Coll. Bibl. pag. 120.

<36629932820012

<36629932820012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Reg Al 758.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nouum Testamentum
LEXICON
Tribus linguarum Bibliicarum
Hebræa
Chaldaica
Syriaca

Biblisches ANTIQVITÄTEN LEXICON,

Worinnen

Die in der Heil. Schrifft vorkommende Nahmen/ Gleichnüssen und Verrichtungen derer Personen, der Sachen und der Benennungen, der Gottesdienst/ der Lehrer/ derer in Judenthum Gelehrt- und Jüdischen Gelehrt-Sitten/ Gewonheiten/ Aberglauben/ Ceremonien und Gebräuche/ Wie auch derer Völcker/ Städte/ Länder/ Berge/ Flüsse/ Seen/ Thäler/ Wüsteneyen/ Inseln/ Thiere/ Kräuter/ Bäume/ Früchte/ Edelgesteine/ Metallen/ Müntzen/ Gewichten/ Maaß/ Kleider/ Geräthschaften/ Waffen/ Krankheiten/ Todtenbegräbnüssen/ Klagen/ Trauren/ Gebräuchen/ Wie auch derer Sprüchwörter/ Redensarten/ Räthsel/ Sprüchen u. d. m.

Kürtzlich erkläret/

Und zu finden aus den Teutschen Scribenten/ Historicis, der Jüdischen Republic und Land-Stand/ und dem alten und neuen Testament, zu versuchen und zu prüfen/ und zu Beförderung der Gottseligkeit/ Ehre Gottes/ und Erbauung der Christlichen Gemeine/ Hauptsächlich aus Göttlicher Heil. Schrifft/ Wie auch Jüdischen Scribenten/ mit grossem Fleiß zusammen getragen

Von

M. ADAM Erhmann MIRO,

Gymnasii Rect. & Past. Primar.

Des Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen allergnädigsten PRIVILEGIO.

Leipzig,

Verlegts Johann Friedrich Braun/ 1715.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Dem
Hochgebohrnen/ Durchlauchtigen
Fürsten und Herrn/
Herrn
MAURITIO
GVILIELMO.
Postulirten Administratori des
Stifft Naumburg/ Herhogen zu Sach-
sen/ Jülich/ Cleve/ und Berg/ auch Ge-
fürsteten Grafen/ Landgrafen zu Thü-
ringen/ Marggrafen zu Meissen/ und
Ober- und Nieder-Lausitz/ Grafen/ und
Herren zu Henneberg/ Grafen zu der
Mark und Ravensberg/ Herrn
zu Ravenstein

Meinem gnädigsten Fürsten
und Herrn.

Hochwürdigster / Durch-
lauchigster Herzog /

Gnädigster Fürst und
Herr

Ich hätte mich nicht unter-
fangen vor Ihr Fürst. Gnad
Durchl. dieses geringe Werckgen
in tiefster Unterthänigkeit zu le-
gen / wenn mich nicht sonderbahre
Ursa-

Urſachen zu ſolchem gehorſamen Unternehmen veranlaſſet. Ich habe mich bewegen laſſen die Hohe Fürſtliche Weisheit/ mit welcher Sie ſich unter allen Fürſten in Europa einen unſterblichen Ruhm gemachet/ daß dieſe geringe Arbeit unter dem gnädigen Schutz Dero Durchlauchtigſten Nahmen der gelehrten Welt unter die Augen treten möchte. Die Vermuthung betrieget mich nicht/ es werde dieſe Arbeit vielen deſto angenehmer ſeyn/ wenn ſie vernehmen/ daß ſie von einem ſo hohen Nahmen eines Durchl. Hauptes beſchrahlet werde. Uber dieſes beſchützet mich gleichſam mein ſon-

derbahrs Recht/daß ich kein Bedencken trage/ mich solcher Gnaden Glückseligkeit theilhafftig zu machen. Dennt weil ich in Dero Wand gebohren/ und unter Ihro Väterlichen Landes-Schutz so langegesanden/ bin ich des Göttliche Providentz in diesem Ort berufen. So wäre ich des höchsten Ungnaden zu gestandten/ wenn ich nicht meinen getrauen Landes-Vater in unterthänigster Demuth ehrete/ und solchen Gehorsam durch eine geringe Probe meiner obligenden Pietät an das Tage-Liecht legete. Es stehen zwar unterschiedene Gedancken ein/ welche mich meiner Unwür-

digkeit wegen von diesem unterthänigsten Erbieten zurücke ziehen wolten: Allein die Hohe Stadt Wien/ Durchl. gegen dero getreue Unterthanen heissen meyer Gnädigstes Gemüth nehmen solchen Scrupel aus meinem Gemüthe. Gleichwie ich nun nicht zweyfle/ es werde mein gehorsahmes Begehren den erwünschten Zweck erreichen: Alsz gebrauch inbrünstiger Wunsch dahin/ es wolle der grosse GOtt Dero Durchläuchtigste Person nit auch das Durchlauchtigste Haus gnädigst erhalten/ damit so wohl das gantze Land/ als auch der gelehrte Stadt unter Ihrem Schutz allen ver-

gnigte Wohlergehen erblicken könne. Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. empfehle ich hiermit in den Schutz GOttes zu aller gesegneten Hoch-Fürstlichen Prosperität; zu Dero Hohen Fürstlichen Huld und Gnade aber mich unterthänigst.

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigster

M. Adam Erdmann Mirus,

Gym. Lyc. Con. R.

Ge-

Gemeiner Leser!

§. I.

Du ist das Lexicon gemeiniglich, etliche Verlegere bieten, etliche kaufen, und endlich Studirende darinnen zu finden? suchen.

II.

Die Lexica Verhalten sich nach unterschiedenen Gewohnheiten unterschieden. Von denen Griechischen sind fürnehmen Lexica bei einigen Dictionaria, bei andern Onomastica, bei andern Thesauri, und bei einigen Lexica Etymologica Academica. Im übrigen haben sie auch unterschiedene Arten. Appendices der Lexica Latina Academica sind gemeiniglich die Lingua Latina. Insonderheit bei den Lexicis Latinis in Comparationem der Lexicorum Graecorum sind zu finden: Und weil man auch in Lexicis Latinis Lexica Latina findet, als Lexicon Ciceronianum, Virgilianum, Terentianum, Horatianum, Ovidianum, Plautinum, Tullianum, Caesarianum, Livianum, Tacitianum, Valerianum, Plinianum, Curtianum, Justinianum, Senecanum, Quintilianum, Suetonianum, Florianum, Velleianum, Sallustianum, Nepotianum, Aurelianum, Eutrop

Explicen/ welche insgemein in die Superiores und Inferiores eingetheilet werden.

IV.

Zu denen Superioribus gehöret die Theologia Judaeorum und Mahometica. Hiervon haben Diejenigen haben bestiges Zanck in denen Schriften Lexica.

Unter denen Lexicis Theologicis sind die beste/ welche theils Christ-Scriptores Placiliferi, theils in denen ersten Seculis in denen Bibliothecken Bücher hat und beurtheilet worden/ die zuvorhin hat seine Richtigkeit. Hoch-gun ist anbey in denen Gymnasiis Theologicis, welche er nach Art eines Lexici verfertiget/ und Bibliotheca Theologica nennet/ welches Scriptorum Lexicon heißt/ der nehmlich Hand-bey Hornigius Bibliothecam Quadripartitam in fol. Lipf. An. 1659.

V.

Exotica Juridica haben verfertiget Joh. Calvinus Lexicon Lexico Juris. Adam Antonius Scientiarum, Barnabas Brissonius, Petrus Cornelius Bredenburgius, Simon Schardius, Christophorus Besoldus in Thesauro Practico, Paulus Matthias Wehnerus in practicis Observationum, Christophorus Ludovicus Zöllner in Thesauro Realio-Speculativo &c.

VI.

Unter denen Lexicographis Medicis sind bekannt unter andern Anutius Foesius, Caspar Cratonius, Aegidius Wendelinus, Matthias Moronus, Bartholomäus Castellus, Stephanus Blankardus, Leonhardus

Thur-

Theutonicus, Marcus Marulus, Matthæus Vindocinenſis, Quintianus Stoa, Remigius, und noch andere.

VIII.

Gleichere Zeit der berühmten Scholaſtiker in der Philoſophie und Philoſophiſchen eingetheilt nach Jahrhunderten und Secten.

Unter dieſen Philoſophen und Scholaſtikern, die wir in der Zeit der Barbarey, und der Unwiſſenheit angeführet haben, ſind einige, die ſich in der Philoſophie hervorgethan haben, und die Nachwelt hat ihnen Beynamen gegeben, die ihre Meynungen, Gattungen, Eigenſchaften, Gemüthsart, Vaterland, Profeſſion, Secten, Wohnort, Ausſprüche, Bücher, Philoſophiſche Grundſätze, Hauptſachen, Materien, Ausgaben, Commentatores, Expoſitores, Interpretes, Paraphraſtes, Recenſores, Verſionen, Redactiones, Propoſitiones, Solutiones, Urtheile, Einwürfe

Die Lexica Philoſophica und Hiſtorica ſind heutzutage ſehr vollſtändig, und ſehr genau abgefaſſet. Ich will nur einige anführen, die ich in meiner Bibliothek habe, und die mir zu Handen ſind. Ich will nur einige anführen, die ich in meiner Bibliothek habe, und die mir zu Handen ſind. Johann Conrad Dieterici in ſeiner Catalogo univerſali, Kirchmaier in ſeinem Lexico Philoſophico, Micrälius in ſeinem Lexico Philoſophico, Joh. Jacobus Hofmann-

ra in Ernst Leiter, Leiter Hilleröd, Hillerød-Gruppe, Hillerød-Politiker, Politiker mit einem Supermarkt, Supermarkt Leiter, Leiter Hilleröd, Hilleröd Leiter, Leiter Hilleröd, Hilleröd mit Leiter, Leiter Hilleröd

XII

Und zwar kennt Leiter Leiter Hilleröd persönlich, Leiter Hilleröd, Leiter Hilleröd, Leiter Hilleröd

Schrift in meinen Text machen werden, so werden sie mir solche in Zeit 24 Stunden zurücksenden, oder solche selber ausstreichen, und ich in der Correction nichts weiter thun.

XIV.

Auch soll ich nichts in Druck geben vor den Messen, ohne Vorwissen, Consens und Approbation meiner Gönner.

XV.

Ich war anfangs willens einen grossen Folianten daraus zu machen; weil ich aber nicht viel Materialien unter einen Text gesammelt, und ich mir vorgenommen, nur das Beste zu sammeln, so werden Octav- und Quartbände daraus; bei welcher Verfassung bestehen. Es können auch verschiedene Theile der Biographie verschieden; allein weil in der Octav- dieser machen; und wünschte mehr die Octav- als die Quartbände erhalten, so ist es mir angenehm.

XVI.

In denen Gesprächen, die Formide habe ich alle mit dem Gedanken, solche zu einer Art Conversations-Lexicon zu machen, und also alphabetisch Zeit hingelassen.

XVII.

Seinen auch unterschiedenen Schulaus Typen-

graphica mit eingebildeten Lust/ so wird mir die Lüsten der ewigen Ewigkeit nicht weniger zuwider/ weilen das Werck nicht anderst zu können getrieben werden.

XVIII.

Der höchste GOTT verleihe gnädigst/ das diese geringe Arbeit möge zu Ehren des ewigen GOttes kommen/ und die Erbauung meines Nechsten befördern.

A bedeutet

Bestimmung des innen Grundes
der Gebäude, Hof- und Hausplätze, Gärten, und Felder, Wiesen,
Weiden, Holzungen, Teiche, Wasserbäche, Wasserleitungen, Brunnen, Quellen, Steinbrüche, Bergwerke, Torfgräbereyen, Fischereyen, Jagden, Mühlen, Schleusen, Wasserwerke, Wasserfälle, Wasserkünste, Wasserräder, Wasserwehren, Wasserbauten, Wasserrechte, Wasserdienstbarkeiten, Wasserservituten, Wasserlasten, Wasserabgaben, Wasserzinsen, Wasserpachten, Wasserlehen, Wasserpfandrechte, Wasserhypotheken, Wasserschulden, Wasserforderungen, Wasserprozesse, Wasserstreitigkeiten, Wasserrechtsstreitigkeiten, Wasserrechtsprozesse, Wasserrechtsurteile, Wasserrechtsentscheidungen, Wasserrechtsgesetze, Wasserrechtsordnungen, Wasserrechtsverordnungen, Wasserrechtsverfügungen, Wasserrechtsbestimmungen, Wasserrechtsvorschriften, Wasserrechtsregelungen, Wasserrechtsnormen, Wasserrechtsprinzipien, Wasserrechtsgrundsätze, Wasserrechtsgrundlagen, Wasserrechtsgrundbegriffe, Wasserrechtsgrundfragen, Wasserrechtsgrundprobleme, Wasserrechtsgrundaufgaben, Wasserrechtsgrundlösungen, Wasserrechtsgrundmethoden, Wasserrechtsgrundverfahren, Wasserrechtsgrundtechniken, Wasserrechtsgrundinstrumente, Wasserrechtsgrundmittel, Wasserrechtsgrundwerkzeuge, Wasserrechtsgrundgeräte, Wasserrechtsgrundmaschinen, Wasserrechtsgrundanlagen, Wasserrechtsgrundbauten, Wasserrechtsgrundkonstruktionen, Wasserrechtsgrundmodelle, Wasserrechtsgrundentwürfe, Wasserrechtsgrundpläne, Wasserrechtsgrundzeichnungen, Wasserrechtsgrundskizzen, Wasserrechtsgrundmodelle, Wasserrechtsgrundentwürfe, Wasserrechtsgrundpläne, Wasserrechtsgrundzeichnungen, Wasserrechtsgrundskizzen

Abgeschrieben von Johann Christoph Adelung, Professor der Philosophie und Mathematik zu Leipzig, und Johann Gottfried Hasse

persönlich vorgetragen. Wenn der unsere Ehre Deines neue wir Ihnen Ihnen Ihnen

Bevollmächtigt hatten die Evoch und Ihro Kayserl. Majestät, Ihro Königl. Majestät in Preussen, und Ihro Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, Ihre Gesandten, Abgeordnete und Bevollmächtigte, Ihre Räthe, Hofmeister, Cammerherren, Cammer-Junckern, Secretarien, Cammer-Diener, Cammer-Trabanten, Hof-Cavalliers, Leib- und Hof-Medicos, Leib-Chirurgos, Leib-Barbierer, Leib-Apothecker, Leib-Musicanten, Leib-Trompeter, Leib-Pauckenschläger, Leib-Mahler, Leib-Kutscher, Leib-Läufer, Leib-Jäger, Leib-Schützen, Leib-Pferde, Leib-Hunde, Leib-Affen, Leib-Vögel, Leib-Schweine, Leib-Ochsen, Leib-Kühe, Leib-Kälber, Leib-Schafe, Leib-Böcke, Leib-Ziegen, Leib-Hasen, Leib-Füchse, Leib-Katzen, Leib-Mäuse, Leib-Ratzen, Leib-Wiesel, Leib-Igel, Leib-Maulwürffe, Leib-Eydexen, Leib-Frösche, Leib-Schlangen, Leib-Würmer, Leib-Fliegen, Leib-Flöhe, Leib-Läuse, Leib-Wantzen, Leib-Milben, Leib-Grillen, Leib-Heuschrecken, Leib-Spinnen, Leib-Bienen, Leib-Hummeln, Leib-Wespen, Leib-Fliegen, Leib-Mücken, Leib-Schnacken, Leib-Bremsen, Leib-Käfer, Leib-Motten, Leib-Raupen, Leib-Würmer, Leib-Schnecken, Leib-Muscheln, Leib-Austern, Leib-Krebse, Leib-Fische

Sonnenschein. Sonnenschein, Sonnenschein, Sonnenschein,

der Gattung Alexander, in Absicht der Schönheit, Stärke und Geschwindigkeit seiner Pferde. Er kommandirte die Reuterey in der Schlacht bey Arbela, und in den folgenden Feldzügen. Dieser Name verdient hier eine Stelle, weil Alexander ihn einer Stadt beylegte, die er in Sogdiana erbauete, und die Bucephalia hieß. Sie ist nicht mehr vorhanden, vermuthlich schon zerstört.

Bucephalus, Bucephalia, Bucephalia, Bucephalia

der Sara, und die Verheissung empfieng. Er zeugete Kinder mit Ketura cap. XXV, 1. 2. 3. 4. (5) Tod, geschahe, nachdem er zuvor ein Testament gemacht, im 175 Jahre, und wurde[t] in der zwiefachen Höhle begraben, v. 9. 10.

ABRECH, Genes. XLI, 43. wird mit Recht crux Criticorum genennet, weil sich die Gelehrten darüber gemartert biß dato, und Lutherus in der Glossa hinzugesetzet: was *Abrech* sey, lassen wir die Zäncker suchen biß an jüngsten Tag. Etliche geben es vor ein Appellativum aus: Sie ruffen vor ihm her *Abrech*. Die LXX. Ausleger exprimiren es gar nicht, sondern geben es also, es hat vor ihme ausgeruffen κήρυξ, der Herold. Andere wollen, das Wort sey zusammen gesetzet, aus אַב, Vater, und רך, zart, als sey er ein Vater von grosser Weißheit, doch noch zart an Jahren gewesen. Etliche halten das Wort Abrech vor ein Aegyptisches Wort, und meynen, es sey so viel, als das Ebräische Barach, *benedictus*, gelobet, geseegnet, und geben es also: gelobet sey dieser Mann, er lebe, und sey geseegnet. Wieder andere übersetzen es durch Kniebeugung, als ob der Königliche Herold ausgeruffen hätte; es ist des Königes Befehl, daß ihr die Knie beugen, und einen Reverenz machen sollet. Und diese Meynung kommet der Warheit am nächsten, und wird billich andern vorgezogen; denn die Königl. Herolde rieffen vor Joseph, der gleichsam auff einem Triumph-Wagen fuhr, gebet Ehre, beuget die Knie, neiget euch gegen den Königl. Stadthalter; hierzu kommet solche Ehren-Bezeugung, welche im Orient gar gemein war, sintemahl auff solche Weise alle Knechte des Königes Ahasveri, die Knie beugen, und Haman anbeten musten, weil es der König also gebothen hatte, Esth. III, 2. Besiehe Dub. Vex. Pfeifferi, Cent. I. Loc. LXXIII.

Abschied. vid. Valet.

Absolons Seule, war ein hohes Monument, entweder aus Marmorstein, oder andern köstlichen Steinen in des Königes Grunde auffgerichtet. Denn weil er keinen Sohn hatte, so solte diese Seule, (dessen Inscription uns unbekandt) seines Nahmens Gedächtniß erhalten, 2. Sam. II, 14. sie soll zwey Stadia Mittag wärts vom Jerusalem stehen. Ist dem Dappero zu glauben, so wird heutiges Tages allda gesehen ein steinerner Thurm, mit einem grossen Hauffen Steinen, welcher täglich von denen Vorbeygehenden vermehret wird. Denn sie haben im Gebrauch, daß ein iedweder einen Stein auffhebet, und gleichsam nach dem Befehl GOttes, Deut. XXI, 21. den Absolon also verflucht: *Maledictus sit Parricida Absolon, & quicunque injuste Parentes suos persequitur, maledicti sint in aternum.*

Abwaschen, vid. Waschen.

ACCENTE der Ebräischen Sprache sind anzusehen theils dem Ursprung, theils dem Gebrauch nach. Von dem Ursprunge haben die Gelehrten nicht einerley Meynung. Etliche sagen, der grosse GOtt habe sie eingegeben zugleich mit denen Buchstaben selbst; Andere schreiben sie bloß denen Menschen zu. Unsere Meynung ist, daß solche Accente weder so alt als die Buchstaben, noch auff einmahl erfunden, sondern von den Masoreten nach und nach introduciret worden. Denn (1) es haben die andern Orientalischen Sprachen, welche aus der Ebräischen erwachsen, entweder gar keine Accente, oder gantz neue. (2) Stimmen die Grammatici, wegen der Anzahl derselben, nicht über ein; indem etliche mehr, andere weniger zehlen, da doch von Natur alleine 3. Accente sind, der Acutus, Gravis, und Circumflexus. (3) Wissen von denen Accenten nichts Origenes und Hieronymus, da sie sich doch in diesen Sachen

ander vermöge seines (a) Zu-
sammenhanges, (b) Druckes, (c)
Schwere, (d) Lage, (e) in ihren
Bewegungen, von andern Körpern
unterscheidet. Acc. grand.

Accusativus communis heißt im Zeit-
wort der Accusativ, welcher sowohl
bey dem thätigen als leidenden Zeit-
wort eine gleiche Beschaffenheit hat.
Z. E. Ich schlage den Menschen, der
Mensch wird von mir geschlagen.

Accusativus cum infinitivo, ist ein
Accusativ, welcher vor einem Infi-
nitivo stehet, und das Subjectum
desselben ausmacht. Z. E. Ich sehe
den Menschen laufen.

Accusativus duplex, ist ein Accusativ,
welcher zu einem Zeitwort gehöret,
das zwey Casus bey sich hat. Dieses
ist bey denen Zeitwörtern, welche
Benennen, Machen und andere da-
hin gehörige, so wenn etwas
durch sie geschiehet, oder ausgesagt
wird, der Fall. Z. E. Ich nenne
den Menschen einen Thoren.

Accusativus, ist einem activo ähnlich,
wenn ein Nomen Substantivum
oder Adjectivum, so einem activo
gleichet, mit einem Casu obliquo
so gebraucht wird, als wenn es
ein wahres activum wäre. Z. E.
Ich bin ein Verehrer, Liebhaber
und ich verehre, liebe den
Menschen.

Accusativus, ist einem passivo ähnlich,
wenn ein Nomen Substantivum
oder Adjectivum, so einem passivo
gleichet, mit einem Casu obliquo
so gebraucht wird, als wenn es
ein wahres passivum wäre. Z. E.
Ich bin ein Verehrer, Liebhaber
und ich werde, oder bin von
dem Menschen verehret, geliebet.

Accusativus, ist einem verbo neutro
ähnlich, wenn ein Nomen Substan-
tivum oder Adjectivum, so einem
verbo neutro gleichet, mit einem
Casu obliquo so gebraucht wird,
als wenn es ein wahres verbum
neutrum wäre. Z. E. Ich bin ein
Verehrer, Liebhaber und ich ver-
ehre, liebe den Menschen.

Accusativus, ist einem verbo reci-
proco ähnlich, wenn ein Nomen
Substantivum oder Adjectivum,
so einem verbo reciproco gleichet,
mit einem Casu obliquo so gebraucht
wird, als wenn es ein wahres
verbum reciprocum wäre. Z. E.
Ich bin ein Verehrer, Liebhaber
und ich verehre, liebe mich.

Accusativus, ist einem verbo impro-
prio ähnlich, wenn ein Nomen
Substantivum oder Adjectivum,
so einem verbo improprio gleichet,
mit einem Casu obliquo so gebraucht
wird, als wenn es ein wahres
verbum improprium wäre. Z. E.
Ich bin ein Verehrer, Liebhaber
und es verehret, liebet mich.

Accusativus, ist einem verbo impro-
prio ähnlich, wenn ein Nomen
Substantivum oder Adjectivum,
so einem verbo improprio gleichet,
mit einem Casu obliquo so gebraucht
wird, als wenn es ein wahres
verbum improprium wäre. Z. E.
Ich bin ein Verehrer, Liebhaber
und es verehret, liebet mich.

Accusativus, ist einem verbo impro-
prio ähnlich, wenn ein Nomen
Substantivum oder Adjectivum,
so einem verbo improprio gleichet,
mit einem Casu obliquo so gebraucht
wird, als wenn es ein wahres
verbum improprium wäre. Z. E.
Ich bin ein Verehrer, Liebhaber
und es verehret, liebet mich.

und Begriffen, die man mit einander zu vergleichen gedenket. Wenn der Verstand bey dieser Vergleichung wahrnimmt, daß sie einander gleich sind, so sagt man, sie kommen überein, oder sie stimmen überein. Wenn sie aber nicht gleich sind, so sagt man, sie kommen nicht überein, oder sie stimmen nicht überein. Insonderheit bedeutet das Wort Übereinkommen, wenn es von Personen gesagt wird, einen Vertrag oder Contract, d. i. eine Handlung, da zwey oder mehrere Personen einander etwas versprechen, und dasjenige, was sie einander versprechen, annehmen. Ein solches Übereinkommen ist also allemal ein Versprechen, und zugleich eine Annehmung des Versprechens, oder, anders, wenn das Übereinkommen nicht in einem Versprechen besteht, so ist es kein Übereinkommen, und es wird von Dingen gesagt, die nicht einander gleich sind, oder nicht zusammen stimmen, wie man sagt, die Farben kommen nicht überein, wenn sie nicht zusammen stimmen. Ein Übereinkommen ist also ein Versprechen, und zugleich eine Annehmung des Versprechens, wenn es aber nicht beydes ist, so ist es kein Übereinkomm

Ad

Ad

Ad

Ausgang des letzten Buch Esra, und endigt sich mit dem Ende des Buch Nehemia, Cap. 8. 9. 10. Die Psalme sind darinnen in 5. Bücher getheilet, und jedes Buch hat sein besonders und Ueberschrift darüber. Das 1. Buch Psalm 1. bis 41. Das 2. Buch Psalm 42. bis 72. Das 3. Buch Psalm 73. bis 89. Das 4. Buch Psalm 90. bis 106. Das 5. Buch Psalm 107. bis 150. Jedes Buch hat sein Ende, und zum Beschluß einen Lobspruch, Psalm 41, 14. Psalm 72, 19. Psalm 89, 53. Psalm 106, 48. Psalm 150. Der Anfang des 1. Buch ist: Selig ist der Mann, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, und der Beschluß: Denn der Herr kennet den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet. Der Anfang des 2. Buch: Die Kinder Korah lehren, und der Beschluß: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, von der Welt zu der Welt, Amen, Amen. Der Anfang des 3. Buch: Ein Lied Asaph, und der Beschluß: Gelobet sey der Herr ewiglich, Amen, Amen. Der Anfang des 4. Buch: Ein Gebet Mosis, des Mannes Gottes, und der Beschluß: Der Herr ist König, Psalm 93, 1. Der Herr ist König worden, Psalm 97, 1. Der Herr ist König, Psalm 99, 1. Der Anfang des 5. Buch: Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und der Beschluß: Lobet den Herrn, Psalm 135, 1. 3. Lobet den Herrn, Psalm 146, 1. 10. Lobet den Herrn, Psalm 147, 1. 20. Lobet den Herrn, Psalm 148, 1. 14. Lobet den Herrn, Psalm 149, 1. 9. Lobet den Herrn, Psalm 150, 1. 6. Alle Psalme haben ihre Ueberschrift, ausgenommen 34. Psalmen, welche keine haben. Einige alte Lehrer haben gemeynet, daß diese Psalme mit den vorhergehenden Psalmen eine Ueberschrift hätten, und also mit denselben zusammen gehörten. Es ist aber solches nicht gegründet, sondern es haben diese Psalme ihre besondere Ueberschrift, welche aber nicht allezeit in allen Exemplaren zu finden ist. Einige Ueberschriften sind auch in einigen Exemplaren zu finden, welche in andern nicht sind. Die Ueberschriften sind theils Lehrreden, theils Gebete, theils Lobgesänge, theils Klagelieder, theils Danklieder, theils Liebeslieder, theils Hochzeitlieder, theils Trauerlieder, theils Siegeslieder, theils Triumphlieder, theils Bußlieder, theils Wallfahrtslieder, theils Lehrlieder, theils Lobliedlieder, theils Lobliedlieder, theils Loblied

von einem Zweig zum andern. Aber ihr Flug ist schwer, und sie fliegen nicht weit. Wie es scheint, sind sie meistens Standvögel, und ziehen nur, wenn sie durch Kälte und Hunger dazu getrieben werden.

Der Gemeine Adebar, Ciconia alba Bechst. hat einen so hohen Flug, daß Daubenton beim Cuvier Schnabelstorch genannt wird. Er ist 4 Fuß hoch, und 7 Fuß breit. Er hat eine weiße Farbe, mit schwarzen Schwungfedern. Seine Füße und Schnabel sind schön roth.

Der Schwarze Adebar, Ciconia nigra Bechst. ist ein schwarzer, und in manchen Gegenden sehr seltener Vogel. Er ist auch um einen Fuß kleiner als der vorige.

Der Indische Adebar, Ciconia Indica Lath. ist ein Vogel, der in Indien zu Hause ist, und sich daselbst in Gesellschaft der Menschen aufhält. Wenn ich gelegentlich mehr von ihm erfahre, will ich es nachholen.

Adjutant, heißt ebenfalls der Indische Adebar, weil er sich in Indien in die Gesellschaft der Menschen begiebt, und daher sehr leicht beobachtet werden kann. Wenn ich gelegentlich mehr von ihm erfahre, will ich es nachholen.

Adjutant, in Cayenne Gaon, in Brasilien Gaon-Guacu, in Surinam Gaon-Gaon, in Mexiko Gaon-Gaon, in Mexiko Gaon-Cuacuahuitl, in Indien Marabu, ist ein Vogel, der in Indien zu Hause ist, und sich daselbst in Gesellschaft der Menschen aufhält. Wenn ich gelegentlich mehr von ihm erfahre, will ich es nachholen. Er ist ein Vogel, der in Indien zu Hause ist, und sich daselbst in Gesellschaft der Menschen aufhält. Wenn ich gelegentlich mehr von ihm erfahre, will ich es nachholen.

Adlerbussard, Falco Fulvus Lath. ist ein Vogel, der in Indien zu Hause ist, und sich daselbst in Gesellschaft der Menschen aufhält. Wenn ich gelegentlich mehr von ihm erfahre, will ich es nachholen.

**Adlerfalke

ben Jahrhundert. Ihre Bl. 2. 3. 6. 7. 10. 11. 14. 15. 18. 19. 22. 23. 26. 27. 30. 31. 34. 35. 38. 39. 42. 43. 46. 47. 50. 51. 54. 55. 58. 59. 62. 63. 66. 67. 70. 71. 74. 75. 78. 79.

Tode am 12. Juli. Agnes Bernauer, die Tochter eines Augsburger Bürgers, hatte ihn durch ihre Schönheit bezaubert, und Albrecht, der damals 27 Jahre alt war, heirathete sie heimlich. Allein Herzog Ernst, Albrechts Vater, der eine Verbindung seines Sohnes mit einer Bürgerstochter für unstandesmäßig hielt, ließ sie unter dem Vorwande, sie habe Zauberei getrieben, 1435 in der Donau ertränken. Albrecht, der sich damals auf einem Feldzuge befand, kehrte nach seiner Rückkehr in die Heimath mit Thränen nach der Geliebten, und als er sie nicht fand, ließ er sich von seinem Vater bewegen, sich mit Anna von Braunschweig zu vermählen. Diese Ehe war unglücklich, und Albrecht, der sich nach Agnes Bernauer sehnte, fand Trost in den Armen einer Bürgerstochter, Namens Barbara Paumann, die ihm 3 Kinder gebar. Nach dem Tode seines Vaters, 1438, regierte Albrecht bis 1460, einige Jahre mit seinem Bruder Ernst, dann allein. Er war ein Freund der Künste und Wissenschaften, und seine Regierung war für Bayern eine glückliche Zeit. Er starb 1460 zu Straubing, und sein Leichnam wurde in der Kirche des Klosters Seligenthal beigesetzt, das er zum Andenken an Agnes Bernauer gestiftet hatte. Sie selbst ruht in der Kirche zu Straubing. Albrechts Sohn, Albrecht der Starke, regierte 1460—1465 mit seinem Bruder Georg dem Reichen, und nach dessen Tode 1465—1501 allein. Er war ein Freund der Künste und Wissenschaften, und seine Regierung war für Bayern eine glückliche Zeit. Er starb 1501 zu Landshut

corum Metaphysica oder Theologia, und also von der Natur und Varietät der Götter handelte. Die *Hieroglyphische Philosophia* war desto geheimer gehalten, ie höhere Sachen dieselbe vorgetragen; diese hatte 3 *Species*, die Imitativam, Translativam, und Ænigmaticam, wie Clemens Alexandrinus, Lib. 5. Strom. weitläufftig erkläret, und deroselben summam Sixtus Senensis, Libr. II. Bibl. Sacr. entwirfft. Zweiffels ohne haben die Patriarchen den Grund darzu geleget. Noachus hat seine Söhne die Philosophie gelehret, von welchen der gottlose Cham viel auff seine Posterität gebracht. Abraham ward durch Hunger gezwungen, eine Zeitlang in Egypten zu verbleiben. Drum lehrete er nach dem Zeugniß des Eusebii Lib IX. præp. Evang. Cap. V. in der Stadt Heliopolis die Astronomie. Ja, daß auch Moses in dieser Kunst sehr erfahren gewesen, lehret Stephanus, Actor. VII, 12. Ob gleich die Egyptier ihre Weißheit von denen Patriarchen bekommen hatten; doch vermischten sie dieselbe mit der Zeit, mit vielen Aberglauben und abscheulichen Irrthümern, daß auch die Zauber-Künste daraus erwachsen. Vossius de Philosophorum Sectis Cap. III. parag. 5. biß 6.

Aehren-Aufleſung. v. Aufleſung der Aehren.

ÆMATA, war eine Stadt, (1) über dem Fluß Arnon, in dem Stamme Ruben, von dero Gröſſe nichts bekandt iſt. (2) Eine Stadt in dem Stamme Naphthali.

ÆNIGMA, Rätzel, iſt eine tunckele Frage, uñ wird nicht leicht erkennet, wann ſie nicht fleißig erkläret wird. Weil ſie was ſcharffſinniges und nachdencklichs in ſich begreifft, ſo iſt ſie von den gelehrten Männern allezeit bey Hochzeiten, Gaſtgebothen, und andern honetten Zuſammenkünfften geliebet worden, daß ſie die Zeit mit honetten Diſcurſen könten zubringen, und ihre hohe Weißheit ans Tage-Licht bringen. Simſon verſuchete bey ſeiner Hochzeit die Gäſte mit ſolchen Rätzeln, Jud. XIV, 12. 18. Die Königin aus dem Reich Arabia forſchete die Weißheit Salomonis aus mit unterſchiedenen Rätzeln, 1. Reg. X, 1. Die Griechen hielten ſehr viel auff ſolche Rätzel, wie Hildebrandus in Antiq. pag. 59. 70. anzeiget. Wer unglückſelig war in Auffloſung dererſelben, muſte entweder Waſſer trincken, oder eine unangenehme Speiſe eſſen, oder einer andern Straffe ſich unterwerffen, wie Heſychius, Pollux und andere mehr melden. In der Heil. Schrifft ſind auch viel Redens-Arten, welche von den Rätzeln genommen werden. GOtt ſagt zu Ezechiel Cap. XVII, 2. Du Menſchen-Kind, lege dem Hauſe Iſrael ein Rätzel für, und 1. Cor. XIII, 12. ſehen wir ietzt durch einen Spiegel in einem dunckelen Wort, denn aber von Angeſicht zu Angeſicht Siehe Rätzel.

Aepffel entwirfft die Heil. Schrifft theils insgemein, theils inſonderheit. Insgemein müſſen in dem gelobten Lande viel Aepffel geweſen ſeyn, theils weil der Nahme תַּפּוּחַ in vielen Orten gefunden wird, als Proverb. XXV, 11. Cant. III, 5. VII, 8. Joel. I, 12. theils, weil viel Städte den Nahmen von denen Aepffeln bekommen, als Thapuach, eine Königl. Stadt, Joſ. XII, 17. Beth-Thapuach in dem Stamme Juda, Cap. XV, 53. theils, weil ſie unter denſelben gewohnet, wie der himmliſche Bräutigam ſeine Freundin unter dem Apffel-Baume wecket, Cant. VIII, 5. theils weil ſie ſolche zur Luſt gebraucht. Drum heiſt es Cantic. II, 3. Wie ein Apffel-Baum unter den Weiden-Bäumen; ſo iſt mein Freund unter denen Söhnen. Ja, ſie bedieneten ſich der Aepffel, theils zum Geruch, Cant. VII, 8. Deiner Naſen Geruch iſt wie Aepffel; theils zur Labung, Cant. II, 5. Er labet uns

mit

an Sachen, Personen oder Handlungen.

(1) Den Namen Gottes, Dinge, welche Gott selbst zum Namen, oder die Gott selbst in der Schrift beygelegt hat, soll man nicht anders, als Gott selbst, heiligen. Die Heiligkeit Gottes besteht in seiner Majestät, Herrlichkeit, Vollkommenheit, Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit, Treue, Wahrheit, Weisheit, Allmacht, Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Allgegenwart, Allwissenheit, Freyheit, Unabhängigkeit, und in allen seinen Eigenschaften.

(2) Gottes zu ehren, in dem Gedanken, daß er alles, was wir thun, oder unterlassen, siehet, und daß wir ihm Rechenschaft geben müssen, ist eine unverbrüchliche Schuldigkeit, welche auch die Heiligen im Himmel beobachten, und welche unser Herr Jesus selbst befohlen hat. Es gehören hierzu alle Gedanken, Worte und Werke der Gottesfurcht, der Liebe, des Vertrauens, des Gehorsams, der Danksagung, und was sonst Gottes Ehre befördert.

(3) Der Sünder, die Gottlosen, Lästerer, und alle verhärtete Leute, werden Gott nicht heiligen, sondern sie werden Gottes Heiligkeit und gerechtes Gericht fühlen.

(4) Die Gläubigen, welche Gott heiligen, werden auch von ihm geheiligt. Sie werden Gottes Kinder und Erben, und Gott wird ihr Vater, ihr Versorger, ihr Beschützer und ihr Lohn.

(5) Gott heiligen, heißt auch, seine Gnadenmittel, sein Wort, seine Sakramente, und seine Diener, in Ehren halten. Die ist auf zweyerley Art geschehen, nämlich: 1) in der Lehre, und

rechtschaffenen Führung. Wer die heiligen Gebote Gottes, und die Lehre, welche Gott offenbaret hat, nicht ehret, der entheiligt sie, und wird dadurch ein Lästerer Gottes. Ezech. 22, 26. Matth. 5, 19. Rom. 2, 23. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 5. 10.

(6) Gott heiligen, kommt gemeiniglich vor, wenn Gott durch Strafen, oder durch andere Wirkungen seiner Gerechtigkeit, sich verherrlichet. Ezech. 28, 22. 38, 16. 23. Wenn Gott durch Strafen sich verherrlichet, so heiligen ihn die Gottlosen durch Erkenntniß seiner Gerechtigkeit, und durch Bekenntniß ihrer Sünden. Ezech. 36, 23. Wenn Gott durch Wohlthaten sich verherrlichet, so heiligen ihn die Gläubigen durch Erkenntniß seiner Barmherzigkeit, und durch Danksagung. Ezech. 36, 23. 28. 29. Ps. 50, 23. Ps. 111, 9. Luc. 1, 49. 68. 69. 72. 73. 74. 75.

(7) Gott heiligen, kommt auch vor, wenn Gott durch Gebet, Lob und Danksagung, durch Bekenntniß seiner Sünden, durch Glauben und Gehorsam, durch Verherrlichung seiner Gnadenmittel, und durch Verherrlichung seiner Diener, geehret wird. Ps. 50, 15. 23. Ps. 86, 12. Ps. 111, 1. Ps. 116, 17. Ps. 119, 46. Ps. 138, 1. 2. Ps. 145, 1. 2. Ps. 147, 1. Ps. 149, 1. Ps. 150, 1. 2. Ps. 51, 15. Ps. 71, 8. Ps. 79, 13. Ps. 89, 2. Ps. 92, 2. Ps. 96, 2. Ps. 100, 4. Ps. 103, 1. 2. Ps. 104, 1. Ps. 105, 1. 2. Ps. 106, 1. 2. Ps. 107, 1. 2. 8. 15. 21. 31. Ps. 108, 4. Ps. 109, 30. Ps. 111, 1. Ps. 113, 1. 2. Ps. 116, 17. Ps. 118, 1. 2. 15. 19. 21. 28. 29. Ps. 119, 7. 62. 108. 164. 171. 175. Ps. 122, 1. Ps. 135, 1. 2. 3. Ps. 138, 1. 2. 4. 5. Ps. 139, 14. Ps. 140, 14. Ps. 142, 8. Ps. 145, 1. 2. 10. 21. Ps. 146, 1. 2. Ps. 147, 1. 12. Ps. 148, 1. 2. 13. 14. Ps. 149, 1. 2. 3. Ps. 150, 1. 2. 3. 4. 5. 6. Ps. 51, 15. Ps. 71, 8. Ps. 79, 13. Ps. 89, 2. Ps. 92, 2. Ps. 96, 2. Ps. 100, 4. Ps. 103, 1. 2. Ps. 104, 1. Ps. 105, 1. 2. Ps. 106, 1. 2. Ps. 107, 1. 2. 8. 15. 21. 31. Ps. 108, 4. Ps. 109, 30. Ps. 111, 1. Ps. 113, 1. 2. Ps. 116, 17. Ps. 118, 1. 2. 15. 19. 21. 28. 29. Ps. 119, 7. 62. 108. 164. 171. 175. Ps. 122, 1. Ps. 135, 1. 2. 3. Ps. 138, 1. 2. 4. 5. Ps. 139, 14. Ps. 140, 14. Ps. 142, 8. Ps. 145, 1. 2. 10. 21. Ps. 146, 1. 2. Ps. 147, 1. 12. Ps. 148, 1. 2. 13. 14. Ps. 149, 1. 2. 3. Ps. 150, 1. 2. 3. 4. 5. 6.

bes Kaiſers, Carl des Großen, Herr. Endlich hat ihn ſein Unbeſtand, Widerſpruch und Unbeſtändigkeit auch verführet, daß er ſich ſogar an die Religion gemacht, und an ſtatt ſeines vorigen Glaubens: Nun ſpotte ich Deiner, der Heidniſchen Religion, ſagte er, Du Hund, Du verfluchter, und verdammter Teufel, ſpotte ich Deiner, und ergebe mich dem Chriſtlichen Glauben. Und indem er dieſes ſagte, ſo ſtürzte er ſein Bild, und ließ es in Stücken zerhauen: Und ſeine Leute mußten ihm gleichfalls nachthun, und ſich taufen laſſen, wie er that. Ann. Saxo.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1148. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Cardinal, und Biſchof zu Oſtia, ſtarb im Jahr 1188. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1241. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1261. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1278. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1294. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1303. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1313. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1323. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1333. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1343. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1353. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1363. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1373. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1383. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1393. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1403. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1413. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1423. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1433. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1443. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1453. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1463. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1473. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1483. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1493. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1503. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1513. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1523. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1533. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1543. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1553. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1563. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1573. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1583. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1593. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1603. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1613. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1623. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1633. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1643. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1653. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1663. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1673. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1683. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1693. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1703. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1713. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1723. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1733. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1743. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1753. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1763. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1773. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1783. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1793. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1803. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1813. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1823. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1833. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1843. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1853. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1863. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1873. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1883. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1893. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1903. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1913. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1923. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1933. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1943. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1953. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1963. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1973. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1983. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 1993. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2003. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2013. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2023. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2033. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2043. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2053. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2063. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2073. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2083. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2093. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2103. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2113. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2123. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2133. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2143. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2153. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2163. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2173. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2183. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2193. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2203. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2213. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2223. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2233. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2243. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2253. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2263. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2273. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2283. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2293. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2303. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2313. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2323. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2333. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2343. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2353. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2363. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2373. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2383. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2393. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2403. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2413. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2423. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2433. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2443. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2453. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2463. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2473. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2483. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2493. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2503. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2513. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2523. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2533. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2543. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2553. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2563. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2573. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2583. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2593. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2603. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2613. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2623. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2633. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2643. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2653. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2663. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2673. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2683. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2693. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2703. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2713. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2723. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2733. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2743. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2753. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2763. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2773. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERICUS, ein Biſchof zu Oſtia, und Cardinal, ſtarb im Jahr 2783. Er hat einen Commentarium über die Pſalmen, und einige Predigten hinterlaſſen. Bellarm. de Scriptor. Eccleſ.

ALBERIC

versuchete ihn aber allein mit Rätzeln, und preisete seine hohe Klugheit in natürlichen und politischen Wissenschafften. Drum ist es umsonst, daß man die Alchymie aus der H. Schrifft erzwingen will.

Alleluja. vide Halleluja.

Allmosen/ heisset eine Gabe, welche den Armen aus Barmhertzigkeit gegeben wird. Dieses ward eingetheilet dem Orte nach, in das gemeine und absonderliche. Der Zeit nach, in das *ordinare* und *extraordinare*. Der öffentliche Ort war theils der Tempel, theils eine Synagoga. In dem Tempel war der Schatz-Kasten anzutreffen in dem Atrio mulierum, in welchen die arme Wittbe 2. Schärfflein eingeleget, Lucæ XXI, 2. Diese Allmosen-Kiste hieß קרבן, *Cista oblationum*. Die Griechen nennen sie Gazophylacium, dahero auch das gantze Atrium Gazophylacium genennet worden, Joh. VIII, 20. In denen Synagogen wurden nach der gewöhnlichen Lection des Gesetzes und der Propheten die Allmosen theils zusammen gebracht, theils unters Armuth ausgetheilet, Actor. II, 45. Der *Privat-Locus* war wiederum unterschieden. Denn sie schicketen zuweilen das Allmosen denen Dürfftigen und Nothleidenden nach Hause, Nehem. VIII, 2. oder gaben sie gegenwärtig, wie Tabitha, Actor. IIX, 36. Cornelius, cap. X, 2. reichlich Allmosen austheileten. Es war auch die Zeit, der Armuth mit Allmosen zu dienen, theils ordentlich, theils ausser Ordnung. Die ordentliche Zeit war in dem Alten Testament absonderlich der Sabbath, an welchem die Jüden öffentlich zusammen kamen, und die Armen mit nothwendigen Unterhalt versahen. In dem Neuen Testamente war zu dieser Wohlthat, absonderlich der Sonntag bestimmet, wie Paulus 1. Cor. XVI, 4. meldet. Die extraordinaire Zeit war ein iedweder Tag, ja eine iedwede Stunde, in welcher sie dem Armuth wolten wohlthun. Die Pharisäer liessen vor sich her blasen, wenn sie Allmosen austheilen wolten; und solches thaten sie nicht alleine in denen Synagogen/ sondern auch auff denen öffentlichen Wegen, daß sie von allen mögten gesehen werden. Der HErr Christus klaget diese Hoffart an, Matth. VI, 2 sq. sagende: Wenn du Allmosen giebest, solstu nicht lassen für dir posaunen, wie die Heuchler thun in den Schulen und Gassen, daß sie von den Leuten gepreiset werden; warlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Fragen wir endlich nach denen Personen, so theileten etliche das Allmosen aus; andere nahmen sie zu ihrer Nothdurfft an. Die Austheiler des Allmosens waren in dem Alten Testament ordentlich die Priester und Leviten; und in dem Neuen Testament Anfangs die 7. Diaconi, Actor. VI, 3. hernach andere mehr. Maimonides bezeuget solches selbsten, daß alle Sabbaths-Tage, ja zuweilen alle Tage, die Collectores des Allmosens zusammen gekommen, von Hauß zu Hauß solches zusammen gelesen, und hernach denen Armen ausgetheilet. Was die Rabbinen vor Fabeln haben von der eigentlichen Quantität dieses Allmosens, dasselbe erzehlet weitläufftig Seldenus J. N. Gent. Libr. VI. pag. 46. 727. 728. Und dieses Allmosen bekamen die Armen. Drum wurden in gantz Israel keine Armen gefunden, welche nach Art unsere Land-Bettler von einem Ort zum andern sich begeben, und die Leute mit höchster importunität überlauffen. Ein iedweder Ort, er mochte eine Stadt, oder Dorff seyn, gab seinen Armen den nothdürfftigen Unterhalt, es wäre denn solcher untersaget worden denen Nothleidenden, entweder wegen der theuren Zeit, wie Ebimelech mit seinem Weibe Naemi, muste in der Moabiter Land

ſich begeben, Ruth. I, 1. 2. oder wegen des ſchädlichen Krieges, wie wir Jud. II, 14. ſehen; oder ein ander öffentlich Elend verurſachte, daß das Land kein Brodt hatte. Ja, ſie lebeten nicht allein von denen Allmoſen, ſondern auch von denen Zehenden der Armen, und von andern Collecten frommer und freygebiger Leute, Devt. XIV, 18. und dieſe Austheilung geſchahe nach eines iedweden Nothwendigkeit. Auch kamen die Diſtributores in groſſe Schande und Straffe, wenn ſie die Nothdürfftigen übergiengen, und andern das Allmoſen gaben.

ALMUTH LABAN, עַל־מוּת לַבֵּן, Pſ. IX, 1. iſt der Anfang eines gewiſſen Geſanges, welches dazumahl bekandt, und nach deſſen Melodie ein neugemachter Pſalm ſolte geſungen werden. Es werden unterſchiedene ſolche Inſcriptiones gefunden, als wenn der Pſalm. LVII. dieſe Worte führet, אַל תַּשְׁחֵת und dadurch angezeiget wird, daß derſelbe Pſalm müſte geſungen werden auff die Melodie aller Pſalmen, die dieſen Titel führen. Beſiehe des Alſtedii Triumph. Bibl. pag. 151.

ALOE, ſoll nach dem Kimchio ein Nahme einer ſonderbahren Gewürtze ſeyn. Andere verſtehen eine Art eines wohlriechenden Holtzes / welches aus India gebracht wird. Alleine ich ſehe nicht, warum man nicht die allgemeine Aloe ſolle verſtehen, ſintemahl ſie zum Rauchwerck ſehr dienet. Plinius L. XXVII. Cap. 3. und Iſidorus, L. XVII. Orig. Cap. 3. geben darvon weitläufftig Nachricht. Ja, das Holtz der Aloe iſt zum Weyrauch gekommen, und auf den Altären angezündet worden. Beſiehe des Geieri Pſalm. XLV, 9. Der Geiſt GOttes gebraucht dieſes Wort Num. XXIV, 6. und Cant. IV, 14.

Altar, welcher entweder *ab altitudine* oder *ab alendo igne* genennet wird, muß dem Urſprung nach aus der H. Schrifft geſuchet werden, nicht aber aus den heydniſchen Scribenten, wie Polydorus Verg. L. I. de Rerum Invent. Cap. 5. will, und ſolche denen Egyptiern zuſchreibet. Denn Geneſ. IV, 3. 4. bringen Abel und Cain dem HErrn Opffer, zweiffels ohne iſt ſolches auff Altarn geſchehen. Noach bauet dem HErrn einen Altar, Geneſ. VIII, 20. Abraham thut dergleichen bald in Mamre, bald in Bethel, bald auff dem Berge Moria. Kurtz zu ſagen, wo ihm der HErr erſchienen war, da bauete er dem HErrn ſeinem GOtt einen Altar, und opfferte ihme darauff Brandt-Opffer. Jacob bauete zwey Altäre, einen zum Andencken, daß ihm GOtt aus der Hand ſeines Bruders Eſau heraus geriſſen, Gen. XXXIII, 20. Den andern zu Bethel, da er zuvor den Stein geſalbet hatte, als er ſeine Reiſe in Meſopotamien gerichtet, Cap. XXXV, 1. Hernach ſind unter dem Geſetze die Altäre continuiret worden, biß die Jüdiſche Republic untergangen iſt. Die Chriſten der erſten Kirchen bedieneten ſich beym Gebrauch des Heil. Abendmahls Anfangs keiner Altäre, ſondern nahmen mit bloſſen Tiſchen vorlieb, I. Cor. X, 21. beſiehe des Arndii Lex. Antiq. unter dem Titel Altar. Aber zur Zeit des Conſtantini M. als man angefangen, unterſchiedene Tempel auffzubauen, ſind auch dieſelben mit Altären verſehen worden, doch alſo, daß in einer Kirchen nicht mehr als ein Altar zu ſehen, welcher alleine GOtt, nicht aber den Märtyrern oder andern Heiligen zugeeignet war. Als mit der Zeit das Pabſtthum überhand nahm, die Heiligen angeruffen, und an ſtatt des Sacrament des Altars ein Meß-Opffer wurde, ſo wurden nicht alleine die Altäre multipliciret, ſondern auch mit Oele und andern abergläubiſchen Ceremonien vielen Heiligen conſecriret. Doch wir müſſen nun die Altäre der heiligen Schrifft nach der Ordnung durch-

ge-

gehen, und Anfangs diese erwehlen, welche dem wahren GOtt zu Ehren auffgebauet worden, und darnach die andern hinzusetzen, welche von denen Abgöttern gemachet worden. Die Altäre von der ersten Gattung sind theils gemeine Altäre gewesen, die zur Hütten des Stiffes uñ des Tempels gehöreten, theils *privat*-Altäre, die von einer iedweden privat-Person, dem grossen GOtt, auffgebauet worden.

I. Die öffentlichen Altäre der Hütten des Stiffes.

I. Der Brandt-Opffer-Altar/bestund aus Förn-Holtze, das ist, aus den schönsten auserlesenen Cedern. Seine Länge war 5. Ellen, die Breite ebenfals, daß dieser Altar also gleich viereckig war. Die Höhe hatte 3. Ellen, Exod. XXVII, 1. Dieser Altar war mit Kupffer überzogen, und hatte oben auff denen vier Ecken vier Säulen, oder Obeliscos, welche der Herr Lutherus Hörner nennet, zweiffels ohne, weil sie inwendig gantz hohl waren, Exod. XXVII, 4. Von unten an biß auff die Helffte war ein ehrnes Gegitter, mit vier Ringen, daß man ihn mit Stangen forttragen kunte, die ebenfals aus Förn-Holtze bestunden, aber mit Kupffer überzogen waren. Der Ort diesen Altars war der Vorhof, daß täglich das Vieh darauff konte geopffert werden, Exod. XXVII, 1. Die Gestalt desselben, hat Lundius entworffen in dem Levitischen Prieſterthum. Libr. I. Cap. 32.

II. Der Rauch-Opffer-Altar bestund zwar aus Holtz, war aber gantz mit Gold überzogen, Exod. XXX, 1, 2, 3, 4, 5. Seine Länge und Breite war gleich, nemlich eine Elle, die Höhe war zwey Ellen, oben sahe man in den vier Ecken 4. Obeliscos oder Hörner. Er hatte einen göldenen Grantz, und unter dem Grantz auff beyden Seiten goldene Ringe, darein sie die Stangen gestoſſen, und ihn fortgetragen. Sein Ort war für dem Fürhang, der für der Lade des Zeugniß hieng, daß also dieser Altar in dem Heiligthum nicht weit vom Fürhange gestanden, hinter welchen die Lade des Bundes ruhete. Der Nutzen dieses Altars war zweyerley: denn Anfangs muste der Hohepriester täglich auff diesem Altare zweymahl das Rauchwerck anzünden, Exod. XXX, 7. hernach muste er an dem Versöhn-Feste auff diesem Altar GOtt versöhnen mit den Blute des Sünd-Opffers, welches er darauff sprengete/ Levit. XVI, 18, 19.

II. In dem Tempel zu Jerusalem.

I. War die Materie des Brandt-Opffer-Altares Kupffer, 2. Paral. IV. 1. und zwar seine Länge und Breite 20. Ellen, uñ 10. Ellen hoch. Etliche wollen ihn zwar von Steinen machen; allein dieser Meynung wird ausdrücklich widersprochen, 1. Reg. VIII, 60. 1. Paral. VII, 7. Cunæus Lib. II. de Rep. Ebræor. meynet/dieser Altar wäre inwendig höltzern gewesen, doch aber von aussen um und um mit Kupffer überzogen worden. Es sey nun wie ihm wolle, so hat man äuserlich nichts denn Kupffer um denselben erblicket. Wenn wir die *formam* dieses Altars, 20. Ellen lang, und breit, wie auch 10. Ellen hoch machen, so verstehet R. Josua in Midd. Cap. III. sect. 1. die Länge und Breite von denen öbersten Hörnern, weil dieser Altar also ausgebreitet, daß der Fuß oder Boden 28. Ellen in die Länge und Breite gangen. Alleine es ist ein genauer Unterscheid zu machen, zwischen dem Altar Salomonis und des andern Tempels. Jener ist kleiner, dieser gröſſer gewesen. Beyde haben 2. Absätze gehabt. Der unterste Absatz oder Boden des ersten Altares, war 20. Ellen breit, und 20. Ellen lang, und eine Elle hoch. Auff diesem Fuß war eine andere Höhe eine Elle eingezogen, und 5. Ellen hoch, daß also 26. Ellen die

Breite gewesen Auf diesem Absatz war der Ober-Theil 3. Ellen hoch, und wieder eine Elle eingezogen; und auf diesem Obern-Theil giengen die 4. Obelisci oder Hörner, in die Höhe, ein iedweder eine Elle hoch, und eine Elle breit, der Platz aber zwischen diesen Hörnern war 22. Ellen. Und dieser Altar ist zweiffels ohne beständig geblieben, biß zur Babylonischen Gefängniß, ob schon etliche abgöttische Könige denselben abschaffen wollen, 1. Reg. XVIII, 12. Nach dem Babylonischen Elende wurde ein steinerner Altar gebauet, welchen die Maccabäer repariret, 1. Maccab. IV, 44, 45, 46. Ob Herodes einen neuen gebauet, dasselbe ist unbekandt. Sonsten ist man auff diesen Altar von Mittag hinauff gegangen, nicht zwar auff Stuffen, sondern allmählich in die Höhe. Gegen Abend waren 2. Röhren, darein das Blut floß, welches nach der Sprengung übrig blieb. Und diese Röhren brachten das Blut unter der Erden Anfangs in eine Höhle, hernach durch andere in den Bach Kidron.

II. Der goldenene Rauch-Altar war mit Cedern getäffelt, und mit feinen Golde überzogen. Seine Gestalt und Grösse wird zweiffels ohne mit dem Rauch-Altar überein kommen seyn, der vormahls in der Hütten des Stiffts gewesen. Das Rauchfaß auff demselben war von klaren Golde, und voller Löcher; die Maccabäer liessen diesen Altar von neuen machen, als er von denen Feinden weggeraubet war, 1. Maccab. I, 13. Cap. IV, 49. Der Ort dieses Rauch-Altares war in dem Heiligthum zwischen denen Leuchtern und Tischen gegen Morgen. Bey diesem Rauch-Altar soll der Engel dem Priester Zachariä erschienen seyn, Luc. I, 8. Etliche wollen auch, daß das heilige Salb-Oel auff diesem Rauch-Altar verwahret worden, wie auch 2. güldene Becken, aus welchen der Hohepriester, in dem Versöhn-Fest, gegen den Gnaden-Stuel gesprenget.

Privat-Altäre, welche GOtt gewidmet worden.

1. Der Altar Noä, Genes. XXVIII, 20. auff welchem dieser Ertz-Vater geopffert, war theils ein Danck-theils ein Bet-Altar. Ein Danck-Altar, weil er GOtt danckete vor die gnädige Erhaltung in dem Kasten. Ein Bet-Altar, in dem er bath, daß Gott dem menschlichen Geschlechte hinfüro wohlthun wolte.
2. Die drey Altäre Abrahams, unter welchen er den ersten auffgerichtet an dem Hayn Mamre, Genes. XII, 6. Den andern bey Bethel, v. 8. und den dritten auff dem Berge Moria/ auff welchem er seinen Sohn Isaac opffern solte, Genes. XXII, v. 9.
3. Der Altar Isaacs, den er Bersabee gegen über GOtt auffgerichtet, und desselben Nahmen angeruffen, Genes. XXVI, 27.
4. Die Altäre Jacobs: den ersten richtete er auff Genes. XXXIII, 20. zum Andencken, daß ihn der grosse GOtt aus der Hand seines Bruders Esau errettet hatte. Seine Inscription war: *Ara Dei fortis Israel.* Den andern Altar richtete er neun Jahre darnach auff zu Bethel, Gen. XXXV, 1, 3, 7. Bey seiner Reise in Mesopotamiam hatte er einen Stein allda gesalbet mit Oel, und eine Gelübde gethan, daß er ein GOttes-Hauß allda auffrichten wolte. Nach der Wiederkunfft wurde er zwar verhindert, seinen Vorsatz zu bewerckstelligen. Doch endlich ward zum Andencken seines Exilii und der göttlichen Hülffe an demselben Orte dieser Altar auffgerichtet.
5. Der Altar Mosis, Exod. XVII, 15. welcher die Uberschrifft hatte: *Jehobah vexillum meum.* Dieser Altar war nicht zu denen Opffern bestimmet, sondern er solt ein immerwährendes Denckmahl seyn des Sieges, welchen GOtt wider die Amalekiter gegeben hatte.

6. Der

4. Der Wirt von Sarbrücken, welcher Bücher macht, ist ein Bruder meines Vaters und Sohn Graf Philipps, welcher Bücher macht, ist mein Vetter. Sind Graf Philipp und der Wirt Brüder oder Vettern? Graf Philipp und der Wirt sind Vettern, weil sie Söhne von Brüdern sind. Graf Philipp und der Wirt sind keine Brüder, weil sie Söhne von Vettern sind.

5. Der Wirt von Sarbrücken, welcher Bücher macht, ist ein Bruder meines Vaters und Sohn Graf Philipps, welcher Bücher macht, ist mein Vetter. Sind Graf Philipp und der Wirt Brüder oder Vettern? Graf Philipp und der Wirt sind Brüder, weil sie Söhne von Brüdern sind. Graf Philipp und der Wirt sind keine Vettern, weil sie Söhne von Vettern sind.

Drei Personen sind in der Stube. Jacob, 33 J., ist Bäcker, Gottlieb ist Jacobs Bruder, Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig, Gottlieb und Jacob sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder, Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen. Jacob und Gottlieb sind Brüder. Johann ist Jacobs Bruder. Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig. Jacob und Gottlieb sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder. Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen.

Drei Personen sind in der Stube. Jacob, 33 J., ist Bäcker, Gottlieb ist Jacobs Bruder, Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig, Gottlieb und Jacob sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder, Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen. Jacob und Gottlieb sind Brüder. Johann ist Jacobs Bruder. Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig. Jacob und Gottlieb sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder. Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen.

Drei Personen sind in der Stube. Jacob, 33 J., ist Bäcker, Gottlieb ist Jacobs Bruder, Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig, Gottlieb und Jacob sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder, Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen. Jacob und Gottlieb sind Brüder. Johann ist Jacobs Bruder. Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig. Jacob und Gottlieb sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder. Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen.

Drei Personen sind in der Stube. Jacob, 33 J., ist Bäcker, Gottlieb ist Jacobs Bruder, Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig, Gottlieb und Jacob sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder, Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen. Jacob und Gottlieb sind Brüder. Johann ist Jacobs Bruder. Johann ist Gottliebs Bruder. Johann ist ledig. Jacob und Gottlieb sind verheiratet. Jacob hat 2 Kinder. Gottlieb hat 3 Kinder. Jacobs Kinder sind Knaben. Gottlieb hat 2 Knaben und 1 Mädchen.

ner anderthalb, auf einen andern Platz zwölfe, auf noch einen vier, zusammen dreyßig Pfunde; in der Folge sind deren noch mehr geworden. Es darf angemerket werden, daß diese Glocken alle von Metall seyn von einem Guße.

19. Der Thurn Sanctuarii, i. der Thurn des Heiligthums, ist das Vordertheil des Tempels, welches sonst auch das heilige Hauptgebäude, oder Tempel, genennet wird. Dieses Wort Sanctuarium, oder Heiligthum, wird in der Schrift auf verschiedene Art gebraucht. Manchmal bedeutet es den ganzen Tempel, manchmal den Vorhof, manchmal den Ort, wo die Priester opferten, manchmal den Ort, wo die Bundeslade stund, und manchmal das Allerheiligste. Hier bedeutet es das Vordertheil des Tempels, welches sonst auch das heilige Hauptgebäude, oder Tempel, genennet wird. Dieses Wort Sanctuarium, oder Heiligthum, wird in der Schrift auf verschiedene Art gebraucht. Manchmal bedeutet es den ganzen Tempel, manchmal den Vorhof, manchmal den Ort, wo die Priester opferten, manchmal den Ort, wo die Bundeslade stund, und manchmal das Allerheiligste. Hier bedeutet es das Vordertheil des Tempels, welches sonst auch das heilige Hauptgebäude, oder Tempel, genennet wird.

20. Der Thurn Sanctuarii, i. der Thurn des Heiligthums, ist das Vordertheil des Tempels, welches sonst auch das heilige Hauptgebäude, oder Tempel, genennet wird. Dieses Wort Sanctuarium, oder Heiligthum, wird in der Schrift auf verschiedene Art gebraucht. Manchmal bedeutet es den ganzen Tempel, manchmal den Vorhof, manchmal den Ort, wo die Priester opferten, manchmal den Ort, wo die Bundeslade stund, und manchmal das Allerheiligste. Hier bedeutet es

führten mit ihrer Abgötterey. Solches Gebot ward wiederholet Devt. VII. 5. c. XII, 3.

3. Die sieben Altäre Bileams, (Num. XXIII, 1. waren nicht GOtt, sondern dem Satan consecriret, welcher unter dem Nahmen Baals geehret wurde. Solches erhellet, (a) weil Baal auf denen Höhen geehret wurde. (b) Weil Balac auff denenselben geopffert. (c) Von Bileam die Zauber-Künste in acht genommen worden. (d) Weil er sieben Altäre erbauet nach den Nahmen der sieben Planeten, Num. XXIV, 1. oder aber andern sieben Geistern, die über die Planeten gesetzet waren.

4. Der Altar Baals, Jud. VI, 27, 28. Zugleich mit einem Hayn, welchen Gideon, der Sohn Joas, zugleich mit sieben andern Männern auff Befehl GOttes des Nachts ruinirten, daß der eingerissenen Abgötterey gesteuert würde.

5. Der Altar Jerobeams, 1. Reg. XII, 32. XIII. 1. biß 5. welcher wider Gottes Befehl zum Aergerniß und schädlichen Abgötterey auffgerichtet wurde, deßwegen ein Prophet 1. Reg XIII, 2. hefftig wider denselben weiß sagte.

6. Der Altar zu Damascus, von welchem oben gehandelt worden.

7. Der Altar in Tophet, Jer. VII, 31. war dem Moloch auffgerichtet, daß sie die Kinder darauff verbrennen konten. Doch ob es eigentlich ein Altar gewesen, oder sonderbahre Hütten, ist nicht eigentlich bekandt.

8. Der Altar, welcher von dem Antiocho, einem Syrischen Könige, denen heydnischen Göttern in Jerusalem erbauet worden, 1. Macc. I, 62. Als mit grosser Aergerniß der Jüden viel Opffer auff demselben geschahen, so ruinirte ihn Mathathias aus sonderbahren Eyfer, c. II, 45.

9. Der Altar, welcher einem unbekandten GOtt auffgebauet war, Actor. XIII, 23. hat die Ausleger in viele Meynungen gebracht. Etliche geben vor, es wäre ein Gespenst erschienen, als die Perser eine Expedition in Griechenland gethan / und den Philippum, König in Macedonien, um Hülffe angeruffen, welches ihn angeklaget, biß er ihnen zu Hülffe gekommen. Nach erhaltenen Sieg hätten die Griechen einen Altar gebauet, mit dieser Uberschrifft: Θεῷ ἀγνώστῳ. Andere geben vor, es hätten die väterlichen Götter bey grosser Graßirung der schädlichen Pestilentz nicht helffen wollen, drum hätten sie sich zur Hülffe der äusserlichen unbekandten Götter gewendet, und ihnen diesen Altar gebauet. Vielleicht hat Suidas die rechte Ursache getroffen, welcher saget, dieser Altar sey zur Zeit der grossen und wunderbahren Finsterniß erbauet worden, die sich zur Zeit des Leidens Christi zugetragen.

Altares Entsündigung geschahe, wenn solcher bey der Einweihung mit dem heiligen Salb-Oele bestrichen, mit dem Blute besprützet, und also entsündiget ward, nicht zwar, als hätte er Unreinigkeit gehabt, sondern weil er durch dieses Salben und Blutsprengung von dem gemeinen Gebrauch abgesondert, und GOtt geheiliget worden, Exod. XXIX, 36. 37. Lev. VIII, 10. 11. 12 14. 15.

Alter der Menschen werden in der H. Schrifft drey gezehlet. Das erste begreiffet die infantiam, pueritiam, und adolescentiam. Drum hiessen die Jünglinge, die in diesem Alter schwebeten, בָּחוּרִים *electi, strenui, fortes*, weil dieses Alter an Leibes- und Gemüths-Kräfften sich insonderheit hervor thut, und grosse Arbeiten ausrichtet. Sie hiessen auch זְעָרָה von der Agilität und Hurtigkeit, weil sie begierig sind, immerfort etwas neues vorzunehmen. Die Jungfrauen hiessen von dem ersten Moment der Geburth biß auff das 12. Jahr *Puellæ*, oder Mägdlein.

Doch wenn ſie ein Jahr und Tag gelebet hatten, hieſſen ſie *adoleſcentuli*, wie Lightfootius in Marc. p. 613. obſerviret. Das mittlere Alter der Männer hatte groſſe Macht, ſo wohl in denen öffentlichen als Privat-Geſchäfften, wie denn der Geiſt GOttes darauff alludiret, 1. Sam. IV, 9. Dan. IX, 21. 2. Reg. XXIV, 16. Das letzte Alter hieß das Alter der Ehre und der Weißheit, drum heiſſet es Num. XI, 16. Verſammle mir ſiebenzig Männer von denen älteſten. Lundius in dem Levitiſchen Prieſterthum lib. I. Cap. XXVII. meldet, daß, wenn die Leute 60. Jahr alt worden, ſie eine ſonderbare Feſtivität angeſtellet, und dem groſſen GOtt gedanckſaget, vor die verliehene Leibes-Geſundheit, wie in dem folgendem Titel geſaget wird.

Die Alten, oder Aelteſten lebeten allezeit in groſſem Anſehen, ſo wohl bey denen Iſraeliten, als andern Völckern. Dahero der Nahme *Senatus* bey den Römern vom *Senio* oder Alter herkömet, weil alte Leute zu dieſer Ehren-Stelle gekommen; und dieſe groſſe Ehrerbietigkeit gegen die Alten, haben ſie von den Lacedämoniern gelernet. Gellius Noct. Act. Lib. II. C. V. Nachdem die Ebräer angefangen ſich hervor zu thun, ſind ſie Anfangs durch die alten Patriarchen regieret worden, hernach durch die Aelteſten des Volcks. Als Moſes in Egypten kommen, und denen Iſraeliten die Freyheit verheiſſen, verſammlete er die Aelteſten, und that in ihrer Gegenwart viel Wunderwercke, Exod IV, 29. wormit er ſeine Geſandtſchafft bewieß. Alle Aelteſten kamen zum Gaſtmahl, welches er ſeinem Schwäher Jethro zu Liebe anſtellete. Wenn ihm GOtt einen Rath geben wollen, wie er die groſſe Regierungs-Laſt könte leichter machen, ſo ſagte er Exod. XXVIII, 12. Sammle mir LXX. Männer unter denen Aelteſten in Iſrael, die du weiſt, daß die Aelteſten im Volck und ſeine Amtleute ſind. Ja, ſo offt die H. Schrifft von einer öffentlichen Verrichtung redet, ſo ſtehen die Aelteſten allezeit voran. Daß alſo der Nahme Aelteſter iſt allezeit eine Ehren-Benennung geblieben.

Alter oder Aelteſter, ſind auch ſolche Leute, welche in einer hohen Würde leben, und alſo andere übertreffen an dem hohen Anſehen, an einem vortrefflichen Judicio, und an guter Experientz. So wurden Gen. L, 7. die hohen Miniſtri Pharaonis genennet, wie Geierus in Pſal. CV, 22. meldet. In der Ebräiſchen Republic waren ſolche Seniores dreyerley: *Seniores populi*, welche von Moſe aus ſiebenzig Alten beſtimmet worden/ Num. XV. Dieſe wurden unter denen Königen ihre hohe Hof-Miniſtri, und ſaſſen ihnen zur Seiten. Die Seniores tribuum, oder der Stämme, da ein iedweder Stamm ſeine Aelteſten hatte, die allerhand hohe Sachen tractireten, die den Stamm angiengen. Solche Aelteſten aus Juda und Jeruſalem wurden verſammlet zu dem König Joſia, 2. Reg. XX. Und die *Seniores* einer Stadt, welche in ſolchen Sachen zu ſprechen hatten, die die Stadt angiengen. So werden Jud. XI, 9. die Aelteſten Gilead genennet, it. Succoth und Bethlehem. Ruth. c. IV, 2. ruffet die Aelteſten der Stadt zuſammen.

Alter Sabbath. vid. Sabbath.

Amalekiter werden von etlichen zweyerley gemacht. Etliche, welche von Eliphat, des Eſaus Sohn herkommen, Gen. XXXVI, 10. Etliche ſind noch älter, und werden erzehlet Gen. XIV, 7. Doch die meiſten machen nur ein Volck aus denſelben, und ſagen, daß ſie nur per prolepſin, Gen. XIV. 7. erzehlet werden. Dieſe Amalekiter vertilgete David auff Befehl GOttes, wie auch Saul, theils, weil ſie die Iſraeliten am erſten bekrieget, theils, weil ſie mit öffentlicher

der Gemeine und besonders Unterthanen, Matth. XXIII, 11. Marc. X, 43. Luc. XXII, 26. Ebr. XIII, 17. Jac. III, 1. Pet. V, 3.

Anmerk. Es ist nicht gut, daß Personen Aemter, und zwar geistliche Aemter, annehmen, die sie nicht ausrichten können, oder die sie nicht ausrichten wollen, und sie sollen sich nicht eindringen.

Amt, was es sey, gemeiniglich Personen Aemter, und zwar geistliche Aemter

Ameisen, machen sich unter der Erden gewisse Wohnungen, und theilen alles in gewisse Ordnungen. Absonderlich sind sie sehr arbeitsam den Sommer über, in dem Winter kommen sie nicht hervor; und was sie eingetragen haben, das haben sie unter sich gemein. Ja, sie sollen auch des Nachts bey dem vollen Monden arbeiten; aber stille liegen, wenn der neue Monden alles verdunckelt. Den Fleiß dieser Ameisen recommendiret Salomon Prov. VI, 6. denen Faulen, daß sie dieselben anschauen, und lernen sollen, wie ein Mensch glücklich leben kan.

America, ist denen Alten nicht unbekandt gewesen, sintemahl zweiffels ohne Noa Gen. X, 32. Americam mit seinen Nachkommen besetzet. Dessen gedencket Plato in dem Anfang seines Timæi, Strabo, Ptolemæus, und andere wiederholen es. Doch bekümmern wir uns nicht, ob eigentlich die Leute zu Wasser hinein gekommen, oder aber zu Lande. Wahr ist es, daß man von Japan am äuserstem Ende Asiens durch ein klein fretum kan in Americam schiffen. Es sollen auch die Chineser einen Zug in dasselbe gethan haben. Absonderlich da anno 1260. Uzoa, der Tartarn König, den König der Chineser, Tepin, vertrieben, und seinen Auffenthalt in America zu suchen gezwungen, da er sich mit den Seinen in Mexico niedergelassen, weßwegen die Spanier daselbst viel Merckzeichen der Chineser gefunden haben. Denn der König soll sich daselbst, wie der Monarch in China, einen Herrn der Welt genennet haben, einen Sohn des Himmels und der Sonnen. Die Zierrathen sollen daselbst, wie in China, Drachen und Schlangen gewesen seyn, ja ihre Schrifft soll wie der Chineser, in Sinnbildern bestanden haben. Man kan auch oben in dem Nord-Pol aus Europa in Americam kommen, indem ein kleines fretum oder Meer-Enge Europam und Americam unterscheidet.

Amethyst, war ein Edelgestein, welchen der Hohepriester Aaron in seinem Brust-Schildlein führete Exod. XXVIII, 19. Dieser Stein hat eine Violet-Farbe, ist aber von unterschiedener Gattung. Die köstlichsten kommen aus Indien, Arabien, Armenien und Egypten. Die Syrer haben solche in hohen Werth gehalten, und Handelschafft damit getrieben, Ezech. XXIII, 13. Ob dieser Stein ein gutes Ingenium mache, und grosser Herren Gunst zuwege bringe, lasse ich andere urtheilen.

Amme, nutrix, ward vor dessen sehr hoch gehalten, daß sich die Weiber schonen konten. Rebecca hatte eine Amme, Gen. XXXV, 8. Die Mutter Moses wird von der Tochter Pharao zur Ammen angenommen, Exod. II, 7. Mephiboseth fiel durch Verwahrlosung der Ammen auff die Erden, und ward hinckend, 2. Sam. IV, 4. Joas hatte eine Amme, 2. Reg. XI, 2. Welches die Ursache ist, warum der Geist GOttes viel Redens-Arten von denen Ammen hernimmt, als Num. XI, 12. trag es (dieses Volck) in deinen Armen, wie eine Amme ihr Kind träget, in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast. 1. Thess. II, 7. Wir sind mütterlich gewesen bey euch. Gleichwie eine Amme ihrer Kinder pflegt, also hatten wir Hertzens-Lust an euch. Besiehe 4. Esther. I, 28. & Cap. II, 25.

Ammoniter, kamen her von Ammon, einem Sohn des Loths, Gen. XIX, 38. Sie versagten denen Israeliten in der Wüsten den Durchgang, und wolten ihnen weder Wasser noch Brodt geben, Num. XXII, 43. Barack, ihr König, holete Bileam den Wahrsager, der Israel fluchen solte, c. XXIII, 1. Naas wolte denen Israeliten die Augen ausreissen. Ammon schändete die Gesandten Davids. Sonst beteten sie den Moloch an, wie die Moabiter.

AMMUNIM, waren Völcker, welche vermischet waren aus denen Idumäern und Ammonitern, wohneten in den Gebirgen Seir, 2. Par. XX, 21. 22. 23. und plagten ihre Nachbarn sehr.

Amoriter, Amorhæi, werden so genennet von den Amorho, einem Sohn Canaans. Unter diesen wohnete einsmahls Abraham, Gen XIV, 13. Moses überwand 2. Könige dererselben, den Og und Seon, Num. XXI, 1. Josua jagte 5. Könige in die Flucht, Jos. X, 11. Unter ihnen wohneten die Riesen, welche eiserne Wagen hatten, Jos. XVII, 16. 18

AMRAPHEL, ein König von Sinear, Gen. XIV, 12. hat den Nahmen von אמר *dixit*, und נבל *fatuus*, weil er der wahren Religion, welche Abraham und Loth gelehret, widersprochen, und dieselbe untergedrücket. Sein Land heisset Sinear, und ist nichts anders als Babylonien selbsten. Ob aber dieser Amraphel selbsten Nimrod gewesen, lasse ich andere urtheilen.

Amt, war bey den Ebräern entweder geistlich oder weltlich. Das geistliche Amt war nach Beschaffenheit der Personen sehr unterschieden, sintemahl ein ander Amt der Hohepriester verwaltete; ein anders die gemeinen Priester, und ein anders die Leviten. Daß ich geschweige der Propheten, welche extraordinair beruffen. Die *Profan-* und *Civil-*Aemter waren wiederum entweder extraordinair oder ordinaire. Die extraordinaire kamen absonderlich denen Richtern zu, welche von Gott beruffen wurden, daß sie die Israeliten aus ihrer Dienstbarkeit solten erretten. Die ordinairen verwalteten Anfangs die Helden Moses und Josua, hernach die Richter eines iedweden Stammes; endlich die Könige, biß sie in die Babylonische Gefängniß geführet wurden. Nach der Wiederkunfft hatten sie wiederum bald ihre Duces, bald stunden sie denen Maccabäern zu Gebothe, bald denen Königen. Sonst sollen aller dieser Officianten Nahmen in einem gewissen Register gestanden haben, wie Polus Bibl. Crit. in Gen. XI, 3. erkläret. Man hat dieselben Nahmen können heraus nehmen, drum erkläret er die Worte Pharaonis also: *Pharao tuum caput, i. e. clabum, in quo tuum nomen scriptum, tollet, ut legat, deinde restituet Te i. e. clabum tuum in Basin tuam seu foramen clabo tuo destitutum*; und diese Meynung confirmiret er aus dem Exod. XXX, 12. Num. I, 12. cap XXVI, 2.

Amtleute, sind gewisse Ministri vornehmer Potentaten, welche gesetzet (1) über weltliche Geschäffte. In Egypten hatte der König Pharao viel solche Amtleute. Denn er ordnete Amtleute über das Gefängniß, Gen. XL, 23. über die Kinder Israel, die sie zu dem Dienst trieben, Exod. V, 6, 10, 14, 15. 19. Joseph muß Amtleute verordnen, die sich der Korn-Häuser annehmen, Gen. XLI, 34. Die Israeliten haben in der Wüsten Amtleute, Num. XI, 16. welche Moses setzte, Devt. I, 15. XVI, 18. XX, 15. Josua berieff solche Amtleute, Devt. XXIII, 2. XXIV, 11. Salomo hatte 12. Amtleute, die sein Hauß versorgeten, 1. Reg. IV, 7, 27. Amtleute, die er über den Bau des Tempels gesetzet, Cap. V, 16. Amtleute, die über den Bau der Festungen geordnet, Cap. IX, 23. Nach der Babylonischen Gefängniß fehlete es auch nicht an Amtleuten, Esra VIII, 36. und in der Gefängniß war Ester unter der Hand der Amtleute. Besiehe Dan. III, 2, 3. Unter den Maccabäern hatten die Amtleute grosse Macht, 1. Maccab. IX, 25. X, 42. XII, 45. XIII, 37. XIV, 42. 2. Maccab. V, 22 3. Maccab. V, 2. VII. 1. (2) Über geistliche Geschäffte. Salomo hatte solche Amtleute gesetzet über den Bau des Tempels. 2. Par. II, 18. machte Salomo dreytausend und sechshun-

kommt es offenbar die beständige Zahl 6 heraus, als 1 + 2 + 3 = 6. Die Proportion der Durchmesser und Umfänge, die sich wie 1 zu 3 verhalten, ist bekannt. Eine, die sich der Wahrheit sehr nahet, ist die, da sich der Durchmesser zu der Peripherie wie 7 zu 22 verhalten. Auf der letzten muß Archimedes, und der Erfinder der Logarithmen, welche die Proportion wie 1 zu 3,14159 setzen, noch weiter gehen, wenn sie die Peripherie finden wollen. Und doch kommt diese Proportion der Wahrheit noch näher.

Am-Gebäcke, das Lehrwort eines

Backer,	Topfer,	Drechsler,
Beutler,	Tuchscherer,	Bader,
Leinweber,	Schuster,	Schneider,
Metzger,	Hutter,	Schmied,
Schlosser,	Kürschner,	Gerber,
Bürstenbinder,	Seiler,	Schwertfeger,
Nagelschmied,	Gold,	Silber,
Wagner,	Schreiner,	Tischler,
Weber,	Schlosser,	Maurer,

Zeug von vielen Personen, welches die Meister Wittwen Rechte, als ein Eigenthum, besitzen, und wovon sie, als solche, gewisse Abgaben zu entrichten haben, die Meister aber, so lange sie Wittwen bleiben, davon befreyet sind. Diese Abgaben sind in einigen Städten sehr beträchtlich, in andern aber gering. Einige Städte haben auch Meister-Wittwen, welche, wenn sie sich wieder verheyrathen, ihr Recht verlieren, und ihre Männer, wenn sie Meister sind, nicht eher Meister werden können, als bis sie ihre Wittwen-Rechte gelöset haben. Siehe Cap. V. Die Am-Gebäcke sind in Ansehung der Meister-Wittwen-Rechte, in Ansehung der Abgaben, und in Ansehung der Meister-Wittwen, die sich wieder verheyrathen, sehr verschieden. Siehe Cap. XXXII. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49,

Pfeifferi Dub. Vex. Cent. I. p. 175. Doch gehet der Schluß dahin, es habe der groſſe GOtt in dieſen 12 Steinen als gewiſſen Symbolis ſeine Antwort gegeben, und daſſelbe geoffenbahret, was man gefraget hat. Denn daß dieſes Pectorale oder Amt-Schildlein des Hohenprieſters von dem Urim und Thumim nicht unterſchieden, ſondern einerley geweſen, erhellet (1) aus dem Ex. XXXIX, 2. wo das Amt-Schildlein mit denen 12. Steinen alleine erzehlet wird. Aber Lev. VIII, 8. das Amt-Schildlein mit den Urim und Thummim genennet wird, ohne die Edelgeſteine. (2) Beſchreibet Moſes alles klar und genau, was zur Beſchaffenheit dieſes Amt-Schildleins gehöret. Wenn aber daſſelbe von dem Urim und Thummim unterſchieden geweſen wäre, ſo hätte er daſſelbe entworffen. (3) Bezeuget Joſephus, daß dieſes Amt-Schildlein und das Urim und Thummim einerley geweſen. (4) Kommt das Zeugniß hinzu vieler Gelehrten, als des Schickardi in Jur. Ebr. Reg. c. I. p. 1. Theor. 2. Meiſneri Phil. Sobr. Part. II. p. 422. Buxtorfii de Urim & Thummim c. 2. Münſteri in Exod. XXVIII. Lundii loc. cit. Wie aber GOtt aus dieſem Licht und Recht geantwortet, daſſelbe bleibet unbekandt. Etliche fallen auff die Gedancken, es ſey ein Engel erſchienen, und habe dieſe Antwort ertheilet. Andre meynen, es habe ein Edelgeſtein ſich verändert. Etliche halten darvor, die Antwort ſey durch eine innerliche und extraordinaire Erleuchtung des Gemüthes geſchehen. Doch wir ſchweigen von einer ungewiſſen Sache lieber ſtill, als daß wir viel Worte von ſolcher machen. Beſtehe den Pfeifferum l. c. p. 257. 278. 279. Sonſt mögte jemand fragen, warum David ſolches Ephod angezogen, da es doch nur zu des Hohenprieſters Ornat gehöret? Walcherus antwortet zwar Harm. p. 265. es ſey ſolches Ephod zweyerley geweſen: Ein gemeines, welches alle Prieſter getragen, und deſſen ſich auch David bedienet; ein ſonderbahres, welches alleine zu dem Hohenprieſter gehöret. Alleine wir antworten, daß David daſſelbe Ephod laſſen herzubringen, nicht als wolte er ſelbſten daſſelbe anziehen; ſondern nur daß er die Antwort des groſſen GOttes durch das Urim und Thummim erwarten mögte. Denn ſo hieſſen die Worte: bringe, הֲבִיאָה *coram me*, vor mir (non ut induam, ſed ut de induenda rogem) den Leib-Rock; und *Abjathar* that alſo. Ja, es ſolte bloß der Hohepriester die Antwort ertheilen, und ſonſt kein Menſch. Im übrigen haben ſie dieſes Amt-Schildlein in dem andern Tempel nach dem Babyloniſchen Elende nicht gehabt, damit des Volcks Verlangen deſto gröſſer würde nach dem warhaftigen Lichte, das alle Welt erleuchten ſolte, Joh. I, 19. Wen aber etliche daſſelbe erzwingen wollen aus dem Eſd. II, 63. und Neh. VII, 65. ſo iſt ſolches nicht zu verſtehen von dem Urim und Thummim ſelbſten, ſondern alleine von einem gewiſſen analogo, wie Pfefferus l. c. p. 542. 543. 544. weitläufftig meldet.

ANA, ſoll die Maul-Eſel in der Wüſten erfunden haben, Gen. XXXVI, 24. Doch kan ſolche Meynung ſchwerlich aus der H. Schrifft erwieſen werden. Denn (1) es nennet niemand die Maul-Eſel Jemom; (2) heiſſet das Wort מָצָא *reperire*, nicht *invenire* und *excogitare*. Was aber ſchon iſt, daſſelbe darff nicht erdacht werden. (3) Hat Ana alleine die Eſel, nicht aber die Pferde geweidet. (4) Wird der Maul-Thiere vor Davids Zeiten nicht gedacht. (5) Sind etliche Maul-Eſel fruchtbar in Syria, Phrygia, Cappadocia und Africa, wie Bochartus Hieroz. lib. II. c. VII. anmercket.

ANAM MELECH v. ADRAMMELECH.

ANA-

ANATHEMA der Ebräer war eine Kirchen-Straffe, und hatte drey gradus excommunicationis. Unter diesen hieß

1. Der erste נִדּוּי *separatio & elongatio a* נָדָה *excludere.* Dieser sonderte die excommunicirte oder in den Bann gethane Menschen ab so wohl von der öffentlichen, als Privat-Gesellschafft dreyßig Tage lang. So ließ Esra diejenigen, welche nicht gen Jerusalem kamen, verbannen, und sie absondern von der Gemeine, c. X, 8. Der Ursachen, warum die Jüden also excommunicirt wurdē, erzehlet Buxtorfius Lex. Talmud. p. 173. vier und zwantzig. Die Excommunication geschach entweder in Gegenwart der Excommunicandorum, oder in derselben Abwesenheit. Wenn sie zugegen waren, so muſten sie diese Worte hören: *Præsens N. N. esto in excommunicatione.* Wenn eine solche Person abwesend war, so wurde ihr entweder der Bann angekündiget durch einen Bothen, oder durch ein Programma, welches sie nennten נתחא של נידוי oder aber כתב טל נידוי. Doch geschahe dieser Bann nicht allezeit autoritate publica, und von denen öffentlichen Personen, sondern nach Beschaffenheit der Sache von einem privato. Also lesen wir in Mōed Kadon c. 7. Risch Lakisch custodiebat hortum. Venit non nemo, & cœpit vorare ficus. Inclamavit eum, sed iste nil quicquam curavit. Jussit proinde hominem in anathemate esse. Respondit alter: Et ego te in anathemate esse jubeo. Namque utut ad pecuniam (pro redimendis ficubus) tibi obstrictus sim, propterea ne excommunicandus videor? Adiit Risch Lakisch Scholæ Lectores. Responsum fuit: illius anathema ratum est, (nam denunciarat anathema alteri citra causam anathema indicenti,) tuum nullum est, &c. Aber das Aanthema publicum wurde nach Beschaffenheit der Sache mit gröſſern Ceremonien publicirt, ja, vielmahls gar ausgeblasen in der Synagoge, wie Pfeifferus Antiq. Ebr. c. XXII. §. 5. mit unterschiedenen Exempeln darthut. Unterdessen war es dem Verbañeten, so lange der Bann währte, nicht vergönnet, weder sein Haupt zu bescheren, noch sich zu baden, noch in einer Gesellschafft sich auffzuhalten, die über 10. Personen hatte. Starb eine solche Person Zeit währenden Bannes, so legten sie einen grossen Stein auff seinen Sarg zum Anzeichen, daß dieselbe der Steinigung wäre würdig gewesen. Wenn aber eine excommunicirte Person Busse that / und des Bannes entlediget wurde, so geschahe dieselbe Ceremonie mit folgenden Worten: *Absolutus es, & res tibi remissa.* Oder mit diesen: *Absolutus est N. N. & res est remissa.* War auch der Bann von einer Privat-Person geschehen, so sprach eine Privat-Person wieder loß, wie der öffentliche von einer öffentlichen Person muste relaxiret werden.

2. Der andere, *Cherem,* חֵרֶם seu *devotio.* Denn wann der erste Grad nichts verfangen wolte; so bedienten sie sich des andern. Die verbanneten Menschen hiessen ἀναθέματα, und die verbanneten Sachen ἀνάθηματα. Die Formul dieser Excommunication war: *N. N. devotus & maledictus esto. In illo sit exsecratio, in illo juramentum, in illo anathema.* Buxtorfius Lex. Talm. c. 827. erzehlet noch weitläufftigere Formuln. Wie nun diese Excommunication mit einem öffentlichen Fluche geschah; so stund es einem Excommunicato nicht frey, weder zu lehren, noch gelehret zu werden, wohin Christus zielet, Joh. IX, 22. c. XII, 42. XVI. 2. Er durffte auch nicht um das Lohn arbeiten, noch mit jemand umgehen; Ja, es wurde ihm eine Hütte gebauet, und wer vier Ellen derselben nahe kam, derselbe war gleichem

Ban-

Canon unterworfen. Er hatte 1) Ursprung aus Griechenland, wo er in der Kirche Constantinopel eingeführet worden. Der Kirchenvater Socrates, Sozomenus und Nicephorus, die zu gleicher Zeit gelebet, und Zeugen davon sind, sagen, daß er unter der Regierung des Kaisers Theodosius des Jüngern eingeführet worden.

ANATHEMA, ANATHEMATISMUS, ANATHEMATISIREN, heißen in der Kirche Verfluchungen, Verfluchungsformeln, und Verfluchungen gegen andere. Das Wort kommt her von ἀνατίθημι, welches Hesychius durch ἀφορίζω, ἀποκηρύττω, ἀποτάττω, ἀποδοκιμάζω, ἀποστρέφομαι, ἀποπέμπω, ἀποβάλλω, ἀπωθοῦμαι, ἀπεχθάνομαι, ἀποστυγῶ, ἀποστρέφω, ἀποπομπὴν ποιῶ, ἀποδοκιμάζ

eignen. Alleine Meisnerus Philos. sobr. P. II. sect. I. Q. XII. hat solche Meynung zur Gnüge widerleget.

An die Wand pissen, ist eine gemeine Redens-Art, welche bey den Ebräern sehr gemein war. Eigentlich kommet solches denen Hunden zu, welche entweder an eine Wand oder Baum, oder sonst etwas auffgerichtetes pflegen zu pissen. Wenn nun die Ebräer entweder einem Volck oder Stadt, oder Familie wolten den Untergang dräuen, so sagten sie in einem Sprichwort: Ich will auch nicht überlassen den, der an die Wand pisset. Eben dieses dräuet David dem geitzigen Nabal, 1. Sam. XXV, 22. GOtt thue diß und noch mehr den Feinden David, wo ich diesem bißLicht morgen überlasse einen, der an die Wand pisset, aus allen, das er hat, d. i. Ich will sein Hauß so verderben, daß auch nicht ein Hund übrig bleibe. 1. Reg. XIV, 10. will GOtt Unglück über das Hauß Jerobeam führen und ausrotten, auch den, der an die Wand pisset, 1. Reg. XVI, 11. 2. Reg. IX, 9. Sind eben diese Redens-Arten, da Polus in Bibl. Critic. gar subtil ist, und aus den Sitten der Perser und Griechen beweisen will, es werde alles Mannes-Volck verstanden, als welches allein an die Wand pisset; Nicht aber das Weibes-Volck, welches seine Nothdurfft anders verrichtet. Genug, daß solches Proverbium bey denen Ebräern die Sache zur Gnüge erkläret.

Anfuhrt Vadum des Ertz-Vaters Jacobs, Gen. XXXII, 22. ist der einige Ort, da der Jordan aus der See Genezareth heraus fliesset. Er gieng in das gelobte Land, und wolte also seiner posteritât den Weg bereiten. Er betete auch die gantze Nacht, daß seine Reise in Canaan möchte glücklich seyn, und seine posteritât dasselbe Land besitzen könte.

Angesicht GOttes ist zweyerley: Ein majestätisches, da er allenthalben gegenwärtig ist, in die verborgensten Winckel der Welt siehet, und nichts vor seinen Augen verborgen bleibet, Jerem. XXIII, 24. Für diesem konte sich Cain nicht verbergen, auch in kein Land ziehen, da nicht die Augen GOttes über ihn offen gestanden. David sagt von diesem Angesicht, Ps. CXXXIX, 7. HErr, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Das andere Antlitz ist das gnädige Angesicht GOttes, welches er seiner Kirchen offenbaret. Also war zur Zeit Adams das Angesicht des HErrn die Predigt von dem verheissenen Meßia, und der Gottesdienst der Opffer, da sich GOtt mit dem Feuer hervor that, und ihn seiner Gnade versicherte. Bey denen Jüden im Alten Testamente war das Angesicht des HErrn die Lade des Bundes, die Opffer und Gottesdienst, die Beschneidung und Osterlamm, ꝛc. Bey denen Christen Neues Testaments ist sein Antlitz die Tauffe, das Abendmahl, die Predigt von Christo und dergleichen. David redet darvon Ps. XCV, 2. Last uns mit Dancken für sein Angesicht kommen.

ANNALES wurden von allen Völckern geliebet und hoch gehalten. Esther. VI, 1. ließ der König die Chronicken und Historien bringen, und dieselben auffschlagen, daß er die Historien der vorigen Zeiten erkennen konte. Es wurden aber in solche Annales geschrieben (1.) die Nahmen der Könige, wann und wie lange sie regieret, wie aus den beyden Büchern der Chronicken zu ersehen. (2.) Die Nahmen derjenigen, die sich wohl entweder um die Republique verdienet hatten, oder bey den Königen in sonderbaren Gnaden gestanden. So wird des Mardochai Ehre erzehlet, Esther. VI, 3. Ahitophel, der Rath Absalons, 2. Sam. XVII, 1. Barsillai, Davids sonderbarer Freund, 2. Sam. XIX, 31. (3.) Die Nahmen boßhafftiger Leute, welche entweder wider die Republique, oder

über der Heiligen Dreyfaltigkeit, und Christo, dem Sohne Gottes, seinem Heylande, und in der Kraft des Verdienstes und Blutvergießens Jesu Christi, seines Erlösers, Vergebung der Sünden. Hiezu gehöret ein wahrer Glaube, und ein Vertrauen auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und auf die Verdienste Jesu Christi, welche Gnade und Barmherzigkeit Gott allen denen, die sich bekehren, und Jesum Christum, seinen Sohn, im Glauben annehmen, durch Jesum Christum, seinen Sohn, verheißen hat. Wer diesen Glauben und Vertrauen hat, der hat die Vergebung der Sünden, und ist gerecht vor Gott, und ein Kind Gottes. Wer aber diesen Glauben und Vertrauen nicht hat, der ist ein Kind des Zorns, und ein Knecht der Sünden, und ist vor Gott ungerecht, und hat keine Vergebung der Sünden, und ist ein Kind der Verdammniß.

APOSTOLISCHE LIEBE, ist diejenige Liebe, welche die Apostel gegen Gott, gegen Christum, gegen ihre Nebenmenschen, und insbesondere gegen ihre Brüder, hatten, und welche sie auch ihren Nachfolgern, und allen Christen, anbefohlen haben. Diese Liebe ist eine Frucht des heiligen Geistes, und eine Wirkung des Glaubens, und ist eine Liebe, die Gott, und alle Menschen, aber vor allen Dingen die Brüder, in Gott und Christo, liebet, und sich durch Worte und That, durch Sanftmuth und Geduld, durch Demuth und Barmherzigkeit, durch Gutthätigkeit und Freygebigkeit, durch Aufrichtigkeit und Treue, durch Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit, und durch Vergebung der Beleidigungen, gegen die Nebenmenschen, und insbesondere gegen die Brüder, äußert. Diese Liebe ist ein Band der Vollkommenheit, und ein Kennzeichen der wahren Christen, und ist ihnen von Christo, ihrem Meister, anbefohlen worden. Joh. XIII. 34. 35. Joh. XV. 12. 13. Joh. XIII. 15. Joh. XIV. 15. Joh. XV. 10. Joh. XIII. 34. Joh. XV. 12

Apostelbriefe. 2) Vom Glauben und Leben und Lehre der Christen und ihrer Gemeinden vor der Zeit, wo sie anfingen, sich in Secten zu theilen. 3) Von der Zeit, wo sich Secten unter den Christen bildeten. 4) Von den Secten selbst. 5) Von den Ursachen, wie sie entstanden. 6) Von ihrer Anzahl. 7) Von ihrer Lehre. 8) Von ihrem Ursprunge. 9) Von ihrer Fortdauer. 10) Von ihrer Vereinigung mit der Kirche. 11) Von ihrer Absonderung von der Kirche. 12) Von ihrer Lehrart. 13) Von ihrer Sittenlehre. 14) Von ihrer Verfassung. 15) Von ihrer Kirchenzucht. 16) Von ihren Kirchen und Versammlungen. 17) Von ihren Lehrern. 18) Von ihren Schriften. 19) Von ihrem Gottesdienste. 20) Von ihren Sacramenten. 21) Von ihren Festtagen. 22) Von ihren Begräbnissen. 23) Von ihrer Gemeinschaft der Güter. 24) Von ihrer Armuth. 25) Von ihrer Verfolgung. 26) Von ihrer Standhaftigkeit. 27) Von ihrer Ausbreitung. 28) Von ihrer Vermehrung. 29) Von ihrer Verminderung. 30) Von ihrer Vertilgung. 31) Von ihrer Wiederherstellung. 32) Von ihrer Vereinigung. 33) Von ihrer Trennung. 34) Von ihrer Wiedervereinigung. 35) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 36) Von ihrer Trennung von der Kirche. 37) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 38) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 39) Von ihrer Trennung von der Kirche. 40) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 41) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 42) Von ihrer Trennung von der Kirche. 43) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 44) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 45) Von ihrer Trennung von der Kirche. 46) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 47) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 48) Von ihrer Trennung von der Kirche. 49) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 50) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 51) Von ihrer Trennung von der Kirche. 52) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 53) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 54) Von ihrer Trennung von der Kirche. 55) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 56) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 57) Von ihrer Trennung von der Kirche. 58) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 59) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 60) Von ihrer Trennung von der Kirche. 61) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 62) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 63) Von ihrer Trennung von der Kirche. 64) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 65) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 66) Von ihrer Trennung von der Kirche. 67) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 68) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 69) Von ihrer Trennung von der Kirche. 70) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 71) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 72) Von ihrer Trennung von der Kirche. 73) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 74) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 75) Von ihrer Trennung von der Kirche. 76) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 77) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 78) Von ihrer Trennung von der Kirche. 79) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 80) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 81) Von ihrer Trennung von der Kirche. 82) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 83) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 84) Von ihrer Trennung von der Kirche. 85) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 86) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 87) Von ihrer Trennung von der Kirche. 88) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 89) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 90) Von ihrer Trennung von der Kirche. 91) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 92) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 93) Von ihrer Trennung von der Kirche. 94) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 95) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 96) Von ihrer Trennung von der Kirche. 97) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche. 98) Von ihrer Verbindung mit der Kirche. 99) Von ihrer Trennung von der Kirche. 100) Von ihrer Wiedervereinigung mit der Kirche.

zum Heiligen machen, 2. Cor. VII, 1) und Heiligung (Gottes Wirken, Werk, Thun, Leben, Thätigkeit und Wirkung im Menschen, 1. Thess. IV, 3. 4. 7. 1. Pet. I, 2. 2. Thess. II, 13) ist der Zweck, das Ziel, der Endpunkt, wohin Gott den Menschen durch Wiedergeburt, durch Bekehrung, durch Rechtfertigung, durch Bewahrung, durch Auferstehung und Verklärung bringen will, damit er ihn ewig selig machen könne. Er will ihn heiligen, damit er ihn selig machen könne. Er will ihn heiligen, damit er ihn selig machen könne. Er will ihn heiligen, damit er ihn

an den Ufern des Jordan in seinen Besitz gekommen waren, und die sie nach Ägypten mitgebracht hatten, wo sie sich vermehrten, bis sie so stark geworden waren, daß sie Pharao, der sie bedrückte, vertreiben konnten. Nach Josephus Flavius sollen sie 2 Millionen stark gewesen sein. Nach Herodot sollen sie 240 Jahre in Ägypten gewohnt haben. Die Israeliten, die Nachkommen Jakobs, wurden nach ihrem Auszuge aus Ägypten 40 Jahre lang in der Wüste Sinai geführt, bis sie in das Land Kanaan kamen.

AB (Ab'), Hebräischer Monat, der 5. heiligen Monat, der 11. des bürgerlichen Jahres. Nach Beendigung des Babylonischen Exils wurde er Ab genannt. Er hat 30 Tage und fällt in den Monat Juli. Am 9. des Monats Ab wurden sowohl der Tempel Salomos, als auch der zweite Tempel, der nach dem Exile erbaut wurde, durch Feuer zerstört. Es wurden deshalb an diesem Tage Fasten und Trauer angeordnet. Am 15. des Monats Ab wurde das Holzfest gefeiert, an welchem Tage das Holz zum Altar gebracht wurde.

Abaddon (Abad'don), Hebräisch, der Verderber. Nach Offenbarung Johannis 9, 11 ist Abaddon der Name des Engels, welcher über die Hölle gesetzt ist.

Abana (Aba'na), Fluß, der bei Damaskus vorbeifließt. Er entspringt auf dem Libanon und fließt in den See Genezareth. Naaman, der Syrer, rühmte ihn vor dem Wasser Israels.

Abarim (Aba'rim), Gebirge, das sich von Moab bis an den Berg Nebo erstreckt. Es ist ein Teil des Gebirges Pisga. Auf ihm starb Moses.

Abba (Ab'ba), Chaldäisch, Vater. Dieses Wort kommt in der Bibel nur zweimal vor, Markus 14, 36 und Römer 8, 15. Es ist ein Ausdruck der Kindlichkeit und des Vertrauens.

Abbadona (Abbado'na), Hebräisch, der Verderber. Siehe Abaddon.

Abdias (Abdi'as), Hebräisch, Knecht Gottes. Siehe Obadja.

Abdon (Ab'don), Richter in Israel, der 40 Jahre regierte. Er war ein Sohn Hillels und wohnte in Pirathon im Gebirge Ephraim. Er hatte 40 Söhne und 30 Enkel, die auf 70 Eselfüllen ritten. Er starb und wurde begraben in Pirathon im Lande Ephraim.

Abdon (Ab'don), Levitenstadt im Stamme Asser.

Abednego (Abedne'go), Chaldäisch, Knecht des Lichtes. Siehe Asarja.

Abel (A'bel), Hebräisch, Hauch, Eitelkeit. Der zweite Sohn Adams und Evas, der Bruder Kains. Er war ein Hirte und wurde von seinem Bruder Kain erschlagen, weil Gott sein Opfer annahm, das Opfer Kains aber nicht. Abel ist ein Vorbild Christi.

Abel (A'bel), Stadt im Stamme Naphtali, wo Baesa, König von Israel, begraben wurde.

Abel (A'bel), Stadt im Stamme Ruben, wo Absalom begraben wurde.

Abel (A'bel), Stadt im Stamme Ephraim, wo Abimelech getötet wurde.

Abel (A'bel), Stadt im Stamme Dan, wo Sebas, der Sohn Bichris, getötet wurde.

Abel-Beth-Maacha (A'bel-Beth-Maa'cha), Stadt im Stamme Naphtali, wo Scheba, der Sohn Bichris, begraben wurde.

Abel-Cheramim (A'bel-Chera'mim), Stadt im Stamme Ephraim, wo Jephtha die Ammoniter schlug.

Abel-Meholah (A'bel-Meho'lah), Stadt im Stamme Manasse, wo Elisa geboren wurde.

Abel-Mizraim (A'bel-Mizra'im), Stadt im Stamme Ruben, wo Joseph begraben wurde.

Abel-Schittim (A'bel-Schit'tim), Stadt im Stamme Ruben, wo Israel lagerte, ehe es über den Jordan ging.

Abendmahl, Sakrament, das Christus seinen Jüngern gab, als er mit ihnen das Passah aß. Es besteht aus Brot und Wein, welche Christus seinen Jüngern gab mit den Worten: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er den Kelch und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis. Das Abendmahl wird gefeiert zum Andenken an den Tod Christi, bis er kommt.

Abendmahl, Sakrament, das Christus seinen Jüngern gab, als er mit ihnen das Passah aß. Es besteht aus Brot und Wein, welche Christus seinen Jüngern gab mit den Worten: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er den Kelch und sprach: Trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtnis. Das Abendmahl wird gefeiert zum Andenken an den Tod Christi, bis er kommt.

Abgar (Ab'gar), König von Edessa, der Christus bat, zu ihm zu kommen, damit er ihn heile. Christus sandte ihm sein Bild, das er auf ein Tuch gedrückt hatte, und heilte ihn dadurch.

Abia (Abi'a), Hebräisch, mein Vater ist Jehova. Siehe Abijam.

Abia (Abi'a), Hebräisch, mein Vater ist Jehova. Siehe Abijah

Abschaffung, Abschaffung, Abschaffung,

Ar ist auch in dem Neuen Testament der Name Gottes, Luc. 1, 49. Joh. 17, 11. Ap. Gesch. 19, 17. Es kann weder Gott noch Christus ohne Ehrfurcht und Furcht gedacht werden, Pf. 111, 9. Sprüchw. 1, 7. Ebr. 12, 28. Ja, es ist eine Sünde wider den heiligen Geist, wenn man Gott und Christum nicht ehret, Matth. 12, 31. Ebr. 10, 29. Wer Gott und Christum ehret, der ehret auch den heiligen Geist, Joh. 5, 23. Wer Gott und Christum nicht ehret, der ehret auch den heiligen Geist nicht. Wer Gott und Christum ehret, der ehret auch die Engel, Ebr. 1, 6. Offenb. 5, 11. Wer die Heiligen ehret, der ehret auch Gott, Luc. 10, 16. Wer Gott ehret, der ehret auch die Obrigkeit, Rom. 13, 1. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Diener, Luc. 10, 16. Wer Gott ehret, der ehret auch sein Wort, Luc. 11, 28. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Gebote, Pred. Sal. 12, 13. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Werke, Offenb. 15, 4. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Gerichte, Offenb. 14, 7. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Barmherzigkeit, Pf. 103, 11. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Wahrheit, Pf. 86, 11. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Gnade, Pf. 130, 4. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Güte, Pf. 145, 7. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Treue, Pf. 119, 90. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Gerechtigkeit, Pf. 119, 137. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Allmacht, Pf. 147, 5. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Weisheit, Pf. 147, 5. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Ewigkeit, Pf. 102, 13. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Unveränderlichkeit, Mal. 3, 6. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Allwissenheit, Pf. 139, 1. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Allgegenwart, Pf. 139, 7. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Unendlichkeit, Pf. 139, 8. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Unbegreiflichkeit, Pf. 145, 3. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Unsichtbarkeit, 1 Tim. 1, 17. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Einigkeit, 1 Joh. 5, 7. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Dreyheit, Matth. 28, 19. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Ehre, Pf. 29, 2. Wer Gott ehret, der ehret auch seinen Namen, Pf. 86, 11. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Herrlichkeit, Pf. 102, 16. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Majestät, Pf. 145, 5. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Hoheit, Pf. 93, 1. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Macht, Pf. 62, 12. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Stärke, Pf. 21, 14. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Herrschaft, Pf. 103, 19. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Regierung, Pf. 103, 19. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Vorsehung, Pf. 103, 19. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Gegenwart, Pf. 139, 7. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Hülfe, Pf. 121, 2. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Gnade, Pf. 130, 4. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Barmherzigkeit, Pf. 103, 11. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Geduld, Pf. 103, 8. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Langmuth, Pf. 103, 8. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Güte, Pf. 145, 7. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Treue, Pf. 119, 90. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Gerechtigkeit, Pf. 119, 137. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Heiligkeit, Pf. 99, 3. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Wahrheit, Pf. 86, 11. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Weisheit, Pf. 147, 5. Wer Gott ehret, der ehret auch seine Allmacht

Augen und die andern Theile des Gesichts, wie auch die Ohren, Nase, Lippen und Kinn.

ARCHITECTONICA, heißt in der Baukunst die Wissenschaft, alle Theile eines Gebäudes nach ihrer Länge, Breite, Höhe, Dicke, Figur und Proportion, Lage, Verbindung und Zierrathen, nach den Regeln der Symmetrie gehörig einzurichten, und sie so zu verbinden, daß daraus ein vollkommenes Ganze entstehe, welches allen Absichten, wozu es gebraucht werden soll, ein Genüge thut. Eine schwere Arbeit! Wie viele Kenntnisse werden nicht dazu erfordert! Wie viele Vorsicht, Ueberlegung und Geschicklichkeit! Wie viele Einsicht in die Verhältnisse und Zusammenstimmung der Theile! Wie viele Kenntniß der Materialien, ihrer Güte und Dauer, ihrer Art, sie zu bearbeiten, und ihrer Kosten! Wie viele Kenntniß der Gesetze, nach welchen sich die Schwere der Körper richtet, und wie sie zu überwinden sind

Ausgabe Bücher, die sich auf Kunst beziehen, die mit Abbildungen versehen sind. Solche Bücher werden als Kunstbücher, Bücher über Kunst, oder auch Bücher, die Kunst behandeln, bezeichnet. Sie werden in Bibliographien, Antiquariatskatalogen, Verlagskatalogen, Buchhandlungen, Bibliotheken, Auktionskatalogen, Zeitschriften, Zeitungen, Rezensionen, Werbeschriften, Briefen, Verträgen, Rechnungen, Quittungen, Mahnungen, Gerichtsakten, Urteilen, Gesetzen, Verordnungen, Erlassen, Bekanntmachungen, Anzeigen, Plakaten, Flugblättern, Broschüren, Büchern

Kanzler, Graf von Oxenstierna, geschrieben. Wenn wir dem Letzteren beistimmen, daß es nicht an den Schwedischen Gesandten lag, daß der Congreß seinen Anfang nicht früher nahm, so müssen wir doch auch Oxenstierna beistimmen, daß es nicht an ihnen lag, daß der Congreß nicht früher zu Ende kam. Denn sie waren es, die, wie wir schon oben bemerkten, die Ersten waren, welche ihre Vollmachten in Ordnung brachten. Ihre Vollmachten waren schon am 14. Februar 1645 ausgefertigt, und sie hatten sie bereits am 25. Februar in Osnabrück vorgezeigt. Am 11. März hatten sie schon ihre Gegenvollmachten ausgewechselt, und am 15. März hatten sie bereits

...ſtand, ſo ſind ſie ſelbſt ...
...ſtand, ſo ſind ſie ſelbſt ...
...ſtand, ſo ſind ſie ſelbſt ...

An ein Kleinen wurde unterdessen eine Belagerung der Stadt Troja, die zehn Jahre dauerte. Diese Stadt war wegen ihrer Stärke und Pracht berühmt, und lag in Phrygien, an der Küste des Hellespont, nicht weit von dem Berge Ida. Sie hatte ihren Namen von dem Könige Troas, der sie zuerst gebauet hatte, und Ilion, oder Ilium, von Ilus, einem andern Könige, der sie nachher sehr vergrößert hatte. Sie führt auch den Namen Neu-Troja, zum Unterschiede von der alten Troja, die vor ihr gestanden hatte.

Die Ursache dieses Krieges war folgende. Paris, ein Sohn des Königes Priamus, hatte sich in Griechenland verliebt, und die schöne Helena, eine Tochter des Königes Tyndarus, oder Jupiters, und Gemahlin des Königes Menelaus, entführet.

AGAMNON, ein Bruder dieses Menelaus, und König zu Mycenä, ein Nachkömmling Perseus, ward zum Anführer der Griechischen Völker erwählet.

ACHILLES, ein Sohn des Königes Peleus, und der Meergöttin Thetis, ward der tapferste unter allen Griechischen Helden. Er hatte seine Jugend bei dem Centaur Chiron zugebracht, und ward von ihm in der Arzneikunst, und in allen ritterlichen Uebungen unterwiesen.

Er verwundete die Helden in der Schlacht, und heilte sie wieder. Er war ein sehr schöner, aber auch sehr hitziger und grausamer Mann, welcher seinen Feinden keine Gnade gab, und sie ohne Barmherzigkeit tödtete.

Er wurde auf der Insel Scyros, wohin ihn seine Mutter aus Furcht vor dem Kriege gebracht hatte, unter dem Frauenzimmer des Königes Lycomedes versteckt gehalten, und hatte sich daselbst mit Deidamia, einer Tochter des Königes, vermählet.

ULYSSES, König zu Ithaka, ein Sohn des Laertes, und der Anticlea, war ein sehr kluger und listiger Mann, welcher seinen Feinden durch Verstellung, und durch Betrug, viele Schaden zufügte.

Er wußte auf die Gemüther, Neigungen und Leidenschaften der Menschen sehr gut zu sehen, und sich ihrer zu seinem Vortheile zu bedienen. Er war ein sehr beredter Mann, und hatte eine sehr gute Gedächtniß. Er war ein Sohn des Laertes, und hatte zur Gemahlin die Penelope, eine Tochter des Königes Icarius, mit welcher er einen Sohn, Telemachus, und eine Tochter, Penelope, zeugte.

Er war ein Enkel des Autolycus, und ein Urenkel des Mercurius, welcher ihn mit vielen Gaben begabet hatte.

Er hatte sich, ehe er sich zu dem Kriege gegen Troja verstehen wollte, sich wahnsinnig gestellet, und hatte, um dieses vorzustellen, einen Pflug mit einem Pferde und einem Ochsen gezogen, und Salz in die Furchen gesäet.

Er hatte sich aber dadurch nicht betrügen lassen, sondern hatte seinen Sohn Telemachus vor den Pflug gelegt, und dadurch seine Vernunft bewiesen.

Er hatte auch, um sich dem Kriege zu entziehen, vorgegeben, daß er sich mit Circe, einer Tochter des Sonnengottes, vermählet hätte, und daß er bei ihr bleiben müßte.

Er hatte auch, um sich dem Kriege zu entziehen, vorgegeben, daß er sich mit Circe, einer Tochter des Sonnengottes, vermählet hätte, und daß er bei ihr bleiben müßte.

Er hatte auch, um sich dem Kriege zu entziehen, vorgegeben, daß er sich mit Circe, einer Tochter des Sonnengottes, vermählet hätte, und daß er bei ihr bleiben müßte.

Aaron, auch an die andern Kinder Israel, und sprich zu ihnen: Wenn jemand unter euch oder unter euren Nachkommen, der seine Unreinigkeit an sich hat, will herzutreten, das heilige zu opfern, das die Kinder Israel dem HERRN heiligen, der soll ausgerottet werden vor mir. Ich bin der HERR.

Neue Testam. ed. Zürich.

JACOBUS, 3, 2 Denn wir alle fehlen mannigfaltig. Wer nicht fehlet im Worte, der ist ein vollkommener Mann, und kann den Zaum wohl mit dem ganzen Leibe leiten. Siehe, wir legen den Rossen Zäume ins Maul, daß sie uns gehorchen, und lenken damit den ganzen Leib.

AARON, Sohn Amrams und Jochebeds, Bruder Moses und Mirjams, geb. 1657 v. Chr. Er wurde zum Hohenpriester und Stammvater des Priesterstammes Levi ernannt, 2. M. 6, 20. Gott redete mit ihm, 4. M. 12, 8. Er begleitete Mose in Egypten, 2. M. 4, 27. Er war Mitgesandter Moses beim Pharao, 2. M. 5, 1. Er hielt Moses Hände während des Kampfes mit Amalek, 2. M. 17, 12. Er wurde mit Mose zum Berge Horeb gerufen, 2. M. 24, 1. Der Herr bestätigte seinen Bund mit ihm, 3. M. 10, 8. Er wurde Hoherpriester der Israeliten, 3. M. 8, 12. Er wurde mit seinen Söhnen geweiht, 3. M. 8, 30. Er wurde wegen seiner Sünde, 4. M. 20

Bedeutung hat, ist die Kunst, Schlösser zu öffnen, ohne den Schlüssel dazu zu haben. Diese Kunst ist nicht schwer, wenn man sich einige Kenntnisse über die Einrichtung der Schlösser verschafft hat. Ein Schloß besteht aus einem Riegel, der durch eine Feder vorgeschoben wird, und aus einer Vorrichtung, welche den Riegel zurückhält, bis der Schlüssel ihn zurückzieht. Diese Vorrichtung besteht aus einer Anzahl Zuhaltungen, welche durch Federn in Einschnitte des Riegels gedrückt werden. Der Schlüssel hat Bärte, welche die Zuhaltungen heben, wenn er in das Schloß gesteckt wird. Sind alle Zuhaltungen gehoben, so kann der Riegel zurückgezogen werden. Um ein Schloß zu öffnen, ohne den Schlüssel zu haben, muß man die Zuhaltungen heben, und dazu dient ein Dietrich. Ein Dietrich ist ein Stahlstab, der an seinem Ende so gebogen ist, daß er in das Schloß gesteckt werden kann, ohne den Riegel zu berühren. Man steckt ihn in das Schloß und hebt mit ihm eine Zuhaltung nach der andern, bis alle gehoben sind. Dann kann der Riegel zurückgezogen werden. Ein Dietrich ist leicht zu machen, wenn man sich einen Schlüssel zu dem Schlosse verschafft hat, das man öffnen will. Man biegt den Bart des Schlüssels so, daß er nicht mehr in das Schloß paßt, und feilt ihn dann so zurecht, daß er in das Schloß gesteckt werden kann, ohne den Riegel zu berühren. Dann steckt man

Ps. 80. 2. 3. 20. 1 Sam. 4. 4. 2 Sam. 6. 2. Die gewöhnliche Benennung der Cherubim: Throne Gottes, Anleitung zur Contemplation, ist ein Beweis, daß man sich Gott nicht gegenwärtig genug vorstellen kann, wenn man ihn nicht auf einem Throne sitzend denkt. Ps. 18. 11. Er fuhr auf einem Cherub und flog daher, und kam schnell auf den Flügeln des Windes. Ps. 99. 1. Der Herr ist König, darum zittern die Völker, er sitzet auf Cherubim, darum bebet das Erdreich. Ezech. 1. 10. Ihr Angesicht war gestaltet, als ein Mensch, und als ein Löwe, zur rechten Seite, und als ein Ochse, zur linken Seite, und als ein Adler, hinten. Ezech. 10. 14. Ein jeder hatte vier Gesichter: das erste Gesicht war ein Cherubsgesicht, das andere Gesicht war ein Menschengesicht, das dritte ein Löwengesicht, das vierte ein Adlergesicht. Offenb. 4. 6. 7. Mitten um den Stuhl und um den Stuhl herum vier Thiere, voll Augen vornen und hinten. Das erste Thier war gleich einem Löwen, und das andere Thier gleich einem Kalbe, und das dritte Thier hatte ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte Thier war gleich einem fliegenden Adler. Die Cherubim sind also Symbole der Gegenwart Gottes, und der Vorsehung, die alle Geschöpfe regiert, und der Allwissenheit, die alles sieht, und der Allmacht, die alles ausführt. Ezech. 1. 15. Ich sahe die Thiere, und siehe, ein Rad stund auf der Erde bey den Thieren, bey ihren vier Angesichten. Ezech. 10. 9. Ich sahe, und siehe, vier Räder stunden bey den Cherubim, bey einem jeglichen Cherub ein Rad, und die Räder waren anzusehen wie ein Türkis. Ezech. 1. 16. Ihr Ansehen und ihre Arbeit war wie ein Türkis, und hatten alle vier einerley Gestalt, und ihr Ansehen und ihre Arbeit war, als wenn ein Rad mitten in dem andern wäre. Ezech. 10. 10. Sie hatten alle vier einerley Gestalt, als wenn ein Rad mitten in dem andern wäre. Ezech. 1. 18. Ihre Felgen waren hoch und erschrecklich, und ihre Felgen waren voller Augen um und um an den vier Rädern. Ezech. 10. 12. Ihr ganzer Leib, Rücken, Hände, Flügel und Räder waren voller Augen um und um, die vier Räder hatten. Ezech. 1. 19. Wenn die Thiere giengen, giengen die Räder neben ihnen her, und wenn die Thiere sich von der Erde aufhuben, huben sich die Räder auch auf. Ezech. 1. 20. Wohin der Geist wollte, daß er gehen sollte, giengen sie, und die Räder hoben sich neben ihnen auf. Ezech. 10. 16. Wenn die Cherubim giengen, giengen die Räder neben ihnen her, und wenn die Cherubim ihre Flügel aufhuben, daß sie sich von der Erde aufhuben, wichen die Räder auch nicht von ihrer Seite. Ezech. 10. 19. Und die Cherubim hoben ihre Flügel auf, und huben sich von der Erde auf vor meinen Augen, da sie giengen, und die Räder neben ihnen her, und sie stunden in der Thür des Thors gegen Morgen. Ezech. 1. 21. Wenn jene giengen, giengen diese, und wenn jene stunden, stunden diese, und wenn jene sich aufhuben von der Erde, hoben sich die Räder neben ihnen auch auf. Ezech. 10. 17. Wenn jene stunden, stunden diese, und wenn jene sich aufhuben, hoben sich diese auch auf, denn der Geist des Lebendigen war in ihnen. Ezech. 1. 22. Und über den Häuptern der Thiere war eine Feste, wie ein Crystall, erschrecklich anzusehen, oben über ihren Häuptern ausgebreitet. Ezech. 10. 1. Und ich sahe, und siehe, in der Feste, die über den Häuptern der Cherubim war, erschien über ihnen wie ein Saphirstein, als die Gestalt eines Stuhls. Ezech. 1. 24. Ich hörte ihr Rauschen, wenn sie giengen, wie ein Rauschen großer Wasser, wie die Stimme des Allmächtigen, wie ein Getümmel, wie ein Heerlager. Ezech. 10. 5. Und das Rauschen der Flügel der Cherubim ward gehört bis an den äußern Vorhof, wie die Stimme des allmächtigen Gottes, wenn er redet. Ezech. 1. 25. Und es kam eine Stimme über der Feste, die über ihren Häuptern war. Ezech. 1. 26. Und über der Feste, die über ihren Häuptern war, war der Stuhl, wie ein Saphirstein anzusehen, und auf dem Stuhl, wie ein Mensch, oben darauf. Ezech. 1. 27. Und ich sahe, wie es glänzte wie Erz, und wie ein Feuer um und um verwahret war, von seinen Lenden an, und oben von seinen Lenden, sahe ich wie Feuer, und hatte einen Glanz um sich. Ezech. 1. 28. Wie der Bogen, der in den Wolken stehet, wenn es geregnet hat, also stund der Glanz um und um. Das war die Erscheinung der Gestalt des Herrlichkeit des Herrn. Ezech. 10. 4. Und die Herrlichkeit des Herrn erhub sich von dem Cherub, da sie auf ihm war, und trat auf die Schwelle des Hauses. Ezech. 10. 18. Und die Herrlichkeit des Herrn gieng zur Thür des Hauses gegen Morgen. Ezech. 11. 22. Und die Cherubim hoben ihre Flügel auf, und die Räder neben ihnen her, und die Herrlichkeit des Gottes Israel war über ihnen oben darauf. Ezech. 11. 23. Und die Herrlichkeit des Herrn gieng mitten von der Stadt, und trat auf den Berg, der gegen Morgen vor der Stadt lieget. Ezech. 43. 4. Und die Herrlichkeit des Herrn kam in das Haus durch den Weg des Thors, das gegen Morgen stehet. Ezech. 43. 5. Und der Geist hub mich auf, und brachte mich in den innern Vorhof, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus. Ezech. 44. 4. Und der Herr sprach zu mir: Menschenkind, schaue mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren alles, was ich dir sage, von allen Ordnungen des Hauses des Herrn, und von allen Gesetzen desselben, und schaue wohl auf den Eingang des Hauses, mit allen Ausgängen des Heiligthums. Ezech. 47. 1. Und er führte mich wieder zur Thür des Hauses, und siehe, Wasser giengen unter der Schwelle des Hauses hervor gegen Morgen. Ezech. 47. 2. Und er führte mich aus dem Thor gegen Mitternacht, und führte mich um auswendig zum äußern Thor, auf dem Weg gegen Morgen, und siehe, Wasser rannen auf der rechten Seite. Ezech. 47. 3. Und da der Mann gegen Morgen hinaus gieng, hatte er eine Meßschnur in seiner Hand, und maß tausend Ellen, und führte mich durch das Wasser, und ich gieng durch das Wasser, und es gieng mir an die Knöchel. Ezech. 47. 4. Und er maß tausend, und führte mich durch das Wasser, und ich gieng durch das Wasser, und es gieng mir an die Lenden. Ezech. 47. 5. Und er maß tausend, und ich gieng durch das Wasser, und es gieng mir über den Kopf, und ich gieng durch das Wasser, und es war ein Wasser, das man nicht durchgehen konnte. Ezech. 47. 6. Und er sprach zu mir: Menschenkind, hast du das gesehen? Ezech. 47. 7. Und er führte mich wieder, und siehe, auf beyden Seiten des Wassers am Ufer stunden sehr viele Bäume. Ezech. 47. 8. Und er sprach zu mir: Dieses Wasser fließt gegen Morgen heraus, und kommt in die Wüste, und in das Meer, und wenn es in das Meer kommt, werden die Wasser gesund. Ezech. 47. 9. Und alles, was da lebendig ist, und sich regt, wo dieses Wasser hinkommt, soll leben, und es werden sehr viele Fische da seyn, wenn dieses Wasser dahin kommt, daß diese gesund werden, und alles wird leben, wo dieses Wasser hinkommt. Ezech. 47. 10. Und es werden Fischer an demselben stehen, von Engedi an bis an En-Eglaim, und werden ihre Netze daselbst ausbreiten, und ihre Fische werden nach ihren Arten sehr viele werden, wie die Fische im großen Meer. Ezech. 47. 11. Aber seine Sümpfe und Lachen werden nicht gesund werden, sondern sollen zum Salz gegeben werden. Ezech. 47. 12. Und an dem Bach werden an seinem Ufer auf beyden Seiten allerley Bäume wachsen, die zu essen sind, deren Laub nicht verwelken, und deren Früchte nicht aufhören werden, sondern alle Monate werden sie neue Früchte tragen, weil ihr Wasser aus dem Heiligthum fließt, und ihre Früchte werden zur Speise, und ihr Laub zur Arzney dienen. Ezech. 47. 13. Also spricht der Herr Herr: Das ist die Grenze, nach welcher ihr das Land unter die zwölf Stämme Israel austheilen sollt, Joseph soll zwey Theile haben. Ezech. 47. 14. Ihr sollt es gleich austheilen, einem wie dem andern, denn ich habe meine Hand aufgehoben, daß ich es euren Vätern geben wolle, darum soll dieses Land euch zum Erbe fallen. Ezech. 47. 15. Und das ist die Grenze des Landes gegen Mitternacht, von dem großen Meer, wo man gehet gen Hethlon, bis man kommt gen Zedad. Ezech. 47. 16. Hamath, Berothah, Sibraim, welches zwischen der Grenze Damascus und der Grenze Hamath ist, Hazer-Hatticon, welches an der Grenze Hauran ist. Ezech. 47. 17. Also soll die Grenze gehen von dem Meer bis Hazer-Enon, an der Grenze Damascus, gegen Mitternacht, und an der Grenze Hamath gegen Mitternacht. Ezech. 47. 18. Und an der Seite gegen Morgen, zwischen Hauran und Damascus, und zwischen Gilead und dem Land Israel, soll der Jordan die Grenze machen, bis an das vordere Meer gegen Morgen. Ezech. 47. 19. Und an der Seite gegen Mittag, gegen Mittag, von Thamar an bis an das Wasser Meribath-Kadesch, und an dem Bach bis an das große Meer. Ezech. 47. 20. Und an der Seite gegen Abend, das große Meer, von der Grenze an, bis man kommt gegen Hamath. Ezech. 47. 21. Also theilet dieses Land unter euch, nach den Stämmen Israel. Ezech. 47. 22. Und sollt es austheilen zum Erbe, euch und den Fremdlingen, die unter euch wohnen, und Kinder unter euch zeugen, daß sie euch sollen für Einheimische gehalten werden unter den Kindern Israel, und mit euch das Erbe unter den Stämmen Israel empfangen. Ezech. 47. 23. Und sollen in dem Stamm, darinnen der Fremdling wohnet, ihr Erbe empfangen, spricht der Herr Herr. Ezech. 48. 1. Und das sind die Namen der Stämme: Von dem äußersten Ende gegen Mitternacht, an der Seite des Wegs gen Hethlon, wo man kommt gen Hamath, Hazar-Enon, an der Grenze Damascus gegen Mitternacht, an der Seite Hamath, soll Dan sein Theil haben. Ezech. 48. 2. Und an der Grenze Dan, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Asser sein Theil. Ezech. 48. 3. Und an der Grenze Asser, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Naphthali sein Theil. Ezech. 48. 4. Und an der Grenze Naphthali, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Manasse sein Theil. Ezech. 48. 5. Und an der Grenze Manasse, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Ephraim sein Theil. Ezech. 48. 6. Und an der Grenze Ephraim, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Ruben sein Theil. Ezech. 48. 7. Und an der Grenze Ruben, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Juda sein Theil. Ezech. 48. 8. Und an der Grenze Juda, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, soll das Opfer sein, das ihr abgeben sollt, fünf und zwanzig tausend Ruthen breit, und so lang, als eines von den andern Theilen, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, und das Heiligthum soll mitten darinnen stehen. Ezech. 48. 9. Das Opfer, das ihr dem Herrn abgeben sollt, soll fünf und zwanzig tausend Ruthen lang, und zehen tausend breit seyn. Ezech. 48. 10. Und diese sollen das heilige Opfer haben, nämlich die Priester, gegen Mitternacht fünf und zwanzig tausend lang, gegen Abend zehen tausend breit, gegen Morgen zehen tausend breit, gegen Mittag fünf und zwanzig tausend lang, und das Heiligthum des Herrn soll mitten darinnen stehen. Ezech. 48. 11. Den geheiligten Priestern, den Kindern Zadok, die mir gehorsam gewesen sind, und meine Ordnung gehalten haben, und nicht mit den Kindern Israel in Irrthum gerathen sind, wie die Leviten. Ezech. 48. 12. Soll das Opfer des Landes, das abgegeben wird, heilig unter ihnen gehalten werden, an der Grenze der Leviten. Ezech. 48. 13. Gegen der Priester Grenze, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, soll den Leviten auch fünf und zwanzig tausend lang, und zehen tausend breit werden, alles fünf und zwanzig tausend lang, und zehen tausend breit. Ezech. 48. 14. Und sollen nichts davon verkaufen, noch vertauschen, noch soll man die Erstlinge des Landes andern geben, denn es ist dem Herrn heilig. Ezech. 48. 15. Was übrig ist, fünf tausend breit, gegen fünf und zwanzig tausend lang, soll gemein gehalten werden, zur Stadt, zu Häusern und Aeckern, und die Stadt soll mitten darinnen stehen. Ezech. 48. 16. Und das sind ihre Maße: gegen Mitternacht viertausend und fünf hundert, gegen Mittag viertausend und fünf hundert, gegen Morgen viertausend und fünf hundert, gegen Abend viertausend und fünf hundert. Ezech. 48. 17. Und soll der Stadt Aecker gegen Mitternacht zweyhundert und fünf und zwanzig, gegen Mittag zweyhundert und fünf und zwanzig, gegen Morgen zweyhundert und fünf und zwanzig, gegen Abend zweyhundert und fünf und zwanzig. Ezech. 48. 18. Was aber übrig ist, an der Länge, neben dem heiligen Opfer, zehen tausend gegen Morgen, und zehen tausend gegen Abend, soll neben dem heiligen Opfer liegen, und sein Einkommen soll zur Speise denen dienen, die in der Stadt arbeiten. Ezech. 48. 19. Und die in der Stadt arbeiten, aus allen Stämmen Israel, sollen es bauen. Ezech. 48. 20. Alles Opfer soll fünf und zwanzig tausend lang, und fünf und zwanzig tausend breit, viereckicht, zum heiligen Opfer, neben der Stadt Eigenthum, gemacht werden. Ezech. 48. 21. Was aber übrig ist, soll dem Fürsten gehören, zu beyden Seiten des heiligen Opfers, und der Stadt Eigenthum, fünf und zwanzig tausend gegen Morgen, und gegen Abend, neben den fünf und zwanzig tausend, bis an die Grenze gegen Morgen, und gegen Abend, neben den fünf und zwanzig tausend, bis an die Grenze gegen Abend, neben den Stämmen, soll dem Fürsten gehören, und das heilige Opfer, und des Hauses Heiligthum soll mitten darinnen stehen. Ezech. 48. 22. Also soll der Fürst Eigenthum haben, von der Leviten Eigenthum, und der Stadt Eigenthum, mitten unter dem, das dem Fürsten gehört, zwischen Juda Grenze und Benjamin Grenze. Ezech. 48. 23. Die andern Stämme: von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Benjamin sein Theil. Ezech. 48. 24. Und an der Grenze Benjamin, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Simeon sein Theil. Ezech. 48. 25. Und an der Grenze Simeon, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Issaschar sein Theil. Ezech. 48. 26. Und an der Grenze Issaschar, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Zebulon sein Theil. Ezech. 48. 27. Und an der Grenze Zebulon, von der Seite gegen Morgen, bis an die Seite gegen Abend, Gad sein Theil. Ezech. 48. 28. Und an der Grenze Gad, gegen Mittag, gegen Mittag, soll die Grenze gehen von Thamar an bis an das Wasser Meribath-Kadesch, und an dem Bach bis an das große Meer. Ezech. 48. 29. Das ist das Land, das ihr durchs Los austheilen sollt den Stämmen Israel, und das sind ihre Theile, spricht der Herr Herr. Ezech. 48. 30. Und das sind die Ausgänge der Stadt: gegen Mitternacht viertausend und fünf hundert Ruthen. Ezech. 48. 31. Und die Thore der Stadt sollen nach den Namen der Stämme Israel genennet werden, drey Thore gegen Mitternacht, Ruben ein Thor, Juda ein Thor, Levi ein Thor. Ezech. 48. 32. Gegen Morgen viertausend und fünf hundert Ruthen, drey Thore, Joseph ein Thor, Benjamin ein Thor, Dan ein Thor. Ezech. 48. 33. Gegen Mittag viertausend und fünf hundert Ruthen, drey Thore, Simeon ein Thor, Issaschar ein Thor, Zebulon ein Thor. Ezech. 48. 34. Gegen Abend viertausend und fünf hundert Ruthen, drey Thore, Gad ein Thor, Asser ein Thor, Naphthali ein Thor. Ezech. 48. 35. Und soll rings herum achtzehen tausend Ruthen haben, und der Stadt Name soll von der Zeit an heißen: Der Herr ist daselbst.

Auge. Ps. 11. 4. Seine Augen sehen darein, seine Augenlieder prüfen die Menschenkinder. Ps. 17. 8. Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge. Ps. 32. 8. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 33. 18. Siehe, das Auge des Herrn sieht auf die, so ihn fürchten. Ps. 34. 16. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten. Ps. 66. 7. Seine Augen sehen darein, daß die Heiden nicht sich erheben. Ps. 94. 9. Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen? Ps. 121. 4. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. Ps. 139. 16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war. Sprüchw. 15. 3. Des Herrn Augen sehen an allen Orten. Sprüchw. 20. 12. Das Gehör, und das Gesicht, beyde hat der Herr gemacht. Sprüchw. 22. 12. Die Augen des Herrn behüten die Erkenntniß. Sprüchw. 24. 12. Er siehet es wohl, der die Herzen wägt. Sprüchw. 27. 20. Die Augen des Menschen werden nicht satt. Sprüchw. 30. 8. Gib mir nicht Armuth noch Reichthum, laß mich aber mein beschieden Theil Speise haben. Sprüchw. 30. 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und der Mutter gehorsam verachtet, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen. Sprüchw. 30. 20. Also thut auch das ehebrecherische Weib, sie isset, wischt ihren Mund, und spricht: Ich habe nichts Böses gethan. Sprüchw. 30. 13. Es ist ein Geschlecht, das seine Augen hoch trägt, und seine Augenlieder stolz aufhebt. Sprüchw. 30. 30. Ein Löwe, der stark ist unter den Thieren, und vor keinem weicht. Sprüchw. 30. 31. Ein Windhund, ein Bock, und ein König, wider welchen sich niemand darf setzen. Sprüchw. 31. 30. Gunst ist betrüglich, und Schönheit ist eitel. Pred. 1. 8. Das Auge wird des Sehens nicht satt, und das Ohr wird des Hörens nicht voll. Pred. 2. 10. Alles, was meine Augen begehrten, versagte ich ihnen nicht. Pred. 4. 8. Seine Augen werden des Reichthums nicht satt. Pred. 6. 9. Besser ist, was vor Augen ist, denn was die Lust begehrt. Pred. 11. 7. Es ist lieblich, die Sonne sehen. Pred. 11. 9. Wandle nach deines Herzens Lüsten, und nach deiner Augen Gefallen. Pred. 12. 12. Viel Bücher machen, ist kein Ende, und viel Studiren ist des Leibes Last. Hohel. 1. 15. Deine Augen sind wie Taubenaugen. Hohel. 4. 1. Du bist schön, meine Freundin, du bist schön, deine Augen sind wie Taubenaugen. Hohel. 4. 9. Du hast mir das Herz genommen, mit einem deiner Augen. Hohel. 5. 12. Seine Augen sind wie Taubenaugen. Hohel. 6. 4. Du bist schön, meine Freundin, lieblich wie Jerusalem, deine Augen sind wie Taubenaugen. Hohel. 6. 5. Wende deine Augen von mir, denn sie machen mich kühn. Hohel. 7. 4. Deine Augen sind wie Taubenaugen. Hohel. 8. 10. Ich bin eine Mauer, und meine Brüste sind wie Thürme, darum bin ich vor seinen Augen wie eine, die Friede findet. Jes. 1. 15. Ich verbarge meine Augen vor euch. Jes. 3. 8. Daß sie trotzen seinen herrlichen Augen. Jes. 5. 21. Die klug sind in ihren Augen. Jes. 6. 10. Thue ihre Augen zu. Jes. 29. 10. Er hat eure Augen zugethan. Jes. 30. 20. Deine Augen werden deinen Lehrer sehen. Jes. 33. 15. Seine Augen nicht sehen das Verderben. Jes. 33. 17. Deine Augen werden den König in seiner Schönheit sehen. Jes. 35. 5. Der Blinden Augen werden aufgethan. Jes. 37. 17. Herr, thue deine Augen auf, und siehe. Jes. 40. 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet. Jes. 42. 7. Zu eröffnen die blinden Augen. Jes. 42. 18. Ihr Blinden, daß ihr sehen möget. Jes. 42. 20. Du siehest viel, aber du merkest nicht darauf, den Ohren ist aufgethan, aber du hörest nicht. Jes. 42. 23. Wer ist unter euch, der solches zu Ohren nehme, und darauf merke, und wohl aufmerke hernach? Jes. 43. 4. Weil du in meinen Augen teuer und werth bist. Jes. 43. 8. Die blinde Augen haben. Jes. 44. 18. Er hat ihre Augen verblendet, daß sie nicht sehen. Jes. 52. 8. Sie werden mit den Augen sehen. Jes. 52. 10. Alle Enden der Erde sehen das Heil unsers Gottes. Jes. 57. 8. Du hast deine Augen gewendet. Jes. 57. 18. Ich habe seine Wege gesehen. Jes. 59. 10. Wir tappen an der Wand wie die Blinden, und tappen wie die, so keine Augen haben. Jes. 60. 4. Hebe deine Augen auf umher, und siehe. Jes. 65. 12. Ich habe geredet, aber ihr habt nicht gehört, ich habe gerufen, aber ihr habt nicht geantwortet, ich habe gethan, was vor meinen Augen übel war. Jes. 65. 16. Daß, wer sich segnet auf Erden, der wird sich segnen bey dem wahrhaftigen Gott, und wer schwöret auf Erden, der wird bey dem wahrhaftigen Gott schwören, denn die vorigen Angsten sind vergessen, und kommen mir nicht vor meine Augen. Jer. 5. 3. Herr, deine Augen sehen nach der Treue. Jer. 5. 21. Die Augen haben, und nicht sehen. Jer. 9. 1. Daß meine Augen Thränenquellen wären. Jer. 9. 21. Der Tod ist durch unsere Fenster gekommen, und in unsere Häuser gefallen. Jer. 13. 17. Meine Augen müssen Thränen vergießen. Jer. 14. 17. Meine Augen fließen mit Thränen. Jer. 16. 9. Ich will meine Augen über sie thun zum Guten. Jer. 16. 17. Meine Augen sehen auf alle ihre Wege. Jer. 22. 17. Deine Augen und dein Herz sehen nur auf deinen Geiz. Jer. 24. 6. Ich will meine Augen über sie halten zum Guten. Jer. 32. 19. Deine Augen sehen auf alle Wege der Menschenkinder. Jer. 39. 12. Ich will meine Augen über sie halten zum Guten. Jer. 40. 4. Ich will meine Augen über dich halten zum Guten. Jer. 44. 5. Sie gehorchten nicht, daß sie sich bekehrten von ihrer Bosheit, daß sie nicht mehr andern Göttern räucherten. Jer. 48. 27. Ist er unter den Dieben gefunden worden? Jer. 52. 8. Aber die Augen des Königs zu Babel stachen Zedekia. Klagl. 1. 16. Meine Augen fließen mit Thränen. Klagl. 2. 4. Er hat seine Hand sinken lassen zu seiner Rechten, vor allen Feinden. Klagl. 2. 11. Meine Augen sind verfallen von Thränen. Klagl. 2. 18. Laß deine Augen nicht ruhen. Klagl. 3. 48. Meine Augen fließen mit Wasserbächen. Klagl. 4. 17. Unsere Augen sehen vergeblich nach unserer Hülfe. Klagl. 5. 17. Um dieses sind unsere Augen dunkel worden. Ezech. 1. 18. Ihre Felgen waren hoch und erschrecklich, und ihre Felgen waren voller Augen um und um an den vier Rädern. Ezech. 10. 12. Ihr ganzer Leib, Rücken, Hände, Flügel und Räder waren voller Augen um und um, die vier Räder hatten. Ezech. 24. 16. Ich will dir die Lust deiner Augen nehmen. Ezech. 24. 21. Die Lust eurer Augen. Ezech. 24. 25. Die Lust ihrer Augen. Ezech. 33. 32. Du bist ihnen wie ein feines Liedlein, das lieblich gesungen wird, sie hören deine Worte, aber sie thun sie nicht. Ezech. 36. 23. Daß ich meine Heiligkeit an euch vor ihren Augen heilig werde. Ezech. 40. 4. Schaue mit deinen Augen. Ezech. 44. 5. Schaue wohl auf den Eingang des Hauses. Dan. 8. 5. Ein Bock kam von Abend, über das ganze Land, und rührte die Erde nicht an, und hatte ein ansehnliches Horn zwischen seinen Augen. Dan. 8. 21. Das ansehnliche Horn zwischen seinen Augen. Dan. 9. 18. Thue deine Augen auf, und siehe. Dan. 10. 6. Seine Augen wie Feuerfackeln. Hos. 13. 14. Mitleiden soll vor meinen Augen verborgen sein. Joel 2. 10. Die Sonne und Mond werden finster werden, und die Sterne ihren Schein verhalten. Amos 9. 3. Ob sie sich verbergen vor meinen Augen. Amos 9. 4. Ich will meine Augen über sie halten zum Bösen. Amos 9. 8. Die Augen des Herrn Herrn sehen auf das sündliche Königreich. Jon. 2. 5. Das Wasser umgab mich bis an die Seele, die Tiefe schloß mich ein, und Schilf war um mein Haupt geschlungen. Jon. 2. 5. Ich bin verstoßen von deinen Augen. Mich. 7. 10. Meine Augen werden sie sehen. Nah. 3. 6. Ich will dich schauen lassen deine Blöße. Hab. 1. 3. Du bist reiner von Augen, denn daß du Böses ansehen mögest. Hab. 1. 13. Deine Augen sehen nach Treue. Hab. 2. 15. Daß du deine Augen auf ihre Blöße werfest. Hab. 3. 11. Die Sonne und Mond stunden in ihrer Wohnung. Zach. 3. 9. Auf einem Stein sind sieben Augen. Zach. 4. 10. Diese sieben sind des Herrn Augen, die durchlaufen alle Lande. Zach. 5. 1. Ich hub meine Augen auf, und sahe, und siehe, da flog eine fliegende Rolle. Zach. 9. 8. Ich will meine Augen auftun über das Haus Juda. Zach. 11. 8. Meine Seele verdarb sie, und ihre Seele grauete mir vor ihnen. Zach. 12. 4. Ich will meine Augen auftun über das Haus Juda. Zach. 12. 6. Ich will alle Völker suchen zu vertilgen. Zach. 12. 10. Sie werden mich ansehen, welchen sie durchstochen haben. Zach. 14. 12. Ihre Augen werden in ihren Höhlen verfaulen. Mal. 3. 15. Wir preisen die Vermessenen glückselig. Mal. 3. 16. Ein Buch des Gedächtnisses vor ihm geschrieben. Mal. 3. 18. Ihr werdet sehen den Unterscheid zwischen dem Gerechten und Gottlosen. Mal. 3. 19. Es kommt ein Tag, der brennen wird wie ein Ofen. Mal. 3. 20. Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen. Mal. 3. 21. Ihr werdet ausgehen und hüpfen wie die Mastkälber. Mal. 3. 22. Ich will meine Augen über sie halten zum Guten. Mal. 3. 23. Ich will meine Augen über dich halten zum Guten. Mal. 4. 1. Es kommt ein Tag, der brennen wird wie ein Ofen. Mal. 4. 2. Die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen. Mal. 4. 3. Ihr werdet ausgehen und hüpfen wie die Mastkälber. Mal. 4. 4. Ich will meine Augen über sie halten zum Guten. Mal. 4. 5. Ich will meine Augen über dich halten zum Guten. Matth. 5. 29. Wenn dich dein rechtes Auge ärgert. Matth. 6. 22. Das Auge ist des Leibes Licht. Matth. 6. 23. Wenn dein Auge schalkhaftig ist. Matth. 7. 3. Was siehest du den Splitter in deines Bruders Auge. Matth. 7. 4. Und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Matth. 7. 5. Du heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge. Matth. 9. 30. Ihre Augen wurden aufgethan. Matth. 13. 15. Ihre Augen haben sie zugethan. Matth. 13. 16. Eure Augen sehen. Matth. 17. 8. Sie sahen niemand, denn Jesum allein. Matth. 18. 9. Wenn dich dein Auge ärgert. Matth. 20. 33. Daß unsere Augen aufgethan werden. Matth. 20. 34. Ihre Augen wurden aufgethan. Matth. 21. 42. Das ist ein Wunder vor unsern Augen. Matth. 24. 30. Alle Geschlechter auf Erden werden heulen. Matth. 26. 43. Ihre Augen waren voll Schlafs. Mark. 8. 18. Habt ihr Augen, und sehet nicht? Mark. 8. 23. Er sahe ihn scharf an. Mark. 8. 24. Ich sehe die Menschen. Mark. 8. 25. Er sahe alles deutlich. Mark. 9. 47. Wenn dich dein Auge ärgert. Mark. 10. 51. Daß ich sehend werde. Mark. 10. 52. Er ward sehend. Mark. 14. 40. Ihre Augen waren voll Schlafs. Luc. 2. 30. Meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Luc. 4. 20. Aller Augen sahen auf ihn. Luc. 6. 41. Was siehest du den Splitter in deines Bruders Auge. Luc. 6. 42. Und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Luc. 6. 43. Du heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge. Luc. 10. 23. Selig sind die Augen, die sehen. Luc. 11. 34. Dein Auge ist des Leibes Licht. Luc. 11. 35. Siehe zu, daß das Licht in dir nicht Finsterniß sey. Luc. 18. 13. Er wollte seine Augen nicht aufheben gen Himmel. Luc. 18. 41. Daß ich sehend werde. Luc. 18. 42. Sehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Luc. 18. 43. Er ward sehend. Luc. 19. 42. Nun aber sind sie vor deinen Augen verborgen. Luc. 21. 26. Es werden die Kräfte der Himmel bewegt werden. Luc. 22. 61. Der Herr sahe Petrum an. Luc. 24. 16. Ihre Augen wurden gehalten. Luc. 24. 31. Ihre Augen wurden aufgethan. Joh. 1. 14. Wir sahen seine Herrlichkeit. Joh. 1. 50. Du wirst noch größere Dinge sehen. Joh. 4. 35. Hebet eure Augen auf. Joh. 6. 5. Da hub Jesus seine Augen auf. Joh. 9. 6. Er machte einen Teig aus dem Speichel, und schmierte den Teig auf seine Augen. Joh. 9. 7. Gehe hin, wasche dich im Teich Siloah. Joh. 9. 10. Wie sind deine Augen aufgethan worden? Joh. 9. 11. Ich bin hingegangen, und habe mich gewaschen, und bin sehend worden. Joh. 9. 14. Da Jesus den Teig machte, und seine Augen aufthat. Joh. 9. 15. Wie hast du deine Augen aufgethan? Joh. 9. 17. Er hat deine Augen aufgethan. Joh. 9. 21. Wie er nun sehend sey worden. Joh. 9. 26. Wie hat er dir deine Augen aufgethan? Joh. 9. 30. Daß er meine Augen aufgethan hat. Joh. 9. 32. Daß jemand eines Blindgebornen Augen aufgethan habe. Joh. 9. 39. Daß die Blinden sehend werden. Joh. 9. 40. Sind wir auch blind? Joh. 9. 41. Wenn ihr blind wärt. Joh. 9. 41. Nun ihr aber sprechet: Wir sind sehend. Joh. 10. 21. Hat auch jemand der Blinden Augen aufgethan? Joh. 11. 37. Hätte er nicht können machen, daß auch dieser nicht gestorben wäre? Joh. 12. 40. Er hat ihre Augen verblendet. Joh. 19. 37. Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Joh. 20. 8. Sahe und glaubte. Joh. 20. 29. Selig sind, die nicht sehen. Apost. 1. 9. Da er das sahe. Apost. 1. 11. Wie ihr ihn habt sehen gehen. Apost. 3. 4. Sahe uns an. Apost. 3. 12. Was sehet ihr uns an? Apost. 7. 31. Da er das sahe. Apost. 7. 34. Ich habe gesehen. Apost. 7. 55. Sahe die Herrlichkeit Gottes. Apost. 9. 8. Da sie ihre Augen aufthaten. Apost. 9. 12. Daß er sehend werde. Apost. 9. 17. Daß du sehend werdest. Apost. 9. 18. Da ward er wieder sehend. Apost. 13. 9. Sahe ihn an. Apost. 13. 11. Du sollst eine Zeitlang nicht sehen. Apost. 13. 12. Da sie sahe. Apost. 22. 11. Da ich vor der Klarheit nicht sehen konnte. Apost. 22. 13. Sahe ich wieder auf. Apost. 22. 14. Daß du sehen und hören sollst. Apost. 26. 18. Daß sie sich bekehren. Apost. 28. 27. Ihre Augen haben sie zugethan. Röm. 3. 18. Ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen. Röm. 11. 8. Gott hat ihnen gegeben Augen, daß sie nicht sehen. Röm. 11. 10. Ihre Augen müssen finster werden. 1 Cor. 2. 9. Was kein Auge gesehen hat. 1 Cor. 12. 16. Wenn das ganze Auge. 1 Cor. 12. 17. Wenn der ganze Leib Auge wäre. 1 Cor. 12. 21. Das Auge kann nicht sagen. 1 Cor. 13. 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel. 2 Cor. 4. 4. Daß ihnen nicht das Licht scheine. 2 Cor. 4. 18. Wir sehen nicht an das Sichtbare. 2 Cor. 5. 12. Die sich rühmen, was vor Augen ist. Gal. 3. 1. Vor welchen Jesus Christus vor Augen gemalt ist. Gal. 4. 15. Wenn es möglich wäre, hättet ihr eure Augen ausgestochen. Gal. 6. 11. Mit was für großen Buchstaben ich euch schreibe. Eph. 1. 18. Daß die Augen eures Verstandes erleuchtet werden. Hebr. 2. 8. Wir sehen noch nicht alles unterthan. Hebr. 2. 9. Wir sehen aber Jesum. Hebr. 4. 13. Alle Dinge sind bloß und entdeckt vor seinen Augen. Hebr. 6. 19. Welche eingehet bis hinter den Vorhang. Hebr. 12. 2. Aufsehend auf Jesum. Hebr. 12. 14. Ohne welchen niemand den Herrn sehen wird. Hebr. 13. 17. Sie wachen für eure Seelen. 1 Petr. 3. 12. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten. 1 Petr. 3. 12. Des Herrn Angesicht sieht auf die, so Böses thun. 1 Petr. 4. 5. Der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. 2 Petr. 1. 9. Wer die Augen zutut. 2 Petr. 2. 14. Sie haben Augen voll Ehebruchs. 1 Joh. 1. 1. Was wir gesehen haben mit unsern Augen. 1 Joh. 2. 11. Verblendet seine Augen. 1 Joh. 2. 16. Die Lust der Augen. 1 Joh. 3. 17. Wer seine Augen zutut. 1 Joh. 4. 20. Wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Offenb. 1. 7. Es werden ihn sehen alle Augen. Offenb. 1. 12. Ich sahe sieben goldene Leuchter. Offenb. 1. 14. Seine Augen wie Feuerflammen. Offenb. 2. 18. Seine Augen wie Feuerflammen. Offenb. 3. 18. Salbe deine Augen mit Augensalbe. Offenb. 4. 6. Mitten um den Stuhl und um den Stuhl herum vier Thiere, voll Augen vornen und hinten. Offenb. 4. 8. Sie hatten sechs Flügel, und waren voller Augen. Offenb. 5. 6.

Rom. XII, 6. 1 Kor. XIV, 1. Phil. Cap. III. Hebr. XIII. und Greek. Concordanz. Basil. 1622. Octav. 2 Alph. 11 Bog. Sonderlich Rom. XII, 6. 1 Kor. XIV, 1. Phil. III. Hebr. XIII.

Autoritet, Autorität, Autorität, Autorität

XXI. enthält. Eben dahin gehören Apocr. Esdr. I. 3. 4. Esdr. II. Esdr. III. Esdr. V. Esdr. Sinaiticus. Esdr. VI. Esdr. Arabicus. Esdr. VII. Esdr. Coptic. Esdr. VIII. Esdr. Arab. VIII. 1. 2. Esdr. IX. Esdr. Arab. IX. Die von Esdr. Buche im Talmud. Esdr. X. Esdr. Arab. X. Esdr. XI. Esdr. Arab. XI. Esdr. XII. Esdr. Arab. XII. Esdr. XIII. Esdr. Arab. XIII. Esdr. XIV. Esdr. Arab. XIV. Esdr. XV. Esdr. Arab. XV. Esdr. XVI. Esdr. Arab. XVI. Esdr. XVII. Esdr. Arab. XVII. Esdr. XVIII. Esdr. Arab. XVIII. Esdr. XIX. Esdr. Arab. XIX. Esdr. XX. Esdr. Arab. XX. Esdr. XXI. Esdr. Arab. XXI. Esdr. XXII. Esdr. Arab. XXII. Esdr. XXIII. Esdr. Arab. XXIII. Esdr. XXIV. Esdr. Arab. XXIV. Esdr. XXV. Esdr. Arab. XXV. Esdr. XXVI. Esdr. Arab. XXVI. Esdr. XXVII. Esdr. Arab. XXVII. Esdr. XXVIII. Esdr. Arab. XXVIII. Esdr. XXIX. Esdr. Arab. XXIX. Esdr. XXX. Esdr. Arab. XXX. Esdr. XXXI. Esdr. Arab. XXXI. Esdr. XXXII. Esdr. Arab. XXXII. Esdr. XXXIII. Esdr. Arab. XXXIII. Esdr. XXXIV. Esdr. Arab. XXXIV. Esdr. XXXV. Esdr. Arab. XXXV. Esdr. XXXVI. Esdr. Arab. XXXVI. Esdr. XXXVII. Esdr. Arab. XXXVII. Esdr. XXXVIII. Esdr. Arab. XXXVIII. Esdr. XXXIX. Esdr. Arab. XXXIX. Esdr. XL. Esdr. Arab. XL. Esdr. XLI. Esdr. Arab. XLI. Esdr. XLII. Esdr. Arab. XLII. Esdr. XLIII. Esdr. Arab. XLIII. Esdr. XLIV. Esdr. Arab. XLIV. Esdr. XLV. Esdr. Arab. XLV. Esdr. XLVI. Esdr. Arab. XLVI. Esdr. XLVII. Esdr. Arab. XLVII. Esdr. XLVIII. Esdr. Arab. XLVIII. Esdr. XLIX. Esdr. Arab. XLIX. Esdr. L. Esdr. Arab. L. Esdr. LI. Esdr. Arab. LI. Esdr. LII. Esdr. Arab. LII. Esdr. LIII. Esdr. Arab. LIII. Esdr. LIV. Esdr. Arab. LIV. Esdr. LV. Esdr. Arab. LV. Esdr. LVI. Esdr. Arab. LVI. Esdr. LVII. Esdr. Arab. LVII. Esdr. LVIII. Esdr. Arab. LVIII. Esdr. LIX. Esdr. Arab. LIX. Esdr. LX. Esdr. Arab. LX. Esdr. LXI. Esdr. Arab. LXI. Esdr. LXII. Esdr. Arab. LXII. Esdr. LXIII. Esdr. Arab. LXIII. Esdr. LXIV. Esdr. Arab. LXIV. Esdr. LXV. Esdr. Arab. LXV. Esdr. LXVI. Esdr. Arab. LXVI. Esdr. LXVII. Esdr. Arab. LXVII. Esdr. LXVIII. Esdr. Arab. LXVIII. Esdr. LXIX. Esdr. Arab. LXIX. Esdr. LXX. Esdr. Arab. LXX. Esdr. LXXI. Esdr. Arab. LXXI. Esdr. LXXII. Esdr. Arab. LXXII. Esdr. LXXIII. Esdr. Arab. LXXIII. Esdr. LXXIV. Esdr. Arab. LXXIV. Esdr. LXXV. Esdr. Arab. LXXV. Esdr. LXXVI. Esdr. Arab. LXXVI. Esdr. LXXVII. Esdr. Arab. LXXVII. Esdr. LXXVIII. Esdr. Arab. LXXVIII. Esdr. LXXIX. Esdr. Arab. LXXIX. Esdr. LXXX. Esdr. Arab. LXXX. Esdr. LXXXI. Esdr. Arab. LXXXI. Esdr. LXXXII. Esdr. Arab. LXXXII. Esdr. LXXXIII. Esdr. Arab. LXXXIII. Esdr. LXXXIV. Esdr. Arab. LXXXIV. Esdr. LXXXV. Esdr. Arab. LXXXV. Esdr. LXXXVI. Esdr. Arab. LXXXVI. Esdr. LXXXVII. Esdr. Arab. LXXXVII. Esdr. LXXXVIII. Esdr. Arab. LXXXVIII. Esdr. LXXXIX. Esdr. Arab. LXXXIX. Esdr. XC. Esdr. Arab. XC. Esdr. XCI. Esdr. Arab. XCI. Esdr. XCII. Esdr. Arab. XCII. Esdr. XCIII. Esdr. Arab. XCIII. Esdr. XCIV. Esdr. Arab. XCIV. Esdr. XCV. Esdr. Arab. XCV. Esdr. XCVI. Esdr. Arab. XCVI. Esdr. XCVII. Esdr. Arab. XCVII. Esdr. XCVIII. Esdr. Arab. XCVIII. Esdr. XCIX. Esdr. Arab. XCIX. Esdr. C. Esdr. Arab. C. Esdr. CI. Esdr. Arab. CI. Esdr. CII. Esdr. Arab. CII. Esdr. CIII. Esdr. Arab. CIII. Esdr. CIV. Esdr. Arab. CIV. Esdr. CV. Esdr. Arab. CV. Esdr. CVI. Esdr. Arab. CVI. Esdr. CVII. Esdr. Arab. CVII. Esdr. CVIII. Esdr. Arab. CVIII. Esdr. CIX. Esdr. Arab. CIX. Esdr. CX. Esdr. Arab. CX. Esdr. CXI. Esdr. Arab. CXI. Esdr. CXII. Esdr. Arab. CXII. Esdr. CXIII. Esdr. Arab. CXIII. Esdr. CXIV. Esdr. Arab. CXIV. Esdr. CXV. Esdr. Arab. CXV. Esdr. CXVI. Esdr. Arab. CXVI. Esdr. CXVII. Esdr. Arab. CXVII. Esdr. CXVIII. Esdr. Arab. CXVIII. Esdr. CXIX. Esdr. Arab. CXIX. Esdr. CXX. Esdr. Arab. CXX. Esdr. CXXI. Esdr. Arab. CXXI. Esdr. CXXII. Esdr. Arab. CXXII. Esdr. CXXIII. Esdr. Arab. CXXIII. Esdr. CXXIV. Esdr. Arab. CXXIV. Esdr. CXXV. Esdr. Arab. CXXV. Esdr. CXXVI. Esdr. Arab. CXXVI. Esdr. CXXVII. Esdr. Arab. CXXVII. Esdr. CXXVIII. Esdr. Arab. CXXVIII. Esdr. CXXIX. Esdr. Arab. CXXIX. Esdr. CXXX. Esdr. Arab. CXXX. Esdr. CXXXI. Esdr. Arab. CXXXI. Esdr. CXXXII. Esdr. Arab. CXXXII. Esdr. CXXXIII. Esdr. Arab. CXXXIII. Esdr. CXXXIV. Esdr. Arab. CXXXIV. Esdr. CXXXV. Esdr. Arab. CXXXV. Esdr. CXXXVI. Esdr. Arab. CXXXVI. Esdr. CXXXVII. Esdr. Arab. CXXXVII. Esdr. CXXXVIII. Esdr. Arab. CXXXVIII. Esdr. CXXXIX. Esdr. Arab. CXXXIX. Esdr. CXL. Esdr. Arab. CXL. Esdr. CXLI. Esdr. Arab. CXLI. Esdr. CXLII. Esdr. Arab. CXLII. Esdr. CXLIII. Esdr. Arab. CXLIII. Esdr. CXLIV. Esdr. Arab. CXLIV. Esdr. CXLV. Esdr. Arab. CXLV. Esdr. CXLVI. Esdr. Arab. CXLVI. Esdr. CXLVII. Esdr. Arab. CXLVII. Esdr. CXLVIII. Esdr. Arab. CXLVIII. Esdr. CXLIX. Esdr. Arab. CXLIX. Esdr. CL. Esdr. Arab. CL. Esdr. CLI. Esdr. Arab. CLI. Esdr. CLII. Esdr. Arab. CLII. Esdr. CLIII. Esdr. Arab. CLIII. Esdr. CLIV. Esdr. Arab. CLIV. Esdr. CLV. Esdr. Arab. CLV. Esdr. CLVI. Esdr. Arab. CLVI. Esdr. CLVII. Esdr. Arab. CLVII. Esdr. CLVIII. Esdr. Arab. CLVIII. Esdr. CLIX. Esdr. Arab. CLIX. Esdr. CLX. Esdr. Arab. CLX. Esdr. CLXI. Esdr. Arab. CLXI. Esdr. CLXII. Esdr. Arab. CLXII. Esdr. CLXIII. Esdr. Arab. CLXIII. Esdr. CLXIV. Esdr. Arab. CLXIV. Esdr. CLXV. Esdr. Arab. CLXV. Esdr. CLXVI. Esdr. Arab. CLXVI. Esdr. CLXVII. Esdr. Arab. CLXVII. Esdr. CLXVIII. Esdr. Arab. CLXVIII. Esdr. CLXIX. Esdr. Arab. CLXIX. Esdr. CLXX. Esdr. Arab. CLXX. Esdr. CLXXI. Esdr. Arab. CLXXI. Esdr. CLXXII. Esdr. Arab. CLXXII. Esdr. CLXXIII. Esdr. Arab. CLXXIII. Esdr. CLXXIV. Esdr. Arab. CLXXIV. Esdr. CLXXV. Esdr. Arab. CLXXV. Esdr. CLXXVI. Esdr. Arab. CLXXVI. Esdr. CLXXVII. Esdr. Arab. CLXXVII. Esdr. CLXXVIII. Esdr. Arab. CLXXVIII. Esdr. CLXXIX. Esdr. Arab. CLXXIX. Esdr. CLXXX. Esdr. Arab. CLXXX. Esdr. CLXXXI. Esdr. Arab. CLXXXI. Esdr. CLXXXII. Esdr. Arab. CLXXXII. Esdr. CLXXXIII. Esdr. Arab. CLXXXIII. Esdr. CLXXXIV. Esdr. Arab. CLXXXIV. Esdr. CLXXXV. Esdr. Arab. CLXXXV. Esdr. CLXXXVI. Esdr. Arab. CLXXXVI. Esdr. CLXXXVII. Esdr. Arab. CLXXXVII. Esdr. CLXXXVIII. Esdr. Arab. CLXXXVIII. Esdr. CLXXXIX. Esdr. Arab. CLXXXIX. Esdr. CXC. Esdr. Arab. CXC. Esdr. CXCI. Esdr. Arab. CXCI. Esdr. CXCII. Esdr. Arab. CXCII. Esdr. CXCIII. Esdr. Arab. CXCIII. Esdr. CXCIV. Esdr. Arab. CXCIV. Esdr. CXCV. Esdr. Arab. CXCV. Esdr. CXCVI. Esdr. Arab. CXCVI. Esdr. CXCVII. Esdr. Arab. CXCVII. Esdr. CXCVIII. Esdr. Arab. CXCVIII. Esdr. CXCIX. Esdr. Arab. CXCIX. Esdr. CC. Esdr. Arab. CC. Esdr. CCI. Esdr. Arab. CCI. Esdr. CCII. Esdr. Arab. CCII. Esdr. CCIII. Esdr. Arab. CCIII. Esdr. CCIV. Esdr. Arab. CCIV. Esdr. CCV. Esdr. Arab. CCV. Esdr. CCVI. Esdr. Arab. CCVI. Esdr. CCVII. Esdr. Arab. CCVII. Esdr. CCVIII. Esdr. Arab. CCVIII. Esdr. CCIX. Esdr. Arab. CCIX. Esdr. CCX. Esdr. Arab. CCX. Esdr. CCXI. Esdr. Arab. CCXI. Esdr. CCXII. Esdr. Arab. CCXII. Esdr. CCXIII. Esdr. Arab. CCXIII. Esdr. CCXIV. Esdr. Arab. CCXIV. Esdr. CCXV. Esdr. Arab. CCXV. Esdr. CCXVI. Esdr. Arab. CCXVI. Esdr. CCXVII. Esdr. Arab. CCXVII. Esdr. CCXVIII. Esdr. Arab. CCXVIII. Esdr. CCXIX. Esdr. Arab. CCXIX. Esdr. CCXX. Esdr. Arab. CCXX. Esdr. CCXXI. Esdr. Arab. CCXXI. Esdr. CCXXII. Esdr. Arab. CCXXII. Esdr. CCXXIII. Esdr. Arab. CCXXIII. Esdr. CCXXIV. Esdr. Arab. CCXXIV. Esdr. CCXXV. Esdr. Arab. CCXXV. Esdr. CCXXVI. Esdr. Arab. CCXXVI. Esdr. CCXXVII. Esdr. Arab. CCXXVII. Esdr. CCXXVIII. Esdr. Arab. CCXXVIII. Esdr. CCXXIX. Esdr. Arab. CCXXIX. Esdr. CCXXX. Esdr. Arab. CCXXX. Esdr. CCXXXI. Esdr. Arab. CCXXXI. Esdr. CCXXXII. Esdr. Arab. CCXXXII. Esdr. CCXXXIII. Esdr. Arab. CCXXXIII. Esdr. CCXXXIV. Esdr. Arab. CCXXXIV. Esdr. CCXXXV. Esdr. Arab. CCXXXV. Esdr. CCXXXVI. Esdr. Arab. CCXXXVI. Esdr. CCXXXVII. Esdr. Arab. CCXXXVII. Esdr. CCXXXVIII. Esdr. Arab. CCXXXVIII. Esdr. CCXXXIX. Esdr. Arab. CCXXXIX. Esdr. CCXL. Esdr. Arab. CCXL. Esdr. CCXLI. Esdr. Arab. CCXLI. Esdr. CCXLII. Esdr. Arab. CCXLII. Esdr. CCXLIII. Esdr. Arab. CCXLIII. Esdr. CCXLIV. Esdr. Arab. CCXLIV. Esdr. CCXLV. Esdr. Arab. CCXLV. Esdr. CCXLVI. Esdr. Arab. CCXLVI. Esdr. CCXLVII. Esdr. Arab. CCXLVII. Esdr. CCXLVIII. Esdr. Arab. CCXLVIII. Esdr. CCXLIX. Esdr. Arab. CCXLIX. Esdr. CCL. Esdr. Arab. CCL. Esdr. CCLI. Esdr. Arab. CCLI. Esdr. CCLII. Esdr. Arab. CCLII. Esdr. CCLIII. Esdr. Arab. CCLIII. Esdr. CCLIV. Esdr. Arab. CCLIV. Esdr. CCLV. Esdr. Arab. CCLV. Esdr. CCLVI. Esdr. Arab. CCLVI. Esdr. CCLVII. Esdr. Arab. CCLVII. Esdr. CCLVIII. Esdr. Arab. CCLVIII. Esdr. CCLIX. Esdr. Arab. CCLIX. Esdr. CCLX. Esdr. Arab. CCLX. Esdr. CCLXI. Esdr. Arab. CCLXI. Esdr. CCLXII. Esdr. Arab. CCLXII. Esdr. CCLXIII. Esdr. Arab. CCLXIII. Esdr. CCLXIV. Esdr. Arab. CCLXIV. Esdr. CCLXV. Esdr. Arab. CCLXV. Esdr. CCLXVI. Esdr. Arab. CCLXVI. Esdr. CCLXVII. Esdr. Arab. CCLXVII. Esdr. CCLXVIII. Esdr. Arab. CCLXVIII. Esdr. CCLXIX. Esdr. Arab. CCLXIX. Esdr. CCLXX. Esdr. Arab. CCLXX. Esdr. CCLXXI. Esdr. Arab. CCLXXI. Esdr. CCLXXII. Esdr. Arab. CCLXXII. Esdr. CCLXXIII. Esdr. Arab. CCLXXIII. Esdr. CCLXXIV. Esdr. Arab. CCLXXIV. Esdr. CCLXXV. Esdr. Arab. CCLXXV. Esdr. CCLXXVI. Esdr. Arab. CCLXXVI. Esdr. CCLXXVII. Esdr. Arab. CCLXXVII. Esdr. CCLXXVIII. Esdr. Arab. CCLXXVIII. Esdr. CCLXXIX. Esdr. Arab. CCLXXIX. Esdr. CCLXXX. Esdr. Arab. CCLXXX. Esdr. CCLXXXI. Esdr. Arab. CCLXXXI. Esdr. CCLXXXII. Esdr. Arab. CCLXXXII. Esdr. CCLXXXIII. Esdr. Arab. CCLXXXIII. Esdr. CCLXXXIV. Esdr. Arab. CCLXXXIV. Esdr. CCLXXXV. Esdr. Arab. CCLXXXV. Esdr. CCLXXXVI. Esdr. Arab. CCLXXXVI. Esdr. CCLXXXVII. Esdr. Arab. CCLXXXVII. Esdr. CCLXXXVIII. Esdr. Arab. CCLXXXVIII. Esdr. CCLXXXIX. Esdr. Arab. CCLXXXIX. Esdr. CCXC. Esdr. Arab. CCXC. Esdr. CCXCI. Esdr. Arab. CCXCI. Esdr. CCXCII. Esdr. Arab. CCXCII. Esdr. CCXCIII. Esdr. Arab. CCXCIII. Esdr. CCXCIV. Esdr. Arab. CCXCIV. Esdr. CCXCV. Esdr. Arab. CCXCV. Esdr. CCXCVI. Esdr. Arab. CCXCVI. Esdr. CCXCVII. Esdr. Arab. CCXCVII. Esdr. CCXCVIII. Esdr. Arab. CCXCVIII. Esdr. CCXCIX. Esdr. Arab. CCXCIX. Esdr. CCC. Esdr. Arab. CCC. Esdr. CCCI. Esdr. Arab. CCCI. Esdr. CCCII. Esdr. Arab. CCCII. Esdr. CCCIII. Esdr. Arab. CCCIII. Esdr. CCCIV. Esdr. Arab. CCCIV. Esdr. CCCV. Esdr. Arab. CCCV. Esdr. CCCVI. Esdr. Arab. CCCVI. Esdr. CCCVII. Esdr. Arab. CCCVII. Esdr. CCCVIII. Esdr. Arab. CCCVIII. Esdr. CCCIX. Esdr. Arab. CCCIX. Esdr. CCCX. Esdr. Arab. CCCX. Esdr. CCCXI. Esdr. Arab. CCCXI. Esdr. CCCXII. Esdr. Arab. CCCXII. Esdr. CCCXIII. Esdr. Arab. CCCXIII. Esdr. CCCXIV. Esdr. Arab. CCCXIV. Esdr. CCCXV. Esdr. Arab. CCCXV. Esdr. CCCXVI. Esdr. Arab. CCCXVI. Esdr. CCCXVII. Esdr. Arab. CCCXVII. Esdr. CCCXVIII. Esdr. Arab. CCCXVIII. Esdr. CCCXIX. Esdr. Arab. CCCXIX. Esdr. CCCXX. Esdr. Arab. CCCXX. Esdr. CCCXXI. Esdr. Arab. CCCXXI. Esdr. CCCXXII. Esdr. Arab. CCCXXII. Esdr. CCCXXIII. Esdr. Arab. CCCXXIII. Esdr. CCCXXIV. Esdr. Arab. CCCXXIV. Esdr. CCCXXV. Esdr. Arab. CCCXXV. Esdr. CCCXXVI. Esdr. Arab. CCCXXVI. Esdr. CCCXXVII. Esdr. Arab. CCCXXVII. Esdr. CCCXXVIII. Esdr. Arab. CCCXXVIII. Esdr. CCCXXIX. Esdr. Arab. CCCXXIX. Esdr. CCCXXX. Esdr. Arab. CCCXXX. Esdr. CCCXXXI. Esdr. Arab. CCCXXXI. Esdr. CCCXXXII. Esdr. Arab. CCCXXXII. Esdr. CCCXXXIII. Esdr. Arab. CCCXXXIII. Esdr. CCCXXXIV. Esdr. Arab. CCCXXXIV. Esdr. CCCXXXV. Esdr. Arab. CCCXXXV. Esdr. CCCXXXVI. Esdr. Arab. CCCXXXVI. Esdr. CCCXXXVII. Esdr. Arab. CCCXXXVII. Esdr. CCCXXXVIII. Esdr. Arab. CCCXXXVIII. Esdr. CCCXXXIX. Esdr. Arab. CCCXXXIX. Esdr. CCCXL. Esdr. Arab. CCCXL. Esdr. CCCXLI. Esdr. Arab. CCCXLI. Esdr. CCCXLII. Esdr. Arab. CCCXLII. Esdr. CCCXLIII. Esdr. Arab. CCCXLIII. Esdr. CCCXLIV. Esdr. Arab. CCCXLIV. Esdr. CCCXLV. Esdr. Arab. CCCXLV. Esdr. CCCXLVI. Esdr. Arab. CCCXLVI. Esdr. CCCXLVII. Esdr. Arab. CCCXLVII. Esdr. CCCXLVIII. Esdr. Arab. CCCXLVIII. Esdr. CCCXLIX. Esdr. Arab. CCCXLIX. Esdr. CCCL. Esdr. Arab. CCCL. Esdr. CCCLI. Esdr. Arab. CCCLI. Esdr. CCCLII. Esdr. Arab. CCCLII. Esdr. CCCLIII. Esdr. Arab. CCCLIII. Esdr. CCCLIV. Esdr. Arab. CCCLIV. Esdr. CCCLV. Esdr. Arab. CCCLV. Esdr. CCCLVI. Esdr. Arab. CCCLVI. Esdr. CCCLVII. Esdr. Arab. CCCLVII. Esdr. CCCLVIII. Esdr. Arab. CCCLVIII. Esdr. CCCLIX. Esdr. Arab. CCCLIX. Esdr. CCCLX. Esdr. Arab. CCCLX. Esdr. CCCLXI. Esdr. Arab. CCCLXI. Esdr. CCCLXII. Esdr. Arab. CCCLXII. Esdr. CCCLXIII. Esdr. Arab. CCCLXIII. Esdr. CCCLXIV. Esdr. Arab. CCCLXIV. Esdr. CCCLXV. Esdr. Arab. CCCLXV. Esdr. CCCLXVI. Esdr. Arab. CCCLXVI. Esdr. CCCLXVII. Esdr. Arab. CCCLXVII. Esdr. CCCLXVIII. Esdr. Arab. CCCLXVIII. Esdr. CCCLXIX. Esdr. Arab. CCCLXIX. Esdr. CCCLXX. Esdr. Arab. CCCLXX. Esdr. CCCLXXI. Esdr. Arab. CCCLXXI. Esdr. CCCLXXII. Esdr. Arab. CCCLXXII. Esdr. CCCLXXIII. Esdr. Arab. CCCLXXIII. Esdr. CCCLXXIV. Esdr. Arab. CCCLXXIV. Esdr. CCCLXXV. Esdr. Arab. CCCLXXV. Esdr. CCCLXXVI. Esdr. Arab. CCCLXXVI. Esdr. CCCLXXVII. Esdr. Arab. CCCLXXVII. Esdr. CCCLXXVIII. Esdr. Arab. CCCLXXVIII. Esdr. CCCLXXIX. Esdr. Arab. CCCLXXIX. Esdr. CCCLXXX. Esdr. Arab. CCCLXXX. Esdr. CCCLXXXI. Esdr. Arab. CCCLXXXI. Esdr. CCCLXXXII. Esdr. Arab. CCCLXXXII. Esdr. CCCLXXXIII. Esdr. Arab. CCCLXXXIII. Esdr. CCCLXXXIV. Esdr. Arab. CCCLXXXIV. Esdr. CCCLXXXV. Esdr. Arab. CCCLXXXV. Esdr. CCCLXXXVI. Esdr. Arab. CCCLXXXVI. Esdr. CCCLXXXVII. Esdr. Arab. CCCLXXXVII. Esdr. CCCLXXXVIII. Esdr. Arab. CCCLXXXVIII. Esdr. CCCLXXXIX. Esdr. Arab. CCCLXXXIX. Esdr. CCCXC. Esdr. Arab. CCCXC. Esdr. CCCXCI. Esdr. Arab. CCCXCI. Esdr. CCCXCII. Esdr. Arab. CCCXCII. Esdr. CCCXCIII. Esdr. Arab. CCCXCIII. Esdr. CCCXCIV. Esdr. Arab. CCCXCIV. Esdr. CCCXCV. Esdr. Arab. CCCXCV. Esdr. CCCXCVI. Esdr. Arab. CCCXCVI. Esdr. CCCXCVII. Esdr. Arab. CCCXCVII. Esdr. CCCXCVIII. Esdr. Arab. CCCXCVIII. Esdr. CCCXCIX. Esdr. Arab. CCCXCIX. Esdr. CD. Esdr. Arab. CD. Esdr. CDI. Esdr. Arab. CDI. Esdr. CDII. Esdr. Arab. CDII. Esdr. CDIII. Esdr. Arab. CDIII. Esdr. CDIV. Esdr. Arab. CDIV. Esdr. CDV. Esdr. Arab. CDV. Esdr. CDVI. Esdr. Arab. CDVI. Esdr. CDVII. Esdr. Arab. CDVII. Esdr. CDVIII. Esdr. Arab. CDVIII. Esdr. CDIX. Esdr. Arab. CDIX. Esdr. CDX. Esdr. Arab. CDX. Esdr. CDXI. Esdr. Arab. CDXI. Esdr. CDXII. Esdr. Arab. CDXII. Esdr. CDXIII. Esdr. Arab. CDXIII. Esdr. CDXIV. Esdr. Arab. CDXIV. Esdr. CDXV. Esdr. Arab. CDXV. Esdr. CDXVI. Esdr. Arab. CDXVI. Esdr. CDXVII. Esdr. Arab. CDXVII. Esdr. CDXVIII. Esdr. Arab. CDXVIII. Esdr. CDXIX. Esdr. Arab. CDXIX. Esdr. CDXX. Esdr. Arab. CDXX. Esdr. CDXXI. Esdr. Arab. CDXXI. Esdr. CDXXII. Esdr. Arab. CDXXII. Esdr. CDXXIII. Esdr. Arab. CDXXIII. Esdr. CDXXIV. Esdr. Arab. CDXXIV. Esdr. CDXXV. Esdr. Arab. CDXXV. Esdr. CDXXVI. Esdr. Arab. CDXXVI. Esdr. CDXXVII. Esdr. Arab. CDXXVII. Esdr. CDXXVIII. Esdr. Arab. CDXXVIII. Esdr. CDXXIX. Esdr. Arab. CDXXIX. Esdr. CDXXX. Esdr. Arab. CDXXX. Esdr. CDXXXI. Esdr. Arab. CDXXXI. Esdr. CDXXXII. Esdr. Arab. CDXXXII. Esdr. CDXXXIII. Esdr. Arab. CDXXXIII. Esdr. CDXXXIV. Esdr. Arab. CDXXXIV. Esdr. CDXXXV. Esdr. Arab. CDXXXV. Esdr. CDXXXVI. Esdr. Arab. CDXXXVI. Esdr. CDXXXVII. Esdr. Arab. CDXXXVII. Esdr. CDXXXVIII. Esdr. Arab. CDXXXVIII. Esdr. CDXXXIX. Esdr. Arab. CDXXXIX. Esdr. CDXL. Esdr. Arab. CDXL. Esdr. CDXLI. Esdr. Arab. CDXLI. Esdr. CDXLII. Esdr. Arab. CDXLII. Esdr. CDXLIII. Esdr. Arab. CDXLIII. Esdr. CDXLIV. Esdr. Arab. CDXLIV. Esdr. CDXLV. Esdr. Arab. CDXLV. Esdr. CDXLVI. Esdr. Arab. CDXLVI. Esdr. CDXLVII. Esdr. Arab. CDXLVII. Esdr. CDXLVIII. Esdr. Arab. CDXLVIII. Esdr. CDXLIX. Esdr. Arab. CDXLIX. Esdr. CDL. Esdr. Arab. CDL. Esdr. CDLI. Esdr. Arab. CDLI. Esdr. CDLII. Esdr. Arab. CDLII. Esdr. CDLIII. Esdr. Arab. CDLIII. Esdr. CDLIV. Esdr. Arab. CDLIV. Esdr. CDLV. Esdr. Arab. CDLV. Esdr. CDLVI. Esdr. Arab. CDLVI. Esdr. CDLVII. Esdr. Arab. CDLVII. Esdr. CDLVIII. Esdr. Arab. CDLVIII. Esdr. CDLIX. Esdr. Arab. CDLIX. Esdr. CDLX. Esdr. Arab. CDLX. Esdr. CDLXI. Esdr. Arab. CDLXI. Esdr. CDLXII. Esdr. Arab. CDLXII. Esdr. CDLXIII. Esdr. Arab. CDLXIII. Esdr. CDLXIV. Esdr. Arab. CDLXIV. Esdr. CDLXV. Esdr. Arab. CDLXV. Esdr. CDLXVI. Esdr. Arab. CDLXVI. Esdr. CDLXVII. Esdr. Arab. CDLXVII. Esdr. CDLXVIII. Esdr. Arab. CDLXVIII. Esdr. CDLXIX. Esdr. Arab. CDLXIX. Esdr. CDLXX. Esdr. Arab. CDLXX. Esdr. CDLXXI. Esdr. Arab. CDLXXI. Esdr. CDLXXII. Esdr. Arab. CDLXXII. Esdr. CDLXXIII. Esdr. Arab. CDLXXIII. Esdr. CDLXXIV. Esdr. Arab. CDLXXIV. Esdr. CDLXXV. Esdr. Arab. CDLXXV. Esdr. CDLXXVI. Esdr. Arab. CDLXXVI. Esdr. CDLXXVII. Esdr. Arab. CDLXXVII. Esdr. CDLXXVIII. Esdr. Arab. CDLXXVIII. Esdr. CDLXXIX. Esdr. Arab. CDLXXIX. Esdr. CDLXXX. Esdr. Arab. CDLXXX. Esdr. CDLXXXI. Esdr. Arab. CDLXXXI. Esdr. CDLXXXII. Esdr. Arab. CDLXXXII. Esdr. CDLXXXIII. Esdr. Arab. CDLXXXIII. Esdr. CDLXXXIV. Esdr. Arab. CDLXXXIV. Esdr. CDLXXXV. Esdr. Arab. CDLXXXV. Esdr. CDLXXXVI. Esdr. Arab. CDLXXXVI. Esdr. CDLXXXVII. Esdr. Arab. CDLXXXVII. Esdr. CDLXXXVIII. Esdr. Arab. CDLXXXVIII. Esdr. CDLXXXIX. Esdr. Arab. CDLXXXIX. Esdr. CDXC. Esdr. Arab. CDXC. Esdr. CDXCI. Esdr. Arab. CDXCI. Esdr. CDXCII. Esdr. Arab. CDXCII. Esdr. CDXCIII. Esdr. Arab. CDXCIII. Esdr. CDXCIV. Esdr. Arab. CDXCIV. Esdr. CDXCV. Esdr. Arab. CDXCV. Esdr. CDXCVI. Esdr. Arab. CDXCVI. Esdr. CDXCVII. Esdr. Arab. CDXCVII. Esdr. CDXCVIII. Esdr. Arab. CDXCVIII. Esdr. CDXCIX. Esdr. Arab. CDXCIX. Esdr. D. Esdr. Arab. D. Esdr. DI. Esdr. Arab. DI. Esdr. DII. Esdr. Arab. DII. Esdr. DIII. Esdr. Arab. DIII. Esdr. DIV. Esdr. Arab. DIV. Esdr. DV. Esdr. Arab. DV. Esdr. DVI. Esdr. Arab. DVI. Esdr. DVII. Esdr. Arab. DVII. Esdr. DVIII. Esdr. Arab. DVIII. Esdr. DIX. Esdr. Arab. DIX. Esdr. DX. Esdr. Arab. DX. Esdr. DXI. Esdr. Arab. DXI. Esdr. DXII. Esdr. Arab. DXII. Esdr. DXIII. Esdr. Arab. DXIII. Esdr. DXIV. Esdr. Arab. DXIV. Esdr. DXV. Esdr. Arab. DXV. Esdr. DXVI. Esdr. Arab. DXVI. Esdr. DXVII. Esdr. Arab. DXVII. Esdr. DXVIII. Esdr. Arab. DXVIII. Esdr. DXIX. Esdr. Arab. DXIX. Esdr. DXX. Esdr. Arab. DXX. Esdr. DXXI. Esdr. Arab. DXXI. Esdr. DXXII. Esdr. Arab. DXXII. Esdr. DXXIII. Esdr. Arab. DXXIII. Esdr. DXXIV. Esdr. Arab. DXXIV. Esdr. DXXV. Esdr. Arab. DXXV. Esdr. DXXVI. Esdr. Arab. DXXVI. Esdr. DXXVII. Esdr. Arab. DXXVII. Esdr. DXXVIII. Esdr. Arab. DXXVIII. Esdr. DXXIX. Esdr. Arab. DXXIX. Esdr. DXXX. Esdr. Arab. DXXX. Esdr. DXXXI. Esdr. Arab. DXXXI. Esdr. DXXXII. Esdr. Arab. DXXXII. Esdr. DXXXIII. Esdr. Arab. DXXXIII. Esdr. DXXXIV. Esdr. Arab. DXXXIV. Esdr. DXXXV. Esdr. Arab. DXXXV. Esdr. DXXXVI. Esdr. Arab. DXXXVI. Esdr. DXXXVII. Esdr. Arab. DXXXVII. Esdr. DXXXVIII. Esdr. Arab. DXXXVIII. Esdr. DXXXIX. Esdr. Arab. DXXXIX. Esdr. DXL. Esdr. Arab. DXL. Esdr. DXLI. Esdr. Arab. DXLI. Esdr. DXLII. Esdr. Arab. DXLII. Esdr. DXLIII. Esdr. Arab. DXLIII. Esdr. DXLIV. Esdr. Arab. DXLIV. Esdr. DXLV. Esdr. Arab. DXLV. Esdr. DXLVI. Esdr. Arab. DXLVI. Esdr. DXLVII. Esdr. Arab. DXLVII. Esdr. DXLVIII. Esdr. Arab. DXLVIII. Esdr. DXLIX. Esdr. Arab. DXLIX. Esdr. DL. Esdr. Arab. DL. Esdr. DLI. Esdr. Arab. DLI. Esdr. DLII. Esdr. Arab. DLII. Esdr. DLIII. Esdr. Arab. DLIII. Esdr. DLIV. Esdr. Arab. DLIV. Esdr. DLV. Esdr. Arab. DLV. Esdr. DLVI. Esdr. Arab. DLVI. Esdr. DLVII. Esdr. Arab. DLVII. Esdr. DLVIII. Esdr. Arab. DLVIII. Esdr. DLIX. Esdr. Arab. DLIX. Esdr. DLX. Esdr. Arab. DLX. Esdr. DLXI. Esdr. Arab. DLXI. Esdr. DLXII. Esdr. Arab. DLXII. Esdr. DLXIII. Esdr. Arab. DLXIII. Esdr. DLXIV. Esdr. Arab. DLXIV. Esdr. DLXV. Esdr. Arab. DLXV. Esdr. DLXVI. Esdr. Arab. DLXVI. Esdr. DLXVII. Esdr. Arab. DLXVII. Esdr. DLXVIII. Esdr. Arab. DLXVIII. Esdr. DLXIX. Esdr. Arab. DLXIX. Esdr. DLXX. Esdr. Arab. DLXX. Esdr. DLXXI. Esdr. Arab. DLXXI. Esdr. DLXXII. Esdr. Arab. DLXXII. Esdr. DLXXIII. Esdr. Arab. DLXXIII. Esdr. DLXXIV. Esdr. Arab. DLXXIV. Esdr. DLXXV. Esdr. Arab. DLXXV. Esdr. DLXXVI. Esdr. Arab. DLXXVI. Esdr. DLXXVII. Esdr. Arab. DLXXVII. Esdr. DLXXVIII. Esdr. Arab. DLXXVIII. Esdr. DLXXIX. Esdr. Arab. DLXXIX. Esdr. DLXXX. Esdr. Arab. DLXXX. Esdr. DLXXXI. Esdr. Arab. DLXXXI. Esdr. DLXXXII. Esdr. Arab. DLXXXII. Esdr. DLXXXIII. Esdr. Arab. DLXXXIII. Esdr. DLXXXIV. Esdr. Arab. DLXXXIV. Esdr. DLXXXV. Esdr. Arab. DLXXXV. Esdr. DLXXXVI. Esdr. Arab. DLXXXVI. Esdr. DLXXXVII. Esdr. Arab. DLXXXVII. Esdr. DLXXXVIII. Esdr. Arab. DLXXXVIII. Esdr. DLXXXIX. Esdr. Arab. DLXXXIX. Esdr. DXC. Esdr. Arab. DXC. Esdr. DXCI. Esdr. Arab. DXCI. Esdr. DXCII. Esdr. Arab. DXCII. Esdr. DXCIII. Esdr. Arab. DXCIII. Esdr. DXCIV. Esdr. Arab. DXCIV. Esdr. DXCV. Esdr. Arab. DXCV. Esdr. DXCVI. Esdr. Arab. DXCVI. Esdr. DXCVII. Esdr. Arab. DXCVII. Esdr. DXCVIII. Esdr. Arab. DXCVIII. Esdr. DXCIX. Esdr. Arab. DXCIX. Esdr. DC. Esdr. Arab. DC. Esdr. DCI. Esdr. Arab. DCI. Esdr. DCII. Esdr. Arab. DCII. Esdr. DCIII. Esdr. Arab. DCIII. Esdr. DCIV. Esdr. Arab. DCIV. Esdr. DCV. Esdr. Arab. DCV. Esdr. DCVI. Esdr. Arab. DCVI. Esdr. DCVII. Esdr. Arab. DCVII. Esdr. DCVIII. Esdr. Arab. DCVIII. Esdr. DCIX. Esdr. Arab. DCIX. Esdr. DCX. Esdr. Arab. DCX. Es

verwalten und haben einen Schatz- meister, der die Gelder einnimmt. Wenn gewisse Zeit vorüber ist, werden sie von den Aufsehern gerechnet (s. Bd. VII, 2). Diese gehören jedem der drei Stadtkreise an und werden aus den Vorgeschlagenen der Bürgerschaft gewählt. Sie haben ihren Sitz im Rathhause (s. Bd. VII, 1. Die Bürgerschaft wählt auch die Rathsherren, die Richter, die Gesandten (s. Bd. VII, 2), und beschließt, wenn es nöthig ist, über Krieg und Frieden. Die Rathsherren haben die Gesetze zu vollziehen, die Bürgerschaft zu berufen und die Geschäfte zu besorgen. In Hinsicht der Gesetze ist zu bemerken, daß sie nicht geschrieben sind. Will man sie kennen lernen, so muß man sich an die Urtheile und Handlungen der Richter halten. Diese sind nämlich verbunden, sich nach den Präjudizien zu richten, und sie haben die Macht, sie zu ändern. Es ist also das Recht veränderlich, wenn es nicht die Richter selbst sind. Diese sind aber unabhängig. Sie werden nicht von der Bürgerschaft gewählt, sondern ernennen sich selbst, indem sie sich durch Wahl ergänzen. Es ist also das Recht unve

Ausdrucke Recht: daß ihn, und
alle seine Nachkommen und Erben,
der Bischof nicht mehr, als
Pfarrer, ansehen soll.

Wenn nun einmahl ein Pfarrer stirbt, resignirt, oder auf eine andere Art abgeht, so ist der Bischof, nach seinem Gefallen, Herr, ihn wieder zu besetzen, oder nicht. Er kann sich, wenn er will, die Ernennung eines Pfarrers, durch Wahl, oder Vorschlag, von der Gemeinde, oder dem Patron, vorbehalten, oder sie ihnen überlassen. Er kann sich, wenn er will, die Ernennung, oder Vorschlag, eines Pfarrers, bey der Wahl, oder Vorschlag, der Gemeinde, oder des Patrons

Evangelien stehe Matthäus gleich. Ebenso wie Matthäus Jesum als Messias darstelle, so stelle Markus ihn als Gottessohn dar. Lukas habe sich an Matthäus angeschlossen, doch habe er auch eigene Quellen benutzt. Johannes habe sich bewußt von den drei ersten Evangelisten getrennt und eine ganz neue Darstellung gegeben. Die Abfassung der Evangelien sei zwischen 70 und 100 n. Chr. anzusetzen. Die Apostelgeschichte sei von Lukas verfaßt worden. Die Briefe des Paulus seien echt, doch seien die Pastoralbriefe nicht von Paulus selbst geschrieben worden. Der Hebräerbrief sei ein Werk des Apollos. Der Jakobusbrief sei von Jakobus, dem Bruder des Herrn, verfaßt worden. Der 1. Petrusbrief sei echt, der 2. Petrusbrief sei ein Werk des Judasbriefes. Die Briefe des Johannes seien von Johannes, dem Presbyter, verfaßt worden. Der Judasbrief sei von Judas, dem Bruder des Herrn, verfaßt worden. Die Offenbarung sei von Johannes, dem Presbyter, verfaßt worden. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte seien nicht Augenzeugen gewesen, sondern hätten ihre Nachrichten aus Quellen geschöpft. Die Verfasser der Briefe seien Augenzeugen gewesen. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten keine Fehler und Irrtümer begangen. Die Verfasser der Briefe hätten keine Fehler und Irrtümer begangen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht gelogen. Die Verfasser der Briefe hätten gelogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht betrogen. Die Verfasser der Briefe hätten betrogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht geirrt. Die Verfasser der Briefe hätten geirrt, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht gelogen. Die Verfasser der Briefe hätten gelogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht betrogen. Die Verfasser der Briefe hätten betrogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht geirrt. Die Verfasser der Briefe hätten geirrt, ausgenommen Paulus.

Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten keine Fehler und Irrtümer begangen. Die Verfasser der Briefe hätten keine Fehler und Irrtümer begangen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht gelogen. Die Verfasser der Briefe hätten gelogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht betrogen. Die Verfasser der Briefe hätten betrogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht geirrt. Die Verfasser der Briefe hätten geirrt, ausgenommen Paulus.

Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten keine Fehler und Irrtümer begangen. Die Verfasser der Briefe hätten keine Fehler und Irrtümer begangen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht gelogen. Die Verfasser der Briefe hätten gelogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht betrogen. Die Verfasser der Briefe hätten betrogen, ausgenommen Paulus. Die Verfasser der Evangelien und der Apostelgeschichte hätten nicht geirrt. Die Verfasser der Briefe hätten geirrt, ausgenommen Paulus.

geschlagen hat. Nun habe ich dem Bischof von Worms die Investitur durch Ueberreichung des Stabes und Ringes verliehen, und ich befehle, daß ihr ihn in allen kanonischen Dingen als Bischof anerkennt und ihm Treue schwört. Die Kirche von Worms soll ihre Freiheit und Rechte behalten, wie sie sie unter meinen Vorfahren hatte, und was mir zukommt, soll mir Worms und Speier, wenn ich dorthin komme, leisten, wie es recht ist. Ich will dem Bischof Beistand leisten gegen alle, die ihm Gewalt tun wollen, und er soll mir Beistand leisten, wenn ich ihn darum ersuche. Was ich ihm an Regalien genommen habe, will ich ihm zurückgeben, und in dem, was er mir leisten soll, will ich ihm Recht widerfahren lassen. Und wenn irgendwer gegen mich Klage führt, so will ich ihm Recht widerfahren lassen, und ich will Recht sprechen lassen, wenn mich jemand darum ersucht. Und was ich mit Rat meiner Fürsten getan habe, das will ich durch meine Urkunde und durch die Bestätigung meines Siegels bekräftigen.

Ich, Adalbert, Erzbischof von Mainz, habe meinem Herrn Heinrich, dem König und Kaiser, diese Urkunde, die sich über Worms und Speier ausspricht, gegeben und habe ihn durch Ueberreichung des Stabes und Ringes mit der Investitur dieser beiden Bistümer belehnt. Und ich habe ihm Treue geschworen, wie es recht ist, und ich habe ihm Beistand geleistet, wie es recht ist. Und ich habe ihn gebeten, daß er mir Beistand leiste, wie es recht ist. Und ich habe ihm alles, was ich ihm an Regalien genommen habe, zurückgegeben, und in dem, was er mir leisten soll, habe ich ihm Recht widerfahren lassen. Ferner habe ich ihn gebeten, daß er mir Recht widerfahren lasse, und ich habe Recht gesprochen, wenn er mich darum ersuchte. Und was ich mit Rat meiner Fürsten getan habe, das habe ich durch meine Urkunde und durch die Bestätigung meines Siegels bekräftigt.

Ich, Heinrich, König und Kaiser, habe meinem Vater Heinrich, dem König und Kaiser, diese Urkunde, die sich über Worms und Speier ausspricht, gegeben und habe ihn durch Ueberreichung des Stabes und Ringes mit der Investitur dieser beiden Bistümer belehnt. Und ich habe ihm Treue geschworen, wie es recht ist, und ich habe ihm Beistand geleistet, wie es recht ist. Und ich habe ihn gebeten, daß er mir Beistand leiste, wie es recht ist. Und ich habe ihm alles, was ich ihm an Regalien genommen habe, zurückgegeben, und in dem, was er mir leisten soll, habe ich ihm Recht widerfahren lassen. Ferner habe ich ihn gebeten, daß er mir Recht widerfahren lasse, und ich habe Recht gesprochen, wenn er mich darum ersuchte. Und was ich mit Rat meiner Fürsten getan habe, das habe ich durch meine Urkunde und durch die Bestätigung meines Siegels bekräftigt.

Ich, Gebhard, Bischof von Konstanz, habe meinem Herrn Heinrich, dem König und Kaiser, diese Urkunde, die sich über Worms und Speier ausspricht, gegeben und habe ihn durch Ueberreichung des Stabes und Ringes mit der Investitur dieser beiden Bistümer belehnt. Und ich habe ihm Treue geschworen, wie es recht ist, und ich habe ihm Beistand geleistet, wie es recht ist. Und ich habe ihn gebeten, daß er mir Beistand leiste, wie es recht ist. Und ich habe ihm alles, was ich ihm an Regalien genommen habe, zurückgegeben, und in dem, was er mir leisten soll, habe ich ihm Recht widerfahren lassen. Ferner habe ich ihn gebeten, daß er mir Recht widerfahren lasse, und ich habe Recht gesprochen, wenn er mich darum ersuchte. Und was ich mit Rat meiner Fürsten getan habe, das habe ich durch meine Urkunde und durch die Bestätigung meines Siegels bekräftigt.

Ich, Otto, Herzog von Bayern, habe meinem Herrn Heinrich, dem König und Kaiser, diese Urkunde, die sich über Worms und Speier ausspricht, gegeben und habe ihn durch Ueberreichung des Stabes und Ringes mit der Investitur dieser beiden Bistümer belehnt. Und ich habe ihm Treue geschworen, wie es recht ist, und ich habe ihm Beistand geleistet, wie es recht ist. Und ich habe ihn gebeten, daß er mir Beistand leiste, wie es recht ist. Und ich habe ihm alles, was ich ihm an Regalien genommen habe, zurückgegeben, und in dem, was er mir leisten soll, habe ich ihm Recht widerfahren lassen. Ferner habe ich ihn gebeten, daß er mir Recht widerfahren lasse, und ich habe Recht gesprochen, wenn er mich darum ersuchte. Und was ich mit Rat meiner Fürsten getan habe, das habe ich durch meine Urkunde und durch die Bestätigung meines Siegels bekräftigt.

Ich, Welf, Herzog von Bayern, habe meinem Herrn Heinrich, dem König und Kaiser, diese Urkunde, die sich über Worms und Speier ausspricht, gegeben und habe ihn durch Ueberreichung des Stabes und Ringes mit der Investitur dieser beiden Bistümer belehnt. Und ich habe ihm Treue geschworen, wie es recht ist, und ich habe ihm Beistand geleistet, wie es recht ist. Und ich habe ihn gebeten, daß er mir Beistand leiste, wie es recht ist. Und ich habe ihm alles, was ich ihm an Regalien genommen habe, zurückgegeben, und in dem, was er mir leisten soll, habe ich ihm Recht widerfahren lassen. Ferner habe ich ihn gebeten, daß er mir Recht widerfahren lasse, und ich habe Recht gesprochen, wenn er mich darum ersuchte. Und was ich mit Rat meiner Fürsten getan habe, das habe ich durch meine Urkunde und durch die Bestätigung meines Siegels bekräftigt.

Mondh. Lat. 430. 2c. Die Geschichte Lothars und seiner Gemahlin Theutberga, und der Ehe-Scheidung derselben, hat Regino, Abt zu Prüm, in seinen Jahrbüchern, und Hincmarus, Erzbischof zu Rheims, beschrieben.

Ba.

Baal, Hebr. Herr, Gebieter, der Name eines Gottes, den die Israeliten, und auch andere Völker, in der Nachbarschaft, verehrten. Er war, nebst der Astarte, eine Hauptgottheit der Sidonier, und wurde auch von den Tyriern verehret. Man findet seinen Namen auch unter Form der Plur. Baalim, Richt. 2, 11. 3, 7. 8, 33. 10, 6. 10. 1 Sam. 7, 4. 12, 10. 1 Kön. 18, 18. 2 Kön. 10, 18. 19. 21. 22. 23. Jer. 2, 8. 23. 9, 14. 23, 13. 27. 32, 29. 35. Hos. 2, 8. 13. 11, 2. Zach. 12, 11. Er wird auch mit Astarte, Astaroth, verbunden, und unter der Plur. Astaroth, Richt. 2, 13. 10, 6. 1 Sam. 7, 3. 4. 12, 10. 31, 10. Es ist nicht zu bestimmen, worinne sich beide Götzen, in Ansehung ihrer Natur, unterschieden haben, und was eigentlich Baal, oder Astaroth, für eine Gottheit gewesen sey. Siehe Astaroth.

Baal-Berith, Richter. 8, 33. und 9, 4. auch Bund-Gott, Herr des Bundes, und Baal-Zebub, Herr der Fliegen, 2 Kön. 1, 2. 3. 6. 16. Gott Baal-Zebub, ein Gott, welchem man gottesdienstliche Verehrung erwies, und welchen Ahasia, König in Israel, wegen seiner Krankheit, um Rath fragen ließ. Er hatte seinen Tempel in Ekron, einer Philistäischen Stadt, 2 Kön. 1, 2. 3. 6. 16. Matth. 10, 25. 12, 24. Luc. 11, 15. 18. 19. Vielleicht ist dieser Name, Herr der Fliegen, Spottname, welchen die Israeliten, wegen der Abgötterey, ihren Götzen gegeben haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Gott Baal-Zebub, Aehnlichkeit mit dem Jupiter Myiodes, Fliegen-Jupiter, gehabt habe, welchen die Eleer, in Griechenland, verehrten, und welchen sie deswegen also nannten, weil sie glaubten, daß er die Fliegen, durch seine Macht, vertreiben könnte. Siehe Myiodes.

Baal-Gad, Jos. 11, 17. 12, 7. 13, 5. Richt. 3, 3. 1 Chron. 5, 23. Baal-Hamon, Hohel. 8, 11. Baal-Hazor, 2 Sam. 13, 23. Baal-Meon, 1 Chron. 5, 8. Num. 32, 38. Jos. 13, 17. Baal-Peor, Num. 25, 3. 5. 18. Deut. 4, 3. Ps. 106, 28. Hos. 9, 10. Baal-Perazim, 2 Sam. 5, 20. 1 Chron. 14, 11. Baal-Salisa, 2 Kön. 4, 42. Baal-Tamar, Richt. 20, 33. Baal-Thamar, Richt. 20, 33. Baal-Zephon, 2 Mos. 14, 2. 9. Num. 33, 7. Baal-Zebub, 2 Kön. 1, 2. 3. 6. 16. Matth. 10, 25. 12, 24. Luc. 11, 15. 18. 19. Siehe alle diese Namen an ihren Orten.

Baalath, Jos. 19, 44. 1 Kön. 9, 18. 2 Chron. 8, 6. Baalath-Beer, Jos. 19, 8. Siehe Ramath.

Baalbek, Griech. Heliopolis, Sonnenstadt, eine Stadt in Cölesyrien, welche Antiochus Epiphanes, König in Syrien, erbauet hat. Sie ist berühmt wegen der prächtigen Ueberbleibsel, welche man noch von ihr findet. Sie liegt in einer fruchtbaren Gegend, 8 Stunden von Damascus, und 12 Stunden von Tripolis. Siehe Heliopolis.

Baalim, Richt. 2, 11. 3, 7. 8, 33. 10, 6. 10. 1 Sam. 7, 4. 12, 10. 1 Kön. 18, 18. 2 Kön. 10, 18. 19. 21. 22. 23. Jer. 2, 8. 23. 9, 14. 23, 13. 27. 32, 29. 35. Hos. 2, 8. 13. 11, 2. Zach. 12, 11. Siehe Baal.

Baalis, Jer. 40, 14. König der Ammoniter, welcher Ismaeln, den Sohn Nathanias, dahin schickte, daß er Gedalja, den Statthalter in Juda, ermorden sollte. Siehe Gedalja.

Baal-Meon, Num. 32, 38. 1 Chron. 5, 8. Siehe Baal.

Baal-Peor, Num. 25, 3. 5. 18. Deut. 4, 3. Ps. 106, 28. Hos. 9, 10. Siehe Baal.

Baal-Perazim, 2 Sam. 5, 20. 1 Chron. 14, 11. Siehe Baal.

Baal-Salisa, 2 Kön. 4, 42. Siehe Baal.

Baal-Tamar, Richt. 20, 33. Siehe Baal.

Baal-Thamar, Richt. 20, 33. Siehe Baal.

Baal-Zephon, 2 Mos. 14, 2. 9. Num. 33, 7. Siehe Baal.

Baal-Zebub, 2 Kön. 1, 2. 3. 6. 16. Matth. 10, 25. 12, 24. Luc. 11, 15. 18. 19. Siehe Baal.

Baana, 1 Kön. 4, 12. 16. Esra 2, 2. Neh. 7, 7. 10, 27. Siehe Ahilud.

Baanah, 2 Sam. 4, 2. 5. 6. 9. Siehe Rechab.

Baara, 1 Chron. 8, 8. Siehe Hodes.

Baasa, 1 Kön. 15, 16. 17. 21. 27. 32. 33. 16, 1. 3. 5. 6. 7. 8. 13. 15. 21. 22. 2 Chron. 16, 1. 2. 3. 5. 6. Jer. 41, 9. König in Israel, aus dem Stamme Isaschar, der Nadab, den Sohn Jerobeams, ermordete, und sich an seine Stelle setzte. Er regierte 24 Jahre, und starb eines natürlichen Todes. Sein Sohn Ela folgte ihm in der Regierung nach. Siehe Nadab.

Baasa, 1 Chron. 6, 25. Siehe Elkana.

Baasa, 1 Chron. 6, 40. Siehe Malchia.

Baasa, 1 Chron. 7, 28. Siehe Ephraim.

Baasa, 1 Chron. 7, 31. Siehe Malchiel.

Baasa, 1 Chron. 7, 37. Siehe Jether.

Baasa, 1 Chron. 7, 38. Siehe Jether.

Baasa, 1 Chron. 7, 38. Siehe Jether.

Baasa, 1 Chron. 7, 38

ping. 2). Falco in Num. XXV, Lemnius in Exod. XXIII, Bochart. Hieroz. I. 2. Th. 17. Kapitel 2.

4. **Baal, eine Art Heidentum,** 1 Reg. XVI, 31. 2 Reg. IX, 22. Baalsdienst, Baalsbild, Baals Standsäule, Baals Tempel, Baalspriester, Baalsknecht, Baalsprophet, Baalsaltar, Baalsbaum. Siehe auch Chemos und Moloch. Die Baalsdiener werden mit dem Schwerdt getödtet. Baal ist ein Name der Sonne, Selden. de Diis Syr. Syntag. II. Cap. 3.

5. **Baal-Berith,** die Göttin der Sidonier, Judic. VIII, 33. IX, 4. Sie wird auch Baal-Berith oder Baal-Bund genennet, weil sie den Bund zwischen Gott und den Menschen vorstellet. Selden. de Diis Syr. Syntag. II. Cap. 3. Sie ist eben diejenige, welche Venus und Juno heißt,

gen kann ein Gastwirth auch ohne Concession Fremden Logis geben, und ein Handwerker Handlung treiben, wenn er damit keinen Laden verbindet. Ein Gastwirth kann auch ohne Concession, nur den Einheimischen Essen und Trinken geben, wenn er nicht Fremden Logis giebt, sowie der Traiteur, der Essen und Trinken in Gesellschaften, Clubs, Casinos und Kränzchen liefert, und der Speisewirth, der Essen und Trinken in Gasthäusern verabreicht. (Gew.-Ord. §. 30, 31, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72,

lenen der Diener, Thore die Thüre, Thora die Thüre, Thorim die Thüren, Thorbalt die Thüre, Thorbalt, Thore die Thüre, Thorbalt, Thore die Thüre, Thorbalt, Thore

Zeit, die Sie
Ihnen Ihre Ge-
schäfte übrig
lassen, Ihre
Kinder, Ihre
Freunde, Ihre
Bekannte, Ihre
Nachbarn, Ihre
Mitbürger,
Ihre Mitmen-
schen, Ihre
Mitchristen,
Ihre Mitbrüder
in Christo,
Ihre Mitge-
nossen der
Seligkeit, Ihre
Mitpilgrime
auf dem Wege
zum Himmel,
Ihre Mitbür-
ger im Him-
mel, Ihre Mit-
erben der
Herrlichkeit,
Ihre Mitkö-
nige, Ihre Mit-
priester, Ihre
Mitbrüder,
Ihre Mitkin-
der, Ihre Mit-
glieder, Ihre
Mitgenossen
der Ewigkeit,
Ihre Mitbür-
ger der Ewig-
keit

Bad, Johann Jakob, Maler, geb. 1778 in Zürich, † 1815 in Rom, bildete sich in Zürich unter Füßli, dann in Paris unter David, ging 1802 nach Rom, wo er sich dem Kreise der Nazarener anschloß. Er malte Bilder aus der Geschichte Josephs, Ruth und Boas, Tobias und den Engel, Christus und die Jünger in Emmaus, Christus und die Ehebrecherin, Christus und die Samariterin, Christus und Nikodemus, Christus und Petrus, Christus und Thomas, Christus und Maria Magdalena, Christus und die Kinder, Christus und die Jünglinge zu Nain, Christus und die Jünger auf dem Meere, Christus und die Pharisäer, Christus und die Jünger auf dem Ölberge, Christus und Judas, Christus und Pilatus, Christus und Herodes, Christus und Simon von Cyrene, Christus und die Frauen, Christus und Johannes, Christus und Maria, Christus und Joseph von Arimathia, Christus und Longin

ten, und es ist nicht unrecht, daß sie sich ihrer Gewalt bedienen, wenn sie nur nicht zu weit gehen. Sie haben Recht, sie haben Gewalt, aber sie haben nicht die Weisheit, sie haben nicht die Vernunft, sie haben die Gewalt, aber nicht die Macht, sie haben die Macht, aber nicht die Kraft. Sie haben die Kraft, aber nicht die Stärke. Sie haben die Stärke, aber nicht die Ausdauer. Sie haben die Ausdauer, aber nicht die Geduld. Sie haben die Geduld, aber nicht die Liebe. Sie haben die Liebe, aber nicht die Barmherzigkeit. Sie haben die Barmherzigkeit, aber nicht die Gnade. Sie haben die Gnade, aber nicht die Gerechtigkeit. Sie haben die Gerechtigkeit, aber nicht die Wahrheit. Sie haben die Wahrheit, aber nicht die Liebe. Sie haben die Liebe, aber nicht die Hoffnung. Sie haben die Hoffnung, aber nicht den Glauben. Sie haben den Glauben, aber nicht die Werke. Sie haben die Werke, aber nicht die Früchte. Sie haben die Früchte, aber nicht die Reife. Sie haben die Reife, aber nicht die Ernte. Sie haben die Ernte, aber nicht die Scheuern. Sie haben die Scheuern, aber nicht die Speicher. Sie haben die Speicher, aber nicht die Vorräthe. Sie haben die Vorräthe, aber nicht die Nahrung. Sie haben die Nahrung, aber nicht die Gesundheit. Sie haben die Gesundheit, aber nicht das Leben. Sie haben das Leben, aber nicht die Ewigkeit. Sie haben die Ewigkeit, aber nicht die Seligkeit. Sie haben die Seligkeit, aber nicht Gott. Sie haben Gott, aber nicht Christum. Sie haben Christum, aber nicht den Heiligen Geist. Sie haben den Heiligen Geist, aber nicht die Dreieinigkeit. Sie haben die Dreieinigkeit, aber nicht die Ewigkeit. Sie haben die Ewigkeit, aber nicht die Unendlichkeit. Sie haben die Unendlichkeit, aber nicht die Allmacht. Sie haben die Allmacht, aber nicht die Allwissenheit. Sie haben die Allwissenheit, aber nicht die Allgegenwart. Sie haben die Allgegenwart, aber nicht die Allbarmherzigkeit. Sie haben die Allbarmherzigkeit, aber nicht die Allgerechtigkeit. Sie haben die Allgerechtigkeit, aber nicht die Allheiligkeit. Sie haben die Allheiligkeit, aber nicht die Allliebe. Sie haben die Allliebe, aber nicht die Allwahrheit. Sie haben die Allwahrheit, aber nicht die Allgnade. Sie haben die Allgnade, aber nicht die Allgüte. Sie haben die Allgüte, aber nicht die Allweisheit. Sie haben die Allweisheit, aber nicht die Allvernunft. Sie haben die Allvernunft, aber nicht die Allkraft. Sie haben die Allkraft, aber nicht die Allstärke. Sie haben die Allstärke, aber nicht die Allmacht. Sie haben die Allmacht, aber nicht die Allgewalt. Sie haben die Allgewalt, aber nicht das Allrecht. Sie haben das Allrecht, aber nicht die Allwahrheit. Sie haben die Allwahrheit, aber nicht die Allgerechtigkeit. Sie haben die Allgerechtigkeit, aber nicht die Allgnade. Sie haben die Allgnade, aber nicht die Allbarmherzigkeit. Sie haben die Allbarmherzigkeit, aber nicht die Allgegenwart. Sie haben die Allgegenwart, aber nicht die Allwissenheit. Sie haben die Allwissenheit

Adam, Buch XXI, 23. Jochen Trau-
gott Schmidt, Buch XXII, 1. Chri-
ſtian, Buch XXII, 20. Gottlieb Ge-
bhardt, Buch XXIII, 1. Johann Gott-
lieb, Buch XXIII, 20.

Adreſſen, ſind über die Verlaſſenſchaften
der Verſtorbenen, Buch XXIII, 1.

Advocaten, ſind bey Verlaſſenſchaften
der Verſtorbenen nicht zu gebrauchen,
Buch XXIII, 1. Sollen die Partey
nicht vertreten, Buch XXIII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

Aeltern, ſind ihren Kindern Unterhalt
ſchuldig, Buch XXII, 1. Sind ihren
Kindern Erben, Buch XXII, 1. Sind
ihren Kindern Vormünder, Buch
XXII, 1. Sind ihren Kindern Curato-
ren, Buch XXII, 1. Sind ihren Kin-
dern Vormünder, Buch XXII, 1.

ner, so daß sie gemeinschaftlich mit Gläubiger Besitz ergreifen, so ist der Gläubiger Eigenthümer geworden, und der Schuldner hat nur noch ein Recht, das Pfand wieder einzulösen.

Wenn aber der Schuldner nicht zu rechter Zeit einlöst, so wird das Pfand verkauft. Dieß ist zu machen, wenn der Schuldner nicht einlöst, bei Liegenden Gütern, wenn sie einer Gemeinde zu Theil sind, nach Verlauf von 10 Jahren, wenn sie einem Einzelnen gehören, nach Verlauf von 20 Jahren. Wenn dieß geschehen ist, so haben die Gläubiger Nachtheil. Wenn aber der Schuldner nicht einlöst, und es wird nicht verkauft, so ist es auch nicht zu seinem Nachtheil. Wenn er aber nicht zu rechter Zeit einlöst, und es wird verkauft, so hat er Nachtheil. Wenn Jemand Pfand nimmt, und es geht unter, so haben sie

unsere Sünden. 1) Joh. 1, 7. Das Blut Christi reiniget uns von aller Sünde, und zwar der verschiedenen Arten der Sünden, 1) Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reiniget uns von aller Sünde, 2) Hebr. 9, 14. Das Blut Christi reiniget unser Gewissen von den todten Werken, 3) Hebr. 10, 22. Unser Herz ist besprenget von dem bösen Gewissen. 4) Hebr. 9, 22. Ohne Vergießung des Blutes geschieht keine Vergebung der Sünden. 5) Hebr. 9, 12. Durch sein eigen Blut hat er Eine Opfer in die Heiligkeit eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. 6) Hebr. 9, 26. Nun aber ist er Einmal offenbaret, daß er durch sein Opfer die Sünde hat aufgehoben. 7) Hebr. 10, 14. Mit Einem Opfer hat er die Seinigen vollendet ewiglich. 8) Hebr. 10, 18. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist kein Opfer mehr für die Sünde. 9) Hebr. 13, 12. Jesus hat gelitten außerhalb der Thore, auf daß er das Volk heiligte durch sein eigen Blut. 10) Offenb. 1, 5. Der uns gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Blute. 11) Offenb. 7, 14. Sie haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im Blute des Lammes. 12) Offenb. 12, 11. Sie haben ihn überwunden durch des Blutes Christi. 13) Offenb. 22, 14. Selig sind, die ihre Kleider waschen, auf daß sie Macht haben zu dem Holze des Lebens. Hiebron Dict. Vol. I. p. 1. 2.

Blut Christi, Wirkungen des. Das Blut Christi, als in dem Leiden zu Golgatha vergossen, ist das Lösegeld, wozu die Erlöser Knechte der Sünde, Gefangene des Todes, Kinder des Zorns, Feinde Gottes, Verdammte und Verlorne waren. Matth. 20, 28. Gal. 3, 13. Eph. 1, 7. Col. 1, 14. 1) Tim. 2, 6. Tit. 2, 14. 1) Petr. 1, 18. 19. Offenb. 5, 9. Es ist die Versöhnung für unsere Sünden. 1) Joh. 2, 2. Es ist das Blut des Bundes, wodurch Gott mit uns versöhnet ist. Matth. 26, 28. Hebr. 9, 14. 15. Es ist das Blut der Besprengung, welches besser redet, als das Blut Abels. Hebr. 12, 24. Es ist das Blut, welches uns Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Heiligung, Leben, Seligkeit und Herrlichkeit erwirbt. Matth. 26, 28. Röm. 3, 25. 5, 9. Eph. 1, 7. 2, 13. Col. 1, 20. 1) Joh. 1, 7. Hebr. 9, 12. 14. 22. 10, 19. 13, 12. 20. 1) Petr. 1, 2. 1, 19. Offenb. 1, 5. 7, 14. 12, 11. Es ist das Blut, welches unsere Gewissen reinigt, heiligt, tröstet, stärket, erquickt, lebendig macht, und zu Gott bringt. Hebr. 9, 14. 22. 10, 22. 13, 12. 20. 1) Petr. 1, 2. 1, 19. 1) Joh. 1, 7. Offenb. 1, 5. 7, 14. 12, 11. Es ist das Blut, welches uns Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Heiligung, Leben, Seligkeit und Herrlichkeit erwirbt. Matth. 26, 28. Röm. 3, 25. 5, 9. Eph. 1, 7. 2, 13. Col. 1, 20. 1) Joh. 1, 7. Hebr. 9, 12. 14. 22. 10, 19. 13, 12. 20. 1) Petr. 1, 2. 1, 19

den bei Klage Verurtheilten kein Recht, [illegible] Appellation zu ergreifen, [illegible] Recht beruhet nicht, [illegible] Nr. 1. Cap. 2. Nr. 2. Cap. 3. Nr. 1. Cap. 4. Nr. 1. Cap. 5. Nr. 1. Cap. 6. Nr. 1. Cap. 7. Nr. 1. Cap. 8. Nr. 1. Cap. 9. Nr. 1. Cap. 10. Nr. 1. Cap. 11. Nr. 1. Cap. 12. Nr. 1. Cap.

Lehr-Methoden und in Schulbüchern werden Sie dieses Wort nicht finden, auch nicht im Wörterbuch. Es ist ein Wort, das ich selbst gebildet habe, um eine Sache zu bezeichnen, die ich selbst gefunden habe. Ich habe es gebildet aus dem griechischen Wort Ἀρχή, das heißt Anfang, Ursprung, Grund, und dem griechischen Wort Τέχνη, das heißt Kunst, Fertigkeit, Geschicklichkeit. Architektonik heißt also: Kunst, Fertigkeit, Geschicklichkeit, Anfänge, Ursprünge, Gründe zu finden. Und Architektonik ist es, was ich Ihnen jetzt lehren will.

Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie Ihre Gedanken selbst finden müssen, daß Sie sie nicht lernen können. Aber wie finden Sie sie? Wie kommen Sie zu ihnen? Wie kommen Sie zu Ihren Ideen? Wie kommen Sie zu Ihren Einfällen? Wie kommen Sie zu Ihren Erfindungen? Wie kommen Sie zu Ihren Entdeckungen? Wie kommen Sie zu Ihren Gedanken

Pfeifen, welche in die Windlade, deren Form die Figur 2 Taf. XXXIII. zeigt, eingesetzt werden. Die Figur 1 Taf. XXXIII. stellt eine Pfeife dar, welche mit einem Fuße versehen ist, und die Figur 3 Taf. XXXIII. eine Pfeife ohne Fuß. Die Länge der Pfeifen ist gleicher mit ihrem Ton, d. h. je tiefer der Ton ist, desto länger sind die Pfeifen, und je höher der Ton ist, desto kürzer sind die Pfeifen. Die Pfeifen werden gestimmt, indem man sie mehr oder weniger tief in die Windlade hineinsetzt, und indem man sie mehr oder weniger verengert oder erweitert. Wenn Orgeln mit einem Blasebalge versehen sind, so muß dieser, damit der Wind gleichförmig ausströmt, mit einem Fuße, welcher mit Gewichten beschwert ist, getreten werden. Die Orgeln haben mehrere Claviere, welche mit den Händen gespielt werden, und ein Pedal, welches mit den Füßen getreten wird. Jedes Clavier hat seine besondere Reihe Pfeifen, und das Pedal hat auch seine besondere Reihe Pfeifen. Die Claviere sind mit Registern versehen, durch welche man bestimmt, welche Reihe Pfeifen angeblasen werden soll. Die Register sind Stäbe, welche durch das Spielbrett gehen, und welche, wenn sie Tasten sind, mit Elfenbein belegt sind. Jedes Register hat seinen Namen, welcher auf dem Ende, welches aus dem Spielbrette hervorragt, geschrieben ist. Indem man diese Register zu sich herauszieht, oder sie wieder hineinschiebt, bestimmt man, welche Reihe Pfeifen angeblasen werden soll. Die Register sind so eingerichtet, daß sie nicht ganz herausgezogen werden können, sondern daß sie nur so weit herausgezogen werden können, daß sie noch mit einem Theile ihrer Länge in dem Spielbrette stecken. Die Register, welche Tasten sind, werden mit den Händen gespielt, und die Register, welche Tritte sind, werden mit den Füßen gespielt. Die Orgeln haben Pedale, welche mit den Füßen gespielt werden, und welche Tritte sind. Die Orgeln haben Pedale, welche mit den Füßen gespielt werden, und welche Tritte sind. Die Orgeln haben Pedale, welche mit den Füßen gespielt werden, und welche Tritte sind. Die Orgeln haben Pedale, welche mit den Füßen gespielt werden, und welche Tritte sind.

Pfeifen, welche in die Windlade, deren Form die Figur 2 Taf. XXXIII. zeigt, eingesetzt werden. Die Figur 1 Taf. XXXIII. stellt eine Pfeife dar, welche mit einem Fuße versehen ist, und die Figur 3 Taf. XXXIII. eine Pfeife ohne Fuß. Die Länge der Pfeifen ist gleicher mit ihrem Ton, d. h. je tiefer der Ton ist, desto länger sind die Pfeifen, und je höher der Ton ist, desto kürzer sind die Pfeifen. Die Pfeifen werden gestimmt, indem man sie mehr oder weniger tief in die Windlade hineinsetzt, und indem man sie mehr oder weniger verengert oder erweitert. Wenn Orgeln mit einem Blasebalge versehen sind, so muß dieser, damit der Wind gleichförmig ausströmt, mit einem Fuße, welcher mit Gewichten beschwert ist, getreten werden. Die Orgeln haben mehrere Claviere, welche mit den Händen gespielt werden, und ein Pedal, welches mit den Füßen getreten wird. Jedes Clavier hat seine besondere Reihe Pfeifen, und das Pedal hat auch seine besondere Reihe Pfeifen. Die Claviere sind mit Registern versehen, durch welche man bestimmt, welche Reihe Pfeifen angeblasen werden soll. Die Register sind Stäbe, welche durch das Spielbrett gehen, und welche, wenn sie Tasten sind, mit Elfenbein belegt sind. Jedes Register hat seinen Namen, welcher auf dem Ende, welches aus dem Spielbrette hervorragt, geschrieben ist. Indem man diese Register zu sich herauszieht, oder sie wieder hineinschiebt, bestimmt man, welche Reihe Pfeifen angeblasen werden soll. Die Register sind so eingerichtet, daß sie nicht ganz herausgezogen werden können, sondern daß sie nur so weit herausgezogen werden können, daß sie noch mit einem Theile ihrer Länge in dem Spielbrette stecken. Die Register, welche Tasten sind, werden mit den Händen gespielt, und die Register, welche Tritte sind, werden mit den Füßen gespielt. Die Orgeln haben Pedale, welche mit den Füßen gespielt werden, und welche Tritte sind. Die Orgeln haben Pedale, welche mit den Füßen gespielt werden, und welche Tritte sind. Die Orgeln haben Pedale, welche mit den Füßen gespielt werden, und welche Tritte sind.

Kriege, 2. Thg. 10, 16. 2. Sam. 18, 19. Nach Christi Geburt, und seiner Auferstehung, Luc. 24, 13. 14. Joh. 20, 19. 26. Apostelgeschichte 1, 3. Nach Christi Himmelfahrt, Apostelgeschichte 1, 10. 11. Nach der Ausgießung des Heil. und Trösters, Apostelgeschichte 2. Nach Stephani Tode, Apostelgeschichte 7, 55. 56. Nach der Bekehrung Pauli, Apostelgeschichte 9, 3. 4.

Der Engel, welcher Daniel erschien, hatte Gestalt eines Menschen, Dan. 8, 15. 9, 21. 10, 5. 6. 12, 6. 7. Der Engel, welcher Zacharia erschien, hatte Gestalt eines Mannes, Zach. 1, 8. 11. Der Engel, welcher Johanni erschien, hatte eine solche Gestalt, wie sie Daniel beschrieben hatte, Offenb. Joh. 10, 1. 2. Ob solche nicht auch dem Engel eben so gut, als Menschen, zukommen, daß sie sich in ihrer Gestalt verändern können? Denn der Engel, welcher Johanni erschienen, hatte einerley Gestalt, mit dem Engel, welcher Daniel erschienen, und doch hatte dieser Johannes Gestalt, die Daniel nicht hat? Daß solche Gestalt verändert werden kann, ist gewiß, weil die Menschen, die gestorben sind, nachdem Tode, wenn sie wieder auferstehen werden, eine andere Gestalt haben werden, als sie vor dem Tode gehabt haben, und gar keine Gestalt haben werden, wenn sie in die Ewigkeit gehen. Ob nun die Engel, welche Gestalt haben, solche nicht auch verändern, und ihre Gestalt verwechseln können, ist eine Frage, die sich nicht leicht wird beantworten lassen. Daß sie aber Gestalt haben, und sich in solche verändern können, ist gewiß, weil sie sonst nicht würden gesehen werden können, und weil sie sonst nicht würden können Menschen genennet werden, Dan. 8, 15. 9, 21. 10, 5. 6. 12, 6. 7. Offenb. Joh. 10, 1. 2. Ob nun solche Gestalt, die sie haben, eine Gestalt eines Menschen, oder eine andere Gestalt sey

ja bekannt. Die weltliche Macht ist
ihm nur Mittel zum Zweck, und
darum wird sie gebraucht, wo sie
ihm Vortheil und Nutzen, und
wird sie gemißbraucht, wo sie ihm
Schaden bringt.

Die Geschichte der Papste
ist voller Beweise davon, und
die Kirchengeschichten erzählen
sie alle. Ich will nur einige
anführen, und zwar solche, die
meinen Leuten bekannt sind,
damit sie sehen, daß ich nicht
Unwahrheiten sage. Ich will
sie nehmen aus Luthers Leben
und Schriften, weil ich weiß,
daß meine Leute diese Bücher
haben, und sie also nachlesen
können, wenn sie wollen.

Bekanntlich hielt Luther
Mensch. XXIV, 20. XXVI,
6. 7. 10. 40. 41. 42. 43. 44.
45. XXVII, 12. XII, 41. 42.
Mark. XIII, 9. Luk. XXI,
12. 13. 14. 15. Apost. Gesch.
IV, 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
20. 21. V, 17. 18. 19. 20.
21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.
28. 29. 30. 31. 32. 33. 34.
35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.
42. VI, 8. 9. 10. 11. 12. 13.
14. 15. VII, 51. 52. 53. 54.
55. 56. 57. 58. 59. 60. VIII,
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
11. 12. 13. 14. 15. 16. 17.
18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.
25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.
32. 33. 34. 35. 36. 37. 38.
39. 40. IX, 1. 2. 3. 4. 5. 6.
7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.
22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.
29. 30. 31. 32. 33. 34. 35.
36. 37. 38. 39. 40. 41. 42.
43. XII, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.
16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.
23. 24. 25. XIII, 1. 2. 3. 4.
5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.
14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.
28. 29. 30. 31. 32. 33. 34.
35. 36. 37. 38. 39. 40. 41.
42. 43. 44. 45. 46. 47. 48.
49. 50. 51. 52. XIV, 1. 2. 3.
4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.
13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.
27. 28. XV, 1. 2. 3. 4. 5. 6.
7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.
22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.
29. 30. 31. 32. 33. 34. 35.
36. 37. 38. 39. 40. 41. 42.
43. 44. 45. 46. 47. 48. 49.
50. 51. 52. 53. 54. 55. 56.
57. 58. XVI, 1. 2. 3. 4. 5. 6.
7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
15. 16. 17. 18. 19. 20. 21.
22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.
29. 30. 31. 32. 33. 34. 35.
36. 37. 38. 39. 40.

ein gewiß Gesetz kommt. Es
ist aber nicht ein jedes Gesetz
gut, sondern das, welches die
Gutes thut, welche die Gerechtigkeit
lehret, und ihre Befolgung
befiehlet. Ein solches Gesetz
ist das Gesetz Gottes, welches
die Diener des Herrn, die Propheten
verkündigt haben. Ein
solches Gesetz ist das Gesetz
Christi, welches er selbst, und
durch seine Apostel gelehret hat.
Dieses Gesetz und Evangelium
ist nicht ein Gesetz der Sünde
und des Todes, sondern ein Gesetz
der Gerechtigkeit und des
Lebens. Es ist nicht ein Gesetz
der Verdammniß, sondern ein
Gesetz der Gnade und Barmherzigkeit.
Es ist nicht ein Gesetz
der Knechtschaft, sondern ein
Gesetz der Freyheit. Es ist nicht
ein Gesetz der Finsterniß, sondern
ein Gesetz des Lichts.
Es ist nicht ein Gesetz der Unwissenheit,
sondern ein Gesetz
der Erkenntniß. Es ist nicht
ein Gesetz der Sünde, sondern
ein Gesetz der Heiligkeit. Es ist
nicht ein Gesetz der Ungerechtigkeit,
sondern ein Gesetz der
Gerechtigkeit. Es ist nicht ein
Gesetz der Unreinigkeit, sondern
ein Gesetz der Reinigkeit.
Es ist nicht ein Gesetz der Unheiligkeit,
sondern ein Gesetz
der Heiligkeit. Es ist nicht ein
Gesetz der Ungerechtigkeit, sondern
ein Gesetz der Gerechtigkeit.
Es ist nicht ein Gesetz der Unreinigkeit,
sondern ein Gesetz
der Reinigkeit. Es ist nicht ein
Gesetz der Unheiligkeit, sondern
ein Gesetz der Heiligkeit.

Dieses Gesetz, sage ich, ist
Gesetz der Freyheit. Es ist
Gesetz der Freyheit, weil es
Gesetz der Gerechtigkeit ist.
Denn wo Gerechtigkeit ist, da
ist Freyheit. Es ist Gesetz der
Freyheit, weil es Gesetz der
Liebe ist. Denn wo Liebe ist,
da ist Freyheit. Es ist Gesetz
der Freyheit, weil es Gesetz
der Wahrheit ist. Denn wo
Wahrheit ist, da ist Freyheit.
Es ist Gesetz der Freyheit,
weil es Gesetz der Heiligkeit
ist. Denn wo Heiligkeit ist,
da ist Freyheit. Es ist Gesetz
der Freyheit, weil es Gesetz
der Reinigkeit ist. Denn wo
Reinigkeit ist, da ist Freyheit.
Es ist Gesetz der Freyheit,
weil es Gesetz der Weisheit
ist. Denn wo Weisheit ist, da
ist Freyheit. Es ist Gesetz der
Freyheit, weil es Gesetz der
Tugend ist. Denn wo Tugend
ist, da ist Freyheit. Es ist
Gesetz der Freyheit, weil es
Gesetz der Vernunft ist. Denn
wo Vernunft ist, da ist Freyheit.
Es ist Gesetz der Freyheit,
weil es Gesetz der Ordnung
ist. Denn wo Ordnung ist, da
ist Freyheit. Es ist Gesetz der
Freyheit, weil es Gesetz der
Wahrheit ist. Denn wo Wahrheit
ist, da ist Freyheit. Es
ist Gesetz der Freyheit, weil
es Gesetz der Tugend ist.
Denn wo Tugend ist, da ist
Freyheit. Es ist Gesetz der
Freyheit, weil es Gesetz der
Vernunft ist. Denn wo Vernunft
ist, da ist Freyheit. Es
ist Gesetz der Freyheit, weil
es Gesetz der Ordnung ist.
Denn wo Ordnung ist, da ist

Affaire sich einen so ehrenvollen Verdienst, daß er sich in Ehren nicht ablehnen konnte, und nahm die Sendung an. Er ging also nach Rom, besuchte den Papst, und nahm auf eine sehr feine Art Gelegenheit, ihm zu verstehen zu geben, daß er sich nicht ohne Ursache in Rom befände, und daß er sich, wenn sich der Papst seiner Dienste bedienen wollte, [illegible] Gelegenheit finden würde, ihm seine Ergebenheit zu bezeigen.

Der Papst, welcher sich also in dem Gesandten nicht betrogen hatte, ließ ihn bald rufen, und sagte ihm, daß er ihn [illegible] Nuncio machen wollte. Der Gesandte, welcher sich nicht ohne Ursache in Rom befand, bedankte sich für diese Ehre, und sagte, daß er sich nicht unterstehen würde, noch gegen seine Pflicht, noch gegen die Ehre, die er seinem Herrn schuldig wäre, zu handeln, wenn er diese Ehre annehmen wollte.

Dieses, sagte der weltliche Fürst, [illegible] wäre ihm [illegible] gewesen, [illegible] Nuncio [illegible] Gesandte [illegible] Nuncio [illegible] Gesandte [illegible] Nuncio [illegible] Gesandte

gelehrten zur Beantwortung einiger, noch
die alte gute Beredtsamkeit betreffenden
Fragen zur Concurs-Schrift gesetzet, und
den 31. Jul. 1717. wieder aufgehoben
worden. XXII. 1. 2. Die Ursachen, warum
die Leute meinen, es sey gut, gesetzet
und gewiß, daß die Welt nicht ewig
stehen werde, und daß sie endlich gar
aufhören werde. Berlin. 1718. 8. Ist
eine Uebersetzung aus dem Französischen
des Pierre Bayle, welche Herr Gottsched
mit einer Vorrede begleitet hat. XXIII.
1. 2. Die Ursachen, warum die Leute
meinen, es sey gut, gesetzet und gewiß,
daß die Welt nicht ewig stehen werde,
und daß sie endlich gar aufhören werde.
Berlin. 1718. 8. Ist eine Uebersetzung
aus dem Französischen des Pierre Bayle,
welche Herr Gottsched mit einer Vorrede
begleitet hat. XXIII. 1. 2. Die Ursachen,
warum die Leute meinen, es sey gut,
gesetzet und gewiß, daß die Welt nicht
ewig stehen werde, und daß sie endlich
gar aufhören werde. Berlin. 1718. 8.
Ist eine Uebersetzung aus dem Französischen
des Pierre Bayle, welche Herr
Gottsched mit einer Vorrede begleitet
hat. XXIII. 1. 2. Die Ursachen, warum
die Leute meinen, es sey gut, gesetzet
und gewiß, daß die Welt nicht ewig
stehen werde, und daß sie endlich gar
aufhören werde. Berlin. 1718. 8. Ist

Gen VIII, 2. Num. XXIV, 7). Es ist die Wasserfülle, die Wolkenfülle, die Schneefülle und endlich der Strom gemeint, der aus dem Paradiese kommt, und in vier Arme sich theilt. Denn der Mensch gedenkt immer an das Nächste, und was ihm das Nächste ist, das ist ihm das Größte. Hier war der Ursprung seiner Ströme, und hier sind sie auch am größten. Auch Ezechiel redet von einem Strome, der aus dem Tempel fließt, und sich in das todte Meer ergießt, und es also heilsam macht (Ezech. XLVII, 1. Joel III, 18. Zach. XIV, 8). Auch Daniel redet von einem Strome (Dan. VII, 10). Christus redet auf eine ähnliche Weise von einem Strome, der aus dem Leibe des Gläubigen fließt (Joh. VII, 38). Auch Johannes redet von einem Strome des Wassers des Lebens (Offenb. XXII, 1). Es ist also der Strom, der aus dem Paradiese kommt, der Strom der Gnaden, der Strom der Tugenden, der Strom der Verdienste, der Strom der Heiligkeit, der Strom der Seligkeit, der Strom, der Gottes Stuhl, und Gott und das Lamm selbst ist. Dieser Strom ist es, der das Paradies, das ist, die Kirche Gottes auf Erden, und die Kirche Gottes im Himmel, mit Wasser begießt, und mit Freuden erfüllt. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo sterben, erquickt, und ihnen Ruhe verschaffet. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, mit Gnaden begießt, und ihnen Ruhe und neue Kraft verschaffet. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, und in Christo sterben, mit Freuden erfüllt. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, und in Christo sterben, mit Seligkeit erfüllt. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, und in Christo sterben, mit Ruhe erfüllt. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, und in Christo sterben, mit Gnaden erfüllt. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, und in Christo sterben, mit Tugenden erfüllt. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, und in Christo sterben, mit Verdienste erfüllt. Dieser Strom ist es, der alle Gläubige, die in Christo leben, und in Christo sterben, mit Heiligkeit

endlich entweder beide Gefäßwände oder eine (Gefäßwand) von ganz gleichem Grade und in gleicher Größe, so daß sie sich gegenseitig aufheben, dann ist es gleichgültig, ob sie gespannt oder schlaff sind. Sind sie beide gespannt, so werden sie durch jede Pulswelle mehr gedehnt werden können. Auch wäre der Fall denkbar, daß die Gefäßwände in einem Theile ihrer Ausdehnung gespannt, in einem andern schlaff wären. Es ist leicht einzusehen, daß in diesem Falle die Pulswelle in dem gespannten Theile langsamer fortgepflanzt werden müsse, als in dem schlaffen.

Wenn wir nun die Pulswelle in einer Arterie betrachten, so finden wir, daß sie nicht plötzlich, sondern allmählig entsteht und vergeht. Denken wir einen Theil der Arterie, welcher in Ruhe ist, so wird, wenn das Herz sich zusammenzieht, ein Theil des Blutes in diesen Theil der Arterie getrieben werden, und die Gefäßwände werden ausgedehnt werden. Diese Ausdehnung wird aber nicht plötzlich, sondern allmählig zu Stande kommen, weil das Blut nicht plötzlich, sondern allmählig in die Arterie getrieben wird. Wenn nun die Ausdehnung der Arterie ihren größten Grad erreicht hat, so wird sie nicht plötzlich, sondern allmählig wieder abnehmen, weil das Blut nicht plötzlich, sondern allmählig aus der Arterie in die Capillargefäße übergeht. Die Pulswelle ist also nicht plötzlich, sondern allmählig entstanden, und sie vergeht auch nicht plötzlich, sondern allmählig. Wenn wir also die Pulswelle in einer Arterie betrachten, so finden wir, daß sie eine gewisse Ausdehnung hat. Diese Ausdehnung heißt die Länge der Pulswelle. Sie ist verschieden nach der Verschiedenheit der Arterien, und nach der Verschiedenheit der Umstände, unter welchen sie sich befinden. Die Länge der Pulswelle ist in den Arterien, welche sich in der Nähe des Herzens befinden, größer, als in den entfernteren. Sie ist größer, wenn die Gefäßwände schlaff sind, als wenn sie gespannt sind. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Kraft zusammenzieht, als wenn es sich mit geringer Kraft zusammenzieht. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Geschwindigkeit zusammenzieht, als wenn es sich mit geringer Geschwindigkeit zusammenzieht. Sie ist größer, wenn das Herz sich lange zusammenzieht, als wenn es sich kurze Zeit zusammenzieht. Sie ist größer, wenn das Herz sich lange ausdehnt, als wenn es sich kurze Zeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Geschwindigkeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Kraft ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Kraft ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich lange ausdehnt, als wenn es sich kurze Zeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Geschwindigkeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Kraft ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Kraft ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich lange ausdehnt, als wenn es sich kurze Zeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Geschwindigkeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Kraft ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Kraft ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich lange ausdehnt, als wenn es sich kurze Zeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Geschwindigkeit ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Geschwindigkeit ausdehnt. Sie ist größer, wenn das Herz sich mit großer Kraft ausdehnt, als wenn es sich mit geringer Kraft ausdehnt.

Ausdruck, welcher Gegenstand, Person oder Sache gemeint ist, und dann die Bedeutung, welche dem Ausdruck beigelegt wird, d. h. die Vorstellung, welche durch ihn erweckt wird. Ersteres ist der Gegenstand, letzteres der Sinn des Ausdrucks. Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen. Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen.

Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen. Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen.

Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen. Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen.

Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen. Wenn wir von der Sonne sprechen, so ist der Gegenstand, den wir meinen, der Sinn, den wir mit dem Wort verbinden, die Vorstellung, die wir haben, wenn wir es hören oder aussprechen.

ſtrong, and ſtiff, and ſtand
vpon the ſtrength of their
owne ſtrength, and not vpon
the ſtrength of God, and
ſo they are ſtrong in their
owne conceit, but weake in
the ſight of God, and in the
ſight of all the world.

Againe, they are ſtrong
in their owne conceit, and
they are ſtrong in their
owne eyes, and they are
ſtrong in their owne hearts,
and they are ſtrong in their
owne wayes, and they are
ſtrong in their owne ſtrength,
and they are ſtrong in their
owne power, and they are
ſtrong in their owne wiſedome,
and they are ſtrong in their
owne righteouſneſſe, and they
are ſtrong in their owne
ſtrength, and they are ſtrong
in their owne power, and they
are ſtrong in their owne
wiſedome, and they are ſtrong
in their owne righteouſneſſe,
and they are ſtrong in their
owne ſtrength, and they are
ſtrong in their owne power,
and they are ſtrong in their
owne wiſedome, and they are
ſtrong

muste Moses die Schuhe ausziehen, als er den ewigen Sohn GOttes in dem feurigen Busche sahe, Exod. XII, 5. Josua desgleichen, Jos. V, 15. Ja, die Priester durfften in dem Tempel zu Jerusalem des Gottesdienstes nicht anders pflegen, als mit entblößten Füssen, wie Buxtorfius weitläufftig bezeuget, Syn. Jud. cap. V. pag. 147. deßwegen sie in dem Tempel zu Jerusalem ein sonderbar Gemach hatten, in welchen sie sich Winters Zeit wärmen konten. Und aus dieser Gewohnheit sind die Sacra Nudipedalia der Heyden entstanden, daß mit blossen Füssen die Priester des Æsculapii, Dæonis u. Apollinis einher giengen. Polydorus Vergilius de rerum invent. Lib. II. Cap. II. bekennet, daß auch dieser Aberglaube bey denen Römern gewöhnlich gewesen sey. In denen politischen Sachen gab GOTT ein Gesetze, Deut. XXV, 9. 10. daß, so einer seine Schwägerin nicht heurathen wolte, der seinen Schuh ausziehen muste vor denen Aeltisten, und ihn einem andern geben. Also zog der Erbe seinen Schuh aus, und gab ihn Boas, Ruth. IV, 7. 8. Besiehe den Seldenum in uxore Ebræa Lib. I Cap. XIV. pag. 96. Ja in dem Trauren giengen sie entblöset einher, wie David that, 1. Sam. XV, 30. Achab, 1. Reg. XXI, 27. XVII. 5. &c. Geierus de luctu Ebræorum Cap. XV. 1. 6. Endlich giengen mit blossen Füssen einher die armen Leute, wie hingegen die Reichen in einem so hitzigen und sandigten Lande nicht gerne ihren Füssen wolten wehe thun.

Blut wird zu essen verboten, Gen. IX, 4. Esset das Fleisch nicht, das noch lebet in seinem Blut. Fragen wir (1.) was GOtt verbietet? so wird theils das Blut selber, theils auch das annoch in dem Blute lebende Fleisch verstanden. Daß das Blut-Essen verboten werde, erhellet, weil das Blut ist die Seele oder das Leben eines iedweden Thieres, und der Leib durch dasselbe lebet. Drum saget GOtt Lev. XVII, 10. 11. welcher Mensch, er sey vom Hause Israel, oder ein Fremdling, unter euch irgend Blut isset, wider den will ich mein Antlitz setzen, und will ihn mitten aus seinem Volck rotten. Denn des Leibes Leben ist im Blut. Darum hab ich gesaget denen Kindern Israel: Keine Seele unter euch soll Blut essen, auch kein Fremdling, der unter euch wohnet. Und welcher Mensch ein Thier oder Vogel fähet auf der Jagd, das man isset, der soll desselben Blut vergiessen, und mit Erden zuscharren. Denn des Leibes Leben ist in seinem Blut, so lange es lebet, und ich habe den Kindern Israel gesagt: Ihr solt keines Leibes Blut essen: Denn das Leben ist in seinem Blut. Wer es isset, der soll ausgerottet werden, Lev. XVII, 10. 11. Deut. XII, 16. Besiehe den Calovium in h. l. Es wird auch das im Blute noch lebende Fleisch zu essen verboten, wie es Onkelos erkläret. Daß also Gott verbiete theils, daß die Menschen kein Fleisch von denen lebendigē oder halbtodten Thieren essen sollen; hernach, daß sie das geschlachtete Vieh nicht also rohe, warm und blutig verzehen sollen, wenn es noch nicht recht ausgeblutet noch verkühlet ist. (2.) Warum GOtt solches verboten? so ist solches geschehen (a) weil ein Mensch von einem unvernünfftigen Thiere unterschieden seyn soll, daß er nicht nach Art der Bestien auch der Grausamkeit gewohne, und also blutdürstig werde. (3.) Weil in denen Opffern durch das Blut der reinen Thiere die Menschen ihrer Sünde wegen bey GOtt ausgesöhnet worden, Lev. XVII, 11. (γ.) Wegen des Bluts JEsu Christi, das er vor die Sünde der gantzen Welt vergiessen solte. (δ) Weil das Blut schlechte Nahrung giebet, und grosse Ursachen zur Kranckheit erwecket. (3) Ob solches Gebot uns auch in dem N. Test. angehe? So antworten wir mit Unterscheid. Wenn man die erste Meynung annimmet, daß man

Böcklein, lässet (1) Rebecca holen, daß sie Jocob durch List den Segen des Erstgebohrnen könte von Isaac erhalten. Es hatte Esau der Erstgebohrne Sohn priesterliche und wohlriechende Kleider an, die er bey dem Gottesdienst gebrauchte. Drum wolte Rebecca ihm auch solche priesterliche Kleider machen, und hieng ihm ein frisches Bock-Fell um den Halß und Hände. Wenn aber jemand wolte fragen, woher dieses Bock-Fell den wohlriechenden Geruch bekommen hätte, so antwortet Plinius, wenn er schreibet, daß die Ziegen in Arabia einen angenehmen Geruch von sich gegeben, als wären sie mit den köstlichsten Specereyen übergossen. Und dieses kam daher, weil sie lauter wohlriechende Kräuter assen; und diesen Geruch hatten sie auch in dem benachbarten Syrien. Eben dergleichen schreibet Dioscorides, und meldet, daß die Böcke nicht allein an dem Kopff und Barte, sondern auch an den Hintertheilen wie köstliche Salben zuriechen pflegen. Drum kan man leichtlich sehen, warum das Fell von Jacobs Böcklein eben dergleichen angenehmen Geruch von sich gegeben, und mit denen Kleidern Esaus wohl überein gekommen, weil dieses Nabathäa, davon Plinius handelt, sich vom Euphrat bis an das rothe Meer erstrecket. (2) Böcklein Simson, Jud. XV, 1. damit er sein Weib besuchete, war ebenfalls aus der Heerde genommen. Denn wenn gute Freunde einander besuchten aus fremden Landen, so brachten sie gemeiniglich von denen Früchten des Landes Geschencke mit, wie die Brüder Josephs, die Weisen aus Morgenland und andere mehr thaten. Weil nun die Ebräer meistentheils von der Viehzucht und Ackerbau lebeten; so brachte auch Simson seiner Frauen ein Ziegenböcklein mit. (3) Brachte Manoah, Simsons Vater, zum Speis-Opffer, Jud. XIII, 17. Welches der erschienene Engel wunderbahrlich machte, und in der Lohe des Altars verschwand.

Böses, sollen die ersten Eltern nach dem K. Salomon vor dem Fall nicht erkennet haben, sondern nur nach dem Fall. Alleine sie haben vor und nach dem Falle das Böse erkennet, doch auf unterschiedene Art und Weise: Denn vor dem Fall erkannten sie das Böse aus dem Guten, das sie besassen; nach dem Fall aber aus eigener Erfahrung, wiewol es eine unglückliche Erkäntniß war.

Bogen, arcus קֶשֶׁת war ein Krieges-Instrument, damit sie die Pfeile schossen. Ist zuweilen ein gemeiner Nahme, und drücket alle Kriegs-Instrumenta aus, als wenn 2. Sam. I, 18. David lässet die Kinder Juda den Bogen lehren i. e. allerhand Kriegswerck. Psal. XLVI, 10. Der die Bogen zerbricht i. e. den Krieg. Und zu diesen Bogen wird zuweilen das Schwerdt gesetzet, wie Jacob ein Ländgen mit seinem Bogen und Schwerdt genommen hatte, Gen. XXXIV, 25. nemlich es hatte Jacob solches gekauffet von Sichem, cap. XXXIII, 19. nachdem aber Jacob fliehen müssen wegen der grausamen Mordthat seiner Söhne, c. XXXIV, 25. und die Amoriter solche Gegend eingenommen, so hat es Jacob wiederum vi armata müssen einnehmen. Zuweilen wird das Wort Bogen insonderheit genommen von einem Instrument, daraus Pfeile geschossen worden, wie Jonathan dem David giebet, 1. Sam. XVIII, 4. und Pfeile schiesset auf den Felde, als sie das Bündniß miteinander macheten. Und diese Bogen sollen klein und groß gewesen seyn. Klein, deren sich ein jedweder bedienet nicht allein in dem Krieg, sondern auch, wenn er dem Wild nachgejaget. Grosse, darmit sie bey Belägerung der Städte grosse und gewaltige Spiesse geworf-

ſtrong, and ſtiffe, and ſtand vpon the ſame, and
ſtrike with the ſame, and ſo ſhall you haue the
more ſtrength, and ſtand more ſure, and ſtrike
more ſtrongly, and more ſtiffely, and more
ſtedfaſtly, and more ſurely, and more ſtrongly,
and more ſtiffely, and more ſtedfaſtly, and more
ſurely, and more ſtrongly, and more ſtiffely, and
more ſtedfaſtly, and more ſurely, and more
ſtrongly, and more ſtiffely, and more ſtedfaſtly,
and more ſurely, and more ſtrongly, and more
ſtiffely, and more ſtedfaſtly, and more ſurely,
and

vem. p. 837. 838. *Proprie* kommen vor des Brodtes Ursprung, Ursachen, und Eigenschafften. (1) Der Ursprung des Brodtes muß im Anfang der Welt gesuchet werden. Denn wie der grosse GOtt denen ersten Eltern allerhand Speisen geweiset; so hat er ihnen auch das Brodt gegeben. Ja die Weißheit des Menschen hat alsbald vor dem Fall eine Art und Weise gezeiget, wie sie aus Getrayde sollen das Brodt backen. Welches die Ursache ist, warum die ersten Eltern alsbald nach dem kläglichen Sünden-Falle diese Stimme hören müssen, Gen. III, 19. Im Schweiß deines Angesichtes solt du dein Brodt essen. Die Fabeln der Heyden hiervon sind billich zu verwerffen, als wenn die Erfindung des Getrayides bald der Cereri, bald dem Triptolemo, bald andern zugezignet wird, wie Polydorus Vergilius de rer. Invent. meldet. (2) Die *Materia* des Brodtes war in dem Lande Canaan meistentheils Weitzen und Gersten. Das Weitzen-Brodt hatten die Reichen, das Gersten-Brodt die Armen gegessen. Devt. VIII, 4. 2. Sam. XVII, 28. Joel. I, 11. (3) Die *Forma* oder Gestalt der Brodte war von unsern unterschieden, sintemahl sie nicht so grosse und dicke Brodte hatten, die man mit dem Messer zerschneiden muste, wie bey uns geschiehet; sondern kleine, dünne und subtile, wie ungefehr die Kuchen bey uns sind, daß sie füglich konten gebrochen werden. Welches die Ursache ist, warum des Brodtbrechens so offt gedacht wird, und warum die Ebräer alles Brodt gebrochen, wie wir dasselbe schneiden. Dahin zielet GOTT bey dem Propheten Jesaia, c. LVIII, 7. Brich dem Hungrigen dein Brodt, das ist, gib Allmosen. Christus brach bey der Einsetzung des Abendmahls das Brodt nach der Orientalischen Völcker Weise, Matth. XXVI, 26. Drum wird auch solche das Brodtbrechen genennet, 1. Cor. XI, 24. Act. XX, 7. Und daß der Israeliten Brod gantz klein gewesen, erhellet aus dem 2. Sam. XVI, 1. da zwey Esel samt andern Geschencken über 200. Brodt getragen; ja, David träget zehen Brodt, 1. Sam. XVII, 17. und des Jerobeams Weib träget unter andern Geschencken zehen Brodte. 1. Reg. XIV, 3. (4) Die *Causa Efficiens*, oder diejenigen, die das Brodt gebacken, waren am allermeisten die Weiber. Denn Sara bereitet einen Teig, und bäcket Kuchen, Gen. XVIII, 6. Die Zauberin zu Endor, 1. Sam. XXVIII, 24. backte Saul Kuchen; die Thamar dem Absolon, 2. Sam. XIII, 8. Zehen Weiber sollen in einem Back-Ofen backen, Jerem. XXVII, 21. ein Weib verbirget Sauerteig, Matth. XIII, 21. Doch hatten auch zuweilen die Männer Brodte gebacken. Deñ die Priester musten backen die Brodte der Auffsetzung in einem sonderbahrẽ Back-Ofen, welcher in dem Tempel zu Jerusalem war. Hos. VII, 4. wird der Bäcker-Gassen gedacht. Jer. XXXVII, 21. werden unterschiedene Werckzeuge der Priester entworffen. Besiehe Lev. VI, 28. 1. Sam. XI, 13 Num. VI, 8. (5) Die End-Ursache war, daß die Israeliten Brodt hatten. Denn gleich wie dieselben meistentheils von dem Ackerbau lebeten, also liebeten sie das Brodt mehr, denn das Fleisch. Ja in denen hohen Festen hatten sie allezeit ungesäuert Brodt, Kuchen, und andere dergleichen Speisen, von Mehl gemacht, die sie mehr liebten, als wir in denen Mitternächtischen Landen das Fleisch lieben. Welches die Ursache ist, warum Nehemias an dem Festtage die Armen versorgen heisset mit Brodt.

Brodt der Erstlinge, Lev. XXIII, 16. 17. wurden aus jedem zehenden Semmel-Mehl gesammlet und gebacken aus allen Wohnungen, und den Priestern gebracht, solche zu geniessen; denn nichts durffte auf den Al-

[illegible] [illegible] [illegible] [

...ſtrong Wine, and ſtrong Beer, and ſtrong Cyder, and ſtrong Perry, and ſtrong Mead, and ſtrong Metheglin, and ſtrong Vinegar, and ſtrong Waſh, and ſtrong Liquors of all ſorts, and Tobacco, and Snuff, and Coffee, and Tea, and Chocolate, and Sugar, and Spices, and Fruits, and Pickles, and Sweetmeats, and Preſerves, and Dried Meats, and Cheeſe, and Butter, and Eggs, and Milk, and Cream, and Oyl, and Honey, and Salt, and Corn, and Grain, and Flour, and Meal, and Bread, and Biſcuit, and Pulſe, and Roots, and Herbs, and Flowers, and Seeds, and Plants, and Trees, and Timber, and Boards, and Glaſs, and Nails, and Pitch, and Tar, and Rozin, and Hemp, and Flax, and Cordage, and Canvas, and Anchors, and Guns, and Powder, and Shot, and Arms, and Ammunition, and Tackle, and Apparel, and Furniture, and all other Commodities whatſoever, that now are, or hereafter ſhall be Imported into this Kingdom, or Exported out of the ſame, in any Ships or Veſſels whatſoever, ſhall be Rated, Taxed, Charged, Aſſeſſed, Levied, Collected, Paid, Ordered, Managed, Diſpoſed, Accounted for, Anſwered, Forfeited, Recovered, Mitigated, Diſcharged, Regulated, Prevented, Puniſhed, and Determined, in the ſame manner, to the ſame uſes, intents, and purpoſes, by the ſame Rules, Methods, Ways, and Means, and by the ſame Perſons, Officers, Courts, Juſtices, and Commiſſioners, reſpectively, as the Duties of Cuſtoms granted by the ſaid Act of the Twelfth year of His Majeſties Reign, and all other Duties of Cuſtoms granted by any Act or Acts of Parliament, made before the ſaid Act of the Twelfth year of His Majeſties Reign, are Rated, Taxed, Charged, Aſſeſſed, Levied, Collected, Paid, Ordered, Managed, Diſpoſed, Accounted for, Anſwered, Forfeited, Recovered, Mitigated, Diſcharged, Regulated, Prevented, Puniſhed, and Determined, or ought to be, by the ſaid Act of the Twelfth year of His Majeſties Reign, or by any Act or Acts of Parliament made before the ſaid Act of the Twelfth year of His Majeſties Reign, or by any Proviſo, Article, Clauſe, Matter, or Thing, in the ſaid Act of the Twelfth year of His Majeſties Reign, or in any Act or Acts of Parliament made before the ſaid Act of the Twelfth year of His Majeſties Reign, contained, ſave only that the Duties hereby granted ſhall be Rated, Taxed, Charged, Aſſeſſed, Levied, Collected, Paid, Ordered, Managed, Diſpoſed, Accounted for, Anſwered, Forfeited, Recovered, Mitigated, Diſcharged, Regulated, Prevented, Puniſhed, and Determined, by the Rules, Methods, Ways, and Means, and by the Perſons, Officers, Courts, Juſtices, and Commiſſioners, reſpectively, as the Duties of Cuſtoms granted by the ſaid Act of the Twelfth year of His Majeſties Reign, and all other Duties of Cuſtoms granted by any Act or Acts of Parliament

Könige: Wie der König in Jſrael heiſſet Benhadad den König in Syrien ſeinen Bruder, 1. Reg. XXIII,33. (4.) gantze Völcker, wie Lev. XXV. 35. dieſes allen Jſraeliten gemein war, daß ſie einander Brüder hieſſen. (5.) Die Religions-Genoſſen; wie denn die Chriſten in der erſten Kirchen Brüder genennet worden auff Befehl Chriſti. Denn alſo heiſſet es Matth. XXIII, 8. Jhr ſeyd alle Brüder; cap. XXVIII, 10. Verkündigets meinen Brüdern. Die Apoſtel haben ſolches genau in acht genommen, ehe zu Antiochia der Nahme der Chriſten auffgekommen, Act. XI 26. Sie verkündigen die Wohlthaten GOTTES, cap. XIII, 38. Euch ſey kund, lieben Brüder. Beſiehe cap. XV, 1. 3. 13. 22. 23, 36. 40. XVIII, 18. 27. XXIII, 5. Paulus nennet ſeine Römer lieben Brüder, Rom. I, 13. VII, 1. 4. VIII, 11. Ja in allen Epiſteln finden wir dieſen Nahmen. Jacobus thut deßgleichen, Jac. II, 14. und Johannes, 1. Joh. I, 1. heiſſet alle ſeine Zuhörer Brüder, weil ſie einen Vater haben, nemlich Chriſtum. (6.) Die einer jedweden Societät zugethan ſind, Job. XXI, 29. Prov. XVIII, 10. oder einem gewiſſen Collegio, 2 Reg. XI, 2. Actor. I, 26. oder einer Stadt und Vaterland, 1. Sam. XXX, 23.

Brüder Chriſti, Matth. XII, 46. ſind nicht ſeine leibliche Brüder, ſintemal Joſeph die Mariam niemals erkant, ſondern entweder ſeine Anverwandten, oder, welches mehr glaubwürdig ſcheinet, ſeine Stieff-Brüder. Vor die Cognatos oder Anverwandten Chriſti halten ſie unter denen alten Hieronymus, Chryſoſtomus und Theodoretus. Unter denen neuen Eraſmus, Beza, Piſcator, Hugo Grotius, Flacius in Clave, Schindlerus, Waltherus in Harm. Balduinus in 1. Cor. I. p. 164. Meiſnerus in Chriſtol. Diſp. XXIX. Feſſelius in Adverſ. Sacr. Spanheimius Dub. Evang. Part. I. p. 234. und andere mehr. Aber vor des HErrn Chriſti Stieff-Brüder halten ſolche unter den alten Origenes in Matth. Euſebius in Hiſt. Eccl. Epiphanius, Hæreſ. 28. 29. Hilarius Comment. in Matth. Gregor. Nyſſen. Orat. 2. de Chriſti reſurrectione, Ambroſius Epiſt. ad Galat. Theophylactus in Matth. & Joh. Unter den neuen Johannes Valeſius Lib. VI. Vorſtius in Phil. S. &c. Und dieſe Meynung ſcheinet faſt der vorigen vorzuziehen zu ſeyn. Denn es iſt probabel, daß Joſeph, welcher ſchon alt, als er ſich mit Maria vermählet, zuvor ein Weib gehabt, mit welcher er Kinder gezeuget, allermaſſen ihn die Heyraths-Gedancken nicht erſt in ſeinem Alter würden angekommen ſeyn. So ſcheinen nun dieſe Brüder und Schweſtern Stieff-Geſchwiſter des HErrn Chriſti geweſen zu ſeyn, die Joſeph mit ſeiner erſten Gemahlin gezeuget hatte.

Bruders Weib, konte bey den Ebräern der andere Bruder zur Ehe nehmen. Es war das allgemeine Gebot, Lev. XVIII, 16. Du ſolt deines Bruders Weibes Scham nicht blöſen; Denn ſie iſt deines Bruders Scham, Lev. c. XX, 25. Wenn jemand ſeines Bruders Weib nimmt, das iſt eine ſchändliche That, ſie ſollen ohne Kinder ſeyn, darum, daß er hat ſeines Bruders Scham geblöſet. Alleine bey dieſer allgemeinen Regul war eine ſonderbare Begebenheit in acht zu nehmen. GOtt gab neben dem allgemeinen Geſetze denen Kindern Jſrael was ſonderbares, daß dem verſtorbenen Bruder von dem noch lebenden ſolte ein Saame erwecket werden, Deut. XXV, 5. Und ſolches darum, damit in Fortpflantzung des Volckes Jſrael ein Unterſcheid der Geſchlechter, Saame und Familien bleiben möchte, und man alſo erkennete, aus welchem Geſchlechte der HErr Meſſias kommen ſolte; auch die Erbſchafften des gelobten Landes nicht unter einander gemiſchet würden. Und dieſe Gewohnheit iſt nicht auf-

gekommen zu Mosis Zeiten; sondern es war eine alte Gewohnheit, die von denen Vätern hergerühret, wie wir sehen aus der Thamar, welche durch eine List von ihrem Schwieger-Vater Juda schwanger worden, weil er, nach dem Tod seines ersten Sohnes, solche nicht seinem Sohn Sela zur Ehe gegeben, Gen. XXXVIII, 25. 26. Drum ob gleich damals dieses Gesetze noch nicht gegeben war; Doch hat GOtt diese Gewohnheit heissen in acht nehmen des Meßiä wegen, damit man wüste, woher derselbe solte erwecket werden. Nachdem aber derselbige gebohren, so hat auch GOTT dieses Gesetze samt andern dergleichen Ceremonien beygeleget, die die Israeliten hatten, und das Gebot Lev. XVIII, 16. XX, 21. ist in seiner Würde geblieben.

Brunnen, kommen aus dem Meer. Wie dasselbe zugehe, zeigen die Physici an. Gegen Mittag sind sie desto seltsamer, wegen der grossen Dürre, je gewöhnlicher solche sind in denen Mitternächtigen Ländern. In dem felsichten Arabien sind die Brunnen sehr rar, weßwegen das Volck Israel vielmahls Noth gelitten. Ja wenn Brunnen gefunden worden, so hatten sie meistentheils bitter Wasser. In dem gelobten Lande, Syrien und andern benachbarten Oten waren auch die Brunnen sehr seltsam; weßwegen sich offt die Leute darüber mit einander zanckten, und die Philister aus Neid die Brunnen verstopffeten, damit sie anderswo dieselben suchen müsten. Man siehet solches aus der Historia Isaacs, Gen. XXVI, 26. Ja, wenn sie einen straffen wolten, so entzogen sie ihm die Brunnen, Gen. XXIV, 15. 18. Sie hatten auch gewisse Stunden, in welchen sie Wasser schöpffeten, Gen. XXIV, 11. Wir wollen diese Brunnen anfangs in dem gelobten Lande, hernach ausser demselben betrachten.

I. Brunnen in dem gelobten Lande: und zwar in dem Stamm

1. Ruben war der Brunn Beer, welchen die Fürsten des Volckes gegraben, Num. XXI, 18. Der Brunn Beer elim oder Elim, bey welchem nachmals eine Stadt gebauet worden. Die Brunnen bey Lasa, unter welchen einer süsses u. heisses Wasser; der andere bitters und kaltes gehabt. Wenn beyde zusammen gekommen, so haben sie ein gesundes warmes Bad gemacht. Ja die Teiche bey Hesbon, Cant. VII, 4. sollen aus Brunnen entstehen. Arnon, der Brunnen, der einen Fluß machet.
2. Gad, hat die Brunnen Jabot, von welchen der Fluß Jabot, item die zwey Brunnen zu Dibon.
3. Halben Stamm Manasse, Panehar, daraus der Jordan kommet, wie Light. will. Andre nehmen 2 Brunnen Jor u. Dan, woraus dieser kommē soll. Die beyden Brunnen, aus welchen der Fluß Pharphar und Abana fliessen, die hernach gen Damascus gehen. Der Brunn Pseiola oben an dem Berge Amana von unbeschreiblicher Tieffe; doch allezeit voll Wasser. Etliche wollen, es käme dadurch das Wasser in den Brunnen Peneadem. Der Brunn bey der Stadt Gamala machet einen Bach, und der Brunn bey Gada hat heisses Wasser. Es soll auch bey Pella ein Brunn seyn, daraus ein Strom fliesset.
4. Naphthalim, hat schöne Brunnen, als den Brunnen Caphar, den Brunn des HErrn Christi, daraus unterschiedene Bäche fliessen, die zwey Brunnen bey Sephet, der Daphnis bey Reblatha, von welchen nichts gewisses zu melden.
5. Aser, der Brunn des Baches Adonis, der Brunn des Flusses Betel.
6. Zabulon, da der Brunn Bethuliæ, Belinæ, die zwey Brunnen Sephoris. Der Brunnen der den Bach Cison machet, und noch andere.
7. Issaschar der Brunnen, der bey Jesreel fliesset nicht weit von der

Stadt an einem Berge heraus, und der Fluß Arad, bey welchem Gideon sein Lager auffgeschlagen.

8 Halbe Stamm Manasse, disseits der Brunnen Taphua, der einen Bach machet, der Brunn Bethseca, und der Brunn der den Fluß Kan machet.

9. *Ephraim*, der Brunn, daraus der Bach Canth kommet, der Brunn des Bachs Gaas, der Brunn Ænan beym Wege nach Sichem, der Brunn Jacob bey Sichem, da Christus mit dem Samaritischen Weibe geredet, Joh. IV. der Brunn bey Samaria, welcher sich viermahl das Jahr über soll verwandelt haben. Es ist dabey ein Fisch-Teich, 2. Reg. XXII, 38.

10. Benjamin, da der Brunn Gabaon, der viel Wasser gab, Jes. XLI, 7. Ensemes, Jes. XV, 7. XVIII, 17. Gihon bey Jerusalem, daraus der Bach Kidron fliesset; der Drachen-Brunn, der Brunn Elisæ in dem Gefilde Jordan, der Brunn Siloæ, mit einem Teiche.

11. Juda, der Brunn zu Bethlehem, da David gerne trincken wolte, 2. Sam. XXIII, 15. Der Brunn bey Hebron sammt einem Fisch-Teich, 2. Sam. IV, 12. zwischen den Brunnen an dem Gebürge Seir, die zusamen lauffen in den Bach Besor. Die Brunnen des Berg-Wachs nicht weit von dem Saltz-Meer, aus welchen viel Berg-Wachs gekommen, Gen. XIV, 10. Saltz-Brunnen oder vielmehr Pfützen, wann das Saltz durch der Sonnen Hitze condensiret wird, Ezech. XLVII, 11.

12. Dan, da der Brunnen der Mohren auf dem Wege nach Egypten, wenn man nach Gaza gehen will, der Brunn des Flusses Sorec.

13. Simeon, der Brunn Hagar, den ihr GOTT gezeiget, als sie ihren Sohn Ismael trincken sollen, Gen. XXI, 19. Der Brunn Bersabæ oder Judicii, Gen. XXII, 17. Der Brunn Isaacs, der Brunn Lebhen, daraus Maria soll getruncken haben, als sie in Egypten mit Christo geflohen.

Die Brunnen ausser dem gelobten Lande sind

1. Die Brunnen der grossen Tieffen, Gen. VII, 11. da denn alles Wasser verstanden wird, das in dem Meer und in denen Seen und allenthalben unter der Erden zu finden ist, wie etwan Psal. XXXIII, 7. stehet: Er hält das Wasser in dem Meer zusammen, wie in einem Schlauche, und leget die Tieffen ins verborgne. Diese Tieffe nun hat GOtt gleichsam aus Brunnen der Wasser zur Zeit der Sündfluth hervor gebracht, und die Erde damit umschlossen, daß alles vertilget worden.

2. Die Brunnen in der Arabischen Wüsten, da sie bey Mara bitter Wasser in einem Brunnen gefunden, Exod. XV, 23. In der Wüsten Elim 12. Wasser-Brunnen gehabt, samt 70. Palmen-Bäumen, Exod. XVI, 1. Raphidim, da Moses den Felsen schlug, daß Wasser heraus gieng, Exod. XVIII, 16. da ein Brunn noch heutiges Tages heraus kommet. Es werden Zweiffels-ohne auch in den andern Wohnungen mehr dergleichen Brunnen gewesen seyn; doch der H. Geist meldet in der H. Schrifft nichts von denselben.

3. Der Brunnen in Mesopotamia bey der Stadt Nahor, Gen. XXIV, 16. welcher gemein gewesen, sintemal die Leute aus solcher Stadt gekommen, Wasser zu schöpffen. Und es scheinet, sie haben auch gewisse Stunden gehabt zu schöpffen, allermassen Rebecca kommet, herunter steiget, und anfangs den Knecht Abraham, hernach seine Camele trancket, v. 20. 29. 30.

4. Der Brunn Mosis in Midian, bey welchen er wohnete, Exod. II, 15. allwo des Priesters in Midian Töchter kamen, Wasser zu schöpffen, v. 16. 17.

v. 16. 17. und die Schaafe zu tränken, unter welchen er auch eine heyrathete, nemlich die Zipora. v. 21.

Brust-Schlag, ist ein Anzeigen (1.) der Busse. Drum schlug der bußfertige Zöllner vor Angst an sein Hertz, Luc. XVIII, 14. So thaten auch viel nach der Creutzigung des HErrn Christi, und schlugen an ihre Brust, cap. XXIII, 48. (2.) des Trauerns. Nahum. II, 7. werden eingeführet die Jungfrauen, die da seufftzen wie die Tauben, und an ihre Brust schlagen. Raschi giebet es: Percutiunt manibus suis pectora, sicut quispiam percutere solet tympanum. Und R. David Kimchi: Sicut aliquis pulsat tympanum, sic quoque pulsant super sua pectora more mulierum lamentantium. Geierus de Luct. Ebr. c. XVII. §. 2. Die Heyden thaten ebenfalls also, wie Kircherus de Fun. Rom. Lib. II. cap. 2. pag. 102. und Menochius Lib. VIII. de Rep. Ebr. cap. VI. Quæst. 7. Herodotus saget in Euterpe von dem Egyptischen Frauenzimmer: Quibuscunque aliquis ex domesticis decesit homo alicujus momenti: ibi omnes familiæ istius fœminæ caput sibi & vultum oblinunt luto, deinde relicto domi cadavere, ipsæ vagantes per urbem se plangunt succinctæ nudatis malis & cum eis proximæ quæque. Altera de parte viri se affligunt & verberant.

Buch, heissen die Ebräer eine iedwede Schrifft, sie mag groß oder klein seyn, Zweiffels ohne von dem zusammen wickeln, weil sie alle Bücher vordessen zusammen gewickelt. Gen. V, 1. heisset die Genealogia Adams ein Buch. Jer. XXXII, 12. der Kauff-Brief. Matth. XIX, 7. der Scheide-Brief &c. Damit aber dieses Zusammenwickeln desto besser verstanden werde, so muß man behalten, daß weder die Israeliten, noch andere Völcker solche zusammen gebundene Bücher gehabt haben, wie wir vielleicht haben, da wir ein Blat nach dem andern umwenden; sondern ein iedwedes Buch machte, so zu sagen, ein zusammen gerolltes Blat. Also war der Pentatevchus ein Blat, oder vielmehr eine Membrana. Ein ieglicher Prophet machte eine Membranam, die schön und zierlich zusammen gewickelt ward. In denen Synagogen hatten sie sonderbahre Behältnisse, darinnen diese Membranæ eingewickelt waren, Luc. IV, 17. drum wurden sie von einander gefaltet, daß der HERR Christus lesen kunte. Apoc. VI, 14. soll der Himmel also zusammen gewickelt werden, die eine Membrana. Und weil auch die Lateiner von den Ebräern diese Gewohnheit genommen, so hiessen sie ihre Bücher Volumina. Spanheimius Dub. Evang. Part. II. Dub. XXXIII. Th. I. und Buxtorffius Syn. Jud. Cap. 14. Und also ist auch die H. Schrifft vormals in solche Membranas geschrieben worden. Doch weil von solchen schon gehandelt worden, so wiederholen wir nur etliche Bücher, die in der Heil. Schrifft angeführet werden. Nemlich

1. Das Buch Enochs, Jud. Epist. v. 14. welches doch keine Canonische Autorität hatte, drum ist es untergangen, und bringet der H. Schrifft keinen defect deßwegen, weil ein anders ein canonisches, ein anders ein heiliges Buch ist.
2. Das Buch des Jüdischen Reichs oder Justorum, I. Sam. X, 25. war ein politisches Buch, in welchem alle Fundamental-Gesetze des Reichs enthalten waren. Weil nun das Jüdische Reich verfallen, so ist auch dasselbe Buch unnütze. Gesetzt, es sey vor dem HErrn aufgehoben worden; so wird nicht eben dadurch der Ort des Gesetzes bey der Lade des Bundes verstanden; sondern es wurde in dem Tempel als was sonderbares aufgehoben.
3. Das Buch der Kriege des HErrn, Num. XXI, 14. wird von vielen vor ein verlohrnes Buch gehalten; Von

andern aber ein groſses Buch, in welchem alle Kriege enthalten, die er durch sein Volck ausgeführet. Doch weil es kein prophetisches, noch Canonisches, sondern nur ein politisches Buch gewesen, so hat sein Verlust der heil. Schrifft nichts von ihrer integrität genommen.

4. Das Buch des Propheten Nathan, und das Buch des Propheten Gad, 1. Par. XXX, 29. sind selbsten die Bücher Samuelis. Denn beyde haben nicht seyn können von dem Propheten Samuel, weil sein Todt vor der Niederlage des Königes Sauls darinnen wird entworffen. Drum haben solche Bücher Zweiffels ohne die zwey Propheten Nathan und Gad continuiret. Besiehe des Quenstædts Syst. Theol. Part. I. Cap. IV. Sect. II. p. 191. 192. Und eben dieses müssen wir behalten, von dem Buch Nathan, Ahiæ *Silonitæ*, und *Abdons* von denen geführten Thaten Salomonis, 2. Par. IX, 29. Denn des Nathans Buch ist das erste Buch der Könige, in welchem so wohl andrer Könige, als absonderlich des König Salomons geführte Thaten enthalten seyn. Und wenn der Ahia Silonitis eine Historia geschrieben; so hat er sie bis zu dem Ende der Historien Salomonis gebracht, und also die geführten Thaten der Könige continuiret. Wir geben auch gerne zu, daß des Abdons Verlust zu beklagen sey mit seinen Buche. Doch bekennen alle Gelehrte, daß dieses kein Canonisches Buch gewesen sey, noch von GOtt; sondern nur ein gemeines Buch.

5. Das Buch von denen Tagen Salomonis, 1. Reg. XI, 41. begriff die Acta publica forensia, in welchen die geführten Thaten Salomonis beschrieben waren. Etliche verstehen dadurch das ander Buch der Chronicorum, wie wohl ohne Ursache. Quenstædius loc. cit. p. 189. Die meisten halten dafür, es sey kein Canonisches Buch gewesen.

6. Das Buch des Lebens, Exod. XXXII, 33. ist ein Catalogus der Auserwehlten, aus welchen Moses nicht schlechter Dings will ausgetilget seyn, vielweniger meynet, daß er als ein Eingeschriebener könne ausgetilget werden; sondern er provociret nur auf das impossibile, und will also vor das Volck intercediren, und dasselbe GOtt versöhnen. Und diese Erklärung erhellet theils aus der Redens-Art, theils aus der Connexion des gantzen Textes. Irret also Raschi, welcher durch das Buch des Lebens die 5. Bücher Mosis verstehet.

7. Das Buch oder Historie von denen Königen Israel, welches geschrieben worden von Jesia, des Hananis Sohn, 2. Paral. XXVI, 22. Aber die Worte zeigen an, daß es entweder das Buch der Könige sey, oder ein ander Buch.

8. Das Buch der Gerechten, Jos. X, 13. 2. Sam. I, 18. soll ein Ceremonial-Buch seyn, wie es Ariasmontanus erkläret. Drum wird das Wort nicht personaliter von denen Menschen, sondern neutraliter de recto & justo von ihm verstanden. Sanctius Comment. 2. Reg. und Polanus meynen, es seyen Annales forenses gewesen, in welchen die Acta publica aufgezeichnet worden. Calixtus saget: Liber hic totus fuit politicus. Ergo ad Canonicos non pertinuit.

9. Das Buch oder *Lamentatio* Jeremiä bey dem Begräbniß des Königes Josiä, ist nicht mehr übrig, und auch kein canonisches gewesen.

10. Das Buch oder Historia von dem Könige *Ozia*, ist gleichfalls kein canonisches Buch gewesen, wie Quenstædius loc. cit. pag. 102. gezeiget.

11. Das Buch oder die 1. Epistel an die Epheser, kan nicht probiret werden aus der Epistel an die Epheser III, 3. καθὼς προέγραψα ἐν ὀλίγῳ. Denn diese Worte müssen appliciret werden auf den vorhergehenden

Theil

Theil dieſes Capitels, ſo iſt die Sache richtig.

12. Das Buch oder die Epiſtel Pauli an die *Laodicenſer*, deſſen gedacht wird Col. IV, 16. wird heilig genennet nach dem Oſiandro, und Weinrichio, aber nicht canonica. Sie wird auch die Epiſtel der Laodicenſer genennet, nicht, als hätte ſie Paulus an die Laodicenſer geſchrieben; ſondern welche die andere Leute geſchrieben, wie vieleicht die Epiſtel Ciceronis genennet werden, nicht weil ſie an ihn ſelbſten, ſondern weil Cicero an andere Leute dieſelben geſchrieben. Drum iſt die Uberſchrifft: τὴν ἐκ λαοδικείας, nicht aber τὴν πρὸς λαοδικείας.

13. Das Buch oder dritte Epiſtel an die *Corinthier* wird von etlichen aus der 1. Cor. V, 9. gemacht, aber ohne Nothwendigkeit. Denn die Worte ἐν τῇ ἐπιστολῇ ſtehen pro ἐν τῇ ἐπιστολῇ τινὶ, wird alſo die erſte Epiſtel an die Corinthier verſtanden.

Buchſtaben werden insgemein den Phoenicenſern zugeeignet, welche hernach Cadmus ſoll in Griechenland gebracht haben. Andre ſchreiben, Rhadamanthus habe ſie anfangs in Aſſyrien gebracht, Memnon in Egypten, Hercules in Phrygiam, Carmenta in Italien. Alexander ab Alex. Geneal. Lib. 2. cap. 30. aber umſonſt. Moſes iſt der erſte Scribent und Zweifels ohne der erſte Inventor der Buchſtabē geweſen, weil vor ihm niemand geſchrieben, und von denen Ebräern die Phœnicenſer, von dieſen die Griechen die Buchſtaben bekommen. Ob vor der Zeit Moſis die Buchſtaben in Gebrauch geweſen, kan niemand wiſſen. Wenn des Seths Tabulæ bey dem Joſepho nicht ſuſpect wären, ſo könten wir ſagen, daß die Buchſtaben in der erſten Welt ſchon bekant geweſen; aller maſſen ſie ſich an der Muſic ſehr erluſtiret, welche das meiſte auff Schreiben, und in gewiſſen Characteribus entwirffet.

Bund, welchen GOTT mit dem Adam auffgerichtet, wird vorgetragen (1) nach den contrahirenden Perſonen dieſes Bundes. Dieſe waren der Drey-Einige GOtt und der Menſch. (2) GOtt that dem Menſchen eine Verheiſſung, oder gelobete ihm an, daß er ihm alles gutes an Leib und Seel erhalten wolle. (3) Der Menſch ſolte darbey ſein Geſetz vollkomen erfüllen, das er ihm von dem verbotenen Baume gegeben hatte; vollkommen dem Gradu nach, daß er ihn von gantzen Hertzen und von gantzer Seelen liebete, Devt. VI, 5. Vollkommen denen Stücken nach, daß, wo er an dieſem Geboth ſündigte, er an allen Gebothen ſolte ſchuldig ſeyn. Vollkommen der Beſtändigkeit nach, daß er niemahls von der Gerechtigkeit abweiche, Ezech. XVIII, 24. Die Straffe, welche dem Bundbrüchigen Adam begegnete mit allen ſeinen Nachkommen, war der zeitliche und ewige Todt. Wie nun dieſer Bund hieß der Geſetz-Bund, welchen GOtt mit denen erſten Eltern aufgerichtet: ſo richtete er hernach einen Gnaden-Bund mit ihnen auf, in welchem Chriſtus durch ſein heilig Verdienſt alle Menſchen von Sünd, Todt, Teufel und Hölle erlöſet, und nur will, daß ſie ſollen mit wahren Glauben ſein heilig Verdienſt ergreiffen.

Bund Abrahams, Gen. XIV, 13. ward gemacht mit einem Heydniſchen und fremden Volcke, nehmlich mit denen Amoritern, welches Bündniß GOtt ausdrücklich verboten, Exod. XXIII, 32. C. XXXIV, 12. Devt. VII, 1. Alleine zu Zeiten Abrahams war dieſes Verboth noch nicht geſchehen. Abraham machte ſolches Bündniß nicht aus Furcht, oder Mißtrauen gegen GOtt, begehrete es auch nicht; ſondern ſie trugen es ihm an, wie hernachmahls der König zu Gerar gethan. Weswegen Lutherus ſchlieſſet, ſie haben Abraham bloß in den

Krieg und dieſes Bündniß gezogen, weil er einen gnädigen GOtt hatte.

Bund des Saltzes, oder Saltz-Bund, Levit. II, 13. war ein feſter, auffrichtiger und unwiederrufflicher Bund. Er heiſſet darum Saltz-Bund, weil er gar keine Verderbung, aber lauter Auffrichtigkeit ſoll in ſich haben, wie das Saltz aller Corruption und Putrefaction widerſtehet, und deswegen auch in allen Opffern gebrauchet wurde. Einen ſolchen unwiederrufflichen Bund verſprach GOtt denen Iſraeliten. Suche Saltz-Bund.

Bundes-Lade, ſuche Lade des Bundes.

Bündniß, iſt ein ſolenner Contract, der zwiſchen großen Herren und Potentaten auffgerichtet wird. Schauen wir an (1) die Perſonen, die in ein ſolch Bündniß treten, ſo ſind dieſelben zuweilen einander gleich an der Würde, als wenn Salomon der König in Iſrael mit Hiram der Tyrier König einen Bund macht, 1. Reg. V, 1. oder ungleich, als wenn GOTT mit Abraham einen Bund aufrichtet, Gen. XV, 18. (2) Die Ceremonien, die dabey gebraucht wurden, waren vor deſſen unterſchieden. Von uhralten Zeiten her wurde ein Stück Vieh geſchlachtet und in zwey Theil zerſtücket. Die Bundsgenoſſen giengen durch dieſelben, nachdem ſie ſie nieder auf die Erden gelegt, und thaten eine ſtarcke obteſtation, daß es dieſem, welcher den Bund zu erſt brechen würde, ſolte ſammt ſeiner gantzen Familien auch alſo gehen. Von denen Ebräern lerneten dieſe Ceremonien die Lateiner. Und wie die Ebräer ſagten: *Diſſecare Foedus*, ſo ſagten die Lateiner: *Percutere Foedus*; ſintemahl ihre Prieſter, welche Feciales hieſſen, ein Schwein ſchlachteten, u. ſageten: *Qui prior defecit dolo malo, hunc de illo die Jupiter ſic ferito, ut ego hunc porcum feriam.* Livius Decad. 1. Lib. 1. c. 24. Alſo brachte Abraham, Gen. XV, 9. 10. 18. ein Kalb von drey Jahren, theilete es in 2. Theile, und gieng durch deſſelben Segmenta an dem Tage, da der HErr das Bündniß mit Abraham gemacht hatte. Raſchi ſetzet hinzu: Mos pangentium foedus erat dividere pecus, & tranſire per diſſectas partes ejus. Und bald darauf: Porro lampas ignis tranſiens inter ſegmenta erat legatus divinæ Majeſtatis. Die Sache iſt noch klärer aus dem Jeremia XXXIV, 18. Ich wil dieſe Leute, welche meinen Bund übertreten haben, und die Worte meines Bundes, den ſie für mir gemacht haben, nicht halten, ſo machen, wie das Kalb, das ſie in 2. Stück getheilet haben, und zwiſchen den Theilen hingegangen ſind. Ob aber dieſe Ceremonien vor Abrahams Zeiten bey denen Chaldäern und andern Völckern gebräuchlich geweſen, wie Grotius will, oder von Abraham erdacht, mögen ſich bey dem Dieterico Antiqv. Bibl. in Jerem. pag. 633. und Polo Bibl. Crit. in Gen. XV. die Gelehrten vergleichen. Offtmahls wurden Bündniſſe bey ſolennen Opffern aufgerichtet, wie Gen. XXVI, 30. und 2. Sam. III, 20. GOtt ſelbſten ſeine Confoederirten unterweiſet. (3) Der Unterſchied eines Bündniß von dem Frieden. Der Friede war eine bloſſe Promiſſion; aber das Bündniß geſchahe mit ſolennen Ceremonien. Die Anbietung des Friedens war denen Iſraeliten vergönnet; doch mit der Bedingung, damit die überwundenen Völcker ihnen zinsbar würden, Devt. XXII. Aber die Aufrichtung eines Bündniß war auf keine Weiſe vergönnet. Drum ſagte GOTT: Offer omnibus pacem & cum nemine pange foedus. Doch wurden hierinnen ausgenommen die Moabiter und Ammoniter, welche die Iſraeliten wegen eines ſonderbahren Gebothes, Devt. XXIII, 3. ſolten auch nicht zum Frieden annehmen, weil ſie ihnen den Proviant verſaget, als

ſie

sie aus Egypten kamen, und Bileam sie zu fluchen gedinget. (4) Die Eintheilung des Bündnisses. Da ein ander Bündniß nicht vergönnet, ein anders vergönnet war. Nicht vergönnet war das Bündniß mit denen gottlosen Cananäern, Jud. II, 2. doch muste es gehalten werden, wenn es mit einem Eydschwur bekräfftiget war, weil sie sonst dem Recht der Natur zuwider gelebet. Drum muste Josua das Bündniß halten, welches er mit den Gibeonitern aufgerichtet, Jos. IX, 15. und Saul wurde sehr gestraffet von GOtt, als er solches gebrochen, 2 Sam. XXXI, 2. Das Bündniß, welches vergönnet war, wird eingetheilet in das *Absolutum*, und *Conditionatum*. Jenes dinget gar keine Bedingungen ein. Ein solches Bündniß verspricht GOtt dem Aaroni, Num. XVIII, 19. und dem David, 2. Par. XIII, 15. Ein *Conditionatum* war zweyerley, nehmlich das *Foedus Commerciorum*, dergleichen Salomon mit dem Könige zu Tyro aufrichtete, 1. Reg. IX, 27. Armorum oder der Waffen, dergleichen Simon mit denen Römern aufrichtete, 1. Maccab. XIV, 16.

Bundter Rock oder Kleid, suche Kleid.

Bürger, musten vormahls (1) selbsten zu Felde ziehen. Drum stritten die Bürger von Jericho wider die Feinde, Jos. XXIV, 11. Sie hiessen streitbar, Jos. X, 2. (2) Hatten grosse Gewalt, sintemahl die Bürger zu Kegila David Saul wolten überantworten, 1. Sam. XIII, 11. 12. Drum rühmeten sie sich, Zach. XII, 7. Und genossen allerley Wahlthaten der Stadt. Hatten auch grosse Gerechtigkeit, 3. Maccab. III, 20. und wer das Bürger-Recht haben wolte, muste von grossen Ansehen seyn. Act. XXII, 28.

Bürgschafft, verpfändet sich, dasjenige zu leisten, was der Debitor selbst nicht kan darstellen. Also verpfändet sich Juda bey seinem Vater Jacob, er soll Benjamin nur mit in Egypten schicken, er wolle ihn schon zu rücke bringen. Gen. XLIII, 9. XLIV, 32. Und diese Bürgschafft soll seyn, (1) Verständig, sintemahl der Gottlose seinen Bürgen in Schaden bringet, Syr. XXIX, 19. Und Bürg werden viel Leute verderbet hat. v. 24. (2) Schwer, wie Proverb. XX, 16. c. XXII, 26. c. XXVII, 13. gelehret wird. (3) Endlich kommet schlechter Lohn davon, sintemahl der Gottlose seinen Bürgen in Schaden bringet, Syr. XXIX, 19.

Busse, der Jüden war theils eine öffentliche, theils eine *privat*-Busse. Die öffentliche Busse geschahe absonderlich (1) in denen Versöhn-Festen, da sie nichts aßen noch truncken, bis der gantze Gottesdienst vollbracht war und der Abend kam. (2) In denen gemeinen Plagen, als in dem Krieg, wie die Niniviten in Säcken u. in der Aschen Buße thaten, als Jonas den Untergang der Stadt verkündigte, Jon. III, 1. und die Israeliten in Sack und in der Aschen Busse thaten, Joel. II, 12. Ebenfalls thaten sie Busse zur Zeit der Theurung, die das Land drückete, Majm. Cap. I. Taan. §. 1. und wenn die Pest das Volck wegrisse. 2. Sam. XXIV, 17. (3) Die *privat*-Busse geschahe, so offt einer privat-Person ein sonderbahres Unglück begegnete, und entweder ein Todes-Fall oder Feuers-Gefahr ꝛc. ihn betrübte. Suche das Fasten.

Butter, ist die uhrälteste und gebräuchlichste Speise der Ebräer. Denn wie sie mit der Vieh-Zucht täglich umgiengen; so genossen sie auch solche. Abraham setzete seinen Gästen Butter und Milch auf, Gen. XVIII, 8. Die Butter von den Kühen wird gerühmet, Devt. XXXII, 14. Die Jael brachte dem Sissera Butter dar in einer Schaalen, Jud. V, 25. Zu David brachten sie Honig, Butter, Schaafe, 2. Sam. XVII, 29. Und

der HErr Meßias wird Butter und Honig eſſen, Eſ. VII, 15. 22. d. i. das erſte das das Land giebet. Salomon beſchreibet die Art, Prov. XXX, 33. wie man Butter machen ſoll. Nicht allein das gelobte Land, ſondern auch die benachbarten Länder hatten einen groſſen Uberfluß von der Butter. Daß ich alleine gedencke des Babyloniſchen Landes, ſo hat daſſelbe auf ſeinen fetten Wieſen eine ſolche Menge Viehes ernehret, die ſtets auff der Weyde gehen, daß man ſie nicht zehlen kan. Ja ſie ſollen ſo viel Milch geben, daß etliche derſelben täglich 22. Nöſel Milch geben, davon eine ſo groſſe Menge Butter gemacht wird, daß ſie gantze Schiffe mit Butter anfüllen an dem Fluß Tigri und Euphrate, und ſolche in andere Oerter führen.

BYSSUS, ſuche köſtliche Leinwand.

CA.

CABBALA קַבָּלָה acceptio, iſt eine geheime Art, die H. Schrifft durch unterſchiedene Symbola zu erklären und zu appliciren. Etliche ſchreiben deroſelben Urſprung zu dem Adam, andere dem Moſi, andere dem Esdra. Pfeifferus Crit. Sacr. cap. VII. Sect. II. Quæſt. I. diſtinguiret inter Cabbalam ſumptam pro orali inſtitutione Divinorum myſteriorum, & pro alphabetica illa Scripturam explicandi ratione. Er giebet es zu, daß die Cabbala auf jene Art entweder von Adam oder von Moſe, oder von Eſdra ſeyn kan. Aber auf die andere Weiſe ſoll ſie nach der Babyloniſchen Gefängniß erwachſen ſeyn, allwo die Jüden den rechten Wort-Verſtand der Heil. Schrifft verlaſſen, und aus Phariſäiſcher Hoffart alles auf lauter Fabeln gewendet. Und in dieſem Verſtand wird die *Cabbala* eingetheilet in die *Theoretiſche*, welche die H. Schrifft erkläret, und in die *Practiſche*, welche appliciret. Die *Theoretiſche* iſt wiederum zweyerley: *Inartificialis* und *artificialis*. Jene hat keine Regeln, ſondern gründet ſich bloß auf die Tradition, und begreifft nach Auſſage der Jüden ſonderbahre Geheimnüße. Eine Probe dieſer Cabbalæ hat Pfeifferus loc. cit. p. 293. da er den arborem Cabbaliſticam anführet. Dieſe, nemlich die *Artificialis* iſt dreyerley, Gamantria, Notaricon und Temara. Die *Gamantria* iſt (1.) *Arithmetica*, welche die Buchſtaben der Heil. Schrifft, als wie Zahlen anſchauet, und eine gewiſſe Lehre aus ſolchen heraus zwinget. Als wenn Gen. XLIX, 10. יָבֹא שִׁילֹה כ ſo viel austräget, als מַשִּׁיחַ nemlich 358. und Zach. III, 8. צֶמַח wird erkläret durch מְנַחֵם weil beyde Wörter Arithmetice in ſich begreiffen 138. (2.) *Figuratiba*, welche gewiſſe Myſteria aus denen gröſſern, kleinern, verkehrten, und aufgehenckten Buchſtaben herausziehet. Alſo ſagen ſie, es habe Gen. II, 4. das Wort בְּהִבָּרְאָם ein kleines ה, weil alle erſchaffene Sachen zerfallen und zergehen. Exod. XXXIV, 14. hat das ר in dem Worte אַחֵר einen gröſſern Zug, anzuzeigen die Gröſſe der Sünden, wenn man fremden Göttern dienet. Num. X, 35. iſt das נ umgekehret in dem Worte בְּנָסְעַ weil ſie meynen, es müſſen alle Feinde der Ebräer alſo umgekehret werden. (3.) *Architectonica*, welche gewiſſe Myſteria heraus ziehet aus Abmeſſung der gantzen Häuſer. Gen. VI, 15. iſt die Arca Noæ lang 300. Ellen, weit 50. Ellen, und hoch 30. Ellen. Die Cabbaliſten theilen anfangs die Länge durch die Höhe. Drum kommen heraus 10, welches dem Buchſtaben Jod reſpondiret. Darnach fügen ſie hinzu, die Länge 300. welches bey den Ebräern durch den Buchſtaben Schin ausgedrucket wird. Endlich theilē ſie ſolches durch die Latitudinem, daß herauskommen

6. wel-

6. welchem der Buchstabe Vau respondiret. Wenn sie diese Buchstaben zusammen fügen, so haben sie das Wort יֵשׁוּ *Jesu*. *Notaricon* schliesset (a) aus denen Buchstaben eines Wortes gantze Wörter. Zum Exempel aus Psal. III, 21. machen sie רַבִּים die רוֹבִים *Romanos* מְבַלִּים *Babylonios*, יְוָנִים *Græcos*, מָדַי *Medos*. (b) Aus den *Initial*- und *Final*-Buchstaben machen sie ein Wort, als, Gen. XIX, 10. haben sie aus den initial-Buchstaben der drey Wörter יָבֹא שִׁילֹחַ וְרִי heraus gebracht das Wort יֵשׁוּ *Jesu*. Item, Gen. II, 2. haben sie aus den letzten Buchstaben der drey Wörter בָּרָא אֱלֹהִים לַעֲשׂוֹת gemachet אֱמֶת *Veritas*. Endlich *Temara* bestehet in der Verwechselung unterschiedener Buchstaben. Sie hat wieder zweyerley Arten: Denn (1) verwechselt sie die Buchstaben schlechterdings, als wenn Psal. XXI, 2. יִשְׂמַח *lætabitur* verwandelt wird in das Wort מְשִׂיחַ. Item, wenn Gen. VI, 8. das Wort נֹחַ *Noach* verwandelt wird in חֵן *gratiam*. (2.) Hernach hat man eine Alphabetische Verwechselung, welche insonderheit auf drey Arten geschiehet. Alba ordnet das Alphabet auff folgende Weise:

א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	י	כ
ל	מ	נ	ס	ע	פ	צ	ק	ר	ש	ת

Dahero wird טַבְאֵל Es. VII, 6. erkläret durch das Wort רַמְלָא in dem das ט stehet ר, vor das ב, מ, vor das א, ל und vor das ל, א. Athbach ordnet das Alphabet also:

א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	י	כ
ת	ש	ר	ק	צ	פ	ע	ס	נ	מ	ל

Drum giebet er Jer. LI, 1. לֵב קָמַי *Cor insurgentium contra me*, durch כַּשְׂדִּים *Chaldæos*. Endlich füget Athbach zwey Buchstaben zusammen, welche entweder einen Denarium oder Centenarium oder Millenaum bedeuten, unter welchen ein Buchstab vor dem andern steht folgender massen:

א	ח	ן	ו	
אט	בח	גז	דו	
10	10	10	10	
יצ	כפ	לע	כס	
100	100	100	100	
קצ	רק	שך	תם	
1000	1000	1000	1000	

Dahero erklären sie Ezech. XLVII, 13. das Wort נָה durch das וֹה und Cap. XXVIII, 17, לְבַצְּ durch das לְבוֹ. Mehr Modos besiehe bey dem Pfeiffero l. c. Die *Cabbala Practica* ist gantz zäuberisch. Allermassen sie mit derselben Kranckheit vertreiben, den Satan wegjagen, und andere Sachen verüben, welche wider alle Vernunfft sind.

Cab, war das kleineste Getrayd-Maaß, und hielt in sich 24. Eyer, 4. Loch, oder $\frac{1}{6}$ eines gehäufften Viertels. Denn die Israeliten rechneten vormahls alle kleine Maasse nach denen Eyer-Schalen, wiewol ihre Eyer etwas gröſſer waren als unsere. In Samaria war ein so grosser Hunger, 2. Reg. VI, 25. daß ein Virtel Cab Tauben-Mist 5. Silberlinge, das ist, drittehalb Thaler gegolten. Die Rabbinen hielten dieses Maaß so hoch, daß sie sagten: *Decem Cabi locutionis descenderunt in mundum; & nobem istorum abstulerunt mulieres.*

Cains Zeichen, welches Gott an ihm gemacht, scheinet nicht ein Hund zu seyn, der ihm allezeit nachgefolget, wie etliche bey dem Aben-Esra wollen; noch ein gewisser Buchstaben, nach dem Raschi, welcher aus dem Nahmen יְהוָה gemacht, und entweder in seine Stirn, oder Arm gepräget worden; noch ein euserli-

cher *Character* seines Leibes; sondern dieses Zeichen war ein sonderbares Wunderwerck, welches allezeit vor dem Cain geschahe, so offt ihn iemand umbringen wolte. Denn solches zeuget an die Phrasis, *Ponere signum*, das ist: Ich thue ein Wunderwerck, wie Exod. X, 1. 2. erhellet. Es lehren solches die Umstände des Textes. Denn als Cain sich befurchte, es möchte ihn iemand todtschlagen, so antwortete GOTT, er wolle ein Zeichen an ihm thun, durch ein sonderbahres Wunderwerck, daß ihn niemand umbringen könte. Ja, die Loca parallela erweisen, daß GOTT durch sonderbahre Wunderwerck denen Schwachgläubigen auffhilffet, Exod. IV, 1. 30. 31. Matth. XII, 38. Cap. XVI, 1. Joh. IV, 48. Ich geschweige, daß man kein ander Zeichen nennen kan, durch welches er vor der Boßheit der gottlosen Menschen hätte sicher seyn können.

Calender der Erbräer, ist ein Buch, darinnen alle Tage und Monate auffgezeichnet sind. Dieselben Monat waren theils vollkommen, und begriffen 30. Tage, theils unvollkommen u. hatten 29. Tage, wie wir zu seiner Zeit anzeigen wollen. Die Tage waren entweder *Sacri* oder *Profani*. Die *Sacri* waren der siebende Tag, an welchem der Sabbath celebriret worden. In dem Monat Nisan der vierzehende Tag, an welchem das Oster-Fest celebriret worden. Der 15. hieß Azyma, der 16. hieß Paschatos δευτέρα und Manipulus frugum, der 21 war das Ende der ungesäuerten Brodte, der 23. Tag hieß δευτεροδευτέρα, und der 30. δευτεροτρίτη. In dem Monat Ijar, d. 17. war Hebdomas δευτεροτετάρτη. Den 14. δευτεροπέμπτη, den 21. δευτερόεκτη, den 28. δευτεροσάββατον. In dem Monat Sivan den 6. Tag war das Pfingst-Fest. In dem Monat Tisri den 1. Tag das Posaunen-Fest, den 3. das Fest Godoliæ, in welchen sie fasteten, den 10. die Fasten Hipparim, den 15. ihr Lauberhütten-Fest, den 23. das Fest des Gesetzes. In dem Monat Casleu hatten sie an dem 25. Tag ihre Kirchweyh. An dem 14. Tag des Monden Adar das Fest Purim. Die *Profan Dies* waren zu ihrer Handthierung und absonderlich zum Ackerbau bestimmet, als welchen sie am meisten liebeten. Doch gestehe ich darbey, daß diese Art des Calenders nur nach der Babylonischen Gefängniß im Gebrauch gewesen. Vor der Babylonischen Gefängniß müssen sie einen Calender gehabt haben, so wohl wegen der vielfältigen Feste, als auch wegen ihrer Geschäffte. Aber worinen eigentlich derselbe bestanden, kan man nicht wissen.

Camarim, hiessen bey denen Griechen Hierophantæ, und waren Abgöttische Priester, welche von denen gottlosen Königen in Juda verordnet waren, des Gottesdiensts zu pflegen, und also der Heyden Götter zu verehren. Sie wurden wiederum abgeschafft von dem frommen König Josias. Doch was sie eigentlich vor Götter verehret haben, dasselbe kan man nicht leichtlich sagen. Hieron. verstehet dadurch die güldenen Kälber, Seldenus de diis Syris, den Moloch. Doch weil die Heil. Schrifft solchen Abgott nicht nennet, so wird auch nichts gewisses davon zu melden seyn. Vielleicht ist es der Baal gewesen, sintemahl die meisten Israelitischen Könige und auch etliche von denen Jüdischen Baals-Diener gewesen, welche die Sonne unter dem Nahmen des Baals geehret haben.

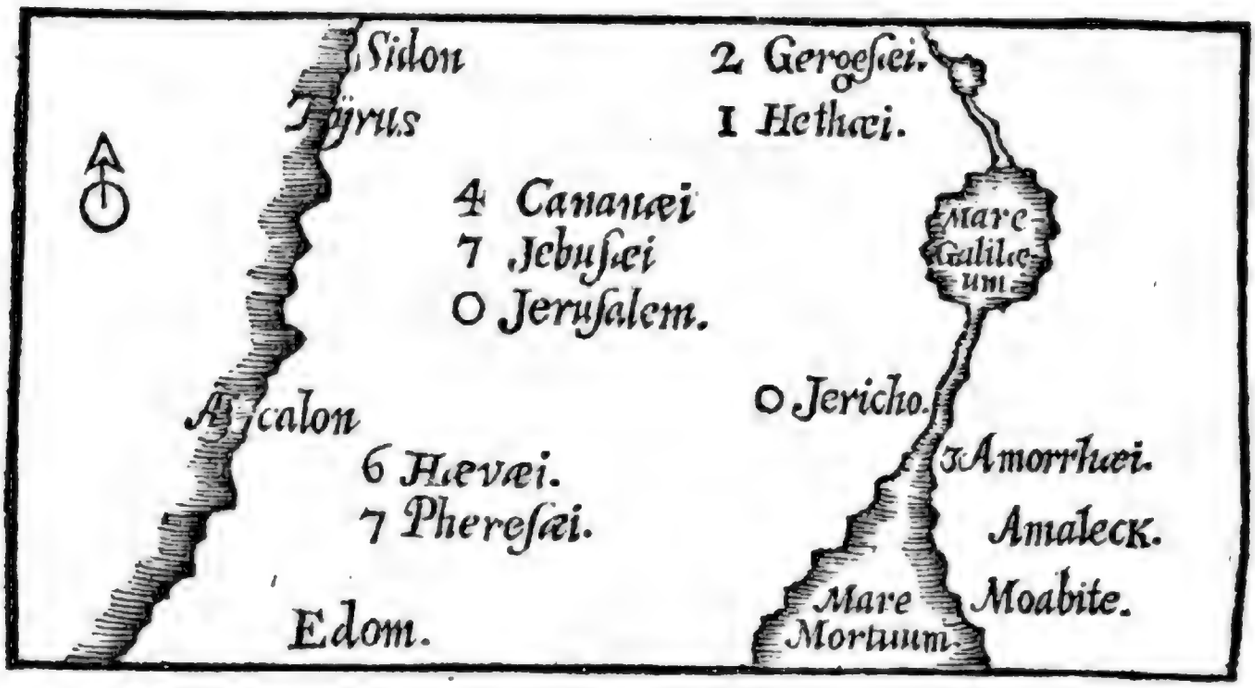
Cameel, war so wohl im gelobten Lande, als auch in benachbarten Provintzien sehr gebräuchlich, und gehörete mit unter das Reichthum der vornehmsten Leute. Hiob hatte anfangs 3000. hernach 6000 Cameele, Job. I, 3. Cap. XLII, 17. Das Reichthum der Patriarchen bestund unter an-

andern aus Cameelen, wie erhellet aus Gen. XII,16. XXX,43. XXX, 7. die Midianiter und Amalekiter hatten Cameele ohne Zahl, Jud. VII, 12. Unter welchen etliche Halsbänder, und güldene Monden trugen an der Stirne, Judic. XII, 21.26. So hatten Cameele die Egyptier, Exod. IX, 3. die Chuſſæer oder Mohren, 2. Par. XIV,15 die Jſmaeliter, Gen. XXXVII, 25. 2. Par. XXVII, 30. Uber die Cameel des Königes Davids wird geſetzet Obed, ein Jſmaeliter. Der Nutzen der Cameel war vielfältig. Denn die Menſchen reiſeten auf Cameelen, Gen. XXIV, 10. 16. 31. 37. 1. Sam. XXX,17. Sie trugen groſſe Laſten, Eſa. XXX, 6. Speiſe, 2. Par. XII, 40. Kauffmanns-Waare, Gen. XXXVII,25. andere köſtliche Sachen, 1. Reg. X. 2. 2. Par. IX, 1. zuweilen wurden ſie an die Wagen geſpannet, Eſa. XXI,7. nutzeten in dem Kriege, 1. Sam. XXX,17. die Haare von den Cameelen dieneten zu Kleidung, Matth. III,4. Marc. I, 6. von denen dreyerley Gattungen der Cameele, beſiehe des Bocharti Hieroz. Cap. IV. de Camelis. Sonſt kommen von denen Cameelen zwey Sprichwörter her, eines wird gefunden, Matth. XXIII, 24. da Chriſtus die Phariſäer anredet: Die blinden Führer ſängen eine Mücke, verſchlucken aber ein Cameel. Da der Heyland anzeiget, wie ſie in kleinen Sachen ſehr ſcharff verfuhren, aber in groſſen und wichtigen Sachen deſto gröſſere Nachläßigkeit anzeigeten, iemehr ein Cameel eine Mücke übertrifft. Das andere Sprichwort ſcheint ſchwerer zuſeyn, welches gefunden wird Matth. XIX,24. Marc. X, 25. Luc. XVIII, 25. Es iſt leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Reich GOttes komme. Etliche meinen, der HERR Chriſtus alludire hier auff eine Pforte zu Jeruſalem, welche ſo klein geweſen, daß kein Cameel können hinein gehen. Aber umſonſt. Denn Jeruſalem hat keine ſolche Pforte gehabt, ſondern ſie iſt bloß in ihrem Gehirn erdichtet worden. Chriſtus redet auch nicht von den Thoren zu Jeruſalem; ſondern von einer Nadel, und deroſelben Oehr. Andere verſtehen ein Schiff-Seil, diſtinguiren alſo inter Κάμηλον per η und Κάμιλον per ι. Sie ſagen, daß Κάμιλον per ι einen *rudentem*, oder Schiff-Seil bedeute; aber wenn es per η geſchrieben wird, ein Cameel. Alleine Κάμιλος per ι wird bey keinen Scriptore gefunden, auch nicht von dem Polluce oder Heſychio auffgezeichnet; ſondern iſt ein bloſſes Gedicht etlicher Philoſophorum. Es bekennen auch alle Griechiſche und Lateiniſche Patres, daß alle Codices ein η haben. Ich geſchweige, daß Matthæus ſolches Cameel ein Thier nennet, und alſo des HErrn Chriſti Worten widerſprochen hätte. Alſo bleibt es wohl dabey, daß der HErr Chriſtus ein Cameel verſtanden habe. Dieſes bekräfftigen auch die Talmudiſten, wie es Buxtorffius in Lexico Rabbinico hat, welche nur an ſtatt des Cameels einen Elephanten vorbringen, ſo offt ſie eine unmügliche Sache entwerffen wollen. Ja ſie hatten im Orient dieſes Sprichwort, wenn ſie was unmügliches wolten anzeigen, und ſageten: *Camelus per foramen acus*, wie vielleicht die Lateiner ſagen: *Laqueum ex arena conficit.* Und wir Teutſchen: Das Waſſer mag den Berg hinan lauffen.

Campeſtria werden in der H. Schrifft dreyerley erzehlet, (1.) *Campeſtria deſerti*, 1. Reg. XV, 21. Cap. XVII,4. (2.) *Campeſtria*, oder die Gefilde Jericho, in dem Stamm Benjamin, allwo ein Uberfluß des Geträydes, des Graßes, und anderer Sachen verhanden, 2. Reg. XV, 5. und (3.) die *Campeſtria* oder Gefilde Moab, allwo die Jſraelitten ihre 42. Wohnun-

nung hatten, Moſes zum andernmal das Volck zehlete, und Joſuam zu ſeinem Nachfolger erklärete, Num. XXII, 1.

Canaan, das Land hatte vor der Iſraeliten Zukunfft 10. Völcker, nemlich die Amorrhæer, Cananæer, Gergeſæer, Jebuſiter, Keniter, Kiniſiter, Kadmoniter, Hedæer, Hevæer, Phereſiter, und Rieſen, wie ſie erzehlet werden Gen. XV, 19. 20. 21. Dieſes Land wird denen Iſraelitten verſprochen; doch nicht alles gegeben, weil ſie die Geſetze und Zeugniſſe ihres GOTTES nicht in acht genommen. Drum rotteten ſie nur 7. Völcker aus, die Amorrhæer, Cananæer, Gergeſæer, Hedæer, Hevæer, Phereſiter und Jebuſiter, welchen andere noch hinzuſetzen die Philiſter. Den Sitz dieſer Völcker kan folgende Tabelle entwerffen:



Dieſes Land nahmen die Iſraeliten ein 7. Jahr, Joſ. XIV, 7. 10. und brachten 7. Jahr zu mit der Austheilung, Joſ. XIIX, 1. wie anzeiget, Joh. Maierus in Seder Olam pag. 372. biß 374. Einem iedweden Stamm wurde ſein Stück Land zugewieſen, welches zwar der Größe nach ungleich; doch der Güte nach, und an der Fruchtbarkeit war eines ſo groß als das andre. Wie dieſe Stämme gegen einander gelegen, haben wir in der Geographia Sacra gelehret. Und obgleich mit der Zeit zwey Königreiche, das Iſraelitiſche und das Jüdiſche erwachſen; ſo ſind doch die Stämme nicht eher turbiret worden, bis das Reich Iſrael von dem Salmanaſſer, und das Jüdiſche Reich von dem Nebucadnezar in die Babyloniſche Gefängniß geführet worden. Nach dem Babyloniſchen Elende zehlete man nur 3. Provintzien. *Judæam*, da vorhin die Stämme Juda, Benjamin, Simeon und etwas von Dan gelegen; *Samariam*, da der Stamm Ephraim, u. der halbe Stamm Manaſſe vorhin geweſen. Und weil viel Heyden ſich darinnen niedergelaſſen, ſo entſtunde ein unerträglicher Haß zwiſchen denen Jüden und Samaritern. Die dritte Landſchafft hieß Galiläa, welches eingetheilet war in das Obere, oder *Galilæam gentium*, und das Niedere, welches meiſt die Iſraeliten hatten. Uber dem Jordan gegen Morgen waren Batanæa, Trachonitis und Auranitis. Sonſten war die Fruchtbarkeit dieſes Landes ungemein, und brachte in groſſer Menge hervor Honig, Balſam, Purpur, Oel, Weinberge ꝛc. hatte ſchöne Weyde vor das Vieh, ſo daß die Einwohner, die

die ſich doch ſo ſehr multipliciret hatten, den groſſen Vorrath dieſes Landes nicht verzehren kunten, ſondern den Nachbarn viel zukommen lieſſen. Ja, die Verheiſſungen des Göttlichen Seegens waren mit vielfältigen Wucher confirmiret. Doch zufälliger Weiſe iſt dieſes Land ſeiner Schätze beraubet worden, indem GOtt ſeinen Segen entzogen, es der Feinde Gewalt übergeben, und alſo es zu einen Stein-Hauffen gemacht, wie es noch heutiges Tages an ſtatt der ſchönen Palläſte und vielen Städte kaum noch etliche zerfallene Mauern anzeigen kan.

Canaan, war ein Sohn Chams, von welchem die Cananiter herkommen. Deñ Canaans Söhne waren (1) *Zidon*, daher die Sidonier, (2) *Heth*, daher die *Hethiter*. (3) *Jebus*, daher die Jubuſiter. (4) *Amorrhaus*, daher die Amoriter. (5) *Gergeſaus*, daher die Gergeſäer, (6) *Hivaus*, daher der Hevæer. (7) *Arkaus*, daher die Arkäer. (8) *Sini*, daher die Siniter. (9) *Arvadæus*, daher die Arvadäer. (10) *Samair*, daher die alten Samarier, (11) *Hemath*, daher das Land Hemath, das jetzud Antiochia heiſſet. Sonſt ſtehen viel in den Gedancken mit dem Epiphanio, es wäre dieſes Land, als Noah unter ſeine Söhne die Welt ausgetheilet, Sem gegeben worden. Weil es aber Canaan de facto weggenommen, ſo hätte es GOtt wieder aus gerechten Gerichte den Ebräern, die aus Sems Nachkommen entſproſſen, wieder zugeeignet. Alleine ohne Urſache erzehlen ſie ſolche Fabel. Denn Noah hat ja das Land nicht austheilen können, welches ihm meiſtentheils unbekannt geweſen. Die H. Schrifft, die doch alles genau erzehlet, meldet nicht das geringſte von dieſer Sache. GOtt hat es ja denen Iſraeliten bloß aus Gnaden gegeben, und die Cananiter vertrieben theils wegen ihrer Abgötterey, theils wegen ihrer Hurerey und Blutſchuld, Deut. XII, 30. Dieſes iſt wahr, daß die Philiſter Anfangs in Africa geweſen, hernach wegen Opinion des groſſen Reichthums in Cholchidem ſich erhoben, und in der Zurückkunfft in dem Lande Canaan ſitzen blieben. Doch ſind deßwegen nicht alle Cananiter aus andern Ländern dahin gereiſet. Alſo haben die Cananiter dieſes Land alsbald nach der Babyloniſchen Verwirrung eingenommen, und als ſie daſſelbe über 300. Jahr beſeſſen, und von den Iſraeliten ihrer Boßheit wegen vertrieben worden, kamen ſie anfangs gegen Mitternacht in Phœnicien, hernach noch weiter in Aſien. Ja viel ſind nach Egypten gezogen, und in andere Länder zuſtreuet worden. Das Land iſt ſehr warm und fruchtbar. Um Oſtern fället ein groſſer Thau, und wenn die Sonne denſelben noch nicht ausgetrocknet, ſo iſt groſſe Kälte, ſonderlich des Nachts. Drum wärmet ſich Petrus bey dem Kohl-Feuer, Joh. XIIX, 18. Ja es ſoll wol gar ein groſſer Schnee gefallen ſeyn. Das Land war gleichſam ein irrdiſches Paradieß, voller Städt und Dörffer, hatte groſſe Viezucht und alles voll auf.

Cananäiſches Weib, wird nicht alſo genennet, als wär ſie aus Groß-Cana geweſen, das im Stamme Azer lieget; ſondern ſie war noch übrig von dem alten Volck der Cananäer, welche einen ſo groſſen Fluch auf ſich hatten. Weil ſie die Iſraeliten auf GOttes Befehl nicht gantz vertrieben hatten; ſo ließ Er es aus gerechten Gerichte zu, daß ſie immerfort von ihnen als ihrem Feinden exerciret wurden, Jud. II, 13. Es wird dieſes Weib ſonſt genannt ἑλληνὶς Græca, weil alle Völcker damahls, welche nicht aus dem Volcke GOttes, und von der Jüdiſchen Republique entfernet, Griechen geneñet wurden, Rom. I, 16. II, 10. Sie heiſſet auch Syrophœniſſa, weil Phœnicia ein

Theil

Theil in Syrien war. Ob nun gleich dieses Weib entsprossen war aus dem alten Geschlechte der Cananäer; so wuste sie doch etwas von dem seligmachenden Worte GOttes. Denn es wohneten in derselben Gegend theils Jüden, theils Christen, von welchen sie viel gehöret hatte von des HErrn Christi Verdienst und Wolthaten. Unter dessen war ein solcher Haß zwischen den Jüden und Cananäern, daß jene diese nicht anders als Hunde nenneten, Matth. XV, 26. Das Cananäische Weib wuste auch leichtlich die Ursache, warum sie Christus nicht anredete, noch auf ihre Bitte antwortete, weil die Jüden solche Leute weder anzureden noch anzusehen pflegeten. Weswegen auch die Jünger Christi sie weder ansahen, noch anredeten. Das Weib selbsten verlanget nur das Recht eines Hundes zu haben, und zeiget einen so grossen Glauben an, den auch Christus preisen muß, ehe er ihre Tochter von des Satans Gewalt heraus gerissen.

Candaces, Actor. VIII, 27. scheinet nicht ein Nahme eines Verschnittenen zu seyn, wie Nazianzenus will; sintemahl die Umstände des Textes solche Erklärung nicht füglich zulassen; sondern ein Nahme, welcher denen Königen in Mohrenland gemein ist, wie etwan alle Könige in Egypten Pharaones, alle Käyser Cæsares heissen. Denn diese Meynung probiret Plinius lib. IV. c. 29. wenn er saget: Regnare fœminam Candacen, quod multis jam annis ad reginas transit. Es bekräfftiget solches Alexander ab Alexandro Gen. Dier. Lib. I. cap. 2. In Meroe, quod Candaces præcipua quædam mulier regnum tenuisset, reginas imposterum Candaces cognominaverunt. Oecumenius saget also: Traditur a Græcis, Æthiopes quamvis matrem Regis vocare Candacem. Besiehe den Strabonem l. XVII.

Canon sacer, begreiffet in sich die Canonischen Bücher des alten und neuen Testamentes, wie solche denen Apocryphis entgegen gesetzet werden. Der Canon des Alten Testaments ward denen Priestern übergeben, und anfangs in der Hütten des Stifftes, hernach in dem Tempel in dem Allerheiligsten Ort aufgehoben. Ob aber solcher in der Lade des Bundes oder ausser derselben seinen Auffenthalt gefunden, dasselbe ist schwer zu sagen. R. Kimchi meinet, die Canonischen Bücher Altes Testamentes wären selbst in der Lade des Bundes angetroffen worden. Welche Meynung sehr lobet Johannes Clichtovæus Comment. ad IV. Damasc. p. 352. sagende: In arca V.T. apud Ebræos etiam ponebantur libri approbati & Canonici antiquæ legis, tanquam in promtuario atque reconditorio; & cum in captivitate Babylonica eorum primaria arca fuit deperdita, alteram ad prioris formam ac speciem instaurarunt, in qua sacros itidem libros deponerent. Andere aber, wie R. Salom. Jarchi ad Devt. XXXI, 26. aufzeichnet, halten davor, es seyen solche Bücher nicht in der Lade des Bundes selbsten, sondern in einem Futter oder vielmehr Neben-Kasten der Lade verwahret worden. Das Targum Jonathans bringet die Canonischen Bücher auf die rechte Seite der Lade, und saget, daß sie allda in einer capsula oder Beylage heilig aufgehoben worden. Tarnovius vermeinet, diese Bücher wären in einer Lade, die gantz von der Lade des Bundes unterschieden, gewesen, Exerc. Bibl. p. 755. Und Dorschæus Theol. Zach. Part. II. sect. I. §. 12. setzet noch hinzu, sie hätten mit einer sonderbahren formel die Canonischen Bücher beygeleget. Doch ist dieser Canon nicht einerley zu allen Zeiten gewesen. Waltherus Officin. Bibl. Repos. Post. de Scriptura in specie §. 566. saget, daß der große GOtt nach seinem gnädigen Wolgefallen diesen

Ca-

Canon bald aus wenigen, bald aus mehr Büchern gemacht habe, doch also, daß derselbe allezeit vollkommen gewesen. Zu Zeiten Mosis machete der Pentatevchus den Canem, und zwar so vollkommen, daß niemand weder was hinweg nehmen, noch darzu setzen solte. Devt. IV, 2. Mit der Zeit sind herzu gekommen auf göttlichen Befehl und Ansehen die Prophetischen Bücher, welche ebenfalls mit den vorigen einen vollkomenen Canon machten. Welches die Ursache ist, warum die Brüder des reichen Mannes auff Mosen und auf die Propheten gewiesen worden. Endlich sind noch zu diesem Canone gekommen die Bücher des Neuen Testamentes, biß mit der geheimden Offenbahrung des Heil. Johannis der biblische Canon geschlossen wurde. Doch zeiget dieser Zugang der Schrifften des Neuen Testamentes keine Unvollkommenheit des vorigen Canonis an, sondern wiederholet nur die Lehre, die in denen Schrifften Mosis und der Propheten enthalten. Ja diese Bücher erklären jene deutlicher, und illustriren sie mit vielen Exempeln, nicht zwar nach der menschlichen, sondern Göttlichen Autorität und Willen.

Cantores, suche Sänger.

Capitum distinctio in der heil. Schrifft, ist eine andere des Alten, eine andere des Neuen Testamentes. Die Capitel des Alten Testamentes sind nicht Göttliches, sondern menschliches Herkommens, sintemal solche nicht die Jüden, sondern die Christen erfunden. Doch bleibet dieses ungewiß, ob diese distinction in die Capitel von dem Hugone Cardinali, oder von dem Stephano Langthone, oder von einem andern ihren Ursprung haben. Besiehe des Hottingeri Thes. Phil. Lib. I. cap. II. sect. V. p. 221. Wie nun diese distinction in die Capita von denen Menschen hergekommen; also haben wir so grosse Unvollkommenheit darinnen, daß sie offt voneinander trennen, was zusammen gehöret; und zusammen fügen, was zertrennet werden soll. Welches die Ursache ist, warum der selige Mann Gottes Lutherus zuweilen von solcher distinction abweichet, als Es. LII. allwo die drey letzten Verse mit dem LIII. verknüpffet worden. Dergleichen geschiehet Es IV. XVIII. XXIII. XLIII. Ezech. II. &c. Die distinction in dem Neuen Testament in die Capitel ist theils älter, theils neuer. Die ältere wird eingetheilet in die Capitel der Griechen und Lateiner. Die Griechen haben unterschiedene Eintheilung gemachet. Suidas erzehlet, daß das Evangelium Matthæi 68. πτλες und 315. κεφάλαια gehabt; das Evangelium Marci 48. πτλες, 236. κεφάλαια; wie wohl Sixtus Senensis vermeinet, es sey ein Jrrthum in dieser Zahl. Jn dem Evangelisten Luca zehleten sie 83. πτλες, 347. κεφάλαια; in dem Johanne πτλες 18. κεφάλαια 280. Andere hatten andre Eintheilungen, sintemahl sich ein jedweder die Capita nach seinem Belieben machete, wie Brochmannus Comment. in Epist. Jacob. und zwar Prologem. weitläufftig anzeiget. Die Lateinischen aber haben absonderlich zweyerley *distinctiones* in Capita, eine war die ältere, die andere die neuere. Die ältere war numerosior, und hatte sehr viel capita. Denn das Evangelium Matthæi, soll 94. Capita gehabt haben, das Evangelium Lucæ 107. die Epistel an die Römer 50. Aber Ammonius Alexandrinus soll in dem Matthæo 355. Capitel gezehlet haben. Eusebius Cæsariensis hat die vier Evangelisten in 10. Canones gebracht. Hilarius den Matthæum in 33. Canones. Ambrosius den Evangelisten Lucam in 165. Titul. Oecumenius die Apostelgeschicht in 40. Capita Majora, und 247. minora oder Capitula. Die Offenbahrung Johannis ward von dem Andr. Cæs.

in

in 24. Sermones und 2. Capita eingetheilet. Die neuere Eintheilung des Neuen Teſtamentes in die Capita iſt hergekommen von dem Hugone Cardinali, welcher um das Jahr Chriſti 1250. ſolche erdacht, und der gelehrten Welt recommendiret hat. Unter deſſen iſt er ſehr betrüglich, und zertrennet nicht allein die ſchönſten Materien, ſondern hänget auch offt zuſammen, was von einander ſtehen ſoll.

CASTOR und POLLUX, waren nicht des Schiffes, auff welchen Paulus von der Inſul Malta nach Syracus gefahren, Actor. XXIIX, 11. Schutz-Götter, wie viel behaupten wollen; ſondern nur die inſignia oder Wappen deſſelben Schiffes, welche als die zwey Brüder an daſſelbe angemahlet waren. Zimmermannus Anal. Miſcell. VII. n. XIV. pag. 380. Denn ſie waren in dem fördern Theil des Schiffes, welches des Schiffes-Wappen führete, nicht in dem hintern Theil, wo die Schutz-Götter ihren Ort hatten. Dieſes bekräfftiget Oecumenius Cap. XXXIX. wenn er ſaget: Perpetui moris eſt, navibus potiſſimum Alexandrinis ad proræ dextram & ſiniſtram ponere ejus picturas. Beſiehe Seldeni lib. de Diis Syris Synt. II. c. XVI. und des Majoris Annot. in Act. p. 366.

Καλαχημίζω. Καλαχημίζω, *Præcipitem ago, per præcipitia dejicio*, kommet her von dem Worte κρημνὸς, *præcipitium*. Es war eine Art der Straffe, die bey den Römern gebräuchlich war, da ſie viel Maleficanten, abſonderlich aber die entlauffenen Soldaten, wenn ſie wiederum in ihre Hände kamen, anfangs mit Ruthen ſtrichen, hernach von dem Saxo Trapejo herunter ſtieſſen, oder von dem Saturnino, in deſſen Gipffel das Capitolium erbauet war. Liv. 3. Decad. 3. und Gellius Noct. Att. I. c. 20. Nach dieſen iſt dieſe Art der Straffe per legem Porciam und Valeriam abgeſchaffet worden. Dieſe Art der Leibes-Straffe iſt auch andern Völckern nicht unbekant geweſen. Ja die Jüden haben ſie zu weilen und extraordinair gebraucht, wie erhellet aus dem Luca C. IV, 29. Denn da wolten ſie den HErrn Chriſtum aus Zorn umbringen; als er denen gottloſen Zuhörern die Wahrheit geſaget, ſtunden ſie auf, ſtieſſen ihn zur Stadt hinaus, und führeten ihn auf einen Hügel des Berges, daß ſie ihn hinab ſtürtzeten; wiewohl er ein Zeugniß ſeiner göttlichen Allmacht ſehen ließ, und mitten durch ſie hinweggieng.

Cathedra oder *Catheder*, war ein öffentlicher Ort theils der Richter, theils der Lehrer. Die Richter muſten ſitzen auf ihren Stühlen, wenn ſie wolten unterſchiedene Sachen ſchlichten; Ja es wurden auch ihre Meynungen und Ausſprüche vor nichts und vergebens erkläret, welche nicht von denen ſitzenden geſprochen worden. Auf dieſe Gewohnheit der Richter alludiret David, Pſ. IX, 18. Der HERR hat ſeinen Stuhl bereitet zum Gerichte, Er wird den Erdboden recht richten, und die Leute regieren rechtſchaffen. Auf dieſe Gewohnheit alludiret auch Matth. XX, 20. die Mutter der Kinder Zebedäi, wenn ſie bittet, Chriſtus ſolte einen von ihren Söhnen zur Rechten, und den andern zur Lincken ſitzen laſſen. Die Catheder derer Doctorum oder Gelehrten, waren ſo wohl an andern Orten, als abſonderlich in denen Synagogen ſehr bekannt. Es erhellet aus vielen Orten, daß ſolche Stühle unterſchieden geweſen, nach dem Unterſcheid der höhern und niedrigern Lehrer; viel behaupten gar, daß ſolche Catheder entweder πρωτοκαθεδρίας *primi conſeſſus* geweſen, welche die Phariſäer und Schrifftgelehrten eingenommen; hernach *ſecundi conſeſſus*, da ihre Geſellen in niedrigen Stühlen geſeſſen. Aber die Schüler ſaſſen bey denen Füſſen

ihrer

ihrer Lehrmeister, wie Paulus bey denen Füssen Gamalielis gesessen, Act. XXII, 3. Smidius Fascic. Disp. Theol. XI, 4. 3. Dahero Christus saget, Matth. XXIII, 20. Auf Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer; hierauf alludiret Christus, Matth. XXVI, 55. Bin ich doch täglich gesessen bey euch und habe gelehret im Tempel; wie auch Actorum VIII, 11. Er (Paulus) saß daselbst ein Jahr und 6. Monden, und lehrete sie das Wort GOttes.

Catechismus begreiffet in sich die Summe der Christlichen Lehre. In dem Alten Testamente lehreten solchen öffentlich theils die Priester, welche zu diesen Amte bestimmet waren, theils die Propheten, welche deßwegen ihre Schulen hatten, und ihre Zuhörer Propheten-Kinder hiessen; *Privatim* alle Hauß-Väter, alle Hauß-Mütter. Bey dem Anfang des Neuen Testamentes fiengen die Apostel und Evangelisten fleißig an solche Lehre zu treiben. Denn also schreibet Actor. I, 4. Lucas dem Theophilo das Evangelium, auf daß er gewiß wäre in seiner Lehre, in welcher er κατηχήθη unterwiesen wäre. Paulus schreibet 1. Cor. III. 2. er habe seinen Zuhörern Milch (des Catechismi) zu trincken gegeben, und nicht harte Speise. Ebr. V, 11. 13. Die ihr sollet längst Meister seyn, bedürfft wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der Göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe, und nicht starcke Speise. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit; denn er ist ein junges Kind. Besiehe c. VI. 1. 2. Petrus vermahnet seine Zuhörer gleichfals, daß sie wie Kinder sollen begierig seyn nach der vernünfftigen lautern Milch, daß sie durch dieselbe zunehmen, 1. Ep. II, 2. Besiehe des Flacii Clavem. Script. Part. I. p. 119. Chemnitius zeiget an Harm. Ev. Tom. I. c. 31. es sey in der Kirche GOttes allezeit der Gebrauch gewesen, daß man die Hauptstücke der Christlichen Lehre mit gebührender dexterität der Jugend imprimirete, damit ihre Gemüther wider der Ketzer Boßheit verwahret würden. Arndius in Lex. Ant. Eccl. p. 82. führet dieses Werck fleißig aus.

Catechumeni, wurden vormahls genennet, welche entweder aus dem Jüdenthum oder Heydenthum zur Christlichen Lehre sich bekennet hatten, und also in dem Glauben und in der Liebe so lange informiret wurden, bis sie zur Tauffe würdig schienen. Mit der Zeit ist eine zweyfache Ordnung dieser Catechumenorum erwachsen. Eine Ordnung derer Unvollkommenen, und begriff in sich insonderheit die Audientes, oder Imperfectiores, theils weil sie dieses anhöreten, was ihnen die Lehrer sageten, theils weil sie bey der öffentlichen Gemeine nur anhören musten das Seligmachende Wort GOttes. Die andere Ordnung war der Vollkommenen. Drum hiessen sie auch Competentes oder Perfectiores, weil sie also in ihrem Christenthum zugenommen, daß sie von allem was sie gefraget wurden, Antwort zu ertheilen vermogten. Diese hielten an um die Tauffe; musten aber zuvor sich manchen Examinibus unterwerffen, ehe sie den Titul der Electorum erlangen kunten. Was sonsten vor Ceremonien mit der Zeit aus diesen Catechumenis erwachsen, lehret Quenstædius Antiq. Bibl. Eccl. p. 451. 926. und Arndius Lexic. Antiq. Eccles. p. 83. Besiehe auch des Zimmermanni Anal. cap. V. p. 258. und des Calvör. Rituale lib. II. A. I. c. 2.

Cauterium, war ein Brandmahl, welches denen Knechten an der Stirn eingebrandt wurde, wegen grosser Bubenstücke, die sie begangen hatten, weswegen sie auch Stigmatici genennet wurden, daß sie von andern Leuten leichter erkennet und unterschie-

schieden würden. Die H. Schrifft appliciret solche Brandmahle auff das böse Gewissen, wie unter dem Titul Brandmahl angezeiget wird.

CEDAR, war (1.) ein Land in Arabia, welches den Nahmen hat von dem Cedar, einem Sohn des Jsmaelis. Seine Nachkommen hiessen Cedræer oder Cedarener, waren Nachbarn derer Nabathæer und hatten grosse Vieh-Zucht, absonderlich aber streitbare Helden und Schützen. Esaias weissaget wider sie cap. XXI, 16. 17. Es soll alle Herrlichkeit Kedar untergehen, und der übrigen Schützen der Heyden zu Kedar soll weniger werden. cap. LX, 7. heisset es: Alle Heerde in Kedar sollen zu dir versammlet werden, und die Böcke in *Nebaioth* sollen dir dienen. Ja in dem Ps CXX, 5. heisset es: Wehe mir, daß ich wohnen muß unter den Hütten Kedar, d. i. unter bösen Nachbarn, unter Arabern und Räubern. (2.) Cedar, war ein Nahme schöner und aufgebauter Gezelte; deñ die Gezelter Cedar waren zwischen Cedar und Sueram aufgebauet in einer angenehmeu fruchtbaren und weitläufftigen Gegend, die dem Vieh die schönste Weide dargabe. Auff diesem Gefilde war jährlich ein grosser Jahrmarck, die Kauffleute, welche von allen Orten herkamen, schlugen die schönsten Gezelter auff, welche, weil sie aus unterschiedenen schönen Farben bestunden, ein treffliches Ansehen machten, welches die Ursache ist, warum Salomo Cant. I, 5. ihrer gedencket, wenn er saget: Ich bin schwartz, aber sehr lieblich, ihr Töchter Jerusalem, wie die Hütten *Cedar*, wie die Teppiche Salomon. (3.) Der Nahme einer schönen Stadt, welche auff dem Gebürge lag, und die Landstrasse hatte.

CEDERN, waren schöne, grosse und auffgewachsene Bäume, die immerfort grün sind, und einen wunderschönen Geruch von sich geben. Plin. Libr. XVI. cap. 2. Jhre Blätter sollen den Cypressen am nächsten kommen. Diese Cedern sollen zweyerley seyn, grosse und kleine, beyde werden in Africa, wie auch in Syria gefunden, die schönsten aber auf dem Berg Libanon. Diese Cedern hatten einen sonderbaren Gebrauch, so wohl in geistlichen als weltlichen Sachen. In geistlichen Sachen, nutzeten die Cedern bey der Reinigung eines Aussätzigen, Lev. XIV, 4. 6. Und bey dem Sünd-Opffer der röthlichen Kuhe, Num. XIX, 6. Ja der Tempel zu Jerusalem war durch und durch mit Cedern ausgezieret, 1. Reg. VI, 10. Sie baueten auch mit Cedern die schönsten Palläste, sintemal David in einem Cedern Hause wohnete, 1. Par. XII, 1. und Salomon seinen Pallast bauen ließ aus Cedern, daß ich anderer Gebäude geschweige; welches die Ursache ist, warum die Cedern (1.) ein Anzeigen sind der Gedult, denn die Cedern krümmen sich nicht unter der Last, sondern stehen auffgericht, und geben einen angenehmen Geruch von sich. (2.) Ein Anzeigen der Glückseligkeit. Drum heist es Psal. XCII, 13. Er wird wachsen wie die Cedern. Besiehe Ps. CIV, 6. Cant. V, 15.

CENI, war eine Landschafft der Philister, in welcher sich David eine zeitlang auffgehalten, und denen Städten derselben einen Theil des Raubes geschicket, 1. Sam. XVII. Von diesem Lande hiessen die Einwohner Cenitæ.

CENSUS, siehe Schatzung.

Centner oder *Talent*, war bey denen Jsraeliten nicht eine Müntze, sondern eine gewisse Summa Geldes. Es hielt aber ein solcher Centner oder Talent in sich an Silber 60. Jüdische Pfund, oder 3000. Seckel, d. i. 1500. Rthlr. Exod. XXXVIII, 25. 26.

ist

iſt des Silbers, das von der Gemeine zur Aufrichtung der Wohnung oder des Heiligthums kam, 100. Centner und 1775. Seckel, welche gegeben worden von ſechshundert mahl tauſend, drey tauſend, fünffhundert ſechtzig Mann, daß alſo ein iegliches Haupt einen Seckel contribuiret. Weil nun die Seckel, welche von einer ſo groſſen Menge gegeben worden, 300000. Seckel austragen, und darbey ſtehet, daß ſie 100. Centner ausgetragen haben; ſo folget, daß ein Centner 300. Seckel, das iſt 1500. Thaler in ſich halten. Ferner, weil das Gold am Werthe zwölffmahl höher iſt als das Silber, ſo hat ein Centner Goldes, welcher 3000. ſilberne Seckel wog, 18000. Thaler ausgetragen. Solchen Centner an Golde finden wir 2 Sam. XII, 30. 1. Paral. XXI, 2. da David die Krone genommen von dem König der Kinder Ammon, welche einen Centner Goldes ausgetragen, nicht zwar, als wäre ſie einen gantzen Centner Goldes ſchwer geweſen, ſondern weil das Gold und die Edelgeſteine ſo hoch gerechnet worden. Solche Centner Goldes 100000. hinterläſſet ſeinem Sohne Salomon David zum Tempel-Bau, 1. Par. XXIII, 14. Suche Cicar.

CEREMONIEN, ſind zweyerley: Etliche des Alten, etliche des Neuen Teſtamentes. Beyde kommen entweder von GOtt oder von den Menſchen her. Die Ceremonien, die von GOTT in dem Alten Teſtament, werden vorgetragen in dem Ceremonial-Geſetze, und gehören entweder auff die H. Perſonen, oder auff die H. Zeit, oder auff die H. Sachen, oder auff die H. Ordnung. Die Ceremonien der Menſchen ſind entweder von denen frommen oder böſen Menſchen hergekommen. Die Ceremonien, die von denen Frommen hergekommen, ſiehet man an Moſe, Exod. XVIII, 13. Gad und David, 1. Paral. XXIV, 11. 2. Paral. XXIII, 15. XXIV. 6. XXV, 3. 6. Die verkehrten und gottloſen Ceremonien der Abgötter hat man an den Baals-Pfaffen, welche ihre Götzen mit vielen Ceremonien ehren muſten, 1. Reg. XVIII, 21. Ja die Phariſäer verlieſſen das Wort GOttes, und erfüllten alles mit Menſchen-Satzungen. In dem Neuen Teſtament werden andere Ceremonien introduciret von denen Apoſteln, als wenn ſie gewiſſe Diaconos über das Allmoſen ſetzen, Actor. VI, 1. wenn ein Mann mit einem entblöſſeten Haupt, ein Weib mit einem bedeckten beten ſoll, 1. Cor. XI, 6. wenn ein Weib in der Kirche ſoll ſtillſchweigen, 1. Tim. II, 11. Hernach werden andere von den Patribus introduciret, welche Arnd. in Lex. Ant. Eccl. pag. 13. erzehlet. Es ſind auch viele Ceremonien von denen böſen Leuten introduciret worden, als wenn ſie die Heil. Schrifft untergedrücket, denen Gewiſſen ſonderbare Fallſtricke geleget &c. wie auch in dem Pabſthum nach und nach viel Ceremonien erwachſen, wird Chemnitius lehren Exam. Conc. Trid. p. 238.

Chaldæa, iſt ein Land, welches gegen Mittag den Sinum Perſicum, gegen Abend Arabien und Syrien, gegen Mitternacht das Caſpiſche Meer, und gegen Morgen Perſien hat. Seine vornehmſten Städte waren, Babylon und Ninive. Ur war des Abrahams Vaterland, aus welchem er von GOTT beruffen worden, Jerem. V, 15. In dieſes Chaldäam wurde der Stamm Juda mit dem Stamm Benjamin geführet in das Exilium, und muſten 72. Jahr allda verbleiben.

Chaldæer, ſollen nach der gemeinen Meynung von dem Arphaxat ihren Urſprung herhaben. Doch Bochartus in Phal. libr. XI. c. 4. ziehet ſolches in Zweiffel, und ſaget, daß die Chal-

dáer hergekommen von Cheſed, einem Sohn Nahors. Dahero auch Ur chasdim, das iſt, vallis Chaldæorum, Gen. XI, 31. per Prolepſin genennet wird. Es ſey nun wie ihm wolle, ſo haben ſich doch die Chaldäer allezeit groß gemachet. Zu Zeiten Abrahams waren ſie Abgötter, und beteten das Feuer an, wie das Wort Ur anzeiget. Ja die Perſer und andere Völcker haben ihre Abgötterey von denen Chaldäern hergenommen, wenn ſie das Feuer als einen Gott angebetet. Nach dieſem haben ſie prächtige Könige gehabt, welche die Jüden ſehr geplaget, biß ſie Nebucadnezar gäntzlich der Dienſtbarkeit unterworffen. Doch endlich wurden ſie von denen Perſern überwältiget, und muſten ihnen ihren gantzen Raub in die Rapuſe geben.

Chaldæiſche Sprache, iſt aus der Ebräiſchen erwachſen, und hat 3. Alter: Das erſte Alter iſt am allerreinſten, und kommet am nächſten der Ebräiſchen Sprache, wie wir in dem Daniele und Esdra finden. Das andere iſt unrein, wie das Targum Onkelos war, das Geſetz und Jonathans in die Propheten hat. Das dritte iſt das unreineſte, und kan nicht unbillig Syro-Chaldæa genennet werden. Alſo iſt das Targum Hieroſolymitanum geſchrieben worden, und zur Zeit des HErrn Chriſti haben ſie am meiſten alſo geredet.

Cham, welcher der jüngſte Sohn Noæ genennet wird wegen des väterl. Fluches, Gen. IX, 25. 26. wurde in den unfruchtbahren Sand Africæ gewieſen. Seine Nachkommen ehreten ihn viel Secula lang unter dem Nahmen des Jovis Hammonis, wie vielleicht Japhet unter dem Nahmen Neptuni, u. Sem, unter den Nahmen Plutonis bekant worden. Seine Söhne waren Chus von welchem die Araber herkommen. *Mizraim*, von welchem die Egyptier herkommen. *Put*, ein Vater der Mauritaner, Lybier und Putæer. *Canaan*, hat die gantze Gegend von Babylon an biß an Africam bewohnet. Sonſt gedencket die Heil. Schrifft dieſes Chams in 3. Orten: Jerem. XLVI, 25. Siehe, ich will heimſuchen den Regenten zu No (Ebr. Ammon) und den Pharao und Egypten ſamt ſeinen Göttern und Königen. Ezech. XXX, 15. Ich will meinen Grimm ausſchütten über ſie, welche iſt eine Feſtung Egypti, und will die Menge zu No ausrotten. Und Nahum. III, 9. Mohren und Egypten waren ihre unzehlige Macht, Put und Lybia waren deine Hülffe. Beſiehe Bochart. Phaleg. libr. I. cap. I. p. 6.

Chammanim חַמָּנִים Levit. XXVI, 30. ſcheinen nicht zu ſeyn gewiſſe Götzen, die der Sonnen conſecriret waren; vielweniger der Jupiter Hammoniacus in Africa, wie Macrobius will, Lib. I. Saturn. Cap. 21. ſondern es wird der abgöttiſche Dienſt angezeiget, womit ſie vor deſſen das Feuer verehreten. Denn (1.) חַמָּה heiſſet eigentlich eine Wärme, welche alleine dem Feuer zukommt; (2.) kommet es mit der Wahrheit überein, ſintemahl die Iſraeliten immerfort der Chaldäer böſe Gewohnheit nachgeäffet, die das Feuer vor einen Gott gehalten, und angebetet. (3.) kommet hierzu der Conſens vieler gelehrten Männer, als des Seldeni de DIS Syris Syntag. 2. cap. 8. pag. 322, Calovii Bibl. Illuſtr. pag. 504. Varenii Dec. pag. 181. und Pfeiferi Dub. Vex. pag. 916.

CHAOS PRIMÆVUM, war ein unſtätiges Weſen, und unförmige Maaßa ohne alle Schönheit, Zierlichkeit und Ordnung. Dieſe hat GOTT geſchaffen im Anfang der Schöpffung, oder an dem erſten Tag, welches erhellet (1.) weil es Gen. I, 2., heiſſet: Und die Erde (dieſelbe Maſſa informis) war wüſte und leer (ehe ſie von dem Waſſer abgeſondert, und herrlich ausgezieret war) (2.) Weil der Urheber des Buchs der Weißheit

Cap.

Cap. XI, 18. es nennet ὕλην ἀμόρφην, eine unförmige und unvollkommene Massam. (3.) Weil die berühmtesten Interpretes solche Meynung approbiren, als Justinus, Gregorius, Basilius, Lutherus, Gesnerus, Brentius, Lyserus, Affelmannus, Gerhardus, Calovius, Pfeifferus, Meisnerus, Carpzovius &c. Die Ursache aber, warum GOTT nicht in einem Augenblick alles erschaffen, sondern zuvor eine unvollkommene und ungestalte Massam, kan zwar niemand ergründen, weil niemand des HErrn Sinn erkannt, noch sein Rathgeber gewesen, Rom. XI, 34. Doch pflegen Gottseelige Lehrer drey Ursachen zu geben. Denn sie sagen anfangs, GOtt habe diese Massam geschaffen, derojenigen Irrthum zu benehmen, welche die Welt vor ewig gehalten. Hernach weil GOTT in der Erschaffung der Welt habe auf unsere geistl. Wiedergeburt und Erneuerung gesehen, welche ebenfalls von der Unvollkommenheit zu einen grössern Grad gehet, 2. Cor. IV, 6. biß die Vollkommenheit in dem ewigen Leben erhalten wird. Endlich hat uns GOtt damit erinnern wollen, daß wir in unsern Verrichtungen von dem unvollkommenen anfangen, und täglich weiter gehen sollen, biß wir den vorgesetzten Zweck erreichet.

CHARCHABIN und *CHARCHILIM* חרחבין & חרחלים sind gewisse Kräuter, welche unter die Oster-Kräuter gehören. Bochartus Hieroz. Tom. I. Lib. II. cap. V. verstehet die Nessel, welche zu denen Speisen genommen wird, und was bitter ist. Andere haben den Eringium; doch bleibet die Sache ungewiß.

CHELONIS des Holofernis, Judith, XII, 1. wird von dem Luthero Schatzkammer gegeben. Bey denen Ebräern heisset es Num. XXV, 8. קִבָּה Huren-Winckel, in welchen Pinehas der Priester solche unzüchtige Menschen umgebracht, und also den Zorn GOttes von Israel gewendet. Es war sonsten ein Gewölbe mitten in dem Hause, in welchem sie gemeiniglich die Betten hatten. Ob nun gleich solcher Ort in dem Gezelte Holofernis nicht also gewölbet war; doch war er nicht in der ersten Thür-Schwelle, sondern mitten in dem Gezelt anzutreffen, und Zweiffels-ohne mit schönen Tapezereyen ausgezieret, weil er da seine Ruhe hielt.

CHEMOSU כְּמוֹשׁ Græce χεμῶς; wo es herkommen, zeuget Leusdenius Phil. Ebr. Buxt. Dissert. XLV. p. 311. Es kommet vor Jer. XLVIII, 2. und Num. XXI, 29. Jud. XI, 41. 1. Reg. XI, 7. 33. Es scheinet aber nicht Baalphegor zu seyn, wie Hieronymus lehret; noch der Bacchus, wie Kircherus in Pantheo; sondern der Saturnus, d. i. Noah, welcher von denen Heyden Saturnus genennet wird. Rippingius Recens. Antiq. p. 160. beweiset dieses so wohl aus der Etymologia, als auch aus dessen Götzendienst. Aus der Etymologie, weil dieses Wort her deriviret wird von von כמש *abscondit*, daß also כְּמוֹשׁ nichts anders sey als der absconditus oder verborgene Saturnus. Wenn es andere deriviren von dem Worte כְּמוֹם *tetricus* u. ἄτοργος, so kommet der Saturnus heraus, der alle seine Kinder umgebracht, biß auf den Jovem, Neptunum und Plutonem. Wenn es endlich etliche herführen von dem Arabischen Worte כמש *properabit*, so kommet ihm die Geschwindigkeit zu, durch welche er die Menschen von einem groben und bäurischen Leben zu einem höfflichen und civilen geführet. Ferner siehet man dieses aus ihrem Gott es-dienst, weil sie diesen Götzen der Moabiter mit entblösseten Haupte geehret, wie Bayerus zeiget Addit. in Selden. de DIS Syr. p. 322. 323. 324.

CHEMIA, ward vordessen Egypten genennet, gleich als wolte man sagen, Chamia, von dem Cham, einem Sohn Noæ. Fullerus Miscell. Sacr. Cap. IV. meinet, daß die Chemie in Chamia oder Africa ihren Ursprung bekommen. Es ist auch bekant, daß der Käyser Diocletianus alle Bücher der Egyptier verbrennen lassen, daß sie nicht durch diese Kunst bereichert würden, und eine Rebellion wieder ihn anfiengen. Die Arabier setzeten noch den Articul hinzu, und nenneten diese Kunst Alchemiam. Viel wollen, Moses sey ein grosser Künstler davon gewesen, und probiren ihre Meynung aus Actor. VII, 2. da er das güldene Kalb durch die Chemische Kunst in Staub verwandelt und auf den Bach gestreuet. Alleine dieses Exempel probiret nicht, daß er ein Alchemist gewesen, sintemal grössere Proben dazu erfodert werden.

CHERUBIM, woher sie den Nahmen haben, lehret Pfeifferus Dub. Vex. Cent. I. Loc. X. pag. 35. weitläufftig. In der Heil. Schrifft wird dieses Wort theils *hieroglyphice*, theils proprie gebrauchet. Zur *hieroglyphischen Signification* gehören theils die Cherubim des Gnaden-Stuhls, theils des Propheten Ezechielis. Die Cherubim an dem Gnaden-Stuhl, so über der Lade des Bundes, hatten nicht die Gestalt der zweyen Kälber, wie Grotius will; noch einer vermischtē Gestalt aus der menschlichen eines Löwens, Adlers, und Ochsen, wie Marius in Apoc. IV. Disp. XVIII. behaupten will; sondern sie haben die Gestalt gehabt geflügelter Kinder, welches erhellet (1.) aus denen Umständen der beyden Oerter, Exod. XXV, 18. 19. 20. und 2. Par. III, 10, (2.) Aus dem Raschi und andern, welche es geben Knaben, 2. Paral. III, 10. (3.) Weil GOTT und die Engel sich allzeit geoffenbahret in einer menschlichen Gestalt, niemals aber in Gestalt eines Viehes, wie Otho in Lex. Rabb. pag. 110. anzeiget. Diese Cherubim aber waren also formiret, daß die Gesichter einander entgegen stunden, doch also, daß sie beyde ihre Augen auf die Lade des Bundes wendeten. Denn also haben sie angezeiget die Jüden und Christum, welche einander entgegen gesetzet sind, doch beyde ein ἱλαστήριον oder Gnaden-Stuhl Christum JEsum anschauen. Die *Cherubim* des Propheten *Ezechielis*, cap. I, 5. biß 10. præfigurirten das Gnaden-Reich Christi, und waren vier Thiere, diese zeigeten an die vier Evangelisten und ihre Nachkommen, auff welchen Christus gleichsam als auff seinem Triumphs-Wagen gefahren. Die Gesichter der Thiere præsentirren ihre Verrichtung und heiliges Amt. Das Löwen-Gesichte zeigete an den unerschrocknen Muth, welchen sie in ihrem Amte erweisen würden. Das Gesichte des Ochsen die grosse Arbeit. Das Gesichte des Adlers, die göttliche und himmlische Lehre. Das Gesichte des Menschen, die sonderbahre Freundlichkeit, die sie in ihrem Amte erweisen würden. Welches die Ursache ist, warum die gottselige Antiquität hieroglyphicè diese Gesichter denen Evangelisten beygeleget, und den Johannem mit einem Adler, den Marcum mit einem Löwen, den Matthæum mit einem Ochsen, und den Lucam mit einem Menschen verglichen. Die *Cherubim* in ihrem eigenen Verstande sind Engel, welche wegen ihrer Geschwindigkeit also genennet werden, indem sie in Vollbringung des göttlichen Befehls geschwind und hurtig erfunden werden. Hieraus siehet man, warum Psal. XVIII, 10. 11. GOTT über Cherubim sitzet, nemlich es wird dadurch der schnelle und geschwinde Dienst dieser Heil. Engel verstanden. Gen. III, 24. wurden diese Cherubim Beschützer des Paradieses, welche die ersten Eltern mit einem feurigen Schwerdt von dem Eingang in das Paradiß abgehalten. Denn die Heil. Engel voll-

vollbringen den Befehl GOttes, sowohl in gnädiger Beschützung der Frommen, als auch in Abwendung der Bösen, Gen. XVIII, 17. XIX, 15. Ob sie aber den Eingang in das Paradieß beschützet biß auf die Zeit der Sündfluth, daß sich die Posterität immer des fatalen Abfalls der ersten Eltern erinnern könten, kan aus der heiligen Schrifft nicht probiret werden.

Chesib, Gen. XXXVIII, 5. ist nicht ein Appellativum, wie Cornelius à Lapide will; sondern ein Proprium, oder ein Nahmen einer Stadt, welche lag in dem Stamme Juda. Jos. XV, 44. XIX, 29. Jud. I, 3. heisset sie Aehsib, denn also erkläret es der Chaldäische Dolmetscher, die LXX. Ausleger, und unter den Rabbinen Aben Esra, Salomo, Levi &c. In dieser Stadt hielt sich Juda auf, als sein Weib den Selah gebahr.

Chiliarcha waren zweyerley, *Togati* und *Sagati*. Die *Togati* hatten unter sich 1000. Personen. Denn wie unter denen 12. Stämmen Israelis ein jedweder seinen Fürsten hatte; so stunden diesen zu Gebothe die Chiliarchen, welche über 1000. Mann zu gebieten hatten. Ein jedweder Chiliarcha hatte unter sich zehen *Hecatontarchos*, unter welchen ein jedweder über 100. Mann gesetzet waren. Einem *Hecatontarcho* parireten 2. Pentecontarchi, deren ein jedweder über 50. Man gesetzet waren. Endlich parireten einem *Pentecontarcho* fünff *Decadarchi*, welchen 10. Männer zu Gebothe stunden. Auff diese Chiliarchas alludiret Matthæus II, 6. Und du Bethlehem bist mit nichten die kleineste unter denen tausenden Judä, das ist, ob du gleich so klein bist, daß man wenig Chiliarchas in dir zehlen kan; doch soll Christus der HERR in dir gebohren werden. Besiehe von diesen Chiliarchis Exod. XVIII, 25. Judic. VI, 15. 1. Sam. X, 19. Die Chiliarchæ in dem Krieg hatten ebenfalls unter sich die Hecatontarchos, und diese die Pentecontarchas, und so ferner. Suche Krieg.

Chiromantia, ist nicht so wohl eine Kunst, als ein Spott der Kunst, und eine Invention etlicher abgöttischen Leute. Doch wolle sie das Fundament in dem Hiob suchen Cap. XXXVII, 7. da in der Lateinischen Version stehet: *Qui in manu omnium hominum signat, ut noverint singuli sua opera.* Die LXX. Ausleger haben fast eben diese Worte. Aber in dem Grund-Text wird die Vorsorge GOttes vorgetragen mit diesen Worten: In seiner Hand hat GOtt alle Menschen verschlossen, (und hält sie fest, daß sie niemand heraus reissen kan,) daß die Leute lernen, was er thun kan. Aber von der Chiromantie wird nicht ein Wort vorgebracht. Viel weniger hat die Natur ein Fundament in sich. Denn wie solten die Hände eigentlich anzeigen das Verhängniß eines Menschen? Warum nicht die Füsse? Warum nicht andere Linien anderer Theile des Leibes? Warum erzehlen sie nicht dergleichen Lineamenta der unvernünfftigen Thiere? Und gesetzt, sie könten sich auff etliche Exempla beruffen; so will ich hingegen unzehlig viel andre entgegen setzen, da die Kunst betrogen.

Chittim, sind nicht die Cyprier, wie insgemein darvor gehalten wird, noch die Macedonier, und Griechenland; sondern die Römer. Denn (1) in Italien war vordessen die Stadt Chittim oder Chetim. (2) Ist um Cumas der Fluß gleiches Nahmens. (3) Zeiget es die Sache selbsten an, wenn wir unterschiedene Loca conferiren, Es. XXIII, 12. Ez. XXVII, 6. Jer. II, 10. Num. XXIV, 24. Dan. XI, 30. (4) Kommet der Consens des Bocharti in Phaleg Libr. III. cap. V. pag. 178. Poli in Gen. X, 4. und anderer mehr darzu.

Chibum, Amos V, 26. scheinet der Mond zu seyn, weil er mit dem *Sichut Mal-*

chem, Tabernacula Molochi, das ist, der Sonnen conjungiret wird, ob schon die meisten entweder den Saturnum, oder die Venerem verstehen. Warum aber die LXX Ausleger vor Chivum, und aus denselben Stephanus Act. VII, 42. Remphan oder Rephan gesetzet haben, kan man nicht leichtlich sagen, wo man nicht statuiren will, daß die fremden Wörter von denen Griechen auf viel Art und Weise ausgesprochen werden. Glassius Philol. Sacr. libr. I. Tract. II. meinet, daß die beyden Buchstaben ר und כ verwandelt würden, und daß jener in diesen gienge. Doch verwirfft Seldenus de DIs Syris diese Meynung, und erkläret solche Nahmen auf andere Weise.

Chœnix, χοῖνιξ, ist ein Maaß Getränkes, welches ein Mensch des Tages über verzehren kan. Denn die Griechen maaßen vor dessen denen Knechten täglich das Getränke und andere Hülsen-Früchte zu, daß sie ihren Unterhalt hätten. Dahero auch das Proverbium entstanden: *Super Chœnice non sedeas*, das ist, nimm nicht mit der Speise eines Tages verlieb, sondern sorge auch vor den morgenden Tag. Nach unsern Maaß träget ein Chœnix ohngefehr eine halbe Metze aus. Johann. Apoc. VI, 6. spricht eine Stimme: Ein Maaß, χοῖνιξ Weitzen um einen Groschen, und drey Maaß χοίνικες Gersten um einen Groschen.

Chomer, חֹמֶר à חָמַר *asinus*, weil es so viel Getränke in sich hatte, als ein Esel auf sich tragen kunte. Es war das grösseste Maaß, und hielt in sich 4320. Eyer, oder 180. Kab, oder 100. Gomer, 30. Seah, 10. Epha; nach unsern Korn-Maaß trug es 30. gehäuffete Viertel aus, und war gleichsam dasselbe, was bey uns ein Malter ist. Dieses Maaß war so gemein bey denen Israeliten, daß sie auch das halbe Chomer hatten, Hos. III, 2. allwo der Prophet dem buhlerischen Weibe, welches seine Frau war, doch zuvor gehuret hatte, anderthalb Chomer Gersten versprach. Sonsten war es nachdencklich Num. XI, 32. daß unter denen Israeliten in der Wüsten diejenigen, welche die wenigsten Wachteln gesammlet, 10. Chomer hatten. Es. V, 6. dräuet GOTT solchen Mißwachs, daß ein Chomer oder Malter nur einen Scheffel geben soll.

Christi, Leiden, Wunden, Höllenfahrt, Sieg ꝛc. Suche Leiden, Triumph ꝛc.

Christen, bekamen den Nahmen zu Antiochia, Act. XI, 26. zwar nach dem Hieronymo in dem III. Jahr des Käysers Claudii. Zuvor hiessen sie *Discipuli* oder Schüler, Act. VI, 7. Cap. IX, 1. 19. 25. 26. 27. die an Christum glauben, Act. II, 4. cap. IV, 32. Act. V. 14. Brüder, und Schwestern werden sie von dem HErrn selbst genennet, Matth. XXVII, 8. 1. Cor. V, 11. Und dieser Brüderschafft wird offt gedacht in der Apostel-Geschicht, wie auch in denen Paulinischen Episteln. Jemehr dieser Nahme zugenommen; jemehr wacheten die Verfolgungen auf, daß sie gantzer 300. Jahr von denen Heydnischen Käysern verfolget wurden, ehe Constantinus M. kam, und denen Christen die Freyheit erstattete. Arndius Lex. Antiqv. pag. 180. Sonst wird der Nahme Christi, über 500. mahl in dem Neuen Testamente gefunden, auf welchen die Levitischen Salbungen gesehen.

Chronologia S. ist theils des Alten, theils des Neuen Testamentes. Jene wird angesehen theils vor, theils unter dem Gesetze. Vor dem Gesetze hatte sie drey Intervalla. Das erste ist der Patriarchen vor der Sündfluth, und hält in sich 1656. Jahr. Das andre hat die ersten Patriarchen von Sem biß auf den Abraham, 367. Jahr. Das dritte die andern Patres von der Verheissung Abrahams, biß zu dem Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, 430. Jahr. Unter dem Gesetz

wird

wird die Zeit wiederum in fünff Articul eingetheilet. Der erste fänget sich von dem Gesetz an, und erstrecket sich bis auf die Zeit, da der Tempel Salomonis aufgebauet worden. Dieser ist 480. Jahr, und hat in sich die Zeit der Richter, wie auch der ersten Könige bis auff das fünffte Jahr Salomonis. Der andre Articul zeiget 427. Jahr, fänget sich von der Fundation des Tempels an, begreiffet die Zeit der Könige und höret mit des Tempels Verwüstung auf. Der dritte begreifft die 70. Jahre der Babylonischen Gefängniß. Der vierdte fänget sich an von dem Ende der Gefängniß, und gehet bis auff die Erbauung des Tempels, 107. Jahr. Der fünffte fänget von dieser Zeit an und gehet biß auff die Geburth Christi, 420. Jahr. Die *Chronologie* des Neuen Testamentes begreifft in sich theils die 34. Jahr Christi, theils der Apostel, welche sich biß auff das 94. Jahr des ersten Seculi erstrecken.

Chus, ist nach der Meynung des Philonis, Josephi, Eusebii, Hieronymi, und anderer mehr, Mohrenland. Allein unterschiedene Rationes zeigen an, daß Arabia dadurch verstanden werde. Denn Chusan, welches so viel ist als Cusch, wird Midian genennet, Hab. IV, 7. Und Mosis Weib, die Zipora, welche Ex. II, 16. 21. Chusitis heisset, war eine Midianitin, sintemal Chusitis, nicht eine Mohrinne, sondern ein Arabisches Weib heisset. Hernach ist in dem Hiob. XXIIX, 19. Bitdatha Chus nicht ein Mohrenländischer Topasius, sondern ein Arabischer. Ja Ezech. XXIX, 10. will GOtt Egyptenland wüst und öde machen von dem Thurn Siene an biß an die Gräntze Chus, das ist, Arabien. Also hat auch der König Chus dem Senacherib geholffen, 2. Reg. XIX, 9. und 2. Paral. XXII, 16. hat GOtt wieder den Jojakim erwecket die Philister und Araber, welche denen Chusim nahe waren.

Chus war der erstgebohrne Sohn Hams, welcher wiederum fünff Söhne gehabt, *Seba*; von dem die Mohren in Æthiopien sollen herkommen seyn, Es. XLIII, 3. *Hevila* von dem die Getuli in Africa, *Sabda*, und *Sabeda*, von welchen die Völcker in Arabien, und endlich *Raëma*, von welchem die Völcker in dem glücklichen Arabia. Er selbsten hat die Araber erbauet, nicht aber die Mohren. Denn ob er gleich Anfangs Mohrenland eingenommen hatte, doch ließ er dasselbe denen Ludæis, und kehrete wieder um in Arabien.

Cicar, כִּכָּר *Talentum* oder Pfund, war zweyerley. Eines, welches zum Gold, das andere, welches zum Gewicht gehöret. Jenes ist unter dem Wort Centner erkläret worden. Dieses ward eingerichtet in das Talent oder Centner des Heligthums, und in das Gemeine. Das Talent oder Centner des Heiligthums, hat gewogen 30. Pfund oder 3000. Seckel des Heiligthums, oder 12000. Sulin. Nach unserer Art 3000. Loth, oder 93. und ein viertel Pfund. Dieses das Gemeine war wiedrum zweyerley. Ein grosser Centner, welcher insgemein der Königliche genennet ward, hat gewogen 9000. Drachmas Atticas, oder bey uns 2250. Loth. Der kleine Centner hat 600. Drachmas Atticas gehalten, oder nach unser Art 1500. Loth.

Cilicium, suche härin Kleid.

Cinneroth, wurden die Länder genennet an beyden Ufern des Meeres Genesareth jenseit und disseits des Jordans, Jos. IX, 3. Die Erde war sehr fruchtbar und brachte nicht allein das beste Getrände, sondern auch schöne Weyde vor das Vieh, und war wie ein gesegneter Garten GOttes.

Cithar, כִּנּוֹר Ps. XCII, 4. CXXXVII, 2. übertrifft an der Antiquität alle an-

dere Instrumenta Musica. Jubal soll solche erfunden haben, Gen. IV, 21. Wie dieses Instrument ausgesehen, und was es vor eine Gestalt gehabt, ist unter den Gelehrten nicht ausgemacht. Hieronymus eignet diesem Musicalischen Instrument die Gestalt eines △ Triangels zu, und saget, es habe 24. Säiten gehabt, welche mit denen Fingern wären berühret worden. Josephus hat gantz eine andere Meynung, Antiqv. Lib. VII. c. XII. Vieleicht hat die Cithar bestanden aus Holtz, Säiten, und andern dergleichen Sachen, die gedienet eine Freude zu erwecken von einem Künstler, und die Traurigkeit weg zu nehmen. Und dieser Cithar, welche Lutherus Harffe giebet, hat David so wohl vor dem König Saul, als in andern Fällen sich bedienet, Pfeifferus Dub. vex. 108. p. 64.

Clericus, kömmet her von κλῆρος, *sors Domini*, und bedeutet so viel, als was zu dem Loß des HErrn gehöret, oder der unter dem Volck GOttes ein sonderbahres Loß bekommen. Die Heil. Schrifft gebrauchet solches Wort von allen Christen, sie mögen in das Predigt-Amt gehören, oder zur weltlichen Obrigkeit, oder in den Hauß-Stand. Denn also gebrauchet dieses Wort Petrus I. Ep. V, 3. nicht als über das Volck (*Clero dominantes*) herrschend, sondern werdet Fürbilde der Heerde. Denn eben diese hat er v. 2. Heerde genennet: Weidet die Heerde Christi, die euch befohlen ist. Aber die Päbste sind mit dieser Auslegung nicht zufrieden, sondern eignen das Wort Clericus alleine denen Priestern zu, und schliessen davon aus so wohl den Statum Politicum, als Oeconomicum, wiewohl ohne einige Ursache. Ja, sie zeigen vielmehr an (1) der Priester Hoffart, und der Zuhörer Verachtung. (2) Sie nehmen darmit den geistlichen Stand von der Gewalt der Obrigkeit, (3) drücken unter die Gewalt der Politischen Obrigkeit, die ihr von GOtt gegeben, (4) geben an Tag, daß sie regierſinnig sind. Sie dürffen sich nicht entschuldigen mit der Patrum Freyheit, die das Wort Clerici offt gebrauchten alleine von dem geistlichen Stande. Denn deswegen schliessen sie nicht aus den Politischen und Häußlichen Stand. Wie die Israeliten vordessen alle waren גּוֹרָל *sors domini*, Jos. XIV, 2. und von GOTT zu seinem Volck erwehlet; da er doch die Israeliten vor allen andern zu seinem Dienst erwehlet: Also führen alle Christen den Nahmen Cleri, ohngeachtet GOTT das Predig-Amt unter allen drey Ständen sich zu seinem Dienste erwehlet hat. Ich geschweige, daß sie die Studiosos Theologiæ auch Clericos genennet vordessen, welche durch der Kirchen Güter erhalten worden, daß sie mit der Zeit GOtt in der Kirche dienen möchten.

CLINICI, waren in der ersten Kirche krancke Leute, welche auff ihren Bette wollten getaufft werden. Den ersten Anfang bringen etliche auff die Zeiten des HERRN Christi und der Apostel. Denn sie citiren die Worte Pauli, I. Cor. XV, 29. Was machen sonst, die sich tauffen lassen über den Todten, so allerdinges die Todten nicht auffersthen? Ja, es wollen etliche gar den Gichtbrüchtigen einen Clinicum nennen, Joh. V, 5. Alleine diese Gründe sind sehr schwach. Man thut besser, wenn man nach der Apostel Zeiten den Ursprung der Clinicorum bringet. Es waren aber dreyerley Gattungen der Clinicorum. Die erste Gattung war der Jüden und Heyden, welche sich zum Christlichen Glauben bekennen wolten; aber auf das Sieg-Bette geleget wurden, und ein Zeichen entweder

weder mit der Hand, oder mit dem Munde zu geben in ihrer höchſten Unpäßlichkeit, daß ſie wolten getauffet werden. Die andere Gattung der Catechumenorum, welche ſich zu den Chriſtlichen Glauben bekennet hatten, u. in der Chriſtlichen Lehre unterwieſen wurden, aber in eine tödtliche Kranckheit fielen, ehe ſie noch getauffet wurden. Denn dieſe tauffete man bey ſo groſſer Gefahr des Todes auff dem Bette. Die dritte Gattung war derſelben Chriſten, welche zwar hätten können getauffet werden; doch aber dieſelbe auf eine gewiſſe Zeit ſonderbahrer Urſachen wegen auffgeſchoben hatten. Denn dieſe wurden alsdenn bey der Gefahr des inſtehenden Todtes auf ihren Bette getauffet. Quenſt. Hiſt. Biblico-Eccleſ. p. 317. ſeqq.

COELESTRIA, heiſſet ſonſten Syria Cele oder Cœles. War ein Theil des groſſen Syrien, hatte flaches Land, und ward von auſſen mit groſſen Bergen eingeſchloſſen. Es hat von Mittag das verlaſſene Arabien, von Abend Phœnicien, von Mitternacht den Fluß Valaniam, und von Morgen den Fluß Euphratem. Die vornehmſten Städte darinnen waren Damaſcus, Heliopolis, Abila, Laodicæa, Antiochia &c.

COELIBAT, war bey dem Volcke GOttes allezeit verhaſſet. Je mehr ihnen GOTT Kinder gegeben, je glückſeliger waren ſie. Drum waren die unfruchtbahren Weiber in groſſer Verachtung. Die Lea neidete die Rahel anfangs nicht wenig, weil ſie Kinder hatte, daß auch Rahel zu Jacob ſagete, Gen. XXX, 10. Schaffe mir Kinder, wo nicht, ſo ſterbe ich. Sara muſte klagen, daß ihr der HErr den Leib verſchloſſen hatte, Gen. XII, 2. Hanna weinete wegẽ ihrer Unfruchtbarkeit, I. Sam. I, 10. und war in ihren Hertzen betrübet, weil ſie ihre Widerwärtige trotzete und betrübete. Und weil der Cœlibat ein ſo verachtetes Thun war bey denen Iſraeliten, ja was unerhörtes, ſo können die Lehrer der Römiſchen Kirchen nicht behaupten, daß Jephta ſeine Tochter zu den ſtetswährenden Cœlibat verdammet habe, Jud. XI, 36. Und geſetzt, es hätte Jephta ſolche Thorheit verübet, und alſo GOTT conſecriret; ſo müſte er ſie entweder zum Dienſt der Stiffts-Hütte, oder zum Naſiræath verdammet haben. Nicht zu dem Dienſt der Stiffts-Hütten, ſintemal weder des Jephta Tochter, noch ſonſt eine Frau darzu gelaſſen worden, wie weitläufftig anzeiget Lightf. Hor. Ebr. p. 37. Weñ ſie wäre eine Naſiræerin wordẽ ſo hätte ſie weder das Haar wachſen laſſen, noch einen Todten angerühret, wohl aber geheyrathet, ſintemahl alle Naſiræer verheyrathet, wie Samuel ein Ehmann und Vater war, I. Sam. VIII, 1. Simſon ein Weib von den Philiſtern hatte, Jud. XV, 1. Alſo wird umſonſt gelehret, daß die Tochter Jephta zum Cœlibat ſey verdammet worden.

COLONIEN, waren gewiſſe Städte, welche aus andern erwachſen. Nach der Sündfluth wohneten zwar die Menſchen bey einander unter des Ertzvaters Noæ Inſpection. Bald aber machten ſie ſich gegen Morgen, und erbaueten den Babyloniſ. Thurm. Nach der Zerſtreuung theileten ſich die Völcker in unterſchiedene Colonien. Sem nahm die Oerter ein, welche um den Euphrat lagen. Cham gieng auf die Oerter, die um den Jordan und Nilum lagen gegen Mittag. Und Japhet bekam klein Aſien. Die Nachkommen dieſer giengen noch weiter, ſo daß des Chams Poſteritãt gantz Africam erfüllete, des Japhets Europam ſich unterwarff, und des Sems Kinder Aſien behielten. Und dieſe Gewohnheit wurde bey allen Völckern hernach in acht genommen. Die

Phœ-

Phœnicenſer hatten ihre Colonien in Africa und Europa. Die Trojaner ſchickten ſie in Italien, andre Völcker in andere Oerter. Alleine die Iſraeliten blieben in dem gelobten Lande. Denn ſie hatten allda ihr angewieſenes Erbtheil, welches ſie weder vermehren noch verringern konten. Sie liebeten auch nicht die Kauffmannſchafft, welches dergleichen Colonien verlangeten, ſondern ſie waren vergnügt mit ihrer Acker-Arbeit und Vieh-Zucht. Doch aus Nothwendigkeit muſten ſie ihr Land verlaſſen, als der Aſſyriſche König Salmanaſſer die 10. Stämme Iſraelis in Aſſyrien führete, und in viel Länder austheilete. Eben dergleichen Unglück betraff das Jüdiſche Reich, als deſſen Einwohner von dem Könige Nebucadnezar in die Babyloniſche Dienſtbarkeit waren weggeführet worden. Doch verbothe GOtt den übrigen in dem Lande, daß ſie keine Colonien in Egypten führen ſolten, und ſtraffete die Ubertreter dieſes Gebots mit Schwerdt und Peſtilentz. Endlich ſind in denen letzten Zeiten viel abtrünniger Jüden theils nach Samariam gegangen, theils in Egypten in das Land Heliopolis, und haben allda ihres Gottesdienſtes gepfleget.

CONCILIA, werden entworffen theils denen Urſachen, theils der *Varietät* nach. Die *Principal*-Urſache iſt GOtt, Act. XV,28. Die Miniſterial-Urſache die Obrigkeit, als welche den Ort und die Zeit benehmet. Drum wurden ſolche Zuſammenkünffte nicht von dem Hohen-Prieſter Aaron; ſondern von dem Moſe angeordnet; nicht von dem Eleazar, ſondern von dem Joſua; und hernach nicht von den Prieſtern, ſondern theils von denen Richtern, theils von denen Königen, als 1. Par. XIV,1.2. cap. XXIII,12. von David, 1. Reg. IIX,1, von Salomon, 2. Par. XXII,4. von dem Zedekia, 2. Reg. XXIV,2. von dem Joſia &c. In dem Neuen Teſtamente ordnet Herodes an das Concilium der Prieſter, Matth. II,4. Als aber die weltliche Obrigkeit ſich der Chriſtlichen Kirchen wenig annahm, ſo ruffete die gantze Kirche ein ſolch Concilium zuſammen, Act. XI,2. und in einem ſolchen Concilio præſidirete entweder der Fürſt ſelbſten, oder in der gedruckten Kirche derjenige, welcher das Concilium zuſammen ruffte. Die Aſſeſſores waren ſo wohl die Clerici, als Laici, Rom. XIV,12. 1. Joh. IV,1. 1. Cor. II,15. cap. X,15. Die Sachen, welche tractiret wurden, bezogen ſich theils auf eine Lehre, theils auf die Sitten, Act. XV,19.20. Die Norma war die Heil. Schrifft, Eſa. VIII,20. Wenn wir zur Eintheilung der Conciliorum gehen; ſo haben wir theils Bibliſche, theils *Eccleſiaſtiſche*. Unter den bibliſchen war das erſte Act. I,24. in welchem Matthias zum Apoſtel erwehlet ward. Das andere Act. VI,2. allwo 7. Diaconi erwehlet worden. Das dritte Act. XV,1. ſchaffete die Beſchneidung ab, und wurde gehalten in dem vierzehenden Jahr nach Chriſti Auferſtehung. Das vierdte vergönnete denen Jüden etlicher maßen die Levitiſchen Auffſätze, biß die Jüdiſche Synagoga begraben ward. Andere unterlaſſen dieſes, und ſetzen aus Actorum XV. das vierdte Concilium der Apoſtel, aus Actor. VI. das dritte, aus Actor. IV. das andere, andere haben andere Gedancken. Die *Concilia Eccleſiaſtica* ſind entweder allgemein, als das Nicenum, Conſtantinopolitanum, Epheſinum und Chalcedonenſe; oder nur particuläre, welche ſehr unterſchieden ſind. Von allen handelt weitläufftig Zieglerus Can. XIII. Arndius Lex. Antiqv. pag. 247. Pappus Hiſt. Eccl.

Conclavia des Tempels, ſiehe Tempel.

Con-

Conclave casi lapidis לשכת גזית, λιθόστρωτον, Job. XIX, 13. war ein prächtiges Gebäude, welches aus polirten und schönen Marmor bestund, gegen die mittägische Seite des Tempels zu Jerusalem, in welchem das grosse Synedrium seinen ordentlichen Sitz hatte, wie Seldenus de Succes. p. 364. lehret. Aber Jac. Juda Leo de Templ. Hierof. libr. II. num. 120. saget also: Congregabatur illic Synedrium unius & septuaginta virorum, quorum novem & sexaginta sedebant ad latus occidentale cameræ hujus coram principe & patre domus judicii, qui secundum ab isto locum obtinet. Sedere autem omnes veluti dimidius circulus, duoq; λογόγραμμοι stetere ibi alter à dextra judicum, alter a sinistra eorundem &c. *Hardius* aber Ephem. Phil. Disc. I. saget, daß dieses Conclave an die Mauer des Vorhofes der Israliten und des Vorhofes der Heyden gestossen, und daß es zwey Eingänge gehabt, einen an dem Sancto des Tempels, den andern durch den Vorhof der Heyden. Durch jenes wäre der König hineingegangen; durch dieses die Assessorea des Synedrii. Doch ist das grosse Synedrium 40. Jahr vor der Zerstöhrung des Tempels, und also zu der Zeit, da Christus gelehret, aus diesem Ort herausgezogen, und in denen Tabernis Montis ihr Gericht gehalten worden. Drum haben die Apostel nicht vor diesem Gericht gestanden, nemlich in dem Conclavi casi lapidis, wohl aber in denen Tabernis. Aber der HErr Christus ist in diesen Ort geführet worden. Lightfoot meynet l. c. Pilatus habe damahls extraordinarie und de facto eine Session gehalten. Gerhardus hat eine andere Meynung. Besiehe des Mart. Lex. Phil. unter dem Titul Gabbath. Im übrigen ist zu mercken, daß in dieses Conclave Judas seine dreyßig Silberlinge wieder gebracht, Matth. XXVI, 35.

CONCUBINE, suche Frau, Kebs-Weib.

CONTRACTUS Civiles oder Handelungen, können auf drey Classen gebracht werden. Denn sie hatten (1) *Contracten*, welche in den Worten allein bestunden, als Kauffen, Verkauffen &c. doch nahmen sie sich dabey wohl in acht. Denn die Käuffe geschahen gemeiniglich offentlich, und in Beysein der Zeugen. Also kauffet Boas den Acker, und bekommt mit dem Acker die Tugendbelobte Ruth, Ruth. IV, 10. Es wurden auch Kauf-Briefe gemacht, und beyden Partheyen eingehändiget. Auch einer in loco pnblico niedergeleget, wie Jeremias einen solchen Kauff-Brief bekommet, Jer. XXXII, 10. (2.) *Contracten*, in welchen zuvor eine Versicherung muste gegeben werden, wie Joseph in Egypten so lange Simeon gebunden behält, biß er seinen jüngsten Bruder zu ihn bringet, Gen. XLII, 19. 20. 24. Juda der Thamar einen Ziegenbock von der Heerde sendet, und ihr zuvor seinen Ring zum Pfande giebet, Gen. XXXIIX, 17. 18. 19. (3.) Die dritte Art bestund in rechtmäßiger *Obligation*, die sie geschrieben von sich gaben, als wenn der junge Tobias die Obligation auf eine geliehene Geld-Summe nach Meden bringet, Tob. III, 16. und eine Obligation bekommet wegen des Geschenckes, so er bey der Heyrath bekommt, Tob. IIX, 23.

CONTRIBUTION, forderten die Könige ein. Denn ob gleich weder die Quantität derselben, noch der Modus in der Heil. Schrifft entworffen wird; dennoch nimmet man solches ab, weil Saul verspricht, die gantze Familie desjenigen, welcher mit Goliath den Kampff antreten würde, von der Contribution zu befreyen,

I. Sam. XVII, 25. Ja es scheinet, als ob der König Salomo die Kinder Israel ziemlich mit Geld-Auflegen beschweret habe, wenn man die Klage ansiehet, die sie an Rehabeam ergehen lassen, I. Reg. XII, 1. Doch war die Macht der Könige sehr eingeschräncket, und musten nach dem Gesetze, wie die andern Israeliten leben, durfften auch keine neue Gesetze geben.

CORRECTIO SCRIBARUM, suche TIKKUM SOPHERIM.

COR, war das grösseste Getrayd-Maaß der Ebräer, eben so groß als das Chomer. Solches lehret Ezech. cap. XLIV, 1. Vielleicht ist dieser Nahme von denen benachbarten Völckern zu dem Volck GOttes gekommen, welche ebenfalls dieses Getrayd-Maaß gehabt. Solomo gebrauchte zu seiner Hof-Haltung 30. Cor Semmel-Mehl, und 60. Cor ander Mehl. So hielt nun ein Cor in sich 4320. Eyer, oder 180. Kab, nach unsern Korn-Maaß trug es aus 30. gehäuffete Viertel, und war fast so viel als bey uns ein Malter.

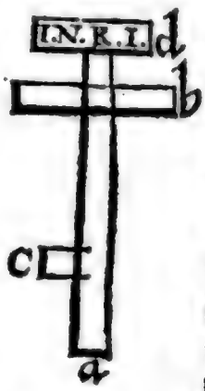
CRETENSER, waren (1.) Einwohner der Insul *Creta*, die itzund Candia heisset. Paulus, welcher bey ihnen gelehret, und den Titum zum Bischoff hinterlassen, giebt ihnen ein schlechtes Lob, indem er sie mit dem Epimenide, ihren Propheten, nennet immer Lügner, böse Thiere und faule Bäuche, Tit. I, 12. (2.) *Cheretim*, welche denen Philistern nahe waren, wie nach dem Lightfoot Keuchemius es erkläret. Annotat. in Act. II, 1. Denn das Land wurde Cheterœa, wie auch κρήτης genannt, I. Macc. X, 6. 7. und die Einwohner κρῆτες.

CRETI und PLETI, werden von Jonathane und andern Ebräern genennet Schützen und Schleuderer, aber ohne Grund. Von Abarbanele zwey Familien der Israeliten, welche der König zu seinem Leib-Regiment erwehlet. Alleine die Creti und Pleti scheinen Heydnische Nahmen zu seyn unterschiedener Völcker, welche David zu seiner Leib-Garde erwehlet hatte. Denn (1.) daß es Heynische Nahmen seyn, lehret zur Gnüge die Termination unterschiedener parallel-Oerter, 1. Sam. III, 14. 2. Sam. V, 18. Soph. II, 5. (2.) Ist es probabel, daß entweder die Philister oder die Völcker, die denen Philistern am nächsten, dem König David angenehm gewesen, wegen der sonderbaren Leibes-Stärcke. (3.) Sind die Pleti von denen Philistern, und die Creti von denen Cheretim allein in dem sono der Rede unterschieden. Ob aber diese Chereti denen Philistern den Nahmen gegeben haben, kan man lesen bey dem Bocharto in Geogr. S. Lightfoot Hor. Ebr. p. 935. Buxtorfii Anticritic. p. 418.

Creutz, oder die Straffe des Creutzes war (1.) dem Ursprung nach nicht von denen Ebräern, sondern von andern Nationen hergenommen. Die Römer verdammeten zu der Straffe des Creutzes bald die Knechte, bald die Strassen-Räuber, bald die verlauffenen Soldaten, Livius Libr. XXX. Florus Libr. XII. Drum wird das Creutz eine knechtische Straffe genennet, weil sie denen Knechten bestimmet war, Valer. Max. Libr. II. cap. VII. Num. III. Es möchte iemand einwenden, daß des Sauls Söhne wären an das Creutz geschlagen worden, 2. Sam. XXI, 12. Aber ich antworte, daß solches nicht geschehen von denen Israeliten, sondern nur von denen Gibeonitern. Es haben auch ihre Leiber nicht lange gehencket, sintemal sie eben an demselben Tag wiederum abgenommen worden nach dem Gesetz, Deut. XXI, 23. Ja diese Creutze waren sehr niedrig, sintemal die wilden Thiere die Leiber der Maleficanten

canten zerfleischen kunten. (2) Der Eintheilung nach *Crux simplex* und *compoſita*. Das *Crux ſimplex* war ein auffgerichteter Pfahl, welcher oben ein ſpitziges Eiſen hatte. Calixtus in Lipſii librum de Cruce entwirfft daſſelbe ſchön. Doch Kippingius de Cruce, Exerc. XII. leugnet ſolches, und ſagt, daß ein Pfahl kein Creutz mache. Er hält es vielmehr vor eine andre Art der Straffe, welche noch bey den Ungarn, Türcken, Algieriſchen See-Räubern ꝛc. gebräuchlich, da ſie die Maleficanten ſpieſſen, und einen ſpitzigen Pfahl durch das gantze Rückgrad hinantreiben. Das *Crux compoſita* iſt dreyerley. *Decuſſata*, *commiſſa*, und *immiſſa*. Das *Crux decuſſata* ſiehet Creutzweiſe aus, weil 2. gleiche Balcken in dem mittlern Punckt ſo zuſammen gefüget werden, daß ſie ein gleiches Creutz machen auf dieſe Art X. *Andreas* der Apoſtel ſoll an ein ſolches Creutz geſchlagen ſeyn. Das *Crux commiſſa* leget das Centrum eines Balckens auf die Spitze des andern Balckens auf dieſe Art T. Es heiſſet ſonſt Crux Antonia, weil der Antonius gemeiniglich mit dieſen Creutz gemahlet wird. Alleine Kippingius Exerc. XIII, hält dieſes Creutz bloß vor ein Gedicht, theils weil der Titul der Sünde, damit ein Ubelthäter behafftet, nicht könte darüber geſchrieben werden, theils, weil ſolches Creutz keine Haltung gehabt hätte. Das *Crux immiſſa* beſtund aus einem auffgerichteten Pfahl, und einen Qveer-Balcken, welcher bald oben war, als †. Dieſes waren die ordentlichen Creutze. Sie hatten auch viel *extraordinaire*, welche bald den Ober-Balcken unten zeigeten, bald unten und oben zugleich, wie Lipſius de Cruce anzeiget.

Creutz Chriſti, iſt nicht ein extraordinaires uñ überaus hohes geweſen, wie man insgemein davor hält; ſondern ein niedriges, wie die gemeinen Creutze, ſo daß die Höhe deſſelben ſich nicht über 3. oder 4. Ellen erſtreckete. Denn wie hätte es (1) Chriſtus ſelbſt tragen können, wenn es ſo groß und ſchwer geweſen wäre? wie hätte (2) ein Soldat des HErrn Chriſti Seiten eröffnen können mit einem Speer, ſintemahl die Römiſchen Waffen kurtz und klein geweſen, der Soldat auch niedriger geſtanden, das Creutz Chriſti auf einen höhern Hügel geſehen worden. (3) Gedencket der Heil. Geiſt keines extraordinären Creutzes, drum iſt es eben in der Länge geweſen, wie der beyden Straſſen-Räuber. (4) Wurden die Gebeine der Straſſen-Räuber nicht in der Lufft, ſondern auf der Erden gebrochen. Drum können ſie nicht ſo hoch geweſen ſeyn. Sonſt hatte des HERRN Chriſti Creutz 3. Theil, anfangs den in die Höhe gerichteten Balcken a. Hernach den Qveer-Balcken b. Endlich



das Sedile, oder Holtz, welches unter dem Leib aus dem Stamm hervor reichete c. In dieſem ſaß er gleichſam als wolte er reiten. Es war auch oben die Uberſchrifft in einer gewiſſen Taffel anzuſehen J. N. R. J., welche die Litera d. anweiſet. Und dieſe Geſtalt des Creutzes Chriſti erhellet theils aus den Zeugniſſen der Patrum, theils aus den alten Gemählden. Es wurde auch Chriſtus mit vier Nägeln angenagelt, und zwar eine jedwede Hand und ein jedweder Fuß abſonderlich, daß dannenhero unſre Mahler irren, welche die Füſſe zuſammen ſchlieſſen. Fraget ſonſt jemand, warum Pilatus Chriſtum eben zur Straffe des Creutzes verdammet; ſo baten die gottloſen Jüden Pilatum, er wolte ihn nach der Römer Geſetze ſtraffen, und Chriſtum als einen Aufrührer an das Creutz ſchlagen, weil er durch ſeine Predigten das Volck zum Auf-

tuhr

ruhr bewegete. Und weil das Crimen Seditionis zu dem Landpfleger gehörete, und höchst verhast war, drum urtheilete ihn Pilatus, und verdammete ihn zum Creutz. Also war diese Straffe nicht entweder wider den Käyser Tiberium, noch wider die Römischen Gesetze; sintemahl er als ein Land-Pfleger, die auffrührischen Jüden dämpffen solte. Doch war sein Urtheil ungerecht und gottloß, sintemahl die Jüden keinen Beweiß wider ihn führen konten. Die Abwaschung der Hände entschuldigte nicht seine Boßheit, weil er Christum nicht hätte straffen sollen, als welcher nichts Böses bekennen kunte, vielweniger einer Missethat überziehen wurde.

Creutzigung, begreiffet etwas, das vorher gehet; etwas, das bey der Creutzigung vorgehet; etwas, das auff die Creutzigung erfolget. Es gieng vorher (1) Die Geisselung. Denn die Malefi canten wurden nach Römischer Art an eine Säule gebunden und gegeisselt, Josephus libr. VII. cap. XXXII. Ob aber Christus an eine Säule gebunden, oder aber nur frey gegeisselt worden, gedencket die heilige Schrifft nicht. (2) Die Ubergebung denen Soldaten. Also wurde Christus ihnen übergeben, daß er gecreutziget würde. Matth. XXVII, 26. (3) Die Tragung des Creutzes; ob aber die Cruciarii das gantze Creutz oder nur einen Theil davon getragen; dasselbe mag Godvvin in Mose und Aaron Libr. IV. cap. IX. ausmachen. Genug, daß wir wissen, daß die Cruciarii theils zum Spott, theils zur Qvaal ihr Creutz tragen müssen. Und eben diesen Spott hat der Heyland erdulden müssen. (4) Die *Vexation* unterweges, sintemahl sie mit Peitschen und Schlägen fortgetrieben worden. Lipſ. Libr. III. cap. V. pag. 13. (5) Eine weisse Tafel, in welcher mit schwartzer Farbe die Ursach des Todes geschrieben war, diese trug ein gewisser Soldat, und ruffete darbey die Ursache seines Todes aus. Svetonius in Domitiano Cap. X. Und diese Tafel hieß *Titulus*, *Elogium*, Ἐπιγραφὴ, πίναξ. Eine solche ließ Pilatus auf das Creutz Christi setzen. (6) Die Darreichung eines bittern Trancks. Dieser bestund aus Essig und Myrrhen, welchen sie dem Crucifigendo gaben, ehe er noch an die Stelle kam. Die Creutzigung selbst begleiteten (1) Die Entblössung. Denn so bald sie an den Ort der Straffe gekomen waren, nahmen sie die Kleider von dem Leibe. So haben sie auch dem HErrn Christo seinen Rock genommen, welchen er nach der Geisselung wieder bekommen hatte. (2) Die Auffhenckung, welche, wie Lipſius loc. cit. zeiget, bald auff dem auffgerichteten Creutz geschah: bald an einem niedergelegten auff die Erden, damit sie desto bequemer hanthieren könten. (3) Die Anheffrung, welche nicht mit zweyen, noch dreyen, sondern vier Nägeln geschahe, sintemahl eine jedwede Hand, und ein jedweder Fuß mit einem Nagel angeschlagen wurden, Lipſius l. c. cap. X. (4) Die *Inscription*. Denn die Tafel, welche vorher getragen wurde, kam nunmehro über das Creutz, daß sie jederman lesen kunte. Es erfolgete endlich auf die Creutzigung (1) ein langsamer und beschwerlicher Tod, welcher entweder aus dem heraus trieffenden Blut oder Hunger erfolgete. Ja, die gecreutzigten wurden offt von denen wilden Thieren zurissen. Die Beine sind nirgend gebunden worden, als nur ohngefehr in Judäa. (2) Die Wache, damit niemand den Gecreutzigten vom Creutz nehmen möchte, Lipſius Cap. XVI. (3) Das heimliche Trauren der Freunde. Oeffentlich durfften sie nicht trauren, sondern nur heimlich; weswegen des Herrn Christi Creutzigung von der gemeinen Art unterschie-

schieden, als welcher öffentlich beweinet worden.

Creutzes Zeichen, wird von denen heutigen Jüden verworffen; aber von den Alten hochgehalten. Denn in der Form des Creutzes wurde (1) Das Oster-Lamm gebraten, sintemahl ein Brat-Spieß unten hinein getrieben worden, daß er bey dem Hals heraus kam, hernach ein anderer die beyden Schulter-Blätter zur Rechten und Lincken fassete, Exod. XII. (2) In der Gestalt des Creutzes schwangen sie ihre Zweige in dem Fest der Lauber-Hütten, Lev. XXIII, 3. Denn mit der rechten Hand hielten sie die Fasciculos, und mit der Lincken die Ramos oder Aeste von denen Citronen- und Granat-Bäumen. Wenn sie nun den CXVIII. Psalm sangen und auff diese Worte kamen: Lobet den HErrn, denn er ist freundlich, so schwangen sie creutzweise solche Zweige, biß auff das Hosianna. Und diese Ceremonien geschahen gantzer sieben Tage. An dem siebenden Tag giengen sie um den Brandt-Opffer-Altar, und macheten dreymahl vor demselben mit ihren Zweigen ein Creutz. (3) Sie machten ein Creutz bey denen *Sacrificiis salutaribus*, Lev. VII. da der Priester seine Hände unter desjenigen Hände creutzweiß legete, welcher das Opffer brachte, und es in die Höhe schwang, bald wiederum niederdruckete. (4) Sie machten des Creutzes Form in denen Neu-Monden, wenn sie auff denen hohen Bergen Feuer anzündeten, die in Gestalt eines Creutzes brenneten, und also den Neu-Monden ankündigten. (5) Sie hatten über ihren Betten gewisse Decken, welche ein Creutz præsentireten. (6) Alle Flaschen, welche mit Oel, Wein, und andern Sachen angefüllet, hatten eine creutzweise Form. (7) Der Saamen der Aecker wurde durch ein Creutz bezeichnet, damit er nicht mit andern möchte vermenget werden, Lev. XIX, 12. Ja (8) des Hohenpriesters Salbung geschahe durch ein Creutz.

Creutzweise legete der Ertz-Vater Jacob seine Hände über die Söhne Josephs, Gen. XLVIII. 13. und führete die Ursache selbsten an, weil der Jüngere einen Vorzug vor den Aeltesten haben solte, welches Jacob aus Göttlicher Erleuchtung zuvor sahe. Denn die rechte Hand war bey denen Ebräern sowohl, als andern Völckern, höher und würdiger gehalten, als die Lincke.

Cronen, werden betrachtet dem Ursprung nach, der Beschaffenheit nach, und der Eintheilung nach. Dem Ursprung nach kommen sie von GOtt. Denn dieser hat im Alten Testament nicht allein die Lade des Bundes, den Altar, den Tisch, und andre heilige Gefäß mit Cronen lassen umgeben, Ex. XXV, 11. 24. 25. Cap. XXX, 4. Cap. XXXVII, 2. 12. 26. sondern er hat auch in dem Tempel zu Jerusalem zwey Säulen gehabt, die oben mit Knöpffen, als Cronen gezieret waren, 1. Paral. IV, 12. der Hohepriester trug eine güldene Crone auf seinem Haupt, Exod. XXIX, 6. Der Satan imitirete diese Gewohnheit, und führete mit der Idololatrie die Cronen ein; daß Plinius Hist. Nat. libr. XVI. cap. IV. und Tertullianus de cor. milit. cap. VII. von der Warheit abgehen, wenn sie dem Baccho die erste Crone zulegen. Die Beschaffenheit der Cronen erhellet theils aus derselben *Materia*, theils aus der *Forma*. Die *Materia* war nicht einerley. Denn sie macheten Cronen aus denen Edelgesteinen, Gold, und andern köstlichen Sachen; ja zuweilen aus Graß, Kräutern, Blumen, Zweigen der Bäume ꝛc. Dem Baccho machten sie Cronen aus Epheu, dem Apollini aus dem Lorbeer-Baum, dem Jupiter aus einer Fichte, der Minervæ aus dem Oel-Baum, andern Göttern aus andern Zweigen, weswegen sie Act.

XIV, 13. einen Ochſen gecrönet hatten, den ſie zum Opffer brachten. Die *Forma* oder Geſtalt der Cronen war theils *Eſſentialis*, theils *Accidentalis*. Jene beſtund aus der runden Geſtalt. Denn weil die Alten die Formam Sphæricam vor die ſchönſte und vollkommenſte hielten, ſo wolten ſie auch ſolche denen Cronen zueignen. Die *Accidentalis* Forma war unterſchieden. Denn ſie hatten eine *Coronam compactilem*, welche aus Blumen und andern Sachen zuſammen gemachet war; eine *Radiatam*, aus deren güldenen Blech oben gewiſſe Strahlen hervor giengen; *Sutilem*, welche zuſammen gemachet war mit gewiſſen Faden, die die Blumen zuſamen hielte. *Tonſam*, welche gemacht wurde aus abgeſchnittenen Blättern; *Volubilem*, welche geweltzet war ꝛc. Die Eintheilung der Cronen muſte nach denen Perſonen gemacht werden, welche theils öffentliche, theils *Privat*-Perſonen waren. Unter denen öffentlichen kommen anfangs vor die Prieſter. Der Hoheprieſter trug eine Tiaram oder Crone, welche zwey Finger breit war. Es war ein güldnes Blech, in welchen eingegraben waren die Worte: קֹדֶשׁ לַיהוָה, *Sanctitas Domini*. Sie bedeckte nicht ſein gantzes Haupt, ſondern nur den Förtertheil deſſelben, u. ward von denen Ebräern genennet צִיץ *Flos* und נֵזֶר *Corona*. Hieher gehören auch der Leviten Mitræ, von welchen zu ſeiner Zeit ſoll geſaget werden. Der Satan wendete dieſe heilige Cronen in einen Abgöttiſchen Gebrauch. Denn weil dieſelben ein Anzeigen waren der öffentlichen Freude, ſo brachte er es bey denen Heyden ſo weit, daß dieſelben ſich cröneten, welche entweder opfferten, oder opffern wolten, daß ſie die Götzen, ihre Tempel, ja die Opffer, und heilige Gefäße ſelbſten cröneten. Von den Opffernden iſt die Sache klar, weil ſie dem Saturno, Honori, Herculi mit entblößten Kopff ihre Opffer gebracht; Aber allen andern Göttern, indem ſie das Haupt entweder gecrönet, oder mit ſchönen Biſchoffs-Hüten verſehen, Pfeifferus Antiqv. Græc. libr. I. cap. XXXIV. pag. 68. Ammianus Marcellinus libr. XXIX. pag. 621. Daß die Götzen-Bilder mit Cronen gezieret geweſen, lehret Plin. Hiſt. nat. Libr. XXI. Cap. III. Arnobius adverſus Gentes libr. VII. pag. 334. Lactantius libr. II. pag. 158. und Tertullianus de Coronis Cap. VII. Daß die Tempel mit Cronen ausgezieret worden, erhellet aus 1. Macc. IV, 4. Von der Heyden Tempel Polydorus Verg. de Rerum Invent. l. I. c. 1. Alexander ab Alex. Gen. Dier. lib. IVX. cap. V. p. 1087. Von denen Opffern leſen wir Actor. XIV, 13. daß die Lyſtrenſer zwey Ochſen herzuführen, und einen dem Barnabæ als dem Jovi, den andern Paulo als dem Mercurio opffern wollen. Ja es waren nicht allein die Ochſen gecrönet, ſondern auch die Prieſter ſelbſten und ihre Diener, wie auch alles was zum Opffer gehörte. Ich geſchweige, daß die Lyſtrenſer den Paulum und Barnabam als Götter gecrönet hätten, wenn nicht dieſe mit zerriſſenen Kleidern unter das Volck gelauffen, und ſie von dieſem abgöttiſchen Vorſatz abgeführet hätten. Wir kommen auf die weltlichen Perſonen, nemlich auf die Könige und Fürſten. Der Könige Cronen waren ſehr unterſchieden. David ſetzet auf ſein Haupt die Crone des Königes der Ammoniter, die am Gewicht einen Centner Goldes hatte, 2. Sam. XII, 30. nemlich nicht ratione ponderis, ſondern pretii, valoris und æſtimationis, Pfeiff. Dub. Vex. Cent. II. Loc. LXXIV. Joh. Mayerus in Seder Olam. p. 12. Was aber die Cronen ſo wohl der Könige in Juda, als Iſrael vor eine Geſtalt gehabt, daſſelbe lehret die heilige Schrifft nicht. Man behalte nur dieſes, daß die Könige

ſo

so wohl zu andern Zeiten, als auch absonderlich in dem Treffen und öffentlichen Schlachten ihre Cronen auf dem Haupte hatten. Denn also nahm ein Amalekiter die Crone von dem Haupte Sauls und brachte sie zu David, 2. Sam. I, 10. Andere Exempel übergehe ich mit Stillschweigen. Es restiren die *Privat*-Cronen, welche die Privat-Personen trugen. Diese waren nun (1) *Natalitia*. Denn wenn jemand gebohren wurde, so hingen sie Cronen auf die Hauß-Thür, weswegen auch einer Kindbetterin Hauß genennet wurde Domus στεφανηφόρος. (2) *Nuptiales*, welche die Ebräer von uhralten Zeiten an biß zur Zerstörung des andern Tempels aus Gold, Silber, Rosen, Myrrhen, Oel-Zweigen ꝛc. lassen verfertigen, und sie Braut und Bräutigam auf das Haupt gesetzet. Maderus de Corona Nuptiali, Pfeifferus Antiqv. Græc. c. IV. (3) *Conbibales*, die sie bey Conviviis auf das Haupt gesetzet. Lipsius Lib. III. Antiqv. p. 157. Cœl. Rhod. Lib. XXVII. Ant. c. XXVI. und solches darum, damit sie theils die Dünste möchten zurücke treiben, welche wegen des überflüßigen Trinckens in das Haupt stiegen, theils damit sie den Kopff mit einer angenehmen Kühlung möchten ergetzen. Bey denen Ebräern ist diese Gewohnheit sehr gebräuchlich gewesen, wie solches erhellet aus dem Buch der Weißheit c. II, 8. 2. Macc. VI, 7. wo die Jüden mit Epheu sich krönen, und die Fastnacht dem Gott Baccho zu ehren halten, besiehe Judith III, 9. 3. Maccab. VII, 10. (4) *Agonales* oder *Scenicæ*, deren sie sich in denen Streiten und Theatris bedienten. Plinius Hist. Nat. L. XXI. c. 3. (5) *Militares*, oder *Castrenses*, welche gegeben wurdē dem, der das Lager angefallen u. solches erobert. (6) *Civiles*, welche gegeben wurden dem, der einen Bürger befreuete. (7) *Murales*, dem der die Mauer am ersten bestiegen (8) *Navales*, weñ sie die Schiffe erobert. (9) *Obsidionales*, weñ sie von der Belagerung befreyet. (10) *Triumphales*, die sie in öffentlichen Triumph erhalten. Gellius Noct. Att. Lib. V. c. 5. u. Alex. ab Alex. Lib. V. c. 8. (11) *Gratulatoriæ*; sintemahl die Cronen geschencket wurden als sonderbahre Præsente denen, die sich um die Republique wol verdienet hatten; wie die Tyrier dem grossen Alexandro eine solche Crone schicketen. Curt. Lib. IV. 12. Dahin zielet Jeremiàs c. XIII, 18. Sage dem König und der Königin: Setzet euch herunter; denn die Crone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupt gefallen. Psal. VIII, 8. Aber mit Ehr und Schmuck wirst du ihn krönen; u. Phil. IV, 1. Meine Lieben und gewünschten Brüder, meine Freude und meine Crone. (12) *Die Sepulcrales*; Denn es wurden nicht allein die Todten gekrönet, wie sie den umgebrachten Pelopidam mit Cronen beehreten, und der Käyser Augustus dem längst verstorbenen Alexander ließ eine güldene Crone auf das Haupt setzen; Sondern es wurden auch die Urnæ, Scheiderhauffen, Begräbnissen, Bilder und Statuen der Verstorbenen mit Cronen behänget, wie Paschalis Lib. IV. c. 5. 6. 13. und Kirchmannus de Fun. Rom. Lib. I. c. 11. IV. 3. lehren.

Crone der Könige der Ammoniter war am Gewichte ein Centner Goldes, und ward dem Kön. David auf das Haupt gesetzet, 2. Sam. XII, 30. Die Gelehrten bekümmern sich sehr, wie David eine so grosse Last auf dem Haupt tragen können. Etliche Ebräer geben vor, es hätte sie ein Magnet erleichtert, der über dem Königlichen Thron angemachet gewesen. Andere meinen, David habe sie nicht auf seinem Haupte getragē, sondern sie sey oben an dem Thron angemacht gewesen, und habe eben über Davids Haupt geschwebet. Pfeifferus Dub. Vex. p. 453. will die Sache leichter machen, und verstehet nicht ein Ebräisches, son-

ſonder Syriſches Talent, welches austrug 12. libras. Allein wir haben in dem vorigen Titul allbereit geſaget, daß wir ſolche Weitläufftigkeit nicht bedürffen, ſondern mit dem Kimchio dieſe Krone nach dem pretio, nicht nach dem Gewicht der Cronen rechnen müſſen. Und dieſe Meynung bekräfftiget nicht allein der Locus parallelus, Zach. XI, 12. ſondern auch Sanctius in h. l. und Bochartus Hieroz. Part. I. pag. 380.

CUNICULUS, שָׁפָן. deſſen Lev. XI, 5. und Deut. XIV, 7. gedacht wird, war nicht ein Kaninchen, ſondern eine Art der groſſen Mäuſe in Palæſtina, Egypten und Lybien. Solches erhellet, weil es (1.) in dem Geſetze mit dem Haaſen conjungiret wird. (2.) Weil es Pſal. LIV, 8. in der Griechiſchen Verſion gegeben wird πέτρα καταφυγὴ τοῖς λαγωοῖς petræ refugium pecoribus. (3.) Prov. XXI, 25. hat der Ebräiſche Text eben dieſe Redens-Art. (4) Hat das alte Buch, welches dem Philoni zugeſchrieben wird: *lepus & hericius.* (5) Hat deſſen Confirmation die Arabiſche Sprache. (6.) שָׁפָן iſt kein unreines Thier, ſondern ein ſchwaches, und wiederkäuet nicht.

CUTHÆI, werden alſo genennet von Cutha, einem Lande des verlaſſenen Arabien, welches denen Syrern nahe war. Dieſe wurden Samaritaner genennet, nachdem ſie Salmanaſſer in das heilige Land geführet hatte, 2 Reg. XVII, 24. Nachdem ſie allda wegen der Abgötterey von GOTT mit wilden Thieren geplaget wurden; baten ſie den König, er möchte ihnen doch Prieſter aus Iſrael ſchicken, welche ſich auff die Sitten und Rechte des Landes geleget hätten. Als der König ſolches gethan, blieb ein iedweder in ſeiner Abgötterey, ungeachtet die Prieſter ſie getreulich informireten. Alſo ward eine Confuſion aller Religionen, daß ſie auch von denen Jüden mit höchſten Haß heimgeſuchet wurden. Doch nach Chriſti Himmelfahrt nahmen ſie die Evangeliſche Religion an.

Cypreſſen, waren ſehr gemein in dem gelobten Lande. Denn bekannt ſind die Cypreſſen des Berges Sion, welche in ſchönſter Ordnung allda gepflantzet waren, Eccl. XXIV, 1. Bekannt ſind auch die Cypreſſen des Berges Libanon, von welchen Adrichomius Theatr. Terræ Sanct. Beſiehe unſere Phyſicam S. 2. Theil, Sect. V. c. IX. p. 694.

DA.

DAch, ſuche Hauß.

DÆMONOLOGIA oder die Lehre von den Teuffeln, hat den Urſprung von dem Irrthum derjenigen, welche die Gütigkeit GOttes und die Boßheit des Satans, wie ſie von denen Patriarchen vorgetragen worden, ſchändlicher Weiſe verderbet haben; und durch ſolches Thun auf dieſen Irrthum gerathen, als wenn zwey Principia wären, ein gutes und ein böſes. Die Urheber dieſer Lehrer machet Plutarchus die Iſidem und den Oſirdem. Andere den Misraim. Andere wiederum andere. Genug, daß dieſe Dæmonologia bald Egypten, bald Griechenland eingenommen, und ſo viel Fabeln nach ſich gezogen, welche nicht können erzehlet werden. Dahero iſt es gekommen, daß etliche der böſen Geiſter bald unter der Satyrorum, bald unter der Nymphen, bald unter der Silenorum Gedichte geehret worden. Etliche ziehen hieher die Feld-Teuffel, welchen geopffert worden, Lev. XVII, 7. Deut. XXXI, 17. Und zu welchen ſie gelauffen, 2. Par. XI, 15. Eſa. XXXIV, 14. Es ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß dieſen abgöttiſchen Leuten der Satan unter der Geſtalt der Ziegen-Böcke und anderer dergleichen Thiere erſchienen, und ſie hefftig geplaget.

DAGON von דָּג *piscari*, war ein Götze der Philister, welche absonderlich den Fischfang geliebet, und deßwegen solche Meer-Götter geehret. Die Gestalt dieses Götzens præsentirete in dem Ober-Leib biß auf den Nabel einen Menschen; unten aber einen Fisch, wie sie schliessen aus 1. Sam. V,4. da dieses Götzen Haupt und beyde Hände abgehauen auff der Schwellen lagen, und der Strumpff alleine war. Er ward mit grossen Opffern verehret, Jud. XVI,23. absonderlich, wenn eine Sache wohl geführet worden. Sie thaten ihrem Gott Dagon ein groß Opffer und hatten grosse Gastereyen und Spiele, v. 25. Doch sagen andere, der Abgott Dagon habe den Nahmen bekommen, von dem Worte דָּגָן *frumentum*, u. geben vor, er habe den Gebrauch des Flachses und des Getraydes erstlich erfunden, nennen ihn also Jovem aratrium. Vielleicht irren wir nicht, wenn wir sagen, die Philistiner haben in diesem Abgott theils einen Gott des Meers, theils der Erden angebetet, weil sie theils von der Fischerey, theils von dem Getrande grossen Zugang hatten. Die Gestalt des Fisches bedeutet entweder die Venerem oder Neptunum, welchen der Saturnus soll heimlich nachgestellet haben. Also exprimiret dieser Dagon den Satur. oder Ven. welche aus dem Meer soll gebohren seyn: oder die Opem, welche so viel grosse Götter gebohren ihrem Mann dem Saturno. Selden. de DIS Syris Syntag. II. C. III. Leusd. Phil. Mixt. p. 313. und Vossius L. II. C. 76. de Theol. Gent.

DAMASCUS, die Haupt-Stadt in Syrien, hat dem gantzen Lande den Nahmen gegeben, daß es Damascena oder Syria Damasci genennet wurde. Der König David erlegete allda von dem König der Syrier 22000. Mann, 2. Sam. IIX,5. Elias muste auf GOttes Befehl dahin reisen, 1. Reg. I. wie auch Elisa, 2. Reg. IIX, 7. Jeremias klagte die Boßheit dieser Stadt sehr an, cap. XLIX,33. Als sie von dem König Nebucadnezar vertilget worden, kamen sie nach der Babylonischen Gefängniß der Jüden wieder auf. Paulus ward auf dem Weg nach Damascus bekehret, Act. IX. lehrete daselbst, Gal. I, 14. Sonst heisset sie auch Aram Damm-seth, Hoba, Gen. XIV, 15. Das Thal Avon, Beth Eden, Amos. I,5. Hatrach, Zach. IX,1. Im übrigen soll Cain seinen Bruder auf dem Damascenischen Acker erschlagen haben. Allein diese Tradition ist zuwider dem Cap. V,3.

Dan, der dritte Sohn Jacob, hatte den Nahmen vom Richten, Gen. XXIX,6. weil er ein Richter in dem Volcke seyn solte. Jacob saget, daß er solte seyn, wie eine Schlange auf dem Wege, und wie eine Otter auff dem Steige; nemlich wegen der Listigkeit gegen die Feinde. Solches erwiesen die Kinder Dan, indem sie die Stadt Lais verkundschaffeten, und sie mit bewehrter Hand überfielen, Jud. XVIII,27. Absonderlich ward diese Meynung an dem Simson erfüllet, welcher die Philister so überwunden, daß er so wohl in dem Leben, als Tod ihnen geschadet.

Dauerhafftigkeit, der Kleider der Kinder Israel in Egypten, suche Kleider.

Davids Streit mit den Riesen Goliath, war etwas sonderbahres und heroisches, welches wir nicht imitiren dürffen, sondern alleine mit Verwunderung anschauen. Solches erhellet (1) weil ihn der Geist GOttes darzu angezogen, (2.) weil er ihn mit sonderbahrer Begierde angefangen, und keine Gefahr gescheuet, (3.) weil der Succes mit höchster Verwunderung anzuschauen. Kürtzlich zu sagen: des HERRN Christi Sieg wider den höllischen Goliath war in dieser μονομαχίᾳ vorgetragen. Irren demnach, welche die Monomachie

als einer sonderbahres Zeichen der Tapfferkeit daraus erzwingen wollen.

Decke der Augen, suche Augen-Decke.

Decke Mosis, Exod. XXXIV, 33. 34 ward vor das Gesicht geleget wegen seines gläntzenden Angesichtes. Denn als Moses von dem Berge Sinai mit den Gesetz-Taffeln kam, und ein gläntzendes Angesicht hatte, furchten sich die Israeliten, zu ihm zu nahen. Drum legete er eine Decke auf sein Angesicht, wenn er mit ihnen redete, und that solche weg, wenn er zu dem HErrn gieng. Diese Decke heisset מַסְוֶה, bey den LXX. Auslegern κάλυμμα, von dem Effect, mit welchen er alles sich um finster machte. Onkelos in Targum vertiret es *Domum nasi:* Was aber diese Decke vor eine Gestalt gehabt, und aus welcher Materie dieselbige gemachet gewesen, dürffen wir nicht erforschen, weil der Heil. Geist nichts von derselben meldet. Der Apostel 2 Cor. III, 15. 16. saget, es sey ein Geheimniß unter dieser verborgen Decke, und habe entworffen (1.) des Gesetzes Beschaffenheit, als welches dem Menschlichen Verstande nach dem kläglichen Sünden-Fall nicht sattsam bekant ist. (2.) Seine hohe Majestät und Herrligkeit, welche ein Mensch nach dem kläglichen Sünden-Fall nicht ertragen kan, wie vormals die Israeliten Mosis gläntzendes Angesicht nicht ertragen kunten, sondern sich furchten. (3) Die Wichtigkeit desselben, sintemal es nicht allein einen äusserl. sondern auch innerlichen Gehorsam erfordert, und solche Verheissungen hat, welche auff lauter Bedingungen gehen, und dessen Erfüllung erfordern.

Decke der Weiber, 1. Cor. XI, 10. solte über ihren Häuptern seyn der Engel wegen. Denn diese Gewohnheit ist bey allen Völckern fast auffgekommen, daß die Weiber nicht mit entblösseten Haupte, sondern allezeit mit verdeckten in die öffentlichen Oerter gegangen. Fraget man aber, warum solches der Engel wegen geschehe; so will Flacius Clav. Script. p. 1220. es sollen die Weiber die Häupter bedecken wegen Ehrerbietigkeit gegen ihre Männer, und zum Zeichen, daß sie denenselben unterthan wären. Ursinus Annal. sacr. Lib. VI. p. 23. kömmet näher zur Wahrheit, und lehret, die Weiber sollen sich hüten, daß sie nicht durch ihre Unverständigkeit, Geilheit und andere Laster, absonderlich wieder das sechste Gebot, die reinen und heiligen Geister beleidigen, und solche von sich jagen.

Decke Thamars, Gen. XXXXIII, 10. heisset sonsten Theistrum, und ist ein dünnes und leinenes Gewand, dessen sich die Weiber in dem Sommer bedieneten in der grossen Hitze der Sonnen. Es bedeckete nicht allein das Angesicht, sondern auch das gantze Haupt. Polus in h. l.

DECACHORDUM, עָשׂוֹר Psalt. XXXIII, 2. XLII, 4. 4. CXXIX, 9. Die Vulgata giebet es in statu constructo, *in Psalterio decem chordarum*; Lutherus Psalter von zehen Saiten; war ein instrument der Ebräer, welches mit Händen berühret wurde. Es war unterschieden von dem Psalter. Josephus eignet dem Psalter zwölff Saiten zu, welche mit denen Fingern berühret wurden. Hieronymus saget, es habe die Gestalt eines viereckigten Schildes gehabt, und sey mit zehen Saiten überzogen gewesen; doch oben einen langen Halß, aus welchen die Saiten gegangen. Augustinus eignet diesem Instrument die Art einer Lauten zu. Hilarius saget, daß das Psalterium nichts anders als das Nablium sey, theils weil das Psalterium Saiten gehabt, theils weil dieselbe

ſelben beyden mit denen Fingern berühret worden. Alleine der Uhrheber des Schilt. Gibborim meynet, daß das Nablium habe zwey und zwantzig Saiten gehabt, das Decachordum zehen Saiten. Die meiſten Muſici meynen, dieſes Decachordum ſey unſerer Harffen ähnlich geweſen, in einer dreyeckigten Forme, welche unſere Mahler in allen Orten præſentiren; doch bleibet die Sache ungewiß.

DECADARCHI, waren (1.) Oberſten welche bey einem iedweden Iſraelitiſchen Stamm über zehen Perſonen geſetzet waren. Der Lateiniſche Interpres nennet ſie Decanos. Moſes ſoll ſolche geſetzet haben, Exod. XVIII, 21. Deut. I, 15. Ihr Amt war, daß ſie die Streit-Sachen, welche ihnen angezeuget, zu dem Richter brachten, oder wohl mit demſelben ſich gar berathſchlageten; wenn ſie anders zuſammen geruffen worden, Exod. XXXVIII. 1. Devt. XV, 1. Par. XXII, 1. (2) Gewiſſe Officier, welche in dem Krieg zehen Perſonen commandireten. S. Krieg.

Decken, waren bey den Iſraeliten ſehr gebräuchlich, damit ſie entweder ihre Tiſche oder Betten bedecketen. Ja die Wände auszierten; wie wir vielleicht mit Tapezereyen ſolche auszieren, Prov. XXXI, 22.

Decke oder Kolter, mit welchen Benhadad 2. Reg. VIII, 15. iſt gekleidet worden, 2. Reg. VIII, 15. war aus Ziegen-Haaren zuſammen gemacht. Etliche meynen, Benhadad habe ſolches befohlen, daß er aus Ungedult der grauſamen Hitze ſich ſelbſten umbringen laſſen. Andre bringen ſolchen Todtſchlag auf den Hazael, und geben vor, er habe ſolches gethan entweder aus Unvorſichtigkeit, oder aus Fleiß, denn das Waſſer träuffelte von dieſer Decke in ſeinen Mund, und verurſachte, daß er erſauffen muſte.

DEDAN, ein Land, gehöret zu Arabie, wie erhellet aus Pſal. LXXII, 10. Ezech. XVII, 10. Es hat den Nahmen von Dedan, welcher ein Sohn Raema war, aus des Chams Nachkommen.

DEDICATIONES, waren theils öffentliche, theils *privatæ*; die öffentlichen *Dedicationes* waren viel. Die erſte *Dedication* war der Hütten des Stiftes, und geſchahe von Moſe und Aaron in der Wüſten den erſten Tag des erſten Monats, d. i. in dem erſten Jahre, da ſie aus Egypten waren heraus gegangen. Die Ceremonien werden beſchrieben Exod. XL, 17. Num. VII, 1. Die andere *Dedication* war des Tempels, und geſchahe von dem Könige Salomo, 1. Reg. VII, 6. Doch wurde kein jährliches Feſtin zum Andencken dieſer Einweyhung gehalten. Die dritte *Dedication* geſchahe unter dem Zorobabel, nachdem die Jüden aus der Babyloniſchen Gefängniß zurücke kommen, und den Tempel auffgebauet hatten, Eſr. VI, 6. Und dieſe Einweyhung geſchahe in dem Monden Adar, welcher unſerm Februario reſpondiret, wie auch dem Martio. Die vierdte *Dedication* des Tempels geſchahe unter dem Juda Maccabæo, 102. Jahr vor Chriſti Geburt, den 25. Tag Casley, welcher bey uns theils dem Novembri, theils dem Decembri reſpondiret. Dieſe Dedication ward jährlich wiederholet, und hieß die Kirchweyhe. Chriſtus wohnete ſolcher bey, Joh. X, 22. Hierher gehöret auch die politiſche Einweyhung der Stadt-Mauren Jeruſalems, welche geſchahe mit Freuden, Dancken, Singen, Cymbeln, Pſaltern, und Harffen, Nehem. XII, 28. Zwey Danck-Chöre ſtunden einander entgegen, und lobeten GOTT, v. 31. 38. 40. Die *privat-Dedicationes* oder Einweyhungen gehen auff die Häuſer. Denn ehe die Iſraeliten ihre Häuſer einnahmen, und ſolche bewoh-

bewohneten, so wurden sie zuvor eingeweyhet. David schreibet davon also, Psal. XXXI,1. Ein Psalm zu singen von der Einweyhung des Hauses Davids i. e. entweder in der ersten Bewohnung, nach dem die Jebuseer heraus gestorben waren, wie erhellet aus dem 2. Sam. V,9. oder in der Einweyhung des Hauses Davids, nachdem Absolon zuvor dasselbe mit seiner Blut-Schande besudelt hatte. Es sey nun wie ihm wolle, so erhellet dennoch, daß die Israeliten bey Einweihung der Häuser allezeit sonderbahre Pietät verspüren lassen, und dieselben mit Gebet und Andacht eingeweyhet haben.

Demant, ist der schönste, edelste und härteste unter allen Edelgesteinen. Man findet ihn in Ost-Indien, seine Materia ist, wie ein Crystall, welche mit grosser Mühe von den Stein-Schneidern abgezogen wird. Die Spitzen, welche von dem Demant abgehen, dienen denen Stein-Schneidern Glaß und andere Sachen daraus zu schneiden. Dieser Demant war in dem Amtschildlein zu finden, Exod. XXVIII, 11. und gehörete zu den Schmuck der Tyrier, Ezech. XXVIII,13. seine Härte præsentirete die harten Hertzen des Israelitischen Volckes, Ezech. III,9. deine Stirn ist hart, wie ein Demant; und Zach. VII,12. die Hertzen der Jüden sind wie ein Demant.

DENARIUS, eine Römische Müntze, ward bey denen Römern nicht eher eingeführet, biß sie unter die Bothmäßigkeit deroselben kamen. Er galt so viel, als der Griechen Drachma, nemlich drey Groschen, wie wohl das Drachma, eigentlich zu reden, sieben Theil leichter gewesen, als der Denarius. Lutherus giebet es zuweilen einen Groschen, Matth. XXII,19. da sie Christo einen Denarium mit des Käysers Uberbild dargeben; zuweilen einen Pfennig, wie zu Christo Philippus in der Wüsten saget: Zweyhundert δηναρίων Pfennige werth Brod, ist nicht genug unter sie, Joh. V,7. Es heisset auch dieser Denarius Drachma aurea, wie auch ἀργύριον Silberling, Actor. XIX,19.

Denck-Zettul, טֹטָפוֹת von טפף *circumdedit* bey denen Arabern, heissen bey denen Rabbinen תְּפִלִּין *precatoria*. (1.) Dem Ursprung nach sind sie, wie die Jüden vorgeben, von Mose, Exod. XIII,16. Deut. VI, 8. Allein die Wahrheit zu bekennen, so kamen sie erst auf nach der Babylonischen Gefängniß, da die verkehrten Lehrer mit allerhand absurden glossematibus das Gesetze GOttes verfälschten. Die Oerter Exod. XIII,16. Deut. VI,8. welche sie citiren, werden zwar von vielen Lehrern κατὰ ῥητὸν, oder nach den Worten erkläret; Allein wir erklären sie billich mit den Buxtorfio, Pfeiffero und andern metaphorice also: Der Gebrauch der süssen Brodte soll euch ein Anzeigen der Egyptischen Befreyung seyn von der Dienstbarkeit. Ja das gantze Gesetze Deut. VI, 8. soll euch gleichsam ein Signum oder Sigillum in eurer Hand seyn, d. i. ein immerwährendes Andencken. Und Psalm. XLIX, 13. (2.) Der *Varietät* nach trugen sie andere Phylacteria an der Stirn, andere an denen Armen. Die Phylacteria an der Stirn waren nichts anders, als ein lederner Riemen, welcher aus Kalbs-Fell gemachet, und also zusammen gewickelt, daß er vier unterschiedene Cellulas oder Behältnisse hatte. In solche steckten sie vier Brieffgen aus Pergament, auff welche sie nicht die Zehen Gebote geschrieben hatten, sondern 4. Pericopas aus dem Exodo u. Devt. die erste war Exod. XIII, 2. biß 10. heilige mir alle erste Geburt ꝛc. Die andere Exod. XIII, 16. biß zum Ende des Cap. Die dritte Devt. VI,4.

Die

Die vierdte Deuteron. XI, 13. biß 21. Und dieſes binden die Juden noch an einen Riemen, und hängens an die Stirn zwiſchen die Augen. Und dieſes halten ſie ſo hoch, daß ſie meynen, ihr Gebet müſſe GOTT angenehm ſeyn, weil ſie mit dieſen Denck-Zettel verſehen ſind. Der Denck-Zettel an der Hand war eben alſo gemacht, wie das Frontale. Wenn ſie beteten, ſo banden ſie daſſelbe um den lincken Arm, und zwar an die bloſſe Haut, daß er nach ihren Vorgeben das bloſſe anſiehet. Doch ſind andere Dicta in daſſelbe geſchrieben, als das Frontale hat, nemlich das Buch des Geſetzes von Anfang biß zum Ende. (3.) Den Perſonen nach hatten abſonderlich ſolche Phylacteria die Phariſäer und Sadducäer. Jene machten eine groſſe Pralerey damit, und extendireten ihre Phylacteria biß auf den Ellbogen dieſe aber macheten ſie nur durch die flache Hand. Sonſten hatten alle Jüden ihre Phylacteria, ausgenommen diejenigen, die an der Dyſenteria laborireten. Item die Weiber, Knechte, Mägde, doch mit dieſem Unterſcheid, daß dieſe ihre Phylacteria alleine nahmen, wenn ſie beten wolten. Buxtorfius Synag. Jud. Cap. IV. Ob aber Chriſtus ſolche Phylacteria getragen, wie Godvvin will in Moſe & Aaron. lib. I. c. X. §. 22. oder aber nicht, wie andere behaupten, laſſe ich andere ausmachen. Sonſten legten die Jüden zur Zeit der Verfolgung ihre Phylacteria weg; macheten aber um die Hände einen rothen ſeidenen Faden, damit ſie ſich des Geſetzes allezeit erinnern könten. (4.) Der Zeit nach fiengen ſie alsbald an ihre Phylacteria zu nehmen in dem 13. Jahr. Lundius Lev. Prieſterthum. Lib. IV. c. XIV. II. 47. da er zugleich die Ceremonien entwirffet, mit welchen ſie frühe ſolche genommen, und wie ſie Abends ſolche von ſich geleget. Er will auch, daß die Bräutigamme, Prieſter, Leviten, Krancken, und das Volck, das in dem Tempel gebetet, keine Phylacteria getragen. It. daß ſie nur die Werckel-Tage über, nicht aber an dem Sabbath ſolche Phylacteria an ſich gehabt (4) Dem Mißbrauch nach ſteckten ſie dieſelben Phylacteria nicht alleine an die Thürſchwellen, Leusdenius Phil. Ebr. Mixt. Diſſert. XVII. ſondern gebrauchten ſie auch bey denen Eydſchwüren, und trieben viel Zauber-Künſte damit. Wagenſeil ad Gemar. Sota Cap. II. not. 10. Druſius de 3. Sectis Lib. II. cap. II. Lightfoot Hor. Ebr. in Matth. XXIII, 6.

אֲחַשְׁדַּרְפְּנַיָּא Dan. III, 2. 3. ſind gewiſſe Nahmen der Königl. Bedienten, welche bey der Inauguration des aufgerichteten Coloſſi ſich eingefunden hatten. R. Nathan nennet ſie hohe Räthe, die ſich auff das Recht wohl verſtanden hatten. Andere geben vor, es wären gewiſſe *Stationarii* geweſen, die die Wache gehalten. Pfeifferus Dub. Vex. p. 495.

DIACONI (1) Dem Urſprung nach ſind ſie zu Zeiten der Apoſtel auffgekommen. Denn dieſe erwehleten Act. VI, 5. ſieben Diaconos, den Stephanum, Philippum, Prochorum, Nicanorem, Timonem, Parmenam und Nicolaum. Doch dieſe waren nicht Diener des Evangelii; ſondern beſtelleten allein das Allmoſen, und theileten es unter die Armen. Oder ſie ſorgeten vor die Armen, und waren ſolche Leute, wie bey uns die Allmoſen-Geber oder Käſtel-Herren. Ob nun ſchon ihr Amt ausdrücklich unterſchieden wird von den Apoſtoliſchen; ſo haben ſie doch zuweilen das Evangelium geprediget, wie Stephanus, Act. VI, 8. 17. und Philippus, cap. VII, 15. Ob aber dieſes Amt ihnen alleine zukommen extraordinair und im Fall der Nothwendigkeit, oder aber durch das ordentliche Weſen, das ſtellen wir andern zu bedencken anheim. (2.)

Der Kirchen Gebrauch nach stiegen die Diaconi immer höher. Denn als die Sorge vor das Allmosen zu dem Ærario Publico kam; so wurde denen Diaconis auffgeleget (a) zu dienen bey dem Altar, und was nothwendig herzu zu schaffen; (b) öffentlich zu lesen einen Text aus der H. Schrifft; absonderlich wenn das Abendmahl gehalten wurde; (c) gewisse Formeln auszusprechen bey dem Gottes-Dienst. Z. E. Wenn Kinder solten getauffet werden, so ruffte zuvor der Diaconus: *Orate electi.* Wenn die Catechumeni solten aus den öffentlichen Gottesdienste gehen, so sagte ein Diaconus: *Ite Catechumeni.* Wenn das Heil. Abendmahl solte ausgetheilet werden, so fieng ein Diaconus an: *Sancta sanctis.* Bey uns heissen die nntersten Lehrer an dem Wort GOttes: Diaconi. Zieglerus de Diaconis & Diaconissis. Arndius in Lexico Antiqv. Eccles. Quenst. Histor. Antiq. Eccles. XI. num. 4.

DIACONISSÆ, sind (1) dem Ursprung nach von denen Aposteln. Denn ob gleich die Heil. Schrifft nichts meldet, weder von denen Ursachen, noch von der Art der Erwehlung; Doch werden unterschiedene Diaconissæ erzehlet, als die Phœbe der Cenchreer, Rom. XVI, 1. Ja der Apostel vermahnet den Timotheum, er solte keine Wittwe zu diesem heiligē Dienst erwehlen, welche nicht 60. Jahr alt. (2.) Dem Amte nach, so waren es bald Jungfern, bald Weiber, und musten erwachsene Personen, die da solten getauffet werden, zuvor ausziehen, u. nach der Tauffe die Kleider wieder anlegen, sie auch zuweilen informiren. Sie sassen auch vor denen Thüren der Tempel, und andrer Häuser, sammleten Allmosen ein, schlossen solche auff und zu. Absonderlich aber dieneten sie denen Krancken, wuschen derer verstorbenen Leichnamme abe, und brachten sie zu Grabe. Dieses aber kan nicht bewiesen werden, daß Witwen öffentlich in dem Tempel gedienet haben. Vielleicht ist der Irthum erwachsen, aus den beyden Oertern Luc. II, 37. 1. Sam. II, 4. alleine in dem ersten Ort wird nicht gesaget, daß die Hanna eine Priesterin gewesen, sondern nur daß sie dem Gottesdienst beygewohnet. In dem andern Orte treiben die Söhne Eli Unzucht mit Weibern, welche vor der Hütten des Stiffts dieneten, d. i. welche mit denen neuen 6. Wöchnerin hinein giengen, und ihr Opffer von den Turtel-Tauben, und andern Tauben brachten. Wenn aber in der teutschen Version die Worte gelesen werden: sie dieneten, so sind sie nicht von ihrer Priesterschafft anzunehmen, sondern alleine von dem Gottesdienst, den alle Menschen dem grossen GOtt leisten.

DIADEMA, war ein Königl. Ornat, welcher auff das Haupt gesetzet wurde, d. i. eine Königl. Bürde. Doch in diesen Königl. Diademate hatten sie einen grossen Unterscheid, wie Camerarius Hor. Succ. Cent. I. cap. 61. und Barthius in Librum 2. Statii anzeigen. Suche Crone.

DIANA ist nichts anders als der Monden; wie dieser von unterschiedenen Völckern geehret wurde, als ein Gott, so bekam er auch unterschiedene Zunahmen. Er hieß: *Pergæa*, von der Stadt Perga, die in Pamphilia lieget; *Taurica*, weil er in der Landschafft Taurica mit vielen Opffern geehret wurde. Ovid. de Pont. Libr. 3 eleg. 2. *Ephesina*, weil er zu Epheso geehret wurde. Drum hieß es, Act. XXI, 28. Groß ist die *Diana* der *Epheser*. Er hieß *Polymamma*, weil sein Bildniß, wie Hieronymus ad Ephes. bezeuget, viel Brüste gehabt, dadurch anzuzeigen, der Mond wäre gleichsam eine Mutter und Ernährerin aller lebendigen Creaturen; welches die Ursach war, warum die Diana eine Patronin aller gebäh-

bährenden, und Ackerleute genennet wurde, welche das gantze menschliche Geschlecht ernehrete. Wie hoch sie bey den Römern gehalten worden, ist zu weitläufftig zu erzehlen. Act. XIX, 35. wird Ephesus von dem Cantzler eine Pflegerin der grossen Göttin Diana u. das himmlische Bildniß gennenet. Die Bildschnitzer gaben vor, die Diana wäre von dem Himmel gefallen, damit sie ihre Arbeit entweder höher macheten, oder theuer verkauffeten. Ja, solche Künstler wurden wohl gar in fremde Oerter geschickt, wenn sie solche Götzen oder Bildniß verfertiget hatten, auff daß iedermann gläuben solte, sie wären nicht der Menschen Werck, sondern von dem Himmel gefallen. Ptolemæus, ein König in Egypten, ruffete die vornehmsten Künstler und Bildschnitzer nach Alexandria, ließ der Dianæ eine schöne Seule auffsetzen, und brachte sie alle um bey einer Mahlzeit, die er ihnen bereiten lassen. Es heists auch die Diana πυκίρ⊖, von denen Spielen, die das Volck bey derselben Götzen-Dienst liebete. Dergleichen nicht allein waren die παραθήναια bey denẽ Athenienßischen Bauers-Leuten, und die Quinquennalia oder Pentaëdordea, sondern auch die kleinern Spiele welche jährlich gehalten worden. Sonst war der Tempel der Dianæ zu Ephesus in gantz Asia sehr berühmet, so wohl wegen des vortrefflichen Gebäudes, als auch wegen des Gewinsts, welchen die Künstler daran hatten. Fraget aber iemand, was durch die silberne Tempel der Dianæ verstanden werde? So stehen zwar etliche in der Meynung, es werde eine gewisse Müntze dadurch ausgedrucket, auff welcher das Bild der Dianæ zu sehen. Alleine es sind kleine Capsulæ oder Kästlein gewesen, welche vielleicht die Gestalt der Dianæ Tempel und in demselben hatte sich die Diana selbsten bald in Gold, bald in Silber, bald in Edelgestein præsentiret, wie es ein iedweder selbsten verlanget.

DIDRACHMUM, δίδραχμον und in Plurali δίδραχμα ist ein gedoppelter Drachma. Ein Drachma aber thut den achten Theil eines Reichs-Thalers. Drum muß folgen, daß ein Didrachmum 6. Groschen, oder Orths-Thaler ausgetragen. Die Müntze kommet vor Matth. XVII, 24. da Christus zu Capernaum einen solchen Didrachmum oder Zinß-Groschen denen Römern geben solte, weil die Jüden jährlich und zwar eine jedwede Manns-Person denen Römern so viel contribuiren muste.

Dieb, konte geschlagen und umgebracht werden, wenn er des Nachtes einbrach und stahl, theils, weil man nicht wuste, ob er gekommen zu stehlen, oder einen Mord zu verüben, theils, weil man ihn des Nachts nicht kennet, und also das gestohlene nicht durch des Richters Hülffe kan wieder gebracht werden, theils, weil der Nacht-Dieb nicht, leicht wird weggetrieben, in dem andere Leute schlaffen. Dahero das Gesetz GOttes, Exod. XXII, 2. Wenn ein Dieb ergriffen wird, daß er einbricht, und wird drob geschlagen, daß er stirbet, so soll man kein Blut-Gericht über ihn ergehen lassen. Wenn er aber des Tages einbrach, so muste man das Blut-Gericht über ihm ergehen lassen, v. 3. Ferner, was den Diebstahl selbsten anlanget, so muste er vor einen gestohlen Ochsen fünff Ochsen, und vor ein Schaaf vier Schaaf wieder geben, v. 1. und solches entweder darum, weil ein Ochs zum Feld-Bau nützlich, nicht aber ein Schaaf; oder, weil ein Ochs theurer, und also nicht so leichtlich als ein Schaaf kan repariret werden. Wenn aber ein Dieb nichts hatte wieder zu geben,

ben, so muste er sich selbsten so lange verkauffen lassen, biß das gestohlne war abgedienet. v. 3. Wenn man aber den Ochsen, oder Esel, oder Schaaf lebendig bey dem Dieb fand; so muste er es zweyfältig wieder geben. v. 4. Unterdessen hatte ein Dieb grosse Schmach und Schande, Prov. VI, 30. Jer. II, 26. hatte Diebs-Gesellen, Es. I, 23. gieng absonderlich des Nachts auf den Raub aus, Jer. XLIX, 9. und pflegte nachzugraben, Matth. VI, 19. 20. weil der Jsraeliten meistes Reichthum bestund in Schätzen des Honigs, Oels, Butter, Getränkes ꝛc. welches sie unter die Erde verscharret hatten. Suche Gesetze von dem Diebstahl.

Dienst Jacobs um seine beyden Weiber, Gen. XXXI, 15. wurde Jacob sehr kurtz, weil er froh und vergnügt ist, daß er die Rahel solte bekommen, die ihm zuvor versprochen ward. Er thut alles willig und gerne, scheuet keine Mühe noch Arbeit, und wird also vor Liebe der langwierigen Zeit nicht gewahr. Laban vergaß darbey seiner natürlichen Liebe gegen die Kinder, verkauffte sie und ließ Jacob um dieselben dienen. Die Töchter bekennen es selbsten, u. sagen c. V. 15. Unser Vater hat uns gehalten, als die Fremden, denn er hat uns verkaufft und unsern Lohn verzehret.

Dienstbarkeiten, waren im Orient, sehr beschwerlich. Denn sie musten allerhand Drangsal ausstehen, wie Simson, Jud. XVI, 21. wurden trefflich geplaget, verspottet, ja wohl gar umgebracht. Und diese Dienstbarkeiten werden eingetheilet in die gemeinen und *particularen*. Die gemeinen waren theils die Egyptische, theils die Babylonische. Die *particularen* giengen vor theils unter denen Richtern, theils unter denen Königen. Von allen soll nach der Ordnung gehandelt werden.

Dienstbarkeit in Egypten, währete 430. Jahr, Exod. XII, 4. Gal. III, 17. Solche Zahl wird wiederholet von denen LXX. Auslegern, Josepho und andern mehr. Wenn aber Gen. XV, 13. 400. Jahr genennet werden, so werden Numero rotundo die 30. Jahre unterlassen. Oder aber von dem 2046. Jahr der Welt der Anfang zu zehlen gemacht, in welchen Jsaac entwehnet worden. Unterdessen, haben die Patriarchen 215. Jahr in dem Lande Canaan ihre Dienstbarkeit gehabt. Die andre Helffte 215. Jahr die Jsraeliten in Egypten. Den Calculum siehe in der Philologia Sacra part. 2. p. 99.

Dienstbarkeit zu Babel, währet 70. Jahr, Jerem. XXVI, 15. XXIX, 10. 2. Par. XXXVI, 36. Der Anfang wird nicht gemacht von dem König Zedekia; sondern von dem A. M. 3349. Jahr, da der König Jojakim, und gleich darauf sein Sohn Jechonia aus Juda nach Babel mit einer unzehligen Menge Jüden weggeführet wurde. Ein solches beweiset (1) Jeremias c. XXIX, 10. daß von dieser Zeit die 70. Jahre der Dienstbarkeit sollen angehen, (2) Ezechiel c. XXIV, 1. (3) Sind mit Jojakim unzehlig viel und also der gantze Kern nach Babel geführet. (4) Kan das Gegentheil aus 2. Par. XXXVI, 2. nicht mehr erzwingen, als daß die Babylonische Gefängniß soll 70. Jahre währen. Jn dieser Dienstbarkeit gieng es denen 10 Stämmen, die Salmanasser weg geführet, erbärmlich, wie das Buch Tobiæ zeiget. Aber das Hauß Juda hatte einen erträglichen Zustand, so wohl in Religion- als Civil-Sachen. Denn sie hatten in denen Religions-Sachen ihre Propheten, als den Daniel, welcher an dem Königlichen Hofe, denen Jüden grosse Wohlthaten zu wege gebracht. Sie hatten ihre Priester, und, wie viel wollen, ihre Synagogen. Jn Civil-Sachen, hieß Jerem. c. XXIX, 5. die Gefangenen Häuser bauen, Gärten pflantzen, Früchte davon essen, Weiber nehmen, Söhne und Töchter zeugen,

gen, und der Stadt beſtes ſuchen. Ja der gefangene König Juda wurde erhöhet, 2. Reg. XXI, 27. und die gefangenen Jüden hatten ein leidliches Tractament. Das Ende dieſer Dienſtbarkeit war bey dem Anfang des Reiches Cyri. Denn als dieſer König in Perſien worden, ließ er die Jüden wiederum in Judæam ziehen und die Jüdiſche Policey aufrichten. Doch alſo, daß ſie unter der Perſer Botmäßigkeit wären, und von einem Perſer Land-Voigt regieret würden.

Dienſtbarkeiten unter denẽ Richtern werden ſechſe gezehlet. Alle geſchahen wegen des Volckes Abgötterey. Denn weil ſie denen fremden Göttern anhingen; ſo ließ es Gott aus gerechten Gerichte zu, daß ſie von denen Heyden mit ſchweren Dienſtbarkeiten geplaget wurdẽ. Die erſte Dienſtbarkeit war unter Cuſam Riſathaim, dem König zu Meſopotamien, und währete 8. Jahr lang, biß ſie Buße thaten, und von Athniel erlöſet wurden, Jud. III, 4. Die andere Dienſtbarkeit war unter der Moabiter König Eglon, währete 18. Jahr. Endlich befreyete ſie Ehud, Jud. III, 15. 30. Die dritte war unter dem Jabin, einem Cananitiſchen König, 20. Jahr. Wurden aber befreyet von der Prophetin Debora, Jud. IV. V. Die vierdte Dienſtbarkeit war unter denen Iſmaeliten u. währete 17. Jahr, biß ſie durch Gideon erlöſet wurden, Jud. VI. VII. Die fünffte unter denen Ammonitern und Philiſtern, welche über 22 Jahr gewähret, biß ſie endlich von Jephtha erlöſet worden, Jud. X, 3. Die ſechſte währete 40. Jahr unter den Philiſtern, gieng von dem 3. Jahr Abdonis an. Simſon erlöſete ſie endlich, und erlegte die Philiſter.

Dienſtbarkeiten unter denen Iſraelitiſchen Königen ſind fünffe. Die erſte wird beſchrieben 2. Reg. XV, 27. da die Aſſyrier viel wegführeten aus denen Stämmen Benjamin und Manaſſe. Die andere 2. Reg. XVII, 6. XVIII, 10. da die 10. Stämme Iſraelis weg geführet wurden. Die dritte 2. Reg. XXI. 2. Paral. XXXIII, 11. allwo die Reliquien von dem Stamme Manaſſe wurden weggeführet. Die vierdte 2. Reg. XXIV, 1. 2. Paral. XXXVI, 5. unter dem Jechonia. Die fünffte 2. Reg. XXIV, 12. allwo Jehojakim wurde weggeführet. Die Anzahl der weggeführten Jüden zeiget das Seder Olam Mayeri c. XXV. p. 1133. Nach dieſer Gefängniß hatten ſie keine Aras, Sabbatha, und Solennitates, Thren. I, 7. Die Jüden wurden verlachet, Pſal. CXXXVII, 1. und vergoſſen in der Traurigkeit viel Thränen, Jer. IX, 1. Doch hatten ſie etliche Præfecturas oder Voigteyen, unter welchen Daniel ſich befand. Der öffentliche Gottesdienſt ward zwar beygeleget, doch der privatus continuiret; ſintemahl die Jüden ihre Schulen hatten und andere Ubungen der Gottſeligkeit, mit welchen ſie die harte Gefängniß gelinder machten. Welches die Urſache iſt, warum viel ſagen, es haben die Synagogæ Judaicæ zu Zeiten der Babyloniſchen Dienſtbarkeit ihren Urſprung genommen.

Dina, Jacobs Tochter, kömmet zu Falle Gen. XXXIV, 1. 17. Es war ein Fürwitz, daß ſie ausgieng, aus der Hütten ihrer Mutter, und zwar allein ohne Wiſſen der Mutter. Denn dieſes geſchah wider den Gebrauch des Iſraelitiſchen Frauenzimmers, daß jemand unter ihnen ohne eine Magd unter die Leute gieng. Man hält dafür, es haben die Sichemiter eine Hochzeit, oder Jahrmarckt, oder Tantz gehabt, welche Ceremonien die Dina anſehen, und alſo die Sitten des Landes ſehen wollen, welche bey den Cananäern ſehr wider das ſechſte Gebot lieffen. Sie ſoll damahls, wie etliche wollen, eine zarte Jungfrau von 13. Jahren, oder wie andere ſagen, von 15. Jahren geweſen

ſen ſeyn; drum warff auf dieſe ſchöne u. wohlgeputzte Jungfer ſeine Augen Sichem, ein Sohn Hemors des Hethiters v. 2. welcher ein junger Printz des Fürſten und Landes-Herrn war. Dieſe That ward von dem Vater mit groſſer Bekümmerniß, und von denen Brüdern mit groſſen Zorn aufgenommen, daß er eine Narrheit in Iſrael, das iſt, eine ſchändliche That, welche wider der Jacobiten Gewohnheit, gethan hatte, drum rächeten ſie ſolche Thorheit der Sichemiter mit groſſen Todſchlag. v. 25=31.

Dienſtbarkeit der Knechte, ſ. Knecht.

Dioſcori werden genennet der Caſtor und Pollux, welche der Jupiter mit der Leda, einem Weibe des Tyndari, des Spartaner Königs, ſoll gezeuget haben. Dieſe Brüder wurden hernach unter die Anzahl der Götter gebracht, und von denen Schiffleuten als ſonderbahre Patronen geehret, als befreyeten ſie das Meer von denen See-Räubern. Welches die Urſache war, warum dem Alexandriniſchen Schiffe, auf welches Paulus nach dem Schiff-Bruch geſtiegen, dieſes inſigne des Caſtoris und Pollucis gegeben wurde, nicht zwar daß es ſolte unter dieſen Göttern ſicher ſeyn, wie unter dem Titul Caſtor gelehret worden; ſondern nur, daß es ein Inſigne des Schiffes were.

Diſcipul der Iſraeliten hatten einen andern Reſpect gegen ihre Lehrer, einen andern unter ſich ſelbſten. Wenn ſie betrachtet werden gegen ihre Lehrer, welche ſie Rabbi nennten, ſo führten ſie ſich anders auf in ihren Synagogen, anders in anderen Orten. In ihren Synagogen und Schulen ſollen ſie auf dem Erdreich, und alſo zu denen Füſſen ihrer Lehrer geſeſſen haben, denn alſo heiſſet es in Pirke Avoth c. 1. Pulveriza te (vel voluta) in pulvere ſapientium, & quando ſitis, bibe verba eorum i. e. ſey ihr Schüler und ſetze dich ihnen zu ihren Füſſen. Rabbi Elieſer, ein Bruder Schamua, rühmet ſich, er ſey niemals zu langſam in die Schule gekommen, daß er alſo neben denen Häupten ſeiner Schüler müſſen einher gehen. In Megilla cap. 4. fol. 27. Paulus wird bey denen Füſſen Gamalielis anferzogen, Actor. XXII, 3. in welche Worte Ludovicus de Dieu ſchreibet: Sedebat Magiſter in loco editiore. At תנמר *Diſcipulus* dicebatur מושל בקרקע *proſtratus* ſive jacens in ſolo ad pedes magiſtri. Tamdiu dicebatur קטן *parvus*, & tempus illud קטנות *parvitas*. Tum erat Juvenis, neque dicebatur, niſi nomine patris e. g. בן שמעון Filius Simeonis. Hic cum eſſet רמר ſocius magiſtri, non amplius jacebat in ſolio, & nec ſedebat, ſedente magiſtro. Sed erat מוטה *inclinatus* ſive in latus recumbens. At cum factus eſſet מורה תורה *Doctor legis*, vocareturque doctor noſter Rabbi, ſedebat, quum alias juniorés ſeu imperitiores doceret, ac ſtabat coram alio Rabbi ſene. Scaliger hat eben über dieſe Worte folgende Worte: Qui dabat operam Doctori, primum erat μαθητὴς תלמיד projectus ad pedes doctoris audiebat docentem. Diſcipulus enim legebat projectus in ſolo, διερριμμένος ἐν ἐδάφει, מוטל בקרקע. Doctor autem interpretabatur, ipſe quæ legebat. Et quamdiu diſcebat ἐν ἐδάφει, illud tempus dicebatur קטנות, practici dicunt *minoritatem*. Eſt enim verbum verbo redditum. Et Diſcipulus dicebatur קטן *minor*, tam ratione ætatis (dicebatur enim בחור) ut Juris Conſulti, quam ratione etiam diſciplinæ, quod adhuc tyro eſſet. Itaque legimus: Dixit Rab, quum eſſem minor, legebam coram Rabbi Jehuda in Volumine Eſther, isque erat æger. Quod vero projectus in ſolo ipſi dabat operam ad pedes ejus, probatur ſententia Joſe Ben Jaezer in Birke Avoth: Sit domus tua conciliabulum ſapientibus, & pulveriza te pulvere

pedum

pedum eorum. Christus hat auch in dem 12. Jahr seines Alters also gesessen in einer solchen Zusammenkunfft, nicht als hätte er vonnöthen gehabt der Information, sondern weil er also die Scholasticas Societates wollen mit seiner Gegenwart heiligen. Hingegen werden viel Jüden gefunden, welche vorgeben, es haben die Schüler von Mose an bis auf die Zeiten des R. Gamaliels vor ihren Lehrmeistern gestanden, hernach aber gesessen, als dieser mit Tod abgegangen war. In Mischna wird auch gesaget, daß das Gesetze mit dem Gamaliele oder vielmehr die Ehre desselben mit ihm untergangen sey. Sie können es auch nicht zugeben, daß die Pharisäer, welche zur Zeit des HErrn Christi so stoltz und hoffärtig, ihren Discipuln die Ehre der Session eingeräumet. Den Ort Actor. XXII, 3. erklären sie also, daß sie das Wort ἀνατεθραμμένος proprie nehmen, quasi ad fulcra lecti seu mensæ Gamalielis nutritus fuerit, wie dergleichen Redens-Art vorkommet 1. Sam. XXV, 41. Joh. I, 24. Siehe den Majorem in Acta Apost. XXII, 3. Ausser den Synagogen und Schulen ehreten die Discipuli ihre Lehrer also, daß sie ihnen nachfolgeten, und aus Liebe vielmahls sie in die Gefängnisse begleiteten, wie Maimonides de Asylis c. 7. §. 8. 9. lehret. Drum schickte Johannes seine Jünger aus dem Gefängniß zu Christo, Matth. XI, 2. Ja, weil die Schüler die Gesellschafft ihrer Lehrer liebeten, so waren sie traurig, wenn sie weagingen, wurden aber bey ihrer Ankunfft wiederum frölich. Auff diese Ceremonien alludiret Christus Joh. XVI, 5. wenn er seinen Jüngern viel von seinem Hingang saget. Es nahmen auch die Lehrmeister ihre Discipul mit einem Liebes-Kuß auf; aber die Discipul thaten solches nicht leichtlich, wegen der grossen Reverentz u. Ehrerbietigkeit gegen ihre Lehrer; darum erklären sie den Kuß Judä also, daß es mehr ein Amplexus, als rechtschaffener Kuß gewesen. Wenn endlich ein Schüler zu dem andern gebracht ward, so hatten sie wiederum einen grossen Unterscheid. Denn gleich wie sie nicht einerley Profectus hatten, so nahmen sie auch bald höhere, bald niedrige Oerter ein, biß biß sie endlich durch die Auffleguns der Hände denen Lehrern einverleibet wurden.

Discipul des HERRN Christi waren (1.) die zwölff Apostel, welche der HERR selbsten erwehlet hatte, und sie ausgerüstet, daß sie nach seinem Tode das Apostolische Amt verwalten solten. (2) Die siebenzig Jünger, welche von Christo unmittelbahrer Weise beruffen worden, Luc. X, 2. daß sie seine Zukunfft in den Städten und Flecken verkündigten, geringer als die Apostel wären, auch nicht solche Macht und Gaben empfangen, wie die Apostel. Vor des HErrn Todte verkündigten sie, wie itzo gedacht worden, desselben Ankunfft und bereiteten, was nothwendig an der Speise und Tranck war. Nach seinem Tode stunden sie denen Aposteln als getreue Diener und Zeugen bey; denn weil die Apostel so grosse Arbeit nicht alleine verrichten kunten, so dieneten diese ihnen, und lehreten nach Beschaffenheit der Oerter und der Zeit die Menschen.

Disputationes der Israeliten bestunden aus Fragen und Antworten. Gen. II, 9. stellet GOtt die Frage von dem Sünden-Fall an; Adam aber antwortet, wiewohl er bald seiner Boßheit überzeuget ward. Matth. XXII, 17. disputiret Christus mit denen Herodianern wegen der Zins-Müntze, wo die Herodianer fragten, Christus antwortete. Joh. III, 1. disputiret also Christus mit dem Nicodemo von der geistlichen Wiedergeburt. Cap. VIII. Christus und die Jüden. Doch wurden bey solchen Disputationibus nicht verachtet die gantzen Syllogismi,

smi. Wir finden einen solchen Matth. XXII, 45. da Christus also wider die Phariſäer ſchlieſſet: Wie nennet ihn (den Sohn GOttes) David im Geiſt einen HErrn? So er nun ſein HErr, wie iſt er denn ſein Sohn? Eben alſo ſchlieſſet er wieder die Sadducæer, Matth. XXII, 32. Ich bin der GOtt Abraham, und der GOtt Iſaac, und der GOtt Jacob. GOtt aber iſt nicht ein GOtt der Todten, ſondern der Lebendigen. Ja, Joh. VIII, 47. machet Chriſtus einen Syllogiſmum in Camelkres: Wer aus GOtt iſt, der höret GOttes Wort. Ihr Jüden höret nicht GOTTes Wort; Drum ſeyd ihr nicht von GOTT. In übrigen, wenn einer den andern eintreiben wolte, ſo fragte er, aus welchen Spruch der Heil. Schrifft er ſeine Meinung beweiſen könte. Wenn er dieſes zu thun nicht vermochte, ſo war er gäntzlich ſtille. Und auf dieſe Art zu diſputiren alludiret Chriſtus, wenn er mit dem Teufel diſputiret, und ſaget: Es ſtehet geſchrieben, Matth. IV, 4. 9. 10.

Dodrans, heiſſet bey denen Ebräern זרת, bey denen Griechen σπιθαμη, eine Spanne; beſtehet aus drey flachen Händen oder zwölff Fingern. So iſt das Pectorale Aaronis geweſen eine Spanne in die Länge und Breite. Es kommet auch dieſes Wort vor 1. Sam. XVII, 4. und Ezech. XLVIII, 3.

Donner, war in dem gelobten Lande ſehr gemein wegen der vielen Schwefelichen und ſalpetriſchen Dünſte, welche wegen des hitzigen climatis allda aufſtiegen. Drum donnerte es ſehr offt, und die vielen Blitze erſchreckten die Leute. Ja, in dem Thal Baarar, welches in dem Stamme Ruben lieget, ſoll es wegen der vielen ſulphuriſchen exhalationen des Nachts über immerfort blitzen, Num. XXI, 12. Doch die heilige Schrifft erzehlet viel von dem übernatürlichen Donner, als von dem Donner in Egypten, Exod. IX, 12. da es donnerte, hagelte, und alſo das Feuer auf die Erden ſchoß, und alles auf dem Felde an Menſchen, Vieh, Kräutern und Bäumen verderbete. Von dem Donner auf dem Berg Sinai, Exod. XIX, 16. da bey dem Blitzen der Berg gerauchet, und der HERR in ſolchem Feuer hernieder gefahren. Von dem Donner Hiobs, unter welchen der erſte zu ſeinen Schaden dienete, und durch GOttes Verhängniß die Schaafe und Knaben verzehrte, c. I, 16. der ander zu ſeiner Hülffe, indem GOtt durch das Wetter antwortete, und alle ſeine Wercke anzeigete, c. XXXVIII, 1. Der Donner der Philiſter, mit welchen ſie GOtt erſchreckete, als ſie wider Iſrael ſtritten, 1. Sam. VII, 10. Der Donner unter Samuel zur Zeit der Weitzen-Erndte, da das Volck einen König bat, 1. Sam. XII, 7. Der Donner zu den Zeiten der Maccabæer, 2. Macc. X, 10. als ſie wider Timotheum ſtritten. Der Donner in der Offenbahrung Johannis, da der Apoſtel bey der Herrlichkeit GOttes ſiehet heraus gehen Blitz, Donner und Flammen, Apoc. IV, 5. er höret bey der Eröffnung des ſiebenden Siegels Donner und Erdbeben, c. VIII, 5. es reden ſieben Donner, c. X, 3. 4. bey Aufthuung des Tempels geſchehen Donner, c. XI, 14. da der ſiebende Engel ſeine Schalen ausgieſſet, geſchehen Donner, c. XVI, 18. ja bey dem Frolocken der Gläubigen werden Donner gehöret, c. XIX, 6.

Dornen und Diſteln ſind vor dem Falle aus der Erden gewachſen, und alſo von GOTT erſchaffen worden; nicht aber nach dem Falle. Aber nach dem Fall haben ſich dieſelben dem Menſchen zur Strafe unter das Getrände eingemiſchet, Gen. III, 18.

Dotuan, oder *Dothuim*, *Dothaim*, *Dothan*, war eine kleine Stadt in dem Stamme Zabulon, welche hin und her ſchöne Oel-Bäume und groſſen Weinwachs hatte. Sie lag von dem Berge Bethulia eine Meil weges.

Und

Und weil das gantze Land sehr fruchtbar und viel Wießwachs hatte, so weydeten sie allda die Rinder und Schaafe. Joseph traff um diese Gegend seine Brüder an, als sie das Vieh weydeten, Gen. XXXVII, 17. Elisæus ward in dieser Stadt von denen Syrern blägert; alleine er führete die verblendeten Feinde mitten in Samarien, 2. Reg. VI, 18. 20.

Drache, soll zwar eine geflügelte Schlange seyn; Alleine sie ist von demselben unterschieden (1) an der grausamen Grösse, (2) an dem herunterhangenden Bart, (3) an der schwartzen oder aber aschenfarben Farbe, (4) an dem grausamen Rachen, der mit dreyfachen Zähnen versehen, (5) an der sonderbahren respiration, sintemahl er nicht allein die Lufft, sondern auch die vorbeyfliegenden Vögel an sich ziehet, (6) an der schrecklichen Stimme. Die Gestalt der Drachen ist nicht einerley. Die kleinesten Drachen sind 5. Ellen lang. Die grössesten 30. Ellen. In Griechenland sollen sie keinen Gifft haben. In Africa, Æthiopia und Arabien haben sie abscheulichen Gifft. Die Oerter, in welchen die Drachen wohnen, sind meistentheils wüste und einsam. Und weil der Drache ein abscheuliches Thier ist, so wird mit ihm verglichen bald der Teufel, Apoc. XII, 9. bald der Hauffe der Tyrannen, Jer. LI, 31. bald der Gottlosen und Mächtigen, Ps. XLIIV, 13. Besiehe den Franzium Hist. Anim. S. Part. V. c. 5. und Bochartum Hieroz. Tom. III. Lib. II. c. 13. In übrigen sind auch Drachen von vielen Völckern geehret worden, wie die Historie von dem Drachen zu Babel ausweiset, und Godvvin in Mose und Aarone Lib. VI. c. 3. n. 9. wiederholet.

Drachma, δραχμὴ, war (1) eine silberne Griechische Müntze, welche den achten Theil eines Reichsthalers oder drey Groschen galt. Denn ein Drachma Attica war vordessen das achte Theil einer Unciæ. Weil nun ein Reichsthaler heisset nummus uncialis; so muß ein Drachma den achten Theil desselben, oder drey Meisnische Groschen gemachet haben. Von dieser Müntze redet der Geist Gottes, Luc. XV, 8. 9. da ein Weib von 10. Groschen (Drachmis argenteis) einen verliehret, u. solche wieder suchet. Besiehe Eph. II, 8. Man hat auch das Didrachmum, welches ein gedoppelter Drachma oder 6. Groschen. Suche Didrachmum. (2) Eine Güldene Müntze, hieß sonst Drachma aurea oder Darcemon, und hat nach unserer Redens-Art 3. Thalr. Nehem. VI, 20. brachten die Obersten solche Drachmas zum Bau des Tempels, nemlich 1000. welche 3000. Thaler austrugen; besiehe Exod. VIII, 27. I. Par. XXX, 7.

Dreschen, der Ebräer geschah auf dreyerley Weise. (1) Durch einen Dresch-Wagen, von welchen Varro de re Rustic. Lib. I. cap. 52. schreibet: E spicis in area secerni grana oportet; quod fit apud alios jumentis junctis ac tribulo; id fit e tabula lapidibus aut ferro asperata, quæ impositio auriga aut pondere grandi trahitur a jumentis, ut discutiat e spica grana, aut ex assibus dentatis cum orbiculis, quod vocant Plostellum Phoenicum. In eo quis sedeat atque agitet, quæ trahunt jumenta, ut in Hispania citeriore & aliis locis faciunt. Dergleichen Instrumenta wurden bey den Ebräern genennet חרוץ Esa. XXVIII, 27. מורגים 2. Sam. XXIV, 22. מורג חרוץ Esa. XLI, 15. חרצי ברזל oder חריצות 2. Sam. XII, 3. Amos. I, 3. Und diese Dreschwagen waren zweyerley, etliche mit Rädern, etliche ohne Räder. Die wagen mit Rädern hatten eiserne Zacken. Auf solchen Dresch-Wagen sassen die Menschen, und trieben dieselben mit Ochsen herum. Viel erklären I. Par.

XXII, 30. alſo, als hätte Arnan einen ſolchen Wagen gehabt, da er Weitzen gedroſchen. Die Wagen ohne Räder waren groſſe höltzerne Tafeln, die unten eiſerne Nägel hatten, oben ſchwere Laſten, die darauf geleget wurden. Dieſe Wagen zogen die Ochſen auf dem Geträyde herum, daß die Körner ausfielen, wordurch zugleich das Stroh gantz zermalmet ward. Abarbenel hat von einem ſolchen Wagen folgende Beſchreibung: Eſt inſtrumentum e ligno lato cum multis foraminibus confectum, quorum in medio ſilices acuti ſunt, cui lapidum pondus imponunt, tum frumento ſuperinducunt &c. R. Salomo in Eſ. XLI, hat dieſe Beſchreibung: Eſt inſtrumentum ligneum prægrave conſtans vel retortum multis inciſuris (ſeu interne denticulatum) inſtar inſtrumenti fabrorum ferrariorum, quod vocatur Germanice eine Feile, lima. Und ein ſolcher Dreſch-Wagen wird Eſ. XLI. 15. angeführet. Drum giebt es das Targum *plenum aciebus.* (2) Die andere Art zu dreſchen, welche weit gröſſer, älter und gebräuchlicher, wurde durch den Dienſt der Ochſen verrichtet, die mit gewiſſen Ochſen-Stecken, Jud. III. 31. oder Stacheln, I. Sam. XIII, 21. auf dem Geträyde herum getrieben wurden. Aben Melech beſchreibet ſolche alſo in I. Sam. XIII, 31. Eſt aculeus ligneus, infixus ligno cuidam, quo pungunt boves, cum arant vel triturant, aculeus qvidem dicitur דרבן lignum autem מלמד ſicut ajunt in Miſchna (Kelem, v. 17.) מלמד baculus, qui abſorpſit aculeum הדרבן (i. e. hunc infixum habet.) Es wurde auch denen Ochſen gemeiniglich das Maul mit einem Maulkorbe verbunden, daß ſie von dem Geträyde nicht viel freſſen ſollten. Solches verbeut GOtt, Devt. XXII, 4. Du ſolt dem Ochſen, der da drſchet, nicht das Maul verbinden. Paulus wiederholet ſolches I. Cor. IX, 9. I. Tim. V, 18. Dahin zielet Micha IV, 18. Darum mache dich auf, und driſch, du Tochter Zion ꝛc. (3) Die dritte Art zu dreſchen wird vorgetragen / Jud. VI, 11. da Gideon Weitzen driſchet an der Kelter, daß er flöhe vor denen Philiſtern. Ob ſolches eine Kelter oder Denne geweſen, laſſe ich die Rabbinen ausmachen. Kimchi und Aben Melech bekennen, daß dieſe Art zu dreſchen mit unſerer überein kömmet. R. Jeſchua ſetzet hinzu, dieſe Art zu dreſchen ſey nur im Fall der Noth in Gebrauch geweſen, wenn er ſaget: In torculari excutiebant paululum, quia præ metu non poterant omnia excutere. Auf dieſe Art zu dreſchen zielet die Heil. Schrifft Eſ. XXVIII, 2. Jerem. XV, 17. Sie hatten auch (4) die vierdte Art zu dreſchen bey dem kleinen Geträyde, als Kimmel, Wicken, und andern dergleichen Sorten. Denn dieſe klopffeten ſie nur mit Stecken aus, wie wir Eſ. XXVIII, 27. zur gnüge ſehen.

Dreſch-Denne, war in dem gelobten Lande nicht in einer Scheune, wie bey uns; ſondern unter freyen Himmel. Denn auf ſolchen dreſcheten, und dreiteten ſie zuvor das Geträyde aus, daß es dürre wurde; hernach draſchen ſie es aus, meiſtentheils mit Ochſen; und ſolche Dreſch-Dennen, waren nicht in denen Städten, ſondern in denen Aeckern. Drum war es den Feinden leicht ſolche zu verderben, wie die Philiſter, Jud. VI, 3. c. XV, 5. 2. Sam. XXIV, 36. Es waren aber die vornehmen Dreſch-Dennen die Denne Arafna des Jebuſiters, welche David vor 50. Seckel gekauffet, 2. Sam. XXIV, 24. Aber I. Paral. XXII, 25. werden 600. Seckel genennet. Buxtorffius ſaget, David habe 50. Seckel aufgewendet, auf die Erbauung des Altars, aber vor den Platz 600. Seckel gegeben. Hernach iſt die Denne des Boas in acht zu nehmen, Ruth. III, 4

III,4. welche so bereitet war, daß man des Nachts seinen Zugang zu derselben hatte, und die Leute darinnen schlaffen konten. In übrigen nimmt der Heil. Geist unterschiedene Redens-Arten von der Denne, als Deut. XV,14. Du solt ihm auffladen von deinen Schaafen, von deiner Denne. Cap. XVI,13. Wenn du hast eingesammlet von deiner Dennen. Bestehe des Flacii Clavem.

DUDAIM der Rahel, Gen. XXX,14. sind nach der Auslegung der LXX. und des Arabis Alraun-Kraut, nach dem Justino, Tremellio und Piscatore angenehme Blumen, welche Ruben soll zu einem Bischel gebunden und nach Hause gebracht haben. Nach dem Georgio Veneto Heliogabalo Jüden-Kirschen; nach den Ebräern entweder Violen oder Jessmin. Andere haben andere Meynungen. Vielleicht sind die Dudaim gewisse Arten der Blumen, die von einem sonderlichen Geruch und Schönheit, und zwar, wie es am glaublichsten scheinet, eine Art der Lilien. Denn daß es Blumen gewesen, erhellet (1.) weil sie zu dieser Jahres Zeit gefunden worden, da die Früchte noch nicht reiff gewesen. (2.) Heisset es, Ruben habe noch erfunden in dem Acker, d. i. in dem Lande, oder Wiesen. Daß sie einen schönen Geruch von sich gegeben, wird erkant aus dem Cant. VII,13. daß sie endlich eine gewisse Art der Lilien gewesen, erhellet, theils aus der Zeit, weil damals die Lilien blüheten, theils aus dem Orte, sintemal Syrien, so wohl andere Blumen, als auch die Lilien unter dem Getrayde und auff dem Felde wachsen siehet; daß dannenhero Matth. VI,28. die Lilien auff dem Felde genennet werden; theils aus der Figur, sintemal die Dudaim von דוד genennet werden, und Jerem. XXIV,1. solche Lilien erzehlet werden; theils aus dem schönen Geruch, welchen die Lilien vor andern Blumen von sich geben.

Duell, wird (1.) nicht in den ersten Brüdern angetroffen, wie etliche wollen; Denn es forderte nicht einer den andern heraus, sondern ein teglicher gieng vor sich auff das Feld, seinen Verrichtungen obzuliegen. Gewiß, wenn der fromme Abel solches gewust hätte, er würde sich nicht muthwillig in die Gefahr begeben haben, sondern vielmehr zu Hause geblieben seyn; indem er ja wuste, daß man sich nicht rächen durffte, sondern solches alleine GOtt überlassen müste, Deut. XXXII, 35. Das Gegentheil urgiret umsonst das Wort אמר *dixit*; denn es ist so viel, als דבר *locutus est*, er redete mit Abel seinem Bruder, nachdem er ihm zuvor das Maul nicht vergönnet, stellete sich freundlich, als wolte er brüderlich mit ihm leben. (2.) Nicht mit dem Exempel David und Goliaths confirmiret. Denn diese μονομαχία war etwas extraordinaires sintemal David ein Fürbild war, und Christum præfigurirte, welcher den höllischen Goliath überwinden solte.

DUMA, ist (1.) eine Stadt in Arabien, welche ihren Nahmen hat von einem Sohn Ismaelis; (2.) heisset auch Idumæa oder Edom, welches Land Esau vormahls innen hatte. Es ward von Canaan durch die hohen Gebirge Seir abgesondert; (3.) eine von den eilff Toparchiis Judææ.

Dürre, war offtmals in dem gelobten Lande. Zuweilen hatte sie natürliche Ursachen, weil es in dem gantzen Lande ordentlich über zweymal nicht regnete, und sich die Einwohner mit dem Früh- und Spat-Regen musten vergnügen lassen. Drum wird es alles dürre, Job XII, 25. die Dürre verzehret des Schnee-Wasser, Job. XXIV,9. Bestehe Jes. XXV,5. XXVII, 11. Zuweilen übernatürliche, als wan-

wann das Land GOtt mit Dürre geplaget, Amos. IV, 9. Jon. IV, 8 Hagg. II, 8. Daher entstund ein grosser Durst, darüber sie in Lebens-Gefahr kamen, wie Hagar mit Jsmael, Gen. XXI, 14. 15. 16. die Kinder Jsrael in der Arabischen Wüsten, Exod. XVII, 3. Simson nach Erlegung der Feinde, Jud. XV, 18. &c.

EB.

EBenbild GOttes, bestund theils in der Seelen, theils in dem Leibe.

In der Seelen also, daß ein Mensch in dem Verstand ein Bildniß der göttlichen Weißheit hatte; in dem Willen ein Bildniß der göttlichen Gerechtigkeit, Heiligkeit und Freyheit; in dem Appetitu sensitivo ein Bild der göttl. Lauterkeit, Reinigkeit, Barmhertzigkeit, u. Keuschheit. In dem Leibe; sintemal er erblickete ein Bildniß der göttlichen Krafft, Unsterblichkeit und Allmacht. Diese Lehre war den Heyden bekant, doch vermischete sie der Satan mit vielen Betrug. Plato sagte, es bestünde die höchste Glückseeligkeit eines Menschen in der Similitudine oder Gleichheit GOttes. Die Griechen gaben deßwegen denen Göttern die Bilder der Menschen, und liessen sie ihre Mahler und Bildschnützer darnach machen. Euryphamus sagte, GOTT hätte den Menschen naturæ suæ æmulum gemachet, daß er allerhand Sachen erfinden und ausführen möchte. Eurysus schreibet in dem Opere de Forruna, GOtt habe in Formirung eines Menschen sich selbst zum Exemplar gemachet. Pythagoras setzet in seinen Carminibus die Götter, Helden und Dæmones terrenos zusammen, weil er den Fall und das Ebenbild GOttes nicht verstanden. Ja sie haben den seligen Zustand vor dem Fall genennet bald das Seculum aureum, bald den Garten Adonis, bald andere Sachen erdichtet. Huetius Conc. Rat. & Fid. Lib. II. cap. XI.

Ebräer werden nicht also genennet von dem Worte עָבַר *transiit*, noch von dem Ertz-Vater Abraham, als wenn man saget Aramæi; sondern vom Eber, einen pronepote des Patriarchen Sems. Dieser Eber war ein heiliger Mann, und widersetzete sich nicht allein dem gottlosen Unterfangen des Nimrods, sondern pflantzete auch die Kirche GOttes mit höchstem Fleisse und Eyffer fort. Von diesem Eber ward das Volck GOttes Ebræer genennet, wie sie von Abraham Abrahamiten, u. von Jsrael Jsraeliten hiessen. Diese Ebræer waren denen Egyptiern ein Greuel, Gen. XLVI, 3. 4. weil sie Vieh-Hirten waren, und also geringe Leute vor den Augen der Egyptier, daß sie nicht geringer seyn können. Hingegen waren die Egyptier solche hoffärtige Leute wegen ihres Landes Fruchtbarkeit, u. trotzeten auf ihren Reichthum. Josephus meynet, es wäre die eigentliche Ursache daher kommen, weil die Egyptier vormals 6. Könige gehabt, welche Hirten gewesen, und die schönste Tempel und Städte verwüstet hätten. Doch es ist eine Fabel. Die Egyptier hatten nicht vor allen Hirten einen Abscheu, sintemal sie selbsten Hirten gewesen, Gen. XXVII, 6. sondern sie waren nur den Ebräern gram, weil sie nicht ihrer Religion waren, das Vieh schlachteten und assen, das doch jene vor göttlich hielten und anbeteten.

Ebräische Sprache, ist (1.) dem Ursprung nach die erste in der Welt gewesen, welches beweisen (α) die Nahmen der ersten Eltern und Patriarchen, die aus derselben können erkläret werden, welche sie vor der Sündfluth gehabt; als wie Adams, Evæ, Seths, Noæ. (β) Die andern Sprachen, die noch etliche Merck-

mahl

mahl der Ebräischen behalten haben, darum muß sie die erste seyn. (γ) Weil die ältesten Nahmen der Völcker aus der Ebräischen entstanden sind. Z. E. von גֹּמֶר sind die *Cimmerii*, von יָוָן die *Jonii*, von מָדַי die *Meder*, von אַשּׁוּר die *Assyrer* &c. Nach der Verwirrung der Sprachen ist diese Ebräische Sprache bey des Sems Nachkommen verblieben, absonderlich aber bey denen Nachkommen des Eber, dessen gedacht wird Gen. X, 24. 25. XI, 16. Denn von diesem Eber hat sie hernach den Nahmen bekommen, daß sie die Ebräische Sprache genennet worden. Denn dieser Eber, hatte nicht seinen Consens gegeben in das gottlose Unterfangen der Welt-Kinder, die den Babylonischen Thurm auffgebauet, ist auch nicht darbey gewesen. Drum hat ihn auch nicht die Straffe betroffen, welche die Bau-Leute des Babylonischen Thurmes betraff; sondern, der fromme Eber blieb mit den Seinen bey der alten Sprache wie vorhin. Dieses sehen wir aus den Nahmen derselben, welche hernach aus des Ebers Geschlechte sind gezeuget worde, sintemal dieselben alle Hebräische Nahmen bekommen, als Abraham, Isaac, Jacob ꝛc. Wir sehen es aus den Oertern, denen sie Nahmen gegeben, welche gleichsam Hebräisch sind, als: Berseba, Bethel &c. Und diese Sprache ist in demselben Geschlechte geblieben, auch in der Egyptischen Dienstbarkeit nicht verändert worden, sondern auch in dem gelobten Lande trefflich gewachsen. (2.) Der Theile nach, so hat diese Sprache theils Consonantes theils Vocales. Die Consonantes, wollen etliche disputirlich machen, ob wir heute die rechten haben oder nicht. Aber sie machen umsonst ihre Zweiffels-Knoten. Denn wir haben (a) die Final-Buchstaben, aus welchen die Hebräer viel Geheimnisse heraus gezogen. Wir haben (b) den kleinsten Buchstaben Jod, von welchem Christus saget, Matth. V, 18. daß er vor dem Untergang der Welt nicht untergehen soll. Wer wolte (c) glauben, daß entweder Esdra, als er nach der Babylonischen Gefängniß die Heil. Schrifft in gute Ordnung gebracht, die von GOTT gegebene Buchstaben weggeworffen, und der Samariter angenommen, welche sie doch am meisten hasseten? (d) Ja die Samaritanischen Buchstaben sind theils aus denen Hebräischen, theils aus denen Syrischen erwachsen; Wie können sie demnach die ersten seyn? Die heutigen *Vocales* scheinen weder mit den Consonantibus erwachsen, noch auff einmahl erfunden, sondern nach und nach theils vor dem Esdra, theils nach demselben introduciret zu seyn. Denn (a) ist die Figur der Vocalium gantz von der Gestalt der Consonantium unterschieden, und hat also keine Proportion mit derselben; (b) ist die Introduction der Orientalischen Sprachen gantz contrair. Die Samaritaner schreiben ihre Literas ohne Character der Vocalium. Die Araber haben 3. Characteres, durch welche sie alle Vocales ausdrucken. Die Syrer unterscheiden mit denen Punctis Diacriticis ihre Wörter, Personas & Tempora, u. die Rabbinen lesen ohne Punctis. (c) Die Literæ אהוי die vordessen Matres lectionis hiessen, haben nun auffgehöret von ihrem Amt, und sind also Quiescentes worden. (d) Etliche sagen daß die αὐτόγραφα, welche in dem Tempel zu Jerusalem verwahret worden, keine Vocales gehabt haben. Doch machet diese Meynung in der Heil. Schrifft keine Dunckelheit, wie sich viel vergebens einbilden. Denn sie hatten das Urim und Thummim, Licht und Recht, sie hatten die oralem institutionem, sie hatten die *Traditionem de manu in manum*, sie hatten die vielfältige Lection, und andere dergleichen

Sachen, welche den Defect der Vocalium, leichtlich ersetzen kunten. Aus welchen erhellet, daß die Ebräer vor dessen Vocales gehabt haben *ratione soni & sensus*. Denn also sind dieselben essentiales, oder gehören zu dem Wesen einer Sprache; nicht aber *ratione scriptionis, signi, & characteris*. Ferner, wenn die Vocales heutiges Tages essentiales sind, so sind sie also zu verstehen nicht φύσει und natura, sondern θέσει & arbitrio, weil sie einmahl introduciret sind. Und also sind die Worte Christi nicht zuwider Matth. V, 18. wenn nicht ein Jod vergehen soll, biß Himmel und Erden vergehe. Denn zu den Zeiten des HERRN Christi waren sie schon introduciret und gleichsam essentiales worden; drum solten sie auch nicht vergehen. Was von den Accenten zu halten sey, ist unter seinem Titul gesaget worden. (3) Der *Vaietät* nach, da die Ebräische Sprache 3. Alter hat: Das erste ist das allerreineste, welches von der Verwirrung der Sprachen unter dem Eber angehet, biß auf die Babylonische Gefängniß. Das andere ist *status inclinata* oder abnehmende, von dem Babylonischen Gefängniß biß auf den Abgang der Propheten, da die Ebräische Sprache viel von der Chaldæischen Sprache angenommen. Das dritte Alter ist *Ebraismi abrogati*, da nach den Zeiten des Alexandri Magni, bey denen Jüden aus der Chaldæischen, u. Syrischen Sprachen gemengete Sprachen worden, welche noch in Schwange gieng auch zu den Zeiten des HErrn Christi. In übrigen ist der Grund-Text rein und unverfälscht zu uns gekommen. Denn die Jüden, welchen das Wort GOttes vertrauet war, begehreten weder den Grund-Text, noch konten denselben verderben. Sie begehreten ihn nicht zu verderben, theils wegen ihrer hohen Religion und Eyfer, welchen sie bey dem Wort GOttes verspüren liessen, theils weil sie kein Dictum von dem HERRN Christo verderbet, da sie doch aus Haß gegen ihn solches gethan hätten. Sie kunten auch nicht, weil es die göttliche Providenz nicht zugelassen, daß ein einiger Punct hingefallen wäre. Ja, wenn die Jüden den Hebräischen Text verderbet hätten, so wäre solches geschehen entweder vor Christi Geburt, oder nach derselben; nicht vor Christi Geburt, weil es uns Christus und die Apostel erinnert hätten. Da doch Paulus Rom. III, 2. ausdrücklich bekennet, daß denen Jüden τὰ λόγια τοῦ θεοῦ das Wort GOttes anvertrauet worden. Nicht nach Christi Geburt, sintemal alle Zeugnisse von Christo also citiret sind in dem Neuen Testament, wie sie in dem Alten Testament angeführet werden. Darzu ist nochgekommen die grausame Arbeit der Masoreten, die alle Verse, Wörter, Buchstaben &c. genau untersuchet. Glassius Phil. Sac. Calovius in Crit. S. und Pfeifferus Crit. Sac.

ECHO, war zweyerley (1.) ein gemeines, wenn das Volck antwortete, in dem die Priester, Leviten und Hauß-Väter beteten. Ein solches Echo haben wir Deut. XXVII, 12. da die Priester und Leviten auff dem Berge Christum stunden das Volck zu segnen; und andere auf dem Berge Ebal, denen Ungehorsamen zu fluchen. Denn da muste alles Volck antworten und sagen Amen. In dem Psal. CXXXVI. haben wir ein solches Echo auff alle Verse, welches das Volck nachgesungen: Seine Güte währet ewiglich. Bey Genieſſung des Osterlammes antwortete das Volck dem Hauß-Vater aus dem grossen Alleluja, Psal. CXI. biß CXVIII. (2.) Ein *Echo cæleste* oder himmlisches. Die Jüden nenneten es בַּת קוֹל *filia vocis*, weil es nichts anders war, als ein sonus, der vom Himmel resonirte. Denn in dem Tempel soll nach der Babylonischen Gefängniß

an

an ſtatt des Urim und Thummim eine Stimme vom Himmel Antwort ertheilet haben. Lightfoot Hor. Ebr. in Matth. III, 17. hält ſolches vor ein Gedichte. Aber Lundius loc. cit libr. 3 cap. VI. n. 39. hält gedichtete Sachen vor wahrhafftig.

Edelgeſteine, werden in der Heil. Schrifft vorgetragen (1.) der *Varietät* nach, als da ſind der Diamant, Rubin, Smaragd, Saphier, Topaſier, als in der Phyſica S. p. 531. entworffen. (2) Dem Nutzen nach, welcher theils heilig, theils profan: heilig, als wenn das Bruſt-Schildlein des Hohenprieſters u. Amtſchildlein in vier Riegen zwölff Edelgeſteine gehabt, Exod. XXIX, 10. 11. 12. 13. Wenn das himmliſche Jeruſalem 12. Thore hat aus Edelgeſteinen, wie auch die Gründe. Wenn Salomon den Tempel zu Jeruſalem gantz mit Gold und Edelgeſteinen ausgezieret, 2. Paral. III, 6. Die Abgötter haben dieſes imitiret, und ihre Götzen mit vielen Edelgeſteinen umhänget, Dan. XI, 31. Der *Profan*-Gebrauch gehet theils auff die Könige, als wenn dem Salomon ſolche offeriret worden, 2. Reg. X, 2. 10. 11. 2. Par. IX, 19. Oder auff die Privat-Perſonen, wenn die Kauffleute Edelgeſteine auff den Markt bringen, Ezech. XXVII, 21. Cap. XXVIII, 12. Wenn die Weiber ſie gebrauchet, Jud. X, 25. XV, 15. Und ſolche Oerter, daraus die Edelgeſteine gebracht wurden, waren Chavila, Gen. II, 12. Ophir, 2. Reg. X, 11. und andere mehr.

Eden, war nicht eines Garten, ſondern eines Landes Nahmen, in welchem GOtt den Garten erbauete. Es ſoll dieſes Land gegen Mitternacht Armenien, gegen Morgen Meſopotamien, gegen Mittag Arabien, gegen Abend das gelobte Land gehabt haben. Spanheimius Introd. in Geogr. pag. 6. Andere ſetzen es noch mehr gegen Morgen. Die Sache bleibet ungewiß.

Eder, ein Thurm oder Warthe auff dem Bethlehemiſchen Gefilde, hat vielleicht den Nahmen bekommen von den Heerden Schaafen, die daſelbſt geweydet wurden; ſintemal Migdal Eder ſo viel heiſſet, als *Turris gregum*, ein Vieh-Thurn oder Thurn der Heerden, der darum erbauet war, daß er ſo wohl eine Beſchirmung der Heerden, als des Landes ſeyn ſolte. Die Hirten blieben allda Tag und Nacht bey dem Vieh, weil gute Weyde um Bethlehem war. In dieſer Gegend ſollen die Engel denen Hirten zur Zeit der Geburt Chriſti erſchienen ſeyn; zu deſſen Gedächtniß des Käyſers Conſtantini M. Mutter, Helena, nach Auſſage Hieronymi, eine Kirche erbauen laſſen, und ihr den Nahmen Angelus ad paſtores gegeben haben. Um dieſe Gegend ließ ſich auch der Ertz-Vater Jacob nieder, da kurtz darauff ſein Sohn Ruben die Blutſchande mit Bilſa, ſeines Vaters Kebs-Weib, begieng, Gen. XXXV, 22. 26.

Edomiter, ſind vom Eſau herkommen welcher mit ſeiner Poſterität dieſes Land eingenommen. Das Land, Edom oder Idumæa lieget dem gelobten Lande gegen Mittag, und wird durch die Berge Seir von ſolchem abgeſondert, aus welchen ſie die Horiter vertrieben, Deut. XI, 12. 22. Etliche machen zweyerley *Idumæam*, Orientalem und Auſtralem, wie Adrichonius; aber ohne Urſache, weil allda die Ammoniter u. Moabiter gewohnt haben. Beſſer wird diſtinguiret zwiſchen dem Alten und Neuen *Idumæa*. Das Alte *Idumæa* ward von dem gelobten Lande durch die Berge Seir abgeſondert. Das neue *Idumæa* begrieff einen groſſen Strich Landes in Judæa, und hieß Idumæa minor. Denn als die Jüden in der Babyloniſchen Gefängniß waren, ſo machten ſich die Idumæer viel Land unterthan, und be-

besassen solches biß auff die Zeiten des Johannis Hircani, da sie ziemlich gedemüthiget worden, und das Land verlassen müssen.

Ehebruch, ward anders gestraffet an denen Männern, anders an denen Weibern. Ein Mann kunte von seinem Weib nicht des Ehebruches wegen angeklaget werden, ob er ihr gleich dieses Lasters wegen verdächtig war; und solches darum, daß (1.) des Mannes Autorität nicht vermindert, und (2.) die argwöhnische Weiber nicht ihren Affecten zu viel einräumen könten. Mehr Ursachen erzehlet Lundius Lev. Priesterthum Lib. III. Cap. LV. n. 67. Ein Weib aber wurde vor eine Ehebrecherin gehalten, welche zuvor schwanger worden, ehe sie ihr Mañ nach Hause geführet. Nemlich die Israeliten führeten ihre Weiber nicht alsbald nach Hause; sondern wenn die Verlobung geschehen, so ward zwar die Verlobte eine Frau genennet, blieb aber noch eine Zeit lang in dem Hause ihres Vaters. Hernach wurde sie mit grossen Solennitäten heimgeführet, wie wir sehen aus Gen. XXIV, 67. Devt. XXV, 7. Wenn nun eine nach der Verlobung von einem andern war schwanger worden, so hielt man sie vor eine Ehebrecherin, Gen. XXXVII, 25. Devt. XXII, 24. Und deßwegen wolte Joseph die Mariam als seine vertraute Frau nicht diffamiren, sondern heimlich verlassen, weil er vernommen, daß sie schwanger worden, Matth. I, 19. Wenn aber eine solche Ehebrecherin schon nach Hause war gebracht worden; so schickete solche der Mann mit höchsten Schimpffe wiederum zurücke in des Vaters Hauß. Die Straffen, die sie erwarten musten, sind theils gemein, theils sonderliche. Das gemeine Gesetze Lev. XX, 10. sprach ihr das Leben ab. Doch die Jüdischen Lehrer legeten solches also aus: *si filia Israelitæ adultera, cum nupta, strangulanda; si desponsata tantum, comburenda.* Aus welchen erhellet, daß Joh. VIII, 5. 6. 7. eine verheyrathete Tochter Israelis verstanden werde, wenn sie sagen, Moses habe geboten, daß sie gesteiniget würde, Devt. XXII, 22. doch nimmet Christus einen sonderbahren Proceß mit ihr vor. Denn weil es schon res transacta war; so beruffet er sich auf das Gesetze, Num. V, 17. und heist sich einen iedweden examiniren, ob er rein wäre oder nicht. Und weil Priester zugegen waren, welche die Maledictiones schreiben musten; so schrieb er etwas auff das Erdreich. Die *Special*-Straffe war, daß eine Ehebrecherin von dem bittern Wasser der Zelotypiæ trincken muste, wie zu seiner Zeit gelehret wird.

Ehestand der Israeliten, richtet sein Absehen auf den

I. Urheber oder Stiffter, welche der grosse GOtt ist, wie erhellet (1) aus der Einsetzung des Ehestandes, Gen. II, 18. Ich will ihm eine Gehülffin machen, die um ihn sey; (2.) aus Christi Wiederholung, Matth. XIX, 4. (3.) aus der Apostolischen Lehre, I. Cor. VI, 16. Eph. V, 3. 2. Tim. II, 15. Dahero die Würde des Ehestandes erfolget, welche groß ist, theils wegen des Einsetzers, theils weil Christus selbsten der Hochzeit zu Cana beygewohnet, Joh. II, 2.

II. Auff die Personen, welche in dem alten Testamente seyn musten (1.) dem Geschlechte nach, ein Mann und Weib, vermöge der göttlichen Einsetzung des Ehestandes, Gen. II, 24. der Wiederholung Christi, Matth. XIX, 5. 6. der Apostolischen Wiederholung, I. Cor. VII, 2. und des Ehestandes Zweck, welcher durch einen Mann und Weib erlanget wird. Drum streitet mit dieser Lehre die Polygamia, von welcher zu seiner Zeit soll gesaget werden. (2.) Dem Volcke nach, aus Abrahams Saamen. Denn dieses wird gebothen Exod. XXXIV, 6. Daß du nicht

nicht nehmest deinen Söhnen ihre (der Cananiter) Töchter zu Weibern. Es wird wegen Ubertretung dieses Gesetzes das Volck hertzlich gestraffet. In Sittim musten wegen der Moabiter Töchter über 20000. Mann umkommen, und Salomo ward durch die frembden Weiber zur Abgötterey geneiget. Ja, Nehemias urgieret dieses Gesetze also, daß er alle Heydnische Weiber abschaffet, welche die Jüden in der Babylonischen Gefängniß geheyrathet, Neh. XIII, 23.24. Wenn diesem Gesetz zuwider scheinet, daß Devt. XXI, 11. ein gefangnes Weib im Krieg konte geeheliget werden; so wird in solchen Worten kein Gebot ausgedrucket, sondern nur eine Zulassung GOttes angedeutet. Es wurde nicht von einer iedweden gehandelt; sondern allein von einer geschwächten, die ein Ebräer in dem Kriege geschwächet hatte. Er durffte sie auch nicht schlechterdinges heyrathen, sondern er muste sie zuvor in sein Hauß führen, die Nägel abschneiden, die Haare abscheeren, v. 12. 13. einen Monat lang ihren Vater und Mutter beweinen lassen, v. 13. Ja, sie muste die Heydnische Religion abschweren, und sich zu dem Jüdischen Gottesdienst bekennen. Wolte sie die Abgötterey nicht verleugnen; so durffte sie der Israelitische Mann nicht heyrathen, welcher sie geschwächet hatte. Das Kind, welches von ihr gebohren wurde, nenneten sie nicht nach dem Vater, sondern nach der Mutter, quia partus paganæ ventrem sequitur. (3.) Der *Condition* nach, rechtmäßig und unzertrennlich. Es wurde aber dieses Band rechtmässig, wenn die Contrahenten nicht überschritten die verbothene Grade, welche Lev. XVIII, 6 - 22. weitläufftig entworffen werden. Nemlich 7. Grade der Bluts-Freundschafft, als (a) der Ehestand mit der Mutter, (b) mit der Schwester von dem Vater und der Mutter, (c) mit der Schwester entweder vom Vater oder Mutter alleine (d) mit der Enckelin von der Tochter oder der Tochter Tochter, (e) mit des Vaters Schwester, (f) mit der Mutter Schwester, (g) mit der Enckelin von dem Sohne. Neun Grade werden verbothen wegen der Schwägerschafft. Denn es durffte niemand ehelichen (α) seine Stieff-Mutter, (β) des Bruders Weib, (γ) die Schnur oder Sohnes Weib, (δ) das Weib des Vatern Bruders, (ε) die Schwieger-Mutter, (ζ) die Tochter des Weibes, die sie dem ersten Manne gebohren, oder die Stieff-Tochter, (η) die Tochter des Stieff-Sohns (ϑ) die Tochter der Stieff-Tochter. (ι) die Schwester des Weibes. Und diese verbothene Grade werden so fest gehalten, daß unsre Theologi eine Regel gemacht: Prohibitio Mosaica consangvinitatis & affinitatis non tantum personas, sed etiam gradus æque distantes complectitur. Also werden nach dem göttlichen Gesetz verboten (1.) in *Linea ascendente* alle Kinder, Eltern, Groß-Eltern &c. (2.) in *Linea collaterali* alle Grade der Schwägerschafft und Bluts-Freundschafft biß auf den andern Grad in gleicher Linie. Aber in dem Jure Civili wird auch der dritte und vierdte Grad verbothen gleicher Linie, worüber doch die weltliche Obrigkeit dispensiret. Warum aber ein Bruder des verstorbenen Bruders Weib eheligen können, das ist zu seiner Zeit gesaget worden. Wie nun der Ehestand muste rechtmäßig seyn, so war er auch unzertrennlich; Denn so saget Christus Matth. XIX, 6. Was GOtt zusammen gefüget hat, soll kein Mensch nicht scheiden; und Paulus 1. Cor. VII, 39. wiederholet solches: Ein Weib ist gebunden an das Gesetze, so lange ihr Mann lebet. Doch löseten den Ehestand auff theils der Ehebruch, Matth. XIX, 9.

XIX,9. Wer ſich ſcheidet von ſeinem Weibe (es ſey denn um Hurerey willen) und freyet eine andere, der bricht die Ehe; theils der Todt, 1. Cor. X,39. Ein Weib iſt gebunden an das Geſetze, ſo lange ihr Mann lebet. Wenn aber ihr Mann entſchläffet, ſo iſt ſie frey &c. theils die boßhaffeige Verlaſſung, von welcher Paulus 1. Cor. VII,15. So der Ungläubige ſich ſcheidet; ſo laſſe ihn ſich ſcheiden. Es iſt der Bruder oder Schweſter nicht gefangen in ſolchen Fällen.

III. Auf die *Adjuncta*, da etliche vor der Hochzeit hergehen, etliche bey derſelben ſich finden, etliche darauf erfolgen. Suche Heyrath. Item Hochzeit.

Eheweib, ſo das bittere Waſſer trincken müſſen, wenn ſie wegen des Ehebruchs verdächtig, Num. V, 23. wird beſchrieben (1.) nach den Antecedentibus. Ihr Mann muſte ſie zwar getreulich warnen. Half dieſes nicht, ſo gieng er mit ihr an das Ober-Gerichte, da denn die Aſſeſſores dem Weibe ernſtlich zuredeten, und höchſten Fleiß anwendeten, daß ſie ſolche zur Bekäntniß bringen konten. (2.) Nach den Concomitantibus, da ſie nach dem Thor Nicanoris gebracht wurde. Der Prieſter riſſe ihre Kleider auf, nahm den Schleyer und die Haube von dem Kopff, flochte die Haar-Locken auff, warff ſie hin und her, doch mit abgewendeten Augen. Sie zogen ihr ungeſtalte heßliche Kleider an, und banden ſie über die Brüſte, daß ſie bloß anlagen. Hierauff brachte der Mann das Eyfer-Opffer in Weiden-Korbe, und gab es der Frauen in die Hände, nemlich Gerſten-Mehl ohne Oele und Weyrauch, und zwar ungeſichtet. Der Prieſter nahm aus dem ehernen Meer vom heil. Waſſer etwas in eine neue irrdene Schaale, holete etwas Staub aus dem geheiligten, und that ſolchen daran. Ob der Prieſter ſonſten etwas bitteres hinein gethan von Wermuth, oder andern dergleichen Sachen, oder aber, ob es bitter genennet worden wegen der bittern und erſchrecklichen Würckung, laſſe ich andere ausmachen. Als der Prieſter ſie nachmals vermahnet hatte, und ſie nicht bekennen wolte, ſo beſchwerete er ſie alſo: Hat kein Mann dich beſchlaffen, und haſt dich nicht von deinem Manne verlauffen, daß du dich verunreiniget haſt, ſo ſoll dir dieſes bittere und verfluchte Waſſer nicht ſchaden. Wo du dich aber von deinem Manne verlauffen haſt, daß du unrein biſt, und hat dich iemand beſchlaffen auſſer deinen Mann, ſo ſetze dich der HERR zum Fluch und zum Schwur unter deinem Volck, daß der HErr deine Hüffte ſchwinden, und deinen Bauch ſchwellen laſſe. So gehe nun das Fluchbringende Waſſer in deinen Leib, daß dein Bauch ſchwelle, und deine Hüffte ſchwinden. Alle ſagten darauff Amen. Der Prieſter ſchrieb den Schwur auff eine höltzerne Tafel, ſpülete ſolche in obgedachten Waſſer ab, und gab ihr zu trincken. (3.) Nach den Conſequentibus, war ein Weib ſchuldig, ſo fühlete ſie im Trincken, wie ihr Geſichte blau wurde, die Backen ſich auffblieſſen, die Hüffte anfiengen zu ſchwinden, entweder der Ort der Mutter, daß ſie zum Beyſchlaf untüchtig wurde, oder der Schenckel, daß ſie Waſſerſüchtig ward, und eines ſchändlichen Todes ſtarb. War aber das Weib rein, ſo ſchadete ihr dieſes Waſſer nicht, daß ſie konte ſchwanger werden, Num. V, 28. Doch haben viel unſchuldige Weiber dieſes Waſſer nicht trincken wollen. Es waren auch von dieſem Trincken der bittern Waſſer befreyet, eine verlobte Braut, ehe ſie von ihrem Bräutigam erkennet worden; eine Frau, die ihres verſtorbenen unbeerbten Mannes Bruder haben ſolte, ehe ſie ihn bekam; alle Weiber, die mit

ihren

ihren Männern in einer verbotenen Ehe lebeten, als eine Wittwe, die einen Hohenpriester wider GOttes Gebot genommen; ein Weib, das von ihres unverstorbenen unbeerbten Mannes Bruder verworffen war, und einen Priester geheyrathet hatte; ein Weib, so entweder von einer verbotenen Ehe, oder von einen Gibeoniter gebohren &c.

Ehescheidung, war Devt. XXVI, 1. nicht (1.) ein Gebot, sondern nur eine politische *Constitution*, welche Moses nicht mit Willen, sondern ungerne denen Jsraeliten mehr permittiret als gegeben. Oder, es war eine politische Tradition, die wegen der Härtigkeit des Volckes zugelassen ward, weil sonsten leichtlich der Zweck des Ehestandes wäre verrücket, oder wohl gar in einen Todtschlag verwandelt worden. So war demnach solche Ehescheidung zugelassen, in dem *foro soli*, daß des unschuldigen Weibes Ehre gerettet würde, aber nicht in dem *foro poli*, sintemahl Christus ausdrücklich widerspricht, Marc. X, 5. 6. Um eures Hertzens Härtigkeit willen hat er (Moses) euch solches Gebot geschrieben. Aber von Anfang der Creatur hat sie GOtt geschaffen ein Männlein und ein Fräulein. Und v. 11. Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freyet eine andere, der bricht die Ehe an ihr. (2) Muste seine sonderbahren Ursachen haben, von welchen Moses Devt. XXIV, 1. Wenn jemand ein Weib nimmet, und ehliget sie, und sie nicht Gnade findet für seinen Augen um etwa einer Unlust willen, so soll er ihr einen Scheide-Brieff schreiben. Die Jüden haben dieses Gebot nicht allein *pro nuditate rei*, wenn eine sich vor einem andern Mann entblössete, ausgeleget, sondern auch *pro nuditate verbi* oder einer unzüchtigen Rede. Die Phariſäer haben mit der Zeit viel Traditiones hinzu gefüget, und gelehret, es könne ein Mann sein Weib von sich stossen, wenn solche entweder mit einem Nachbar geredet, oder dem Manne die Speisen entweder versaltzen, oder zu heiß gemachet &c. Beſiehe Godvvin Moſ. & Aaron. lib. IV. cap. 4. §. 20. Zuletzt ist die Schule Schammai und Hillelir dieser Ursachen wegen sehr verfallen. Jene lehrete, es könte kein Mann ohne einer schändlichen und ungebührlichen Ursachen sein Weib von sich stossen. Diese hingegen wolte, daß ein Mann seine Frau wegstossen könte, auch wenn sie ihm die Speise zu warm gemachet. (3.) Die Art und weise sich zu scheiden von dem Weibe, ist uns nicht eigentlich bekannt. Die meisten halten dafür, daß ein Mann sein Vorhaben zuvor an die Aeltesten des Volckes und Priester müssen gelangen lassen, da denn höchster Fleiß angewendet worden, die zwiträchtigen Gemüther wiederum zu versöhnen, ehe solche Ehescheidung vorgenommen worden. Andere halten dafür, der Mann habe selbsten solchen Scheide-Brief ausgehändiget. Es sey nun wie ihm wolle, so hatte doch nicht diese Ehescheidung eher Krafft, als der Scheide-Brief ausgehändiget war. Doch muste der Scheide-Brief mit des Mannes Ringe versiegelt seyn, und in Gegenwart zweyer Zeugen übergeben werden. Es war auch dem Weibe vergönnet, solchen Scheide-Brieff bey dem Synedrio beylegen zu lassen, damit nicht der Mann sein Weib wiederfordern könne; ſiehe Scheide-Brief. Ob aber ein Weib auch ihren Mann von sich stossen, und einen Scheide-Brief geben können, lassen wir andere ausmachen. Genung, daß sie sich solche Freyheit offt mit Gewalt genommen, wie Salome, des Herodis Schwester ihren Mann von sich gestossen. Joſephus Ant. Jud. libr. XV. cap. II. und die Herodias dergleichen gethan. Libr. XVIII.

XVIII. c. VII. Sonſten durffte ſich ein Weib mit einem andern vermählen, wenn nur neuntzig Tage verfloſſen waren von der Zeit an, da ſie den Scheide-Brief bekommen; nicht aber vor dieſen Termin, weil man zuvor ſehen muſte, ob ſie von dem vorigen Manne war ſchwanger worden. Maimonides de Divort. c. XI. Sect. 18.

Eherne Handfaß, heiſſet nach dem Grund-Text das kupfferne, Exod. XXVII, 8. ſeine Geſtalt war rund, oder vielmehr wie ein Kelch oder Becher. Von der Höhe, Weite, und Tieffe dieſes Handfaſſes meldet die Heil. Schrifft nichts. Varenius machet zwey Handfäſſer: Eines, darinn ſich die Prieſter gewaſchen; das andere, darinnen die Opffer gereiniget worden. Aber ohne Urſache. Die Heil. Schrifft gedencket nur eines, welches Bezaleel gemachet. Das Fundament dieſes Handfaſſes war ein runder und wohl polirter Fuß. Es hatte äuſerlich unterſchiedene Röhrigen, durch welche man das Waſſer können heraus ziehē, ſo offt es die Nothwendigkeit verlanget. Sonſt ſetzete Bezaleel, der den Fuß dieſes Handfaſſes von Ertz gemacht, daſſelbe gegen die Weiber, die vor der Hütten des Stiffes dieneten. Welches etliche ſo vertiret: Er machete das Handfaß von denen Spiegeln der Weiber, welche vor der Hütten des Stiffts gedienet, und den Gottesdienſt verrichtet; daß alſo die Weiber mit denen damahls gebräuchlichen Spiegeln das Handfaß überall ausgeſetzet hätten, und ſich darbey beſpiegeln können. Allein die H. Schrifft weiß weder von denen Weibern, die vor GOtt gedienet, noch von denen Spiegeln etwas. Drum verlaſſen wir billig ſolche verkehrte Meynungen.

Ehernes Gegitter um den Brand-Opffer-Altar, ſ. Brand-Opffer-Altar.

Eherner Brand-Opffer-Altar Salomonis v. Brand-Opffer-Altar in dem Tempel.

Eherne Meer Salomonis, beſtunde aus Kupffer, und war an ſtatt des Küpffernen Handfaſſes verfertiget, I. Reg. XVII, 23. Die *Forma* begreifft theils das Meer ſelbſten, theils deſſelben Fundament. Das Meer war dicke einer Hand breit oder vier Finger, fünff Ellen hoch und 10. Ellen weit, von einem Rand zum andern, daß alſo die gantze Circumferentz 30. Ellen austrug, 1. Par. VII, 23. 26. 2. Par. IV, 1. Iſt demnach der Diameter oder Durchſchnitt gegen die Circumferentz geweſen wie ſich 7. gegen 21. verhält. Aeuſſerlich ſahe dieſes Meer rund aus, und beugte ſich wie ein Becher oder Kelch. War alſo oben um den Rand breiter, und zog ſich unten jemehr und mehr zuſammen. Dieſes Meer hatte auch zwey Riegen פקעים kleine Hügel, Knoten, wilde Kürbſe, oder wie es andere nennen, Ochſen-Köpffe, 2. Reg. VII, 24. 2. Paral. IV, 2. ſo daß zwiſchen einem jeden Ochſen 4. Röhren geweſen, dadurch das Waſſer abgezapffet worden. Sonſt iſt es eine ſchwere Frage, wie viel Waſſer in dieſes Meer gegangen? Die H. Schrifft machet die Sache ſchwer, welche hierinn einen ungleichen Bericht giebet, 1. Reg. VII, 26. und 2. Par. IV, 5. In jenem Orte werden 2000. in dieſem 3000. Bath genennet. Junius und Tremellius conciliiren dieſe Oerter alſo, daß ordentlich 2000. Bath hinein gegangen. Wenn man es aber vollgefüllet bis auf den Rand, ſo hätte es 3000. Bath gehalten. Leusdenius Phil. Ebr. Mixt. Diſſert XXXI. machet zweyerley Bath: Ein geiſtliches, das den dritten Theil gröſſer geweſen, als ein gemeines, und ein gemeines, welches den dritten Theil kleiner geweſen. Es ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt eine groſſe Menge Waſſer in das eherne Meer gegangen. Und dieſes Waſſer kam hin-

hinnein durch Canäle, welches durch die Ochsen von unten an getrieben wurde. Sonst waren das Fundament dieses Meeres die 12. Ochsen, die sich mit denen vördern Theilen, vor sich gewendet, mit denen Hintertheilen unter dem Meer zusammen giengen. Von deroselben Grösse kan nichts gemeldet werden. Doch saget R. Leo, daß sie von sonderbahrer Grösse gewesen. Der Endzweck dieser Wasser-Kunst war, daß sich die Priester daraus waschen kunten Die zehen ehernen Kessel, die Salomon neben dem ehernen Meer setzen ließ, 1. Reg. VII, 38. waren schön, ein jeglicher 4. Ellen groß in der obern Weite, unten waren sie schmäler, und stunden auf 10. ehern Gestühlen, ein jeder auf einem. Oben und unten waren schöne Zierrathen, und die Höhe eines jedweden war eine und eine halbe Ellen. Aus diesen wuschen sie die Brand-Opffer, wie auch die Eingeweide samt andern Sachen, die da solten geopffert werden.

Eherne Schlange Mosis, Num. XXI, 8. 9. נְחַשׁ נְחֹשֶׁת war aus Kupffer, welches die Israeliten leichtlich bekommen konten, weil sie zu Phunon waren in dem Lande der Edomiter, allwo schöne Bergwercke waren. Diese Küpfferne, und gleichsam feuerfarbne Schlange, solte Moses auf GOttes Befehl aufrichten auf eine lange Stange, oder auf ein Kriegs-Zeichen, oder Fähnigen, das man im Kriege brauchete; wie hoch dieses Kriegs-Zeichen gewesen, beschreibet der Geist GOttes nicht. Vielleicht hat sie auf einen Berge oder andern hohen Orte gestanden, daß sie von allen Ecken des Lagers, welches sich auf die drey, vier, oder mehr Meilen erstrecket, können geschauet werden Etliche geben vor, es habe dieses Krieges-Zeichen die Gestalt eines Creutzes gehabt, worauf die eherne Schlange gewesen, und wäre vordessen gebräuchlich gewesen, daß man an den Krieges-Fahnen zwey Höltzer creutzweiß aneinander gemacht, da man an dem langen Theil die Fahnen gehalten, u. an das Over-Holtz die Fahne gehangen worden. Justinus Martyr sagt, Moses habe aus Eingeben des grossen GOttes ein Zeichen des Creutzes gemacht, und solches auf die Hütte des Stiffts, und zwar über das Allerheiligste gestecket, und darbey zu den Volck gesaget: Wenn ihr werdet dieses Vorbild und Zeichen anschauen, und den Glauben haben, so werdet ihr leben. Das ist Zweiffels ohne die Ursache, warum die heutigen Mahler die eherne Schlange an einem Creutze hangend mahlen. Hat also die Schlange nur typice solches gewürcket, nicht realiter. Oder die Krafft GOttes hat wunderlich gewürcket in denen, die seine Ordnung und Gebot in acht nahmen, auch darbey die Glaubens-Augen richteten auf den zukünfftigen Meßiam oder Heyland, durch dessen Wunden wir sind heil worden. Es. LIII, 5. Ist also der Jüden Fabel zu verwerffen, welche vorgeben, die Stange, worauf die ehrne Schlange gewesen, sey von dem Baum des Lebens, der vormals im Paradieß zu sehen, gewesen, u. habe die Krafft gehabt, das Leben zu geben. Diese ehrne Schlange liessen die Kinder Israel nicht in der Wüsten zum Gedächtniß dieses Wunderwercks, sondern nahmen sie mit sich, wie denn gantze 700. Jahr darauf ihrer erwähnet wird, 2. Reg. XVIII, 4. daß die Kinder Israel einen Mißbrauch daraus gemachet, ihr geräuchert und Nehuštan geheissen. Doch kan es aus dem Grund-Text nicht bewiesen werden, ob sie ins gemein so genennet worden, oder aber, ob sie Hißkias so genennet, gleichsam, als wolte er sagen: Was solte dieses geringe Ertz oder kleine Küpfferling vor ein Gott seyn? So hat nun der Drach und die alte Schlan-

Schlange ſolche Abgötterey geſtifftet, und alſo durch die Schlangen wollen geehrt werden.

Eichen, ſtehen ſehr lange, weil ſie ein hartes Holtz und einen trefflichen Schwefel in ſich haben. In dem gelobten Lande waren ſie ſehr gemein, drum wohneten ſie unter denſelben, wie Abraham, Gen. XII, 6. da nicht nur eine Eiche, ſondern ein gantzer ſchattiger Wald von Eichen geweſen. Sie übeten den Gottesdienſt darunter aus, Jud. VI, 11. 19. begruben ihre Todten darunter, wie die Klag-Eiche, Gen. XXXV, 8. war. Ja ſie übeten Abgötterey unter denſelben aus, Ezech. VI, 13. und räucherten unter denen Eichen, Act. IV, 14.

Einhorn, wollen zwar etliche läugnen; alleine es iſt ihnen zuwider Moſes, Num. XXIII, 22. Deut. XXXIII, 17. Job. XXXIX, 12. David Pſ. XXII, 22. Es iſt ihnen auch zuwider die Erfahrung, ſintemahl in India und Arabia daſſelbe gefunden wird. Solches Einhorn iſt zweyerley. Eines heiſſet *Unicornu*, von der Gröſſe eines Pferdes, welches einen Kopff wie ein Hirſch, einen Bart wie ein Bock, Füſſe wie ein Elephant hat. Mitten in der Stirn gehet ein ſchwartzes Horn zwey Ellen lang heraus. Das andre heiſſet *Rhinoceros*, welches kleiner, zwey Hörner hat, und ſchneller lauffen kan. Beyde ſind ſehr wild, wie Hiob. c. XXXIX, 12. ſaget: Meyneſt du, daß das Einhorn werde dir dienen, und an deiner Krippe ſeyn?

Einkommen des Tempels, ſuche Tempel.

Eintheilung der Iſraeliten, war in die XII. Stämme gemacht, wie vielleicht eben ſo viel Stämme der Iſmaeliter, Gen. XXV, 16. und eben ſo viel Perſer gezehlet worden. Es haben auch andere Nationen das Volck in die Stämme ausgetheilet. Gantz Athen beſtund aus 4. Stämmen, ſo man hernach in 10. eintheilete, und die Nahmen der 10. Helden gab, derer Ehren-Säulen auff einem öffentlichen Platze ſtunden. Das Römiſche Volck ward eingetheilet anfangs in drey oder vier Stämme, die ſich hernach biß auf 35. vermehret, derer Nahmen noch übrig ſind. Wie nun die Iſraeliten ausgetheilet wurden in zwölff Stämme; ſo zeigeten ſie mit höchſter Sorgfalt ihre Geſchlecht-Regiſter auf, und wuſten ſolche biß auf den Stamm-Vater zu erzehlen. Ein iedweder Stamm zeigete ſeinen Fürſten, welchen ſie Phylarchum hieſſen. Dieſer hatte unter ſich die Patriarchen, welche Fürſten waren der Familien, ſintemal ein iedweder Stamm wiederum in ſeine Familien getheilet ward, über welche ein Patriarcha geſetzet war. Und dieſe Patriarchen hatten wiederum unter ſich die Obrigkeit einer iedweden Stadt, als die (1.) Chiliarchos, die über 1000. Menſchen zu gebiethen hatten; (2.) Die Hecatontarchos, die über hundert Menſchen; (3.) Die Pentecontarchos, die über funfftzig, und (4.) Decadarchos, die über 10. Leute geſetzt waren. Aber der vornehmſte Unterſcheid, welchen die Geburt unter denen Iſraeliten machete, kam auff die Prieſter und Leviten an, ſintemal der gantze Stamm Levi GOtt geheiliget war, und kein Theil hatten als die Zehenden und Erſtlingen, von welchen ſie leben muſten. An ſtatt Joſephs waren ſeine beyde Söhne Ephraim und Manaſſe.

Einweyhung, war in dem Alten Teſtamente theils der Perſonen, theils der Sachen. Unter denen Perſonen wurden anders eingeweyhet die Prieſter, anders die Leviten. Unter denen Prieſtern wurde der Hoheprieſter herrlich eingeweyhet. Denn wie Exod. XXIV. 4. Lev. IX, 6. ſtehet, ſo wurde er (1.) gebadet, als er zuvor

in

in die Hütten des Stiffts gebracht worden, (2.) mit den heiligen Kleidern angeleget, (3.) geſalbet, Exod. XXX, 22. 24. (4.) drey Opffer gebracht, Exod. XXIX, 1. 2. Lev. IIX, 14. ein Verſöhn-Opffer, ein Brand-Opffer, und ein Danck-Opffer. Von dem letzten wurde eine Gaſterey gemachet. Doch muſten ſie ſolche eſſen bey dem H. Thor, und nichts davon biß auff den morgenden Tag übrig laſſen. Und dieſe Einweyhung währete gantze ſieben Tage. Ob aber alleine Aaron, ſo ſolenniter eingeweyhet worden, oder aber, ob alle ſeine Succeſſores nachgefolget, das iſt eine ſchwere Frage, indem es etliche bejahen, etliche verneinen. Den Streit componiret Qvenſtadius Antiq. Bibl. Part. I. n. 7. pag. 55. 56. Die Prieſter von der andern Ordnung wurden etwas anders eingeweyhet, Exod. XIX, 4. Lev. XXVI, 14. ſie wurden dem HErrn dargeſtellet, Exod. XXIX, 1. conſecriret und gewaſchen, daß ſie alſo Opffer bringen möchten. Sie wurden angeſtrichen mit dem Blut des Widders an dem Ohr, Daumen, und groſſen Fuß-Zehen. v. 27. Doch mit dem heiligen Salb-Oel wurden ſie nur beſprenget, in dem Blut von dem Brand-Opffer darzu kam, Lev. IIX, 30. Die Einweyhung der Leviten hat dreyerley in ſich: (1.) Die *Purification* oder Reinigung, indem ſie bald mit Waſſer beſprenget wurden, Num. IIX, 7. bald mit dem Scheer-Meſſer aller Haare des Leibes beraubet, bald die Kleider gewaſchen, und vor ſie ein Sündopffer und Brandopffer gebracht wurde, Lev. XIV, 8. (2.) Die *Conſecration*, welche wiederum in ſich begrieff (α) die Repræſentation vor dem HErrn, nemlich vor der Hütten des Stiffts, v. 9. (β) die Auflegung der Hände, v. 10. (γ) der Leviten Agitation und Oblation vor dem HErrn, wie denn ſich Aaron in der Form eines Creutzes gegen alle 4. Theile der Welt wenden muſte. (3.) Die *Application* zu dem Miniſterio, daß ſie vor dem HErrn dienen ſolten. Die Einweyhung der extraordinair Perſonen, wollen wir zu ſeiner Zeit haben. In dem Neuen Teſtament ſind die Perſonen eingeweyhet worden entweder *extraordinair* durch miracul zu dem Predig-Amt, wie die Apoſtel an dem Pfingſt-Tage, Actor. II, 1. und Paulus, Act. IX, 3. oder ordentlich durch das Gebet, Actor. I, 24. durch die Auflegung der Hände, Actor. VI, 6. I. Tim. V, 22. Die Einweyhung der Sachen gehen entweder auff die Hütte des Stiffts, oder des Tempels. Die Hütte des Stiffts ward mit Opffern eingeweyhet, darbey ſich GOTT im Fruer geoffenbahret, Exod. XXXIIX, 26. Der Tempel iſt zweymahl eingeweyhet worden. Anfangs von dem Könige Salomo, welcher alles Volck zuſammen ruffete, die Lade des Bundes in den Tempel brachte, 22000. Ochſen, 120000. Schaafe opfferte, inbrünſtig betete, und das Volck ſegnete, I. Reg. VII, 1. Hernach nach der Babyloniſchen Gefängnis, da der Tempel unter dem Dario Notho auffgerichtet ward, ſo gieng auch dieſe Einweyhung vor. Suche Dedicatio.

ELAMITER und Meder haben den Urſprung von Elam, dem erſtgebohrnen Sohn Sems, Actor. II, 9. doch haben viel andere Meynungen, welche weitläufftig entwirffet Bochartus in Phaleg. Libr. II. Cap. 2. pag. 78. 79.

Elephant, wird weitläufftig beſchrieben von dem Bocharto in Hieroz. und Franzio in Hiſt. Animal. Sac. In der H. Schrifft wird er beſchrieben nach ſeiner groſſen Macht, Job. XL, 10. u. heiſſet Behemot, weil er gleichſam an ſtatt vieler Thiere iſt; ſeiner Stärcke nach, weil er ſich ſtrecket wie die Zedern v. 13. ſeiner verſchlagenen Art nach, weil er ſich von Jugend auff die

die Menschen ziehen lässet, und mit ihnen gerne umgehet. Doch hasset er die Mauß, die Schwalbe, daß Schwein und den Drachen. Der Elephant ist ein sehr nützliches Thier, sintemal er dienet (1.) zum reiten, allermassen auch heutiges Tags die Indianer, Persianer und andere Asiatische Völcker sich der Elephanten bedienen. (2.) Zum Kriege, sintemal Antiochus der König in Syrien mit Wagen, Elephanten u. Reißigen in Egypten komet, 1 Macc. VI, 30. 34. 35. Cap. VIII, 6. wird dergleichen gedacht, und Lysias trotzete auf die 80. Elephanten, 2. Macc. II, 4. Ja, die Elephanten hatten gewiss Directores oder Stallmeister, 3 Macc. V, 1. 3. 9. Sie hatten auch Thürme auff denen Elephanten, auf welchen die Soldaten stritten. Und diese theilten sie aus, und stelleten sie gemeiniglich vor das Fuß-Volck.

Elfenbein, wird aus denen Zähnen und andern Gebeinen der Elephanten gemachet. Geierus in Psalm. XLIV, 9. pag. 988. Bey denen Israeliten wurde es sehr geliebet. Denn sie machten aus Elfenbein (1.) Königliche Throne, wie Salomo that, 1. Reg. X, 18. 2. Paral. IX, 17. (2.) Häuser, dergleichen Ahab gebauet, 1. Reg. XX, 22. 39. Und Amos III, 15. heisset es: Deine Elfenbeinerne Häuser werden untergehen, (3.) Bäncke Ezech. XXVII, 6. (4) allerhand Gefäße, Apoc. XVIII, 12. (5.) Thürne, Cant. VII, 4. (6) Ja was nur schön u. angenehm war, wurde aus Elfenbein gemacht, Cant. V, 14. weßwegen viel Elfenbein dem König Salomon aus fremden Orten durch die Schiffe gebracht wurde, 1. Reg. X, 18. 22.

ELILIM, *Vanitates*, *nihili*, werden von David alle Götzen genennet, welche von Mose Devt. XXXII, 17. *Siddim*, d. i. böse Geister, die alles verwüsten, genennet werden. Auff diese Idola alludiret Paulus, Rom. I, 25. wenn er saget, daß die Menschen GOttes Wahrheit verwandelt haben in die Lügen, und dem Geschöpffe mehr gedienet, als dem Schöpffer.

ELIM, war die sechste Wohnung der Israeliten in dem felsichten Arabia; der Ort hatte zwölff Brunnen und siebentzig Palmen, Exod. XVI, 1. Num. XXIII, 9. Es führet auch eine Stadt der Moabiter diesen Nahmen, Exod. XVI, 1. und ein Brunnen, Exod. XV, 17.

Elle, *Cubitus* אַמָּה war bey denen Ebräern am meisten im Gebrauch, wie etwan in dem Müntzwesen der Siclus. Diese Elle war dreyerley: eine kleine, mittelmäßige und grosse. Die kleine Elle bestund aus eines erwachsenen Mannes Arm, entweder von dem Ellbogen biß an das äusserste des Mittel-Fingers, oder von oben herab biß an den Ellbogen. Andere sagen, sie begreiffe fünff flache Hände. Sie heisset sonst eine gemeine Elle. Und nach dieser Ellen soll die Archa Noä gemachet worden seyn, Gen. VI, 15. Die Wachteln fliegen zwey Ellen hoch über das Lager der Israeliten, Num. XI, 31. Und des Ehud zweyschneidiges Schwerdt ist eine Ellen lang, Jud. III, 16. Die mittelmäßige Elle bestund aus sechs flachen Händen, wie die gemeine aus fünff flachen Händen bestund. Nach R. Jehuda Meynung werden allezeit Ellen von 6. flachen Händen verstanden, so offt von denen Gebäuden gehandelt wird. Aber wenn sie von denen Gefässen handelt, so träget eine Elle fünff flache Hände aus. Die grosse Elle begreiffet mehr, als sechs flache Hände, doch kan man nichts gewisses von derselben melden. Uber dieses hatten auch die benachbarten Heyden unterschiedene Ellen. Origenes und Augustinus gedencken einer geometrischen Elle, welche sechs gemeine in sich soll begriffen haben.

Eltern, führeten sich vorsichtig gegen ihre Kinder auf. Denn (1) nach der Geburt

Geburt lobeten und preiseten sie GOtt, wie wir an der Hanna, Zacharia und andern sehen, legeten auch den Kindern solche Nahmen auff, bey welchen sie sich allezeit der göttlichen Gnade, Liebe und Beystand versichern kunten. Ja, es kamen die Freunde zusammen, und freueten sich mit ihnen, daß der HERR solche Barmhertzigkeit an denselben erwiesen, Luc. I, 53. (2.) Bey der Beschneidung, welche vor dem Gesetze von dem Primogenito, nach dem Gesetze zweiffels ohne von einem Priester vollzogen ward. Denn da befahlen sie des Kindes Wohlfahrt an den grossen GOTT mit inbrünstigem Gebet. Die Entwehnung geschahe gemeiniglich mit einem herrlichen Mahl, dergleichen Abraham bey der Entwehnung Isaacs machet, Gen. XXI, 6. Hanna bey der Entwehnung Samuels, 1. Sam. I, 24. Und von der Zeit an ward denen Kindern stärckere Speise gegeben, dergleichen in dem gelobten Lande war Butter und Honig, Esa. VII. 15. (3.) Bey der Aufferziehung. Denn da sahen sie fleißig auf das Gemüth, fleißig auff die Ernehrung des Leibes. Dem Gemüth halffen sie auf, theils mit Gottesfurcht, theils mit andern Künsten. Den Leib versorgeten sie nicht allein mit Speise, nachdem GOTT einem ieden das Vermögen gegeben, theils mit Kleidung. Denn Jacob ließ seinem Sohn Joseph einen bunten Rock machen, Gen. XXXXII, 13. Thamar trug einen bunten Rock. Ja, ein Vater schützete seine Kinder vor aller Gefahr, so wohl des Leibes als der Seelen. Des Leibes, daß sie nicht mögten in Gefahr kommen. Drum trug Hiob Leid über seine Kinder, die mit dem Hause umkommen waren, Job. I, 19. Wie auch der Seelen, als wenn David wegen seines Sohns Absolon grosses Leid träget, 2. Sam. XVIII, 5. Und der Vater nennete seinen ungerathenen Sohn todt, Luc. XV, 32. Wenn sie sonst ihre Töchter verkauffte, so war es mehr ein Ehe-Contract, als die eigentliche Verkauffung, Exod. XXI, 7. Ja sie liessen es an scharffer Disciplin niemals ermangeln. Drum heisset es, Prov. XIX, 18. Züchtige deinen Sohn, weil Hoffnung da ist, aber laß deine Seele nicht bewogen werden ihn zu tödten.

EMAUS, war (1.) ein Flecken 60. Feldweges von Jerusalem, Luc. XXIV, 13. gegen Abend. Wiewohl Lightfoot Chor. in Luc. p. 709. solches gegen Galiläam setzet, und saget, die beyden Jünger Christi wären nicht dahin gegangen, allda zu verbleiben, sondern, daß sie von diesem Ort ihren Weg weiter in Galiläam fortsetzeten. (2.) Ein Ort nicht weit von Tiberias, der viel schöne warme nnd gesunde Bäder hatte. Josephus d. B. I. Libr. III. Cap. 26. und Libr. IV. Cap. 5.

ENAKIM, suche Riesen.

Enckel, nenneten die Israeliten alle Kinder, wie erhellet aus dem 1. Reg. X, 1. und XXIV, 2. Ebenfalls lässet Matthæus c. I, 11. den Joachim des Josiä Sohn weg, sagende: Josias aber zeugete Joachim, und setzet also den Enckel an statt des Sohnes. Die Ursache wird Seldenus Jur. Nat. & Gent. Libr. V. Cap. II. p. 568. 569. haben. Hingegen werden nach dem Stylo der H. Schrifft vielmals die Söhne Enckel genennet, wie aus solchem Orte zu ersehen.

ENGEDDI oder *ENGEDI* von עין und גדי, war ein Flecken in der Gegend Jericho, welcher lag auf einem hohen Felsen, um welchē schöne Thäler. Um diesen Felsen stehen die Balsam-Sträucher, welche, wenn sie geritzet werden, einen Balsam fliessen lassen. Die Leute, die den Balsam lesen, heissen Vinitores. Bochartus in Hieroz. Tom. II. Lib. V. Cap. X, p. 723. 724. 726. In der

Wüſten Engeddi hielt ſich David auf, 1. Sam. XXIV, 1. Beſiehe des Poli Bibl. Crit. in Cant. I. p. 14.

Engel, ſind gute und böſe. Jene führen unterſchiedene Nahmen, deñ etliche heiſſen Cherubim, etliche Seraphim, etliche Throni, etliche Herrſchafften. Die Päbſtler machen aus dem Pſeudo-Dionyſio neun Ordnungen der Engel, welche Meynung doch keinen Grund hat. Weil dieſe Engel GOttes Diener ſind, ſo ſind ſie auch offt in dem Alten und Neuen Teſtament unter ſichtbahrer Geſtalt erſchienen, und haben denen Menſchen GOttes Willen geoffenbahret. Paulus gedencket 1. Cor. XIII, 1. der Engel Zungen, und verſtehet durch eine metonymiſche Redens-Art daſſelbe, was herrlich und vortrefflich in einer Rede iſt. Die böſen Engel ſind von GOTT abgefallen, und dem guten in allen zuwider, ſehen auch, wie ſie denen Frommen mögen nachſtellen. Die Jüden machen vier Mütter der böſen Geiſter, die Lilith, Ogreth, Machlath und Noeman, des Jubal Cain Schweſter, die den Aſmodæum gebohren, wie aus dem Elia Levita in Thisbi erweiſet Huetius Conc. Rat. Lib. II. c. 4. n. 1. p. 132. Doch wer wolte nicht über die Fabel lachen? Um dieſer böſen Zahl bekümmern wir uns nicht. Groß muß dieſelbe ſeyn, weil Luc. VIII, 30. eine gantze Legion genennet wird. Es iſt nicht weniger ihre Macht groß, wie ſie das Hauß Hiobs mit ſeinen Kindern verderben, Job. I, 19. eine Heerde Säue in das Meer wirffet, Matth. VIII, 32. und durch die Egyptiſchen Zauberer viel Wunder thut.

Enoch, ein Sohn Jared, Gen. V, 21-24. zeigete Methuſalah, der am allerälteſten auff der Welt ward. Er blieb in einem göttlichen Leben, nicht als hätte er ein einſames Leben geführet, und einen Einſiedler abgegeben, wie R. Juda Levita will; Part. III. in Coſroi; ſondern weil er ein gottfürchtiger Mann war, unſträfflich einher gieng, und iedermann ein Exempel der wahren Gottesfurcht gab. Er ward von GOtt hinweggenommen, Cap. V, 24. nicht zwar eines natürlichen Todes, wie unterſchiedene Rabbinen und etliche Chriſtliche Scribenten wollen; ſondern GOTT nahm ohne Todes-Schmertzen ihn lebendig in den Himmel. Denn das Wort לקח heiſſet, GOtt nahm ihn hinweg, als eine Verſetzung aus einem Ort in den andern. Beſiehe Gen. XXIV, 7. XXVII, 45. Exod. XIV, 11. Eben dieſes Wort wird gebrauchet von dem Elia, 2. Reg. II. 3. Weiſſeſt du auch, daß der HERR wird deinen Herrn heute von deinem Haupte nehmen? v. 5. 9. und 11 wiederholet wird, und darauf v. 12. ſtehet: Eliſa ſahe ihn nicht mehr. Eben alſo nahm der HERR Enoch hinweg. Drum ward er nicht mehr geſehen. Ja, der Meiſter der Epiſtel an die Ebräer Cap. XI, 5. bezeuget ſolches deutlich, wenn er ſaget: Durch den Glauben ward Enoch weggenommen, daß er den Tod nicht ſehe, und er ward nicht funden, darum, daß ihn GOtt wegnahm. Drum giebet Onkelos die Rabbiniſchen Worte ſchön: und Henoch wandelte in der Furcht des HErrn, und war nicht mehr, weil ihn GOtt nicht ſterben laſſen. Jonathan Uſiel giebet es alſo: Er war nicht mehr unter den Einwohnern, und gen Himmel gefahren durch das (ſelbſtändige) Wort, das vor dem HErrn iſt.

Entwehnung der Kinder, geſchahe in dem Alten Teſtament mit einer ſonderbahren Solennität. Sie hatten darbey meiſtentheils eine groſſe Gaſterey. Gen. XXI, 8. machete Abraham bey der Entwehnung ſeines Sohns Iſaacs ein groſſes Gaſt-Gebot. Samuel wird bey der Entweh-

wehnung zu der Stiffts-Hütte gebracht, allda für GOtt zu dienen, 1. Sam. I, 14. Ebenfalls gedencket der Geist Gottes der Entwehnung Loammi. Und auf diese Ceremonie alludiret David, Psal. CXXXI, 3. Meine Seele ward entwehnet, wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. Nach dieser Entwehnung wurde denen Kindern stärckere Speise gegeben, welche in dem gelobten Lande war Butter und Honig, worauf der Apostel alludiret, 1. Cor. III, 1. ich habe euch Milch gegeben als denen kleinen Kindern, nicht aber Speise. Und Ebr. V, 13. wird Milch, nicht Speise gegeben, d. i. die Catechismus-Lehre wird denen Unerfahrnen vorgetragen, nicht aber hohe Controversien, die sie nicht verstehen können. Dahero es von Christo heisset, Esa. VII, 15. Butter und Honig wird er essen, d. i. der beste Lehrer seyn, der die schönsten Lehren weiß vorzutragen.

EPHA, war ein grosses Maaß des Getraydes bey denen Israeliten, und hielt so viel in sich als das Bath in denen flüßigen Sachen, nemlich 432. Eyer oder 3. Seah, oder 10. Gomer, oder 18. Kab; nach unserer Art zu rechnen, drey gehäuffte Viertel. Von diesen Maaß sagte Gott Deut. XXV, 24. In deinem Hause sollen nicht 2. Epha, Scheffel seyn, groß und klein, du solt ein völlig und recht Gewichte, und einen völligen und rechten Scheffel (Epha) haben. Amos Cap. VIII, 5. 9. klaget diejenigen an, die das Epha vergeringern, und Mich. VI, 10. saget, daß der feindselige das Epha vergeringert.

EPHOD. Suche Leib-Rock. Amtschildlein.

EPISCOPI und *PRESBYTERI*, hatten zur Zeit der Apostel einerley Amt, ob sie gleich unterschiedene Nahmen führeten, welches erhellet aus den Act. XX, 28. da Paulus von Mileto gen Ephesum sandte, die Eltesten foderte vor die Gemeine, und sie also anredete: Ihr wisset, von dem ersten Tage an &c. ἐν ὑμᾶς τὸ πνεῦμα ἅγιον ἔθετο ἐπισκόπους, daß euch der Heil. Geist zu Bischöffen gesetzet hat. Ebenfalls gebeut Paulus Tit. I, 1. daß sie Presbyteros oder Aeltesten sich setzen, welche er hernach in dem 17. v. Bischöffe nennet. Und 1. Tim. IV, 14. heisset es: Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist durch die Weissagung mit Auflegung der Aeltesten (Presbyterii.) Petrus nennet in der 1. Epist. I, 1. Presbyteros oder Aeltesten, welche er v. 2. ἐπισκοποῦντες heisset. Ja, es werden viel Bischöffe in einer Kirchen genennet. Denn Phil. I. 1. grüsset Paulus und Timotheus alle Heiligen in Christo, samt denen Bischöffen und Dienern. Also müssen viel Bischöffe gewesen seyn, durch welche ihre Pastores und Presbyteri verstanden werden. Ja der Nahme eines Episcopi und Presbyteri wird denen Aposteln selbsten zugeeignet; denn 1. Petr. V, 1. werden die Aeltesten genennet, dero Mit-Aelteste Petrus selbsten war. Act. I, 15. nennet er Judam einen Episcopum, indem er das Apostel-Amt ein Bischoffs-Amt heisset. Also erhellet, daß zu Zeiten der Apostel die Episcopi und Presbyteri nicht unterschiedene Ehren-Stuffen gewesen in dem Ministerio, sondern daß sie einerley Amt verwaltet, und von demselben bald Aelteste, bald Bischöffe geneñet worden. Aber mit der Zeit ist ex constitutione humana und Jure Ecclesiastico diese Würde unterschieden worden, wie weitläufftig lehret Arndt in Lex. Antiq. Eccl.

EPISTELN, wurden nur auff Pergament geschrieben. Denn weil sie kein Papier nicht hatten, so bedieneten sie sich dieses Pergamentes, deßwegen Paulus 2. Tim. IV, 13. heisset die Bücher, sonderlich aber das Pergament mitbringen.

Von der Gestalt der Briefe wollen wir nicht sehr bekümmert seyn. Zweiffels-ohne ist ein ieder Brieff zusammen gerollet worden, Esa. XXX,4. zuweilen waren sie offen, Jerem XXXII,10. die Ebräer liebeten die Ebräische Sprache, Jos. XVIII,9. 2. Sam. XI,14. Die Chaldäer die Chaldäische. Esr.IV,8. II,18. 23. Die Syrer die Syrische, Es.IV, 7. Die Griechen die Griechische, 1. Macc. I,46. X,7.46. Die Römer die Lateinische, 1. Macc. XII,4. Der Endzweck der Briefe war theils gut, als wenn Hiskias schreibet zu denen Ephraemitern, 2. Reg. XIX,14. 2. Paral. XXX.1.6, oder böse, als wenn Jesabel den Nabot will ums Leben bringen mit ihrem Briefe; David seinen Feld-Hauptmann in einem Schreiben vermahnet, er soll den Uriam umbringen, 2. Sam. XI, 14.15. An den Nehemiam werden solche Briefe geschicket, Nehem. VI,5. 17. 19. Insonderheit aber werden andere Episteln in dem Alten, andere in dem Neuen Testament gefunden. In dem alten Testamente sind die uhrältesten Jos. XVIII,9. da die Ausforscher des Landes alle Städte des Landes Canaan musten auffschreiben. Hernach haben wir Briefe der Könige, theils zu ihren Unterthanen, als 2. Sam. XI, 15. 1. Reg. XXI, 8. 9. 11. 2. Reg. X. 1. 2. 6. 7. 2. Reg. XIX,14. oder an andere Könige, 2. Reg. V,5. 6,7. oder der Unterthanen zu denen Königen, Esr. IV,7. 8. oder einer Privat-Person zu der Privat-Person, Luc. XVI,6. 7. Act. IX,2. XXII,5. Unter denen Episteln des Neuen Testamentes sind die Apostolischen die vornehmsten. Sie sind aber theils von dem Apostel Paulo, theils von andern Aposteln geschrieben worden. Des Pauli Episteln, die er entweder auff die gantze Kirche, als die Epistel an die Römer in Italia, die Epistel an die Corinthier und Thessalonicenser in Griechenland, an die Philippenser in Thracia, die Epistel an die Galatter, Epheser und Colossenser in klein Asien, und an die Hebräer, welche anfangs in dem gelobten Lande wohneten, hernach hin und wieder ausgestreuet wurden. Die Episteln, welche an Privat-Personen geschrieben wurden, sind die beyden Episteln an den Timotheum, Titum, und Philemonem. Nicht weniger sind die Episteln der andern Aposteln von grossen Nachdruck, nemlich des Jacobi, die beyden Episteln Petri, die drey Johannis und Judä.

Erbschafft, da entweder des Vaters oder Freunde Güter kamen zu denen Kindern, war denen Israeliten angenehm, und mit weit behutsamern Fleiß ausgetheilet, als bey uns zu geschehen pfleget. Denn (1.) reiseten die Israelitten nicht leicht aus ihren Städten, Häusern und natürlichen Sitzen, wie wir Europæer. (2.) War ihnen von GOtt ihrer Eltern Erbtheil zugeeignet, daß sie sich nichts davon abwenden liessen. Welches die Ursache ist, warum Naboth 1. Reg. XXI,2.3 seinē Weinberg dem Könige Israel versaget, ob er ihm gleich grosse Geschencke davor anbietet; denn er saget ausdrücklich, daß er seine Erbschafft nicht verkauffen könte. Eben hierauff alludiret der Geist GOttes, 1. Reg. XLIV, 18. wenn er saget: Ich will deine Erbschafft seyn, d. i. du solt alleine von mir als deinem einigen Gut alles Wohlergehen haben. Ps. XVI,5. heisset die Kirche GOttes das Erbtheil, und 1. Petr. I, 4. wird das ewige Leben das unvergängliche, unbefleckte und unverwelckliche Erbe genennet, das behalten wird im Himmel. Doch scheinet diese Erbschafft andere Beschaffenheit vor dem Gesetze, andere nach dem Gesetze gehabt zu haben. Vor dem Gesetze bekam der Erbstgeborne zwey Theil, die andern Brüder nur einen, daß jener kunte seinen Staat führen.

Ja

Ja der Vater disponirete nach seinem Belieben, absonderlich wenn unter denen Brüdern unterschiedener Ehe solte das Erb-Gut auszutheilen seyn. Abraham gab sein Gut alles dem Jsaac, nachdem er zuvor Jsmael mit seiner Mutter Hagar ausgestossen, und der Kethura Kinder fand er mit Geld ab, Gen. XXV, 6. Jsaac wandte dem Jacob mit dem Recht der ersten Geburt ein grosses zu, dessen sich Esau verlustig gemachet. Jacob übergieng Ruben mit solcher Würde, aber Juda gab er sie. Unter dem Gesetze aber hatte ein iedweder Stamm in dem gelobten Lande sein Erbtheil, von welchen er nicht weichen durffte. Darum überliessen solches die Eltern ihren Kindern. Und wenn gleich aus Armuth etwas muste verkauffet werden; doch kam in dem Sabbather-Jahr und Jubilæo alles wieder zu den vorigen Herren. Es kamen auch die Weibs-Personen gewisser massen zu der Erbschafft. Denn als Num. XXXVI, 2. Salphaad aus dem Stamme Manasses ohne männliche Erben gestorben; so wurde das Gesetze gegeben, daß die Erbschafft auch auff die Frauen kommen solte; doch mit diesem Bedinge, daß sie weder aus ihren Stamme heyrathen, noch solches Gut auff ein ander Geschlechte bringen solten. Doch die Leviten durfften aus allen Stämmen sich ihre Weiber holen; wie sie kein Erbtheil hatten, so bekamen sie mit denen Weibern keines nicht, sondern musten solches andern überlassen. Endlich hatten die Alten im Gebrauch, das Erbtheil andern zu übergeben, mit sonderbaren Gebet, und also von GOTT alles Gutes wünschten, Jos. XIV, 12. Da segnete ihn Josua und gab also Hebron Caleb, dem Sohn Jephnune, zum Erbtheil, und Cap. XV, 1. ist dergleichen zu lesen.

Erde, ist das Centrum der gantzen Welt, und also unbeweglich. Denn obgleich die Copernici heutiges Tages vorgeben, die Sonne stünde still, und die Erde würde beweget; so zeiget doch die Heil. Schrifft das Gegentheil. Die Rationes haben wir angeführet in der Physica Sacra II. Theil Sect. II. Cap. IV. Diese Erde ist rund nicht rotunditate Arithmetica, sondern Geometrica, daß sie Berge und Hügel habe. Doch sind diese nicht mit der Sündfluth entstanden, sondern in der ersten Schöpffung gemachet worden. Denn Gen. VII, 19. 20. bedecket das Wasser 15. Ellen hoch die höhesten Berge. Cap. IIX, 4. lässet sich der Kasten Noä nieder auff das Gebürge Ararath, welches von der Sündfluth den Nahmen bekommen, und Moses saget in dem XC. Psal. 2. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sonsten erzehlet die H. Schrifft unterschiedene Wunder, die sich auf der Erden begeben, als wenn sich bey der Offenbahrung des Gesetzes, Exod. XIX., 6. früh ein Donnern und Blitzen anhebet, eine Wolcke den Berg umgiebet, ein Thon einer starcken Posaune gehöret wird, und der gantze Berg rauchet und bebet. Wenn Num. XVI, 1. die aufrührische Rotte von der Erden lebendig verschlungen wird. Wenn die Gebeine Elisæ einen Todten lebendig machen, und viel Heiligen nach dem Tode Christi aus ihren Gräbern heraus gehen. Wenn Christus Lazarum aus dem Grabe ruffet, und Er selbsten unter dem Erdbeben aus dem Grabe heraus gehet, ja, wenn Er seine Herrlichkeit auff dem Berg Thabor offenbahret, Matth. XVII, 1.

Ergebene, in dem Krieg musten sich zu allen Unglück bequemen. Wenn sie sich mit gewissen Bedingungen ergeben hatten, so war der Zustand erträglicher, wie man siehet, Jos. XI, 19. Jer. XXVII, 11. 12. Baruch. II, 16. 22.

16. 22. 24. Und deßwegen wurde gantz Israel mit Hunger heimgesuchet drey Jahr, weil Saul denen Gibeonitern solchen Eydschwur nicht gehalten hatte, 2. Sam. XXI. 1. Wenn sich aber die Feinde nicht mit gewissen Bedingungen ergeben, sondern mit Gewalt erobert wurden, so wurden sie verdammet (1) *ad proselytismum*, und musten die Israelitische Religion annehmen. (2) Zur Dienstbarkeit, welche wiederum entweder *particularis* war, und nur etliche betraff, als wenn Holofernes etliche Knechte sich aus Israel erwehlete, Jud. III, 7. oder *universalis* oder allgemein, als wenn die Gibeoniter den Israeliten dieneten, Jos. IX, 15. die 10. Stämme Israelis von dem Salmannasser, und Juda samt dem Stamme Benjamin von Nebucadnezar weggeführet wurde, 2. Reg. XXV, 4. wenn Samaria mit vielen Nationen angefüllet ward, 2. Reg. XVII, 24. (3) Zum Todte, wie Zedeckia seiner Augen beraubet wird 2. Reg. XXV, 7. Saul sehr gestraffet, wird, daß er der Amalekiter verschonet, 1. Sam. XV, 16. Joab dem Könige nicht genug that, daß er allein die Männer tödet, die Weiber leben lässet, 1. Reg. XI, 15. Welches die Ursache ist, warum die Uberwundenen so sehr den Tod fürchteten, daß sie sich lieber in die Berge, Hölen, Klüffte, Graben u. andere Einöden begaben, als dem Uberwinder ergeben wolten. (4.) Mit Umkehrung der Städte. Josua kehrete der Cananäer Städte um, Deut. VIII, 2. Nebucadnezar Jerusalem, Holofernes vieler Völcker Städte. Sonsten nahmen die Könige, die ein Land sich unterwerffen wolten, Feuer und Wasser, als sonderbare Symbola, dadurch sie ihre Gewalt über die Erde und Wasser angedeutet. Darius der Perser König, schickte bey dem Herodoto Lib. VII. p. 414. Gesandten, welche Wasser und Erde als Symbola zur Ubergabe brachten. Aristot. setzet 2. Rhet. γῆν καὶ ὕδωρ δίδοναι δηλοῦν ἐστι. Daher das Sprichwort: Aqua & igne interdicere. Die Heil. Schrifft hat auch diese Redens-Art: Es stehet dir das Thor offen, Gen. XIII, 9. XX, 15. XLV, 5. Suche Uberwinder.

Ergötzungen, der Hebräer fielen in die Sinnen, und waren leichte. Sie bekümmerten sich um keine andere, als gute Tage und Music, ihre Gastereyen bestunden in schlechten Fleische, welches sie in ihren Häusern hatten. Die Music erforderte auch wenig Unkosten, weil sie mehrentheils selbst singen und auf Säyten spielen können. Der alte Barsillai gedencket beyder Ergötzlichkeit, wenn er 2. Sam. XIII, 35. saget, er sey viel zu alt, daß er schmecken könne, was er esse und trincke, oder hören, was die Sängerinnen sagen. Syrach vergleichet diesen Zierrath mit einem Smaragd in Golde gefaßt. Doch müssen sie auch in diesen Ergötzungen zu viel gethan haben, sintemal sie des Mißbrauches wegen angeklaget werden Esa. XXVIII, 1. Cap. V, 11. 12. Amos. VI, 6. Sie speiseten gerne in den Gärten und unter den Bäumen, daher die Schrifft saget, wenn sie von einer glückseligen Zeit reden will, daß ein ieder gegessen und getruncken habe unter seinem Weinstocke und Feigenbaum. Sie hatten auch gewisse Freuden-Tage, als den Sabbath und andere Feste, die Austheilung des Raubes nach erhaltenen Siege, das Schaaf-Scheeren, Erndte, Weinlesen &c. da sich die Nachbarn gemeiniglich versammleten, einander halffen, und sich hernach frölich machten Sie liebeten auch die Jagd nicht zur Lust, sondern den Tisch zu versorgen, und das wilde Thier von denen Aeckern und Weinbergen abzuhalten. Drum reden sie offt von denen Stricken u. Netzen, man findet aber nichts weder

von

Der Bauer und sein Pferd.

Ein Bauer hatte ein Pferd, das ihm treu gedient hatte, so lange es jung war. Als es aber alt wurde, wollte er es nicht mehr füttern. Er dachte: Es ist nicht mehr viel nütze, ich will es lieber verkaufen. Da kam ein Mann, der wollte das Pferd kaufen. Der Bauer sagte: Ich will es dir für 10 Gulden geben. Der Mann sagte: Ich will dir 5 Gulden geben. Der Bauer sagte: Nein, ich will es nicht für 5 Gulden geben. Da ging der Mann fort. Der Bauer dachte: Ich will es lieber selber behalten, es ist doch noch gut. Da kam ein Wolf und wollte das Pferd fressen. Der Bauer sagte: Ich will es dir nicht geben, du sollst es nicht fressen. Da kam ein Jäger und schoß den Wolf tot. Der Bauer sagte: Ich will es dir für 10 Gulden geben. Der Jäger sagte: Ich will dir 5 Gulden geben. Der Bauer sagte: Nein, ich will es nicht für 5 Gulden geben. Da ging der Jäger fort. Der Bauer dachte: Ich will es lieber selber behalten, es ist doch noch gut

im Traum, wie er mit den Propheten redete, Num. XII,6. Matth. I,20. bald durch einen Engel, Gen. XIX,v. 15. Gal. III, 19. bald durch die Propheten, Hos. XII, 11. bald durch Feuer und Rauch, wie in dem Berg Sinai, bald durch die Wolcken und Feuer-Säule, bald durch das *Urim* und *Thummim*, Licht und Recht, bald im Gesichte, welches dreyerley war; Denn das Gesichte wurde zuweilen vorgestellet denen Augen des Leibes, zuweilen denen Augen des Gemüthes oder Verstandes, zuweilen denen Augen des Geistes.

Erstgebohrne, hatten grosse Gewalt so wohl vor, als unter dem Gesetze. Vor dem Gesetze richten wir unsere Gedancken theils auff ihre Würde, theils wie sie zu derselben entweder gekommen sind, oder solche wiederum verlohren haben. Die Würde der Erstgebohrnen war zweyerley (1.) die Königliche oder politische Würde, welche (α) bestund in Præeminentz vor andern Brüdern und Hauß-Genossen, daß er von allen mit höchster Ehrerbietung und geziemender Reverentze angesehen wurde. (β) Er regirete über fremde Völcker. Dahero bey Inauguration die Worte gehöret wurden: Völcker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fusse fallen, Gen. XXVII,29. Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn, für dir werden deines Vaters Kinder sich neigen, Cap. XLIX, 8. (γ) Daß er nach des Vatern Tode succediret an die Würde, Ehre und Ober-Stelle. Wie er nun denen Brüdern überlegen war an Ansehen; also versicherte er sich ihres Gehorsams, und Ehrbietigkeit. (2.) Die Priesterliche Würde brachte ihm das Recht, im Priesterlichen Habite (α) die Opffer dem grossen GOtt zu bringen, wie also Cain, Abraham, Jethro und andere gethan, (β) in Gegenwart des gantzen Hauses den Gottesdienst zu verrichten, das Wort GOttes zu lesen und auszulegen, (γ) bey den conviviis und andern dergleichen Solennitäten zu sitzen, wann andere stunden, die Speise zu segnen, und den übrigen Brüdern den Segen mitzutheilen, (δ) die Würde der Ober-Herrschafft im Hause. Diese verursachete, daß der Erstgebohrne eine gedoppelte Portion von dem väterlichen Erbtheil bekam, da sich die andern nur mit einem behelffen musten; und solches darum, daß er seinen fürstl. Stand führen kunte. Z. E. Wenn zwey Brüder waren, so wurden aus dem Erbtheil 3. Portiones gemacht, unter welchen der Erstgebohrne zwey, der andere nur ein Theil bekam. Waren drey Brüder, so theileten sie des Vaters hinterlassene Güter in 4. Theil. Der Erstgebohrne nahm zwey Theil, die andern beyde bekamen die übrigen zwey Theile. Doch ist hierbey noch was zu observiren, so wohl wegen des Erb-Guts, als auch wegen der ersten Geburt. Der Erstgebohrne durffte nicht zum Erb-Gute rechnen das mütterliche Vermögen, welches sie nach des Vaters Tod überkommen, noch eine andere Erbschafft, welche nach des Vaters Tod der Familie zugefallen; sondern er nahm allein von der väterlichen Verlassenschafft seine zwey Theile. Es muste auch der Erstgebohrne sein Recht legitimiren, daß er der Erstgebohrne sey. Denn wenn ein Mann zwey Weiber hatte, und von beyden Kinder; so blieb der der Erstgebohrne, welcher am ersten gebohren war, 1. Par. XI,15.16.17. Gehen wir fort, und betrachten, wie der Erstgebohrne zu dieser Würde gelanget, so geschahe solches theils durch die *generation*, wenn einer zum ersten gebohren war, wie dergleichen Glückseligkeit Cain, Japhet, Esau, und andere mehr hatten; theils *per translationem*, oder durch eine

rechtmäßige Versetzung der ersten Geburt auff einen andern Sohn, wie Jacob das Recht der ersten Geburt bekam unter denen Söhnen Isaacs, und Ephraim unter den Söhnen Josephs. Und zu solcher Versetzung dieser hohen Würde trieben ihn unterschiedene Ursachen an. Es kunte einer die primogenitur verschertzen durch Begehung eines sonderbahren Bubenstückes, wie Ruben der Sohn Jacobs weder bey den Opffern, nach im Regiment solte Oberster seyn, weil er auff seines Vaters Lager gestiegen. Er verschertzete sie durch liederliche Verachtuug solcher Würde, wie Esau seine erste Geburt um ein rothes Gericht verkauffte, Gen. XXV, 30.31.32. 33. Er verschertzete sie, wenn die Eltern vorher sahen aus göttlicher Offenbarung, daß andere würden zu grosser Glückseligkeit gelangen. Also gab Jacob dieses Recht dem Judä und Joseph, Gen. XLIX, 34. Und Jacob legete die rechte Hand nicht auff Manasses, sondern auff Ephraims Haupt, cap. XLIX, 18.19.20 Man sahe darbey den rechmäßigen Gebrauch der väterlichen Gewalt, daß er nach belieben einen Sohn erheben, und den andern erniedrigen können. Ja vielmahl war eine verborgene Ursache darbey, indem der grosse GOTT selbsten offenbahrete, welchen er zu dieser Würde haben wolte, wie Sem nicht durch das Recht der Natur, sondern durch die Translation des Vaters Noæ der Erstgebohrne ward. In übrigen vertraueten sie diese Würde dem Erstgebohrnen auff unterschiedene Weise. Zuweilen übergab der Vater dem Erstgebohrnen diese Würde noch bey seiner Lebens-Zeit im Beysein der andern Brüder, Deut. XXI, 16. 17. Zuweilen war solche Würde dem Erstgebohrnen in dem Testamente zugefallen, ja es kam die Sache wohl gar vor das Gerichte des väterlichen Hauses, allwo sie erördert wurde, wer succediren solte Und bey der Inauguration giengen schöne Ceremonien vor. Denn sie rieffen anfangs an den Nahmen des grossen GOttes, theileten dem Erstgebohrnen den Segen mit einer sonderbahren Gebühr, küsseten ihn, ihre Liebe und Demuth an zu zeigen, Gen. XXVII, 24.25.26. legeten ihm sonderbare wohlriechende Kleider an, Gen. XXVII, 15. und beschlossen diesen Actum in lauter Gottesfurcht. Fragen wir endlich, wie der Erstgebohrne degradiret wurde, so geschahe es gemeiniglich mit der solennen Formul, Gen. XLIX, 4. לא תותר *Non excellito*, du solst nun und hiermit keinen Vorzug vor deinen Brüdern haben, und solst hinführo nicht mehr Oberster seyn weder bey dem Opffer, noch im Reich, noch im Hause. Wir betrachten ferner den Erstgebohrnen unter dem Gesetze, da wir sehen, theils wie derselbe in solcher Würde *confirmiret*, theils wie es sie wieder immutiret hat. GOtt *confirmirte* die Würde der ersten Geburt, absonderlich was die Priesterliche Würde anbelanget, indem er alle erste Geburt in Egypten erschlagen, und allein die Israeliten beym Leben erhalten hat. Denn so heissen die Worte, Exod. XIII, 2. Heilige mir alle Erstgeburt, die allerley Mutter bricht, bey denen Kindern Israel, beyde unter den Menschen und Vieh, denn sie sind mein. Doch wurde diese Würde der Erstgebohrnen wiederum verändert, indem GOtt an statt der Erstgebohrnen die Leviten zu seinem Dienst erwehlete, Num. XIIX, 10. Doch damit diese ihren Unterhalt hätten, so legete er denen Israeliten auff, alles dem HErrn darzustellen, was zum ersten die Mutter brach, oder solches um 5. Seckel zu lösen, Num. III, 47. Cap. XIIX, 26. Ja sie musten auch die Erstlinge, Zehende und andere Einkünffte zu deroselben Unterhalt herzu bringen. Die Ursache, warum GOTT das Priesterthum auff die

die Leviten gebracht, soll diese seyn, weil sie sich nicht versündiget an GOTT durch die Abgötterey des gegossenen Kalbes, sondern hefftig darwieder geeiffert, Exod. XXII,27. weßwegen Moses in seinem Segen der Leviten absonderlich gedencket, wenn er zu Levi spricht, Deuteron. XXXIII,8. Dein Licht und Recht bleibe bey deinem heiligen Mann.

Die erste Geburt in Egypten wurde geschlagen, Exod. XII,12.13. von dem Würg-Engel, beyde unter denen Menschen und Vieh. Doch wo die Ebräer wohneten, und mit Blut ihre Thür-Schwellen bestrichen hatten, da kam der Würg Engel nicht hin. Der Sensus ist dieser: Ob gleich ein Egyptier wohnet in dem Hause eines Israeliten, dessen Thür-Schwelle mit Blut bestrichen ist; doch soll desselben erstgebohrner Sohn nicht verschonet werden. Und obgleich ein Ebräer in dem Hause eines Egyptier wohnet, doch soll seiner verschonet werdē. Ist also diese Niederlage der ersten Geburt alleine auff die Egyptier gegangen, nicht aber auf die Israeliten.

Die erste Geburt der unvernünfftigen Thiere ward also offeriret. Die erste Geburt von dem kleinen Vieh wurde nicht eher dem HErrn gebracht, biß 50. Tage von seiner Geburt an vorbey waren. Sie muste ein Männlein, nicht weibliches Geschlechtes seyn. Es musten solche Erstlinge in dem gelobten Lande gebohren seyn; ausser diesem Lande, was gebohren war, dasselbe wurde nicht angenommen. Unterdessen wurden dieselben abgesondert, wenn sie von reinem Vieh waren, und den Priestern gebracht, welche dasselbe Thier entweder essen oder verkauffen kunten. Wenn sie nun ein erstgebohren Thier wolten GOtt geben, so geschahe solches gemeiniglich mit dieser Formul: *Ecce hoc est sanctum.* Doch war ein Thier dem HERRN schon heilig geschätzet von Mutterleibe an, wenn man sich auch dieser Formul nicht bedienete. Der Censor dieser ersten Geburt war ordentlich ein Priester oder anderer Israeliter. Denn das Erstgebohrne von einem Schaafe, Rind-Vieh ꝛc. wurde nicht eher geschlachtet, biß der Israelite als Schätzer solches zu schlachten befohlen hatte. Es wurde aber ein erstgebohrnes Thier erstlich rein geschätzet von dem achten Tage an der Geburt; von der Geburt aber biß auff den achten Tag war es unrein. Wenn es geopffert wurde, so schlachteten sie es neben dem Altar, gossen das Blut aus, an welchen Ort sie neben dem Altar wolten, zogen die Haut ab und assen das gekochete Fleisch. Aber auff den Brandopffer-Altar kam von einem Ochsen und Ziegenbock das Fett, welches um die Nieren und um das Hertze war. Von einem Lamm kam ausser diesen Fette auch der gantze Schwantz und spina dorsi. Sonsten wurde dieses Fleisch von den Priestern ihren Weibern und Kindern zu Jerusalem gegessen an welchen Orte sie wolten. Wenn aber ein Vieh, daß zum erstenmahl werffen solte, entweder ein todtes Vieh oder das einen Mangel hatte, gebahr, so wurde dasselbe begraben, und das Vieh ward rein von der Primogenitura. Wenn aber ein unreines Vieh, das zum ersten die Mutter bricht, da war, so muste dasselbe von dem Besitzer mit einer gewissen Geld-Summa gelöset werden. Z. E. Ein Esel muste gelöset werden. Und wenn derselbe mit einen gewissen Gelde gelöset war, so ward er des Besitzers, und kunte zu allen Geschäften, wie das andere Vieh, gebrauchet werden. Wenn sonsten steht Lev. XXVII,26. die erste Geburt unter dem Vieh, die dem HErrn sondern gebühret, soll niemand dem HErrn heiligen; so wird nur die Ceremonie solches Thier zu heiligen verboten, weil eine jedwede erste Geburt

burt von Natur heilig dem HErrn war.

Erſtes Alter der Patriarchen, iſt abſonderlich der göttlichen Gnade zuzuſchreiben, welche ihnen deßwegen ſo lange Zeit vergönnet, daß ſie anfangs der wahren Kirchen nützen können; hernach wegen des Geſchlechts-Regiſters Chriſti, daß man ſolches richtig haben möchte, und endlich wegen der Zeit-Rechnung, daß ſie dieſelbe auffzeichnen möchten. Es trug auch ein groſſes bey die gute Diæt, indem ſie mäßig lebeten, und nicht ſo in die Natur hinein ſtürmeten, wie wir zuthun pflegen, da die menſchliche Natur trefflich geſchwächet und der Tod beſchleuniget wird.

Erſticktes, ſolten die Chriſten Neues Teſtamentes nicht eſſen, ſintemal es in dem Geſetze GOttes verboten war, Lev. XVII, 11. ſolches Geſetz wurde wiederholet, Act. XV, 20. 21. In der erſten Kirche wurde dieſes Geſetz eine Zeit lang beobachtet, biß das Moſaiſche Ceremonial-Geſetze beygeleget worden.

Erwürgen, war eine Leibes-Straffe der Iſraeliten, mit welcher beleget wurde (1.) der ſeinen Vater und Mutter ſchlug, Exod. XXII, 15. (2.) der eine Seele aus dem Volck Iſrael ſtahl, Exod. XXI, 16. Devt. XXIV, 7. (3.) ein Prophet, der Lügen und Träume predigte, Devt. XI, 5. (4.) ein Prophet, welcher im Nahmen anderer Götter lehrete, Devt. XVIII, 20. (5.) der bey ſeines Nechſten Weibe ſchläffet, Lev. XX, 10. nach der Thalmudiſten Meynung. Alleine ſolche Ubertreter ſolten nach dem Geſetze Moſis geſteiniget werden. (6.) Ein wiederſpenſtiger Prieſter. (7.) Wer einen Prieſter und ihre Familien vergeblich angiebet. (8.) Wer der Prieſter Familien durch Hurerey ſchändet. Die Art dieſer Erwürgung oder Strangulation geſchahe alſo: Der Ubelthäter ward in den Miſt biß an die Knie-ſchelben geſtecket; ferner ward ein grobes Schweiß-Tuch in ein dünners gethan, dem Maleficanten um den Halß gedrehet, da denn die zwey Zeugen, welche wieder ihn gezeuget, ſo lange auff beyden Seiten daran zogen, biß der Menſch erwürget war. Aus welchem erhellet, daß diejenigen Delinquenten, welche man erwürget, nicht auffgehencket wurden, es wären denn Gotteslästerer geweſen, welche nach vollbrachter Straffe aufgehencket wurden, wie diejenigen, die durch die Steinigung zum Tode gebracht wurden.

Eſel, wurden vordeſſen in dem gelobtẽ Lande, und benachbarten Oertern in groſſer Menge gehalten. Denn ſie dieneten (1.) zum Reichthum, ſintemal die Iſraeliten ſich der Eſel bedieneten an ſtatt der Pferde, wie Devt. XXII, 3. 4. gelehret wird; und wie das Reichthum der Orientaliſchen Völcker meiſtentheils beſtund aus Rind-Vieh, Camelen, Schaafen und Ziegen, ſo liebeten ſie auch die Eſel. Dieſer Urſachen wegen rechnet ſie Moſes zum Reichthum der Patriarchen, wenn er Gen. XII, 16. XXIV, 35. XXX, 43. XXXII, 5. ſolches entwirffet. Anas weidete die Eſel ſeines Vaters, Gen. XXVI, 24. Die Sichemiter führeten weg die Eſel, Gen. XXIV, 28. Die Egyptier gaben dem Joſeph Pferde und Eſel vor das Brodt, Gen. XLVII, 17. Die Iſraeliter nahmen denen Midianitern ein und zwantzig tauſend Eſel, Num. XXI, 28. Hiob hatte anfangs 500. hernach 1000. Eſel, Job. I, 3. XLII, 12. Uber die Eſel ſetzte David den Meranathiten, 1. Par. XXVIII, 30. Als ſie aus der Babyloniſchen Dienſtbarkeit giengen hatten ſie viel Eſel, Esd. II, 67. Neh. XIII, 15. (2.) Zum Nutzen. Denn die Eſel muſten tragen (a) alle Laſten, als das Getrayde, Gen. XLII, 2. 6. allerhand Speiſen, die ſie mit ſich führeten, wenn ſie verreiſen wolten, Gen. XLV, 23.

Eſſener durfften nicht, vermöge ihres Geſetzes, zu dem Tempel gehen; vielmehr muß man den Urſprung der Eſſener auff die Zeiten der Maccabäer bringen, unter welchen viel zur Zeit der Verfolgung ſich in die Klüffte und Hölen verbergen muſten wegen der grauſamen Tyranney der Syriſchen Könige. Als beſſere Zeiten herein traten, kamen unterſchiedene von denſelben wiederum in ihr Hauß und Hof, häuffeten die Traditiones, und wurden Phariſäer genennet. Andere blieben in den Gebirgen, und hieſſen Eſſener. (2) Ihre vornehmſten Lehr-Sätze ſind geweſen, (a) GOtt regier alles, (b) die Seelen ſeyn unſterblich, (c) die Seelen der Frommen kommen nach dem Todt in angenehme Oerter, welche über den groſſen Meere wären; aber der Gottloſen Seelen in unangenehme und ſchändliche Oerter. (d) Von der Aufferſtehung der Leiber ſagten ſie nichts, dahero viel ſchlieſſen, ſie haben ſolche gar geläugnet. (e) Sie nahmen keine Weiber, weil ſie ſolche vor ungetreu und unzüchtig hielten. Ja, wenn ſie ſolche genommen hatten, ehe ſie in dieſen Orden getreten, ſo hatten ſie keine eheliche Gemeinſchafft mit ihnen. Doch ſoll dieſes Geſetz in den letzten Zeiten nicht allerdings ſeyn in acht genommen worden, wie Godvvin in Moſe & Aarone Lib. I. c. 12. p. 18. anzeiget. (f) Sie giengen in weiſſen Kleidern, (g) liebeten keine Commercia, noch verkaufften etwas; ſondern gaben den Armen aus ihren Vermögen, was ſie bedurfften, (h) ſie hatten ein gemeines Ærarium, aus welchem ſie ihren Mangel erſetzeten, (i) die Wollüſte verdammeten ſie, (k) ſalbten nicht ihre Leiber, (l) truncken allein Waſſer, (m) wenn ſie des Gottes-Dienſtes pflegeten, ſo hatten ſie gemeiniglich gearbeitet biß auff die fünffte Stunde, niemand durffte etwas prophanes reden, lauter geiſtliche Sachen wurden vorgebracht. (n) Von dem Zorn ſtunden ſie ab, wie auch von dem Eydſchwur, Treu und Glaube wurde durch Ja und Nein beſtätiget. (o) Das Alter ehreten ſie ſehr, (p) den Sabbath nahmen ſie genau in acht, nicht zwar in dem Tempel zu Jeruſalem, ſondern in einem beſondern Ort. (q) Sie wuſchen ihren Leib offt, (r) nahmen andere Leute langſam und mit Vorſichtigkeit in ihre Geſellſchafft, (s) waren dem Stillſchweigen ergeben, und wolten den Redenden nicht verhindern, drum zeigten ſie ihr Gemüth an, entweder mit der Bewegung des Hauptes, oder der Hand, oder einem andern Zeichen. (t) Vier gantze Jahre waren erwehlet, ihre Ordens-Leute recht zu erforſchen. In dem erſten Jahr bekamen ſie eine Schauffel, daß ſie das Erdreich kunten auffmachen, ſo offt ſie die Nothdurfft thun wolten; Eine Schippe, deren ſich die Badenden bedienten, und ein weiſſes Kleid. In dem andern Jahr inſtruirten ſie die Leute in ihrem Gottesdienſt. In den letzten zwey Jahren nahmen ſie ſolche an in ihre Geſellſchafft, wenn ſie ſich zuvor eydlich verpflichtet, daß ſie alle Geſetze halten wolten. (3) Der *Varietät* nach waren etliche Eſſeni *theoretici*, etliche *practici*. Jene liebeten einſame Oerter, dieſe lebeten in denen Dörffern, Flecken, ja wohl gar in den Städten. Jene beteten und meditirten: dieſe waren dem Ackerbau, Handwerck ꝛc. ergeben. Jene liebeten alleine die Abend-Mahlzeit; dieſe die Mittags- und Abend-Mahlzeit. Jene nahmen mit Brodt und Waſſer verlieb; dieſe bedienten ſich auch der Suppen. Doch beyde kamen in ihren Reguln überein, ob ſie ſchon in denen Umſtänden ſehr unterſchieden, wie Leusdenius Philol. Ebr. Mixt. Diſſert. de Eſſenis. Hildebrandus Antiqv. Biblicis. pag. 158. und andere mehr anzeigen.

Eßig, war ein Tranck (t) der Schnitter.

Ruth

Ruth II, 14. Wenn Essens-Zeit ist, so mache dich herzu und iß des Brodes, und tuncke deinen Bissen in den Eßig. Die Ursache soll dieses seyn, weil der Eßig die Krafft hat abzukühlen. (2) Der Römischen Soldaten. Drum hatten sie solchen bey sich, als sie den HErrn Christum am Creutz bewacheten. (3) Der Verdammten zum Todte. So können die Evangelisten leicht verstanden werden, wenn sie reden von dem Wein, der mit Myrrhen vermischet war, und von einem Tranck des Eßiges. Den Wein mit Myrrhen vermischet gaben sie dem HErrn Christo, ehe er an das Creutz geschlagen wurde; hernach gaben sie ihm Essig zu trincken, indem er schon daran hieng. Den ersten Tranck gaben die Jüden nach gewöhnlicher Art; aber den Eßig reichten die Römischen Soldaten nur Spott-weise, weil sie denselben an statt ihres Tranckes hatten. Lightfoot in Matth. XXVII. 34.35.

ETHNARCHA, ἐθναρχὴς, war ein Landpfleger, entweder eines Landes oder Provintz, welcher von der hohen Obrigkeit selbst gesetzet war. Ein solcher wird verstanden 1. Cor. XII, 32. welchen Aretas der Araber König über Syrien gesetzet hatte. Der Nahme kömmt zwar nur einmahl in der heiligen Schrifft vor, doch die Sache selbsten haben wir in vielen Orten. Denn wer von der Heydnischen Obrigkeit entweder einem Land oder Volck vorgesetzet wurde, derselbe hieß *Ethnarcha*, wo nicht solche Ehren-Würde einen andern Titul verdienete.

Evangelium, ist der Kern der heiligen Schrifft, und hält in sich die Gnadenreiche Verheissung, daß alle Menschen, welche sich das heilige Verdienst Christi mit wahren Glauben zueignen, sollen die Seeligkeit erlangen. Dieses Evangelium höreten alsbald die ersten Eltern nach dem kläglichen Sündenfall, Gen. III, 15. Wenn des Weibes Saamen (das ist, Christus) soll der Schlangen den Kopff zertreten, (das ist, des Teuffels Reich zerstören, und die Menschen selig machen.) Hernach ist dieses Evangelium anders im Alten, anders im Neuen Testament vorgetragen worden. Im Alten Testament unter dem Levitischen Gottesdienst, und unter denen Opffern. Aber im Neuen Testament frey und offenbar.

Evangelische Eintheilung, welche in denen Sonn- und Fest-Tagen erkläret werden, müssen dem Ursprung und der Varietät nach erkläret werden. Der Ursprung ist ungewiß. Dieses ist wahr, daß die Christen hierinnen die Jüden imitiret, welche in ihren Sabbathen und Fest-Tagen gewisse Texte aus dem Gesetz und Propheten lasen. Gennadius, wie Fabritius Part. Cod. Ebr. pag. 36. will, bringet die Epistolischen und Evangelischen Texte auff den Musæum, welcher ein Prediger in Marsilien gewesen, und Anno Christi 441. gelebet. Andere meynen, Hieronymus habe um das Jahr Christi 317. auff Befehl des Damasi diese Texte erfunden, und Paulus, ein Diaconus Aquilejensis habe die Epistolischen Texte hinzugefüget Anno 770. Es sey nun wie ihm wolle, so haben sie mit der Zeit doch andere hinzu gethan, nachdem neue Feste erwachsen. Als Anno 398. das Fest der Heimsuchung Mariä eingeführet wurde, so muste auch ein Evangelischer und Apostolischer Text erkläret werden. Je mehr bey denen Päbstlern die Feste multipliciret wurden, je mehr nahmen solche Texte zu. Ja, als zum Andencken des Reformations-Werckes Johannes Georg II. Chur-Fürst zu Sachsen, ein sonderbares Fest anordnete, so wurden darbey erkläret die Worte Apocal. XIV, 6. 7. 8. (2) Der Varietät nach handeln solche Evangelia theils von Christo, theils von den Christen. Von Christo entwerffen sie theils den Stand der Erniedri-

gung

gung, theils der Erhöhung. Zu dem Stand der Erniedrigung gehöret seine Zukunfft, Geburt und Leiden. Von der Zukunfft des HErrn (a) in das Fleisch, Matth. XXI, 1. 9. Dom. 1. Adventus. (b) zum Gerichte, Luc. XXI, 25. 33. 2. Advent. (c) Durch das Predig-Amt, Matth. XI, 2. 20. 3. Adv. (d) Durch die Tauffe, Joh. I, 19. 28. 4. Adv. Die Geburt Christi wird nach vielen Umständen beschrieben, und zwar Christi Verfolgung, Luc. II, 33. 40. Der Sonntag nach Weynachten, (2) wie sie erfolget, Matth. II, 13. 15. Der Sonntag nach der Beschneidung, die Beschneidung selbsten, Luc. II, 21. (3) Die Erscheinung Christi geschehen dem politischen Stande an dem Erscheinungs-Feste, Matth. II, 2. 12. dem geistlichen Stande, Luc. II, 42. 52. 1. Epiphanias, dem Haußstande, Joh. II, 1. 11. 2. Epiph. denen Jüden und Heyden, Matth. VIII, 23. 27. 3. Epiph. der Erden und dem Meer, Matth. VIII, 23. 27. 4. Epiph. (4) Die Pflantzung der Kirchen, da vorgetragen wird die Lehre, Matth. XIII, 24. 30. 5 Epiph. die Lehrer, die in dem Weinberge Christi arbeiten, Matth. XX, 1. 16. Dom. Sept. des gepredigten Wortes Nutzen in denen Zuhörern, Luc. VIII, 4. 15. Dom. 6. Christi Paßion ins gemein, Luc. XVIII, 31. 43. Dom. Quadrag. das geistliche Leiden, Matth. IV, 1. 11. Invocavit, das leibliche Leiden, Matth. XV, 21. 28. Reminiscere, das vermischte Leiden, Luc. II, 14. 18. Oculi, wie auch Johannis VI, 1. 15. Lætare, das Leiden an dem ehrlichen Nahmen, Johann. VIII, 46. 59. Judica, des Lebens, Matth. XXI, 1. 9. Palmarum. Zu dem Stande der Erhöhung gehöret (a) die Aufferstehung des HErrn, Marc. XVI, 1. 8. Am Oster-Fest, seine Erscheinung, Johann. XX, 29. 31. Quasimodogeniti, der Nutzen, Joh. X, 11. 16. Misericordias, Joh. XVI, 5. 15. Jubilate, Joh. XVI, 23. 30. Cantate, Joh. XVI, 5. 15. und Joh. XVI, 23. 30. Rogate. Die Auffahrt wird betrachtet theils in sich selbst, Marc. XVI, 14. 20. Am Himelfahrts-Tage, theils in den Christen, da ihr Zustand entworffen wird, Joh. XV, 26. XVI, 4. Exaudi, die Ausgiessung des Heiligen Geistes an dem Pfingst-Fest, Joh. XIV, 23. 31. Es folgen die Christen, welche beschrieben werden entweder nach ihrem Zustande in der Welt, daß sie seyn (1) Wiedergebohrne, Johann. III, 1. 15. an dem Fest Trinitatis, wozu sie wiedergebohren, Luc. XVI, 17. 31. 1. Trinitatis, durch welche Mittel sie werden wiedergebohren, welches gezeiget wird durch eine Parabel, Luc. XIV, 16. 24. 2. Trinitat. durch ein Exempel, Luc. XV. 1. 19. 3. Trinitatis, woher sie erkennet werden als Wiedergebohrne, aus den Wercken der Barmhertzigkeit insgemein, Luc. VI, 15. 24. 4. Trinitat. aus denen Wercken des Berufs, Luc. V, 1. 22. 5. Trinitat. aus den Wercken des 5. Gebothes, Matth. V, 20. 26. 6. Trinitat. (2) Der Göttlichen Vorsorge nach, da er vor uns sorget und straffet, er sorget vor unsern Leib, Marc. VIII, 1. 8. 7. Trinit. vor unsere Seele, Matth. VII, 15. 23. 8. Trin. Vor unsere Güter, Luc. XVI, 1. 9. 9. Trin. Er straffet die Gottlosen mit leiblicher Straffe, Luc. XIX, 41. 48. 10. Trin. mit ewiger Straffe, Luc. XIX, 41. 48. 11. Trin. (3) Nach dem Amt wird ein Christ vorgestellet ins gemein, wie er seinem Nechsten verpflichtet, Marc. VII, 21. 37. 12. Trin. Luc. X, 23. 37. 13. Trin. Luc. XVII, 11. 19. 14. Trin. vor sich selbsten, Matth. XVII, 21. 15. Trin. vor die Todten, Luc. VII, 11. 17. 16. Trin. In den geistlichen Sachen, daß man den Sabbath ehren soll, Luc. XIV, 1. 11. Dom. XVII. Die Summa der Göttlichen Lehre, Matth. XXII, 34. 46. 18. Trin. der Sünden Vergebung, Matth. IX, 1. 18. 19. Trin. die Gnaden-Wahl anschauen, Matth. XXII, 14. biß zum Ende. 20. Trin. die Dienste bezeigen gegen die Hauß-Genossen,

Joh.

Joh. IV, 46. 54. 21. Trin. gegen die uns gleich sind, Matth. XVIII, 23. 35. 22. Trin. gegen die Obrigkeit, Matth. XXII, 15. 22. 23. Trin. Endlichen in der Præparation zu dem Todte, da sich findet die Præparation in Summa ins gemein, Matth. IX,, 18. 26. 24. Trin. der Untergang der Welt, Matth. XIV, 16. 25. Trin. der Jüngste Tag, Matth. XXVI, 15. 28. 26. Trin. Hieher kommen noch die Lectiones Matth. XXV, 31. 46. und Matth. XXIV, 37. XVII, 1 die Fest-Tage und Episteln / welche anderswo erkennet werden.

Evangelisten, werden theils *generaliter*, theils *specialiter* genommen. *Generaliter* heissen alle Evangelisten, welche das Evangelium predigten, als die zwölff Apostel, der Apostel Mitgehülffen, dergleichen ware Timotheus, welchen Paulus einen Evangelisten nennet, Act. XVI, 3. Philippus, einer von denen sieben Diaconis, giebt einen Evangelisten ab, Act. XXI, 8. Barnabas ein Gefährte Pauli, Actor. IX, 27. Titus, Sylvanus, Sosthenes, I. Cor. I, 1. 2. die siebenzig Jünger, die von Christo erwehlet waren, doch aber an der Würde den Aposteln nicht gleich kamen, noch einen Befehl zu schreiben hatten. *Specialiter* und *proprie* heisset ein Evangelist, welcher durch Eingebung des Heiligen Geistes die Geburt, Leben und Todt Christi in Schrifften verfasset. Dergleichen sind die zwey Apostel, Matthäus und Johannes, zwey Apostolici, als Marcus, des Petri Mitgehülff, und Lucas, des Pauli Gefährte. Diese haben in dem Schreiben nicht können abirren, weil ihnen der Heilige Geist alle Worte in den Mund gegeben. *Hieroglyphice* werden ihnen vier Thiere beygeleget, welche Ezech. I, 10. anzutreffen sind. Der Matthäus wird verglichen mit einen Menschen, weil er das Evangelium anfänget von Christi Geburt nach der Menschheit. Der Marcus mit einem Löwen, weil er sein Evangelium anfänget von der Stimme eines brüllenden Löwens in der Wüsten. Lucas mit einem Ochsen, weil er von dem Priester Zacharia anfänget, und Johannes mit einem Adeler, weil er sich in die Höhe schwinget, und die Gottheit Christi entwirffet. Die Ordnung, welche solche Evangelisten in acht genommen, haben wir in der Phil. Sac. gezeiget. part. II.

Exempel statuiren, παραδειγματίζειν, heist ins gemein, ein Exempel an einem statuiren, daß andere sich daran spiegeln, und das Böse unterlassen sollen. Insonderheit aber heisset es Matth. I, 11. in Schande bringen bey dem gantzen Volcke, Hurerey wegen. Denn Joseph hatte die Jungfrau Maria sich verlobet. Und als er erfahren, daß sie schwanger, wolte er sie nicht ihrer Schande wegen bey allem Volcke zu Schanden machen; sondern sie gäntzlich verlassen, biß er von dem Heiligen Geiste vernähme, daß sie eine Mutter GOttes werden solte.

Eydschwur, wird theils *improprie*, theils *proprie* genommen. Ein *Juramentum improprium* ist eine politische Obtestation, dergleichen war des Josephs, wenn er bey dem Leben Pharao schweret, und gleichsam also saget: So lieb mir das Leben Pharao ist, so lieb wird mir auch ꝛc. Solche obtestationes finden sich auch I. Sam. I, 16. XX, 3. 2. Reg. II, 2. Ein *proprium* oder eigentlicher Eydschwur wird dem *objecto*, *modo* und *varietät* nach beschrieben. (1) Dem *Objecto* nach, geschiehet ein Eydschwur allein in GOttes Nahmen. Denn ein Eydschwur gehöret zu der vierdten Bitte in dem Gebet des Vater Unsers. Wir ruffen ihn an, daß er unsere Unschuld retten wolle in ungewissen Fällen, da wir kein Zeugniß der Menschen haben können. Wir bekennen GOTT, Es. XLV, 23. Rom. XIV, 11. Ja, GOtt wird in dem Eydschwur glorificiret, weil er ist ein Liebhaber der Warheit, und hasset die

Falschheit. Aber mit der Zeit, da bey denen Jüden alles umgekehret wurde, da schwuren sie auch bey denen Creaturen. Denn sie schwuren (α) bey dem Himmel mit dieser Formul הַשָּׁמַיִם כֵּן הוּא *per cœlum res ita est.* (β) Bey dem Tempel, und zwar entweder הַבַּיִת הַזֶּה *per habitaculum hoc*; Oder הֵיכָלָא *per templum.* (γ) Bey dem Altar, dessen Formuln Pfeifferus hat Antiq. Ebr. c. XXIII. §. 3. p. 89. (δ) Bey der Cron des Königes mit dieser Formul: הַגָּאוֹן מַלְכָּא (ε) Durch das Leben des Königes, בְּרוֹי הַמֶּלֶךְ (ζ) Bey Mosen. (η) Durch das Leben der Rabbinen. (ϑ) Bey dem eigenen Leben. (ι) Bey dem Gold des Tempels. (κ) Bey denen Gaben auff dem Altare oder Corban. (λ) Dem Modo oder Art nach geschahe ein Jurament bald mit Auffreckung der Hände, wie Abraham that, wenn er zu dem König von Sodoma saget: Ich recke meine Hände auff zu dem HErrn, Gen. XIV, 22. Zuweilen legeten sie die Hände unter die Hüffte desjenigen, welchem sie schwuren. Wie der Knecht Eleazar seinem Herrn dem Abraham that, Gen. XXIV, 2. Und Jacob, c. XLVII, 29. Zuweilen stunden sie beyde vor dem Altar, die einander schwuren, I. Reg. VIII, 31. Welcher Gebrauch auch bey den Römern. Valer. Maximus Lib. IX. 3. Athenienſern. Alex. ab Alex. Gen. Dier. Lib. V. 10. und Carthaginenſern geweſen. Livius Decad. III. Lib. I. Zuweilen hatten sie andere Ceremonien. Auch waren die Formuln zu schweren unterschieden. Bald sageten sie: GOtt thue mir dieses und jenes, Jud. XVII, 3. Ruth. I, 17. I. Sam. III, 17. So wahr der HErr lebt, und so wahr deine Seele lebet, der HErr hat dich verhindert, daß du nicht kömmest wieder das Blut, I. Sam. XXV, 26. Item. Warlich, warlich ich sage dir ꝛc. Absonderlich liebeten sie diese Formul אִם חַי יְהוָה *si erit Jehovah.* (3) Der *Varietät* nach zehlen die Jüden viererley Juramenta. Das erste ist שְׁבוּעַת בִּיטוּי *Juramentum promiſſorium*, wenn einer schweret, er wolle etwas thun, oder unterlassen, das in seiner Gewalt stehet. Das andere ist שְׁבוּעַת שָׁוְא *Juramentum vanum*, wenn einer etwas mit einem Eydschwur bejahet, was entweder der Wahrheit zuwider läuffet, oder in Zweiffel gezogen wird, oder unmöglich, oder aber von dem Amt eines Menschen soll weg seyn. Die dritte *ſpecies* heisset שְׁבוּעַת עֵדוּת *Juramentum teſtimoniale*, vor dem Richter oder anderer Obrigkeit. Das vierdte שְׁבוּעַת נִקָּרוֹן *Juramentum de depoſito.* Aber jederman erkennet, daß diese Eintheilung sehr unvollkommen sey, und die meisten Species eines Eydschwurs unterlasse. Sonsten folgete auf den Eydschwur die Exsecration, oder Verfluchung, welche zuweilen mit gewisser Bedingung geschahe, I. Sam. XIV, 44. *Niſi ita fecero, faciat mihi Deus ita.* Zuweilen wird sie heimlich verstanden, Gen. XIV, 23. Pſal. XCV, 15.

Eyer eines Vogels durfften nicht genommen werden, sondern musten zuvor ausgebrütet werden. Wenn sie ausgebrütet, so konten sie zwar die Jungen nehmen; aber den Vogel musten sie fliegen lassen, Deut. XXII, 6.

Ezeongeber, war ein Arsenal, in welchem Salomo seine Schiffe machen ließ, I. Reg. IX, 16. Wiewohl sie wiederum zubrochen wurden, XXII, 49.

FA.

FAbeln, der Heyden sind meistentheils aus der Heil. Schrifft erwachsen. Denn sie haben viel gehabt von dem Altare, GOttes-Dienst der Patriarchen, welcher aber durch der Vorfahren Tradition sehr obſcuriret und verderbet worden. Sie haben viel ge-

hab

habt von der Conversation mit dem Volcke GOttes, und also so wohl von der Israeliten Gespräche, als von den Wunderwercken GOttes viel erkennet. Ja, sie haben viel von dem Satan erhalten, welcher durch allerhand Fabeln die Heil. Schrifft verdunckeln wollen, daß er Gottes ewige Weißheit und Warheit entweder vermindern, oder wohl gar umkehren könte. Und diese Fabeln sind genommen theils aus dem Pentatevcho, theils aus denen Propheten, theils aus denen Hagiographis, daß ich von dem neuen Testamente nichts schreibe. Und zwar aus dem *Pentatevcho* haben sie andere gemachet aus der Historie vor der Sündfluth, andere aus der Historie nach der Sündfluth. Vor der Sündfluth haben sie viel Fabeln gemachet (1) aus dem Wercke der Schöpffung. Denn das Chaos Mosaicum haben sie in so viel Fabeln eingewickelt, daß es etliche die Nacht nenneten, etliche den abyssum oder Abgrund, etliche Finsterniß, etliche die materiam primam & æternam, etliche andere Gedichte hervorgebracht. Und weil sie nicht begreiffen können, wie der Mensch dem Leibe nach aus der Erden geschaffen, und wie ihm die Seele von GOTT eingeblasen; so haben etliche den Prometheus introduciret, der die Erde mit dem Wasser vermischet, und also ein Bildniß GOttes gemachet, daß es über die Erde regierte. (2) Aus dem Paradieß. Denn dieses hiessen sie bald die Elysischen Felder, bald den Garten Adonidis, bald den Garten Alcinoi, bald das güldene Alter. (3) Aus dem Fall der Engel. Denn die Are solte durch die Lufft lauffen, und denen Menschen Unglück zufügen, darum weil sie von dem Jove, den sie verletzet, aus dem Himmel gestossen worden. (4) Aus der ersten Eltern Fall. Hesiodus stellet solchen vor durch die Pandoram, eine unverschämte Jungfrau, welche dem unvorsichtigen Epimetheo eine Büchse überbringet, die mit allerhand Unheil und Jammer angefüllet war, daß er dieselbe eröffnete, und alles Unglück über die Menschen brachte, ausser, daß die Hoffnung in dem Boden geblieben. Hieher gehöret die Fabel von dem Jupiter, welcher in eine Pflantze verwandelt worden, um die Proserpinam geschwächet, sintemahl durch jenen der Teuffel, der durch eine Schlange geredet, angezeiget wird; durch diese die erste Mutter. (5) Von der freyen Künste Erfindung. Was die Heilige Schrifft vorbringet von dem Thubal Cain, einem Erfinder allerley Ertz und Eisen, das bringen die Fabeln der Heyden auff den Vulcanum. Wen jene Jubal den Erfinder der Music nennet, so haben die Heyden entweder den Apollinem, oder Mercurium, (6) Von der Sündfluth zur Zeit Noä. Die Heyden nennen den Deucaleonem. Denn sie sagen, er habe aus Rath des Promethei eine Arche gemachet, in welcher er mit Weib, Kindern und vielen Thieren erhalten worden: Und daß die Taube, welche aus der Lade gelassen worden, habe das gefallene Wasser angezeiget, daß dieselbe Lade auff dem Berg Parnasso sich niedergelassen. Nach der Sündfluth haben die Heyden wieder unzehlich viel Fabeln aus der Heil. Schrifft gemachet. Denn (1) Noa wird von den Lateinern Janus bifrons genennet, weil er in die erste und andere Welt gesehen; Von denen Poeten Bacchus, wegen der Erfindung des Weins; Von andern Saturnus, der aus dem Oceano und Thetide gebohren, weil er mit den Seinen aus den Wassern der Sündfluth gesund heraus gekommen. Unter denen dreyen Söhnen Noä haben sie den Cham einen Besitzer Africens, Jovem Hammonicum genennet; den Sem, weil er immer mit den Opffern zu thun gehabt, Plutonem; Japhet aber Neptunum, weil er über das Meer geschiffet und in Europam kom-

kommen. (2.) Unter dem Nimrod (welchen die Heyden Martem nennen) hat die Erbauung des Babyloniſchen Thurmes die Fabel gemachet von den Giganten, welche einen Streit mit denen Göttern angefangen, und deßwegen mit Donner vertilget worden. Die Verwirrung der Sprachen iſt denen Heyden bekant geweſen, wenn ſie fabuliret, es wäre unter dem Saturno nur eine Sprache geweſen, aber wegen der Menſchen Sünden, in viel Dialectos verwandelt worden. (3.) Unter dem Ertz-Vater Abraham haben die Heyden etwas gewuſt von der Beſchneidung; etwas gewuſt von der Verheiſſung Iſaacs und ſeiner Verſuchung; etwas gewuſt von dem grauſamen Untergang der Sodomiten. Von der Beſchneidung hatten die Phœniceníes fabuliret, der Saturnus hätte ſeine Naturalia beſchnitten, und hernach angeordnet, daß ſeine Geſellen dergleichen thun ſolten; Ja die Egyptier, Araber, Moabiter und andere Völcker hatten den Gebrauch der Beſchneidung angenommen. Was von des Iſaacs Geburt gelehret wird, daſſelbe iſt in des Orionis Fabeln anzutreffen. Denn ſie gaben vor, der Jupiter, Neptunus und Mercurius, ſey bey dem Hyriero eingekehret, wohl tractiret worden, und habe ihm den Orionem verheiſſen. Der Befehl, daß Iſaac ſolte geſchlachtet werden, hat nach ſich gezogen die unglückſelige ἀνθρωποθυσίαν. Die Straffe der Sodomiter iſt durch das Gedichte des Philemonis und Baucidis bekant worden, welche den Jovem und Mercurium in ihrer Reiſe gütig angenommen, und alſo erhalten worden, als das gantze Land von den Göttern in eine See verwandelt worden. (4.) Joſeph iſt unter dem Nahmen des Oſiridis und Serapidis geehret, und vor einen Gott gehalten worden. Was unter ihm vorgangen, iſt in viele Fabeln verwandelt worden. (5.) Was ſie von Moſe haben, daſſelbe iſt entweder vor oder nach dem Geſetze geſchehen. Vor dem Geſetz haben die Heyden gewuſt die Egyptiſche Dienſtbarkeit, den feurigen Buſch, die Ruthe Moſis, die Plagen Egypti, die Gefäſſe, welche die Iſraeliten denen Egyptiern entwand &c. Den brennenden Buſch haben ſie verwandelt in den Wald des Pelopeiſchen Hauſes bey dem Seneca, welcher gantz in Flammen geſtanden und doch nicht verzehret worden. Die Ruthe Moſis hat der unreine Geiſt imitiret in der Ruthe der Palladis Tireſiæ, Circes u. Bacchæ. Daß ich geſchweige, daß die Egyptier in ihrem Tempel der Iſidis Ruthe ſehr religieus geehret. Die Wunder in Egypten hat der Satan mit vielen Lügen verdunckelt. Denn die Plage der Fröſche, hat die Fabel des Apollinis nachgezogen, welche Fröſche viel Leute geplaget. Die Fliegen und Mücken haben denen Acaroniten und andern Völckern Anlaß gegeben, den Fliegen-Gott auszudencken. Die Finſternüß in Egypten iſt ausgedrucket worden in des Bacchi Fabel, welcher die Indianer ſo geplaget, daß ſie gantz mit Finſterniß umgeben worden. Die Gefäße, welche die Iſraeliten denen Egyptiern entwand, haben viel Heyden veranlaßet, den Diebſtahl durch gewiße Geſetze zu legitimiren. Ferner wenn wir zu dem Ausgang der Iſraeliten aus Egypten gehen, ſo haben die Wolcken und Feuer-Seulen imitiret die Tyrier und Egyptier, wenn jene in den Tempel der Sonne zwey Seulen auffgerichtet haben. Daß das Waßer in dem rothen Meer ſich zertheilet bey dem Durchgang der Iſraeliten, bezeugen die Memphiten, und widerholen es die Heliopolitaner. Doch mag es Oroſius bekräfftigen, daß noch heutiges Tages an dem Ufer des Meers gewiſſe reliquien von denen Wagen und Rädern gefunden werden

den. Die Fabel von dem Buſiride, welcher ſeine Gäſte geſchlachtet, und deßwegen von denen Göttern umgebracht worden, iſt herkommen von dem König Pharao, welcher ſo unfreundlich mit denen Iſraeliten umgegangen. Zur wunderlichen Erhaltung der Iſraeliten gehören die bittern Waßer, die Wachteln mit den Manna, und das Waßer, welches aus dem geſchlagenen Felſen heraus gefloßen. Die bittern Waßer haben die Fabeln nach ſich gezogen von dem Æſculap. welcher durch Hülffe der Götter dieſes Waßer ſüſſe gemacht. Von dem Manna ſind unzehlich viel Fabeln auffkommen, welche Huetius Conc. Rat. & Fid. c. XVII. §. 17. erzehlet. Die Wachteln haben imitiret die Könige der Midianiter, welche durch die Lufft flogen und durch Hülffe der Götter auf die Erde geworffē wordē. Das Waßer, welches aus den Felſen ſprang, brachte ihnen die Fabel von Baccho, welcher einen Felſen geſchlagen / der Auræ einer Jungfrau wegen, daß daraus das Waßer hervor ſprang. Daß gantze Geſetz hat der Satan in lauter Fabeln gebracht. Hatten die Iſraeliten den Hohen-Prieſter, die gemeine Prieſter und die Leviten; ſo machten auch die Römer und andere Völcker ihren Pontificem, ihre Prieſter und Prieſterinnen, wie es ihr abgöttiſcher Gottesdienſt verlangete. Hatten die Iſraeliten anfangs die Hütten des Stiffts, hernach den Tempel zu Jeruſalem; ſo liebeten die Heyden viel Tempel, als der Dianæ zu Epheſo, des Apollinis in Griechenland Ja ſie richteten ihren Götzen auff Altäre, Hayne, Höhen &c. Hatten die Ebräer ihre Feſt-Tage; ſo fehlete es auch nicht denen abgöttiſchen Heyden an dergleichen Solennitäten. Ja was von dem Urim und Thummim, von der Ruthe Aaronis, von dem bittern Waſſer einer Ehebrecherin, und andern Ceremonien Moſes mehr meldet; daſſelbe haben alles die Heyden in viele Fabeln eingewickelt, wie *Huetius loc. cit.* §. 7. biß 28. anzeiget. Ebenfals könten wir aus denen Prepheten und Hagiographis dergleichen melden; doch weil die Lehre zu lang wird, ſo mag man ſolche Fabeln bey dem ietzt erwehnten Huetio ſuchen, §. 27. biß 34.

Fackeln, waren gebräuchlich bey denen Iſraeliten. Denn ſie gebrauchten ſolche (1.) in geiſtlichen Sachen. Act. XX, 8. waren viel Fackeln auf dem Söller, allwo Paulus predigte, Eſa. LXII, 1. ſoll unſer Heyl entbrennen, wie eine Fackel. In dem Tempel zu Jeruſalem giengen des Nachts ſo wohl die Prieſter als auch die Leviten in den Vorhöfen mit Fackeln heraus, und ſahen, ob iedermann auff der Wache war. Wenn ein Prieſter oder Levite ſchlieffe, ſo war es vergönnet, ihm die Kleider mit der Fackel anzuzünden. (2.) In denen politiſchen Sachen. Judic. VII, 16. ziehen die Iſraeliten mit Krügen und Fackeln in den Krieg. Joh. XVIII, 3. kommet Judas mit Fackeln, Lampen &c. Chriſtum zu fangen. Judith XIII, 15. zündeten ſie Fackeln an, als die Judith von des Holofernis Lager wieder gekommen. (3) In dem Hausſtande waren ſolche ſamt den Lampen gemein; darauff alludiret Dan. X, 6. Nahum. II, 4. Apoc. IV. 7. IIX, 10. XI, 4.

Fahnen, hatten die Iſraeliten (1.) in dem Kriege. Dieſe waren entweder Haupt-Fahnen oder geringere Fahnen. Haupt-Fahnen hatten ſie viere in der Arabiſchen Wüſten, und bey dem Eingang in das gelobte Land, ſo daß allezeit 3. Stämme zu einer derſelben gehöreten. In der erſten Fahne, welche Juda, Iſaſchar und Sebulon geführet, ſollen die Worte geweſen ſeyn, Num. X, 35. Es ſtehe GOtt auf, daß deine Feinde zerſtreuet, und die dich

hassen, flüchtig werden für dir. Unter denen andern drey Haupt-Fahnen soll auch eine iedwede ihre Inscription gehabt haben, von welcher doch nichts gewisses kan gemeldet werden. Hierzu kamen die geringere Fahnen, die ein iedweder Stamm geführet. Die Rabbinen melden, die Fahne des Stammes Ruben habe einen Menschen geführet; des Stammes Juda einen Löwen; des Stammes Ephraim einen Ochsen &c. Diese Fahnen sollen die Farben geführet haben, die auf dem Brustschildlein Aaronis ein iedweder Stamm gehabt hat. Es sollen auch die Nahmen der 3. Patriarchen Abraham, Isaac und Jacobs so eingetheilet gewesen seyn, daß auff der ersten Fahne gestanden אור, auff der andern die Buchstaben בצע, und auff der dritten עבק (2.) auff denen Schiffen. Drum gedencket Jesaias des Fähnleins, welches auff dem Mast-Baum war, Cap. XXXIII, 23.

Falschheit, war sehr gemein. Denn Syrach klaget, daß alle Welt voller Falschheit sey, Syr. XXXVII, 3. Und Lev. XIX, 11. ist das ausdrückliche Verbot: Ihr solt nicht fälschlich handeln; sie handelt aber fälschlich (1) in denen Worten, Psal. L, 19. deine Zunge treibet Falschheit. Job. XIII, 4. Ihr deutets fälschlich. (2) in dem Schweren, Psal. XXIV, 4. Ihr schweret fälschlich, Zach. V, 4. sie schwuren fälschlich bey meinem Nahmen. Besiehe Sap. XIV, 29. 30. (3.) in dem verklagen, wie sie Mardocheum fälschlich verklaget, St. Est. VII, 9. (4.) in dem Gottesdienst, 2. Cor. VI, 8. fälschten sie das Wort GOttes. (5.) in Handel und Wandel, als wenn sie falsche Wage hatten, Amos. VIII, 5. oder sonst betrogen, wie Laban dem Jacob gethan.

Farren dieneten zum Opffern, wurden aber zuvor wohl erforschet, ob sie einen Mangel hatten. Und zwar (1) zum Sünd-Opffer, Lev. VIII, 2. (2.) zum Lob-Opffer, Exod. XXIV, 5. (3.) Brand-Opffer, Ezech. XL, 23. Wie die Israeliten zuvor die Hände musten auf des Farren Haupt legen, und ihr Bekäntniß ablegen, suche in dem Titul Opffer.

Fasten der Israeliten, wird angeschauet theils insgemein, theils absonderlich. Insgemein sehen wir (1.) auff die Ankündigung der Fasten, welche allzeit geschah mit Trommeten, welche zwar nur mit gebrochenen Schall geblasen wurden. (2) Auff die Ursachen der Fasten, welche unterschieden waren, nemlich ein grosses Unglück, welches entweder schon da war, oder noch kommen solte. Hierher gehöreten (α) die Quälung oder Plage der Feinde, welche sich in das Land machten, und die Israeliten quäleten entweder mit Schaden, Tribut, oder mit Krieg, oder andern Plagen, (β) die offentliche Straffen, als wann bey den Ebräern die Pest, die wilden Thiere, Heyschrecken, Käfer, Mehlthau, Reiffen &c. (γ) die Kranckheiten, (δ) der Regen, wie Maimonides Cap. I. Tam. §. 1. lehret. (3.) Die Speisen, da sie nicht einen halben Tag gefastet, sondern den gantzen Tag. Geierus de luctu Ebr. Cap. XX. §. 3. (4.) Die Zeit, welche nach Art und Beschaffenheit der unterschiedenen Fasten auch unterschieden war. Man mercke nur dieses, daß die öffentlichen Fasten an dem andern oder fünfften Tag der Wochen, das ist, an den Montag und Mittwoch angeordnet worden, niemahls aber entweder an dem Sabbath, oder Neumonden oder andern Festen. (5) Die Personen, welche fasteten, waren alle, ausgenommen die Schwangern und Leidtragende. Doch musten auch diese fasten so wohl in dem Versöhn-Fest, als auch, wenn ein Fasten angeordnet wurde, GOTT um einen Regen zu bitten.

bitten. (6.) Sonst waren die Ceremonien bey der Fasten sehr unterschieden. Doch kamen sie hierinnen überein. So bald ein Fasten mit dem Klang der Trommeten und Hörnern angekündiget ward, so wurde (α) eine Erforschung des Hertzens angestellet. Denn die Assessores des grossen Synedrii und die Aeltesten der Städte examinireten das Leben der Menschen von den Morgen-Gebet biß auf den Mittag, und reitzeten das Volck an zur Heiligkeit, wie Naboth, 1. Reg. XXI, 9. bey Gelegenheit des Fastens von seinen Feindē angeklaget ward. Siehe Joel. II, 12. 13. 14. (β) In denen gröſſern Fasten wurde die Lade GOttes durch die Gassen der Stadt getragen, zugleich mit dem Buch des Gesetzes. Die Jüden lieſſen herzu mit Säcken umhüllet, welche aus Haaren entweder der Ziegen, oder Cameele, oder Pferden, oder Rindern gemacht waren. Maimonides de Jejunio Cap. I. §. 12. Die Asche aber, damit sie den Kopff bestreueten, wurde nicht von den Altären, sondern von dem Herde genommen. (γ) Alle Arbeiten wurden unterlassen, sie badeten nicht, ausser, daß sie ihre Hände und Füsse wuschen samt dem Angesicht. Sie salbeten sich nicht, zogen auch keinen Schuh an (δ) Sie thaten alle Zierrathen von sich, und dem Bräutigam und seiner Braut war nicht vergönnet Kräntze zu tragen. Joel. II, 16. 17. (ε) Sie hoben die Hände auff viermahl und beteten anfangs bey ordentlichen Frühe Gebet; hernach bey dem ausserordentlichen Frühe-Gebet. Ferner bey den Abend-Gebet, und endlich bey dem Gebet, nach welchen die Thore zugeschlossen worden. Und diese Auffhebungen der Hände geschahen auch in denen Stationibus, Synagogen, und an dem Versöhn-Fest. (ζ) Sie besuchten die Gräber, vermahneten die Unbußfertigen zur Busse, zerrissen die Kleider, Joel. II 12. nicht, als gehörete solche Zerreissung zu denen Ceremonien, sondern daß sie den Schmertzen des Elendes gröſſer machten, v. 16. 17. Insonderheit aber war das Fasten entweder ein halbes oder ein gantzes. Jenes ward eingetheilet in das öffentliche und privat-Fasten. Das öffentliche Fasten ward angekündiget entweder von GOtt, oder von denen Menschen. Das *privat*-Fasten war entweder gemein oder sonderbahr. So variireten auch die halben Fast-Tage. Von allen soll etwas gedacht werden.

I. Von dem öffentlichen Fasten, so von GOtt war.

Ein solches Fasten, welches von GOtt ist, war in dem Versöhn-Fest, und fiel auf den 10. Tag des Monden Tisri, oder des siebenden Monden, an welchem die Israeliten recht fasten solten, Lev. XVI, 29. 31. XXIII, 27. Die Ursache war, weil sie an diesem Tage solten mit GOtt versöhnet werden. Sie nahmen weder Speise noch Tranck zu sich von einem Abend biß zum andern Abend.

II. Die öffentliche Fasten, so von den Menschen angeordnet worden.

1. Die Fasten der Niniviten, Jon. II, 7. Die Ursache war die Verkündigung des Unterganges, so der Stadt widerfahren solte. Der König stund selbst von seinem Thron auf, that in dem Staub und in der Aschen Busse. Dem König folgeten seine Unterthanen v. 8. ja, kein unvernünfftiges Thier bekam Speise, daß iedermann durch das ängstige Geblecke deroselben zur Busse möchte auffgemuntert werden. Wie lang dieses Fasten gewähret, ist unbekannt. Welche es 40. Tage lang machen, dieselben verstehen vielleicht nicht die Enthaltung von aller Speise, sondern vielmehr von der Schwelgerey, sintemal ein Mensch natürlicher Weise nicht so lang ohne Speise seyn kan. Andere setzen 3.

Tage, andere noch mehr; doch schweiget die H. Schrifft von der Zeit, daß also alle Meynungen ungewiß seyn.

II. Das Fasten der Jesabel, 1. Reg. XXI,9. Daß dieses ein öffentliches Fasten gewesen sey, ist daher zu schliessen, weil sie vor dem Frühe-Gebete die Sünden des Volckes examiniret, und also Anlaß genommen den Naboth anzuklagen.

III. Das Fasten Esther, da nicht allein Mardochai sich mit einem Sack umgeben, sondern auch alle Jüden, Est. IV,3. V,15. Dieses Fasten währete 3 Tage und 3. Nacht, doch mit diesem Bedinge, daß sie um den Abend sehr gute Speise zu sich nahmen, und also durch den Hunger nicht umkommen.

IV. Das Fasten Judith, allwo Jojakim der Priester das Volck vermahnet zur Busse, Judith. IV,7. Woraus abzunehmen, daß bey denen Fasten unterschiedene Vermahnungen so wohl von denen Priestern als von den Aeltesten an das Volck geschehen. Der Altar war mit einem Sack umhüllet. Die Israeliten selbsten hatten um ihre Lenden Säcke gegürtet, daß GOtt wolle den Holofernem in ihre Hände geben.

V. Das Fasten der vier Jahrs-Zeiten, welche zum Andencken sonderbares Elendes war angeordnet worden, Zach. VII.5. IX,19. Und zwar (1.) Das Fasten der 10. Tag des zehenden Monats Thebet (Decembris) war zum Andencken der Stadt Jerusalem, die von dem Könige Nebucadnezar belagert ward, angeordnet/ 2. Reg.XXV,1. Jer. LII, 4. Aber die Nachkommen haben daraus gemacht die Fasten des übertretenen Gesetzes, da solches von den LXX. Auslegern ist in die Griechische Sprache versetzet worden. (2.) Den 17. Tag des Monats Tammi (Junii) hielten sie die Fasten zum Andencken der eingenommenen Stadt Jerusalem, Jerem. LII, 6. Aber mit der Zeit haben sie solches celebriret den 17. Tag des 14. Monats, weil vordessen eben diesen Tag die Gesetz-Taffeln von Mose zerbrochen worden, (3.) Den 9. Tag des 5. Monats welcher Ai hieß und unserm Junio respondiret, und zwar zum Andencken des verbrenneten Tempels, Jer. LII, 12. und (4.) den 3. Tag des 7. Monats Tisri (Sept.) zum Andencken des umgebrachten Gedaliæ.

VI Diesen können noch hinzu gefüget werden (1.) Die Fasten wegen der Niederlage, welche der Stamm Benjamin erlitten, 1. Sam. VII, 5. (2.) wegen des Todes Saulis, 1. Sam. XXXI, 13. (3.) wegen des Hungers, Joel. I, II. II, 15. (4.) der Leviten, Lev. XVI, 29. XXIII, 17. (5.) der Priester, welche mit dem Volck fasteten wegen des ausgebliebenen Regens. Denn wenn es noch nicht geregnet hatte den 17. Tag des Octobris, so fiengen an die Discipuli der Weisen (d. i. die Lehrer, welche erklåreten das Gesetze Mosis, oder sich von andern solches erklären liessen) zu fasten, nemlich den andern und fünfften Tag, zweyer Wochen lang. Maimonides de Jejun. c. III. §. 1. Wenn der Neumond heran gekommen in dem Novembre, und der Regen noch nicht gefallen war, so wurde von dem Synedrio eine neue Fasten angeordnet, doch also, daß sie des Nachts essen durfften, nemlich des andern und fünfften Tages, wiederum zwey Wochen. Wenn wiederum diese Tage ohne Regen vorbey gegangen, so beschloß das Synedrium eine öffentliche Fasten auszuruffen, nemlich den 2. und fünfften Tag, und wiederum den 2. und fünfften Tag, an welchen die Schwangern und Säugenden auch nicht von dem Fasten ausgeschlossen wurden. Maimon. de Jejun. c. III. 46. Sie beteten

auff

auff allen Gassen, unterliessen Handel und Wandel, und waren darbey der höchsten Gottesfurcht ergeben. (6.) Die Fasten der *Stationariorum*. Diese wurden also genennet von denen Opffern, weil sie darbey fasten musten, und auff die Opffer acht haben, welche in dem Nahmen des gantzen Volckes gebracht wurden. Etliche unter diesen wohneten zu Jerusalem etliche ausser dieser Stadt. Welche zu Jerusalem wohneten, dieselben giengen um die Zeit, wenn man opffern solte, in den Tempel, und sahen fleißig auff das Opffer. Es waren keine Priester, sondern Jsraeliten, welche das gantze Volck præsentireten. Die andern, welche ausser Jerusalem wohneten, kamen eben zur Zeit der Opffer in die Synagogen zusammen. Alle fasteten wochentlich den andern, dritten, vierdten und fünfften Tag, niemals aber an dem ersten. Und solche Stationes, daher die Stationarii genennet wurden, waren in der Ordnung 24. unter welchen eine jedwede in einer Wochen bey dem Opffern stund, und zum Rechten sahe.

III. Das *privat*-Fasten, welches was sonderbahres hatte.

Das Fasten Christi, welches Vorbilds-weise durch das Fasten Mosis, Exod. XXIV, 18. und des Eliæ, 1. Reg. XIX, 8. geschehen ware ein singulare, meritorium u. satisfactorium. Es währete 40. Tage, so daß der HErr Christus von aller Speise u. Tranck sich enthielt, auch viel satanische Anfechtungen erdultete/ Matth. IV, 1. Der Ort dieses Fastens hieß die Wüste. Ob es aber die grosse Arabische Wüste gewesen, in welcher die Jsraeliten gantzer 40. Jahr herumgezogen; oder die Qvarentana, oder eine andere; dasselbe ist nicht eigentlich bekandt. Die Römische Kirche hat aus diesem wunderbahren Fasten gemacht die Fasten, welche von Fastnacht biß auff Ostern sich erstrecket. Chemnitius Exam. Conc. Trid. Part. IV. pag. 91. und Gerhardus in Matth. V. pag. 202.

IV. Die *privat*-Fasten, welche gemein waren.

Die *Privat*-Fasten waren bey denen Jsraeliten sehr gemein. Sie hatten zu solchen (1) unterschiedene Ursachen. Nemlich wenn sie ein privat-Elend qvälete, so kamen sie auff eine Fasten. David fastete wegen seines krancken Söhnleins, 2. Sam. XII, 16. und Psal. XXXV, 13. zog er den Sack an, und that sich wehe. Ja er enthielt sich vom Baden, Salben, und andern dergleichē Sachen, die von einer Lust zeigen können. Wiederum fastet er 1. Sam. XXXI, 13. sieben Tage. Hieher gehöret auch, wenn sie einer sonderbahren Pietät wegen fasteten. Die Jünger Johannis fasteten also, *non ex opinione meriti*, als könten sie was damit verdienen, sondern nur, daß der Geist desto hurtiger wäre zum Gebet und andern Ubungen der Gottseligkeit, Matth. IX, 14. Cornelius fastete noch um die neundte Stunde, welches die dritte Nachmittage bey uns ist/ Actor. X, 30. Die Phariſäer fasteten aus einer sonderbaren Hoffart und äusserlichem Schein der Gottesfurcht zweymahl in der Woche, nemlich am andern und fünfften Tage, d. i. am Montag und Donnerstag. Ja der Phariſäer Luc. XVIII, 12. will mehr mit solchen Fasten ausrichten, als die Kirche bey dem öffentlichen Fasten that. Matth. VI, 16. fasteten sie mit traurigem Gesichte und grüsseten niemand, indem sie fasteten, v. 17. ja sie salbeten ihr Haupt nicht mit Oele. Daraus zu schliessen, daß sie bey dem Fasten sich nicht gesalbet. (2) Die Art u. Beschaffenheit dieses Fastens bestand in einer gäntzlichen Enthaltung der Speisen und des Trancks,

von einem Abend biß zu dem andern. Wer alſo faſten wolte, der faſtete den Tag zuvor nach dem geendigten Gebet, indem es noch Tag war: *Cras ero in jejunio*, ich will morgen faſten, Maimon. loc. cit. §. 10. Kein Anzeigen des Traurens unterlieſſen ſie. Das Geſichte wendeten ſie zur Erden, neigeten das Haupt, hatten bloſſe Füſſe, ſchlechte Kleidung, waren im Sacke uñ in der Aſchen, und was dergleichen Sachen mehr waren. Wenn ſonſten geſaget wird, die Iſraeliten haben ſich aller Speiſe enthalten; ſo iſt dieſes des Tages über zu verſtehen. Denn des Nachts über mochten ſie etwas weniges eſſen, es mochte in einem öffentlichen oder Privat-Faſten ſeyn. Geier. Luct. Ebr. c. X. §. 12.

V. Die *Semijejunia* oder Halbfaſten.

Die Halbfaſten hatten die Jüden offt, welche ſie an gewiſſe Stunden gebunden. Denn weiln die Jüden auſſer dem Tempel zu Jeruſalem GOtt keine Opffer bringen durfften, ſo verehreten ſie GOTT mit Gebet und Faſten. Darzu waren beſtimmet entweder die Frühſtunden von dem Auffgang der Sonnen biß zur dritten Stunde in denen Feſt-Tagen; oder von der dritten Stunde biß zur ſiebenden. Denn תְּפִלַּת מִנְחָה גְּדוֹלָה, oder das Gebet bey dem groſſen Opffer fieng ſich an halbweg ſieben Uhr, oder wie Joſephus redet, ἕκτην ὥραν, denn es wird hinzugefüget das Faſten und Beten. Drum konten die Apoſtel Actor. II, 15. nicht voll ſüſſen Weins ſeyn, weil es um die dritte Stunde des Tages war vor der Sonnen Auffgang, da die Jüden weder aßen noch truncken, ſondern biß in die ſechſte Stunde, ja wohl gar biß zur neundten Stunde des Gebetes und Gottes-Dienſtes pflegeten.

Faſtnacht, wollen etliche aus der Heil. Schrifft führen, und ſagen, daß dieſes ſchändliche Feſt ſey entſproſſen von der ſchändlichen Vermiſchung der Iſraeliten mit denen Moabitern, Num. XXV, 3. Andere führen es her von dem Feſt Purim, an welchem die Jüden ihre Faſtnacht halten. Aber umſonſt, ſintemahl es ein Heyden-Feſt iſt, welches entweder von dem Feſt der Iſidis oder von denen Egyptiern entſproſſen. Polydorus Vergilius de Orig. Es ſey nun, wie ihm wolle, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß Orpheus, welcher zur Zeit des HErrn Chriſti gelebet, dieſes Feſt gebracht in Griechen-Land. Von denen Griechen kam es auff die Römer, von denen Römern auff die Teutſchen, Spanier, und andere Nationen. In dieſem Feſt liebeten alle den Trunck, ſtelleten ſich als Unſinnige, verkleideten ſich, lieſſen durch die Gaſſen, und trieben allerhand Leichtfertigkeit. Etliche wollen, daß auch ſolche bey denen Jüden introduciret worden, 2. Macc. VI, 2. Wie die Chriſten dieſes Feſt angenommen, und wieder verworffen in dem Concilio zu Baſel, daſſelbe lehret die Hiſt. Goth. libr. II. cap. IV. Sect VII. pag. 270.

Fauſt-Stangen, מִקֵּל יָד war eine Waffen der Hände, die LXX. Ausleger nennen es ῥάβδον χειρῶν, von ſeiner Länge iſt nichts gewiſſes zu ſagen. Ezechiel gedencket deſſen c. XXXIX, 9. Die Bürger in denen Städten Iſrael werden verbrennen die Waffen, Schild, Tartſchen, Bogen, Pfeil, Fauſt-Stangen und lange Spieſſe, ꝛc.

Fegefeuer, wollen die Päbſtler erzwingen aus etlichen Sprüchen der H. Schrifft. Bellarminus ſchreibt in *Gen. XXIII.* Et ſurrexit Abraham ab officio funeris. Quid prohibet per illud officium intelligere non ſolum lacrymas, ſed etiam orationem & jejunium? Alleine, wo ſtehet etwas von

dem

dem officio funeris? Oder wie iſt das officium funeris, das Gebet und Faſten über die Todten? Vielweniger kan das Fegefeuer verſtanden werden. Sie urgiren auch Matth. V. 22. XII. 32. Luc. XXII. 59. I. Cor. I. 16. Phil. II. 11. Apoc. V. 13. Doch weil unſere Theologi ſchon auf alle dieſe dicta geantwortet, ſo wiederholen wir ſolche nicht. Vielmehr kömmet das Fegefeuer her von denen unreinen lacunis der Heyden und Scholaſticorum; doch weil die Sache gehöret zu den Eccleſiaſtiſchen Antiquitäten, ſo ſuche man davon nach in des Arndii Antiq. Eccl. p. 787. und Problem. Theol. Aretii.

Fehl, ward bey dem Levitiſchen Gottes-Dienſt ſo wohl an Menſchen als Viehe wohl in acht genommen. Von dem Vieh gab GOtt dieſe Regul Lev. XXII. 20. Alles was einen Fehl hat, ſolt ihr nicht opffern. Denn es wird für mir nicht angenehm ſeyn. Inſonderheit aber ſolte das Oſterlamm ohne Fehl ſeyn, Exod. XII. 5. Das Danckopffer, oder das man bey einem Gelübde, oder von freyem Willen von Rindern oder Schaafen brachte, ſolte ohne Wandel ſeyn, Num. XXII. 22. Von denen Menſchen haben wir das Gebot Num. XXI. 17. 18. Wenn an jemands deines Saamens in euren Geſchlechten ein Fehl iſt, der ſoll nicht herzutreten, daß er das Brod ſeines GOttes opffere. Denn keiner, an dem ein Feil iſt, ſoll herzutreten, er ſey blind, lahm, mit einer ſeltzamen Naſen, mit ungewöhnlichen Glied, oder der an einem Fuß oder Hand gebrechlich iſt, oder höckericht iſt, oder ein Fell auff den Augen hat, oder ſcheel iſt, oder grindicht, oder ſchebicht, oder der gebrochen iſt. v. 23. wird ſolches wiederholet.

Feigenbaum, waren zweyerley nach der Rabbinen Auſſage. Eine Art hieß דִּירְדְּרָה von דִּיר duo, und פְּרָה fructuoſus fuit, dieſer ſtund gemeiniglich auf dem freyen Wege oder Felde, trug des Jahrs zweymahl Früchte, und dienete denen reiſenden Perſonen. Einen ſolchen Feigenbaum ſoll Chriſtus verflucht haben, Marc. II. 13. Die andere Art trug nur einmahl Früchte, ſchlug alsbald nach dem Winter aus, Luc. XXI, 30. Und dieſer Baum nutzete theils in ſich ſelbſten, theils in ſeinen Früchten. In ſich ſelbſten, weil die Iſraeliten des Feigenbaums Schatten liebeten, und zur Friedenszeit unter demſelben wohneten. Dahero das Sprichwort, daß ein jeder unter ſeinem Feigenbaum wohnen ſolte. 2. Reg. XIX, 31. und Chriſtus den Nathanael unter einem Feigenbaum antraff, Joh. I. 48. 50. Sie machten auch Kleider aus denen Blättern, Gen. III. 7. Der Frucht nach nutzte er, ſintemal die Feigen dieneten theils zur Artzeney, weil ſie wärmen und außziehen, wie deswegen Jeſaias ein Stück Feige auf die Drüſe des krancken Hiskiä leget, 2. Reg. XX, 17. theils zur Speiſe, ſintemahl ſie die Feigen nicht allein friſch aſſen, Eſ. II. 4. Marc. XI, 13. ſondern auch dürre. Ja, ſie ſchlugen ſie in eine gewiſſe maſſam, welche Debela hieß, dergleichen Davids Knechte einem Egyptiſchen Manne geben / 1. Sam. XXX. 15. und nach Jeruſalem zu verkauffen bringen. Neh. XIII, 15

Feldfrüchte, theileten die Iſraeliten ein in den groſſen Saamen und Hülſen Früchte. Zu jenem gehöret (1) der Weitzen, welcher nicht allein in dem Gelobten, ſondern auch benachbarten Ländern in ſo groſſer Menge wächſet, daß die meiſten Einwohner davon lebeten. Drum heiſſet das gelobte Land ein Land, darinnen der Weitzen wächſet, Devt. IIX. 8. Der Gebrauch deſſelben war vielfältig. In der Hütten des Stiffts, wie auch in dem Tempel, machten ſie die Speißopffer aus Weitzen

oder Semmel-Mehl, Lev. II. v. 4. 5. 7. 11. Abraham machete Kuchen aus Semmel-Mehl, Gen. XVIII. 16. Sie brachten Weitzen zu David, 1. Sam. IV, 6. Salomo gab Hiram 20000. Cor Weitzen, 1. Reg. V. 11. Ja, sie hatten in denen Aeckern Schätze von Weitzen, Jes. XLI. 8. (2) Spelt. Wiewohl das Wort Chesemet, Exod. IX, 32. Es. XXVIII. 24. von andern anders ausgeleget wird. Lutherus gibt es Rocken. Doch weil im gantzen gelobten Land kein Rocken wächset; so kan er auch nicht verstanden werden. Die richtigste Meynung ist des Ursini Herb. Bib. l. 2. cap. 3. welcher es Spelt oder Dinckelkorn giebet. Und wir sehen dieses, weil der Spelt und Weitzen in Egypten geschlagen, und also mit einander reiff worden. (3) Gersten. Wie die Vornehmen Weitzen assen: so war die Gersten der Armen Speise. Ruth. II, 17. III. 2. Joh. VI. 9. Die Gersten-Ernde war die erste in dem Gelobten-Lande, 2. Sam. XXI, 9. Zu dem Eiffer-Opffer und Rüge Opffer kam der zehende Theil Gersten-Mehl. Num. V, 15. Sie machten aus der Gersten Brod, Judic. VII. 13. und Kuchen, Ezech. IV, 12. Sonst ward die Gersten in dem gelobten Lande am ersten reif. Sie schnitten solche mitten in dem Monat Mærchetran (October,) und weil der Winter gelinde, so war sie am Ostern schon reif. (4) Panicum, Schaal, was es eigentlich sey, kan niemand recht erklären. Besiehe des Buxtorfii Lex. Talmud. (5.) Hafer, soll keine Verwandniß mit unserm gehabt haben, sondern eine Art der Gersten gewesen seyn. Ursinus will das Wort כוסמת gar nicht erklären, sondern saget, daß es von etlichen Hafer, von etlichen Rocken, von andern anders gegeben werde. Andere setzen noch (6) eine Art des Getraides hinzu, welche sie בר bar heissen. Allein, es ist nicht eine neue Art des Getraides, sondern nur der reine und von der Spreu abgesonderte Weitzen. Dahero auch der Ebräer Sprichwort Jer. XXIII. 28. Quid Paleæ cum tritico. Es folgen die Hülsen-Früchte, als da sind (1.) die Bohnen, welche Pol, 1. Sam. XVII. heissen, doch keines weges mit unsern überein kommen. Es soll ein Stengel kleine runte und vielfältige Früchte tragen, die theils schwartz, theils weiß, und in Egypten, Griechenland und andern Orten sehr bekant sind. Urs. l. c. pag. 96. 98. (2.) Linsen, Araschin, 2. Sam. XVII. 28. Dieneten zum Brod und Kuchen. Gantze Kober waren damit angefüllet, 1. Sam. XXIII, 11. Doch gehöret nicht hieher Esaus Linsen-Gerichte. (3) Hirsen, Doghan, Ezech. IV, 9. war eine Art der Hülsen-Früchte die sich sehr vermehreten, dem Ungewitter wiederstunden, und theils in Milch gekochet, theils zu Brod und Kuchen genommen wurden. Allen diesen Früchten schadeten die viele Ungewitter, als Donner, Hagel, Schlossen, Brand, Raupen, Käfer, wie auch die wilden Thiere, welche in dem gelobten Lande grossen Schaden thaten.

Feldgeister, oder Feld-Teuffel שעירים Es. XXIII. 21. XXXIV. 14. Lev. XVII. 7. Waren theils Larven des leidigen Satans, die sich auff den Feldern sehen liessen; theils gewisse Götzen, welche derselben Gestalt hatten.

Feld-Geschrey, ist eine Stimme der Menschen, die sich untereinander auffmunterten: (1) In denen Weinbergen. Es. XVI, 10. Daß Freude und Wonne im Felde auffhöret, und in den Weinbergen jauchzet noch ruffet man nicht. Man keltert keinen Wein in denen Kelternn. Ich habe des Gesangs ein Ende gemacht. (2) In denen Aeckern. Es. XXVI. 7. 8. Ja zur Zeit der Erndte sangen sie und waren frölich. Es. IX, 3. (3) In dem Krieg, Jos. V. 5. 10. 16. 20.

bie Hebräer zu verfolgen, und bot Pharao in die Flucht. Sie aber [Exod. 14, 27.] trat zurückkehren, und als sich bald darauf Pharao mit seinem Heere, [Exod. 14, 28.] bes Abends, [Exod. 14, 24.] bes Nachts, [Exod. 14, 21.] und bis gegen Morgen [Exod. 14, 27.] im Meere befand, ließ Moses auf Gottes Befehl seine Hand über das Meer ausstrecken, und [Exod. 14, 27.] das Wasser kam wieder, und bedeckte Pharao, seine Kriegsleute, und alle Macht, die ihm gefolget waren, daß auch nicht einer unter ihnen blieb. [Exod. 14, 28.] Aber die Kinder Israel gingen [Exod. 14, 29.] auf dem trockenen Lande mitten durch das Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. [Exod. 14, 22.] Also half der Herr Israel an demselben Tage aus der Egyptier Hand, und Israel sahe die Egyptier todt am Ufer des Meers liegen. [Exod. 14, 30.] Da sahe das Volk die große Hand, die der Herr an den Egyptiern bewiesen hatte, und fürchtete den Herrn, und glaubte an den Herrn und an seinen Knecht Moses. [Exod. 14, 31.] Und Moses und die Kinder Israel sungen dem Herrn ein Lied, und sprachen: [Exod. 15, 1.] Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan, Roß und Reuter hat er ins Meer gestürzet. [Exod. 15, 21.] Der Herr ist meine Stärke, mein Psalm, mein Heil, mein Gott, den will ich preisen, meines Vaters Gott, den will ich erheben. [Exod. 15, 2.] Der Herr ist ein Kriegsheld, Herr ist sein Name. [Exod. 15, 3.] Deine Rechte, Herr, ist herrlich in Kraft, deine Rechte, Herr, hat die Feinde zerschmettert. [Exod. 15, 6.] Du hast mit deiner Gnade das Volk geführet, das du erlöset hast, du hast es mit deiner Stärke geleitet, zu deiner heiligen Wohnung. [Exod. 15, 13.] Die Völker haben es gehöret, und sind erzürnet, Angst hat die Einwohner im Philisterland ergriffen. [Exod. 15, 14.] Die Fürsten Edom sind erschrocken, die Gewaltigen Moab, Zittern hat sie überfallen, alle Einwohner Canaan sind verzagt. [Exod. 15, 15.] Es ist Furcht und Schrecken über sie gefallen, durch die Größe deines Armes sind sie stille worden wie ein Stein, bis dein Volk, Herr, bis das Volk, das du erworben hast, hindurch gegangen ist. [Exod. 15, 16.] Du wirst sie bringen und pflanzen auf deinem Erbe, an dem Orte, den du, Herr, dir zur Wohnung gemacht hast, zu dem Tempel, Herr, den deine Hände gegründet haben. [Exod. 15, 17.] Der Herr wird ewig und immer regieren. [Exod. 15, 18.] Denn Pharao ist mit seinen Pferden und Reutern ins Meer gegangen, und der Herr hat die Heiden im Meere wieder über sie gebracht; aber die Kinder Israel sind trocken durch das Meer gegangen. [Exod. 15, 19.] Da nahm Maria, die Prophetinn, Aarons Schwester, die Pauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr nach mit Pauken und mit Reigen. [Exod. 15, 20.] Und Maria sang ihnen vor: Singet dem Herrn, denn er hat eine herrliche That gethan, Roß und Reuter hat er ins Meer gestürzet. [Exod. 15, 21.]

Also führete Moses die Kinder Israel aus dem Schilfmeere, daß sie kamen in die Wüste Sur, und gingen drey Tage in der Wüste, und funden kein Wasser. [Exod. 15, 22.] Da kamen sie gen Mara, und konnten nicht trinken das Wasser zu Mara, denn es war bitter. [Exod. 15, 23.] Darum ward die Stadt genennet Bitter. [Exod. 15, 23.] Da murrete das Volk wider Moses, und sprach: Was sollen wir trinken? [Exod. 15, 24.] Moses aber schrie zu dem Herrn, und der Herr zeigete ihm ein Holz, das warf er ins Wasser, und das Wasser ward süß. [Exod. 15, 25.] Daselbst setzete ihnen der Herr Gebote und Rechte, und versuchte sie daselbst, und sprach: [Exod. 15, 26.] Wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, und thun, was vor ihm recht ist, und seinen Geboten gehorchen, und halten alle seine Rechte, so will ich dir keine Krankheit auflegen, die ich den Egyptiern auflegete, denn ich bin der Herr, der dich heilet. [Exod. 15, 26.] Da kamen sie gen Elim, da waren zwölf Wasserbrunnen, und siebenzig Palmbäume, und lagerten sich daselbst an das Wasser. [Exod. 15, 27.] Da brachen sie auf von Elim, und die ganze Gemeine der Kinder Israel kam in die Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai ist, am fünfzehenden Tage des andern Monden, nachdem sie aus Egyptenland gezogen waren. [Exod. 16, 1.] Da murrete die ganze Gemeine der Kinder Israel wider Moses und Aaron in der Wüste, [Exod. 16, 2.] und sprach zu ihnen: Wollte Gott, wir hätten durch des Herrn Hand in Egyptenland Fleisch gegessen, da wir bey den Fleischtöpfen saßen, und hatten Brod die Fülle zu essen; denn ihr habt uns darum herausgeführet in diese Wüste, daß ihr diese ganze Menge wollet Hungers sterben lassen. [Exod. 16, 3.] Da sprach der Herr zu Moses: Siehe, ich will euch Brod vom Himmel regnen lassen, und das Volk soll hinaus gehen, und täglich sammlen, was sie bedürfen auf einen jeglichen Tag, auf daß ich sie versuche, ob sie in meinem Gesetze wandeln, oder nicht. [Exod. 16, 4.] Und am sechsten Tage sollen sie zurichten, was sie eingebracht haben, und soll zwiefältig sein, was sie sonst täglich sammlen. [Exod. 16, 5.] Da sprachen Moses und Aaron zu allen Kindern Israel: Des Abends sollt ihr inne werden, daß euch der Herr aus Egyptenland geführet hat, und des Morgens sollt ihr die Herrlichkeit des Herrn sehen, weil er euer Murren wider ihn gehöret hat. Denn was sind wir, daß ihr wider uns murret? [Exod. 16, 6.] Und Moses sprach: Des Abends wird euch der Herr Fleisch zu essen geben, und des Morgens Brod die Fülle, weil der Herr euer Murren gehöret hat, das ihr wider ihn murret. Denn was sind wir? Euer Murren ist nicht wider uns, sondern wider den Herrn. [Exod. 16, 7.] Und Moses sprach zu Aaron: Sage der ganzen Gemeine der Kinder Israel: Kommet herzu vor den Herrn, denn er hat euer Murren gehöret. [Exod. 16, 9.] Da nun Aaron redete zu der ganzen Gemeine der Kinder Israel, wandten sie sich gegen die Wüste, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erschien in einer Wolke. [Exod. 16, 10.] Und der Herr redete mit Moses, und sprach: [Exod. 16, 11.] Ich habe das Murren der Kinder Israel gehöret, sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch essen, und des Morgens sollt ihr Brod die Fülle haben, und sollt inne werden, daß ich der Herr, euer Gott, bin. [Exod. 16, 12.] Und des Abends kamen Wachteln, und bedeckten das Lager, und des Morgens lag der Thau um das Lager her. [Exod. 16, 13.] Und als der Thau weg war, siehe, da lag auf der Fläche der Wüste etwas Feines, Körnichtes, wie Reif auf der Erde. [Exod. 16, 14.] Da das die Kinder Israel sahen, sprachen sie unter einander: Man hu? denn sie wußten nicht, was es war. Moses aber sprach zu ihnen: Das ist das Brod, das euch der Herr zu essen gegeben hat. [Exod. 16, 15.] Das ist's aber, was der Herr geboten hat: Ein jeglicher lese, was er bedarf zu essen, einen Gomor auf einen Kopf, nach der Zahl eurer Seelen, ein jeglicher nehme für die, so in seiner Hütte sind. [Exod. 16, 16.] Und die Kinder Israel thaten also, und lasen, einer viel, der andere wenig. [Exod. 16, 17.] Und da sie es mit dem Gomor maßen, hatte der nicht zu viel, der viel gelesen hatte, und der nicht zu wenig, der wenig gelesen hatte; ein jeglicher las, was er bedurfte zu essen. [Exod. 16, 18.] Und Moses sprach zu ihnen: Niemand lasse etwas davon bis auf den Morgen. [Exod. 16, 19.] Aber sie gehorchten Moses nicht, sondern etliche ließen davon bis auf den Morgen, da ward es voller Würmer, und stank. [Exod. 16, 20.] Und Moses ward unwillig über sie. [Exod. 16, 20.] Also lasen sie des Morgens, ein jeglicher, was er bedurfte zu essen; wenn aber die Sonne heiß schien, zerschmolz es. [Exod. 16, 21.] Am sechsten Tage aber lasen sie zwiefältig so viel Brod, zwey Gomor auf einen, und alle Obersten der Gemeine kamen, und sagten es Moses an. [Exod. 16, 22.] Da sprach er zu ihnen: Das ist's, was der Herr geredet hat: Morgen ist der Sabbath, der heilige Sabbath des Herrn; was ihr backen wollt, backet heute, und was ihr kochen wollt, kochet heute, und was übrig ist, das leget auf, daß es bis auf den Morgen behalten werde. [Exod. 16, 23.] Da legten sie es auf bis auf den Morgen, wie Moses geboten hatte, und es ward nicht stinkend, und ward auch kein Wurm darinnen. [Exod. 16, 24.] Und Moses sprach: Essets heute, denn heute ist der Sabbath des Herrn, heute werdet ihr's nicht finden auf dem Felde. [Exod. 16, 25.] Sechs Tage sollt ihr lesen, aber am siebenden Tage ist der Sabbath, da wird nichts sein. [Exod. 16, 26.] Und am siebenden Tage gingen etliche vom Volke heraus, zu lesen, und funden nichts. [Exod. 16, 27.] Da sprach der Herr zu Moses: Wie lange wollt ihr nicht gehorchen meinen Geboten und meinen Gesetzen? [Exod. 16, 28.] Siehe, der Herr hat euch den Sabbath gegeben, darum gibt er euch am sechsten Tage zwiefältig Brod; darum bleibe ein jeglicher, wo er ist, und niemand gehe aus seinem Orte am siebenden Tage. [Exod. 16, 29.] Also feyerte das Volk am siebenden Tage. [Exod. 16, 30.] Und das Haus Israel hieß das Brod Manna. Und es war wie Coriandersamen, weiß, und schmeckte wie Semmeln mit Honig. [Exod. 16, 31.] Und Moses sprach: Das ist's, was der Herr geboten hat: Lasset einen Gomor voll davon behalten, auf daß eure Nachkommen das Brod sehen, womit ich sie gespeiset habe in der Wüste, da ich sie aus Egyptenland führete. [Exod. 16, 32.] Und Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Gefäß, und thue einen Gomor voll Manna hinein, und lege es vor den Herrn, daß es behalten werde auf eure Nachkommen. [Exod. 16, 33.] Wie der Herr Moses geboten hatte, also ließ Aaron es vor dem Zeugnisse behalten. [Exod. 16, 34.] Also aßen die Kinder Israel Manna vierzig Jahre, bis sie kamen in ein bewohntes Land; Manna aßen sie, bis sie kamen an die Grenze des Landes Canaan. [Exod. 16, 35.] Ein Gomor aber ist der zehende Theil eines Epha. [Exod. 16, 36.]

Da nun die ganze Gemeine der Kinder Israel zog aus der Wüste Sin, nach ihren Tagereisen, wie der Herr geboten hatte, lagerten sie sich zu Raphidim; da hatte das Volk nicht Wasser zu trinken. [Exod. 17, 1.] Darum zankte es mit Moses, und sprach: Gebet uns Wasser, daß wir trinken. Moses aber sprach zu ihnen: Was zanket ihr mit mir? Warum versuchet ihr den Herrn? [Exod. 17, 2.] Also litte das Volk daselbst Durst nach Wasser, murrete wider Moses, und sprach: Warum hast du uns aus Egypten geführet, daß du uns, unsere Kinder und unser Vieh vor Durst wollest sterben lassen? [Exod. 17, 3.] Da schrie Moses zu dem Herrn, und sprach: Was soll ich mit diesem Volke machen? Es fehlet nicht viel, sie werden mich noch steinigen. [Exod. 17, 4.] Der Herr aber sprach zu Moses: Gehe vor dem Volke her, und nimm mit dir von den Aeltesten Israel, und nimm deinen Stab in deine Hand, damit du den Strom schlugest, und gehe hin. [Exod. 17, 5.] Siehe, ich will daselbst vor dir stehen auf dem Felsen Horeb, und du sollst den Felsen schlagen, daß Wasser daraus laufe, daß das Volk trinke. Moses that also vor den Aeltesten Israel. [Exod. 17, 6.] Und er hieß die Stätte Versuchung, und Zank der Kinder Israel, und daß sie den Herrn versuchet hatten, da sie sprachen: Ist der Herr unter uns, oder nicht? [Exod. 17, 7.]

Da kam Amalek, und stritt wider Israel zu Raphidim. [Exod. 17, 8.] Und Moses sprach zu Josua: Erwähle uns Leute, und ziehe aus, streite wider Amalek; ich will morgen auf des Hügels Spitze stehen, und Gottes Stab in meiner Hand haben. [Exod. 17, 9.] Josua that, wie ihm Moses gesagt hatte, daß er wider Amalek stritte; Moses aber, Aaron und Hur stiegen auf des Hügels Spitze. [Exod. 17, 10.] Und wenn Moses seine Hand aufhob, gewann Israel; wenn er aber seine Hand ließ sinken, gewann Amalek. [Exod. 17, 11.] Da aber Moses müde ward, nahmen sie einen Stein, und legten ihn unter ihn, daß er sich darauf setzete; Aaron aber und Hur stützten seine Hände, einer zu dieser, der andere zu jener Seite, daß seine Hände feste blieben bis an die Sonnenuntergang. [Exod. 17, 12.] Also schlug Josua Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwerdts. [Exod. 17, 13.] Und der Herr sprach zu Moses: Schreibe das zum Gedächtniß in ein Buch, und lege es vor Josua, daß ich Amalek unter dem Himmel vertilgen will, daß man nicht mehr gedenke an sie. [Exod. 17, 14.] Und Moses bauete einen Altar, und hieß ihn: Der Herr ist mein Panier. [Exod. 17, 15.] Und sprach: Die Hand ist wider den Stuhl des Herrn, der Herr wird Krieg haben wider Amalek von Kind zu Kindeskind. [Exod. 17, 16.]

machen sie. Und Gott sah sie an, und ward gewahr, daß es böse Buben waren, und ersoffe sie alle. Da sprach er zu Noah, der aber sein Kind allein war behalten, und sprach: Mache dir einen Kasten, und gehe hinein, du und dein Weib, deine Kinder und deiner Kinder Weiber, und nimm mit dir in den Kasten von allerley Thieren, je zwey und zwey, Männlein und Weiblein, daß sie mit dir lebendig bleiben. Und Noah that alles, was ihm Gott befahl. Und da die Wasser kamen in der Sündfluth, da ward Noah hinein in seinen Kasten und seine Kinder, und seines Weibes Kinder, und mit ihnen in Noah's Kasten, wie ihm Gott geboten hatte, je zwey und zwey, Männlein und Weiblein, und da sie hineingingen, da ward Noah allein. Und es kam die Sündfluth auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte lang, und die Wasser nahmen zu, und hoben den Kasten auf, daß er fuhr auf Erden. Und die Wasser nahmen überhand, und wuchsen sehr auf Erden, daß der Kasten fuhr auf dem Wasser. Und die Wasser wuchsen gar sehr auf Erden, daß alle hohe Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Fünfzehen Ellenbogen hoch gingen die Wasser über die Berge, die sie bedeckten. Da verdarb alles Fleisch, das auf Erden kreucht, beyde an Vögeln, an Vieh, an Thieren und an allem Gewürme, das auf Erden kriecht, und alle Menschen. Alles, was auf dem trockenen Lande einen lebendigen Odem hatte, das starb. Also vertilgte er alles, was auf Erden war, beyde Menschen und Vieh, Gewürme und Vögel unter dem Himmel, die wurden alle vertilgt. Allein Noah blieb über, und was mit ihm in dem Kasten war. Und die Wasser waren mächtig auf Erden hundert und funfzig Tage lang.

Und Gott gedachte an Noah, und an alle Thiere, und an alles Vieh, das mit ihm in dem Kasten war, und ließ Wind kommen über die Erde, und fielen die Wasser. Und die Brunnen der Tiefe und die Fenster des Himmels wurden verstopft, und der Regen vom Himmel ward gehalten. Und die Wasser verliefen von der Erde immer hin und her, und nahmen ab nach hundert und funfzig Tagen. Und der Kasten ließ sich nieder im siebenden Monat, auf den siebenzehenden Tag des Monats, auf den Gebirgen Ararat. Und die Wasser nahmen immer ab bis auf den zehenden Monat. Im zehenden Monat, am ersten Tage des Monats, sahen der Berge Spitzen hervor. Nach vierzig Tagen that Noah das Fenster am Kasten auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen, der flog immer aus und ein, bis das Wasser vertrocknete auf Erden. Darnach ließ er eine Taube ausfliegen, daß er sähe, ob die Wasser gefallen wären auf Erden. Da aber die Taube nicht wieder kam zu ihm, kehrte er sich um. Da wartete er noch sieben andere Tage, und ließ die Taube abermal ausfliegen. Sie kam aber wieder zu ihm gegen den Abend, und siehe, sie trug ein Oelblatt in ihrem Munde. Da merkte Noah, daß die Wasser gefallen wären auf Erden. Da wartete er noch sieben andere Tage, und ließ die Taube ausfliegen. Sie kam aber nicht wieder zu ihm. Im sechshundertsten Jahre des Lebens Noah, im ersten Monat, am ersten Tage des Monats, da waren die Wasser vertrocknet auf Erden. Da that Noah das Dach von dem Kasten, und sahe, daß die Erde trocken war. Im zweyten Monat, am siebenundzwanzigsten Tage des Monats, da war die Erde trocken.

Da redete Gott mit Noah, und sprach zu ihm: Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Kinder und deiner Kinder Weiber mit dir. Alles Gethier, das bey dir ist von allerley Fleisch, beyde an Vögeln, an Vieh und an allerley Gewürme, das auf Erden kreucht, das gehe heraus bey dir, und rege sich auf Erden, und wachse und mehre sich auf Erden. Da ging Noah heraus, und seine Kinder, sein Weib, und seiner Kinder Weiber mit ihm. Alles Gethier, alles Gewürme, alle Vögel, alles, was sich regt auf Erden, nach ihren Geschlechten, gingen aus dem Kasten. Noah aber bauete dem Herrn einen Altar, und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln, und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr fluchen der Erde um der Menschen willen, denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend auf; auch will ich hinfort nicht mehr schlagen alles Lebendige, wie ich gethan habe, sondern will hinfort inne halten, so lange die Erde steht, Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Und Gott segnete Noah und seine Kinder, und sprach zu ihnen: Seyd fruchtbar, mehret euch, und füllet die Erde. Vor euch fürchte sich und erschrecke alles Thier auf Erden, und alle Vögel unter dem Himmel, alles, was sich regt auf Erden, und alle Fische im Meer; in eure Hände sind sie gegeben. Alles Gewürme, das da lebet, soll euch zur Speise dienen; wie das grüne Kraut, so gebe ich es euch alles. Allein das Fleisch, das noch sein Leben hat, sein Blut, sollt ihr nicht essen. Auch will ich eures Blutes, da eures Lebens Seele inne ist, nicht schonen, und will es fordern von allen Thieren, und will des Menschen Seele fordern von eines jeglichen Menschen Bruder. Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden durch Menschen; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. Ihr aber seyd fruchtbar, und mehret euch, wachset auf Erden, daß ihr darauf zunehmet.

Und Gott redete mit Noah und seinen Kindern, und sprach: Siehe, ich richte mein Gezeugniß auf mit euch, und mit eurem Samen nach euch, und mit allem lebendigen Thier bey euch, an Vögeln, an Vieh, und an allen Thieren auf Erden bey euch, von allen, die aus dem Kasten gegangen sind, unter allem Thier auf Erden. Ich richte mein Gezeugniß mit euch auf, daß hinfort nicht alles Fleisch soll ausgerottet werden durch die Wasser der Sündfluth, und daß hinfort keine Sündfluth komme, die die Erde verderbe. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Gezeugnisses, das ich mache zwischen mir und euch, und zwischen allen lebendigen Seelen bey euch, für ewige Zeiten: Meinen Bogen setze ich in die Wolken, der soll das Zeichen des Gezeugnisses sein zwischen mir und der Erde. Wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll mein Bogen in den Wolken gesehen werden, und ich will des Gezeugnisses gedenken zwischen mir und euch, und allen lebendigen Seelen unter allem Fleisch, daß hinfort nicht mehr Wasser kommen, die alles Fleisch verderben. Mein Bogen soll in den Wolken sein, daß ich ihn sehe, und gedenke des ewigen Gezeugnisses zwischen Gott und allen lebendigen Seelen unter allem Fleisch, das auf Erden ist. Und Gott sprach zu Noah: Das ist das Zeichen des Gezeugnisses, das ich gemacht habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

Und die Kinder Noah, die aus dem Kasten gingen, waren Sem, Ham und Japhet. Ham ist der Vater Canaan. Diese drey sind die Kinder Noah, und von ihnen ist alles Land gemehret.

Noah aber hub an, ein Ackermann zu sein, und pflanzte einen Weinberg. Und trank vom Wein, ward trunken, und lag in seiner Hütte. Da sahe Ham, der Vater Canaan, seines Vaters Blöße, und sagte es seinen beyden Brüdern draußen. Da nahmen Sem und Japhet ein Kleid, legten es auf beider Schultern, gingen rückwärts hinein, und deckten ihres Vaters Blöße zu. Und ihr Angesicht war abgewandt, daß sie ihres Vaters Blöße nicht sahen. Da nun Noah erwachte von seinem Rausch, und inne ward, was ihm sein jüngster Sohn gethan hatte, sprach er: Verflucht sei Canaan, ein Knecht aller Knechte soll er seinen Brüdern sein. Weiter sprach er: Gelobet sei der Herr, der Gott Sem's, Canaan sei sein Knecht. Gott breite Japhet aus, und lasse ihn wohnen in Sem's Hütten, Canaan sei sein Knecht.

Noah aber lebte nach der Sündfluth dreihundert und funfzig Jahre. Sein ganzes Alter ward neunhundert und funfzig Jahre, und er starb.

Celebration der Ostern, zu welcher auch die Schlachtung der Opffer gehörte an einem Theil; auff der andern aber unter der Schlachtung des Lammes, welche nur Repræsentativa und Recordativa war. Wenn von diesem letzten die Rede ist, so geben wir leichtlich zu, daß es auffer Jerusalem in andern Städten habe können celebriret werden. (3) Den Gebräuchen nach waren sie sehr unterschieden. Indem etliche Ceremonien vorher giengen, etliche darbey vorgiengen, etliche folgeten. Es gienge vorher, daß sie 30. Tage vor Ostern musten fleißig einander fragen von denen Gebräuchen des Oster-Fests. 15. Tage zuvor gieng zu Hause die Bereitung an. Dahin zielet Johannes cap. VI, 4 Es war aber Ostern nahe. Nemlich 30. Tage zuvor reparirten sie alle Wege, Gassen, Brücken, mahleten die Gräber, ꝛc. Lightfoot. in Joh. VI. Den 10. Tag des Monats Nisan bekümmerten sie sich um die Heerde, Exod. XII, 3. Den 14 darauff nahmen sie ein Lamm von der Heerde, welches sie essen wolten. Die Rabbinen melden, die Jüden hätten das Lamm in ihre Wohnungen gebracht, und dasselbe Creutzweiß gebunden, damit sie durch das ängstliche Geblöcke möchten erinnert werden, wie sie sich würdig zu dem heiligen Abendmahl bereiten solten. Die Gebräuche die dabey vorlieffen, waren theils gemein, theils ungemein. Die gemeinen Gebräuche waren, (a) daß sie gantzer sieben Tage lang ungesäuert Brod assen, Exod. XII, 15. 18. (b) Sieben Tage lang die gewöhnlichen Opffer brachten, wie sie Num. XXVIII, 19. vorgeschrieben worden. Die sonderbaren Gebräuche waren, daß sie den ersten Tag das Oster-Lamm assen, den andern GOtt herbrachten ihr Manipulum der neuen Früchte, weil damahls die Erndte angieng. Die Quantität war ein Chomer, Lev. XXIII, 10. - 15. Die folgenden Gebräuche waren, daß sie GOtt Danck sageten, und baten umb geistlichen und leiblichen Seegen. (4) Die *Duration* war 7. Tage, Exod. XII, 15. 6. 18. 19. cap. XIII, 6. 7. cap. XXIII, 5. 6. Der Anfang ward genommen von dem Abend. Der erste und letzte Tag, waren die Heiligsten. Die Mittelsten waren gleichsam nur halbe Feyertage. Zur Nachts-Zeit war es auch vergönnet etwas zu thun, nicht aber bey Tages-Zeit, da das Volck zum Gottes-Dienste beruffen wurde. Welches die Ursache war, warum Judas in der Nacht, da er das Oster-Lamm mit JEsu gessen hatte, mit der Schaar des Tempels in den Garten Gethsemane kam, den HErrn Christum fieng, und ihn bald zu dem Annas, bald zu Caiphas brachte. Ja als der Abend kam, scheuete sich Joseph nicht um den Leichnam Christi zu bitten, und mit Specerey denselben zu begraben. (5) Sie hatten auch ein *extraordinares Pascha*, und verlegten diese Zeit auff den andern Monat auf den 14. Tag. Num. XI, 10. Und diese Ostern war diesen zu Gefallen geordnet, welche unrein gewesen zur Zeit der Ostern, Num. XI, 6. 2. Paral. XXX, 13. Das ordentliche Pascha hieß das erste; das andere aber das extraordinære. Sonsten durfften die Hebräischen Jungfern nicht in den Tempel kommen, auffer an den drey grossen Festen. Drum kam Hanna nicht von dem Tempel, Luc. II, 36. so lang dieser Gottes-Dienst währete, sie war mit dem Anfang des Festes in den Tempel kommen, und gienge nicht eher weg, biß der Gottes-Dienst vollbracht war. Suche Ostern.

Das Pfingst-Fest, welches auch das Fest der Wochen, Exod. XXXIV, 21. und das Fest der Erndte, Exod. XXXI, 16. genennet wird, fiel (1) der Zeit nach in den sechsten Tag des Monats Siuan, welches der dritte in

von dem Kinder-Bette gehöret, und
daß solches Verbrechen nicht
nur mit Geld-Strafe, sondern
auch mit Leibes-Strafe, ja
Kinder-Mord mit dem Tode
bestrafet werde. Wie denn
auch Ludwig XIV. in Frank-
reich, Anno 1680. ein Edict
wegen der Kinder-Mörderin-
nen publiciren lassen, worin
er befohlen, daß alle Weiber-
Personen, welche ihre Leibes-
Frucht heimlich gebracht, und
keine Zeugen ihrer Niederkunft
gehabt, sie mögten nun ihr
Kind todt oder lebendig zur
Welt gebracht haben, sollten
mit dem Tode bestrafet wer-
den. Es muß auch dieses Edict
in Frankreich also observiret
werden, daß, wenn eine Weiber-
Person ihre Leibes-Frucht
heimlich gebracht, und keine
Zeugen ihrer Niederkunft ge-
habt, sie mögte nun ihr Kind
todt oder lebendig zur Welt
gebracht haben, sie mit dem
Tode bestrafet werde. Wie
denn auch Anno 1708. ein
Weib, welche ihr Kind todt
zur Welt gebracht, und ver-
graben, weil sie keine Zeugen
ihrer Niederkunft gehabt, mit
dem Tode bestrafet worden.
Ja es ist auch Anno 1711

stehen; sondern solten unter freyen Himmel gemachet werden. (4) Die Opffer bey diesem Feste sollen zu seiner Zeit vorgetragen werden. (5) Der achte Tag wurde noch hinzugefüget, an welchen die Israeliten zwar nicht in denen Hütten wohnen durfften, doch denselben als einen herrlichen und heiligen Tag feuren musten. Er hieß der Tag der Einsammlung, nicht als wäre von dem Volck das Geld eingesammlet worden zum Jährlichen Opffer und andern Zugehören, (sintemahl solche Einsammlung geschahe in den Monden Adar, als in dem letzten Mond;) sondern wegen der Auffhaltung, weil das Volck an diesem achten Tage noch auffgehalten ward und nicht wegreisen durffte, biß er verflossen. Es wurde an diesem Tag ebenwie an dem siebenden vorigen neben dem Tranck-Opffer Wein, bey dem Morgen- und Abend-Opffer Wasser geschöpffet und geopffert, auch die Nacht-Freude fortgesetzet. An diesem Tag wurden 6. Farren, 2. Widder, 14. Jährige Lämmer zum Brand- und ein Ziegenbock zum Sünd-Opffer geopffert. Num. XXIX, 35. Sie sangen bey diesen Opffern ebenfalls das grosse Halleluja, am Mittage speiseten sie frölich, nach dem Abend-Opffer machten sie sich eine sonderbare Nacht-Freude. Sonsten hiessen sie dieses Fest auch die Freude des Gesetzes, weil sich darinnen die Lectiones der Paraſiben und Haftarnen endigten.

II. Die kleinen Feste der Israeliten, so von GOtt geordnet waren.

Das Fest des Blasens oder der Sabbath des Blasens fiel (1) der Zeit nach auff den Neumond, oder auff den ersten Tag des Monden Tisri, an welchen sie das bürgerliche Jahr anfiengen. Denn so heisset es Lev. XXIII, 24. Am ersten Tage des siebenden Monden solt ihr den heiligen Sabbath des Blasens zum Gedächtniß halten. War also dieser Tag ein gedoppelter Fest-Tag, einmahl weil es der Neumond war, und hernach weil in diesem Neumond ein sonderlich Blasen gehalten wurde. Denn an diesem Tage bliessen die Priester die Hörner nicht in allen Städten, sondern in dem Tempel, der zu Jerusalem war. Nach Zerstörung des Tempels wurde in den Städten solches Blasen angestellet. Und dieses Blasen mit denen Hörnern geschahe den gantzen Tag, von der Morgenröthe an biß zu dem Untergang der Sonnen. (2) Die Ursache dieses Festes war das Gedächtniß Lev. XXIII, 24, nemlich, es war dieser Tag ein Vorbereitungs-Tag auff das zukünfftige Versöhn-Fest, welches den 10. Tag darauff celebriret wurde. Hernach war er, ein Gedächtniß der schweren Kriege, die sie wider die Amalekiter und andere Feinde erhalten. Ja er war auch eine Einleitung zu denen Festen, welche in diesem Monat solten celebriret werden. (3) Die Opffer dieses Festes waren theils gemein mit den Neumonden, theils sonderbar, als wenn sie dem HErrn solten bringen einen jungen Farren, sieben Jährige Lämmer ohne Wandel, darzu ihr Speiß-Opffer, drey Zehenden, Semel-Mehls mit Oel gemenget zu dem Farren, 2 Zehenden zu einem Widder, und einen Zehenden auff ein jeglich Lamm der sieben Lämmer, auch einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer über das Brand-Opffer des Monden, und sein Speiß-Opffer, und über das tägliche Brand-Opffer mit seinem Speiß-Opffer, und mit ihren Tranck-Opffer nach ihren Rechten. Num. XXIX, 1. seq.

Das Versöhn-Fest † Lev. XXIII, 27. wurde celebriret (1) der Zeit nach an dem zehenden Tage des 7. Monden. (2) Den Gebräuchen nach gingen etliche vorher, etliche wurden darbey in acht genommen, etliche sol-

folgenden. Es gingen vorher 5 Jahre nach einander, ein abwechselndes Jahr 7 Tage, und zwar Sonntags, Montags, Dienstags, Mittwochs, und so fort am Sonntag den Freytag, dann am andern Jahr den Samstag, der Lauf aber machte es, daß das Jahr, so Sonntags anfieng, Montags endete, und so fort, bis wieder das Jahr Sonntags anfieng, und Samstags endete. Dieses Jahr hatte 52 Wochen, und 1 Tag darüber, welches der Schalttag ist, und dieses Jahr hatte 366 Tage. Es gingen aber vorher 3 Jahre nach einander, die hatten nur 52 Wochen, und 365 Tage, und diese Jahre hatten nicht allezeit einerley Tage, sondern Sonntags bis Samstags, und Montags bis Sonntags, und so fort, bis wieder das Jahr Sonntags anfieng, und Montags endete, und das Jahr, so Montags anfieng, endete Dienstags, und so fort an bis an den Samstag, da das Jahr Samstags anfieng, und endete Sonntags, und so fort an, bis wieder das Jahr Sonntags anfieng, und endete Montags, und so fort an, bis wieder andere

zusammen brachten, welches zu denen Opffern und das heilige Feyer auff dem Altar zu erhalten dienete, nach dem Gebot GOttes, Nehem. V, 24. Die Solennität war so groß, daß sie alles Holtz zum Jährlichen Gebrauch herzubrachten, und dasselbe auslasen. Und so lange der Tempel stund, so ward diese Festivität gefeyret.

IV. Die neuern Feste.

1) Das Fest *Jephtæ*, welches zum Andencken seiner Tochter celebriret worden, die er hatte umgebracht. Jud. XI, 34.

2) Das Fest der *Luminum*, welches an dem 20. Tag Casleu, das ist, in unserm November celebriret worden, an welchem das himmlische Feuer nach dem Babylonischen Gefängniß soll gefunden, und wieder angezündet worden seyn.

3) Das Fest Judith, welches zum Andencken des Sieges gehalten worden, welchen die Judith wider den Holofernem, den Assyrischen Hauptmann, erhalten. Doch findet man wenig Grund von diesem Feste, wie Lundius cit. lib. V. c. 28. p. 1069. anzeiget.

4) Das Fest des Sieges, welches sie hielten zum Andencken des Sieges, den sie von der Syrer König erhalten.

5) Das Fest *Gedaliæ*, welches sie an dem dritten Tag des Monden Tisri mit einer Fasten celebriret, wegen des Todes Gedaliæ, 2. Reg. XXV. mehr solche Feste siehe bey dem Leusdenio.

II. Die Feste der Christen sind entweder gebräuchlich oder wenig gebräuchlicher; die gebräuchlichen sind:

(1) Das Fest der Geburt Christi, dessen Ursprung nicht eigentlich bekannt ist, doch muß es sehr alt seyn, weil Theophilus, welcher um die Zeit der Käyser Commodi und Severi floriret, dessen gedencket. Es wird den 25. Decembris celebriret, mehr aus alter Gewohnheit, als aus der Warheit, sintemahl Christus unter Anfang des Octobris gebohren worden, welches leichtlich zu erweisen aus dem Luc. I, 23. da die Empfängniß Johannis in dem Ende des Aprilis, und Christi Empfängniß ist 5. Monate darauff geschehen. Drum muß seine Geburt in den Anfang des Octobris fallen. Ja diese Meynung komet überein mit den Hirten, welche über Nacht bey der Heerde gewacht, mit der Schatzung, welche in dem Herbst geschahe, und mit der Krippe, in welche Christus geleget worden. Die Festivität wird drey Tage celebriret, der andere Tag hat von dem Ertz-Märtyrer seinen Nahmen, und der dritte von dem Johanne, dem Apostel Christi.

(2) Das Fest der Beschneidung Christi fället auff das Neue Jahr, und also acht Tage nach Weynachten.

(3) Das Erscheinungs-Fest fällt auff den 6. Januarii, und wird celebriret zum Andencken der Weisen, welchen Christus erschienen.

(4) Der Tauffe Christi, und des Wunder-Werckes zu Cana in Galiläa, da er Wasser in Wein verwandelt.

(5) Das Fest der Reinigung Mariä soll Anno Christi 542. angeordnet seyn unter dem Käyser Justiniano. Denn durch das schreckliche Erdbeben, und durch das Blut, welches aus den Wolcken gefallen wie Regen, ist er veranlasset worden, dieses Fest anzuordnen. Sigebertus in Chronico und Paulus Diaconus libr. XVI.

(6) Das Fest der Verkündigung Mariä wird den 25. Martii celebriret. Es gedencket dieses Festes Athanasius in Enarratione Evangelica; doch wenn es eigentlich angeordnet worden, ist unbekannt.

(7) Der grüne Donnerstag, welcher also genennet wird, weil unsere Wohlfahrt an demselben gegrünet. Der Pabst Leo III. soll um das Jahr Christi 682. gebothen haben, dieses Fest in dem April zu celebriren.

(8) Der

13. Die Auferstehung, welcher zum Verdruß des gerechten Hiob gedacht wird.

14. Das Urtheil, bey dem andern Zukommen der Herrn zu Gericht, welches Jesaias meynt, und unter dem Jeremias das Urtheil über die Heiden und Israeliten verstehet.

15. Die ewige Verdammung, welche Daniel und der Evangelist Johannes in der Offenbarung beschreiben.

16. Die unsterbliche Seligkeit, welche denen zu theil wird, die Christum und den Heylsamen Glauben annehmen. Darüber sind Paulus und Johannes einig.

17. Das Fest Pessach und das Fest der ungesäuerten Brode, welches Jesaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Esra, Nehemias, Zacharias, Haggäus und Maleachi halten sind. Esra 3. 4. 6. 7. 8. 10. Nehem. 8. 12.

18. Das Fest Jahanna des Lichtes, welches Esra und Nehemias gleichfalls halten.

19. Das Fest der Versöhnung. Wie es ist von den Nachkommen Aarons gehalten worden.

20. Das Fest der Laubhütten, welches Esra und Nehemias gleichfalls halten. Esra 3. Nehem. 8.

21. Die Gesetze, welche denen von Gott gegeben sind, und wie sie gute und böse, Lehrbüsig und unbelehrbar sind; worüber Nehem. 9. Amos 5. 8. 9. zu vergleichen ist.

22. Die Verschiedenheit der Gesetze. Die Unterschiede zwischen den Gesetzen, welche Moses in der Wüste gegeben hat, und denen, welche Esra nachher aus seinem Gedächtniß wieder hergestellt hat, und wie sie nicht die Wahrheit, sondern Irthümer sind.

23. Das Engel Heil, an welchen die Juden Daniel 9. 10. 12. glauben und die heiligen Engel. Welche drey

Erzengeln sie sind. Daß sie nicht wahr sind. Daß sie nicht in der Schrift stehen. Daß Daniel sie nicht gesehen habe, sondern einen andern Engel. Daß Michael, Gabriel, Raphael, Uriel, Jerahmeel, Sarakiel, Raguel, Remiel, Zadkiel, Zaphkiel, Haniel, Kamael, Jophiel, Zadkiel, Metatron, Sandalphon, Sabaoth, Adonai, Jehovah, Schechinah, Ruach Elohim, Cherubim, Seraphim, Ophanim, Chajoth Hakodesch, Bene Elohim, Ischim, Tarschischim, Malachim, Elohim, Bene Elohim, Kedoschim, Aralim, Chaschmal

dem Opffer des Noä. Gen. XV, 7. in dem Opffer Abrahams. Lev. IX, 24. in dem Opffer der Israeliten. Ja, GOtt antwortete mit Feuer, Exod. XXIV, 17. die Baaliten wolten der Sachen nachahmen, 1. Reg. XVIII, 24. weil Baal ein grosses Licht oder die Sonne heisset. Ich übergehe die Fabel von dem Prometheo, welcher durch der Minervæ Hülffe das Feuer soll denen Göttern entzogen haben. Besiehe des Huetii Concord. Rat. & Fid. l. VI. cap. XXI. pag. 215. seqq.

Feuer, das da heilig und ewig war, Lev. VI, 9. 12. 13. soll nach etlicher Meynung natürlich gewesen, nach anderer von dem Himmel gefallen seyn. Welche es vor ein natürlich Feuer halten, dieselben sagen, es sey von denen Priestern immerfort erhalten worden, doch also, daß zuweilen auch etwas von dem himmlischen darzu gekommen. Sie probirē solches theils, weil dieses Gebot gegeben worden, da sie noch nichts gehöret oder gewust, wie das himmlische Feuer solte herunter fallen; theils weil das Opffer eher von Aaron dem Hohen Priester angezündet worden, als das Feuer von dem Himmel gefallen, Cap. X, 10. Andere hingegen behaupten, es hätten die Israeliten kein Feuer vermöge des göttlichen Gebotes können und dürffen erhalten, als nur dasselbe, welches von dem Himmel gefallen war. Weil es nun von dem Himmel gefallen, so hätten sie dasselbe nothwendig erhalten müssen; dieses probiren sie aus dem Lev. I, 7. und 2. Macc. X, 3. Hernach sagen sie, daß (α) das Feuer immerfort müssen brennen, nachdem einmahl die Opffer damit angezündet worden, Lev. IX, 10. 13. 14. allwo das Feuer vom Himmel gefallen, oder wie andere wollen, ein Strahl aus der feurigen Wolcken-Säule auff den Altar gefallen und das Opffer angezündet. (β) Weil das gemeine Feuer der Söhne Aaronis, ward ein fremdes Feuer genennet, Lev. X, 1. Waltherus Orat. de igne Sac. Im übrigen muste dieses vom Himmel gefallene Feuer nicht alleine von denen Priestern fleißig erhalten werden, Lev. VI, 12. 13. sondern es durffte auff kein ander Feuer weder auf den Rauch-Altar noch in das Rauchfaß gebracht werden, als welches von denen Priestern auf dem Brand-Altar erhalten wurde, Lev. VI, 12. 13. Mit dem Tempel ist dieses Feuer verdorben. Es wird zwar 1. Macc. I, 1. gesaget, daß dieses Feuer von dem Jeremia verborgen worden, und hernach wiederum gefunden; Alleine Nehemias, Esra, und Josephus schweigen hiervon stille, ja alle Ebräer bekennen, daß im andern Tempel unter denen fünff Sachen, auch GOTT niemahls durch Feuer geantwortet habe, wie er gethan bey der Einweyhung des Tempels, 1. Paral. XXI. 36. Und dem Elia, welcher sich dem Baalitischen Götzen-Dienst wiedersetzet, 1. Reg. XVIII, 38.

Feuer, das Lev. IX, 24. von dem grossen Jehova fiel, und auff dem Altar das Brand-Opffer verzehrete, soll nach andern Auslegern unmittelbarer Weise von dem Himmel gefallen seyn; nach anderer Meynung ein Feuer-Strahl gewesen seyn, der von der Feuer-Säulen geschossen; doch ist die Sache ungewiß.

Feurige Wagen des Elia, waren die Heil. Engel, welche Psal. LXIIX, 18. GOttes Wagen genennet werden. Diese holen ihn in einem Wetter gen Himmel, 2. Reg. II, 2. 11.

Feurige Schlangen, Num. XXI, 6. waren nicht teuffliſche Larven, sondern natürliche Schlangen, theils, weil sie Schlangen genennet werden, theils weil die Arabische Wüsten mit Schlan-

Verbindungen entſtehet, ſtehet mit dem Verſtande in keiner Collation oder Relation ſtehen. Doch muß er der Vernunfft Principia, als allgemeine Regulas, Axiomata vorſtellen. Die Vernunfft ſiehet auf die Principia, Beſtrebet ſich auf Freyheit zu gründen, und ſuchet die Gründe. Die Regulæ, Axiomata ſind Principia, die Vernunfft ſiehet auf die Principia, ſie ſind Principia, ſie ſind Principia, ſie ſind

Brandopfer, worinnen nicht alle ge-
nommen und ins Feuer gebracht
werden, sondern Gott und den Leuten
ihre Portion gegeben wird, zu opfern
pflegen. Die meisten eingeschlach-
ten Thiere wurden zum Brandopfer.
Dieses waren auch Schlachtopfer,
weil sie nicht ganz verbrannt wurden.
Die Schlachtopfer waren also
solche Opfer, welche an einem Stücke
Fleisch, oder Leber, oder einem Lap-
pen besonders, Theils Gott,
Theils aber Priester, Leviten, Ar-
men, Kl. V. 22. und Gastfreunden
gegeben wurden. Diese Opfer
waren also Dank- und Lob-Opfer,
dadurch solche mit Gott, Priestern
und andern gemeinschaft, und
gleichsam zu Gastfreunden Gottes
und Israels gemacht wurden.

Wegen 3tens 2) Zusammenkunft
von 10. Mann und Gemeinschaft
mit Gott und Gastfreundschaft
verfügen Exod. XII, 3. 4. und 16
Offenb. Johan. 19, 7. Hebr. 12, 22.
daß der Jüngste 12. von 10. Mann
waren, Philipp. 2, 15. und unter
der Zahl Gläubiger nicht verstehet,
daß in der Gemeine Christi Jesu
hin und wieder gezehlet wird, 30.
und dieselben Glaubige gewesen
sind vor 12. Jahr, sind gegen 2)
das Christliche Abendmahl, wel-
ches Christen nennen, nicht ge-
braucht, Luc. 22, 16. und die Pas-
sah-Lämmer sind nicht das Abend-
mahl des Herrn, sondern Figuren
und Vorbilder Christi, sind auch
nicht bey dem Gebäude Christi, sie
sind Schlacht- und Dank-Opfer
gewesen, Deuteron. 16, 2. 3. 4.
Ezech. 45, 21. 22. 24. Sie sind
auch nicht bey dem Gebäude Christi
gewesen, sondern sie sind
bey dem Gebäude Christi, sie sind

Worten der Schrift gesetzet, Exod. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Christus kommt den Heiden einen Stein des Anstoßes, und den Juden ein Aergerniß, Rom. 9. 32. 33. 1 Cor. 1. 23. 1 Pet. 2. 8. Er ist ein Stein, der von den Bauleuten verworfen ist, Psalm. 118. 22. Matth. 21. 42. Mark. 12. 10. Luc. 20. 17. Act. 4. 11. Ephes. 2. 20. 1 Pet. 2. 4. 7. Er ist ein Eckstein, der beyde Theile zusammen fasset, Ephes. 2. 20. Er ist ein Grund-Stein, der allein feste ist, Esa. 28. 16. 1 Cor. 3. 11. Er ist ein Fels, der Wasser giebt, 1 Cor. 10. 4. Er ist ein Fels des Aergernisses, Esa. 8. 14. Rom. 9. 33. 1 Pet. 2. 8. Er ist ein Fels, der Honig und Oel giebt, Deut. 32. 13. Er ist ein Fels, der Feuer giebt, Deut. 32. 22. Er ist ein Fels, der Wasser giebt, Psalm. 78. 16. 20. 105. 41. Er ist ein Fels, der Honig giebt, Psalm. 81. 17. Er ist ein Fels, der Oel giebt, Psalm. 81. 17. Er ist ein Fels, der Feuer giebt, Psalm. 105. 39. Er ist ein Fels, der Wasser giebt, Psalm. 114. 8. Er ist ein Fels, der Honig giebt, Psalm. 114. 8. Er ist ein Fels, der Oel giebt, Psalm. 114. 8. Er ist ein Fels, der Feuer giebt, Psalm. 114. 8

habt, in einem Fluß ſich aufgehalten, und von dem Tobia heraus gezogen worden. Da hingegen die Wallfiſche in dem Meer leben, und wegen der gröſſe von einer Perſon nicht heraus gezogen werden. Es ſcheinet vielmehr, daß es eine Carcharias oder Lamina marina, geweſen, weil (α) ſeine Galle alle Krätze und Wartzen vertreiben ſollen. Plinius Libr. XXXII. Cap. 9. (β) weil dieſer Fiſch denen Menſchen nachgehet als ſeinem Raub, auch leichtlich aus dem Waſſer gezogen wird. Ionſtonius Lib. IX. de Piſcibus.

Flachs, war ſo wohl in Egypten als in dem Gelobten Lande ſehr gemein, und gehörete zur Früh-Erndte. In Egypten ward der Flachs ſamt der Gerſten geſchlagen. Ex. IX, 31. In dem Gelobten Lände bedeckte die Rahab mit Flachs-Stengeln auff dem Dach die Kundſchaffter des Landes. Joſ. I, 6. Und war gemeiniglich eine Arbeit vor die Weiber. Drum ſaget Salomon Prov. XXXI, 13. Ein tugendſam Weib gehet mit Wolle und Flachs um. Hoſ. II, 5. bittet eine Hure ihren Buhlen um Flachs. Und aus dieſem Flachs machten ſie Leinwand, welche zweyerley war, reine und helle, derer ſich die vornehmen Leute bedieneten, Apoc. XV, 6. Und eine grobe und ſchlechte, welche die geringen Leute hatten. Syr. XL, 9. Doch verboth GOtt einen Miſchmaſch aus Wolle und Flachs zu machen, Deut. XXII, 11. ſie ſolten nicht anziehen ein Kleid von Wollen und Leinen zugleich gemacht.

Fledermauß, wird unter die unreinen Vogel gezehlet, Deut. XIV, 16. hat aber gantz andere Eigenſchafften, als die Vögel, und kommet meiſtentheils mit einer Mauß überein: ſintemahl ſie keinen Schnabel, ſondern Rüſſel, lange ſpitzige Ohren, Zähne, Brüſte die Milch geben, Haare an ſtatt der Federn, Häutlein an ſtatt der Flügel hat, keine Eyer leget, ſondern lebendige Thiere gebiehret; drum heiſſet ſie auch eine Fledermaus, gleichſam eine geflügelte Mauß.

Fleiſch, ſollen die Väter vor der Sündfluth nicht gegeſſen haben, Gen. IX, 3. aber ohne nachdrückliche Urſache. Denn ſie hatten kein Geboth noch Verboth da, ſondern den Menſchen ſtund frey, das Fleiſch zu eſſen. Wo nun kein Verboth iſt, da iſt keine Ubertretung. Ferner hat unſere Natur ja keinen Abſcheu vor dem Fleiſche, warum ſolten ſie es denn nicht gegeſſen haben? Der Menſch bekam auch die Herrſchafft über alle Thiere, Gen. I, 28. herrſchete über Fiſche im Meer, und über alles Thier, das auff Erden kreucht. Drum iſt probabel, daß ſie Vermöge dieſer Herrſchafft die Thiere nicht allein zu ihrem Dienſte, ſondern auch zu ihrer Speiſe gebraucht haben. Ferner hat Abel als ein Schäffer die Milch ſeiner Schaffe, und die Wolle derſelben gebrauchet, warum ſolte er das Fleiſch nicht gegeſſen haben? Ich geſchweige, daß das Fleiſch-Eſſen dem Menſchen ſehr nützlich, ſeine Kräffte zu ſtärcken, und ſeine Geſundheit zu erhalten. Und wer wolte glauben, daß ſich alle Leute des Fleiſches enthalten hätten? ſolten es ja die Frommen gethan haben, ſo würden die gottloſen Cainiten, die in aller Wolluſt lebeten, das Fleiſch genoſſen haben. Endlich ſcheinet das Verboth GOttes darwieder zu ſeyn, wenn er Gen. IX, 4. verbeut, es ſoll niemand das Fleiſch eſſen, welches noch in ſeinem Blute iſt. Dieſes Geſetze war von nöthen, weil Zweiffels ohne die Boßheit der Menſchen vor der Sündfluth ſo weit gegangen, daß die Menſchen das Fleiſch in ſeinem Blut gegeſſen.

Fleiſch im Blute lebend, warum es verbothen wird: ſuche Blut.

Fluch, geſchiehet entweder von GOtt oder von denen Menſchen. Der

Fluch

Gnade Gottes ist nicht umsonst, auf | Jesu Christo, Joh. 1. v. 17. 1. Petri. 1. v. 13. Gnade Gottes und der Friede, der Mittler und Versöhner, Jesus Christus, unsers Heylandes Gnade und Wahrheit, Joh. 1. v. 14. Jesus Christus ist unter euch Gnade und Friede, 2. Corinth. 1. v. 2. Gal. 1. v. 3. Ephes. 1. v. 2. Phil. 1. v. 2. Colos. 1. v. 2. 1. Thess. 1. v. 1. 2. Thess. 1. v. 2. 1. Tim. 1. v. 2. 2. Tim. 1. v. 2. Tit. 1. v. 4. Philem. v. 3. Apoc. 1. v. 4. Gnade und Friede von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo, Rom. 1. v. 7. 1. Corinth. 1. v. 3. 2. Corinth. 13. v. 13. Ephes. 6. v. 23. 1. Petri. 5. v. 14. 2. Petri. 1. v. 2. Jude. v. 2. Gnade und Friede von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4. Gnade und Friede von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4. Gnade und Friede von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5. Gnade und Friede von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4. Gnade und Friede von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4. Gnade und Friede von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede, Gal. 6. v. 16. 1. Tim. 1. v. 2. 2. Tim. 1. v. 2. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, und von Jesu Christo, dem Sohne des Vaters, 2. Joh. v. 3. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, 1. Tim. 1. v. 2. 2. Tim. 1. v. 2. Tit. 1. v. 4. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, 2. Joh. v. 3. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, 1. Tim. 1. v. 2. 2. Tim. 1. v. 2. Tit. 1. v. 4. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, 2. Joh. v. 3.

Gnade, Barmherzigkeit und Friede, Gal. 6. v. 16. 1. Tim. 1. v. 2. 2. Tim. 1. v. 2. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, und von Jesu Christo, dem Sohne des Vaters, 2. Joh. v. 3. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, 1. Tim. 1. v. 2. 2. Tim. 1. v. 2. Tit. 1. v. 4. Gnade, Barmherzigkeit und Friede von Gott, dem Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, 2. Joh. v. 3.

Gnade sey mit allen denen, die unsern Herrn Jesum Christum lieben unverrückt, Ephes. 6. v. 24. Gnade sey mit allen denen, die unsern Herrn Jesum Christum lieben unverrückt, Ephes. 6. v. 24.

Gnade sey mit euch, Hebr. 13. v. 25. Gnade sey mit euch, Hebr. 13. v. 25.

Gnade sey mit euch, und Friede, Apoc. 1. v. 4. Gnade sey mit euch, und Friede, Apoc. 1. v. 4.

Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4. Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4.

Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4. Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4.

Gnade sey mit euch, und Friede, von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5. Gnade sey mit euch, und Friede, von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5.

Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4. Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4.

Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4. Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4.

Gnade sey mit euch, und Friede, von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5. Gnade sey mit euch, und Friede, von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5.

Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4. Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, Apoc. 1. v. 4.

Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4. Gnade sey mit euch, und Friede, von dem, der da ist, der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Stuhle sind, Apoc. 1. v. 4.

Gnade sey mit euch, und Friede, von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5. Gnade sey mit euch, und Friede, von Jesu Christo, dem treuen Zeugen, der da ist der Erstgeborne von den Todten, und ein Fürst über die Könige auf Erden, Apoc. 1. v. 5.

waren theils Gießbäche, und trockneten zu seiner Zeit aus, theils andere kleine Flüsse, welche aus denen Brunnen entsprungen. Den Jordan suche unter seinem Titul; die kleinen waren also unterschieden nach denen Stämmen. In dem Stamm

1. Ruben war (α) der Fluß Arnon, welcher aus dem Brunn Arnon kam, und nicht weit von der Stadt Jaser eine kleine Pfütze machte, biß er endlich in das todte Meer fiel. (β) Beerelim, welcher in den Fluß Arnon fiel, und (γ) das Wasser bey der Stadt Casa, das aus 4. Brunnen entstehet, durch das Thal Baaras in das todte Meer fället.
2. Gad der Fluß (α) Jaboc, welcher aus den Bergen Galaad kommet, bey Rabba vorbey gehet, und endlich in den Jordan fället. (β) Arnon gehet durch Peräam in den Jordan. (γ) Dibon entstehet aus zwey Brunnen, und fliesset in den Jordan.
3. Der halbe Stamm Manasse, da aus dem Brunn Paneas der Jordan fliessen soll. Abana, der aus den Berge Libanon bey Damasco vorbey gehet in das Mittel-Meer. Parphar nicht weit davon, gehet in das Mittel-Meer, ein kleiner Fluß bey Gamala gehet in das Galiläische Meer. Und Hieromace gehet bey Gadara in das Galiläische Meer.
4. Naphtalim, in welchem der Fluß des Garten Edens, der Fluß Eleutherus, und der Fluß Reblata, welcher aus dem Brun Daphnis entspringet, einen kleinen Strom machet, und in das Wasser Meran fliesset.
5. Aser, darinne Adonis, welcher aus dem Berge Hermon entspringet und in das Syrische Meer fället. Eleutherus, welcher zwar in dem Stam Naphtalim entspringet, doch durch den Stamm Aser in das Meer gehet. Peleus bey Ptolomais gehet in die See. Jephtael kömmet aus einem Berge, machet die Gränzen zwischen Aser und Zabulon, gehet hernach in das Meer.
6. Zabulon, darinnen. (α) der Fluß Cison, kommet aus den Berge Thabor, theilet sich in drey Bächlein, unter welchen der kleineste gegen Morgen in das Galiläische Meer fället; die andern beyden in das Mittel-Meer. (β) Cadumim fället in den Fluß Cison, wie auch noch zwey andere kleine. (γ) Jephtael fliesset gegen Abend in das Mittel-Meer. (δ) Dothaim entspringet aus dem Brunnen bey Bethulia, und fället in das Galiläische Meer (ε) Ein Fluß bey Jotopata.
7. Isaschar hat nur zwey Flüße. Einer entspringet bey den Brunnen Jesreel, und fliesset in den Cison; der andere bey denen Bergen Ephraim und Manasse, gehet gleichfals in den Cison.
8. Der andere halbe Stamm Manasse disseits hat (α) den Fluß Taphuä, entspringet aus einem Brunnen gleiches Nahmens, und gehet in den Jordan. (β) Ein kleiner Fluß, der durch Nophet ins Meer fället. (γ) Der Fluß Xan oder Arundineti, gehet bey Cäsarea Palästina ins Meer. (δ) Noch ein anderer, welcher Antipatris einschliesset und in das Meer fället.
9. Ephraim, darinnen der Bach Carith, der sich in etliche Ströme theilet, und in den Jordan fället. Bey diesem Bach wurde Elias von denen Raben ernehret zur dürren Zeit, Noch ein Fluß aus dem Berge Gaas, fället nahe bey Joppe in das Mittel-Meer.
10. Benjamin, der Bach Carith, welcher nur ein wenig diesen Stamm berühret, und eigentlich zu dem Stamm Ephraim gehöret, und Cidron, welcher bey Jerusalem entspringet, und gegen Morgen durch den Stamm Juda in das todte Meer fället.
11. Juda, da der Bach Cidron durchgehet, welcher in dem Stamm Benjamin

rennen und Bücher, und Schreiben, der Tod aber, und Verderben kommen über alle, und werden sie nicht verbergen können vor ihrem Angesichte.

Ferner: Wenn Gott spricht: Wenn meine Knechte gegen meinen Willen handeln, und, wie Paulus sagt, Gal. 5. Fleisch und Blut beerben, so sind sie des Todes. Wenn sie aber gegen ihren Willen handeln, so sind sie Kinder Gottes, und werden das Reich Gottes beerben.

Ferner: Die Bücher der Weisheit sind Bücher der Gottseligkeit, und Bücher der Heiligkeit. Wer ein Buch der Weisheit liest, der liest ein Buch der Gottseligkeit, und ein Buch der Heiligkeit, (es ist ein Buch) nicht geschrieben, daß es Menschen lesen, Lev. XVIII. 5. warten. Es ist geschrieben, daß es Gott lesen soll. Deut. Lev. XV. 19. Archer. Ezechiel. 18. 19. Und wenn sie sich selbst und ihre Bücher nicht verbergen können vor Gott, so können sie sich auch selbst und ihre Bücher nicht verbergen vor Menschen. Denn Gott hat sie gegeben, daß sie Menschen lesen, Lev. XVIII. 5. warten. Es ist geschrieben, daß es Gott lesen soll. Deut. Lev. XV. 19. Archer. Ezechiel. 18. 19. Und wenn sie sich selbst und ihre Bücher nicht verbergen können vor Gott, so können sie sich auch selbst und ihre Bücher nicht verbergen vor Menschen. Denn Gott hat sie gegeben, daß sie Menschen lesen, Lev. XVIII. 5. warten. Es ist geschrieben, daß es Gott lesen soll. Deut. Lev. XV. 19. Archer. Ezechiel. 18. 19. Und wenn sie sich selbst und ihre Bücher nicht verbergen können vor Gott, so können sie sich auch selbst und ihre Bücher nicht verbergen vor Menschen. Denn Gott hat sie gegeben, daß sie Menschen lesen,

Ferner: Wenn Gott spricht: Wenn meine Knechte gegen meinen Willen handeln, und, wie Paulus sagt, Gal. 5. Fleisch und Blut beerben, so sind sie des Todes. Wenn sie aber gegen ihren Willen handeln, so sind sie Kinder Gottes, und werden das Reich Gottes beerben.

Ferner: Die Bücher der Weisheit sind Bücher der Gottseligkeit, und Bücher der Heiligkeit. Wer ein Buch der Weisheit liest, der liest ein Buch der Gottseligkeit, und ein Buch der Heiligkeit, (es ist ein Buch) nicht geschrieben, daß es Menschen lesen, Lev. XVIII. 5. warten. Es ist geschrieben, daß es Gott lesen soll. Deut. Lev. XV. 19. Archer. Ezechiel. 18. 19. Und wenn sie sich selbst und ihre Bücher nicht verbergen können vor Gott, so können sie sich auch selbst und ihre Bücher nicht verbergen vor Menschen. Denn Gott hat sie gegeben, daß sie Menschen lesen, Lev. XVIII. 5. warten. Es ist geschrieben, daß es Gott lesen soll. Deut. Lev. XV. 19. Archer. Ezechiel. 18. 19. Und wenn sie sich selbst und ihre Bücher nicht verbergen können vor Gott, so können sie sich auch selbst und ihre Bücher nicht verbergen vor Menschen. Denn Gott hat sie gegeben, daß sie Menschen lesen,

Wächter, 2te Mos. XXV, 8. Es wird auch Gott selbst ein Wächter Ifrael. Pf. CXXI, 4. Weswegen auch unter den Chriften Wächter und Hirten gefetzet werden und der Engel gebrauchet wird, die Gemeinde zu der Gottesdienftlichen Verfammlung Gott zu erbitten und deren Wiederholung zu verkündigen. Offenb. Joh. I, 20. Ferner werden die Gottesdienftlichen Verfammlungen auch Feyren genennet. Jefaia XXIV, 23. Und Jerufalem wird ein Feyren, das ift, ein Feyer-Tag der Völcker.

Feyren XXIV, 23. Diefes wird alles genennet von dem Feyren, wie auch 3 Mos. 23, 2. Feyer-Tage, die ihr ausrufen werdet. Ob diese Gottesdienftliche Verfammlungen gleicher Zeiten, und auf gewiffe Tage, als 3 Mos. 23, 1. 2. Feyr. 16. 21. Apoft. Gefch. 20, 16. Auch welchen ordentlich, und bey gewiffen Gelegenheiten, als 2 Mos. 19, 10. 11. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Jofua III, 5. Joel II, 16. Apoft. Gefch. 1, 15. 2, 1. 20, 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46.

ben Gottes-Dienst, andern von der Heiligkeit, die zu erwerben und mehrere Gnaden-Mittel, und stets neue Kräfften, damit sie solche, wie den heiligen Stand würdig ausüben können. Hebr. Cap. 5. v. 1. 2. 3. 4.

Der Hohe-Schmaut, was Gott gegeben, und was Gott genommen, ist ein Anzug in einerley Farbe. 1. Sam. 15. v. 29. Gegeben. Darum hat die Tochter in dem Text auch, als sie gar nur auf Gottes Gnade, und gar keine eigene Verdienste sich berufen, einen hohen Schatz an dem Heiland gehabt, und ihn in ihrem Hertzen, als die Tochter Jairi sich rühmet, und die Tochter unter Sion frolocket mussen. Ja der Hertzog Herrmann, Hertzog Albrecht, Hertzog Ernsten, Hertzog Friedrichen, Hertzog Wilhelmen, Hertzog Ernsten, Hertzog Albrechten, Hertzog Georg, Hertzog Ernsten, Hertzog Georgen, Hertzog Friedrichen, Hertzog Wilhelmen, Hertzog Ernsten, Hertzog Friedrichen, Hertzog Johann Georgen, Hertzog Augusten, Hertzog Friedrichen, Hertzog Christian Augusten, Hertzog Friedrichen, Hertzog Johann Adolphen, Hertzog Johann Friedrichen, Hertzog Augusten, Hertzog Friedrichen, Hertzog Anton Ulrichen, Hertzog Ludewigen Rudolphen, Hertzog Ferdinand Albrechten, Hertzog Augusten Wilhelmen, Hertzog Ludewigen, Hertzog Friedrichen, Hertzog Christian Ludewigen, Hertzog Carln, Hertzog Leopolden Wilhelmen, Hertzog Carln Rudolph

Kebs-Weibern nicht vergunt war. Schickardus de J. R. pag. 174. Sonst können sich die Rabbinen von der Zahl der Kebs-Weiber nicht vergleichen. Viel meynen, der König habe können 18. Gemahl nehmen. R. Salomo Jarchi in Deut. XVII, 17. saget: Non multiplicet sibi uxores ultra duodecim; invenimus enim, quod David habuerit sex, Saul plures, 2. Sam. V, 13. Et tamen illi dicitur, 2. Sam. XII, 3. Si parum est, addam tibi sicut illæ h. e. bis totidem alias. Das Targum Jonathani: Wenn Uziel saget also: Non multiplicabit sibi uxores ultra duodecim, ne depravent cor ejus. Unde apparet, Salomonem peccasse nimia uxorum multiplicatione & ab illis seductum esse.

Fremder, heisset in der Heil. Schrifft nicht allein derjenige, der ausser dem Vaterlande lebet, sondern auch, welcher etwas trauriges und betrübtes hat, die Ursach ist diese, weil die Frembden gemeiniglich elend sind in frembden Landen, keine Freunde, viel Feinde haben, und kein Vater-Gut hoffen können. Und dieses begegnete denen Frembdlingen desto mehr bey den Jüden; je weniger sie die geringste Erbschafft erlangen kunten. Sie waren nicht aus dem Saamen Abrahams, und kunten sich also nicht rühmen der Göttlichen Verheissung. Welches die Ursach ist, warum GOTT die Frembden zu denen Witwen, Unmündigen, Wäysen, uñ andern elenden Leuten gesetzt. Der gute Tag ist denen Israeliten ein Gesetz, daß sie die Frembden weder verletzen, noch beleidigen sollen, weil sie auch Frembdlinge in Egypten gewesen, Gen. XV, 13. Zur letzten Zeit ward ein Begräbniß vor die Frembdlinge zu Jerusalem gehalten, welches sie gekauffet vor 30. Silberlinge, Matth. XXV, 17. und Josephus Antiq. lib. 15. nennets ein öffentliches Xenodochium, welches Hyrcanus, der Hohepriester, machen lassen aus dem Geld, welches er aus dem Grab Davids genommen, auff daß die Frembdlinge und Armen darinn ernehret würden.

Frembdlinge bey den Jüden hiessen: Proselyti, von dem Worte προσηλυθέναι, ab *advenendo*, und waren Heyden, welche die Heydnische Religion abgeschworen, und sich zur Jüdischen Kirche gewendet. Solche Proselyti waren entweder *Justitiæ* oder *Domicilii*. Die Proselyti Justitiæ גֵּרֵי צֶדֶק *Proselyti Justitiæ*, בְּנֵי הַבְּרִית *Confœderati*, גֵּרִים גְּמוּרִים *Tralli*; waren ohne Ansehen der äusserlichen Glückseligkeit zur Jüdischen Religion getreten, und liebeten Mosis Gesetze. Diese wurden angenommen von den Jüden auf dreyerley Weise: Durch die Beschneidung, Tauffe und blutige *Oblation*. Das Manns-Volck muste beschnitten werden; Aber das Weibs-Volck ward durch die Tauffe und Oblation angenommen. Ja, dem Manns-Volck, welches schon bey den Heyden beschnitten war, wurde die Wunde wieder auffgerissen. Die Tauffe geschahe öffentlich, und vor denen Zeugen. Sie wurde auch so nothwendig erhalten, daß ein Beschnittener, der nicht gleich getauffet, ein Samariter genennet wurde. Diese Tauffe wolten die alten Ebräer gleichsam von der ersten Antiquität herführen, und gaben vor, daß die Tochter Pharaonis eben der Tauffe wegen zu dem Fluß Nilo gekommen, Exod. II, 5. Von Jethro, Mosis Schwieger-Vater lehren sie dergleichen. Ja, diesen Gebrauch bringen etliche zu dem Ertz-Vater Jacob. Lightfoot Hor. Ebr. pag. 42. Das dritte war ein Opffer, welches entweder aus einem Vieh oder 2. Turtel-Tauben, oder andern Tauben bestunde. Sonsten waren die Privilegia dieser Proselytorum, daß sie eben fast dieses Recht hatten, welches die Ebräer genossen. Nur etliche

nige Stücke angenommen, alle diese so sollte es eine große Sache, die gelassen werden, so sollen sie nicht Ursache geben zu einer Sünde. Und beide Propheten werden hier Hirten genannt, Matth. 23. Sap. 2. und die Propheten werden Engel genannt, Malach. 3. Ihre Gesetze machen Hunde, Esa. 56. Ihre Lehre ist die wahre Evangelische Lehre denen zu Lehren, und nicht denen zu Hören. Ihre Lehre, all wenn sie sie predigen, ist nicht ihre, sondern Christi, 2. Cor. 4. 5. 2. Tim. 4. 2. Ihre Predigt ist nicht ihre Meinungen, sondern was sie Christum haben reden hören, und was sie in der Schrift gefunden haben, Joh. 5. 39. Ihre Lehre ist nicht ihre Erfindung, sondern sie haben sie empfangen, und sie bleiben darinnen, Joh. 8. 31. Ihre Person ist nicht ihre Person, sondern sie sind Diener des Worts, 1. Cor. 4. 1. Ihr Amt ist nicht ihr Amt, sondern sie haben es empfangen, Rom. 10. 15. Ihre Predigt ist nicht ihre Predigt, sondern sie haben sie gethan, Joh. 17. 8. Ihre Zuhörer sind nicht ihre Zuhörer, sondern sie sind Zuhörer Christi, Joh. 8. 31. Ihre Jünger sind nicht ihre Jünger, sondern sie sind Jünger Christi, Joh. 8. 31. Ihre Schüler sind nicht ihre Schüler, sondern sie sind Schüler Christi, Joh. 8. 31. Ihre Kinder sind nicht ihre Kinder, sondern sie sind Kinder Christi, 1. Joh. 2. 1. Ihre Nachfolger sind nicht ihre Nachfolger, sondern sie sind Nachfolger Christi, 1. Cor. 11. 1. Ihre Gemeine ist nicht ihre Gemeine, sondern sie ist Christi Gemeine, Act. 20. 28. Ihre Schafe sind nicht ihre Schafe, sondern sie sind Schafe Christi, Joh. 10. 27. Ihre Lehre ist nicht ihre Lehre, sondern sie ist Christi Lehre, Joh. 7. 16. Ihre Gesetze sind nicht ihre Gesetze, sondern sie sind Gesetze Christi, Matth. 28. 20. Ihre Kirche ist nicht ihre Kirche, sondern sie ist Christi Kirche, Matth. 16. 18. Ihre Predigt ist nicht ihre Predigt, sondern sie ist Christi Predigt, Joh. 7. 16. Ihre Taufe ist nicht ihre Taufe, sondern sie ist Christi Taufe, Matth. 28. 19. Ihr Abendmahl ist nicht ihr Abendmahl, sondern es ist Christi Abendmahl, 1. Cor. 11. 23. Ihr Creutz ist nicht ihr Creutz, sondern es ist Christi Creutz, Gal. 6. 14. Ihre Trübsal ist nicht ihre Trübsal, sondern es ist Christi Trübsal, Col. 1. 24. Ihr Tod ist nicht ihr Tod, sondern es ist Christi Tod, Phil. 1. 21. Ihr Leben ist nicht ihr Leben, sondern es ist Christi Leben, Phil. 1. 21. Ihre Auferstehung ist nicht ihre Auferstehung, sondern es ist Christi Auferstehung, Phil. 3. 10. Ihre Herrlichkeit ist nicht ihre Herrlichkeit, sondern es ist Christi Herrlichkeit, Phil. 3. 21. Ihr Reich ist nicht ihr Reich, sondern es ist Christi Reich, 2. Tim. 4. 1. Ihr Gericht ist nicht ihr Gericht, sondern es ist Christi Gericht, 2. Tim. 4. 1. Ihr Lohn ist nicht ihr Lohn, sondern es ist Christi Lohn, 1. Cor. 3. 8. Ihre Krone ist nicht ihre Krone, sondern es ist Christi Krone, 1. Pet. 5. 4. Ihr Sieg ist nicht ihr Sieg, sondern es ist Christi Sieg, 1. Joh. 5. 4. Ihre Herrlichkeit ist nicht ihre Herrlichkeit, sondern es ist Christi Herrlichkeit, 1. Pet. 5. 1. Ihre Ehre ist nicht ihre Ehre, sondern es ist Christi Ehre, 1. Pet. 5. 1. Ihr Name ist nicht ihr Name, sondern es ist Christi Name, Act. 4. 12. Ihre Gnade ist nicht ihre Gnade, sondern es ist Christi Gnade, 1. Pet. 5. 12. Ihr Friede ist nicht ihr Friede, sondern es ist Christi Friede, 1. Pet. 5. 14. Ihre Liebe ist nicht ihre Liebe, sondern es ist Christi Liebe, 1. Pet. 5. 14. Ihre Hoffnung ist nicht ihre Hoffnung, sondern es ist Christi Hoffnung, 1. Pet. 1. 3. Ihr Glaube ist nicht ihr Glaube, sondern es ist Christi Glaube, 1. Pet. 1. 5. Ihre Seligkeit ist nicht ihre Seligkeit, sondern es ist Christi Seligkeit, 1. Pet. 1. 5. Ihre Gerechtigkeit ist nicht ihre Gerechtigkeit, sondern es ist Christi Gerechtigkeit, 1. Pet. 1. 1. Ihr Wandel ist nicht ihr Wandel, sondern es ist Christi Wandel, 1. Pet. 1. 15. Ihre Heiligkeit ist nicht ihre Heiligkeit, sondern es ist Christi Heiligkeit, 1. Pet. 1. 15. Ihre Reinigkeit ist nicht ihre Reinigkeit, sondern es ist Christi Reinigkeit, 1. Pet. 1. 15. Ihre Unschuld ist nicht ihre Unschuld, sondern es ist Christi Unschuld, 1. Pet. 1. 15. Ihre Unsträflichkeit ist nicht ihre Unsträflichkeit, sondern es ist Christi Unsträflichkeit, 1. Pet. 1. 15. Ihre Unbefleckung ist nicht ihre Unbefleckung, sondern es ist Christi Unbefleckung, 1. Pet. 1. 15. Ihre Unschuldigkeit ist nicht ihre Unschuldigkeit, sondern es ist Christi Unschuldigkeit

nung nicht ordinair, sondern nur extraordinair zuweilen eine Zuflucht vergönnete, absonderlich denenjenigen, welche ein Crimen læsæ Majestatis begangen. (3.) Der Endzweck war zweyerley. Der *primarius* bestund hierinnen, daß GOTT seine Barmhertzigkeit gegen die Menschen bezeugen wolte, die aus Schwachheit sündigten. Der *secundarius* in einer geistlichen Erklärung, daß wir in Christo alle unsere Zuflucht haben solten. In dem Neuen Testamente haben wir wegen solcher Freyheiten keinen Befehl, drum irren die Päbstler, welche ihre Klöster, Altäre, Creutz-Gänge und andere Oerter zu solchen Asylis machen.

Frey-Städte der Kinder Israel waren durch den Befehl GOttes verordnet, Num. XXXV, 9. 16. und zwar drey über den Jordan, 3. auff der andern Seiten. So heisset es: Die sechs Städte die ihr geben werdet, sollen 6. Frey-Städte seyn. Drey solt ihr geben diß seit den Jordans, und drey im Lande Canaan. Diesen Befehl vollzog Josua, und erwehlete jenseit des Jordans (1.) Bezer in der Wüsten im ebenen Lande unter den Rubenitern. (2.) Ramoth in Gilead unter den Gadditern, und (3.) Josan unter denen Manassitern. Diſſeit des Jordans waren (1.) Cades in Galiläa auf dem Gebürge Naphtali. (2.) Sichem auff dem Gebürge Ephraim, und (3) Kiriath-Arba oder Hebron auf dem Gebürge Juda. Diese sechs Städte waren zugleich Städte der Leviten, wie Num. XXXV, 6. erhellet. Wiewol sonst die Leviten noch 42. und also in allen 84. Städte zu ihren Wohnungen hatten. Wenn wir fragen (1.) nach der Ursache, warum GOtt der Leviten Städte verordnet, so ist es vielleicht darum geschehen, weil die Priester und Leviten denen Leuten konten zureden, die einen Todschlag begangen hatten und also ihrer Missethat wegen Busse thun. Fragen wir (2.) Ob diese 6. Städte erwehlet worden alleine, so hat zwar GOtt, Deut. XIX, 8. 9. gewolt, daß sie noch drey Städte solten hinzufügen, daß also 9. Frey Städte wären worden; alleine es ist niemals erfüllet worden. Fragen wir (3.) wie diese Städte gelegen; so haben sie also gelegen, daß man ungehindert zu denselben gelangen können, und nicht entweder durch ein Wasser oder in den Weg auffgehalten worden. Der Criticus Sacer Anglicanus erzehlet die Requisita dieser Städte, (1.) daß sie in gleicher Distanz von einander gelegen, (2.) auff den Bergen, (3.) denen Leviten zuständig. (4.) alleine die Israeliten, nicht die Heyden angenommen &c. (5.) daß die Wege zu diesen Städten gantz eben seyn müssen und wohlgebahnet, daß nicht der Flüchtige auffgehalten worden. Zum wenigstē sollen sie 12. Ellen weit gewesen seyn, und jährlich an dem funffzehenden Tage des Monden Adar durch gewisse Leute ausgebessert worden. (6.) Daß bey denen Wege-Scheiden gewisse Seulen auffgerichtet worden, in welchen auff der Seite da der Weg zur Freystadt gegangen, geschrieben waren diese Worte מִקְלָט Freystadt. (7) Daß es hättē müssen Städte seyn, in welchen es nicht an was gemangelt, sondern viel Märckte gehalten worden, daß die Flüchtlinge Speiß und andere nothwendige Dinge gehabt. (8.) Daß sie nicht klein gewesen, damit es nicht an Nahrung gefehlet. (9) Daß die Bürger denen Flüchtlingen etwas musten zu thun geben, damit sie sich alda nehren können. Ja es sagen (10) die Ebräer, die Freunde des Hohen-Priesters hätten einem solchen Flüchtlinge offt Geschencke geschickt, daß er nicht bitten möchte um den Tod des Hohen-Priesters, auff daß

er bald wiederum nach Hauſe käme. Fragen wir (4) nach dem *Proceſſ*, ſo muſte ein Todſchläger, welcher dahin geflohen, vor dem Stadt-Thor ſtehen, die Elteſten oder Gerichten der Stadt zuſammen ruffen laſſen, und in dem Thor, wo Gericht gehalten wird, ſeine Sachen vorbringen. Kam nun der Blut-Rächer nach; ſo übergaben die Elteſten den Thäter nicht in des Blut-Rächers Hände, ſondern erhielten ihn in der Stadt, biß er vor Gerichte geſtanden. Es wurde aber bey dem Gerichte alles unterſuchet, ob der Thäter den Mord unverſehens, oder aber mit Wiſſen und Willen gethan. Hatte er aus Boßheit den Todtſchlag verübet, ſo halff ihm dieſe Zuflucht nichts, ſondern er ward dem Blut-Rächer zur Straffe und zum Tode ausgeantwortet. Hatte er aber den Todtſchlag ohne Willen und Vorſatz gethan; ſo ward er abſolviret und wider den Blut-Rächer geſchützet. In dieſer Stadt muſte er nun verbleiben, biß der Hohe Prieſter geſtorben war. Geſetzt, daß das Gericht nicht gehalten ward in der Frey-Stadt, in welche der Delinquent geflohen war, ſondern an dem Ort, da der Todtſchlag begangen worden; ſo führeten ſie den Todtſchläger unter ſichern Geleite dahin, und bewieſen allda, daß er den Todtſchlag nicht aus Vorſatz gethan hätte.

Friede, wird theils *insgemein*, theils *inſonderheit* genommen. *Insgemein* war das Wort eine Formul zuweilen bey den Jüden, und begreifft in ſich alle Glückſeligkeit. Denn weil das Wort שָׁלוֹם herkommt von שָׁלַם *complere, perficere*; ſo war der Friede, welchen ſie einander wünſchten, gleichſam ein vollkommenes Compendium aller Glückſeligkeiten, wie man ſiehet Num. VI, 26. XXV, 12. Judic. VI, 13, 2. Sam. XVIII, 28. Luc. XIX, 38. Dahero von dem Frieden reden ſo viel iſt, als die höchſte Glückſeligkeit einem herzubringen, Jerem. VI, 14. in Frieden wegſchicken, heiſſet in aller Glückſeligkeit von ſich laſſen, Gen. XV, 15. *Inſonderheit* aber, war der Friede ein Ende des Krieges, und war zuweilen gemacht mit unbedungener Freundſchafft, dergleichen Ehud mit denen Moabitern machte, Jud. III, 12. Barac mit den Cananitern, Jud. VI, 4. Gideon mit denen Moabitern, Jud. VII, 19. Zuweilen muſte man ſich zu gewiſſen Dingen obligiren, wie Hiram mit dem Könige Salomo, 1. Reg. V, 1. und Judas Maccabæus mit denen Römern, 1. Macc. VIII, 1. Zuweilen war der Friede nur ein Armiſtitium, da man auf gewiſſe Zeit die Feindſchafft aus den Augen ſetzete, als wenn David die Kinder Ammon verderbet, 2. Sam. XI, 1 und ein Prophet der König zu Iſrael deßwegen warnet, 1 Reg XX, 22. Ja dieſer Friede wurde zuweilen reputirlicher eingegangē, als weñ David mit denen Syrern Friede machte, daß ſie ihm dieneten, 2. Sam. XI, 19. Zuweilen war es ein disreputirlicher Friede als wenn Benhadad der König in Syrien ſich bloß auff Gnad und Ungnad dem Iſraelitiſchen König ergab, 1 Reg XX, 32. 33. und der König Joas den Frieden theuer erkaufte vom Haſael der Syrer König, 2. Reg. XII, 17. biß 20. Sonſt giengen bey denen Friedens-Schlüſſen ſonderbahre Solennitäten vor, denn ſie theileten einander Geſchencke aus, wie Melchiſedech dem Abraham gab, Gen. XIV, 18. Jacob ſeinem Bruder Eſau, Gen. XXXII, 3. Zuweilen küſſeten ſie einander, wie David u. Jonathan, 1. Sam. XX, 41. zuweilen wurde der Friede beſchworen, wie Abraham und Abimelech thaten, Gen. XXI, 33. Laban und Jacob, Gen. XXXI, 49. Es fehlete auch nicht an einen Friedens-Inſtrument. Demetrius erlaubet im einem ſolchen Inſtrument dem Jonathan, daß er

hieſige Kriegs-Gold annehmen, und Waaren für Silbergeld geben, 2. Mart. X, 9 bis 18. 2. Joh. v. 10. 11. Offenb. Joh. XIII, 16. Offenb. Joh. Marc. XI, 14.

Hochmuth, ſiehe vor Hoffart bey denen Dienſtboten 17. Capitel. Denn weil die Hoffart und Hochmuth faſt in einerley Verſtande genommen werden, ſo wird hier von beyden Laſtern einerley gehandelt, und was von der Hoffart geſagt worden, kan auch von dem Hochmuth verſtanden werden.

Hochzeit, ſiehe vor Ehe bey denen Dienſtboten 17. Capitel. Denn weil die Ehe und Hochzeit faſt einerley Stand ausmachen, ſo wird auch hier von beyden Dingen einerley gehandelt.

Hoffart, ſiehe vor Hochmuth bey denen Dienſtboten 17. Capitel.

Hoffnung, ſiehe vor Glauben 1. Cap. Moſ. XV, 6. Pſalm XXXIII, 18. Pſalm CXLVII, 11. Sprüch. Sal. XXIII, 18. Sprüch. Sal. XXIV, 14. Jeſ. XXVIII, 16. Jeſ. XXX, 18. Jeſ. XL, 31. Jeſ. LIV, 10. Jer. XVII, 7. Ezech. XXXVII, 11. Dan. IX, 18. Micha VII, 7. Zach. IX, 12. Röm. IV, 18. Röm. V, 2. Röm. VIII, 24. 25. Röm. XV, 13. 1. Cor. XIII, 13. 2. Cor. I, 10. Ebr. VI, 18. 19. 1. Joh. III, 3. Offenb. Joh. XXI, 5.

Hofe, ſiehe vor Kleider 6. Capitel.

Hofmeiſter, ſiehe vor Lehrer bey denen Dienſtboten 17. Capitel. Denn weil ein Hofmeiſter faſt einerley Stand mit einem Lehrer ausmacht, ſo wird auch hier von beyden einerley gehandelt, und was von dem Lehrer geſagt worden, kan auch von dem Hofmeiſter verſtanden werden.

Hohe Feſte, ſiehe vor Feſte 20. Capitel.

Hohe Feſte, ſiehe vor Feſte-Tage. Feſte-Tage.

Hoheprieſter, worinn nach denen Gedancken der Juden ſein Amt beſtanden, 3. Moſ. XVI, 32. 33. 34. Hebr. IX, 7. Hebr. X, 1. Hebr. XIII, 11. Hebr. XIII, 20. Hebr. XIII, 24. Hebr. XIII, 25. Hebr. XIII, 26. Hebr. XIII, 27. Hebr. XIII, 28. Hebr. XIII, 29. Hebr. XIII, 30. Hebr. XIII, 31. Hebr. XIII, 32. Hebr. XIII, 33. Hebr. XIII, 34. Hebr. XIII, 35. Hebr. XIII, 36. Hebr. XIII,

Wenn du es fiehſt dem Vater, der Mutterbund Gen. 17, 10. Mutter, dem Vater gleiche. Bund der Beſchneidung Gen. 17, 10. Bund Gottes in ungefalzt und Creta, und Bund Gottes in Salz Num. 18, 19. Bund Gottes in Salz ſtehet Chronic. 13, 5. Bund Gottes in Salz, das iſt, ewig Bund Num. 18, 19. Bund Gottes in Salz, das iſt, ewig Bund

ben war und will. Offenbarung Joh. XVI, 15. Siehe, ich komme als ein Dieb. Selig ist, der da wacht und seine Kleider behält. Die zweyerley Arten der Gläubigen werden hier angedeutet, in geistlicher Absicht, die Treuen, und die Lauen, oder Halben. Die Ersten sind diejenigen, welche ihren Glauben durch Liebe thätig machen, und ihre Kleider nicht besudeln, Offenbarung Joh. III, 4. Du hast auch wenige Namen zu Sardis, die ihre Kleider nicht besudelt haben. Die Andern sind diejenigen, welche sich mit der Welt vermischen, und die Kleider der Gerechtigkeit, die ihnen Christus gegeben hat, nicht rein behalten, Offenbarung Joh. III, 5. Wer überwindet, der soll mit weissen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater, und vor seinen Engeln. Diese Kleider sind die Gerechtigkeit der Heiligen, Offenbarung Joh. XIX, 8. Ihr ist gegeben, daß sie sich kleide mit reiner und schöner Leinwand. Die Leinwand aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Diese Gerechtigkeit ist nichts anders, als der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Galat. V, 6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Diese Gerechtigkeit ist nichts anders, als die Heiligung, ohne welche niemand den Herrn sehen wird, Hebräer XII, 14. Jagt nach der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen. Diese Heiligung ist nichts anders, als die Reinigung des Herzens, Matth. V, 8. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Diese Reinigung des Herzens ist nichts anders, als die Reinigung des Gewissens, Hebräer IX, 14. Wie viel mehr wird das Blut Christi, welches durch den ewigen Geist sich selbst Gott ohne Wandel geopfert hat, unser Gewissen reinigen von todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott? Diese Reinigung des Gewissens ist nichts anders, als die Reinigung von der Sünde, 1 Johannis I, 7. Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. Diese Reinigung von der Sünde ist nichts anders, als die Vergebung der Sünden, Matth. XXVI, 28. Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Diese Vergebung der Sünden ist nichts anders, als die Rechtfertigung des Sünders, Römer III, 24. Sie werden gerecht ohne Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Diese Rechtfertigung des Sünders ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Römer III, 22. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, durch den Glauben an Jesum Christum, zu allen und auf alle, die da glauben. Diese Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Jesum Christum ist, Philipper III, 9. Und werde nicht erfunden, als habe ich meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christum ist, die Gerechtigkeit, die von Gott kommt, durch den Glauben. Diese Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Jesum Christum ist, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch Christum kommt, Römer V, 17. Die da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, die herrschet durch Einen, Jesum Christum. Diese Gerechtigkeit, die durch Christum kommt, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch Christum Jesum geschieht, Römer III, 24. Sie werden gerecht ohne Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist. Diese Gerechtigkeit, die durch Christum Jesum geschieht, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch Christum Jesum ist, Römer III, 22. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, durch den Glauben an Jesum Christum, zu allen und auf alle, die da glauben. Diese Gerechtigkeit, die durch Christum Jesum ist, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch Christum ist, Philipper III, 9. Und werde nicht erfunden, als habe ich meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christum ist, die Gerechtigkeit, die von Gott kommt, durch den Glauben. Diese Gerechtigkeit, die durch Christum ist, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch Christum kommt, Römer V, 17. Die da empfangen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, die herrschet durch Einen, Jesum Christum. Diese Gerechtigkeit, die durch Christum kommt, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch Christum geschieht, Römer III, 24. Sie werden gerecht ohne Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum geschehen ist. Diese Gerechtigkeit, die durch Christum geschieht, ist nichts anders, als die Gerechtigkeit, die durch Christum ist, Römer III, 22. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, durch den Glauben an Christum, zu allen und auf alle, die da glauben. Diese Gerechtigkeit, die durch Christ

nennet רֹאשׁ גָּלוּת. Solche præsides waren Zorobabel und seine Successores, Mesulam, Hananias, Berechias &c. und werden in dem Seder Olam erzehlet. Bestehe Godvvins Mos. Lib. I. c. 1. n. 7.

Fürsten der Israeliten waren zwölffe nach der Zahl der 12. Stämme. Ein iedweder war gleichsam ein sufferainer Herr in seinem Stamme, und exercirete alle Jura regalia, wie sie GOttes Gesetz vorgeschrieben ꝛc. Doch die Regalia externa von dem Krieg, Frieden, Gesandschafften &c. tractirten sie mit einander. Als ein König creiret wurde, so fiel zwar diese Gewalt; doch lebeten sie noch in grosser Autorität, waren allezeit dem Könige zur Seiten, und blieben seine Räthe. Suche Obrigkeit.

Fuchs, ist ein vierfüßiges Thier, das alles frist, und so wohl in andern Orten als in Syria sehr gemein, daß es sich auch nicht scheuet in die Städte hinein zu gehen. Dahero viel Sprichwörter entstanden, welche Polus Bib. Crit. in Nehem. IV, 3. entwirfft. Ein Fuchs liebet die Weintraube. Drum heist es Cant. II, 15. fahet uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben. Er liebet die Einsamkeit, drum wird Ezech. XIII, 4. ein Gleichniß von ihm genommen, als welcher in der Einträchtigkeit bleibet. Er lieget in seiner Grube. Drum saget Christus Matth. VIII, 20. die Füchse haben Gruben. Er ist ein listiges und verschlagenes Thier, und kan nicht leicht gefangen werden, drum werden bald falsche Propheten bald Tyrannen mit den Füchsen verglichen.

Füchse des Simsons verbrennen das Getraide der Philister, Jud. XV, 14. (1.) Die Mordbrenner waren also die Füchse, welche in dem gelobten Land in grosser Menge gewesen, welches nicht allein aus vielen Dictis bekant ist, Cant. II, 15. Thren. III, 18. sondern auch aus denen Nahmen unterschiedener Oerter, welche von den Füchsen genennet werden, als Sual, 1. Sam. XIII, 17. oder Castrum vulpis, Jos. XV, 28. Und dieser Füchse bedienete sich Simson, damit er das Vaterland möchte von diesen schädlichen Thieren befreyen, welche in den Weinbergen und andern Orten grossen Schaden thaten; ja daß er denen Philistern desto grössern Schaden machte; je mehr die Füchse herum schweifften und alles verderbeten. (2.) Wie er aber die Füchse mit Bränden versehen, dasselbe wird niemand leichtlich sagen. Kimchi saget, es wäre solches geschehen, weil die Füchse immer pflegen herum zu gehen, und also die Brände zwischen 2. Schwäntzen hatten, und nicht leichtlich von den andern Füchsen sich absonderten, so wäre der Schade desto gröffer gewesen, je weiter sie wären fortgelauffen.

Füsse (1.) Entblössung, geschahe theils wegen Heiligkeit des Ortes, als wenn Moses seine Schuh ausziehet, Exod. III, 5. Josua, cap. V, 15. theils wegen des levirats, als Deut. XXV, 9. 10. Ruth. IV, 7. theils wegen der Geilheit, Jerem. II, 15. theils wegen der Traurigkeit, 2. Sam. XV, 30. 1. Reg. XXI, 27. Geierus de Luctu Ebr. c. XV. §. 3. 6. (2.) Fortsetzung ist ein Anzeigen des erweiterten Reiches, Psal. LX, 10. (3.) Entziehung vor dem Fall ist die Erhaltung, Psal. CXX, 2. (4.) Abwaschung ist ein Symbolum einer sonderbahren Liebe, Joh. III. und der Gast-Freyheit, Luc. VII, 38 Denn wenn jemand den andern zu Gaste bat, so ließ er ihm allezeit die Füsse waschen &c. (5.) Decken, redet die Heil. Schrifft sehr züchtig aus, und heisset so viel, als auff das heimliche Gemach gehen, wie also Saul in die Höle gieng, seine Füsse zu decken, 1. Sam. XXIV, 4.

Fußschemmel, ist eine kleine Banck, auff welche wir die Füsse steuern, wenn wir sitzen, daß nicht allein der gantze Leib, sondern auch die Füsse ihre Ruhe geniessen. Die orientalischen Könige bedieneten sich gemeiniglich dieser Fuß-Schemmel. In dem Königl. Thron des Salomons, warē an statt des Fußschemmels 6. Treppen, durch welche man gehen kunte. Der König der Perser bediente sich des Valerii Cæsaris an statt des Fußschemmels, so offt er wolte auff das Pferd steigen. Von dieser Gewohnheit sind unterschiedene Redens-Arten herkommen, Psal. XCIX,5. heisset *adorare ad scabellum pedum* so viel als in dem Tempel anbeten, und vor der Lade des Bundes, wo GOtt zwischen den Cherubim und Seraphim sitzet. Psalm. CXXXII, 7 ist *adorare ad scabellum pedum ejus* so viel, als wir wollen ihm dienen mit niedriger Devotion. Dahero heist es Psal. CX, 1. von Christo: Biß ich deine Feinde lege zum Schemmel deiner Füsse, das ist, biß die menschliche Natur Christi erhöhet und glorificiret ist; und Psal. VIII, 7. Alles hast du unter seine Füsse gethan, das ist, alles hast du Christo unterworffen, daß er solches als einen Fußschemmel gebrauchen kan.

Futter, war in dem gelobten Lande viel und reichlich, es begreifft insgemein unter sich, das Kraut, Dan. IV, 29. 30. alles was grün ist auf dem Erdboden, das Heu, Job. XX,10. den Spreu, Esa. XI, 7. &c. Absonderlich hatte das Rind-Vieh in dem gelobten Lande viel Weide. Wenn die Zeit des Dreschens kam, so durfften sie vermöge des göttlichē Gesetzes dem dreschenden Ochsen nicht das Maul verbinden. Die besten Oerter, welche die schönste Weide gaben, waren die Thäler Saron, Basan und das Thal Achior. Es pflegten aber die Ebräer ihr Vieh früh auszuführen, nach der achtern Stunde brachten sie solche zum Wasser, zu Mittag hatte das Vieh seine Ruhe, biß sie wieder zum Wasser geführet wurden. Hierauff weideten sie dasselbe biß zum Untergang der Sonnen. Und wenn sie in diesen hitzigen Oertern dem Vieh nicht seine Mittags-Ruhe liessen, muste dasselbe in Grund verderben, oder wohl gar sterben. Auff diese Gewohnheit alludiret der Heil. Geist, Cant. I,7. Sage mir an, du den meine Seele liebet, wo du weydest, wo du ruhest in Mittag. Besiehe Psal. XXIII, 1. 2. Ezech. XXXIV, 13. Esa. LXV, 10. Ferner pflegten sie, wenn die Hitze groß war, und das Vieh nicht mehr fressen wolte, etwas von Saltz oder andern Sachen hinein zu thun, damit das Futter desto angenehmer würde, worauff Esa. alludiret cap. XXX, 24.

Feuer, soll nach des Judā ungerechten Urtheil die Straffe der Thamar seyn, welche von ihm schwanger worden, Gen. XXXVIII, 24. 30. Judas unterfieng sich als ein Vater und Herr über die gantze Familie solches Urtheil zu fällen. Frageſt du aber warum? so sagen zwar die Rabbinen, Thamar sey des Priesters Melchisedechs Tochter gewesen, und hätte also als eines Priesters Tochter sollen verbrennet werden, nach dem göttl. Gesetze, Lev. XXI,9. Aber diese Zeit-Rechnung leidet solche Erklärung nicht, sintemal Melchisedech schon lange todt war, ehe Thamar angefangen zu leben. Ja, diese Meynung hat gantz keinen Grund. Besser saget man, es sey des Landes-Gewohnheit gewesen, den Ehebruch damahls mit Feuer zu straffen, wie hernach im Gesetze die Steinigung darzu verordnet ward, Devt. XXII,22. Denn weil Thamar des Judā jüngsten Sohne Sela versprochen war; so wurde diese Hurerey vor einen Ehebruch aus-

ausfliegen. Doch war beides ungleich der Schwalbe, welche mit der Schwangern Frau weiter umherging, um sie Freunde und Feinde zu bekommen werben. Doch ist Thomas Mayer selbst anderer Meinung. Denn er, so sag er sein Urtheil gesprochen, stand in Gefahr, sich bey den Gelehrten, daß er die Gnaden nicht ordentlich unterschieden, zu verhaßt zu machen. Solchen sie auch meinen in den Gnaden, daß sie es nicht in Haupt-Gnaden theilen, bestehen sie doch darauf, daß sie nicht alle gleich seyen, und daß sie nicht alle gleiche Würde, Ehre und Herrlichkeit haben. Was aber vermeynte Gnaden-Unterschiede gelehret werden, das will er nur nicht gedenken.

GA.

GABATHA, Esthers Eunuch, im Artaxerxes. Und weil derselbiges dessen Amt, und nach einer Meinung, auch den Namen Hegai führete, so ist nicht zu zweifeln, daß dieses nur ein Zuname und Benennung des Tempels sey, in welchem er die Jungfrauen zu bewahren hatte. Esther. 2. 3. Doch ist der Name des Eunuchen Gabatha gewissen. Matth. XXVII. 5. 6. auf den Tempel-Hof gebracht worden, Ps. LXV. 10. noch stehenden Tempel, und Ezech. XLI. 15. noch stehenden Tempel gemeinet sey, ist Wort, den die Juden selber offen. Indem vermeynen sie das Gebäu, einer andern Gestalt vor zu bedeuten. Doch bleibet es dabey, daß sie gestehen müssen, daß der Tempel noch stehend gewesen. Ingleichen, daß Josephus und Eusebius dessen Gedächtniß gethan. Ja, daß Josephus Lib. XX. Cap. 8. Antiq. Jud. gedenket, daß Agrippa, der König, den Tempel erhöhet, und daß Josephus Lib. VI. Cap. 6. de Bello Judaico

Gergeſener, der Syrus Gadarener und Joſephus B. J. Lib. III. c. 19., 20. meldet, daß Geraſa und Gadara zwar unterſchiedene Städte geweſen, doch ſehr nahe bey einander, daß die Einwohner von denenſelben bald Gadarener bald Gergeſener genennet worden. Weil nun die Einwohner dieſes Landes Heyden waren, ſo darf ſich niemand wundern, warum ſie Schweine ernehret. Marc. V, 1. 13. In deſſen waren die Schweinhirten ſo wohl bey denen Heyden als Jüden in höchſter Verachtung; deswegen Chriſtus den verlohrnen Sohn mit einem Sauhirten vergleichet, der die Säue hüten müſſen. Luc. XV. 16.

GALAAD, war eine Landſchafft in dem Stamme Gad, welcher an dem Gebürge lag. Die Bürger dieſes Landes waren ſtreitbahre Männer, 2. Reg. XV. 25. Sie fielen hernach in Abgötterey, drum ſchlug Haſael der König in Syrien das gantze Land, und Tiglath-Pileſſer König zu Aſſyrien, vertilgete ſie gäntzlich. 2. Reg. XV. 1.

GALATER, kamen her von denen Gallo-Græcis. Denn die Galli waren in Griechenland gedrungen, hatten ſich mit denen Griechen vermiſchet, lieſſen ſich hernach in klein Aſien nieder, und richteten Galatien auf. Paulus predigte in ſolchem Lande, Act. XVI, 6. ſchickte ein Schreiben an die Gemeine zu Galatia, Gal. I. 2. Creſcens gieng gleichfals durch Galatiam, und 1. Petr. I, 1. wird ihrer gedacht. Sonſt hat dieſes Land gegen Morgen Cappadocien, gegen Abend Bithynien, gegen Mittag Pamphylien, gegen Mitternacht Pontum gehabt.

GALBAN, wächſet in Syria aus einem Bäumlein, welches ſie ferulam nennen, es tropffet herunter wie Hartzt, iſt auch dem Weyrauch nicht ungleich, wiewohl der ſtarcke Geruch etwas unangenehm iſt; dieſes Galban kam zu dem Salböle. Exod. XXX, 34.

Galgen, war eine alte Strafe, welche denen meiſten Völckern bekannt. Pharao der König in Egypten ließ den Oberſten der Becker Gen. XL, 22. hengen. Die Fürſten des Iſraelitiſchen Volckes kamen an den Galgen, Num. XXV, 4. Der König in der Stadt Hai, Joſuæ VIII, 9. Die ſieben Nachkommen Sauls wurden von denen Gibeonitern gehangen, an den Galgen. 2. Sam. XXI, 9. Haman muß dergleichen erdulden. Abſonderlich aber war bey denen Perſianern dieſe Straffe ſehr gemein und ſchmachhafftig. Ja ſie nahmen wohl das Holtz von der Maleficanten Häuſern, und hiengen ſie daran. Polus in Eſther. VII. 3. c. VI. 11.

Galiläa, hatte gegen Mittag Samariam, gegen Morgen das Meer Genezareth, gegen Abend Ptolemais mit ihrem Gebiethe, und gegen Mitternacht das Tyriſche Gebiethe. Es war eingetheilet in Ober- und Nieder-Galiläam. Das Ober-Galiläa wurde ſo genennet wegen ſeiner hohen Berge, wie auch Galiläa der Heyden, Eſa. IX, 1. Matth. IV, 15. entweder weil der äuſſerſte Theil dieſes Landes mit denen Heyden als Syrien, Phönicien, Arabern und Sydoniern umgeben geweſen; oder weil der König Salomon 20. Städte davon dem Heydniſchen Könige zu Tyro Hiram verehret, 1. Reg. IX, 12. oder wegen der vielfältigen Nationen, welche alda gewohnet, 1. Reg. IX, 12. Es begreifft in ſich das Erbtheil des Stammes Aſer und gantz Naphtalim. Die Länge erſtreckte ſich von dem Flecken Backa biß an die Stadt Berſabe, die Breite aber von dem Flecken Thela an biß an den Meroth. Die Profan-Scriptores halten es vor ein Theil Phönicien. Unter andern Städten waren bekannt Cades, Naphtalim, Capernaum, Cana, Ptolomais. Das Nieder-Galiläa erſtreckte ſich in die Länge von der Stadt

Tibe-

Ebräer bey ihr auf das kurz Künftige, und ihre Verwerfung derselben, bey Gelegenheit der Verwerfung der Ceremonien, Cap. VIII. IX. X. Ferner, wie sie Cap. XI. die Tugenden Mosaischer Gottseligkeit, die sie Ebräern gegen heidnische Gottlose lobet, in seinen Worten Hebr. XI. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. Ferner, seine zweyfache Ermahnung, Cap. XII. XIII. Endlich seinen Beschluß der vornehmsten Lehren, Cap. XIII. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Und wie er sie in allen diesen Stücken, als Lehrer, Ermahner und Beschließer, mit Nachdruck, Ernst, Eifer, Liebe, Sanftmuth, Klugheit, Treue, Weisheit, Gelindigkeit und Bescheidenheit, vorgetragen habe, ist aus dem Text selbst zu ersehen.

Ob nun gleich Paulus, als ein Apostel, und Verkündiger des Evangelii, in seinen Predigten und Briefen, nicht allein, sondern mehrentheils, viel Zeit, andern seine Fundamental-Lehren beybringt, und sie darüber treibet, damit sie ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen möchten, Phil. II. 12. und sie nicht ein Gebäude auf den Sand bauen, sondern auf den Felsen Christum, Matth. VII. 24. 25. 26. 27. 1 Cor. III. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 1 Cor. XV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. Ephes. II. 19. 20. 21. 22. Ephes. III. 17. 18. 19. Ephes. IV. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Ephes. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. Ephes. VI. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Phil. I. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. Phil. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. Phil. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Phil. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Col. I. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Col. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Col. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Col. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Thess. I. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 1 Thess. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 1 Thess. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 1 Thess. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Thess. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 2 Thess. I. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 2 Thess. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 2 Thess. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Tim. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 1 Tim. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 1 Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1 Tim. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1 Tim. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 1 Tim. VI. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 2 Tim. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 2 Tim. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 2 Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 2 Tim. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. Tit. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Tit. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Tit. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Philem. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

Wenn nun Paulus, als ein Apostel, und Verkündiger des Evangelii, in seinen Predigten und Briefen, nicht allein, sondern mehrentheils, viel Zeit, andern seine Fundamental-Lehren beybringt, und sie darüber treibet, damit sie ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen möchten, Phil. II. 12. und sie nicht ein Gebäude auf den Sand bauen, sondern auf den Felsen Christum, Matth. VII. 24. 25. 26. 27. 1 Cor. III. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 1 Cor. XV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. Ephes. II. 19. 20. 21. 22. Ephes. III. 17. 18. 19. Ephes. IV. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Ephes. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. Ephes. VI. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Phil. I. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. Phil. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. Phil. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Phil. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Col. I. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Col. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Col. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Col. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Thess. I. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 1 Thess. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 1 Thess. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 1 Thess. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Thess. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 2 Thess. I. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 2 Thess. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 2 Thess. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Tim. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 1 Tim. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 1 Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1 Tim. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1 Tim. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 1 Tim. VI. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 2 Tim. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 2 Tim. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 2 Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 2 Tim. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. Tit. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Tit. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Tit. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Philem. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

Wenn nun Paulus, als ein Apostel, und Verkündiger des Evangelii, in seinen Predigten und Briefen, nicht allein, sondern mehrentheils, viel Zeit, andern seine Fundamental-Lehren beybringt, und sie darüber treibet, damit sie ihre Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen möchten, Phil. II. 12. und sie nicht ein Gebäude auf den Sand bauen, sondern auf den Felsen Christum, Matth. VII. 24. 25. 26. 27. 1 Cor. III. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 1 Cor. XV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. Ephes. II. 19. 20. 21. 22. Ephes. III. 17. 18. 19. Ephes. IV. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Ephes. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. Ephes. VI. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Phil. I. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. Phil. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. Phil. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Phil. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Col. I. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Col. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. Col. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Col. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Thess. I. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 1 Thess. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 1 Thess. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 1 Thess. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Thess. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 2 Thess. I. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 2 Thess. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 2 Thess. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 1 Tim. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 1 Tim. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 1 Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1 Tim. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1 Tim. V. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 1 Tim. VI. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 2 Tim. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 2 Tim. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 2 Tim. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 2 Tim. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. Tit. I. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. Tit. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Tit. III. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. Philem. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25.

denen Gärten. Der Garten Engeddi, in welchen Balsam wächst, wird von dem Adrichomio, Theatr. terræ sanctæ pag. 47. wohl beschrieben. Der Königl. Garten, in dem Berg Sion ließ sich wohl sehen, Nehem. III, 15. Der Garten Getsemane ist Johann. XX, 15. bekannt, und der Garten Josephs, Joh. XIX, 41. Sie hielten gemeiniglich Gärtner, Joh. XX, 15. welche den Garten befestigten, Cant. IV, 12. die Thüre zuschlossen, Susan. v. 25. 26. Die Gärten hatten auch Brunnen, Cant. IV, 12. Ja gantze durchfliessende Bäche, Jes. LVIII, 11. Sirach XXIV, 40. 42. Schöne Bäume von allerhand Gattungen, Ezech. XXXI, 9. und allerhand Gewächse, Jerem. XXIX, 5. 28. Der Gebrauch und Nutzen der Gärten war vielerley, denn sie dieneten (1) Zur Wohnung, Genes. II, 15. 16. Cant. VIII. 13. (2) Zur Lust, Cant. IV, 16. VI, 1. Susan. v. 4. Drum brachten sie offt Gäste mit in dieselben. Cant. IV, 26. (3) Zum waschen, Bathseba badete sich darinnen, 2. Sam. XI, 2. Susann. v. 7. 8. 9. Siehe Esaiæ LXVI, 17. (4) Zur Abgötterey, Esaiæ LXV, 3. (5) Zu Grabmahlen, denn so ward Usa in den Garten begraben, 2. Reg. XXI, 26. Und Christus, Joh. XIX, 41.

Gassen, dieneten (1) des Nachts auff denselben zubleiben, Gen. XIX, 2. Judic. XIX, 15. 17. 20. (2) Was anzukündigen, 1. Sam. I, 20. (3) Zugehen, Esth. IV, 6. VI, 9. 11. (4) Das Wort GOttes auszulegen, wie Esdra auf der Breiten Gassen zu Jerusalem GOttes Wort vortrug, Esd. VI, 9. (5) Zu kauffen und verkauffen Brod, Jes. XXXVII, 1. (6) Klagen zu führen, Eccl. XII, 5. (7) Zu fahren mit Rossen, Num. II, 4.

Gastereyen, werden theils insgemein, theils insonderheit betrachtet. Insgemein kommen vor die Personen, die Speisen, Tranck, Zeit und Ort. (1) Die Personen welche speisen wolten, waren dreyerley, der Wirth, die Diener, und die Gäste. Der Wirth welcher das Gastgeboth machete, hieß der Gastereyen Vater. Diesem kam zu (1) die Gäste mit einem Kuß anzunehmen; Christus gab dem Simoni einen Verweiß, Luc. VII, 44. daß er solches nicht gethan hätte. (2) die Hände und Füsse zu waschen, Gen. XIIX. 4. XIX. 2. Jud. XIX, 21. Und weil sie auf schönen Lagern speiseten, so wurden ihnen die Schu herunter gezogen, und die Füsse gesaubert, damit sie solche nicht besudeln möchten mit denen bestäubten Füssen. Ja nicht allein die Füsse, sondern auch die Hände wurden gewaschen. Die Pharisäer nahmen diese Ceremonien so genau in acht, daß sie einen Unterschied macheten, zwischen dem ersten und andern Wasser. Das erste nenneten sie, wenn sie vor Tische die Hände wuschen. Das andere, womit sie nach Tische die Hände sauberten. (3) Zu salben das Haupt. Denn wenn sie die Hände und Füsse gewaschen hatten / so gossen sie Oel auff das Haupt, oder andere wohlriechende Salbe; die Unterlassung dieser Gewohnheit warf Christus dem Simoni vor, Luc. VII, 44. Das Weib, welche Christum salbete zu Bethanien, nahm diese Gewohnheit in acht, Matth. XXVI, 7. Drum heißt es Eccles. IX, 8. Laß deine Kleider immer weiß seyn, und laß deinem Haupt Salbe nicht mangeln. Doch machten sie vielmahl einen Mißbrauch daraus, wie Amos klaget, cap. VI, 6. Ihr trincket Wein aus Schalen, und salbet euch mit Balsam, und bekümmert euch nichts um den Schaden Josephs; und Sap. II, 7. wollen sie sich mit dem besten Wein und Salben füllen. (4) Sich über Tische setzen zu lassen, Joseph weisete einem jedweden Bruder seinen Ort, Gen. XLIII, 33. Samuel behielt den ersten Ort vor den Saul offen, 1. Sam. IX, 22. Zuweilen stritten die Gäste um die Ober-Stelle,

ehe

ober für wen Wort Jupp, Mauth, XXII, 18. Luc. VII, 3. 4. Joh. XI, 28. Apoſtelgeſch. XXIII, 15. 20. Ebr. XIII, 17. Jac. III, 3. 1 Petr. II, 13. 1 Joh. II, 1. Apoſtelgeſch. XXIII, 24. Matth. XXVII, 2. Mauth, XV, 1. Luc. XX, 20. Apoſtelgeſch. XXIII, 26. Ebr. Apoſtelgeſch. XXIII, 26. Ebr. Apoſtelgeſch. XXIII, 26. Ebr

Gesetz, welches in diesem Falle die Ausübung des Rechtes verbietet, ist nicht vorhanden. Es kann also nur die Frage sein, ob das Recht selbst, welches Gegenstand der Ausübung ist, ein solches ist, welches nicht ausgeübt werden darf. Dies ist nun allerdings der Fall, wenn das Recht selbst, wie z. B. das Recht der Ehe, nur zu einem bestimmten Zwecke gegeben ist, und wenn dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Dann ist das Recht selbst ein solches, welches nicht ausgeübt werden darf. Dies ist aber nicht der Fall, wenn das Recht selbst, wie z. B. das Recht der Ehe, nur zu einem bestimmten Zwecke gegeben ist, und wenn dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Dann ist das Recht selbst ein solches, welches nicht ausgeübt werden darf.

Die Ausübung eines Rechtes kann nicht verboten werden, wenn es nicht verboten ist, das Recht selbst auszuüben. Dies ist nun allerdings der Fall, wenn das Recht selbst, wie z. B. das Recht der Ehe, nur zu einem bestimmten Zwecke gegeben ist, und wenn dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Dann ist das Recht selbst ein solches, welches nicht ausgeübt werden darf. Dies ist aber nicht der Fall, wenn das Recht selbst, wie z. B. das Recht der Ehe, nur zu einem bestimmten Zwecke gegeben ist, und wenn dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Dann ist das Recht selbst ein solches, welches nicht ausgeübt werden darf.

Die Ausübung eines Rechtes kann nicht verboten werden, wenn es nicht verboten ist, das Recht selbst auszuüben. Dies ist nun allerdings der Fall, wenn das Recht selbst, wie z. B. das Recht der Ehe, nur zu einem bestimmten Zwecke gegeben ist, und wenn dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Dann ist das Recht selbst ein solches, welches nicht ausgeübt werden darf. Dies ist aber nicht der Fall, wenn das Recht selbst, wie z. B. das Recht der Ehe, nur zu einem bestimmten Zwecke gegeben ist, und wenn dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Dann ist das Recht selbst ein solches, welches nicht ausgeübt werden darf.

Gott Barmherzigkeit an. Der Gnadenstand, worin sie sich befinden, heißt Gnade, Gnadenzeit, Gnadenwahl, Gnadenbund, Gnadenstuhl, Gnadenthron, Gnadenstand, Gnadenwetter, Gnadenjahr, Gnadenthür, Gnadenpforte, Gnadenthal, Gnadenstadt, Gnadenhütte, Gnadenbrüder, Gnadenbrüderschaft, Gnadenbrüderkirche, Gnadenbrüderhaus, Gnadenbrüderbuch, Gnadenbrüderbibel, Gnadenbrüderbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuch, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibel, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalt, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthausbuchbibelanstalthaus, Gnadenbrüderbibelanstalthausbuch

gnaden der Heiligkeit und Ehrerbietung, 1 Mos. 17, 1. 2 Mos. 3, 5. Das Verlangen, Gnade und Barmherzigkeit, Hebr. 4, 16. Die Gebete, Bitten und Fürbitten. Das Abendlied, Ein geistliches Lied, Gesang, Lobgesang, Danksagung, Lobopfer, Anbetung, Gebet, Fürbitte, Bitte, Flehen, Seufzen, Ehre, Preis, Ruhm und Dank. Das Vaterunser, Matth. 6, 9. Luc. 11, 2. Das Amen, Offenb. 5, 14. Das Gebet des Herrn, Matth. 26, 39. Die Gebetsstunden, Apost. 3, 1. Die Gebetsweise, wie solche der Heiland selbst vorgeschrieben hat, Matth. 6, 9. Das Gebet im Namen Jesu Christi, Joh. 14, 13. Das Gebet im Geiste, Matth. 22, 37. Die Gebetsart, wie solche der Heiland selbst vorgeschrieben hat, Matth. 6, 9

ge genommen, welche den Verwandten des Todten, oder auch der Stadt gehörte, oder seinen Freunden gegeben wurde, damit sie sich damit trösten könnten. Sie wurden auf den Gräbern der Todten in Gefäßen aufgesetzt, und zwar in einer Anzahl, welche mit der Anzahl der Jahre übereinkam, die der Todte gelebt hatte. Man glaubte, daß die Seelen der Todten sich an diesen Opfergaben ergötzten, und daß sie dadurch getröstet würden. Siehe Ovid. Fast. II. 533. Tibull. I. 3. 5. Propert. IV. 11. 7. Virgil. Aen. V. 77. Ovid. Met. XIII. 567. Tibull. II. 4. 5. Propert. IV. 5. 25

solchen Gast-Geschencke nahm Abraham seine Gäste auff, Gen. XVIII,4. Loth die Engel, c. XIX, 3. Bethuel den Eleazar, Gen. XXIV,45. Bestehe Actor. X, 6. XXIII, 32. cap. XVII,20. XXI, 16. Von diesem Xenio oder Gast-Geschencke ist herkommen das Xenodochium, welches eine öffentliche Herberge zu Jerusalem war, die Hircanus der Hohe-Priester auffbauen lassen von dem Geld, welches er aus Davids Grab genommen, und also die Armen versorget. Joseph. XIII. Antiq. und Hegesippus Hist. Jud.

9. Gast-Freyheit, war vordessen in hohen Æstim, wir mögen den Wirth, oder die Gäste, oder die Art zu *tra Eiren* anschauen. Der Wirth war freundlich, wie Abraham that, der die drey Engel annahm, Gen. XVIII, 1. freygebig, wie Joseph gegen seinen Brüdern, Gen. XLII, 6. die Ephraimiter gegen den Leviten und sein Kebs-Weib, Jud. XIX, 34. der Priester gegen David, 1. Sam. XXI, 3. 4. 6. und die Pharisäer gegen Christum, Luc. XIV, 1. Er war gerecht und beschützete sie, wie Loth die Engel wider die Sodomiter. Er war gütig, und wusch ihnen die Hände und Füsse, schaffet auch alles nothwendige herzu, Gen. XVIII, 2. 3. 4. Wer wider diese Jura der Hospitalität sündigte, der wurde der höchsten Straffe werth geschätzet. Die Ammoniten werden von denen Israeliten gestraffet, weil sie ihnen solche Hospitalität versaget hatten, Num. XXII, 15. Devt. *XXXIII*, 3. Josuæ *XXIV*, 9. und David hätte den Nabal mit seinem gantzen Hause ruiniret, wegen des abgeschlagenen Proviantes, wenn nicht die kluge Abigail solches verhindert hätte, 1. Sam. *XXV*, 14. Die Heyden hatten gar den Jovem Xenium, und vermeynten, er regierete die Gäste, und hielten die Jura hospitalia vor desto heiliger, je weniger sie diesen Abgott wolten verletzen. Wir wissen auch, daß der Tempel auf dem Berge Garizim unter dem Antiocho Epiphane dem Jovi Xenio consecriret worden. Die Gäste waren freundlich und bescheiden, wie Eleazar der Knecht Abrahams, Gen. *XXIV*, 22. sie waren danckbar, sintemal der Sohn GOttes Abraham einen Sohn versprach, Gen. *XVIII*, 10. Die Art und weise die Gäste auffzunehmen war gemeiniglich in dem eigenen Hause, wie Loth die Gäste in sein Hauß führete, Gen. *XIX*, 2. Bethuel den Eleazar, c. *XXIV*, 31. Laban den Jacob, Gen. *XXIX*, 13. Joseph die Brüder, Gen. *XLIII*, 26. Jethro Mosen, Exod. II, 20. 21. Wenn aber ein Hauß fehlete, so nahmen sie solche an in dem Gezelt, wie Abraham seine drey Gäste, Gen. *XVIII*, 3. Wenn aber die Gäste nicht angenommen wurden von einem Wirthe, so hielten sie sich entweder in denen Aeckern oder Gezelten auff, die sie mit sich trugen. Also blieb Jacob über Nacht auf dem Acker, Gen. *XXVIII*, 9. ob ihm gleich Bethel sehr nahe war. Er blieb auch auff dem Berge Gileath, Gen. *XXXI*, 1. Die Israeliten wohneten in der Arabischen Wüsten in denen Gezelten. Aber keine öffentliche Gast-Höfe waren, sondern welche reiseten, die brachten mit sich ihre Speisen, wie Joseph seinen Brüdern gibt, Gen. *XLII*, 6. *XLV*, 21. 23. u. die Gibeoniter Speise mit sich nahmen, Jos. IX, 8. Ob schon aber die Israeliten die Gast-Freyheit sehr liebeten; doch sind die heutigen Jüden so übel gesinnet gegen die Gäste, daß sie von ihnen sagen: *Hospes prima die viator, secunda fatigator, tertia circumcursitator. Buxtorf. Thesaur.*

Gauloniter, haben den Nahmen von dem Juda, welcher Gaulonites heisset. Joseph. Antiq. libr. XVIII. Cap. I. er hieß auch Judas Galilæus, Actor. V, 37. Zu derselben Zeit stund auff *Judas Galilæus*. Nemlich unter Cyrenio stund dieser Judas

auff

auf, weiln ihn nicht schämen lassen, vom Laster, und dem Verlangen darzu, in den Umgang der gottseligen Menschen. Ebr. XII, 14. Bemühet euch mit allen Menschen, und der Heiligung, welche ohne dieselbe niemand wird sehen. Die Liebe, die wir gegen Gott tragen, ist die einzige von allen Tugend-Lehren, welche uns zu einer Gemeinschaft mit ihm bringet, und der Wirkungen, die wir davon in unserm Leben zu verspüren haben, sind so viele, daß wir sie nicht alle erzehlen können. Wir wollen nur einige anführen. Die Liebe Gottes machet, daß wir seine Gebote halten. 1 Joh. V, 3. Wer mich liebet, der wird mein Wort bewahren, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung mit ihm machen. Joh. XIV, 23. Wer nur das Wort haben und bewahren, und nicht thun wollte, der würde sich betrügen, wenn er meinte, daß er Gott liebete. Die Liebe machet, daß wir gerne leiden, und mit geduldiger Gelassenheit alle Arten der Trübsal ertragen. Wir rühmen uns auch der Trübsale, weiln wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet. Rom. V, 3. Wir sind Gottes Kinder, wenn wir mit Christo leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit verklärt werden. Rom. VIII, 17. Die Liebe machet, daß wir uns Gottes ganz und gar ergeben. Wenn wir unsere Leiber zum Opfer darstellen, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist, welches sei unser vernünftiger Gottesdienst. Rom. XII, 1. Die Liebe machet, daß wir Gott gerne loben, preisen, und ihm danken. Wir sollen durch ihn Gott danken und loben. Ebr. XIII, 15. Wenn du ein wenig Dankbarkeit gegen Gott hast, so wirst du auch einen Dank, und Gott selbst, der ihn empfangen will, finden. Wenn wenige heute sich Gott zum Dienste weihen, so werden sie morgen Gott danken. Durch die Betrachtung der Wohlthaten Gottes, und durch unsere Liebe gegen ihn, werden wir einige Empfindung haben können. Jud. XVI, 28. Ich bitte dich, Herr, Herr, Gott, gedenke an mich, und stärke mich doch nur dieses einzige Mal, daß ich Rache für meine beyden Augen an den Philistern nehme. Die Liebe machet, daß wir gerne Gutes thun, und uns gegen unsere Nächsten gütig und freygebig erweisen. Gal. VI, 10. Lasset uns Gutes thun gegen jedermann, allermeist aber gegen des Glaubens Genossen. Ebr. XIII, 16. Vergesset nicht Gutes zu thun, und mitzutheilen. Denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Die Liebe machet, daß wir unsere Feinde lieben, und ihnen Gutes thun. Matth. XXV, 44. Ich sage euch, liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Matth. V, 44. Die Liebe machet, daß wir Gott gerne loben, preisen, und ihm danken. Wir sollen durch ihn Gott danken und loben. Ebr. XIII, 15. Wenn du ein wenig Dankbarkeit gegen Gott hast, so wirst du auch einen Dank, und Gott selbst, der ihn empfangen will, finden. Wenn wenige heute sich Gott zum Dienste weihen, so werden sie morgen Gott danken. Durch die Betrachtung der Wohlthaten Gottes, und durch unsere Liebe gegen ihn, werden wir einige Empfindung haben können. Jud. XVI, 28. Ich bitte dich, Herr, Herr, Gott, gedenke an mich, und stärke mich doch nur dieses einzige Mal, daß ich Rache für meine beyden Augen an den Philistern nehme. Die Liebe machet, daß wir gerne Gutes thun, und uns gegen unsere Nächsten gütig und freygebig erweisen. Gal. VI, 10. Lasset uns Gutes thun gegen jedermann, allermeist aber gegen des Glaubens Genossen. Ebr. XIII, 16. Vergesset nicht Gutes zu thun, und mitzutheilen. Denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Die Liebe machet, daß wir unsere Feinde lieben, und ihnen Gutes thun. Matth. XXV, 44. Ich sage euch, liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Matth. V, 44. Die

Mose II, 20. V, 4. 5) Die nachsten auch einen Gott, (Elohim) Himmels und Erden, welchen auf jenen Bibelort gesetzt Deuteronomium XXVIII, 36. Jer. XLIII, 13. XLIV, 25. Sophon. II, 11. Die Nachbaren gehen nur, es scheinet auf den Dienst der Gottheit gesehen. Lev. XXIV, 20. Ex. XXI, 5. 20. XXII, 28. Jer. XLIX, 3. Ex. XXIII, 13. mit mehr Exempeln, welche den Namen anderer Gottheiten, als des Israelitischen, ausdrücklich nennen. Die Namen der Gottheiten, welche in den Stellen, die wir angeführet haben, vorkommen, sind Moloch, Baal, Astarte, Chemosch, Milkom, Rimmon, Dagon, Nisroch, Adrammelech, Anammelech, Nibchas, Tartak, Nergal, Asima, Nehustan, Succoth Benoth, Nehemoth, Baalzebub, Baalzebul, Baalpeor, Baalberith, Baalthamar, Baalmeon, Baalgad, Baalhermon, Baalhanan, Baalphegor, Gen. XXXI, 19. Lev. XIX, 4. Deuteronomium XXXII, 21. Richter VIII, 33. IX, 4. 46. Jer. II, 8. 11. 26. 28. VII, 18. XI, 13. 17. XII, 16. XIX, 5. XXXII, 29. 35. XLIV, 8. 17. 18. 19. 25. Ezechiel VIII, 14. XVI, 36. XX, 7. 16. 18. 24. 31. 39. XXIII, 7. 30. 37. 39. 49. Hosea II, 8. 13. 17. IX, 10. X, 1. XI, 2. XIII, 1. Amos V, 26. Micha I, 7. Zephan. I, 4. 5. Jesaias XLVI, 1. Jer. XLVIII, 7. 13. 46. L, 2. Ezechiel XXX, 13. Daniel XI, 38

nen heiligen Tempel, und deinem Nahmen dancken, um deine Güte und Treue. Welche auſſer Jeruſalem wohneten, dieſelben richteten ihr Geſicht gegen den Tempel. Dieſes geſchahe auch in der Babyloniſchen Gefängniß von denen Jüden, ob ſchon der Tempel zerſtöhret war. Daniel hatte ſeine Fenſter gegen Jeruſalem auffgemachet, und betete gegen denſelben heiligen Ort. Die andern Gefangenen Jüden thaten dergleichen. Gehen wir zu dem Neuen Teſtament, ſo kam ein Phariſäer und Zöllner in den Tempel zu beten, Luc. XVIII, 10. als Zacharias räucherte, betete das gantze Volck in dem Vorhof, Luc I, 10. Hanna kam niemals von dem Tempel, ſondern betete und faſtete, Luc II, 37. Eben dieſe Gewohnheit liebetē die Chriſtē, biß Jeruſalem zerſtöhret ward mit dem Tempel. Paulus gieng um die neundte Stunde mit Petro und Johanne in den Tempel, in welchen die Jüden das Abend-Opfer und Gebet brachten, und machten einen Lahmen geſund, Actor. III, 6. Paulus kam nach ſeiner Bekehrung in den Tempel und betete, Actor. *XXII*, 17. Die erſten Chriſten waren immerfort in dem Tempel, Actor. XII, 45. Die Apoſtel beteten in der Halle Salomonis, Actor. V, 12. 42. Der Kämmerer der Mohren Königin Candaces war zu den Tempel gereiſet, GOTT anzubeten, Actor. IIX, 27. Alſo war der Tempel zu dem öffentlichen Gottesdienſt und Gebet beſtimmet. Nun folgen die *privat*-Oerter des Gebetes, welche wiederum in dem Alten und Neuen Teſtament unterſchieden waren. In dem alten Teſtament und zwar vor dem Geſetze beteten die erſten Eltern zweiffels ohne in dem Paradieß, Gen. II, 1. und nach dem kläglichen Sünden-Fall auſſer demſelben; ihre Nachkommen behielten dieſe Gewohnheit, abſonderlich die frommen Setſiten, und klagten GOtt ihre Noth in einem fleißigen Gebet, wo ſie ſich auffhielten. Nach der Sündfluth continuireten die Patriarchen eben dieſe Gewohnheit, uñ beteten an allen Orten. Iſaac bey dem Brunnen des Sehenden, Gen. XXIV, 62. Jacob an unterſchiedenen Orten. Unter dem Geſetze betete Jonas in dem Leib des Fiſches, Jon. II, 1. David im Bette, Pſal. VII, 6. in der Höle Odollam, Pſal. LVII, 1. David auf der Tennen Arafnæ, 2. Sam. XXIV, 18. Elias auff dem Berg Carmel, 1. Reg. XIIX, 36. 42. in der Wüſten, 1. Reg. XIX, 4. Simſon in dem Götzen-Tempel zwiſchen zweyen Seulen, Jud. XXI, 28. drey Knaben in dem Feuer-Ofen, Dan. III, 8. Manaſſes in dem Gefängniß, 2. Paral. *XXXIII*, 12. Jeremias in einer Grube, cap. LI. Hiskias in dem Bette, 2. Reg. *XX*, 3. &c. In dem Neuen Teſtamente hatten anfangs die Chriſten keinen gewiſſen Ort zu beten. Welches Chriſtus lehret, wenn er zu dem Cananäiſchen Weib ſaget, Joh. IV, 28. daß ſie weder auff dem Berge (Garizim, auf welchen ſie vormahls einen Tempel gebauet hatten) noch zu Jeruſalem, ſondern in einem jedweden Orte GOtt anbeten würden. Der Apoſtel wiederholet ſolches 1. Cor. I, 2. daß man in einem iedweden Ort Chriſtum anbeten könte. Des Ambroſii Worte ſind ſchön: *Non locus Orationem commendat, ſed devotus animus.* Unterdeſſen erzehlet die Heil. Schrifft viel Oerter, in welchen ſie vormals haben angebetet, und noch anbeten ſollen. Chriſtus will, daß wir in unſere Schlaff-Kammer gehen ſollen, Matth. VI, 5. wir haben privat-Häuſer, in welchen wir unſere Noth und Anliegen Chriſto vortragen können. Die Apoſtel ſind mit der Mutter Chriſti auff dem Söller (Cœnaculo) bey einander inbrünſtig mit Beten und Flehen, Actor. I, 14. an dem Pfingſt-Feſt gleichfalls, cap. II, 1. als ſie die Gaben des H. Geiſtes

stes empfiengen. C. IV, 23.24. ruffeten die Jünger sämtlich zu GOTT um Beständigkeit. Act. XV, 5. bittet die gantze Gemeine zu GOtt, und Petrus wird aus dem Gefängniß wunderlicher Weise erlöset. C. X, 2. beret Cornelius zu GOtt, und wird durch Petrum bekehret, und v. 9. steiget Petrus auff den Söller zu beten um die sechste Stunde. Daraus etliche schliessen, sie haben damahls auff den Dächern ihre Oratoria gehabt oder Oerter zu beten, welche die Griechen δώματα oder ἀναγκαῖα, die Lateiner *solaria*, oder cœnacula geheissen. Diese Gewohnheit probiren sie, weil die Dächer nicht gespitzet waren in Orient, wie bey uns Europäern, sondern nur gleich und mit einem Crantz umgeben. Ja sie haben allda ihre Betstunden gehabt, Actor. XV, 27. Sie beteten bey denen Opffern, Actor. XXI, 5. und wenn die Tyrier Paulum zum Schiffe begleiten, Actor. XXII, 20. Endlich wurden auch die Gebete angestellet in den wüsten Kirchhöfen, Gräbern der Heiligen und andern Orten, wie die Kirchen-Historia ausweiset.

II. Die Theile des Gebets waren drey (α) תְּחִנּוֹת δέησις, da man GOtt preiset wegen seiner Wohlthaten. Drum sagen die Sapientes in Berachoth: *Homo primum commemoret Dei laudem, deinde precetur.* Die Ebräer nennen solches Gebet רִנָּה *vociferationem & exultationem.* (β) תְּפִלּוֹת προσευχή, weil ein Mensch sich selbst urtheilet, daß er ein Sünder sey, und daß er mit seinen Sünden die Straffe verdienet. (γ) רוּנָה oder תּוֹדוֹת εὐχαριστία, welche bestehet in einer nothwendigen Bitte, 1. Thess. IV, 17. 18. 1. Tim. II, 1. Siehe des Majeri Seder Olam p. 777.

III. Die Art und Weise zu bitten, welche unterschieden ist. Denn die Bittenden (1) sahen mit ihrem Gesichte nieder auff die Erden; viel halten dafür, daß diese Art zu beten bey denen Ebräern in denen Fast-Tagen und andern Solennitäten sehr gebräuchlich gewesen. Abraham fället nieder auff sein Gesichte, Gen. XVII, 3. Moses und Aaron, Num. XVI, 1. die Leviten, 2. Prov. XXIX, 30. Manasse, 2. Par. XXXIII, 12. Salomon, 1. Reg. IIX, 14. thun dergleichen. Christus fället auff dem Oelberg nieder auff die Erden, Luc. XXII, 25. (2) Beigen die Knie, wie der Mondsüchtige, Matth. XVII, 14. die Aussätzigen, Marc. I, 40. Petrus, Luc. V, 4. Stephanus, Actor. III, 60. Petrus, der die Thabeam auffweckete, Act. IX, 40. Paulus, c. XX, 25. Eph. III, 15. und andere mehr thaten. (3) Stehen, wenn sie GOtt anbeten, wie die Hanna. 1 Sam. I, 66. das gantze Volck Israelis, Exod. XXXIII, 10. Salomon vor der Lade des Bundes, 1 Reg. III, 15. in der Einweyhung des Tempels, 2. Reg. VIII, 22. Die Priester stunden in ihrem Amte, 2. Par. VII, 6. Christus, Marc. XI, 25. Joh. XI, 1. der Zöllner, Luc. XIIX, 11. 15. (4) Sie neigen den Leib, oder werffen denselben auff das Erdreich, der tieffen Erniedrigung wegen, wie Matth. XVII, 1. die Jünger. Luc. XVII, 16. der Samariter, der Christo Danck sagete. Joh. XI, 32. Martha in dem Trauren. Apoc. I, 17. V, 14. Johannes. (5) Sie entblösseten das Haupt, nemlich das Manns-Volck, niemahls aber die Weiber, die das Haupt bedecket hatten, 1. Cor. XI, 4. (6) Wuschen die Hände ab, und huben sie auff gen Himmel, wie der Zöllner thut. (7) Huben die Augen auff gen Himmel, wie aus dem Psal. XXV, 11. CXXI, 1. erhellet. Christus selbsten sahe gen Himmel, und segnete das Brod, Matth. XIV, 19. Marc. VI, 41. Joh. XVII, 1. (8) Weineten, wie Christus that, Joh. XI, 41. Petrus, da er den Hahn hörete, Matth. XXVI, 75. Luc. XXII, 62. Paulus, Actor. XX, 10. In dem Alten Testamente thaten dergleichen die Israeliten

ſonen, Jud. XI. 1. Samuel. I. Sam. 1, 3. Num. XXIII. 3. 15. XXII. 41. 2. Chron. XXV. 7. Hoſeæ XXXVIII. 14. Wie auch die Gebeter der Heiligen, und ihre Opfer, Luc. XVII. 8. Jac. V. 16. Apoc. VIII. 3. 4. Und ſonderlich die Gebeter der Märtirer, Apoc. V. 8. 10. Ob die Märtirer im Himmel vor Gott ſtehen, und ihn Tag und Nacht in ſeinem Tempel dienen, und ihre Gebeter vor ihm thun, ſolle ihre Gebeter ſeyn, die ſie vor ihrem Leiden gethan, oder die ſie nach ihrem Tode thun, Apoc. VII. 15. Ob ſie auch ihre Seufftzen vor ihrem Herrn Chriſto thun, Apoc. VI. 10. Ob ſie auch ihre innerſte ſtumme Gebeter, wenn ſie ihre Gedancken zu Gott richten, vor ihn bringen, Pſal. XXXIX. 4. Ob ſie auch Lobe, Ehr, Danckſagung und Preiß vor ihn bringen, Apoc. VII. 12. Ob ſie auch Fürbitter ſind, und ihre Seufftzen, und Gebeter vor ihn bringen, Pſal. LXXIX. 11. 12. Jer. XV. 1. Ezech. XIV. 14. 20. Ob ſie gleich Allwiſſen, wie Chriſtus, Joh. XVI. 30. und Allmächtig ſind, wie GOtt? Sagen dem Gott an und allein? Joh. III. 1. Dan. III. 28. Apoc. III. 1. Dan. IX. 7. Pſalmen, die Gott nur allein angehen, ſondern ihr eigen Lob. Ps. IV. Weiſet hin auf Chriſtum, Pſal. XXII. 2. Ob ſie auch ihre Gebeter in Chriſti Namen thun? Ob ſie auch ihre Gebeter an Orten und Zeiten thun? Ob ſie auch ihre Gebeter an Orten und Zeiten thun? Ob ſie auch ihre Gebeter an Orten und Zeiten

Dienst der wahre Gott, zu welchem Zeit dem Mittelpunkte seines Gottesdienstes war. Jahwe kennt nur Einen Ort, wo er wohnt, und wo er Opfer will dargebracht haben, und wo man seinen Bund und Rechte. (1) Der neue Gottesdienst, welchen nach Babylon, wo Tabbat und Cuthe herrn, Jahwe, in der Mitte der Gottheit des Landes seinen Namen, seine Verehrung und Opfer in Cuthe befestiget, Exc. XXIII. 24. und in der Gestalt des Widders, der Ziege und des Bockes, (2) Jahwe, der Gott Israels, auf Horeb, und schreyet hier seinen Gott Sinai. (3) Selbst Jakobs Gottesdienst, da er reiste, Gen. VII. 19. Simeon Jahwe, der Gott Israels, auf Horeb, und schreyet hier seinen Gott Sinai. Jakobs Gottesdienst war auf der Reise der Gottesdienst der Patriarchen, der sie Jahwe, der Gott Israels, auf Horeb, und schreyet hier seinen Gott Sinai. Die Gottheit des Orts hat

nicht nach der Verordnung der Zeit, wenn Einer in das Haus seines Weibes zu ihr kam, entblößen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß sie solches anzuordnen Macht in der Gemeine hat. Exempel der Gemeine zu Corinthus, die Blutschande nicht wollte ahnden. Ferner, daß sie Macht habe, Gesetze zu machen, wie sie ihre Leute halten wollen, ist klar. Exempel, daß sie Macht habe, Gesetze zu machen, wie sie ihre Leute halten wollen, ist klar.

II. Die Verbindungen des Ehestandes geschehen so wenn die Leute einander heyrathen, als wenn sie ihre ersten jungen gewohnen sind, ein Haus einander geben, und sich einander auf Lebenszeit zu Mann und Weib versprechen. Es ist hier nicht die Frage, ob es recht sey, daß Einer mehr als Eine Frau habe, sondern ob es recht sey, daß Einer Eine Frau habe. Ich sage, es ist recht, daß Einer in einem Lande nach seinem Belieben Eine Frau habe, wenn es dem Orte recht. (1) Wenn der Mann Kinder zeugen will, so muß er Eine nehmen und sie gewinnen. (2) Wenn er sie nicht gewinnen kann, so ist Ehebruch vorhanden.

Ehebruch, Hurerey, mit einigen Frauen nach seiner Gefallenheit zu haben, ist Sünde, und kann nicht anders, selbst ehrlich, und vor Gott, als die Sünden vor dem Worte, die gestrafet werden sollen. Exempel, wie Abraham, Jacob, Moses, Salomo, und viele der Gottesmänner im Alten Testamente, die nach dem Worte Gottes Eine Frau hatten, und mit ihr in Ehren lebten, und sie nicht verstießen, sondern bey sich behielten, so lebeten einen gottlichen Wandel und Wesen, die Christi seiner Lehrmeister. Sonst darf auf den Mißbrauch nichts gesehen. Die ganze Heydnische Gesetzgebung Mosis, welche so gantz und gar Nein ist, ist nicht zu ändern. Der Mißbrauch, daß Einer mehr als Eine Frau hat, ist nicht zu ändern. Die Gesetze sind nicht nach den verderbten Menschen, sondern nach dem Worte Gottes zu machen, und die Menschen sind nach dem Worte Gottes zu richten. Wenn Einer mehr als Eine Frau hat, so ist er ein Ehebrecher, und ist nicht zu leiden. Ist er aber ein Heyde, und hat mehr als Eine Frau, und will sich zum Worte Gottes bekehren, so ist er nicht zu verstoßen, sondern bey sich zu behalten, und wie ein Christ zu halten. Ist er aber ein Christ, und hat mehr als Eine Frau, so ist er ein Ehebrecher, und ist nicht zu leiden. Ist er aber ein Heyde, und hat mehr als Eine Frau, und will sich zum Worte Gottes bekehren, so ist er nicht zu verstoßen, sondern bey sich zu behalten, und wie ein Christ zu halten. Ist er aber ein Christ, und hat mehr als Eine Frau, so ist er ein Ehebrecher, und ist nicht zu leiden.

Ehebruch, Hurerey, mit einigen Frauen nach seiner Gefallenheit zu haben, ist Sünde, und kann nicht anders, selbst ehrlich, und vor Gott, als die Sünden vor dem Worte, die gestrafet werden sollen. Exempel, wie Abraham, Jacob, Moses, Salomo, und viele der Gottesmänner im Alten Testamente, die nach dem Worte Gottes Eine Frau hatten, und mit ihr in Ehren lebten, und sie nicht verstießen, sondern bey sich behielten, so lebeten einen gottlichen Wandel und Wesen, die Christi seiner Lehrmeister. Sonst darf auf den Mißbrauch nichts gesehen. Die ganze Heydnische Gesetzgebung Mosis, welche so gantz und gar Nein ist, ist nicht zu ändern. Der Mißbrauch, daß Einer mehr als Eine Frau hat, ist nicht zu ändern. Die Gesetze sind nicht nach den verderbten Menschen, sondern nach dem Worte Gottes zu machen, und die Menschen sind nach dem Worte Gottes zu richten. Wenn Einer mehr als Eine Frau hat, so ist er ein Ehebrecher, und ist nicht zu leiden. Ist er aber ein Heyde, und hat mehr als Eine Frau, und will sich zum Worte Gottes bekehren, so ist er nicht zu verstoßen, sondern bey sich zu behalten, und wie ein Christ zu halten. Ist er aber ein Christ, und hat mehr als Eine Frau, so ist er ein Ehebrecher, und ist nicht zu leiden. Ist er aber ein Heyde, und hat mehr als Eine Frau, und will sich zum Worte Gottes bekehren, so ist er nicht zu verstoßen, sondern bey sich zu behalten, und wie ein Christ zu halten. Ist er aber ein Christ, und hat mehr als Eine Frau, so ist er ein Ehebrecher, und ist nicht zu leiden.

pel zu Jeruſalem, wie auch die Synagogen. Durch die Zeit die Ceremonien des Sabbaths, des Neumonden, die Jährlichen Feſte, das Sabbath- und das Jubel-Jahr; ſuch einen jedweden Gebrauch unter ſeinem Titul. In dem neuen Teſtament ſind andere Gebräuche von denen Apoſteln, andere von der erſten Kirchen eingeführet worden, andere mit der Zeit erwachſen. Der Apoſtel Gebräuche ſind zweyerley: Etliche haben einen Befehl, etliche ſind ohne Befehl. Welche einen Befehl haben, dieſelbe ſind entweder particular und unveränderlich, als wenn ein Mann mit entblößtem Haupt ſoll weiſſagen, 1. Cor. XI, 4. ein Weib den Schleyer auff dem Haupt haben, v. 5. 6. Wann die Krancken ſollen mit Oele geſalbet werden. Jac. V, 14. Wenn ſie ſollen von dem erſtickten abſtehen, Act. XV, 27. Etliche allgemein, unveränderlich und ſtetswehrend, als der Gebrauch bey der H. Tauffe, Matth. XXVIII, 9. Der Gebrauch des H. Abendmahls unter beyder Geſtalt, 1. Cor. XI, 31. Von der erſten Kirchen ſind zwar kommen die Auflegung der Hände, das Amt der Diaconiſſin, ꝛc. Endlich aber ſind nach u. nach mehr Ceremonien erwachſen, welche endlich in einen ſchändlichen Mißbrauch verwandelt worden, wie aus der Hiſtoria Eccleſiaſtica erhellet.

Geburt, hat in ſich theils die Kindbetterin, theils das Kind. Beydes ſuche unter ſeinem Titul.

Geburts-Tag, iſt (1) dem Urſprung nach vor uhralten Zeiten celebriret worden, wie das Exempel Pharaonis, Gen. XL, 20. Herodis, Matth. XIV, 16. Antiochi Epiphanis, 2. Macc. VI, 4. und anderer mehr ausweiſen. Die Heyden hielten ihren Geburts-Tag ſo hoch, daß ſie ihm auch ſonderbahre Götter zuordneten. Denn ſie hatten die Lucinam, welche der Ammen halff; ſie hatten den Vagizanum, welcher dem Kind den Mund auffthun ſolte; die Lemna nahm das Kind das erſtemahl von der Erden; die Cuna beſchützete die Wiegen, die Ramina zog die Milch von denen Brüſten aus; die Potina reichete den erſten Trunck dar; die Educa gab die erſte Speiſe, und die Coba machete den erſten Schlaff. (2) Der Art nach iſt er mit ſo groſſer Solennität celebriret worden, daß ſie anordneten (a) groſſe Convivia, wie Herodes Marc. VI, 22. Polus meinet in Eſther III. der Geburts-Tag habe dem König Ahasvero Anlaß gegeben zu einem ſo groſſen Gaſt-Mahl, und beweiſet es auff unterſchiedene Weiſe. (b) Schöne Täntze, wie des Herodis Tochter tantzete, Matth. XIV. 6. (c) Daß ſie erhöheten, wie Pharao an ſeinem Geburths-Tag unterſchiedene Bediente aus dem Gefängniß nahm, und ſie erhöhete, Gen. XL, 20. (d) Die Feinde aus dem Mittel räumeten, wie Pharao den Becker hencken ließ; Herodes Johannem den Täuffer umbrachte. In der Profan-Hiſtorie ließ Domitianus an ſeinem Geburts-Tag umbringen den Salvium Coccejanum. Im übrigen ſind das ſonderbahre Exempel, wenn etliche ihren Geburts-Tag verfluchet haben, wie Hiob Cap. III, 3. und Jeremias, Cap. XV, 14.

Geburts-Tag Chriſti, iſt (1) der Zeit nach ſehr dunckel, wir mögen das Jahr, oder den Monath, oder den Tag anſehen. Die Æra Dionyſiana nennet das 3949. Jahr, Jacobus Chriſtmannus 3923. Paræus 3928. Hieronymus bey dem Alſtedio 3941. Spanheim 3946. abſonderlich kommen der Warheit am nechſten, Scaliger, Helvicus und Calviſius, welche das Jahr Chriſti 3947. nennen. Es iſt ferner der Mond, als der Tag dieſer Geburt ungewiß. Insgemein celebriren wir nach alter Gewohnheit den Geburts-Tag Chriſti an dem 25. Tag Decembris, und vermeinen Johannes ſey den 24. Junii gebohren. Allein, Scaliger, Calviſius,

Strau-

nen Mann, der ihn nicht kannte, und der ihn nicht von den Seinigen zu unterscheiden wußte, nicht gut gethan hätte, wenn er ihn für einen Fremden gehalten, und ihm den Eintritt verwehret hätte? Ich will es nicht leugnen, daß ich mich in dem Augenblicke, da ich ihn erblickte, nicht wenig gefreuet habe, und daß mir ein Stein vom Herzen gefallen ist. Denn ich wußte, daß ich ihn nicht würde verlassen können, ohne mich zu versündigen, und daß ich mich würde verantworten müssen, wenn ihm ein Unglück zustieße. Ich bin ihm auch nachgegangen, und habe ihn bis an das Thor begleitet, und ihm noch einen Gruß an seine Frau Gemahlin, und an seine Kinder mitgegeben. Ich habe ihn auch gebeten, daß er mich bald wieder besuchen möchte. Er hat mir auch versprochen, daß er es thun wolle, und ich habe ihn auch nachher noch einigemal gesehen. Ich habe ihn aber nicht mehr in meinem Hause gesehen, weil er sich nicht mehr hat bereden lassen wollen, zu mir zu kommen. Ich habe ihn auch nicht mehr gesehen, weil ich nicht mehr in Leipzig gewesen bin. Ich habe ihn aber

eine auffgerichtete Seule, Gen. xxxv, 49 und 3. Maccab. VI, 30. waren zu Modin der Maccabäer sonderbahre Begräbniß. (4) In denen Ländern, die sie unter sich gebracht hatten. Abarbanel meinet in Jos. IV. daß sie 12. Steine auffgerichtet hätten, 3. aus dem göttlichen Befehl, aber andere 9. welche die Gestalt eines Thurms præsentirten, wären nur ein Anzeigen gewesen der überwundenen Cananiter.

Gefängniß der Ebräer gehöret zu denen Straffen, die nicht capital waren, und wird erkennet aus denen Gefangenen, und aus dem Gefängniß selbsten.

I. Die Gefangenen hatten einen elenden Zustand. Denn sie wurden eingeschlossen in Banden und Fußeisen, wie die Christen, Act. IX, 2. Petrus c. XII, 4. Paulus XVI, 19. Ja sie wurden in solche instrumenta eingeschlossen, daß sie weder stehen noch sitzen, noch liegen kunten, weswegen sie auch Carcopi genennet wurden, von כִּיפֹּת Rad כָּפַף curvavit. Sie wurden mit Ruthen gehauen, ibid. v. 23. und erduldeten manchen Spott, wie Simson, Judic. XVI, 21. Sie wurden aus dem Gefängniß zu dem Gericht geruffen, Act. XXIV, 1. oder wohl gar getödtet, wie Stephanus, Act. VII, 19. Ja, offtmahls wurde die rechte Hand der Gefangenen Menschen an die lincke Hand des Hüters gebunden, weil die rechte Hand stärcker ist. Ja, der Hüter band sich vielmahl selbsten mit dem Gefangenen zusammen, nicht daß er solte gestrafft werden; sondern daß er sicherer wäre in Beschützung der Gefangenen. Also ward Petrus zwischen 2. Soldaten mit Ketten gebunden, Act. XII, 6. Ja, das Gefängniß war mit viel Soldaten umgeben. Die Speise der Gefangenen war das Brod der Trübsaal, 2. Reg. XXII, 27. Die Kleider waren schändlich und gering, weswegen 1. Reg. XXV, 29. der König zu Babel verändert die Kleider des Königs Juda zum Anzeigen, daß er aus seiner Gefängniß solte losgelassen werden. Die Römer tractirten ihre Gefangene erträglicher, sie liessen sie des Tages über an ihre Arbeit gehen, doch daß sie schlechte Fessel trugen, und Abends wiederkamen in ihr Gefängniß. Godvv. l. c. lib. V. cap. 8. §. 5. Im übrigen, wenn einer auf den Halß gefangen saß, so hatten die Jüden den Gebrauch, solchen um das Oster-Fest loß zu lassen, und solches zu dem Andencken der gnädigen Befreyung von der Egyptischen Dienstbarkeit, aus Zulassung des Käysers, welcher damahls aus Judäa eine Provintz gemachet; welches die Ursache, warum die Jüden bitten um Loßlassung des Barnabä, Christum aber creutzigen, Matth. XXVII., 25. Doch wurden von dieser Loßlassung ausgenommen, theils die Blasphemi, theils die ein Crimen læsæ Majestatis begangen hatten. Aber alle Gefangene wurden in denen Gefängnissen mit besserer Speise versehen an dem Oster-Fest. Wenn man dem Maimonidi darff glauben geben, so durfften sie etwas in dem Oster-Fest von dem Osterlamme in die Gefängniße bringen, und also denen Gefangenen geben. Die Christlichen Käyser Theodosius M. und Arcadius imitirten diese Gewohnheit, und gaben ein Gesetz, daß in dem ersten Oster-Tag alle Gefangene von ihren Ketten solten erlöset werden, wie aus dem Codice Theodosiano und Justinianeo bekannt ist. Etliche erklären auch diese Worte nicht allein von dem Oster-Fest, sondern auch von denen andern Festen. Ursinus Anal. Sac. p. 57. 58.

II. Das Gefängniß hatte (1) Die Δεσμοφύλακας, Carceris Custodes oder Præsides, welche in hohem Ansehen waren, und unterschiedene Büttel haten, die ihnen zu Gebote stunden. Ein solcher war Gen. XL, 4.

der Opfer, über das Opfergesetz, über Opferarten, über Opferstätten, andre über die Sabbathe, das Sabbathjahr, das Jubeljahr, über die Feste und über heilige Gebräuche, welches in den Büchern Mosis zerstreut gelesen, hier aber beisammen gesetzt werden soll. Ich will also zuerst die Gesetze über die verschiedenen Opfer, über die verschiedenen Opferarten, über die Opferstätten, über die Opferpriester, über die Opferthiere, über die Opfergaben, über die Opferhandlungen, über die Opfergebräuche, über die Opfergebete, über die Opferlieder, über die Opferfeste, über die Opferzeiten, über die Opferplätze, über die Opferkleider, über die Opfergeräthe, über die Opferspeisen, über die Opfergetränke, über die Opferfeuer, über die Opferräuchwerke, über die Opferlichter, über die Opfersalben, über die Opferbrode, über die Opferschaubrode, über die Opfersalze, über die Opferöle, über die Opferweine, über die Opferwasser, über die Opferhölzer, über die Opferkräuter, über die Opferthiere, über die Opfervögel, über die Opferfische, über die Opferbäume, über die Opferfrüchte, über die Opferblumen, über die Opfersteine, über die Opfermetalle, über die Opfermünzen, über die Opferedelsteine, über die Opferbilder, über die Opferbäder, über die Opferwaschungen, über die Opferreinigungen, über die Opferheiligungen, über die Opferweihungen, über die Opferbesprengungen, über die Opfersalbungen, über die Opferbekleidungen, über die Opferhandauflegungen, über die Opferschlachtungen, über die Opferverbrennungen, über die Opferzerstückungen, über die Opferzerschneidungen, über die Opferzerhackungen, über die Opferzerreibungen, über die Opferzerstampfungen, über die Opferzerstoßungen, über die Opferzerquetschungen, über die Opferzerdrückungen, über die Opferzerpressungen, über die Opferzerbrechungen, über die Opferzerbeissungen, über die Opferzerfressungen, über die Opferzerschlingungen, über die Opferzerschluckungen, über die Opferzerschlundungen, über die Opferzerdarmungen, über die Opferzermagungen, über die Opferzerdickungen, über die Opferzerdünnungen, über die Opferzerfettungen, über die Opferzerabmagerungen, über die Opferzerschwächungen, über die Opferzerstärkungen, über die Opferzerkrankungen, über die Opferzergesundungen, über die Opferzerkrankungen, über die Opferzergesundungen, über die Opferzerkrankungen, über die Opferzergesund

Cedern-Gefäß, Glaß; zuweilen aus denen vegetabilibus, als Holtz, zuweilen ex animalibus, als Leder, Bein, ꝛc. (2) Aus der Forma, welche sehr unterschieden. Eine andere Beschaffenheit hatten die Hauß-Gefässe, eine andere die Heiligen, eine andere die Kriegs-Gefässe, ꝛc. (3) Aus denen Adjunctis, unter welchen insonderheit die Abwaschung bekannt, sintemahl die Levitische Reinigungen inner fort erforderten eine Abwaschung der Gefässen. Lev. XV, 12. (4) Aus der Varietät, da sie andere Gefässe hatten bey dem Levitischen Gottesdienst, andere zum häußlichen Gebrauch. Jene gehöreten entweder zu der Hütten des Stiffts, oder zu dem Tempel; die Gefässe zu der Hütten des Stiffts waren (1) die Lade des Bundes, Exod. XXV, 10. in welcher die Taffeln Mosis lagen. (2) Der güldene Tisch mit denen Brodten der Auffsetzung. (3) Der güldene Leuchter, Exod. XXV, 31. (4) Der Rauch-Altar, c. XXX, 1. (5) Der Brand-Opffer-Altar, Exod. XXVI, 1. (6) Das Rauch-Faß, (7) Die Ruthe Aaronis, (8) Das Krüglein mit Manna. Sie hatten über dieses viel Schüsseln, Kelche, Schalen, Messer, und andere Instrumenta, deren sich die Priester bedieneten, Exod. XXVII, 9. werden genennt Aschen-Töpffe, Schauffeln, Becken, Kreuel, Kohlpfannen ꝛc. Die Gefässe in dem Tempel zu Jerusalem waren alle neu gemacht, ausser die Lade des Bundes. Wie nun Bezaleel gemacht hatte die Gefässe der Hütten des Stiffts, Exod. XXXI, 2. XXXVI, 2. so verfertigte Hiram die Gefässe des Tempels, 1. Reg. XII, 13. Alle diese Gefässe waren entworffen, 1. Reg. VII, 45. 46. 61. 67. 68. 69. 70. Aus allen diesen Gefässen brachten sie aus dem Babylonischen Gefängniß wieder zurücke 30. Gefässe, mit welchen sie das Opffer-Blut auffangen kunten. Viele Messer, deren sich die Priester bedienten in Schlachtung der Opffer, silberne Schalen und andere Gefässe, welche erzehlet werden Esth. I, 9. 10. 11. Zu diesen Gefässen gehören auch diejenigen, in welchen das Blut des Osterlamms auffgefangen ward. Ex. XII, 12. heisset ein solch Gefäß פג. Jonathan gibt es vas fictile, und anderswo hydria. In Plurali kommet es vor Jes. LI, 19. 1. Reg. VII, 20. 2. Reg. XII, 3. Josephus zehlet 10. Arten der Gefässen, Antiq. VIII. 2. und zwar 20. aus Gold, 40. aus Silber, 10. güldene Leuchter, 20. silberne, 70. güldene Kannen, 140. silberne, 100. güldene phyalas. 206. silberne Lampen, 161. silberne, 20. güldene Oel und Wein Maaß, 405. silberne, 405. silberne Rauchfässer, 20. güldene Tubar, 200. allerhand Musicalische Instrument 134. Und diese heilige Gefässe kunten auch zum Profan-Gebrauch angeordnet werden. Es folgen die Profan-Gefässe, welche theils in dem Krieg, theils zur Reise, theils zu Hauße dieneten. In dem Krieg hatten sie viel Gefässe. Die Waffen werden auch solche Gefässe genennet, als Jud. XVIII, 1. 2. Par. XXIII, 7. Was sie sonsten vor Gefässe gehabt so wohl in denen Lägern, als unterweges, suche Krieg. Die vasa domestica, oder Haußgefässe begriffen in sich allerley Haußrath, Gen. XLV, 20. sehet euren Haußrath nicht an. In der Lat. vers. stehet vasa. Endlich die Gefässe eines Wanders-Manns waren (1) ein Sack, darinnen sie Gewürtze und allerhand Speise trugen nach der Gewohnheit der Orientalischen Völcker, Jos. IX. 3. 4, 5. (2) ein Kober, welcher geflochten war aus Weyden-Ruthen. (3) ein Schlauch, darinn sie Wein und Wasser hatten. Und diese drey Gefässe hatten mit sich die Gibeoniter, als sie zu Josua kamen. Jos. IX, 4. 5. Andere hatten noch andere Gefässe, als Schüsseln, Tiegel, nach dem ein jedweder wenig oder viel

und Wendung hatte. Solche wa-
ren die Gesetze, die wir vorhin ge-
nennet, unter welchen der einzige
Cham, oder Chamer, Gesetz-
geber, 1. Sam. XVII. die vornehm-
ste war.

Gebraucht, anbringen, mit gemi
sagt man auch: Gebrauch und Ge-
setz haben gebraucht. Die Sy-
rer haben gebraucht, daß sie
ihre Todten verbrennet, da sie
solche in einen Topf, der Ossua-
rium genennet wird, gethan, wie
in Bosnia, der Hitze in Egypten, bey
Cicilien in Sicilien und so fort.
In der heiligen Schrift haben wir
Exempel von Gebrauch und Ge-
wohnheit, als die heilige Zeugung
Esai. 1. 2. und verschiedene. Und
weil mehr gemeldte 2. Esai. 1. 2.
Gebrauch und Gewohnheit
Gebrauch und Gewohnheit
Gebrauch und Gewohnheit

Tempel heraustreibet, denn dieſe beſtunden weder aus Riemen noch Scorpionen, ſondern aus Stricken, mit welchen ſie die Opffer herzugeführet zu dem Tempel. Chemnitius Harm. Evangel. Tomo I. c. XXVII. Iſt alſo falſch, wann die Päbſtler ſagen, Chriſtus hätte ſich mit Stricken umgürt gehabt. (3) Die Art dieſer Geiſſelung verhielt ſich alſo: Dem Delinquenten wurden die Kleider abgezogen biß auff die Schulter, die Hände banden ſie an einen Pfahl anderthalb Ellen hoch, auff welchem ſich der Delinquent neigen muſte. Hernach nahm ein Häſcher, der auf einem Stein ſtund, einen Riemen, und ſchlug nach und nach 131. mahl zu, welche 393. Schläge austrugen, weil, wie vorher gedacht, ein jedweder Schlag drey Riemen hatte, und alſo drey Schläge machete. (4) Die Zeugen. Es waren aber allezeit drey Zeugen gegenwärtig von dem kleinen Synedrio, unter welchen der erſte die Worte laß aus dem Deut. XXVIII, 54. XXIX, 9. und Pſal. LXXVIII, 38. und ſolches theils der Buſſe wegen, theils zum Troſt der Delinquenten, dergeſtalt, daß er mit jedem Schlag dieſe Worte endigte. Der andere Zeuge zehlete dieſe Streiche, und der dritte ſchrye zum Volck: Cæde cum. (5) Der Ort dieſer Flagellation iſt nicht eigentlich bekannt. Beza und Lightfoot läugnen es, daß dieſe Geiſſelung in den Synagogen geſchehen. Haben aber keine Urſache, wenn ſie conferiren die loca Matth. X, 15. XXIII, 20. Ich geſchweige, daß die Apoſtel zweiffels ohne in den Synagogen gegeiſſelt worden, in dem ſie von dem H. Chriſto ihr Zeugnis abgeleget. (6) Den Unterſcheid von der Flagellation der Römer. Die Geiſſelung der Iſraeliten geſchah bloß mit flagellis: Der Römer aber mit Ruthen und Peitſchen, doch war ſie ärger, denn die erſte der Jüden, nach den Worten Ciceronis; Porcia lex virgas ab omnium civium corpore amovit, hic miſericors flagella retulit. Dannenhero die Geiſſelung Chriſti, Matth. XXVII, 2. Joh. XIX, 1. nach Art der Römer geſchehen, weil dieſelben allezeit vor der Creutzigung die Verdammten mit Geiſſeln in denen Gefängniſſen züchtigten.

Geld, wird von etlichen in das groſſe und kleine den Sorten nach betrachtet; ja das Geld der Iſraeliten, und der Heyden dem Volcke nach; und das Geld des alten und neuen Teſtaments der Zeit nach. Wir wollen dieſes Geld der Materie nach anſchauen und erwegen

I. Das Kupffer-Geld, zu welchen gehöret (1) das λεπτὸν minutum, welches die kleineſte Müntze war, und einen halben Heller galt. Andere ſetzen, es ſey der 80. Theil eines Denarii. Marc. XII, 41. 42. leget eine Wittwe 2. Scherfflein ein, und Luc. XII, 58. ſoll der unverſöhnliche nicht eher heraus kommen, biß er den letzten Scherff bezahlet. (2) κοδράντης Quadrans, welches eine Römiſche Müntze war, und einen halben Aſſarium oder Pfenning, oder nach unſerm Gelde, einen Heller und $\frac{4}{5}$ austräget. Matth. V, 26. ſtehet dieſes Wort (3) ἀσσάριον Aſſarius galt nach unſerer Art einen Pfenning, und noch $\frac{4}{5}$ Theil eines Pfennings, Matth. X, 29. kauffet man zwey Sperlinge vor einen Pfenning.

II. Das Silber-Geld, als (1) das Gerah, welches der 20. Theil eines Seckels war, oder $7\frac{1}{5}$ Pfenning, Exod. XXX, 13. (4) Agorah, war einerley mit dem Gerah. (3) Keſchitah, welches von uhralten Zeiten her ſcheinet ein gemeiner Nahme des Gelds geweſen zu ſeyn, ſuche ſuo loco. (4) Der ſilberne Keſeph, welcher zuweilen ſo viel iſt, als ein Seckel, zuweilen eine Müntze der Griechen, die ein Drachma austräget. (5) Drachma, eine Griechiſche Müntze, hat 3. Groſchen nach unſerer Müntz gegol-

ten

ten, Luc. XV, 6. 7. (6) Didrachma, war ein gedoppelte Drachma oder 6. Groſchen, Matth. XVII, 24. (2) Stater, Matth. XVII, 27. ſoll vier Drachmas Atticas in ſich begreiffen; (8) Denarius, eine Römiſche Müntze, ſoll 3. Groſchen in ſich haben, Matth. XXII, 19. (9) Jur oder Jura, gilt 3. gr. (10) Siclus oder Silberling galt 12. gr. Ein halber Seckel 6 gr. das drittel 4. gr. das viertel 3. Groſchen.

III. Das güldne Geld, war (1) Drachma aurea, ſo nach unſer Art drey Thlr. galt, Nehem. VI, 10. Andere hieſſen es Darcemon. (2) Das Keſchet aureum, welches vielmehr ein gemeines Wort iſt, welches alle Müntzen ausdrücket. Und (3) Sahab, Jud. VII, 26. deſſen valor ungewiß. Suche eine jedwede Müntze unter ihrem Titul. Sonſten war bey denen Ebräern ſo viel Geld nicht, durfften auch ſolches nicht ſo ſehr, weil ſie ihre unbewegliche Güter nicht verkauffen durfften, Lev. XXV. Sie durfften auch keine Schulden machen, indem alle Commercien niederlagen, Devt. XV, 3. Zinſe zu nehmen war ihnen verboten, Lev. XXV, 36. Kurtz, der Reichthum des Landes beſtund in Vieh und Ackerbau.

Gelehrte, werden betrachtet theils insgemein, theils abſonderlich. Insgemein waren unter denen Iſraeliten viel Leute, die ſich auf das ſtudiren legten. Zu Zeiten Davids ſind in dem Stamme Iſaſchar verſtändige Mäñer geweſen, 1. Par. XIII, 32. welche gerathen, was Iſrael thun ſollte. Andere hatten acht auf die Geſtirne, und ordneten nach dem Befehl Moſis die Feſt-Tage / und Jahr-Zeiten an. Der Prieſter vornehmſte Verrichtung war das Geſetz GOttes in denen öffentlichen Verſammlungen auszulegen. Es waren viel Propheten, welche von GOtt ſonderlich erleuchtet worden. Und wenn die Jüden in ihren Synagogen nicht allerhand curiöſe Wiſſenſchafften faſſeten; ſo lerneten ſie doch was zu der Religion, und zu denen guten Sitten gehörete. Inſonderheit aber hatten ihre Gelehrte viererley Titel. (1) Die Propheten, welche von GOtt extraordinair erleuchtet worden, entweder durch ein Geſichte, oder in den Träumen, oder durch die euſſerlichen Zeichen, oder auf eine andere Weiſe. Dieſe hatten ihre Schulen; die Diſcipel hieſſen Propheten-Kinder, 2. Reg. VI, 1. Sie ſelbſten hieſſen Väter. 2. Reg. II, 12. Vater, Iſrael und ſeine Reuter. (2) Sapientes oder Weiſe, welchen Titel abſonderlich ſich die Phariſäer zueigneten wegen der Wiſſenſchafft vieler Traditionen. Dahero auch die Phariſäer hieſſen Magiſtri Traditionum. Druſius de Tribus Sectis pag. 86. Rabbi Eleazar gibt den Rath, die Jüden ſollen ihre Kinder abhalten von der Heil. Schrifft, und dieſelbe ad genua Sapientum, zu den Füſſen der Weiſen legen. Und das Sprichwort iſt bekannt: Sapientes noſtri traditiones docent. Und wie etwan die Griechen unter dem Titul σοφῶν einen ſonderbahren Hochmuth verdecketen, ſo bildeten ſich auch die Phariſäer unter dem Titul Sapientis nicht wenig ein. (3) Scribæ, γραμματεῖς, welche Ausleger des Geſetzes waren, wie Eſra Cap. VII, 6. Luc. VII, 30. Was ſonſten die Scribæ vor Aemter gehabt / ſuche unter ſeinem Titul. (4) Disquiſitores oder Diſputatores, welche in allerhand Diſcurſe ſich einlieſſen, und viel Subtilitäten erforſchen wolten, welche Erklärung aber der Apoſtel verwirfft, 1. Tim. I, 4. 1. Cor. I, 20. Es könten die Rabbinen hinzugefügt werden, doch wollen wir unter ſeinem Titul davon reden.

Gelobet ſey GOtt! war ein gemeiner Wunſch bey denen Ebräern, welcher genommen aus dem Gen. IX, 26. 27. Denn ſie gebraucheten es mehren-

theilt, wenn dieſelbe vor ihre Thüren kamen, worüber ſie Gegenſtand der gröſſeſten Luſt, Gelächter vor der ſchlechter Welt, Abwechſlung, Zeit-Vertreib, Ergötzung ihrer Leute, und Stoff zu Diſcurſen, Critiquen, Urtheilen, Lobſprüchen, Tadel, Verachtung, Verſpottung, Ehre, Schande, der einen Freuden in treue Hertzen, der andern Leid, Neid, und Haß ſeyn konnte; über welche Sachen ſie dann offt ſo lachen, als weinen hatte, daß offt Schaden vor der Thür, den man erwarten hatte vor Freuden, und Plunder dann Beute ward; 10. Plumpen und Bretter Mein Haus und andere Gleichen Gebäu ſolten dem Feuer, und der Lufft weichen dem Gifft, dem der Lufft, Feuer, und der Gifft weichen mueſten dem Eiſen; 11. Gewehr und Waffen ſolten ſeyn an ſtatt der Gewehr und Waffen, Lufft, Feuer, und Gifft; 12. Die Qualen bedeuten ſich offtmahls bey der Gluet, Gleichwie der Gluet, 2. Cor. 11. 29. heiſt, 3. Gleichwie Lufft, Feuer, und Gifft.

Gleichwie / Blauen bedeutet worden / heiſt auch im Lufft / und Feuer / nach der Variedät. Weil denen Inſecten gefallen die Lufft-Gewächſe / als gemeine Speiſe: Darum ſtellen ſie ſich ein / wo ſie dieſelbe finden / und ſo offt / als ſie ſich einfinden / ſo offt bedeuten ſie Lufft / Feuer / und Gifft / wie ſolches in der Offenbahrung Johannis / Cap. 9. 10. zu Genüge / Flora 100. 101. Fl. Lat. 139. 140. Offenbahrung / heiſt in dem Hertzen / Gemüthe / Sinnen und Gedancken / verborgen / wie die Offenbahrung S. Pet. Epiſtel / V. 16. Rom. XV. 4. und mehr gar häuffig aus der Heil. Schrifft / in 2. Par. V. 1. über gar beſchwerlichen Proſpect und Weeg / wie die gantze Hiſtorie, Buch / Jahrzahlen / Lob. Ex. VII. 20. Deut. XV. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

ſich theils auff den Befehl Gottes, Deut. XXIII, 28. Pſalm. LXXVII, 12. Eccleſ. V, 3. 4. theils auff die Reverenz des göttlichen Nahmens, den man nicht ſoll mißbrauchen. In dem Neuen Teſtament haben ſolche Gelübde weder Befehl noch Verheiſſung. Drum werden die Gelübde der Päbſtler billig verworffen, wie Francius in Lev. pag. 500. anzeiget.

Das Gelübde *Jephtæ* des Gileaditers, Jud. XI, 30. 36. wird theils nach dem *facto*, theils nach dem *jure* entworffen. Nach dem *facto*, daß er ſeine eigene Tochter umgebracht, und zum Brand-Opffer geopffert. Denn es ſtehet (1.) klar in dem 39. Verß: und er (der Vater) thät ihr wie er gelobet hatte; (2.) wird vers 35. geſagt, daß ihm ſeine Tochter begegnet; Ergo hat er ſie auffgeopffert; (3.) gebärdet er ſich kläglich, zerriß ſeine Kleider, und ſagte: Meine Tochter, wie beugeſt du mich. Warum aber? weil er ſahe, daß ſein unbedachtſames Gelübde ſeiner Tochter das Leben koſten ſolte. (4.) Siehet man ſolches aus der Tochter Antwort: Du wolleſt mir das thun, daß du mich zween Monden läſſeſt, daß ich hinab gehe auff die Berge, und meine Jungfrauſchafft beweine mit meinen Geſpielen. Warum hätte ſie dieſes gethan, wenn ſie nicht das Leben hätte verliehren ſollen? (5.) Beweiſet ſolches die Gewohnheit in Iſrael, daß die Töchter Iſrael jährlich hingegangen zu klagen die Tochter Jephta des Gileaditers, des Jahrs 4. Tage, warum wären ſie aber hinausgegangen zu klagen, weñ ſie nicht wäre getödtet und auffgeopffert worden? (6.) Es probiren ſolches die Vulgata, die Syriſche, Chaldäiſche und Arabiſche Verſion, wie auch die alten Rabbinen mit denen meiſten Auslegern (7.) Es iſt die Fabel der Heyden hieraus erwachſen, als wenn der Agamemnon ſeine Tochter Iphigeniam denen Göttern auffgeopffert, und Anlaß gegeben, alle Jahr ſolche zu beweinen. Wenn etliche Päbſtler die Worte ſo verſtehen: aut Domino conſecrabitur, aut offeretur ei in hoſtiam; ſo iſt die Antwort darauff, daß das *Vau in ſenſu famoſiori* gebraucht wird, und die Gelübde nicht disjunctive, ſondern determinative geſchehen; ſintemal keine Disjunction geſchehen kan, auſſer nur in oppoſitis und disjunctis. Wenn wir ferner dieſes Gelübde anſchauen ratione juris, ſo war es kein rechtſchaffenes Gelübde, und hätte auch nicht dürffen gehalten werden. Denn zu einem rechtſchaffenen Gelübde wird erfodert, daß die Sachen, welche man GOtt gelobet, in unſer Gewalt ſeyn, ingleichen daß ſie zugelaſſen und nicht in GOttes Wort verbotē werden. Dieſes aber befand ſich in des Jephtæ Gelübde nicht, ſintemal er insgemein angelobete, was zu ſeiner Hauß-Thür heraus ihm entgegen gehen würde, das ſolte des HErrn ſeyn; er wolte ſolches zum Brand-Opffer geben, ſchloß alſo nicht die Menſchen, ja ſeine Tochter nicht aus. Nun aber war es nicht in ſeiner Gewalt, einen Menſchen, auch nicht ſeine eigene Tochter zu opffern, Deut. XII, 28. Drum hätte er auch ſeine Tochter nicht ſchlachten dürffen. Ich ſage ferner, daß durch ein rechtſchaffenes Gelübde etwas verbeſſert ſoll werdē; aber durch das Urtheil dieſes Todes wurde nichts verbeſſert, ſondern Anlaß zum Menſchen-Opffer gegeben. Kurtz zu ſagen, dieſer Fall giebt uns Anlaß zu gedencken, daß auch in denen Heiligen groſſe Fehler ſeyn.

Gemein, heiſt bey den Ebreern alles was ſchändlich und unrein iſt. Mit gemeinen Händen das Brod eſſen, iſt ſo viel als mit unreinen und gleichſam mit ungewaſchenen Händen, Matth. XV, 2. Act. X, 14. Die Urſache giebt Hieronymus, weil das Jüdiſche

dieſer That ſey eigentlich Gott der wahre, die heilſame Lehre und alle Tugenden, welche ihr Glaube und ihre Freyheit erfordern, und Pflicht gegen Gott und Menſchen.

Der Chriſtenglaube iſt Glaube, nur an Jeſum den Meſſias, und an ſeine Lehre, und ſonſt keine andere. Nur ſo viel iſt für ihn Glaube, was Jeſus und ſeine Apoſtel lehren, und was ſie als Glaubensſache anſehen. Der Glaube an Jeſum iſt nicht blos ein Glaube an ſeine Lehrmeinungen, ſondern auch an ſeine Perſon, Apoſt. 16, 31. Doch muß man darunter nicht den Glauben an ſeine Gottheit verſtehen. Denn dieſen haben die Chriſten nicht gehabt, ſondern ſie haben ihn für einen bloßen Menſchen gehalten. Dieſen Glauben haben die Chriſten nicht gefordert, ſondern ſie haben ihn für eine Sünde gehalten. Sie haben ihn nicht einmal für nöthig gehalten, daß man ihn für den Meſſias halten müſſe. Sie haben ihn nur für einen Lehrer gehalten, der von Gott geſandt worden, und ihnen den wahren Weg zur Seligkeit gezeigt habe.

Gewiſſenlos iſt Einer, wenn er ſich wiſſentlich Etwas thut, was er für unrecht und ſündlich erkennt. Auch wird dieſes Wort gebraucht, wenn Einer über das Wort Gottes, das Recht des Evangeliums, und die Ehre Gottes ſich ſündlich und unbarmherzig gegen andere vergeht. Chriſtlich iſt, in dieſer beyden Stücke Sinn und Leben, Röm. 14, 4. Matt. VI, 33.

Gewonnen, Gewinn (1.) den Urſprung zu haben mit dem Anfang der Welt. Denn wenn die erſte Thate vollbracht. Gen. IV, 17. wenn die mit mehrerlei Inſtrumenten arbeitet, ſo ist, wenn die allerbeſte Metallarbeit, Stein und Holz zu bearbeiten geſchickt macht. Der Zeit, da Menſchen und Thiere in Ruhe und Frieden beyſammen wohnten, Jeſaj. 11, 6. Offenb. 5, 13. Der Menſchen Leben dauerte, daſſelbe beſtand bey Einfachheit, daß kein Zankapfel, kein Streit, kein Krieg entſtehen konnte. Gen. VI, 1-4. Alles Gewächs der Erde, Gen. I, 29. Der Geiſt Gottes ging auf Menſchen und Thiere, Pſ. 104, 29. Jeſaj. 42, 5. Menſchen und Thiere hatten einerley Nahrung, Gen. I, 29. Gen. IX, 3. Es war kein Unterſcheid unter reinen und unreinen Thieren, Gen. VII, 2. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Speiſe anbetrift, Gen. IX, 3. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Kleidung anbetrift, Gen. III, 21. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Opfer anbetrift, Gen. VIII, 20. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Begräbniß anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Ehe anbetrift, Gen. II, 24. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Geſetze anbetrift, Gen. II, 16. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Strafe anbetrift, Gen. II, 17. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Belohnung anbetrift, Gen. II, 9. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Sünde anbetrift, Gen. III, 6. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Tod anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Verweſung anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Auferſtehung anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Gericht anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Ewigkeit anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Himmel anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Hölle anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Teufel anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Engel anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Gott anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Jeſus anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Heiland anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Erlöſung anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Gnade anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Barmherzigkeit anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Liebe anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Heiligkeit anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Gerechtigkeit anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Wahrheit anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Weisheit anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Allmacht anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Allwiſſenheit anbetrift, Gen. III, 19. Es war kein Unterſcheid unter Menſchen und Thieren, was Allgegenwart

einen tüchtigen Priester vertreten.

Gott, der am Ende der Tage Alles vollenden wird, hat auch schon in der Vorzeit Alles so eingerichtet, daß er uns Typen zurückläßt, die ihn, als Ganzes, darstellen.

Gewaltthätige Leute, sich dem Lichte scheuende Menschen, Gottlose: also nennt der Herr Solche, welche sich seiner Gnade widersetzen, Solche, welche sich seiner Gnade widersetzen, Solche, welche sich seiner Gnade widersetzen,

Deut. XIX,15. Es ſoll keine unnütze Zunge wieder iemand auffſtrecken ꝛc. in dem Munde zweyer oder dreyer Zeugen ſoll die Sache beſtehen. So brachte Jeſabel Zeugen und Ankläger wider den Naboth auf, 1. Reg. XXI,10. Zwey Zeugẽ klagen die Suſanna an, Frag. Suſ. v. 34. Wenn dieſe Zeugen falſch befunden worden, wurden ſie eben mit dieſer Straffe beleget, welche ſie ihrem Bruder gemachet, Deut. XIX,10. Die Schreiber der Richter oder die Notarii waren nach vieler Meynung zwey, unter welchen einer der zur Rechten ſtunde, auffſchrieb, was zur Abſolution dienete; der andere zur Lincken, die Anklagungen und Verordnungs-Formul; wie der HERR auff dieſe alludiret Matth. XXV 32. Er wird ſie von einander ſcheiden, gleich wie ein Hirt die Schaafe von den Böcken ſcheidet, und wird die Schaafe zu ſeiner Rechten ſtellen, und die Böcke zur Lincken. Die *Officiales* oder πράκτορες waren allezeit gegenwärtig, und thaten, was der Beſcheid der Richter mit ſich bracht. Sie hatten bey ſich Ruthen und Riemen, damit ſie des Richters Ausſpruch deſto geſchwinder vollführen könten. Drum heiſt es Luc. XII, 58. daß dich nicht der Richter übergebe τῷ πράκτορι, ſeu *officiali* (dem Stock-Meiſter) und der Officialis dich werffe in das Gefängniß. Der Advocat בַּעַל רִיב *Dominus litis* ſtund zur rechten Seite des beklagten Menſchen, und redete entweder vor oder wider ihn. Dahin alludiret der Geiſt Pſal. CIX, 31. Er ſtehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helffe. Zach. III,1. ſtehet der Satan zur Rechten Joſuæ ihn anzuklagen, und 1. Joh. II, 1. haben wir einen Advocaten, wenn wir ſündigen. (4) Der Eintheilung nach waren die *Judicia* theils *ordinaria*, theils *extraordinaria*. Jene wurden eingetheilet in die *Eccleſiaſtica* und *Politica*. Das *Eccleſiaſticum* hieß Synedrium M. oder Concilium Hieroſolymitanum. Dieſe waren zweyerley Gattung. Denn ſie hatten ein gröſſer *Collegium*, welches aus 32. Raths-Herren beſtunde. Es hatte ſeine Seſſiones bey dem Thor des Vorhofes in dem Tempel. Es war auch anzutreffen in allen Städten, in welchen 120. Familien waren. Denn da wurde ein ſolches Collegium erwehlet von 23. Raths-Herren, welche die Gerechtigkeit beförderten. Das kleinere *Collegium* zu Jeruſalem beſtund aus drey Richtern. Dieſe urtheileten nicht allein kleine Criminalia, ſondern auch ſchlechte und geringe Sachen, wenn eine Straffe zu fügen war, oder einer ſolte gepeitſchet werden. Doch dergeſtalt, daß ſie in Criminal-Sachen an das groſſe Synedrium appelliren konten. Die *extraordinar*-Gerichte können geſehen werden bey dem Selden. J. N. & Gent. Libr. 2. cap. 6. und 9. (5.) Den Straffen nach giengen die Gerichte theils auff die Leibes-Straffe, theils auf die Geld-Straffe.

Geſchencke, waren theils geiſtliche, theils gemeine.

I. Die geiſtlichen Geſchencke gehöreten (1.) in Anſehen der Geber theils auff die gantze Kirche, theils auff die *privat*-Perſonen. Die gantze Kirche gab dreyerley: den Manipulum Paſchalem, die Pfingſt-Brodt, u. die Brodt der Auffſetzung, welche von denen Prieſtern gegeſſen wurden. Die *privat*-Perſonen brachten unterſchiedene Gaben, als die Gabe eines Sünders, welche er vor ſeine Sünde brachte; die Gabe eines Weibes, die wegen eines Ehebruchs in Verdacht war; die Gabe eines Prieſters, der dem HErrn dargeſtellet wurde; die Gabe des Mehles, welches unter die Opfer kam. Maimonides de oblat. cap. XII, 4. Ja ſie zehlen 24. ſolche Gaben welche denen Prieſtern muſten gebracht werden. (2.) Der Art und Weiſe nach brachten ſie ſolche Gaben

ren auf ihre Weise. Wenn indessen gedachte, so kommen sie ferner darin überein, daß sie der Person Christi nicht als Gott bekennen, (1) daß Maria nicht die Gottes-Gebärerin sey, (2) daß Christus nicht wahrhaftiger sey, (3) daß er nicht wahrhaftig gelitten habe, (4) daß er nicht wahrhaftig gestorben sey, (5) daß er nicht wahrhaftig auferstanden sey, (6) daß er nicht wahrhaftig gen Himmel gefahren sey, (7) daß er nicht wahrhaftig zur Rechten Gottes des Vaters sitze, (8) daß er nicht wahrhaftig wiederkommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten. Denn dagegen lehret Luc. 1, 43. Elisabeth, daß sie Maria heißet Mutter ihres Herrn. Joh. 1, 1. 14. Joh. 20, 28. Thomas, daß er seinen Gott und Herrn bekennet. Hebr. 2, 2. 4. 14. 16. Paulus, daß Christus wahrhaftig Fleisch und Blut theilhaftig worden. Phil. 2, 8. Petrus, daß er wahrhaftig gelitten habe. Hebr. 13, 12. Paulus, daß er wahrhaftig gestorben sey. Luc. 24, 34. Petrus, daß er wahrhaftig auferstanden sey. Marc. 16, 19. Lucas, daß er wahrhaftig gen Himmel gefahren sey. Hebr. 1, 3. Paulus, daß er wahrhaftig zur Rechten Gottes des Vaters sitze. Act. 10, 42. Petrus, daß er wahrhaftig wiederkommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Wenn nun diese Nestorianer, (1) Die Nestorianer haben keine Gemeinschaft mit der Kirche Gottes.
(2) Denn sie verwerfen die Gottes-Gebärerin Maria.
(3) Sie verwerfen die wahrhaftige Menschwerdung Christi.
(4) Sie verwerfen das wahrhaftige Leiden Christi.
(5) Sie verwerfen den wahrhaftigen Tod Christi.
(6) Sie verwerfen die wahrhaftige Auferstehung Christi.
(7) Sie verwerfen die wahrhaftige Himmelfahrt Christi.
(8) Sie verwerfen die wahrhaftige Sitzung Christi zur Rechten des Vaters.
(9) Sie verwerfen die wahrhaftige Wiederkunft Christi zum Gerichte.
(10) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Heiligen.
(11) Sie verwerfen die Vergebung der Sünden.
(12) Sie verwerfen die Auferstehung der Todten.
(13) Sie verwerfen das ewige Leben.
(14) Sie verwerfen die Gemeinschaft des Brodes und Kelches des Herrn.
(15) Sie verwerfen die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi.
(16) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder Gottes.
(17) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Glieder Christi.
(18) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Miterben Gottes.
(19) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Tempel des heiligen Geistes.
(20) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder des Reichs.
(21) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder des Lichts.
(22) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder des Friedens.
(23) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Liebe.
(24) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Hoffnung.
(25) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gerechtigkeit.
(26) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Heiligkeit.
(27) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Ehre.
(28) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Herrlichkeit.
(29) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Freude.
(30) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Seligkeit.
(31) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder des Lebens.
(32) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder des Friedens.
(33) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Ruhe.
(34) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Freiheit.
(35) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(36) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Barmherzigkeit.
(37) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(38) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(39) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(40) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(41) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(42) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(43) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(44) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(45) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(46) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(47) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(48) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(49) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(50) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(51) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(52) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(53) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(54) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(55) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(56) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(57) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(58) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(59) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(60) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(61) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(62) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(63) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(64) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(65) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(66) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(67) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(68) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(69) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(70) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(71) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(72) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(73) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(74) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(75) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(76) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(77) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(78) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(79) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(80) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(81) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(82) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(83) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(84) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(85) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(86) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(87) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(88) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(89) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(90) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(91) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(92) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(93) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(94) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(95) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(96) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(97) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(98) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(99) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.
(100) Sie verwerfen die Gemeinschaft der Kinder der Gnade.

ten alle ergehet, als Gen. XX, 2. Nehm gegen David, Pharao, Abimelech, Rahel und Hanna. Wenn Gott Kinder giebt, so giebt er auch Freud und Lust, Ehre, Ansehen, Reichthum, und was dergleichen mehr. Wenn Gott Kinder versagt, so ist alles, was sonst gegeben wird, ohne Lust, Freude und Ehre. Exempel, Gen. XXX, 1. Rahel hat die natürlichen Kinder verloren, mein, die Mutter ist gestorben, und sie hat eine andere Mutter. Sodann alle die übrigen Exempel, so hievon gesetzet sind. Ja öffentlichen Ehren gegen die Kinder, wie Isaiä, Kinder sind Erbe, Lohn und Geschenke des HErrn, Psalm CXXVII, 3. Und Psalm CXIII, 9. Er setzet die Unfruchtbare ins Haus, daß sie eine fröhliche Mutter der Kinder werde, als Christus bei Marc. X, 13. Matth. XIX, 13. Luc. XVIII, 15. Und Psalm CXXVIII, 3. Deine Kinder sind wie Oelzweige um deinen Tisch. Und Psalm CXLIV, 12. Unsere Söhne sind wie Pflanzen, die in ihrer Jugend wohl gerathen, unsere Töchter sind wie Ecksteine, die zum Schmuck gehauen sind. Item, wie Agar, Jsmael und Hagar, Gen. XXI, 17. Gott erhöret das Geschrei der Knaben. Item, wie Esau, Gen. XXVII, 39. Siehe, du wirst fern sein von der fetten Erde, und von dem Thau des Himmels droben. Item, wie Jsaak, Gen. XXVI, 12. Er säete in selbigem Lande, und erndtete in demselben Jahr hundertfältig. Item, wie Jacob, Gen. XXX, 43. Er ward sehr reich, und hatte viel Schafe, Mägde und Knechte, Kameele und Esel. Item, wie Joseph, Gen. XXXIX, 5. Gott segnete des Aegyptiers Haus um Josephs willen, und Gottes Segen war in allem, was er hatte, zu Hause und auf dem Felde. Item, wie Moses, Deut. XXXIII, 13. Gesegnet sei sein Land von Gott, mit dem Thau vom Himmel, und mit der Tiefe, die unten liegt. Item, wie Salomo, 1 Reg. III, 13. Dazu habe ich dir gegeben, was du nicht gebeten hast, Reichthum und Ehre, also daß deines Gleichen unter den Königen dein Lebtage nicht sein wird. Item, wie Hiob, Hiob XLII, 12. Der HErr segnete Hiobs letztes mehr denn seinen ersten. Und Hiob CXII, 3. Reichthum und Gut wird in seinem Hause sein. Und Psalm CXXVIII, 2. Du wirst essen deiner Hände Arbeit, wohl dir, du wirst es gut haben. Item, wie Boas, Ruth II, 4. Der HErr sei mit euch. Und Ruth III, 10. Gesegnet seist du dem HErrn, meine Tochter. Item, wie Abraham selbst, Gen. XXIV, 1. Der HErr hatte Abraham gesegnet allenthalben. Item, wie Jsaak, Gen. XXVI, 28. Wir haben wohl gesehen, daß der HErr mit dir ist. Item, wie Jacob, Gen. XXXII, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. Item, wie Moses, Deut. XXXIII, 29. Wohl dir, Jsrael, wer ist dir gleich? Item, wie Salomo, Prov. XXII, 4. Der Lohn der Demuth ist Reichthum, Ehre und Leben. Item, wie Hiskias, 2 Chron. XXXII, 27. Und Hiskias hatte sehr viel Reichthum und Ehre. Item, wie Daniel, Dan. VI, 28. Und Daniel ward in seines Königs Darius, und in seines Königs Cyrus Regierung, Item, wie Esra, Esra VII, 6. Und Esra zog herauf von Babel, und war ein fertiger Schriftgelehrter. Item, wie Nehemia, Nehem. II, 8. Und der König gab mir, was ich bat, denn die gute Hand meines Gottes war über mir. Item, wie Mardochäus, Esth. X, 3. Mardochäus war groß bei dem Könige, und gewaltig bei den Juden, und gefällig bei vielen seiner Brüder. Item, wie Christus, Luc. II, 52. Und Christus nahm zu an Weisheit und Alter, und in Gnade bei Gott und den Menschen. Item, wie die Apostel, Act. IV, 33. Und mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugniß von der Auferstehung des HErrn Jesu, und es war Gnade bei ihnen allen. Item, wie Stephanus, Act. VI, 8. Stephanus aber that Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Item, wie Barnabas, Act. XI, 24. Denn er war ein frommer Mann, voll heiligen Geistes und Glaubens. Item, wie Paulus, Act. XIII, 12. Da nun der Landvogt sahe, was geschehen war, verwunderte er sich, und glaubte. Item, wie Timotheus, Act. XVI, 2. Timotheus hatte ein gut Gerücht bei den Brüdern, die zu Lystra und Jkonien waren. Item, wie Titus, 2 Cor. VII, 6. Gott tröstet die Demüthigen, der tröstete uns durch die Zukunft Titi. Item, wie Philemon, Philem. 7. Wir haben große Freude und Trost an deiner Liebe gehabt, denn die Heiligen sind durch dich, lieber Bruder, erquicket worden. Item, wie Gaius, 3 Joh. 2. Jch wünsche, daß du in allen Dingen wohl gerathen mögest und gesund seiest, gleichwie es deiner Seele wohl gerathen ist. Item, wie Johannes, Offenb. Joh. I, 6. Der uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott seinem Vater. Item, wie die Heiligen, Offenb. Joh. VII, 9. Und Gott wird selbst bei ihnen sein, und wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird nicht mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Item, wie Christus, Offenb. Joh. XXII, 3. Und wird keine Verfluchung mehr sein, und Gottes und des Lammes Stuhl wird darinnen sein, und seine Knechte werden ihm dienen, und werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und Offenb. Joh. XXII, 5. Und es wird keine Nacht sein, und sie werden nicht bedürfen eines Lichts, noch des Lichts der Sonne, denn der HErr Gott wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und Offenb. Joh. XXII, 12. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden. Und Offenb. Joh. XXII, 14. Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens, und sie durch die Thore zu der Stadt eingehen. Und Offenb. Joh. XXII, 17. Und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Und Offenb. Joh. XXII, 20. Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, HErr Jesu. Item, wie Johannes, 1 Joh. III, 2. Wir wissen, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Item, wie Paulus, 1 Cor. XV, 52. Und wir werden verwandelt werden. Item, wie Petrus, 1 Petr. V, 4. Und wenn erscheinen wird der Erzhirte, werdet ihr die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen. Item, wie Jacobus, Jac. I, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Item, wie Johannes, Offenb. Joh. II, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Item, wie Paulus, 2 Tim. IV, 8. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, nicht mir aber, sondern auch allen denen, die seine Erscheinung lieb haben. Item, wie Petrus, 1 Petr. V, 4. Und wenn erscheinen wird der Erzhirte, werdet ihr die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen. Item, wie Jacobus, Jac. I, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben. Item, wie Johannes, Offenb. Joh. II, 10. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Item, wie Paulus, 2 Tim. IV, 8. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, nicht mir aber, sondern auch allen denen, die seine Erscheinung lieb haben.

ben aus den Zeiten Christi Jesu und seiner Apostel, und ihrer Nachfolger in der ersten Kirche bis auf Constantinum den Großen, und seine Söhne, und Nachfolger, Kaiser, Könige, und Fürsten in Griechenland, Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, und andern Reichen, und Ländern, wie auch in Africa, und Asien, und Jerusalem, und in dem Tempel. Es kommen hierin die Geschichte der Kirchen, und Tempel, Bischöffe, Patriarchen, Metropoliten, Erzbischöffe, und Cardinäle, und Päbste, und Concilia, und Synodi, und Religions-Streitigkeiten, und Verfolgungen, und Verbreitungen, und Vertheidigungen des Christlichen Glaubens, und Religion, und Gottesdienstes, und Ceremonien, und Gebräuche, und Gewohnheiten, und Gesetze, und Freyheiten, und Privilegien, und Rechte, und Gerechtigkeiten, und Ordnungen, und Verfassungen, und Regierungen, und Verwaltungen, und Verbesserungen, und Verderbungen, und Verfälschungen, und Verwirrungen, und Zerrüttungen, und Zerstörungen, und Verwüstungen, und Verheerungen, und Plünderungen, und Raubereyen, und Mordthaten, und Blutvergießungen, und Grausamkeiten, und Unmenschlichkeiten, und Barbarey, und Tyranney, und Unterdrückungen, und Unterjochungen, und Sclaverey, und Leibeigenschaft, und Unterthänigkeit, und Gehorsam, und Ungehorsam, und Aufruhr, und Empörungen, und Rebellionen, und Kriege, und Friedens-Schlüsse, und Bündnisse, und Verträge, und Heyrathen, und Ehescheidungen, und Ehebrüche, und Hurereyen, und Unzüchtigkeiten, und Sodomiterey, und Blutschanden, und Kindermorden, und Todtschlägen, und Selbstmorden, und Vergiftungen, und Zauberey, und Hexerey, und Teufelsbeschwörungen, und Teufelsbannungen, und Teufelsaustreibungen

dem Worte, und das Wort Gottes die Gerechtigkeit Gottes, wodurch wir wollen in den Himmel kommen und gerettet werden.

Gründliche Kenntniß des GEISTES GOTTES, wie unser Heiland von ihm redete und lehrte auf verständliche Art und Weise, ist das Einzige, was uns Noth thut, und was der Heilige Geist uns geben will.

Ohne Zweifel hat unser Heiland, als er sagte: Ich bitte nicht für die Welt, aber Diejenigen, die du mir gegeben hast, aber Niemand Gebet für die Welt, sondern Jeder für sich selbst, und für Diejenigen, die ihm gegeben sind, wieder Jedermann, der Gnade und Barmherzigkeit Gottes theilhaftig werden will, Gebet und Flehen gethan, und Gott hat auch Jedem, der Ihn darum bittet, Seinen Heiligen Geist gegeben, und Jeder hat auch in der That und Wahrheit Gnade und Barmherzigkeit erlangt.

Wenn wir nun Gnade und Barmherzigkeit erlangt haben, so ist es unsere Pflicht, Gott zu danken, und Ihn zu preisen, und Ihn zu bitten, daß Er uns Seinen Heiligen Geist gebe, damit wir Ihn recht erkennen und Ihn recht anbeten können

I. Von Menschen Satzungen.

Das Mosaische Gesetz prägt sich theils nach seiner Grundverfassung, theils nach seinen Grundbestimmungen, die Grundverfassung selbst nach gewissen Hauptsätzen, die in den Grundbestimmungen selbst nach gewissen Unterabtheilungen, die wir unter dem Namen Gesetze, in so ferne sie Theils einander, Theils auch Grundsätzen und Hauptsätzen untergeordnet sind, Gesetze, Rechte, Satzungen, Verordnungen, Gebräuche, Gewohnheiten, Sitten, und endlich Ordnungen nennen. Alle diese Benennungen sind in der Schrift, in der Sprache der Hebräer, in der Griechischen Uebersetzung, und in der Lateinischen Vulgata, und in der Deutschen Uebersetzung Luthers, einander gleichgesetzt worden. Sie sind auch in der That so wenig durch ihre Natur, als durch ihre Bestimmung, von einander unterschieden, daß sie sich einander selbst erklären, und einander wechselsweise vertreten können. Wir wollen sie dennoch, so viel es möglich ist, in dieser Abhandlung, nach ihrer Natur und Bestimmung, von einander unterscheiden, und sie nur alsdann mit einander verwechseln, wenn es der Sprachgebrauch, oder der Zusammenhang, nicht anders verstattet.

II. Von Grundgesetzen.

Das Grundgesetz, Gesetz, Recht, Satzung, Verordnung, Gebrauch, Gewohnheit, Sitte, Ordnung, Gebot, Befehl, Vorschrift, Anordnung, Einrichtung, Verfassung, Regierung, Regierungsart, Regierungsform, Regierungsverfassung, Regierungsweise

I. Von gewissen Gesetzen gebräuchlich / Und zwar von den Gesetzen der Natur. (2) Von Gesetzen vom Anfange / und Ursprunge der Welt. Insbesondere / Josu. XXI. 43. 44. Die Herr gab dem Israel alles Land / Josua XXI. 20. 21. Der Verheissung nach / und nahmen es ein / und wohneten darinnen / Und der Herr gab ihnen Ruhe / Josua XXIII. 14. 15. Und sie kamen in das Land / Richter II. 1. 2. Und sie wohneten darinnen / Richter III. 1. 2. Und dieses sind die Völcker / die der Herr ließ bleiben / Richter XIII. 5. (3) Das Gesetze von dem Brüderlich / Und sie sollen sich nicht Brüderlich thun / Amos I. 9. (4) Das Gesetze von dem Sabbath / Und sie sollen nicht arbeiten / Und man soll nicht in den Hütten arbeiten / Sondern sollen / und dürffen / Und sie sollen nicht arbeiten / Und sie sollen nicht arbeiten / Und sie sollen nicht arbeiten

3 Zeit unter ihn gethan, wenn er aber
nicht darunter gethan zu ihm ist, so
ist es nicht gültig vor ihnen, und es
ist auch nicht gültig vor Gott. (4)
Wenn einer sein Weib in einen B
der oder Stinkgrube gethan hat, oder
hat sie durch Gelübde abtrünnig
macht, so soll man sie nicht ehren
oder über Vermögen strafen ge-
gen ihre Gelübde, sondern sie gleich
dem Gelübde strafen. (5) Wenn
aber ihr Mann ihr Gelübde und
Verbündniß, das sie gelobet hat, an
ihr unterm 24 Jahr seinem Herrn
bringet, so soll es gültig sein. Mos.
30. (6) Wie lieben mit mit einem
Eydschwur Gott bekräftiget hat
Deut. XXIII, 23. (7) Einen Gelübden
des Gehülfe soll es nicht halten
darunter. Deut. XXV, 4. (8)
Ein Gelübde ist ein Verbündniß mit
Gott durch Gelübde, und ein Eyd
ist ein Verbündniß mit Gott durch
Eydschwur.

1. Die Gemeine Gottes gehet niemand
an, was ein Mensch vor sich selbst
thut vor Gottes und seinem, die
Gemeine Gottes gehet nur an, was
sie thun. Es wolle nun kein
Mann Christ sein, wenn dasselbe
Christus nicht sein Haupt ist, und
Christus sein Haupt ist, wenn er
Christi Glieder, und von Christi
Geiste ist, wie Rom. VIII, 9.

2. Das Gelübde Keuschheit, welches
ein Mann macht, heißt nach seinem
Gebrauch, Gelübde nach dem 1 Mos.
XXIV, 41. Und ist ein Gelübde, das
Gott haltet absolutirlich in zwey
Stücken, Deut. XXIII, 21. 22. 23.
Gott ist absolutirlich stets bey seinem
Worte, und er verbindet sich nicht
mit Gläubigen, die sich darinnen
nicht absolutirlich halten, sondern
die Hoffnung und Gelübde bey ihm
fahren lassen, und sich nicht mit
Fernunft Gottes verlassen, und
sich ihme nicht ganz und gar ergeben
und zu eigen thun.

3. Wie oder wer Gott hier nehmen, das
ist der Herr, oder wer Gott Abgöt-
terei machen, und wer an dem Gelü-
den thun. Es ist nicht viel Gott
Gelübde halten. Denn es ist nicht
genug, daß man Gelübde machet,
sondern Gott ist dabei gegenwärtig,
und siehet, ob man Gelübde halte
und Gottes Wort ehre. (4) Es
ist nicht genug, daß man Gelübde
thut, sondern Gott siehet, ob man
sie halte, und ob man sie halte
nach Gottes Wort ehre. (5) Es
ist nicht genug, daß man Gelübde
thut, sondern Gott siehet, ob man
sie halte, und ob man sie halte
nach Gottes Wort ehre. (6) Es
ist nicht genug, daß man Gelübde
thut, sondern Gott siehet, ob man
sie halte, und ob man sie halte
nach Gottes Wort ehre. (7) Es
ist nicht genug, daß man Gelübde
thut, sondern Gott siehet, ob man
sie halte, und ob man sie halte
nach Gottes Wort ehre. (8) Es
ist nicht genug, daß man Gelübde
thut, sondern Gott siehet, ob man
sie halte, und ob man sie halte
nach Gottes Wort ehre.

4. Die Gemeine Gottes gehet niemand
an, was ein Mensch vor sich selbst
thut vor Gottes und seinem, die
Gemeine Gottes gehet nur an, was
sie thun. Es wolle nun kein
Mann Christ sein, wenn dasselbe
Christus nicht sein Haupt ist, und
Christus sein Haupt ist, wenn er
Christi Glieder, und von Christi
Geiste ist, wie Rom. VIII, 9.

5. Das Gelübde Keuschheit, welches
ein Mann macht, heißt nach seinem
Gebrauch, Gelübde nach dem 1 Mos.
XXIV, 41. Und ist ein Gelübde, das
Gott haltet absolutirlich in zwey
Stücken, Deut. XXIII, 21. 22. 23.
Gott ist absolutirlich stets bey seinem
Worte, und er verbindet sich nicht
mit Gläubigen, die sich darinnen
nicht absolutirlich halten, sondern
die Hoffnung und Gelübde bey ihm
fahren lassen, und sich nicht mit
Fernunft Gottes verlassen, und
sich ihme nicht ganz und gar ergeben
und zu eigen thun.

6. Wie oder wer Gott hier nehmen, das
ist der Herr, oder wer Gott Abgöt-
terei machen, und wer an dem Gelü-

de des Bundes auffgehoben worden, Deut. X, 1. Ob die Länge der Gesetz-Tafeln eine Elle, und die Breite auch eine Elle gewesen, lasse ich die Ebräer ausmachen.

Gesichte, wird in das gute und böse eingetheilet. Das gute ist von GOtt, und kam denen Propheten zu, weßwegen sie auch visores genennet wurden, wie die Prophezeyung eine vision hieß. Die Art aber dieser Gesichte war nicht einerley. Denn sie geschahe zuweilen durch das Wort, Jerem. VII, 4. Esa. III, 3. Bald durch Gleichniß-Reden, Ezech. XVI, 10. Dan. VII, 3. Apoc. XIII, 7. Bald durch gewisse Symbola, als wenn der Prophet Abia muste seinen Mantel in 12. Theile theilen, 1. Reg. XI, 35. Esaias nackend einher gehet, c. X, 2. Jeremias einen Gürtel in den Steinklüfften verbirget, und ein irrdisches Gefäß zerbricht, Jerem. XIX, 1. ein Joch träget, c. XVII, 18. Hoseas ein Huren-Weib nimmet, Hos. I, 1. Ezechiel die Belagerung Jerusalem entwirffet, c. IV, 1. Die Haare verbrennet, c. V, 1. Die Gefäße und Haußrath aus dem Hause raus träget, c. XI, 2. Sein Brod mit Zittern isset. Die böse Gesicht sind von dem Satan, welcher seinen Leibeigenen bald durch Träume, bald durch Wasser, bald durch Feuer, bald durch andere Verblendungen zukünfftige Sachen offenbahret.

Gespräche, sind in der Heiligen Schrifft unterschieden, und zwar (1) der *Causæ Efficienti* nach haben wir Gespräche, die entweder GOTT mit dem Menschen gehalten, oder die Engel unter sich, oder mit denen Menschen, oder die Menschen mit andern Menschen, ja mit den unvernünfftigen Thieren. GOtt redet mit denen Menschen, wenn er die ersten Eltern anredet, Gen. I, 29. ihnen alles unterwirfft, c. III, 9. 12. die Sünde vorhält, und c. VI, 14. den Noam in die Archam hinein gehen heisset. Hieher gehöret, wenn der Sohn GOttes in Engels-Gestalt redet mit dem Abraham, Gen. XVIII, 9. mit der Hagar, c. XXI, 17. Engel reden unter sich, Esa. VI, 3. Apoc. IV, 8. 9. Und mit den Menschen bey der Menschwerdung Christi, Luc. I, 26. Geburt, c. II, 13. 14. Leiden, Luc. XXII, 43. Auffersthung, Luc. XXIV, 5. Hieher gehören auch die Gespräche der bösen Engel, als wenn der Satan durch eine besessene Schlange redet mit den ersten Eltern, Gen. III, 1. Und Christum versuchet, Matth. IV, 1. Die Gespräche der Menschen untereinander sind sehr gemein, als wenn sie den Babylonischen Thurm wollen auffbauen, Gen. XI, 3. Wenn Abraham und Loth mit einander reden, c. XIII, 8. Ja, ein Mensch redet mit dem unvernünfftigen Thiere, wenn Bileam mit seiner Eselin redet, Num. XXII, 28. und Jesaias Himmel und Erde anredet, Jes. I, 3. (2) Der Materie nach bald heilig, als wenn Christus mit dem Nicodemo handelt von der geistlichen Wiedergeburt, Joh. III, 1. die Sadducäer mit Christo von der Auffersthung der Todten, Matth. XXI, 23. Oder Politische, als wenn die Pharisäer mit Christo disputiren, ob man dem Käyser Zinß geben solle, Matth. XXII, 17. 21. Oder Hauß-Gespräche, wenn Boas die Ruth heyrathet, Ruth. IV, 1. (3) Der Forme nach ist das Gespräch entweder schlecht, oder es bestehet in gewissen Rätzeln auffzulösen, wie Simson seinen Hochzeit-Gästen gab auffzulösen, Jud. XIV, 10. 11. 12. (4) Dem Endzweck nach ist ein Gespräch entweder gut, wie des Josephs mit seinen Brüdern, Genes. XLV, 34. des Jeremiä mit dem Volck, Jerem. XLII, 2. oder böse, als wenn Pharao die Israeliten unterdrucken will, Exod. I, 9. 10. und Saul David gedencket aus dem Mittel zu räumen, 1. Sam. XIX, 11. 12. (5) Der Zeit und dem Ort nach wurden etliche Gespräche angestellet des Nachts, wie Nicodemus

mur und Eliſabeth reduen Joh. II, 1. Ehe iſt ehrlich zu halten, Ebr. XIII, 4. Ehe ſoll nicht getrennet werden, Matth. XIX, 6. Ehebrecher werden ausgeſchloſſen vom Reiche Gottes, 1 Cor. XIV, 9. ehebrecheriſche Augen, 2 Petr. II, 14.

Ehebruch, ſiehe Ehe. Joh. VIII, 41. wir ſind nicht aus Ehebruch in unſern Stamm Gottes ſiehe den Text. Hoſeä, und gab den jungen Knaben den Ehebruch. 2 Mos. XX, 14. du ſollſt nicht Ehebruch treiben. Matth. V, 27. Ehebrecher und Ehebrecherinnen werden verdammet. Ebr. XIII, 4. Gott richtet die Ehebrecher. Matth. XIX, 9. wer ſich ſcheidet von ſeinem Weibe, es ſey denn um Ehebruch willen, der macht, daß ſie die Ehe breche. Ezech. XVI, 38. Ich richte dich wie die Ehebrecherinnen richten, die Blut vergießen, Joh. VIII, 3. Ehebrecherinnen ſollen geſteiniget werden, 3 Moſ. XX, 10. Ehebrecherinnen ſollen getödtet werden, 5 Moſ. XXII, 22. Ehebrecherinnen ſollen getödtet werden, Ezech. XVI, 40. Ehebrecherinnen ſollen getödtet werden, Joh. VIII, 5. Ehebrecherinnen ſollen getödtet werden, Matth. XIX, 9. wer ſein Weib ſcheidet, es ſey denn um Ehebruch willen, der macht, daß ſie die Ehe breche. Ehebruch treiben, Matth. V, 32. Ehebruch treiben, Matth. XIX, 9. Ehebruch treiben, Marc. X, 11. Ehebruch treiben, Luc. XVI, 18. Ehebruch treiben, Joh. VIII, 4. Ehebruch treiben, Rom. II, 22. Ehebruch treiben, Jac. II, 11. Ehebruch treiben, 2 Petr. II, 14. Ehebruch treiben, Offenb. XVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XVIII, 3. Ehebruch treiben, Offenb. XIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXI, 8. Ehebruch treiben, Offenb. XXII, 15. Ehebruch treiben, Offenb. XXIII, 14. Ehebruch treiben, Offenb. XXIV, 4. Ehebruch treiben, Offenb. XXV, 3. Ehebruch treiben, Offenb. XXVI, 6. Ehebruch treiben, Offenb. XXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXVIII, 3. Ehebruch treiben, Offenb. XXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXV, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVI, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXVIII, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXIX, 2. Ehebruch treiben, Offenb. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX,

Glaubigen nur Eine in dem Geiſte, und ein Leib und Ein Geiſt, 1 Kor. 12, 13. Ephheſer 4, 4. Ebr. 6, 4. Joh. 6, 33. Kap. 20, 22. Apoſtelgeſch. 2, 38. und Jeſus verheißen in den Geiſten: und in der Kraft des Geiſtes getaufet werden von der Meinung Geiſt, und Leib, Apoſtelgeſch. 1, 5. wo Gaus in ihrem Geiſte ſtehet, und Kap. 11, 16. Ephheſer 3, 16. die Chriſten ſind in dem Geiſte, und der Geiſt in ihnen, 1 Joh. 4, 13. Der Geiſt ſey Gottes, und Chriſti, Rom. 8, 9. Wer aber Chriſti Geiſt hat, der iſt nicht ſein. Gottes Geiſt wird Chriſti Geiſt genennet, weil beyde Namen Einerley bedeuten. Nom. 8, 9. Chriſti Geiſt, und Chriſtus ſelber ſind Eins, Joh. 14, 18. Chriſtus iſt der Geiſtliche, und Mittag da Mittag iſt, Mitternacht da Mitternacht iſt, Abend da Abend iſt, und da es Nacht iſt, Gott ſelber. Hiſtorie. Hannah bezeichnet Chriſtum, 1 Sam. 2, 10. Chriſtus iſt der Geiſtliche Fels, 1 Kor. 10, 4. Geiſtliche Früchten. Sir. 24, 31. Der Geiſtliche Juriſten ſo ihr Amt recht verſtehet und thun, Sirach 51, 14. 1 Sam. 2, 10. Kap. 10, 6. Pſalm 51, 12. und andern Orten Mehr in den Heyl. Schriften ſo gebraucht. Geiſtliche Leute in denen Heyl. Schriften, die Eltern und andere angenommene Kinder, heißt gar viel, Geiſt und Fleiſch. In denen Heyl. Schriften Gottes und Adam und andern Menſchen gemacht, in welchen der Geiſt der Kinder über den Geiſt ihrer Eltern, und Vormünder, und Lehrmeiſter, und Obrigkeiten ſiegete. Jeruſalem und andern Orten. Und auch Menſchen, welchen gemeinen und denen Geiſtlichen in denen Heyl. Schriften, und der Kirche über ihre Vorſteher ein gemeiniger Geiſt, und Verſtand, und Einſicht als Jeruſalem, und andern Orten, und in Jeruſalem beide Geiſten und Verſtänden zu einem Zeit-Lauf

gegen den unbeſtändigen Sinnen und Verſtand, und Einſicht, und Geiſt, über in den Tempel GOTTES ihre Kinder, und Vormünder, und Lehrer. Die Geiſtlichen gingen. Ungeſtalten ich, Joh. 20, 22. Nehmet hin den Heyligen Geiſt, und denen Gläubigen wurde das Reich der Himmel gegeben, Matthäi 16, 19. Geiſtliche Leute, Kinder, Knechte, Jünger, Apoſtel, Propheten, Lehrer, Hirten, und andere Geiſtliche Gaben und Aemter, Geiſtliche Gnaden, Geiſtliche Früchten, Geiſtliche Gnaden, Geiſtliche Gnaden, Geiſtliche Gnaden

II. Die Gezelten in der Lauber-Hütten werden betrachtet, theils nach dem Bau, theils nach ihren Wohnungen. Dem Bau nach hatten sie zwar anfangs keine sonderbahre Gesetze, aber in denen letzten Zeiten, da die traditiones zunahmen, machten sie anders derosselben Seiten, anders die Decken, anders die innerlichen Zierathen. Ein Gezelt hatte nur drey Seiten, wie Maimonides de Tabernaculo in acht nimmet. Doch erduldeten sie auch die Rundē, weñ sie nur nicht zu weit warē. Zwar die kleine Gezelte hatten nicht mehr als 6. flache Hände oder palmos in einer jedweden Seiten. Aber die grossen Gezelt waren auch gröſſer. Solche Gezelte wurden nicht gedecket mit einer jedweden Materie. Es wurde ausgeschlossen das Metall, weil es ein corpus mortuum war; sie wurden nicht aus Fellen gemacht, weil sie nicht aus der Erden wuchsen; sondern sie wurden bedecket mit Zweigen der Bäume, wenn die Früchte schon daran hiengen, und noch nicht reiff waren. Sie wurden auch bedecket mit Flachsstengeln, mit Palmen und andern dergleichen Sachen. Die Bewohnung wird erkennet theils aus denen Bewohnern, theils aus dem Eingang, theils aus der Art und Weiße zu bewohnen. Die Einwohner waren nicht Heyden, sondern Israeliten, und bey denen Israeliten nicht die Krancken, unreine oder andere solche Leute, sondern die Gesunden und reinen. Der Eingang geschahe mit höchster Solennität. Wenn sie hinein giengen, so recitirten sie die benedictiones de Tabernaculo. An den andern Tagen führten sie schöne Discurse von den Festen. Maimonides de Tabern. Cap. VII. Die Art das Gezelt zu bewohnen bestund hierinnen, daß sie assen, truncken, Tag und Nacht darinnen blieben gantze sieben Tage lang, und zuvor allen Haußrath hinein brachten, damit sie mit desto gröſſerer Freude das Fest celebriren könnten. Doch war es auch vergönnet, ausser den ersten Tag auch ausser solchen Gezelten zu essen, wenn sie nur in denselben ihr Gebet verrichteten. Und auf diese Gezelte alludiret der heilige Geist in vielen Orten, als Psal. V. 12. Laß sich freuen, die auff dich trauen, und Psal. XXXI, 21. da GOtt die Frommen verdeckt in der Hütte, nemlich daß sie angenehm und frölich lebeten. Psal LXXVI, 9. GOtt wohnet in den Gezelten zu Salem, das ist, er bedecket die Kirche wieder die Hitze der Sünden. Esaiae c. IV, 6. nennet die Kirche ein Gezelt und Schatten, und Zach. Cap. XIV, 16. heisset es, daß kein Regen auff diese falle, welche nach Jerusalem kommen zum Laubhütten Fest. Da doch nach dem Zeichniß des Jarchii die ordinar-Regen gefallen, und das Land fruchtbar gemachet. Absonderlich heisset es Cant. I, 5. Ich bin schwartz / aber gar lieblich, ihr Töchter Jerusalem, wie die Hütten Cedar.

Gezelte Cedar, suche Cedar.

Gibea, 2 Sam. VI, 4. ist nicht ein Proprium sondern Appellativum, und bedeutet einen Hügel. Die Stadt, in welcher die Lade des Bundes gewesen, hieß Kiriath-Jearim, 1. Sam. IV, 4. und gehörete zu dem Stamm Juda. Sigonius de Repub. Ebr. Lib. II. Cap. III. lehret umsonst, daß die Lade des Bundes von Gibea in die Stadt Kiriath-Jearim gekommen. Denn Judäa hat keine Stadt gehabt, welche Gibea geheissen. Vielmehr wird gesagt, daß besagte Stadt auf dem Berge Gibea gelegen; aber in dem Stamm Benjamin lag eine Stadt Gibea, Jud. XIX, 16.

Gibeoniter, waren Einwohner der Stadt Gibeon, und richteten durch List mit Josua einen Bund auf, Jos. IX, 3. weswegen sie auch von Josua verdammet wurden zu stetswährender Dienstbarkeit, daß sie Wasser

und Holtz in die Hütte des Stiffts brächten. v. 23. sie heissen auch sonsten Nathinäi, von נָתַן *dedit*, quasi *dediticii*, weil sie dem Dienst der Hütten des Stiffts musten ergeben seyn, biß sie Salomon zu dem Dienst des Tempels mit andern Heiden bestimmt. Kurtz zusagen, wie die Leviten denen Priestern dieneten, so dieneten die Gibeoniter oder Nathinäer denen Leviten; doch durfften sie keine Jsraeliten heyrathen, so wohl wegen der Verordnung Josuä, als Davids, weil sie so unbarmhertzig u. rachgierig gegẽ das Hauß Sauls gewesen, 2. Sam. XXI, 1. Sonst dieneten sie jederman um das Geld, hatten ihre freye Wohnungen, 1. Par. X, 2. wohneten auch zu Jerusalem, Nehem. III, 26. XI, 21.

GIBLII oder Glibini, 1. Reg. V, 18. waren Arbeiter zu machen Schnitzwerck aus Holtz und Stein, welche dem König Salomon Holtz und Stein zu dem Bau des Tempels zubrachten, und diese waren Phönicenser, welche inder Stadt Jabala wohneten, oder Bürger der Stadt Geboa. Besiehe den Adrichomium Theatr. T. S. p. 125.

Gießkannen, waren zwey von Silber, und stunden auff dem Heerd des Brandopffer-Altars, eine gegen Morgen, die ander gegen Abend. Jn jene wurde der Wein gegossen, welcher bey dem Brandopffer gebracht ward; in dieser war das Wasser, das am Feste der Lauber-Hütten geopffert ward.

Gifft, ist viererley. Ein anders ist von denen Gewächsen, wie das aconiton, cicuta, und napellus; etliches von denen Thieren, wie die Spinnen, Scorpionen, Kröten alle Gifft an sich haben; etliches von denen Mineralien, als das Arsenicum; etliches von der Contagion. Alle diese vier Arten der Gifftе scheinen in dem gelobten Lande gewesen zu seyn. Denn sie haben allda unterschiedene böse Arten der Kräuter gehabt, wie dergleichen lasen des Propheten Elisä Propheten-Kinder. 2. Reg. IV, 40. Es hat an Spinnen, Scorpionen, und andern giftigen Thieren nicht gefehlet. Sie haben viel Mineralien, absonderlich zu Sarepta aus der Erden heraus gezogen. Absonderlich hat die Contagion vielmahls darinn gralliret, wie erhellet aus der göttlichen Drohung, Deut. XXVIII, 22. und Erfolgung, Os. XIII, 14. 2. Macc. XI, 10.

Gigantes, נְפִילִים Gen. VI, 4. sind nach den meisten Ebräern Leute von unbeschreiblicher Stärcke, welche andern ein Schrecken eingejaget, und dieser Meynung sind auch Raschi, Ramban, Aben Esra, Kimchi, &c. Allein wer die Sache genauer anschauet, derselbe befindet, daß dadurch grausame Tyrannen angezeiget worden, doch also, daß die Stärcke des Leibes nicht ausgeschlossen worden. Denn (1) נְפִלִים werden so genennet ab irruendo oder invadendo, Jos. XI, 7. Psal. X, 10. Dahero Aquila sie nennet ἐπιπίπτοντας. (2) Kan die grosse Statur des Leibes nicht eine Ursache der Sündflut seyn sondern die boßhafftige Gewaltthätigkeit dieser Leut, die alles mit Morden und Rauben erfüllten, verursachte, daß GOtt mit seinen gerechten Straffen sie heimsuchete. Mit der Zeit aber sind alle grosse und abscheuliche Männer, die eine grosse Statur hatten, Nephilim genennt worden. Solches erhellet aus Num. XIII, 32. allwo die Ausforscher des Landes die Einwohner nennen Gigantes. Sie hiessen auch רְפָאִים Gen. XIV, 1. XV. 20. Dahero auch das Land der Riesen, Deut. II, 11. III, 20. sie wohneten auch in denen Hölen, Jos. XVII, 15.

Gilead,

Gilead, war ein gewisses monument auff dem Berge Gilead, welches zwischen Jacob und Laban ein Zeichen eines sonderbahren Bundes aufgerichtet wurde, Gen. XXX, 21. Und dieser Berg lag in dem Stamm Manasse,. Ja dieser Ort hat den Nahmen gegeben dem gantzen Land, das zuweilen also genennet ist worden der halbe Stamm Manasse, zuweilen alles Land, so über den Jordan sich ausgebreitet.

Gilgal, war ein Ort jenseit des Jordans 50. Stadia von Jericho. Dieser Ort hatte einen sonderbahren Uberfluß an Wasser und Holtz, die Israeliten schlugen allda die Läger auf, Jos. IV, 19. wurden beschnitten, celebrirten das Osterfest, und assen die ersten Früchte von dem Lande, nach dem das Manna aufgehöret. Eben in diesem Orte war die Hütte des Stiffts einige Zeit, und Saul wurde allda zum König gesalbet. Mit der Zeit nahme die Idololatrie sehr allda zu, Hos. IX, 15. XII, 11. Amos. IV, 4. V, 5.

Gittit, der Titul des VIII. Psalms, bedeutet entweder den Anfang des Psalmens, nach dem der gantze Psalm gesungen ward; oder eine gewisse Art der Melodie, oder ein gewisses Instrument, welches in Geth erfunden, und von dar in andere Städte gebracht worden.

Glaubens-Bekäntniß, legten die Alten gemeiniglich ab bey der Geburt ihrer Kinder. Eva bekennet bey der Geburt Cains den HErrn Messiam, und sagt: Ich hab den Mann den HErrn, Cap. IV, 1. Seth sahe das Elend dieses Lebens an, als sein Sohn Enos gebohren war, Cap. V, 6. Lamech hoffete, Noa werde ihn trösten in seiner Müh und Arbeit, Gen. V, 28. Hanna erinnert sich der göttlichen Gnade, als ihr Sohn Samuel gebohren ward, 1. Sam. I. 20. und Zacharias giebt sein Glaubens-Bekäntniß an die Hand in einem schönen hymno bey der Geburt Johannis, Luc. I, 68. (2) Wenn es sonsten die Nothwendigkeit erfordert, wie die Rubeniter, Gaditer und der halbe Stamm Manasse thaten, als die andern Stämme sie anredeten wegen eines auffgebauten Altars, Jos. XXII, 22. Der starcke GOtt, der HErr weiß, so weiß Israel auch, fallen wir abe, oder sündigen wider den HErrn / so helffe er uns heute nicht. So bekennen auch die Apostel, Act. XV, 11. wir gläuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden, gleicher Weise wie auch sie.

Gnaden-Stuhl, suche Lade des Bundes.

Gog und Magog, Ezech. XXXVIII, 2. ist nicht nach dem Josepho der Sohn des Japhets, der Scythen Vater; noch nach denen Jüdischen Außlegern die 10. Stämme, welche um den Sabbaths-Fluß sich sollen auffhalten, und um das Ende der Welt wider in ihr Land kommen; noch nach dem Ambrosio die Gothen, noch nach dem Theodoreto der Alexander &c. sondern die Türcken, als Verwüster der Christenheit. Diesen wird zugesellet Dedan, welches die Araber sind, darinn die Türckische Abgötterey erstlich angegangen. Und ist es wahr, daß Gog ein Sohn Scheba sey, so weissaget der Prophet wieder Gog, der im Lande Magog ist; denn Magog ist eben Arabia, in welchem Magog entsprossen, nemlich das glückseelige Arabia. Bochart. Hieroz. und Calovius Bibl. Illustr. in h. l.

Gold, das köstlichste Metall, wird gefunden (1) in denen Flüssen, als in dem Pison, Gen. II, 11. 12. (2) in der Erden, Job. XXVIII, 1. Das Gold hat seinen Ort (3) in denen Bergen, wie in der Arabischen Wüsten. Und dieses Gold war sehr gemein und gebraucht (a) in dem Levitischen Gottesdienst, sintemahl die Lade des Bundes mit dem Gnadenstuhl mit Golde überzogen waren,

Gebrauch, ihn bedeckt und beschattet hat, Gen. 9, 23. Ruth 3, 15. Esth. 2, 15. Num. VII, 14. Deuter. 22, 30. Ezech. VIII, 6. Ebräer 9, 4. Offenb. XXVIII, 28. Denn Lange Gewänder sind bedeckt und lang gekleidet, 2. Kön. VI, 30. 2. Sam. IV, 12. Ps. 104, 2. Ein Mann, der sich in Kleider hüllt, bedeckt sich, Jes. LIX, 17. Ezech. XVI, 10. Ein Mann, der sich in prächtige Kleider, Kleinod und Schmuck kleidet, bedeckt sich mit Zierde, Ezech. XXVII, 16. Ein Mann, der sich in Kleider hüllt, bedeckt sich, Jes. LXI, 10. Ein Mann, der sich in Kleider hüllt, bedeckt sich, Jes. LXIII, 1. Ein Mann, der sich in Kleider hüllt, bedeckt sich, Jes. LXIII, 2. Ein Mann, der sich in Kleider hüllt, bedeckt sich, Jes. LXIII, 3. Ein Mann, der sich in Kleider hüllt, bedeckt sich, Jes. LXIII,

erſten Anfang, ſintemahl die gottloſen Cainiten dieſen Gottesdienſt ſehr verderbt hatten. Noah, Abraham, Iſaac und Jacob hatten in ihrem Hauſe den Gottesdienſt, und rufften darzu ihr Hauß zuſammen, wenn der Erſtgebohrne ſeines geiſtlichen Amtes pflegete. In der Egyptiſchen Dienſtbarkeit iſt nicht eigentlich bekannt, in welchen Orten die heilige Gemeine ihres Gottesdienſts gepfleget, doch iſt dieſes gewiß, daß ſie ihre Kirchen-Conventen gehabt. Unter dem Leviticſchen Gottes-Dienſt hatten ſie Anfangs in der Hütten des Stiffts, hernach in dem Tempel Salomonis ihre Zuſammenkünfften beyde waren entweder ordinär. oder extraordinär. Zu denen Ordinären gehörten die täglichen, wöchentlichen, monatlichen, und Feſt-Zuſammenkünfften. Die täglichen Zuſammenkünfften geſchahen von den Prieſtern und Volck. Sie laſen Moſen und die Propheten, Actor. xviii, 27. Vermahneten das Volck, Act. xiii, 14 Nach dieſer heiligen Arbeit brachten ſie Allmoſen in den Schatzkaſten zur Erhaltung der Prieſter und Armen, Marc. xii, 4. Sie brachten Opfer, und die Sänger ſungen. Inſonderheit aber ward die tägliche Zuſammenkunfft angeſtellet um die dritte (bey uns die neundte) Stunde Vormittag, darinnen ſie das erſte oder Morgengebet verrichteten. Lundius von dem offentlichen Gottesdienſt, c. VI. Das andere Gebet geſchah um 6. Uhr, (nach unſerm Zeiger 12.) Und das 3. um 9. Uhr, (nach uns 3. Uhr) nachmittag. Auſſer dieſen Gebeten hatten ſie das Morgen- und Abend-Opffer zu Jeruſalem. In denen andern Ortē kamen ſie in denen Synagogen zuſammen, oder hatten wohl gar zu Hauſe ihre Andacht zu der Zeit, da das gewöhnliche Opffer zu Jeruſalem geſchah; ſie laſen das Geſetze, abſonderlich das erſte Buch Moſis, und faſteten vier Tage, wie diejenigen, die in dem Tempel waren. An dem Sabbath kam das Volck nicht allein zuſammen, die gewöhnlichen Paraſchas zu leſen, u. das Opffer zu thun, ſondern es bereitete ſich auch den Freytag vorher, Buxtorf. Lex. Talm. unter dem Wort עֶרֶב Caſaubonus Exerc. xvi. contra Baronium num. 10. und Bochartus Hieroz. Part. I. lib. 2. §. 50. lehren ſolches klar. Insgemein heiſſet er der προσάββατον, Rüſttag, Marc. xv, 4. Joh. xix. 4. An dem Sabbath ſelbſten enthielten ſie ſich aller Arbeit, Exod. xx, 10. xxiii, 12. beſiehe Lundium l. c. c. IV. Der Neumond ward celebriret mit Opffer, Geſang, Trommeten und Conviviis, Num. x, 10. c. xxix. II. I. Sam. xx, 5. 24. Pſal. LXXXI, 4. Num. xxiix, 11. An dem Oſter-Feſte opfferten ſie die gewöhnliche Opffer, welche vorgeſchrieben Num. xxiix. An dem erſten Tag aſſen ſie das Oſterlamm, an dem andern brachten ſie die manipulos der neuen Feldfrüchte, daß ſie die Prieſter vor GOtt webeten, und der Ackermann durffte die Früchte einernden. Lev. xxviii. Deut. xvi, 9. An dem Pfingſt-Feſt brachten ſie über die gewöhnlichen Opffer, die Erſtlinge von dem geworffelten Getreyde, Oel und Moſt. An dem Feſt der Lauberhütten brachten ſie die beſtimmten Opffer, Num. xxix, 11. und wohneten in den Gezelten. Was die Iſraeliten vor Solennitäten an denen andern Feſten gehabt, als an dem Verſön-Feſt, am Sabbath-Feſt, an dem Jubel-Feſt, das wird zu ſeiner Zeit entworffen. Die Extraordinär Zuſammenkünfften des Volcks geſchahen zu unterſchiedenen Zeiten, nemlich, wenn (1) die Ebräer mit ihren Schülern zuſammen kamen, und ſie unterwieſen; wie ſolche Zuſammenkünfften approbiret Chriſtus, Luc. II, 43. (2) Wenn die Bußtage angeordnet wurden, entweder wegen der

theuren Zeit, oder wegen einer sonderbahren Niederlage des Volcks, oder wegen einer andern Ursache.

Gotteslästerung, ist eine der schwersten und höchstverdammlichen Sünden, welche wider GOtt von denen ruchlosen und unbekehrten Menschen (1) auf viel und mancherley Weise begangen wird; wenn man insonderheit (α) Gottes Krafft u. Allmacht verlästert oder gar leugnet, wie ehemahls wieder den Sohn GOttes geschahe, als seine Feinde, die Pharisäer ihn beschuldigten, daß Er die Teuffel durch den Beelzebub austriebe, Matth. XII, 24. (β) Seine Gütigkeit lästert, wie Rabsaces, 2. Reg. XVIII, 20. 35. Cap. XIX, 9. Es. XXXVII, 10. 13. 2. Paral. XXXII, 12. und Nebucadnezar, Dan. II. 2. 3. (γ) Sein Unvermögē lästert, wie die Jüden, die für dem Creutz Christi vorbey giengen, und lästerten, Matth. XXVII, (δ) Wenn man die Gerechtigkeit und seine Güte anklaget, Malach. II, 2. 7. (ε) Wenn man einem Menschen zueignet, was GOtt allein zukommet; oder wohl gar denen Götzen GOttes Macht zuschreibet wie die Gäste Belsazars die Götzen lobeten. (2) Der Straffe nach kommet denen Gotteslästerern zu (a) Die Steinigung, Deut. XIII, 6. 10. Lev XXIV. 16. 23. Actor. VI, 11. VII, 60 (b) Die Verwüstung des Hauses Dan. III, 6. (c) Die Zerreissung oder Zerfleischung durch die wilden Thiere wie den bösen Buben zu Bethel 2. Reg. II, 24. (d) Die Zertretung, wie jener Ritter zutreten wurde, 2 Reg. VII, 12. Hieher gehret (e) wenn denen Gotteslästerern die Zunge ausgeschnitten wurde, und ein grausamer Tod erfolget.

Gräber, werden theils insgemein theils insonderheit vorgestellet. Insgemein haben wir der Gräber Antiquität, welche alsbald nach dem Sünden-Fall auffgekommen; denn weil der Tod der Sünden Sold, so musten auch die Menschen wiederum zur Erden werden, daraus sie genommen sind. Was von des Adams Grabe merckwürdig, dasselbe hat Dietericus Antiq. Bibl. Part. III. c. 1. Abraham begrub Saram in einer zwiefachen Höle, Gen. XXIII, 19. in welcher auch Rebecca, Lea, Gen. XXIV. 30. Jacob, Gen. L, 13. und andere Patriarchen sich haben begraben lassen. Und diese Gewohnheit ist hernach geblieben, und wird bleiben biß an der Welt Ende. Siehe Begräbniß, da insonderheit von allen gesaget wird.

GRAMMATICA ist zweyerley, Naturalis und Artificialis. Beyde sind nach unterschidenen Sprachen sehr unterschieden. Weil die Ebräische Sprache die erste gewesen, so haben sie vermöge der Grammaticæ Naturalis auch die Wörter zusammen gesetzet und gantze constructiones daraus gemachet. Und diese naturalis hat Anlaß gegeben zur artificiali. Zweiffels ohn hat Seth nicht geringe fundamenta darin geleget, welcher des geistlichen Lebens und der Philosophischen Disciplinen Urheber genennet wird. Gleichwie hingegen Cain zu denen Wissenschafften von der Architectonica und Ackerbau Anlaß gegeben.

Greuel, oder abomination, ist in der H. Schrifft dreyerley. 1. Der Greuel der Egyptier, Gen. XLIV, 32. Welcher daher rührte, weil die Egyptier das Vieh als Götter ehreten, die Israeliten solches schlachteten. c. XLVI. 1. Exod. VIII, 26. Hernach kam diese abomination daher, weil die Egyptier aus Hoffart die Hirten als schlechte, geringe und unreine Leute verachteten. Ob aber die Egyptier Fleisch von dem geschlachteten Vieh gegessen, oder nicht, das mögen andere ausführen. Daß sie Schaafe und Rindvieh gehabt, erhellet aus Gen. XLVII, 17. Doch kan niemand sagen, ob sie solche bloß der Wolle, der Milch, der Dingung, oder Oblectation wegen gehalten, oder aber der Spelse wegen. (2) Der Greuel der Verwüstung,

Wie dieſe Stellen in der Original-
Sprache ſtehen, ſo ſind ſie auch
in der Ueberſetzung, welche
Herr Hofrath Michaelis ver-
fertiget hat, ſo ausgedrucket,
daß man ſie für Sprüche halten
muß, die ſich zu einer Sammlung
ſchicken. Es iſt gewiß, daß
Chriſtus ſeine Lehrmeiſter in
dieſer Art zu reden, nicht ge-
habt hat. Denn weder die
Griechiſchen Redner, noch die
Griechiſchen Philoſophen haben
dergleichen Sprüche geſammlet.
Ich will nicht ſagen, daß ſie
ſolche nicht gekannt haben; ſon-
dern ich will ſagen, daß ſie ſie
nicht geſammlet haben. Ich
will ferner ſagen, daß ſie ſie
nicht geſammlet haben, weil
ſie ſie nicht gekannt haben.
Denn ſie haben ſie nicht ge-
kannt, weil ſie ſie nicht ge-
ſammlet haben. Ich will
endlich ſagen, daß ſie ſie nicht
geſammlet haben, weil ſie ſie
nicht gekannt haben. Denn
ſie haben ſie nicht gekannt,
weil ſie ſie nicht geſammlet
haben. Ich will endlich ſagen,
daß ſie ſie nicht geſammlet
haben, weil ſie ſie nicht ge-
kannt haben. Denn ſie haben
ſie nicht gekannt, weil ſie ſie
nicht geſammlet haben. Ich
will endlich

bräuchlich: eine Grube graben, Pſ. LVII, 7. Prov. XVI, 27. Job. VI, 23. und der Mund der Ehbrecherin heiſſet eine tiefe Grube, Prov. XXIV. 4. Ein Blinder kan den andern nicht führen, ſondern ſie werden beyde in die Grube fallen, Matth. XV, 14. (3) Sind gewiſſe Auffenthalt in der Gefahr, wie David hat, 1. Sam. XXIV, 4. Endlich war das Geſetz bey denen Ebräern, daß, ſo jemand eine Grube oder Brunnen gegraben hatte, und denſelben nicht verwahret, daß ein Vieh hinein gefallen, daſſelbe dem Herrn oder Beſitzer bezahlen müſſen, Ex. XXI, 33. 34.

Gruß, iſt eine Würckung der Liebe, da man dem Nechſten alles Gutes von GOtt wünſchet. Dieſer Gruß iſt theils ein offentlicher, theils ein Privat-Gruß. Der offentliche Gruß ward theils von denen Geiſtlichen, theils von denen Regiments-Perſonen gegeben. Die Prieſter und Leviten grüſſeten einander, ſie mogten nun entweder des Nachts auf ihrer Wache ſeyn, oder des Tags über einander begegnen, oder ihr Amt in dem Tempel andern übergeben, wie unter dem Titul Tempel gelehret wird. die Politiſchen Grüſſe ergiengen entweder an die Könige oder Fürſten, bey welchen ſie Leben und Wohlfahrt wünſchten, als Dan. V, 10. Herr König, GOtt verleihe dir langes Leben. c. V, 10. der König lebe. c. VI, 21. der König lebe ewig. Judith ſagt zum Holofernе, c. XI, 5. Es lebe der König Nebucadnezar. 1. Sam. X, 24. Es lebe der König. Und Chriſto ruffen ſie zu Matth. XXI, 11. Hoſianna dem Sohn David, d. i. Es lebe unſer König der HErr Meſſias. Insgemein aber bedienten ſie ſich dieſer formul: שָׁלוֹם לָךְ *pax tibi*, Friede ſey mit dir, als Gen. XLIII, 22. Jud. VI, 21. Siehe des Dieterici Antiq. Bibl. in Gen. XLII, 43. p. 134. 135. Es war auch nicht unbekannt, durch der groſſen Männer Leben etwas betheuren. Joſeph betheuerte etwas durch das Leben Pharaonis, Gen. XLII, 15. 16. So wahr, als deine Seele lebet, heiſſet es 1. Reg XXVII, 3. Der Privat-Gruß, gemeiner Leute, war wiederum ſehr unterſchieden. Denn in etlichen hatten ſie einen bloßen Wunſch, als 2. Reg. XVIII, 28. Sey gegrüſſet König. In etlichen war auch eine Danckſagung, Rom. I, 1. Gnade und Friede von GOTT unſerm Vater, ꝛc. Tob. V, 12. GOtt gebe dir Fried und Seegen. Ruth. II, 4. ſagen die Schnitter: GOtt ſegne dich. Die gewöhnlichſte Formul war dieſes שָׁלוֹם, welches Wort alle geiſtliche und leibliche Glückſeeligkeiten begreiffet, die einer dem andern wünſchen kan. Chriſtus gebrauchet ſelbſt dieſes Wort, Joh. XX, 11. Friede ſey mit euch. Doch haben ſie viel Special-Sachen darbey als: Friede ſey dieſem Hauſe und der gantzen Familie, Pſal. LXXIX, 8. Wenn aber GOtt den Gruß verbietet, Luc. X, 4. ſo verbiet er nicht den Gruß ſelbſten, ſondern ſuſpendiret ſolchen nur auf gewiſſe Zeiten, und bey gewiſſen Fällen, wie vielleicht die Traurenden dieſe Gewohnheit in dem alten Teſtament hatten. Ja er will ſeine Jünger lehren, ſie ſollen mit langen Grüſſen und unnützen Reden nicht alle Zeit verderben, ſondern in Fortpflantzung des Evangelii allen Verzug fliehen, wie vielleicht der Prophet Eliſa ſeinen Knaben informiret, als er den Sohn der Sulamitin ſolte von den Toden aufferwecken, 2. Reg. IV, 29. Wie ſonſten die Traurigen und Leidtragenden nicht grüſſen dürffen, lehret Maimonides bey dem Geiero de Luct. Ebr. c. V. §. 10. wenn er ſaget: Unde eſt, quod lugenti interdicta ſit ſalutatio? Reſpondeo, quod dicitur (Ezech. XXIV, 17.) Ingemiſce, file, a tertio die usque ad ſeptimum ſalutanti reprecatur. Sed à ſeptimo die usque ad trigeſimum ſalutat quidem

gnaden allen gleichen / wenn sie ihre Sünden bereuen / und auf Christum sehen. Sonsten werden sie die Ewigkeit einen Abscheu vor ihnen haben / und ihrer Gesellschaft, wie auch der Gemeine der Heiligen / nicht geniessen können. Exod. XXXII. 32. Luc. XVI. 25. 26. Apoc. XXI. 27. wendet / und sich zu Gott bekehren / sollen ungestraft bleiben.

Ezechiel redet zu den Juden / so in solcher gefährlichen Zeit / da Jerusalem belagert / und die Stadt und Tempel verbrannt worden / sich nicht recht zu Gott bekehrten / sondern in ihren Sünden verharreten / und sich auf ein Vorhaben / so sie nicht ausführen konten / verliessen / sie solten sich nur bekehren / so wolte er sie nicht verderben / sondern sie sollten eingenommen werden. Jn Ansehung dessen sind sie auch gerettet worden / da sie hätten gemeinet / es wäre alles / was sie hätten / verlohren / und sie müsten ihr Leben / als eine Beute / davon bringen. Jer. XXXIX. 18. Und wer sich bekehret / der wird auch selig / wenn er gleich nicht alle Sünden eingesehen hätte / und nicht alle Sünden / die er begangen / bereuen könte. Es ist nicht einer gewesen / der alle seine Sünden / und zwar alle / die er begangen / hätte bereuet / und sich zu Gott bekehret / sondern es ist genug / wenn er seine Sünden / die ihm bewust / und die er begangen / bereuet / und sich zu Gott bekehret / und sich auf Christum verlässet / so wird er selig / wenn er gleich nicht alle Sünden / die er begangen / bereuet hat / und sich zu Gott bekehret hat / weil er

hat nicht Ursache hinzu zusetzen, daß sie zu Hurerey und Entblößung der Leiber wären gekommen. (5) Der *Destruction* nach, so verwandelt Moses das güldene Kalb aus einer Chymischen Wissenschafft, Act. VII, 41. in den Staub, streuete solchen in den Bach, der aus den Berge Sinai in die Läger der Israeliten gieng, und ließ sie davon trincken, nicht daß sie die Abgötter dadurch erkenneten, sondern daß sie lerneten verachten die Abgötterey. Hieraus ist erwachsen die Fabel, daß die Jüden rothe Bärte bekommen, und daß ihre Lippen vergüldet ausgesehen, weil sie dieses Kalb geküsset.

Die güldene Kälber Jerobeams, 1. Reg. XII, 28. wurden nicht gemacht nach denen Cherubim des Mosis, daß die Israeliten dergleicheu Cherubim hätten, so lange die Lechten in den Stamm Juda kämen. Sie waren auch nicht gemachet aus der Gelegenheit der Ochsen in Egypten, nemlich des Apidis Memphici und Mneonis Hierophantini. Denn ob sie gleich behaupten wollen, Jerobeam hätte solchen Götzen-Dienst wollen auffrichten; so kan doch nichts gewisses probiret werden. Mayerus Annot. in Seder Olam Cap. 16. pag. 803. 804. hat ein ander Absehen, und saget, Jerobeam hätte die beyden Säulen, die Salomon in den Tempel zu Jerusalem gesetzet, imitiret, und die beyde Kälber gesetzet, nicht zur Abgötterey, sondern zum stetswährenden Andencken seiner Familie, welche aus dem Stamm Joseph war. Drum hätte er eines gesetzet in dem Stamm Ephraim oder Anfang seines Reiches, das andere in Dan, weil allda das Ende des Reiches Israels. Er setzt hinzu, Jerobeam hätte vermeynet, das gantze Volck des Landes würde diese Kälber fleißig anschauen, weil das gemeine Volck mehr auff die euserl. Sinne, als auf den Verstand gehet Deßwegen aber hätte er nicht geboten, daß sie diese Götzen solten anbeten, sondern nur als gewisse Anzeigen seines fundirten Reiches in hohen Werth halten.

Gülden Leuchter, suche Tempel.

Gülden Tisch, suche Hütte des Stiffts.

Güldene Gelte, darinn des Manna auffgehoben worden, Exod. XVI, 34. war ein Krüglein, welches in der Lade des Bundes zugleich mit den Tafeln Mosis und Ruthe Aaronis auffgehoben ward. Ebr. צנצנת ein Krug. Buxt. in Lex. Ebr. gibt es Schüssel und Schaale, u. die LXX. Interpreten einen güldenen Krug.

Gürtel, war, (1.) eine Zierrath der Männer und Weiber. Denn weil sich die orientalischen Völcker der weiten u. langen Röcke bedieneten, so musten sie, wenn sie eine Arbeit verrichten wolten, ihre Lenden gürten, damit sie desto hurtiger und geschickter zur Arbeit wären. Die *Materie* solcher Gürtel war entweder Leder, 1. Reg. I, 8. oder Flachs, Lev. XIII, 10. oder mit Gold und Silber gesticket, Jes. IIII, 24. Cant. VII, 1. Prov. XXXI, 17. Dahin zielet die Heil. Schrifft, wenn sie will, daß wir sollen an den Lenden umgürtet seyn, Luc. XII, 35. Eph. VI, 14. 1. Par. I, 13. Die Begierden des Fleisches zähmen, und zu allen guten Wercken geschickt seyn (2.) Ein Zierrath der Soldaten in dem Krieg, an welchem das Schwerdt hieng. Dannenhero sich gürten so viel heisset, als zur Schlacht sich bereiten, 2. Reg. IV, 29. und die Gürtel aufflösen ist so viel, als zum Krieg ungeschickt werden, Esa. XLVI, 1. 1 Reg. XV, 11. (3.) Der Gürtel ist ein Behältniß des Geldes. Darum will Christus nicht, daß seine Jünger sollen Geld in den Gürteln tragen, Matth. X, 9. Und das Sprüchwort ist bekannt:

Nihil

Nikkarii ab a. comm. (4.) Kön. Jojas dem Sohn Amons, und ließ ihn nach Empfahung der Huldigungen, so ihm gebühren, 8. Jahr regieren. 2. Kön. XXII. 1. 2. Chron. XXXIV. 1. 2. Esr. I. 1. Esai. XXV. 1. Jer. I. 2. Ezech. I. 1. Dan. I. 1. Er regierte gar gottselig, Jer. XXII. 15. 16. Esai. XXXVIII. 3. Ebr. XIII. 7. 8. Apocal. VI. 9. Sein Gedächtniß bleibet, Jesus Sirach Gottes Sirach, der Jesaias. 2. Kön. I. 1. und Jeremias Jer. XLIII. 1. dem heutigen zuvorkam, durch seinen Fleiß, daß er ein gutes Ende hat gemacht Hosea, wohlgefällig ist.

Gleiche wie Josaiahus, bekandten sich in Gott, seinen rechtmäßigen Herrn Jesus Sirach und Mich. Jude Pet. Gleichwie Josaiahus, also auch, als die Sünden unbußfertiger, die Gnade darüber zu stark, Jes. XXV. 1. auch Schalken machen, Dan. IX. 12. Gottes Gerichte an der Reichthum in dem Volk, und Gott Gleichwie Josaiahus, also hinter andere als die natürlichen und leiblichen Kinder Gottes. Er sagte dann weiter von sich, und von Gott, wer auch Gleichwie Josaiahus, also auch Gott, Jes. XXV. 1. Jer. XXIII. 1. 2. Gleichwie Josaiahus, also Jer. XLIII. 1. Gleichwie Josaiahus, also Jer. XLIII. 1. Gleichwie Josaiahus, also Jer. XLIII. 1

Schlacht/wie Alexander ab Alexandro Gen. Dier Cap. VII. meldet. So wurdeu deney Leviten die Haare bey ihrer Inauguration nach der Besprengung abgenommen, Num. VIIII,6. wie auch denen Aussätzigen bey ihrer Reinigung. Suche Aussätzige. (d) In der Schmach; Davids Gesandten kamen wiederum zurück mit verschorenen Bärten, 2. Sam. X,4. 1. Par. XIX,4. Nehemias ließ die Haare beschneiden den fremden Männern, cap. XIII,25. und Jesaias lehret, Cap. L,6. von dem Messia, daß ihn die Menschen würden die Haare ausreissen. (e) Wegen einer sonderbahren Traurigkeit, weßwegen nicht allein die Egyptier ihren Bart schoren, und die Haare des Hauptes ausrissen. Hieher gehöret es, wenn Ezech. XXVII,31. Job. I,20. gesaget wird: Er wird sein Haupt bescheeren, und Jer. VII, 29. nimm die Haare und wirff sie weg. *II.* Die Haare wurden zerrissen, oder wohl gar ausgerissen so wohl in andern Fällen, als absonderlich wegen des Trauren. Die Esther soll alle Oerter, in welchen zuvor Fröligkeit gewesen, mit ihren zerrissenen und fliegenden Haaren in Betrübniß gesetzet haben. Als Esra gehöret hatte, wie sich die Jüden, mit denen heydnischen Weibern in einen Ehestand eingelassen; zerriß er seine Kleider, und riß die Haare von seinem Haupt und Bart, saß auch darbey traurig, Esr. IX,3. III. Zuweilen wurdē die Haare verboten. Es war aber die Abnehmung der Haare verboten Lev. XIX,27. welche geschah in forma circulari, welche die Jüden noch heutiges Tages in den Babylonischen Talmud verwerffen. Insonderheit aber trugen die Haare anders die Männer, anders die Weiber. Die Männer machten andere Winckel der Haare, andere des Barthes. Von dem Winckel des Hauptes redet das Buch Siphræ also: *Angulus capitis vestri* (est idem ac si diceret) *fines capitis vestri, quæ sunt temporæ hinc & inde.* Auff welche Worte die Glossa Korban Acharon also sagt: *Nam duo sunt Anguli capitis, quia caput dividitur in duas partes, ut locus ubi sunt crines, sit una pars, & locus ubi vultus & barba sunt, sit altera pars,* (quæ partes) *conjunguntur secum versus aurem anterius, & ibi vocatur Angulus, quia ibi est finis capitis in loco, ubi conjunguntur junctura. Itaq; sunt illi* (capiti) *duo anguli tempus ab hac parte, & tempus ab illa parte.* Anguli barbæ werden also beschrieben an angezogenem Orte: Angulus barbæ tuæ est extremitas barbæ tuæ. Docet (Scriptura) quod sit reus propter caput (tonsum) binis vicibus, (una) quia totonderat hinc, & una (quia totonderat) illinc, & propter barbam duabus (vicibus) hinc & duabus vicibus illinc, & una vice (inferius) propter tonsionem fiat reus & sic quinque vicibus. Was die Weiber anbelangt, so haben dieselben sehr fleißig ihre Haare verborgen gehabt; weil es eine Schande war, solche anzuzeigen. Ob sie aber schon solche verborgen; so zeugten sie doch fremde Haare. Ja diese Haare wurden eingetheilet in die getheileten und zusammen getretenen. Die Getheileten giengen auff den beyden Schläffen herunter. Die Zusammengetretenen machten eine sonderbahre Zierrath. Lutherus nennet sie Zöpffe. Cant. IV,1. Cap. V,11. sind die Haare des Meßiä krauß, d. i. sie hengen in grosser Menge herunter, u. machen eine sonderbahre Zierde. Jud. XVI, 13. wird eben von den Nazaræern gelehret, daß sie ihre Zöpffe etwas krum gemacht in denen eusserlichen Enden. Hieher gehöret die Phrasis, Prov. XI,22. von dem güldenen Haar-Band, da nicht ein Locken, sondern ein güldenes Halsband verstanden wird. Abarbanel in Nebhiim Acharonim saget hiervon also: *Monilia Nasi erant monilia*

Hirn (Anatomie) ungenannt, sonst Gehirn, Cerebrum, Encephalon, Cerebellum, Medulla oblongata, Medulla spinalis, ist derjenige Theil des Nervensystems, welcher in der Schädelhöhle und dem Rückgrathskanale eingeschlossen ist, und von welchem die Nerven ihren Ursprung nehmen. Es besteht aus dem großen Hirne, dem kleinen Hirne, dem verlängerten Hirne und dem Rückenmarke. Das große Hirn füllt die ganze vordere, mittlere und hintere Schädelgrube, das kleine Hirn die hintere Grube des Hinterhauptbeines, das verlängerte Hirn die Rinne des Keilbeines und das Rückenmark den Rückgrathskanal aus. Das große Hirn, Cerebrum, ist der größte Theil des Gehirnes, und besteht aus zwei Hälften, welche durch eine Scheidewand, Septum cerebri, von einander getrennt sind. Jede Hälfte hat eine gewölbte Oberfläche, welche durch Furchen in Windungen gelegt ist, und eine ebene Grundfläche, welche auf dem kleinen Hirne ruht. Die Substanz des großen Hirnes ist weich, und besteht aus einer äußeren, grauen, und einer inneren, weißen Masse. Das kleine Hirn, Cerebellum, ist kleiner als das große, und liegt unter demselben. Es besteht aus zwei Hälften, welche durch eine Querbrücke, Pons Varolii, mit einander verbunden sind. Seine Substanz ist weich, und besteht aus einer äußeren, grauen, und einer inneren, weißen Masse. Das verlängerte Hirn, Medulla oblongata, ist der Theil des Gehirnes, welcher zwischen dem großen Hirne und dem Rückenmarke liegt, und mit dem letzteren ohne Grenze zusammenhängt. Es besteht aus einer äußeren, grauen, und einer inneren, weißen Masse. Das Rückenmark, Medulla spinalis, ist der Theil des Nervensystems, welcher in dem Rückgrathskanale eingeschlossen ist, und mit dem verlängerten Hirne ohne Grenze zusammenhängt. Es besteht aus einer äußeren, grauen, und einer inneren, weißen Masse. Die Hirnhäute, Meninges, sind die Bedeckungen des Gehirnes. Sie sind: die harte Hirnhaut, Dura mater, welche zunächst die Knochen der Schädelhöhle und des Rückgrathskanales auskleidet, und die weiche Hirnhaut, Pia mater, welche zunächst das Gehirn und Rückenmark bedeckt. Zwischen beiden befindet sich die Spinnwebenhaut, Arachnoidea, welche eine Blase bildet, in welcher sich Wasser ansammeln kann. Die Gefäße des Gehirnes sind: die Hirnschlagader, Arteria cerebralis, welche aus der Halsschlagader, Arteria carotis, entspringt, und die Hirnblutader, Vena cerebralis, welche in die Drosselader, Vena jugularis, übergeht. Die Nerven des Gehirnes sind: der Geruchnerv, Nervus olfactorius, der Sehnerv, Nervus opticus, der Augenmuskelnerv, Nervus oculomotorius, der Rollmuskelnerv, Nervus trochlearis, der dreigetheilte Nerv, Nervus trigeminus, der Abziehnerv, Nervus abducens, der Gesichtnerv, Nervus facialis, der Gehörnerv, Nervus acusticus, der Zungenschlundkopfnerv, Nervus glossopharyngeus, der Herzschweifnerv, Nervus vagus, der Beinerv, Nervus accessorius, der Zungenfleischnerv, Nervus hypoglossus, der Halsnerv, Nervus cervicalis, der Rückenmarksnerv, Nervus spinalis, der Eingeweidenerv, Nervus sympathicus, der Brustnerv, Nervus thoracicus, der Lendennerv, Nervus lumbalis, der Kreuznerv, Nervus sacralis, der Steißnerv, Nervus coccygeus. Die Verrichtungen des Gehirnes sind: Empfindung, Bewegung, Vorstellung, Gedächtniß, Urtheilskraft, Einbildungskraft, Verstand, Vernunft, Wille, Leidenschaft, Trieb, Gemüthsbewegung, Schlaf, Traum, Wachen, Nachdenken, Sprache, Mitempfindung, Mitbewegung, Mitleidenschaft, Mitwirkung, Gleichgewicht, Ausdruck, Geberde, Mienenspiel, Stimme, Ton, Gesang, Lachen, Weinen, Seufzen, Schluchzen, Gähnen, Niesen, Husten, Erbrechen, Schlucken, Speichelabsonderung, Thränenabsonderung, Schleimabsonderung, Ohrenschmalzabsonderung, Nasenschleimabsonderung, Hautausdünstung, Harnabsonderung, Samenabsonderung, Milchabsonderung, Geschlechtstrieb, Begattung, Zeugung, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Säugung, Ernährung, Wachsthum, Abnahme, Tod. Die Krankheiten des Gehirnes sind: Kopfweh, Hirnentzündung, Hirnwassersucht, Hirnschlagfluß, Hirnlähmung, Hirnerschütterung, Hirnquetschung, Hirnwunde, Hirnbruch, Hirnschwamm, Hirnkrebs, Hirnwurm, Hirnlaus, Hirnkrankheit, Hirnfieber, Hirnentzündungsfieber, Hirnschlagflußfieber, Hirnlähmungsfieber, Hirnerschütterungsfieber, Hirnquetschungsfieber, Hirnwundfieber, Hirnbruchfieber, Hirnschwammfieber, Hirnkrebsfieber, Hirnwurmfieber, Hirnlausfieber, Hirnkrankheitfieber, Hirnwassersuchtfieber, Hirnschwindel, Hirnschwindelfieber, Hirnschwindelkrankheit, Hirnschwindelkrankheitfieber, Hirnschwindelwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtfieber, Hirnschwindelwassersuchtkrankheit, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieber, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheit, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheit, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheit, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheit, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheit, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheit, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersuchtkrankheitfieberwassersucht, Hirnschwindelwassersuchtkrankheitfieber

hat einander zur Heilige Pflicht. Hiel. XVIII. 5. Das Leben ist ein geistlicher Lauf des Christlichen. Die mit einem Christlichen Namen genennet sind, sollen sich enthalten von aller Ungerechtigkeit. Timoth. 2. 19. Sie sollen sich auch befleißigen, daß sie heilig seyen, wie Gott heilig ist. 1. Petr. 1. 15

den über die Kasten. Pfl. XLVIII, 3 folgende Kasten als Ehe-Hinderniß. Pf. XLVIII, 5. und Brin heißt Kasten, Farbe, Art und Weise, Pfl. XLVIII, 6. Obrigkeit ist die Gewalt, welche Gott den Menschen gesetzet hat zu Erhaltung der Ruhe und Sicherheit, Pfl. XLIX, 1. Die Obrigkeit ist entweder geistlich oder weltlich, Pfl. XLIX, 2. Der Ursprung, Kasch. Vf. 1. Die Nothwendigkeit, Kasch. Vf. 2. Die Würde, Kasch. Vf. 3. Pf. 82, 6. Die Pflichten der Obrigkeit gegen Gott, Kasch. Vf. 4. Gegen sich selbst, Kasch. Vf. 5. Gegen die Unterthanen, Kasch. Vf. 6. Gegen die Unterthanen, Kasch. Vf. 7. Gegen die Unterthanen, Kasch. Vf. 8. Gegen die Unterthanen, Kasch. Vf. 9. Gegen die Unterthanen, Kasch. Vf. 10. Gegen die Unterthanen, Kasch. Vf.

fertigen, Ordinandis zu dem Miniſterio, &c. Von welchen Arndius Lex. Antiqu. handelt.

IX. Die Verhauung der Hände, war ein Anzeichen, daß einer zu dem Krieg untüchtig, Jud. I, 6. 7. Verhauen die Iſraeliten ihren Feinden Hände und Füſſe. Valerius Maximus obſerviret dergleichen von dem Severo, Suetonius von dem Auguſto, daß ſie etlichen Hände und Füſſe verhauen laſſen, die ſie trefflich ſtraffen wollen.

X. Der Hände Zurückziehung, iſt ſo viel, als von der Arbeit abſtehen, Ezech. XVIII, 8. 17. Siehe das Flacii Clavem.

Hären-Kleid, *Cilicium*, war ſchlecht, gering, und diente zu dem Trauren. Jacob trug zum erſten ein ſolches Trauer-Kleid, als er ſeinen Sohn Joſeph beweinte, Gen. XXXVII, 35. Es folgeten Könige, Propheten und gantze Societäten, welche nicht allein im Trauren Härene Kleider trugen; ſondern auch bey der öffentlichen Buſſe und andern Unglücks-Fällen. Wie ſchon ſolches an Benhadad zu ſehen, I. Reg. XX, 31. Der König zu Ninive trug ein Härnes Kleid, als er Buſſe that, Jon. III, 5. andere Exempel führet die Heil. Schrifft mehr an.

Haftara הַפְטָרָה à פָּטַר *dimiſit*; waren gewiſſe Prophetiſche Lectiones, welche mit den Geſetz-Lectionibus mit einander einſtimmeten, und in denen Synagogen geleſen wurden. Sie kamen auff zu Zeiten des Antiochi Epiphanis, welcher die Lection des Geſetzes ſo wohl öffentlich, als privatim verboten hatte. Drum ordneten die Jüden gewiſſe Lectiones aus den Propheten, welche mit denen Paraſchis Moſaicis entweder dem ſenſui, oder ſonſt einem ſonderlichen Spruch nach überein kamen, uñ laſen ſolche in ihren Synagogen. Als der groſſe Antiochus geſtorben, und die Jüden in einen leidlichen Zuſtand verſetzet worden, laſen ſie alle beyde Lectiones, ſo wohl die legales, als propheticas. Fabricius hat einen gantzen Indicem derer ſelben aufgezeichnet. Part. Cod. Ebræi Cap. XXIV.

Hagarener, ſind die Iſmaeliten, welche alſo genennet worden von der Hagar, Abrahams Magd, welche mit ihrem Sohn Iſmael ausgeſtoſſen ward. Dieſer Iſmael hat 12. Fürſten gezeuget, Gen. XXV, 16. Solchen Iſmaeliten ward Joſeph verkauffet, Gen. XXXVII, 25. 28. ſie haben ſich hernach ſo ausgebreitet, daß ſie nicht allein gantz Arabiam, ſondern auch Egypten, Numidien ꝛc. erfüllet. Etliche waren hernach Iſmaeliter, etliche Hagariter genennet, wie beyde Nahmen Pſal. LXXXIII, 7. vorkommen. Wiewohl ſich mit der Zeit unterſchiedene des Nahmens Hagar geſchämet, und ſich Saracenen genennet. Suche Agareni.

Hagel, iſt natürlich oder übernatürlich. Vom natürlichen redet Hiob c. XXXVIII, 1. Haſt du geſehen, wo der Hagel her kommet? Und Pſal. CXL, 5. 6. 7. 8. Feuer, Hagel, Schnee und Dampff, die ſein Wort ausrichten. Ein übernatürlicher Hagel war in Egypten, Exod. IX, 25. biß 34. Wie auch Joſ. X, 11. da GOtt die Cananiter mit Hagel vertilget vor Joſua.

HAGGITHITH, iſt ein gewiſſer Titul, ſo wohl des achten, als anderer Pſalmen. Solcher Titul iſt gemacht entweder von einem ſonderbahren Inſtrument, welches zu dem Pſalm geſpielet worden; oder aber von dem Worte גָּת *torcular*, weil dieſer Pſalm zur Zeit der Wein-Erndte geſungen worden. Andere haben wiederum andere Meynungen, welche Geierus in obgedachten Pſalm erzehlet.

Hahnengeſchrey, ἀλεκτοροφωνία. *Talmud* קְרִיאַת הַתֶּבֶר, war die Zeit zwiſchen Mitternacht und Morgen.

Andere

Andere ſagen, es ſey die Zeit von dem erſten Hahnen-Geſchrey biß auff den Morgen, uñ nennen ſie tempus ſecundum, wie die erſte von Mitternacht biß auff den Hahnengeſchrey ſich erſtreckete. Alleine es machen andere einen beſſern Unterſcheid zwiſchen dem erſten, andern und dritten Hahnengeſchrey. Das erſte nennen ſie קריא התבר *cantum galli.* Das andere משישנה *cum iterat.* Das dritte בשישלש *cum tertiat.* Hieher zielet Chriſtus, Matth. XXVI, 34. Jn dieſer Nacht, ehe der Hahn krehet, wirſt du mich dreymahl verläugnen. Luc. XXII, 59.

HAKELDAMA, Actor. I, 19. wird heutiges Tages gegen Mittag gezeiget an einem Theil des Berges Sion, nicht weit von dem Thal Hinnon. Er ward gekauffet um die 30. Silberlinge, womit Judas Chriſtum verrathen, und ſolche hernach wieder gebracht. Weil ſie nun dieſes Blut-Geld nicht wolten in den Gottes-Kaſten legen, und die frembden Leute kein Begräbniß zu Jeruſalem hatten; ſo wurden ſie Raths, einen Acker davor zu kauffen, und denſelben zum Begräbniß der Pilger zu beſtimmen. Doch ward dieſer Acker eben nicht dieſen Tag gekauffet, an welchem Chriſtus verrathen worden; ſondern hernach, indem ſie gute Zeit dazu auserſehen. Doch mag Adrichomius ſolches behaupten, Theat. T. S. pag. 178. daß dieſes Land innerhalb 24. Stunden die Leichname der Menſchen in Staub und Aſche verwandele.

HALLELUJA, von הללו *laudabit*, und יה *DEUS*, heiſſet ſo viel, als lobet GOTT, und wird gebrauchet theils insgemein, theils abſonderlich. Insgemein, war es eine Formul, in welcher die Ebräer GOTT lobeten, ſo offt ihnen was glückſeliges begegnete. Pſ. CXVI. wird dieſer Titul vorangeſetzet, und am Ende wiederholet, weil alle Wohlthaten darinne enthalten ſind, welche GOTT denen Jſraeliten in der Wüſten erzeiget. Eben dieſes Halleluja ſtehet in dem Pſalm. CXLVI, 10. CXLVII, 20. CXLVIII, 14. CXLIX, 9. CL, 6. weil darinne die Wohlthaten GOttes gelobet werden. Ja, das Halleluja wird gebraucht in dem Triumph der Heiligen, indem Babylon untergangen, Apoc. XIX, 1. 3. 4. 6. Jnſonderheit aber war das groſſe Halleluja bekannt, von Pſ. CXIII. biß auff den CXVIII. welches ſo wohl zu aller Zeit, als abſonderlich in dem Feſt der Lauber-Hütten und Oſtern geſungen wurde. Jn dem Feſt der Lauber-Hütten giengen ſie mit Zweigen herum, und ſungen das groſſe Halleluja. Lightfoot in Matth. XX, 9. Jn dem Oſter Feſt ward es geſungen zum Andencken der göttlichen Wohlthaten, welche ihnen GOtt erwieſen in dem Ausgang aus Egypten, und durch das rothe Meer. Und dieſes war eben der Lob-Geſang, welchen Chriſtus geſungen, als er mit ſeinen Jüngern das Oſter-Lamb gegeſſen, Joh. XVIII, 1. Die Art des Singens war alſo beſchaffen. Es muſten alle das groſſe Halleluja ſingen. Doch weil alle nicht gelehret waren, ſolches recht zu ſingen, ſo ſang einer vor, und die andern antworteten. Wenn nun ein Aelteſter, es mochte der Hauß-Vater oder ein anderer ſeyn, die erſten Worte herſagete; ſo wiederholeten die andern nicht ſeine Worte, auſſer dem erſten Vers, ſondern ſie ſprachen Halleluja.

Halsband, war gewöhnlich bey dem Hebräiſchen (1) Frauenzimmer, Proverb. XXV, 12. Hoſ. II, 13. (2) Der Jſraeliter, wie Jud. VIII, 26. ſolche genennet werden.

Hamathiter oder *Hamathaer*, waren aus dem Geſchlechte Hamathi, Canaans eilfften und letzten Sohnes. Sie werden vor die Einwohner der Stadt Hamath gehalten, welche hernach Antiochia genennet worden, jetzund

aber bey denen Arabern Hama heisset.

Handschrifft, wurde vordessen (1.) von denenjenigen zur Sicherheit genommen, welche Geld geborget hatten. Eine solche Handschriffe hatte Tobias von seinem Schuldner bekommen in Meden, und schickte seinen Sohn dahin, solche Schuld einzumahnen, Tob. I, 17. IV, 22. IX, 3. 6. In dem Neuen Testament bringet es der Apostel schön auff Christum, Col. II, 14. Das Gesetze und unser böses Gewissen ware die Handschrifft. Wie nun die Obligation auffhöret, wenn solche Handschrifft zerrissen ist: Also hat Christus, der durch sein Blut uns erlöset, die Handschrifft, an das Creutz geheffet, d. i. die Verdammung des Gesetzes abgeschaffet und das Leben wiederbracht. (2.) Von einem Manne, welcher sein Weib von sich gestossen. Denn er muste ihr eine Handschrifft geben. v. Ehescheidung. (3.) In Contract und Civil-Handel bey Kauffungen und Verkauffungen, wie Jeremias, indem er einen Acker kauffet, sich eine Handschrifft darüber geben lässet.

Handwercke, sind nach und nach erwachsen in der ersten Welt. Abraham hat den Acker-Bau, die Kleidung und andere dergleichen Sachen erfunden. Jubal die Instrumenta Mulica, Thubal-Cain das Ertz und Eisen-Werck, wie auch viel Krieges-Waffen. Die Bau-Kunst wird erkennet theils aus des Cains erbaueten Stadt, theils aus der Archa Noä. Doch sind die Pyramiden des Seths suspect, auff welcher einer die freyen Künste, auff der andern die gemeinen Künste sollen gewesen seyn, welche die Väter vor der Sündfluth ausgeübet. Nach der Sündfluth haben sich allerhand berühmte Künstler wiederum angemeldet. Allein der Babylonische Thurm kan Zeugniß geben von allerhand Handwercksleuten. vid. Dietr. Antiq. in Gen. XI. Hernach hat Bezaleel die Hütte des Stiffts in der Wüsten mit allem Zugehör verfertiget, Exod. XXXI, 2. Handwercks-Leute die eherne Schlange, Num. XXI, 9. Götzen, Jud. XVIII, 17. Doch muß man dieses gestehen, daß die Israeliten mehr der Vieh-Zucht und Ackerbau, als denen Handwercken ergeben gewesen. Welches die Ursache, warum zur Zeit der Richter kein Schmidt mehr im Lande gewesen, sondern nur ihre Pflug-Schaaren bey denen Philistern müssen fertigen lassen, Jud. V, 8. So war auch kein Handwerck im Lande, 1. Sam. XIII, 19. und Jer. LII, 15. werden die Handwercks-Leute in das Babylonische Elend weggeführet. Es werden auch viel Handwercks-Leute genennet 2. Reg. XII, 14. Als Salomo den Tempel aufbauen wolte, langeten die Handwercks-Leute in dem Lande bey weiten nicht zu; sondern er muste sie von dem Hiram der Syrer König verschreiben lassen. Niemand bekam auch von denen Handwercks Leuten zum Lohn etwas heiliges, es sey denn, daß solches durch Verkauffung zuvor profaniret war, von denen Opffern oder Kleidern. Vielweniger bekamen sie etwas von dem heiligen Gelde, welches zu denen Opffern bestimmet war; sondern die Handwercksleute bekamen ihren Lohn entweder von denen ordentl. Einkünfften des Tempels, welche zu dem Bau gewidmet; oder von denen extraordinairen, dergleichen Josias anlegete, wenn er einen Kasten darzu machete, und dem Volck gebote, eine Steuer darinn einzusammlen, 1. Reg. XXII, 4. In dem Neuen Testament ist Joseph ein Zimmermann, Paulus ein Teppichmacher, Lucas ein Mahler gewesen, andere haben andere Handwercke geliebet.

Haran oder *Hara*, ist der mitternächtische Theil in Medien, welchen die Araber hiessen Algebal, wegen der vielen Berge. Denn הר heisset ein Berg, und גבל bey denen Arabern

dern eine ganze Reihe der Thore
1 Paral. 9. 20. Esdr. 8. 31. Esdr.
Prolog. 10. 2c. 2c.

Hierauf, gedenkt zu seinem Ruhme
der Erbauung mehrerer neuen Städte
und Festungen, und der Einrichtung
seines Heeres, das er in Friedens-
zeiten seinen Favoriten, Joh. XVII.
2. 2c. gegeben hatte, und das sich
auf 1160000 Mann belief, ohne
die Besatzungen der Festungen, 2c.
2c. Joh. XX. 21. Mos. VIII. 6.
Hierauf gedenkt er seiner Bau-
lichkeiten und Garnisch-Kammern. 2c.
Joh. XXI. 8. Und beginnt alsdann
die Darstellung zum Nutzen-
bringen in seinem Hause und Regie-
rung, die mit David Darstellungen
gleichen.

Darstellung, Joh. XXII.

Die Regierung, ein weltweis Stuhl
ist mehr Pflicht. Der weltweis
Stuhl ist ein Gerichtsstuhl, worauf
der weltweis der Religion und der
Pflicht sitzet, und Gerechtigkeit und
Recht seinen Unterthanen und Regie-
rung ertheilet, und Unrecht und Ver-
brechen ungethan, 2c. Solches Gericht
und Recht ertheilet er seinen Unter-
thanen Willig und redlichen. Aber
Pharao Nechao, der König in Egypten
gegen seinen Regierern allezeit ge-
wesen ist, und sie gedrücket hat, und
solches durch Gewalt und ungerechte
Sachen, und Unterdrückung seiner
Unterthanen, und Regierung, 2c.
Jerusalem, wenn er zu seinen Zei-
ten in Egypten gezogen. Da hat
Josias der Israelit in seinen Regi-
erungs-Sachen, Joseph den Esaias
gegen den weltweis Gott, in seinen
Regierungs-Sachen, und Pflichten
Regierern. Also sind solche Re-
gierungs-Sachen, und Pflichten, und
der Weltlichen und Weltlichen, wenn
auch andere Menschen weltlich und
weltlichkeit noch der Religion und
Pflicht, und Regierung sind, 2c.
Joh. XXIII. 2c.

Hierauf folget die Darstellung der
Kriegs-Sachen, und Kriegs-Leute,
und Kriegs-Regierung, und Kriegs-
Regierer, und Kriegs-Pflichten, 2c.
Joh. XXIV. 2c. Da alle solche Figuren
auch mit der Arbeit gleichen und
stehen die Bauten aufbauen, und
bei den Priesterthum stehen. Mos.
Levit. VIII. 11. Die Werke der
Leute zum Gottesdienst Figuren und
zum Gottesdienst gemacht. Joh.
XXV. 2c. Hierauf folget Darstellung
und gänz zu dem Zeitalter Elia.
Joh. 19. und der Gottesdienst
Elia

Hauffen des auffgerichteten Zeugniß, Gen. XXXI, 51. war ein Stein-Hauffen auff dem Berge Galaad, welchen Jacob und Laban in der Gestalt eines Altars auffgerichtet, und GOtt geopffert, daß er solte ein immerwährendes Andencken des unter ihnen aufgerichteten Bundes seyn. Und von diesem Stein-Hauffen hat der gantze Berg den Nahmen Galaad bekommen. Laban zwar nennete ihn in der Syrischen Sprache *Igar Saadutha* oder *Begar Saadutha*; aber Jacob nennete ihn Galaad. Mit der Zeit ist eine Stadt an demselben Orte erbauet worden, und das herumliegende Land haben sie das Land Galaad genennet.

Havila, daran die Flüsse Pischon und Gihon gestossen, Gen. II, 11. 13. sind nach der meisten Ausleger Meinung zu suchen, in den glückseligen Arabia, und zwar in der Gegend des Sinus Persici, allwo viel Gold, Perlen und andere Sachen gefunden werden.

Haupt, ist der vortrefflichste Theil an einem Menschen, dahero schöne Redens-Arten genommen werden. Denn

I. Des Hauptes Entblössung geschahe gar selten von den Hebräern. Denn sie mochten GOtt anbeten oder andere grüssen, so thaten sie solches niemahls mit einem entblössetem Haupt, wie wir Europäer zu thun pflegen; sondern sie warffen ihren gantzen Leib nieder auff die Erden, wie wir an Abraham sehen, Gen. XVIII, 3. cap. XXIII, 21. In dem Gebet hielten sie fast eben diese Geberden. Denn sie sahen mit dem Gesicht nieder auff die Erden, wie noch heutiges Tages die Jüden zu thun pflegen, und ihr Angesicht verhüllen, wenn sie in der Synagoge zusammen kommen, daß nicht einer des andern Bekentniß möge hören. Buxtorf. cap. VIII. Syn. Jud. Ja sie führen ihre Kinder schon vor dem 7. Jahre an zu solcher Gewohnheit, daß sie mit bedeckten Haupt gehen, hernach verbeiten sie es gantz, wegen der Maj. GOttes, die an allen Orten gegenwärtig, das Haupt zu entblössen.

II. Die Abhauung des Hauptes, welche geschahe bey denen Uberwundenen, Getödteten und andern, welche in dem Triumph herum geführet wurden. Also ließ Saul das Haupt Goliaths in dem Triumph herzu bringen, welchen David erleget hatte, 1 Sam. XVII, 54. die Philister thaten eben also mit dem Haupt Sauls, 1. Sam. XXXI, 9. Die Judith ließ des Holofernis Haupt über die Mauren hinaus hengen, Jud. XIV, 2. Und dem gebundenen Johanni wurde der Kopff abgeschlagen, Marc. VI, 14.

III. Des Hauptes Niederlassung war ein Anzeigen einer sonderbaren Traurigkeit und Schande, wie die Töchter Sion das Haupt auff die Erden niederliessen wegen der grossen Traurigkeit, Threnor. II, 10. Die Midianiter unterstehen sich nicht das Haupt vor Israel auffzuheben, Jud. VIII, 24. Eben dergleichen Exempel sind Jes. LVIII, 5. Job. X. 15. Zach. I, 21.

IV. Des Hauptes Auffrichtung war ein Zeichen einer sonderbahren Zuversicht, Psal. III, 4 und Ehrhebung, Psal. CX, 7. von dem Meßia, und Gen. XL, 13, von dem Ertz-Schencken des Königes Pharaonis.

V. Das Hauptes Verhüllung geschahe (α) wegen der Schamhafftigkeit, wie Rebecca ihr Haupt vor Isaac verhüllete, (β) wegen der Schmach, wie Haman, als er solte getödtet werden, (γ) wegen des Trauren, suche Trauren.

VI. Des Hauptes Salbung, welche geschah bey Gastereyen und andern herrlichen Begebenheiten, suche Salbung.

Hauptmann, war (1.) der Ebräer. Denn

Haus der heiligen Dreyfaltigkeit, Haus der Ehre, Haus des Allerheiligsten, Haus Gottes, Haus des Gebets, Haus der Opfer, Haus der Reinigkeit, Haus der Gerechtigkeit, Haus der Wahrheit, Haus der Heiligkeit, Haus der Herrlichkeit, Haus der Ewigkeit, Haus der Gnade, Haus der Barmherzigkeit, Haus der Gnade, Haus der Gnade, Haus der Gnade

wenig Leuten zu befehlen hatten, wie Kiß seinen Sohn Saul schickete, die Eselin zu suchen, 1. Sam. IX, 3. (2) Der Art und Weise nach. Denn sie hatten Herren *naturales* oder *Dominos naturales*, welche mit solchen Leibs- und Gemühts-Kräfften versehen, daß sie capabel über andere Leute zu regiren, wie die meisten Patriarchen waren. Sie hatten auch *Dominos legales*, welche durch gewisses Recht darzu gelanget, und einen Knecht entweder in dem Krieg gefangen, oder um ein gewisses Geld an sich gekauffet, wie die meisten Cananiter so unterworffen waren denen Israeliten. (3) Dem Geschlecht und der Religion nach, deñ sie waren zuweilen Heydnische, wie Naeman der Feldhauptmann des Königs in Syrien hatte eine Dirne aus Israel, 1. Reg. V, 2. Und zur Zeit des Neuen Testaments viel gläubige Knechte ungläubige Herren hatten, 1. Cor. XII, 12. 13. 14. Zuweilen waren diese Herren gläubig, wie die Patriarchen und Israeliten, welche über andere herrscheten. Sonst kam diesen Haußherrn zu, ihre Haußgenossen durch lehren und Darstellung eines guten Exempels wohl zu ziehen. 1. Tim. VI. 2. ihnen nothwendigen Unterhalt zu schaffen. Syr. XXIII, 31. der Nothleidenden sich wohl anzunehmen, wie der Hauptmann zu Capernaum vor seinen Knecht bat, und gute Disciplin zu halten. Syr. XXXIII, 25.

Hauß-Geräth, war bey denen Israeliten nicht in so grosser Menge angeschaffet, wie bey uns, sondern sie waren mit wenigem vergnüget. Das Gesetz redet gemeiniglich von höltzern und erdenen Gefässen. Gewiß, die Unterhaltungs-Mittel, die dem König David Zeit des Kriegs mit Absolon zugeführet worden, waren schlecht, 2. Sam XVII, 29. Man siehet aus der Rede der Sunamitin, welche den Propheten Elisa beherbergte, was sie von Hauß-Geräth dazumahl vor das nothwendigste gehalten, 2. Reg. XIV, 19. Sie machte ihm eine kleine breterne Kammer, setzte ihm hinein ein Bette, Tisch, Stuhl und Leuchter. Die Betten waren ohne Vorhänge, und bestunden aus schlechtem Holtz, die vornehmste hatten Span-Betten aus Helffenbein, Amos. VI, 4. Man satzte die Betten gegen die Wände, wie Ezechias sich deswegen zur Wand gewendet und geweinet. 2. Reg. XX, 2. Der Leuchter war ein schlechtes Instrument, das man auf die Erde setzte, und eine Lampe brennete; ja die Stühle waren auch geringe; kurtz zu sagen, die Ebräer bedieneten sich nur des nothwendigen Haußraths, welchen sie auch anschaffeten so schlecht und so gering sie kunten.

Hayne, s. Höhen.

Hebammen, Exod. I, 15. sind nicht der Egyptier, sondern der Ebräer. Denn sie sind (1) von denen Ebräischen Weibern gebraucht worden. (2) Sie fürchteten GOtt, welches der Egyptier Hebammen nicht gethan hatten, sondern ihres Königes Befehl dem Gebote GOttes vorgezogen. (3) Werden zwey genennet, nicht als wären alleine diese beyde gewesen, die Saphora und Phual; sondern es sind allein die vornehmsten gewesen, durch welche der Befehl des Königes andern angekündiget worden.

Hebenholtz, 1. Reg. X. 11. 12. 2. Par. II, 8. IX, 10. 11. Ezech. XXVII, 15. soll dem Frantzosen-Holtz etwas nahe kommen, ist etwas schwartz und so schwer, daß es in dem Wasser untersincket, wann es gleich wie die subtilesten Breter geschnitten wird. Das Holtz giebt einen angenehmen Glantz von sich, und ist so hart, daß es den Steinen fast gleich kommet. Die Kauffleute zu Tyro liessen solches schön drechseln, und handelten damit als mit einer sonderbahren Rarität in die abgelegenen Oerter.

Heb

Hebopffer, Terumah, ſ. Primitiæ, Erſtlinge.

Hebron, hieß Anfangs Hoba, Gen. XIV, 15. Etliche wollen, daß Adam, andere, daß Cham, des Noa Sohn ſolche erbauet habe. Sie hieß auch Kiriath-Arba, und lag auf dem Gebirge Juda, bey nahe mitten in dē Staate. Vor der Iſraeliten Ankunfft wohneten darinnen die Enakim, Jos. XI, 21. Hernach wurde ſie unter den Iſraeliten zur Frey-Stadt, Joſ. XX, 7. David hielt eine lange Zeit Hof in dieſer Stadt, biß er denen Jebuſitern Zion mit der Stadt Jeruſalem abnahme, und allda beſtändig reſidirte. Abſolon gieng nach Hebron, daſelbſt ſein Gelübde zu vollziehen, 2. Sam. XV, 7. Neben Hebron war das Thal, darinnen Abraham ſein Erb-Begräbniß hatte, Gen. XXIII, 19. 20.

Heer, ſiehe Krieg.

Heerden, waren eingetheilet in das groſſe und kleine Vieh. Das groſſe Vieh begrieff nicht allein die Rinder, von welchen ſie Butter, Milch und Käſe macheten, ja das Fleiſch aſſen, ſondern auch Cameel, Eſel, Pferde und dergleichen. Zu der kleinen Heerde gehöreten theils die Schaafe, theils die Ziegen. Beyde waren in dem Gelobten Lande ſehr fruchtbar und hatten groſſen Nutzen.

Heilige Land, ſ. Canaan.

Heiligkeit, iſt zweyerley eine Levitiſche und äuſſerliche, welche beſtund in der Abwaſchung der Kleider, des Leibes und Enthaltung von den Weibern. Denn ſo heiſſet es Exod. XIX, 10. Gehe hin zu dem Volck und heilige ſie heute und morgen, daß ſie ihre Kleider waſchen, und bereit ſeyn auf den dritten Tag. Ja, ſie muſten ſich auch von denen unreinen Thieren und Anrührung der Todten enthalten, wie alſo die erſte Geburt geheiliget wurde. Die innerliche Heiligung iſt des Gemüths, und geſchiehet durch das Wort und Sacramenta, und dieſe verſtehet Chriſtus, Joh. XVII, 11. Vater, heilige ſie, die du mir gegeben haſt.

Heimſuchung, (1) GOttes geſchiehet in Zorn, wie GOtt die gottloſen Sodomiten heimſuchete, Gen. XIX, 24. oder in Gnaden, wie GOtt die Saram heimſuchete durch die Geburt Iſaacs, Gen. XXI, 1. (2) Der Menſchen, welche unter guten Freunden ſehr gemein war. Hiob ſucheten ſeine Freunde heim, und gaben ihm Geſchencke nach ſeiner Verſuchung, Job. XLII, 11. Maria ſuchte Eliſabeth heim, und preiſete mit ihr die groſſen Wolthaten GOttes, Luc. I, 39. - 56. Ja, als Eliſabeth einen Sohn gebahr, kamen die Nachbarn und Freunde zuſammen, und freueten ſich mit ihr, v. 57. 58.

HELEPOLIS, war ein Kriegs Inſtrument, mit welchem ſie die Mauren durchboreten, und wurde alſo genennet παρὰ τὴν ἕλιν, τὰς πόλεις. Marcellinus beſchreibet daſſelbe alſo: Teſtudo compingitur immanis, æribus roborata largiſſimis, ferreisque clavibus aptata, & contegitur coriis bubulis, virgarumque recenti textura, atque limo aſperguntur ejus ſuprema, ut flammeos deſtruat & miſſiles caſus. Conſeruntur autem ejus frontalibus triſulcæ cuſpides præacutæ, ponderibus ferreis graves, qualia nobis oſtendunt pictores fulmina & fictores, ut quicquid petiverint, aculeis exortis abrumpant. Hanc ita validam molem rotis & funibus regens numeroſis intrinſecus miles languidiori murorum parti vicibus admovet conciti, ac niſi deſuper propugnantium valuerint vires, colliſis parietibus, aditus petefacit ingentes. Dieſes Helepolis ſoll appliciret worden ſeyn I. Macc. XIII, 34. Von etlichen wird es Aries genennet, auch ſtehen andere in denen Gedancken, der Helepolis und Aries ſeyen einerley Krieges Rüſtung geweſen. Dietericus Antiq. Bibl. in h. l.

Helffenbein, ſ. Elffenbein.

Mar 1 Mar

Mar 1 Mar

ſes thun. Als ſie es ausſchlugen, führete Doeg die Execution aus, 1. Sam. XXII, 18. Benaja, der Kriegs-Oberſte, brachte Joab um, 1. Reg. II, 25. (3) Die Richter ſelbſten. Gideon brachte um Seba und Salmuna, Jud. VIII, 21. Samuel den König Agag, 1. Sam. XV, 33. (4) Das gantze Volck, wie man vernimmet aus Num. XVI, 1. 2. Par. X, 18. Act. VII, 57. von der Steinigung, und Joſ. VII, 25. von der Verbrennung. Aber in ſolchen Straffen, welche das Leben nicht betraffen, hatten ſie gewiſſe Diener, welche die Delinquenten bald in das Gefängniß brachten, bald peitſcheten, bald auff andere Weiſe quäleten.

Herberge, war in Orient nicht allezeit nach Wunſch des Hertzens anzutreffen. Denn wer nicht ſonderbahre Freunde hatte, oder andere Wohlthäter, wie Abrahams Knecht, Gen. XXIV, 23. 25. derſelbe muſte wohl in der Stadt Gaſſen herbergen, wie jener Levit, Jud. XIX, 15. 18. Ja, Syrach ſaget c. XI, 30 Herberge nicht einen jeglichen. Chriſtus ſelbſten muſte zu Bethlehem in einer Krippe liegen, Luc. II, 7. weil ſie ſonſt keinen Raum in ihrer Herberge hatten. Gemeiniglich muſten die Leute ihre Speiſe mit ſich bringen in dem defect der gemeinen Herberge. Wenn aber Chriſtus ſaget Luc. XII, 11. Wo iſt die Herberge, darinnen ich Oſtern halte mit meinen Jüngern? ſo iſt zu wiſſen, daß ſich die Bürger zu Jeruſalem an dem Oſter-Feſt darzu geſchickt gemachet, vor frembde Gäſte das Oſter-Lamm zu bereiten.

Herbſt, fänget ſich an, wenn die Sonne in die Wage hinein tritt. Es ſoll darin (1) nach vieler Meynung die Welt geſchaffen worden ſeyn. Suche Erſchaffung der Welt. (2) Die Sündfluth darinnen ihren Anfang gehabt haben. (3) Machete den Anfang der bürgerlichen Jahre, Exod. XXIII, 16. Ja, es fiengen ſich mit dem Herbſte an alle Kauffungen, Verkauffungen, Dienſtbarkeiten, ꝛc. Ja der Sabbath und Jubel-Jahr nahmen mit dem Herbſte ihren Anfang. Um dieſe Zeit fiel auch der Früh-Regen, wie der Spat-Regen in dem Martio erfolgete.

Hercules, wurde von denen Tyriern geehret, Juſtinus Libr. XLIV. Seinen Tempel, welchen er allda gehabt, beſchreibet Herodotus Libr. II. und Curtius Libr. V. Und von dieſen haben die Carthaginenſer, Spanier und andere Völcker ihre Abgötterey von dem Hercule genommen. Von allen wird die Hiſtoria Gothana Libr. II. Cap. I. pag. 22. 23. weitläufftige Nachricht geben. 2. Maccab. IV, 19. ſchickete Jaſon 300. Drachmas nach Jeruſalem, daß man dem Herculi darvon opffern ſolte. So ſehr hatte das Abgöttiſche Weſen daſelbſt überhand genommen. Fragen wir aber eigentlich, wer dieſer Hercules geweſen, ſo iſt es Joſua, welcher die Iſraeliten in das gelobte Land geführet. Die Tyrer höreten ſeine Thaten, und gaben ihm den Nahmen des Herculis, biß ihn die Nachkommen als einen Gott ehreten.

Herd, focus, Cira oder Cirajim, Lev. XI, 35. Luth. Ofen oder Keſſel, war oben offen, und hatte die Höhe zweyer Töpffe, wie Cappah oder focus minor, ſo offen war, wie ein Topff. Ferner in dem Cira, oder Cirajim hatten, ſie zwey Töpfe, dariñen gekochet wurde; da unten ein Ofen war, in welchen ſie das Feuer hatten, offt waren auch nur Steine zuſammen getragen, die einen Ofen formirten, und hieſſen atrium foci. Und dieſes Inſtrument hatte theils in ſacris, theils in denen profanis ſeinen Nutzen. In ſacris kocheten darinnen die Nazaräer ihre Opffer, und zwar im Atrio mulierum. Ja es iſt auch probabel, daß andere Opffer darinnen gekochet worden. In denen profanis, ſintemahl die Iſraeliten das meiſte in dieſen Keſſeln gekochet,

wie

Ecclesiastes.

1 The vanity of all things under the sun.
4 The labour of man is unprofitable.
9 There is no remembrance of former things.
12 Solomon's experience.
16 The vanity of wisdom.

1 THE words of the Preacher, the son of David, king in Jerusalem.

2 Vanity of vanities, saith the Preacher, vanity of vanities; all is vanity.

3 What profit hath a man of all his labour which he taketh under the sun?

4 One generation passeth away, and another generation cometh: but the earth abideth for ever.

5 The sun also ariseth, and the sun goeth down, and hasteth to his place where he arose.

6 The wind goeth toward the south, and turneth about unto the north; it whirleth about continually, and the wind returneth again according to his circuits.

7 All the rivers run into the sea; yet the sea is not full; unto the place from whence the rivers come, thither they return again.

8 All things are full of labour; man cannot utter it: the eye is not satisfied with seeing, nor the ear filled with hearing.

9 The thing that hath been, it is that which shall be; and that which is done is that which shall be done: and there is no new thing under the sun.

10 Is there any thing whereof it may be said, See, this is new? it hath been already of old time, which was before us.

11 There is no remembrance of former things; neither shall there be any remembrance of things that are to come with those that shall come after.

12 I the Preacher was king over Israel in Jerusalem.

13 And I gave my heart to seek and search out by wisdom concerning all things that are done under heaven: this sore travail hath God given to the sons of man to be exercised therewith.

14 I have seen all the works that are done under the sun; and, behold, all is vanity and vexation of spirit.

15 That which is crooked cannot be made straight: and that which is wanting cannot be numbered.

16 I communed with mine own heart, saying, Lo, I am come to great estate, and have gotten more wisdom than all they that have been before me in Jerusalem: yea, my heart had great experience of wisdom and knowledge.

17 And I gave my heart to know wisdom, and to know madness and folly: I perceived that this also is vexation of spirit.

18 For in much wisdom is much grief: and he that increaseth knowledge increaseth sorrow.

2 I will prove him now therefore with mirth, therefore enjoy pleasure: and, behold, this also is vanity.

2 I said of laughter, It is mad: and of mirth, What doeth it?

3 I sought in mine heart to give myself unto wine, yet acquainting mine heart with wisdom; and to lay hold on folly, till I might see what was that good for the sons of men, which they should do under the heaven all the days of their life.

4 I made me great works; I builded me houses; I planted me vineyards:

5 I made me gardens and orchards, and I planted trees in them of all kind of fruits:

6 I made me pools of water, to water therewith the wood that bringeth forth trees:

7 I got me servants and maidens, and had servants born in my house; also I had possessions great and small above all that were before me in Jerusalem:

8 I gathered me also silver and gold, and the peculiar treasure of kings and of the provinces: I got me men singers and women singers, and the delights of the sons of men, as musical instruments, and that of all sorts.

9 So I was great, and increased more than all that were before me in Jerusalem: also my wisdom remained with me.

10 And whatsoever mine eyes desired I kept not from them, I withheld not my heart from any joy; for my heart rejoiced in all my labour: and this was my portion of all my labour.

11 Then I looked on all the works that my hands had wrought, and on the labour that I had laboured to do: and, behold, all was vanity and vexation of spirit, and there was no profit under the sun.

12 And I turned myself to behold wisdom, and madness, and folly: for what can the man do that cometh after the king? even that which hath been already done.

13 Then I saw that wisdom excelleth folly, as far as light excelleth darkness.

14 The wise man's eyes are in his head; but the fool walketh in darkness: and I myself perceived also that one event happeneth to them all.

15 Then said I in my heart, As it happeneth to the fool, so it happeneth even to me; and why was I then more wise? Then I said in my heart, that this also is vanity.

16 For there is no remembrance of the wise more than of the fool for ever; seeing that which now is in the days to come shall all be forgotten. And how dieth the wise man? as the fool.

17 Therefore I hated life; because the work that is wrought under the sun is grievous unto me: for all is vanity and vexation of spirit.

18 Yea, I hated all my labour which I had taken under the sun: because I should leave it unto the man that shall be after me.

19 And who knoweth whether he shall be a wise man or a fool? yet shall he have rule over all my labour wherein I have laboured, and wherein I have shewed myself wise under the sun. This is also vanity.

20 Therefore I went about to cause my heart to despair of all the labour which I took under the sun.

21 For there is a man whose labour is in wisdom, and in knowledge, and in equity; yet to a man that hath not laboured therein shall he leave it for his portion. This also is vanity and a great evil.

22 For what hath man of all his labour, and of the vexation of his heart, wherein he hath laboured under the sun?

23 For all his days are sorrows, and his travail grief; yea, his heart taketh not rest in the night. This is also vanity.

24 There is nothing better for a man, that he should eat and drink, and that he should make his soul enjoy good in his labour. This also I saw, that it was from the hand of God.

25 For who can eat, or who else can hasten hereunto, more than I?

26 For God giveth to a man that is good in his sight wisdom, and knowledge, and joy: but to the sinner he giveth travail, to gather and to heap up, that he may give to him that is good before God. This also is vanity and vexation of spirit.

3 To every thing there is a season, and a time to every purpose under the heaven:

2 A time to be born, and a time to die; a time to plant, and a time to pluck up that which is planted;

3 A time to kill, and a time to heal; a time to break down, and a time to build up;

4 A time to weep, and a time to laugh; a time to mourn, and a time to dance;

5 A time to cast away stones, and a time to gather stones together; a time to embrace, and a time to refrain from embracing;

6 A time to get, and a time to lose; a time to keep, and a time to cast away;

7 A time to rend, and a time to sew; a time to keep silence, and a time to speak;

8 A time to love, and a time to hate; a time of war, and a time of peace.

9 What profit hath he that worketh in that wherein he laboureth?

10 I have seen the travail, which God hath given to the sons of men to be exercised in it.

11 He hath made every thing beautiful in his time: also he hath set the world in their heart, so that no man can find out the work that God maketh from the beginning to the end.

12 I know that there is no good in them, but for a man to rejoice, and to do good in his life.

13 And also that every man should eat and drink, and enjoy the good of all his labour, it is the gift of God.

14 I know that, whatsoever God doeth, it shall be for ever: nothing can be put to it, nor any thing taken from it: and God doeth it, that men should fear before him.

15 That which hath been is now; and that which is to be hath already been; and God requireth that which is past.

16 And moreover I saw under the sun the place of judgment, that wickedness was there; and the place of righteousness, that iniquity was there.

17 I said in mine heart, God shall judge the righteous and the wicked: for there is a time there for every purpose and for every work.

18 I said in mine heart concerning the estate of the sons of men, that God might manifest them, and that they might see that they themselves are beasts.

19 For that which befalleth the sons of men befalleth beasts; even one thing befalleth them: as the one dieth, so dieth the other; yea, they have all one breath; so that a man hath no preeminence above a beast: for all is vanity.

20 All go unto one place; all are of the dust, and all turn to dust again.

21 Who knoweth the spirit of man that goeth upward, and the spirit of the beast that goeth downward to the earth?

22 Wherefore I perceive that there is nothing better, than that a man should rejoice in his own works; for that is his portion: for who shall bring him to see what shall be after him?

4 So I returned, and considered all the oppressions that are done under the sun: and behold the tears of such as were oppressed, and they had no comforter; and on the side of their oppressors there was power; but they had no comforter.

2 Wherefore I praised the dead which are already dead more than the living which are yet alive.

3 Yea, better is he than both they, which hath not yet been, who hath not seen the evil work that is done under the sun.

4 Again, I considered all travail, and every right work, that for this a man is envied of his neighbour. This is also vanity and vexation of spirit.

5 The fool foldeth his hands together, and eateth his own flesh.

6 Better is a handful with quietness, than both the hands full with travail and vexation of spirit.

7 Then I returned, and I saw vanity under the sun.

8 There is one alone, and there is not a second; yea, he hath neither child nor brother: yet is there no end of all his labour; neither is his eye satisfied with riches; neither saith he, For whom do I labour, and bereave my soul of good? This is also vanity, yea, it is a sore travail.

9 Two are better than one; because they have a good reward for their labour.

10 For if they fall, the one will lift up his fellow: but woe to him that is alone when he falleth; for he hath not another to help him up.

11 Again, if two lie together, then they have heat: but how can one be warm alone?

12 And if one prevail against him, two shall withstand him; and a threefold cord is not quickly broken.

13 Better is a poor and a wise child than an old and foolish king, who will no more be admonished.

14 For out of prison he cometh to reign; whereas also he that is born in his kingdom becometh poor.

15 I considered all the living which walk under the sun, with the second child that shall stand up in his stead.

16 There is no end of all the people, even of all that have been before them: they also that come after shall not rejoice in him. Surely this also is vanity and vexation of spirit.

5 Keep thy foot when thou goest to the house of God, and be more ready to hear, than to give the sacrifice of fools: for they consider not that they do evil.

2 Be not rash with thy mouth, and let not thine heart be hasty to utter any thing before God: for God is in heaven, and thou upon earth: therefore let thy words be few.

3 For a dream cometh through the multitude of business; and a fool's voice is known by multitude of words.

4 When thou vowest a vow unto God, defer not to pay it; for he hath no pleasure in fools: pay that which thou hast vowed.

5 Better is it that thou shouldest not vow, than that thou shouldest vow and not pay.

6 Suffer not thy mouth to cause thy flesh to sin; neither say thou before the angel, that it was an error: wherefore should God be angry at thy voice, and destroy the work of thine hands?

7 For in the multitude of dreams and many words there are also divers vanities: but fear thou God.

8 If thou seest the oppression of the poor, and violent perverting of judgment and justice in a province, marvel not at the matter: for he that is higher than the highest regardeth; and there be higher than they.

9 Moreover the profit of the earth is for all: the king himself is served by the field.

10 He that loveth silver shall not be satisfied with silver; nor he that loveth abundance with increase: this is also vanity.

11 When goods increase, they are increased that eat them: and what good is there to the owners thereof, saving the beholding of them with their eyes?

12 The sleep of a labouring man is sweet, whether he eat little or much: but the abundance of the rich will not suffer him to sleep.

13 There is a sore evil which I have seen under the sun, namely, riches kept for the owners thereof to their hurt.

14 But those riches perish by evil travail: and he begetteth a son, and there is nothing in his hand.

15 As he came forth of his mother's womb, naked shall he return to go as he came, and shall take nothing of his labour, which he may carry away in his hand.

16 And this also is a sore evil, that in all points as he came, so shall he go: and what profit hath he that hath laboured for the wind?

17 All his days also he eateth in darkness, and he hath much sorrow and wrath with his sickness.

18 Behold that which I have seen: it is good and comely for one to eat and to drink, and to enjoy the good of all his labour that he taketh under the sun all the days of his life, which God giveth him: for it is his portion.

19 Every man also to whom God hath given riches and wealth, and hath given him power to eat thereof, and to take his portion, and to rejoice in his labour; this is the gift of God.

20 For he shall not much remember the days of his life; because God answereth him in the joy of his heart.

6 There is an evil which I have seen under the sun, and it is common among men:

2 A man to whom God hath given riches, wealth, and honour, so that he wanteth nothing for his soul of all that he desireth, yet God giveth him not power to eat thereof, but a stranger eateth it: this is vanity, and it is an evil disease.

3 If a man beget an hundred children, and live many years, so that the days of his years be many, and his soul be not filled with good, and also that he have no burial; I say, that an untimely birth is better than he.

4 For he cometh in with vanity, and departeth in darkness, and his name shall be covered with darkness.

5 Moreover he hath not seen the sun, nor known any thing: this hath more rest than the other.

6 Yea, though he live a thousand years twice told, yet hath he seen no good: do not all go to one place?

7 All the labour of man is for his mouth, and yet the appetite is not filled.

8 For what hath the wise more than the fool? what hath the poor, that knoweth to walk before the living?

9 Better is the sight of the eyes than the wandering of the desire: this is also vanity and vexation of spirit.

10 That which hath been is named already, and it is known that it is man: neither may he contend with him that is mightier than he.

11 Seeing there be many things that increase vanity, what is man the better?

12 For who knoweth what is good for man in this life, all the days of his vain life which he spendeth as a shadow? for who can tell a man what shall be after him under the sun?

7 A good name is better than precious ointment; and the day of death than the day of one's birth.

2 It is better to go to the house of mourning, than to go to the house of feasting: for that is the end of all men; and the living will lay it to his heart.

3 Sorrow is better than laughter: for by the sadness of the countenance the heart is made better.

4 The heart of the wise is in the house of mourning; but the heart of fools is in the house of mirth.

5 It is better to hear the rebuke of the wise, than for a man to hear the song of fools.

6 For as the crackling of thorns under a pot, so is the laughter of the fool: this is also vanity.

7 Surely oppression maketh a wise man mad; and a gift destroyeth the heart.

8 Better is the end of a thing than the beginning thereof: and the patient in spirit is better than the proud in spirit.

9 Be not hasty in thy spirit to be angry: for anger resteth in the bosom of fools.

10 Say not thou, What is the cause that the former days were better than these? for thou dost not inquire wisely concerning this.

11 Wisdom is good with an inheritance: and by it there is profit to them that see the sun.

12 For wisdom is a defence, and money is a defence: but the excellency of knowledge is, that wisdom giveth life to them that have it.

13 Consider the work of God: for who can make that straight, which he hath made crooked?

14 In the day of prosperity be joyful, but in the day of adversity consider: God also hath set the one over against the other, to the end that man should find nothing after him.

15 All things have I seen in the days of my vanity: there is a just man that perisheth in his righteousness, and there is a wicked man that prolongeth his life in his wickedness.

16 Be not righteous over much; neither make thyself over wise: why shouldest thou destroy thyself?

17 Be not over much wicked, neither be thou foolish: why shouldest thou die before thy time?

18 It is good that thou should take hold of this; yea, also from this withdraw not thine hand: for he that feareth God shall come forth of them all.

19 Wisdom strengtheneth the wise more than ten mighty men which are in the city.

20 For there is not a just man upon earth, that doeth good, and sinneth not.

21 Also take no heed unto all words that are spoken; lest thou hear thy servant curse thee:

22 For oftentimes also thine own heart knoweth that thou thyself likewise hast cursed others.

23 All this have I proved by wisdom: I said, I will be wise; but it was far from me.

24 That which is far off, and exceeding deep, who can find it out?

25 I turned about, and my heart to know, and to search, and to seek out wisdom, and the reason of things, and to know the wickedness of folly, even of foolishness and madness:

26 And I find more bitter than death the woman, whose heart is snares and nets, and her hands as bands: whoso pleaseth God shall escape from her; but the sinner shall be taken by her.

27 Behold, this have I found, saith the preacher, counting one by one, to find out the account:

28 Which yet my soul seeketh, but I find not: one man among a thousand have I found; but a woman among all those have I not found.

29 Only, lo, this have I found, that God hath made man upright; but they have sought out many inventions.

8 Who is as the wise man? and who knoweth the interpretation of a thing? a man's wisdom maketh his face to shine, and the boldness of his face shall be changed.

2 I counsel thee to keep the king's commandment, and that in regard of the oath of God.

3 Be not hasty to go out of his sight: stand not in an evil thing; for he doeth whatsoever pleaseth him.

4 Where the word of a king is, there is power: and who may say unto him, What doest thou?

5 Whoso keepeth the commandment shall feel no evil thing: and a wise man's heart discerneth both time and judgment.

6 Because to every purpose there is time and judgment, therefore the misery of man is great upon him.

7 For he knoweth not that which shall be: for who can tell him when it shall be?

8 There is no man that hath power over the spirit to retain the spirit; neither hath he power in the day of death: and there is no discharge in that war; neither shall wickedness deliver those that are given to it.

9 All this have I seen, and applied my heart unto every work that is done under the sun: there is a time wherein one man ruleth over another to his own hurt.

10 And so I saw the wicked buried, who had come and gone from the place of the holy, and they were forgotten in the city where they had so done: this is also vanity.

11 Because sentence against an evil work is not executed speedily, therefore the heart of the sons of men is fully set in them to do evil.

12 Though a sinner do evil an hundred times, and his days be prolonged, yet surely I know that it shall be well with them that fear God, which fear before him:

13 But it shall not be well with the wicked, neither shall he prolong his days, which are as a shadow; because he feareth not before God.

14 There is a vanity which is done upon the earth; that there be just men, unto whom it happeneth according to the work of the wicked; again, there be wicked men, to whom it happeneth according to the work of the righteous: I said that this is also vanity.

15 Then I commended mirth, because a man hath no better thing under the sun, than to eat, and to drink, and to be merry: for that shall abide with him of his labour the days of his life, which God giveth him under the sun.

16 When I applied mine heart to know wisdom, and to see the business that is done upon the earth: (also there is that neither day nor night seeth sleep with his eyes:)

17 Then I beheld all the work of God, that a man cannot find out the work that is done under the sun: because though a man labour to seek it out, yet he shall not find it; yea further; though a wise man think to know it, yet shall he not be able to find it.

9 For all this I considered in my heart even to declare all this, that the righteous, and the wise, and their works, are in the hand of God: no man knoweth either love or hatred by all that is before them.

2 All things come alike to all: there is one event to the righteous, and to the wicked; to the good and to the clean, and to the unclean; to him that sacrificeth, and to him that sacrificeth not: as is the good, so is the sinner; and he that sweareth, as he that feareth an oath.

3 This is an evil among all things that are done under the sun, that there is one event unto all: yea, also the heart of the sons of men is full of evil, and madness is in their heart while they live, and after that they go to the dead.

4 For to him that is joined to all the living there is hope: for a living dog is better than a dead lion.

5 For the living know that they shall die: but the dead know not any thing, neither have they any more a reward; for the memory of them is forgotten.

6 Also their love, and their hatred, and their envy, is now perished; neither have they any more a portion for ever in any thing that is done under the sun.

7 Go thy way, eat thy bread with joy, and drink thy wine with a merry heart; for God now accepteth thy works.

8 Let thy garments be always white; and let thy head lack no ointment.

9 Live joyfully with the wife whom thou lovest all the days of the life of thy vanity, which he hath given thee under the sun, all the days of thy vanity: for that is thy portion in this life, and in the labour which thou takest under the sun.

10 Whatsoever thy hand findeth to do, do it with thy might; for there is no work, nor device, nor knowledge, nor wisdom, in the grave, whither thou goest.

11 I returned, and saw under the sun, that the race is not to the swift, nor the battle to the strong, neither yet bread to the wise, nor yet riches to men of understanding, nor yet favour to men of skill; but time and chance happeneth to them all.

12 For man also knoweth not his time: as the fishes that are taken in an evil net, and as the birds that are caught in the snare; so are the sons of men snared in an evil time, when it falleth suddenly upon them.

13 This wisdom have I seen also under the sun, and it seemed great unto me:

14 There was a little city, and few men within it; and there came a great king against it, and besieged it, and built great bulwarks against it:

15 Now there was found in it a poor wise man, and he by his wisdom delivered the city; yet no man remembered that same poor man.

16 Then said I, Wisdom is better than strength: nevertheless the poor man's wisdom is despised, and his words are not heard.

17 The words of wise men are heard in quiet more than the cry of him that ruleth among fools.

18 Wisdom is better than weapons of war: but one sinner destroyeth much good.

10 Dead flies cause the ointment of the apothecary to send forth a stinking savour: so doth a little folly him that is in reputation for wisdom and honour.

2 A wise man's heart is at his right hand; but a fool's heart at his left.

3 Yea also, when he that is a fool walketh by the way, his wisdom faileth him, and he saith to every one that he is a fool.

4 If the spirit of the ruler rise up against thee, leave not thy place; for yielding pacifieth great offences.

5 There is an evil which I have seen under the sun, as an error which proceedeth from the ruler:

6 Folly is set in great dignity, and the rich sit in low place.

7 I have seen servants upon horses, and princes walking as servants upon the earth.

8 He that diggeth a pit shall fall into it; and whoso breaketh an hedge, a serpent shall bite him.

9 Whoso removeth stones shall be hurt therewith; and he that cleaveth wood shall be endangered thereby.

10 If the iron be blunt, and he do not whet the edge, then must he put to more strength: but wisdom is profitable to direct.

11 Surely the serpent will bite without enchantment; and a babbler is no better.

12 The words of a wise man's mouth are gracious; but the lips of a fool will swallow up himself.

13 The beginning of the words of his mouth is foolishness: and the end of his talk is mischievous madness.

14 A fool also is full of words: a man cannot tell what shall be; and what shall be after him, who can tell him?

15 The labour of the foolish wearieth every one of them, because he knoweth not how to go to the city.

16 Woe to thee, O land, when thy king is a child, and thy princes eat in the morning!

17 Blessed art thou, O land, when thy king is the son of nobles, and thy princes eat in due season, for strength, and not for drunkenness!

18 By much slothfulness the building decayeth; and through idleness of the hands the house droppeth through.

19 A feast is made for laughter, and wine maketh merry: but money answereth all things.

20 Curse not the king, no not in thy thought; and curse not the rich in thy bedchamber: a bird of the air shall carry the voice, and that which hath wings shall tell the matter.

11 Cast thy bread upon the waters: for thou shalt find it after many days.

2 Give a portion to seven, and also to eight; for thou knowest not what evil shall be upon the earth.

3 If the clouds be full of rain, they empty themselves upon the earth: and if the tree fall toward the south, or toward the north, in the place where the tree falleth, there it shall be.

4 He that observeth the wind shall not sow; and he that regardeth the clouds shall not reap.

5 As thou knowest not what is the way of the spirit, nor how the bones do grow in the womb of her that is with child: even so thou knowest not the works of God who maketh all.

6 In the morning sow thy seed, and in the evening withhold not thine hand: for thou knowest not whether shall prosper, either this or that, or whether they both shall be alike good.

7 Truly the light is sweet, and a pleasant thing it is for the eyes to behold the sun:

8 But if a man live many years, and rejoice in them all; yet let him remember the days of darkness; for they shall be many. All that cometh is vanity.

9 Rejoice, O young man, in thy youth; and let thy heart cheer thee in the days of thy youth, and walk in the ways of thine heart, and in the sight of thine eyes: but know thou, that for all these things God will bring thee into judgment.

10 Therefore remove sorrow from thy heart, and put away evil from thy flesh: for childhood and youth are vanity.

12 Remember now thy Creator in the days of thy youth, while the evil days come not, nor the years draw nigh, when thou shalt say, I have no pleasure in them;

2 While the sun, or the light, or the moon, or the stars, be not darkened, nor the clouds return after the rain:

3 In the day when the keepers of the house shall tremble, and the strong men shall bow themselves, and the grinders cease because they are few, and those that look out of the windows be darkened,

4 And the doors shall be shut in the streets, when the sound of the grinding is low, and he shall rise up at the voice of the bird, and all the daughters of music shall be brought low;

5 Also when they shall be afraid of that which is high, and fears shall be in the way, and the almond tree shall flourish, and the grasshopper shall be a burden, and desire shall fail: because man goeth to his long home, and the mourners go about the streets:

6 Or ever the silver cord be loosed, or the golden bowl be broken, or the pitcher be broken at the fountain, or the wheel broken at the cistern.

7 Then shall the dust return to the earth as it was: and the spirit shall return unto God who gave it.

8 Vanity of vanities, saith the Preacher; all is vanity.

9 And moreover because the Preacher was wise, he still taught the people knowledge; yea, he gave good heed, and sought out, and set in order many proverbs.

10 The Preacher sought to find out acceptable words: and that which was written was upright, even words of truth.

11 The words of the wise are as goads, and as nails fastened by the masters of assemblies, which are given from one shepherd.

12 And further, by these, my son, be admonished: of making many books there is no end; and much study is a weariness of the flesh.

13 Let us hear the conclusion of the whole matter: Fear God, and keep his commandments: for this is the whole duty of man.

14 For God shall bring every work into judgment, with every secret thing, whether it be good, or whether it be evil.

nes Heyschrecken gegessen haben in der Wüsten, weil er solche allda haben konte. Wenn etliche urgiren, daß die Heyschrecken eine verbothene Speise seyn gewesen, und unter die unreinen gehöret, so hat eben Johannes dadurch angezeiget, daß hinführo der Levitische Unterscheid der Speise würde ein Ende haben.

HIDEKEL, ein Fluß in dem Paradiß, wird von den meisten vor den Tigris gehalten, welcher so genennet wird von seinem schnellen Lauff. Polus in Gen. II, 4. denn חדק heisset *lebit* und חד *acutus fuit*.

Hazor, eine volckreiche Stadt darinnen vormahls ein Cananiter König seine Residentz gehabt, Jos. 11, 10. ward von denen Israeliten eingenommen zu Zeit der Richter. Salomon reparirete sie wieder, 1. Reg. IX, 15. Tichlat-Pileser machte sich solche unterthänig, und zur Zeit des HErrn Christi war sie eine von den 5. Städten.

Haroiter, sind nicht einerley Volck mit den Hevitern. Denn jene wohneten um den Fluß Egypten biß auf Gazar; hernach kamen sie in Palæstinam und nahmen viel anders weg. Aber diese, nehmlich die Heviter wohneten um den Berg Hermon.

HIENA, ein vierfüßiges Thier, sehr grausam und wild, kan also bellen wie ein Hund, frisset aber denselben, wenn er sich zu ihm gesellet, Syr. XII, 22. stellet auch den Menschen nach.

Hincken, ist ein Anzeigen eines sonderbahren Elendes und Gefängniß. Die Griechen nennen es μάσιγα, wie auch ἀλαότητα, Mich. IV, 6. Dahero heisset es, ich will die Lahme machen, daß sie Erben haben; und Zeph. III, 19. Ich will den Hinckenden helffen, und die Verstossenen sammlen, und will sie zu Lob und Ehre machen in allen Landen, da man sie verachtet. Psal. XXXVIII, 18. Ich bin zu leiden gemacht, *ad claudicationem inclinatus sum*, und mein Schmertz ist immer vor mir. Ja 1. Reg. XVIII, 20. hincken die Baals-Pfaffen um den Altar, das ist, sie zeigen an in ihrer Religion eine Unbeständigkeit und höchste Furcht.

HIRAM, war (1) ein Nahme des Königes zu Tyro, 1. Reg. V, 1. 2. 7. 8. 10. 11. 12. (2) eines Künstlers, welcher die Gefäße am Hause des HERRN gegossen. 1. Reg. VII, 13. 40. 45.

Hirse, חרטן κέγχρος, Ezech. IV, 9. was es sey, ist unbekannt, ob es mit unserm Hirse überein komme, zweiffeln die meisten. Dieses ist gewiß, daß es eine Art der Leguminum gewesen, welche dem Ungewitter sehr wiederstanden, und besser in Milch, als in Wasser geschmecket; die Hebräer macheten auch Kuchen daraus.

Hirsch, gehöret unter das reine Vieh, Deut. XIV, 5. ist geschwinde, und gehet denen Schlangen nach. In Libya und andern hitzigen Ländern sollen die Schlangen einen schlafenden Hirschen sehr verwunden, welche er hernach, wenn er sie antrifft, theils zertritt, theils frist, und hernach nach frischen Wasser schreyet, Psal. XLII, 1. Er verändert alle Jahr seine Geweyhe, und gebiehret schwerlich.

Hirte, war desto gewöhnlicher bey denen Hebräern, je mehr sie der Viehzucht oblagen. Wenn wir sie betrachten (1) dem Ursprung nach, so fangen sie mit der Welt an, Abel ist der erste Hirte, Gen. IV, 2. Die Patriarchen haben insgemein mit dem Vieh-Wesen zu thun, und richten allerhand Gezelte auff, in welche sie ihre Heerde führen können. (2) Die Würde ist ungemein. Die Könige selbsten werden Hirten genennet, und Saul scheuet sich nicht hinter der Heerde zu gehen. Unter denen Propheten ist Amos ein Hirte, anderer zu geschweigen. (3) Die Eintheilung war also: Anfangs war ein Herr der Heerde, welcher Pastor hieß, hernach waren die *Mercenarii*. Jener, wenn wir dem Druſio Glauben

Ch. 2 Sect. 2 Subsect. 1 Art. 1

Ch. 2 Sect. 2 Subsect. 1 Art. 1

Of Man.

CHAP. I.

Of the Nature of Man, and of the Soul.

1. Man is a Creature made after the Image of God, to know his Creator, to love him, and to live with him in Blessedness.

2. Man consists of a Body and Soul.

3. The Soul is a Spirit, a Substance, which is not Matter, nor Body, nor Blood, nor Breath, nor Air, nor Fire, nor Ether, nor Atoms, nor Nothing, nor Accident, nor Harmony, nor Temperament, nor Quality, nor Quantity, nor Number, nor Proportion, nor Figure, nor Motion, nor Rest, nor Place, nor Time, nor Relation, nor Habit, nor Action, nor Passion, nor Situation, nor Possession, nor Form, nor Matter, nor Entelechia, nor Idea, nor Monas, nor Unity, nor Duality, nor Trinity, nor Quaternity, nor Quinquenity, nor Senarius, nor Septenarius, nor Octonarius, nor Novenarius, nor Denarius, nor Undenarius, nor Duodenarius, nor Tredecimus, nor Quindecimus, nor Sedecimus, nor Septendecimus, nor Octodecimus, nor Novendecimus, nor Vicesimus, nor Centesimus, nor Millesimus, nor Decies millesimus, nor Centies millesimus, nor Millies millesimus, nor Decies centies millesimus, nor Millies centies millesimus, nor Millies millies millesimus, nor Decies millies centies millesimus, nor Millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millesimus, nor Decies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies millies centies millesimus, nor Millies millesimus, nor Millies millesimus, nor Decies millesimus, nor Millies millesimus, nor Millies millesimus, nor Decies millesimus, nor Millies millesimus, nor Millies millesimus, nor Decies millesimus, nor Mill

Ordinary Bills, Bills of Exchange, Promissory Notes, Bonds, Specialties, or other Securities for Money, Warrants, Orders, Certificates, Bonds, or Debentures, or other Securities or Effects, Goods, Wares, or Merchandise, or any Writing whatsoever, for the Payment of Money, or Delivery of Goods, Wares, or Merchandise, or any Part thereof, or for the Payment of Money,

X, 29. 30. Dieſe Söhne ſollen kommen ſeyn in die weitentlegenen Länder in Indien, von welchen doch wenig zu ſagen, auſſer, daß Ophir der Inſul Ophir ſoll den Nahmen gegeben haben, in welches Salomo ſeine Schiffe geſchicket hatte.

JANNES und JMBRES, 2. Tim. III, 8. Zauberer in Egypten, welche Moſi widerſtanden, ſind dem Apoſtel Paulo nicht bekannt worden aus einem Scripto adulterino, welches unter beyden Nahmen heraus gekommen; vielweniger aus der Tradition der Alten; ſondern aus unmittelbarer Offenbahrung GOttes. Sonſt kan weder von deren Vaterlande, noch von der Nation dieſer Zauberer etwas gewiſſes gemeldet werden. Vielleicht ſind es Egyptiſche Prieſter geweſen, unter welchen Nahmen auch die Philoſophi begriffen worden, wie Clemens Alexand. Lib. VI. Strom. cap. XI. bezeuget. Ihre Thaten werden von Moſe erzehlet, daß ſie durch magiſche Kunſt, Schlangen und andere Sachen hervorgebracht. Doch weil nichts denn lauter Betrug darunter verborgen geweſen; ſo muſten ſie GOttes Finger erkennen, und in ihrer Kunſt zu Schanden werden. Zweiffels ohne ſind ſie hernach mit dem Pharao in dem rothen Meer umkommen, indem ſie ihm nachgefolget, als groſſe Miniſtri.

JAPHET, ein Sohn Noä, war von den Heyden genennet Neptunus, und zeugete (1.) *Gomer*, von welchen die Phrygier ſollen herkommen. Andere nennen die Comorrer. (2.) *Magog*, von welchen die Scythiſchen Geten und Maſſageten. (3.) *Madai*, von welchen die Meder, wiewol Polus ſolches in Zweiffel ziehet, weil Madai ſein Bruder nicht weit davon iſt, Madai keine Inſul abgiebet, und der Sohn Japhet nicht unter den Söhnen Sems geweſen; Schlieſſet derowegen, daß Madai ein Urheber der Macedonier ſeyn müſſe, weil dieſes Land vordeſſen Amathia geheiſſen, und die Gegend, da dieſe Völcker gewohnt, Μηδος oder Μαιδος genannt haben. (4.) *Javan* (bey den Profan-Scribenten Promotheus und Janus) hat die Griechen erbauet, welche vormahls Joenier geheiſſen, Pous in Gen. X, 2. Ja, Alexander M. heiſſet ein König in Javan, und Griechenland führet dieſen Nahmen Eſa. LXVI, 19. Dan. X, 20. Joel. III, 6. (5.) *Tubal*, daher die Iberi in Spanien ſollen erwachſen ſeyn; andere nennen die Tibaener und Tibarer. (6.) *Meſech*, daher die Moſchovi, welche in den Moſchiſchen Bergen wohneten, und Iberiam theils von Armenia, theils von Cholchide unterſchieden. (7.) Und *Thiras*, daher die Thracier kommen ſollen. Doch iſt die gantze Sache ungewiß, und beruhet nur auf lauter Muthmaßungen.

JAVAN, Gen. X, 2. heiſſet bey denen Griechen Prometheus, hatte ſich mit den Seinigen gewendet nach Griechenland, von welchen es Jevanim genennet worden, Dan. VIII, 31. Joel. III, 11. Ja es wird vielmahls in der teutſchen Bibel Javan genennet, als Eſa. LXVI, 19. Ezech. XXVII, 13.

IBERIEN iſt eine Landſchafft zwiſchen Albanien und Colchis. Die Einwohner dieſes Landes ſollen von Thubal, einem Sohn Japhets her gekommen ſeyn, und es ſcheint Ezechiel ſolches zu bekräfftigen, Cap. XXXVIII, 23. XXXIX, 1. da Thubal mit Tyro groſſe Handelſchafft getrieben, und da der Magog, der aus Mitternacht kommet, der oberſte Fürſt in Meſech und Thubal, oder nur ein Herr in Meſech und Thubal iſt.

JEBUSITER, haben den Nahmen von dem Jebuſæo, einem Sohn Canaans, welch

welche ihren König verlohren unter Josua, Cap. X, 15. 18. doch aber Jerusalem behalten bis auf die Zeiten Davids, welcher dieselben aus der Burg Zion getrieben, uñ sie hernach zu seiner ordentlichen Residentz gemacht. 2. Sam. V, 2.

JEHOVA, ein wesentlicher Nahme Gottes von הָוָה fuit, zeiget an theils die Independentz des göttlichen Wesens, theils die dependentz aller Creaturen. Von denen Alten ist dieser Nahme genennet worden incognitum, nicht zwar schlechterdinges und nach den Buchstaben, sondern nur ratione complementi, weil wir das göttliche Wesen in diesem Leben nicht recht fassen können. Wenn die Jüden, die umb die Geburt Christi gelebet vor יהוה haben gelesen אדני so scheinet es, als haben sie darum diesen Nahmen occultiret, daß er nicht von den Heyden profaniret, und ihren Götzen imponiret würde, welche ihre Götzen genennet Ἰάω, Jaoth, Ἰαώθ Macrob. Saturn. l. I. c. 13. Also haben sie solchen Nahmen aus guter intention occultiret, mit der Zeit aber ist eine abergläubische Gewohnheit daraus worden, daß sie vermeynet, man profanirte den göttlichen Nahmen, wenn man denselben ausspräche; aber ohne Ursache. Denn hat GOtt den Nahmen יהוה geoffenbahret, warum sollen wir solchen nicht aussprechen? Und so das Wort zweyerley ist, ein externum oder äusserliches, und internum, oder innerliches, so dürffte man gewiß nicht an diesen Nahmen gedencken, weil man sonst denselben profanirte, und ihn in dem Gemüthe concipirte. Sonst lehren etliche Gelehrte, es habe dieses Nomen τετραγράμματον, nur drey, aber doch sonderbare Buchstaben. Das י bedeute den Vater, als den Anfang und Brunnquell der Gottheit, das ה den Sohn GOttes, und solches werde duppliret, weil zwey Naturen in Christo seyn, die Göttliche und Menschliche. Das ו bedeute den Heil. Geist, und stehe zwischen den beyden ה, weil er die Gottheit und Menschheit in Christo gleichsam zusammen füget.

JEPHTHÆ Gelübde, suche Gelübde.

Jericho, eine schöne, grosse und Volckreiche Stadt, wird wegen der umliegenden Palmen-Bäume Palmen-Stadt genennet, 2. Par. XVIII, 15. Sie lag in dem Stamme Benjamin in einer lustigen und fruchtbaren Gegend, nemlich in dem Thal Aulon auf dem Wege von Jerusalem nach dem Jordan 150. Stadia. Sie hatte vor Josua Zeiten einen König, welchen Josua mit allen Einwohnern vertilgete, und die Stadt verbrennete, Jos. VI, 20. Hiel bauete sie wieder auff, 1. Reg. XVI, 34. und versahe sie mit Propheten-Kindern, 2. Reg. II, 5. Es hielten sich auch Elias und Elisa in dieser Stadt auf, und lehrten in solchen Schulen. In dem Neuen Testamente that Christus unterschiedene Wunder allda. Nicht weit von Jericho ist das schöne Thal, welches viel Balsam-Stauden hat, von welchen der schöne Balsam herausfliesset, wenn sie geritzet werden. Die gantze Gegend soll einen schönen Geruch davon bekommen,

Jerub Baal, suche Baal.

Jerusalem, hatte unterschiedene Nahmen, denn sie hieß zuerst Salem, und war eine Königliche Stadt Melchisedechs, Gen. XIV, 18. welcher sie erbauet hat; hernach Jebus, von denen Jebusitern, welche sie besassen; endlich Jerusalem oder Friedens-Burg. Sie lag fast mitten in dem gelobten Lande, zwischen dem Jordan und grossen Meer, war fast rund, und hatte nach des Josephi Rechnung 133. Stadia in ihrem Umfang. Sie war nach den vier Bergen, auf

welchen sie gebauet, in vier Theile abgetheilet. Der Berg Zion, welcher viel höher, als die andern, lag gegen Mittag, auff der Spitze desselben lag die Burg Zion, welche mit Mauren und Thürmen umgeben. Nach derselben fieng sich die Stadt Davids an, und wendete sich gegen Morgen. Es gehöret auch hieher Millo, welches entweder ein Hügel des Berges Zion gewesen; oder ein Thal zwischen der Davids-Stadt und Tempel. Der andere Berg war Moria, auff welchen Abraham vor dessen seinen Sohn opffern wolte.; hernach hat Salomon seinen prächtigen Tempel darauff gebauet. Zwischen dem Berg Zion und Moria waren tieffe Thäler also abgesondert, daß man über Brücken zu den Tempel gehen muste. Der dritte Berg hieß Acra, gegen Mitternacht, viel niedriger, als der Berg Zion. Auff diesem lag die alte Stadt oder Salem, wiewohl andere diesen Berg wiederum eintheilen in das obere und untere Theil. Das obere Theil, das mehr gegen Mitternacht, als Abend lag, hieß Salem, oder die alte Stadt; das untere Theil die Neustadt. Der vierdte Berg, oder vielmehr Hügel Bezetha lag gegen Morgen, zwischen dem Tempel und den Berg Acra, dessen alte und neue Stadt von Bezetha durch eine Mauer unterschieden war. Diese Stadt hatte nun drey Mauern, die erste gieng um den Berg Zion, und war meist auff hohe Felsen gebauet, sie begrieff die Stadt David gegen Morgen, und die Burg Zion gegen Abend, wiewohl diese mit eigenen Thürmen und Mauern wiederum verwahret ward. Die andere Mauer umschloß den Berg Acra, und also die alte Stadt alleine. Die dritte umringete den Berg Bezetha, der Tempel aber hatte seine sonderbare Befestigung. Diese vier Städte hatten viel Thore, doch können sich die Gelehrten um die Anzahl derselben nicht vergleichen. Gegen Morgen waren, das Schaaf-Thor das güldene Thor, und das Wasser-Thor. Gegen Abend das Fisch-Thor, das alte Thor, das Mist-Thor, das Brunnen-Thor; Gegen Mitternacht das Eck-Thor, das Thor Ephraim, das Thor Benjamin, und das Roß-Thor. Prächtige Thürme befestigten die Mauren, als der Thurm Davids, der auff einen Felsen gebauet war, der Thurm Hananiel, Jer. XXXI, 38. der Thurm Emath, der Eck-Thurm 150. Ellen hoch, der hohe Thurm über den Thal-Thor. Der Backofen-Thurm, auff welchen man des Nachts Feuer gehalten, damit die Reisenden ein Merckmahl der Stadt hätten. Der Thurm Siloha, welcher zur Zeit Christi eingefallen. Der Schaaf-Thurm bey dem Schaaf-Thor, der Thurm Hippicos 85. Ellen hoch, der Thurm Mariamne, welchen Herodes zum Gedächtniß seiner Gemahlin auffbauen lassen. Der Thurm Phesinna lag auff einen Felsen, war achteckicht, und gieng 70. Ellen in die Höhe. Sonst war ausserhalb der Stadt gegen Morgen der Oelberg, welcher drey Hügel hatte, auff den mittelsten hat Christus seine Auffahrt gehalten. Auf dem andern gegen Mittag war der Tempel Astharoth, welchen Salomon aufgebauet, u. Josia verwüstet hat. Dieser Berg hatte unterschiedene Nahmen, unten Jerusalem gegen über hieß er Gethsemane von den Oel-Keltern, gegen den übrigen Theil der Stadt hieß er Bethphage, der obere Theil dieses Berges ward Bethanien genennet, Marc. XI, 1. dahin Christus seine Jünger beschieden bey seiner Himmelfahrt. Doch darff dieser Ort nicht confundiret werden mit dem Fleck Bethanien, in welchem Christus Lazarum aufgewecket. Den Königlichen Garten, den Berg der Aergerniß, auf welchen Salomon dem Moloch e

nen Tempel erbauet, und das darbey liegende Thal Gehinnon übergehe ich mit Stillschweigen. Gegen Mitternacht war die Schlangen-See und schöne Gärten anzusehen, gegen Abend lag der Berg Golgatha, allwo Christus gecreutziget worden, wie auch das Thal Raphaim. Und gegen Mittag der Blut-Acker, Absolons auffgerichtete Marmor-Seule, das Grab Zachariä, eines Sohns Barachiä, und etliche Hölen.

JESUS, ein Wort, welches herkommet vor ישׁע dahero drey Wörter gemacht werden יְהוֹשׁוּעַ יְהוֹשֻׁעַ und יֵשׁוּעַ welches letztere dem Heyland zukommet. Von denen Griechen wird es genennet Σωτὴρ, welches Wort Cicero so hoch hält, daß er selbsten läugnet, es könne mit keinem lateinischen Worte ausgedrucket werden. Grotius wiedersetzet sich dem Ciceroni, und saget, daß Solpitator eben so viel heisset, als das Griechische Wort. Tertullianus de Carne Christi Cap. XIV. nennet ihn Salvificatorem. Der Lateinische Interpres Salvatorem. Welche von Griechischen Patribus Ἰησοῦς deriviren von ἰᾶσθαι sanare, dieselben sehen auff das Hebräische Wort, welches damit überein kommet. Die Jesuiten schreiben diesen Nahmen JHS, und brauchen ihn an statt ihres Symboli. Aber sie sündigen wieder die Orthographie, ob sie gleich ihre ignorantz durch den falschen Mantel einer Antiquität bedecken wollen. Unterdessen ist dieser Nahme (1) ein eigener Nahme Christo. Denn ob gleich in dem Alten Testamente der Josua, Jos. I, 1. der Hohepriester, Zach. III, 1. und Hoseas der Prophet, Cap. I, 1. solchen Nahmen sollen gehabt haben; so ist doch solches nur Vorbildungs-Weise geschehen, und haben sein Königliches Hohepriesterliches Amt præfiguriret. Ja, es ist (2) ein Majestätischer Nahme, sintemahl in demselben die Apostel geprediget und Wunder gethan; welches die Ursache ist, warum wir allezeit das Haupt entblössen, so offt wir denselben hören, und also durch die äusserliche Demuth die innerliche Devotion bezeugen.

JIDEONI von יָדַע scivit, sind gewisse Wahrsager, welche ein Bein eines Thieres auff ihre Beine legeten, und also die zukünfftigen Sachen weissageten. Oder es waren die bösen Geister selbsten, welche zu Rathe gezogen worden. Denn gleich wie יָדַע heisset scire, so nenneten die Griechen ihr Dæmones gleichsam δαήμονες. Diese Abgötterey verdammet Moses Lev. XX, 6. Manasses suchte sie wiederum hervor, 2. Reg. XXI, 7. Seldenus de Diis Syris pag. 120. 122.

Instrumenta der Bauern, 1. Sam. XIV, 21. war (1) lima dentata, deren sie sich bedieneten, wenn sie das Eisen schärffen wolten. (2) Eine Mist-Gabel, damit sie den Mist oder Heu fasseten. (3) Eine Axt, damit sie Holtz schlugen. (4) Eine Sichel, damit sie Getreyde oder Graß abschnitten. (5) Ein Pflug, der zum Ackern dienete. (5) Eine Waltze, damit sie die Klösser zertruckten. (7) Rastrum, oder eine Gabel. (8) Ein Joch Ochsen. (9) Ein Wagen, ꝛc.

Instrumenta der Musicorum werden umsonst dem Mercurio zugeeignet von den Heyden. Moses zeiget uns Jubal, den ersten Urheber derselben, Gen. IV, 21. Sie waren aber sehr unterschieden, sintemahl andere die Hebräer, andere andere Völcker hatten. Die Hebräer nenneten ihre Instrumenta Musica Neginot, und waren dreyerley: Etliche fidicina, welche mit denen Händen tractiret wurden; Etliche pulsatilia, welche geschlagen wurden mit gewissen Stecken; Etliche Pneumatica,

rica, welche angeblaſen wurden. Zu der erſten Claſſe gehöret (1) das Pſalterium oder Decachordum, welches nach dem Joſepho zehen ſonos hatte, und mit den Fingern berühret wurde. Nach dem Auguſtino hat es oben wie eine Laute ausgeſehen, unten wie eine Zitter. Nach dem Hilario kommet es mit dem Nablio überein; nach dem Hieronymo hat es ausgeſehen wie ein gevierdter Schild, und aus zehen Säiten beſtanden. Die meiſten lehren, es ſey gleich geweſen unſern Harffen. (2) Das Nebel beſtund aus 22. Säiten, welche in drey Octaven eingetheilet wurden. Es ſoll die Geſtalt einer Trapezii gehabt haben. (3) Die Cithar oder Kinnor ſoll wie unſere Cither geweſen ſeyn, und aus 32. Säiten beſtanden haben. (4) Machol hat entweder eine Violin oder Laute præſentiret, und aus 6. Säiten beſtanden. (5) Minnim beſtund aus drey oder vier Säiten, und kam einer Laute nah. Zu den Pulſatiliſchen Inſtrumenten gehören (1) תֹּף eine Paucke, welches die Forme eines Egyptiſchen Siſtri gehabt. Pfeifferus Dub. Vex. præſentiret zwar ein ander Schema aus dem Autore der Schilte Gibborim c. 4. doch incliniret er mit dem Kirchero in Muſurgia Univ. Tom. I. lib. I. c. 4. ſelbſten dahin, daß dieſes Inſtrument die Geſtalt eines Egyptiſchen Siſtri gehabt. (2) עֲצֵי בְרוֹשִׁים lignum abietum I. Sam VI, 5. Klapper oder Schellen, welches in dem Buch Schilte alſo beſchrieben wird: Eſt inſtrumentum cum piſtillo parvo longo & rotundo, in cujus medio fuit manubrium parvum, & in duobus capitibus ejus eminuerunt nodi quidam, quaſi grandine guttati. Die Beſchreibung iſt ſehr tunckel. Doch dieſes iſt gewiß, daß ſie ſolches Inſtrument mit der lincken Hand gehalten, und mit der rechten daran geſchlagen haben. (3) מְזַעְזְעִים commoventes, von welchen der Autor der Schilte Gibborim wiederum alſo ſagt: Inſtrumentum hoc fuit tabula quædam lignea quadrata, in cujus capite manubrium fuit apprehenſioni aptum, ſupra tabulam autem fuerunt globuli lignei aut ænei, catenæ ferreæ aut etiam ſupra tabulam extenſæ chordæ ex cannabi inſerti, percuſſaque tabula globuli illiſi cum inter ſe, tum cum tabula ſonum ediderunt clariſſimum ex remoto percepibilem. Pfeifferus l. c. zeiget das Schema p. 643. (4) מְצִלְתַּיִם wird von vielen Cymbeln genennet, daß es nemlich ihre Glöcklein oder Schellen geweſen, die einen anmuthigen und ſchönen Schall von ſich gegeben. David gebrauchte dieſes Inſtrument, da er die Lade GOttes aus dem Hauſe Obed Edoms nach Jeruſalem brachte, I. Sam. VI, 5. Lutherus giebet es Schellen. Die Leviten bedieneten ſich nachmahls dieſes Inſtruments in dem Tempel, I. Par. XXVI, I. 6. 2. Par. V, 12. & XIX, 25. Nehem. XII. 23. Etliche ſetzen (5) noch dazu das Inſtrument aus zehen Säyten נְגִינוֹת Pſalm. CIV, 1. LXI, 1. LXIX, 13. Alleine niemand will wiſſen, was es vor ein Inſtrument geweſen ſey. Lutherus giebet es Säytenſpiel. Die meiſten halten davor mit dem Pfeiffero l. c. es ſey ein gemeiner Nahme aller Inſtrumenten fidicinorum und pulſatilium geweſen, die bißhero erzehlet worden, und beweiſen ſolches (a) aus dem Worte, denn נָגַן pulſavit heiſſet insgemein ein Inſtrument bereiten, es geſchehe nun ſolches auf den Säyten, oder aber auff einen Boden oder Holtze. Aus dem Numero plurali, weil es in ſingulari niemahls vorkommet. Die Pnevmatiſchen Inſtrumenta ſind folgende: (1) das עוּגָב Organum, Soll nach etlicher Meynung eine

eine rechte Orgel oder Positiv gewesen seyn, sintemahl Prætorius bey dem Dieterico Com. VII. erzehlet, es habe ihn ein Jude berichtet, daß Salomo in dem ersten Tempel habe eine Orgel gehabt von sonderbarer Schönheit und angenehmen Klang, die er selbst erfunden. Alleine, es ist zu den Zeiten Salomonis noch nichts von denen Orgeln anzutreffen gewesen. Man kan keinen Ort nennen, an welchem solche gestanden. Die Rabbinen, welche sonst den Tempel so genau beschreiben, melden nicht das geringste von einer Orgel, da sie doch die andern Instrumenta Musica anführen. Ja, wenn עוגב eine Orgel hiesse, so hätte solche allbereit Jubal erfunden. Gen. IV, 21. Es scheinet vielmehr, als habe das Wort עוגב entweder alle Instrumenta Musica ausgedrucket; oder wenn es ein sonderbares Instrument bedeutet, so sey dasselbe heutiges Tages gantz unbekannt. (2) חליל die Pfeiffe, welche nach des Pfeifferi Delineation nicht unähnlich unserer Flöte. (3) משרוקאה soll mit dem Syringe oder Heptaulo überein kommen. Das Schema entwirfft Pfeifferus Dub. Vex. p. 643. (4) Die Trommeten, welche die Priester bliessen, wenn der Sabbath angehen solte, wie auch bey andern Gelegenheiten, Num. X, 5. 6. 8. (5) אבגב soll die Gestalt eines Hackens gehabt haben, doch von oben her rund und umgebogen. (6) קרן Cornu, soll die Gestalt eines Horns gehabt haben, oder zum wenigsten ausgesehen haben wie ein Cornettigen. Doch sind die Widderhörner von diesem unterschieden gewesen, welche die Priester geblasen.

Instrumenta der Meß-Kunst waren (1) die Meß-Ruthe, Ezech. XL, 3. 7. 8. Lateinisch Arundo, Calamus, sie bestund aus Holtz oder Metall, und war nach den meisten Auslegern zweyerley, eine geistliche von 6. geistlichen Ellen, oder wohl gar 7. und eine gemeine von 6. gemeinen Ellen. Doch ist die Sache ungewiß. (2) Die Meß-Schnur, funiculus, von dessen Länge nichts gewisses kan gemeldet werden, sie heisset sonsten linea oder regula, 2. Reg. XXI, 13. Filum linorum, Ezech. XL, 3. und Funis mensuræ, Zach. II, 1. (3) Eine Elle, Cubitus, welche bey dem Volcke GOttes dreyerley war: Eine kleine Elle, welche bestund aus einem Arm eines erwachsenen Mannes, entweder von dem Ellbogen an biß auff das äusserste des Mittel-Fingers, oder von oben herab biß zu dem Ellbogen. Andere eigen ihr 5. flache Hände zu. Nach dieser Elle soll gemachet seyn die Archa Noä, das Bette eines Riesens, Deut. III, 2. und das zweyschneidige Schwerdt Ehud. Die mittelmäßige Elle soll aus 6. flachen Händen bestanden seyn, wie die gemeine aus 5. Händen. Die grosse Elle begreifft mehr in sich als drey Hände, doch kan nichts gewisses davon gesaget werden. (4) Dodrans war eine Spanne, und bestund aus drey flachen Händen oder 12. Fingern, 1. Reg. XVII, 4. (5) Palmus, eine flache Hand war 4. Finger breit. Exod. XXVIII, 16. soll das Amt-Schildlein viereckicht seyn, einer Hand breit die Länge, und einer Hand breit die Weite. (6) Digitus, ein Finger, das allerkleineste Maaß; hält in sich den zehenden Theil des pedis, die Rabbinen gebrauchen es hin und wieder.

Insuln, werden um und um mit Wasser eingeschlossen. Esaias gedencket offt solcher Insuln, Cap. XI, 12. Cap. XX, 6. Cap. XXIII, 2. 3. Es werden auch Jer. XLVII, 4 die Insuln Caphthor genennet, Cap. XXVII. Die Insul Chittim, 1. Macc. X. Die Insul Cypern in dem Mittel-Meer, Cap.

XXVIII, 1. Die Insul Melithe, und andere mehr.

JOPPE soll von Japhet erbauet seyn, einem Sohn Noä, eine an dem Meer gelegene Stadt in dem Stamme Dan. Als Salomo den Tempel bauen wolte, führete man auff Schiffen die Cedern vom Libanon biß in diese Stadt, Esa. III, 7. Der Prophet Jonas begab sich hier zu Schiffe, als er für dem HErrn flohe, Jon. I, 3. Der Apostel Petrus wohnete lange zu Joppe, in dem Hause Simonis, eines Gerbers, Act. IX, 43. X, 23. Judas Maccabäus verbrannte auch ihren Hafen mit den Schiffen, und erwürgete die Einwohner, weil sie 200. Jüden auff dem Meere ersäuffet hatten, 2. Macc. XII, 4. 5. 6.

Jordan, ist der grösseste Fluß in dem gelobten Lande, und wird eingetheilet in den kleinen und grossen. Klein wird er genennet von dem Anfang, biß an das Galiläische Meer. Er entspringet nach der gemeinen Meynung aus zwey Brunnen, Jor und Dan. Aber Lightfoot contradiciret und meldet, es entstehe dieser Fluß aus dem Brunnen Panehas. Er lauffet gegen Mittag einen krummen und langen Weg, biß er in das Meer Samochitis fället, welches sonsten das Wasser Merom genennet wird, Jos. XI, 5. Das Wasser dieses Meers bestehet mehrentheils aus den Wassern des Jordans, und aus dem Schnee-Wasser des Berges Libanon, allwo er gewaltig groß wird. Doch in dem Sommer trocknet er aus, und wachsen allerhand schöne Kräuter und Stauden darinne, nur daß der Jordan seinen Lauf behält. Aus diesem Meere wendet sich der Jordan gegen Mittag, wird mit unterschiedenen Wassern verstärcket, und fliesset endlich zwischen Capernaum und Corazim in das Galiläische Meer, welches sonsten Cenereth heisset. Wenn der Jordan aus diesem heraus fliesset, so wird er der grosse genennet, vermehret sich durch unterschiedene Wasser, machet die lustige Gegend um Samaria und Galiläa, biß er endlich in das todte Meer fället.

Joseph, ist (1) der Egyptische, des Patriarchen Jacobs kleiner Sohn, welcher sonsten Zaphnath-Pahaneach genennet wird. צָפְנַת servator von צָפַן servare, und פַּעְנֵחַ mundus. Doch andere nennen ihn besser revelatorem arcanorum, Pfeifferus Dub. Vex. p. 215. Er heisset auch Abrech, weil sie wegen Ehrerbietigkeit gegen ihn sich müssen beugen. (2) Der Pflege-Vater Christi, welcher die Jungfrau Marien heyrathen wollen, aber zuvor befunden, daß sie von dem Heiligen Geist schwanger wäre. (3) Joseph von Arimathia, welcher nicht ein Römischer Kriegs-Mann gewesen, sondern ein Assessor des grossen Synedrii zu Jerusalem, und Zweiffels ohne in grossem Ansehen, weil er reich genennet wird.

Issaschar, ein Sohn des Jacobi, vermehrete sich sehr, und bekam in sein Erbtheil das fruchtbarste Land. Es hatte gegen Morgen das Galiläische Meer, und einen Theil von dem Flusse Jordan, von Mitternacht den Stamm Zabulon, von Abend das Mittel-Meer, und von Mittag den halben Stamm Manasse.

Ismaeliten, haben den Ursprung von Ismael, dem Sohn Abrahams, welchen er mit Hagar gezeuget. Diese haben anfangs gewohnet in Arabien, und zwar in der Wüsten Pharan, Genes. XXI, 20. Hernach haben sie von Jur oder dem Erythräischen Meer sich ausgebreitet, biß gen Havila, das ist, durch Arabiam petræam und Phönicien. Ihre Nachkommen waren die Midianiter, so von der Keture Nachkommen herrühren, und anfangs in Arabia deserta

ein Ende der Jüdischen Republique gemachet.

Juden-Genossen, suche Proselyti.

Juden-Leim, ist eine Art des fetten und zähen Ertzt-Sasftes oder Leimes, den man im Griechischen ἄσφαλτος, im Lateinischen Bitumen, im Teutschen Juden-Leim oder Jüdisches Berg-Wachs nennet. Um Babylon sind viel solche Leim-Qvellen gewesen; sintemal die Königin Semiramis die Mauren zu Babel mit solchen Juden-Leim erbauet. Das todte Meer wirffet auch viel solchen Juden-Leim aus, und sollen unterschiedene Brunnen neben demselben sich befinden Und dieses Berg-Wachses bedienten sich die Erbauer des Babylonischen Thurms, Gen. II, 2. 3. 4. Ja, das Kästlein Mosis, darinnen er verborgen lag vor der Grausamkeit Pharaonis, war mit solchen Berg-Wachs oder Thon bekleibet, daß das Wasser nicht hinein dringen konte. Exod. II, 3.

Judenthum bestund in denen Levitischen Satzungen, wie solche das Moral- Civil- und Ceremonial-Gesetze vorgeschrieben. Alle Sachen præfigurirten Christum, weil nun dieser kommen, so höret das Judenthum auff. Suche Gesetz.

Jünger, suche Schüler.

JUGERUM, ein Hufen Ackers, träget eine halbe Meilweges aus, und ein halbe Hufe eine Viertel Meilwegs. I. Sam. XIV, 14. that Jonathan die erste Schlacht mit seinen Waffenträger, und trieb die Feinde bey nahe eine halbe Hufe Ackers fort, die ein Joch treibet.

Jungfrau, ward bey den Hebräern עלמה ab occultando genennet. Denn bey denen Hebräern und andern Orientalischen Völckern war die Gewohnheit, daß sich die Jungfern musten zu Hause halten, wie hingegen Evagatrix der Zunahmen einer Huren bey denen Chaldäern ist. Drum wurde das der Dina, Jacobs Tochter, übel gedeutet, daß sie hinaus gieng, die Töchter des Landes zu besehen, Gen. XXXIV, 1. Sie verlohr darüber ihren Crantz. Wenn sonst eine Jungfer aus permission ihrer Eltern aus dem Hause gieng, so ward dieselbe um den gantzen Leib bedecket. Die Decke des Hauptes hieß Peplum, oder ein Schleyer. Die Decke des Gesichtes war ein subtiles Netze, welches aus Seiden gewürcket, und zierlich gesticket war. Um die Augen waren zwey kleine Löcher, dadurch sie sehen konten. Den gantzen Leib bedeckete ein Mantel. Eben dieses ist die Ursache, warum die Jungfern eingeschlossen genennet worden, 1. Macc. III, 19. Sonst zehleten die Hebräer drey Alter der Jungfrauen. Wenn eine Jungfer noch nicht das zwölffte Jahr erreichet, so hieß sie קטנה minor. Wenn sie zwölff Jahr und einen Tag hinweggeleget, so hieß sie נערה puella. Wenn sie über dieselbige Zahl noch 6. Monden erfüllet; so hieß sie בוגרת adulta; daß also zwischen einer Puella und Adulta nur ein Unterscheid von 6. Monaten war. In dem Kriege hatten die Jungfrauen sonderbare Privilegia, und wurden nicht leicht umgebracht. Jud. VII, 24 werden alle Midianiter umgebracht, aber die Jungfern erhalten, und Cap. XXI, 24. werden 400. Jungfern erhalten, nachdem alle Gibconiter getödtet worden. Sonsten giengen die Jungfrauen zu Jerusalem schneeweiß an dem Versöhn-Feste, und zur Zeit der Wein-Erndte, da sie in denen Weinbergen getantzet, und denen Jungengesellen zugeruffen: Jünglig, hebe deine Augen auff, und siehe, welche du aus allen erwehlen wollest. Siehe nicht nach der Schönheit, denn diese ist betrüglich. Aber

diese,

dieſe, ſo GOTT fürchtet, ſoll man loben.

Jungfrauſchafft Probirung, geſchahe nach einem ſonderbaren Geſetze. Devt. XXII, 14. Das Weib habe ich genommen, und da ich mich zu ihr that, fand ich ſie nicht Jungfrau. Und dieſe Probe der Jungfrau beſtunde in einem Tuche, welches in der erſten Beywohnung mit ihrem Blute beſprenget ward. Solches lehret (1) der ausdrückliche Buchſtabe, v. 14. 15. 16. 17. Ich habe die Tochter nicht eine Jungfrau funden, hie iſt die Jungfrauſchafft meiner Tochter, und ſollen ihre Kleider vor den Aelteſten der Stadt ausbreiten. (2) Lehret der Proceß ſolches. Sie ſchicketen den Bräutigam und die Braut hinein in die Kammer, und lieſſen die Beywohnung vollbringen. Vor der Thür warteten die Zeugen auff ſamt denen, welche ſie Weiſen nennen שושבינים. Wenn Braut und Bräutigam wieder von einander waren, ſo giengen die Zeugen hinein, ſchaueten ſolches Gewandt an, und nahmen es mit ſich. Fagius in Paraph. Chald. erkläret die Sache alſo: Ante thalamum nuptialem aſtiterunt duo ſodales שושבינים dicti, qui præeuntes cubiculum exploraverunt, ne quid, quod ad judicium virginitatis pertineret, inſidiarum alteri imponeret illi, totam noctem ad fores ſummo cum gaudio excubias ceu cuſtodes Regis & Reginæ agebant. Eorum erat, egredientibus ſponſo & ſponſa protinus irrumpere, explorare omnia idonee & agnita priora lintea, in quibus cubuerant, accipere & tradere matri. Saget jemand, dieſe Meynung ſey gar zu ſchändlich, wenn ſie ein Tuch mit Blut beſudelt, denen Richtern zu Geſichte kommen laſſen; ſo ſage ich, daß ſie in ſich nicht böſe oder ſchändlich geweſen ſey, wenn wir nicht diejenigen Geſetze wollen ſchändlich nennen, welche der heilige GOtt von denen Ausſätzigen, Blutflüßigen ꝛc. gegeben. Es darff auch niemand ſagen, die Sache wäre ungewiß de flore virgineo und de hymenis ruptura. Denn jenes gebe ich zu; dieſes aber läugne ich, und ob gleich etliche Medici auch dieſe wollen in Zweiffel ziehen, ſo muß doch eine cruentation geſchehen. Und dieſes Geſetz der Jüden haben auch die Africaner in acht genommen. Drum ſaget Joh. Leo Lib. III. Hiſtor. African. c. XXIV. Nuptiales reſcindere veſtes etiam ſoliti ſunt, ſi cruor in linteis non apparebat.

Jupiter, war Cham Noä Sohn, welcher bald unter dem Nahmen der Sonnen geehret worden, bald in Geſtalt eines Widders. Macrob. Saturn. lib. I. c. XXI. Die Hebräer haben ſolchen Baal genennet, die Babylonier Bel, andere Völcker haben ihm andere Nahmen gegeben. Er wurde bald genennet Jupiter pluvius, als wenn er den Regen gäbe. Jupiter altitonans, weil er dönnert. Jupiter lucetius, weil er das Licht bringet. Jupiter xenius, weil er die Gäſte und Exulanten behütet. Von dem Antiocho wurde der Tempel Charizim dieſem Jupiter conſecriret, indem die Samariter ſich nicht widerſpenſtig erzeigeten. Die Sonne hieß auch Jupiter ſtator, weil er die Fliehenden ſtehend machet. Roſinus lib. III. Antiq. Rom. c. V. Jupiter Muſcarius, weil ihm die Einwohner der Stadt Elis opfferten. Er hieß auch Beelzebub, Jupiter fœderatus, Hiſt. Got. lib. II. c. I. p. 14. 15. 16. Im übrigen wundern ſich die Ausleger, warum Actor. XIV, 51. von denen Lyſtrenſern Paulus der Mercurius, und Barnabas der Jupiter genennet werde. Die gantze Sache wird aus der Poeten Gedichte erkennet, welche den Mercurium den vornehmſten Redner, und den Jupiter ſeinen Legaten und Ausleger genennet. Ferner werden die

Söhne des Jupiters Castor und Pollux genennet, welche er mit der Leda des Tyndari Weib gezeuget hat, sie heissen auch die Διόσκυροι, und werden Patroni der Schiffleute genennet. Welches die Ursache ist, warum sie des Castoris Signum einem Alexandrinischen Schiffe beygeleget, dessen Schutz solches übergeben war.

KA.

KAATHITER, kommen her von Kaath. Dieser hatte vier Söhne, Amram, Jezephar, der auch Aminadam heisset, Hebron und Uziel. Der erste unter diesen vier Söhnen, nehmlich Amram hatte gezeuget Aaron und Mosen. Aaron bekam mit allen seinen Nachkommen von GOtt das Priesterthum. Die andern Söhne Amrams, wie auch Jezephar, Hebron und Uziel, ingleichen Moses Nachkommen hatten mit dem Priesterthum nichts zu thun, sondern waren schlechte Leviten. Weßwegen die Heilige Schrifft zweyerley Kaathiter anführet, nehmlich die Kaathiter, die von Aaaron herstammen, und die Priesterliche Würde besassen; Und die Kaathiter, welche nicht von Aaron herstammeten, sondern nur gemeine Leviten waren. Merari, des Levi dritter Sohn hatte zwey Söhne, Maheli und Musi. So kamen nun von diesen dreyen Söhnen des Levi Gerson, Kaath und Merari alle Leviten her, und wurden in diese drey Stam-Häuser eingetheilet, daß sie entweder Gersoniter, oder Kaathiter, oder Merariter waren, Num. III, 17. Cap. XXVI, 58. Was die Kaathiter anbetrifft, wird unter dem Titul der Leviten gemeldet.

Kab, suche Cab.

Kabbala, suche Cabbala.

Kämmerer, sind bey Fürstlichen Höfen grosse Diener, welche die Aufsicht über viel Sachen bekommen, das Geld, Silber-Geschirre ꝛc. führen. Ein solcher Kämmerer war Potiphar an dem Hofe Pharaonis in Egypten, welcher über das Gefängniß zu befehlen hatte, Gen. XL, 3. Etliche zwar nennen ihn præfectum satellitum, einen Trabanten-Hauptmann, wie etwan Nebusarathan bey dem Könige zu Babel war, als welcher das Volck gefangen wegführete, und zum theil würgen ließ, 2. Reg. XXV, 8. Andere nennen ihn den Befehls-Haber über Kirchen und Opffer. Wiederum andere meynen, er sey Ober-Küchenmeister gewesen, und habe allen Vorrath anschaffen müssen. Onkelos nennet ihn in seiner Chaldäischen Paraphrasi principem militum, der über die Trabanten des Königs bestellet gewesen. Es sey nun, wie ihm wolle, so muß er ein vortrefflicher Minister gewesen seyn. Eben ein solcher Kämmerer der Königin in Mohrenland, ward von dem Philippo getaufft, Act. VIII, 38. und Daniel wird durch einen solchen Kämmerer, der dem König dienet, verwahret und informiret, Dan. I, 3.

Käse, gehöret mit unter die Speise der Hebräer. Hiob bekennet Cap. XX, 10. daß ihn GOtt im Mutterleibe wie Käse lassen gerinnen. David bringet seinen Brüdern 10. frische Käse, I. Sam. XVII, 18. und in seinem Exilio bringen sie unter andern zu ihm auch Käse, 2. Sam. XVI, 29.

Kästlein, darinnen Moses lag, Exod. II, 3. war von Rohr gemacht, und mit Jüden-Leim beschmieret, damit das Wasser nicht konte hinein kommen. Dieses schwamm auff dem Fluß Nilo, biß es die Tochter Pharao sahe, das Kind heraus nahm, und seiner Mutter wieder gab.

Käutzlein כוס νυκτικόραξ, gehöret zu dem unreinen Vieh, Devt. XIV, 16. Lev. XI, 17. Von seiner Beschaffenheit

[illegible] Ihre Majestät die Königin [illegible] Ihre Majestät die Königin [illegible] Ihre Majestät die Königin [

Kampff Pauli mit denen Thieren wird von etlichen in ſenſu proprio verſtanden, als von dem Origene Chryſoſtomo, Theodoreto, Eraſmo, und andern. Denn es wurden zu ſolcher Straffe verdammet die liederlichſten Knechte und ärgſten Feinde, welche ihrer Laſter wegen unwürdig ſchienen einer Erlaſſung. Dieſe wurden in das Theatrum geführet, muſten allda mit den grauſamſten Thieren fechten. Die Chriſten ſelbſten wurden dieſer Straffe unterworffen, wie Euſebius lib. III. Hiſt. Ecc. Cap. 26. meldet. Andere verſtehen durch die Beſtien metaphorice ſo wohl andere böſe Leute, als auch abſonderlich den Demetrium, u. ſeine Geſellen, Act. XIX, 24. und ſolches darum, weil theils Lucas in der Apoſtel-Geſchicht, theils Paulus nichts davon meldet, da er doch 2. Cor. XI, 23. ſeine Schmach weitläufftig entwirfft. Doch weil dieſe Argumenta von keiner Wichtigkeit ſind, und die vorige Straffe gemein geweſen, ſo bleiben wir billig bey derſelben.

Kaninichen gehören unter die unreinen Thiere, Lev. XI, 5. Doch ob das Wort שָׁפָן ein Kaninichen bedeute, zweiffelt Bochartus nicht unbillig, ſintemahl das Kaninchen nicht ruminiret, noch in den Felſen wohnet. Er meynet vielmehr, es ſey eine Gattung der groſſen Mäuſe, welche in dem gelobten Lande, Egypten und Libya gefunden werden.

KARAITER, kamen hervor aus der Sadducäer Schule, hielten ſehr über dem Geſetze, u. verdamten die vielfältigen Ceremonien. Sie machten auch einen ſonderbaren Orden, wie Mayerus in Seder Olam. p. 185. Hiſtoria Gothana Part. II. p. 40. und Morinus Antiq. p. 250. 252. anzeiget. Heutiges Tages ſind ſie noch in Aſien übrig, welches die Urſache iſt, warum viel zweyerley Jüden machen, die Karaiten, welche hin und wieder in Aſien ſich befinden, alleine die Heil. Schrifft annehmen, die Traditiones verwerffen; Und die Rabbiniſten, welche in Europa ſich befinden, und der Talmudiſten Autorität der Heil. Schrifft vorziehen.

Kaſten Noä, ſuche Archa Noä.

KATHARMA, von καθάιρω, pungo, flagris cœdo, heiſſet (1) einen leibeigenen Knecht, welcher Schande hat, und der höchſten Straffe würdig iſt. (2) Piaculum, oder Sühn-Opffer. Dannenhero Paulus I. Cor. IV, 13. ein ſolches Sühn-Opffer ſich nennet, entweder, weil die Leute ihn ſamt andern Apoſteln, als ſchlechte, geringe und verkehrte Sünder verachteten; oder aber, weil er von der Welt dem Tod und Verderben zugeeignet ward. Beyde Signification kan ſtatt finden. Denn Paulus, als er viel Schmach, Unrecht und Trangſal erzehlet, welches ihm begegnet, muſte endlich noch ein Sühn-Opffer werden, und alſo ſich auffopffern laſſen.

Kauffen, hatte eine andere Beſchaffenheit vor dem Geſetze, eine andere unter dem Geſetze. Vor dem Geſetze fiengen ſie an durch permutation oder Vertauſchung zu handeln, ehe das Geld erfunden wurde, daß einer Waare mit Waare verſtochen. Hernach als das Silber gemein wurde, ſo wogen ſie ſo viel Silber zu auff der Wage, ſo viel eine Sache werth war. Die meiſten Interpretes ſtehen in den Gedancken, es habe Abraham bloß Silber dargewogen vor die Höle Mambre dem Ephron, damit er ein Erb-Begräbniß hätte, Gen. XXIII, 9. 17. welche hernach Jacob wieder ſich unterwerffen müſſen, nachdem es in ſeiner Abweſſenheit von andern eingenommen worden. Und wenn Hottingerus beweiſen könte Diſſert. de Nummis Orient. daß ſie auff das Geld ein Lamm gepräget, welches ſonſt Kefita grheiſſen, Gen. XXXIII, 19. ſo könte man was groſſes

Antiphrasis, a figure in rhetoric, whereby words are used in a sense contrary to their proper signification, as when we call a fool a wise man, a coward a valiant man, &c.

Antipodes, a term applied to those people who live directly opposite to each other on the surface of the earth, and consequently have their feet directly opposite.

Antiquary, a person who studies ancient things, and is well versed in the knowledge of them.

Antiquated, old, out of use.

Antique, ancient, old.

Antiquity, ancient times, or the ancients.

Antiscians, those people who live under the same meridian, and in the same degree of latitude, but on different sides of the equator.

Antithesis, a figure in rhetoric, when contrary things are opposed to each other.

Antitype, that which is represented by the type.

Antonomasia, a figure in rhetoric, when a proper name is put for an appellative, as when we call a man a Solomon for his wisdom, a Nero for his cruelty, &c.

Antrum, a cave or hollow place.

Anvil, an iron instrument on which smiths hammer their work.

Anxiety, trouble of mind, uneasiness.

Anxious, troubled in mind, uneasy.

Any, some, whether more or less.

Anyone, any person whatever.

Anything, any thing whatever.

Anywhere, in any place whatever.

Aorist, a tense in the Greek verb, which denotes a time past indefinitely.

Apace, quickly, speedily.

Apart, separately, by itself.

Apartment, a room in a house.

Apathy, insensibility, want of feeling.

Ape, a kind of monkey.

Aperture, an opening.

Apex, the top of anything.

Aphaeresis, a figure in grammar, when a letter or syllable is taken away from the beginning of a word, as *'gainst* for *against*.

Aphelion, that point in the orbit of a planet which is most distant from the sun.

Aphorism, a short sentence containing some general truth.

Apiary, a place where bees are kept.

Apocalypse, the Revelation of St. John.

Apocope, a figure in grammar, when a letter or syllable is taken away from the end of a word, as *lov'd* for *loved*.

Apocrypha, books which are not received as canonical.

Apogee, that point in the orbit of the moon which is most distant from the earth.

Apollo, the god of poetry, music, and medicine.

Apologetical, excusing, defending.

Apologize, to excuse, to defend.

Apology, an excuse, a defence.

Apophthegm, a short sentence containing some general truth.

Apoplexy, a disease which deprives the patient of sense and motion.

Apostasy, a forsaking of the truth.

Apostate, one who forsakes the truth.

Apostle, one of the twelve disciples of our Saviour.

Apostolic, belonging to the apostles.

Apostrophe, a figure in rhetoric, when the speaker turns his discourse from the hearers to some other person or thing.

Apothecary, one who prepares and sells medicines.

Apotheosis, the deifying of a man.

Appal, to terrify, to frighten.

Apparatus, instruments, tools.

Apparel, clothes, garments.

Apparent, plain, evident.

Apparently, plainly, evidently.

Apparition, a ghost, a spirit.

Appeal, to refer to a higher court.

Appear, to be seen, to be plain.

Appearance, a coming into sight, a shew.

Appease, to pacify, to quiet.

Appellant, one who appeals.

Appellation, a name, a title.

Appellative, a common name.

Appellee, one who is appealed against.

Append, to hang to, to add.

Appendage, that which is added.

Appendix, that which is added.

Appetite, desire, inclination.

Applaud, to praise, to commend.

Applause, praise, commendation.

Apple, a well known fruit.

Appliance, that which is applied.

Application, a making use of, diligence.

Apply, to make use of, to be diligent.

Appoint, to fix, to ordain.

Appointment, a fixing, an ordaining.

Apportion, to divide, to share.

Apposite, proper, fit.

Apposition, a figure in grammar, when two nouns are put in the same case, the latter explaining the former, as *Cicero the orator*.

Appraise, to set a price upon.

Appreciate, to set a price upon.

Apprehend, to take hold of, to understand.

Apprehension, a taking hold of, understanding.

Apprehensive, fearful, quick of understanding.

Apprentice, one who is bound to learn a trade.

Apprenticeship, the time a person is bound to learn a trade.

Apprise, to inform, to give notice.

Approach, to draw near.

Approbation, liking, commendation.

Appropriate, to make one's own.

Approve, to like, to commend.

Approximate, to draw near.

Apricot, a well known fruit.

April, the fourth month in the year.

Apron, a piece of leather or linen worn before the body.

Apse, the arch of a church.

Apt, fit, proper.

Aptitude, fitness, propriety.

Aptly, fitly, properly.

Aptness, fitness, propriety.

Aqueduct, a conveyance for water.

Aquiline, hooked, crooked.

Arabesque, a kind of painting.

Arabian, belonging to Arabia.

Arable, fit for tillage.

Arbalist, a cross-bow.

Arbiter, a judge, a referee.

Arbitrary, despotic, tyrannical.

Arbitrate, to judge, to referee.

Arbitration, a judging, a refereeing.

Arbitrator, a judge, a referee.

Arbor, a bower, a shady place.

Arbour, a bower, a shady place.

Arc, a part of a circle.

Arcade, a walk with trees on each side.

Arch, a curve, a bow.

Archaeology, a discourse on ancient things.

Archaism, an ancient word or phrase.

Archangel, a chief angel.

Archbishop, a chief bishop.

Archdeacon, a chief deacon.

Archer, one who shoots with a bow.

Archery, the art of shooting with a bow.

Architect, one who builds houses.

Architecture, the art of building houses.

Archives, records, writings.

Arctic, northern.

Ardent, hot, fiery.

Ardour, heat, fervency.

Arduous, difficult, hard.

Area, a plain, a surface.

Arena, a place strewed with sand.

Argent, silver.

Argil, white clay.

Argue, to reason, to dispute.

Argument, a reason, a dispute.

Argumentation, reasoning, disputing.

Aria, a song.

Arid, dry, barren.

Aridity, dryness, barrenness.

Arietta, a song.

Arise, to get up, to proceed.

Aristocracy, a government by the nobles.

Aristocrat, one who favours aristocracy.

Aristocratical, belonging to aristocracy.

Arithmetic, the art of numbering.

Arithmetical, belonging to arithmetic.

Arithmetician, one who is skilled in arithmetic.

Ark, a chest, a coffer.

Arm, a limb, a weapon.

Armada, a fleet of ships.

Armament, a fleet of ships.

Armature, armour, defence.

Armchair, a chair with arms.

Armed, furnished with weapons.

Armful, as much as the arms can hold.

Armhole, the hole in a garment for the arm.

Armistice, a cessation of arms.

Armlet, a bracelet.

Armour, defensive weapons.

Armourer, one who makes armour.

Armoury, a place where arms are kept.

Army, a body of soldiers.

Aroma, a sweet smell.

Aromatic, sweet smelling.

Around, round about.

Arouse, to awake, to excite.

Arraign, to accuse, to charge.

Arrange, to put in order.

Arrangement, a putting in order.

Array, to dress, to clothe.

Arrear, that which is behind.

Arrest, to stop, to seize.

Arrival, a coming to a place.

Arrive, to come to a place.

Arrogance, pride, haughtiness.

Arrogant, proud, haughty.

Arrogate, to claim unjustly.

Arrow, a dart, a shaft.

Arrowhead, the point of an arrow.

Arsenal, a magazine of arms.

Arsenic, a mineral poison.

Arson, the crime of burning houses.

Art, skill, cunning.

Artful, cunning, crafty.

Artfully, cunningly, craftily.

Artfulness, cunning, craftiness.

Arthritic, gouty.

Arthritis, the gout.

Article, a part, a thing.

Articulate, to pronounce distinctly.

Artificial, made by art.

Artificially, by art.

Artillery, great guns.

Artisan, a mechanic.

Artist, one who is skilled in an art.

Artistical, belonging to art.

Artistically, by art.

Artless, unskilful, simple.

Artlessly, unskilfully, simply.

As, like, equal to.

Ascend, to go up, to climb.

Ascendant, rising, superior.

Ascension, a going up, a climbing.

Ascent, a going up, a climbing.

Ascertain, to find out, to make sure.

Ascetic, a hermit, a recluse.

Ascetical, belonging to a hermit.

Ascribe, to attribute, to impute.

Ash, a well known tree.

Ashamed, confounded, abashed.

Ashen, belonging to ash.

Ashes, the remains of burnt bodies.

Ashore, on shore.

Aside, on one side.

Ask, to request, to demand.

Asleep, sleeping, dead.

Asp, a kind of serpent.

Aspect, look, appearance.

Aspen, a kind of tree.

Asperity, roughness, sharpness.

Aspersion, a sprinkling, a slander.

Asphalt, a kind of pitch.

Asphaltic, belonging to asphalt.

Asphyxia, a suffocation.

Asphyxy, a suffocation.

Aspirate, to breathe, to pronounce with a breathing.

Aspiration, a breathing, a pronouncing with a breathing.

Aspire, to desire, to long for.

Ass, a well known animal.

Assail, to attack, to assault.

Assailable, that may be attacked.

Assailant, one who attacks.

Assassin, a murderer.

Assassinate, to murder.

Assassination, murder.

Assault, to attack, to storm.

Assay, to try, to prove.

Assay-master, one who tries metals.

Assay-office, a place where metals are tried.

Assay-piece, a piece of metal to be tried.

Assay-weight, a weight used in trying metals.

Assemble, to gather together.

Assembly, a gathering together.

Assent, to agree, to consent.

Assert, to affirm, to maintain.

Assertion, an affirming, a maintaining.

Assertor, one who affirms, one who maintains.

Assess, to tax, to rate.

Assessment, a taxing, a rating.

Assessor, one who taxes, one who rates.

Assets, goods, estate.

Asseverate, to affirm, to declare.

Asseveration, an affirming, a declaring.

Assiduity, diligence, industry.

Assiduous, diligent, industrious.

Assiduously, diligently, industriously.

Assign, to appoint, to allot.

Assignation, an appointing, an allotting.

Assignee, one who is appointed, one who is allotted.

Assignment, an appointing, an allotting.

Assimilate, to make like, to resemble.

Assimilation, a making like, a resembling.

Assist, to help, to aid.

Assistance, help, aid.

Assistant, a helper, an aider.

Assize, a court of justice.

Associate, to join with, to keep company with.

Association, a joining with, a keeping company with.

Assonance, a resemblance of sounds.

Assonant, resembling in sound.

Assort, to sort, to range.

Assortment, a sorting, a ranging.

Assuage, to appease, to pacify.

Assuagement, an appeasing, a pacifying.

Assume, to take, to suppose.

Assumption, a taking, a supposing.

Assurance, a making sure, confidence.

Assure, to make sure, to give confidence.

Assured, sure, confident.

Assuredly, surely, confidently.

Asterisk, a star, as thus *.

Astern, behind the ship.

Asthma, a shortness of breath.

Asthmatic, short-breathed.

Astonish, to amaze, to surprise.

Astonishment, amazement, surprise.

Astound, to amaze, to surprise.

Astray, out of the way.

Astride, with the legs wide.

Astringent, binding, costive.

Astrologer, one who studies the stars.

Astrological, belonging to astrology.

Astrology, the science of the stars.

Astronomer, one who studies the stars.

Astronomical, belonging to astronomy.

Astronomy, the science of the stars.

Asunder, apart, separately.

Asylum, a refuge, a sanctuary.

At, in, near.

Atheism, the denial of a God.

Atheist, one who denies a God.

Atheistical, belonging to atheism.

Athenaeum, a school, a college.

Athirst, thirsty, dry.

Athlete, a wrestler.

Athletic, belonging to wrestling.

Athletics, the art of wrestling.

Atlantic, belonging to the Atlantic ocean.

Atlas, a book of maps.

Atmosphere, the air.

Atmospheric, belonging to the air.

Atom, a small particle.

Atomic, belonging to atoms.

Atone, to make amends, to reconcile.

Atonement, a making amends, a reconciling.

Atrocious, wicked, cruel.

Atrocity, wickedness, cruelty.

Attach, to seize, to lay hold of.

Attachment, a seizing, a laying hold of.

Attack, to assault, to storm.

Attain, to get, to obtain.

Attainable, that may be got, that may be obtained.

Attainder, a forfeiture of estate.

Attainment, a getting, an obtaining.

Attaint, to forfeit estate.

Attempt, to try, to endeavour.

Attend, to wait upon, to mind.

Attendance, a waiting upon, a minding.

Attendant, a waiter, a minder.

Attention, a minding, a heeding.

Attentive, minding, heeding.

Attentively, with attention.

Attest, to witness, to bear witness.

Attestation, a witnessing, a bearing witness.

Attic, belonging to Attica.

Attire, to dress, to clothe.

Attitude, posture, gesture.

Attorney, one who transacts business for another.

Attorney-general, the king's attorney.

Attract, to draw, to allure.

Attraction, a drawing, an alluring.

Attractive, drawing, alluring.

Attractively, with attraction.

Attractiveness, attraction.

Attribute, to ascribe, to impute.

Attrition, sorrow for sin.

Attune, to tune, to make harmonious.

Auburn, brown, tawny.

Auction, a sale by the highest bidder.

Auctioneer, one who sells by auction.

Audacious, bold, daring.

Audacity, boldness, daring.

Audible, that may be heard.

Audience, a hearing, a court of justice.

Audit, to examine accounts.

Auditor, one who examines accounts.

Auditory, a hearing, a court of justice.

Augment, to increase, to enlarge.

Augmentation, an increasing, an enlarging.

Augur, to foretell, to guess.

Augury, a foretelling, a guessing.

August, the eighth month in the year.

Aunt, a father's sister, a mother's sister.

Auricle, the ear, the outward ear.

Auricular, belonging to the ear.

Aurora, the morning.

Auspice, a sign, a token.

Auspicious, favourable, lucky.

Auspiciously, favourably, luckily.

Austere, severe, rough.

Austerity, severity, roughness.

Austral, southern.

Australian, belonging to Australia.

Authentic, true, genuine.

Authenticate, to make true, to make genuine.

Authenticity, truth, genuineness.

Author, a writer, a maker.

Authoress, a writer, a maker.

Authorship, a writing, a making.

Autocracy, absolute power.

Autocrat, one who has absolute power.

Autocratical, belonging to absolute power.

Autograph, one's own hand-writing.

Automaton, a machine.

Autumn, the fall of the year.

Autumnal, belonging to autumn.

Auxiliary, helping, aiding.

Avail, to help, to aid.

Available, that may be helped, that may be aided.

Avarice, covetousness, greediness.

Avaricious, covetous, greedy.

Avaricious, covetous, greedy.

Avenge, to revenge, to punish.

Avenger, one who revenges, one who punishes.

Avenue, a way, a passage.

Average, a medium, a mean.

Averse, unwilling, backward.

Aversion, unwillingness, backwardness.

Avert, to turn away, to prevent.

Aviary, a place where birds are kept.

Avocation, a calling, a business.

Avoid, to shun, to escape.

Avoidable, that may be shunned, that may be escaped.

Avoidance, a shunning, an escaping.

Avoirdupois, a weight.

Avow, to own, to confess.

Avowal, an owning, a confessing.

Avowed, owned, confessed.

Avowedly, openly, confessedly.

Avulsion, a tearing away.

Await, to wait for, to expect.

Awake, to rouse, to arouse.

Awaken, to rouse, to arouse.

Award, to adjudge, to give.

Aware, apprised, informed.

Away, absent, gone.

Awful, terrible, dreadful.

Awfully, terribly, dreadfully.

Awfulness, terribleness, dreadfulness.

Awhile, for a time.

Awkward, clumsy, unhandy.

Awkwardly, clumsily, unhandily.

Awkwardness, clumsiness, unhandiness.

Awl, a shoemaker's tool.

Awn, the beard of corn.

Awning, a shade, a covering.

Awry, crooked, wrong.

Axe, a hatchet.

Axiom, a self-evident truth.

Axiomatical, self-evident.

Axis, a line on which a body turns.

Axle, the pin of a wheel.

Axle-tree, the pin of a wheel.

Azimuth, a point in the horizon.

Azure, blue.

eines Mannes. Nachdem derselbe in seinem Stande hoch oder niedrig war, so hielt sich auch die Frau nach solchen; Alleine die Kebsweiber durfften sich solcher Ehre nicht anmassen, sondern blieben im geringen Stande. (γ) Die Weiber hatten die Kebsweiber unter ihrer Inspection, musten ihnen Gesetze vorschreiben; die Kebsweiber nahmen solche Befehl an, und waren ihnen unterthan. Geschach dieses nicht, so musten sie das Hauß meiden, wie Sara die Hagar ausstieß, Gen. XVI, 9. (δ) Die Weiber wurden genommen mit sonderbahren Solennitäten. Denn sie hielten anfangs um dieselben an, hernach wurden öffentliche Sponsalia celebriret, bey welchen sie einen neuen Heyraths-Contract aufgerichtet, herrlich beschencket, und nach der Hochzeit נָשִׁים genennet wurden. Aber bey denen Kebsweibern giengen keine sonderbare Solennitäten vor, sondern sie wurden ohne Verlöbniß und Hochzeit dem Manne beygeleget, und hiessen פִּילַגְשִׁים, welches Wort sie deriviren von dem פָּלַח dividit, und אִשָּׁה uxor, qs. uxor dimidia seu divisa. (4) Des Weibes Kinder waren alleine Erbin: aber der Kebsweiber Kinder musten sich an einen sonderbahren Geschencke vergnügen lassen. Abraham gab seinem Sohn Isaac, was er hatte; aber den Kindern der Kebsweiber gab er Geschencke, Gen. XXV, 6. Absonderlich aber bekam der Erstgebohrne zwey Theile von denen Väterlichen Gütern, Deut. XXI, 17. Auf welche Gewohnheit Elisa zielet, wenn er bittet, daß der zweyfache Geist Eliä über ihm ruhen solle, 2. Reg. XI, 9. nemlich er solte unter andern Propheten gleichsam des Primogeniti Stelle vertreten, und also an dem dono prophetandi excelliren, daß er gleichsam ihr Vater wäre. Die Ebräische Art zu reden ist an beyden Orten פִּי שְׁנַיִם pars duorum. (5) Die Weiber wurden mit sonderlicher Solennität nach der Hochzeit in das Hauß ihres Mannes geführet, und mit Jungfern und Junggesellen begleitet. Die Kebsweiber wurdē ohne einige Ceremonien nach Hause gebracht. Die Weiber wurden zu keinen Diensten gebrauchet; aber die Kebsweiber musten Dienste thun, wie David seine Kebsweiber zurücke ließ, als er aus Furcht vor seinem Sohn Absalon flohe, daß sie das Hauß bewahreten. 1. Sam. XV, 16.

Kedar s. Cedar.

KEDESCHOTH, waren Priester oder Hirten, welche dem Abgott Phegor bestimmt waren, seinen abgöttischen Gottesdienst zu verrichten. Polus Bibl. Crit.

Kelch der Ebräer war mancherley, (1) der Calix benedictionis, oder der Seegens-Kelch, welcher in der celebration des Osterlamms zu unterschiedenen vier mahlen getruncken wurde, wie unter solchen Titul gesaget wird. (2) Der Kelch, welcher den Priestern in dem Tempel zu Jerusalem täglich gegeben wurde, denn ehe sie das gewöhnliche Opffer schlachteten, so wurde ihnen aus einem güldenen Becher Wein zu trincken gegeben. (3) Salutis calix, der Kelch der Wohlfahrt. Denn wenn die Israeliten aus einem sonderbaren Elend waren befreyet worden, oder aber nach erhaltenen Sieg oder andern frölichen Sachen ihre heilige Convivia celebrirten, so sagten sie GOtt Danck. Und von diesem Kelch redet David Psalm. CXVI, 13. CXXXII, 4. (4) Calix comporationis, da sie mit einander sich lustig machten. Denn bey dem Trincken war die Gewohnheit, daß durch den Obersten des Gast-Gebots einem jedweden sein abgemessener Theil auszutrincken gegeben wurde. Hierauf alludiret Christus Matth. XX, 22. Könnet ihr den

Kelch

Kelch trincken, den ich trincken werde? (5) Calix Conſolationis, den Kelch des Troſtes. Ein ſolcher Kelch, der nicht köſtlich, ſondern nur gemein, daß man ihn auch denen Armen geben kunte. Jerem. c. XVI, 7. gedencket deſſelben. Ob aber denen Leidtragenden alsbald an dem erſten Tage der Begräbniß oder dem folgenden Tage ſolcher Kelch gegeben worden, mögen andere urtheilen. (6) Calix ſupplicii, der Kelch der Strafe, welcher gegeben worden denen, die zu dem Tod verdammet waren. Lev. XXV, 15. Ezech. XXIII, 31. Pſal. LX, 5. (7) Hieher gehöret Calix Dæmonum, I. Cor. X, 21. welches ein höltzerner oder irrdener Krug war, aus welchen bey dem Opffer der Teuffel trancken die bey dem Götzendienſt waren, ſie mochten Chriſten oder Heyden ſeyn. Hildebrandus Antiq. p. 166. 167.

Kelle, ſiehe Leuchter.

Kelter iſt ein gewiſſes Inſtrument, in welchem theils die Weintrauben, theils die Oelbeeren ausgepreſſet wurden. Von denen Weintrauben handelt Jeremias c. L, 19. daß ausgepreſſet worden, was noch von Safft darinnen geweſen. Daraus erhellet, daß die Trauben zuvor getreten worden, ehe ſie in der Kelter ausgepreſſet worden. Der H. Geiſt alludiret auch auf dieſe Gewonheit Eſ. LXIII, 3. Ich trete die Kelter allein. Von dem Oelbaum heiſſet es, Mich. VI, 15. du ſolt Oele keltern, und Joel. II, 23. die Kelter ſollen Uberfluß von Oele haben. Wie aber dieſe Keltern gebauet worden, was ſie auch vor eine Art, das Oel auszupreſſen in acht genommen, daſſelbe iſt nicht eigentlich bekannt. Sonſten ſind die Königlichen Keltern an dem Berg Sion bekannt geweſen, wo ſie den Königlichen Wein ausgepreſſet. Die andern Kelter ſind nicht anders, als die Tennen auſſerhalb denen Städten auf dem Lande geweſen, wie Schmidius in Ruth. II, 18. anzeiget.

KENITER, I. Sam. XXII, 10. waren aus denen Nachkommen Chobab, welche ſich mit den Kindern Iſrael vereiniget hatten. David plagete dieſe, als er bey denen Philiſtern war. Mayer Seder Olam. c. XIII. p. 487.

Kerckermeiſter, ſuche Gefängniß.

KERI und CHETIV ſind gewiſſe Maſoretiſche Gloſſen, unter welchen jenes das Zeichen ק führet, und die Rand-Gloſſe anziehet; dieſes aber כ heiſſet, und den Text ſelbſten ausdrücket. Die Randgloſſe zeigte allezeit an, wie ein Wort nach der Grammatiſchē Analogia heiſſen ſolle. Aber der Text ſcheinet vielmahls etliche σφάλματα oder Irrthümer zu haben. Deßwegen die Randgloſſe allezeit dem Bibliſchen Texte vorziehet Sixtinus Amama. Leisdenius Phil. Ebr. Mixt. widerſetzet ſich jenem und behauptet, man müſſe den Bibliſchen Text allewege der Marginal-Gloſſe vorziehen. Doch darf man meines Erachtens keines unter dieſen beyden thun. Ein interpres muß alle media Hermenevtica wol appliciren, uñ dieſe Lection erwählē, welche dem Gemüth des H. Geiſtes am allernächſten kommt, und durch die loca parallela kan dargethan werdē. Zum Exempel, das Chetiv hat den rechten Wort-Verſtand Prov. IV, 2. da in dem Text ſtehet לִפְנִי von meiner Mutter. Aber das Keri heiſſet לִבְנִי unter den Kindern, weil Salomo nicht ein Sohn unter vielen Kindern geweſen, ſintemahl er nach dem Kinde, das nach dem ſiebenden Tag geſtorben, der einige Sohn geweſen. Hingegen muß man auf das Keri, nicht Chetiv ſehen 2. Sam. XVI, v. ult. Viel dergleichen Exempel wird Mayerus Seder Olam p. 976. und Fabritius Part. Cod. Ebr. p. 16. vorbringen.

KERMA bey dem Johanne II, 15. iſt

Of the Sea-Dog.

The Sea-Dog is a Fish of the Shape of a Dog, and is of the Bigness of a Calf of a Year old, and is of a Dusky Colour, and is very Rough, and Bristly, and Prickly, and Sharp, and Hurtful, and Dangerous, and Venomous, and Poysonful, and Mischievous, and Malicious, and Cruel, and Fierce, and Ravenous, and Devouring, and Greedy, and Hungry, and Insatiable, and Unsatisfiable, and Unquenchable, and Unappeasable, and Unmerciful, and Unpitiful, and Unrelenting, and Unrelentable, and Unrelentful, and Unrelentless, and Unrelentlessful, and Unrelentlessable, and Unrelentlessableful, and Unrelentlessableless, and Unrelentlessablefully, and Unrelentlessablefullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessfullyless, and Unrelentlessablefullylessness, and Unrelentlessablefullylessnessful, and Unrelentlessablefullylessnessless, and Unrelentlessablefullylessnessfully, and Unrelentlessablefullylessnessf

Platonicorum, Pythagoricorum, Cynicorum, Epicuræorum &c. und wenn sich solcher ergab, derselbe hieß Hæreticus. In der Heil. Schrifft hat dieses Wort einen gantz andern Verstand. Denn da heisset Hæresis ein solches Laster, da ein Mensch hat (1.) einen Fundamental-Irrthum des Glaubens. (2.) Hartnäckig darinnen verharret. Denn durch diese Hartnäckigkeit wird er unterschieden von denen Hæsitantibus, welche den Irrthum wieder auff fleißige Erinnerung von sich legen. Und diese Ketzereyen werden unterschieden in die Alten und Neuen. Die Alten gehören entweder zu dem Alten oder Neuen Testament. In dem Alten Testament haben sie zwar keine Ketzereyen gehabt unter dem ersten Tempel. Doch die greuliche Abgötterey hatte bey vielen überhand genommen. Aber unter dem andern Tempel nach Abgang der Propheten sind unterschiedene Secten entsprossen, nemlich der Pharisäer, Sadducäer, Essæer. Etliche wollen zwar unter den ersten Tempel bringen die Nasaræer, Rechabæer und andere mehr. Alleine sie waren in der Lehre nicht unterschieden; sondern in der Disciplin war etwas besonders erwehlet. Mit dem N. Testament fiengen sich alsbald die Ketzer an: Simon Magus betrog viel mit Zauber-Künsten. Die falschen Apostel betrogen viel unschuldige, daß die Apostel das erste Concilium ihnen entgegen setzen mussten. Die Nicolaiten führeten den gemeinen Gebrauch der Weiber ein, Actor. VI, 5. Andere Irrwege folgeten Alexander, Himenæus und Philetas, 2. Tim. II, 17. Diotrophes, Ep. Joh. III, 9. Und so weit gehet die Heil. Schrifft in Erzehlung der Ketzer. Von denen andern Ketzern, wie sie in allen Seculis zugenommen, handelt Pappus Histor. Ecclesiast. pag. 67. Cramerus Hær, Arb. Consangvin. Schlusselburgius Catal. Hær.

Kezia, Casia, Psal. XLV, 9. ist nach des Schindleri Meynung ein kleiner Stecken, von dem die Rinde abgeschabet wird. Nach dem Isidoro Lib. XVII. Orig. Cap. VIII. eine starcke auffwachsende Ruthe, welche Purpurfarbne Blätter hat. In Arabia ist solche anzutreffen. Plinius lib. XII. c. 18.19. meldet, es sey eine Staude, welche wie die Zimmet-Staude aussiehet, doch etwas grösser, und wachse auff den Bergen, habe mehr Haut, als eine harte Rinde. Geierus in h. l. bemühet sich alle diese zu conciliiren, welchen du conferiren kanst.

KIBRAT TERRÆ, so von dem Ort des Grabes Rahel gebrauchet wird, Gen. XXXV, 16. ist nicht ein Strich Landes, wie Forsterus in Lex. erkläret, noch ein Feld, wie unterschiedene Rabbinen wollen, mit dem Ludovico de Dieu; sondern eine kleine Meile, welche von denen vielen Schritten den Nahmen hat. Denn solches zeigen an (1.) die Umstände des Textes. Denn Bethel und Bethlehem werden genennet, wo Jacob auf der Reise begriffen war, als Rahel starb. (2) Zeiget es der parallel-locus I. Reg. V, 19. daß es ein gewisses spatium gewesen, welches ein Mensch in einem Lauff oder Gang vollbringen kan. (3) Bezeugen dieses, welche den Ort selbsten gesehen haben, als Hieronymus, R. Benjamin. (4.) Ja das Wort zeiget selbsten, daß dieser Ort de pascuorum multitudine zu verstehen sey.

KIDRON von כָּדַר atrum esse, hat den Nahmen von der schwartzen Farbe, weil er allen Unflath aus Jerusalem führete, oder aber weil er durch den finstern Thal fliesset, gehet zwischen der Stadt und dem Oelberg gegen Morgen und Mittag biß er in das todte Meer fället. David gieng über diesen, als er vor Absalon

flohe, 2. Sam. XV, 23. und Christus, da er er sein Leiden angetreten, Joh. XVIII, 1.

Kindbetterin, wurde betrachet theils der Person, theils dem Stande nach. Der Person nach war eine Kindbetterin entweder Vera oder Adoptativa. Vera, welche ihrem Manne ein Kind gebahr, als wenn Eva gebiert Cain, Abel und Seth, Sara Isaac, Rebecca Esau und Jacob. Eine Adoptativa, welche Kinder auf dem Schooß ihrer Frauen gebahr, als wenn der Rahel Magd auf dem Schooße ihrer Frauen Dan gebieret, Gen. XXX, 6. Naphtali v. 8. Und Silpa der Leen Magd gebieret Gad v. 11. Asser v. 13. Doch musten sie die Kinder der Hauß-Frau überlassen. Polus Bibl. Crit. in h. l. mercket an, es habe ein Weib, auff dessen Schooße eine andere gebähren müssen, die Knie unter der Gebährerin Schooß geleget, die fallende Frucht aus ihren Schooß fincken lassen, und also durch solche Ceremonien das Kind recht erlanget. Es alludiret auch der Geist GOttes auff diese Gewohnheit, Psal. XXII, 11. Auff dich bin ich geworffen aus Mutterleibe. Du bist mein GOTT von meiner Mutterleibe an. Dem Stande nach wird eine Kindbetterin betrachtet, theils nach ihrer Unreinigkeit, theils nach der Reinigung. Die Unreinigkeit war unterschieden, nachdem ein Weib entweder einen Knaben oder Mägdlein gebohren hatte. Bey einem Knäblein währete die Unreinigkeit 33. Tage, Levit. XII, 2. 3. 4. Doch hatte auch diese unterschiedene Stuffen. In den ersten 7 Tagen war die Kindbetterin in höchster Unreinigkeit, welche sie nicht alleine vom Heiligthum, sondern auch anderer Menschen Gesellschafft absonderte, weil zu dieser Zeit der Blut-Fluß, wie auch andere sordes am allergrössesten sind. Hernach war die Unreinigkeit geringer, sintemal ein solches Weib zwar von dem Heiligthum, nicht aber von der Menschen Gesellschafft abgesondert wurde. Wenn aber ein Weib ein Mägdlein gebohren, so wurden die Tage der höchsten Unreinigkeit multipliciret, weil es bey der Geburt eines Mägdleins nicht so sehr hitzig ist, und also langsamer purificiret wird. Ja es ist der Blut-Fluß gemeiniglich gröſſer, und die Geburt unvollkommener. Also währete bey einer solchen Frauen die höchste Unreinigkeit zwey Wochen. Hernach nahm dieselbe ab. Doch muste sich eine solche Sechs-Wöchnerin 66. Tage zu Hause halten, in dem Blut ihrer Reinigung, ibid. v. 5. Und hier hat der grosse GOTT nach seiner Weisheit dem schwachen Werckzeug helffen wollen, daß sie sich zur Zeit ihres Blut-Flusses recht in acht nehmen, und die verlohrnen Kräffte des Leibes wieder erholen können. Bey der Reinigung brachte nicht alleine eine Jüdische Sechswöchnerin ihr Opffer, sondern stellte auch ihr Kind dem HErrn dar. Das Opffer war nicht einerley. Ein Weib von gutem Vermögen brachte Vermöge des Gesetzes Lev. XII, 6. ein jährig Lamm zum Brand-Opffer und eine junge Taube zum Sünd-Opffer. Wenn sie aber arm war, so brachte sie ein paar Turtel-Tauben oder zwo junge Tauben. Dergleichen auch die Jungfrau Maria bey der Darstellung des JEsus-Kindes brachte, Luc. II. 14. Mit diesem Opffer stellten sie auch dem HErrn ihr Kind dar in dem Tempel, und zwar bey dem Thor Nicanoris, in welchem die Aussätzigen gereiniget wurden, und zwar auf der funffzehenden Stuffe, auf welcher man hinauf steigen muste, und auf welcher die Leviten sungen. Und auf diesen Stuffen trug es sich gleich zu, daß, als JEsus von der Jungfrau Maria dargestellet wurde, Simeon freudig stieg, und aus Anregung

Ad Lectorem.

Ad Lectorem.

Ad Lectorem.

des Altars, welche von dem Juda Maccabäo geschahe. Denn dieser hat dieses Fest angeordnet in dem Monat Casleu, daß es an dem 25. Tag jährlich solte celebriret werden, 2. Macc. I, 9. und solches Fest beehrete Christus selbsten mit seiner Gegenwart, welches in dem Monat Decembr. fiel, Joh. X, 22. Sie solten sich erinnern der sonderbahren Gnade, welche GOtt denen Jüden erzeiget, indem er sie aus der Gewalt des Antiochi heraus gerissen, welcher in dem Tempel zu Jerusalem seine Götzen aufgerichtet. In diesem Fest brachten sie anfangs dem grossen GOtt die gewöhnlichen Opfer, und stelleten hernach sonderbare Gebeth und benedictiones an. Dergleichen waren: Benedictus Jehova Deus noster, Rex mundi, qui nos sanctificavit præceptis suis & accendit lucernam Chamucha. item: Benedictus Dominus Deus noster Rex mundi, qui fecit prodigia patribus nostris illis diebus & tempore. item: Benedictus Deus Dominus noster Rex mundi, qui vivificavit nos & confirmavit nos & pervenire fecit nos usque ad hoc tempus. Flacius in Clave part. I. pag. 274. Sie zündeten sieben Wachs-Lichter in einem Leuchter an alle Nächte, zum Andencken des heiligen Oels, welches in solcher Einweyhung erhalten ward. Leusdenius Phil. Hebr. mixt. Dissert. XL. pag. 686. entwirfft die Gestalt eines solchen Leuchters. Als zu den Zeiten des Constantini M. viel Kirchen aufgebauet wurden, zweiffelten die Christen nicht, jährlich zum Andencken solcher Wohlthaten GOtt einen Festtag zu halten, und weil viel Volcks zusammen kam, wurden bald Garküchen aufgeschlagen, bald andere Speisen angeschaffet. Endlich ist ein Fressen daraus entstanden, und also der rechtmäßige Gebrauch gäntzlich verschwunden.

Kiriath, hat unterschiedene Zunahmen. Denn man hat (1) Kiriath Jarim, sonst Baal, Jos. XV, 89. und ist ein berühmter Ort wegen der Lade des Bundes, welche sich allda aufgehalten. Denn als dieselbe von denen Philistern wiederum zurück geschicket worden, blieb die Lade Gottes so lange in diesem Ort, bis sie David in das Hauß Obed Edoms, und bald darauf in Zion bringen lassen. (2) Haim, eine Stadt, welche dem gantzen Lande einen Nahmen gegeben, Gen. XIV, 5. (3) Jearim, gleichfalls eine Stadt, Jos. IX, 17. Jud. XVIII, 22. Sepher, Jos. XV, 15. 16.

Kison, Fluvius, v. Flüsse.

Klaffter, ist ein Maaß so lang ein Mann mit zwey Armen spannen kan. Actor. XXVII, 28. befinden die Schif-Leute nach Einsenckung des Bleyes bald 10. bald 15. Klafftern tieff.

Klag-Eiche, ist in dem Stamme Benjamin unten an dem Berge Bethel, allwo Debora, der Rebecca Amme, gestorben und begraben worden, Gen. XXXV. Nicht weit davon ist der Ort, allwo der Ertz-Vater Jacob die Engel Gottes auf einer Himmels-Leiter herauf und niedersteigen gesehen, Gen. XXVIII, 2.

Klagen oder lamentiren geschahe (1) bey öffentlichen Land-Plagen, als wenn Mardochai kläglich schrye, da die Jüden solten getödtet werden, Esth. IV, 1. Das Land kläglich lieget, Es. XXXIII, 9. und Jerem. c. IV, 8. die Säcke anziehen und klagen heisset. (2) Bey Trauer-Fällen, wie dergleichen Klagen führet David um Saul und Jonathan I. Sam. XXV, 15. Jer. IX, 10. Jeremias klaget in seinen Klageliedern den erbärmlichen Zustand der zerstörten Stadt Jerusalem. Ezechiel stellet ein solch Lamentiren an c. XIX, 1. XXVI, 7. XXVII, 3. Michas c. V, 4. Hieher gehören unterschiedene Psalmen Davids, als der XX. LXV. &c. Sie hatten auch gewisse Klage-Männer und Klage-Weiber, welche, ob sie

che des heiligen Dienstes pflegeten, hatten keine Beinkleider. Der König Ammon reisset auch den Gesandten Davids solche weg, daß man dasselbe sahe, was die Natur bedecken will. Nun folgen die ausserordentlichen Kleider, welche entweder zur Ehre oder Schmach dieneten. Die Ehren-Kleider waren unterschieden, wir mögen entweder die geistlichen oder weltlichen Personen anschauen. Zu denen geistlichen Kleidern gehören (1) der Habit des Hohenpriesters. (2) Die Kleider der gemeinen Priester. (3) Die Kleider der Leviten. (4) Die Kleider der Nazaräer, und (5) die Kleider der Propheten, welche entweder gemein waren, und aus Wolle bestunden, oder sonderbahre, als wenn Johannes ein Kleid von Cameel-Haaren hat, Matth. III, 4. andere Propheten andere Kleider trugen, wie zu seiner Zeit soll gesaget werden. Ja, nach der Beschaffenheit der göttlichen Straffe hatten die Propheten auch unterschiedenen Habit. Drum muste Jeremias ein Joch um den Hals nehmen, Cap. XLVII, 2. 3. und einen leinen Gürtel umgürten. Ezechiel nahm sein Wandergeräthe Cap. XII, 1. &c. Die politischen Kleider waren (1) der Könige, und bestunden gemeiniglich aus Purpur und Gold, wie von dem Alexand. M. Curtius erzehlet lib. III. cap. 3. Alexand. ab Alexandro lib. V. cap. 18. (2) Der Hohenpriester zu Zeiten der Maccabäer, welche aus Purpur bestanden, 1. Maccab. XXIV, 22. (3) Die Kleider der Schrifftgelehrten, welche Epiphanius hæres. XV. entwirffet, wenn er saget, daß sie getragen ϛολὰς & ἀμφιτυκίτας, etliche Mäntel, die vier Winckel gehabt, an welchen gehangen schöne Pammelotten. Luc. XX, 46. wird von denen Schrifftgelehrten gesaget, daß sie gerne wolten gesehen werden, ἐν ϛολαῖς in indumentis, die bis auf die Füsse hinunter giengen; denn ϛολὴ heisset ein langes Kleid oder Talar, der bis auf die Waden herunter gehet. (4) Die Feyer-Kleider, Jud. XI, 30. nicht als hätten sie den Nahmen von dem Feuer, sondern, weil es schöne Kleider waren, derer sie sich in denen hohen Feyertagen und Sabbathen bedieneten. Es waren auch nicht die Unter- sondern die Ober-Kleider, und solche Feyer-Kleider gab nicht allein Simson seinen Hochzeit-Gästen, sondern auch Joseph seinen Brüdern, Gen. XLV, 25. (5) Die weißen Kleider, welche in Orient sehr gebräuchlich und nützlich, weil sie kunten gewaschen werden, und also ein Anzeigen des reinen Gemüthes waren, Apoc. III, 4. 5. der Freude, Cohel. IX, 8. und der Würde, Esth. VI, 8. (6) Wohlriechende Kleider, Psalm. CXXXIII, 2. welche weich und mit wohlriechenden Sachen der Specerey angefüllet, Matth. XI, 8. Die Kleider, welche zur Schmach dieneten/ zeugeten entweder von einem Fluch, Psalm. CIX, 19. oder von einer Heucheley, Job. XIX, 2. Ein Kleid, das den Fluch oder Tod anzeigete, hatte Haman, Esther VII, 8. und Christus, Joh. XIX, 2. Ferner sind die Kleider entweder zur Freude oder zur Traurigkeit bestimmt. Zu denen Freuden-Kleidern gehöreten (1) die Sabbaths-Kleider, welche sie zu Ehren des Sabbaths anlegeten, Leusdenius Phil. Ebr. Mixt. Disput. XXXIV. pag. 226. (2) Die Kleider des Bräutigams und der Braut, welche weitläufftig entwirfft Polus Bibl. Critic. in Esram. XIV. 10. da er einer Braut lichte und wie ein Netz gewirckte Kleider zueignet, dem Bräutigam aber Feyer-Kleider, auf welche der Geist Gottes alludiret Matt. XXII, 11. Die Trauer-Kleider wurden angezogen (1) in der Gottesläsierung uñ Anfall der Feinde, wie mã an dem Ezechia siehet, 2. Reg. XIX, 10. (2) In dem Tode guter Freunde, wie David

vid einẽ Sack um sich gürtet Ps. xxxv, 13. und bey dem Tod des Jonathans thut, 2. Sam. I, 12. (3) In dem Elend der Freunde, Ps. xxxv, 13. (4) In der Busse, als weñ die Ninivitẽ im Sack und in der Asche Busse thun, Jon. III, 6. (5) Wegen des Begräbnisses, wenn sie ihre verstorbene Leichname in unterschiedene Kleider verhüllet, welche doch nicht einerley gewesen sind, wie man siehet Joh. XX, 6. C. XI, 44. Ja, die kostbaren Kleider waren gantz verbotẽ, wie Geierus de luctu. Ebr. c. V. §. 10. anzeiget. Ja, die kostbaren Kleider gaben denen Dieben offt Anlaß die Gräber zu berauben. Menochius lib. VIII. de Republ. Ebr. c. V. qu. 3. wo er hinzu füget, es seyn die meisten Menschen in ihren Kleidern begraben worden, als der Sohn der Wittbẽ zu Nain, Luc. VII, 12. die Tabitha, Act. IX, 37. und die Tochter der Sunamithin, 2. Reg. IV, 22. Allein es sind vergebene Muthmaßungen, sintemal die Todten ihre Schweiß-Tücher um den Kopff gehabt, und reine Leinwand, darein sie den gantzen Leib gewickelt, daß ich anderer Binden geschweige.

III. Die Eigenschafften der Kleider waren der Kleider Veränderung, Zerreißung, Ausbreitung, Aufschürtzung, Wegnehmung/ Dauerhafftigkeit und Abwechselung ꝛc.

1.) Die Veränderung der Kleider war insgemein verbothen, daß kein Mann Weiber-Kleider, noch ein Weib Männer-Kleider tragen durffte, Deut. XXV, 5. Denn das war (α) der Erbarkeit gemäß, daß die Menschen, welche der grosse Gott dem Geschlecht nach unterschieden, auch unterschieden wären in der Kleidung. (β) Giebet die Veränderung der Kleider leichtlich Anlaß zur Hurerey und Ehebruch. (γ) Wurden dadurch die Israeliten, als ein heiliges Volck, abgehalten von den sacris des Martis und der Veneris, in welchen die Weiber der Männer, und die Männer der Weiber Kleider trugen. Camerarius hor. succis. Cent. I. c. XXIX. p. 237. Insonderheit aber war die Veränderung der Kleider ein Anzeigen (δ) einer sonderbahren Ehre und würde, als wenn Jerem. LII, 33. Joachim seine Kleider verändert, zum Anzeigen/ daß er solte erhöhet seyn, und wenn Mardochai neue Kleider bekommet von dem Könige, der ihn ehren wolte, Esth. VI, 8. Ja dem verlohrnen Sohne lässet der Vater neue Kleider herbringen, den er wiederum zum Kinde annahm, Luc. XV, 2. (ε) Der Erniedrigung, wie Haman mit einem Kleid umwickelt ward, und Christus aus Spott einen Purpur-Mantel tragẽ muste.

2.) Die Zerreißung der Kleider scheinet ihren Ursprung herzuhaben von dem Patriarchen Jacob, welcher seine Kleider zurissen, als er gehöret, daß sein Sohn Joseph von einem wilden Thiere zerrissen worden, Gen. XXXVII, 34. Drum zurissen sie die Kleider (α) in dem Tode der Freunde, Kinder/ Eltern und dergleichen, wie David thät 2. Sam. I, 11. Besiehe 2. Sam. III, 32. 2. Reg. II, 12. und des Buxtorffii Syn. Jud. c. XLIX. p. 697. (β) In unverhofften und traurigen Fällen, wie die Brüder Joseph ihre Kleider zerreissen, indem sie den Becher finden, Gen. XLIV, 13. Die Athalia bey dem Aufruhr der Unterthanen, 2. Reg. XI, 14. Jephtha, indem ihm seine Tochter entgegen kömmt, Jud. XI, 35. Besiehe 1. Sam. IV, 12. 2. Sam. I, 2. c. XIII, 31. c. XV, 30. 32. 1. Reg. VI, 30. Esth. IV, 1. Jer. XXI, 5. (γ) Wenn sie eine Gotteslästerung gehöret, wie Hißkia die Kleider zerriß, als er angehöret hatte des Rabsacis Drohung, Es. XXVII, 1. Mehr Exempla suche Num. IV, 6. 2. Reg. XVIII, 37. cap. XIX, 1. Esai. XXXVII, 1. Matth. XXVI, 65. Marc. XIV, 63. Actor. XIV, 14. XXII, 23. Ja es war nicht ungewöhnlich, daß die Richter ihre Kleider zerrissen, wenn sie eine Gotteslästerung höreten,

ten, sie mochten hoher oder niedriger Würde seyn. Baronius Tom. I. Annal. A. C. 34 meynet, Caiphas hätte gesündiget wider das Gesetz, weil er seine Kleider zerrissen, als Christus vor ihm gestanden, weil es denen Priestern nicht vergunnt gewesen, die Kleider zu zerreissen. Und Seldenus de I. N. & G. libr. II. cap. 12. und lib. II. Succeſſ. in Pont. cap 7. meynet, die heiligen Gesetze begehreten solches, Lev. X, 6. cap. XXI, 10. Exod. XXVIII, 32. cap. XXXIX, 23. Die Talmudisten sollen solches bekräfftigen, weil die Priesterlichen Kleider nur gebrauchet wurden bey dem öffentlichen Gottesdienste, aber gemeine Kleider anhatten ausser demselben. Sie sagen, daß die gemeinen, nicht die geistlichen können zerrissen werden. Bestehe Geier. de Luctu Ebr. cap. XXII. §. II. 12. 13. Fragen wir, wie die Kleider zerrissen worden, so ist solches leichte nicht zu sagen, ob sie mit der Hand, oder Scheere, oder mit einem Messer solchen Riß bekommen. Doch scheinet es der Wahrheit gemäß, daß solches mit der Hand geschehen. David ergreifft mit seiner Hand die Kleider, und zerreisset sie, 2. Sam. I, 11. Der Mantel Samuels wird durch die Hand Sauls zerrissen, 1. Sam. XV, 22. Es wurde aber nicht alleine das äusserliche, sondern auch innerliche Kleid zerrissen, ja zuweilen alle beyde, daß man den Sack sehen kunte, womit man umhüllet, 2. Reg. VI, 30. Und diese zerrissene Kleider wurden eine Zeit lang gezeiget, wenn sie herunter hiengen, wie man aus dem zerrissenen Kleide des Bothen siehet, welcher durch die Stadt lieff, 1. Sam. IV, 1. aus den Gesandten, welche Hißkias zu den Propheten Jesaiam schickte, 2. Reg. XVIII, 37. und aus denen Brüdern Josephs, Gen. XLIV, 13. Irret derowegen Cajetanus in Marci XIV. cap. wenn er lehret, daß die Zerreißung der Kleider bestanden habe in einer violenten Ablegung und Zerfleischung. Bestehe den Geierum l. c. und Dietericum de Antiq. Bibl. p. 739.

3.) Die Ausbreitung der Kleider geschahe, wenn eine Jungfrau wolte heyrathen. Diese Redens-Art gebrauchet Ruth cap. III, 4. weil die Weiber damahls unter einer Decke der Männer ihre Ruhe genossen.

4.) Der Kleider Aufschürtzung geschahe, wenn die Menschen solten hurtig seyn, theils zur Reise, theils zur Arbeit, Luc. XII, 35. Eph. VI, 4. I. Petr. I, 13.

5.) Der Kleider Entziehung geschach der Ehre und Liebe wegen, wie die Historie Jehu lehret, 2. Reg. IX, 3. Drum nahmen sie auch die Kleider, und breiteten sie dem Heyland auf den Weg, Matth. XXI, 8.

6) Der Kleider Duration war ein sonderbahr Wunderwerck in der Arabischen Wüsten an den Israeliten, allwo sie mit denen Israeliten wuchsen und nicht zerrißen, Devt. IIX, 4.

7.) Der Kleider Verbietung geschahe, wenn sie aus unterschiedenen Speciebus zusammen gewebet, Lev. XVIII, 19. GOtt wolte damit symbolice anzeigen, daß sie in denen Religions-Sachen keine confusion machen solte. Pfeiff. Dub. vexat. in hunc locum.

Kleinod, war eigentlich die Belohnung, welche denen Uberwindern gegeben wurde, die ihre Kräffte in den Olympischen Spielen sehen lassen. Der Apostel bringet dieses Wort Philip. III, 14. auf den geistlichen Krieg, und vermahnet uns, daß wir nach dem Kleinod des ewigen Lebens ringen sollen. Sonst sind die Kleinodien allezeit als etwas sonderliches in acht genommen worden. Abrahams Knecht zog Kleinod hervor, und theilt sie aus, Gen. XXIV, 53. Die Philister thun güldene Kleinod in einen Kasten, und schicken sie mit der Lade Gottes zu denen Israeliten. Bestehe 2. Sam. I, 24. cap. VIII, 20. &c.

Knechte der Ebräer, waren I. dem

Volcke

Volcke nach zweyerley, etliche Ebräer, etliche Cananäer. Die Hebräischen Knechte kamen zu solcher Dienstbarkeit auf folgende Weise, (1) durch Verkauffung, wenn einer aus Armuth sich verkauffen muste, Lev. XXV, 35. Wenn dein Bruder verarmet und mit dir abnimmt, so solt du ihn aufnehmen als einen Fremdling oder Gast, daß er neben dir lebe; und v 39. Wenn dein Bruder verarmet neben dir, und verkauffet sich dir, so solt du ihn nicht lassen als einen Leibeignen, sondern wie einen Taglöhner uñ Gast soll er bey dir seyn, und bis an das Hall-Jahr dir dienen. (2) Wenn er ihn um die Schuld verkauffete, und nicht bezahlen kunte. Denn so heisset das Gesetze Exod. XXI, 3. Es soll ein Dieb wieder erstatten, hat er nichts, so verkaufft er ihn um seinen Diebstahl. (3) Wenn ihn der Vater selbsten verkauffet, Exod. XXI, 7. Verkauffet iemand seine Tochter zur Magd, so soll sie nicht ausgehen wie der Knecht. Allein diese Dienstbarkeit der Hebräischen Knechte war sehr gelinde, sintemahl sie nicht als Knechte, sondern nur als Taglöhner und Gäste tractiret worden. Sie wurden auch aus ihrer Dienstbarkeit wieder loß, theils in dem siebenden, theils in dem 50. Jahr erlassen. Im siebenden Jahr, als in dem Erlaß-Jahr hieß das Gesetze also: Exod. XXI, 2. So du einen Hebräischen Knecht kauffest, der soll dir 6. Jahr dienen, am siebenden Jahre soll er frey ledig ausgehen. conf. Lev. XXV, 39. In dem 50. als in dem Hall-Jahr heisset es Lev. XXV, 10. also: Ihr solt das 50. Jahr heiligen, und solts ein Erlaß-Jahr heissen, im Lande allen, die drinn wohnen, denn es ist euer Hall-Jahr. Daß ein ieglicher bey euch zu seiner Haabe und zu seinem Geschlecht komme. Ja, wenn ein Herr einen Knecht oder Magd verletzet hatte, so muste er ihn auch vor der Zeit loß lassen, Exod. XXI, 26. 27. Wenn iemand seinen Knecht oder Magd in ein Auge schläget, der soll sie frey loß lassen um das Auge. Deßgleichen, weñ er seinem Knecht oder Magd einen Zahn ausschläget, so soll er sie frey loß lassen um den Zahn. Die Weise aber solcher Loßlassung beschreibet Moses, wenn er Exod. XI, 4. saget: Ist der Knecht ohne Weib kommen, so soll er auch ohne Weib ausgehen. Ist er aber mit einem Weibe kommen, so soll sein Weib mit ihm ausgehen. Hat ihm aber sein Herr ein Weib gegeben, und hat Söhne oder Töchter gezeuget; so soll das Weib oder Kinder des Herrn seyn, er aber soll ohne Weib ausgehen. Im übrigen aber, wenn ein Hebräischer Knecht nicht wolte frey werden, sondern bey seinem Herrn bleiben wolte, so brachte ihn sein Herr vor die Götter, hielt ihn an die Thür oder Pfosten, und bohrete ihn mit einem Pfriemen durch das Ohr, daß er sein Knecht ewiglich blieb, Exod. XXI, 5. 6.

Es folgen die Knechte der Cananäer, welche ebenfalls (1) in die Dienstbarkeit geriethen (a) durch Gefangenschafft, wenn sie in dem Kriege gefangen wurden, wie Josua und die Richter, ja auch die Könige viel Leibeigene gehabt, die sie zu ihren Diensten gebrauchet. (b) Durch Verkauffung, wenn die Heyden denen Israeliten verkauffet wurden, wie Joseph denen Ismaeliten, Gen. XXXV, 38. (c) Durch Verwechselung, wenn einer einen Knecht vor den andern gab. (d) Durch eine Handschrifft, wenn iemand vor eine Handschrifft einen Knecht dargegeben. (e) Durch die Geburt, wenn einer von einem leibeigenen Knecht gebohren wurde, und hernach nicht dem Knechte, sondern dem Herren zugehörete. (2) Schwere Dienstbarkeit hatten. Denn sie musten ihren Herrn die Schuh aus- und anziehen, Marc. I, 7. Denen Gästen

die

davon auszuschliessen, ob schon das Manns-Volck diese Speisen bereitet. Thamar bereitet ein Essen vor Absalon in der Kammer, 2. Sam. XIII, 5 Absonderlich das Brodbacken kam meistentheils denen Weibern zu. Dannenhero das Wahrsager-Weib dem König Saul Gebackens aufsetzte, 1. Sam. XXVIII, 24. Zehen Weiber sollen in einen Back-Ofen backen, Lev. XXVI, 26. Ein Weib verbarg den Sauerteig, Matth. XIII, 33. Doch hatte man auch Bäcker, Os. VII, 4. Bäcker-Gassen, Jer. XXXVII, 21. Unterschieden Küchen-Geräthe, Lev. VI, 28. 1. Sam. II, 11. Num. XI, 8. Bestehe Buxtorfii Syn. c. XXVI.

Κοδράντης, Quadrans, war eine Römische Müntze, welche in denen letzten Zeiten bey denen Jüden gangbar gewesen, da sie unter ihrer Bothmäßigkeit waren. Sie galt einen halben Assarium oder Pfennig; oder war der 40. Theil eines Denarii, welches nach unserer Müntz-Art einen Heller, und $\frac{4}{5}$ austräget. Dieses Wort gebrauchet Christus, Matth. V, 26. Du darffst nicht von dannen (aus dem höllischen Gefängniß) herausgehen, biß du auch den letzten Heller bezahlet. Wo Marcus das Wort λεπτὸν hat; da setzet Matthäus das Wort κοδράντης.

Könige, waren vor des Nini Zeiten in schlechten Ansehen, wie Justinus bezeiget, Lib. I. Cap. I. Denn sie regiereten nur über Städte, als wenn der König zu Sodom, der König in Gomorrha, Genes. XIV, 8. entworffen werden. Ja es werden 70. Könige erzehlet, Jud. I, 7. Nachdem aber Nimrod die erste Bahn eröffnet, und viele Nationen unter sich gebracht; so folgeten alle Assyrische Könige hernach, und erweiterten das Reich, biß es unter dem Sardanopalo in zwey Theile in das Babylonische und Medische getheilet wurde. Wie diese Reiche um sich gefressen, zeiget die H. Schrifft an, wenn die Israeliten und Jüden in die Dienstbarkeit von ihnen gebracht worden. Nach diesem brachten die Persischen Könige viel Land und Leute unter sich. Doch sie fielen in die Schwelgerey, und lebeten desto wollüstiger, je mehr ein König unter dem Nahmen einer sonderbaren Majestät verborgen seyn solte. Und es war schwer, einen Zutritt bey dem Könige zu haben. Der Vorhof des Königlichen Pallasts war zweyerley: der äusserliche und innerliche. In jenem hielten sich alle Palatini auff; in diesem war der König in seiner herrlichen Pracht, und in diesem sahe die Esther den König auf seinem Thron sitzen, und vernahm aus der Neigung des Scepters, daß sie ausser der Gefahr wäre, Esth. III, 11. Ja, der König war nicht so wohl in seinem innerlichen Vorhof, als in dem innersten Gemach, welches solchen Vorhof berührete, so, daß die Esther in den innerlichen Vorhof gegangen, und also von dem Könige gesehen worden, Cap. V, 1. Die Griechen nahmen hernach überhand unter dem Alexandro, welcher das Persische Reich über den Hauffen warff. Die Jüden hatten unter ihm gute Zeit; denn ob er sich schon etwas feindselig wider sie stellete, als sie auff sein Befehl keinen Proviant nach Tyro liefern wolten; Doch gieng er hernach in Jerusalem, betrachtete den gantzen Tempel, wurde von denen Priestern unterrichtet, daß er der Perser Reich solte zerstören, und verehrete ihnen viel zur Pflegung des Gottes-Dienstes. Alleine die Glückseligkeit nahm bald ein Ende; Denn nach dem Alexander M. Todes verblichen, und die Könige in Syrien mit den Egyptischen sich in einen blutigen Krieg einliessen, so wurden sie so wohl unter andern, als absonderlich unter dem Antiocho Epiphane hefftig gequälet.

qvälet. Nachdem die Römer empor kamen, muste sich gantz Judäa denenselben unterwerffen, biß endlich Titus Vespasianus die Jüdische Republique gäntzlich übern Hauffen warff.

Könige der Ebräer werden angesehen nach ihrer

I. Constitution oder Einsetzung, zu welcher gehöret (1) die Setzung auf den Königlichen Thron, welcher theils die Personen, theils die Art und Weise einschliesset. Die Personen, welche den Königlichen Thron betreten wolten, durfften (a) dem Geschlechte nach nicht aus dem weiblichen, sondern männlichen seyn. Denn GOtt saget Devt. XIII, 15. sie solten einen König (nicht aber eine Königin) setzen, hernach solten die Könige ein Fürbild des Meßiä seyn. Endlich weiset Salomon die Weiber nicht zum Regimente, sondern zur Wolle und Flachs, Prov. XXXV, 13. Und obgleich Athalia regieret, so ist doch dasselbe de facto, nicht de jure geschehen; sintemahl sie sich der Regierung boßhafftiger Weise angemasset, und nach Belieben gebrauchet, biß sie endlich erschlagen worden, 2. Reg. XI, 1. (b) Der Geburt nach kein Frembdlinger, sondern ein Israeliter, denn die Frembdlingen wurden ausgeschlossen, theils durch den ausdrücklichen Befehl GOttes, Devt. XVII, 15. theils, daß er seine Unterthanen inbrünstig liebete, und ihnen als Kinder alle Wohlgewogenheit erzeigete, theils, daß der König die rechte Religion vertheidigte, und den Götzen-Dienst unterdrückete, theils, daß er sich des Vaterlandes recht annehme, theils, daß er ein Vorbild des Meßiä wäre, und das Scepter von Juda nicht entwendet würde, biß der HErr käme, Gen. XLIX, 10. Die Art, wodurch man zur Crone gelangen kunte, geschah theils durch die göttliche election, wie an Saul, 1. Sam. IX, 17. c. X. 24. David, 1. Sam. XIII, 14. Jerobeam, 1. Reg. XI, 31. Baesa, c. XVI, 2. Jehu c. XIX, 16. 2. Reg. IX, 3. zu ersehen, theils durch die Succession, wie an Salomon, Rehabeam, Nadab, Ela, Achab, ꝛc. zu ersehen, theils durch die Gewalt, wie an Athalia, die den Königlichen Saamen umbrachte, item an Simri, Sallum, Menahem ꝛc. erhellet, theils durch die heidnische Einsetzung, wie Pharao den König Joiakim, 2. Reg. XXIII, 34. und Nebucadnezar den Zedekiam über das Hauß Juda setzete, 2. Reg. XXIV, 17. Ja das grosse Synedrium soll bey denen Königen etwas zu sprechen gehabt haben, wie Seldenus de Jure Reg. Theor. II. haben will. Alleine, wir haben davon unsere Meynung gegeben in der Politica S. 1. Theil. c. IX. p. 44. 45. (2) Die Salbung. Sie hatten zwar keinen sonderbaren Befehl darzu, sondern der Usus oder die Gewohnheit hatte solche eingeführet. Also salbete Samuel den König Saul, 1. Sam. XV, 1. David, c. XVI, 1. Elisa salbete Jehu, 2. Reg. IX, 3. Elias den Hasael, König in Syrien, 1. Reg. XIX, 15. Die Person, welche die Salbung verrichtete, war gemeiniglich ein Priester oder Prophet. Der Priester Zadock und der Prophet Nathan salbeten den König Salomo, unter welchen jener das Oel auff das Haupt gosse, dieser aber salbete, 1. Reg. I, 37. 2. Par. XXIII, 11. Der Prophet Elias salbete der Syrer König, 1. Reg. XIX, 15. Wenn aber das gantze Volck den König gesalbet hat, so wird solche Redens-Art nur eine Synecdoche seyn, da die Priester und Leviten verstanden werden, 1. Sam. I, 4. V, 3. Die Art zu salben ist unbekannt. Schickardus meynet, es sey solche Salbung in der Gestalt einer Crone geschehen um das Haupt, zum Unterscheid der Hohenpriesterlichen Salbung, welche in der Gestalt eines

daß der Bund stärcker wäre, 2. Sam. XV, 12. und Adonia Schaafe, Rinder, und gemäst Vieh opfferte, als er sich zum Könige auffgeworffen. 1. Reg. I, 9. Und bey diesem Opffer ruffeten sie dem Könige ein frölichs Vivat zu, als wenn sie Saul zuruffeten: Glück zu, dem Könige! 1. Sam. X, 14. Zu Adonia: Glück zu, dem König Adonia! 1. Reg. I. 30. Bey der Krönung des Königs Joas schlug das Volck die Hände zusammen, und sprach: Glück zu, dem Könige! Ja, sie vermischten offt das VIVAT mit einer angenehmen Music, wie bey der Inthronisation des Königs Salomo die Posaunen geblasen wurden, 1. Reg. I, 39. 40. Und bey dem Könige Joas die Sänger und Trommeter stunden, 2. Reg. XI, 14. (8) *Das Geschencke der Unterthanen.* 1. Sam. X, 27. wurden diese lose Leute genennet, welche dem König Saul keine Geschencke gebracht. 2. Reg. IV, 21. bringen sie dem König Salomo allerhand Geschencke. Die Weisen aus Morgenland bringen Christo Weyrauch, Gold und Myrrhen. Matth. II, 11.

II. *Nach ihrem Amte*, da die Könige vor allen Dingen (1) das Gesetze GOttes musten in acht nehmen, und sich weder zur Rechten noch zur Lincken wenden durfften. Saul muste sich dem Looß unterwerffen, 1. Sam. XIV, 40. Usias durffte nicht in der Königlichen Burg leben, sondern muste alleine verbleiben. 2. Reg. XV, 5. David wurde wegen des Ehebruchs, Salomon wegen der idololatrie angeklaget. Insonderheit muste aber muste er (2) das Königliche Recht in acht nehmen, Devt. XVII, 15. 16. 17. 18. welches ihn zu vielerley verband, (a) daß er solte des HErrn Gesetze abschreiben, (b) nicht viel Weiber nehmen, (c) nicht viel Rösser haben, und (d) nicht viel Silber noch Gold sammlen solte. Siehe Königs-Recht. Ob nun schon ein König das Jus vitæ & necis hatte; so muste er doch dasselbe recht gebrauchen. Wie Schickardus de Jur. R. Theor. I. Cap. II. lehret. (3) Uber den Gottes-Dienst halten, weßwegen er auch ein Beschützer der beyden Tafeln des Gesetzes genennet wird Devt. XVII, 19. Jos. I, 7. Esa. XXIX, 23. (4) Die Kriege GOttes recht führen, sie mochten legalia seyn, wie Moses geboten, oder arbitraria, die wegen Vermehrung des Reiches wurden angeordnet. Schickardus l. c. Cap. V. Theor. XVI. XVII. (5) Daß er in Purpur-Kleid einher gieng, weil der Purpur vor dessen eine Kleidung der Könige war, Dan. V, 7. Und Alexander dem Jonathan deswegen eine güldene Crone und Purpur schicket. 1. Macc. X. 20. 62. wie auch Antiochus c. X.

III. *Die Ehre der Könige*, welche insgemein groß war. Denn wer (1) zum Könige gieng, der muste ihm langes Leben und ein glücklich Regiment wünschen. So sagten die Chaldäer zu dem Könige: GOtt verleihe dir langes Leben, Dan. II, 4. Daniel that dergleichen, Cap. VI, 21. Und die Land-Vögte, Cap. VI, 6. Die Bathseba wünschet dieses dem David, 1. Reg. I, 31. Und Nehemias dem Artaxerxi, Cap. IX, 1. (2) Anbeten, nicht zwar mit einer innerlichen und religieusen Anbetung, sondern mit einer äusserlichen und civilen, Gen. XXIII, 7. Cap. XXXIII, 3. 1. Reg. I, 23. 31. Ja der Hohepriester und Prophet musten also den König ehren; denn ob gleich der König, wenn er opfferte, vor dem Hohenpriester stehen muste, wegen der Ehrerbietigkeit gegen das Urim und Thummim; doch ehrete der Hohepriester ausser diesem Fall seinen König als ein getreuer Unterthaner. Und dieses thaten eben auch die Propheten, wie wir an dem Samuel, Elia, Elisa, und andern sehen.

IV. *Die Macht des Königes* war nechst GOtt die allergrösseste. Doch waren die Könige exempt allein von denen Menschlichen,

nicht aber von denen Göttlichen und Mosaischen Gesetzen. Wenn sie dieses übertraten, so wurden sie auch gestrafft, als wenn Manasses viel Menschen-Blut vergiesset. 2. Reg. XXI, 16. David Ehebruch treibet, 1. Sam. XI, 4. Salomon frembde Götter anbetet, 1. Reg. XI, 4. Achab mit Gewalt den Weinberg einnimmet, 1. Reg. XXI, 10. Zwar es unterwerffen etliche Rabbinen mit dem Schickardo die Königliche Gewalt dem grossen Synedrio zu Jerusalem, alleine sie werden von dem Carpzovio in Notis ad J. R. p. 142. zur Gnüge widerleget. Kurtz zu sagen, diese Gewalt begrieff in sich das Jus belli, pacis, fœderis, legationis, Magistratuum &c.

Königin von Mittag, deren gedacht wird 1. Reg. X, 1. 2. Par. IX, 1. Matth. XII, 42. Luc. XI, 31. wird von etlichen genennet die Königin in Mohrenland; von etlichen die Königin aus Arabien; welche die erste Meynung behaupten, diese werden entworffen von den Calovio Bibl. Illust. in h. l. und von dem Walthero Harm. Bibl. ad 1. Reg. X, 5. Doch scheinet die Königin aus Arabien gekommen zu seyn, sintemahl dieselbe (1) eine Königin des Mittags genennet wird, niemand aber verstehet durch den Mittag leichtlich das Mohrenland. (2) Sie kommet aus denen Gräntzen der Erden. Die Sabäer aber haben den äussersten Theil des Landes inne, und sind nahe an dem Meere, indem sich das Mohrenland mehr gegen Abend neiget. (3) In demselben Land ist eine grosse Menge Goldes und der besten Gewürtze, damit sie ihre Camele beladen hatte, und (4) ist Saba weit bekannter, als Mohrenland. Polus Bibl. Crit. in h. l.

Königin des Himmels, suche Melechet.

Königischer, Joh. IV, 49. heisset nicht also seinem Geschlecht, sondern seinem Amte nach. Die meisten Ausleger nennen ihn einen vornehmen Minister aus dem Hofe Herodis, welcher, ob er gleich nur ein Vierfürst war, sich dennoch einen König nennen ließ, Marc. VI, 14. Andere gehen genauer, und nennen diesen Königischen einen Palatinum, d. i. einen von dem Pallast oder Hofe des Herodis. Ob er aber ein Heyde oder Hebräer gewesen sey, dasselbe ist nicht eigentlich bekannt. Die meisten nennen ihn einen Jüden, weil er den Glauben an den Meßiam gehabt hat.

Königlicher Haußrath wurde bey dem Königlichen Begräbniß (ausgenommen die Cron und das Scepter) verbrennet, mit Myrrhen und Weyrauch, zu sonderbarer Ehre des verstorbenen Königs. So sind die Worte 2. Par. XVI, 14. von der Verbrennung des Asæ zu verstehen, daß sie nemlich seinen Haußrath durch das fressende Element verzehren lassen. Drum giebt es Pagninus nicht wohl combusserunt eum. Nach dem Grund-Text heisset es, combusserunt ipsi, oder in ejus honorem. Und also sind auch zu verstehen diese beyde Oerter, 1. Par. XXI, 19. und Jer. XXXIV, 4. 5. wie Pfeifferus Antiq. Hebr. Cap. V. parag. 5. pag. 49. lehret.

Königliches Recht, suche Gesetze.

Königreich der Israeliten war Anfangs vereiniget, hernach zertheilet. Das vereinigte hatte drey Könige, Saul, David und Salomon. Hernach wurde es zertheilet in das Israelitische und Jüdische. Zu dieser unglückseligen Theilung gab Anlaß (1) des Königs Salomonis schändliche Abgötterey. Diese hatte den grossen GOtt so beleidiget, daß 1. Reg. XI, 11. er diese Worte anhören muste: Weil solches bey dir geschehen ist, und hast meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, so will ich das Königreich von dir reissen, und deinem Knecht geben. (2) Des Königes

niges Rehabeams unvorsichtige Aufführung, indem er das Volck mit der harten Antwort zum Abfallen muthwillig bewegt. I. Reg. XI, 2. 6. 8. (3) Die Rache Hadath, des Edomiters, die er an des Davids Familie suchte, I. Reg. XI, 14. Indem nun also das Reich getheilet ward in das Israelitische und Jüdische; so zehlete das Israelitische 18. Könige, welche aber alle böse und gottlose waren vor dem HERRN. Welches die Ursach war, warum GOtt aus gerechtem Gerichte diese zwey Stämme in die Hand des Assyrischen Königs Salmanasser gab, und sie in viel Länder hin und her zerstreuen ließ. Das Königreich Juda hat 20. Könige, unter welchen die ersten dem grossen GOtt anhiengen. Mit der Zeit kamen gottlose Könige zur Regierung, die das Volck anreitzeten zu schweren Sünden, und also verursacheten, daß der Tempel mit der Stadt Jerusalem unter dem Konige Nebucadnezar zerstöret, ihr König Zedekias ermordet, und also das Volck in die Babylonische Dienstbarkeit geführet wurde. Und diese Jüden sind unter dem Cyro wieder kommen, haben anfangs unter ihren Landpflegern gelebet; hernach unter denen Maccabäern, biß endlich wiederum Könige nachfolgeten.

Kopff, suche Haupt.

Korahiten, oder die Kinder Korah beschützeten die Thüren des Tempels, I. Par. XXVI, 1. Sie kamen her von dem Korah, des Levi Kindes-Kindes-Kind, welcher sich in den Auffruhr mengete, Num. XVI, 49. und darinnen umkam. Doch seine Nachkommen wurden erhalten, Num. XXVI, 11. Diese Korahiten werden von vielen zu Urhebern unterschiedener Psalmen gemacht, als Psalm. XLII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. LXXXIV. LXXXV. LXXXVII. &c. wie Sixtus Senensis Bibl. p. 12. behauptet. Alleine es scheinet der Wahrheit gemäß, daß diese Psalmen diesen Titul führen, weil sie von den Korahitern, als denen Thür-Hütern an gewissen Orten, und zu gewisser Zeit in dem Tempel gesungen worden. Ja, es kan auch seyn, daß ein gewisser Vorsänger oder Præfectus aus denen Korahiten erwehlet worden, welcher die Melodei darzu gemachet.

Korb, suche Brod-Korb.

KORBONA, war der Schatz-Kasten so wohl der heiligen Gefäße, als auch des Geldes, welches zur Erhaltung des Tempels dienete. Siehe Schatz-Kasten.

Korn, v. Getraide.

Korn-Häuser, sind gewisse Oerter, in welchen allerhand Getraide auffgeschüttet wird, entweder zum nothwendigen Unterhalt; oder aber, daß man andern darmit zur Zeit der Nothwendigkeit aushelffen kan. Solche granaria oder Korn-Häuser ließ Pharao auff Josephs Befehl in Egypten anlegen, Gen. XLI, 35. und solche zur Zeit der Nothwendigkeit auffthun, v. 56. Salomo hatte viel Städte zu Korn-Häusern ausgesondert, I. Reg. IX, 19. 2. Par. XXXII, 28. Dieser Korn-Häuser wird auch gedacht Jer. L, 26. Joel. I, 17. Mal. III, 10. Ja sie hatten gantze Korn-Städte, 2. Par. VIII, 4. 6. XVI, 4. XVII, 12.

Kräuter, lässet der grosse GOtt aus der Erden wachsen, den Menschen und Vieh zum Nutzen. Diese Kräuter dienen entweder zur Speise, und heissen alimentosæ, sie mögen nun auff dem Felde fortkommen, wie der Weitzen, Spelt, Gersten, Haber und Hülsen-Früchte, oder aber in denen Gärten, als Kürbse, Zwiebeln, Knoblauch, &c. oder zur Artzeney, und heissen medicamentosæ, als da sind, Wermuth, Wicken, Isop, Saffran, Raute; oder zum Geruch, und heissen odoriferæ, als die Lilien, Rosen, Narde; oder zur Kleidung, als der Flachs, Byssus, und andere

Kräuter, oder zu nichts, als das Rohr, Schilff, Dornen, Disteln.

Kräuter, die da bitter waren, oder bittere Kräuter, welche die Israeliten mit dem Oster-Lamm verzehren musten, sind nicht allerdings bekannt. Dieselben Kräuter solten seyn (1) bitter, (2) mit dem Oster-Lamm gegessen werden, Exod. XII, 8. (3) frisch, wie sie in dem Frühling sind, und (4) an allen Orten anzutreffen. Etliche verstehen dadurch den wilden Salat, Job. IX, 18. andere haben andere Muthmassungen. Doch weil nichts gewisses davon gemeldet wird, so kan man die Muthmassungen bey dem Bocharto Hieroz. Tom. I. lib. 2. cap. 50. pag. 603. & 604. lesen.

Krahmer, suche Kauffmann.

Krancken, hatten sonderbare Pflegung. So bald Ammon kranck sich gestellet, so muste die Thamar auff Befehl Davids kommen, und seiner pflegen, 2. Sam. XIII, 5. 6. Und die Talmudisten haben eine Regul: Quisquis visitaverit ægrotum, ejus anima eripitur ex judicio Gehennæ. Und Maimonides hält die Besuchung der Krancken so hoch, daß er sie an vielen Orten allen andern Wercken vorziehet. Doch war dieses Besuchen unterschiedlich; wenn einer unversehens kranck worden, so besucheten sie ihn alsbald; ward er aber nach und nach kranck, oder wohl gar bettlägerig worden, so besucheten sie denselben nicht vor dem dritten Tage. Es waren auch nicht alle Stunden zu dem Besuchen bestimmet. Denn sie besuchten die Krancken (1) weder in denen ersten dreyen Stunden, noch in denen letzten dreyen des Tages, weil die Kranckheit allda pfleget am hefftigsten zu seyn. (2) Nicht die Krancken, welche Augen-Plage, oder grosses Leib-Reissen hatten, weil das Reden den Patienten beschwerlich schiene. Ich geschweige (3) der andern Auffsätze, daß es denen Besuchern nicht frey gestanden, sich weder auff eine Banck, noch andern köstlichen Ort niederzusetzen. Von diesen Ceremonien wird Geierus de Luct. Ebr. c. 5. §. 3. p. 46. Nachricht geben.

Kranckheit, beschreibet die Heilige Schrifft nach ihren Ursachen und Vielfältigkeit. Unter denen Ursachen ist die primaria oder vornehmste die Sünde. Drum heisset dieselbe flagellum Dei, weil solche Straffen aus der Sünde hervor fliessen. Marc. V, 29. Und aus der Sünde, als einen Brunnqvell kommen hervor nach dem Sündenfall die Causæ naturales, welche die Medici in grosser Menge erzehlen, als (1) die übele Diät. (2) Die unreine und vergifftete Lufft, die wir in uns ziehen. (3) Die Laster der Jugend, welche den Leib mit vielen bösen humoribus anfüllen. (4) Die vielen corpora, welche in der Lufft sich befinden, und denen Leibern viele passiones machen. Wenn der Mensch nicht in den kläglichen Sündenfall wäre gestürtzet worden, so hätte er diese und andere dergleichen Kranckheiten nicht zu fürchten gehabt. Die Varietät der Kranckheit ist nicht geringer, als die Ursachen. Denn es finden sich Kranckheiten des Gemüthes, es finden sich Kranckheiten des Leibes; die Kranckheiten des Gemüths sind die Sünde, die geistliche Blindheit, die geistliche Besitzung. Die Kranckheit des Leibes gehet entweder den gantzen Leib an, oder nur gewisse Theile desselben. Den gantzen Leib gehet an (1) das hitzige Fieber, welches der Knecht des Königischen hatte, Joh. IV, 52. (2) Der Aussatz, mit welchen Mirjam geplaget wurde, Num. XII, 10. (3) Die Pest, dergleichen der König Hiskias hatte, 2. Reg. XIIX, 17. und die Israeliten, 2. Sam. XXIV, 15. (4) Die Krätze, welche in dem gelobten Lande sehr gemein war. Und hieher gehö-

gehöret auch die eiterische und stinckende Krätze, welche Elephantiasis genennet wird, und den Hiob geplaget, und mit welcher gleichsam alle Kranckheiten conjungiret werden. פַּרְפַּר heisset ein Geschwär oder apostema, welches aus denen hitzigen und scharffen humoribus gezeuget wird; mit diesem soll bey dem Hiob das ignis sacer und eine grosse Ohnmacht gewesen seyn. Deswegen er sich nicht mit Nägeln kratzen können wegen der Menge des Eiterflüssens und Ungeschickligkeit der Finger. Er saß auch in dem Staub, wie ein Leidtragender, weil er sich nicht anders helffen konte. Und vielleicht gehöret auch hieher die Kranckheit des Lazari, welche in gewissen Schwären bestunde, die bey denen Hebräern sehr gemein, die entweder von sich selbst entstunden, oder weil er sich entweder mit einem Holtz oder Stein verletzet. Die Kranckheit Egypti, Devt. XXVIII, 27. war ebenfalls die Elephantiasis, welche in Egypten eine national-Kranckheit war, wie Lucretius lib. VI. anzeiget. Die Kranckheiten, welche nur einen Theil des Leibes beschweret, waren wieder unterschieden. Hieher gehöret die Kranckheit der Philister, 1. Sam. V, 6. welches die Hæmorrhoides waren, und zwar die cœcæ, weil sie Psal. CXXIII, 26. eine schändliche und lächerliche Kranckheit genennet werden. Hieher gehöret der extraordinaire Blut-Fluß der Weiber, Levit. XV, 24. biß 27. wie auch der Saamen-Fluß, Lev. XV, 3. und 16.

Krannich, ein Vogel, ziehet der Wärme nach, und gehet den Winter über in die Mittägischen Länder; in dem Sommer kommet er wieder. Drum heisset es Jerem. VIII, 7. Ein Krannich und Schwalbe mercken ihre Zeit, wenn sie wieder kommen sollen. Es liebet auch der Krannich die Gesellschafft, und flieget andern nach, bleibet auch nicht gerne alleine. Wenn es ihm übel gehet, so winselt er, Es. XXXVIII, 14.

Krieg, wird theils insgemein, theils insonderheit betrachtet: Insgemein haben wir die Eintheilung des Krieges, die Personen, Waffen, Disciplinen und Privilegia zu betrachten: Insonderheit, was vor dem Krieg hergegangen, was darbey vorgelauffen, und endlich erfolget.

I. Die Kriege wurden eingetheilet (1) in die Bella legalia und ultronea. Die Bella legalia hiessen nur, welche die Kinder Israel durch die Anführung Josuä und Mosis auff GOttes Befehl wider die Amalekiter und die Völcker des Landes Canaan führen solten. In diesen Kriegen durffte sich niemand ausschliessen; sondern sie musten wider den Feind streiten. Und ob schon sonsten von dem Kriege befreyet waren, welche entweder ein neues Hauß gebauet, und solches entweder noch nicht bewohnet, oder sich ein Weib vertrauet, doch solches noch nicht heimgeholet, oder einen Weinberg gepflantzet, und solchen noch nicht gemein gemachet, oder ein furchtsames Hertze hatten: doch musten sie alle in den legal-Kriegen zu denen Waffen greiffen. Aber freywillige Kriege wurden von der Obrigkeit nur geführet vor die Erweiterung des Reichs, so offt sich eine honette Ursache hervor that, als wenn David wider die Philister, Moabiter und andere herum liegende Heyden sieget, 2. Sam. VIII, 1. 2. 3. und wenn er Hammon, der Amoriter König geschlagen, weil er seine Legaten geschimpffet, 2. Sam. X, 6. In denen letzten Zeiten soll das grosse Synedrium zu Jerusalem grosse Gewalt bey dem Kriege gehabt haben. (2) In die offensiva und defensiva, da denn die defensiva allein geführet wurden ihr Land zu erhalten, wie die meisten Kriege unter denen Rich-

Richtern waren, da sie bald von denen Philistern, bald von denen Moabitern, bald von denen Cananitern, bald von denen Midianitern, bald von andern Feinden geplaget wurden, und sich widersetzen musten. Die Offensiv Kriege wurden genennet, wenn die Israeliten andere Völcker mit Gewalt angrieffen, und sie ruinirten, wie Josua die 7. Völcker aus dem Lande Canaan ausrottete. Doch es war nichts neues, daß ein Offensiv-Krieg wurde verwandelt in einen Defensiv-Krieg und contra. Die Maccabäer schützeten sich anfangs wider die Grausamkeit der Syrischen Könige, hernach fielen sie ihr Land an, und brachten sie so weit, daß sie selbst an eine Beschützung gedencken musten. (3) Waren die Kriege entweder rechtmäßig oder unrechtmäßig. Rechtmäßig hiessen sie, theils, wenn sie das Ihrige wider frembde Gewalt schützeten, wie der König Israel Samariam beschützete wider Benhadad, den König in Syrien, 1. Reg. XX, 11. theils das Ihrige wieder forderten, wie die Maccabäer dem Könige in Syrien thaten, theils empfindliche Injurien rächeten, wie David mit dem König der Ammoniter that, 2. Sam. X, 4. Hingegen hatte ein unrechtmäßiger Krieg ungerechte Ursache, sie mochten nun heimlich seyn, wie Achas der König in Israel Ramoth in Gileath wieder haben wolte, 1. Reg. XXVI, 3. oder öffentlich bekannt seyn, wie Benhadad, der König in Syrien einen Krieg anfieng, und alle Schätze, wie auch Güter der Unterthanen von dem König in Israel foderte. (4) Sie hatten auch innerliche und äusserliche Kriege, jene wurden in dem Lande geführet, wie die Kinder Benjamin thaten, 1. Sam. XX, 48. und David mit dem Hause Saul, 2. Sam. I, 8. Aber die äusserlichen Kriege wurden in des Feindes Land gebracht, wie Israel wider die Moabiter that, 2. Reg. III, 1. 9. und der König Juda mit denen Egyptiern. 1. Reg. XIV, 25.

II. Die Personen, welche Krieg führeten, waren theils Officier, theils gemeine Soldaten. Unter denen Officirern war (1) der Imperator oder Feld-Oberster, als Moses, Josua und die Richter, die GOTT erwehlet. Unter denen Königen hatten diese Feld-Obersten grosse Gewalt. Drum saget Elisa zur Sunamithin 2. Reg. IV, 13. Was soll ich dir thun, hast du eine Sache an den König, oder an den Feld-Hauptmann? Und ein solcher Feld-Hauptmann des Königs Sauls war Abner, 2. Sam. II, 8. Davids aber Joab, 2. Sam. XI, 6. und Amasia, 2. Par. XV, 5. Die andern Officirer waren unterschieden. Nach dem Feld-Hauptmann kamen die Chiliarchi, und hatten 1000. Mann unter sich. Nach diesen die Hecatontarchi, und waren über 100. Mann gesetzet. Die Pentecontarchi, welche 50. Gemeine unter sich hatten, und die Decatarchi, welche über 10. Kriegs-Knechte gesetzet waren. Die gemeinen Kriegs-Knechte waren unterschieden (1) dem Alter nach, sintemahl keiner leichtlich zum Kriege genommen, welcher nicht 20. Jahr weggeleget hatte, ja er wurde nach dem 50. Jahre wiederum dimittiret. (2) Dem Besold nach hatten sie anfangs keine Besoldung, sondern musten in den bellis legalibus freye Dienste thun; mit der Zeit aber, als die Macht der Israeliten unter den Königen groß worden, gaben sie auch denen Kriegs-Knechten ihren Sold. (3) Dem Volcke nach, wurden sie in einheimische und frembde getheilet. Jene waren getreu, diese aber verdächtig gehalten, weswegen Achis, der Philister König, die Treue Davids in Zweiffel ziehet, 1. Sam. XXIX, 110. Zu diesem gehören noch theils die Fändriche, welche die

Fahnen

...ſtrong Wine, and ſtrong Beer, and ſtrong Cyder, and ſtrong Perry, and ſtrong Mead, and ſtrong Metheglin, and ſtrong Vinegar, and ſtrong Aqua Vitæ, and ſtrong Brandy, and ſtrong Rum, and ſtrong Shrub, and ſtrong Punch, and ſtrong Cherry Brandy, and ſtrong Orange Brandy, and ſtrong Lemon Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy, and ſtrong Currant Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy, and ſtrong Plum Brandy, and ſtrong Peach Brandy, and ſtrong Apricot Brandy, and ſtrong Quince Brandy, and ſtrong Medlar Brandy, and ſtrong Sloe Brandy, and ſtrong Damſon Brandy, and ſtrong Bullace Brandy, and ſtrong Hedge Brandy, and ſtrong Crab Brandy, and ſtrong Perry Brandy, and ſtrong Cyder Brandy, and ſtrong Mead Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy, and ſtrong Rum Brandy, and ſtrong Shrub Brandy, and ſtrong Punch Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Aqua Vitæ Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Rum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Shrub Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Punch Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cherry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Orange Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Lemon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Raſpberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Currant Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Gooſeberry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Plum Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Peach Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Apricot Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Quince Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Medlar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Sloe Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Damſon Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Bullace Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Hedge Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Crab Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Perry Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Cyder Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Mead Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Metheglin Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy, and ſtrong Vinegar Brandy Brandy Brandy Brandy Brandy

cher, damit sie an die Stadt-Mauern gestossen, und selbige durchlöchert. Solche Mauerbrecher hatten die Chaldäer, da sie in die Stadt Jerusalem brachen, 2. Reg. XXV, 4. (3) Sie stritten auch auf denen Elephanten, welche vielmahls Thürme gehabt, 1. Maccab. VIII, 6. Zu denen leichten Waffen gehöret (a) das Schwerdt, welches zuweilen einfach war, wie Goliaths Schwerdt, 1. Sam. XVII, 51. Zuweilen ein zweyschneidiges, wie Ehud hatte, Jud. III, 16. 20. (b) Der Spieß, dessen Länge ungleich nach unterschiedener Völcker Art. Usia lässet solche Spieße machen vor das gantze Heer. 2. Par. XXVI, 11. (c) Die kleinen Spieß-Lantzen, welche Josua ausreckete, Jos. VIII, 14. und Saul nach seinem Sohne Jonathan schoß, 1. Sam. XX, 33. (d) Der Bogen, 2. Sam. I, 22. (e) Der Pfeil, dergleichen Jonathan auff dem Felde schiesset, 1. Sam. XX, 36. 37. 38. (f) Die Schleuder, deren sich David gegen Goliath bedienet, 1. Sam. XVII, 49. Usia schicket solche vor das gantze Heer. 2. Par. XXVI, 14. (g) Die Aexte, von welchen Psalm. XXIV, 5. stehet: Man siehet die Aexte oben her blincken. (h) Die Stecken, dergleichen David wider Goliath gebrauchete. 1. Sam. XVII, 40.

IV. Die Kriegs-Disciplin, vermöge welcher die Soldaten anders gegen ihre Obersten, anders gegen sich selbst, anders gegen das Land sich verhalten musten. Gegen die Obersten musten sie Gehorsam haben, ob er schon ernstlich dieselben straffete nach ihren Verdiensten. Saul wolte Jonathan umbringen, der sein Gebot übertreten, 1. Sam. XIV, 44. Joab stellete Uriam forne an die Schlacht, 2. Sam. XI, 15. 16 17. Und Holofernes ergrimmete über Achior, als er ihm die Wahrheit sagete, Jud. V, 24. 26. Gegen sich selbsten musten sich die Soldaten verhalten (1) friedlich, daß sie vergnüget waren mit ihrem Solde, Luc. III, 14. (2) wachsam, daß sie nicht von denen Feinden überfallen wurden, 2. Macc. XII, 26. (3) Hurtig seyn, daß sie die Waffen fertig hatten, Eph. VI, 17. (4) Klug, daß sie ihr Amt in acht nähmen. 1. Sam. XVIII, 20. 21. 27. Gegen das Land verhielten sie sich also, daß sie (a) die fruchtbaren Bäume nicht verderbeten, ob sie schon derselben Früchte nahmen. Devt. XX, 19. 20. (b) nichts nützliches verderbeten an dem Haußrath und andern Gefäßen. (c) keinen Frevel begiengen. Luc. III, 14.

V. Die Kriegs-Rechte oder Privilegia, Krafft derer sie (a) an keinen Sabbath gebunden waren. Denn ob sie gleich sonsten den Sabbath mit höchster Solennität celebrirten, doch wurden sie in denen Lägern nicht darzu verbunden. Das erste Gesetze gab Matathias. Denn als 1. Macc. II, 39. viele umkommen waren an dem Sabbath; so machte er ein Gesetze, daß sie sich hinfort an dem Sabbath wehren solten wider der Feinde Anfall, 1. Macc. II, 39. Die Talmudisten wiederholen solches Gesetze bey dem Schickardo loc. cit. p. 174 (2) Schweinen-Fleisch assen, wenn die Soldaten an frembden Orten sonsten nichts zu essen hatten. (3) Mit ungewaschenen Händen assen, wenn sie nemlich kein Wasser hatten, mit welchen sie dieselben wuschen. (4) Etliche aus dem Krieg herausnahmen, Devt. XX, 6. 7. 8. Dahin vielerley Soldaten wurden von dem Krieg befreyet. Nemlich die ein neues Hauß gebauet, und solches noch nicht bezogen. Von diesen schreibet Ha. Mel. c. VII. §. 7. Perinde est, sive quis ædificet ad habitandum, sive pro pecoribus, sive pro lignis, sive granarium pro frugibus reponendis, modo id ædificium habitationi congruum sit. Æquipara-

tur

tur etiam ædificanti, qui accipit alibunde &c. Hernach wurden ausgenommen, welche einen Weinberg pflantzeten, und noch nichts darvon genossen. Die Rabbinen extendiren auch solches Privilegium auf diejenigen, welche nur fünff Bäume gepflantzet hatten, es mochte vor ein Ort seyn, wo sie wolten, wenn anders der Baum gute Früchte brachte, die die Menschen geniessen kunten. Wenn die Verlobten solten von dem Krieg weg bleiben, so extendirten die Rabbinen solches Recht auch auff die Weiber. Und wenn endlich das Gesetze die furchtsamen ausschlosse, so fügeten sie diesen hinzu theils die infames, und litten solche nicht in dem Kriegs-Heer, weil wegen des Achans Diebstahl das gantze Volck Israel gestraffet wurde, Jos. VII, 1. 5. theils die alten Soldaten, welche nicht mehr mit Kräfften versehen, dem Feinde unter die Augen zu gehen; theils andere Gebrechliche, die nicht wohl ihr Amt vollbringen konten.

Insonderheit gieng

I. Vor dem Krieg vorher

(a) Die Ankündigung des Krieges. Denn die Israeliten solten vermöge des Göttlichen Gesetzes einem Volcke oder Stadt zuvor Friede anbieten, wenn sie solchen nicht annehmen wolten, alsdenn mit Gewalt angreiffen. Das Gebot GOttes ist Devt. xx, 10. 11. 12. Maimonides Hal. Mojakim VI. saget also: Minime bellum inferre licuit adversus quemcumque omnino antequam ad pacem invitasset; idque tam in bello quod ex præceptis gerebatur, quam quod ultroneum vocant, obtinuit. Was andere ausnehmen, de septem populis & Amalekitis extirpandis, dasselbe hat Seldenus de J. N. & G. Lib. II. c. 13. erörtert. Hieher gehöret, daß die Priester mit gebrochenen Schall der Drommeten das Volck zusammen ruffen musten, Devt. xx, 34.

(b) Die Zusammenruffung der Soldaten, welche geschah auff unterschiedene Weise. Die Kinder Israel versammlen sich wie ein Mann wider die Benjamiten, als sie von der schändlichen That derselben gehöret, Jud. xx, 1. Saul zerstückte die Ochsen, und schickte solche durch gantz Israel, als er wider die Ammoniter stritte, mit der Warnung, daß, wer nicht nachfolgen würde, eben diese Rache an seinen Rindern erfahren solte. 1. Sam. xv, 7. Offt wurde das Volck mit Drommeten zusammen geblasen, wie wir an Seba sehen, 2. Sam. xxi.

(c) Die Musterung, da denn die Untüchtigen nach dem Gesetze dimittiret wurden. Die Tüchtigen aber sich in unterschiedene Fähnlein eintheilen lassen. Devt. xx, 5. 6. 7. 8. 9.

(d) Der Fortgang in das Lager, da die Fußgänger und Reuterey nach der Ordnung dasselbe einnahmen.

(e) Die Erwehlung eines Feld-Predigers; Denn derselbe muste (1) zuvor des Gottesdienstes pflegen, ehe sie den Feind anfielen, wie Moses seine Hände zu GOtt auffhub, als Israel wider Ameleck stritte, Exod. xvii, 11. Hiskias in dem Tempel vor GOtt seine Hände ausbreitete, da er wider die Assyrer streiten solte, 2. Reg. XIX, 16. Ja, sie brachten gar die Lade GOttes in die Läger, Jos. IV, 6. oder trugen solche vor dem Volcke her, c. VI, 13. (2) Das Volck anreden, und ihnen einen Muth machen. Und solche Anredung geschah theils bey dem ersten Ausgang, theils wenn der Streit solte angehen. Bey der ersten Zusammenkunfft redeten die Priester das Volck also an: So fürchte dich nun nicht vor ihnen, denn der HErr dein GOTT, der dich aus Egyptenland geführet hat, ist mit dir, Devt. xxi. Vor dem Streite hatten sie diese Worte: Israel, höre zu: Ihr gehet heute in den

Streit

[illegible]

[illegible]

[illegible]

nicht unerfahren gewesen. Die Griechen hielten vor andern die Philosophiam moralem hoch. Die Ebräer liebeten zwar die Künste, doch so weit sie zu ihren Nutzen dieneten. Mehr aber legeten sie sich auf den Ackerbau und Viehzucht, als auf die Handwercker und andere Künste. Ja sie verliessen sich auf ihre Nachbarn, welche sie in den Künsten gemeiniglich übertraffen, und vor Geld allerhand Sachen verfertigten. Massen denn Salomo bey dem Tempel-Bau den König zu Tyro um Künstler bitten muß, 1. Reg. V, 7. Ja die Künstler wurden offt weggejaget von denen Feinden, wie denn zur Zeit der Richter kein Schmidt in gantz Israel erfunden worden, der einen Pflugschaar hätte verfertigen können, 1. Sam. XIII, 19. Es bedurffte auch der Israeliten schlechte Lebens-Art nicht viel Künste, sintemal sie den grösten Seegen von dem Felde und der Viehzucht zogen.

Kunststück, Jacobs mit den bunten Stäben, Gen. XXX, 37. 43. hat nach des Franzii und Chytræi Meynung natürliche Ursachen gehabt; aber nach des Chrysostomi und der meisten Griechischen Patrum, die bey dem Polo anzutreffen, übernatürliche. Vielleicht ist es ein artificium physico-hyperphysicum gewesen, das wir theils natürlich, theils übernatürlich nennen können. Denn es ist natürlich zugegangen, weil die Phantasie bey der Empfängniß so wohl der Menschen als Vieh überaus viel würcket. Dannenhero es auch Lutherus in seinem Commentario ingeniosam Philosophiam oder sinnreiche Weißheit nennet. Es ist aber auch was übernatürliches darbey gewesen, weil sonst der Effect nicht würde so geschwind und bey allen Schaafen erfolget seyn. Der Seegen Gottes hat das allermeiste darbey gethan, wie er selbst bekennet, Gen. XXXI, 9. GOtt hat die Güter eures Vaters ihm entwand, und mir gegeben.

Kuß, der Ebräer war entweder ein heiliger oder gemeiner. Beyder war entweder vergönnet oder nicht vergönnet. Die geistlichen Küsse, welche vergönnet, waren nichts anders, als gewisses Anzeigē des rechtschaffenen Glaubens und Liebe, Cant. I, 2. VIII, 1. und zeigen an theils die geistliche Verlobung zwischen Christum und seiner Kirche, theils den süssen Trost und Seeligkeit, welche sich die Kirche Gottes verspricht, Psal. II, 12. Luc. VII, 28. 45. Hieher gehöret auch das Osculum, φίλημα ἀγάπης, der in der ersten Kirchen Gottes anfangs sehr gebräuchlich war. Absonderlich gaben sie solchen Kuß einander bey dem Gebrauch des H. Abendmahls, wie erhellet aus der 1. Cor. XII, 10. und wiederholet wird Rom. XVI, 16. 1. Thess. V, 25. Petrus gedencket auch desselben 1. Cap. V, 14. Ja die alten Christen schlossen mit einem Kuß das Vater Unser. Tertullianus de Orat. neñet deswegen einē solchē Kuß Orationis signaculum. Dillherr Elect. p. 102. nennet ihn Amen reale. Das Osculum sacrum illicitum war der abgöttische, Job. XXXI, 26. 27. welches sie denen Götzen-Bildern gaben, welche entweder die Sonne oder den Mond anbeteten, Os. XIII, 2. oder menschliche Opffer brachten, 1. Reg. XIX, 14. Devt. XVII, 2. Es folgen die gemeinen Küsse, die vergönnet und zugelassen waren. Zu diesen gehörete (1) das Osculum magnificentiæ, welche sie Königen und Fürsten gaben bey dem Huldigungs-Actu, wie Samuel den König geküsset, nachdem er demselben zuvor das Oel auf das Haupt geschüttet, 1. Sam. X, 1. Hieher gehören die Worte Gen. XLI, 40. wenn Pharao saget: Du solt über mein Hauß seyn, und deinem Wort soll all mein Volck gehorsam seyn. Junius giebt es: hoc subjectionis symbolo dominum agnoscet & pro-

de) konte gleichsam eingeschlossen werden. Uber dieses waren an den vier Ecken der Laden vier güldene Rincken gemacht, so, daß auf einer Seiten zwey, auf der andern wiederum zwey zu sehen waren. In diese wurden Stangen gestecket von Fören Holtze, die mit Golde überzogen waren, damit man die Lade forttragen konte. Die Decke der Lade war der Gnaden-Stuhl, Ex. XXV, 29. Dienete nicht bloß zur Bedeckung der Lade des Bundes, sondern zielete auf die Gnade und Versöhnung Gottes, weil GOTT mit seiner Gnade daselbst gegenwärtig war, und sich in andern Orten seinem Volck gnädigst finden ließ. Diesen Gnaden-Stuhl verfertigte ebenfalls Bezaleel von feinem Golde, Ex. XXV, 17. bis 21. Cap. XXXVII, 7. 8. 9. Drittehalb Ellen war seine Länge, und anderthalb Ellen seine Breite. Die Dicke beschreibet der Geist Gottes nicht. Auff diesem Gnaden-Stuhl sahe man 2. Cherubim von dichtem Golde. Einen zur Rechten, den andern zur Lincken, welche die Flügel ausbreiteten, und den Gnaden-Stuhl bedecketen. Von der Gestalt dieser Cherubim sind nicht einerley Meynungen. Die meisten halten davor, es haben diese Cherubim die Gestalt junger Knaben gehabt, und seyn darbey geflügelt gewesen. Zu was Ende aber die Cherubim oder Engels-Gestalten sind über dem Gnaden-Stuhl gemachet worden, ist in der heiligen Schrifft nirgends anzutreffen. Die meisten Ausleger sagen, daß allda die Engel seyn, wo GOtt ist. Weil nun GOtt über dem Gnaden-Stuhl zugegen war, so musten auch die Engels-Gestalten daselbst abgebildet werden. Suche Cherubim. Gehen wir zur andern Frage, was in der Lade des Bundes enthalten gewesen, so muß man einen Unterscheid machen zwischen der Lade des Bundes selbsten, und zwischen der Neben-Lade oder Bey-Lade. In der Lade selbsten waren die Gesetz-Tafeln allein, Exod. XXV, 16. Aber in der Neben-Lade waren auch andere Sachen, denn es war allda die güldene Gelte mit dem Manna, und die Ruthe Aaronis, Hebr. IX, 4. Ja es bringen auch etliche hieher das Gesetz-Buch, das Rauch-Faß, und die güldene Aerse. Sonst war die Herrligkeit dieser Lade sehr groß, und durffte sie niemand tragen als die Leviten, Num. I, 50. 51. Es durffte sie niemand anrühren oder anschauen als die Priester. Drum als dieselbe die Bethsemiter ansichtig wurden, kam eine grosse Plage unter sie, 1. Sam. VI, 12. Ja es haben sich viel Wunderwercke bey der Lade zugetragen. Da die Kinder Israel über den Jordan giengen, stund das Wasser, so bald die Lade des Bundes hinein kam, Jos. III, 8. Die Mauren Jericho fielen über einen Hauffen, da sie mit der Lade des Bundes um selbige Stadt giengen, Jos. VI, 3. Der Philister Abgott Dagon lag auf seinem Antlitz zur Erden vor der Lade des Bundes, 1. Sam. V, 1. Und die Einwohner wurden an allen Orten mit einer heimlichen Plage heimgesuchet. Fragen wir drittens nach dem Orte, welchen die Lade des Bundes gehabt; so ist selbige in der Arabischen Wüsten allezeit in dem Allerheiligsten in der Hütten des Stiffts gewesen. Nachdem sie in das gelobte Land gekommen, so war sie in der Hütten des Stiffts zu Silo, bis sie von dar heraus genom̃en, uñ in das Lager gebracht ward, 1. Sam. IV, 3. Allda wurde sie von den Philistern gen Asdod, und hernach in andere Oerter gebracht, bis sie wiederum zu denen Israeliten kam; Nicht zwar in die Hütte des Stiffts, sondern sie kam von Bethsemes, dahin sie die Philister anfangs brachten, nach Kiriat Jearim, allwo sie 20. Jahr gestanden, 1. Sam. VII, 1. 2.

Herna-

[illegible]

[illegible]

[illegible]

werden von vielen Auslegern auff unterschiedene Arten erkläret, wie Pfeifferus Dub. Vex. Cent. 2. loc. 30 pag. 493. anzeiget. Vielleicht hat David, als ihm die Jebusiter vorgeworffen haben den festen Ort, hören müssen, daß wenn sie auch nur Lahme und Blinde auf die Mauren setzten, sie dennoch den Ort beschützen könten wider der Feinde Anfall. Denn also ist der Text am deutlichsten erkläret. David hatte einen Feldzug vorgenommen wider die Jebusiter. Aber es wurde ihm gesaget: Du wirst nicht herein kommen, bis du zuvor die Blinden und Lahmen wirst weggejaget haben, welche sie gleichsam zu Spott dir auf die Mauren gesetzet; worauff David geantwortet: Wer die Jebusiter schläget, und zugleich die Blinden und Lahmen wegjaget, die mir nur zur Schande dahin gestellet worden, der soll ein Heerführer werden. Daher das Sprichwort erwachsen: Blinden und Lahmen sollen nicht in dieses Hauß kommen, welches von andern Blinden und Lahmen beschützet wird. Doch, wer mit dem Walthero sagen will, die Jebusiter hätten auf denen Mauren ihre Bilder und Götzen gesetzet, und solche denen Israeliten gezeiget, derselbe mag solche Meynung ausführen.

LAMENTATIONES waren bey dem Volcke Gottes sehr gebräuchlich, so wohl bey anderm Elend, als absonderlich bey den traurigen. Exempel haben wir 1. Par. xxxv, 25. Jer. IX, 10. Hieher gehöret auch die Klage Davids von dem Saul und Jonathan, 2. Sam. I. 18. Jeremias beklaget das Unglück seines Volckes in denen Klage-Liedern. Ezechiel stellet dergleichen Lamentation an Cap. xix, 1. s. Klage-Lieder.

Lampen, waren vordessen sehr angenehm, (1) bey dem Levitischen Gottesdienst. Der güldene Leuchter, Ex. xxv, 31. hatte 7. Lampen, welche das Heiligthum erleuchteten, indem das beste Oel hinein gethan, und täglich zugerichtet wurden. Und zwar ward eine solche Lampe angezündet des Abends, und brennete bis auf den Morgen. (2) In denen Hochzeiten, alldieweil sie von denen Dienern vorher getragen wurden, Matth. xxv, 1. (3) Bey denen Leichen, da mit Lampen alles illuminiret wurde, wie noch heutiges Tages die Gewohnheit bey uns ist.

Land, welches Jacob Joseph gegeben, wird gemeiniglich von Sichem verstanden, welches dorten Simeon und Levi, die Söhne Jacobs, mit der Schärffe des Schwerdts ruiniret, Gen. xxxiv, 25. Weil denn nun diese Stadt unbewohnet geblieben, so hätte sie Jacob seinem Sohn Joseph geschencket. Andere wollen es nicht glauben, daß ihm Jacob diese Stadt zugeeignet, drum nehmen sie das Hebräische Wort nicht proprie, sondern appellative; wie nun שְׁכֶם so viel ist, als eine Schulter, Seite, Winckel, oder eigentlich ein bergicht Land; so verstehen sie das Stück Feldes zu Sichem, welches Jacob von denen Kindern Hemor gekauffet; dieses probiren sie so wohl aus dem Alten als Neuen Testament. In dem alten stehet ausdrücklich, daß die Gebeine Joseph, welche die Kinder Israel aus Egypten gebracht, begraben worden zu Sichem, in dem Stück Feldes, das Jacob gekauffet, Jos. xxiv, 32. In dem Neuen Testament ist die Sache noch klärer, wenn Christus Joh. IV, 5. kommet in die Stadt Samariam, die heisset Sichor, nahe bey dem Dörfflein, das Jacob seinem Sohn Joseph gab.

Land Canaan, Eden, Chusch, Havila, s. Canaan, Chusch, Eden etc.

Landpfleger der Perser waren hohe Ministri, welche über gantze Länder zu befehlen hatten. Daniel. I, 3. heissen sie Barthanim. R. Kimchi nen-

n.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Schmidt.
Verantwortlicher Verleger: Dr. Hans Schmidt.
Druck: Druckerei Schmidt & Co.

den Ziel, da GOtt aus sonderbarer Gnade dem Menschen um wichtiger Ursachen willen das natürliche Ziel verlängert, oder aber verkürtzet, daß er ihn aus dem Unglück zur Ruhe bringe, Esa. LXXV, 12. Und (3) Terminus iræ, oder das Zorn-Ziel, wenn GOtt aus gerechtem Gerichte denen Gottlosen das Leben verkürtzet, wie denen gottlosen Leuten vor der Sündfluth, dem gottlosen Absalon, und andern dergleichen mehr.

Legaten, waren öffentliche Gesandten, welche entweder von einer Republic, oder von einem Könige zu dem andern geschicket wurden. Als wenn die Gibeoniter zu Josua kamen, Jos. IX, 3. Die Gesandten der Ammoniter zu dem König David, 2. Sam. XIV, 1. Und des Salomonis zu Hiram, 1. Reg. V, 1. Von diesen waren unterschieden die Commissarii, welche von der Obrigkeit zu denen Unterthanen geschicket wurden, wie Josua XXV, 13. Die Israeliten schickten zu denen Rubenitern, und erforschen, warum sie das Altar gebauet hatten; oder wenn das grosse Concilium von Jerusalem Gesandten zu dem Johanne dem Täuffer schickte, Joh. I, 19. Es sind auch von denen Gesandten unterschieden die Deputirten, welche von denen Unterthanen zu der Obrigkeit geschicket werden, wie dergleichen die Gibeoniter zu dem Josua schicken, und um Hülffe bitten wider den König zu Jerusalem, Jos. X, 6. Oder die Israeliten ihre Deputirten zu dem König Rhehabeam schicken, um Errettung des schweren Joches zu bitten, 2. Paral. X, 13. Die Verrichtung der Legaten war unterschiedlich. Denn (1) richteten sie Bündnüsse auf, wie Salomon that mit dem König der Tyrier, die Gibeoniter mit Josua, Josua IX, 4. (2) Sie tractireten Commercien-Sachen, wie Saul einsmahls 2. Reg. V. und Josaphat, 1. Reg. XXII, 19. (3) Schlossen Heyraths-Tractaten, wie Abraham seinen Diener Eleazer in Mesopotamiam schickte, seinem Sohn Isaac ein Weib zu nehmen, Gen. XXIV, 55. Und David eine Gesandschafft an die Abigail ergehen ließ, 1. Sam. XXV, 40. (4) Zu gratuliren, entweder wegen der Succession in dem Reich; wie Hyram der König zu Tyro Salomon gratulirete, 1. Reg. V, 1. oder wegen der Siege, wie der König zu Hemath dem David that, 2. Sam. VIII, 9. 10. Oder wegen Geburt der Kinder, wie der himmlische Legat die Geburt Christi verkündiget. (4) Zu condoliren, theils wegen unterschiedener Unglücks-Fälle/ wie unterschiedene Freunde zu Hiob kommen, ihn zu condoliren wegen seines Elendes; theils wegen der Todes-Fälle, wie David zu Ammon, der Ammoniter König Gesandten schickete, ihm zu condoliren wegen seines Vaters Tod, 2. Sam. X, 2. 3. 4. (5) Etwas auszuforschen. Die Israeliten schickten Gesandten in das gelobte Land, die Beschaffenheit desselben auszuforschen, Jos. II, 1. Die andern Stämme an den Stam Ruben, Gad und halben Stamm Manasse, schickten Gesandten über den Jordan, auszuforschen, warum sie den Altar aufgerichtet hätten, Jos. XXII, 1. 2. (6) Hülffe zu suchen. Der König in Syrien schickte Naeman seinen Feldhauptmann zu dem König Israel, daß er ihn möge von dem Aussatz reinigen, 2. Reg. V, 1. 14. Und Assa, der König Juda suchet bey dem König in Syrien durch Gesandten Hülffe wider Baesa, den König Israel, 1. Reg XV, 12. (7) Krieg anzukündigen, wie Amasia Boten sandte zu Joas, daß sie sich miteinander besehen wolten, 2. Reg. XIV, 8. (8) Frieden zu schliessen, wie Benhadad der König in Syrien seine Knechte zu dem König Israel deßwegen schickete, 2. Reg. XX, 32. 34. 2. Macc. XI, 36.

ist dergleichen Exempel. (9) Um einen Durchzug durch das Land anzuhalten. Denn also sandte Moses Boten zu dem Könige der Edomiter, um einen Durchzug durch sein Land anzuhalten, Num. XX, 14. Und zu dem König der Ammoniter, c. XXI, 21. (10) In denen Religions-Sachen, wie die Jüden, Priester und Leviten zu Johanne schickten, zu erforschen seine Person und Amt/ Joh. I, 19. Wie auch die Israeliten an etliche Stämme wegen der aufgebaueten Altäre, Jos XXII, 10. 34. (11) Geschencke zu offeriren, wie die Kinder Israel Eglon Geschencke schicketen, Jud. III, 1. Ahas dem Könige in Assyrien, 2. Reg. XVI, 23. (12) Sich wegen des Unrechts zu beklagen, wie Jephta sich beklagte bey dem Könige Ammon, warum er käme, wider sein Land zu streiten, Jud. XI, 12. 14. Sonst wurden die Gesandten in die ordentlichen eingetheilet, welche in einem Orte beständig blieben; und in die extraordinaire oder ausserordentliche, welche nur bey gewissen Begebenheiten geschicket wurden. Es durffte auch kein Gesandter beleidiget werden, drum hatte der König David eine rechtmäßige Ursache des Kriegs an Hanon, den Ammoniter König, weil er seine Gesandten übel tractiret, 2. Sam. X, 2. 3. 4.

LEGION, hat nach dem Suida 6000. Soldaten in sich. Calepinus lehret, daß eine Legion bestehe aus 10. Cohortibus, eine Cohort bestehet aus 56. Manipulis oder Rotten, ein Manipulus begreiffet 25. Soldaten in sich. Andere lehren, es bestehe eine Legion aus 12400. Soldaten. Alleine man muß wissen, daß die Anzahl einer Legion nicht einerley geblieben, sondern bald zugenommen, bald abgenommen, wie es die Nothwendigkeit verlanget, oder die Zeit erfordert. Wenn nun Marc. V, 9. 15. der Teuffel sich eine Legion nennet, so wird durch eine Synecdochische Redens-Art eine grosse Menge der bösen Geister verstanden. Und wenn Matth. XXVI, 35. Christus von seinem Vater mehr denn 12. Legionen bittet, so wird gleichfalls eine unbeschreibliche Menge der heiligen Engel verstanden.

Lehrer und Pastores, derer Ephes. IV, 15. gedacht wird, werden vor einerley gehalten von dem Augustino, Hieronymo, Chrysostomo, Theodoreto, Anshelmo und andern mehr. Ihre Ursachen sind, weil sie (1) nicht durch die particulam δὲ wie die vorhergehenden unterschieden werden, sondern durch die copulam καὶ. (2) Weil ein jedweder Pastor ein Lehrer ist. Doch scheinet diese Meynung mehr mit der Wahrheit überein zu kommen, welche unterschiedene gradus des Ministerii beweisen, und zwar (1) weil sie unterschiedene Nahmen haben, die zweiffels ohne unterschiedene Würden anzeigen. (2) Weil es probabel, daß der Apostel in so kurtzen Worten unterschiedene Ordnungen der Diener Gottes ausruffe. (3) Weil so wohl der Syrische Interpres, als auch andere gewisse gradus des Ministerii anzeigen. (4) Weil von den Aposteln Rom. XII. 5. 8. die διδάσκοντες von denen διδασκάλοις unterschieden werden. (5) Weil es die Sache selbsten lehret, daß die Pastores in der Kirche, und die Doctores in der Schulen gewesen. So verstehet nun der Apostel durch die Pastores die Seelen-Hirten, welche durch Auflegung der Hände zu ihrem Amte geweyhet worden, welche sonst Führer genennet werden, 1. Timoth. IV, 17. Vorsteher, Actor. XX, 28. und Aufseher, 1. Petr. V, 2. Aber die Lehrer lehreten in denen Schulen, was entweder zu dem Catechismo oder höheren Lehre gehörete.

Leibrock oder Ephod, אֵפוֹד war das äusserliche Kleid der Priester, welches von denen Schultern bis auff die

Ch. 1 Introduction 3

Ch. 1 Introduction 3

Ch. 1 Introduction 3

sind genennet worden Libertini. Nun fragen sie ferner, von welchen diese freye Knechte hergekommen, von denen Jüden oder Römern. Alleine wir lassen uns um solche Sachen unbekümmert, die sich auf bloſſe Muthmassungen beziehen. Martinius in seinem Lexico hat eine sonderbare Meynung von diesen Libertinern, denn er saget, sie haben den Nahmen nicht von dem Ort, in welchem sie zusammen gekommen, sondern von dem Urheber, oder von denen Secten, weil sie immer freyer gelebet als die andern, wie irgend die heutigen Jüden in Portugall was sonderbares vor allen andern Jüden haben wollen.

Licht, lux primigenia, eine liebliche Substanz, welche GOtt nach seiner Weißheit den ersten Tag der Welt geschaffen, daß es Tag und Nacht scheiden, die Finsterniß vertreiben, und endlich eine Materie aller Sternen seyn möchte. Und dieses Licht ist nicht geblieben, nachdem die andern Sterne aus demselben gemacht worden. Es ist aber wie eine Feuerflamme in dem Himmel herum gegangen, wie die Sonne. Denn sonst hätte es nicht machen können weder den Tag noch die Nacht.

Licht und Recht, s. Amtschildlein.

Lilien des Feldes, sind in Syrien sehr gemein, daß sie auch unter den Früchten des Feldes in grosser Menge wachsen, wie etwan bey uns die Rade, wie Ronvvolff Itin. lib. I. c. 9. erkläret. Drum nennet Christus die Lilien auf dem Felde, Matth. VI, 28. Und viel nennen die Dudaim eine gewisse speciem der Lilien, Gen. XXX, 14.

LILITH, Es. XXXIV, 14. ist (1) nicht des Adams erste Frau gewesen, mit welcher er 130. Jahr vor der Even in dem Ehestande gelebet, und die Dæmones oder Teuffel gezeuget, wie die Talmudisten und Cabbalisten lehren. Noch (2) eine Feindin der Kindbetterin, wie viel Jüden wollen, wenn sie über die Wochen-Stube diese Worte schreiben: Adam, Eva, Chucz, Lilith. Oder: Es sey die Lilith weit hiervon. Sonderlich die Lilith ist eigentlich der Mond, sintemal לילית noctiluca, vom dem Worte ליל nox genennet ist: Oder es kan ein unglückselige Nacht-Vogel verstanden werden, welcher durch sein Schreyen Unglück bedeutet, weil er mit den wilden Thieren conjungiret wird. Bestehe des Seldeni Tract. de Diis Syris Synt. II. I. 2. p. 214.

Linsen-Gericht, womit Esau seine erste Geburt verkaufft, Gen. XXV, 29. 34. Heisset sonsten ein rothes Gericht. Ob es unsere Linsen gewesen seyn, wird sehr gezweiffelt. Zum wenigsten sind sie röther gewesen wegen der Landes-Art, als die unsrigen sind. In der Grund-Sprache heissen sie Adaschin, dienen zum Brodt, und geben gute Kuchen.

ΛΙΘΟΣΤΡΩΤΟΝ, Joh. XIX, 12. ist nach dem Lundio nicht das Conclave Haggazith, weil es bey dem Johanne nicht also genennet wird. Lightfoot meynet, es sey Gabbatha, auf welchen Pilatus Christum zum Tode verurtheilet. Doch haben wir das Contrarium zu seiner Zeit bewiesen.

LITURGIA, ist das Ministerium des göttlichen Wortes, Phil. II, v. ult. Und Liturgus ist ein Diener des göttlichen Wortes. Die Päbstler bringen dieses Wort umsonst auff die Messe, wie Arndius in Lex Antiq. weitläufftig anzeiget.

Lobethal, 2. Paral. XX, 26. wird deswegen in dem Stamme Juda genennet, weil Josaphat durch GOtt wunderlich von der Krieges-Noth befreyet worden, und den Sieg ohne Schwerdt davon getragen. Als sie nun zusammen kamen, und den HERRN lobeten, so behielt der Ort den Nahmen

men, daß er Lobe-Thal hieß.

Lobgesang wird dem grossen GOTT zu Ehren angestellet, so offt uns GOtt eine sonderbahre Wohlthat erweiset. Denn erstlich finden wir es an der Mirjam, welche GOtt gedancket, als sie von des Pharaonis Hand errettet wurde, Gen. XV, v. 1. Hernach brachte Debora ein schön Danck-Lied für den erhaltenen Sieg wider die Feinde, Jud. V, v. 1. Die Hanna brachte GOtt dem HErrn einen Lob-Gesang, als ihr GOTT den Samuel gegeben hatte, 1. Sam. II, v. 1. In den Psalmen haben wir schöne Lob-Gesänge, welche die Leviten in dem Tempel zu Jerusalem gesungen. In dem Neuen Testamente sind unter andern die schönen Lob-Gesänge Mariä und Zachariä bekannt, Luc. I, v. 47. 68.

Löffel, ein gemeines Instrument, hatte theils in denen geistl. Sachen, theils in natürlichen einen sonderbaren Nutzen. Die Fürsten Israelis bringen bey ihrem Opffer güldene Löffel, Num. IV, v. 7. VI, v. 14. 20. 26. In dem Tempel zu Jerusalem waren die Löffel gemein, 1. Reg. VII, v. 15. Und die Chaldäer nahmen sie weg, 1. Reg. XXV, v. 14.

Löse-Geld war ein gewisses pretium, wenn etwas solte befreyet werden. Moses nahm das Löse-Geld von den 273. überlängen Ersten Geburten der Kinder Israel. Ein solches Löse-Geld war Christus, wir waren alle gefangen von dem leidigen Satan, und solten in der Hölle Straffe leiden. Aber Christus hat für uns bezahlet mit seinem heiligen Blute, und uns also von dem ewigen Gefängniß loß gemachet.

Löwe, LEO, ist der mächtigste unter den Thieren, Prov. XXX, v. 30. brüllet mit seinen Rachen, Jer. II, v. 2. wütet, v. 3. In dem gelobten Lande sind die Löwen sehr gemein gewesen, daher Seir und Hermon eine Wohnung der Löwen heisset, 2. Reg. XVII, v. 25. und GOtt Löwen unter die Samaritaner schicket, weswegen auch gedacht wird der Löwen-Graben, 3. Maccabæorum VI, v. 6. Der Löwen-Zähne, Sir. XXI, v. 3. Und weil die Löwen schrecklich waren, so ließ Salomo 12. Löwen an seinen Thron setzen. Judas ward selbst mit einem Löwen verglichen, weßwegen die heutigen Juden noch einen Löwen in ihrem Schilde führen.

Log, war ein Maß in denen flüßigen Sachen, nehmlich in Oel und Wein. Und zwar war es das kleinste Maß, und hielt in sich 6. Eyer, oder nach unserer Art ein halbes Nössel. Levit. XIV, v. 10. musten die Aussätzigen bey ihrer Reinigung 2. Lämmer nehmen ohne Wandel, und ein jährig Schaaf ohne Wandel, und 3 Zehenden Semmelmehl zum Speiß-Opffer mit Oelgemenget, und ein Log Oels. Eben dieses Log wird in diesem Cap. v. 12. 15. 21. 24. angeführet.

Lohn, wird in der heiligen Schrifft (1) improprie genommen von dem Gnaden-Lohn, wie GOtt zu Abraham saget, Gen. XV, 1. Ich bin dein sehr grosser Lohn. Und Christus Luc. VI, 23. saget: Euer Lohn wird groß seyn. (2) Proprie, das ist eine compensation vor die gethane Arbeit, von welcher der Apostel saget, 1. Tim. V, 14. Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Solchen Lohn hat GOtt selbst bestimmet, Lev. XIX, 13. Des Tagelöhners Lohn soll nicht bey dir bleiben, und Deut. XXIV, 14. Dem Armen solt du seinen Lohn nicht vorhalten. Ob nun schon der grosse GOtt über solchen Lohn gehalten, dennoch haben sie vielmahls dem armen Taglöhner viel abgebrochen. Laban hat Jacob den Lohn vielmal geändert, Gen. XXI, 41. Und bey dem Jeremia Cap. XXII, 13. stehet ein Fluch darauf: Wehe dem, der sein Hauß mit Sünden bauet, und giebet dem (Arbeiter) seinen Lohn nicht. Besiehe Matth. XX, 8.

Lob-Opffer, siehe Opffer.

Lorber-Baum, ist nach des Theophrasti Meynung ein Baum, welcher bald faul wird, und geschwind verschwindet. Seine Zweige sind Anzeigen des Sieges, weil man vordessen die Sieger damit gekrönet. Die Blätter sind schön und breiten sich weit aus, daher sich der Gottlose ausbreitet wie ein Lorbeer-Baum, und doch bald dahin ist, ehe man vorüber gehet, Psalm. XXXVII, v. 38. 36. Und die Lorber-Beeren haben einen sonderbaren Nutzen in der Medicin.

Looß, ist eine uhralte Gewohnheit, weñ etwas auszutheilen oder vorzunehmen ist. Die Israeliten theilten das Land Canaan durch das Looß aus, Num. XXVI, 55. Jos. XIV, 2 XVIII, 8. 10. 11. XIX. v. 10. 17. 24 32. 40. 51. Saul und sein Sohn Jonathan traff das Looß, als sie wider den Eydschwur gethan hatten, 1. Sam. XIV, 41. Jonam, da er solte in das Wasser geworffen werden, Jon. I, 7. Und Matthias wurde durch das Loos zum Apostel-Amte erhoben, Act. I, 36. Die Heyden liebeten auch das Looß, wenn sie etwas wolten anfangen. Doch die Art das Loß zu fällen war unterschieden. Etliche sagen, der König in Babel habe etliche Pfeile behexen lassen, und aus denselben erkennet, ob ein Krieg anzufangen sey oder nicht. Andere meynen, er habe einen Pfeil in die Lufft geschossen, und gesehen, in welche Gegend derselbe gefallen. Andere meynen, die Chaldäer haben auf eine zäuberische Art, wenn sie in einen Krieg ziehen wollen, die Nahmen der Städte und Völcker auffgezeichnet auff gewisse Pfeile, und hernach gesehen, in welchen Ort sie sich solten hinwenden. Haman wirfft ein solches Looß, Esth. III, v. 7. von der Jüden Untergang, und erforschet aus so viel Looßen, so viel Tage in dem Jahre sind, in welchem die Jüden am bequemsten umgebracht würden. Unterdessen war das Looß nicht einerley, sondern hatte viererley Species: Die erste ist Divisoria. Also wurde das gelobte Land durchs Looß ausgetheilet, Judic. I, v. 3. Die Gelehrten meynen, die Israeliten hätten so viel Stäbe genommen, so viel Stämme waren, und haben einem jedweden seinen Nahmen eingeschrieben, hernach solche in 2. Portionen ausgetheilet, dem Hohenpriester Eleazari gegeben, welcher solche heraus gezogen, und also einen jedweden sein Looß gegeben. Polus in Josuæ IV, erkläret die Sache also: Duæ Pyramides erant, & in unaquaque duæ Schedulæ, in his scripta nomina 12. tribuum & in illis 12. terminorum, in quos Terræ erant divisæ. Qui ad hoc erat constitutus, educebat e pyramide una tribum unam, & ex altera Terminum unum. Quod sors dabat unicuique, id ipsius erat, nisi forsan, si angustior terminus obtigisset tribui numerosæ, aut latior ei, quæ non erat copiosa. Tum ex æquo fiebat pro numero familiarum. Und bald darauf: Partes debebant conjungi æquales quoad æstimationem, sed post jactum Sortis, a Geometris contrahendæ vel dilatandæ pro frequentia vel paucitate Tribuum. Hieher gehöret, wenn Levit. XVI, v. 18. 2. Böcke erwehlet werden durch das Looß, daß man sehen soll, welcher unter diesen beyden solte geopffert oder in die Wüsten geschicket werden. Die Ausleger sagen, es seyn 2. Zeddel in einen kleinen Kasten geleget worden, da auff einen geschrieben ליהוה, auf dem andern לעזאזל. Welchen Zeddel er nun mit der rechten Hand heraus gezogen, denselben legte er auff den Bock, der zur Rechten stund. Welchen er mit der lincken heraus zog, den legte er auf den Bock zur Lincken. Eben auf diese Weise haben die Priester durch das Looß in dem Tempel

wie auch Apoc. IV, 6. 7. kommet abermahls dieſe Erſcheinung vor, woſelbſt um den Stuhl GOttes vier Thiere waren. Das erſte gleich einem Löwen, das andere einem Kalbe, das dritte eines Menſchen Angeſichte, und das vierdte einem Adler. Ob aber dieſe Thiere, die Ezechiel und Johannes geſehen, einerley Bedeutung haben, bleibet unbekannt, wir laſſen die Gelehrten darum zancken. Die meiſten von denen alten Kirchen-Vätern haben davor gehalten, es werden die vier Evangeliſten dadurch angezeiget. Drum haben ſie mit dem Hieronymo dem Matthäo das Bildniß eines Menſchen, dem Marco das Bildniß eines Löwen, dem Lucä das Bildniß eines Ochſen, und dem Johanni das Bildniß eines Adlers zugeleget. Matthäus ward mit einem Menſchen verglichen, weil er ſein Evangelium angefangen von der Menſchheit Chriſti, oder von der Geburt nach ſeiner Menſchheit. Marcus ſolte überein kommen mit einem Löwen, weil er den Anfang ſeines Evangelii machet wie ein brüllender Löwe, und ruffet: Es iſt eine Stimme eines Predigers in der Wüſten, bereitet dem HErrn den Weg. Lucas ward mit einem Ochſen verglichen, weil er anfangs des Zachariä Prieſterthum beſchreibet, und alſo ſiehet auf die Prieſter altes Teſtaments, welche in ihrem Amte mehrentheils Ochſen, Kühe und andere Opffer ſchlachteten. Aber Johannes ſchwinget ſich anfangs in die Höhe wie ein Adler, und beſchreibet die Gottheit Chriſti.

LUDIM, oder Ludier, lagen in dem Mohren-Land, waren gute Bogen-Schützen, Eſ. XXVI, 29. dieſe Völcker gräntzten mit Pfuhl, welches eine Stadt bey dem Nilo zwiſchen Egypten und Mohrenland geweſen.

Lüder kommet von Lud dem 4. Sohn Sems her, ſollen nach dem Joſepho die Aſiatiſchen Lydier ſeyn. Alleine Bochardus in Phaleg. lib. I. Cap. XII. pag. 94. zeiget, daß Ludia bey dem Fluß Mæandro liege, beſiehe den Polum Bibl. Crit. pag. 323.

Lügen, war die erſte Sünde auff der Welt, ſintemahl die erſten Eltern ſich durch den Satan durch dieſe betriegen laſſen daß ſie von dem verbotenen Baum aſſen. Sonſt wird das Lügen eingetheilet in das Mendacium Officioſum, Iocoſum und Pernicioſum. Das Officioſum heiſſet, wenn einer was falſches redet, nicht aus Frevel, ſondern weil es entweder die Ehre GOttes, oder die gemeine Wohlfarth erfodert. So ſündigte der David nicht, da er ſich vor dem König Achis närriſch ſtellete, I. Reg. XXI, 11. Ja es werden die Egyptiſchen Weh-Mütter gelobet, daß ſie die Kinder erhalten, und den König Pharao falſch berichtet, Exod. I, 19. Chuſai ſtellete ſich auch als ein Feind Davids, da er doch ſein Freund war, I. Sam. XVI, 32. Jehu ſtellete ſich, als wolte er des Baals Religion fort pflantzen, nur daß die Prieſter deſſelben kunte umbringen, I. Reg. VI, 14. Das Iocoſum heiſſet, welches nur mit einen höfflichen Schertz, aber niemand zu ſchaden gebrauchet wird. Dergleichen begieng Simſon auff ſeiner Hochzeit, Jud. XIV, 10. 12. Und die Königin aus Arabien, welche Salomon mit Rätzeln verſuchte, I Reg. X, 1. Das Pernicioſum oder ſchädliche Lügen ſuchet eigentlich das Verderben eines Menſchen, und wird allezeit hefftig geſtrafft. Die Gibeoniter werden dadurch Knechte, Joſ. IX, 16. Saul verlieret ſein Reich, I. Sam. XV, 11. und Ananias das Leben. Ja es ziehet nach ſich der Menſchen Neid, Haß, und vielmahls gäntzlichen Untergang.

Lufft, in dem gelobten Lande war ſehr heiß, nicht alleine wegen der groſſen Menge des Sandes, und der vielfältigen Steine, ſondern auch wegen

gen der Morgen- und Mittags-Winde, welche alles austrockneten, und gleichsam verbrenneten. Weswegen die Donner-Wetter allda sehr gemein waren, und die Einwohner den Schatten der Bäume, Berge und anderer Orten sehr liebeten, weil sie grosse Beschwerligkeit von der Hitze hatten.

Lust-Gärten wurden sehr geliebet. Denn solche machte sich David, Eccles. II, 5. hatten schöne Gewächse darinne, Cant. IV, 23. und was schön ist, das wird mit einem Lust-Garten verglichen. Ezech. XXVIII, 13. XXXVI, 33. Joel. II, 3. Ja, sie hatten darinne Lust-Häuser, Amos I, 11. und wohneten mehr in denselben, als in denen andern Häusern.

Lust-Gräber, Num. XI, 34. 35. wurden also genennet, weil das Volck hefftig gestraffet wurde, daß es einen Eckel vor den Manna bekommen, und Fleisch verlanget. Denn ehe sie die Wachteln verzehret hatten, so ergrimmete der Zorn des HErrn, und schlug das Volck mit einer grossen Plage.

Lutz, eine Stadt in dem Stamme Ephraim, nicht weit von Bethel, heisset sonst das alte Lutz, zum Unterschied des neuen, welches bey Sichem lieget.

MA.

Maaß der Ebräer waren dreyerley: (1) Applicationis, zu welchen gehören (a) אֶצְבַּע digitus, eine Breite von 4. Fingern, Jer. II, 21. (b) Palmus minor und major, oder eine Spanne. (c) Pes hat 6. Finger. (d) Cubitus, oder Elle, welche entweder eine kleine, die einen halben Arm lang, mittelmäßig, der drey Finger länger, und grosse, die drey gemeine Ellen begreifft. (e) Funis, von dessen Länge nichts gewisses zu melden. (f) Arundo, war 6. Ellen, und eine Spanne lang. (g) Stadium, begreiffet 125. Schritte. (h) Milliare, eine Meilweges 4000. Schritte. (2) Capacitatis, zu welchen gehören (α) das Log von 6. Eymern. (β) Hin, 72. Eyer. (γ) Bath, das 10. Theil eines Chomers. (δ) Hierzu kommen auch der benachbarten Heyden Maaß, deren sich die Israeliten bedienten, als der Tertiarius, μετρήτης &c. Und (3) Aridorum, als (a) der Cabus begreiffet 24. Eyerschalen. (b) Omer hält anderthalb Kab. (c) Siculi hält 6. Cabos. (d) Epha 18. Cabos. (e) Letech 15. cab. (f) Chomer 10. Cabos. Siehe eines jeden Tit.

Maccabäer, werden genennet Matathias mit seinen Söhnen und Enckeln, welche sich denen Syrischen Königen widersetzet, und den wahren Gottes-Dienst vindiciret. Das Wort, ob es herkome von מַכָּה מִנִּי plaga per me, wegen der Tapfferkeit, oder vom מִכָּמֹכָה אֵלִי quis sicut me in fortibus Jehovæ, oder es mag anderswo herkommen, das lassen wir uns nichts anfechten; Doch wenn wir die initial-Buchstaben anschauen, so scheinet, als wenn Judas Macabæus in seinen Fähnlein die Worte Exod. XV, 11. מִכָּמֹכָה geführet habe, siehe Lundii Levit. Priesterthum. lib. III. cap. XXIV. num. 4. Sie heissen auch Hasmonæi, wie unter solchem Titel auch angezeiget wird. Ob aber diese Maccabäer aus dem Geschlechte Eleazars oder Ithamaris gewesen, dasselbe weiß man nicht eigentlich. Seldenus lib. I de Success. in pontif. cap. X. schliesset, sie müssen aus des Eleazaris Geschlechte gewesen seyn. Welche von der Mutter ihr Geschlechte biß auff den König David bringen wollen, dieselben haben keine zulängliche Ursache. Also haben nun diese Maccabäer nach denen Ducibus das

Israelitische Reich verwaltet, und hefftig wider die Feinde gestritten, biß endlich der Herodes Ascalonita zu dem Reiche kommen, unter welchen Christus gebohren worden, nach dem Ausspruche Jacobs, Gen. XLIX, 10. Es wird das Reich nicht entwendet von Juda, biß der Schilo komme.

MACELOTH, war die 22. Wohnung der Israeliten in der Wüsten Pharan, Num. XXXIII, 26.

MACHALATH, war ein musicalisches Instrument, welches zur Trauer-Music gebrauchet wurde; andere sagen, es sey ein Anfang gewesen der gemeinen Music, Psalm. LXXXVIII, 1.

MACHERUS, ein festes Schloß in dem Stamm Ruben, gegen das todte Meer, in welchem Johannes der Täuffer auff Befehl Herodis enthauptet worden, und nahe bey dem lieget Livias, welche von dem Herode zu Ehren der Liviæ Augustæ erbauet worden.

MACHMAS, in dem Stamme Ephraim, machte die Gräntzen gegen Mittag, und war eine schöne Stadt; in dieser Stadt that Judas eine Schlacht, 1. Macc. IX, 20. 23. es soll die Jungfer Maria daselbst erfahren haben, daß JEsus nicht unter den Geferthen, sondern zu Jerusalem blieben sey. Luc. II, 44.

MADAI, sollen insgemein die Meder seyn. Alleine Polus Bibl. Crit. in Gen. X, 2. zweiffelt nicht unbillig. Denn (1) Madai wird nicht weit von seinem Bruder gesetzet. (2) Madai ist keine Insul. (3) Der Sohn Japhet gehöret nicht unter die Söhne Sems. Also schlieffet er, daß Madai sey ein Erbauer der Macedonier, theils weil dieses Land vor dessen genannt worden Amathia, theils weil die Einwohner genennet worden Μῆδοι oder Μακῆδοι.

Märtyrer, sind zweyerley: Etliche Incruenti, welche zwar um Christi Ehre kein Blut vergossen haben, doch vor die Evangelische Warheit Lästerung, Schmach, Gefängniß und andere Verfolgung erdultet, wie die meisten Propheten des Alten Testamentes, und viel andere Heilige gewesen; Etliche Cruenti, die nicht allein ihre Güter um Christi Ehre wegen, sondern auch ihr Leben verlohren. Diese Märtyrer sind gewesen Stephanus, und andere mehr. In dem alten Testamente hat Abel gleichsam die martyria angefangen, welchem nachgefolget Sadrach, Mesach, Abednego, und andere mehr. Arndius Lex. Antiq.

Mäuse, sind unterschiedener Gattung. Absonderlich haben sie gehabt die שָׁפָן Saphan, Lev. XI, 5. von welchen Bochartus Hieroz. lib. III. c. 33 wie auch die Feld-Mauß, 1. Sam. V, 6. Die Philister wurden damit sehr geplaget, 1. Sam. V, 6. und schickten zur Danckbarkeit mit der Lade GOttes güldene Mäuse. Sonst gehören die Mäuse zu dem unreinen Viehe, Lev. XI, 19. welche sie nicht essen solten. Esaias wirffet denen Israeliten das Mäuse-essen, als eine sonderbare Sünde vor, c. LXVI, 17.

MAGI, waren vor dessen weise Leute bey unterschiedenen Völckern, welche in göttlichen und weltlichen Sachen wohl geübet. Bey denen Persiern waren die Magi in dem höchsten Ansehen und geheime Räthe des Königes. Sie hiessen Astronomi, weil sie absonderlich der Astronomie oblagen; Medici, weil sie sich wohl auff die Natur verstunden; Theologi, weil ihnen der heydnische Gottes-Dienst anvertrauet ward, und Politici, weil sie den gantzen Staat führeten, ja wol gar über Könige herrscheten, wie Plinius bezeuget. Und diese Magi werden (1) nicht alleine von dem Daniel sehr gelobet,

Cap.

gräbnissen nach sollen ihre Cörper nach Meyland gebracht seyn, biß sie Fridericus Barbarossa Anno 1163. nach Cölln bringen lassen; alleine der Evangelist ist dieser Meynung zuwider, wenn er sagt, diese Weisen seyn durch einen andern Weg wiederum in ihr Land gereist.

MAGIA, ist zweyerley, Naturalis und Diabolica. Die Naturalis wird wiederum eingetheilet in die Theoreticam und Practicam. Die Magia Theoretica heisset, wenn man vermöge des hohen Verstandes dunckle Sachen erkennet, welche andern unbekannt seyn. Das Fundament ist der Consens und Dissens der natürlichen Cörper, daß einer verstehe die Freundschafft derselben. Und diese Weißheit war dem Salomo bekannt, 1. Reg. IV, 31. 22. sintemahl seine Weißheit gröſſer war, als alle gegen Morgen und Egypten. Die Magia Practica ist eine Wissenschafft hohe und verborgene Wercke dar zu thun, und dieses bestehet theils in einer zuvor Verkündigung, als wenn die Astronomie durch Hülffe der Rechenkunst die Finsternissen, Conjuncturen der * und andere Sachen zuvor saget; theils in einer würcklichen Verrichtung, als wenn Moses das Kalb Aarons mit Feuer verbrennet, zu Pulver zermalmelt, und es denen Kindern Israel zu trincken giebt, Exod. XXII, 20. Die Magia Diabolica geschiehet durch Hülffe des Teuffels, und ist wiederum dreyerley: (1) Divinatoria, welche durch Zauber-Künste viel zukünfftige Sachen erforschet, wie wir oben gezeiget. (2) Præstigiatoria, welche die äusserlichen Sinne verblendet, wie die Zauberer in Egypten thaten, und bald Frösche, bald Läuse machten, Exod. XII, 12. 21. (3) Effectoria, da die Zauberer durch GOttes Zulassung grosse Wercke thaten, wie die Hexe zu Endor, 1. Sam. XXVIII, 13. 14.

MAGOG, hat die Scythischen Geten und Massageten erbauet, welche wiederum in unterschiedene Länder eingetheilet werden. Von diesen Scythischen Völckern haben guten Theils ihren Ursprung die Türcken. Drum verstehen auch die Ausleger der Heil. Schrifft durch den Gog und Magog, Ezech. XXXVIII, 2. XXXIX, 2. niemand anders als die Türcken.

MAHALETH, Psal. LIII, 1. ist der Nahme eines Musicalischen Instrumentes, welches so genennet wird von חָלִיל fistula. Doch ist eigentlich nicht bekannt, ob es ein Pnevmaticum instrumentum gewesen, oder ein general-Nahme, der allen Instrumenten zukommet, oder im Anfange eines gemeinen Gesanges. Geierus in Psalm.

Mahl, acervus ist (1) acervus Testimonii, welchen Jacob uud Laban auffrichteten, und darbey GOtt opfferten. Dieser solte ein stets währendes monument seyn, daß sie ein Bündniß mit einanddr auffgerichtet. Von diesem Orte ist hernach die gantze Gegend Gilead genennet worden. Gen. XXXI, 48. (2) Jacobs, den er aufführet, als er auf der Himmels-Leiter die Engel GOttes hinauff und nieder steigen gesehen, Gen. XXXI, 45. (3) Jacobs bey dem Grabe Rahel, c. XXXV, 14. 20. (4) Die Acervi Mercurii, oder Lapidum acervi mercuriales, welche die Alten auffrichten liessen auff den Wegen zur Ehre des Mercurii. Die Wanders-Leute vermehreten solche, so offt sie vorbey giengen, mit einem Steine. Denn der Mercurius oder Hermes wurde ein Præses der Strassen genennet, bey denen Alten; des Lipsii Worte sind schön, welche er hat Epist. V. Cent. 5. Mercurius viarum præses est, Græcis ὁδίος, ὁδιτὴς, in biviis aut triviis effingebatur truncо

dem rudem M. A. S. Grecis tanis & indi-ideis, & erant augebantur p. m. veteres. Hujheist steht L. S. unter einer Colonne, in welcher sie dürfte. Seldus und Pokus in

und also denen in der Hölen ihre Gabe dem Gestirnen, mit andere Gaben ben. Wo sie wurden nicht an andern Gestirnen ehe gehelen erlich haben sie verdorben Seelat. XX. 14. liet rach mahlen 1. in sie zu Gehen ende, und Mann, als Haus machen. Fürcht stehet Mor-ri. 5. sind Mort in Tafel, nemlich, jung sind erfüllet sind machet seinen unter Heiligen.

der Arabier, wo sort Clasius Phil. l. 1. Cap. 18. pag. 29 gesagten (1) in der Gal. vom Clasius Dinar der Sclaven ist. Gen. XXIV. 22. &c. 5 sagt, daß der ein Pfund Silber, Bescheid den Kol. 16. 17. (2) Je der Ge. Sodas obgemeldt, Kunsten eine gewisse portion Geldes zuner zahlet werden, daß man desto sicherer trauen möchte, wegen der andern Schuld, und daß genommenes Geld so Arrabo genennet werden. Hiers auf schliesset der Geist. Gerard. in Cor. IX. 1. Kön. 1. 4. allwo der H. Geist Arrabon, oder Wahrpfand genennet wird. Denn der einige Sohn GOttes verlohre sich mit seinen Gläubigen in Ewigkeit nicht, Joh. 10. und giebet den Heil. Geist als einen Wahrpfand in ihr Herze, Luk 8. wo Gnade GOttes verlohren sey, wie auch bey einigen Jehaus. Wenn aber diese Hertzhaben die Sünde nicht gedrucket wird, da ist der Samen, daß der Heilige Geist den Gläubigen der Seeligkeit nicht versichere, wie die Erfahrung einiger Leute Fund zu geben pflegen.

Schlangen, ist theils natürlich, theils von der Kunst. Die natürlichen Mahlereien sind, wie nicht allein an denen Menschen andern auch an denen unvernünfftigen Thieren. Da denen Menschen das bis die Natur Wahrzeichen sind, wie von Gott beschrieben wird, daß sie niemand umbringen soll. Denn Natur haben viel Menschen sonderbare Mahlereichen, welche entweder auf einige Zeit bleiben, als wenn Essig ganz rauch und mit einem Tuch gerieben wurde, oder gewisse Familien werden unterschieden, als wenn die Sidonische einen Ancker in der Hüfft gehabt, andere einen Löwen, Bären, Lyppen, und andern Gliedern was sonderbares gehabt. Die andere Mahlereyen Arte haben auch allerhand Mahlereyen, dadurch eine Species von der andern unterschieden wird. Die Mahlereichen, welche von der Kunst sind, werden entweder vom Satan seinen Lehrlingen eingebrannt, oder aber von denen Zauberern, und jener (1) der Wahrsagerey wegen, denn die Gespenst-Diener führeten gemeiniglich

chen und Wunden, und zeichneten den Nahmen ihrer Götzen bald in die Stirne, bald in die Hand, bald in andere Theile des Leibes. (2) Der Schmach wegen, sintemahl sie denen Knechten solche Mahle in die Stirne zeichneten, daß sie von den andern unterschieden wären. Pancirollus Lib. II. Cap. XXIV. (3) Einer sonderbaren Bedeutung wegen. Denn die Medici und Chirurgi müssen manchmahls was an dem Leib wegbrennen, damit die andern Glieder unverletzt bleiben. Auff solche Gewohnheit alludiret Paulus, Galat. VI, 17. (4) Des Traurens wegen, wie die Amoräer beweineten die Todten, indem sie sich in die Leiber ritzeten. Geierus de luctu Ebræorum Cap. x. §. 1.

Malter, suche Chomer.

MAMBRE, wo sich Abraham nieder ließ, war bey der Stadt Hebron, und führete den Nahmen von seinen Besitzer Mambre, einem Amoriter, bey welchen Abraham Herberge funden, und neben ihm eine gute Zeit gelebet. Dieser Hayn Mambre war sehr fruchtbar, schön und lustig mit vielen Weinbergen, Eichen, Terpentin- und Dannen-Bäumen versehen. Unter andern soll ein Baum darinnen gestanden haben, der Winter und Sommer gegrünet, und dessen Safft allerhand Artzeney gegeben. In diesem Hayn war die zweyfache Höle, die Abraham von denen Kindern Heth erkaufft, und darinnen die Patriarchen ihr Erb-Begräbniß gefunden haben. An diesem Orte bauete Abraham einen Altar, opfferte, predigte, und hatte seine Religions-Ubung, daß jedermann seine Gottesfurcht rühmen muste.

Mammon, Marc. XI, 24. ist nicht der Satan, welcher über das Reichthum regieret, von allerley Vorrath an liegenden Gründen, und andern Reichthum. Und was die Lateiner Thesaurum, die Griechen θησαυρον nennen, dasselbe heissen die Syrer Mammon. Dahero kommt die Phrasis: Dem Mammon dienen. Und heisset so viel, als (1) mit Unrecht viel Reichthum besitzen, (2) das Hertze daran hengen, und lieber GOTT verlassen, als solch Haab und Gut. Pfeifferus Dub. Vex. cap. XIV. 15.

Mandel-Baum, schliesset gleich in die Höhe, hat starcke und schöne Aeste, und blühet schön, nach dem Ursino, in dem Januario in dem gelobten Lande. Er ist zweyerley: Einer träget süsse Mandeln, der andere bittere. Das Holtz hat seinen sonderbaren Nutzen. Denn sie machen Stäbe daraus, wie Jonathan, 1. Sam. XIV, 27. Jeremias siehet einen wackern Stab, Jerem. I, 15. Absonderlich war die Ruthe Aaronis aus dem Mandel-Holtz abgeschnitten, Num. XVII, 9. und mit den andern Stäben in der Hütten des Stifftes verwahret. Aber Aarons Stab trug Mandeln u. Blüthen, als sie Moses wieder heraus brachte. Es wurde auch diese Ruthe zum Gedächtniß in der Lade des Bundes beygelegt, zum Andencken, daß GOtt dem Aaron das Priesterthum und seinen Nachkommen gegeben hätte.

MANNA, Exod. XVI, 4. kommet her von מן הוא was ist das? heisset auch Himmel-Brodt, Psalm. LXXVIII, 24. weil es der HERR vom Himmel regnen ließ, und Engel-Brodt, v. 25. nicht, als wenn es die Engel gegessen hätten; denn diese bedürffen keine Speise; sondern, weil es entweder durch der Engel Dienst von GOtt denen Israeliten gegeben worden; oder aber, weil es nach der Meynung der Kinder Israel vom Himmel gekommen, allwo die heiligen Engel seyn. Paulus 1. Cor. X, 3. nennet es eine geistliche Speise, entweder, weil es nicht auff eine natürliche, sondern über-

ſiſche bereitet/ ſi eſſen eine ſolche art und Ghe/ h. VI. p. 21. (c) Die 57. ſo ſind die Geſetze zuruck/ ein bloſſer buſen/ der zuſammen/ und wie der ge- eliret. Alleine paſſungen. Mit underſtare dere

Gebäude: denn i gemeyne/ ob der zeytziget/ und ei er Reiſſen. Wie ſie erkommen/ und wie die der Reiſ auf die Reiſen/ zu ſam Reiſſ. Reiſſen. landen/Saamen/ e Boelien. Nom ſche der ein weit ni. etliche der ein dahe/etlich. etliche/ etliche/ vor einer/ ſi wat auch mit Saamen/ welcher Allein wir ſolche verachten. In Indie und wie Semmen/ ja/ wenn man es Brein mit er aber/ ſchmecket/ ſie in rein friſchen ſam. Ja/ ſie ſollen dahe alſo ſehr/ dz man alſo/ wenn/ denn/ die Alen: zu friſchen. be geweſen wollen.

Der Meiſter beſ ſtellet ihnen/ dieſe beſtellten. c. XV/ der hieſelbſt Jaq- ſolche Meynung. ſam/ gemiß ſey: denn Launa abrhand Sch ſie genommen hätte/ en die Jüdet Iſraeli

ſich verſtoret nach Fleiſch/ Fiſchen/ Gemüſe/ Pfeffer/ Knoblo/ Zwiebeln/ Nom XXI. 5. In der Heil 6052 Jahr Jahren/ nun in nem andern Gefängnuß/ als von der Semmel mit Honig und Del- Tauben bereitet. Item wie (4) den Unterſcheid zwiſchen den gemeinen Manna/ ſo wir (d) das natürliche Manna nen- nen/ als der Weiſe Sinai geſtan- den/ aber das übernatürliche nicht gefunden. (b) Das natürliche nach gefunden in dem Monden/ und als ein feiner Thau/ mit großen Tropfen an denen Bäumen un- terſchiedener Bäume und Sträu- cher/ welches wurde Honig auf der Erden genennet. (c) Das natürli- che ſey insgemeinet niemahls an den Sabbath/ indem es nicht geſtrichen/ (d) Jenes wird niemahls ſtinckend/ dies ſes aber wurde ſtinckend/ wenn es eine Nacht überblieben. (e) Jenes wird nicht verbrennet noch gemah- len; dieſes aber können ſie verbren- nen und zermahlen/ wie ſie wol- len. (f) Jenes/ ſo friſch/ kan den blossel bloß zu Aepfeln; dies ſes aber ſtrenget/ und dienete zur Speiſe. (g) Jenes iſt durch die Lufft/ dieſes aber iſt durch die Erde/ ſo ferne es ward in ſo großer Menge gege- ben/ daß ſich alle Jüdiſchen an den ſieben Jahren hetten. Ja/ wir ha- ben den Calculum gefunden in der A- richmeiſter 5. p. 1701. 71. daß/ wenn eine Perſon nur täglich verzehret ein Gomer, auff 40. Jahr ſeinem Schwange. Nehmlich/ 360 ge- ſchwange. Als jenes ſeine Quantität nicht verändere; dieſes aber ſich verdünnete: Denn es mochte einer viel oder wenig geſammlet haben/ ſo hatte er einerley portion. Zu der dem Sabboth fanden ſie kein Manna, ſondern ſie muſten ſolches ge- doppelt ſammlen. Frayen wir (e) nach der Zeit, wie lange der ernehe GOtt die Jüdiſchen damit er friſtet, ſo warten 40. Jahr. Dieſe Frage ward gemacht den 26. Tag des an- dern

dern Monden, war der 31. Tag, da sie aus Egypten herausgegangen waren. Denn sie waren gekommen aus Egypten den 15. Tag des ersten Monden Abib, und hatten sich biß auff diesen Tag beholffen mit denen Speisen, die sie aus Egypten mit sich genommen. Exod. XII, 34. Nachdem ihnen nun der grosse GOtt das Manna gegeben, hat er die Kinder Israel so lange damit versorget, biß sie in das Gefilde Jericho kamen, und assen von den Früchten des Landes Canaan, Jos. III, 11. 12. Sonst war der Ort ausser dem Lager, da sie das Manna gefunden, weil es in denen Lägern leichtlich wäre zutreten worden, Exod. XVI, 4. 27. Endlich musten die Israeliten zum Andencken dieses Wunder-Wercks ein Krüglein mit Manna anfüllen, und solches zum Gedächtniß auffheben, welches auch in dem Tempel zu Jerusalem in dem Neben-Kasten der Bundes-Lade so lange verwahret ward, biß Jerusalem von den Chaldäern zerstöret, und dieses Manna zweiffels ohne mit der Lade des Bundes vom Feuer verzehret worden.

Mantel, ist theils *insgemein*, theils *absonderlich anzusehen*.

I. Die *gemeinen Mäntel* werden theils der Beschaffenheit, theils dem Nutzen nach betrachtet. Nach der Beschaffenheit war ein anderer gemein, ein anderer köstlich. Der köstliche Mantel war wiederum unterschieden nach unterschiedener Völcker Gewohnheit. Einen solchen köstlichen Mantel nahm Achan weg, Jos. VII, 27. und übertrat also GOttes Gesetze. Chaldäisch heisset solcher Mantel Melita, das ist, daß er nicht aus schlechter Wolle, sondern aus der köstlichsten gemachet ist. Doch man kan eigentlich nicht sagen, was es vor ein Mantel gewesen sey. Polus verstehet ein buntes Kleid, das mit schönen Figuren ausgezieret, und also künstlich gewebet, daß man es mit Verwunderung angeschauet. Die Babylonier sollen solches Kunst-Stücke erfunden haben. Da man aus unterschiedenen Materialen hat etwas schönes zusammen gewebet, gleichwie 1. Sam. VIII, 4. giebet Jonathan David seinen Mantel, welcher zweiffels ohne mit Gold oder Silber gestickt gewesen, weil ein Königlicher Printz nichts denn grosse Sachen konte David schicken. 1. Macc. III, 15. wurde dem Jonathan eine Crone, Mantel, und ein Ring geschencket zum Anzeigen seiner Königlichen Würde. Der gemeine Mantel wurde von geringen Leuten gebrauchet, desgleichen war des Pauli 2. Timoth. IV, 13. welchen er zu Troada hinterlassen. Zweiffels ohne sind diese Mäntel sehr unterschieden gewesen. Dem Gebrauch nach diente so wohl der köstliche, als gemeine Mantel (1) auff der Reise. Die Rebecca hatte einen Mantel, als sie reisete, Gen. XXIV, 65. doch andere hatten Schleyer, damit sie das Angesichte bedeckten, 1. Cor. XII, 10. Andere hatten eine sonderbare Art der Kleider, damit die Weiber in Mesopotamia und Arabia sich bedeckten. Polus in 1. Sam. I, 4. meynet, daß alle Jüden, wenn sie gereiset, sich mit Mänteln bedecket. Thamar hatte einen Mantel auff dem Wege, Gen. XXVIII, 14 19. wie auch Paulus, 2. Timoth. IV, 13. (2) In dem Kriege, wie Josua XXVII, 21. gelehret wird. (3) Bey dem täglichen Gebrauch, denn also hatten Männer und Weiber ihre Mäntel. Die Weiber, als die Rebecca, Gen. XXV, 55. Thamar, Cap. XXXVIII, 18. 19. Des Hebers Weib, welches Sisseram mit einen Mantel bedeckte, Jud. IV, 15. Ruth hatte auch einen neuen Mantel, Ruth. III, 15. Daß die Männer Mäntel gehabt, lehret der Mantel Ahiä, 1. Reg. II, 30. die Männer, welche mit denen Mänteln in den Babylonischen Ofen geworffen wor-

worden, Dan. III, 21. (4) Zu dem Eheſtand, dahero die Redens-Art: Den Mantel über eine ausbreiten, ſo viel iſt, als eine heyrathen, Ruth. II, 19. Deut. XXII, 30. heiſſet es: Ne retegat alam patris ſui. Der Urſprung dieſes Sprichworts kommt daher, weil die Jüden an denen Hochzeiten, und bey der Verlobung muſten einen Theil ihrer Kleider oder Mäntel auff die Braut legen, und dadurch anzeigen, daß ſie die Braut gleichſam in ihre Treue und Glauben aufnähmen.

II. Die ſonderbaren Mäntel waren der Propheten, welche mehrentheils beſtunden aus Cameel-Haaren und Schaaf-Fellen. Solche waren lang, und bedeckten den gantzen Leib, wie erhellet aus 2. Reg. I, 8. Ja man konte das Angeſichte bedecken, 1. Reg. XIX, 19. Die Geſtalt dieſer Mäntel kan man aus der Heiligen Schrifft nicht wiſſen, doch ſiehet man, daß ſie nicht allein lang, ſondern auch gewürcket geweſen. Der Gebrauch war unterſchiedlich, denn auſſer dem gemeinen Gebrauch, daß ſie ſich damit bedecken konten, ſo beruffet Elias durch Auffleguug des Mantels Eliſam, den Propheten, 2. Reg. II, 8. theilet damit die Waſſer des Jordans, v. 13. Ahia zerriß den Mantel, und weiſſagete viel Sachen, 1. Reg. II, 30. und dieſen Habit hatten alle Propheten in dem Alten Teſtamente. Die falſchen Propheten thaten es ihnen nach. Drum ſaget Zacharias Cap. XIII, 4. daß ſie anlegen den Mantel, die Leute zu betrügen. In dem Neuen Teſtamente hatte dergleichen Mantel Johannes der Vorläuffer Chriſti, Marc. I, 6.

MARA, in dem felſigten Arabien, hatte bitter Waſſer, daß das Volck nicht trincken konte, Exod. XV, 22. Moſis machte ſolches ſüſſe, indem er ein Holtz darein that. Etliche wollen ſagen, es ſey ſolches natürlich zugegangen. Alleine es iſt eine übernatürliche Krafft GOttes geweſen, wie etwan das bittere böſe Waſſer zu Jericho Eliſa ſüſſe machte, indem er Saltz darein warffe, 2. Reg. II, 21. da doch das Saltz natürlicher Weiſe keine Krafft hat, bittere Sachen ſüſſe zu machen. Alſo machte GOtt hier wunderlich wieder dieſes Waſſer geſund.

Marck oder Marckflecken, iſt eine offene Stadt, die zwar das Stadt-Recht hat, doch nicht in Mauern eingeſchloſſen iſt. Solche Städte ſind die meiſten in dem gelobten Lande geweſen, als Nazareth, darinnen Chriſtus empfangen, und Bethlehem, darinnen er gebohren worden. Und dieſer Marcken wird öffters gedacht, ſo wohl in dem Alten, als Neuen Teſtamente. In dem Alten Teſtamente, Eſa. XXIII, 3. Ezech. XXVII, 12. 13. 16. 17. 19. 24. 25. &c. In dem Neuen gehet JEſus um alle Märcke, Matth. IX, 25. ſchicket die Jünger in die Märcke, X, 11. XIX, 25. Marc. VI, 36. VIII, 17. Luc. V, 17. VIII, 1. IX, 6. 12. 52. 57. X, 38. XIII, 23.

MARDOCHEI Feſt, 2. Macc. XV, 37. ward in den letzten Zeiten angeordnet zum Andencken der gnädigen Erlöſung, die GOtt durch den Jüden Mardochäum und der Königin Eſther gethan. Es iſt aber das Feſt Purim.

Marmorſtein, war in dem gelobten Lande ſehr gemein. Seine Species ſind die Alabaſter-Steine, Serpentin-Steine, ꝛc. Der Marmorſtein hat auch unterſchiedene Farben. Der Tempel zu Jeruſalem hat aus weiſſen Marmor beſtanden, ſo, daß, wer denſelben angeſehen von ferne, vermeynet, er ſehe eine weiſſe Taube ſitzen. Nahe hat er ſehr prächtig ausgeſehen. Des grünen Marmors wird gedacht Eſth. I, 6. da in dem Königlichen Schloſſe Suſan ein Pflaſter aus grünen, weiſſen, gelben und ſchwartzen Marmor gemacht war.

MARS, iſt nach dem Diodoro Lib. V. der erſte Erfinder der erſten Waffen. Alleine dieſer Mars iſt nichts anders, als der Nimrod, welcher bey denen profan Scriptoribus Belus heiſſet. Und von dieſem haben ſie auch das Wort Bellum gemacht. Wiewohl zuweilen das Wort Mars in naturali ſignificatione gebrauchet wird, und den Stern Martem ausdrücket. Und in dieſer ſignification haben bald die Celtiſchen Völcker, bald andere den Martem geehret. Die Griechen haben auch einen Martem, welchee entweder in Thracien oder Sparta gebohren iſt, und zu Zeiten Moſis floriret hat.

Marter, damit an einem gewiſſen Delinquenten Wahrheit erforſchet wird, haben die Ebräer in denen erſten Zeiten nicht gehabt. Sie erforſcheten vielmehr die Wahrheit eines Delicti (1) durch das Urim und Thummim, des Achiors Diebſtahl ward dadurch alsbald bekannt, Joſ. VII, 16. 17. 18. und das Honig, welches Jonathan genommen, I. Sam. XIV, 43. 44. (2) Durch harte Worte, wie Joſeph ſeine Brüder hart anredet, Gen. XII, 9. Daniel die Aelteſten, Fragm. Suſann. v. 52. (3) Durch die Zeugen, wie die Jeſabel Naboth überzeugen will, 2. Reg. XXII, 14. und die Jüden ein falſches Zeugniß wider Chriſtum brauchten, Marc. XIV, 18. Ja, die beyden Aelteſten die Suſannen anklagten, Fr. 36. Aber zu denen letzten Zeiten haben die Ebräer auch ihre Martern gehabt, und ſolche Zweiffels ohne von den Heyden genommen. Sie marterten aber (1) mit Feuer, 2. Maccab. VII, 2. (2) mit Schlägen, womit der Antiochus die Jüden plagete, 2. Macc. VI, 29. In Sanhedrim fol. 7. 2. ſind die Inſtrumenta der Richter: Virga, calcei, tuba und lora; beſiehe des Buxtorfii Lex. Talm. p. 1468. und des Lightfooti Hor. Ebr. p. 113. Endlich ſind gleichſam alle fulmina der Marter wider die Chriſten der erſten Kirchen geworffen worden.

MASORA, von מָסַר tradidit, iſt die Critica der Jüden, welche in genauer Unterſuchung des Bibliſchen Textes beſtehet, und ſorgfältig betrachtet, was zu denen Verſen, Worten und Buchſtaben gehöret, auff daß die rechtſchaffene Lection möge erhalten werden. Der Maſoræ (1) Urheber ſind nicht einerley. In dem Exceſſu ſündigen diejenigen, welche unter denen Talmudiſten ſolche auff Moſis Zeit extendiren. Denn da die heil. Scribenten noch am Leben, die Propheten von GOtt geſchicket wurden, und jederman von GOtt ſelbſten die Antwort haben konte; ſo war die Maſora keinesweges vonnöthen. Hingegen pecciren in defectu diejenigen, welche die Urheber der Maſoræ bringen auff die Maſoretas Tiberienſes, die ungefehr um das ſechſte Seculum nach Chriſti Geburt gelebet. Denn es gedencken der Maſoræ die Talmudiſten, welche lange vor denen Maſoretis Tiberienſibus gelebet haben. Unterdeſſen hat die Maſora nicht einerley Urheber. Zweiffels ohne haben die erſten Fundamenta zu ſolcher Arbeit geleget Eſra mit ſeinen Collegen. Es ſind denenſelben zugleich viel in ſolcher Arbeit nachgefolget, biß nach Verwüſtung des Tempels 436. die Maſoretæ Tiberienſes ſich über dieſe Arbeit machten. Nach dieſen haben ein groſſes beygetragen zwey verſtändige Jüden, Ben-Aſcher und Ben-Naphthali, und haben denen Succeſſoribus Anlaß gegeben, dieſe Arbeit ie mehr und mehr auszuführen. (2) Die Materia circa quam, oder Objectum der Maſoræ ſind Buchſtaben, Wörter und gantze Verſe. In denen Buchſtaben nimmet die Maſora in acht (a) die Zahl, als wenn der Buchſtabe ו iſt der mittlere in denen fünff Büchern Moſis in dem Wor-

ev. XI, 42. Sie
el Buchſtaben der
ie viel Joſua, wie
r Richter ꝛc. habe/
ret Crit. S. de Ma-
4. 265. (b) Den
gel, Enallagas und
ies ſo wohl der an-
, als abſonderlich
Denn das א ſte-
n 45. Orten. Das
95. das י in 147.
lt das ה in 44. Or-
as ו in vielen. Un
Buchſtaben iſt das
l überflüßig, ב, מ
l, ג dreymahl, ב
fünffmal. Es man-
ı einmahl, ה, ל, מ
)mahl, ꝛc. Enallage,
e vor den andern
ſonderlich in denen
אי geſchiehet es
ıet vor das א ו vor
jectiones geſchehen
em Worte, oder in
In einem Wor-
ech. XLI, 17. ſtehet
מְאַ. In unter-
ten, als wenn 2.
. XLII, 9. Job.
e ſolche Verſetzung
Wenn unterſchie-
von der gemeinen
n ſind. So haben
uchſtaben, als א, I.
I, I. ג, Levit. XIII,
4. ה, Devt. XXXVI,
ıchſtaben nicht ohn-
t worden, ſondern
eines ſonderbaren
er anderer Urſachen
ה. Devt. VI, 4. c.
ach. III, 22. Exod.
:lef. XII, 14. anzei-
ſind myſticæ ſignifi-
alm. LXXX, 16. zu-
cæ und criticæ als
2. welcher der mit-
e in dem Pentatev-

cho iſt. Man findet auch 30. kleine Buchſtaben, als das א. Lev. I, 1. ב. Prov. XXX, 15. ג. Joſ. V, 7. ך. Prov. XXXVIII, 17. ן. Gen. II, 4, &c. So werden auch viel groſſe Buchſtaben gebrauchet, entweder der Verachtung einer Perſon, Eſth. IX, 7. 9. Von denen Söhnen des Hamanns, Devt. XI, 17. Von denen rebelliſchen Iſraeliten, ꝛc. Etliche Buchſtaben ſind auffgerücket, als Job. XXXVIII, 13. רְשָׁעִים und XVIII, 39. מְנַסָּה. Etliche umgekehret, Num. X, 35. da in dem Worte מְנַסְּעַ das נ umgekehret iſt. Etliche ſind nicht punctiret nach der Analogie, als Gen. XVIII, 19. עָלָיו dergleichen ſind Num. III, 39. IX, 10. XXI, 30. XXIX, 15. Devt. XXIX, 29. 2. Sam. XIX, 30. Eſ. XLIX, 9. Ezech. XLI, 20. XLVI, 22. Eſa. XVII, 13. Leusdenius Phil. Ebr. ſaget alſo: Vel caſu irrepſerunt inter tempora Esdræ & poſt confectum Talmud, vel certo conſilio quibusdam Judæis, iisdemque temporibus vel addita ſunt, & quidem, ut ficta myſteria ex textu elicerent. Aliis tamen illa puncta videntur adhibita vel ad oſtendendam admirationem, ut Gen. XIX, 33. vel ob myſterium, quod ſubeſt, ut Eſ. IX. לְהַרְבָּה, da das ה in medio, vel ob emphaſin, ut Gen. XVI, 5. In denen gantzen Wörtern obſerviret die Maſora (1) den numerum oder Anzahl. Denn ob wir gleich in der heutigen Maſora nicht haben eine vollkommene Rechnung dieſer Wörter; doch iſt kein Zweiffel, es werde vor deſſen dieſelbe alle gezehlet haben. Denn wir haben Maſoretiſche obſervationes von vielen Wörtern, als offt ſie vorlauffen. So meldet die Maſora, daß das Wort לְרֹאשׁ in der Heil. Schrifft viermahl vorkomme. (2) Den Ort, als wenn die Maſora in acht nimmet Geneſ. I, 2. das Wort הָאָרֶץ, daß es achtmahl

den

den Anfang eines Verſes mache, und v. 30. das Wort ולכל viermahl den Vers anfange. (3) Den Syntaxin, als wenn das אמר dixit mit dem Worte אלהים conſtruiret wird neunmahl, mit dem Worte ירא timuit ſechsmahl. (4) Die Significationes, wenn ſonſten eine ambiguitas zu fürchten. Als wenn Gen. XXVI, 12. die Maſora annotiret, daß das Wort שְׁעָרִים portas in allen Orten, aber allhier menſuras bedeute, und ſonſt in dergleichen ſignification nicht mehr gefunden wird. (5) Die varietas lectionis. Dahero das bekannte Keri und Ketibh, d. i. die Lection, ſo in dem Texte iſt, und die in dem Rande auffgezeichnet wird. Endlich iſt die Maſora occupiret in denen gantzen Verſen, indem ſie ſolche (1) diſtingviret. Dahero die Regul der Talmudiſten: Quoscunque Verſus non diſtinxit Moſes (& ſic quilibet autor προπάτωρ ☞) eum nec nos diſtingvimus. Die Maſora nimmet wahr in dem Ende des erſten Buchs Moſis, daß daſſelbe begreiffet 1534. dero mittlere, c. XXVI, 40. Das andere Buch Moſis habe 1209. den mittlere Vers, c. XXII, 20. Das dritte Buch Moſis 859. Verſe, den mittleren, c. XV, 7. Das vierdte Buch Moſis 1288. den mittlern, cap. XVII, 20. Das fünffte Buch Moſis 955. den mittlern c. XIV, 10. Der gantze Pentatevchus hat 5845. Verſe, von welcher Summa die gedruckten Codices haben 5245. wie Buxtorfius auffzeichnet. Das Buch Joſua hat 656. Verſe, der mittlere iſt c. XIII, 26. Das Buch der Richter 618. da c. XXIII, 20. den mittlern. Jeremias 1365. da der mittlere, c. XXVIII, 11. Ezechiel 1273. der mittlere, c. XXVI, 2. Die zwölff kleinen Propheten 1050. Der mittlere Vers iſt anderswo her bekannt. Die Pſalmen 1527. da der mittelſte, Pſal. LXXVIII, 26. Die Sprüchwörter 917. der mittelſte, c. XVI, 14. Hiob 1070. der mittelſte, c. XXII, 16. Das Hohelied Salomonis 117 der mittelſte, c. IV, 14. Ruth 85. der mittelſte, c. II, 21. Thren. 154. der mittelſte, c. III, 34. Der Prediger Salomonis 222. mittlere, c. VI, 10. Eſther 166. mittlere 17. Daniel 357. mittlere, c. V, 30. Eßdras und Nehemias 688. mittlere, Nehem. III, 32. Die 2. Bücher der Chronicen 1763. der mittlere, 1. Chron. XXVII, 25. Alle Verſe des Alten Teſtamentes ſind 23206. (2) Wenn die Maſora unterſchiedene Eigenſchafften examiniret. Als wenn ſie in acht nimmet, daß ein Vers 42. Wörter, und 160. Buchſtaben habe, Jerem. XXI, 7. Zwey Verſe in dem gantzen Geſetze, die ſich von dem Samech anfangen, Exod. XXII, 8. Num. XIV, 19. Daß zwey Verſe viermahl haben das וַיֹּאמֶר als Gen. XXII, 7. 1. Reg. XX, 14. Drey Verſe, unter welchen ein jeder hält 40. Buchſtaben. Viere, da in einem jedweden Worte iſt der Buchſtabe ש &c. (3) Indem ſie den Ellipticum ſenſum eruiret. Hieher gehöret das פְּסֻקָא paſeca, wenn ſich ein Vers in der Mitten ſcheinet zu endigen, da zwar keine lacuna in dem Texte iſt, wie ſich die Jüden einbilden, ſondern nur eine Ellipſis verborgen lieget; Die gewöhnliche עטור סופרים ablatio ſcribarum, d. i. die Wegwerffung des ו. ſuppoſititii, welches eigentlich zu dem Texte nicht gehöret, doch aber groſſer Gewißheit wegen an einigen Orten hinzugeſetzet wird. Wie auch תקון סופרים correctio, oder ordinatio ſcribarum, d. i. eine Erinnerung, von XVIII. Oertern, die man vergebens anders lieſet, als ſie ſollen geleſen werden, wie unter andern anzeiget Glaſius Phil. S. Lib. I. Tr. I. p. 33. Sonſten wird die Maſora auch nach dem Unterſchied des Styli eingetheilet in die Parvam, Mediocrem und Maximam. Die Parva wird in zwey Columnen abge-

Sünden wie⸗
hinzu gefü⸗
get wurden, und
nun verdamm⸗
lich waren, oder
den Tod ei⸗
gentlich ver⸗
dienten.

Psalm XVII, 7. Ort, da Mo⸗
ses auf sich
und Aaron den
Gehorsam nah⸗
met, daß das
Volk ihnen
Ehre mache,
und der Ver⸗
achtung, daß
sie ihnen wi⸗
derstehen.

Psalm XCIII, 4. Ort, da Mo⸗
ses sich
und Aaron
Ehre machet,
daß sie ihnen
nicht widerste⸗
h

ihn die Soldaten in der Mitten halten, und also desto füglicher an die Mauren stossen konten.

Maulbeer-Baum, hat einen dicken Stamm, und breitet sich aus mit seinen Blättern, blühet langsam, träget rothe Beeren, die von einem süssen und angenehmen Geschmack sind. Und diese Maulbeer lasen sie ab, und genossen solche, 1. Sam. V, 23. 24. Luc. XVI, 6. XIX, 4.

Maul-Esel, sollen in der Wüsten erfunden seyn von dem Ana, Gen. XXXVI, 24. Doch kan dieses aus solchem Orte nicht bewiesen werden. Denn niemand hat (1) die Maul-Esel Jemom genennet. (2) Heisset מצא reperire, erfinden, was schon zuvor ist, nicht aber etwas erfinden und ausdencken. (3) Hat Ana alleine die Esel, nicht aber die Pferde gewendet. (4) Wird der Maul-Esel vor Davids Zeiten nicht gedacht. Sonst sind etliche Maul-Esel fruchtbar, in Syrien, Phrygien, Cappadocien ꝛc. Etliche unfruchtbar, welche gezeuget werden entweder von einem Esel und Mutter-Pferde, und heissen muli; oder von einem Pferde und Eselin, und heissen Hinni. Und diese Maul-Esel dieneten (1) zum Reiten, wie die Kinder Davids, 1. Sam. XIII, 29. und Salomon, 1. Reg. I, 23. (2) Speisen und Waaren zu tragen, 1. Par. XII, 40. 2 Reg. V, 17. (3) Geschencke zu bringen, 1. Reg. X, 26. 2. Par. IX, 24.

Maulwurff חולד Lev. XI, 23. wird zwar von vielen Auslegern ein Wiesel gegeben; alleine es ist der Maulwurff, weil (1) bey den Arabern chalad, ein Maulwurff heisset. (2) Heisset חלד penetrare, subire, wie der Maulwurff alles durchwühlet. (3) Giebet es der Syrer und Chaldäer einen Maulwurff. Bochartus Hieroz. Lib. III. cap. 35.

MAUSIM, Dan. X, 1. 3. ist nicht der Jupiter Olympicus, dessen Statuam Antiochus Epiphanes in den Tempel zu Jerusalem setzen lassen; noch Modin die Stadt, allwo Matthathias mit seinen Leuten diejenigen Jüden umgebracht, welche von dem Antiocho zur Idololatrie aufgewügelt worden, daß sie dem Jupiter solten opffern, wie Meisnerus Phil. Sob. Part. II. Sect. I. c. 3. Qu. 587. anzeiget; sondern es ist das idolum Missaticum, oder Meß-Opffer, in welchem absonderlich des Antichrists sonderbare Macht verborgen lieget. Denn (1) v. 38. heisset dieser Mausim ein neuer Gott, welcher den Vätern unbekannt gewesen. Dieser Tittul aber kommet zu denen Päbstlern, weil die Transsubstantiation, die Entziehung des Kelches, und das Opffer vor die Lebendigen und Todten, denen Alten gantz unbekannt gewesen. (2) Haben die Anbeter dieses Idols ihre Macht multipliciret, wie aus der grose Macht des Antichrists zur Gnüge erhellet. (3) Haben sie v. 37. nicht die Frauen-Liebe, denn sie verbieten den Ehestand denen geistlichen Personen. (4) Achten sie nicht den Gott ihrer Väter v. 27. aber der Antiochus hat das abgöttische Wesen, welches er von seinen Vorfahren bekommen, behalten, und also kan dieser Ort nicht von ihm handeln. (5) Wird noch eine Zeit seyn, v. 35. Denn es wird die Zeit des Antichrists kommen, welcher seinen Gottes-Dienst aufrichten wird, daß er unzehlich viel Leute betrüge.

Media, eine Landschafft in Asien, ist bald gröſſer, bald kleiner gewesen, und heutiges Tages hat es gegen Mitternacht das Caspische Meer, gegen Abend groß Armenien und Assyrien, gegen Morgen Hyrcaniam und Parthiam, gegen Mittag Persiden. Daß die Medier nicht herkomẽ von Madai, ist oben schon gezeiget worden. Nach dem Sardanapalo theilte sich das Assyrische Reich in das Babylonische und Medische, da absonderlich der Darius Medus

bey

die Breite aber 150. wie Josephus will. Doch andere haben andere Meynungen. Adrichomius vermeynet, daß dieses Wasser alle Tage 3. mal seine Saqualität verändere. Das Sorg-Wasser kommt aus der Tiefe hervor, wird durch den Mund zusammen getrieben, und aus Liber gestossen, daß es in grosser Menge ausfluden wird. Was sonst vor eine Disposition der Glieder vor derselben Verrichtung gewesen sey, ist sehr unbekannt. Lightf. in Evang. vermeynet nicht unbillig die Disposition der Glieder, wie sie die meisten Land-Thieren haben. Hiermit conf. Ezech. 41. 8. 16. 19. 20. 22. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

lische, bey Cypro das Cyprische. Auf diesem Meere ließ der König Salomo alle Materialien bringen, die er zum Bau des Tempels bedurffte, er ordnete auch an unterschiedene Schiffahrten. Absonderlich die zu Tyro und Sidon handelten auf diesem Meere weit und breit.

IV. Das rothe Meer, wird also genennet entweder von dem rothen Wasser, oder von dem rothen Sand, oder einer andern rothen Materie, oder von der rothen repercussion, oder von einem rothen Brunnen, der in das Meer läuffet, und solches färbet. Aber diese und dergleichen andere Kinderhaffte Sachē verdienen keinen Glauben. Sondern es wird also genennet von dem Esau, welcher auch Edom genennet wird, ἐρυθρὸς rubeus, weil seine Nachkommen dieses Ufer besassen. Durch dieses Meer giengen die Israeliten trockenes Fusses, in dem Pharao, der König in Egypten, mit seinem gantzen Krieges-Heer verderben muste, Exod. XIV, 24. Abarbenel saget, daß Volck Israel sey in vier Theile getheilet worden, und als sie an dieses Meer gekommen, so hätte der erste Hauffen gesaget: Projiciamus nos in mare. Moses hätte geantwortet Exod. XIV, 13. Consistite & spectate salutem Domini. Hierauf hätte der andere Hauffe gesaget: Revertamur in Ægyptum. Moses habe geantwortet: Quos vidistis hodie, non pergetis videre. Der dritte Hauffe habe den Krieg wollen fortsetzen wider die Egyptier. Moses aber habe gesaget: Dominus pugnabit pro vobis. v. 14. Der vierdte Hauffe habe gesaget: Clamemus & vociferemus. Da habe Moses geantwortet: Vos ergo quiescite. Es lehren die Rabbinen ferner, es hätte sich das Meer einem jedweden Stamme a part aufgethan, daß ein jedweder alleine durch sein abgemessen Theil durchgezogen. Sie probiren die Sache aus dem Psalm. LXXIII, 20. und LXXXVI, 13. Allein es ist probabel, daß sich das Meer nur an einem Orte eröffnet, und zwar übernatürlicher Weise, daß dadurch alle Israeliten können durchgehen. Sonst mag es Orosius lib. I. c. 10. andern erzehlen, daß zu seiner Zeit gewisse rudera von des Pharaonis Wagen und Rädern zu sehen seyn; welche, wenn sie durch den Wind beweget werden, oder an das Ufer kommen, alsbald wieder in die Tieffe fielen, und sich zeigen. Was auch vor Fabeln bey den Heyden aus dem wunderbahren Durchzug der Israeliten durch dieses Meer gemachet worden, dieselben erzehlet Huetius Conc. Rat. & Fid. lib. II. c. 12. p. 16.

Mehl, hatte seinen Gebrauch theils in denen geistlichen, theils in denen häußlichen Sachen. In denen geistlichen Sachen, sintemahl ein Armer ein Epha Semmelmehls brachte, welcher nicht eine Turtel-Taube zum Opffer bringen kunte oder andere Tauben, Lev. V, 11. Einen Epha Gersten-Mehl brachte GOtt ein Weib, welches wegen des Ehebruchs verdächtig war, Num. V, 15. Ferner aus dem Mehl wurden gebacken die Brodte der Auffsetzung, das munus sartaginis, und andere Opffer mehr. Der einheimische Gebrauch des Mehls bestund hierinnen, daß sie (1) aus Mehl Brod macheten, und zwar so klein, daß man sie brechen konte. (2) Kuchen, wie Abraham that, Gen. XVIII, 6. (3) Brey, wie Habacuc dem Daniel in die Löwen-Grube brachte. Insonderheit bedieneten sich die Reichen des Weitzen-Mehls, aber die Armen des Gersten-Mehls.

Meile, ist insgemein von 1000. Schritten, doch differiret sie nach Gewohnheit unterschiedener Völcker. Die Hebräer zehlen sie nach den Hebräischen Schritten. Die Chaldäer zehlen sie nach den Chaldäischen.

Die

Die Griechen nach den Griechischen.

MELCHISEDECH, Gen. XIV, 18. wird betrachtet theils nach seiner Person, theils nach seinem Amte. Der Person nach heisset er Ebr. VI, 3. ἀπάτωρ, ἀμήτωρ ἀγενεαλόγητος, weil er keinen Anfang noch Ende des Lebens gehabt; nicht zwar, als hätte er weder Anfang noch Ende gehabt; denn so wäre er kein Mensch gewesen; sondern weil weder seines Vaters noch der Mutter etwas in der heiligen Schrifft gedacht wird. Und dieser Melchisedech ist ein König zu Jerusalem gewesen, dessen Ursprung der H. Geist nicht entdecken wollen. Den heisset er ausdrücklich einen Priester, Ps. CX, 4. weil vor dem Gesetze die Priesterliche und Königliche Würde in einer Person seyn konte, wie aus dem Erstgebohrnen erhellet, Gen. XLIX, 3. Das Amt des Melchisedechs bestehet hierinnen, daß er den Abraham und sein Krieges-Heer mit einem Königlichen Gast-Gebot angenommen, nicht aber geopffert. Denn es wird des Opffers nicht mit einem Wort gedacht, weil das Wort הוֹצִיא protulit, ein general Wort ist, und nichts sonderbares bedeutet, Exod. VIII, 18. 2. Sam. XII, 30. Und das Wort לֶחֶם bedeutet insgemein eine Speise, Gen. XVIII, 5. cap. XLIII, 3. Esai. LVIII. 7. Jer. XI, 2. Jerem. XVII, 27. Ja, es war dazumal eine Gewohnheit, daß man ein gantzes Krieges-Heer mit Speise versorgete, seine Gratulation damit zu bezeugen, Devt. XXIV, 14. Jud. VIII, 5. Ja, es ist ein grosser Unterscheid zwischen dem Melchisedech und Meß-Opffer der Päbstler. Jener brachte Brod und Wein. In dem Meß-Opffer haben sie weder Brod noch Wein, weil sie die transsubstantiation introduciren. Ja, weil Christus, als das rechte Opffer allbereit gebracht worden an dem Stamme des Creutzes, so ist nicht mehr vonnöthen, daß es gebracht werde.

Melechet des Himmels, Act. VII, 17. ist nicht der Himmel selbst, wie R. Kimchi, die 70. Ausleger, Chaldæus, Pagninus Arias Montanus und andere, welche das gantze Heer des Himmels verstehen; noch der gantze Himmel, der wegen des bequemen Gewitters geschaffen; noch nach dem Kirchero Tom. I. Op. eine gewisse Constellation, wie ungefehr die Plejades oder Hyades oder Vergilia seyn, welche Sucuth 2. Reg. XVII, 30. sollen genennet werden; auch nicht entweder die Juno, oder Venus Babylonia, oder Urania eine aus den Musen; sondern allein der Mond wird verstanden. Denn sie haben sich (1) verwundert über die Kräffte, Schönheit, sonderbahre Herrschafft und Influenz, welche der Mond in diese Welt hat. (2) Sind die Israeliten durch den Neumond zu dieser idololatrie angereitzet worden. (3) Haben sie aus imitation der Heyden auch diese Abgötterey geliebet. Die Art und Weise den Mond zu ehren hatte in sich (1) ein trockenes Opffer, wie das Wort כַּוָּנִים anzeiget, dadurch die Ausleger gebackene Kuchen verstehen, sie mochten entweder rund oder dreyeckigt seyn, Jerem. VII, 18. R. Salomo meynet, daß in diesen Kuchen das Bildniß eines Sterns oder der Königin des Himmels eingedrucket gewesen. Buxtorff. nennet in seinem Lexico Ebræo deßwegen diese Kuchen placentas effigiatas, weil sie das Bildniß ihres Götzens gehabt. Von denen Griechen wurden sie genennet δελῆνα, gleichsam als hätten sie das Bildnüß eines Monden. (2) Ein flüßiges Opffer, welches sie Libamen nenneten, von welchen Geierus part. I. in Psalm p. 228. Pfeiff. Dub. Vex. Cent. 4. quæst. 42. Dieteric. Antiqv. Bibl. in Jerem. VII, 15. und Bochartus in Hierozo-

ico tom. II. lib. 4. cap. 12. weitläufftiger handeln.

Melite ist zweyerley: Eine in Illyrien, eine nah bey Africa. Jene soll Paulum als einen Schiffbrüchigen aufgenommen haben, Actor. XVII, 17. weil Paulus in Africa wurde herum getrieben, ehe er in Melitam kam; theils weil diese Insul barbarische Einwohner gehabt, Act. XXVIII, 2. 4. theils weil Lucas keiner Stadt gedencket. Allein Bochartus loc. cit. pag. 1952. beantwortet diese Einwürffe, und schliesset, daß die Insul in Africa müsse verstanden werden, (1) weil der Isthmus dieser Insul hat dem Paulo Anlaß gegeben anzuländen, (2) weil allda Publius, ein Römer, sein Vorwerck gehabt, Act. XXVIII, 2. und also demselben die Römer unterworffen gewesen, theils (3) weil Paulus 3. Monat in selbiger Insul verweilet.

Mene, mene, tekel, war die prodigiose Schrifft, welche Belsazer bey seiner Gasterey sahe, doch von denen Weisen nicht konte gelesen werden Cornelius a Lapide hält es vor eine Chaldäische Schrifft, die ohne Puncte ist gelesen worden. Die Talmudici kommen zu denen Cabbalistischen Grillen. Andere halten es gar vor unbekannte Buchstaben. Pfeifferus in Dubiis vexatis hält es vor Chaldäische Buchstaben, die so in einander gezogen, daß man sie schwerlich lesen können, siehe seine Rationes l. c. pag. 904. 905. 906.

MENI, dessen gedacht wird Es. LXV, 11. ist nach dem Luthero der Mercurius. Denn also lauten seine Worte: Meni heisset Zahl, das wird der Kaufleute Gott gewesen seyn, als Mercurius, der mit Geldzehlen umgehet. Grotius saget Διὸς ἀνὴρ sey in Armenia und Phrygia geehret worden, und beweiset solches aus dem Strabone und Jamblichio. Pfeifferus Dub. Vex. in h. l. meynet, Meni sey ein Arabischer Götze, weil in deroselben Schrifften ein Götze berühmt ist, welcher von den Hudeilitis und Karaitis zwischen Mecca und Medina geehret, und Menach genennet wordē, weil man vermeynet, er habe die Macht die Sterne zu versöhnen, die einen Regen macheten. Dieser Götze heisset auch Zackra i. e. petra, ein Felß. Er beruffet sich auf den Hottingerum Anal. p. 146. und Poconium in denen Notis ad Abulfarajum p. 92. bis 96.

Menschen, sind vor Adam und Eva nicht gewesen, wie Isaacus Peireius will, denn GOtt saget (1) selbsten: Lasset uns Menschen machen, Gen. 26. 27. 28. hat sie nun GOTT geschaffen, so können sie nicht zuvor gewesen seyn. (2) Ist Adam allein auff der Welt gewesen, nachdem er von GOtt erschaffen worden, Gen. II, 18. (3) Sind Adam und Eva die ersten Eheleute gewesen, wie sich Christus auf diese beruffet, Matth. XIV, 7. (4) Hat GOTT geruhet von den Wercken der Schöpfung, als er die Menschen erschaffen. (5) Hat Eva den Nahmen bekommen von חַוָּה, weil sie die Mutter aller Lebendigen ist. (6) Hat Adam dem gantzen menschlichen Geschlechte den Nahmen gegeben אָדָם Mensch. (7) Wird Adam ausdrücklich der erste Mensch genennet, 1. Corinth. XV, 45. 47. Und dieser Mensch ist geschaffen worden nach dem Bilde Gottes, daß er in dem Verstand vollkommene Weißheit, in dem Willen Heiligkeit, in dem Leibe Unsterblichkeit und impassibilität hatte. Doch durch des Satans Neid ist er um diese Güter gebracht worden, daß er sich in den Sünden-Fall stürtzete. Er hätte in Ewigkeit müssen darinne bleiben, wenn nicht Christus kommen wäre, und die Menschen aus dem Verderben gerissen.

Menschen-Blut soll nicht vergossen werden nach dem scharffen Gesetz Gottes,

6. weil (Gott) 30 Menner das ist auch den Menschen als die einen Gott (Gott) auch dem Gemächt. (3) Weil auf der Erden ist einander un-

erlich, weder nicht Menschen in dem Gebrauch seines Gesichtes nachdem der Mensch ist, solcher sie auch in den Tod führt.

XV. 14. von (Gott) reichet nach der offnar Meinung ist und nachtig geschehen durch der Hirtenwort. ebd. von der Gemeine Lib. XII. de 13. und bek. XX. 21 es sey nur Ja, denn es Ois Sprüche gelt zu ertworten. Wie Gemeen Formin

ben die und andere rechtschwache Sprachen herrsch tragen, und deichen mit gröbern Worten meiner Stellen. Sachsen in Chring. p. 163. 164.

MESSIAS, ist auch Jesus in Ebräisch. Z. exin Sprache, und bedeutet die Muschi bestimmen, wie von Zudah die Tabernes, oder Thron, und Egypten und Lucas, heißt Hyde Muskel und Tubal comparatist.

Messiasmann Mann, war ein Land, in welchen die besten Pflanzen und Kupfern einheimisch. Die Pflanzen sahen keinen, weil er wegen seiner Fruchtbarkeit unvergleichlich ist.

Messen, heißt Geometria.

Mess-Schnur und Mess-Ruthen, sind unterschieden. Jene heißt Decimalius, und kommt vor 2. Reg. XXI. 13. Diese aber Amados oder Calamus und heißt ein Rohr und Holz oder Metall, wie jene aus Griechen. Dieß ist unterschieden zu messen. Baco von d. gesichte eben Ellen oder mehr gar 7. Spruch. XL. v. 41. 42. Apocal. XXI. v. 15. und Communis vom 6. gar meinen Ellen; doch unterscheiden wir uns nicht mit gewisser darum zu melden.

Messer, heißt die Pfeiler, wenn etwas zu schneiden war, doch das Wort brauchen sie gemeiniglich mit denen Zahnen weil sie sich weit, und leichtlich konte zerbrechen werden. Doch sind etliche Messer, welche nur zu besonderbaren Handwerk haben, als das Messer Abrahams, mit welchem er seinen Sohn Isaac wolte zu opffern. Gen. XXII. 3. 9. Da Messer sind: Er nahm das Feuer und Messer in seine Hand. Der Vulgatus übersetzet es ein Schwerdt, daher auch der Rabbi gemeiniglich ein Schwerdt zu machen pflegen. Allein es ist ein Scharfes Messer gewesen, welches sie sich bedienet beym Opffern, und das Blut das mit geschlachtet. Darum heißt es v. 10. er stieß das Messer, daß er sie

nen Sohn schlachtete, und ihm damit die Gurgel abstechen möchte. Hernach fraget sichs, wie die Beschneide-Messer ausgesehen, weil die Zipora einen Stein genommen, und ihren Sohn die Vorhaut beschnitten, Exod. IV, 25. und Josua sich steinerne Messer machet, die Kinder Israel damit zu beschneiden. Allein es wird ein scharffes Messer dadurch verstanden, das an dem Steine gewetzet, und so scharff, als ob es an einem Steine geschliffen wäre. Es mag nun ein scharffer Stein oder ein scharffes Messer gewesen seyn, so lieget wenig daran, genung, daß es von der Schärffe den Nahmen bekommen.

Meßias, wird alsbald nach dem klägli-chen Sünden-Fall der ersten Mutter versprochen, und im Alten Testamente durch die Opffer geehret, bis er kömmt von der Jungfrauen Maria, die noch alleine übrig war aus dem Geschlechte Davids, zu der Zeit, da das Scepter von Juda entwendet, und zwar geschach seine heilige Geburt in der Stadt Bethlehem. Ob nun schon die Jüden solchen Umständen der heiligen Schrifft nicht widersprechen können; dennoch glauben sie, daß Meßias noch soll gebohren werden. Etliche machen einen Unterscheid zwischen dem armen und reichen Meßiam, und sagen: Jener sey gekommen, dieser werde noch erwartet, daß er sie wiederum hinein führe in ein Land, darinnen Milch und Honig fliesset; gedencken also, der Meßias werde sie wieder in ein irrdisch Königreich einführen. Andere setzen den Meßiam in das Paradieß, und zwar in desselben fünffte Wohnung; sagen darbey, er würde wegen der Sünden des Jüdischen Volckes in den Haaren der ersten Mutter Eva so eingewickelt, daß er nicht in die Welt kommen könte, und sich dannenhero über ihren Zustand sehr betrübe, wiewohl Eliat bey ihm stünde, und ihm kräfftigen Trost zuspräche. Doch diese Fabeln widerlegen sich selbsten.

MESUSA oder MESUSAM, war entweder ein Rohr oder Büchse, darein sie Pergamen stecketen, auf welches etliche Verse in dem Alten Testamente geschrieben. Und diese Mesusam probiren sie aus dem Deut. VI, 9. Du solt sie über deines Hauses Pfosten schreiben, und an die Thore. Sie schreiben gegen über den Nahmen שַׁדַּי omnipotens, terribilis, damit es von andern möge gesehen werden. So offt nun ein frommer Mensch entweder in sein Hauß aus- oder eingehet, so hält er diese Mesusam mit seiner Hand. Ehe ein Mensch solche entweder an die Pfosten hänget, oder einen solchen Zeddel darein stecket, so recitiret er dieses Gebet: Benedictus sis, o Deus, Dominus Rex mundi, qui nos sanctificasti præceptis tuis & præcepisti nobis, postibus infigere Mesysam. Die andern Worte stehen Cap. XI, 13. 14. Wenn ihr nun meine Gebot höret, die ich euch heute gebiete, daß ihr den HErrn euren GOtt liebet von gantzem Hertzen, und von gantzer Seelen, so will ich eurem Lande Regen geben zu seiner Zeit. Früh-Regen und Spat-Regen, daß du einsammlest dein Geträide, deinen Most und dein Oehl.

Metalle, werden aus der Erden heraus gesuchet. Tubal Cain ist der erste gewesen, und deswegen bey denen Heyden Vulcanus genennet worden. Doch meynen viel, die Bergwercke hätten vor der Sündfluth meistentheils Ertz und Eisen gegeben, aber von Gold und Silber wenig. Nach der Sündfluth haben die Nachkommen Japhets in Occident, des Chams in Orient, allerhand Metalle hervor gesuchet, wie Dietericus Antiq. S. in I. Maccab. VIII. v. 3. pag. 706. anzeiget. Des Chams Nachkommen haben sich in dieser Kunst

Kunſt umgeſehen. Abſonderlich hat das Land Canaan eine groſſe Menge Metall heraus gegeben. Drum heißt es Devt. XXXIII, 25. Deine Schuh werden ſeyn Eiſen und Ertz. Gegen Mittag war die Wüſte Sin, welche viel Metall gehabt. Gegen Morgen Peräa, da viel Eiſen anzutreffen, ja in dem Lande waren allerhand Bergwercke, abſonderlich zu Sarepta, welcher Ort allerhand Metalle hatte, daß auch die Ebräer Sprichwortsweiſe einen jedweden Ort nennten Sareptam, welcher viel Metall brachte. Zu den Zeiten Salomonis war das Land mit Gold und Silber erfüllet. Ja, da das Land hernach unter den Römern war, muſten die Chriſten ſchwere Arbeit, ſolche Bergwercke zu bauen, anwenden.

Metropolis, iſt die vornehmſte Stadt eines Landes, aus welcher viel Colonien ſind geführet worden, daß ſich dieſe Haupt-Stadt verhält gegen die Colonien, wie eine Mutter gegen ihre Töchter. Mit der Zeit ſind alle berühmten Städte in denen Provincien mit dieſem Nahmen bezeichnet worden, ob ſie gleich niemahls eine Colonie heraus geſchicket. Alſo war die Stadt Jeruſalem die Metropolis, ſo lange das Reich vereiniget war. Nachdem es aber in das Jüdiſche und Iſraelitiſche Reich zertheilet worden, ſo iſt jene die Haupt-Stadt des Jüdiſchen Reiches geblieben; aber des Iſraelitiſchen Samaria. So war Damaſcus das Haupt in Syrien, Jeſ. VII, 8. Mit der Zeit iſt eine jedwede Stadt Metropolis genennet worden, wo ein Epiſcopus ſeinen Sitz hatte. Es iſt auch darbey nicht ſo geblieben, ſondern alle Städte haben dieſen Tittel heraus gebracht von groſſen Herren und Potentaten, welche ſich inſinuiren können. Spanheim Introd. in Geogr. S.

MIDIAN, iſt zweyerley: Eines in Arabia Petræa, bey dem Berge Arnon und den Moabitern, Num. XXII, 4. Das andere bey dem rothen Meer, Exod. XII, 15. in dem glückſeligen Arabia. Die Urſache iſt dieſe, weil die Midianiter, welche herſtamē von der Kethura, Abrahams andern Weibe, nicht in einem Orte geblieben, ſondern von der erſten Wohnung gegen Mittag und Abend gegangen, und ſich allda niedergelaſſen.

MIGLAD EDER, war ein Thurm oder Ort, welcher gegen Mittag vor Jeruſalem lag, von welchen weitläufftig handelt Lightfoot Chor. in Marc. p. 54.

Milch, war die allergemeineſte und uhrälteſte Speiſe der Ebräer, denn weil ſie meiſtentheils von der Viehzucht ihre Nahrung hatten, ſo bedieneten ſie ſich auch ſolcher Speiſe zu allen Zeiten. Abraham ſetzete ſeinen Gäſten Milch vor, Gen. XXVIII, 8. Der Schaaf-Milch wird gedacht Deut. XXXII, 14. Jael giebet Milch dem Siſſera, Jud. V, 25. Beſiehe Job. XXI, 24. Prov. XXX, 33. Cant. IV, 11. V, 1. 12. Drum wird ſo offt geſaget, daß das gelobte Land von Milch und Honig flieſſe, weil ſie von dem Vieh vortrefflichen Nutzen ziehen können, Exod. III, 8. XVII, 13. XXXIII, 3. Lev. XX, 24. Num. XIII, 28. XIV, 8. XVI, 13. 14. Devt. VI, 3. XI, 9. XXVI, 9. XXVII, 3. Joſ. V, 6. Jer. XI, 5. XXXII, 22. Ezech. XX, 6. 15. Wenn GOtt das Land ſtraffen will, ſo ſaget er, daß er die Milch wegnehmen will, Ezech. XXV, 4. Ja, wenn der Geiſt Gottes von der Glückſeligkeit des Neuen Teſtamentes handelt, ſo nennet er die Milch, Joel. III, 18. Die Hügel ſollen mit Milch flieſſen. Cant. IV, 11. Milch iſt unter meinen Lippen. Eſ. LV, 14. Kauffet Wein und Milch. Sie macheten aus der Milch Butter, Gen. XVIII, 8. Deut. XXXII, 14. Jud. V, 25. 2. Sam. XVIII, 24. Job. XX, 17. XXIX, 6. Und Käſe,

I. Sam. XVII, 18. Job. X, 10.

MILLO war (1) ein sehr tieffes und breites Thal, welches den Berg Sion von dem Berg Moria absonderte, worauf der Tempel Salomonis gebauet ward. Es gieng an von der Wasser-Pforte gegen Abend bis zu dem Fisch-Thor. David setzete diesen tieffen Graben auf beyden Seiten mit Quaterstücken aus, und befestigte also den Berg Sion. Salomon bauete eine steinerne Brücke darüber, und setzete schöne Gebäude daran, wie Meierus in Seder Olam p. 770. meldet. Als dieser Ort mit der Zeit verfallen, so restaurirte ihn Ezechias. (2) Eine Stadt, deren Bürger mit denen Sichemiten sich Abimelech zum Könige macheten. Salomo soll diese zerstörete Stadt wieder aufgebauet, und also Anlaß gegeben haben zur Rebellion, I. Reg. IX, 11.

MINAH von מָנָה numeravit ist zweyerley. Eines in dem Golde, und träget aus 300. Reichsthaler. Solches kommet vor I. Reg. X, 7. da der König Salomon 300. Tartschen vom besten Golde machen lassen, so daß drey Pfund Goldes zu einer Tartschen gekommen. Das andere an Silber, welches 69. Seckel oder 30. Reichsthaler austräget. Von diesen handelt Ezechiel XLV, 12. da GOTT saget: Eine Mina machet 20. Seckel, 25. Seckel, und 15. Seckel, das ist zusammen 60. Seckel.

MINCHA s. Opffer.

MISPHAT, ist ein Brunn/ Gen. XIV, 7. und zwar des Judicii, weil allda entweder unter denen benachbarten Völckern Gerichte gehalten wurde, oder aber, weil sie allda murreten, und sich Mosi widersetzeten, bis GOtt selbsten den Streit beyleget: oder aber, weil Moses und Aaron der Unglaubigkeit wegen von GOtt gestraffet wurden.

MISRAIM, ein Sohn Hams, hat die Egypter erbauet. Weswegen Egypten vormahls Chamira, Rahab und Cophitis genennet worden. Suche Egypten.

Mizpa, war ein berühmter Ort in dem Stamm Benjamin, da sie Land-Tage hielten.

Moabiter, kommen her von Moab, welcher von der ältesten Tochter Loths gebohren. GOtt hat diesen Moab, wie auch seine Nachkommen mit zeitlichen Seegen erfreuet, zweiffels ohne, weil er einen frommen Lehr-Vater gehabt, den frommen Loth, weswegen die Israeliten solche nicht beleidigen solten, Devt. II, 9. XVIII, 19. Sie hatten ihre Wohnung über dem Jordan gegen das todte Meer, auch gegen die Arabische Wüsten. Doch haben die Ammoniten ihnen ihr meistes Land weggenommen, welches die Israeliten wieder bezahlet, daß sie ihnen ihr Land räumen müssen, Num XXXI, 13. 16. Die vornehmste Stadt war Rabbath Moab. Die Campestria Moab, wie auch die Städte Bosor und Hesbon sind zur Gnüge bekandt.

Moden, veränderten die Israeliten niemals, ob sie gleich grossen Pracht in denen Kleidern hatten. Denn weil die Kleidung zur Bedeckung der Leiber dienet, der Leib aber iñer einerley bleibet, so hatten sie keine Ursache zum Kleider-Wechsel. Die Materien waren mehrentheils Wollen, Leinen und Baumwolle. Was Byssus gewesen, kan man so genau nicht wissen. Der Pracht bestund in viererley Verwechselung der Kleider. Suche Kleider.

Modin, war die Vater-Stadt der Maccabäer, gelegen in dem Stamme Simeon, I. Maccab. II, 9. Ihre Begräbnisse werden allda gezeiget/ und bestehen aus sieben Pyramiden von weissen und wohl politen Marmor, von solcher Höhe, daß sie auch von denen Schiffern auf dem Meere können gesehen werden. Nahe an dieser Stadt ist die Wüste Mo-

enen Bergen.
es und weit=
ica, welches
umidien flöß=
n die Mohren
Chus, einem
Allein Bo=
ftig, daß die
diren. Denn
in Arabien,
Judeis Moh=
wollen Moh=
das Orienta=
cidentalische
fangs in A=
rnach in A=
ſey nun wie
berühmtes
noch zur Zeit
vollem Flor
die Königin
rer nach Je=
hen Philip=
l, 27.

Ammoniter
Moabiter,
nach genen=

iſt alſo ein
welcher alſo
rd, wie ihm
Baal kan zu=
es ſcheinet,
en zu ſeyn.
hem ſie die
XIX, 5. heiſ=
) Der That
ſe iſt gleich=
allen Ster=
anet. Wes=
net worden
welches ſie
בֵּעַל regna=
a lib. II, c. 5.
ſchön, und
telligi per
et indiciis,
m & lunam
uo honore,
lum ſolem
n ſignificat.

Nam quid refert, utrum Dominum an Regem dicas univerſi? At Belus ſeu Baal Dominus, Melech, Rex, unde & ex duabus illis conflarunt Melech Belus, quaſi Dominum Regem dicas. Zwar Theodoretus in Pſalm. IV. will den Saturnum verſtehen; alleine der Saturnus iſt ebenfalls dieſe Sonne, weil er mit ſeiner Sichel ſich herum wendet, und die Zeit machet. (3) Der Geſtalt nach, ſo iſt die gemeine Meynung, daß dieſer Moloch ein eherner Götze geweſen, mit einem Ochſen-Kopffe, ſonſt wie ein Menſch geſtalt, welcher auff einem Thron ſitzend, die Hände ausgeſtrecket, als wolte er etwas ergreiffen. Wenn nun iemand ſein Kind opffern wolte, ſo muſte er zuvor hingehen, dieſem Götzen opffern, und hernach das Kind hinſtellen, welches ſolte verbrannt werden. (4) Dem Dienſte nach, war zweyerley Gewohnheit, denn (a) lieſſen die Eltern ihre Kinder durchs Feuer gehen, wie Ahas that, 2. Reg. XXI, 6. Nehmlich ſie machten 2. groſſe Feuer gegen einander, durch dieſelben führten die Prieſter dieſes Götzens die Kinder mit bloſſen Füſſen, oder, wenn ſie noch nicht gehen konten, ſo trugen ſie dieſelben durch, daß ſie dieſem Abgott conſecriret und gewiedmet würden. (5) Wenn ſie ihre Kinder verbrenneten. Die Ebräer melden, daß die Prieſter dieſes Abgottes ihn zuvor gantz glüend gemachet, hernach ein ſolches Kind auff ſeine glüende Armen geleget, biß es zu Aſchen verbrennet worden. Damit nun die Eltern das elende Gewinſel und Geheule dieſes Kindes nicht hören möchten, ſo rühreten die Pfaffen die Paucken, und blieſſen die Trompeten ſo lange, bis ſie das Kind verbrennet ſahen. Etliche ſetzen hinzu, es wären bey dieſem Abgott ſieben Capellen zu ſehen geweſen; wer eine Taube bringen wolte, hätte ſie in die erſte gebracht, wer ein Lamm oder Schaaf, wäre in die

andere,

andere gegangen, wer einen Widder, in die dritte, wer ein Kalb, in die vierdte, wer einen jungen Ochsen, in die fünffte, wer ein grosses Rind, in die sechste, und wer seinen Sohn opffern wollen, der wär in die siebende gegangen. (5) Dem Ort nach, so hieß er Tophet, von dem Worte תף Tympanum, weil sie die Paucken gerühret, und gehenna vom גיא vallis, und נהה lamentari, gleichsam ein Weinen-Thal. Und dieser Ort lag zwischen Mittag und Morgen unweit Jerusalem.

Monat, sind sehr unterschieden in der heiligen Schrifft, haben andere gehabt von der Welt Anfang bis auff den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten; Andere nach deroselben Ausgang, und also in den folgenden Zeiten. Von dem Anfang der Welt hatten sie Menses Solares, von 30. Tagen, solches beweiset (1) Moses, Genes. VII, 3. 4. und das Gewässer verlieff sich von der Erden überhin, und nahm ab nach 140. Tagen. Am siebenden Tage des siebenden Monden ließ sich der Kasten nieder auff das Gebürge Ararath. Diese 150. Tage aber machen 5. gantze Monat, einen jeglichen zu 30. Tagen gezehlet. Hernach beweiset (2) die Sündfluth solche Monat. Denn Noah gieng in den Kasten in dem 600. Jahr seines Lebens am 27. Tag des andern Monden, Gen. VIII, 13. Nachdem sie 12. Monat in der Archa gewesen, welche Menses lunares synodici austragen 345. Tage, kommen noch zu diesen 11. Tage, von dem 17. Tag des andern Monats bis an den 27. Tag inclusive, so haben wir das Sonnen-Jahr 365. Tage, welches gleich 12. Menses Solares begreifft. Aber nach dem Ausgang der Kinder Israel hatten sie Menses Lunares, und zwar Illuminationis, nicht Synodicos; weil sie ihre Monat anfiengen/ wenn sie den Monden das erste mal sahen. Und diese Monat müssen nach dem Nahmen, Ordnung und Eintheilung betrachtet werden. Die Nahmen hatten sie in der ersten Zeit nicht, sondern zehleten sie nach der Ordnung, so, daß der 1. Monat, der andre, der andere Monat, ꝛc. und so ferner gezehlet wurden. Mittler Zeit bekamen sie die Nahmen von denen benachbarten Völckern, doch nur etliche, so daß der erste hieß Abib, der andere Siv, der siebende Ethanim, und der achte Bul. Als endlich die Jüden in der Babylonischen Gefängniß sich richten musten nach dem Befehl der Uberwinder, nahmen sie auch die Nahmen der Babylonier an, welche in dem Esra und Nehemia vorkommen. Und diese Monat waren zweyerley. Etliche vollkommene oder pleni von 30. Tagen; etliche nicht vollkommen oder cavi von 29. Tagen; etliche cavi und pleni zugleich, die bald 29. bald 30. Tage hatten. Ja, es wurde zuweilen ein gantzer Monat eingeschoben. Die Ursache kam von dem Monden her, denn ein jegliches Jahr hatte 50. Wochen und 4. Tage, oder 345. Tage, und war deswegen 11. Tage und 6. Stunden kürtzer als das Sonnen-Jahr; drum musten sie zuweilen einen Monat mehr machen, und also den 13. hinzu setzen, doch ist es sehr schwer, die Intercalation zu entdecken. Munckerus giebet vor, daß sie in 8. Jahren 3. Monat eingeschoben. Andere sagen, daß sie in 19. Jahren 7. Schalt Jahre gezehlet. (2) Die Ordnung der Monat war gedoppelt nach Beschaffenheit der Kirchen- und Bürgerlichen Jahren. In dem Kirchen-Jahr war der erste Monat (nehmlich mit dem Anfang des Frühlings) Nisan-Abib, welcher sonst der 7. in dem Bürgerlichen Jahre war, er hatte allezeit 30. vollkommene Tage. Die Kinder Israel waren in diesem Monat aus Egypten gegangen,

gen, Exod. XII, 2. und richteten alle Feste durch das gantze Jahr darnach ein; der andere hieß Jiar, zuvor Cir, hatte 30. Tage, und war zuweilen plenus, zuweilen cavus; der dritte Civan, war allezeit 30. Tage, und also plenus. Mit dem Sommer fieng sich der 4. Monat an Thamuz, allezeit cavus. Der fünffte Ab war allezeit plenus. Der sechste Elul war immerfort cavus. Der siebende hieß Tisri, war der erste in dem bürgerlichen Jahre, hatte immerfort 30. Tage; vorhin hatten sie von Anfang der Welt die Jahre von diesem gezehlet, wie denn auch das Erlaß- und Jubel-Jahr darinnen sich angefangen, wie auch alle Contracten, Verträge und andere bürgerliche Sachen sich darnach richteten. Nachdem aber GOTT den Monden Nisan zum ersten gemacht, so blieb dieser allein der erste, in dem bürgerlichen. Der achte Marcheſtan, hieß vorhin Bul, war bald cavus, bald plenus. Der neundte Cislai, war allezeit cavus. Der zehende Tebeth, war allezeit cavus. Der eilffte Schebeth, war allezeit plenus. Und der zwölffte Adar, war in dem gemeinen Jahre cavus, in dem Schalt-Jahre plenus. Ja sie hatten den dreyzehnden Monat Adar-Viadar, welcher aus 29. Tagen bestund, eingeschoben zwischen die beyden Monat Schebeth und Adar; Die Ursache war, weil sie 1) durch diese Einschiebung das Sonnen-Jahr mit dem Monden-Jahr wolten gleich machen. 2) Weil sie wegen des Oster-Festes wolten gleich den 14. Tag Nisan treffen, das darauff das Æquinoctium Vernale einfiel. (3) Weil sie am 16. Tage des Monats Nisan, als am andern Oster-Tage, eine Garbe von reiffen Getraide in den Tempel bringen musten. 3) Was endlich die Eintheilung der Monate betrifft, so fiengen die Hebräer alle Monate mit dem Feste an, welche sie Neumonden nenneten, und zwar um diese Zeit, da sie das erste Licht von dem Monden erblicketen. Drum sahen sie fleißig auff den Neumonden in dem gantzen Lande. Welche nun das Glücke hatten den Monden am ersten zu sehen, dieselben machten ein grosses Feuer auff den Bergen. Die Nachbarn thaten dergleichen, daß also in kurtzer Zeit durch die viel gemachten Feuer der Neumonden in den gantzen Lande bekannt ward. Doch als die Heyden dergleichen thaten die Hebräer zu betriegen, so wurden hernach Boten ausgesandt, welche auff das Licht des Mondens sehen musten, und solches dem Ober-Gerichte anzeigen. Da denn der Präsident mit diesen Worten den Neumonden ankündigte: Er ist geheiliget. Bey trüben Wetter gieng das Ober-Gerichte nach ihrer Ausrechnung, welche nicht triegen konte. Hernach machten sie ein grosses Feuer auff dem Oel-Berge, welches die Benachbarten nachthaten, und also den Neumonden bekannt macheten. In den neuen Zeiten ward durch die ausgeschickte Boten der Neumonden bekannt gemacht.

Mond, ward wegen seiner kräfftigen influentz und Licht von unterschiedenen Völckern, als ein Gott geehret, wiewohl durch unterschiedene Nahmen. Denn er hieß Astarte, und hatte die Gestalt oben her eines Weibes, und unten wie ein Fisch. Zuweilen satzten sie auch Hörner auff das Haupt, und sahen also auff die Cornua Lunæ, die er nach dem Neumonden zeigt. Er hieß Chivum, Amos. V, 26. weil er dem Moloch, das ist, der Sonnen an die Seite gesetzet wurde. Regina oder Melechet, Jerem. XLIV, 17. weil er als ein grosses Licht über die Nacht regiere; Miplezeth, I. Reg. XV, 13. Item Juno lucina bey den Römern, Juno

Am-

Ammonia, wie die Sonne Jupiter Ammonius bey dem Cœlio Rhodig. libr. XVIII. c. 38. genennet wird. Astaroth von אשרה lucus, weil der Mond ist geehret worden in den Haynen oder Wäldern; sie heisset auch Diana Nemorensis, Arduenna, Venus mammata, Alma, Cytheria, Erycina, Genetrix, Paphia, Verticordia, Biformis, Barbata, Armata, Dagon, Isis, Dea Albunea, Hecate, Lucina, Proserpina, Arraitis bey den Persiern, Alitta bey denen Arabiern. Kurtz zu sagen, wie der Mond wegen seiner Grösse, Schönheit schnellen Lauff und sonderbarer influentz von unterschiedenen Völckern geehret wird, so hat er auch unterschiedene Nahmen bekommen. Ja sie haben unterschiedene Bilder des Mondes gemacht, von etlichen Indiern ist er geehret worden unter dem Bildniß eines Schaafes. Andere haben ihn als einen Widder mit Hörnern abgemahlet, und haben Zweiffels ohne auff sein Zu- und Abnehmen gesehen. Es ist auch der abgöttische Dienst nicht einerley gewesen. Absonderlich haben sie ihm gebracht (1) Speiß-Opffer, nehmlich Kuchen, auff welchen das Bildniß dieses Götzen zu sehen war. (2) Tranck-Opffer von guten Wein, und (3) andere Opffer, die wir unter dem Titul Melecheth erzehlet.

Mondsüchtige, haben eine Kranckheit, die nach Abnehmen und Zunehmen des Monden sehr unterschieden ist. Gemeiniglich sind solche Leute in dem Neumonden gebohren. Viel nennen diese Kranckheit ein Stücke von der Epilepsia. Es sey nun wie ihm wolle, so bleibet doch dieses gewiß, daß der Mond die Humores in dem Gehirne confundire, daß solche Leute nicht wissen, was sie thun sollen; welches die Ursache ist, warum die Gebährenden vormahls bey denen Römern die Junonem, und bey denen Griechen die Dianam angeruffen, (ist der Mond) daß er dem Kinde wolle wohlthun. Der Syrer nennet solche Mondsüchtige Kinder des Daches, weil sie gemeiniglich auff den Dächern pflegen herumzuklettern. Von denen Ursachen dieser Mondsüchtigen wird Joh. Horstius de Causis & Effectis Noctambulorum pag. 22. und Ludov. de Dieu in Matth. 4. Nachricht geben. Und einen solchen Mondsüchtigen brachten sie zu Christo, Matth. IV, 24. welcher ihn gesund machte.

Mord oder Eigen-Mord, gehöret weder zur Tapfferkeit, noch ist sonsten in der Heil. Schrifft gegründet. Die Tapfferkeit lehret, daß man sich verständig und behutsam in honeste Gefahr begebe. Aber wer sich selbsten ermordet, will die Gefahr des Lebens nicht ausstehen, noch beständig darinne verharren. Jene hat der Republic Wohlfahrt zu ihren Endzweck, diese destruiret der Republic Wohlfahrt. Drum ist sie auch zuwider (1) dem Göttlichen Rechte, welches saget, non occides. (2) Dem natürlichen Rechte, welches will, daß einem jedweden das Seinige zugeeignet werde. (3) Dem bürgerlichen Rechte, weil sie die Republic eines Gliedes beraubet. Das Exempel Simsons, Jonä und Raziä können nicht entgegen gesetzet werden. Denn Simson ist ein Vorbild gewesen Christi, wie ausdrücklich der Heil. Geist bezeuget, Hebr. XI, 32. Jonas hat sich nicht umgebracht, sondern ist von den Schiffleuten in das Meer geworffen worden. Ja, er ist ein Bildniß Christi gewesen. Das Exempel Raziä wird zwar vorgetragen, doch aber nicht probiret.

Morgen-Gabe, muste vor dessen ein Bräutigam der Braut geben. Solches lehret (1) Sichem, Gen. XXXIV, 12. wenn er saget: Fodert von mir,

gang steigen konte, indem er an denen dreyen übrigen Seiten gerade auffwerths, wie eine steinerne Wand war. Er lag zwischen Zion und Acra, war etwas niedriger, oben auff der Höhe war eine schöne und lustige Ebene, auff welcher mit der Zeit Salomo seinen Tempel erbauen lassen; Und halten die Jüden davor, es sey eben der Altar an dem Orte gestanden, wo vormahls Abraham Jsaac opffern wollen, wie auch alle Alt-Väter GOtt daselbst geehret und angebetet hätten.

Müntz-Wesen, wenn es (1) den Anfang gehabt, ist schwer zu erforschen. Etliche eignen solches Werck zu des gottlosen Lamechs Sohn Thubal-Cain. Gen. IV, 24. Andere dem Ertz-Vater Noah, etliche, andern Patriarchen. Von dem Thubal Cain ist die Sache gantz ungewiß. Denn ob er gleich ein Meister in allerhand Ertz und Eisen-Werck genennet wird; Doch zeuget die Heil. Schrifft nicht an, daß er ein Müntz Meister, sondern nur ein Schmidt gewesen sey. Von dem Ertz-Vater Noa wollen etliche eine alte Müntze vorbringen, die auff einer Seite den Heydnischen Janum mit zwey Angesichtern, auff der andern einen Schiff-Schnabel gezeiget. Alleine diese Müntze ist anfangs suspect, hernach beweiset sie nicht, daß eben Noah die erste Müntze geprägt. Unter denen Patriarchen ist das Müntz-Werck im Schwange gangen. Denn Gen. XX, 16. sagte Abimelech zu Abrahams Weib: Siehe da, ich habe deinem Bruder 1000. Silberlinge gegeben, sind 500. Thaler. Und Cap. XXIII, 15. 16. kauffet Abraham von Ephron dem Hethiter einen Acker gegen Mamre um 400. Seckel Silbers. Doch scheinet es, daß damahls das gemüntzte Gold sehr rar, und nur bey etlichen Völckern gebräuchlich gewesen daß sie anfangs Gold und Silber geschnaltzet,

tzet, und mit demselben Handel getrieben, aber keinen gewissen Werth darauff gesetzet, vielweniger eine Figur darauff gepräget, sondern es alleine nach dem Gewichte dargewogen, wie denn solche Gewohnheit hernachmahls noch lange geblieben, da schon das gemüntzte Gold gebräuchlich gewesen, Genes. XXIII, 16. Exod. XXII, 27. 1. Reg. XX, 39. Esr. VIII, 25. 26. Job. XXVIII, 15. Zach. XI, 12. Ja, durch Verstechung der Waaren wurde Kauffen und Verkauffen getrieben. Gen. XIV, 2. 20. Daher sie sagen, Pecunia komme her von dem Worten Pecus, weil entweder das Gold in locum pecudum erfolget, oder aber weil das Bildniß des Viehes mit der Zeit darauff gepräget worden. (2) Dem Fortgang nach haben sie andere Müntzen unter denen Patriarchen, andere unter ihrer Republique, andere nach der Babylonischen Gefängniß, andere unter denen Griechen, und andere unter denen Römern gehabt. Unter denen Patriarchen hatten sie insonderheit den Seckel, welcher auch bey den Chaldäern und andern benachbarten Völckern gebräuchlich gewesen. Dieser kommet vor Gen. XXXIII, 19. XLII, 25. 27. Unter der Ebräer Republique weiß man eigentlich nicht, wenn sie Geld zu müntzen angefangen. In der Arabischen Wüsten haben sie von denen benachbarten Völckern das Gold annehmen müssen, und in dem gelobten Lande ist das Gold sehr rar gewesen, so, daß vor des König Davids Zeiten entweder wenig, oder gar von keiner Müntze gedacht worden. Doch hat ihre meiste Müntze bestanden in der geistlichen oder Kirchē-Müntze, und weltlichen oder gemeinen Müntze. In und nach der Babylonischen Gefängniß haben sie sich richten müssen nach der Überwinder Müntze. Drum ist auch in dem Babylonischen Gefängniß auffgekommen das Darœmon, Esr. XI, 69. und anderes Geld, Esr. III, 7. VII, 17. Neh. V, 4. 10. 11. Unter dem Alexandro und seinen Successoribus kamen die Drachmæ auff, und andere Syrische, wie auch Egyptische Müntz-Sorten, welche zuvor niemahls bekannt waren. Endlich unter denen Römern musten sie Römische Müntzen annehmen, nemlich den Denarium, Marc. VI, 37. Assarium, Matth. X, 29. Quadranten, Matth. V. Minutum, Luc. XII, 58. (3) Der Eintheilung nach haben wir in der Heil. Schrifft kupfferne Müntzen, als das Schärfflein, Quadrans und Assarius: Silberne Müntzen, als da waren: Gera, Agorah, Keschitha, Keseph, Argenteus, Drachma, Didrachmum, Stater, Denarius, Zuz und Siclus; wie auch güldene, als da waren Darœmon, oder das güldene Drachma, Kescheth und Sahab. Ja sie hatten auch gewisse Summen, nach welchen das Geld gezehlet wordē, als das Pfund, Centner, beyde an Gold und Silber.

Mund, machet unterschiedene Redens-Arten, als (1) den Mund auffthun, kommet denenjenigen zu, welche entweder lehren oder reden, Matth. V, 2. Act. VIII, 25. X, 34. (2) Den Mund weit auffthun, wird von denen gebrauchet, die nach Belieben reden, als 1. Sam. II, 3. mein Mund dilatatum est, ist auffgethan über meine Feinde, d. i. GOtt hat mich so erfreuet, daß ich meinen Feinden ihre Thorheit kan vorwerffen. (3) Den Mund beschützen, wird von denen gebrauchet, welche vorsichtig reden, Deut. XIII, 3. Mich. VII, 5. (4) Den Mund decken, wird von denen Sündern gebrauchet, die nicht reden dürffen, Prov. X, 6. (5) Mit dem Mund fressen, wird von denen gebrauchet, welche ihren Begierden eine Gnüge erweisen, Es. IX, 13. (6) Den Mund groß machen, ist grosse Freude an Tag geben, Es. XXXV, 3.

(7) Auf

(7) Auff den Mund die Hand legen, heiſſet Schweigen. Matth. VII, 16. (8) Den Mund küſſen, wird von denen Götzen-Dienern gebrauchet, welche ihre Götzen küſſeten, 1. Reg. XIX, 18. (9) Den Mund ſättigen, heiſſet alles Gutes einem erweiſen, Pſ. LIII, 5. (10) Den Mund binden, wird von den Todten gebrauchet, wenn ſie mit einer Binden den untern Backen anbinden, daß der Mund nicht offen ſtehet. Geierus de lucku Ebr. Cap. V. 5.

Muſic, kan theils insgemein, theils abſonderlich betrachtet werden. Insgemein kommet vor

1. Der Urſprung, welcher alsbald mit dem Anfange der Welt ſich gezeiget. Von Moſe wird Geneſ. IV, 21. Jubal ein Urheber der Geigen und Pfeiffen genennet, doch ſcheinen die erſten Eltern die Muſic ſelbſten erfunden zu haben. Denn ſie werden Zweiffels ohne vor dem Sünde-Fall den groſſen Gott mit ſingende Munde gelobet haben, wenn ſie das Singen der Vogel und anderer Thiere gehöret. Sie werden nach dem Sünden-Fall manches Buß-Lied angeſtellet, uñ bey dem Gottesdienſt ſich auch des Geſanges bedienet haben. Ja wer will zweiffeln, daß die erſte Mutter ihre Kinder, Cain, Abel und Seth in ihrer Kindheit nicht mit Singen beſänfftiget und Wiegen-Lieder geſungen habe. Und wenn zur Zeit Jubals allbereit die Inſtrumental-Muſic auffgekommen, die Kunſt aber von einem geringen Anfange herkommen, ſo muß gewiß die Vocal-Muſic zuvor gebräuchlich geweſen ſeyn.

2. Der Fortgang, da die Muſic bey dem Volcke GOttes zu allen Zeiten fortgepflantzet worden. Vor des Königes Davids Zeiten hat der Geiſt GOttes gar wenig auffgezeichnet. Laban, Jacobs Schwieger-Vater, wolte Jacob mit Freuden, mit Paucken und Harffen begleiten, Gen. XXXI, 27. Hiobs Söhne haben Zweiffels ohne bey ihrem Wohlſeyn Muſic gehabt. Moſes ſange ſamt den Kindern Iſrael ein Danck-Lied, Exod. XV, 1. und erzehlte die groſſen Wercke GOttes in einem ſchönen Liede, Deut. XXI, 1. Mirjam ſamt allen Weibern danckete dem HErrn am Reigen, Exod. XV, 1. Debora und Barack brachten dem HErrn ein Danck-Lied, Jud. V, 1. Hanna ſang einen ſchönen Lob-Geſang, 1. Sam. II, 1. Ja, die Leviten ſangen täglich bey den Brand-Opffern. Aber unter David hatte die Muſic ein ſonderbares Auffnehmen. Wie er ſelbſten voll Heiliges Geiſtes war, und allerhand ſchöne Pſalmen verfertigte; ſo machte er unter der Anführung Aſſaphs von denen Gerſoniten, Cahatiten und Merariten vier und zwantzig Ordnungen, daß ſie mit Singen und Spielen vor dem HErrn dienen muſten. Salomo beſtätigte dieſe Ordnung, 1. Par. I, 31. und alſo währete die Muſic biß auff die Babyloniſche Gefängniß, da die beſten Muſici ein Jammer-Lied anſtimmen muſten, Pſ. CXXXVII, 2. Unſere Harffen hiengen wir an die Weiden, die drinnen ſind. Nach der Babyloniſchen Gefängniß dieneten ſie GOtt mit Frolocken, als der Grund des Tempels geleget ward, Eſr. III, 10. Bey der Einweihung des Tempels machten ſie zwey groſſe Danck-Chore, die in dem Tempel zuſammen kamen, Neh. XII, 27. biß 43. Und dieſe Muſici wurden erhalten, biß Jeruſalem zerſtöret ward. Judas reinigte das Heiligthum mit Geſange, Pfeiffen, Harffen und Zimbeln, 1. Macc. IV, 54. und Simeon eroberte die Burg Zion, und gieng mit Lob-Geſang, Palmzweigen und allerhand Säiten-Spielen hinein und danckete GOTT, 1. Macc. XIII, 51. Judith ſang dem HErrn ein Danck-Lied, c. XVI, 1. In dem Neuen Teſtamente haben wir den Lob-Geſang Za-

charia, Luc. I, 68. der Marien, v. 46. den Sterbe-Gesang Simeonis, Luc. II, 29. Und der Apostel Paulus vermahnet zu solcher geistlichen Freude, daß wir untereinander von Psalmen, Lob-Gesängen und geistlichen Liedern reden sollen, Eph. V, 18. 19.

3. Eintheilung in die Vocal- und Instrumental-Music. Die Vocal-Music wird so wohl in andern Büchern, als in dem Psalmen-Buche, Sprüchwörtern Salomonis, Hohelied Salomonis, ꝛc. vorgetragen und andächtig gesungen. Die Art und Weise zu singen ist uns unbekannt. Wahr ist es, daß die Titul der Psalmen anzeigen etwas Musicalisches, nicht aber etwas Metrisches. Soll ich meine Gedancken eröffnen, so wolte ich sagen, daß die heutigen Accente der Ebräer vormahls notæ musicæ gewesen, und die gantze Music dirigiret. Denn daß derselben Amt dreyerley gewesen, nemlich Etymologicum, Syntacticum und Musicum, dasselbe ist schon ausgemachet. Doch behaupten wir die Frage bloß an fuerint, nicht aber quid fuerint Accentus; weil von solchen gantz nichts zulängliches kan gemeldet werden. Die Instrumental-Music includiret viel Musicalische Instrumenta, nemlich die Fidicina, die mit Händen berühret werden; die Pulsatilia, die mit einem Stecken beweget werden, und die Pneumatica, welche angeblasen werden. Suche Instrumenta Musica.

Insonderheit aber ist die Music zweyerley, eine geistliche und weltliche.

I. Die geistliche ward insgemein von allen Menschen gesungen, insonderheit aber von denen Leviten. Ich sage, daß alle Menschen verbunden sind, GOtt in der Music zu dienen, sie mögen der Zeit nach in die Israeliten, oder Christen, dem Alter nach in die alten oder jungen, dem Geschlechte nach in die Männer oder Weiber, und dem Stande nach in die Hohen und Niedrigen eingetheilet werden. Denn es singen die Israeliten, Exod. XV, 1. Esa. XXXVIII. Die Christen, Col. III, 16. Die Alten und Jungen, Psal. VIII, 3. Die Männer und Weiber, Exod. XV, 20. Jud. V, 1. XVI, 1. Luc. I, 47. Die Hohen und Niedrigen, Matth. XXI, 9. Luc. XVII, 15. 17. 18. 19. Sie singen mit reinen Hertzen, 1. Corinth. XIV, 15. Eph. V. 14. mit frölichem Munde, wie Hanna, 1. Sam. II, 1. und David, Psalm. XXXIV, 1. An einem jedweden Orte, als in der Wüsten, Exod. XV, 1. Deut. XXXII, 11. auff dem Felde, 1. Sam. XVIII, 7. XXI, 11. in denen Städten, Neh. XII, 27. 41. in dem Tempel, Luc. I. 29. zu Hause, Luc. I, 47. in dem glüenden Ofen, Gesang der drey Männer, v. 1. Und zwar zu aller Zeit; weil man von GOtt zu aller Zeit leibliche und geistliche Wohlthaten bekommet, Psal. CIII, 2. 3. 4. Insonderheit aber war denen Leviten die Music bey dem Gottes-Dienst anvertrauet. Doch war eine andere Ordnung von Mose, eine andere von David angeordnet. Von Mose ward auff GOttes Befehl die Music denen Leviten übergeben, daß sie der Music solten pflegen, wenn die Priester opfferten, wie solches erhellet aus Num. III, 17. c. XVIII, 2. Bey der Abholung der Lade des Bundes musten die Leviten ihr Säitenspiel, Psalter, Harffen und helle Cymbeln hören lassen, 2. Sam. VI, 1. 1. Sam. VII, 1. Ja, als mit der Zeit die Lade GOttes nach Jerusalem kommen war, muste ein Theil der Leviten allda vor derselben musiciren. Ein Theil blieb bey der Hütten des Stiffts zu Gibeon, und verrichtete allda ihre gewöhnliche Music bey dem Sabbath und gewöhnlichen Festen. David führte eine andere Ordnung ein. Denn er bestellete einen Obersten

dersten über ein jedwedes unter diesen dreyen Geschlechten der Gersoniter, Cahatiter und Merariter, oder er machte einen Capell-Meister, unterschiedene Meister, und hernach Sänger. Der Capell-Meister von den Gersonitern war Assaph, von den Cahatitern war Heman, von denen Merariten Ethan, oder wie er sonst genennet wird Getithu, 1. Par. VII, 33. Und dieses waren unvergleichliche Musici zu Zeiten Davids, und hatten bey dem Volcke ein sonderbares Ansehen. Die Meister unter denen Sängern waren viele. Denn wie diese nach dem Looß getroffen worden, so verwalteten sie das Amt, nachdem sie in vier und zwantzig Ordnungen eingetheilet worden, 1. Par. XXVI, 2. biß 31. Die Sänger waren die übrigen unter diesen drey Familien. Doch sind auch viel andere Israeliten darbey gewesen, wie erhellet aus dem Exempel Davids, Psal. XLIII, 3. 4. Exod. XV, 1. allwo das Volck denen Leviten nachgesungen. Sie hatten aber auch an dem Lauber-Hüten-Feste Vorsänger oder Leviten, und Nachsänger oder die Gemeine. Ja, Rab. Jud. Leo lib. II. de Templo cap. 9. §. 5. bekennet, daß alle in dem Tempel musiciren helffen, welche durch Heyrathen die Priester zu Schwieger-Vätern oder Schwägern gehabt. Doch, ob die Weiber mit gesungen, ist nicht bekannt. Wagenseil meynet nicht ungereimt zu seyn, daß auch die Weiber in dem äusserlichen Vorhofe des Tempels GOtt mit Säiten-Spiele gelobet. Alleine weil er keinen Beweiß aus der Heil. Schrifft mit anführet, so ist schwerlich was von dieser Meynung zu halten. Andere beruffen sich auff die Sängerinnen, Esth. VIII, 65. und Nehem. VII, 6. 7. Doch es sind der Sänger Ehe-Weiber gewesen. Drum bleibet die Sache ungewiß. Fragen wir, was sie gesungen, so meldet die Heilige Schrifft vor Davids Zeiten nicht, was sie vor Lieder gehabt. Aber nach Davids Zeiten war eine schöne Ordnung, daß die Leviten andere Psalmen sangen in der Wochen, andere an dem Sabbath, andere an dem Neumonden, andere an den hohen Festen.

1. In der Wochen sungen die zwölff Leviten, die andern hatten ihre Instrumenta Musica. Und zwar an dem ersten Tage den 24. Psalm: Die Erde ist des HErrn, ꝛc. Am andern den 48. Psalm: Groß ist der HErr, ꝛc. Am dritten den 82. Ps. GOTT stehet in der Gemeine GOttes. Am vierdten dem 94. Psalm: HErr GOtt, deß die Rache ist, erscheine. Am fünfften den 81. Psalm: Singet frölich GOTT, der unsere Stärcke ist, ꝛc. Am sechsten den 93. Psalm: Der HErr ist König und herrlich geschmückt. Diese Psalmen wurden bey dem täglichen Brand-Opffer musiciret, sonst sungen sie alle morgen den 105. Psalm: Danckt dem HErrn und prediget seinen Nahmen. Nach Mittage den 96. Psalm: Singet dem HErrn ein neues Lied. Wie auch den 106. Dancket dem HErrn, ꝛc.
2. An dem Sabbath musicirten sie den 92. Psalm: Das ist ein köstlich Ding, ꝛc. Ja, es wurden zweene Psalmen am Sabbathe gesungen, einer bey dem täglichen Opffer, der andere bey dem Sabbath-Opffer.
3. An dem Neumonden, wie auch an denen Fest-Tagen, Ostern, Pfingsten, ꝛc. wurden folgende Psalmen musiciret: der 113. Lobet ihr Knechte des HErrn. Der 114. Da Israel aus Egypten zog. Der 115. Nicht uns HErr. Der 116. Das ist mir lieb. Der 117. Lobet den HErrn alle Heyden. Der 118. Dancket dem HErrn.
4. Bey andern Begebenheiten. Denn nach dem Siege sungen sie den 46.

Psalm: GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke. Wie auch den 48. Groß ist der HErr, ꝛc. Bey frölichen Zeiten den 60. Psalm. In dem Exilio den 42. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, ꝛc. Der Ort aber, da die Leviten gesungen, wird in der Hütte des Stiffes nicht ausgedrucket. Zweiffels ohne haben sie in dem Vorhof gegen Morgen das Brand-Opffer allda ausgestanden. Aber in dem Tempel hatten die Leviten sonderbare Hauptleute über sich, welche sie aus den Music-Kammern, darinnen Harffen, Psalter, Cymbeln und andere musicalische Instrumente hiengen, führeten auff die Stuffen zwischen dem Vorhofe Israelis, und dem Hofe der Priester gegen Morgen des Brand-Opffer-Altars, allwo sie ihre Pulpete hatten, und darauff sungen. Nur in dem Lauber-Hütten-Feste stunden sie auf 15. halbrunden Stuffen. Lundius von dem Tempel, Cap. 24. Sie fiengen an zu musiciren, wenn der Hohepriester das Opffer verrichtete, und sich bückete den Wein einzugiessen, oder das Tranck-Opffer zu opffern. Deñ da muste der Præfectus denen Sängern mit dem Schnuptuche ein Zeichen geben, da denn die Music angieng, und die Priester darzu drommeteten. Es wurde auch nach vollbrachter Music ein jedweder von seinem Obersten wiederum in die musicalische Kammer geführet, da sie ihre musicalischen Instrumenta niederlegeten.

II. Sie hatten auch eine politische Music, oder machten vielmehr einen Mißbrauch aus der Music, wenn sie bey dem Truncke der Music pflegten, von denen Unschuldigen ein Liedlein sungen, Psal. LXIX, 13. über welche Jesaias das öffentliche Weh ausruffet, Cap. V, 11. 12. Wehe denen, die des Morgens frühe auff sind, des Sauffens sich zu befleißigen, und sitzen biß in die Nacht, daß sie der Wein erhitze, und haben Harffen, Psalter, Paucken, Pfeiffen und Wein in ihren Wohlleben, ꝛc. Bey dem Propheten Amos spielten sie auf dem Psalter, erdichteten Lieder, truncken Wein aus den Schalen, salbeten sich mit Balsam, ꝛc. Cap. VI, 5. 6.

Music der Privat-Leute wurde angestellt in denen Häusern, Luc. I, 37. 68. In denen Wein-Gärten, Jesa. XVI, 10. In denen Weinbergen, jauchtzet noch ruffet man nicht. In der Erndte auf dem Felde, Esa. IX, 2. Für dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wenn man frölich ist. In dem Wege, Jud. XXI, 19. 1. Sam. XVIII, 7. da die Töchter Israel herausgegangen an den Reigen. Ja bey Tag und Nacht. Denn David singet dem HErrn des Nachts, Ps. XLII, 9. Ja, er lobet ihn des Tages siebenmahl, CXIX, 164.

Mutter, Uterus, oder Mutterleib, war ein Symbolum (1) der Fruchtbarkeit. Dahero die Redens-Art uterum aperire, den Leib eröffnen. Denn die Ebräer hielten die vielen Kinder vor ein Zeichen der sonderbaren Glückseligkeit. Je mehr ein Weib Kinder hatte, je glückseliger wurde sie genannt. Ja, wenn junge Leute Hochzeit machten, so wünschten sie solchen nichts mehr, als die Fruchtbarkeit der Rebecca, Lea und Rahel. Hingegen aber war nichts schändlichers, als wenn GOtt einem Weibe die Mutter verschlossen hatte, daß sie kein Kind gebahr, wie man an der Hanna kan abnehmen, 1. Sam. I, 5. (2) Der Liebe und Auffrichtigkeit, weil die Mütter ihre Kinder am meisten lieben, die sie gebohren. Psal. XXII, 10. Du bist mein GOtt von Mutterleibe an. Hingegen sind die Gottlosen verkehrt von Mutterleibe an, Psal. LVIII. 4. Es. XLVIII, 8.

MT.

MTRICA, iſt eine kleine Staude, welche gerne in dem naſſen Boden, ſelten aber in dem dürren wächſet. Lev. XVII, 6. vergleichet GOTT einen Menſchen mit einem ſolchen Gewächſe, wer GOtt verläſſet, und ſeine Hülffe auff die Menſchen ſetzet. Es wächſet auch in der Wüſten, ſintemahl der Geiſt GOttes darauff alludiret Jer. XLVIII, 6. Aber du wirſt ſeyn wie die Heyde in der Wüſten.

MTRMECOLEON, iſt ein Thierlein, das den Heyſchrecken zuwider iſt, ſintemahl ſich daſſelbe ſo lange in dem Staube verbirget, biß es die Heyſchrecke ſiehet und umbringet. Beſiehe des Bocharti Hieroz. Tom. II. lib. VI. c. IV. p. 810.

Myrrhe, iſt nach dem Plinio l. XIII. c. 10. ein Baum, deſſen Höhe 5. Ellen hoch, von harten Holtz, ſeine Blätter ſind wie Oel-Baum-Blätter, der Geſchmack biter, ꝛc Dannenhero ein köſtliches Oel aus der Myrrhe bereitet wird. Eſth. II, 14. ſchminckte ſich die Königin ſechs Monate lang, ehe ſie zu dem Könige hinein gieng, Prov. VII, 27. beſprenget ein Weib ihr Bette mit Myrrhen. Pſal. XIV, 9. Deine Kleider ſind Myrrhen, die haben einen ſo lieblichen Geruch, als wären ſie mit Myrrhen-Balſam angefüllet. Die Weiſen aus Morgenland bringen dem HErrn Chriſto Gold, Weyrauch und Myrrhen, Matth. II, 11. Beſiehe Cant. I, 13. III, 6. IV, 6. 14. V, 1. 5.

NA.

NAamanns Bitte, 2. Reg. V, 17. ob ſie eine Diſpenſation wegen des vergangenen oder zukünfftigen begreiffe, diſputiren die Gelehrten ſehr. Von der vergangenen Zeit erklären es die Weimariſchen Paraphraſten in h. l. Waltherus Cent. Miſcell. n. 6. Dorſchæus Theol. Zach. Part. I. c. VI. Dannhauerus Theol. Conſc. T. I. Lactantius Part. III. Dillherr. Diſp. Acad. Tom. I. Diſp. XVI. und meynen, er bitte, GOtt wolle ihm nicht zurechnen die Idololatrie, die er in des Rimmons Götzen-Tempel gethan. Andere gehen auff die zukünfftige Zeit, und meynen, Naamann bitte um Zulaſſung des äuſſerlichen und politiſchen Amtes, das er ſeinem König leiſten müſſe, indem derſelbe in dem Götzen-Tempel Rimmon anbetete, wie Lyranus, Toſtatus, Cajetanus, Sanctius, Cornelius a Lapide unter denen Päbſtlern, unter unſern Lutherus, Balduinus, Brochmand, Meiſnerus, Feſſelius, Hackſpan, Pfeifferus, und andere, den Ort erklären. Und dieſe Meynung ſcheinet (1) aus dem Texte zu flieſſen. Denn v. 14. verſchweret er ſeine Abgötterey, ſetzet doch hernach ſolche Exception hinzu, es möchte ihm dieſes äuſſerliche und politiſche Amt zugelaſſen werden, das er als ein Miniſter, ſeinem Könige leiſten müſte, wenn derſelbe in dem Götzen-Tempel anbetete, und ſich alſo mit dem Könige bücken, nicht dem Götzen Rimmon zu ehren, ſondern ſeinem König zugefallen, damit er ihn nicht möge zum Zorne reitzen. (2) Kömmet der meiſten Ausleger Meynung darzu, welche Pfeifferus Dub. Vex. Cent. III. Loc. III. p. 509. entwirfft.

NABATHEA, ein groſſes und weitläufftiges Land, deſſen Situation nicht allerdings bekannt iſt. Weil es gegen Morgen gelegen, ſo ſetzen ſolches die Poeten vielmahls vor das Morgenland. Joſephus meynet, es habe dieſes Land gelegen zwiſchen dem Erythräiſchen Meer und dem Euphrath. Strabo meynet, es ſey Arabien, das an Syrien ſtöſſet, und erſtrecke ſich von dem rothen Meer biß an den Perſiſchen Meer-Buſen. Diodorus Siculus extendiret ſolches noch weiter biß an das Indiſche Meer. Das Land ſoll ſehr Volckreich ſeyn, ſchöne

Viehzucht haben; die Hauptstadt heisset Petra, lieget vier Tage-Reisen von Jericho, und hat, nach etlicher Meynung, vor dessen Nabath geheissen. Dieses Land hat den Nahmen von Nabajoth, dem erstgebohrnen Sohn Jsmaels, Gen. XXV, 13. der sich in Arabien mit seinen Brüdern soll niedergelassen haben, Gen. XXV, 13. Es. XXI, 13. 14. 16. Neben ihm haben gewohnet die Cedareni, welche den Nahmen haben von dem andern Sohn Jsmaelis. Sonsten haben die Nathanäer sich trefflich ausgebreitet, wie man 1. Macc. V, 25. c. IX, 35. erkennet, auch gute Gesetze geliebet, absonderlich aber den Undanck gegen die Herren und Wohlthäter vor eine grosse Sünde gehalten, ja wohl gar an dem Leben gestraffet.

NABLIUM, Ebr. נֵבֶל ist von denen Sidoniern erfunden worden, Bochartus Geogr. S. Part. I. Lib. II. c. I. p. 805. 806. Ein musicalisches Instrument, soll zwölff Säiten haben, und wendet sich um, wenn es geschlagen oder berühret wird. Die Gestalt soll seyn wie ein Schlauch. Jst von der כִּנּוֹר Cythar unterschieden, nach des Josephi Meynung Lib. VII. c. 12. weil diese nur 10. Säiten hat, und mit einen Fiedelbogen berühret wird, jenes aber 12. und mit denen Händen tractiret wird. David gedencket dieses Jnstrumentes öffters, 1. Sam. X, 9. Psalm. XXXIII, 2.

Nachbarn, waren vormahls, wie bey uns, entweder gute oder böse. Die guten waren besser als Brüder, Prov. XXVII, 10. leisteten einander getreue Hülffe, wie die Stämme Juda und Simeon, Jud. I. II. III. verhüteten den Schaden, Deut. XXII. waren traurig mit denen Traurigen, Rom. XII, 15. speiseten mit einander, Gen. XXIX, 22. Tob. VIII 22. Die bösen verspotteten ihren Nächsten, Psalm. LXXX, 7. verführeten zur Sünde, Ezech. XXVI, 46. schadeten ꝛc.

Nacht, ist zweyerley, eine natürliche und eine wunderbare. Die natürliche ist von GOTT geschaffen worden, daß Menschen und Vieh, die des Tages über arbeiten, des Nachts ihrer Ruhe geniessen, wie David bekennet Psalm. CIV, 20. 21. 22. 23. 24. Sie bildet auch das Alte Testament für, Rom. XIII, 12. Die Nacht ist vergangen, und der Tag herbey gekommen. Wie auch den kläglichen Sündenfall, Psalm. VI, 7. Die wunderbare Nacht ist dreyerley. (1) Die Nacht, da GOtt die Kinder Jsrael aus Egypten herausgeführet, Exod. XII, 17. (2) Die Nacht der Geburt Christi, die durch der Engel Gesang beehret worden, Luc. II, 13. Und (3) die Nacht, in welcher Christus von Juda verrathen, und sein Leiden anfieng. Matth. XXVI, 10.

Nachtwachen waren viere. Die erste hieß caput vigiliarum, und gieng von der ersten Stunde des Nachts an, biß zur dritten. Jn dem Neuen Testamente heisset sie ὀψὲ, sero, Marc. XI, 11. ὀψία, vespera, Marc. I, 32. IV, 35. Jeremias saget, Thren. II, 19. Schütte dein Hertz aus in der ersten Nacht-Wache gegen dem HErrn, wie Wasser. Die andere hieß vigilia media, von der dritten Stunde an biß zur sechsten. Bey dem Marco media nox. Von dieser heisset es, Jud. XVI, 3. Simson lag biß zur Mitternacht. Und Luc. XII, 3. So er (der HErr) kommet in der andern und zu der dritten Wache, und wirds also finden, selig sind diese Knechte. Die dritte wache wird von 6. Uhr biß 9. Uhr gezehlet. Jn dieser dritten Nacht-Wache rüstete der Ober-Hauptmann Lysias 200. Kriegs-Knechte, siebentzig Reuter, und 200. Schützen, daß sie Paulum nach Cäsarien brächten, Actor. XXIII, 24. Sie heisset sonsten ἀλεκτοροφωνία, Marc. XIII,

Nacht-Wa-
Stunde zu
er zu. Stun-
t wol, mate-
ie hat man
: Ich wer-
wache bey
in hat man
then in den
Uhr, so Du
wisset nicht,
ausica kömt
am Abend,
cht-Wache?
r (der am
ter um das
ritte Nacht-
ongeas (in
ache.) Dem
upiter, daß
Lämern hirt
et. Ich ge-
daß ihr Ju-
stinn, und-
mern unter
rracht, ent-
gegnungen,
t accommo-
ch sie (doch
Wachen von
f saller War-
die Zeichen
dieser Nacht-
r aufgefun-
4. Bis an-
ten, schauet
upiter seine
bickten Seu-
werken in sh
et. VC. 2.)
e eine Nacht-
Schlafe sein
i Wache ge-
Jaffet, (2.)
Talmudisch-
oche oft und
je sie von be-
ehret. Doch
ß die Grösse
ache-Wachen
jiang an zu-

ein Uhr bis um Mitternacht. Die andere von Mitternacht bis zum Hahnen-Schreyen. Die dritte vom Hahnen-Schreyen bis früh Morgens. Dann stehet erkläret in Lexic. Heil. Schrifft. Joh. III, 9. Jhre Grösse mögte zweifler seyn in der zweyten Dämmerung, (in der ersten Nachtwache. Gie hoffen auf das Kühe, und es kommen nicht, (2.) die andere Nacht-Wachen) und müssen nicht stehen die Augenblicken der Morgenröthe. (2. bis Matth. 2.) Ja, es heisset in dem Psalm. LV, 19. Des Abends, Morgens und Mittags will ich beten.

(2.) Aus der Ebräer Speichwörter: מִשְׁמֶרֶת בַּלַּיְלָה vigilia est cura nocte. (2.) Und dem Talmud Libr. de precibus & gratiarum actione, c. ultimo heisset: Tres vigilias fecit nobis, & in unaquaque locos Deus sanctos, benedictos, & egregie instar leonis discipere: Vocalitis mala, quæ quotidie peccata mea vastavi dominum meum & combussi templum meum. Da die Ebräer haben drey vierdtel Nacht-Wache mehr zu den Morgen gezehlet, wie sie denn befrungen auch der vigilia nocturna gemeldet ward. Lipsius will gar behaupten, daß die vierdte Nacht-Wache allererst von den Römischen Frauenzimmer introduciret worden. Jay. Scrauchius Rer. Chronol. Part. Gen. Lib. I. Cap. III. Qr. 5. will gar sagen, daß die Ebräer die Nacht-Wachen in 24 Zeit unter Nacht in vier Theile geschieden. Das erste war von der Sonnen Untergang, bis zur Mitternacht. Das andere von Mitternacht, bis zur Sonnen Aufgang. Das dritte von der Sonnen Aufgang, bis zu Mittags. Das vierdte von dem Mittag, bis zum Abend. Wie sie aber die Nacht in vier Vigilias, so haben sie auch den Tag in vier Momenta eingetheilet. Die erste Station nahm

rete von der Sonnen Auffgang, biß drey Uhr, (nach uns von 6. biß 9.) Die andere von 3. Uhr biß 6. Uhr, (nach uns von 9. biß 12.) Die dritte von dem Anfang der dritten biß zur neundten Stunde, (nach uns von 12. biß 3.) Und die vierdte von 10. biß 12. Stunde, (nach uns von 4. biß 6. Uhr.) Doch sagen andere, daß die Ebräer diese Stationes in acht genommen aus erheblichen Ursachen, welche Calixtus in Concord. 4. Evang. p. 503. zur Gnüge ventiliret. Sonst theileten die Ebräer auch den Tag in die drey Theile, den Morgen, Mittag und Abend, als Psal. LV, 18 Ja, in zwey Theile, Psal. XXX, 5. 6. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Und Moses saget, Gen. I, 5. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Nadel-Ehr, ist nach des Lyræ Auslegung in March. XIX, 24. keine Pforte gewesen, und zwar so enge, daß ein Cameel oder ander Thier nicht habe hindurch kommen können. Denn weder die H. Schrifft, noch andere Scribenten zeugen von einer solchen Pforte, die also geheissen. Siehe Cameel. Sondern Christus verstehet ein rechtes Nadel-Ehr.

Nächste, ist ein jedweder Mensch, er mag hohes oder niedrigen Standes seyn; in dem Alten Testamente heisset er רֵעַ vicinus, socius, den uns GOTT gleichsam an die Seite gesetzet, ihn damit zu loben, und zu helffen. In dem Neuen Testamente erkläret Christus dieses Gebot klärer, Matth. V, 42. XIX, 19. XVII, 39. Luc. X, 27. Rom. XIII, 89. Und wenn der HErr Luc. X, 36. jenen Schrifftgelehrten fraget, wer denn sein Nächster wäre, so läugnet er nicht, daß die Priester und Leviten dieselben seyn; sondern er setzet bloß hinzu, daß der Samariter mehr das Amt des Nächsten verwaltet.

Nahmen, betrachtet die Heil. Schrifft der Imposition und Veränderung nach. Der Imposition nach werden die Nahmen gegeben (1) von GOTT, als Jesreel, Hos. I, 4. Lo-Ruhamo, v. 6. Lo-Ammi, v. 9. JESUS, Luc. II, 21. (2) Von denen Menschen, und zwar von dem Vater, Gen. IV, 26. V, 29. XVI, 3. XLI, 31. 37. Exod. IV, 22. 2. Sam. XII, 24. Von der Mutter, Gen. IV, 1. IX, 37. 38. 35. XXV, 26. XXIX, 23. XXXVIII, 29. 30. 1. Sam. I, 30. Doch meynen die meisten, der Vater habe eigentlich die Macht gehabt, dem Kinde einen Nahmen zu geben, die Mutter aber habe solches gethan aus Zulassung des Vaters, welches sie dahero beweisen, weil des Vaters Rath allezeit emergiret, wo zwischen beyden eine Uneinigkeit des Namens wegen entstanden, wie zu sehen aus Gen. XXXV, 18. Lev. I, 60. 68. Man behalte auch dieses, daß sie in ihrer Mutter-Sprache die Nahmen auffgeleget. Drum haben die Ebräer Ebräische Nahmen, als אָדָם, חַוָּה, קַיִן, הֶבֶל, נֹחַ Ebr. Die Griechen Griechische Nahmen, als Θεόφιλος, Τιμόθεος &c. Die Lateiner Lateinische, als Cæsar, Augustus, und so ferner. In der ersten Kirchen Neues Testamentes haben sie aus guter intention ihren Kindern die Nahmen der Propheten und Apostel auffgeleget, biß endlich in denen folgenden Seculis gar eine superstition daraus worden, und jederman vermeynet, er müsse solche Nahmen führen. (3) Denen Kindern und Erwachsenen. Daß die Kinder bey der Beschneidung ihre Nahmen bekommen, ist probabel, weil wir haben das Exempel Isaacs Gen. XXI, 3. Johannis des Täuffers, Luc. I, 19. JESU, des Heylandes, Luc. II, 21. Doch war kein öffentliches Gebot

von

ung der Nahmen. Olam p. 1160. ſtencken, es haben enen Kindern ihzeleget ſelbſt an e. Die Erwach- Nahmen behalbeſchnitten wor- Nahmen auff- haben die Alten nderbares damit en das Abſehen die vergangene gegenwärtige, tige. Auff die als wenn Iſaac weil ſeine Elſſung gelachet; rahendo genene Tochter Phagezogen. Von Zeit, als wenn it, Jacob von n, Seth von genennet wird. ſen Zeit, als ant wird von n von dem zunes angenehdieſe Nahmen ina Simplicia, net wird von die Eva meyn, den groſſen id genennet ab addendo; mpoſita, als iſſet ein Kö- t, von מֶלֶךְ; wenn Iſra- principa- eus, weil er and ihn über- e End-Urn, abſonder- Macht und ien. I, 28. II. hero auch die ach Belieben t, 2. Reg. XIII,

34. XXIV, 17. Dan. I, 7. Es folget die Veränderung des Nahmens, welches ſolte ein Zeichen ſeyn (1) der Unterthänigkeit. Alſo wurde Joſephs Nahme von dem Könige Pharao verändert, Gen. XLI, 45. Des Daniels und ſeiner Geſellen von dem Nebucad Nezar, Dan. I, 7. Eliakim von Nechone, 2. Par. XXXVI, 4. nemlich, daß ſie aus den Nahmen erkenneten, wie ſie gewiſſe Herren über ſich hätten. (2) Der Ehre, als wenn der König Pharao den Joſeph heiſſet Zaphnat-Paaneach, das iſt, dem er alle geheime Sachen offenbaren kan, Gen. XLI, 45. Daniel heiſſet Bileſſar, das iſt, der den Schatz verbirget; Simon heiſſet Joh. I, 42. 43. Zephas. Hieher gehöret auch, weñ unterſchiedene Könige ihre Nahmen unverwandelt haben, als wenn die Könige in Egypten vor dieſen Pharaones genennet wurdẽ, wie der Pharao, Gen. XII, 15. welcher dem Abraham ſeine Frau nehmen wolte, it. des Pharaonis gedacht wird, welcher grauſam gegen die Iſraeliter geweſen, Exod. I, 19. Adonibeſech oder Melchiſedech war ein gemeiner Nahme der Könige in Jeruſalem wie Pol. Bibl. Crit. in Joſ. X. I. auffgezeichnet. Abimelech, ein Nahme der Philiſter, Agag der Amalekiter, Candaces der Könige in Mohrenland, Benhadad der Könige in Syrien, Darius der Perſiſchen Könige. (3) Des Amts, als wenn Joſeph genennet wird Abrech, Simon Cephas, Jacobus und Johannes Donner-Kinder. (4) Der Schmach, als wenn Paſhur, Jer. XX, 9. 10. heiſſet Magor-Miſſabib, das iſt, der an allen Orten eine Furcht iſt. (5) Des Aberglaubens; denn wenn ſie ſchwerlich kranck lagen, ſo veränderten ſie den Nahmen, und meynten alſo, daß ſich die Kranckheit würde endigen, entweder zum Leben, oder zum Todte. Im übrigen hatten die alten Ebräer gemeiniglich einen Nahmen, ſelten aber zwey. Die Griechen

ihre Eltern und in ihre Kinder und die Kinder in die Eltern, und ihre Brüder trug bey der Taufe, und ihre Eltern in die Kinder, und die Kinder in die Eltern, und ihre Brüder in Kinder der Familie, und gaben ihnen Namen, und verheyrathet einander von Gleichen, einer oder eine von Gleichen, und Christlich genommen recht.

Matthäus und Thomas Hasen Weinmeyer und Burger haben den 27ten Christ-Mon. Anno 1660. Lydgen Bill heyer, Hans Bills Eltern Tochter, Christ. 18. getauffet, und derweile Bischof und Aeltester Jacob Amen, und Hans Reist, und Lydgen, und viel Christ-Bolck darbey, Christ und Gnaden gedacht, und Lydgen Bill heyer, Hans Bills Tochter, recht Christlich getaufft.

Matthäus und Thomas Hasen Weinmeyer und Burger haben den 1. Jan. Vis. 79. recht und Christlich Gnaden gedacht, und Christ getaufft.

Matthäus, und Thomas Hasen die Kinder Christ gemeynt, der Hasen Mann, und Thomas Hasen Weyb, Christ getaufft.

Matthäus und Thomas Hasen Weinmeyer und Burger, und

Gelübde bestimmet.
olck vermochte ein
e vor dem 13.
ters zu thun, ein
n sie das 12. Jahr
ie Drusius ad Loc.
. anführet. Und
und Votivi wer-
ach ihrem Gesetze,
accab. III. 49. Act.
III, 18. Zu diesen
lus, Act. XXI, 23.
proprie. Denn
peisen enthält, so
che nur zu einer
t aber zum Ge-
r sich gereiniget,
geschehen nach
asaräer, sondern
re Weise. Im
e Nasaräer ihre
tten, so brachten
amm zu einen
Schaaf zu einen
einen Widder
mit ihrem ge-
. Ja, die Na-
e Haare in das
von dem Haupt
welchen das
be, daß sie ihres
n. Hatte ein
hts in Vermö-
ch die Unkosten
r bringen, Act.
Nasaräer præ-
, welcher der
und welchem
asaräer sollen
ev. Priest. Lib.
ward auch in
e Secte der Na-
he aus Jüden
, Actor. XXIV,
ind Nasaräer
Lundius Lev.
n. 69.

ETHINÆI, sol-
haben von Da-
ius behauptet
. c. 7. aber Lo-

rinus und andere machen so wohl den Nahmen, als die Sache weit älter, und behaupten, David hätte nur die NATHINÆER in gewisse Orte eingetheilet, wie er mit denen Priestern und Leviten gethan. Ihr Amt bestund hierinnen, daß sie Holtz hauen, und Wasser schöpffen musten zu dem Hause GOttes. Waren auch keine Israeliten und Leviten, sondern nur Gibeoniten, welche Josua zu solchen Knechtischen Diensten verdammet, weil sie ihn betrogen, Jos. IX, 23. Hernach sind sie genennet worden נְתִינִים Esr. II, 34. von נָתַן dedit, gleichsam Dediticii, weil sie ergeben waren als öffentliche Knechte zu denen Diensten bey dem Hause GOttes. Ja sie musten alle servilische Sachen allda verrichten.

NATIONES, wurden bey den Ebräern unterschiedlich in die אֻמִּים und עַמִּים eingetheilet. Jene hatten gleichsam eine Mutter und eine Sprache, dergleichen die Israeliten waren, Devt. IV, 19. und David saget PLLVII, 10. Ich will dir singen in Nationibus, in der Gemeine; hieher gehören auch die Egyptier, welche Cham, des Noä Sohn, zu ihrem Vater hatten. Aber die עַמִּים wurden genennet, welche aus unterschiedenen Völckern zusammen gewachsen waren, wie ohngefehr die Römer aus lauter Küh-Hirten bestunden. Und diese Nationes haben gemeiniglich (1) einen National-Haß. Ephraim hasset Manassen, und Manasse Ephraim. Die Chaldäer verfolgten die Araber, und die Araber die Chaldäer. Die Israeliten waren den Philistern gram, und wurden wiederum von diesen verfolget. (2) Gewisse Tugenden oder Laster. Die Egyptier waren weise und verständig, die Araber hatten wohlriechende Waaren, die Tyrier waren sinnreich, die Persier meineydig, die Athenienser aufrührisch, wie vielleicht

leicht jetziger Zeit die Teutschen aufrichtig, die Frantzosen liederlich, die Spanier beständig, die Engelländer sinnreich sind ꝛc. (3) Sie haben gewisse Periodos, welche aber keines weges fatal, sondern von Gott dependiren, Jer. XVIII, 7. Sonst bekümmern sich viel um die Nationes, welche bey der Verwirrung des Babylonischen Thurms entstanden. Cornelius a Lapide meynet, es seyn so viel Nationes erwachsen, so viel Israeliten in Egypten gegangen seyn, nehmlich LXX. Jonathan hat diese Worte: Cum altissimus sorte divideret mundum inter populos, qui exiverant a filiis Noæ, & separaret ipse Scripturam sanctam, & linguas filiorum hominis ætate divisionis, eo ipso tempore jecit sortem cum 70. Angelis principibus populorum juxta supputationem numeri 70. animarum Israeliticarum, quæ descenderant in Ægyptum. Allein diese Muthmassung ist von keiner Wichtigkeit. Es sind auch nicht 70. Nationen erwachsen, aus der Babylonischen Verwirrung, sondern eine weit geringere Zahl. Kurtz, die gantze Sache bleibt ungewiß und zweiffelhafftig.

Nativität, hat in der heiligen Schrifft keinen Grund, und ist billich zu verwerffen. Denn ob gleich niemand der Sternen Influenz in die Unter-Welt in Zweiffel ziehet; doch können sie nicht auff die res morales und arbitrarias von Glück und Unglück, Leben und Tod, Reichthum und Armuth ꝛc. extendiret werden. Sie ist vielmehr der Ehre GOttes zuwider, der allein über Glück und Unglück, Leben und Tod zu gebieten hat. Es heisset ja Ps. CXXXIX, 16. Es waren alle meine Tage auff dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Ist nun der göttlichen Providenz zuzuschreiben das Leben, so thun wir ja wider GOtt, wenn wir alles denen Sternen wollen zuschreiben. Ja, die Sterne sind ja nicht verwandelt worden nach dem kläglichen Sünden-Fall, wie wollen sie nun Armuth, Verachtung, Unglück ꝛc. würcken? Ja, GOtt verbiethet das Nativität-Stellen Lev. XXX, 31. Ihr solt euch nicht wenden zu den Wahrsagern, und forschet nicht von den Zeichendeutern, daß ihr nicht an ihnen verunreiniget werdet. Ja, die denen Sternen allerhand gottloses Wesen zuschreiben, und sagen: die Venus veranlasset zur Hurerey, der Mars zum Todtschlag ꝛc. derselbe giebet nur Anlaß zu solchen Lastern; weßwegen auch die meisten ietzund das Nativität-Stellen verwerffen, wie wir in der Astronomia Sacra p. 249. 250. angezeiget haben.

Natur, gehet von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit, wie Christus an dem Senffkorn erweiset, Matth. XIII, 31. und thut immerfort, was das beste ist. Diese soll nach etlicher Meynung, als ein Zeichen des Jüngsten Tages mehr und mehr abnehmen an der Ober- und Unter-Welt. Aber vergebens. Ungereimt ist es, daß der Himmel etliche 100. Meilen sich herunter auff die Erde soll geneiget haben. Denn also müsten alle Jahre, Monate und Tage viel kürtzer seyn, als sie vormahls gewesen, welches gewiß kein Astronomus zugeben wird. Ungereimt ist es, daß heutiges Tages öffters Finsterniße seyn sollen, als vormahls gewesen. Die Mathematici lachen darüber, welche die rechten Ursachen der Finsternissen wissen. Ungereimt, daß die Elemente an Kräfften sollen abgenommen haben, man stecke den Finger in das Feuer, oder setze sich den Winter über in das Wasser, so wird man auff andere Gedancken kommen. Ist die Erde nicht mehr so fruchtbar, als vorhin, so verursachet solche Unfruchtbarkeit nicht allein der göttliche Fluch; sondern auch die göttliche Straffe, als wenn ietzo

die Fruchtbarkeit des gelobten Landes in lauter Fluch verwandelt worden, und GOtt noch heutiges Tages dräuet ein Land mit Unfruchtbarkeit heimzusuchen. Sagen sie, daß die Kräuter nicht mehr ihren Effect thäten, wie vorhin, so ist solches vitium nicht den kräfftigen Kräutern zuzuschreiben, sondern theils weil der Menschen Natur so verderbet ist, daß sie ihre Würckung nicht thun können; theils weil sie nicht zu rechter Zeit gesammlet, und füglich præpariret werden. Erreichen endlich die Menschen nicht mehr so hohes Alter, so stürmen sie in ihre Natur von Jugend auf, mit Essen und Trincken und anderer Epicurischer Wollust, daß sie selbsten Ursach an ihrem Verderben seyn.

Nazareth, ist zu Zeiten des Heylandes eine Stadt, das ist, ein offener Flecken gewesen, welche nach der heiligen Schrifft Gewohnheit Städte genennet werden. Sie lieget in Nieder-Galiläa bey der Gräntzscheidung des Stammes Isaschar und Sebulons gegen Abend unten am Berge. In diesem Orte ist der HErr Christus empfangen von dem heiligen Geist und auferzogen worden, weswegen er Nazarenus genennet worden. Heutiges Tages soll eine Capelle an dem Orte auferbauet stehen, wo er vormahls empfangen worden. Es sind auch die Christen in der ersten Kirchen Nazaræi genennet worden, Actor. XXIV, 1. welcher Nahme doch nicht lange hernach geblieben ist. Es ist auch eine sonderbare Secte hernach erwachsen, die Nazarener, welche Jüden und Christen seyn wollen: Jüden, weil sie die Levitischen traditiones behielten, und Christen, weil sie an Christum gläubeten. Bohemus Hist. Eccles. und Historia Goth.

NEBAHAZ, war ein Götzenbild, welches entweder scharffe und spitzige Zähne hatte, 2. Reg. XVII, 31. oder aber weil er die Gestalt eines Hundes hatte. Polus Bibl. Crit. in h. l.

NEBEHAZ, war der Havæer Abgott, 2. Reg. XVII, 30. 31. Doch was es vor ein Abgott gewesen sey, wil Seldenus lehren, de Diis Syris Synt. II. pag. 326. Denn er deriviret das Wort נָבַח à נִבְחַז mactare sacrificium, und saget, die Diana würde dadurch angezeiget, welche sonsten Tergemina, wie auch Triceps genennet wird, weil sie drey Köpffe zur Rechten einen Pferde-, zur Lincken einen Hundes- und in der Mitten einen wilden Schweines-Kopff gehabt. Andere verstehen den Mercurium, welcher in Egypten unter der Gestalt eines Hundes geehret wurde. Die Anubis ist auch bey den Egyptiern als eine Göttin geehret worden, unter der Bildung eines Hundes, nach dem Virgilio Æneid. VIII. 698. Omnigenumque Deum monstra & latrator Anubis.

NEBO, Ebr. נְבוֹ qs. נָבִיא Propheta, war (1) ein Abgott der Assyrier. Vossius verstehet den Monden, Es. XXVI, 1. weil in besagtem Orte die Sonne mit dem Monden zusammen gefüget wird: Nebo penes Belum seu solem. (2) Ein Stück von denen Bergen Abarim, Deut. XXXII, 49. auf welchem Moses der Knecht Gottes begraben worden. Vielleicht haben die Assyrier hieraus eine Abgötterey gemachet. Denn gleich wie Mosis Thaten und Wunder damahls durch die gantze Welt bekannt wurden, so kan es auch seyn, daß, nachdem die Assyrer von seinem wunderbahren Tod und Begräbniß auf dem Berge Nachricht bekommen, dieselben ihm zu Ehren ihrem Götzenbilde den Nahmen Nebo gegeben. (3) Ein Nahmen unterschiedener Städte. Denn in dem Stamme Ruben ist die Stadt Nabo oder Nebo, und hat den Nahmen von dem darbey liegenden Berge Nebo, Deut. XXXII, 49. Und in dem Stamme Juda ist auch eine Stadt glei-

gleiches Nahmens, Esr. II, 29. X, 44.

Nebucadnezar, wird in der heiligen Schrifft vorgetragen theils vor der Verwandelung, theils nach der Verwandelung. Vor der Verwandelung bezähmete er viel Völcker, zündete Jerusalem an, und theilete das Volck in gewisse Colonien aus. Aus denen gefangenen Israeliten, dero Weißheit er liebete, machte er eine sonderbahre Schule, und ernehrete sie durch seine Unkosten, Dan. I, 3. Ward auch von dem Propheten Daniel so wohl in Religions- als Staats-Sachen informiret, Dan. II, 46. Endlich ward er verwandelt, so wohl der Seelen als Leibe nach. Die menschliche Seele samt dem Verstand und Vernunfft blieb in ihm, aber der Gebrauch der Vernunfft ward weggenommen, weswegen er mit Ketten gebunden wurde, damit er nicht in der Raserey und Unsinnigkeit entweder sich selbsten oder andere Leute anfiel und umbrächte. Wie sich aber eine Veränderung in dem Verstand ereignete, so fiel auch der Gebrauch des menschlichen Willen hin, daß er nicht mehr Ehre, Reichthum, Gewalt ꝛc verlangete, sondern wie ein Vieh in der Einsamkeit lebete, und viehisches Futter genoß. Kurtz, die vernünfftige Seele ließ sich mit ihren Würckungen nicht mehr hören noch spühren, sondern bloß die Würckungen animæ sensitivæ u. vegetativæ thaten sich hervor, wie bey einem Vieh. So wurde auch der Leib verändert, indem seine Haare gewachsen an dem Bart, daß sie fast den gantzen Leib bedeckten. Die Nägel an den Fingern und Zähen wurden wie Vogels-Klauen lang und krumm; seine Speise war Graß, Kraut und andere Sachen, welche das Vieh genieſſet. Und diese Straffe währete gantze sieben Jahr, welche durch die 7. Zeiten angezeiget wurden, Dan. VII, 25. XII, 7. Ob er aber, da er zu sich kommen, wiederum Buße gethan, dasselbe kan aus der heiligen Schrifft nicht dargethan werden.

NECROMANTIA, ist eine verbotene Art wahrzusagen, da man durch Hülffe des Satans die Todten hervor ruffet, und dieselben durch unterschiedene Beschwerungen zu rathe ziehet. Sie wird verbothen, Devt. XVIII, 9. 10. 11. Es. VIII, 19. Also ruffete jenes Weib zu Endor hervor den Samuel (war der Satan in Samuels Gestalt) und wolte von ihm lernen den Ausgang des zukünfftigen Krieges.

NEGINOT, Ps. IV, 8. War nach dem Aben Esra der Anfang eines bekannten Gesanges; Aber nach Geiero in diesen Psalm ein gewisses Instrument, von dessen Beschaffenheit doch nichts gewisses kan gemeldet werden. Dieses ist gewiß, daß es mit Händen berühret worden, und gewisse Säiten gehabt. Drum nennet es Lutherus Säiten-Spiel, weil es mit Schlagen oder Berührung der Säiten einen schönen concent von sich gegeben. Pfeifferus Dub. Vex. pag. 644. stehet in den Gedancken, Neginot sey ein General-Nahme aller musicalischen Instrumenten, welche mit Säiten überzogen, als da waren das Nablium, Cither, Psalter, und beweiset solches theils von der Etymologia, weil dieses Wort a tangendo, pulsando genennet wird, theils weil es in Numero Plurali stehet.

NEHUSTHAN, war Mosis eherne Schlange, welcher sie räucherten und sie ehreten, als einen Gott, biß sie Hiskias gantz vertilgen lassen, 2. Reg. XVIII, 4.

Neigung Jacobs gegen Joseph, war ein politisches Compliment, welches er gegen Joseph, als einen grossen Herrn, gemachet, Gen. XLIIX, 2. Denn als Jacob auff seinem Tod-Bette hörete, daß Joseph herkäme, und ihn besuchete, richtete

er

te auf vor ſon-
ıd neigete ſich
:-Stab, oder
ſeph zum Zei-
den Händen ge-
die äuſſerliche
ſeine Ehre in
:eiſen.
, 4. war nicht
:in mittler Ge-
)enen Engeln
) nach dem Va-
Menſchen-Ge-
ch Rieſen, wie
und Rabbinen
ondern grauſa-
he andere über-
Gewalt ausgeü-
is Fauſt-Recht
Moſes zeiget
in er ſaget, daß
)ie Töchter der
ı, und Kinder
hen gewaltige
hmlich Tyran-
vas ſie konten,
n berühmt ma-

der Cuthäer, 2.
wird von etli-
, als wäre die
ı Symbolo des
)en, alldieweil
ıer Complexion
Meynung ver-
)iis Syris Synt.
t, Nergal ſey
der abgöttiſche
en die Chaldäer
ebet. Denn er
von der deriva-
ſintemahl נֵר
und נִרְגַּל oder
, daß alſo der
)en ſie inſonder-
r Sonnen er-
ieſten ausge-
Weil Cutha, nach
phi, eine Stadt
eſe Abgötter am
n. Bayerus Ad-

ditament. ad Sel. pag. 301. 302. 303. (3) Weil die Perſer das Feuer als einen GOtt geehret haben, Leusdenius Philol. Ebr. pag. 301. und Polus Bibl. Crit. in 1. Reg. cap. ult.

NERVUS, Gen. XXIX, 26. wär nicht navicula fugens, in welches ein Menſch geleget ward, welchen man um und um mit Honig beſchmierete, daß er alſo von denen Fliegen gleichſam bedecket, alſo vergehen muſte. Denn dieſe Art der Straffe iſt bey denen Ebräern niemahls gebräuchlich geweſen. Es war vielmehr ein gewiſſes Band, welches ſie entweder um den Hals, oder an die Füſſe denen Delinquenten banden, und ſolche Bande machten ſie aus den Gedärmen unterſchiedener Thiere, wie bey uns die Säiten und Peitſchen gemachet werden. Mit der Zeit ſind eiſerne Ketten davor gemachet worden, wie Act. XVI, 13. ſolche Fuß-Eiſen gefunden werden Pſalm. CV, 18. XLI, 8. Beſiehe Dietericum Antiq. Sac. I. XXIX. pag. 630.

Neue Teſtament, iſt ein Complement des Alten. Denn was in dem Alten verſprochen worden von des Meßiä Geburt, Predigt-Amt, Leiden, Sterben, Aufferſtehen, das iſt alles in dem Neuen Teſtamente erfüllet worden. Drum vergleichet es der Apoſtel Paulus mit dem Lichte, das alte mit der Finſterniß, Rom. XIII, 12. Es begreifft in ſich die Acta Chriſti, nach denen vier Evangeliſten und der Apoſtel in der Apoſtel-Geſchicht. Endlich ſind in denen Epiſteln ſchöne doctrinalia. Alle Bücher des Neuen Teſtamentes ſind in Griechiſcher Sprache beſchrieben, weil ſie dazumal am gemeinſten war, und alſo von jederman ſolten geleſen werden.

Neugepflantzte, wurden in dem Anfang des Neuen Teſtaments diejenigen genennet, welche dem Schooß der Chriſtlichen Kirche einverleibet wurden, und nun ſolten getauffet wer-

werden. Wie Gott Adam und Eva prüfte, Num. III. 2. Wie er Hiob und Petrum prüfte, ist bekannt. Wie Christus verordnet, und auf sie hält, ist auch bekannt, Matth. XXVIII. 19. Joh. XXI. 15. Denn es hätte gantz falsche Lehre entstehen können, wo es an dieser nöthigen Erkenntniß Gottes und Christi gemangelt hätte, wie es denn bey den Arianern, Socinianern, Enthusiasten, und andern geschehen ist.

Wenn man nun die Inderdaufgeschrieben, welche sie catechisiren und sie darüber in der Lehre, die sie gelernet, prüfen, und wie sie darinnen stehen, wissen, so ist es gar leicht, sie zu examiniren.

Wenn sie nun also geprüfet sind, so ist der dritte Theil dieser Sache auch bald vollendet, wie sie getauffet werden, und was bey solcher Taufe dieses allerheiligste Werck vor Gnaden-Früchte, welche sie Gnade der Wiedergeburt, Vergebung der Sünden, Heil, Seligkeit, und Leben nennet, bey solcher Taufe denen Täuffern, aber auch denen Täuffern selbst, ertheilet und schencket? Wie gleichwohl Gott solchen Gnaden-Schatz nicht an die Taufe gebunden, sondern auch ausser der Taufe, wie bey den Heiligen Vätern, Propheten, Aposteln und Märtyrern, Gnade, Vergebung der Sünden, Heil, Seligkeit, und Leben ertheilet und geschencket hat, wie solches alles in der Heiligen Schrifft, und in unsern Symbolischen Büchern, Augsp. Confession Artic. IX. XIII. und die eigentlich wird gelehret und bekannt. Und weil bey solcher Gnaden-Ertheilung und Schenckung der Heiligen Taufe Gott selbst, wie auch alle Heiligen Gottes, Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, Gevatter und Gevatterinnen, und was sonsten dabey ist, sich sehr hoch erfreuen, und solches alles Gnaden-Geschencke Gottes sind, so ist auch nöthig, daß man solches alles wohl wisse, und sich darüber recht freue, und Gott dafür recht lobe und preise, und solches alles ist nöthig zu wissen, und ist gar leicht zu wissen, und ist gar leicht zu examiniren.

Wenn nun also die Kinder geprüfet sind, so ist der vierte Theil dieser Sache auch bald vollendet, wie sie zum Heiligen Abendmahl gehen, und was bey dem Heiligen Abendmahl vor Gnaden-Früchte, welche sie Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit nennen, denen Communicanten, aber auch denen Communicanten selbst, ertheilet und geschencket werden? Wie gleichwohl Gott solchen Gnaden-Schatz nicht an das Heilige Abendmahl gebunden, sondern auch ausser dem Heiligen Abendmahl, wie bey den Heiligen Vätern, Propheten, Aposteln und Märtyrern, Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit ertheilet und geschencket hat, wie solches alles in der Heiligen Schrifft, und in unsern Symbolischen Büchern, Augsp. Confession Artic. XXII. und die eigentlich wird gelehret und bekannt. Und weil bey solcher Gnaden-Ertheilung und Schenckung des Heiligen Abendmahls Gott selbst, wie auch alle Heiligen Gottes, Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, und was sonsten dabey ist, sich sehr hoch erfreuen, und solches alles Gnaden-Geschencke Gottes sind, so ist auch nöthig, daß man solches alles wohl wisse, und sich darüber recht freue, und Gott dafür recht lobe und preise, und solches alles ist nöthig zu wissen, und ist gar leicht zu wissen, und ist gar leicht zu examiniren.

Wenn nun also die Kinder geprüfet sind, so ist der fünffte Theil dieser Sache auch bald vollendet, wie sie zum Stande der Ehe gehen, und was bey dem Stande der Ehe vor Gnaden-Früchte, welche sie Gnade der Wiedergeburt, Vergebung der Sünden, Heil, Seligkeit, und Leben nennen, denen Eheleuten, aber auch denen Eheleuten selbst, ertheilet und geschencket werden? Wie gleichwohl Gott solchen Gnaden-Schatz nicht an den Stand der Ehe gebunden, sondern auch ausser dem Stande der Ehe, wie bey den Heiligen Vätern, Propheten, Aposteln und Märtyrern, Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit ertheilet und geschencket hat, wie solches alles in der Heiligen Schrifft, und in unsern Symbolischen Büchern, Augsp. Confession Artic. XXIII. und die eigentlich wird gelehret und bekannt. Und weil bey solcher Gnaden-Ertheilung und Schenckung des Standes der Ehe Gott selbst, wie auch alle Heiligen Gottes, Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, und was sonsten dabey ist, sich sehr hoch erfreuen, und solches alles Gnaden-Geschencke Gottes sind, so ist auch nöthig, daß man solches alles wohl wisse, und sich darüber recht freue, und Gott dafür recht lobe und preise, und solches alles ist nöthig zu wissen, und ist gar leicht zu wissen, und ist gar leicht zu examiniren.

Wenn nun also die Kinder geprüfet sind, so ist der sechste Theil dieser Sache auch bald vollendet, wie sie zum Stande der Ehe gehen, und was bey dem Stande der Ehe vor Gnaden-Früchte, welche sie Gnade der Wiedergeburt, Vergebung der Sünden, Heil, Seligkeit, und Leben nennen, denen Eheleuten, aber auch denen Eheleuten selbst, ertheilet und geschencket werden? Wie gleichwohl Gott solchen Gnaden-Schatz nicht an den Stand der Ehe gebunden, sondern auch ausser dem Stande der Ehe, wie bey den Heiligen Vätern, Propheten, Aposteln und Märtyrern, Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit ertheilet und geschencket hat, wie solches alles in der Heiligen Schrifft, und in unsern Symbolischen Büchern, Augsp. Confession Artic. XXIII. und die eigentlich wird gelehret und bekannt. Und weil bey solcher Gnaden-Ertheilung und Schenckung des Standes der Ehe Gott selbst, wie auch alle Heiligen Gottes, Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, und was sonsten dabey ist, sich sehr hoch erfreuen, und solches alles Gnaden-Geschencke Gottes sind, so ist auch nöthig, daß man solches alles wohl wisse, und sich darüber recht freue, und Gott dafür recht lobe und preise, und solches alles ist nöthig zu wissen, und ist gar leicht zu wissen, und ist gar leicht zu examiniren.

Wenn nun also die Kinder geprüfet sind, so ist der siebente Theil dieser Sache auch bald vollendet, wie sie zum Stande der Ehe gehen, und was bey dem Stande der Ehe vor Gnaden-Früchte, welche sie Gnade der Wiedergeburt, Vergebung der Sünden, Heil, Seligkeit, und Leben nennen, denen Eheleuten, aber auch denen Eheleuten selbst, ertheilet und geschencket werden? Wie gleichwohl Gott solchen Gnaden-Schatz nicht an den Stand der Ehe gebunden, sondern auch ausser dem Stande der Ehe, wie bey den Heiligen Vätern, Propheten, Aposteln und Märtyrern, Gnade, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit ertheilet und geschencket hat, wie solches alles in der Heiligen Schrifft, und in unsern Symbolischen Büchern, Augsp. Confession Artic. XXIII. und die eigentlich wird gelehret und bekannt. Und weil bey solcher Gnaden-Ertheilung und Schenckung des Standes der Ehe Gott selbst, wie auch alle Heiligen Gottes, Lehrer und Zuhörer, Eltern und Kinder, und was sonsten dabey ist, sich sehr hoch erfreuen, und solches alles Gnaden-Geschencke Gottes sind, so ist auch nöthig, daß man solches alles wohl wisse, und sich darüber recht freue, und Gott dafür recht lobe und preise, und solches alles ist nöthig zu wissen, und ist gar leicht zu wissen, und ist gar leicht zu examiniren.

zwungen, sich seinen verkehrten Sitten zu unterwerffen. Von ihme ist der Monarchische Status aufgekommen, welchen GOtt immerfort erhalten, weil darunter die Kirche Gottes immerfort ihren Trost gefunden.

Ninive, soll Nimrod erbauet haben wie sie denn genennet wird von נִינְוֵה Nini habitatio, oder Königliche Burg des Nini. Die Stadt hat gelegen in Assyrien gegen das Ufer des Flusses Tygris. Jonas nennet sie eine grosse Stadt Gottes dreyer Tage-Reise, Jon. III, 3. Eine Stadt Gottes wegen der Grösse, nach der Ebräer Art, welche alles göttlich heissen, was groß ist, als die Berge Gottes, i. e. die grössesten. Ein Feuer Gottes, i. e. das grösseste. Die Cedern Gottes, sind die grössesten. Er nennet sie ferner eine Stadt dreyer Tagreisen, nehmlich, wenn iemand alle Gassen und Strassen wolle durchwandern. Sonsten hat diese Stadt ein Parallelogrammum oblongum præsentiret, dessen lange Seite 150. die breite 90. Stadia ausgetragen, daß also der gantze Umfang 480. Stadia in sich begriffen. Wie nun 3. Stadia eine teutsche Meil weges austragen, so werden 150. teutsche Meil Weges 160. Stadia 15. Meilen machen. Diese Stadt soll von dem Cyaxare und Nebucadnezar umgekehret seyn.

NISROCH, נִסְרֹךְ, ein Abgott der Assyrer, 1. Reg. XIX, 27. und Es. XXXVII. wird von den LXX. Auslegern in dem ersten Orte ausgedrücket Μυσραὰχ, in dem andern Ασαραὰχ. Sein Tempel soll zu Jerusalem gewesen seyn. Seldenus de Diis Syr. Synt. II. c. 10. bekennet, er weiß nicht was es vor ein Gott gewesen. Kircherus in Pantheo meynet, dieser Götze habe das Bildniß eines Schiffes gehabt, und also die Arche Noä præsentiret, weil beyde in Orient sehr

bekannt gewesen. Besiehe des Leusdenii Phil. Ebr. Mixt. Dissert. XXIII. p. 306. Und des Beyeri Additam. ad Seld. Synt. II. c. 10. Andere eignen diesem Abgott die Gestalt eines Adlers zu, andere nennen ihn regem provinciarum.

Noah, der Ertz-Vater, liebete (1) vor der Sündfluth die Frömmigkeit, und muste deswegen des Lamechs Geilheit, der Riesen Grausamkeit, des gemeinen Volckes boßhafftige Frechheit erdulden. Bauete auff Gottes Befehl seine Archam auff, ward aber von denen bösen Welt-Kindern nur verspottet. Gieng also mit seinen drey Söhnen Sem, Ham, Japhet, und so viel Schnuren in den Kasten, nachdem zuvor alle Thiere von allen Sorten waren hinein gegangen, ausgenommen die Wasser-Thiere und die Amphibia. (2) In dem Kasten wär er ein gantzes Jahr, sahe darinnen den Untergang aller Sterblichen, bis er endlich mit der Arche auf das Gebürge Ararath gesetzet worden. (2) Nach der Sündfluth bauete er GOtt einen Altar, und brachte darauf sein Opffer, lag dem Feld-Bau ob, pflantzete Wein, predigte von den Wohlthaten des Meßiä, und ordinirte die Kirchen und Republiqve. Seine Kirchen-Ordnung ist hin und wieder bekannt worden, doch unter andern Nahmen. Weil er den Wein gepflantzet, so hieß er Bacchus; weil er die erste und andere Welt angesehen, Janus bifrons; weil er zuerst diese Zeit angesehen, so hieß er Saturnus. Unter seinen dreyen Söhnen wurde Cham genennet Jupiter, weil Africa unter der Zona torrida lieget. Japhet hieß Neptunus, weil er auf dem Wasser aus Africa in Europam übergesetzet. Der fromme Sem hieß Pluto, weil er immer mit Fener umgangen, indem er GOTT die gewöhnlichen Opffer brachte.

NOACHI sieben Gebote, waren nichts anders als gewisse Capita des Juris universalis. Sie werden aber nicht auf einerley Weise von allen entworffen. Godvvinus in Mose. lib. I. cap. III. n. 5. hat diese Ordnung: (1) Die Judicia und Waffen vor denen boßhafftigen Leuten. (2) Die Ehre des göttlichen Nahmens, unter welchen auch (3) die Observation des Sabbats begriffen ist. (4) Die Verwerffung aller Abgötterey. (5) Die Bedeckung der Glieder, welche GOtt und die Natur will bedecket haben. (6) Und die abstinentia membri vivi, d. i. daß man nichts, das noch lebendig, oder in seinem Blute, essen soll. Andere behalten diese Ordnung: (1) Von der Abgötterey. (2) Von der Ehre des göttlichen Nahmens. (3) Von der Vergiessung des Blutes. (4) Von der Entblössung der Pudendorum. (5) Von dem Raub. (6) Von der Gerechtigkeit und Gerichten. (7) Von dem membro vivo. Andere haben wieder andere Ordnung, welche entwirffet Coccejus Sanh. cap. 7. §. 5. Und diese Gesetze nahmen in acht die Proselyti incolæ. Denn gleich wie die Proselyti justitiæ oder fœderis sich in allen Sachen denen Gesetzen Mosis unterwerffen musten, so wurden hingegen die Proselyti incolæ oder domicilii weder beschnitten, noch nahmen sie einige Gebote Mosis an, sondern blieben bloß bey den Geboten des Noä. Solche Leute waren der Naeman, ein Syrer, der Eunuchus, Cornelius und diejenigen, welche Actor. XI, 5. erzehlet werden, nehmlich fromme Leute aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist.

Nod, dahin Cain geflohen, Gen. IV, 16. Wird von dem Vulgato als ein Appellativum gegeben: Er wohnete, als ein Flüchtiger, jenseit des Jordans. Die Rabbinen fabuliren, es habe das Land, in welches Cain geflohen, sich dergestalt beweget, daß ein jedes Stücke gezittert, auf welches er getreten.

XIX, 13. und Jeremias XLVI, 19. Ezech. XXX. 13. 16.

NOTÆ MUSICÆ, der Ebräer sind zweiffels ohne die Accente gewesen; denn eine so grosse Menge accente wäre sonst nicht vonnöthen gewesen in der Etymologia und Syntaxi, absonderlich, da sie die nothwendigen Signa, als Interrogationis, Exclamationis, Notas Parentheseos &c. nicht gehabt. Es müssen auch die Ebräer, welche solche Beliebung getragen zur Music, gewisse Noten gehabt haben, weil sie, ohne derselben Hülffe, die Music nicht ausüben können. Nun kan man keine andere nennen; ist auch nicht probabel, daß sie gäntzlich untergegangen seyn; und also bleibet es darbey, daß die accente musicalische Noten gewesen seyn. Indessen behaupten wir nur die Frage, ob die accente gewesen seyn musicalische Noten; nicht aber, wie sie die Music dirigiret. Ich beruffe mich auch auf das Zeugniß des Munsteri, Avenarii, Buxtorffii, Schickardi, Kircheri, Sennerti und anderer mehr. Von unsern Notis Musicis haben sie gar nichts gewust, weil dieselben erstlich aufgekommen von dem Guido, einem Abt, der zu des Conradi Junioris Zeiten gelebet, wie wir in der Musica Sacra p. 28. gezeiget.

Nothdurfft, durfften die Israeliten in der Arabischen Wüsten nicht in denen Lägern thun, sondern ausser denenselben. Denn so lautet das Geboth, Devt. II, 3. 12. 13. Du solt aussen für dem Lager einen Ort haben, dahin du zur Noth hinaus gehest. Und solt ein Schäuflein haben, und wenn du dich draussen setzen wilt, solt du damit graben, und wenn du gesessen bist, solt du zuscharren, was von dir gegangen ist. Denn der HErr dein GOtt wandelt unter deinem Lager, daß er dich errette, und gebe deine Feinde für dir, darum soll dein Lager heilig seyn, daß

keine Schande unter dir gesehen wird, und er sich von dir wende. Was die Rabbinen vor unnütze Glossen über dieses Gebot gemachet, suche unter dem Tittul Bauch.

Nothzüchtigung, einer Jungfrauen ward allezeit scharff gerochen. Als Dina, Jacobs Tochter, geschändet war, wurden deswegen von Simeon und Levi die Sichemiter erwürget, und ihre Stadt ausgeplündert, Genes. XXXIV, v. 14. bis 25. Wegen des geschändeten Kebsweibes muste der gantze Stamm Benjamin leiden, daß 25000. Mann hinfielen, Judic. XIX. und XX. Ammon muste die Schändung seiner Schwester Thamar mit seinem Leben bezahlen, 2. Sam. XIII. v. 1. bis 28. Doch haben sich die Jüden solcher Boßheit nicht enthalten. Ezech. XXI, 11. klaget, daß sie schänden ihre eigene Schnur mit allen Muthwillen, und nothzüchtigen ihre eigene Schwester.

NUMERUS, suchet Zahl.

OB.

Ober-Galiläa, suche Galiläa.

Ober-Stelle, πρωτοκλισία, wurde allezeit denen gelehrten und verdienten Männern zugeeignet. Daher die bekannte Regul der Rabbinen: Tribus ad convivium invitatis, principe, sapiente & humili, sapiens est proximus a principe. Si quæris, cur a Rege, respondent: Quia sapiens est. Diesen Hochmuth wirfet Christus vor denen Weisen, Luc. XIV, 7. 8. Besiehe des Lightfooti hor. Ebr.

OBLATIONES, waren in dem Alten Testament theils das Mincha, theils das Theruma. Beyde suche in seinem Orte. Aber in dem Neuen Testamente waren erst gewisse Geschencke von Speise, Tranck und Geld, welche von der Apostel Zeit an, und hernach etliche Secula zum Gebrauch der Kirchen zusammen gebracht worden. Der Ursprung kommet von denen Aposteln her, Act. II, 44. und V, 1. allwo Häuser und andere Sachen verkauffet, und das Geld denen Aposteln übergeben worden, daß sie die Armen damit versorgeten, 1. Cor. XVI, 1. 2. Aus diesen sind mit der Zeit die ἀγάπαι erwachsen, wie unter solchem Tittul gelehret wird.

OBLIGATION, war bey denen Ebräern gebräuchlich (1) wenn sie Geld ausliehen, wie solche Obligation Tobias von dem Gabel bekam, Tob. IV, 21. V, 3. (2) In denen Kauffungen, wie Jeremias that, c. XXXII, 11. (3) In denen Gelübden, Num. XXX, 3. (4) In denen Ehe-Contracten. Suche Hochzeit.

OBODES, war ein Gott der Araber, welcher bey denen Syrern Venus hieß. Wenn sie dieser Göttin dieneten, so trugen sie bald Mannes- bald Weibes-Kleider, welche Verwechselung der Kleider verbothen wird Deut. XXII, 5. Besiehe des Seldenii Buch de Diis Syris Synt. II. p. 280.

OBOTH oder OB, אוֹב und in Plur. אוֹבֹת Lev. XX, 6. Griechisch ἐγγαστρίμυθος, ist der Satan, welcher mit denen unreinen Gliedern des Leibes, welche man ohne Verletzung der Keuschheit nicht nennen kan, geehret worden. Solche Zauberer erwarteten gantz stillschweigend die Antwort von dem Satan, indem sie sich entweder auf ein Grab, oder auf eine Grufft der Erden, oder auf andere Sachen setzeten, und also durch das Geburts-Glied denselben Wind auffiengen, welcher ihnē unbekandte Sachen zugeblasen. Hieher gehöret die Priesterin zu Delphis, welche sich auf einen glüenden Dreyfuß setzete, durch das Geburts-Glied den Wind oder Sonum, der aus der Erden hervor trat, annahm, und also anfieng zu weissagen. Mehr Exempel

is Hor. Succ. Cent.
In der heiligen
hieher das Wahr-
m. XXVIII, 7. wel-
el redete; wie auch
einen Wahrsager-
XVI, 16. Und wel-
igerinnen wurden,
Stab in der Hand.
wiederum an den
enst des Oboths,

bräer war nicht
ward in 5. Perio
Denn die Ebräer

triarchen, von
Noah an bis auff
Egypten. Diese
ereten theils un-
ise, theils mittel-
Unmittelbahrer
den Gehorsamen
XXVII, 28. XLIII,
samen den Fluch
. Die Ungehor-
ause trieben, Gen.
Verbrecher straf-
nd an dem Leben,
Bündnisse auf-
II, 27. 28. c. XXXI,
. 23. Gesandten
XIV, 2. Kriege
ham, Gen. XV, 14.
ohrnen, welchen
Priesterliche und
ertrauet, daß sie
ten, den Gottes-
Speise über dem
. Suche Ersige-

ten u. Richtern,
uf den Propheten
ben Richter wa-
e, theils extraor-
dentlichen Rich-
yerley Gattung.
ie die Richter der
, welches grosse
richt hegeten, das
, auch alles ge-

treulich verwalteten, was zu des Stammes Aufnehmen vonnöthen war. Mit der Zeit, da die Könige zum Regiment kamen, sassen sie denselben an der Seiten, als grosse Consiliarii, und sorgeten vor die Wohlfahrt des Landes. (2) Patriarchen oder Fürsten unterschiedener Familien. Denn wie ein jedweder Stamm in unterschiedene Familien eingetheilet war, so führete der Aelteste den Nahmen eines Patriarchen, welcher in den Friedens-Zeiten das Volck zusammen rieff, und ihnen des Fürsten von dem gantzen Stamme Befehl eröffnete, im Kriege aber ein gewisses Theil Volck commandirete, und seine Familien anführete. Ja, ein solcher Patriarche wurde unter der Königlichen Regierung mit in den Rath gezogen, wie Salomo that, 2. Paral. V, 2. Und Josaphat 2. Par. XIX, 5. (3) Unter-Richter der Städte. Welche unter diesen über tausend gesetzet waren, hiessen Chiliarchi; welche über hundert, hiessen Hecatontarchi; welche über 50, Pentecontarchi; welche über zehen, Decatarchi, Exod. XIII, 25. Die extraordinairen Richter waren sonderbahre Helden, welche GOtt zu gewissen Zeiten erwecket, daß sie das Jsraelitische Volck aus der Feinde Dienstbarkeit heraus reissen, in die alte Freyheit versetzen, und nach dem Gesetze Gottes Recht sprechen solten; und solche Richter waren Athniel, Ehud, Abimelech, Eli, Simson. Jhr Amt bestund hierinnen, daß sie Krieg wider die Feinde Gottes führeten, auf dem Richter-Stuhle Recht sprachen, und das Volck bey dem wahren Gottesdienst erhielten.

III. Unter denen Königen, von Saul an bis zur Babylonischen Gefängniß, da sie anfangs in dem vereinigten Reiche lebeten unter Saul, David und Salomon; hernach in dem zertheileten, da es in das Jüdi-

sche und Israelitische eingetheilet ward.

IV. Unter denen Fürsten und Hohenpriestern nach der Babylonischen Gefängniß bis auf die Maccabäer, da sie anfangs unter denen Persiern waren, hernach denen Griechen zu Gebote stehen musten.

V. Unter denen Maccabäern, von Mattathia an bis auf den Aristobulum. Diese Maccabäer waren aus Priesterlichen Stamme und musten blutige Kriege führen, versahen die Republic mit nöthigen Gesetzen. Schickten ihre Gesandten zu den Römern und Spartanern, richteten Bündnisse an, befestigten viel Oerter, und stunden der Republic wohl vor.

VI. Unter denen Königen, welche von denen Herodianern an bis auff die Zerstörung Jerusalem regieret haben. Da gieng es sehr verworren untereinander her, weil die Herodianische Faction regierete, bis endlich durch deroselben Unterdrückung der letzte Landpfleger Flavus zerfiel mit denen Jüden, und verursachete, daß die Römer kamen, und die Republic gantz über den Hauffen wurffen.

Obrigkeit des Krieges, s. Krieg.

Obrigkeit, welche Könige und Fürsten setzen, ist unterschieden. Denn (1) etliche wurden über das Getrayde gesetzet, wie Joseph in Egypten das Getraide aufschütten ließ, und solches verkauffete, Gen. XLI, 31. Bey denen Persern Haman und Mardochai, Esth. XIII, 1. und Salomon that, 1. Reg. IV, 1. Ursinus Annal. lib. II. c. 47. lehret, daß die Obrigkeit, die über das Getraide gesetzet gewesen, vor die höchste und vornehmste gehalten worden. (2) Die Obrigkeit des grossen Synedrii, suche Synedrium. (3) Die Obrigkeit der Länder, wie die Landpfleger waren, als unter denen Persern Nehemias, unter denen Römern Pilatus, Florus ꝛc. (4) Die Amtleute, die den Hof mit Proviant versorgeten, wie dergleichen David und Salomo hatte (5) Rentmeister, die das Geld einnehmen musten. (6) Die den Staat dirigirten, als die Hofmeister und Fürsten. (7) Schreiber, die mit Schreiben dieneten. Politic. S. Part. III. Cap. VII. Die übrigen suche tit. Regenten.

OBSONIUM, ὀψώνιον, ist eigentlich eine Speise, die man mit dem Brodte isset. Gemeiniglich wird es gebrauchet pro stipendio militari, weil vordessen denen Soldaten an statt des Stipendii gegeben worden Hülsen-Früchte, Fische, Speise und andere dergleichen Sachen. Dannenhero auch das Obsonium, 1. Cor. IX, 37. das Obsonium an statt des Stipendii stehet. Und denn, wenn Johannes denen fragenden Soldaten eine Antwort giebet, was sie thun sollen, so saget er, Luc. III, 14. Lasset euch vergnügen an euren Stipendiis oder ὀψωνίοις. Dieses Wort wird gebracht auf die Sünde, Rom. VI, 23. Der Tod ist ὀψώνιον τῆς ἁμαρτίας der Sünden Sold. Wird es nun gegeben mit dem Luthero Sold, so wird die Sünde mit denen Soldaten verglichen, und der Tod mit dem Salario. Ist aber die Sünde gleich einem Koche, so wird der Tod die Speise seyn.

OBULUS, suche Müntze.

ODACON, scheinet der Dagon zu seyn, wie unter dem Tittul Dagon zu ersehen. Bestehe Seldenum de Diis Syris Synt. II p. 46.

Odolla, oder auch Adulla, war eine uhralte, grosse und Königliche Stadt, welche dem Stamm Juda heimgefallen, als Josua ihren König erleget, Jos. XII, 15. Sie lag 2. Meilen von Jerusalem gegen Mittag, und eine viertel Meile von Bethlehem. Zu Zeiten Hieronymi war sie noch ein Dorff. Neben dieser Stadt war in einem Felsen eine berühmte Höle, worein David sich begab, als er vor Saul fliehen muste, 1. Sam. XXII, 12. XXIII, 13.

Del

er varietät und
ch. Jenes ist
r Compositum;
istlich, theils
nach der Ord-

Oleum simplex
Lande ein gros-
chen Seegens,
,22. Mich. VI,
u denen Schä-
LIV, 16. Wel-
warum die köst-
der heiligen
Oele verglichen
ß geben von ei-
berfluß, Devt.
,24. Und dieses
in aus Oelbee-
t, sondern aus
sam, Narden ꝛc
liche Species des

Oleum composi-
. Speciebus ohne
elbaum zusam-
Die erste Spe-
, da das Wort
t מור nicht der
ie etliche Juden
Myrrhe, wiewol
eser Myrrhen-
st. Und diese
eine und unver-
il sie nicht durch
me, u. also durch
ewalt gesamlet
sich selbsten her-
ie andere Species
Exod. XXX, 23.
t-Rinde gewesen,
gemeinen, wel-
, sondern von der
he überaus wohl
giebet es Luthe-
iechende Cym-
Species war קנה
r unser gemeiner,
pfigten Oertern

wächset, sondern ein sonderbahrer, der in Ost-Indien gefunden wird. Denn da soll der Calmes-Baum, wie ihn Lyra in Exod. XXX. beschreibet, ein dünner Baum voller Knoten seyn, und die Gestalt eines Rohres haben. Er ist Feuerroth, die Röhrlein weißlich, und geben einen starckriechenden Geruch, daß man ein gantzes Gemach damit anfüllen kan. Die wohlriechende Wurtzel wird noch heutiges Tages zu einem lieblichen Salb-Oel gebrauchet. Die 4. Species heisset casia, קדה, etliche verstehen den Jngwer, die 70 Ausleger eine bekannte Blume, Schwertel oder blaue Lilie genennet, derer Wurtzel wie Violen riechen, in denen Orientalischen Ländern. Ursinus und Carpzovius verstehen den Costum, welcher in Arabia weiß und licht wächset, auch wegen des angenehmen Geruchs von denen Einwohnern sehr hoch gehalten wird; doch bleibet die Sache unausgemacht. Zu diesen 4. Speciebus kam noch hinzu das Oel von dem Oel-Baum ein Hinn. Wenn nun dieses heilige Oel solte zubereitet werden, so wurde von denen Myrrhen und Costo gleiches Gewicht genommen, nehmlich von einem jedweden 500. Seckel, von dem Cynnamet und Calmes auch gleich, aber nur halb, nehmlich 250. Seckel, jedes nach seiner Art, und zwar nach dem Seckel des Heiligthums. Ein Seckel aber des Heiligthums war eine Untze oder Loth. Daß also von denen Myrrhen darzu gekommen 15. Pfund und 20. Loth, von dem Cynnamet auch so viel, von dem Calmes 250. Loth, oder 7. Pfund, 26. Loth, und von der Casia eben so viel. Und dieses Oel ward nicht destilliret, sondern gekochet, als anfangs alle Species zerstossen, miteinander vermischet, und in klar Wasser geweichet worden. Endlich goss sie das Oel darauf, kochten es bey dem Feuer, bis das Wasser heraus gieng, und

die Krafft dieſer Specereyen in dem Oele blieb.

III. Der Nutzen des Oels war theils geiſtlich, theils weltlich. Der geiſtliche Gebrauch war vielfältig. Denn es wurden damit (1) geſalbet die Hütte des Stiffts, die Hohenprieſter, und mit der Zeit die Könige. Doch kan man eigentlich nicht wiſſen die Quantität. Es ſcheinet auch, daß dieſes Oel in einem Oelhorn verwahret geweſen, welches Samuel nahm und Saul ſalbete, 1. Sam. XVI, 13. Zadock, der Prieſter den neuen König, 1. Reg. I, 45. (2) Es dienete das Oel die heiligen Leuchter und Lampen anzuzünden, ſo wohl in der Hütten des Stiffts als zu Jeruſalem in dem Tempel. (3) Zu denen Opffern, denn ſie muſten Semmel-Mehl mit Oel gemenget bringen, Levit. II. 1. bis 16. Die ungeſäuerten Fladen mit Oele beſtreichen, Num VII, 13. (4) Zu andern Sachen, als weñ Jacob auf den Stein Oel gieſſet, Gen. XXVIII, 18. (5) Ja, ſie hatten ihre Sabbaths-Lichter, welche ſie mit dem Sabbath anzündeten, und mit deſſelben Ende auslöſcheten. Der gemeine Gebrauch war theils politiſch, theils einheimiſch. Der politiſche Gebrauch war (1) bey der gemeinen Freude, theils, daß ſie die Haut etwas konten erweichen, theils, daß ſie einen angenehmen Geruch machten, Pſalm. XXIII, 5. Matth. VI, 7. Luc. VII, 46. Ruth. III, 3. (2) In den Gaſtereyen. Denn ſie begoſſen ihre Gäſte gemeiniglich mit Balſam und andern wohlriechenden Sachen, Cant. I, 13. Cohel. IX, 7. 8. Amos VI, 6. Hab. II, 7. (3) In Anzündung der Laternen, abſonderlich in den Hochzeiten, auf welche Gewohnheit der Geiſt Gottes alludiret in der parabel der fünff thörichten und klugen Jungfrauen. Der häußliche Gebrauch war auch groß, ſie verſammleten das Oel in Oel Krüge, 1. Reg. XVII, 14. alſo machten ſie daraus Oel-Kuchen, Num. XI, 8. Speiſe, heileten die Wunden, Luc. X, 34. ſalbeten die Todten, Gen. L, 2. 3. 6.

Oelbaum, gehörete mit zu dem Seegen des gelobten Landes. Die Iſraeliten hielten denſelben ſo hoch, daß ſie gantze Oel-Gärten anlegeten, 1. Sam. VIII, 14. 2. Reg. V, 26. 1. Par. XXVIII, 28. Ja, es hat der Oelberg daher den Nahmen bekommen. Das Holtz des Oelbaums blieb immer ſchön, wurde nicht alt, und hatte keine Runtzel, weil der Baum groſſe Feuchtigkeiten hatte, Jud. IX, 9. Die Bäume ſchüttelten ſie zu rechter Zeit, preſſeten das Oel aus, theils durch Kelter, Mich. VI, 15. theils durch Mühlen. Und ſolches Oel verwahreten ſie in denen Oel-Krügen, 1. Reg. XVII, 19. Der Gebrauch war unterſchieden. Denn es dienete zur Speiſe, weil ſie ſolches an ſtatt der Butter nahmen, Exod. XVI, 16. zur Medicin gebrauchten, indem ſie die Wunden mit Oele linderten, Luc. X, 34. ſich und andere Sachen ſalbeten; denn weil das gelobte Land in einem hitzigen climate lag, ſo ſalbten ſie ſich in den Gaſtereyen und Bädern, Luc. XVIII, 46. Ja, ſie ſalbeten die Todten, Gen. L, 2. 3. Es dienete das Oel zu denen Lampen, welche ſie anzündeten, Exod. XXV, 6. Ja, der geiſtliche Brauch war groß, wie der folgende Titul zeiget. Wenn ſie ſonſt das Oel ſchüttelten, ſo muſten ſie denen Armen auch was hinterlaſſen, Devt. XXIV, 20. Wenn du deine Oel-Bäume haſt geſchüttelt, ſo ſolt du nicht nachſchütteln, es ſoll des Fremdlingen, des Wäyſen, und der Wittwen ſeyn. Sie haben auch die Redens-Art: non tollere ornatum olez, welches ſo viel iſt, als etliche Oliven hinterlaſſen. Irret alſo Piſcator, welcher es erkläret von der ſchönen conformität der Aeſte. Denn nicht hierinnen beſtehet die

Schön-

Schönheit, sondern in denen Früchten, welche hinterlassen werden.

Oelberg, lieget der Stadt gegen Morgen, und wendet sich der Länge nach gegen Mittag. Hat drey grosse Hügel, auf dem mittlern ist Christus aufgefahren den Himmel. Auf dem andern gegen Mittag war der Tempel Asteroth, welchen Salomon aufgebauet, und der fromme Josias verwüstet. Auf dem dritten Hügel soll der heiligen Pelagiæ Hütte gezeiget werden. Dieser Berg war durch den Bach Kithron von der Stadt Jerusalem abgesondert, und bekam unterschiedene Nahmen. Unter dem Berge Sion gegenüber hieß er Gethsemane von denen Oel-Keltern. Gegen den übrigen Theil der Stadt hieß er Bethphage, daß also Bethphage nicht der Nahme eines Fleckens, sondern nur ein Theil des Oelberges ist. Der Ober-Theil dieses Berges hieß Bethanien, Marc. XI, 1. dahin Christus seine Jünger beschied, als er wolte gen Himmel fahren, und lag von Jerusalem einen Sabbather-Weg, Act. I, 12. Und diesen Ort darff man nicht confundiren mit dem Flecken Bethanien, in welchem Christus Lazarum auferwecket, Joh. XI, 1. und weit von unserm entfernet ist. Sonst zündeten die Juden ein Feuer an auf diesem Berge, wenn sie den Neumond anzeigen wolten. Der Priester verbrennete auf demselben die rothe Kuhe. Christus schwitzete blutigen Schweiß in dem Garten Gethsemane, und unten stund der verdorrete Feigenbaum, welchen Christus verfluchet hatte.

Ofen, suche Backofen.

Offenbahrung Gottes, geschahe vormahls auf vielerley Art und Weise, Ebr. I, 1. und zwar theils extraordinaire, theils ordinaire. Die Rabbinen machen 4. extraordinaire Offenbahrungen. Der erste Grad ist die Prophezeyhung, wenn GOtt seinen Willen durch gewisse visiones und Offenbahrungen denen Propheten dargethan. Der andere Grad ist inspiratio des heiligen Geistes, wenn einer ohne sonderbahre Gesichter aus unmittelbaren Trieb des heiligen Geistes muste weissagen. Der dritte Grad geschahe durch das Urim und Thummim. Der vierdte Grad ist die filia vocis, das ist die Stimme, welche von dem Himmel herunter gefallen, als Matth. III, 17. Ordentlich aber offenbahrt sich GOtt durch das Gesetz und Evangelium.

Og, der König zu Basan, Num. XXI, 33. XXXII, 33. lebete anfangs in Ham, oder wie es Onkelos nennet, Hamtha. Nachdem aber die Nachkommen Loths kurtz vor der Israeliten Ankunfft die alten Einwohner vertrieben, so begab sich Og zu dem nächsten Volcke den Ammonitern, welche sich über seine Leibes-Grösse verwunderten, und ihm das Reich Basan einräumeten, drum wurde er auch genennet König zu Basan.

Ohr, welches den Schall oder Stimme annimmet, hat in H. Schrifft unterschiedene Redens-Arten, welche uns in unterschiedene antiquitäten führen. Als (1) das Ohr neigen, ist eine Anzeigung, daß man einem helffen wolle, als Ps. LXXXVIII, 1. Und diesem wird entgegen gesetzt die Ohren verhärten, Es. XXXIII, 15. und XXXV, 5. (2) die Ohren durchbohren, ist ein Zeichen der Dienstbarkeit, Exod. XXI, 6. nehmlich, wenn die Ebräischen Knechte in dem 7. Jahre nicht wolten ausgehen noch frey werden, entweder aus Liebe des Herrn, oder des Weibes und der Kinder, die er hatte; so wurden sie anfangs zur Obrigkeit geführet, hernach zur Thürpfosten des HErrn, da sie mit einer Pfrieme durchbohret wurden, zum Zeichen der immerwährenden Dienstbarkeit. David alludiret Psalm. XL, 7. auf solche Gewohnheit, aures perforasti mihi, da

der Meßias also von sich redet: Du, o GOtt, hast mich als deinen geliebten Sohn zum getreuen Knecht angenommen. (3) Das Ohr aufthun, der göttlichen Erhörung, wie hingegen die verschlossenen Ohren ein Anzeichen seyn der versagten Hülffe.

On, hieß auch Heliopolis und Thebæ, war eine grosse Stadt in Egypten, welche 140. Stadia in dem Umkreiß begreifft. Die Tochter dieses Priesters hatte Joseph zur Ehe. In dem Lande oder dieser Stadt wohnete Jacob mit seinen Kindern. Mit der Zeit zogen mit dem Priester Onia viel Jüden unter Ptolemæo Philometore dahin, baueten einen Tempel nach der Gestalt des zu Jerusalem, welcher 350. Jahr gestanden, bis ihn Titus, Vespasianus verwüstet. Viel meynen, Joseph und Maria sey mit dem JEsus-Kind in dieser Stadt aufgenommen worden. Der Brunn ist allda noch in grosser Veneration, aus welchem Joseph, Maria und Christus sollen getruncken haben.

ONKA, wurde von denen Thebanern die Minerva genennet, gleichsam אנקה clamor, gemitus und planctus. Die Minerva aber ist die Göttin der Weißheit gewesen, nehmlich als sie sich verwunderten über die Vortrefflichkeit des menschlichen Gemüthes, und sie auch für unsterblich hielten, haben sie der Menschen Seele göttliche Ehre erwiesen, gewisse Opffer und Gebethe gebracht. Endlich haben sie dieselbe hieroglyphice unter dem Titul der Minervæ geehret.

Ono, eine berühmte Stadt in dem Stamm Benjamin, so an dem Jordan in denen Campestribus Jericho gelegen.

Onycherstein, Exod. XXX, 34. wird von vielen vor eine Art des Alabasters gehalten; ja sie zweiffeln, ob er ein Edelgestein kan genennet werden, theils weil er so groß, daß man gantze Trinck-Geschirre daraus macht; theils weil er wie der Alabaster tractiret wird in denen Officinen. Ja sie zweiffeln, ob das Amtschildlein des Hohenpriesters einen Onych gehabt, weil in der Offenbahrung Johannis an statt Onych ein Sardonych stehet. Es sey wie ihm wolle, so ist der Onych Saffrangelb, hat rothe Adern, und wird nicht allein in Arabia, sondern auch in India gefunden.

Opffer, werden betrachtet (I) dem Ursprunge nach, da die Opffer nicht gehören zu dem Gesetze, noch vor dem klägli[illegible] Sünden-Fall wären GOtt gebracht worden; sondern zu dem Evangelio, und sind mit des ersten Evangelii Verheissung nach dem kläglichen Sünden-Fall angeordnet worden. Drum sind sie nicht von Natur bekannt, sondern allein von dem Gebot Gottes, welcher durch solche Opffer das blutige Versöhn-Opffer Christum præfiguriren sollen. Wir sehen solches an des Abels Opffer, welches GOtt durch den Glauben gefiel. Dieser aber ist nicht von der Natur in uns, sondern wird allein durch das Wort Gottes angezündet. Gleich wie nun Abel und Cain die ersten Opffer gebracht, also haben dieselben Noah, Gen. VII, 2. Abraham, c XII, 7. 8. XIII, 48. Isaac, c. XXVI, 25. Jacob XXXV, 13. continuiret. Ja des Opffers wegen wollen die Israeliten aus Egypten in die Wüsten reisen, wie Moses und Aaron vor dem Pharao bekennen, Exod. III, 16. V, 3. VIII, 26. (II) Der Materien nach, so waren es entweder animata oder inanimata, welche dem grossen GOtt geopffert wurden. Die Animata waren reine Thiere. Denn das Gesetze Gottes verlangete, daß die Israeliten ihre Opffer brächten von keinem andern Thiere als wie von denen Ochsen, Ziegen, Schafen, Turtel-Tauben oder andern

dern Tauben. Die Inanimata waren Brod, Weyrauch, Saltz, Mehl, Kuchen, Oel, Wein ꝛc. Bey denen Animatis ward auch ein selectus in acht genommen, daß niemand ein blindes Thier, ein gestohlenes, zerbrochenes, zerstümmeltes, schädigtes oder ander gebrechliches Thier offeriret, Lev. XXII, 22. 23. 24. doch konte ein gebrechliches Thier redimiret werden, d. i auf dem Marckte verkauffet, und das Geld vor dasselbige gebracht werden. Drum wurde ein jedwedes Opffer-Thier zuvor von denen Priestern fleißig erforschet und untersuchet, ehe es geopffert wurde. Ja sie hatten acht auf das Alter. Ein jähriges Lamm kam zum täglichen Opffer, Num. XXVIII, 39. In denen Neumonden, ibid. v. 11. An der Kirchweyhe, c. VII, 11. XV, 25. In denen Opffern des Volckes, Num. IX, 3. In dem Opffer eines Nasaräi, Num. VI, 14. In dem Opffer einer Wöchnerin, Lev. XII, 6. die Turtel-Tauben und jungen Tauben. Doch wurde das Geschlecht bey diesen Vogeln nicht in acht genommen; aber das grosse Vieh war unterschieden, so wohl nach denen die da opfferten, als nach dem Opffer selbsten. Männliches Geschlechtes muste seyn der junge Farren, Lev. I, 3. Das Lamm und Bock, welche vor die Sünde des gantzen Volcks geopffert wurden, v. 10. Aber ein schlechter Mensch, der ein Sünd-Opffer brachte, konte solches von dem weiblichen Geschlechte bringen, Lev. IV, 28. Ja von beyderley Geschlechte brachten sie Opffer in der Oblation und andern sonderbahren Fällen, Lev. VI, 16. Und weil alle Opffer solten herrlich und vortrefflich seyn, so brachten sie gemeiniglich die Widder aus Moab, die Lämmer aus Hebron, die Kälber aus Saron, die jungen Vögel von dem Berge des Gesetzes. Franzius Comment. in Lev. XIX, 3. Aber die Fische wurden niemahls geopffert, weil dieselben nicht lange leben, wenn sie aus dem Wasser genommen sind. (III) Der Varietät nach, da die Opffer eingetheilet werden in die gemeinen Opffer, die alle Leute angehen, und in die sonderbahren, die entweder an gewissen Fest-Tagen oder von unterschiedenen Menschen gebracht wurden. Zu der ersten Classe gehören (1) das Brand-Opffer, (2) das Danck-Opffer, (3) das Sünd-Opffer, und (4) das Schuld-Opffer. Zu dieser Classe wurden gebracht die Opffer so wohl in unterschiedenen Fest-Tagen als des Sabbaths, Neumonden und anderer Fest-Tage, als auch gewisser Personen der Aussätzigen, Kindbetterin, ꝛc. Von allem soll nach der Ordnung gesaget werden.

I. Die gemeinen Opffer sind:

I. Das Brand-Opffer, welches also genennet wurde, weil es ausser der abgezogenen Haut gantz in dem Feuer verbrennet wurde, da man hingegen bey andern Opffern nur gewisse Theile auf den Altar brachte. Ein solches Opffer konte seyn ein Farren, Schaf, Böcke, Turtel-Tauben und andere Tauben. Wie alle diese Thiere geopffert worden, ist unter dem Tittul des Brand-Opffers angezeiget worden.

II. Das Danck-Opffer, Sacrificium Pacificum, זֶבַח שְׁלָמִים, Sacrificium salutare, weil das Wort שְׁלָמִים alle Glückseligkeit ausdrucket. Die Materia dieses Opffers war nicht ein jedwedes Thier, sondern nur ein Farren, Schaf, Ziegen, die keine Flecken hatten, Lev. III, 1. 6. Die Art und Weise geschahe also: Es wurde (1) solches Opffer vor das Thor des Heiligthums gebracht, und vor dem HErrn præsentiret. (2) Die Hände auf das Haupt geleget, (3) geschlachtet, (4) das Blut durch den Priester auf den Altar gesprenget, (5) verbrennet, nicht zwar gantz, sondern

sondern nur alles Fett am Eingeweide, die zwey Nieren, und das Netz bey der Leber, Lev. III. 3. 15. Wenn es aber ein Schöps war oder Schaf, so wurde das Fett von dem gantzen Schwantze, von dem Rücken abgerissen, und alles Fett am Eingeweide, die zwo Nieren mit dem Fette, und verbrennet, v. 9. 10. 11. Von einer Ziegen ward fast eben dergleichen geopffert, v. 14. 15. Also war dieses Danck-Opffer von dem Brand-Opffer sehr unterschieden. In jenen wurde ein Farr und Kuh geopffert, Lev. III, 1. 6. in dem Brand-Opffer allein ein Farren. In jenem wurden nur die erzehlten Theile geopffert; das übrige verzehrten theils die Priester, theils diejenigen, welche es opfferten; aber das Brand-Opffer ward gantz auff dem Altar angezündet. Von jenem wurde ein öffentliches Convivium gemachet in dem Vorhofe des HErrn, doch wurden davon ausgeschlossen die unreinen Personen, eines Priesters Tochter, welche zur Huren worden, und welche einen andern Israeliten auffer dem Stamm Levi geheyrathet. Sonst werden drey Species dieses Opffers erzehlet. Das erste hieß תּוֹדָה Eucharisticum, ein Lob- und Danck-Opffer, welches GOtt vor die erzeigten Wohlthaten gebracht wurde. Lev. VII, 13. wird geboten, daß zugleich mit diesem Opffer viererley Kuchen sollen gebracht werden: drey Gattungen derselben von ungesäuerten Brod, und eine von dem gesäuerten. Cap. XI, 6. sollen sie von einer jedweden Art ein Brod oder Kuchen nehmen, vor dem HErrn weben, und was zu opffern war, opffern, hernach an der heiligen Stelle das andere verzehren. Es musten sich aber zuvor diejenigen heiligen, welche das Opffer assen, wie wir an Isai und seinen Söhnen sehen, 1. Sam. XVI, 5. welche Heiligung bestund in Abwechselung der Kleider, und Enthaltung von den Weibern. Die andere Art hieß נֶדֶר Sacrificium votivum, ein Gelübd-Opffer, welches sie GOtt brachten, wenn sie eine Wohlthat von ihm ausbitten und erlangen wolten. Die dritte Art hieß נְדָבָה Sacrificium Voluntarium, ein freywilliges Opffer, welches ebenfalls GOtt gebracht wurde, wenn sie was gutes wolten erlangen. Hieher gehöret das Opffer Abels und Cains, welches sie nicht aus Eingebung der Natur, sondern aus göttlicher Inspiration brachten. Die meisten halten davor, GOtt habe seinen Wohlgefallen angezeiget durch das Feuer, welches vom Himmel gefallen und Abels Opffer verzehret. Hieher gehöret auch das Opffer Gideonis, Jud. XVI, 19. Eliä, 1. Reg. XVIII, 38. Samuelis, 1. Sam. IX, 12.

III. Das Opffer vor die Sünde, חַטָּאת græce ἁμαρτία, Luther: Sünd-Opffer, ward gebracht, wenn einer wider sein Wissen und Willen aus Schwachheit oder Irrthum eine Sünde begangen. Die heilige Schrifft hat vier Classen desselben, des Hohenpriesters, Lev. IV, 3 13. Die andere des Israelitischē Volckes, v. 13 - 22. Die dritte des Fürsten, v. 22-27. Die vierdte eines von dem Volck oder einer jedweden Privat-Person, v. 27. bis zum Ende. Vor die Sünde des Hohenpriesters, und des gantzen Volcks brachten sie einen jungen Farren; vor die Sünde eines Fürsten oder Obrigkeit einen Bock; vor die Sünde einer Privat-Person eine Ziege. Und in diesen vier Classen kamen etliche Ceremonien überein; etliche waren unterschieden. Sie kamen überein, daß sie das Opffer vor dem Thor præsentireten in Gegenwart des Sünders, die Hände auflegeten, schlachteten, und alles Fett der Nieren, des Netzes, und die Leber verbrenneten, v 8. 9. 10. 19 26. Sie

waren

waren aber unterschieden, weil in dem Opffer des Hohenpriesters und des gantzen Volckes der Priester selbsten den Gottesdienst verrichtete. In dem Opffer eines Fürsten, oder Privat-Person, einer aus den gemeinen Priestern, v. 5. 16. 24. 25. 27. 30. 33. 39. In dem Opffer des Hohenpriesters und des gantzen Volckes wurde das Blut gebracht in das Heilige, und einmal in dem Jahr in das Allerheiligste. Lev. XVI, 12-16. theils, daß es sieben mahl gegen den Vorhang gesprenget wurde; theils, daß die Hörner des Rauch-Altars damit berühret wurden. Das übrige ward auf den Grund des Brand-Opffer-Altars ausser dem Heiligen gegossen. In dem Opffer eines Fürsten oder Privat-Person brachten sie nichts von dem Blute in die Hütten des Stiffts, berühreten auch nicht mit demselben dē Rauch-Altar, sondern alles Blut wurde entweder an die Hörner des Brand-Opffer-Altars, oder auf das Opffer selbst gegossen. In dem Opffer des Hohenpriesters und des gantzen Volcks wurde das Fett und Blut weggenommen, das übrige ausser dem Lager verbrennet, Cap. V, 30. Aber in dem Opffer eines Fürsten und Privat-Person wurde das übrige nicht verbrennet, sondern gegessen von denen Priestern, als eine heilige Sache, in dem Vorhofe, auch die Gefäße, darinnen das Fleisch gekochet war, musten zerbrochen werden, wenn sie irrdene / die eherne aber wurden ausgekratzet, und wohl gewaschen, Lev. XI, 18-25.

IV. Das Opffer vor die Schuld oder Schuld-Opffer, Ebr. אָשָׁם von אָשַׁם delinquere, weil die Sünden ausgesöhnet wurden mit demselben, welche aus freyen Willen und ohne Veranlassung begangen wurden. Es hatte wiederum vier Classen. In der ersten war die Schuld einer Privat-Person, welche ihr bekannt war. Und hieher gehörete auch die Verbergung einer bösen und meineydigen That, Lev. V, 1. 2. 3. 4. In der andern Classe, welche durch Unvorsichtigkeit heilige Sachen verletzet, Cap. V, 14. 15. 16. In der dritten Classe, der etwas gethan, was dem Ceremonial-Gesetze zuwider, Cap. V, 17. 18. In der vierdten Classe war ein Meineydiger, welcher in dem Bürgerlichen Contract wider Treu und Glauben gethan, Lev. VI, 1. 2. Die Art und Weise war sehr unterschieden. Welche von der ersten Gattung ein Schuld-Opffer brachten, dieselben musten eine Bekäntniß und Abbitte ihrer Schuld ablegen, Lev. V, 5. Ps. CXVIII, 5. Welche von der andern und dritten Classe waren, dieselben bekenneten nicht alleine ihre Schuld und bathen sie ab, sondern ersetzten auch den heiligen Schaden mit einem Supplemento von dem fünfften Theil. Welche von der vierdten Classe ein Opffer brachten, die ersetzeten nicht alleine das Geraubete, sondern setzten noch den fünfften Theil, als eine Zugabe daran, Lev. V, 16. VI. 4. Das Opffer von der ersten Classe war entweder ein Schaf oder eine Ziege, beyde musten noch säugen. Langeten die Mittel nicht zu zu einem solchen Opffer, so brachten sie ein paar Turtel-Tauben oder sonst junge Tauben. Ein Opffer von der andern, dritten und vierdten Classe war ein Widder, der gantz und unzerstümmelt war, Cap. V, 6. 7. 11. 13. 16. 18. Und dieses Opffer verrichtete ein Priester nach dem Gesetze, Lev. VI, 24. 25. 26.

II. Die eigenen Opffer unterschiedener Zeiten.

I. Das tägliche Opffer waren zwey jährige Lämmer, die rein und ohne Fehl, Exod. XXIX, 38-43. Es wurde hinzu gefüget ein Zehenden Semmelmehls, gemenget mit einem Viertel

Viertel von einem Hinn gestossenen Oels, und ein Viertel vom Hinn Weins zum Tranck-Opffer; ein Lamm wurde Morgens, das andere zwischen Abends geopffert, auf dem Brand-Opffers-Altar; und dieses gehörete zu dem Brand-Opffer, wurde auf öffentliche Unkosten gebraten, auch keinen Tag unterlassen, wenn er gleich ein Fest-Tag war, Num. XIIX, 10. Deßwegen muste das Feuer immerfort auf dem Altar erhalten werden, Lev. VI, 13.

II. Das Sabbath-Opffer, Num. XXVIII, 3. 9. 10. waren jährige Lämmer ohne Wandel, und zwo Zehenden Semmel-Mehls zum Speiß-Opffer mit Oele gemenget, und sein Tranck-Opffer. Dieses Opffer wurde eben gebracht wie das Brand-Opffer, Num. XXVIII, 9. 10.

III. Das Opffer des Neumonden waren zwey junge Farren, ein Widder, sieben jährige Lämmer ohne Wandel, und je drey Zehenden Semmel-Mehls zum Speiß-Opffer mit Oele gemenget, zu einem Farren, und zwo Zehenden Semmel Mehls zum Speiß-Opffer mit Oele gemenget zu einem Widder, Num. XXVIII, 11-15.

IV. Das jährige Opffer, welches alle Jahre auf gewisse Festivitäten gebracht wurde, war wieder unterschieden. Denn hieher gehören

1. Die Opffer des Oster-Festes, Num. XXVIII, 19. 20. 21. 22. Alle Tage brachten sie dem HErren einen Farren, sieben Lämmer zum Brand-Opffer vor die Sünde; an dem andern Tage wurden ausser diesem Opffer gebracht ein Lamm zum Brand-Opffer, mit einem Opffer von Gersten; solche Gersten wurde gedroschen und wohl gemahlen, ehe sie offeriret wurde.

2. Das Opffer des Pfingst-Festes, kam der Materien nach überein mit dem Oster-Opffer, aber an der Forma war ein Unterschied, weil in dem Pfingst-Feste nur einen Tag geopffert wurde, aber sieben Tage in dem Oster-Feste.

3. Die Opffer des Fests der Lauber-Hütten, wurden sieben Tage lang continuiret, und waren 70. Kälber und 48. Lämmer. An dem achten Tage opfferten sie einen jungen Farren, einen Widder und sieben Lämmer zum Brand-Opffer, einen Bock zum Schuld-Opffer, Num. XXIX, 13-18. Sie pflegten auch sieben Tage Wasser über den Altar zu giessen mit dem Wein bey dem täglichen Opffer, nehmlich solches Wasser wurde gegossen auf die Hörner des Altars, die gegen Mittag und Abend stunden, daß es hinunter floß auf die Löcher, welche darzu bereitet waren.

4. Die Opffer des Festes der Posaunen, suche das Posaunen-Fest.

5. Die Opffer an dem Versöhn-Feste waren (1) ein junger Farren, welchen der Hohepriester vor die Sünde seiner eigenen Person brachte. Sie brachten ihn und stelleten ihn zwischen dem Thor und Altar, legten die Hand auff sein Haupt, und thaten die Confession: Quæso te Domine, condona nunc peccata, Iniquitates, & rebelliones, quibus peccavi, iniqua egi, & rebellavi coram te & Domus mea, sicut scriptum est in Lege Mosis servi tui, quoniam expiationem die hac faciet pro nobis ad mundandum nos, ab omnibus peccatis nostris, coram Jehova mundabimini, Lev. XVI, 30. Auff dieses Glaubens-Bekäntniß wurde geantwortet: Benedictum sit nomen glorioſi regni Dei in ſecula ſeculorum. (2) Hernach wurffen sie das Looß über die zwey Böcke, unter welchen einer geschlachtet, der andere in die Wüsten solte gelassen werden. Der Hohepriester band einen mit einem rothen Bande an der Stirne, und führete ihn an den Ort, aus welchen er solte in die Wüsten gelassen werden. Den andern aber in einen andern Ort, in welchem er solte geschlach-

i. Indem er
en mahle zu fol-
chem die Lämbe
ched Bekäntnüß
Domine, peca-
illavi contra
& filii Aaronis
So waren nun
es Hohenprie-
ſt, welches alſo
) noch erſt allei-
rieſſer, daß an-
einen Prieſtern
hrenauß ſchloß-
, die Prieſter
hl rühren, daß
er Hohepriester
re gültende Beh-
Lauckheit, und
Verheiſſungen eis
als er übergroß
nahm er dar-
ecke, und brach-
lligſte, befeyer-
tlbe mit ſeinem
ide des Stunde,
ſeelichkeit unter
rde der Sted vor
anhen Volcker,
hrenamt, der am
Wüſten geſchie-
it unter Wegen,
ſtar in dem Leer.

Levit. XXIII. &
t auch Jungen-
ndidiciones. Mai-
xpoſitionis. Cap.

rſonen worden

nen,
nein, Lev. XII,
reich waren, ſo
ringer Kamm zum
ge Tauben oder
n Stund Opffer.
Weiber nahmen
en, oder zum zum
n Braun-Opf-
Stund-Opffer.

Doch meinen andere, es haben ſo
wohl die Reichen als Armen junge
Tauben und Turtel-Tauben ge-
bracht. Als die Hanna ihren Sohn
Samuel entwohnet hatte, brachte
ſie derſelben in das Haus des
HErrn, und opfferte drey Farren
mit einem Epha Mehl, und einer
Flaſchen Wein. 1. Sam. I. 24. Einen
Farren zum Brand-Opffer, den
andern zum Dand-Opffer, und
dritten vor das Sünd-Opffer. Ma-
ria brachte zwey junge Tauben-
Lev. II. 22.

(a) Derer Weiber, welche an dem
Blut-Fluß geplaget haben,
Lev. XV. 29.

(b) Der Männer, denen der Saame
entgangen, Cap. XV. 2. 3.

(4) Der Aussätzigen Cap. XIV. 10. 22.
II. Bey der Einweihung, da andere
Opffer gebracht wurden (a) Bey
denen Hahnpriestern, Lev. VIII.
14. Quæſtionib. Antiq. Bibl. Hiſt.
Lib. I. Cap. I. n. 7. (b) Der
Fürſten. Nach Anſtellung des
Regiſters eines Fürſten-Hauſes
nicht zwar zum Zeugen der Hei-
ligthums; allermaſſen alle Für-
ſten ſchon vollkommen waren, ſon-
dern nur zum Gebrauche des Wor-
ſoſes und der Opffer. Num. VII. 2.

(c) Der Tag-Leſer, welche unter-
ſchieden waren von denen Lauch-
Opffern, weil die reuchte nicht mit
der Bruſt gekocht wurde, und wie
einem Prieſter vor dem HErrn ge-
webet. Die andern Tag-Leſer
in dem Vorhofe der Weiber gebe-
thet, die Bruſt und Schenckel
affen die Prieſter, doch nicht eher,
bis die andern Theile auff das Al-
tar gebracht worden. Im übrigen,
wenn Num. VI, 18. gebothen wird,
daß die Nazireer ihre abgeſchornen
Haare verbrennen ſollen; ſo ge-
ſchahe ſolches nicht mit dem Feuer
des Altars, ſondern, wie Jonathan be-
zeuget, mit dem Feuer, welches un-
ter denen Opffern war, darunter ſo
Dand-Opffer begriffen.

IV. Opffer aus dem regno vegetabili.

Die Opffer aus dem regno vegetabili, welche denen Brand Opffern hinzu gefüget wurden, als ein sonderbahres Additamentum, hiessen מִנְחוֹת, nicht in dem gemeinen Verstand, als wären solche so viel gewesen als eine Oblation, sondern in einem sonderbahren von neuem Getraide geschencket. Lutherus nennet es Speiß-Opffer. Zu solchen wurden dreyerley erfordert: (1) Oel, dessen sich die Jsraeliten bedieneten, wie wir die Butter haben. (2) Weyrauch, welcher bey allen Opffern hinzugefüget wurde. Und (3) das Saltz, welches auch bey Bündnissen gebräuchlich gewesen. Aber das Honig und Sauerteig wurde von allen Opffern ausgeschlossen, und durffte von niemand gebracht werden. Und dieses Speiß-Opffer hatte gleichsam drey Species. Die erste bestunde aus blossen und reinen Mehl. Die andere aus gekochten Mehl. Die dritte aus Aehren oder Körnern der reinen Früchte. Die Art solche Opffer zu bringen, war etwas unterschieden. Wenn jemand ein Opffer von der ersten Gattung brachte, so vermischten sie das rohe und reine Semmel-Mehl mit Oel, legten Weyrauch darauf, und brachten solches zu dem Priester. Dieser brachte dieses Mincham oder Speiß-Opffer zu dem Altare, nahm eine Hand voll mit dem Weyrauch, und verbrannte solches auff dem Brand-Altare, das übrige kam denen Priestern heim, Lev. II, 5. 6. 7. Ex. XXIX, 2. 2. Par. XXI, 23. Jn der andern Gattung von diesem Opffer, Lev. II, 5. 6. 7. wurde ein Theil GOtt geopffert, der andere kam den Priestern zu, v. 8. 9. 10. Jn der dritten Gattung des Minchæ klopffeten sie die Aehren aus, zerstiessen sie, thaten das Oel und Weyrauch zu dem Mehl, und opfferten sie also auff dem Altar. Doch einen Theil bekamen wiederum die Priester zu ihrem Gebrauch, v. 14. 15. 16. Unterdessen mercke man, daß die Priester alleine einen Theil bekommen von dem Speiß-Opffer, welches alleine GOtt und ohne das Brand-Opffer gebracht wurde. Wenn aber dergleichen Speiß-Opffer zugleich mit dem Brand-Opffer als dessen Additamentum oder Zugabe gebracht wurde, so bekamen die Priester nichts davon, sondern es muste alleine GOtt verbrannt werden zugleich mit dem Brand-Opffer.

Opffer der abgöttischen Heyden, habē nicht ihrē Ursprung von dem Eingeben der Natur; sondern aus böser Nachahmung des Volckes GOttes. Denn wie der leidige Satan alle Mosaische Gebräuche imitiret, also hat er solches auch nicht in denen Opffern ermangeln lassen. Vielleicht rühren solche unreine und abgöttische Opffer her von dem gottlosen Cham, des Ertz-Vaters Noä Sohn, welcher seinem Vater nach der Sündfluth das Danck-Opffer bringen sehen, und hernach solche Ceremonien auff abgöttische Sachen gewendet. Ja, seine Nachkommen haben ihn selbsten vor einen Gott gehalten, und mit allerhand Opffern geehret, Lev. XVII, 7. Devt. XXXII, 27. Von diesen sind die abergläubischen Opffer nicht alleine auf die Egyptier, sondern auch auf andere Heyden kommen. Unter dem Mose haben sich die Opffer der Heyden destomehr angefangen. Denn je mehr Gebote Moses bekommen hatte von GOtt wegen der Opffer; je mehr Arten der Abgötterey hat der leidige Satan erdacht, Jud. VII, 2. VIII, 27. Zu Zeiten Salomonis waren diese Opffer gemein, 1. Sam. VII, 4. c. VIII, 8. Ja, Salomon ist bey solchen gewesen, 1. Reg. XI, 5. Jerobeam that dergleichen, 1 Reg. XIV, 23. 28. Und 2. Reg. VI, 7. weßwegen GOtt so offt dieselben

ſelben Opffer verboten. Ja, die Heyden waren recht abgöttiſch. Sie tödteten kein Opffer, welches ungerne zum Altare gieng. Macrobius Satur. III. 5. Der Satan gieng auch auff die Menſchen-Opffer, und trieb die Menſchen an ihm ſolche Opffer zu bringen. Vielleicht haben ſie von dem Iſaac, welcher auff Befehl GOttes ſolte geopffert werden auff dem Berg Moria, dieſe böſe Gewohnheit angenommen. Dietericus Antiq. Bibl. p. 206. Sonſt waren dieſe Menſchen-Opffer zweyerley: Eines, wenn ſie ihre Kinder durch das Feuer gehen lieſſen, und alſo einen gewiſſen Götzen einweyheten; Das andere, wenn ſie ihre Kinder verbrenneten.

Opfferer, oder diejenigen, welche das Opffer brachten, waren eigentlich die Prieſter. Zwar die Zurichtung der Thiere legete gemeiniglich dieſer, welcher die Opffer brachte. Inſonderheit legete er demſelben die Hände auff, und legete darbey ſein Glaubens-Bekäntniß ab. Zuweilen aber ſchlachtete er die Opffer, zertheilete ſie in Stücke, und wuſch die Eingeweide ab. Die andern functiones vollbrachten die Prieſter alleine. Denn dieſe fiengen das Blut des Opffers auff in einem Becken, ſprengten daſſelbe auff den Al-Altar, richteten das Holtz und Feuer auff dem Altare zu, brachten die Opffer-Stücke herzu, und verbrenneten dieſelben. Bey denen Speiß-Opffern miſchete der Iſraelite, der ſolches brachte, mit denen gewöhnlichen ingredientien. Hierauff wurde es den Prieſtern überbracht, und durffte niemand etwas hinzu thun; allein die Prieſter verrichteten dieſes Werck. So kan man verſtehen, wie Samuel ein Milch-Lämmlein 1. Sam. VII, 9. geopffert, und zu Bethlehem, 1. Sam. XVI, 10. Saul, 1. Sam. XIII, 9. David, 1. Sam. VI, 17. 2. Sam. XXIV, 25. und Salomon, 1. Reg. IX, 25. denn dieſe alle haben nur dasjenige gethan, was denen Iſraeliten zugekommen. Aber die rechten functiones, als das Blutſprengen, Opffer-Stücke legen, ꝛc. gehörete alleine denen Prieſtern. Wenn aber Gideon geopffert, wie Jud. VI, 1. und 1. Reg. XVIII, 34. dergleichen geleſen wird, ſo iſt ſolches aus einem ſpecialen und ausdrücklichen Befehl GOttes geſchehen, und zwar an einem frembden Orte, niemahls aber in dem Tempel.

OPHIR, iſt ein Nahme eines Landes, das viel Gold hat, Pſ. XLV, 10. Salomon und Joſeph ſchicketen ihre Schiffe dahin, 1. Reg. IX, 28. c. X, 11. c. XXII, 49. 1. Par. VIII, 18. IX, 10. Es kan aber nicht verſtanden werden Hiſpaniola in America, wie Vatablus will; ſondern in India Orientali. Arias Montanus verſtehet Peru, andere eine andere Inſul. Pfeifferus Dub. Vex. p. 494. verſtehet die Goldreichen Länder in India, und probiret ſeine Meynung (1) aus der Collation der Oerter, Gen. II. 11. c. XXV, 18. 1. Sam. XV, 7. mit Gen. XXV, 6. (2) Weil die Flotte aus Ezeon Gaber, welche in dem rothen Meere lag, und bald da den Weg in Oſt-Indien fortſetzete. (3) Weil ſonſt der Weg in Americam von dem Könige Salomon erfunden war. (4) Hätte der König unweiſe gethan, daß er durch das rothe Meer in Americam geſchiffet, indem er aus Joppe und Tyro durch das Mittel-Meer einen nähern Weg gehabt.

OPHITÆ, beteten die Schlangen an, waren Kätzer in der erſten Kirche, und nahmen ihren Irrthum von der Schlange Moſis; Ja, von der Schlange im Paradieß, welche liſtiger war, denn alle Thiere auff dem Felde, Gen. III, 1.

OPHEL, iſt ein Thurm von groſſer Höhe in der Stadt Jeruſalem nicht weit von dem Tempel; doch auſſer der Mauer, und ſchloß gleichſam

die Wohnungen der Priester, 2. Par. XXVII, 3.

ORACULA, haben (1) den Ursprung von dem schändlichen Mißbrauch der Göttlichen revelation. In dem Alten Testamente war ein herrliches Oraculum, das Urim uñ Thummim, welches der Hohepriester auff seiner Brust trug, und zukünfftige Sachen offenbarete. Ein schönes Oraculum der Gnaden-Stuhl, welcher über der Lade des Bundes war, und die Antwort ertheilete, Exod. XXV, 30. Ja ein herrliches Oraculum war der Mund der Propheten, 1. Sam. XXVIII, 6. 7. Ich geschweige, daß sich GOtt manchmahl und mancherley Weise denen Menschen geoffenbaret, Ebr. I, 1. Und aus diesen oraculis sacris hat der leidige Satan aus böser Nachahmung seine oracula gemacht, und die Antwort aus unterschiedenen Ortern gegeben. (2) Die Varietät der Oraculorum ist weitläufftig. Denn wir haben (a) das Oraculum Hammonis in Libyen, welches Curtius weitläufftig beschreibet in seiner Historie. (b) Das Dodonæum in Epiro. (c) Panis in Arcadia. (d) Pythii Apollinis zu Delphis, Justinus Hist. Lib. XXIV. (e) Dindymæum Apollinis in Egypten. (f) Amphiarai apud Argivos. (g) Serapidis bey Canopus. (g) Trophonium in Boeotia. (i) Martis bey denen Mysis in Africa. In diesen und andern Orten hat der Satan offt seine Antwort ertheilet; doch zuweilen sehr ungewiß, absonderlich wenn der grosse GOtt die futura contingentia ihm nicht wollen offenbaren; wie diese Worte sind: Ajo, te Æacida, Romanos vincere posse. Die meisten Oracula sind verstummet zur Zeit der Geburt Christi, etliche aber sind übrig geblieben, da denn das Delphische gewähret biß auff die Zeiten des Juliani Apostatæ, allwo es mit dem Erdbeben ruiniret worden. Heutiges Tages sind viel solche Oracula in Ost- und West-Indien, wie die Historien bezeugen.

Ordnung, nehmen wir in acht, theils in Erschaffung der Welt, theils nach der Erschaffung. In der Schöpffung kam alles in einer schönen Ordnung von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit. Denn GOTT schuff anfangs dasjenige, was ein blosses Wesen hatte ohne Leben, ohne Sinne und ohne Vernunfft, als die Geschöpffe des ersten und andern Tages; darnach, was nechst dem Wesen auch ein Leben zeigte, wie die Vegetabilia und Wercke des dritten Tages. Ferner dasjenige, so nebst dem Wesen und Leben auch die Sinne gebrauchete, als Fische, Vögel und allerley Thiere der Erden. Endlich die Menschen, so nebst dem Wesen, Leben und Sinnen auch einen Verstand und vernünfftige Seele bekommen hatte. GOtt aber hat nicht alles in einem Moment geschaffen, weil viel Absurditäten daraus erfolgeten. Denn Licht und Finsterniß wären zugleich geschaffen worden, Adam mit und ohne einer Ribbe. Kurtz, die Weißheit GOttes muß in dem gantzen Wercke der Schöpffung erkennet werden. Nach der Erschaffung der Welt hat GOTT in allen Sachen seine Ordnung erhalten. In den natürlichen Sachen hält GOtt seine Ordnung so wohl in der Ober- als Untern Welt. Die Sterne halten ihren richtigen Lauff, und machen die vier Jahrs-Zeiten, die Erde und Wasser ernehren allerhand Thiere und andere Sachen. Gewiß, in der Kirchen und Republic hat GOtt seine schönste Ordnung. In der Jüdischen Kirche hatte der Hohepriester, die Priester von der andern Ordnung, Leviten ꝛc. ihre Ordnung, die Feste, Opffer und andere dergleichen Sachen. In dem Neuen Testamente

hat

dnung auffgezeich-
. Antiq. pag. 687.
ar auch in der Jü-
wohl in der Ara-
ls hernach in dem
nter denen Rich-
ibus, Maccabäern
endlich die gan-
r den Hauffen

felß, bey welchen
Fürst Oreb von
Ephraim umge-
2) Ein heiliger
ndere Hügel von
wiewohl andere
s machen, welche
nen rühren, sich
die Höhe schwin-
Berge Sinai gab
Mosen das Gesetz,
auff den Berg
em König Israel
3.

1. עֵגֶב ab עָגַב
ist nicht leicht
iche meynen, es
el oder Positiv ge-
meldet bey dem
II. es habe ihm
daß Salomon in
ne schöne Orgel
er selbst erfun-
will gläuben, daß
s im Gebrauch
chem Orte hätte
um schreiben die
davon, welche
sse des Tempels
Gen. IV, 21. be-
t entweder ein
ument, welches
bekannt ist; oder
Synecdochische
Musicalische In-
ber unsere Or-
in Europa kom-
Seculo allwo
nymus durch ge-
Pipino, König

in Franckreich, ein solches Werck offeriren lassen. Diesem hat es sehr wohl gefallen, daß er nicht gezweiffelt, solche öffentlich in die Tempel einzuführen. Doch war es sehr schlecht und unvollkommen. Mit der Zeit hat es sehr gewachsen, biß die Venetianer das Pedal hinzu gethan, und die Kunst mehr und mehr groß worden. Weñ David Ps. CL. eines Organi gedencket, so werden dadurch alle Musicalische Instrumente angezeiget, welche angeblasen worden.

ORION, כְּסִיל Job. IX, 9. ist ein gewisses Gestirn, von welchen wir gehandelt in der Astronomia S. p. 189. Es soll von denen Schiffleuten als ein böses Zeichen angenommen werden, das nichts als Ungewitter und Sturm-Winde mit sich bringet. Doch sind viel Fabeln darunter verborgen. Besiehe den Hieronymum in Amos p. 39.

ORPHEUS, soll eine Leyer haben von vier Säiten, die einander höchst contrair, doch den schönsten concent von sich gegeben, wenn sie berühret worden: Aber dieser Orpheus ist Gott; die Leyer die Welt; die 4. Säiten die 4. Elementa, durch welche GOtt unzehlich viel Cörper zu machen pfleget. Hottingerus verstehet durch den Orpheus den König David, welcher von dem Heil. Geist erleuchtet worden, und durch seine Psalmen alle gottselige Gemüther bewegen kan. Es sey nun wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß in diesem Orpheus etwas Hieroglyphisches verborgen lieget.

Oster-Lamm, wird betrachtet (1) nach seinen Causis, und zwar (a) die Causa Efficiens war der grosse GOtt, Exod. XII, 1. (b) Die Administrans, oder derjenige, welcher das Osterlamm schlachten konte, war ein jedweder Hauß-Vater, so wohl vor, als nach dem Levitischen Gottes-Dienst.

Exod. XII, 3. 6. Devt. XVI, 1. Viel wollen zwar denen Priestern und Leviten alleine dieses Amt auffbürden. Aber wer wolte uns überreden, daß so viel tausend Osterlämmer durch die Priester und Leviten in so kurtzer Zeit können geschlachtet werden. Die Worte der Einsetzung sind dieser Meynung zuwider; Und Lightfoot in Matth. XXVI, 17. führet die Sachen schön aus. Die Worte 2 Par. XXX, 1. XXXV, 6. 11. Esth. VI, 19. sind uns nicht zuwider, in welchen denen Priestern und Leviten dieses Amt zugeeignet wird, weil unter diesem Nahmen auch andere Opffer begriffen werden, welche in den Tagen der ungesäuerten Brodte GOTT gebracht wurden von denen Priestern und Leviten. Ja, es ist zuweilen dieses Recht von denen Hauß-Vätern denen Priestern und Leviten übergeben worden, wenn sie eine gewisse Unreinigkeit an sich hatten, wie also die Orter zu erklären, 2. Par. XXX, 1. XXXV, 6. 11. Esth. VI, 19. 20. (c) Die Materia war ein Lamm, nicht ein Ochse noch ein Kalb, Devt. VI, 2. Etliche verstehen nicht allein ein Lamm, sondern auch einen Bock, weil das Wort שֶׂה ein generale ist, und beydes bedeutet. Es heisset auch Exod. XII, 5. ἀπὸ τῶν ἀρνῶν, καὶ τῶν ἐρίφων λήψεσθε. Alleine dieser Ort hat nur den Terminum a quo, welcher die gemeine Heerde war, und nicht alleine Lämmer, sondern auch Böcke hatte. Aus dieser Heerde solte das Lamm genommen werden. Ja, wir können an diesem Lamme destoweniger zweiffeln; je mehr es Christum, als das unschuldige Lamm ausgedrucket. Von diesem Lamme nun wurde erfodert, (α) daß es gantz war, das es nicht zerstümmelt, nicht krumm, nicht krätzig, und sonst nicht mangelhafftig an dem Leibe, es mochte sonst weiß oder schwartz seyn, weil die Heil. Schrifft maculam imperfectionis & vitii, nicht aber coloris meynet. (β) Es solte ein Jahr alt seyn, das ist, nicht über ein Jahr, wohl aber unter ein Jahr, wenn es nur 8 Tage alt gewesen. Dorschæus de Agno Paschali. (γ) Aus der Heerde genommen, doch muste dieselbe Heerde der Jüden, nicht der benachbarten Heyden seyn. (δ) Es muste gantz gebraten werden, und nicht zergliedert. Man machte nur einen Unterscheid zwischen den Braten und Essen. In dem Essen muste es allerdings zergliedert werden, nicht aber in dem Braten. Die Intestina wurden zwar herausgenommen und gereiniget, aber hernach wiederum in das Oster-Lamm gestecket und gebraten. Es wurde kein Bein gebrochen, wohl aber verbrennet, wenn sie das Oster-Lamm gegessen hatten.

II. Die Gäste des Oster-Lamms waren (1) alleine die Beschnittenen, es mochten Ebräer oder Frembdlinge seyn. Die Particula solus, allein schliesset nicht die Weiber aus. Und die Jüden-Genossen genossen auch das Oster-Lamm, wenn sie zuvor durch die Beschneidung der Jüdischen Kirche einverleibet waren. (2) Die Erwachsenen, welche die Geniessung des Osterlammes verstehen kunten/ Ex. XII, 21. (3) Die Reinen. Diese versammleten sich zuvor in gewisse Gesellschafften, ehe sie das Osterlamm schlachteten. Es genosse einer kaum so viel, als eine Olive, weil der Geschmack sehr herbe war. Von dieser Gesellschafft handelt Christus, Matth. XXVI, 18. Saget dem Wirth, ich will das Osterlamm bey ihm essen mit meinen Jüngern. Und Luc. XXII, 11. träget ein Mensch einen Krug mit Wasser, und zeiget an den Ort der Herberge. Wenn jemand unrein war, und das Osterlamm nicht essen konte, so erfoderte GOttes Gesetze, daß er an dem vierzehenden Tage des andern Mon-

Monden Ostern hielt, Num. IX, 11. welches auch geschehen von dem Ezechia, 2. Par. XXX, 15. Welches die Ursache ist, warum die Jüden eine gedoppelte Ostern introduciret: Eine, welche nothwendig den 14. Nisan angefangen wurde; und die andere, welche sie alleine Ostern hiessen, und absonderlich vor die Frembden und Abgelegenen angestellet ward. Jene hieß Pascha legitimum, diese transpositum. Es durfften aber das Osterlamm nicht essen (1) die kleinen Kinder, welche von einer so grossen Sachen nicht urtheilen kunten. (2) Die Heyden und abgefallenen Jüden. (3) Die gekaufften Knechte. (4) Die Heyden, welche nur unter den Israeliten wohneten, nicht aber ihre Religion annahmen. (5) Die Knechte, welche nur mit Geld von denen Heyden gemiethet worden.

III. Die Gebräuche giengen entweder vorher, oder bey dem Essen vor, oder folgeten darauff. Zu den vorhergehenden Gebräuchen gehöreten (a) die Absonderung des Lammes, welche 4. Tage zuvor geschahe von der Heerde, ehe es geschlachtet ward, Exod. XII, 6. (b) Die viertägige Behaltung, da sie genau erforscheten die Vollkommenheit des Lammes, ob es tüchtig oder untüchtig war. Die Rabbinen geben vor, sie haben solches mit Stricken creutzweiß gebunden, damit sie durch dessen jämmerliche Plage, auffgemuntert würden zur rechtschaffenen Bereitung eines wichtigen Gottes-Dienstes. (c) Die Schlachtung zwischen zwey Abend, von welchen Ceremonien beym Titul ABEND gelehret und gesagt, daß ein jedweder Tag sich von dem Abend angefangen, und also der Tag zwischen den vorhergehenden und nachfolgenden Abend zu verstehen sey. Dieser Abend aber war der 14. Tag des Monats Nisan. Von dem Ort, wo das Osterlamm geschlachtet wurde, ist nichts gewisses zu sagen. Etliche wollen, es sey in dem Tempel zu Jerusalem geschlachtet worden, daß diejenigen, die zur Gesellschafft eines Osterlamms gehöreten, sich in gewisse Classen eingetheilet, und wenn eine aus dem Vorhof herausgegangen, so sey die andere hineingegangen. Unter dem Schlachten sollen die Leviten das grosse Alleluja gesungen haben, das ist, von dem Psalm CXIII. biß auff den CXVIII. da das Volck auff einen jedweden Vers geantwortet Alleluja. Dieser Hymnus ist zu allen zweymahl gesungen worden, ja drey oder vier mahl, biß alle solche Lämmer geschlachtet worden. Die Priester, welche die Lämmer schlachteten, fiengen das Blut auff, und brachten es zum andern auff den Altar, da es unten vor demselben ward ausgeschüttet; da sich unterdessen die Trompeter unter dem grossen Halleluja hören liessen. Nachdem nun alle Lämmer geschlachtet waren, zogen sie das Fell ab, reinigten das Eingeweide, besprengeten solches mit Saltz, und legeten es wieder in seinen natürlichen Ort, ein jedermann das Seinige, und bereiteten es zur Speise. Maimonides de Agno Paschali cap. I. So geschahe zwar die öffentliche Schlachtung des Osterlamms in dem Tempel zu Jerusalem; Aber die Privat-Schlachtung vollzog ein jedweder Hauß-Vater, und hatte keine sonderbaren Gesetze. So aber ein Osterlamm unrein gefunden ward, so verbrenneten sie alsbald dasselbe. (d) Die Besprengung der Pfosten der Thüre mit dem Blute des Osterlamms. Etliche wollen zwar, daß dieser ritus allein in Egypten bey Genieſsung des ersten Osterlamms in acht genommen worden; allein Quenstadius Syst. Theol. part. IV. cap. IV. pag. 105. beweiset, daß dieser Gebrauch allewege gehalten worden.

(e) Die Bratung des Osterlamms, Exod. XII, 9. es wurde aber gantz gebraten mit dem Eingeweide, welches zuvor gereiniget, und darnach an seinen Ort geleget wurde. Der Ofen war also disponiret, daß er oben offen stund. Drum ward das Osterlamm von oben nieder gelassen, daß es gleichsam hinunter hieng. Maimon de Sabbato c. III. parag. 15. Der Brat-Spieß bestund aus Granat-Baum-Holtz, und wurde durch den Mund und Leib gestossen. Es wurde auch nicht vergunt zwey Lämmer in einem Ofen zu braten, einjeglicher muste sein eignes haben. Die ritus concomitantes waren folgende: (1) recitirten sie die Worte der Einsetzung, Exod XII, 27. (2) Assen, daß nichts übrig blieb, biß auff den Morgen, sie verbrannten es mit Feuer, wenn etwas übrig blieb, v. 9. 10. Sie zubrachen keine Gebeine, und hatten darbey ungesäuert Brodt, wie auch bittere Kräuter. (3) Die Art und Weise zu essen war so beschaffen, sie fiengen an von dem ersten Trunck Wein, und lobeten das Oster-Fest, als ein Andencken des Ausganges der Egyptischen Dienstbarkeit. Darnach wuschen sie die Hände, legten die ungesäuerten Brodte auff, samt denen bittern Kräutern, und das Muß, welches sie Charosset hiessen. Sie duncketen die Kräuter oder bittern Salsen in solches Pulmentum, und assen sie. Nun folget der andere Trunck Wein, welcher herum gieng, und recitirten darauff die Historie von dem Osterlamm, ja sie sungen einen Theil von dem grossen Halleluja, nemlich den CXIII. und CXIV. Psalm, nach dessen Vollendung wuschen sie wiederum die Hände, nahmen zwey ungesäuerte Brodte, und zerbrachen eines in zwey Theile, duncketen auch damit in das Pulmentum Charosset, und assen solches; das scheinet der Bissen zu seyn, von welchen Christus sagt, Matt. XXVI, 23. welcher die Hand mit mir eintuncket in die Schüssel, der wird mich verrathen. Es scheinet auch, als wenn sie eingetuncket in die bittern Salsen. Hierauff assen sie das Fleisch des Sacrificii salutaris, und endlich das Osterlamm. Als dieses geschehen, wuschen sie wiederum die Hände, und sageten GOtt Danck. Als dieses geschehen, so folgete der dritte Trunck, mit welchen der Heyland das Abendmahl eingesetzet. Sie schlossen endlich mit dem vierdten Truncke, und sungen den andern Theil von dem grossen Halleluia, nemlich den CXV. biß auff den CXVIII. Psalm, welcher Lob-Gesang Matth. XXI, 9. gefunden wird. (4) Die Geberden waren folgende: Sie hatten einen Gürtel um die Lenden, Schuh an denen Füssen, und einen Stecken in der Hand, und durfften des Nachts nicht aus dem Hause gehen. Doch lehren viel, daß diese Ceremonie nicht allezeit, sondern nur bey der ersten Einsetzung in acht genommen worden. Im übrigen, was die vier pocula anlanget, so hatte ein jedwedes ein quartale des Weins, das ist, so viel Wein, so viel anderthalb Eyer in sich begreiffen. Aber das Pulmentum Charosset bestund aus Aepffeln, Birnen, Mandelkernen, Nüssen, Feigen, Granat-Aepffel, und andern dergleichen ingredientien, welche mit allerhand Gewürtze vermischet waren. Aber die bittern Salsen waren Salat, Epheu, Rettige, Peterfilgen, Nasturtium &c. &c. nach dem Maimonide de Fermento, & azymis. Wenn endlich keine Gebeine solten gebrochen werden von dem Osterlamm, so wird mehr ein solches verstanden, welches Marck in sich hat, und etwas Fleisch; aber das Bein am Schwantze konte zerbrochen werden, wie auch die partes cartilaginosæ, weil sie zum Gebrauch des Osterlamms nicht dieneten.

neten. Die Gebräuche, welche folgeten, war (α) der Gesang des grossen Halleluja, (β) die Verlassung des Saals, darinn sie gegessen, und (γ) die Celebration des Oster-Festes.

IV. Der Endzweck des Osterlammes war absonderlich die Confirmation des Glaubens und die Versiegelung der Göttlichen Gnade. Hernach auch, daß sie sich erinnerten, wie der Würg-Engel, der die erste Geburt in Egypten geschlagen, aller Israeliten verschonet hatte, und wie sie GOtt aus der Egyptischen Dienstbarkeit gnädig herausgeführet.

Osterlamm, welches Christus mit seinen Jüngern gegessen, hat zwey Zweiffels-Knoten. Einen wegen der Zeit, den andern wegen der Gebräuche. Von der Zeit lehren etliche, Christus habe das Osterlamm gegessen mit seinen Jüngern, ehe die rechte Zeit eingetreten. Alleine Christus hat das Osterlamm gegessen nach der Ordnung der Schrifft, die Jüden aber nach der Tradition ihrer Väter. Denn diese hatten ein Gesetze gemachet, daß, wenn das Oster-Fest einfiele, in den Lateinischen feriam אבר d. i. in den andern, dritten und sechsten Tage, oder an dem Montage, Mitwoche und Freytage, das Oster-Fest solte auff den folgenden Tag geleget werden, daß nicht der Concursus zweyer Sabbathe möchte beschwerlich seyn. Absonderlich in diesen hitzigen Ländern, da, wenn ohngefehr jemand sturbe, der Leichnam über zwey Tage kaum konte erhalten werden. Da nun die Jüden solten ihre Ostern celebriren den 14. Tag Nisan, oder an den 6ten Tage: so brachten sie ihr Pascha auff den Sabbath selbsten aus der Tradition der Magistrorum. Drum heist es Joh. XIX, 3. es war ein grosser Sabbath, nemlich, welcher folgete auff den Tag, da Christus gecreutziget worden, weil das Oster-Fest nach der Translation der Jüden mit dem gemeinen Sabbath auff einen Tag fiel. Aber Christus hat nach dem Göttlichen Gesetze das Osterlamm gegessen, da die Jüden mehr auff der Väter Tradition giengen. Es haben viel Ausleger etwas auszusetzen an denen Ceremonien, die Christus nicht in acht genommen. Sie sagen, (a) Christus habe das Osterlamm nicht stehend, sondern sitzend mit seinen Jüngern gegessen. Alleine Schmidius in h. l. läugnet, daß die Convivatores jemahls gestanden, und beruffet sich auff die Worte der Einsetzung, in welchen nicht das geringste zu finden, Exod. XII, 11. Es mercket auch Polus Bibl. Crit. in h. l. an, daß kein Gebot des Stehens allda sey, und das Christus vielmehr nach Art der Orientalischen Völcker gelegen bey der Geniessung des Osterlammes, daß dannenhero diese Mahler irren, welche die Israeliten stehend mahlen, wenn sie die Celebrirung des Osterlammes vorstellen. (b) Christus habe nicht den Habit eines Wanders-Manns, und der eylfertig ist, gehabt. Aber es antwortet Gerhardus in Harm. Evang. f. 1004. und behauptet, daß des HErrn Christi Kleidung einem Wander-Habit nicht zuwider gewesen, weil er zuvor aus Galiläa in Judäam, als ein Wanders-Mann gereiset. (c) Christus sey nach Geniessung des Osterlammes nicht zu Hause geblieben, sondern auff den Oelberg hinausgegangen. Es antwortet aber Dannhauerus in Mysteriosoph. Sect. II. Art. II. §. 34. daß Christus alle Ceremonien in acht genommen, ausser der pernoctation, und solches erheblicher Ursachen wegen.

Ostern, פסח wird in die erste und andere eingetheilet. Die erste wird wie-

wiederum verstanden, entweder von der Genieſſung des Oſterlammes, und fället auff den 14. Tag des Monats Niſan, allwo die Iſraeliten das Oſterlamm nach GOttes Anordnung gehalten. Oder vor das gantze Feſt, welches ſich anfänget mit dem 14. Niſan, und mit dem 21. dieſes Monats das Ende hatte. Drum heiſſet es Luc. XXII, 1. Es war aber nahe das Feſt der ſüſſen Brodt, das man Oſtern heiſſet. Siehe Feſt. Jetzund nehmen wir nur wahr, wie dieſes Feſt celebriret worden. Nach der erſten Oſtern, welches ſie in Egypten celebriret nach der weiſen Einſetzung des Schöpffers, wurden die andern Oſtern gehalten in der Arabiſchen Wüſten, da die Stiffts-Hütte auffgerichtet worden. Hernach iſt Oſtern nicht mehr celebriret worden in der Wüſten, doch daß es abermahl celebriret worden, das iſt geſchehen, daß die Einweihung der Hütten des Stiffts deſto ſolenner wäre, Exod. XII, 35. XIII, 15. Aber in dem gelobten Lande celebrirten ſie mit höchſter Solennität das Oſter-Feſt, wie wir an Joſua Joſ. V, 10. Ezech. II. par. XXV. 1. und Joſia 2. Reg. XXIII, 21. ſehen. Man mercke nur dieſes, daß Ezechias ſeine Oſtern nicht zu rechter Zeit celebriret, weil er unzehlich viel Sachen beſſern muſte in dem Gottes-Dienſte, und mehr auff das Morale, als auff das Ceremoniale geſehen. Die andere oder kleinen Oſtern wurden in dem folgenden Monat, nemlich an dem 14. Tag April. celebriret von denenjenigen Perſonen, welche zur Zeit der erſten Oſtern, entweder unrein, oder weit von Jeruſalem abgeſondert waren, oder wegen eines Irrthums, oder anderer Verhinderung das Oſterlamm nicht gegeſſen hatten. Wenn aber ein unreiner Menſch konte gereiniget werden, ehe das erſte Oſterlamm gegeſſen ward, jedoch ſolches unterließ, der hatte eine harte Straffe zu erwarten. Maimonides der Paſchate Cap. V. Wenn auch ein Jüden-Genoſſe oder Proſelytus nach der erſten Oſtern worden war, ſo aß er das Oſterlamm in der andern Oſtern. Alle aber waren in der erſten Oſtern unrein, welche entweder einen Blut-Fluß oder Saamen-Fluß hatten, einen Todten angerühret hatten, oder denſelben beweineten. Und wenn eine gantze Gemeine ſolche Unreinigkeit an ſich hatte, ſo muſten ſie ſich eben zu den vorigen Geſetzen bequemen.

Oſtern Chriſti, werden fünffe gezehlet, (1) das Oſter-Feſt, welches er celebriret, Joh. V, 1. fiel in ſein 31. Jahr, faſt in den 6. Monat nach der Tauffe, das (2) in ſein 32. Jahr, Matth. IV, 1. das (3) in ſein drey und dreyßigſtes Jahr, Marc. V, 66. Joh. VI, 4. das (4) in das 34. Jahr, Matth. XIX, 12. Marc. X, 11. Luc. X, 5. Endlich das (5) Joh. XVIII, 40. in ſein 35ſtes Jahr, allwo er gecreutziget worden.

Oſter-Ochſe, Deut. XIII, 2. diente nicht zum Sacrament, ſondern nur zu dem Opffer. Denn ob gleich Cornelius a Lapide beweiſen will, daß die weitläufftigen Familien an ſtatt eines Oſterlammes entweder ein Kalb oder Ochſen nehmen können, ſo confundiret er doch die Opffer des Oſter-Feſtes mit dem Oſterlamme. Denn es heiſſet ausdrücklich 2. Par. XXX, 15. biß 24. du ſolſt dem HErrn deinem GOtt das Beſte ſchlachten, das iſt, ein Oſterlamm, über dieſes auch Schaafe und Ochſen, das iſt, Opffer und Brand-Opffer zur Solennität des Feſtes. Die Ebräer heiſſen es Cnagigam Paſchalem, wie Waltherus Harm. Bib. pag. 292. ſolches erkläret.

Oſter-Tiſch, welchen ſie an dieſem Feſte liebeten, hatte viererley Speiſen, (1) eine Schüſſel mit Kuchen, (2) eine Schüſſel mit einen Kalbs-Viertel, oder Schöps-Viertel, wie

auch

auch harten Eyern. (3) Eine Schüssel mit einem Brey, welcher bestund aus Aepffeln, Birnen, Feigen, welche mit Wein, Zimmet und andern Gewürtzen so untermenget, daß es wie ein Brey aussahe. (4) Allerhand Salat aus Epheu, Rettigen, Peterstlge, ꝛc. (5) Es wurden auch einem jedweden vier Becher voll Wein hingesetzet, welche sie vor und mitten, und nach dem Osterlamme austruncken, wie wir bey dem Osterlamme gemeldet.

Ost-Meer, ist das todte Meer, weil es Jerusalem gegen Morgen lage, Ezech. XLVI, 16. Es heist auch das wüste Meer, weil niemand wegen des zähen Leimens darauff schiffete, denn es wirfft grosse schollichte Leim-Kuchen in die Höhe, die als Pech brennen. Diejenigen, die um dieses Meer wohnen, ziehen diese leimichte Pech-Kugeln heraus, und gebrauchen sie zu unterschiedenen Sachen.

Ost-wind, war in dem gelobten Lande sehr gemein, und trucknet alles aus, läst auch nicht leichtlich einen Regen auffkommen. Ein solcher Ost-wind führet die Heuschrecken in Egypten, die alles Kraut auff dem Lande auffrassen, Exod. X, 13. Ein Ost-Wind machte zu schanden den Kürbs Jonä, v. 8. Ja, der Ost-Wind war gewaltig, denn er zubrach Schiffe, Ps. XLIX. zerstreuete alles, Jer. XVIII, 17. und machte, daß die Früchte verdorreten, Hos. XVII, 10.

Otter, hat ein kleines Haupt, schädichten Halß, fleckichten Leib, und schimmernde Augen. In Europa ist sie klein, in Asia eine Ellen lang, in Mohrenland sieben Ellen lang, und hält sich gemeiniglich in denen felsigten, sandigen und dornichten Orten auff. Sie schadet den Menschen durch ihr Anblasen, durch ihre Bisse und durch ihren Schlaff. Eine solche Otter fühlete Paulus, Act. XXVIII, 33.

Ottergezüchte, nennet Johannes die Pharisäer, nach dem allgemeinen Sprichworte, welches damahls in gantz Orient bekannt war, Matth. III, 7. Christus wiederholet es, Matth. XII, 34. nicht als wenn die Pharisäer aus Ottern wären entsprossen, sondern weil ihre verzweiffelte Boßheit Ottern-Art an sich hatte, und also mit dem Munde bekenneten, was für Boßheit in den Hertzen verborgen war.

OVIPARA, oder Thiere, welche aus Eyern gebohren werden, bringet Moses auff 6. Species, Lev. XI, 29. 30. (1) צב, welches Bochartus Hieroz. Lib. III. Cap. I. pag. 1061. vor das Crocodil auff dem Lande hält, theils weil desselben Blut ist gesehen worden, theils weil sein Koth eine Augen-Artzney ist, und das Angesichte von allen Maculn befreyet. (2) אַנָקָה a stridore, von welchen es also genennet wird, (3) בַּח welches in Arabien gefunden wird, (4) לְטָאָה ist macklicht, und hanget iñer der Erden an, (5) חֹמֶט ist eine Art der Heydexen, (6) שְׂמָמִית Proverb. XXX, 26. ist weder ein Affe noch Spinne, sondern eine Heydexe mit Sternlein. Etliche thun noch hinzu (7) den Leviathan oder Crocodil, Job. XL, 20. andere haben noch andere Species.

PA.

PALÆSTINA, suche Canaan.

Palläste, sind vor die Könige, Fürsten und andere grosse Leute gemachet. Der Pallast David war die Burg Sion mit ihrem Schlosse, welches die Jebusiter erbauet hatten. Es war trefflich feste, David muste es mit einer langen Belagerung an sich bringen. Nach dem Babylonischen Exilio legete der Syrische König Antiochus Epiphanes eine Besatzung der Heyden hinein, biß

Simeon, der Maccabäer, dieselben austrieb, und mit höchsten Freuden hinein zog. Salomon bauete auch auff dem Berge Sion einen herrligen Pallast, und zieret ihn aus mit Gold und Silber. Simri gieng in den Pallast der Israelitischen Könige, 1. Reg. XVI, 18. und des Achabs Pallast wird erwehnet 1. Reg. XXI. In dem Neuen Testamente war absonderlich die Burg Antonia, das Schloß Antiochi Epiphanis, der Pallast Caiphä, und der Pallast Herodis bekannt. Die Burg Antonia lag auff einem hohen Felsen, dem Tempel gegen Mitternacht. Die Maccabäer hatten solche erbauet, und mit einen festen Thurm verwahret. In diesem residirete hernach der König Herodes, und ließ ihn sehr erweitern. Das Schloß Antiochi Epiphanis war von diesen Tyrannen erbauet, doch von denen Maccabäern wiederum geschleiffet. Der Pallast Caiphä war groß und weit auff dem Berge Sion, in welchen sich die Vornehmsten des Volcks versammelten, Matth. XXVI, 27. und Petrus Christum dreymahl verläugnete. Der Pallast Herodis war aus lauter Marmel gebauet, inwendig mit Gold und Silber ausgezieret, und sehr feste, Actor. XII. Man sahe darinne treffliche Gemächer, welche mit majestätischen Seulen ausgezieret.

Pallast Salomonis, war 50. Ellen breit, 30. Ellen hoch, nemlich nach dem untern Stockwerck, 1. Reg VII, 3. und hundert Ellen lang, die Mauern bestunden aus köstlichen Steinen, das untere Stockwerck hatte drey Riegen mit Cedern-Säulen, unter welchen eine Reihe 15. Säulen hatte, sie waren oben mit Cedern-Schnitzwerck bedecket. Von dem obern Stockwerck ist nichts gewisses zu mercken. Doch die Rabbinen geben vor, daß auch das obere Stockwerck 30. Ellen ausgetragen. Die Fenster waren einander gleich, drey übereinander in allen Orten. Es waren zwey Vorhöfe, der eine 50. Ellen lang, und 30. Ellen breit. Der andere gegen über war aus schönen Cedern gemacht. Von diesen allen war unterschieden das Hauß, darinne die Tochter Pharao residirte, welches mit Quadersteinen biß unter das Dach geführet war, 1. Reg. VII, 18.

Palmbaum, ist ein schöner hoher und wohl auffgewachsener Baum, und bringet allerhand Palmen-Aepffel. Es sind viel Arten dieses Baums, Die vornehmsten sind der Egyptische, Jüdische, Arabische Palmbaum. Etliche legen diesem Baume gar einen sexum bey, wiewohl ohne Ursache. Etliche sind fruchtbar, etliche unfruchtbar. Doch muß man gestehen, daß die Palmbäume in Indien und Judäa, absonderlich die um Jericho gleichsam das Monopolium haben. Die Europäischen Palmbäume, welche in Italien gezeuget werden, tragen keine Früchte, ausgenommen die Spanischen, welche unreiffe Früchte tragen. Es hat dieser Palmbaum unter andern diese Eigenschafft, daß er aller Last widerstehet, nicht aber zerbricht, kan er die Last nicht mehr ertragen, so neiget er sich mit derselben nieder auff die Erden. In dem gelobten Lande ist solcher sehr gemein. Sie liebeten auch nichts mehr, als unter Palmen zu wohnen. In der Arabischen Wüsten hatten die Israeliten bey Elim 70. Palmenbäume, Num. XXXIII, 9. Debora, die Prophetin, wohnete unter denen Palmen, Num. II, 3. Ja, von denen Palmen werden gantze Städte genennet, Devt. XXXIV, 2. Jud. I, 10. III, 14. 2. Par. XXVIII, 15. Sie machten aus denen Palmen Sieges-Zeichen. Wie Simeon mit Palmen in die Burg Zion hinein zog, 1. Macc. XIII, 50. Und Apoc. VII, 9. die Auserwehlten vor des Lam-

mes Thron in ihren Händen Palmen, als ewige Sieges-Zeichen haben. Sie machten aus denen Palmen Friedens-Zeichen. Denn an dem Lauber-Hütten-Feste hatten sie Palmenzweige in ihren Händen, und giengen damit um den Altar, Lev. XXIII, 40. Nehem. VIII, 5. Siehe Lauber-Hütten-Fest. Ja, wenn die Israeliten schöne Zierrathen machen wolten, so bestunden dieselben aus allerhand Palmwerck, Ezech. XL, 16. 22. XLI, 18. 25. 26.

PAMPHTLIA, eine Landschafft in klein Asia, hat von Abend Lycien, von Mitternacht Galatien, von Morgen Cilicien, und von Mittag Pamphylien. Es wird desselben gedacht nicht alleine 1. Maccab. XV, 23. sondern auch in denen Actis c. II, 10. XIII, 13. XIV, 14. XV, 14. XXVII, 1.

Panterthier, ist das allergrausamste unter denen wilden Thieren, behend u. geschwinde, Habac. I, 8. reiset alle wilde Thiere nieder, von aussen schön, ausser das Haupt, Jer. XIII, 13. Dan. VII, 6. præsentiret durch ein solches Panterthier die Geschwindigkeit des grossen Alexandri, und Johannes in seiner Offenbarung stellet den Päbstischen Greul darunter vor.

Panzer, bedeckte den gantzen Leib eines Kriegs-Helden, war entweder schlecht oder schuppicht, 1. Sam. XVII, 5. Sie bestunden aus Eisen, Apoc. IX, 9. Auff diese alludiret Jes. XLIX, 17. Zeuch Gerechtigkeit wie ein Panzer an.

Paradieß, welches zweiffels ohne an dem dritten Tage der Schöpffung von GOtt bereitet worden, ist nicht zu sehen in der Sphæra des Monden, noch in der gantzen Welt, allwo die vier Flüsse zu finden, noch in denen glückseligen Insuln, und in specie in der Insul Ceylan, noch in dem gelobten Lande, entweder um Jericho, oder um den Berg Libanon. Denn das Paradieß lag (1) gegen Morgen des heiligen Landes, (2) wurde gewässert durch einen Fluß, welcher sich eintheilet in den Tygrim und Euphratem, aber der Jordan in dem gelobten Lande, lag weit von beyden gegen Abend zu. (3) Berührte das Land Chus und Chavila. (4) Es liegen in dem gelobten Lande nicht die Berge Ararath, noch das Land Sichar. (5) Ja, Eden war von dem gelobten Lande weit entfernet; sondern es ist probabel, daß das Paradieß habe gelegen in dem obern Chaldäa, welches Auranitis heisset. Denn das Paradieß lieget (a) gegen Morgen, Gen. II, 8. (b) Contentiret der Nahme, sintemahl Auranitis oder Audanitis gleichsam so viel ist, als Edonitis. (c) Theilet sich der Fluß in Eden in vier andere Flüsse, unter welchen einer heisset Pischon oder Euphrates inferior. Der andere Chion, heutiges Tages Maharsares oder Nabarsares. Der dritte Chidekel oder Tygris. Der vierdte Euphrates superior. Die ersten Eltern waren nicht in dem Paradieß geschaffen, sondern in dasselbe geführet, nachdem sie ausser demselben geschaffen, Gen. II, 8. Indem sie hinausgestossen worden, sollen sie gegen Abend nach Damascum sich begeben haben, welche Meynung doch ungewiß ist. Sonst ist eine unnütze Frage, wenn sich etliche um die Grösse des Paradieses bekümmern. Die Fabeln der Talmudisten sind lächerlich, wenn sie sagen, es sey die Hölle 60. mahl so groß, als das Paradieß, und das Paradieß 60. mahl so groß, als die Welt. Ob es gleich aber 60. mahl so groß als die Welt, so sey es doch in der Welt. Ja, sie sagen, das Paradieß sey noch verhanden, und begreiffe in der Länge 100000. und in der Breite 1000. Meilen, darinnen 7. Wohnungen. Eine vor die bekehrten Heyden. Die andere allein vor die Bußfertigen. Die dritte vor Abraham, Isaac und Jacob und alle Israeliten, die in der Wüsten gestorben. Die vierdte vor nie-

niemand. Die fünffte vor den Messiam und Eliam. Die sechste vor diejenigen, die auff der Welt Elend erduldet. Und die siebende vor die, welche entweder eines natürlichen, oder gewaltsamen Todes gestorben. Tostatus saget, die Landschafft Eden habe in sich enthalten 2400. Stadia, so 60. teutsche Meilen machen. Andere machen das Paradieß 12. Meilen lang und 36. Meilen in dem Umfange. Doch es sind blosse Muthmassungen. Die Grösse des Paradieses wird niemand wissen können, weil durch die Wasser der Sündfluth alles verwandelt worden. Ja man darff sich nicht unterfangen mit dem Huetio in dem 35. und 36. Gradu longitudinis das Paradieß zu setzen, auch nicht in 32. und 33. Gradu latitudinis, weil alles nur auff unnütze Muthmassungen ankömmt.

Paradieß des Himmels, ist der Sitz der Außerwehlten, Luc. XXIII, 34. Apoc. II, 7. und wird also genennet, weil das irrdische Paradieß ein Vorbild solcher Freude gewesen.

PARASANGA, ist ein Persisches Wort, und begreiffet in sich 30. Stadia, welche 4. Meilweges machen. Dieses Wort kommet vor Esth. VIII, 14. Wie nun die Perser ihre Reisen eintheileten in Parasangas oder Meilen; Also hatten diese wiederum ihre Bothen ausgetheilet in gewisse Stationes, daß einer dem andern die Königlichen Schreiben einhändigte. Sie wurden genennet Cursores Regni, und brachten den harten Schluß des Königes in die Stadt Susan, welchen er auff Eingeben des Hamans über die Stadt Susan ergehen lassen.

PARASCHE, פָּרַשׁ a פָּרְשׁוּת distincte exposuit, interpretatus est, sind gewisse pensa, welche an einem jedweden Sabbath von denen Jüden gelesen worden, nicht anders, als wie bey denen Christen die Evangelia und Episteln eingeführet sind. Diese Paraschen werden gemeiniglich eingetheilet in die grössern und kleinern. Die grössern an der Zahl 54. werden gemeiniglich durch drey grössere פפפ, zuweilen durch drey ססס, am allerraresten durch das gantze Wort פָּרָשָׁה angezeiget, und zeigen solche Pensa an, die wöchentlich aus dem Gesetze gelesen worden in denen Synogogen der Jüden, indem sie das Ende gemacht an dem Feste Tabernaculorum, und den Anfang den folgenden Sabbath darauff. Zwar nach unserm Calender haben wir nur 52. Wochen, aber weil die Jüden die 12. lunationes in einem Jahre in acht genommen, und auff ihr Schalt-Jahr gesehen, welches offt einen gantzen Monat zu viel hatte, so wurden 54. Paraschen erfodert. Den Nahmen haben sie gemeiniglich entweder von dem ersten Worte, oder von dem nechstfolgenden. Von dem ersten Worte wird geheissen die erste Section בְּרֵאשִׁית Die andere נֹחַ Die dritte לֶךְ לְךָ Die vierdte וַיֵּרָא wie Fabritius Part. Cod. Ebr. Cap. VIII. p. 37. alle erzehlet. Und eine jedwede solche Parascha hat wiederum sieben חֲלָקִים oder Portiones, weil sieben Personen dieselben lasen, unter welchen der erste ein Priester, der andere ein Levit, wenn er zugegen. Die übrigen gemeine Israeliten. Drum findet man auch in etlichen Codicibus diese Worte hinzugesetzet: 1. כהן 2. לוי. oder שני. 3. שלישי. oder ישראל. 4. רביעי. 5. חמישי. 6. ששי. 7. מפטיר. Die kleinen Paraschen sind unterschieden nach Beschaffenheit der Materien. Gen. I, 1. werden alle Tagewercke mit solchen Paraschis unterschieden.

Exod.

Exod. XX. alle Gebote des Decalogi; sonst waren so wohl die grossen als kleinen Paraschen entweder פתוחות oder offene, u. סתומות oder zugeschlossene. Jene, wenn sie groß seyn, so haben sie drey grosse פפפ. die kleinen aber nur ein פ. Diese, weñ sie groß seyn, so haben sie ein dreyfaches ססס. aber nur ein ס. wenn sie kleiner sind. Die Jüden bringen diese Paraschen auff den Mosen, und nennen sie derowegen Traditionem a Sinai. Andere auff den Esram, welche Meynung Leusdenius in Ebr. Phil. Mixt. vor augenscheinlicher hält. Und gewiß, wenn sie nicht älter sind, so scheinet Esra solche erfunden zu haben, weil diese Arbeit (1) seinem heil. Amte gebührete, (2) solche Paraschen vor Christi Geburt gebräuchlich gewesen, Actor. XV, 21. Aber der Ursprung der Hafdararum, oder Prophetischen Lectionen fället auff die Zeiten des Antiochi Epiphanis, welcher die Jüden abmahnen wolte von der Lesung derer Paraschen. Denn also haben sie aus denen Propheten gewisse parallel loca erwehlet, welche sie an statt der Paraschen erklären, biß sie nach dessen Todt auch die Paraschas wiederum eingeführet. Pfeifferus Critica S.

PARMA, Psal. XCI, 4. ist ein General Wort, welches von allen Defensiv-Waffen gebrauchet wird, weil es den gantzen Leib bedecket, Lutherus giebet es Schutz. Es könte auch nicht unbillig verstanden werden ein kleines Schild der Fuß-Völcker, dessen sie sich damahls bedienet.

PARVAIM, ist der Nahme eines Ortes in Ophir oder Ost-Indien, denn zwischen Ophir und Parvaim ist eine grosse Convenience der Nahmen. Ja, es kommet hinzu, daß Salomon hernach in Ophir geschicket sonderbare Schiffe, Gold daraus zu führen. Pfeiff. Dubia Vexata Cent. III. L. 16.

Paßion oder Leiden Christi, wird eingetheilet in die Nacht- und Tages-Stunden. Zu den Nacht-Stunden gehöret, wenn er nach unsern Seiger um 6. Uhr, welches vormahls die zwölffte war, das Osterlamm gegessen, und das Abendmahl eingesetzet, Matth. XXII. Marc. XIV. Luc. XVII. In der siebenden Stunde hat er den Jüngern die Füsse gewaschen. In der achten (2) seinen Verräther gezeiget, wie auch die Verleugnung Petri, Matth. XXVI, 17. Marc. XIV, 11. Luc. XXII, 7. In der neundten (3) hat er von dem Aergerniß der Apostel geprediget, Matth. XXII, 21. Und in der zehenden (4) in dem Garten Gethsemane blutigen Schweiß geschwitzet, Matth. XXVI, 36. Marc. XIV, 32. Luc. XXII, 40. In der eilfften (5) ward er verrathen, und von der Rotte des Tempels gefangen, Matth. XXVI, 47. 56. Marc. XIV, 43. 52. In der zwölfften (6) gefangen zu Hannas und Caiphas geführet, auch allda examiniret und verspottet, Matth. XXVI, 57. Joh. XVIII, 12. 27. In der ersten (7) von dem Petro verläugnet. In der andern (8) von Petro wieder verläugnet; Doch also, daß er nach der dritten Verläugnung Busse that, Matth. XXVI. 57. Es wurden auch viel falsche Zeugen hervor gesucht. In der dritten (9) ward er verspeyet und verspottet. In der vierdten (10) diese Marter continuiret. In der fünfften (11) von dem Concilio verdammet, welches auch noch in der sechsten (12) Stunde geschah. Das Leiden des Tages wurde continuiret, daß sie Christum in der siebenden (1) Stunde vor Pilato gestellet, Matth. XXVII, 1. 2. Da Judas zugleich verzweiffelt, ib v. 10. In der achten (2) angeklaget als ein Auffrührer. In der neundten (3) zum Herode geführet, und allda ver-

verspottet, Luc. XXIII, 5. 12. In der zehenden (4) dem Strassen-Räuber Barnaba nachgesetzet, gegeisselt und zum Creutze verdammet, Matth. XXVII, 24-26. In der eilfften (5) gecreutziget, Matth. XXVII, 24. 35. 38. In der zwölfften (6) hat er seine Mutter Johanni befohlen, und von dem Volcke Lästerung ausgestanden, ib. v. 46. 47. In der ersten (7) Nachmittage ist der Schächer am Creutze bekehret worden, Matth. XXVII, 39. In der andern (8) ist das gantze Land mit einer Finsterniß umgeben worden, ib. v. 45. In der dritten (9) ist er mit heller Stimme gestorben, da er alles vollbracht, und dem Vater seine Seele in die Hände befohlen, da denn ein grosses Erdbeben erfolget, der Vorhang im Tempel zerrissen, und andere Wunder mehr geschehen.

PATHRAOS, eine Insul in dem Archipelago, in welche Johannes von dem Käyser Domitiano in der Verfolgung relegiret worden. Allda hat er die herrlichen Gesichte gehabt von dem Zustande der Kirchen, welche in der geheimen Offenbahrung entworffen.

Patriarchen, haben entweder vor, oder unter dem Gesetze gelebet. Vor dem Gesetze haben wir drey Ordnungen der Patriarchen, anfangs die Patriarchen vor der Sündfluth, als Adam, Seth, Enos, Cainan, Mahalaleel, Jared, Enoch, Mathusalem, Lamech und Noa. Die andere ist der ersten Patriarchen nach der Sündfluth, als Sem, Arphachsat, Sala, Heber, Beleg, Regu, Serugh, Nahor, Tharah und Abraham. Die dritte Classe ist der andern Patriarchen, als Isaac, Jacob, Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Isaschar, Zabulon, Joseph und Benjamin. Unter dem Gesetze waren die Patriarchen gewisse Fürsten über ihre Stämme und Familien. Denn es wurden alle Stämme in gewisse Familien eingetheilet, Num. XXVI, 5. Diese hiessen: γενεαὶ, πατρικοὶ οἶκοι, συγγενείαι, und ihre Fürsten hiessen Patriarchen, ihr Amt bestund hierinne, daß sie einen Stamm zusammen ruffen und proponiren kunten, was zur Wohlfarth des gantzen Stammes gehörete; auch unter denen Königen hatten sie desto grössere Ehre, je mehr sie vor denenselben stunden, und ihnen dieneten.

paucken, תֹּף, ist ein Musicalisches Instrument, welches mit Kleppeln geschlagen worden. Ob aber solches die Gestalt eines Egyptischen Systri oder Griechischen κρόματος gehabt, wie Pfeifferus Dub. Vex. Cent. III. Loc. L. p. 645. aus dem Kirchero dasselbe entwirffet, oder ob es eine andere Gestalt gehabt, dasselbe bleibet unbekannt. Wenn auch dieses Instrument erfunden worden, lehret zwar die Heil. Schrifft nicht. Doch muß es uhralt gewesen seyn, sintemahl Mirjam schon mit solchen GOtt gelobet, als die Kinder Israel durch das rothe Meer gegangen. Ja, es kommet dieses Instrument vor Jud. XI, 34. 1. Sam. XVIII, 6. Es. V, 12. Psal. CXLIX, 5. Und dieses Instrument haben so wohl Männer, als Weiber berühret. Unter denen Weibern tractirten solches Mirjam, Exod. XI, 34. die Tochter Jephtha, Jud. XI, 44. Besiehe Psal. LXVIII, 24. Unter denen Männern die Propheten, 1. Sam. X, 5. Israeliten, Psal. CXLIX, 3. Simeon, 1. Macc. XIII, 5. Und solches Instrument wurde berühret (1) an denen Fest-Tagen, Psal. LXVIII, 26. Die Sänger gehen vorher, darnach die Spielleute unter denen Mägden, die da paucken. (2) In dem Siege, wie des Jephtha Tochter thut, und ihrem Vater mit denen Paucken entgegen gehet, Jud. XI, 34. Und die Israelitischen Weiber

Saul

Saul thun, 1. Sam. XVIII, 9. (3) In denen Conviviis. Jeſ. V, 12. heiſſet es: Und ſie haben Harffen, Pſalter, Paucken, Pfeiffen und Wein in ihren Wohlleben. Amos VI, 5. Spielet auff den Pſalter, und ertichtet euch Lieder, wie David. (4) Bey dem Tantzen, wie die Mirjam that, Exod. XV, 20. Und Hiob c. XXI, 12. ſaget: Sie jauchtzen mit Paucken und Harffen, und ſind frölich mit Pfeiffen. (5) In Preiſung der Göttlichen Wohlthaten, 1. Sam. X, 5. 2. Sam. VI, 5 Pſal. CXLIX, 2. Pſal. LXXXI, 3.

Pauli Pfahl im Fleiſche, 1. Cor. XII, 7. 8. 9. iſt nicht eine Kranckheit des Leibes. Denn dieſe iſt natürlich. Nicht ſeine Plagen und Verfolgungen, denn dieſe ſind nicht in, ſondern auſſer ihm; Er redet auch nicht in dem Plurali, ſondern Singulari; nicht eine veneriſche Luſt und Begierde. Denn der Apoſtel redet nicht von einer Sache, welche ihn zu Sünden anführet, ſintemahl er ſpricht: damit ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, iſt mir gegeben ein Pfahl ins Fleiſch. Sondern er verſtehet eine ſchwere Anfechtung, wormit der Satan ihn geplaget. Dieſe Anfechtung nennet er σκόλοψ, einen ſpitzigen Pfahl, damit man die Leute an vielen Orten pfleget zu ſpieſſen; anzuzeigen die groſſe Qvaal, die er müſte ausſtehen, wie ſolche GOtt über ihn verhangen hatte.

Pauli Reiſe, geſchahe von Jeruſalem nach Cäſarien, Actor. XXV, 6. hernach nach Sidon, c. XXVII, 3. ferner nach Rom, da ſie unter Cyprus hin ſchifften gen Myra in Lydien, v. 9. fuhren bey Creta hin, v. 13. Als ſich groſſe Ungeſtüme erregeten, wären ſie bald in die Syrten getrieben worden, biß ſie nach groſſer Mühe und zerbrochenem Schiffe in die Inſul Melite kamen, Actor. XXVIII, 1. Da Paulus eine Otter von ſeiner Hand geſchlenckert, des Publii Vater geſund gemachet, v. 3. 7. Und von dieſer Inſul nach Rom gelanget, auch das Reich GOttes zwey Jahr allda geprediget, v. 30.

Pauli Entzückung in den dritten Himmel, 1. Cor. XII, 2. 3. 4. ſoll nach etlicher Ausleger Meynung alleine dem Gemüthe nach geſchehen ſeyn, daß das Gemüthe durch eine höhere Krafft zur Betrachtung hoher und geiſtlicher Dinge gezogen worden, wie irgend Petrus, Act. X, 10. XI, 5. und Paulus, Actor. XVII, 16. entzogen war. Alleine die Umſtände des Textes weiſen es, daß er der Perſon nach, und alſo mit Leib und Seele entzucket worden in den dritten Himmel oder in das Paradieß. Denn es ſtehet (1) in dem Grund-Texte das Wort ἁρπάζειν, welches Actor. VIII, 39. von dem Philippo gebrauchet wird, und heiſſet eigentlich wegrücken, wegreiſſen. Da hingegen bey denen andern Entzückungen das Wort ἔκστασις gefunden wird. (2) Hat GOTT was ſonderbares mit dem Paulo vorgenommen, deſſen er ſich vor andern rühmen können. Die ἔκστασις aber wäre was gemeines geweſen. (3) Bekennet er ſelbſten, er wiſſe nicht, ob dazumahl nur ſein Geiſt entzücket, oder aber, ob die Seele in dem Leibe geblieben, und er mit Seele und Leib zugleich entzücket worden. Drum folget, daß er der Perſon nach ſey entzucket worden. Der dritte Himmel aber, in welchen Paulus entzucket worden, iſt nichts anders als der Himmel der Glorie und Herrligkeit, in welchen die Auserwehlten GOtt in höchſter Freude und Seeligkeit anſchauen. Er hat allda unausſprechliche Worte gehöret von dem Zuſtande der Seligen im ewigen Leben, von denen Geheimniſſen, die denen Engeln und Auserwehlten geoffenbaret werden.

Pelican, פֶּלִיכָן Lev. XI, 8. Deut. XI,

17. Jes. XXXIV, 11. Zephan. II, 15. wird von denen Uebersetzern unterschieden gegeben. Es sey nun wie ihm wolle, so hat der Pelican fast die Art eines Schwanes, und ist zweyerley: Eine Art hält sich um das Wasser, und insonderheit um den Nilum auff, und lebet alleine von denen Fischen. Die andere liebet wüste und einsame Oerter, und ernehret sich von denen Schlangen, Kröten und Heyschrecken.

Pentapolis, war ein Land von fünff Städten, nehmlich Sodom, Gomorrha, Adama, Zeboim und Segor, unter welchen die ersten viere von GOtt vertilget, Segor aber durch das Gebeth Loths erhalten worden, Gen. XIX, 24. Von der Disposition dieser Städte findet man zwar in denen Land-Charten Nachricht, alleine Lightfoot l. c. kommet gantz auf andere Meynung, und setzet dieselbigen Städte in eine gantz andere Ordnung.

PENTECONTARCHI, waren gewisse Officier in dem Kriege, welche 50. gemeine Soldaten unter sich hatten, und denen Hecatontarchis zu Gebothe stunden, 2. Reg. I, 9. 10. 12. 13.

Perez, ein Sohn Judä, wird Genes. XLVI, 8. 12. unter diejenigen gezehlet, die mit Jacob in Egypten gekommen, ist aber noch nicht gebohren gewesen. Denn Judas hat nach des Josephs Verkauffung geheyrathet, Gen. XXXVIII, 1. Joseph aber ist nicht länger in Egypten gewesen als 12. Jahr, da sein Vater zu ihm gekommen, sintemahl er in dem 17. Jahre verkauffet worden, in dem 30. Jahr darauf vor Pharao gestanden, darzu waren 7. wohlfeile und 7. theure Jahre verflossen. Nun war es unmöglich, daß Judas heyrathen, und seine Kinder mit ihren Enckeln in Egypten mit Jacob, bey einer so kurtzen Zeit, ziehen können. Alleine der Geist Gottes schreibet die beyden Enckel Judä von Perez, nehmlich Hezron und Hamul, unter diese Genealogie, welche zwar noch nicht gebohren gewesen, damit diese die Genealogie wieder ersetzten, nachdem GOtt die beyden Söhne, Ger und Onan, wegen ihrer Boßheit, umgebracht. Solches lehret Moses, wenn er saget: Aber Ger und Onan waren gestorben in dem Lande Canaan, die Kinder aber Perez, welche nehmlich ihre Stelle ersetzeten, waren Hezron und Hamul.

PERÆA, ist ein Land über dem Jordan, und vielleicht Galiläa selbsten. Denn (1) hiessen Matth. IV, 15. die Oerter über dem Galiläischen Meer das Galiläa der Heyden, u. wird also unterschieden von dem eigenen Galiläa disseit des Jordans. (2) Wird der aufrührische Judas, der sich der Römer Schatzung widersetzet, ein Galiläer genennet, Act. V, 37.

PERGAMUM, Ap. II, 12. ist eine Stadt in klein Asien, des Galeni Vaterland, und eine Erfinderin des Papiers. Der Fluß Silenus fliesset mitten durch die Stadt. Der König Attalus, der keine Erben hatte, setzete das Römische Volck zu Erben ein.

Perlen, werden aus dem Wasser gefischet, und sind allda in ihren Muscheln verschlossen. Die schönsten kommen aus dem Sinu Persico, und werden jährlich in dem Monat Augusto daraus gefischet. Je reiffer sie seyn, je schönern Glantz haben sie. Die unreiffen haben keinen grossen Unterscheid von denen Kieselsteinen. Und mit diesen Perlen trieben sie desto grössere Handelschafft, Matt. XIII, 45. 46. ie angenehmer sie waren; denn sie dieneten theils zur Hoffarth, 1. Tim. II, 9. theils zum Reichthum, Prov. III, 15.

Perser, hatten eine Monarchie von dem Cyro an bis auf den Darium Codomannum. Die Könige, welche nach dem Zeugniß Majeri in Se-

der

der Olam, Artaxerxes hieſſen, liebeten deſto mehr die Schwelcherey, je abſoluter ihre Macht war. Das Buch Eſther lehret ſolches, in welchem der König nach ſeinen Gefallen die Königin Vaſthi von ſich ſtöſſet, und die Eſther heyrathet, eine koſtbahre Gaſterey anſtellet, den Haman umbringet, den Mardochäum erhöhet, die Jüden groß machet, und alles nach Belieben thut. Seine premier Miniſtri verwalteten den Gottesdienſt, hieſſen Magi, und erhielten das ewige Feuer. Dieſe trugen ſolches ewige Feuer vor dem Dario Codomanno, als er dem groſſen Alexandro entgegen zog, mit ihm zu ſtreiten. Curt. lib. III. Daß auch der Perſer König der Abgötterey zugethan, und ſolche zu erhalten ihre Macht ſehen laſſen, lehret der groſſe Coloſſus des Nebucadnezar, welchen er zu Babel ſetzen laſſen, und alles Volck gezwungen ſelbige anzubeten, Dan. III, 1. Die übrigen Diener wurden genennet הפרתמים, Griechiſch παρσάτιμοι, ὁμότιμοι, und wurden wiederum auf vielerley Weiſe angedeutet.

Perſonen, welche ein öffentliches Amt verwalten, ſtunden entweder dem gemeinen Weſen oder Gottesdienſt vor. Das gemeine Weſen verwalteten (1) die Helden und Richter von dem Moſe bis auf den Samuelem. (2) Die Könige von dem Saul bis auf den Zedekiam. (3) Die Duces von dem Zorobabel bis auf die Maccabäer. (4) Die Pontifices von dem Matathia bis auff den Johannem Hircanum. (5) Die Könige von dem Ariſtobulo bis auf den Untergang der Jüdiſchen Republic. Alle dieſe hatten unterſchiedene Bediente, wie zu ſeiner Zeit geſaget worden. Die geiſtlichen Perſonen haben entweder das Miniſterium verwaltet, oder ſich GOtt dargewiedmet, oder in den Schulen gelehret. Diejenigen, welche in dem Miniſterio gedienet, ſind entweder Primarii geweſen, als die Hohenprieſter, und die Prieſter von der andern Ordnung. Die Secundarii waren die Leviten, Cantores, Thürhüter, ꝛc. Diejenigen/ welche GOtt ſonſten dieneten, waren die Nazarener und Propheten in dem alten Teſtamente. Welche endlich in denen Schulen gelehret, waren die Schrifftgelehrten, Phariſäer ꝛc.

PERUSCHIM, פרושים, ſind gewiſſe Commentarii der Rabbinen, welche abſonderlich 5. modos haben. Der erſte modus iſt ſehr weitläufftig, und bringet allerhand Sachen hervor. Der andere hält ſich nur an den Text, und verwirfft alle Traditiones. Der dritte iſt allegoriſch, und begreiffet lauter allegorien, indem der Wort-Verſtand des heiligen Geiſtes gantz verlaſſen wird. Die vierdte Art geſchiehet durch die Cabbalam, und der fünffte erkläret den Text grammatice, und ziehet gewiſſe Lehren heraus. Ob nun ſchon dieſe Commentarii von vielen verworffen werden; dennoch haben ſie einen ſonderbahren Nutzen, indem ſie viel Worte erklären nach ihrer Bedeutung, viel Phraſes und andere Redens-Arten erklären, allerhand ritus und Gebräuche entwerffen, die ſchweren Oerter unterſuchen, die Sprichwörter darſtellen, die Nahmen der Oerter, erſten Müntzen entwerffen. Ja die Jüden können ſelbſt daraus widerleget werden. Leusdenius Phil. Ebr. mixt. pag. 115. 116.

Peſt, war eine von denen vier Land-Plagen, womit GOtt offtmahls die Iſraeliten in dem gelobten Lande heimſuchete. Und ſolches Unheil ward erreget (1) wegen der Abgötterey, Jerem. XIV, 13. (2) Ungehorſames, Exod. IX, 10. 15. (3) Der Verachtung des göttlichen Wortes, Deut. XXVIII, 21. Abſonderlich aber war dreyerley Peſt wohl in acht zu nehmen. Anfangs die Peſt in

Egypten, Exod. IX, 3. 6. welche von den schwartzen Blattern unterschieden. Jene kam unmittelbahrer Weise von GOtt her; diese erweckete Moses und Aaaron durch den Ruß, welchen sie über Egypten gestreuet. Jene gieng insonderheit auf das auf dem Felde, nicht aber auf dasselbe, welches in denen Ställen verwahret wurde. Die schwartzen Blattern machten sonderbahre Entzündungen, die sonderbahre Schmertzen verursacheten. Hernach haben wir die Pest, welche in der Wüsten wider die Jsraeliter gewütet, Num. XVI, 45. 49. da 14700. starben, ohne diejenigen, die mit der Rotte Korah von der Erden verschlungen worden. Die dritte hat sich erreget zu Zeiten Davids, 2. Sam. XIV, 13. da auf einen Tag von Dan an bis gen Bersaba 70000. Mann gefallen.

Petschafft-Ringe, sind uhralt. Denn Juda giebet der Thamar, Genes. XXXVIII, 18. als einer vermeynten Huren, ein dreyfaches Pfand, seinen Ring, Schnur und Stab. Der Ring heisset Chotam, und heisset eigentlich ein Petschafft- oder Siegel-Ring. Daß man schon damahls mit Ringen zu siegeln gepfleget, ersiehet man Jerem. XXII, 24. und Act. VIII, 2. Doch wie derselbe beschaffen g wesen, meldet der Geist Gottes nicht. Die Schnure heisset Pathil, welches die LXX. Dollmetscher ein Armband geben, andere halten es vor einen Gürtel, wie die Morgen-Länder getragen, und damit die weiten Kleider zusammen gefasset; wiewohl die meisten solches vor einen Haupt-Schmuck halten, oder für eine Binde, so man um den Kopff gebrauchet. Lutherus meynet selbsten, es wäre ein gedreheter oder geflochtener Bund gewesen, den er auf das Haupt gesetzet. Das dritte Pfand war ein Stecken, Matrech, inclinatorium, darauf er sich gelehnet; doch kan solcher Stab nicht schlecht, sondern muß köstlich gewesen seyn, weil sie sonsten schlechtes Holtz nicht würde angenommen haben. Doch ist nichts gewisses von dessen pretio zu melden. Dieses war nun das dreyfache Geschencke, welches Juda der Thamar zum Pfande gab, seine böse Begierden damit zu stillen.

Pfand, war bey denen Ebräern zweyerley: Ein gegebenes und ein genommenes. Das gegebene ward der Sicherheit wegen gegeben, als wenn Juda der Thamar ein Pfand giebet, Gen. XXXVIII, 17. 18. 20. Hierauf alludiret der Geist Gottes, 1. Cor I, 22. V, 5. Eph. I, 14. Das genommene war, welches die Schuldner nahmen, wenn der Zahler nicht das Geliehene geben wolte. Von diesem Pfande gab GOtt selbsten ein Gesetze, Deut. XXIV, 6. daß sie nicht solten zum Pfand nehmẽ (a) den untersten uñ obersten Mühlstein wegen der Nothwendigkeit. (b) Nicht in das Hauß gehen, und dasselbe nehmen, v. 11. (c) Nicht von dem Dürfftigen, v. 12. (d) Nicht das Kleid, das er zur Bedeckung seines Leibes gebrauchet, v. 17. Wohl aber den Becher, daraus einer getruncken, und andern Haußrath, den man entbehren können.

Pfanne, war zuweilen klein, zuweilen groß. Klein waren die Pfannen, darinnen die Speiß-Opffer bereitet wurden, Lev. II, 5. VI, 12. VII, 9. Und diese 250. Pfannen, in welchen sie falsches Brand-Opffer brachten, Num. XVI, 6. usque 46. können auch nicht groß gewesen seyn. Aber grössere Pfannen waren jene eiserne, 2. Macc. VII, 13. in welchen die sieben Brüder gebraten wurden.

Pfeiffe, war ein musicalisches Instrument, welches bald zu frölichen, bald zu traurigen Sachen gebrauchet worden. In frölichen, Esa. XXX, 29. Die Freude des Hertzens ist, als weñ man mit Pfeiffen gehet. c. V, 12. Sie haben Paucken, Pfeiffen und Wein.

quid faciunt quæ lucrantur. ? Bißo
parvenirte auch der Sir Abdias Dy-
sius lugenus, wen nero defunctum;
ipse enim eft in requie & non in ge-
mitu. Ihn leichte Klag-Lieder hin-
den wir in der heiligen Schrifft: E-
zechiel beklaget die Stadt Tyro,
XLVIII. 29. David Saul, 2. Sam. I.
17. Jeremias Josiam, 2. Paral.
XXXV. 25. Die Lamentationes
der Frantzöß. (Klag-Lieder) waren
Weiber, welche theils um das Gelt
die Leiden bewainten, theils die
Hinterlassenen erfreuten. Jeremias
gedencket ihrer 2. Cap. 39. So spricht
der HErr Zebaoth, Ruffet nach
denen Klag-Weiber, die da kom-
men, und schaffet nach denen, die
es wohl können, und eilend zu
klagen, daß unsere Augen mit
Thränen rinnen, und unsere Au-
gen-Lieder mit Wasser fliessen.
Zuweilen sind auch diese Klag-Lie-
der informiret worden, wie die
Klage sollen anstellen. wie dey dem
Jeremia, der eines stehet: So bal-
ret nun die Weiber den die KERR
Wort, und nehmet zu Ohren sein
des Mundes Rede; lehret eure
Töchter weinen, und eine lehre
die andere Klagen, nemlich also:
Der Tod ist zu unsern Fenstern
herein gefallen, und in unsere Pal-
laste kommen, die Kinder zu ertöd-
ten auf den Gassen, und die Jüng-
linge auf den Strassen. Eben al-
so hat Hugo Grotius zu Ehren von
dem Josib gemichtet worden, wil
falschen Thränen des Königs Da-
vids Derr zu gewinnen. Lib. 2. Par.
XXXV. werden die Sänger und
Sängerin angeführet, wie sie ihre
Klag-Lieder wieder Josiä wiederho-
len. (3) Das Jund dieses Sängers
bestand darinnen daß sie mit einem
traurigen Gesichte und öffentlich das
Trauren anfengen, und als der
Königlichen Obern und Fürnehm
mächten erfüllen, wie wir sehen
Matth. XI. 23. an den Pfeiffern und
Gräumer in dem Hauß Jairi der

Ehbuch Christus. Die Verwandten Jesu: 1. seine Brüder, 2. seine Mutter, 3. seine Schwestern.

Bruder Jesu, 1) Jakobus, Sohn des Alphäus, Apostel, Matth. 10, 3. Mark. 3, 18. Luk. 6, 15. Apostelg. 1, 13. Er ist nicht zu verwechseln mit dem Jakobus, Sohn des Zebedäus, Bruder des Johannes, Apostel, Matth. 4, 21. Mark. 1, 19. Luk. 5, 10. Apostelg. 1, 13. Er wird auch Jakobus der Jüngere genannt, Mark. 15, 40. Luk. 6, 15. Apostelg. 1, 13. Er ist auch Jakobus der Kleine, Mark. 15, 40. Er ist auch Jakobus der Gerechte, Apostelg. 15, 13. Gal. 1, 19. Er ist auch Jakobus der Bischof, Apostelg. 15, 13. Gal. 1, 19. Er ist auch Jakobus der Vorsteher, Apostelg. 15, 13. Gal. 1, 19. Er ist auch Jakobus der Säule, Gal. 2, 9. Er ist auch Jakobus der Bruder des Herrn, Gal. 1, 19. Er ist auch Jakobus der Bruder Jesu

Oder hatten Esel, Num. XIII, 21. 2. Sam. XVI, 2. Doch ernehreten sie etliche Pferde, weswegen GOtt in dem Königlichen Rechte verbothen, daß der König die Pferde nicht multipliciren solte, Devt. XVII, 16. nehmlich, damit sie denen Unterthanen nicht beschwerlich würden, das Volck wieder in Egypten, und zugleich in die Idololatrie brächten. Und gewiß, es haben sich mit der Abgötterey besudelt Manasses und Ammon, Könige in Juda, 2. Reg. XXI, 23. denn sie hatten der Sonne Pferde gewiedmet, solche entweder zu schlachten, oder frühe mit einer grossen Solennität herum zu führen, da das Gesetz denen Jüden befohlen gegen Abend GOtt anzubeten. Bochartus loc. cit. p. 177. Sonst solten die Pferde nicht verlähmet werden, 2. Sam. VIII, 4. welches nach dem R. Kimchi geschach, wenn sie dem Pferde von denen Knien an und weiter herunter die Flexen zerschnitten, daß es nicht mehr capabel war zu gehen oder etwas zu verrichten.

Pferde Salomonis, waren in grosser Anzahl angeschaffet. Jos. Antiq. Jud. lib. IIX. 2. schreibet, Salomon habe 20000. Pferde und Reuter gehabt. Die H. Schrifft hat nur alleine 12000, I. Reg. V, 26. X, 26. 2. Par. I, 14. IX, 25. Der Irrthum des Josephi kömmet zweiffels ohne daher, entweder weil er den Ebraismum nicht recht gewust hat, oder weil er die Sachen grösser machet als sie sind. Und diesen Pferden werden 40000. Ställe zugeeignet, I. Reg. IV, 26. Alleine die אֻרוֹת sind nicht Ställe, sondern Krippen in denen Ställen, wie 2. Par. XXXII, 28. gelehret wird, allwo Ezechias, der König, solche Krippen gebauet vor das Vieh. Salomo hat auch nicht alle Pferde zu Jerusalem gehabt, sondern dieselben zertheilet durch die Städte in Juda, I. Reg. IX, 19. 2. Paral. VIII, 6. und I. Reg. IV. 28. Wolte aber iemand wissen, woher Salomon eine so grosse Menge Pferde bekommen, so hat er sie theils aus Egypten, theils aus Assyrien, theils aus andern Ländern bringen lassen, 2. Paral. IX, 28. Ob Salomon wider das göttliche Gesetz gesündiget habe, Devt. XVII, 16. bejahen die Rabbinen; andere läugnen es, weil Salomo solche Pferde nicht ernehret zur Pracht oder zur Tyranney, sondern entweder nothwendige Sachen herzu zu fahren, oder die Feinde zu bezähmen.

Pfingsten, suche Feste.

Pflug, aratrum, wird von denen Griechen der Cereri zugeeignet, von andern der Minervæ, von andern dem Baccho, Osiridi &c. welche Meynungen Polydorus Vergilius de Rerum Invent. entwirffet. Aber Moses gedencket des Pfluges, Devt. XXII, 10. Doch ist der Pflug nicht von einem, sondern von unterschiedenen erfunden worden. Zweiffels ohne haben entweder die ersten Eltern, oder Cain den ersten Pflug erfunden. Denn wie diese zum Ackerbau verdammt worden von GOtt nach dem kläglichen Sünden-Fall, also haben sie auch den Pflug darzu haben müssen. Nach der Zeit ist dieser Pflug auf unterschiedene Weise verwandelt worden, wie es die Beschaffenheit des Landes und die Einwohner begehret. Die Israeliten spanneten insonderheit an den Pflug die Ochsen. Job. I, 14. pflügen die Rinder. I. Reg. XIX, 19. pflüget Elisa mit 12. Jochen für sich hin; und Es. XXX, 24. werden die Ochsen und Füllen genennet, welche den Acker bauen. Doch hatten sie darbey ein sonderbares Verboth, daß sie mit einem Ochsen und Esel nicht pflügen solten, Deut. XXII, 10. Und solches darum, weil ein Ochs rein, ein Esel unrein ist, u. weil jener stärcker, dieser schwächer ist. Ja, GOtt hatte dahin gesehen mit diesem Gesetze, daß

mens seine Gnaden vor die wahrnehmende Augen und Ohren offenbahret. Phlippens, nur ein einziges Exempel anzuführen, Cap. 3. v. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49.

her mit Kinderlichte Segen.

2) Reichen nach 1 Mos. 49, 10. und einer sonderlichen Verheissung anderen Leuten, als in Deutscher Versprung nahe, mach dem Tode, Hasdlohen, nach ung. Die meine Verbesserung Historien erwiesen ist zeitlich, er als die Sachen Deren Seiten Denn die Sünden bis billig und gerechte inwendig bekennigen sie der mit denen verschieden nun auf Todten-Bein, d. Matth. XXIII, 27. Gräbern, als wenn auffen gewichen sind. Herr mit Gnaden stärket. (c) Nahdem Mittel, weil-gesprochen. Wie hanne dem Läuffel zunennet werden, (d) Betens, wenn ein entweder gienur, daß sie von erschen und gehöret Ja, in denen Gesse und die Herr Hoffart Eitelkeit anklaget, Matth. 23, 5. gerichten der Weltarten eine sonder- der, damit sie den Leuten unterschein. XXVII, 5. und ehrbetheit in der ey- ordnung der Phariphrasten Matth. sagten sie, in tradicionem majorum Patrum vorgeben

spen. (b) Der Messias würde ein besser Mensch syn, nicht genung thun vor das menschliche Geschlecht, sondern nur das irrdische Reich der Juden wieder aufrichten in dem Lande Canaan. (c) Der äusserliche Gottesdienst kömt dem natürlichen Gesetze genung thun, der sürtliche Gottesdienst werde nicht vor nicht verlangt. (d) Das sittum allerdings recht ist, die Sachen in der Natur-Recht. (e) Die Heiden könne durch seinen freyen Willen in geistlichen Sachen alles ausrichten, als ob das Gesetze Mosis entbehrlich. (f) Etliche Seelen würden nach dem Tode zum ewigen Leben gebracht, ehe sie zum Jüngsten Gerichte, den Gesellungsist bestimmet, noch mit keinen Unterschied, daß die Seelen der Frommen in andere Menschen sich begäben, die Seelen aber der Bösen in die unvernünftigen Thiere kämen, welche ungereimtheiten die zwey heydnische Secten eingenommen hatten, und es wäre unbillig, daß man mit den Sünden strafte. Matth. IX, 11. Die Sünden waren so heßlich, daß sie die Pharisäer nicht zugestehen, daß sie den Montag und Donnerstag wolleten, wie sie sie sasten, am Donnerstag auf den Berg Sinai gestiegen, und den Montag wieder herunter gekommen. Deut. in Luc. XVIII, 12. (4) Der Vorsatz nach, sind in denen letzten Zeiten sonderlich den Arten der Phariseer gewesen. (a) Die Pharisäi Sichemiten, welche sich wie die Samariter beschneiden liessen, und welche in dieser Secte sich begaben. (b) Die Pharisäi truncati, welche so sehr auf die Devotion gerichtet waren, daß sie sich nicht weiten wolten neigen, und die Füsse waschen. (c) Die Pharisäi impingentes, welche die Augen vor denen Weibern zuschlossen, daß sie nicht unzeitige Flammen verspürten. (d) Pharisäi cruenti, welche sonderlich, was sie thun solten, daß sie die Seeligkeit erlangen

Pfarrer, Lic. XXVII. 28. 29.

Pfarrer, Lic. XXVII. 28. 29.

Pfarrer, Lic. XXVII. 28. 29.

der, darauf sie die Liebe und Ehrerbietung gegen ihre Eltern, Lehr- und Schulmeister, und Obrigkeit, ihre Pflichten, und Gehorsam, und was sonsten nöthig, klar, deutlich, und in einem kurzen Begriff vorstellen kan. XXII. Die Schulmeister sollen sich befleissen, daß sie die Kinder nach und bey der Ordnung der Natur, und nicht nach Willkühr, oder nach ihrer Gemächlichkeit, oder nach ihrer Neigung, oder nach ihrer Gewohnheit, oder nach ihrer Meynung, oder nach ihrer Einbildung, oder nach ihrer Phantasie, oder nach ihrer Lust, oder nach ihrer Gutdünken, oder nach ihrer Bequemlichkeit, oder nach ihrer Faulheit, oder nach ihrer Nachlässigkeit, oder nach ihrer Unwissenheit, oder nach ihrer Unerfahrenheit, oder nach ihrer Unachtsamkeit, oder nach ihrer Unbedachtsamkeit, oder nach ihrer Unbesonnenheit, oder nach ihrer Unvorsichtigkeit, oder nach ihrer Unbehutsamkeit, oder nach ihrer Unklugheit, oder nach ihrer Thorheit, oder nach ihrer Narrheit, oder nach ihrer Tollheit, oder nach ihrer Raserey, oder nach ihrer Wuth, oder nach ihrer Grimmigkeit, oder nach ihrer Wildheit, oder nach ihrer Unart, oder nach ihrer Ungezogenheit, oder nach ihrer Unhöflichkeit, oder nach ihrer Grobheit, oder nach ihrer Ungeschliffenheit, oder nach ihrer Unbescheidenheit, oder nach ihrer Unverschämtheit, oder nach ihrer Frechheit, oder nach ihrer Unverschämtheit, oder nach ihrer Unbescheidenheit, oder nach ihrer Ungeschliffenheit, oder nach ihrer Grobheit, oder nach ihrer Unhöflichkeit, oder nach ihrer Ungezogenheit, oder nach ihrer Unart, oder nach ihrer Wildheit, oder nach ihrer Grimmigkeit, oder nach ihrer Wuth, oder nach ihrer Raserey, oder nach ihrer Tollheit, oder nach ihrer Narrheit, oder nach ihrer Thorheit, oder nach ihrer Unklugheit, oder nach ihrer Unbehutsamkeit, oder nach ihrer Unvorsichtigkeit, oder nach ihrer Unbesonnenheit, oder nach ihrer Unbedachtsamkeit, oder nach ihrer Unachtsamkeit, oder nach ihrer Nachlässigkeit, oder nach ihrer Faulheit, oder nach ihrer Bequemlichkeit, oder nach ihrer Gutdünken, oder nach ihrer Lust, oder nach ihrer Phantasie, oder nach ihrer Einbildung, oder nach ihrer Meynung, oder nach ihrer Gewohnheit, oder nach ihrer Neigung, oder nach ihrer Willkühr, oder nach ihrer Gemächlichkeit, sondern nach der Ordnung der Natur,

allerdiensthöchst ernennt, 2. Kap. Von den ausserordentlichen Aemtern. 3. Kap. Von den Ehrenämtern. 4. Kap. Von den Bedienungen. 5. Kap. Von den Gnadengehalten. 6. Kap. Von den Pensionen. 7. Kap. Von den Belohnungen. 8. Kap. Von der Verleihung der Aemter, und Bedienungen. 9. Kap. Von der Ernennung der Beamten. 10. Kap. Von der Eidesleistung. 11. Kap. Von den Pflichten der Beamten. 12. Kap. Von den Rechten der Beamten. 13. Kap. Von der Verantwortung der Beamten. 14. Kap. Von der Aufhebung der Aemter, und Bedienungen. 15. Kap. Von der Entlassung der Beamten. 16. Kap. Von der Pensionirung der Beamten. 17. Kap. Von den Strafen der Beamten. 18. Kap. Von den Belohnungen der Beamten. 19. Kap. Von den Witwen, und Waisen der Beamten. 20. Kap. Von den Beamten, welche in den Ruhestand versetzt werden. 21. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden wollen. 22. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 23. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 24. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 25. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 26. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 27. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 28. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 29. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 30. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 31. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 32. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 33. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 34. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 35. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 36. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 37. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 38. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 39. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 40. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 41. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 42. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 43. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 44. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 45. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 46. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 47. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 48. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 49. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 50. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 51. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 52. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 53. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 54. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 55. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 56. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 57. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 58. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 59. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 60. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 61. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 62. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 63. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 64. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 65. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 66. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 67. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 68. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 69. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 70. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 71. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 72. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 73. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 74. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 75. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 76. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 77. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 78. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 79. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 80. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 81. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 82. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 83. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 84. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 85. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 86. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 87. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 88. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 89. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 90. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 91. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 92. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 93. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 94. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 95. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 96. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 97. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 98. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 99. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 100. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 101. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 102. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 103. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 104. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 105. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 106. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 107. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 108. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 109. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 110. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 111. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 112. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 113. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 114. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 115. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 116. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 117. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 118. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 119. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 120. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 121. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 122. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 123. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 124. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 125. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 126. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 127. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 128. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 129. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 130. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 131. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 132. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 133. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 134. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 135. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 136. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 137. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 138. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 139. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 140. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 141. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 142. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 143. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 144. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 145. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 146. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 147. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 148. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 149. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 150. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 151. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 152. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 153. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 154. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 155. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 156. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 157. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 158. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 159. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 160. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 161. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 162. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 163. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 164. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 165. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 166. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 167. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 168. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 169. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 170. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 171. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 172. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 173. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 174. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 175. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 176. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 177. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 178. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 179. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 180. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 181. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 182. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 183. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 184. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 185. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 186. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 187. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 188. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 189. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 190. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 191. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 192. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 193. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 194. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 195. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 196. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 197. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 198. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 199. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 200. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 201. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 202. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 203. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 204. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 205. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 206. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 207. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 208. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 209. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 210. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 211. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 212. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 213. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 214. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 215. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 216. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 217. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 218. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 219. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 220. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 221. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 222. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 223. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 224. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 225. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 226. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 227. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 228. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 229. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 230. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 231. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 232. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 233. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 234. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 235. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 236. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 237. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 238. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 239. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 240. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 241. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 242. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 243. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 244. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 245. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 246. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 247. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 248. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 249. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 250. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 251. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 252. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 253. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 254. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 255. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 256. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 257. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 258. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 259. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 260. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 261. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 262. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 263. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 264. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 265. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 266. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 267. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 268. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 269. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 270. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 271. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 272. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 273. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 274. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 275. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 276. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 277. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 278. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 279. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 280. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 281. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 282. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 283. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 284. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 285. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 286. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 287. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 288. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 289. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 290. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 291. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 292. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 293. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 294. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 295. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 296. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 297. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 298. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 299. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 300. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 301. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 302. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 303. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 304. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 305. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 306. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 307. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 308. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 309. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 310. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 311. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 312. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 313. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 314. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 315. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 316. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 317. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 318. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 319. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 320. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 321. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 322. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 323. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 324. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 325. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 326. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 327. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 328. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 329. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 330. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 331. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 332. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 333. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 334. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 335. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 336. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 337. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 338. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 339. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 340. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 341. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 342. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 343. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 344. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 345. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 346. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 347. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 348. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 349. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 350. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 351. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 352. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 353. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 354. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 355. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 356. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 357. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 358. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 359. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 360. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 361. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 362. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 363. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 364. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 365. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 366. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 367. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 368. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 369. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 370. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 371. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 372. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 373. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 374. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 375. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 376. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 377. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 378. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 379. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 380. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 381. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 382. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 383. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 384. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 385. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 386. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 387. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 388. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 389. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 390. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 391. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 392. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 393. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 394. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 395. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 396. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 397. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 398. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 399. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 400. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 401. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 402. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 403. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 404. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 405. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 406. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 407. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 408. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 409. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 410. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 411. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 412. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 413. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 414. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 415. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 416. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 417. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 418. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 419. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 420. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 421. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 422. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 423. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 424. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 425. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 426. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 427. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 428. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 429. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 430. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 431. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 432. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 433. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 434. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 435. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 436. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 437. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 438. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 439. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 440. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 441. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 442. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 443. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 444. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 445. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 446. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 447. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 448. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 449. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 450. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 451. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 452. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 453. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 454. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 455. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 456. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 457. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 458. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 459. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 460. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 461. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 462. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 463. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 464. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 465. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 466. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 467. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 468. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 469. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 470. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 471. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 472. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 473. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 474. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 475. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 476. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 477. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden dürfen. 478. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden müssen. 479. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden können. 480. Kap. Von den Beamten, welche in Ruhestand versetzt werden sollen. 481

ſtehen unter ſich die Geiſtgrade. S.

, EC XLI, 12. n Pſalte Nolan in rente. Boshar. IV. 4. 2 Sam. ſtellen ſie ſich als ſolche Pſalmen, Pſalmiſten, Sänger, Muſikanten, Muſikdirektoren, Muſikmeiſter, Muſikvorſteher, Muſikverwalter, was ſonſt noch für Benennungen ſind, die ſich auf dieſe Art ausdrücken laſſen. Siehe auch die Artikel Muſik, Muſikant, Muſikchor, Muſikdirektor, Muſikmeiſter, Muſikverwalter, Muſikvorſteher, Muſikverwaltung, Muſikus, Muſikverfaſſung

Abraham Hinrichsen, Augustinus, Origenes ꝛc. Siehe auch unter Andreas Mollus 2) in Nicolai, IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

(1) unter den Patriarchen, (2) Richtern, (3) Königen, (4) Davidsun, (5) Nachkommen als (6) Königen gerechnet. Nemlich von dem Gesichte, was sie zuvor hatte, und zugleich dieses Glückseligkeit geschen, und Christum in dem leyblichen Geschlechte, darinn er gebohren, und in die ewige Glückseligkeit, welche er in dem gelobten Lande gehabt. (7) Die Mosis, welche uns zeigen, wie dieß Volck in Gottes Gnade gestanden eingeführet, (8) glücklich verrichtet, (9) und schließlich erhalten worden, bis sie nach Christi Aufferstehung über den Hauffen gefallen.

POLYGAMIA, nennt man Eine Ursprung nach nicht von Gott, als welcher nur einen Mann und ein Weib geschaffen hat, sondern von dem gottlosen Lamech, welcher zwey Weiber an einem genommen hat. Gen. IV, 19. Die Polygamie ist entweder successiva und abwechsend, als wenn Abraham nach der Sara Tod die Ketburam heyrathet, Genes. XXV, 1. und Jacob Rahel, Genes. XXV, 43. oder simultanea, die verboten ist. Doch hat GOTT solche in dem Volck Abrahams, Jacob und andern Patriarchen gewisser Ursachen wegen toleriret, wie das Concilium Casselbrii Wimbergi, Anno 1609. gedencken, welches alles angezeigt. Doch Christus bestrafft solche. Matth. XIX, 5. 1. Corinth. VII, 2. 3. 4.

Posaunen, heissen ihren Psalten theils in dem Tempel, theils an dem Seyden. In dem Tempel wurde nicht allein das Volck mit denselben zusammen gelocket, sondern es hatte auch alle Feyrlichkeit ein End, wenn solche geblasen wurden. Also ließ Volck kam zurücke, als Jacob die Posaune blies, 2. Sam. XII, 18. Und ein jeglicher gieng in seine Hütten, als sie Sabam die Aufrührer umgebracht, und der Schall derselben kunten hörten, 2. Sam. XX, 22. Im Frieden hatten die Posaunen einen heiligen

heiligen und politischen Brauch. Der heilige oder geistliche ist gewesen so oft der Sabbather anfieng, da wurden die Trompet zu Jerusalem solcher mit silbernen Posaunen oder Trompeten eingeblasen. Ein sonderlich und absolut Gebot in den Posaunen-Feste, und den den Neuen-Jahr, wann der Sabbather sich freylich hieben lieffet. Num X. 4. Der politische Gebrauch der Posaunen war auf allen 1) in Versammlung der Königs; als Salomon König wurde, liessen sie an die Posaunen in Matth. I. Reg. I, 34. 39 Da Versammlung des Königs; 2) da sie die Posaunen blasen als Hesekias tod war Matth. 2, 8am. XVIII, 19. Kön. C. XX, 5. Gottsleret Varro lib. IV. de Lingua Latina, daß die Posaunen die Jungen nen und Ochsen-Hörnen genannt worden, weilen die vor Zeit ausser Land gebraucht, und gelernet aber als wann er die Hörner mit den Posaunen confundiret.

PRÆFECTUS, heist insgemein ein jeder, welcher ein Amt verwaltet, wie geschrieben ist Num. III, 25. c. IV, 32. In Egypten waren Præfecti, Exod. V. 6. welche die Israeliten zu den harten Dienst zwungen. Die Præfecti Synagogæ sorgten vor die Ehre seinen Lehr. 1. Reg. IV. 7. Theile vor die Provintzien, 1. Reg. IV, 19. Theile vor den Tempel 1. Reg. V. 2. und so ferner.

PRÆTORIUM, wird in der ersten Zeiten gebraucht, wann ein rechter Generalissimus lag, welcher in Lateinischer Sprach Prætor hieß. Also hat der Zeit viel Länder unter der Römer Joch gebracht, und in unterschiedene Provintzien getheilet waren, auch von unterschiedenen berühmten Männern vermodret wurden: so behielten auch ihre Wohnungen diesen Nahmen, und hieffen Prætoria. Und ein solches Prætorium war der Hof Pilati in Jerusalem, als einer Procuratoris oder Proconsulis, welcher beauftragt hatte über Leben und Tod zu richten.

Zu dem Anno Christi, währete wieder bald Jahr. Dann er hatte sich so angefangen A. M. 3982. oder in den 31. 1099 Jahr seiner Herrschaft, und selbe 3982. beschlossen war das 37. Jahr, nach der Zerstörung des Zweyfach-Tempels, welche hier ernstet werden, sohvret die Historia Gentium Lib. II. Cap. XXIII. p. 75. In dem ersten Jahre ist er auch seiner Taufe von den Satan in Matth. IV, 1. Luc. III, 22. Joh. I, 32. Matth. IV, 1. Luc. Joh. die Jünger berufften, und fieng an Galiläa in Wein verwandelt; in Capernaum seine Wunder und Lehrer gethan, auf dem Berge die Seligkeiten, auf Tische umgestossen, bey Sichem zum Jacobs-Brunnen gekommen, und hat sehr viel Jünger und Anhang gewonnen. In dem andern Jahre hat er einen Versuchungen zu gewarten gehabt, als Johannes im Gefängnis Matth. XIV, 3. Mark. VI, 17. Luc. III, 19. Joh. III, 24. Und die Jünger Aehren ausgerauffet, Matth. XII, 1. Luc. VI, 1. Joh. V, 1

kehret, die Zöllner und Sünder angenommen, darnach durch Gamaliun und Nicodemum, seine stete Reise nach Jerusalem gerichtet, und also auf den ganzen Weg Gutes gethan, ein Schluß, der sonst bestätiget werden.

Prlat 2 Cor. nur die Sonne, den mit der Sonnen von denen Sibyllisten Baal genennet worden; so stellten unsere Bilder sich derselben mit dem Priapo dar, wegen der Kraft, die diese in der Generation der natürlichen Dinge hat. Conf. Gloße ſchmut der 1 Reg. Kl. 3. 2. Parol. IV. 16.

Priester, nennt andere von dem Geiſte, der unter dem Gesetze. Von dem Geiste des Knechtes. Rom. XI. 15. Gute Kriegsobersten. Unter dem Geiſte hat man gewöhnet andere Priester, Priester den Hohenpriester, und die Priester von der andern Ordnung, oder Semmlinge, und die Secretos Carfreniis. Von allen nach der Ordnung.

Die Hohepriester.

Der Hohepriester, 1) Esr. VII. 1. Es ist gewesen, wie andere Priester, zu gewissen propre genuſſen. Lauter und unpropre heißet dieses Wort 2 Esr. Hiſtor. oder die Ordnung. 2) Ordnung der Priester, als Matth. 11. 4. Cap. XXI. 35. XXV. 1. Luc. XIV. 53. Act. XXIII. 27. alias Judas die Hohepriester, bas ist, die Oberſten der Priester, die Hohepriester, wie auch die Seniores, d. i. die Aelteſten, die Hohepriester, welche die Hohepriesterliche Würde gehabt, die Hohepriester sind. (c) Die Repräsentirer, welche vermöge die Hohepriesterliche Würde gehabt hatten, doch von denen Römiſchen Landvögten versetzten herumbet worden, und alſo nur den Nahmen behalten. (d) Die Vicarii der Hohepriester, die und zu ſolcher obbenannten werden bei Zeiten der heiligen Geiſt erlaubet. Hierbei ließt zuſammen rufften alle Hohen priester, und sprach, wo Christus soll geboren werden. Matth. II. 4. da ist, welche entweder die Hohepriesterliche Würde bermahlen hatten, oder auch die Hohepriesterliche Würde beschrieben worden waren, oder die Vätter der 24. Stationen waren. Conf. 1 Chron. 24. auch nicht nur eines Hohepriesters gedacht, der Caiaphas, welcher in dem Jahre, da Christus gelitten war, sondern auch anderer, welche sich mit dem Caiapha beraths schlaget. Luc. XXII. 52. Joh. XI. 53. Luc. XIX. 47. XXI. 1. Strike sein eigentlich ist die Hohepriesterliche, welcher solche hohe Würde vermahlen vor Handen. Und ein solcher Hohepriester ist Christus. Hebr. IV. 14. Num. XXV. 28. sonst auch nicht so hat alle mit dem Tode vermahlet worden, wie aus Gen. Hiſtorie Josephi vor. libr. VII. 16. Aber in den letzten Zeiten gebrauchet man den Nahmen hochgelehrter Geiſt und Beredter der Priester, daß diese hohe Würde auf sie pertinent kan. Dann nachdem einer wenig oder viel Gnad gehabt hatte, so bekam er hernächst er nach Proportion.

(a) Der Aussicht nach war der Hohepriester ehemahl gewesen. Dann er wurde genommen (a) das Haupt der ganzen Hierarchie, und hatte einen Zeit unter dem Könige. (b) Er hatte das Directorium über die ganze Kirche. (c) Hatte in seinem Comando Officiers, die Leviten. Deut. XVII. 11. welche Gewalt doch nicht gleiche, sondern er hatte die Obersten zu gebieten gehabt. Denn Josaphat trieb zu Baron, welcher das gülbene Kalb gemacher, hinaus, welcher den Thron zu Damascus in den Tempel zu Jerusalem eingeführet, 2 Reg. XVI. 17. 18. Pastor, Jesaia XXII. 8. Caiphas und Hannas, welche Christi Lehre unzulässiger Weise verdamt. (d) Denn Amt nach hatte er theils etwas gemeines, theils etwas sonderliches. Ein gemeines

Arm hatte er mit denen andern Prie-
stern, wenn er a) die Opfer auf
den Brand-Opfers Altar bringen
wolte. Exod. c. 29. b) Bey Opfern
des Holtz auf den Altar legen, und
das Feuer erhalten: daß es nicht
auslöschete. Levit. XVI, 12. c) Wenn
er zuweilen das Todes-Urtheil zum
Abendt auf den Altar des Rauch-
Opfers, Exod. XXX, 7. (4) Die in
den gülldenen Leuchter gehörige
XXVIII, 20. und 39. Gülldenen
die 12. Oeffter der Auffsetzung ordne-
te. Levit. XXIV, 5. 10. (5) Das
Auffsetzen des Leuchters, Levit. XIII, 2. (6)
Die Auffsetzung, Kind-Wechterin
und andern Unreinen, Levit. XII,
XV. (8) Das Gesetz Gottes ordne-
te, Malach. II, 7. (9) Wer das Gesetz
verstehen, und es zu beobachten be-
gnete, Num. VI, 25. Das denen
Leuten Amt bestand in drey en-
chen. Erstlich erfüllet der Hohe-
priester alle Jahr einmahl einigen
in das Hochheiligste, und absonderlich
dem Versöhn-Tage. Lev. IX, 7. und
das Volck mit Gott versöhnen, Le-
vit. XVI, 15. Hernach verrichten
chen sich zwar über diese Ver-
meinen. Augustinus meynet, der
Hohepriester sey zugleich bestellet
des Aaronischen in das Allerhei-
ligste hinein gegangen / aber nur
einmahl mit Zugleitung der an-
dern Priester. Es sey nun wie man
wolle, so ist doch aus dem Versöh-
nungs-Festival Furcht und Scheue
chen hinein gegangen, daß er nicht
von der Gegenwart Gottes getroffen
würde; ja er hat sich in einen
besondern Schmuck gekleidet, wenn
er in sehr grosse Gefahr gerathen, wenn
er in sehr grosse Gefahr gerathen,
Er muste aber darinnen das Opffer-
Blut sieben vor den Gnaden-Stuhl
mit dem Finger sprengen einmahl
über sich, und sieben mahl unter sich,
die Mahlzeichen setzen. Hernach
muste der Hohepriester alle andern
verdrängen nach dem Gesetz, Exod.
XXIX, 4. Levit. VIII, 2. Num. IV, 5.
6. Und dritte Amt war in denen
schweren Todes- und Zweiffelsfäl-
len, da er allerhand Gott muste zu
Rathe fragen, und ihm Antwort
erhalten. Num. XXVII, 21. Num.
II, 12. und Hebräer, 13 am. XXVI, 9.
10. und andere mehr erhalten. (4) Die
Todtenfeyern, so etliche Tage ge-
dauret, das einer nicht Hoherprie-
ster werden, auf sonst einer besondern
Zeiher des Todes hatte, Levit. XXI,
17. 18. Andere, welche einen Ho-
hepriester verfluchten, mochten
denn er sterben lässt angereizet.
Denn er muste sich enthalten von
allen Todten, Levit. XXI, 10. 11.
Levit. X, 9. von allen Trauren und
Klagen auch seiner Eltern, durfte
ausgehen und den Heiligthum mus-
se allein eine Jungfer heyrathen,
sich der Verwittibten und Ver-
ten ausgeschlossen worden. (5) Die
Kleidung und Verwaltung, so an-
fangs Moses an seinen Bruder auf
Befehl Gottes von Moyse in diesem
Amte beschrieben eingerichtet
worden. Exod. XXVIII, 1. Mit der
Zeit hat doch grosse Symodium zu
Jerusalem die Kleider des Hohe-
gehabt, einen Priester zu creiren.
Cameus de Republ. Hebræorum lib. II.
cap. 18. Er hat die Hohepriesterliche
solche Gewalt auch den Leuten mit-
nen. Wie Gott zu seinem Priester
ne seiner Zeit verordnet. (6) Die
Kleider muste ander: (a) Der le-
nen rock, mit weisser feiner Leine
bedecket, (b) der enge Rock, mit
einer leinen war, und den ganzen
Leib bedeckte, (c) der Gürtel, auch
ein Gürtel, mit welchem der Ho-
hepriester sich umgürtete. (d) Der
Hut oder Tiara, war eine feine
Binde, welche den Haupt umgab,
und vorne den Diadem hielten, (e)
te, (e) den Himmel-blauen Rock,
welcher bloß bate, daß er die Hö-
ne Lende hervor stecken, und unten
an diesem Rocke waren 72. gülldene
Schellen, wie auch Granat-Aepffel
von der Purpur-Farbe, so an allen
Orten hören konte, (f) das Ephod,
oder

dasselbe Jupiterbildnüs, (g) das
gothaische Hippocrates-Schädlein, und
dieß vierectigt marmorne Grab-Mal eines
Spanne, und 12. Ellenlangen in 3.
Stücken zerbrochenen, auch 3. Zoll dicken
2. Finger breit, welches der
Hohepriester an der Stirne trug.
Hiervon siehe mehr fol. besonderes
Band. XXVIII, 2. bis 43.

II. Der Vicarius des Hohenprieſters.

Der Vicarius des Hohenprieſters wurde erwehlet des Hertzs-Deutlich zu
Jeſus, weiln der Hohepriester entweder vor dem Verſohn-Feſte unrein worden, oder aber sonſten andere Urſachen des Amtes nicht pflegen konte. Die Erwehlung ſuhrg
ſich her: Der Hohepriester that
drey Loſe über die zwey Böcke ergehen. Hierbey ware Vicarius auch
ſtand ihm zur Rechten. Wenn aber
der Hohepriester die Loſe aufgehoben hatte der kame der Vicarius
zum. Boy dem gemöhnlichen
Opffer hielt er den Hohenprieſter
zur rechte Hand, und führete ihn zum
Altar. Dieſer Sagan hatte das
Geſchäffte, daß wenn der Hohepriester in ein Trauer-Hauß kame, und
nahm den Vorhang weg, wenn er
weiln in sein Heiligſtes eingehen
ſolte. In dieſer Sagan hatte unter
dem Fuſſe-Tuche, die über die Geſchäffte
Kammer gebauet waren, Platz
ſein Haupt vor einen ſolchen Vicarium. Joh. VII, 15.

III. Der Hohepriester brauchten Gewöhnung.

Die Prieſter von der andern Ordnung
waren (1.) der Conſecration nicht
mehrig unterſchieden von den Hohenprieſtern. Exod. XXIX, 1. Levit.
VIII, 2. (2.) Ihre Kleider waren
ordinair ein Leinener Rock, eine
Mütze, Schuhe: Kleider, und
das Gebencke der Bulleus. Auf
feyerdenlich war der Leib Rocck
purpur und von Hyacinthen. 2. Sam.
XXII, 13. (3.) Ihr Amt bestund

in täglicher Opffer-Verrichtung.
Num. IV, 3. 23. 30. 35. 39. 43. Luc. I,
5. Rom. VII, 3. (4.) In Räuchern,
welches täglich früh und abends
geſchahe. Exod. XXX, 7. (5.) In
Zubereitung der heiligen Leuchter
des Tiſches des Bundes geſtalt, und
die Lichter anzuzünden. Exod. XXV,
29. Num. I, 16. (4.) In Erhaltung
des heiligen Feuers auf dem Brand-
Altare, indem Feimmer fort Holz
anlegten. Lev. VI, 12. 13. (5.) In
Auffſetzung des Schau-Brodts, welches die den Sabbath thaten. Lev.
XXIV, 5. (6.) In Blaſung der
die Auffſtigung, Sammlung, Aufbruch, Lager. Lev. XII. XIV.
XV. (6.) In Verrichtung des Amts.
11, 7. (8.) Weſchen ofmahls vor das
Volck und ſignalen daſſelbe. Lev. VI,
6. Num. X, 3. (9.) Ingleichen auch
ob den Brand-Opffern. Lev.
I, 6. 8. Par. XXIII, 29. Und die Hohe-
ſte Aemter wurden wiederum verneuert, als ſie aus den Babyloniſchen Gefängnüß wieder kommen.
Esech. XXV, 15. 16. (9.) Gewiſſe
Conditiones muſten die Prieſter haben, die ſich heurathen wolten. Lev.
und andern Barcken Verſchiedene
enthalten Lehren. Lev. XXI, 1. 2c.
Der Trauer-Klage, Lev. XXI. 1. 2c. 2c.
durffen ſie ihren Vater, Mutter-
Kinder, Bruder und Schweſter
bewainen, wenn ſie nur mit Wiſſlagen das Maul nicht überſchreien. (10.) Die Hohenprieſter hatten vor
andern, und andern vor dem Könige
Davids beſtellung Gewalt unter
ihm gemachet. Vor dem König
David waren die erſten Prieſter
Nadab Abihu Eleazar und Ithamar
des Aaronis Söhne. Nachdem
aber Nadab und Abihu ein fremdes
Feuer dem HErrn in der Wüſten
gebracht, und deſſwegen von einem
prodigioſen Feuer verzehret worden; ſo ſind von dem Eleazar und
Ithamar die Prieſter fortgepflantzet worden. Vor David beſtellet die Prieſter in 24. Ephimerias oder

Ordnungen ein, daß eine jedwede in der Hütten des Stiffts, und hernach in dem Tempel dienen solte, so, daß nach 24. Wochen die Priester wiederum von der ersten Ordnung an die Stelle kamen. Nur in denen hohen Fest-Tagen musten alle Priester nach Jerusalem kommen, und allda für dem HErrn dienen. Dieser Ephimeriarum wird gedacht Esth. VI, 14. Eine jedwede solche Classe hatte ihren Präsidenten, welcher ἀρχιερεὺς genennet wurde. Also war Zacharias, Luc. I, 5. der Vater Johannis des Täuffers einer von denen gemeinen Priestern, und gehörete zu der alten Ordnung, muste auch vermöge des Looßes das Räuchern verrichten. Denn wenn eine neue Ordnung oder Ephimeria der Priester das Amt in dem Tempel antrat, so theileten sie durch das Looß ihre Verrichtungen aus, welche hernach ein jedweder die gantze Woche über behalten muste. Sie mochten auch ihre heilige functiones entweder anfangen, oder verlassen, so grüsseten sie einander mit dieser Formul: Ille, qui facit nomen suum habitare in hac domo, faciat inter nos habitare fraternitatem, charitatem & amicitiam. Maimon. de Sacrif. Leg. Cap. VI. Sonst lebeten die Priester, so lange sie in dem Tempel ihre heilige function verrichteten, (a) von denen Opffern, und zwar von denen Danck-Opffern, als von welchen sie alleine anzündeten das fette, Lev. VIII, 31. Drum wurden des Eli Söhne angeklaget, daß sie sich nicht an der Ordnung GOttes vergnügen liessen, sondern mehr nahmen, als ihnen gehörete, I. Sam. II, 15. (b) Von denen Sünd-Opffern, wenn sie nur das fette und das Schwantzstücke zuvor dem HErrn verbrennet hatten. Von denen Brand-Opffern bekamen sie nichts, weil solches alleine dem HERRN muste verbrennet werden. Doch hatten sie auch die Brodte der Aufsetzung und andere Sachen, davon sie leben konten.

IV. Der Priester in dem Kriege.

Der Priester in dem Kriege, Sacerdos Castrensis, wurde zum Kriege beruffen, und deßwegen erwehlet, daß er mit seiner Ermahnung das gantze Kriegs-Volck auffmunterte, und diejenigen, welche wegen ihres Privilegii konten loß kommen, zurücke schickete. Vermöge seines Amtes redete er das Volck zweymahl an. Einmahl, wenn dasselbe ausgieng; hernach, wenn es den Feind anschauete. Wenn nun das Volck ausgieng, und noch nicht in gewisse Fähnlein eingetheilet war, so sagte der Priester also: Devt. XX, 5. 6. 7. *Wer ein Hauß auffgebauet, und solches noch nicht bezogen, wer ein Weib genommen, und solches noch nicht heimgeführet, ꝛc. der habe Macht wiederum nach Hause umzukehren.* Bald darauff wurde das Volck getheilet in gewisse Fähnlein. Der Priester redete ein jedwedes absonderlich an: Devt. XX, 3. *Fürchtet euch nicht, und verzaget nicht, weil der HErr euer GOtt mitten unter euch ist. Ja, wenn die Schlacht solte angehen, und alle Soldaten in völliger Ordnung stunden,* so sagte der Priester: Devt. XX, 3. 4. *Höre Israel ꝛc.* biß auff diese Worte: *daß er dich herausreisse aus dieser Gefahr.* Cunæus de Rep. Ebr. Libr. II. Cap. XX. §. 8.

Priester-Historie, verhält sich also: Aaron war der erste Hohepriester, seine Söhne waren Nadab, Abia, Eleazar und Ithamar. Die ersten beyden Söhne starben in der Wüsten, als sie dem HErrn ein fremdes Feuer gebracht. Drum kam das Geschlechte des Eleazars zu der Würde der Hohenpriester. Weil aber des Eli Söhne gottloß gewesen,

sen, welcher aus dem Geschlechte Ithamars war, so dräuete GOTT, es solte die Hoheprieſter-Stelle wieder auff Eleazars Geschlechte kommen, es solte hingegen seinen Nachkommen elend gehen, daß sie zu keinem Ehren-Stande erhaben würden, 1. Sam. III, 4. Drum waren des Pinehas Nachkommen eine Zeitlang gemeine Priester; wiewohl es bey seinem Geschlechte biß auff Salomons Zeit geblieben, da diese Würde auff Zadock alleine gekommen, auff welchen GOtt 1. Sam. II, 35. siehet, wenn er spricht: Er wolle ihm einen treuen Priester erwecken, der thun soll, wie es seinem Hertzen und seiner Seele gefalle. Wie es nun nach diesem Zadock biß auff die Babyloniſche Gefängniß mit der Nachfolge der Hoheprieſter hergegangen, ist aus der Heiligen Schrifft nicht wohl zu erlernen. Das meiste erlernet man 1. Par. VII, 8. X, 11. Esr. VII, 1. Nach der Babyloniſchen Gefängniß giebt es wieder Difficultäten, sintemahl dieselben anders zehlet das Seder Olam, oder Chronica der Ebräer, anders Josephus. Beyde conciliiret Lundius von denen Hohenprieſtern Cap. XXII. pag. 306. Und also wurde die Ordnung der Hohenprieſter continuiret, biß auff die Zeiten der Syriſchen Könige, und der Römer, welche kein Bedencken trugen, Hoheprieſter nach Belieben ein- und abzusetzen, und also Frembdlinge darzu zu nehmen. Was aber die gemeinen Priester betrifft, so waren alle Aaroniten zu solchen zu rechnen. Wiewohl nach Salomons Zeiten eine grosse Confusion vorgieng, da das Reich getheilet wurde.

Priester der Heyden waren unterschieden, wie unter dem Titul der Abgötterey gemeldet worden. Jetzund mercke man nur

I. Die Priester Baals, welche ihrem Abgott viel Altäre auffgebauet auff denen Höhen, Num. XXII, 5. Jer. XIX, 5. und auff den Dächern, Jer. XXIII, 13. Sie machten dem Baal Häuser, 1. Reg. XVIII, 21. Säulen, 2. Reg. X, 10. Altäre, Hayne, und andere Sachen, 2. Reg. XXI, 4. XXV, 50. Sie ehreten ihn mit Beugung der Knie und Küssen, 1. Reg. XVI, 9. XIX, 18. 2. Reg. XXI, 7. mit Räuchern, Jer. VIII, 3. XXIII, 13. mit Weyrauch, 2. Reg. XXIII, 5. mit Fest-Tagen und andern Solennitäten, 2. Reg. X, 23. mit Opffern, Gold und Silber, 1. Reg. XI, 7. Ja sie opfferten ihm ihre Kinder, Jer. XIX, 5. sie hiessen sonst Camarim, wie zu seiner Zeit gesaget wird.

II. Die Priester der Egyptier, Genes. XLVII, 22. welche sich auff die Astrologie, Medicin, Meßkunst und Historien legeten. Drum werden sie von vielen nicht genennet Priester, sondern Præsides der Gestirne, oder Officiales bey denen Königen, weil sie sich insonderheit um das Königliche Einkommen bekümmerten. Etliche wollen des Josephi Schwieger-Vater einen solchen Hohenprieſter nennen, wie Polus in Gen. XLI, 45. in acht nimmet. Wiewohl andere meynen, er sey ein Præses in Midian, nicht aber ein Hoherprieſter gewesen.

Priester Einkommen war sehr groß. Denn weil der Stamm Levi kein Erbe hatte, sondern von dem Altare sich nehren muste, so bekamen sie die Erstlinge von den Feigen, Granaten, Weitzen, Haber, Gersten und Hülsen-Früchten, kurtz, was aus der Erden, oder auf denen Bäumen sein Wachsthum hatte. Die Ebräer heissen sie תְּרוּמָה. Anfangs zwar hatten diese Erstlinge kein Gesetze, die Israeliten mochten so viel geben, als sie wolten. Mit der Zeit ward diese Ordnung eingeführet, daß ein Freygebiger von 40. eines geben solte, ein Mittelmäßiger von 50. eines, und ein Kar-

ger von 60. eins. Zwischen 64. mochte ein jeder geben, was er wolte, doch weniger als eines von 60. durffte niemand geben. Sie werden auch genennet von denen Ebräern תְּרוּמָה גְּדוֹלָה die grosse Absonderung, weil diese Erstlinge eine grosse Summe austrugen, und was grösser ware, als die Hebe der Zehenden, welche denen Priestern und Leviten gegeben wurde, Num. XVIII, 11. 19. Devt. XVIII, 4. Nehem. X. 35. Die Bürger zu Jerusalem waren von dieser Theruma frey, wie Lundius l. c. c. 44. lehret. Alle Priester mochten mit ihren Weibern, Kindern und Gesinde davon essen. Aber kein Fremdling noch Tagelöhner, der nicht zu seiner Familie gehörete, durffte davon essen. Hieher gehörten auch die Erstlinge von der Wolle der Schaafe, Devt. XVIII, 4. welche sie zuvor rein auskämmen musten, und alsdenn denen Priestern überbringen. Der Rabbinen Vorgeben nach haben die, so ihre Schaafe beschoren, nicht geringer, als eines von 60. geben müssen. Coccej. Art. 2. ad Gemar. Sanhedr. c. II. Sect. 2.

2. Der Zehende oder der zehende Theil von allen Früchten, von welchen Menschen und Vieh ihre Nahrung hatten. Doch diese Zehenden waren nicht einerley, sondern wurden in den ersten, andern und dritten eingetheilet. Der erste Zehende war vor die Leviten, welche von ihren Zehenden wiederum den zehenden Theil an die Priester gaben. Der andere Zehende muste zu Jerusalem in dem Tempel verzehret werden. Der dritte aber ward in dem dritten Jahre von den andern abgesondert.

3. Der Vierzehende, nicht zwar von allerley Vieh, sondern nur von den Rindern, Schaafen und Ziegen, Lev. XXVII, 23.

4. Sie bekamen so offt einen Kuchen, so offt die Einwohner zu Hause gebacken. Denn so heist es Num. XV, 18. Wenn ihr ins Land kommet, darein ich euch bringen werde, daß ihr esset des Brodtes im Lande; so solt ihr dem HErrn eine Hebe geben, nemlich euers Teiges erstlich solt ihr einen Kuchen zur Hebe geben. Etliche wollen, daß sie den 24. Theil des Teiges zu solchen Kuchen genommen. Also hatten die Priester und Leviten zwar herrliches Einkommen, doch wurden dieselben offtmahls vergeringert. Denn (a) konte solches Einkommen nicht richtig geliefert werden, da die Kinder Israel unter der benachbarten Völcker Bothmäßigkeit lebeten. Drum gieng jener Levit hin und her, und suchte sein Brodt vor den Thüren, Jud. XVI, 1. (b) Zur Zeit des Königes Rehabeam fielen 10. Stämme von dem Hause Juda ab, und weil der neue König in Israel Jerobeam grosse Abgötterey anrichtete, so büsseten die Priester und Leviten die meisten Einkünffte ein unter den 10. Stämmen. (c) Gieng es in dem Königreiche Juda nicht besser her, als unterschiedene abgöttische Könige das Regiment verwalteten, und nicht viel auff die Priester des HErrn hielten. Welches die Ursache, warum Hiskias eine gantze Reformation vornehmen, und denen Priestern bessere Einkünffte versprechen muste, 2. Par. XXXIV, 4. (d) Gieng es nach der Babylonischen Gefängniß sehr unrichtig her, indem die Gebühr der Priester weder rechtmäßig entrichtet, noch wohl ausgetheilet worden. (e) War unter denen Maccabäern lauter Unrichtigkeit, indem das Land mit Krieg beladen, und der Gottes-Dienst hefftig gekräncket wurde. (f) War die Unrichtigkeit nicht abgethan unter denen Römern, da die Landpfleger, Zöllner und andere an sich gezogen, was denen

nen Priesterm solte zu Theil werden.

FR. OFANUM, heisset (1) alles dasjenige, womit den Heiligen entgegen gehet, wie man sie verstopfet, damit die Menschen enthalten den Sabbath, den Tempel, die Gebote GOTTes. (2) Alles gemeine, und den gemeinen Leben und Gebrauch der Menschen zueignet. Dahero hat denen Philistern gefallen, daß man vinum, &c. so viel ist, als mit gemeiner Conversation, Leben, und Gebrauche der Menschen nehmen. Denn ihr hoher anhahe, so wenn sie Weinberge, Aecker und andere dergleichen Oerter heilig, und darffen von Menschen nicht gebraucht werden, Lev. XIX. 23. Deut. XXXII. 5. (3) Da viel alle erstand des GOtt und sein Gebot gehalten, als Lev. XXI. 7. 14. ein profaniret Weib soll keinen Priester heyrathen.

Propheten, wurden genennet נביאים, und חוזים und Seher, weil denen GOtt durch gewisse Gesichten zukünfftige Sachen geoffenbaret. Dergleichen hat da, und offenbaret Jerusalem das Gesichte vom Jesaia und Amos wegen der vielen Propheten, welche alda weissagten. Es wird aber dieses Amt theils impropria gemennet von der falschen Propheten, wie auch Abraham gesaget in der Historien Sarahs, daß jener prophezeyet vordrum (1) Lug, wie alle falsche Menschen, und welchen GOtt geredet hat. Und in dieser Bedeutung theilen wir die Propheten ein von Abram bis Moses. Von Moses bis auff die Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängnüß, und von der Wiederkunfft biß auff die Zeit unsers Heylandes. (2) Stricte, oder eigentlich zeiget auf diejenigen Leute, welche auff eine sonderliche Göttlicher Eingebung zukünfftige Sachen geweissaget. Und werden diese in fünff Arten getheilet.

1. Auff die Visionen, da GOtt auff eine sonderliche Weise seinen Willen den Gesichtern zu solchen Dingen erweyset. Moses und David redeten durten der Schrifft. Esaias die Aeltermann, Amos ein Hirt-Knecht und bennoch wurden sie von GOtt zu solchen Amt erwehlet, und haben vielleicht Gesichte gehabt von der Visionen, Daniel, Ezechiel, Zacharias, Esaias, Amos, Obadias, Jonas, Habak. Zeph. Haggai, Malachi, Nahum, Micha, Joel, Hosea, Jeremias, Esaias, Ezechiel, Dani

wenn das Gemälde sehr sonderbar; Sachen. Ja es ward ein andrer Bi-
scheine, so ist es doch nicht so ver- schof, Namens Johannes, Ephes.
wirrend, als wenn man es nach 4, 11. Hebräer, Num. 11, 26.
Hirt, Hist. Bibl. Einl. 3 Th. 1 Abth. Deborah, Jud. 4, 4. Die Anonymi,
S. 1 ff. beurtheilen will. Jud. 21, 2. Samuel, 1 Sam. 10,
Prophet, Hebräisch Nabi, Griech. 5. Die Schule, oder Gesellschaft
προφήτης, Lateinisch Propheta, der Propheten, 1 Sam. 19, 20.
heißt eigentlich, der vor andern Könige, wie alle Propheten worn
Gott redet, der Gottes Willen den Samuel sich auf sein Amt vor-
verkündigt, der Zukünftiges weis- bereiten, und sie ermuntern und
sagt. Dieß ist die gewöhnliche Be- stärken, 1 Sam. 19, 20. Elisa,
deutung dieses Worts, wenn es 2 Kön. 4, 38. 6, 1. Elias, 1 Kön.
von Menschen gebraucht wird. 18, 4. Ferner, Jesaias, Jeremias,
Aber es hat auch noch andere Ezechiel, Daniel und die übrigen
Bedeutungen. Es heißt nämlich kleinen Propheten, Esra, Nehe-
auch, ein Dichter, ein Poet, mia, Esther, Daniel, Zacharias,
Tit. 1, 12. Ein Ausleger, Exod. Johannes der Täufer, Matth. 11,
7, 1. Ein Lehrer, Exod. 4, 16. 9. Luc. 1, 76. Johannes der Apo-
Ein Vorsteher, Richter, Exod. stel, Offenb. 1, 1. Ferner, Agabus,
21, 6. Ein Wahrsager, Deut. 18, Apostelgesch. 11, 28. 21, 10. Die
10. Ein Zeichendeuter, Jes. 44, 25. vier Töchter des Philippus, Apo-
Ein Traumdeuter, Num. 12, 6. stelgesch. 21, 9. Judas und Sila,
Ein Geschichtschreiber, 2 Chron. Apostelgesch. 15, 32. Ein Prophet
9, 29. Ein Prophet ist also ein kann auch ein Weib seyn, Exod.
Mann, der Gottes Willen weiß, 15, 20. Luc. 2, 36. Apostelgesch.
und ihn andern bekannt macht, 21, 9. Ein Prophet kann auch
es sey durch Worte oder durch ein Heide seyn, Num. 22, 5. 2
Thaten. Petr. 2, 15. Ein Prophet kann
I. Der Ursprung der Prophe- auch ein Verstorbener seyn, Matth.
ten. Die Israeliten haben ihren 17, 3. Ein Prophet kann auch
Ursprung von Mose, Deut. 18, ein Engel seyn, Offenb. 22, 9.
15. Hos. 12, 14. Sie sind also Ein Prophet kann auch ein Hei-
nicht älter, als die Religion, die den seyn, Num. 22, 5. 2 Petr. 2,
Mose ihnen gegeben hat. Die 15. Ein Prophet kann auch ein
Propheten, welche vor Mose gelebt Verstorbener seyn, Matth. 17, 3.
haben, sind Patriarchen gewesen, Ein Prophet kann auch ein Engel
und haben nicht Prophet geheißen. seyn, Offenb. 22, 9.
Abraham, Genes. 20, 7. Jakob, III. Die Eigenschaften der Pro-
Genes. 49, 1. Joseph, Genes. 37, pheten. Ein Prophet muß ein
5. Moses, Deut. 18, 15. Aaron, Mann von Religion und Tugend
Exod. 7, 1. Mirjam, Exod. 15, 20. seyn, Deut. 18, 15. Ein Prophet
Debora, Jud. 4, 4. Die Anonymi, muß ein Mann von Einsicht und
Richter. 21, 2. Samuel, 1 Sam. Weisheit seyn, Hos. 9, 7. Ein
3, 20. Gad, 1 Sam. 22, 5. Nathan, Prophet muß ein Mann von Ver-
2 Sam. 7, 2. Ahia, 1 Kön. 11, 29. stand und Klugheit seyn, Hos. 12,
Jehu, 1 Kön. 16, 1. Elias, 1 Kön. 11. Ein Prophet muß ein Mann
18, 4. Ferner, Jesaias, Jeremias, von Muth und Standhaftigkeit
Ezechiel, Daniel und die übrigen seyn, Jer. 1, 17. Ein Prophet
kleinen Propheten, Esra, Nehe- muß ein Mann von Treue und
mia, Esther, Daniel, Zacharias, Redlichkeit seyn, Num. 12, 7.
Johannes der Täufer, Matth. 11, Ein Prophet muß ein Mann von
9. Luc. 1, 76. Johannes der Apo- Gebet und Andacht seyn, Jer. 7,
stel, Offenb. 1, 1. Ferner, Agabus, 16. Ein Prophet muß ein Mann
Apostelgesch. 11, 28. 21, 10. Die von Liebe gegen Gott und Men-
vier Töchter des Philippus, Apo- schen seyn, Jer. 9, 1. Ein Pro-
stelgesch. 21, 9. Judas und Sila, phet muß ein Mann von Demuth
Apostelgesch. 15, 32. Ein Prophet und Sanftmuth seyn, Num. 12,
kann auch ein Weib seyn, Exod. 3. Ein Prophet muß ein Mann
15, 20. Luc. 2, 36. Apostelgesch. von Eifer für Gottes Ehre und
21, 9. Ein Prophet kann auch Wahrheit seyn, Jer. 1, 17. Ein
ein Heide seyn, Num. 22, 5. 2 Prophet muß ein Mann von Ver-
Petr. 2, 15. Ein Prophet kann schwiegenheit seyn, Jer. 23, 28.
auch ein Verstorbener seyn, Matth. Ein Prophet muß ein Mann von
17, 3. Ein Prophet kann auch Ernst und Gravität seyn, Jer. 23,
ein Engel seyn, Offenb. 22, 9. 29. Ein Prophet muß ein Mann
III. Die Eigenschaften der Pro- von Ehrfurcht gegen Gott und
pheten. Ein Prophet muß ein Gottes Wort seyn, Jer. 23, 28.
Mann von Religion und Tugend Ein Prophet muß ein Mann von
seyn, Deut. 18, 15. Ein Prophet Ernst und Gravität seyn, Jer. 23,
muß ein Mann von Einsicht und 29. Ein Prophet muß ein Mann
Weisheit seyn, Hos. 9, 7. Ein von Ehrfurcht gegen Gott und
Prophet muß ein Mann von Ver- Gottes Wort seyn, Jer. 23, 28.
stand und Klugheit seyn, Hos. 12, Ein Prophet muß ein Mann von
11. Ein Prophet muß ein Mann Ernst und Gravität seyn, Jer. 23,
von Muth und Standhaftigkeit 29. Ein Prophet muß ein Mann
seyn, Jer. 1, 17. Ein Prophet von Ehrfurcht gegen Gott und
muß ein Mann von Treue und Gottes Wort seyn, Jer. 23, 28.
Redlichkeit seyn, Num. 12, 7. Ein Prophet muß ein Mann von
Ein Prophet muß ein Mann von Ernst und Gravität seyn, Jer. 23,
Gebet und Andacht seyn, Jer. 7, 29. Ein Prophet muß ein Mann
16. Ein Prophet muß ein Mann von Ehrfurcht gegen Gott und
von Liebe gegen Gott und Men- Gottes Wort seyn, Jer. 23, 28.
schen seyn, Jer. 9, 1. Ein Pro- Ein Prophet muß ein Mann von
phet muß ein Mann von Demuth Ernst und Gravität seyn, Jer. 23,
und Sanftmuth seyn, Num. 12, 29. Ein Prophet muß ein Mann
3. Ein Prophet muß ein Mann von Ehrfurcht gegen Gott und
von Eifer für Gottes Ehre und Gottes Wort seyn, Jer. 23, 28.
Wahrheit seyn, Jer. 1, 17. Ein Ein Prophet muß ein Mann von
Prophet muß ein Mann von Ver- Ernst und Gravität seyn, Jer. 23,
schwiegenheit seyn, Jer. 23, 28. 29. Ein Prophet muß ein Mann
Ein Prophet muß ein Mann von von Ehrfurcht gegen Gott und
Ernst und Gravität seyn, Jer. 23, Gottes Wort seyn, Jer. 23, 28.
29. Ein Prophet muß ein Mann Ein Prophet muß ein Mann von
von Ehrfurcht gegen Gott und Ernst und Gravität seyn, Jer. 23,
Gottes Wort

brachten; sie solches auf gewisse Tafeln geschrieben, und in dem Tempel zu Jerusalem aufgehoben hätte, und auf allen übrigen Festen konte gelesen, und andern kunten gelesen werden. Diese Propheten sind zwar genug in dem Tempel vorgetragen in dem Archiv. Allein da sie in einer Sprache, die den Propheten nicht eigentliche Materien haben, sondern von einer hebr. Art zu andern Leuten, die nicht der Hebräischen zu einer Zeit vorgetragen, sondern sie unterschieden; auch nicht eine Version von GOTT, sondern unterschiedene bekommen.

V. Die Bücher der Propheten waren schlecht und geringe, bestunden entweder aus Schaaf- und Ziegen-Fellen, oder aus Cammel- und Ziegen-Haaren. Elias hatte ein solches Kleid, welches rauch und grob war, kamt einen Mantel, 2. Reg. 1, 4. Johannes Bild bestehet Johan. 1, 27. in einem Camelen-Kleide, 2. Mose. 1, 6. d. i. ein schlechtes, geringes, das aus Camelen-Haaren gefunden und gemacht Stunde eingerichtet war. Die schlechten Propheten wollten nicht prangen, und sich sicherlich in solchen Habit ein. Zach. XIII, 4. werden sie einge-führet, daß sie nicht sollen mehr einen rauchen Mantel anziehen, noch die Leute betrügen. Doch haben die Propheten zuweilen auch extraordinaire Kleider, als wenn Jesaias, XX, 2. einen Sack und Jeremias sich ein Joch, und in einem Habit erscheinet, und alle ein Bürgerlich Ansehen gehabt, wenn sie über das Land kommen solten.

Propheten-Schulen, wurden (1) aufgerichtet von denen Königen, daß darinnen die Jugend von denen Propheten informirt wurde, daß sie capable, ein öffentliches Amt zu verwalten, wie wichtige Leute Sagel die Universitäten heyo verordnet sind. (2) Der Privat solcher Schulen war gemeiniglich ein Prophet, allermassen Elias, und nach dieser Elias eine ganze Zeit einer solchen Propheten Schule vorgestanden. Die wurden genennet Bnei-Nebi-Reg. XX, 35. meine Elias, alß den Elisam: Mein Vater, Mayen Israel und Reuter dazu. Und diese Benennung warteten die Jüden auch ihre Rabbinos Patres, oder Fathers. (3) Es wurden solche Propheten-Kinder, 2. Reg. II, 3. 5. 7. (4) Der Ort war gemeiniglich Hierlich, an welchem Elisa wohnete und in einem Collegio gemeiniglich beyeinander waren, sonderlich da sie zu Tische kamen, und sonderlich da sie zu Tische kamen, und sonderlich da sie zu Tische kamen, und

andere mehr. Ihre Ursachen sind (1) weil Philo und Josephus keinen Unterschied machen zwischen den Synagogen und Proseychis, (2) haben beyde die Synagogæ und Proseychæ einerley prædicata, indem beyde zum Gebet bestimmet gewesen, absonderlich an denen Sabbaths-Tagen, wie Quenstædt aus dem Actor. XVI, 12. weitläufftig anzeiget. Antiq. Bibl. & Eccl. lib. I. c. VII. p. 788. Hingegen lehren Druſius, Heinſius, Hoornbeck und andere mehr, es wären die Proseychæ von denẽ Synagogen unterschieden gewesen, weil die Synagogen in denen Städten und Dörffern gewesen; die Proseychæ, wo nicht alle, doch meistentheils ausserhalb der Städte. Ja sie setzen Actor. XVI, 13. hinzu, Paulus wäre an einem Sabbath hinausgegangen mit seinen συνέργοις zu dem Fluß aus der Stadt, wo keine Synagoge gewesen, und der Ort weit entlegen von der Stadt. Es stimmet mit diesen überein Ludovicus de Dieu, und meynet, es sey dieser Gebrauch die προσευχὰς ausser der Stadt bey denen Flüssen auffzurichten, hergekommen aus dem Gebet Isaacs, Gen. XXIV, 62. 63. allwo er ausgegangen zu dem Brunn des Lebendigen, und allda gebetet.

PROSOPOLEPSIA, oder Ansehen der Person ist eigentlich eine sonderbare Qualität, durch welche ein Mensch von dem andern unterschieden ist. Dahero in der Heiligen Schrifft die Phrasis erwachsen, Luc. XX, 25. πρόσωπον λαμβάν, und Marc. XII, 14. βλέπειν εἰς τὸ πρόσωπον ἀνθρώπων. Besiehe Gal. II, 6. Jac. II, 9. Etliche meynen, diese Redens-Art sey hergekommen aus der Gewohnheit der Orientalischen Völcker, welche einander grüsseten, indem sie sich mit dem Gesichte nieder auff die Erden neigeten; und daß derjenige, welcher gegrüsset wurde, des Grüssenden Angesichte nur ein wenig erblickete. Andere machen die Prosopolepsiam zweyerley, Externam und Internam. Jene bestehet nur in der äusserlichen Ordnung, diese aber setzet die rechte Ursache hiervon, und betrachtet alleine die Liebe einer Person, die entweder von der Freundschafft, Gruß und andern dergleichen Sachen herrühret. Wenn nun gefraget wird, ob GOtt die Person ansehe, so siehet er niemahls die Internam an, sondern schätzet alle gleich als seine Creaturen. Aber die Externam schauet er an, weil er gewisse Ordnung lieben muß, und also andere zu Fürsten, andere zu Predigern, andere zu Regenten, andere zu andern Aemtern bestimmet.

PSALTERIUM, suche Instrumentum Musicum.

Psalmen, welche תְּהִלִּים laudes, סֵפֶר תְּהִלִּים liber laudum, Alphabetum Biblicum, Alphabetum Magnum, liber Canticorum heissen, träget die Heilige Schrifft vor (1) der Invention nach, da Waltherus Officin. Bibl. p. 984. sieben Meister der Psalmen machet, 1. David, 2. die Söhne Core, 3. den Assaph, 4. den Salomon, 5. Hanon den Ephraiter, 6. Ethan, und 7. Mosen, welche alle durch Erleuchtung des Heiligen Geistes Psalmen geschrieben. Doch werden sie Psalmen Davids genennet, weil er der meisten Urheber gewesen. (2) Der Collection nach, da etliche sagen, es habe sie Esdra colligiret; Andere, es haben solches die Viri Synagogæ M. gethan; Andere provociren wiederum auff andere. Es scheinet aber aus der heutigen Eintheilung der Psalmen, daß solche nicht einer colligiret, sondern vielmehr, daß unterschiedene in derselben Collection gearbeitet. Ja, das Seder Olam beweiset solches ausdrücklich p. 508. 509. und 586. 588. (3) Der Eintheilung nach, machen die Ebräer fünff חֲלָקִים

Por-

Portiones aus dem Psalm-Buch, wie etwan die Bücher Mosis in fünff Bücher eingetheilet worden. Das erste Buch erstrecket sich biß auff den viertzigsten; das andere biß auff den drey und siebentzigsten; das dritte biß auff den ein und neuntzigsten; das vierdte biß auff den hundert und siebenden; und das fünffte biß auff das Ende. Sonsten ist an der Zahl der Psalmen ein grosser Unterschied. Die Vulgares Codices zehlen 1503. Psalmen. Hernach ist in denen Lateinischen und Griechischen Codicibus ein sonderbarer Unterschied, sintemahl diese den 9. und 10. Psalm conjungiren, hingegen von einander ziehen den 116. 117. Ja, es ist ein Unterschied in denen Versen. Bey denen Ebräern hat der Psalm 2817. Verse, da der mittlere in den LXXVIII. der 36. Bey den Syrern sind 4832. (4) Der Art zu singen nach, so wurden etliche Psalmen instrumentaliter, etliche vocaliter gesungen. Instrumentaliter wurden solche mit vielen Instrumenten musiciret in dem Tempel zu Jerusalem von denen Leviten, welche darzu verordnet, und deswegen auch Cantores genennet worden. Ja es zeigen solches an die unterschiedenen Inscriptiones der Psalmen, als wenn ein anderer Psalm heisset שִׁיר, ein anderer מִזְמוֹר, ein anderer שִׁיר מִזְמוֹר, ein anderer שִׁיר הַשִּׁירִים, ein anderer שִׁיר הַמַּעֲלוֹת &c. Es gehören auch hieher die Titul unterschiedener Psalmen, welche uns führen entweder auff unterschiedene Instrumenta Musica, oder daß sie nach Art unterschiedener Melodien, die uns unbekannt, gesungen worden. Drum heissen die Psalmen III. VI. LIV. LV. LXVII. &c. Victori in Neginoth. Der V. Psalm: Victori supra Hannoshioth. Der XII. Psalm: Victori super Octavam. Der VIII. Psalm: Victori super Hagithoth. Der IX. Victori Halmoth Labba. Der Psalm XLV. LXIX. LXXX. Victori super Susannim. Der Psalm LXVII. Victori super Halamoth. Der Psalm LX. Victori super Susan Testimonii &c. Ja, es sind bekannt des Königs Davids Psalmen alternis, als Ps. CXXXVI. &c. Wie nun viel Psalmen gesungen wurden mit vielen instrumentis musicis, so wurden hingegen andere gesungen alleine vocaliter, wie aus dem grossen Alleluja erhellet, welches an dem Oster-Feste gesungen worden. (5) Der Zeit nach wurden andere Psalmen gesungen täglich, andere an dem Sabbath, andere an denen Fest-Tagen, wie zu anderer Zeit gelehret worden.

PSALMI GRADUUM, werden von dem CXX. biß auf den CXXXIV. Psalmen gezehlet. Woher sie den Nahmen haben, ist nicht eigentlich bekannt. Wer vielerley Meynungen wissen will, derselbe findet sie in des Pfeifferi Dub. Vex. Cent. III. Loc. LXXXI. p. 715. und Geieri Præl. in Psalm. p. 985. Der meisten Auslegung gehet dahin, die Psalmi graduum würden also genennet, weil sie von denen Musicis auff eine besondere Art abgesungen worden auff denen Stuffen des Königlichen Hauses zur Ehre GOttes, daß er seinen Sitz allda confirmiret hatte. Denn diese Psalmen haben Zweiffels ohne den Nahmen von gewissen Stuffen, auff welchen sie gesungen wurden. Drum heisset der CXXI. Psalm לַמַּעֲלוֹת. Weil aber der Tempel noch nicht erbauet, so können auch nicht die Stuffen verstanden werden, auff welchen sonst die Leviten ihre Psalmen gesungen. Es sind auch nicht Prophetische, sondern alleine memoriales tituli. Drum werden am füglichsten verstanden gewisse Stuffen des Königlichen Hauses, auff welchen

chen ſie geſungen worden. Ja, es ſcheinet, es habe Nehemias und Eſdra ſolches bey der Einweihung Jeruſalems imitiret, Nehem. XII, 31. 37.

PSALTES, oder ein Leyermann, wurde 1. Reg. II, 10. gefordert, welcher ein Levit war, der die Pſalmen GOttes pflegete mit muſicaliſchen Inſtrumenten herzuſagen. Drum war ſolches ein heiliger Geſang, in welchen er GOttes Lob preiſete, und zugleich demüthig GOtt bat, GOtt wolle ihn erhören, und das donum prophetandi aus Gnaden mittheilen. Drum hatte nicht die Quantitas eine efficaciam; ſondern die Krafft GOttes, welche ſich durch Singen und Spielen in den Hertzen anzeigete.

Purpur, kommet aus der Purpur-Schnecke her, die der Erd-Schnecke nicht ungleich iſt. Die Wohlthaten, welche der Stamm Zabulon von dem Lande hatte, waren dreyerley: (1) Der Purpur, (2) die Fiſche, und (3) das Glaß. 2. Reg. XXV, 12. Heiſſen ſie deßwegen יונמלם purpurarii, und das Ufer יוקבר purpuraceum, abſonderlich von der Stadt Tyro an biß auff den Berg Carmel. Drum gehöret der Purpur zu dem Reichthume der Länder Canaan, Gen. XLIV, 11. Und die Purpur-Farbe heiſſet תמלת. Maimonides beſchreibet die Art Purpur zu machen, mit dieſen Worten: Cum fimbrias purpura inficiari volunt, lanam ſumunt, quam in calce maceratam & ſubinde lotam, donec ſit nitida, in ſapone elixant, ut lana colorem imbibat. Quo facto, ſanguinem rũ Chilzon afferunt, qui piſcis eſt coloris Thecholoth atri ſanguinis inſtar atramenti, qui in mari ſalſo reperitur. Et ſanguinem in cortina ponunt, cum pigmentis variis, æmolia puta & aliis hujus generis pro more inſectorum. Et poſtquam elixus eſt, lanam in eum immergunt, donec fiat cœlo concolor &c. Sonſt iſt eine gedoppelte Art der Meer-Schnecken. Eine heiſſet תמלת, die andere ארגמן. Es iſt auch von dem Purpur unterſchieden das תולעת Tholaat. Paulus giebet es Ebr. IX, 19. κόκκινον, und wird gemachet aus einem Wurm. Lutherus giebet es Roſin-roth, beſſer als Scharlach-Farbe, wie Lundius in ſeinem Lev. Prieſterthum bezeuget. Sonſt haben Purpur getragen vornehme Herren und Potentaten, allermaſſen ſich der Reiche Mann mit Purpur und köſtlicher Leinewand kleidet, Luc. XVI, 19. Und die Sünden den Purpur gleich geachtet werden, Jeſ. I, 9. Bochartus in Hieroz. Tom. II. lib. IV. c. XI.

PUT, Hams dritter Sohn, ſoll ein Vater der Mauritaner, und eines Theils der Lydier ſeyn, wie denn Put und Libya zuſammen geſetzet werden, Nahum. III, 9. Kurtz zu ſagen: die drey Söhne Hams, Chus, Mizraim und Put haben gantz Africam beſetzet, ob wir gleich nicht alle Oerter und Länder ſpecificiren können, ſondern uns nach ſo langer Zeit nur mit Muthmaſſungen auffhalten müſſen.

Pyramiden, wurden vor deſſen vor Könige und Fürſten auffgebauet, als ein ſonderliches Denckmahl ihrer Macht. Bekannt ſind die Pyramiden in Egypten bey der Stadt Memphis, die noch heutiges Tages ſtehen, und von den Königen mit unbeſchreiblichen Unkoſten auffgebauet worden. Die Iſraeliten muſten in ihrer Dienſtbarkeit daran arbeiten. Bekannt ſind die groſſen Pyramiden der Stadt Tyrus, von welchen Adrichomius Theat. Terræ S. alſo ſchreibet: Urbs ipſa (Tyrus) magnificis columnis pyramidibusque marmoreis, nec non tam privatis, quam publicis ædificiis extrinſecus memorabilis fuit. Unde

& hæc

& hæc vox de ſua magnificentia apud Prophetam gloriabunda eſt: Perfecti decoris ego ſum, & in corde maris ſita. Bekannt ſind die Pyramiden, welche Salomon erbauet in dem Thal, 2. Sam. XVIII, 18. und die Säule Abſalons, welche er geſetzet zu ſeinem Gedächtniß, weil er keinen Sohn gehabt. Der König Nebucadnezar ließ einen groſſen Coloſſum auffrichten zu Babel, und ſolchen anbeten, Dan. III. Die Maccabäer richteten ſieben Pyramiden auff von weiſſen Marmor, die von ſo groſſer Höhe waren, daß ſie auch in dem Meere geſehen wurden.

PYTHONES, waren Teuffels-Geſpenſter, welche die Ebräer אוֹב uter nenneten, weil ſelbige gleichſam ex utre ihre Antwort ergehen lieſſen. Die Prieſter der Pythonen hieſſen Pythonii, die ſolche Teuffels-Geſpenſter conſulirten. Doch war eigentlich die Art ſolcher Offenbarung nicht bekannt. Die Ebräer lehren, der Pytho habe aus obſcuren Orten ſeine Antwort ertheilet, zuweilen auch aus der Todten Munde und andern Theilen des Leibes, als gieng ſolche Rede aus dem Schooß der Erden. Sie meynen, der Satan habe 1. Sam. XXIIX, 13. ex obſcuris einer Frauen geredet. Doch iſt probabler, daß die Pythonici geweſen ἐγγαστρίμυθοι, welche des Nachts ſich um die Gräber auffgehalten, und alſo die Antwort des Satans, wie auch ſeine Erſcheinung allda erwartet. Beſiehe Eſa. VIII, 18. XXIX, 4. Dieſe Prieſter wurden auch Iddonim genennet von יָדַע ſcivit, gleichſam als ſcioli, welche die zukünfftigen Sachen eingepräget. Sie haben auch ihre vaticinia nicht öffentlich angebracht, ſondern gantz ſachte, daß ſie mehr murreten, als redeten. Ja, ſie haben offt die Verſtorbenen durch Zauber-Künſte hervorbringen wollen. Bodinus Lib. I. Divin.

QV.

QUaal, der gefallenen Engel ſoll nach etlicher Patrum, Anabaptiſten und anderer Meynung dermahleinſt ein Ende haben. Alleine die Heil. Schrifft ſaget, ſie ſollen unauffhörlich und in alle Ewigkeit gequälet werden. Denn es heiſſet ja: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das bereitet iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln, Matth. XXV, 41. Was nun ewig iſt, das kan kein Ende haben. Es heiſſet ja: Ihr Wurm ſtirbet nicht, und ihr Feuer verlöſchet nicht, Marc. IX, 44. Eſ. LXVI, 24. ſtirbet nun ihr Wurm nicht, ſo können ſie auch nicht ſterben und vergehen; und verlöſcht ihr Feuer nicht, ſo müſſen ſie in Ewigkeit darinnen Pein leiden. Der Apoſtel Judas wiederholet ſolches: Die Engel hat er behalten zum Gerichte des groſſen Tages mit ewigen Banden der Finſterniß, Epiſt. v. 6. 13. Welchen behalten iſt das Tunckele der Finſterniß in Ewigkeit. Drum iſt klar, daß der Teuffel keine Hoffnung zur Seeligkeit übrig habe, ſondern in Ewigkeit gequälet werden.

QVADRIGÆ, vier-Räderige Wagen, dieneten theils zur Acker-Arbeit, theils in dem Kriege. Zur Acker-Arbeit, wenn ſie das Getraide einſammlen wolten. Zum Kriege, wenn ſie dieſelben mit allerhand Senſen anfülleten, und alſo mitten unter die Feinde trieben, Eſ. II, 7. Suche eiſerne Wagen.

QVARENTANA, ein ſehr hoher Berg in dem Stamme Benjamin, auff welchem der Heyland ſoll von dem Satan ſeine dreyfache Verſuchung ausgeſtanden haben, Matth. IV, 1. Zwey Meilweges davon iſt der Teuffels-Berg, auff welchem er alle Reiche der Welt gezeiget.

RA.

RAab, ist ein unreiner Vogel, Lev. XI, 15. Devt. XIV, 14. weil er von denen Aeßern lebet, und der todten Menschen nicht verschonet. Dahero Prov. XIII, 17. ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raaben am Bache aushacken. Diese Raaben sind bey uns schwartz, in denen Mitternächtischen Ländern giebt es auch graue Raaben. Das Raaben-Geschrey ist allezeit ein unglückseliger Bothe, und zeiget nicht alleine einen Regen und Ungewitter, sondern wohl gar grosses Unglück an.

Raab Noä, welchen er aus dem Kasten ließ, Gen. VIII, 6. 7. ward durch das Fenster, so er an dem Kasten gemachet hatte, herausgelassen. Denn weil der Raab nicht gar zu hoch flieget, sondern immer in denen Thälern bleibet, oder aber, weil ein Raabe nicht lange oder weit fliegen kan, so wolte Noah aus demselben abnehmen, wie tieff die Wasser gefallen. Dieser Raab kam zwar wieder, und floh um den Kasten herum; Alleine in den Kasten wolte er nicht wieder, ließ sich auch nicht haschen, sondern floh bald hoch, bald niedrig, biß das Wasser auff Erden vertrocknete.

RABBA oder Rabath, war eine grosse, feste und schöne Stadt, über dem Fluß Jordan, in dem Stamme Gad, bey dem Flusse Jaboc. Anfangs hatten sie die Riesen innen, hernach bekamen sie die Ammoniter, welche von der jüngsten Tochter Loths waren, und allda ihren Königl. Sitz auffrichteten. Zur Zeit Davids lagerte sich da Joab, sein Feld-Hauptmann, und der gute Urias kam darbey um sein Leben. Nach der Eroberung war sie sehr ruiniret. Nach langer Zeit nahm sie der König in Egypten, Philadelphus, ein, und nennete sie nach seinen Nahmen, Philadelphiam.

RABBI, war ein Ehren-Titul bey den Hebräern, wie ungefehr bey uns der Magister-Titul. (1) Von dem Ursprunge ist nichts gewisses zu melden. Doch ist er zur Zeit des HErrn Christi sehr gebräuchlich gewesen. Denn gleichwie die Anzahl der Titul damahls sehr gewachsen, also war auch unter den Gelehrten רַב, רַבִּי, רִבִּי und רִבֹּן am allergebräuchlichsten gewesen, alle diese Titul kommen her a radice רָבַב multiplicavit, und hat einen solchen Mann exprimiret, welcher in dem Gesetze GOttes eine sonderbare Wissenschafft hatte, doch schreiben die Rabbinen, daß Rabbi grösser sey als Rab, und Raban grösser als Rabbi. Ja, es haben die Jüden diese Titul nicht alleine hochgehalten, sondern auch hinzugefüget andere Zunahmen, daß sie genennet wurden resoluti, angelici, mirabiles, profundi, subtiles, solennes &c. (2) Die Inauguration geschahe durch Auffiegung der Hände. Denn wenn sie etliche würdig schätzten dieser Ehre, so sagten sie bey der Auffiegung der Hände: ego tibi impono manus. Hernach, wenn einer geschickt war andere zu lehren, so hieß er Rabbi. Doch ehe diese Auffiegung der Hände geschahe, so hiessen sie ihn nur schlechter dings Filius N. Aber wenn die Auffiegung geschehen war, so ward er vor eine graduirte Person gehalten; wenn er auch anfieng zu lehren, so hieß er Rabbi N. Filius N. Also ist Maimonides anfangs genennet worden Ben, oder Filius Maimonis, als er den Grad bekommen: Moses Ben Maimonidis. Endlich als er ein Rabbi worden, hieß er Rabbi Moses Ben Maimon, und contracte Ram-

ban רַבָּן (3) das Ansehē der Rabbinen war so groß, daß sie auch von denen Königen wohl tractiret wurden. Denn so saget Rambous: Præceptum erat regi, honorare doctores legis. Cum igitur intraret, coram ipso, Synedrales aut sapientes Israel assurgebant ipsi, collocans eos juxta latus summi. Von denen Synedralibus darff man sich nicht wundern, daß sie in dem Statu Monarchico in höchsten Ansehen gelebet, und die res politicas meistentheils digiriret. Wenn sie aber andern Rabbinen und Litteratis solche Ehre zugeschrieben, so ist solches zuzueignen der Ehre gegen die Tradition, welche so hoch geachtet worden, daß auch geringe Leute neben denen Fürsten gestanden, Pf. CXIII, 8. Ich geschweige, daß die Gelehrten nicht allein honnetter, als andere tractiret wurden, sondern auch von denen oneribus publicis befreyet waren. Von diesem Privilegio der gelehrten Leute giebet Zeugniß R. Nechonias Ben Hakpana, welcher kurtz vor Christo gelebet hat in Pirk. Def. c. 3. Qui recipit in se jugum doctrinæ, ab illo aufertur jugum regni, quo gravari solent plebei. Der König David ist deßwegen dem Ahitophel sehr gewogen gewesen, ob er gleich in seiner Freundschafft nicht so getreu erfunden ward. Die Rabbinen sagen, solche Liebe wäre daher kommen, weil David zwey Sachen von ihm gelernet. Anfangs, daß er nicht privatim und alleine lernete, hernach, daß er nicht hoffärtig in das Auditorium gieng. Kurtz zu sagen: die Gelehrten hatten die gröste Ehre bey denen Ebräern. (4) Die Liebe der Schulen. Diese war so groß, daß ein jedweder seinem Rabbi anhangete. Judas gieng zu dem HErrn Christo, und sagte: Gegrüsset seyst du Rabbi. Mit diesem Titul haben die Jünger Johannis ihren Lehrmeister geehret, Joh. I, 39. Ja die Schüler folgeten ihren Lehrern nach, und kamen zu ihnen in die Gefängnisse, Frey-Oerter, und besuchten sie bey andern Begebenheiten.

RABDOMANTIA, war eine Zauberische Art durch Stecken und Pfeile zukünfftige Sachen auszuforschen. Etliche behaupten, sie käme her von der blühenden Ruthe Aaronis, welche in einer Nacht geblühet und Mandeln getragen, das Priesterthum dadurch anzuzeigen, welches dem Aaroni und seinen Nachkommen verbleiben solte. Der Satan hat diesen Aberglauben bey vielen Völckern bekannt gemacht, als bey den alten Teutschen, Scythen und Alanis, welche alle durch die Pfeile und Stäbe weissageten. Die Araber liebeten auch sehr solche Hexerey, wie erhellet aus dem Ezech. XXI, 21. und Hos. IV, 12.

RACCHA, Matth. V, 22. war ein gewisses Convitium, welches herkam aus einem zornigen Gemüthe, samt einer Verachtung und Verspottung, gleichsam als wolte einer sagen: Du Haase, du einfältiger Schöps. Lightfootus Ebr. Hor. in Matth. führet solches Exempel an e Tanghuma f. XVIII. 4. Dixit Ethnicus Israelitæ, paratum tibi apud me cibarium delicatissimum. Quale nam illud? inquit alter. Cui Ethnicus: caro suilla. Raccha, inquit, Judæus, hoc est, inepte, du Haase. De bestiis etiam mandis, apud vos mihi non est comedendum.

Rache, ist zweyerley, eine öffentliche und Privat-Rache. Jene geschiehet theils unmittelbarer Weise, von dem grossen GOtt selbsten, als wenn er die gottlosen Sodomiten mit Feuer und Schwefel vertilget, Gen. XIX, 24. und Pharao mit seinem Kriegs-Heer in dem Meere versencket, Exod. XIV, 22. 23. 24. 25. Theils mittelbarer Weise, wenn er strafft zuweilen durch die Obrigkeit, als wel-

weiber GOtt das Schwerdt nicht umsonst gegeben / Rom. XIII, 4. Drum sollen die Kinder solche gerechte Straffe annehmen / und nicht / wie die Perser-Persianer, welche denn auch öffentlicher Unzucht zu weilen die Lehrmeister seyn, sich meynen die Jenigen auff GOttes Gesetze und Gutsinden anmerken lassen / Matt. XV. Die Persianer ist nicht vergunt, sondern nöhtiger offenlich vor aus lieben schanden und dem Lasterungen des Nächsten. Welcher die Ursache ist / warum der grosse GOtt solche nicht alsbald ernstlich bestraut. Sondern auch mit schweren Gerichten / damit / wie mit einem Joch / Hiobi / Ijobsion / Hannon und andern mehr seyen.

Nache Schmach und Laster der Brüder Zank / Hader / Neid / Mord / Todschlag / Blutrache / Krieg / Verwüstung / Raub / Brand / Plünderung / Gefängnüs / Sclaverey / Hunger / Pest / Theurung / Mangel / Blindheit / Taubheit / Lahmheit / Stummheit / Aussatz / Gicht / Wassersucht / Fallsucht / Schwindsucht / Hitze / Frost / Fieber / Kopffschmertzen / Zahnschmertzen / Seitenstechen / Bauchgrimmen / Hertzbeklemmung / Ohnmacht / Schwindel / Ohrensausen / Augenschmertzen

pura seu sum Graecorum & Arabum monumentis collium, potiß non difficulter erui. Praeterea talia ejusmodi Rasin apparet, ex ibidem Nomi metropolim Abbidum prope ad Nilum & Arbeo Inde dicta eß Abydus i. e. corpori, in ea recti gramm. Aegyptio Osiridem suum magni Nilo invocabilis. (a) Eumes Wroden Nahmen, welche in Irrthum gewohnet, und nach Bel Ishdarod Antiquitat. Bibl. p. 76. 77. die Göttin so wohl mit dem Stab, als auch angenommen. Denn Bergen auch diese Gott-Weiber selbst solchen gewesen. Welche einer Zeit den Herrscher wahnen sollen, zu einem solchen Wesen machen kann: so unwerth ich doch sie anführen hauptsächlich, um mit nicht ihre Stelle zu verfallen, sondern die Stadt zu verbessern solchen gehabt. Denn dieselbe sie auch durchlich eine Hure, libr. II. p. 3a. II. 16.

RAMESES, war ein Theil in dem Lande Goßen, eines Egyptischen Landes, welches mit dem Nahmen fast verlohren. Die Israeliter sol len nach Rudiger des Anschens, darinnen eine Stadt gebauet, Nahmen aufgebauet, und alda gewohnet haben.

Rand, wurd in dem Kriege mit großer Begierde eingenommen. Denn sie nahmen weg (1) die liegenden Gelder, als Aecker, Wiesen, Gärtenberge. (2) Viehe, Heerde, Geflügelde, Honig. (3) Die Wenden Kleidern, und zwar nicht denselben, sondern auch kostbegene, oder derkauffen sie. In der Ruthvellung gaben sie (4) Silber eilche Stück dem Knabey des David Goliaths Waffen, 1 Sam. XXI. 9. die Philister David-Waffen. Cap. XXXI. 7. und Judith die Waffen Holofernis, Jud. XVI. 20. brachten. Sie theilten (5) ihren Gewinnen gewisse Portionen von dem Raube, wie Welches schon that. Gen. XIV, 15. (6) Das übrige theilten sie aus. Von denen liegenden Gründen wurden die Theil dem Könige eingeräumt, bedeutet 1 Sam. Kön. & Gron. lib. VI. cap. 19. pag. 775. Von der dritten Schätze fielen dem Könige heim. Die übrigen Sachen kamen dem Lande Wohl zum Besten und Königes, theilt der andern Soldaten. Doch sind in dem Kriege Krieg, unter 28 Soldaten wegzuschenken, noch so weite.

Rand-Blut, siehe Ader.

Randschuh, Thurhüter, siehe Kuh.

RANNE KNOPP. Gr. Dictionn. nennt, bestund (1) der Mannen nach aus kostbaren Knöpfen, und auch aus goldene Knöpfen genennet wird. (2) Der Scorne nach kan auf einer eigentlich die Knöpfe werden. Das es rund gewesen, ist ohne Streit, sintemahl die Perlschen darüber Form Knöpfe bedeutet, und alle Knöpffe rund gemachet worden. Von silbernen Knöpffen ist nicht zuläugnen zu sagen, sintemahl der Stil Gothes solche nicht entwirfet. Ferner sind gleichfalls gewesen sein, sintemahl ein halbes Pfund Silber rund gegossen darinnen Raum gehabt, und die gülenen Kohlen, welche von dem Brand-Opffer übrig geblieben, zusammen getragen. Ob Gron noch ist hierbey gülenen Knöpffe hat, wollen Der Herr Pastor Pfeiffer an die Epheser c. IX. 4. saget, es habe solches in dem Ehrerbietigen gelegen. Dieses aber Gen. XXXVII, 25. XXXVII, 28. gedencket zwar ausdrücklich, daß Ismaeliter auch aber nicht, daß sind in der Heydnischen gelegen. Denn ihnen eilliche in denen Gebanden der Apostel das be dieß Wissenschafft aus der Tradition der Vorfahren, wie etwan Josephus von Jamnien und Jonathan. Anderer, Thomas und Lyranus halten dafür, daß Ismaeliter dafür

dele von dem Rauchfaß, mit welchen der Hoheprieſter räucherte, wenn er in das Allerheiligſte gegangen, Lev. XVI, 13. Origenes, Auguſtinus und andere verſtehen durch das θυμιατήριον den güldenen Rauch-Altar, Ex. XXXI, 1. XXXVII, 25. welcher vor dem Allerheiligſten ſtund. Alleine, weil dieſer Altar nicht in dem Allerheiligſten ſtund, ſondern auſſer demſelben, ſo kan dieſe Meynung keinen Platz finden. Weil Moſes gedencket vieler Rauchfäſſer, ſo iſt die ſicherſte Meynung, es ſey abſonderlich eines geweſen, welches zu dieſem Gebrauch in dem Allerheiligſten verwahret worden, wie der Apoſtel ſaget. Von dieſem Orte nahm Aaron das Rauchfaß, als er unter das Volck treten, und die Plage wegnehmen ſolte, Num. XVI, 47. Uſias nahm das Rauchfaß von dieſem Orte, und wurde mit dem Ausſatze geſtraffet, 2. Par. XXVI, 9. Dieſes güldenen Rauchfaſſes gedencket Syrach, c. L, 9. Apoc. VIII, 3. 5. Ja, die Baaliten machten ſich Rauchfäſſer und imitireten alſo die Iſraeliten, Jer. XLVIII, 35. Wenn dieſer Meynung entgegen geſetzet wird, daß niemand durffte hineingehen in das Allerheiligſte, dieſes Rauchfaß herumzutragen, als nur der Hoheprieſter, der das Jahr über nur einmahl hineingegangen; ſo antworte ich, daß alleine der Hoheprieſter durffte hineingehen in das Allerheiligſte, das Blut allda vor der Lade des Bundes zu ſprengen an dem Verſöhnungs-Feſte. Doch ſolche ſpeciale Function hebet nicht auff den Eingang zu andern Zeiten. Drum wenn etwas wandelbar wurde, ſo muſten ſie hineingehen, und ſolches wieder repariren. Ich geſchweige, daß der Hoheprieſter in der Arabiſchen Wüſten ſo offt in das Allerheiligſte muſte hineingehen, und die Bundes-Lade einpacken, ſo offt ſie wolten fortreiſen. (5) Die Räucherung geſchah alleine von denen Prieſtern und Hohenprieſter, und zwar in dem Allerheiligſten und Heiligen, frühe und um den Abend, in dem das Volck vor GOTT lag und betete. Bey dieſer Räucherung erſchien ein Engel dem Zacharia, Luc. I, 8. 9. 10. Auſſer dem Heiligthum durfften ſie nicht räuchern. Die Quantität des Rauch-Pulvers war ein halbes Pfund. Ein gantz extraordinaires Exempel war es, wenn Aaron Num. XVI, 19. in der Aufruhr Corä das Rauchfaß nahm, zwiſchen die Lebendigen und Todten gieng, und alſo GOtt das Volck verſöhnete.

Rauch-Pulver, wird beſchrieben Ex. XXX, 34. Nimm zu dir Specereyen, Balſam, Stacten, Galben, und reinen Weyrauch, eines ſo viel als das andere, und mache Rauchwerck daraus, nach Apothecker-Kunſt gemenget, daß es rein und heilig ſey. Du ſolt es zu Pulver zuſtoſſen. In dem Grund-Texte ſtehet zwiſchen Galban und reinen Weyrauch noch einmahl Specereyen, welches Lutherus unterläſſet, Junius Spicam nardi interpretiret. Es ſey nun wie ihm wolle, ſo haben wir zu ſehen (1) die Species ſelbſten, (2) ihre Vermiſchung zu betrachten, und endlich (3) wie viel Rauchwerck täglich angezündet worden. Die Species ſind abſonderlich 4. (a) Balſam נטף ein Tropffen, wie die Thränen aus ihrem Balſam-Baum herausträpffeln. Und dieſer Balſam wächſt um Jericho, abſonderlich in dem Garten Engeddi in groſſer Menge, wie Juſtinus, Joſephus und andere Scribenten lehren. (b) Stacten wird vor eine wohlriechende Wurtzel gehalten; wiewohl die meiſten Ausleger die kleine Meer-Schnecke Onyx verſtehen, die nicht gröſſer iſt, als ohngefehr ein Nagel an dem Finger. Da-

dahre ist auch den Rahmen bekannt. Sie wird gebauet in Indien, und die Schale heisse Schnarr: aus der innern Substanz derselben wird wie die Spica Nardi, (c) Galbanum, dasjenige in Syria aus einem Baume, und trocknet der Harz herum, ist auch dem Weyrauch wie ähnlichtungen ausgeteilt. (d) Der trine Weyrauch Frankincense, ist der Weyrauch ein weisser, runder und fester Gummi, welcher von dem Berge Libanus kömmt. Ferner, hiebey Weyrauch werde zu Jerusalem bey Zubereitung gutem in dem Früchtung und in dem Herdst. Der Zanch weiste ist der beste, und der schlechte etwas geringer. Brasilia brachte eine grosse Menge Weyrauch hervor, wie denn Gott sagen Jerem. XVI, 20. Was Frage ist auch dem Reichthum, der aus dem Weichtraube kommt? Und heißt, 2. Quartspecies sind noch mit andern vermischet worden, nehmlich mit der Myrrhen, Cassia, Spica Nardi, Rosenlavendel, Saffran und Cypia, einem undekannten Kraute, welches in Italien wächset, und einen lieblichen Geruch giebet. Ja es sind noch andere Species hinzu gekommen, wenn sie solche ingredientia nolten in einem Mörsel zerstossen, bis es klein wurde. Und dieses heißt Rauchwerk-Pulver haben sie auch drei Tage über gebrauchet, einmahl früh morgend, da die Zeiter-Stücke auf den Feuer gelegt worden, darnach Mittendes, nach Vesperzeit. Wenn sie nun auf den Altar gelegt worden, lobet man räucherten sie ein halb Pfund Rauch-Pulver, daß also das Rauch-Fass nicht klein gewesen ist, wenn es theild die gelende Kohlen, theild das Rauch-Pulver in sich begreiffen können. Und also kan man zugleich schliessen, daß ein Pfund um einen solchen Rauch-Pulvers jährlich theuer gekommen.

Rebellen, waren allezeit des Lobes schuldig. Denn David heißet 2. Sam. 3, 18. Wer seinem Manne Gutes gethan ist, und nicht gewehret seinen Feinden in seinem Lande zu thun, was recht, der hat Gutes. Derowegen wollte David Mahal tödten, weil er wußte, daß David ein GOTT-gegebener König war, und doch ihm mit Proviant nicht helfen wolte, 1. Sam. XXV, 22. Absalon wurde in der Rebellion mit allen seinen Hinterstellern umgebracht. Simei und Abiel wurden ja gleichergestalt getödtet, weil sie wider GOTT und seine Gesalbten rebellirten. Ja, Simei wurde gleichsam vermöge Jerusalem halten, daß er nicht wieder wiederkommen.

Reben sind von Noah der Gottseligkeit wegen worden nach der Sündfluth/ Gen. IX, 20. Und ist wenig diesseben erst nach der Sündfluth erfunden worden. Sondern weil er nach Art und Weise der Menschen nach der Sündfluth die Reben fortgepflantzet, und Wein gemachet, und wolbegnet er von der besonderen Fürsorgen des Herrn Gottes gegen sich. Nebdem, sonne soll mit unsern Händen überein; doch hat es auch eine dieserwegen Bewandtnis, daß er ein Gottheit genetzet, und bedienet sich sonderbarer List, wenn es in den Herrn Gott gelegt, daß er ihn pflegen sie ihm fleißig nach, 1. Sam. XXV, 20.

Rechabiter, rühret die heil. Schrift der Heilig nach dem Volck, welches nach der Sündfluth aus dem Stam Volcke nach waren die Rechabiter nicht auch dem Volck Gottes, gehalten und nicht zu einem gantz sondern Stamm Israel; sondern sie waren Kenai oder Kinni, 1. Par. XI, 55. daß ist, Fremdlinge, welche entsprossen von dem Camaiter, welcher die Familie der Rechabiter fundiret. Sie stehen auch Konal von Kain, und einen Fürsten bestelle Jodeli, Num. XXIV, 21. 22. Sie bekehrten Volck war Jupro, der Schwiegervon Hy Moses

Mann Weib, welcher kommt bey sich, daß sie ihn nicht kennet, sie schwächet ihn, 5. B. Mos. 22, 5. Ein Weib soll nicht Mannes-Kleider tragen, und ein Mann soll nicht Weiber-Kleider anziehen, denn wer solches thut, der ist dem HErrn dem GOtt ein Greuel. Ein Mann soll sich nicht mit Weiber-Kleidern, und ein Weib nicht mit Mannes-Kleidern bekleiden, denn wer solches thut, der ist dem HErrn dem GOtt ein Greuel. Ein Weib soll nicht Mannes-Gestalt an sich haben, und ein Mann soll keine Weiber-Kleider anziehen, denn wer solches thut, der ist dem HErrn dem GOtt ein Greuel. Ein Mann soll sich nicht mit Weiber-Kleidern bekleiden, und ein Weib soll nicht Mannes-Kleider anziehen

mercien, wie Salomo that, 2 Reg. V, 6. 7. 8-9. 10. Josaphat, 2 Paral. XX, 35. 36. 37. gethan Zuteilen auf gute Wortwechsel, wie Abraham mit Abimelech einen solchen Bund machte, Gen. XXI, 22. Ein jedweder Bündnüß wurde der Unbeständigkeit wegen ein Salzbund genennet, Num. XVIII, 19. und es ware unrühlich mit unverbrüchlich sein solle.

4. Recht. Vergleichen zu schließen, es geschehe zum Vortheil Friedens zu schließen, wie Abraham seinen Knechte Eleazar nach Mesopotamien zu schicken, Gen. XXIV, 1. 2. 10. und David zu Abigail, 1. Sam. XXV, 5. oder Bündnüssen aufzurichten, wie Hiram seine Knechte zu Salomo sendete, 1. Reg. V, 1. Die Gibeoniter zu Josua, Jos. IX, 3. 4. Ferner Contracten entweder zur Gemeinschaft, wie Hiram, der König zu Tyro Salomon gesaltiert, 1. Reg. V, 1. Oder zum Siege, wie der König Hamath Toi gesinnet, auf der Bahn David zu beschlagen, 1. Sam VIII, 9. 10. Oder zu condoliren wegen der Todes-Fälle, 2. Sam. X, 1. 2. 3. und anderer dergleichen Fälle, wie Hadad-Ezer Hamathen. Oder Verträge zu schließen bey dem Könige der Syrer that, 1. Reg. XX, 11. Oder weil auffgerichten, wie die Israeliten auffrichteten Kundschafften, die das Land durchforschen sollten, Jos. II, 1. Oder um einen Durchgang anzubitten, wie Moyses begehrte von der Edomiter König, Num. XX, 14. Oder Gesandschafft zu offeriren, wie die Kinder Israel Esau Sohnen begehrten, Deut. III, 26.

5. Das Recht, Gesetz zu geben. Dann ob gleich der Kleider in denen 3. Büchern Mosis ihre Gesetze hatten, so ordneten doch die Könige an ihrem gerichtlichen, theils weltlichen Gesetze, David und Salomon machten eine sonderbahre Verfassung in denen Gerichts-Sachen mit denen Richtern und Leuten, und theilete sie in unterschiedene Classen ab. David

visitirte den Tempel zu Jerusalem, und ließ denselben besser bauen, welches Josias that, und Sophonibal. Salomo ließ auch Mauer cadder rundum den Gottesdienst nach Vermögen an. So wurd auch in den zweiflichen Sachen manchmal angeordnet, als wenn Salomon Sohn heißet in Israel zu Jerusalem bauen, und alda wohnen, 1. Reg. XI, 36. 37. Wenn David den Zwist des Königs Mephibosheth, welcher ihm gebührte.

6. Das Recht Regimenten, Provinzen anzuordnen, als Salomo seine zwölffe Nähte, wie Pharao der Aegypten Königen, Josephs Brüder, Gen. XLI, 41. 42. Land-Vögte, wie die 3. Söhnen der Propheter waren, 1. Sam. X, 26. Amasias, Num. VI, 4. 15. Ordnung zur Zeit der Gebot-Hüth, Lue. II, 12. Limitirte, welche die Amtsverwaltung Speisen auf die Königliche Tafel anbefohlen, wie Salomo einige solch limitirte hatte, 1. Reg. IV, 4. Neumen und Wardeyen an Persischen Höfe waren, Esth. II, 3. Obrister Richter, 1. Par. XXVIII, 25. 26. Generalen, 2. Sam. XXIII, 8. 24. 25. 26. 27. &c. Fürsten und Generalen, 1. Reg. IV, 6. Hofmeister, Schreiber, Esth. XVI, 10.

7. Das Recht, Gericht zu bestellen, selbes ordnete David auff alle seine Schreiber und Richter an Hoff, 2. Sam. VIII, 15. und wurde hernach so wohl in Criminal- als Civil Sachen noch gehalten.

8. Das Recht Strafmanungen aufzuerlegen, und auf gewisse Zeit Frist zu diligiren. Doch musten die Bekänntze in dieser Sache behutsam verfahren, und sich an ihren Confinen nen bezwingen lassen.

9. Das Recht, zu appelliren, wenn sich von dem Unter-Richter zu dem Hohen getrendet, appellirten sie anfänglich auf dem Mosen, nach ihm auf Josuam unter denen Richtern, bald auf die ordinairen, bald auf die

extraordinairen Rechte unter denen Königen auf die Könige; nach der Babylonischen Gefangnüß auf die Hohenpriester, und endlich auf die Römer.

20. Das Recht einen Reichs-Tag auszuschreiben, es machte solches geschehen entweder der Religion wegen, wie solches, daß Josaphat nach Sichem zu einem Reichs-Tage verschrieben, 2. Chron. XIX, 2. oder wegen Streitigkeiten und traun Befehls, wie Samuel die Streitigkeiten zwischen Saul, Kap. XI. unter denselben zu entscheiden, Samuel, Kap. XII. 2. Sam. V, 1. oder wegen anderer allgemeinen Sachen zusammen rufete, 1. Reg. XII, 1.

Rechte der Ehrbezeugungen, siehe Ehrbezeugungen.

RHOA oder RHEA, ist eine Art Wagen mit vier Rädern, und hat eine Analogie mit unsern Postwagen. Apoc. XVII. 18.

Rohr, wird in der heiligen Schrift zugeeignet (a) Gott, wenn er theils unmittelbarer Weise redet, als mit den ersten Eltern, Gen. II, 19. mit Noah, Cap. VI, 13. Abraham, Cap. XII, 7. theils mittelbarer Weise durch die heiligen Männer Gottes, wie er in der heil. Schrift durch die heiligen Apostel redet mit uns. (a) Denen Engeln, 1. Cosmb. XII, 1. mit alle redenden die Engel auf der Erde, Menschen reden, sonsten mit niedrern so vollkommenen und schönen Worte bedienen wir. (3) Denen Menschen, welchen eigentlich die Rede zukommet. (4) Denen Vögeln und andern Thieren, welche eigentlich nicht reden, weil sie weder eine vernünftige Seele haben, noch eine Sache verstehen, noch dieselbe vorbringen können; sondern nur vermöge ihres Gedächtnis die Worte etlicher massen imitiren. Daß ist hierinnen ausgedrücket, daß Salomo Gott, welcher übernatürlicher Weise unter sonderbahrer disposition Sophi

sei gredet, indem Gott besser Mensch, Tunge, Mund und andere Instrumenta desselbe disponiret; daß er eine Rede formiret, Sprechen, Regen, sind im Lande Canaan sehr selten, ordentlich kommet er nur im Regen, im Frühjahren und Sommergen; der Frühjahren fiel in den Herbst, wenn das Getreide noch nicht war, und der Sommergen im Frühling, wenn das Getreide meist reif worden. Hiervon siehe Gen. VIII, Deut. XI, 11. Ich will euren Land den Regen geben zu seiner Zeit, Frühjahr und Spat Regen, Joel Kapit. II, 23. Gerob seinen in dem Gebirgen, der auch heute zu Tage heißt Spat-Regen, Wenn dieser Frühjahr und Spat-Regen auch nicht, so gar lange ist ausgeblieben, wenn denn, und wenn dennoch die Gerste darüber anfing zu wachsen, und zu unterhöhrt Traube gebahren worden. Dahin zielet Jeremias Cap. III, 3. Darum sind die Platzregen und Spatheit treibet, so muß auch der Frühe Regen und der Spatregen ausbleiben. Dieses ist ein rechtes Zeichen, wenn Gott Regen in einem Lande geben will, so pfleget er solches zu thun, wenn die Himmel voller als zuförderst dicke, schwarz und finster in einer Winde, daß in vorn vor oder Mitternacht kein Regen fällt, es werde denn zuvorhin ein schwerer Platz-Regen gefunden, als 1. Kynig. 4. vob. XXIV. 16. Siehe auch Jeremias was dieses Natürlichen in den Regen verborgen. Denn wie haben (1) einen Regen, der da bey der Sündfluth, da von oben der große und erschreckliche Wasserfluth aus Wolckenbrüchen herunterkam, als solches sich die Fenster des Himmels auf, von unten her die Quellen und Tiefen aufbrachen, und solcher heftige Regen wütete 40. Tage und Nächte, Gen. VII, 11. 12. Dieses Exempel erbeschimmet vor. (2) Der sogenannte Regen, Exod. 9, 23.

IX. 23. welcher mit Donner und Do-
gel vermischet war, und großen
Schaden an dem Flachs und Get-
reide that, da es doch sonst selten in
Egypten regnet. 2) Das Thier,
wo Gen Samaritan, welcher in der
Wüsten Sinai sey, da doch in dem
gelobten Lande niemahls in der
Erndte ein Regen fiele, oder durch
Chaniels Gebet doch manchmahl der
Regen erlanget, damit die Erde
ihre ihrer Frucht übergiesse; wie
1. Sam. 12. Prov. Regen 16. 26.
Jerem. 14. 22. Denn alle der Abgöt-
terey gefolget, und dem grof-
sen Gott nur selten gedacht, ausser
sich bald eine kleine Göttin; bald
einen vorstellenden Regen- und
Eben und Wind, bald also das ganze
Land wiederum erquicket ward.

Kardanus, ist ein Gelehrter Mann
dieses, welcher Gott mit den Mens-
schen gemacht. Gen. XI. 19. Gleiche
Meinung, hat vor der Sündfluth
ein Regenbogen gewesen sey, wie
Rhemius, Cornelius Agrippa, Cornelius
Calovius, Pinifferus, &c. Allein
wenn wir diesfalsen unsere ab-
sonderliche Gedanken, so haben wir
hierin Ursache, solchen zu läugnen.
Der Sündfluth sind alle Ursachen
des Regenbogens so gemein, als
der Sonne mit ihren Strahlen, be-
dingen, die Wolcken, und das Re-
gen angehen. Aber nach der
Sündfluth hat er einen neuen Na-
men bekommen, und ist der Regen-
bogen ein Angesicht gewesen des
gnädigen Bundes. Wahrheit ist,
daß der Regenbogen weiß, wenn
entweder die Sonne oder der Mond
die Strahlen in einen Regen wirft,
der auf Vermischung des Lichtes
und der Schatten bey unterschied-
nen Farben wirfft, unter welchen
die dunkelste roth, die mittlere
grün, und die unterste gelb dasselbe
Gesichte bekommt. Nur merck-
wurdig, daß in der Schrifft eines al-
lerunterschiedensten Regenbogen ge-
dacht wird, Apoc. IV. 3. allwo ein
Regenbogen um Gottes Stuhl wie
ein Schein von einem Smaragd Ma-
gestät angiebet, und Ezech. XLIII. 28. mit einer Wolcken beschrieben, dann die ei-
nen Wolcken bedeutet, dann die ei-
nen Angesichtes und Gnaden.

Regnen, worzu anfangs die Erfor-
schung, und regieren über Him-
mel und Erden; und also scheinet
es fast, daß die nach der Sünd-
fluth, und nachmahligen Ver-
theilung der Völcker, wenn es zu keinen
erfolgsbaren Sachen als Regen,
Winden und Wolcken, Donner,
rette Strahl, und meine erste
Macht, der obersten Gottheit,
und der Gewalt der Reichs, Kaiser,
die als dem Erfolgsbaren gehöret
und billig in Ordnung des Gottes-
thum, wie auch das Reich und Re-
giment über seine Diener. Dennoch
bringen die Kaiserinnen und die
Familien zugleich, und wohl über
ganze Städte zu herrschen. Drum
hatten die Graf Gleichen einen
Gemahrsha, Bhama, Zobem und
Jona eine jedweden ihren eigenen
Reich, Gen. XIV. 2. Jotam rottete
21. Königs auf, welche nur über
Städte regierten, Jud. IX. 5. Abi-
melech herrschte in Gebet sieben;
IV. 2. Ahitob, Königs gefangen, und
er von den Kindern Ammon regierte
wie Jud. I. 7. Aber Nimrod rig
ganze Völcker und Städte an sich,
und fieng alle ein gewaltig Reich
an, daß also dieser der erstelleuch
gewesen, Gen. X. 8.

Rebe, war gebrauchet auf keinen Fall
ein Gewächs, sondern Wasser, Wein
Rebe verstehen wir, 1. Mos. XL.
und sieblich, Cant. II. 9. Wenn
Israel ist ein Rebe. Das
Fleisch ward von denen Israeliten
sehr hoch gehalten, denn sie lieben sie
auch so sehr das Rebe stehlen.

Reichthum der Völcker, besteht nicht
in Gold und Silber, sondern theils
in dem Korn, theils in der Stein-
gucht. Abraham, Isaac und Ja-
cob hatten die Reichthümer in vielen
Sachen; und nach ihnen alle Reich-

gen und Fürsten, als David, 1. Sam. 21, 7. Salomo, 1. B. d. Kön. 2, 22. Asa, 1. Reg. 15, 13. 22. Von diesen Sachen dependirte das ganze Hauswesen des Königlichen Reichthums und Pracht. Wenn GOtt zu dem Hauptmann-Fürsten sagt: Du warest die alte nicht, schlechten auch nicht, nach ihrer andern Weise, über das Volk, wenn man nur auf dasjenige Gemüthe Vorhaben, der seine Schätze über das Vermögen lieb, sondern sie bleiben in dem Innern Canaan, und waren vergnügt mit dem Wenigen, was ihnen Ackerbau brachte. Dann konte der gross-Herr andern Fürsten seine grösse Ehre anthun, wenn er seinen Vorrath des Silbers und Goldes, und andere dergleichen Kostbarkeiten, in welchem die eigentliche Sabbaths-Ruhe bestund, kommen ließ. Ezechiel 27, 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51.

Salmuna. Num. XXI, 5, allwo ſie mit feurigen Schlangen geplaget worden, und der ehrne Schlange anſpricht. (36) Phunon, Num. XXXIII, 41. (37) Oboth v. 43. (38) Cumul. Num. 43. (39) Jeabarim. Ex hoc Stad v. 42. (40) Almon Diblathaim, v. 46. (41) Mathana. Num. XXI, 19. 20. (42) Die Gangerſtatt Nahaliel v. 48. 49. Conſtantinus ſpricht, daß dieſe Stad von den Reisen, welche Majoras in Seder Olam c. VIII. IX. unterſchider. (43) Die Stad der Gaſtfreyheit nach, ſo gienga etwas vorher, etwas erzeugete ſich der gröſſeſten, etwas ſol gute Gaſtung. Sie gienga von der Israelitiſchen Reisen und Gaſtung, worber (1) Moſes daſelbſt den heiligen Gaſtſtab. (2) Die vielen Wunderzeichen in Egypten. Exod. VII. (3) Die Einführung des Oſterlammes. c. XII. 3. 4. Und Tod tung aller ErſtenBeſtand. (4) Die Erſcheinung der Wolcken und Feuer-Seulen, c. XIII, 17. 22. Und Erlöſung des Pharaonis in dem rothen Meer c. XIV, 24. 25. Es giengen der Reis nit an der Wüſten vor (1) bey der Todt See gleich auf dem Berge Sinai zu, Exod. XX. XXI. (2) Sein Stab verſorgete mit Waſſer. Ex. Moſes Stab. (3) Die wilde Negenten Moſi an die Seite ſtatte. Exod. XVIII, 21. 22. (4) Die Gottloſen ſtraffete, daß Corah und Abiram die Erde verſchlang. Num. XVI, 32. Miriam mit Auſſatz geſtraffet ward. Num. XII, 10. Das Volck mit feurigen Schlangen gedibten muſte. Num. XXI, 6. (5) Aaron das Prieſterthum beſtätigte. (6) Chriſtum alſo den Prieſter, Gott und Menſchen zeigete. Erſtlagete auf der Reis, daß ſich (1) der Jordan zertheilete, und die Iſraeliten übergiengen. Joſ. III, 14. 16. (2) Die Chriſtenheit das Land einnahmen, und Gideon einbielten.

Reiſe des Elii, wurde in 40. Tagen vollbracht. Der nemliua 4 qua wur das gelobte Land. Der vermina ad quem, der Berg Sorbet. Dem Elii ward ein Engel in der Hol gegannen; Dann ſonſt bleibt er ſein Reis beſtändig ſtehen, und kann der Menſch nicht zugebracht. Sondern der Prophet ward durch der gottlichen Befehl Jerusalem geſalbet, daß Jehu daſelbſt, daß in jenem Ort zu beſuchen auf ſeiner Reis, und ſich mit ihnen legete fortzugehen, ſondern daß zu weilen geruhet. Indem er durch der Diener abgehaltene Reis ſolle verſchrecket ward. Je bekam er den Gott übernatürliche Kraft durch das gelaufene Waſſer. Durch den Stab daß auch nicht weniger, als durch ihn ſelbſten, ſondern durch ihn, fonderen alleine von dem gelobten Brod und Waſſer ſich begnügen. Und daß er ſich nicht durch der Reis-Gnod ergoſſen und Waſſer getrunken, wie ſolches die Juli und der Jordan bezeugen.

Reis der Iſraeliten auf die Todt, geſchahen in groſſer Menge. Es will vermuthen daß gottlichen Geſetzen ein jedweder Mann ſeyn muſte in einem jahrlichen Gottesdienſt, ſo zu Jeruſalem reiſete, und alda vor dem Herrn erſcheinen; ſo nahmen ſie Reis auf ſich, und giengen in gegenden Todten Seel-Lagun und Sod. Sie giengen auf der Seiten auf Moab Jeſ. Lucä, 44. Boas und Lyra ſchien in ſeine Gedancken es ſeyn bey Jericho, weilen Moſes Mirt ihren Gohnen, und die Mirt mit ihren Tochtern alleine gegangen; Dann Moſes und Aaron Priſter giengen, entweder mit ihren Weibern oder Mittern zu gehen. Beyde haben unterwegs Todter Bader gelungen und gottesdienſt Dis curſe gehalten. Und Dionyſius Areop. Evang. p. 106. nimmet dieſes alſo was ſonderbares dis in acht, daß Chriſtus, alß er zu ſeinem Todt gienge, alleine nach Jeruſalem mit ſeinen Jüngern hat begeben, und alſo

let Volck von ſich geſtoſſen. Es ſey nun wie ihm wolle, ſo muß doch eine unbefreyte Meynung Jüden und Heyden ſchaden, wenn ſie ſich bemühet, auf Gott ſelbſt zu ſehen, und ihn darinnen zum Jeruſalem Beyſpiele auf ſeine Art zu verehren. Dieſes iſt alſo gar nicht zu verwerffen, daß Gott ſelbſt ſo viele Gebräuche ſeiner Religion ſtiftete, und hernach wieder um in dieſe Geſetze kamen. Er war auch ſelber bedacht in dem Tempel zuerſt ſieben Tage GOTT zu dienen; hernach ſie reſtiren und herum ab dienen in der Gottesfurcht feſt ſetzete, und die Opffer gar brachte. Was hat nun Jeruſalem ſolcher, drum belagerte er Jeruſalem an dem Oſter-feſte, und wuſte wohl, daß er alsdenn Jüden bequem andere hatte, und deſto eher mit ihnen fertig werden könte.

Reſt des Sabbaths oder des Sabbaths-Reſte, war ein gewiſſer Sabbath, welchen die Jüden nach ihrer Gewiſſens-Art übertrauten die Sabbaths an dem Sabbath gethan hatten. Solche Sabbaths-Reſte foll weyerley geweſen ſeyn. Eine groſſe Sabbaths-Reſte, die in ſich groſſe Weit begriff hatte, und entweder von dem Moſe ſelben, oder bald nachher eingeführet worden. Eine kleine Sabbaths-Reſte 2000. Elen lang, oder faſt eine Sabbaths-Reſte, wie Tobias Fabricius, in Adam, p. 12. thut die dieſere Sabbaths-Reſte hinzu, welche ein Elen oder 2. Sabbaths-Reſte begreiffet, und ſaget, es werden beſagte Acker, 1. 2. verſtanden. Er beruffet ſich dabey auf etlicher Rabbinen Zeugnüß, ſchreibt auch des Sephim Auslegung Erklärung, welcher eine Sabbaths-Reſte eine länge von 4. Stadiis nennet. Was ſolcher hierbey hinzu, daß die Jüden ſolche Sabbaths-Reſte immerdar verändert, und bald lange, bald kurtz gemacht, nachdem die Triumvirn der Väter zu ſolcher Verordnung Macht gegeben.

Reſtige ſind in dem Kriege die Reſtige. Gen. 34. ſeyen Jhnen Wagen und Reſtige mit Pferden? 2. Macc. 12. und hatte Canaan, da ſie Jacob begruben. 2. Reg. 11. 20. hatte Salomon 12000. Reſtige. 1. Macc. 11. 1. hatte Demetrius 1000. Reſtige, 2. Macc. 11. Reſtige, oder Reſtigen, ſeyen diejenige Kriegs-Leute, welche zu der Reſtigkeit gehörig: die Paradiſiaci, welche ein Menſch in dem Stande befindlich ſeyen, da die chriſtliche Chriſtlichkeit, welche Chriſtum als den einigen Erlöſer annimmt. Dieſe kommen beyeinander in 3. Verhältnüſſen nach, weil ſie auf der gröſſeſten Offenbahrung allein ſtehen. 1) Den Objecto nach, welches GOTT iſt, (2) der Art und Weiß nach, weil beyde in dem Geiſt und Krafft des Lammes gründen, und der Art nach, weil er neu-geboren worden. (4) dem Subjecto nach, welcher in der Wiſſenſchaft Geiſtlich. Doch habe beyde zuſammen unterſchieden. (1) in dem Principio: Der dem Fall hat blos das Weſen der Creatur, den hat theils in der Natur, theils in der Gnade, theilen von GOtt als Geiſtlichen worden, heiſſt gemachet; aber nach dem Fall haben mit dem Weſen und Evangelium: zwey, und wie die Gnade, Geiſtlich, die Geiſt, daß es und heilig machet. (2) In dem Objecto: vor dem Fall war im GOtt eine Materie, nach dem Sünden-Fall GOTT in dem Mittler und angenommen. (3) In dem andern: dort wären wir durch Thun gerecht und heilig worden; hier durch den Glauben. (4) In dem Endzweck: Vor dem Fall wäre die Geiſtlichkeit natürlich durch das Eſſen in Gottes erlanget worden; nach dem Fall übernatürlicher Weiß. Und dieſe Geiſtliche Reſtigen

nach dem Glauben Fall wird wiederum eingetheilet in die Jüdische und Christliche. Jene setzet Christum vor den Urheber und Stifter ihres Traditionen an, diese in dem Jahr gebühret; kommen also beede in dem Punct überein; in denen Umständen sind sie unterschieden. Denn jener Ursprung, den die Heyden Menschwerden, gebohren, beschnitten, leiden, sterben, auferstehen, gen Himmel fahren, und den heiligen Geist schicken; Diese aber stehet den Menschgewordenen, gebohrnen, beschnittenen, gelittenen, gestorbenen, auferstandenen und aufgefahrenen Herren an, wie er auch den heiligen Geist schicket dem Welten sein erstes Ursprung-Lage ausgesetzet. Die sollche Religionen der Heyden ist entsprossen (1) aus der verderbten Natur des Menschen. (2) Aus denen Traditionibus der Vorfahren; zu wohl aus der Ursachen, welche die Zeit angesetzet hat und zugeleget. (3) Aus der Antwort der heiligen Satanä, welcher die Heyden befragen, und welcher durch gewisse Oracula zu thun getrieben, als durch das Orakelwesen, Hammeln, Pythonen &c. (4) Aus der menschlichen Aussicht, fromm zu leben und dergleichen Abergauben mehr sind sie genommen. Sonsten besitzet diese Religionen die Unsterblichkeit in drey Stücken. Anfangs in der Idolatrischen Welt. Zum Andern, welche nicht allein Idolatria in sich hat, sondern auch exercitia, welche nicht allein Gott, sondern auch Menschen, andere Sterne und allerhand natürliche Cörper ehren, und ihnen göttliche Ehre erweisen. Hernach in der Idolatria, oder Creatur-Anbetung, indem sie nicht allein allerhand Creaturen anbeten, sondern auch sich nach ihrer eygenen Art und Weis vorstellen, solche Creaturen zu ehren. Endlich kam dazu die Superstition, böser Sachen, als wenn sie denen Abrationibus, augurüs, fortilegiis, Loge wahrung, Todten-Aufferweckungen viel zugelegen. Endlich wurde dazu die Art der Todten-Opfern als sonderlich in denen Dingen bestanden. Die erste Art hatte zuvor in der Fabulosa, darin sich die Heyden in ihren Gemüthen einbildeten die Todten opferten. Die andere Art, die naturalis, wenn sie in denen Todten diejenige, so die Cörper sein, verstanden haben, so gar, als sie von Ungeister die gemeldet, oder in der Luft wohnen, und nach verjagten Leib, so sie die Todte machen, oder politica, welche intuitu Reipublicæ vor Opfferungen gehalten worden, daß sie das Volck darinnen unterweisen sollen.

Hierinnen bey Opfferungen, sind derselben Gebeine, Asche und andere Glieder der Todten &c. Die Philosophie und Kunst bildet auch diese Schrifft gründen, und beruffet auch auf den Stamm Ham, und Cham, auf die Gedenen Cusi. 1. Xiii, 21. Saum Cheiri, Matth. X. 20. Jesaiæ XIII. 21. Und auf die Schatten Petiri c. v. 25. &c. Aber diese und dergleichen Gruppel werden in Ansehung der Natur nicht lang der Religionen. Die alten Christen haben sie vor Mißgeburten gehalten, wie grosse Sorgfalt sie darauf gewendet, und solche begraben. (2) Hat sie der Mahrgen Bruder in Ehren halten. (2) in Zeugnis des wahren Glaubens bemacht. (3) Ja gahren, daß sie auch der Tapferkeit andere aufmuntern. Und diese Frucht vermehrte sich mit der Zeit also in einer Handvoll, daß in eine öffentliche Idolatrie, daß sie die Religionen in der Welt gar in gemeine Dörfer einschlossen, und auf die Mittäg die brachten Endlich ist gar ein Mark daraus worden, daß sie solche Religionen vor grosse Sach verfochten. Eine solche Art sind nicht in denen Betrügereyen einmahl, welche allerhand

alte Gebräuche, Abgaben, verkaufte sie der Heiligen Religion; daß die Gesetze durch den vom Honorio wurde verboten werden. Endlich ist die Appobation des Kebsweibes Pabsts darzu gekommen, welcher solchen Religionen ein großes Ansehen gemachet. Polydor. Virg. de Rer. Inv.

Kemmun, war eine schöne Pisidenische Stadt in dem Stamme Zabulon, welche denen Leviten gehörete, Jol. XXI, 35.

KEMPHAN, Achor, VII, 45. wird von etlichen vor den Saturnum gehalten, den andere vor einen Gott, welchen der Wolcken in dem Himmel sitzend vorstellete, gehalten. Es ist die meisten Göhen alle mit ihren Insignien gemahlet worden. Godwin de Moſis & Hebraicis Lib. II. c. 3.

Aber wir haben unter dem Titul Chium angetzeiget, daß sein anderer Name sey Rephan. Wovon ihnen so stunden worden, weil er mit dem Moloch, d. i. der Sonne conjungiret wird.

Kenenuniter, waren Königliche Bedienten, welche mit dem Amte hatten, und die Cancellarien einsehberten. Ein solcher war Abraun, 2. Sam. V, 24. 1. Reg. IV, 6. Sonsten war Esaias, Kom. XVI, 23. 2. Bis. IV, 47. merkliche Briefe an die Romischen geschrieben.

Kephaim oder Kaiganbal, lag in dem Stamme Juda, allwo die Stadt Nobe sehr viel erstritten, 1. Sam. XIII, 13. Besihe 2. Par. XI, 17. XV, 9. 2c. XVII, 8.

Kepubliqne der Ebräer, war vielen Veränderungen unterworffen. Das erste Aller sahe man unter denen Erzvätern, da ihr Erstgeborner die geistliche, politische und säuliche Gewalt hatten. Nach diesen kam die Regierung an die Richter, von dem Josh an bis auf den Samuel, bey nahe 400. Jahr. Nach denen Richtern folgeten die Könige. Anfangs war zwar noch Both beyeinniget unter Saul, David und Salomone; hernach wurde es getheilet in das Israelitische und Jüdische. Jenes wurde von dem Salmanasar in die Assyrische Gefängnisse geführet; dieses aber von der Babylonischen. Nach der Babylonischen Gefängnis hatte das Regiment wieder um die Obere, da Esras und Nehemias es zeitlich neue Recht wiederum aufrichteten, noch unter denen Persern stehete. Nach ihr wurde anderstahl das vor Jahr des Herrn 40. geschehen, gestalten sie von denen Griechischen Kayserlichen Römischen Königen unterworffen. Denn von der Regierung an der Griechischen Kayser, haben sie nichts etwas sich mehr, und als unter Furcht und Dienstbarkeit gestanden. Ob wohl sie das Volck unter die Römer kam, und ein eusserlich Regiment erfolgete. Endlich kamen sie unter Türckische Joch, nehmlich die Iperdaner, welche sich in der Zerstörung Jerusalem des Regiments der Römer.

Residenz, war die Haupt-Stadt, darinnen ein König residiret. Also residirete der König in Persien in dem Schloß Susan, deßen Schönheit und Herrlichkeit Esth. I, 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

falle eine anſtändliche Reſtung; ſie die Paläſtina.

RASSA, wo die 18. Wohnung der Iſraeliten in der Arabiſchen Wüſte. Num. XXXIII, 25.

RESTITUTION, oder wieder-Erſtattung, eine Straffe der Diebe, da einer daſſelbe muß wieder geben, was er unter dem Schein der Diebſtahls hat gebracht. Die Reſtitution hat 4. Species. Die erſte iſt diejenige, wenn einer etwas dieſes muß wiedergeben, das der Gute, was er genommen hat. 2. Mos. XXII, 1. 3. Mos. XXVI, 20. 11. Wenn jemanden einem ſeinen Eid oder Otho oder Schad, oder Argwon auf ihn zu ungerechten, und ſtiehet ihm oder wird beſtohlen, deyn, oder wird ihm entgegen ben, daß einmand leugnet. 2c. Er ſoll man es unter denen auf einerley Art den Sklaven kommen laſſen, es ſo ſoll es es bezahlen. Dieſes Geſetz nehmen die Jüden ſehr genau in acht, daß wenn einer ein Haus kauft, und befunden, daß einmand etwas ein Stein oder Holz darinnen, daß geſtohlen worden, es das Haus müſſe reiſſen muß, und Stein oder Holz wieder geben ſo lange iſt es nicht in ſeinem Hause. II. 12. Denn auch Diejenige die der Wuchern werden ſtehen, und die Gaſſe zu ausbeſſern müſſen, haben antworten: Wehe dem, der die Stadt mit Blut baut. Die andere Species iſt, wenn einmand an der Gute muß in gleichen Gutem wieder geben. 3. Mos. XXIV, 18. Wenn einmand einen Acker oder Weinberg beſchädiget, daß der ſein Vieh übrig Gutes thun in einer andern Gute, der ſoll es den beſten auf ſeinem Acker und Weinberg wieder erſtatten. Die dritte Species iſt, wenn man nach Verwägen wiedergiebet, indem man den Schaden nicht völlig erſetzen kan. Exod. XXII, 9. Da verdoppelt Gott beſſer wieder geben, als man genommen hat. Denn da ſollten ſie wieder geben 5. Ochſen für einen, und vier Schafe für ein Schaf. 2. Sam. XII, 6. Die Jüden geben dieſes ſonſten, weil man einen Dieben zur Geld-Strafe gebrauchen kan, wenn er nicht Kenzel, leiden die Iſraeliten bey ihnen Dochzeiten, Convivia und andern Zuſammenkünften. Denn wo andere Nationen entweder mit Schlägen oder Geld-Strafen andere Unpoſitchen ſich ernſtlichen, ſo verſuchten dieſe mit allerhand Lügen und Betrug einander. Solche Art pflegt heilige Simſon ſeine Dochzeit-Gäſte zu betrügen. Jud. XIV, 12. Ob ſchwierig auch dieſe Gelobungen denen beyzuſetzen, die Gelübde nicht gehalten, beſtraffet, die Schuld nicht erſtatten. Das Gut der Schuldner müſſen die Gläubiger, welche ihr Geld nicht zuſammlen. e. VIII. 3. In Ezechiel leget Gott Pharao dem Dracht Reſtitution. XVII, 2. 3. Wie Paulus ein und dem Reich Gradus will mit Gewalt Gewalt, und mit Liſt Liſt, Kenzel mit Kenzel, ſo ſtehet in den geheimen Rathſchlägen Gottes, daß er ſeinen Feinden ſie gar wenig oder wohl gar keine, weil man ſolche in denen Geſetzen Moſis nicht findet. Wenn ſich in ihre Klagen der Feinde bedienen, ſo ſolches ihr Verderben zu bringen. Das mir ſelbſt erlitte auf Stein, ſo gut, daß ſich derowegen verſtand einen Stein zu bekommen. Jair, der Richter, hatte 30. Söhne, die auf Eſelin gerittet, und alle Herren von 30. Städten. Jud. X. 4. Jair. Wo Boden, einen andern Acker zu kaufen, ſondern ſie ſolle. XII. 4. Die Gileaditer Schaden und 30. Stedel, ſo auf Eſelin reiten. Wenn Boden in ihrem Lande. e. V. 10. die Halbeyer in Iſrael vorſtellet, ſo nennet ſie ſolche ſolche Leute, die mit geſchmückten Eſelinnen reiten, ſchedel die ihrende iſt, warum Boden einen andern Acker kaufen, Abſalon auf einem Maulthier reitet.

HErr Christus selber in Jerusalem auff einem Esel einziehet, Matth. XXI. Suche Esel.

RHODANIM, stehet in der Genealogie des Esdrä, 1. Par. I, 7. sollen die Rhodier seyn, nach vieler Ausleger Meynung. Alleine dieser Name ist neuer, und wird also genennet von denen Rosen. Die Insul Rhodus ist langsamer erfunden worden; ja der Ort weit zu enge, denn daß ein Sohn Javan sich allda auffhalten können. Vielmehr sind die Rhodanim zu nennen die Rhodanenser, welche dem Flusse Rhodano in Franckreich den Nahmen gegeben. Die Sache thut Bochartus in Phaleg. Lib. III. mit vielen argumenten dar.

Ribbe, daraus Eva gebauet worden, Gen. II, 21. ist nicht von der Seite Adams zu verstehen, sondern von der Ribbe selbsten; denn GOtt schloß die Stelle zu mit Fleische. Und diese Ribbe war überflüßig, wie Lyra spricht, ratione individui, bey dem ersten und eintzigen Menschen alleine, doch darbey nöthig, nehmlich zur Erbauung des Weibes. Die Rabbinen bekümmern sich sehr, warum GOtt ein Weib aus einer Ribbe gemachet. Sie sagen nicht aus dem Kopffe, damit sie nicht des Mannes Herr wäre; nicht aus dem Auge, damit sie nicht alles sehen möchte; nicht aus den Ohren, damit sie nicht alles hören möchte; nicht aus dem Munde, damit sie nicht alles auswaschen könte; nicht von der Hand, damit sie nicht stehlen möchte; nicht aus einem Fusse, damit sie nicht herum lauffen möchte; sondern von einer Ribbe um das Hertz, damit sie ihn hertzlich lieben solte. Die Gedancken scheinen zwar einfältig zu seyn, doch können wir solche nicht allerdings verwerffen; GOtt hat das Weib allerdings nicht von dem Haupte geschaffen, damit sie nicht eine Beherrscherin des Mannes seyn solte; nicht aus dem Fuße, daß sie nicht desselben Sclavin wäre, sondern aus einer Ribbe, daß sie desselben Gehülffin wäre.

Richter, welche der Ebräer Republique verwalteten, waren entweder extraordinaire oder ordinaire. Die extraordinairen Richter waren (1) sonderbahre Helden, welche der grosse GOtt zu unterschiedenen Zeiten erwecket, daß sie das Israelitische Volck aus der Dienstbarkeit der Feinde heraus führen, in die alte Freyheit versetzen, und nach Gottes Gesetze Recht sprechen solten. Solche Richter stunden nach dem Tode Josuä auff, und waren Athniel, Jud. II, 9. Ehud, III. 15. Samgar ib. v. 31. Barack mit Debora, Jud. IV. V. VI. VII. Abimelech, welcher zwar mit Gewalt sich eingedrungen, und seine 70. Brüder umgebracht, Jud. IX. Thola, Jud. X, 12. Jair, Jud. X, 3. Jephtha, Jud. XI. Ebzan, Jud. XII, 8. 10. Elon, Jud. XII, 11. Abdon, v. 13. 14. Simson, Jud. XII. Eli und Samuel. (2) Ihr Amt bestund in dreyen Sachen. Anfangs führeten sie Krieg wider die Feinde Gottes, und rissen das Volck aus der Dienstbarkeit heraus, welche sie sich zugezogen wegen ihrer eigenen Abgötterey: Doch waren auch Richter, die keine Kriege geführet, als Thola, Abesan, Ahialon, Abdon. Ja, weder der Priester Eli noch Samuel haben iemals Kriege geführet, sondern vielmehr mit geistlichen Waffen gestritten. Hernach sprachen die Richter das Recht, wie die Debora unter den Palmen, Jud. IV, 4. 5. Samuel sein Lebenlang, 1. Sam. VII, 15. 16. 17. Ja, sie haben das Volck bey dem rechtschaffenen Gottesdienst erhalten, Jud. II, 17. 18. 19. Doch war ihre Gewalt von der Königlichen in vielen Sachen unterschieden. Denn (a) Könige lebeten in grosser Macht, und hatten Gewalt Gesetze zu geben: die Richter durfften sich dieser Gewalt niemahls unterfangen. (b) Könige

ge legten denen Unterthanen einen Tribut auff; die Richter waren mit keinen dergleichen Auflagen beschwerlich. (c) Könige wurden mit sonderbahren Solennitäten gekrönet, die Richter niemahls. (d) Die Könige kamen gemeiniglich durch Succession an die Regierung; aber die Richter nur extraordinarie. (e) Könige führeten einen Königlichen Staat, und hatten einen grossen Hof; aber die Richter waren mit einer geringen Lebens-Art vergnüget. Es waren die ordentlichen Richter, welche wiederum eingetheilet waren in die Richter der zehen Stämme, in die Richter der vornehmsten Familien in einem jedweden Stamme, und in die Richter der Städte. Die Richter der 12. Stämme hiessen Principes Israelis, Num. VII, 2. Ihr Amt war, daß ein jedweder Fürst wohl vorstund, und des Volcks bestes suchte. Er hielt Gericht, schützete das Volck, und verwaltete alles mit treuer Vorsorge, was zu des Stammes Aufnehmen dienete. Auch mit der Zeit, da die Könige an das Regiment gekommen, hatte ein solcher Fürst grosse Ehre, saß dem Könige zur Seiten, berathschlagete sich mit ihm wegen der gemeinen Wohlfahrt, und hatte seine abgemessene Gewalt, Recht und Gerechtigkeit auszuüben. Die Richter der vornehmsten Familien in einem jedweden Stamme hiessen Patriarchen. Diese nahmen den Befehl der Fürsten (1) zu Friedens-Zeiten an, und trugen solche dem Volcke vor. (2) Commendireten ihre Familien in denen Kriegen, und führeten solche an. (3) Wurden auch unter der Königlichen Regierung mit in den Rath gezogen, wie Salomon that, 2. Par. V, 2. und Josaphat, 2. Par. XIX, 5. Die Richter in denen Städten, Jud. IX, 23. 1. Par. XIX, 5. hatten unterschiedene Nahmen und Verrichtungen. Welche unter diesen über 1000. gesetzet waren, dieselben hiessen Chiliarchi; welche über 100. Hecatontarchi; welche über 50 Pentecontarchi; welche über 10. Decadarchi, Exod. XVIII, 25. Devt. I, 13. 14. 15. 16. 17. Einer war dem andern subordiniret. Was die untern Richter nicht schlichten konten, dasselbe kam zu dem höhern; was dieser nicht that, kam wieder zu dem höhern und so ferner, bis der Fürst desselben Stammes den Ausschlag thun muste.

Richt-Hauß, war unter denen Patriarchen selbst die Wohnung der Patriarchen, da sie nicht so wohl als Richter, sondern als Väter ihre Sachen schlichteten. In der Arabischen Wüsten war es das Gezelt Mosis, da das Volck zusammen kam, und hernach die andern Richter, welche Moses über tausend, über hundert, über funffzig, über zehen setzete, Exod. XVIII, 21. 22. Unter denen Richtern hatten sie auch keinen sonderbahren Ort. Debora richtete unter einem Baume; Samuel zog hin und her in dem Lande, und richtete. Unter denen Königen ließ Salomo einen prächtigen Richt-Stuhl bauen, mit einer Halle, 1. Reg. VII, 7. Welchem andere Könige nachgefolget. Zu den Zeiten Christi hatte Pilatus sein Richt-Hauß, Joh. XXVIII, 28. 29. und verurtheilete darinnen JEsum zum Tode. Paulus, der Apostel, wurde zu Athen auf den Gerichts-Platz geführet, welchen wir unter dem Titul Areopagus angezeiget, und andere Völcker zeigeten an dem Pracht in ihren Richterstühlen an.

Riegel waren (1) gantze Gebäude, sintemahl die Hütte des Stiffts gantz mit Riegeln befestiget ward, Exod. XXXV, 11. XXXVI, 31. 33. 34. XXXIX, 30. XL, 28. (2) Der Thoren und Thüren, Devt. III, 5. Judic. XVI, 3. 1. Sam. XXIII, 7.

Riesen, unter denen uhrältesten sind die Raphaim, Susim und Emim, welche

welche Kedor Laomor geschlagen mit ihren Wohnungen, Gen. XIV, 5. 6. 7. Die Raphaim, oder wie es Lutherus giebet, die Riesen zu Astharoth-Karnaim hatten nicht den Nahmen von Rapha des Goliaths Vater, als welcher vier Riesen gezeuget, und also allen Riesen diesen Nahmen gegeben; denn dieser hatte lange Zeit vor Goliaths Vater gelebet; sondern sie haben zweiffels ohne den Nahmen von Rapha Urim Vater, welchen der heilige Geist nicht ausgedrücket. Diese Raphaim hatten ihren Sitz in Astharoth Karnaim, welches war eine Stadt in Gileath, jenseit des Jordans im Königreich Basan, Jos. XIII, 31. dahero auch das gantze Land das Riesen-Land genennet wurde. Sie regierten daselbst 400. Jahr nach Abraham. Der König Og, welcher von diesen Riesen noch übrig war, hatte ein Bette von Eisen, neun Ellen lang, und vier Ellen breit, nach eines Mannes Ellenbogen, Devt. III, 11. Aus dieser Stadt war Usia, ein streitbahrer Held Davids, 1. Par. XI, 47. Die Susim waren die andern Riesen, sehr alt, und von grosser Leibes-Statur. Ihr Sitz und Wohnung heisset Ham, welches eine Stadt und stücke Landes war unter denen Ammonitern. Man meynet, dieses Ham sey eben die beruffene Stadt Rabba, vor welcher Uria sein Leben verlohren, 1. Sam. XI, 1. Obgedachter Og lebete anfangs in diesem Ham oder Rabba. Nachdem aber die Kinder und Nachkommen Loths die Einwohner dieses Landes vertrieben, so begab sich Og zu denen Amoritern, welche sich über seine grosse Leibes-Statur verwunderten, und ihm das schöne Reich Basan einräumeten. Die dritten unter diesen Riesen-Völckern waren die Emim, das ist, schreckliche Leute und rechte Eisenfresser, welchen Nahmen sie von denen Moabitern empfiengen. Ihren Sitz haben sie gehabt in dem Felde Kiriathaim, und lag jenseit des Jordans sechste halbe Meile Weges von Jerusalem gegen Morgen. Ob nun diese und dergleichen andere Riesen mit der Zeit abgenommen, dennoch sind immer solche Leute übrig geblieben, wie denn Goliath noch zu Davids Zeiten davon übrig war.

Rimmon oder Remmon, war ein Felß mit einer Stadt in dem Stamme Benjamin, 15. Meilen von Jerusalem. In diesem verbargen sich 600. Benjamiten nach der hefftigen Niederlage, durch welche mit der Zeit der gantze Stamm wiederum erbauet worden, Jud. XX, 47.

Rimmon oder Rinnon, 1. Reg. V, 18. ein berühmter Abgott der Syrer, ist nach dem Cornel. a Lapide die Venus, nach dem Scaligero der Jupiter, nach andern das Gestirn Remphan, Actor VII, 43. Besiehe des Beyeri Addit. in Seldenum de Diis Syris p. 311. Bochartus in Phaleg. zeiget an, daß das Wort Rimmon bey denen Chaldäern, Ebräern und Arabern heisse einen Malogranatum, welcher Baum in Syrien fast an allen Orten gefunden wird, Num. XIII, 24. Cant. VI, 11. Joel. I, 12. Hagg. II, 19. Mit dem Holtze dieses Baumes wäre erbauet worden die Stadt Rimmon, Zach. XIV, 10. Jos. XV, 32. Und also hätte dieser Götze auch daher seinen Nahmen bekommen. Lightfoot. in Chor. N. T. pag. 86. meynet, Rimmon komme her von רָמוֹם excelsus, und der Götze hieß רֶם Psalm. XCIX, v. ult.

Ringe, werden in der heiligen Schrifft betrachtet theils dem Ursprung nach, theils dem Gebrauche nach. Dem Ursprung nach sollen nach vieler Meynung die Ringe von denen Heyden her seyn. Prometheus soll, nach des Plinii Aussage Lib. XXXVIII. 18. von dem Jove an dem Berge Caucaso gebunden, und mit diesem

diesem Behuf auf freyen Fuß gestellet seyn, daß er immerfort einen Ring auf Stein und Eisen trage, und also nicht genöthet von seiner Strafe befreyet wäre. Allein die heilige Schrifft zeiget und sie redet Anno 1455 deutlich genug. Joseph bekam von dem König Pharao einen Ring an seine Hand, Gen. XLI. 42. Und lange vor Joseph's Zeiten nahm Juda einen Ring von seiner Hand, und gab ihn der Thamar, Gen. XXXVIII. 18. Daß man also selbst wie die Ringe bald nach Noä Zeiten im Gebrauch gewesen, das wolte fast sagen, daß derjenige Schluß nicht allerdings unrichtig und bekannt gewesen, und zweyfelsohne von dem Thubal-Cain erfunden. Gen. IV. 22. Denn weil er ein Hebeber in allerhand Erz und Eisen werck gewesen, so ist probabel, daß er auch die Ringe erfunden. Der Gebrauch der Ringe ist nicht einerley gewesen. Vor alten seyen haben sie Becher und Cypreser mit Ringen gefriget; Hutemahl aber allein Spangen gebraucht. Ring hat an einen Fingern, sonderen auch Joseph solchen von dem Königen Pharaonen bekommen. Besehe den Macrobium Lib. VII. Cap. XIII. Saturnal. Ferner hat ein Ring ein gewisse Bedeutung, wie Tertullianus Apologet. cap. XV. anziget. Hiernach war ein Ring ein gewisses Anzeigen grosser Ehren-Würde, und gar Königlicher Macht. Joseph bekam einen von dem Königen Pharao in Cypreen einen Ring, zum Anzeigen seiner hohen Würde. Gen. XLI. 42. Besehe Esther III. 12. 1. Macc. VI. 15. Alexander M. setzet seinen Ring von dem Finger, und gibet solchen dem Perdiccæ, Curt. Lib. VI. 5. Hieher gehöret, wenn der Vater dem verlohrnen Sohn seinen Ring an den Finger steckt, und saget: Mein Sohn, welcher todt war, ist wieder lebendig worden. Und Jacobus II. 2. zeiget, daß es vormahls die gröste Ehre gewesen, wenn jemand Ringe tragen dürffen, weswegen sie denn denen Reichen gegeben, welche als Leuten zu denen ausserlesten Blicken gienge. Ringe zum Zeichen einer Würde gegeben wurden. Plinius Lib. XXXIII. 1. Tit. Livius Lib. I. c. 14. Die Sache kam noch weiter mit denen Ringen; sintemahl bald die Römische Ritter-Ehre auf gewisse Ringer-Stand solche Ringe ertheilet, bald sie von dem gemeinen Volck unterschieden worden. Plinius sagt von den Ringe zu allen Menschen gehörete, sintemahl sie auch in Begräbnissen bey jedweder geringer Person, so wohl als bey Vornehmen gefunden worden. Ringen beschrieben liessen. Und von dem Ritter-Stande kam der Ring Gebrauch zu denen Soldaten und Magistrats-Personen. Anfangs durfften auch eine Person ohne einerley Ring nicht tragen, sondern der Magistrat führete dafs mehr Ringe ein, daß dessen Gebrauch gemein, endlich gar schmitten waren. Wohnderlich trugen sie die Ringe an der linckten Hand, und zwar an dem Finger, welchen niemahls aber an dem Mittel-Finger. Doch trugen sie auch an der rechten Hand einen Ring, wie Plinius zu sehen. Jer XXII. 24. Syr. Ja, wenn ich mit meiner rechten Hand gläuben dorff, so haben sie auch an denen Finger Ringe getragen. Wenn ein Ring verlohren, so ist dieses ereignet. Es haben sie die Ringe von sich geleget. So auch Gott und Griechen-Heiden verbunden, einigen einerne angelegt. Camerarius Not. Succ. Cent. I. c. 63. Link Diversion Art. Bibl. in Jer. XXII. 24.

Ringen, war ein Theil der Kampffspiele, welchen die Griechen und Römer am meisten liebten. Die Griechen hatten viererley Arten des Kampffspiels; erstlich das Ringen, so also Kauff, da die Käuffer einen dergleis

drofchen Blat hatten zu laufen. Und dieſer hat 125. geometriſche Schritte; der längere 250. und der kürtze aber blanke 750. Schritte. Und dieſer Lauff geſchahe zuweilen mit denen Pferden und Wa-gen, zuweilen Curriculum, an der Statt Ende ein Altar aufgerichtet war. Der Lohn war nur Laub, dero-wegen auch Lorber oder Oelbaum, oder Epheu, oder andere dergleichen Blattern zuerkannt wurde. Die andere Art des Kampffes hieß πένταθλον, Lateiniſch Quinquertium. Die dritte Art πάλη, Luctatio, da der Streichen Luctatores ſich zu-ſammen hielten, ehe ſie ſich in ſolches Ringen einlieſſen, ſie be-dienten ſich fonderbahrer Griffe, daß ſie gegen und durch einander die Zeiten des Streichs hielten in ſtil-ler meiſig, daß ſie nicht in ihrem Kampffe verhindert wurden. Die-werden Art des Kampffes war Za-ras, Lihnus, da ihr Ringen war zu ſuchten, welcher es andern konte zu-vor thun. Von dieſem Ringen hat nimmet der heilige Paulus 2. Ad Timoth. 2. Cor. 11. 27. Wenn-gleichwohl jemand mit mir ringet, nach c. VII, 4. will nicht ringen nach Gewalt des dem Königs. Luc. XIII. 24. beiſſet Bemühet euch mit dem ringen Wege.

Ringer, Gen. 3. 5. iſt ein Sohn Ge-mer. Mos. 1. 10. 6. wird Nimrod ein Ehrder der Babyloniſcher ge-nennet, welcher ein Gewaltiger genennet werden. Ihre Wohnung iſt von abraten Leuten in Pontum und Bithynia gekommen.

Rock, wird zweierley impropric genom-men vor ein zeitweres Kleid, es mag ſolches oder gerlich ſeyn, als wenn Gott den erſten Eltern Ro-cke machet. Gen. III. 21. und vor ein ſeigen Kleidern. Die Rocke der Jüden iſt nicht der Ergeſtung werd, daß Thamar gienge in Feſt von denen Thieren ſoll abgezogen haben; welche hernach der gerechte Gott durch die Hülffe der Engel in Kleider verwandelt Eigentlich oder propria iſt der Rock das äuſſere Kleid, welches man kan theilen gewe-ſen, theils in zween betrachtet wer-den. In genauer war der Rock das äuſſerſte Kleid der Jüden, und wurde genennet ἐπενδύτης in der Griechiſchen Sprache, und hatte manchen Saum und Nehten gemehet, und dieſes daſſelbe Kleid war unterſchieden von der Unterhe-den, von welchen wir unter dem Titul Kleid gehabt. Die zweiten Seite haben wir beſtehet Rock, auch-dem unter viel oder wenig Klemd-ten, ja bloß die Ehrſtuck ſelben ſeye allegt. Matth. V, 40. Luc. III, 11. Joh. den äuſſerſten Rock von ſich ab-gelegt. Matth. XXVII, 28. angezo-net, 1. Sam. VI, 20. In ſpeiſe aber haben wir in acht zu nehmen die

(b) Rocke der Prieſter und Levi-ten, von welchen unten beſon-dere Meldung geſchehen.

Rote Saum Roſ. Joſephus. Gen. XXXVII, 32. Die Griechen legen, es ſey drei Gold hineingemiſchet geweſen. Jonathan verſtehet es von lerhand Figuren. Picturæ nennet ihn Hieronymus. Rock von Purpur-ſam gefärbt. Man ſiehet auf den Grund-Leute, daß es ein Kleider ge-äuſſerſter und gefärbt Purpur ge-weſen, von mancherley Farben, wie nichtiche Thamar einen ſolchen bunten Rock getragen. 2. Sam. XIII, 18. und ſolcher Rock ſolte ſeyn ein Zeichen ſeiner Herrlichkeit, in welt-der er demnächſt ſommen ſolte, daß ich geſtehwige, daß die bunten Rocke auch vor Leſſen alſeine der Königs Kinder eigene Tracht were.

(c) Rock Chriſti Luc. XXIII, 2. beſtund weder aus Seiden noch Purpur, ſondern war aus Wolle gewebet. Denn dieſer gewiene Rock war da-jumahl theils zerſchnitten, theils zerriſſen, theils in ſeiner Unvermiſchung. Und-nigen Gerechtigkeit iſt es, wenn etliche

wollen dieser Kleid ihn von den Herren Christi Mutter gemacht worden. Es war dieser Rock weiß, weil Christus ungefärbt war, und hatte Christus auch den Reiche gebracht. Darumb sie weiße Kleider damahls von denen Königen anlegt wurde; sonst hat der HErr Christus ihm den Mantel und Schuh gebracht. Der Mantel war, da ihm von denen Soldaten Schändlich Kleider ausgezogen, der Rock war ungenehte, von denen Schuhen ist die Rede Ezech. am 6. cap. Handlet. Lucas 15. cap. Joh. Cap. IV. n. 22.

(4) Der Rock Jonathans. 1. Sam. XVIII, 4. ward dem David geschenket, und behielt nicht aus gemeiner Kleid, sondern ein Kleid der Königen gemacht, dergleichen die Königliche trugen. 2. Samuelis 13. XIX, 18.

(5) Der Rock der Thamar. 2. Sam. XII, 18. ward mit Ermel und mit Borden ausgefeget. 2. Sam. XIII, 18.

(6) Der Rock Samuelis, war das äußerliche Kleid, welches man zu gemein und alle getrieben, daß es dannoch Samuel hat tragen können. 1. Sam. II, 19.

(7) Der Rock Esaiä. 1. Am. II, 19. ist Priesterliche und Esaiä unbekleidet seinmuth bestanden. Da sich hinter einen Zippel haben ob seine Lenden angegurtet, daß er den König nicht verdrossen wolte.

(8) Der Rock, welchen Thabea vertertiget. Act. 9. 39. sind Frau-en-zimmer arbeit, doch darbey schön ausgeführt.

Rocken, siehe Gerätlde.

Römer, siehe Jsraeliten.

Rom, ist eine Stadt in Jtalien, die zur Zeit der Maccabäer, da Judas ein Bündniß mit denen Römern aufrichtete. 1. Macedo. VIII, 1. bis 19. XII. 1. 4. Hernach verfiel sie in innerliche Unruhigkeit, bis die Römer sich zu Monarchen bemächtigten. Das Regiment war anfangs Konsulisch oder Landsgrafen, darunter Herodes Antipatrus und Pilatus unbillig regierten. Nach weil die Patriarchalische Religion hierselbst unterdrucket, so gieng das Regiment sehr verwirret unterschiedlich, bis endlich Julius als Dictator sein altes Hauß hatten, und die Zahlen verloren, und die Römer die Jüdische Republique völlig über den Haufen warffen.

Römer, an welche Paulus seine Epistel geschrieben, waren so wohl Juden als Heyden, welche damahls in Rom ihre Wohnung und zum Christlichen Glauben bekehret worden. Die Epistel selbst ist nicht in Griechischer, sondern in Lateinischer Sprache geschrieben worden. Sonst hatten die Römer treffliche Tugenden, ausser daß sie sich in die Schlägen mächtig, und das Lacerta mit sich brachte, und Majorab AB. XXII, 28. Sie hatten auch schon Paulus Schläge als ein Jude. 2. Sam. 16. 29. nicht aber die von Römer.

ROSEN, eine ein Brunnen bey Elath, darbey David sich verwundet, so genennet von denen Rosen, worauf das Land gewachsen wurde. 1. Reg. 1, 9.

ROTHOS, eine eine Stadt in dem Gaumen Ber, welche mit einer Mauren von denen Jebusiten bekleidet worden. Jos. XI, 8. welche auch nach der ganze Land den Namen Rothoo oder Roos führte. Die Gränzen des Landes werden allda, als bey den andern Städten beschrieben. 1. Sam. XVII, 16.

Rohr, Calamus, heißt in der Heiligen Schrifft (1) Calamum aromaticum, welches nicht leicht anderen wächst, auch einen guten Geruch bey sich hat. Dieses Rohr wächst in Jndien, Arabien und andern Oertern, wie Bocharius in Hieroz. Tom. II. Lib. V. Cap. 6. anzeiget. Es kommet vor Exod. XV, 22. (2) Calamum aromaticum, welcher nur eine gerade Ruthe machet, er wird hin und her

gebogen, und ist ein gemischt Syrnbolum der Unbeständigkeit, Matth. XI, 7. Dieser scheint auch das Rohr, aus welcher sie einen Canal gebauet, und Christo an dem Creutze zu trinken gereichet, nicht zwar aus Schimpf, sondern aus Mitleiden der Kälte, welche denen Gerechten in dem Tode zustrichen sollen, und Christo Jesu selbst, da er sich in den Tod wieder, wie einem finnsflichen Orte besahlen, oder auch wegen des Trockenen, wie in denselben hinein zu gehen pflegt. (2) Calamum membranis, oder eine Schreibe Ruthe, deren sie sich dazumahl bedienten. Doch kan weder von Christi Canali, noch Calamo scriptorio etwas gewisses geredet werden, ob es sich etliche dazu, und in die Hände befunden habe oder nicht. (3) Calamum bellicum, denn sie machten auch solches Rohr zum Pfeilen, oder gebrauchten es wohl gar an statt der Lanzen, wie die Hebräischen Commentatores Exp. Ezech. XXXIX, 9. thun wollen. Der Königs Davids gedenket durch sie Psalm. LXVIII, 31. das Egyptische Krieges-Heer. Sonst ist in Syrischen die Gewohnheit Thal gewesen, in welchen das Rohr in grosser Menge gewachsen, daß viel wegen Christus daß Rohr, welches er von dem Johanne fasset, welche für ein Rohr stehen, das der wind hin und her weher, Matth. XI, 7. und von der festen Rohr weiß gemeynet zur Rohr Matth. 27. Reg. XVIII, 21. EZ. XXXVI, 6. 8. Jesa. XXIX, 6. Das Rohr-Dach, und hat sich unter denselben auch Ratten, welche zu den unreinen Thieren gehören, Lev. XI, 6.

Rohr, ist in der Heiligen Schrift unterschieden. Denn wir haben (1) die Rohr von Zweig, welche an Schönheit und angenehmen Geruch alle andere übertreffen, Exod. XXXVII, 6. (2) Ist das Rohr, so verbrannt, Num. II, 4. und Ez. XXXV, 1. Ezechiel bildet wie sie lien (Rohr). Die Rabbinen nennen das Targum in Cant. haben es der derselbige von Thränen warten, und der nachgin Exod. Dadurch auf Christum weret: Adolescentes et famiae ferro rauis, consecuti sunt victoriam. (3) die Rohr (שׁוּף) so viel als Gräser, oder Binsen. Absonderlich sind dieß gemeiniglich die Nil-Gräser Calamus Papirifera, und sich gerne bei den Egypten. Gassen erlitten ma in das tiefe gelegene Rohr-Wasser anders, und nennen sie Silen.

Rohr, wer ein gutwilliges Instrument von Leder, Gänse oder einigen andern Gefäße, darinnen sie Speisen und Tranck pflegen zu behalten, Matth. 26. und war insfern als die Brat-Pfannen. Aber die Brat-Pfanne aber Rohr, kommt nur selten vor, und nicht hohl, Lev. II, 7. und war allunterschieden von den Kessel, welcher rund ist, und in der Erden hin, sie gemeiniglich Oefen, und die Rohr Oefen heissen.

Rothe Rohr, mit Num. XIX. 2. beschrieben, welche nach der Auffopferung, theils nach der Verbrennung, theils nach der Aufbewahrung, theils auch zu besonderen theilen der Priester, die sie selbst essen, theilß die rothe Kuhe selbsten, theilß der Asch, theilß die Tüe und wende auffzuopfern. Von der Rohr, die ward erfordert, daß sie hatte (1) rechtmäßiges Alters d.i. daß sie 2. oder 4. Jahr alt wären, und nicht mehr ein Kalb. Es wurde aber eine Kuh, die 4. Jahr alt wäre vorgebildet wurde das erste Weib, welche die Sünde in die Welt verbracht: und durch Christi Blut die verstöhnet werden. (2) Sie musste ganz roth sein, daß Christus vorgebildet würde, welcher durch sein Blut roth worden, Es. XLIII, 1. Doch durffte eher nicht als 3. Haare die Farben Zeichen, Augenbraunen, Augen, wie erhellet aus Num. XIX,

2. 3. 4. (3) Die Burffe nach nicht unter ein Dach gekommen seyn, so wohl bey den Dreyen als denen andern mit 7 Haarischen Urbeit, weil Christus darauch vorgebildet worden, welcher von allen Sind der Sünden frey. Die Personen, welche mit der Kuh zu thun haben, waren Priester, ob wohl der Hohe-priester sonst, der Priester von der andern Ordnung, wenn sie nur die Priesterliche Kleider anhatten, ist muste aber ein solcher Priester, der so heilig, als möglich, allso, daß er sonderl weder von denen andern Priestern, an dem Gemach, da die Priester die Opfer verwahren, noch, daß er nicht an einem Todten verunreinigt worde. Lundius in seinen Jüdischen Priesterthum lib. 1. Cap. 11. num. 12. Und dieser Priester muste diesselbe auch nicht über nicht ordnen, als nur selbsten seine Gehilfe, welche zu seinen täglichen Verrichtungen vonnöthen waren. Dernach wurde er alle Tage mit dem Gerechten-Wasser besprenget und gewaschen, 4 Tag, nachdem er mit dem Sündopfer. Dieses Wasser wurde gemischet aus Quell-Fluß-Bloam, und vermischet mit der Asche der Kuhe, auch durfte der Priester nicht die besprengung, nicht unrein seyn, weann Verunreinigung eines Todten. Sonst wurden alle diese Priester unreinmeilig die rothe Kuhe verwohnten, doch meister die nicht unrein, die einzeiger ihre Kleider. Unter diesen welche unrein waren, wahren die Priester, welche wegen den Untergang der Sonnen, ehe sie mit andern leuten zusammen gen. Der Ort, wo die rothe Kuhe verbrannt, ward, nach der Ordnung, auf zwar der jenige Platz, welcher dem Tempel gegen über war. Die Zeit und Ordnung dieser solcher Verbrennung wird uns auf folgende Weis. Die Aelter sten des Volcks, die Priester und die andern Personen, welche dey selber Verbrennung erfordert wurden, giengen voran, die rothe Kuhe folgete hinten, bis sie gekommen waren auf den Berg, so gegen den Tempel gelegen, und ist der Weeg, so sie gegangen, noch heut zuntage zu sehen. Auf dem Berg wurden die Priester und die andern Personen, welche dey der Verbrennung nöthig, abgetheilet, und zwar in 3 Theil, Zunen und Norden, und weeilsdrey, daß man heut zuntage sie noch findet. Die rothe Kuhe muste gantz verbrannt gebunden, und der Priester Eleazar, das Opfer-Blut mit seinem Finger, nicht war, so Priester sich stellen da das Aas mit der rechten Hand, stenig mit der linken Hand, und stunchte mit den Fingern drey, bringete siebenmal gegen das Allerheiligste, und ließ das Blut niederraun an der Kuh ab. Also nun den Holtz-Hauffen zu zunden, hate den Holtz-Hauffen zu zunden, hate es anfang zu brennen, schnitt er den Holtz-Hauffen, Cedern-Holtz und Hyssopen und Rosin-farbe Wolle auf die brennende Kuh. Sie hald ist das gantze Opfer verbrannt, ties sie das übrigen drey Theile. Eine ist in die Gegend gestreuet, eine ist den Tempel zum Andencken solcher Verbrennung; den andern theil liessen sie in der Nähe zu der Verbrennung der Volcker, und den dritten an dem Ort, wo die Priester warden, damit er in ihrer Verbrennung nicht angetroffen werden. Diese Verbrennung ist gewesen auf die Brücke, auf welcher die Volck gebauet worden an dem Ufer des Bachs Cedron, und ist noch heut zu tage sichtbar. Und ist diese Verbrennung die 7 mahl geschehen, auf den Berg Olivet, welcher dem Tempel gegen über war. Die Zeit und Ordnung dieser Verbrennung ist auch folgende Weis. Die Aeltesten des Volcks, die Priester und die andern Personen, welche

müſte (1) der Beſchaffens
heit nach gleicher weiſen,
entweder aus einen Brunnen,
oder einen Fluß, nicht aber aus
den Meere, und alſo auch nicht
ſalzen, noch mit andern Saltzen
vermiſchet ſeyn. (2) Das Geſtirne,
mit welchen das Waſſer geſchöpffet wurde, müſte keinen ſein, mit
der irrdiſchen Lufft noch zuthun
haben. (3) Die Perſon, die das Waſſer
ſchöpffete, müſte ein jeweoder Weſen,
keines weges aber unter 13. Jahren
und noch dazu noch unbeſchlaffen
ſeyn. (4) Die Zeit müſte weder in
die Nacht, noch der Tag wurde
des Nachts aber diesingehen. (5)
Der Schöpffgefäß oder Ort
alſo: Das geſchöpffte Waſſer müſte
in ein Gefäße gegoſſen, darinnen
vor dieſe Zeit nie kein Ding, als
das ſie von jeremann geſehen wurde.
Dieſe Conditiones dieſes Waſſers
ſeyn zwahr ſehr wohl Achtung worden,
aber es iſt nie dieſes Waſſer
Waſſer des Lebens noch die Hoffnung
des Lebens Waſſer worden. Das
Geſtirne darauf in ſich in viel Wege
ſo, wie auch Sternen geſtanden
war. Endlich die Beſprengung
geſchahe mit groſſer Hoffnung, es
würde der Tod gantz nicht herſtehen,
ſondern wenn Stengel Hyſop
darzu gebunden geſchahen in einen Pulſchel, ſo dunckten ſie damit,
und beſprengeten mit dem
Sprengwedel. Die Beſprengung
ſo dieſe gereiniget werden und der
Anrührung eines Todten. Wenn
nun nein, wenn nur der geringſte
Tropffen Waſſer ſeinen Leib berühret, ſo war er nun vorwahr Todt,
und ſolte den Tag, an welchen
er entſündiget worden durch das
Sprengwaſſer nicht verhandlung
eines Todten, ſo glaubete man ihr
Waren es aber gemeine Leute, ſo
muſten ſie ſieben Entſündigungen
haben. Und alſo verbrennet man
darum Cornel Jugal Plin. Lib. 9.
Entſündige mich mit Hyſopen
nemlich mit die Entſündigung mit
Hyſop haben die Hebreiſchen Leute,
welche man von einen Todten bekommen. In dieſe Entſündigung
war ſo hoch gehalten, daß auch der
kleinen Kinder dadurch Sünden entſündiget worden. In der Cruſtal
an der Ebräer Cap. IX. 14. wird alſo
red auch den Herrn Chriſtum accommodiret. Welche kundmachen
und Hiſſopum Dub. Vex. 2.31.

Rothe oder Scharlach Farbe wurde
durch den Wurt-Scharlach gemacht, und dahin alle eine wunderſchöne Beſtie die Hebreiſche Leute,
welche damit geſtrebet wurde.
Die Beſtreichung hat Exod. IX. cap.
24. und Levit. XIV. 4. 6. 49. 51.
52. f. 488. Die Hebräer ſtellt alſodann auf vier Stücke, Et. 1. 6. wenn
zwar Scharlach Farbe geſchahe, ſo
ſolle ſie doch überwund werden.
Und wenn es gleich iſt wie Purpfen Stücke, ſolle ſie doch weiß
werden. 2. 6. wenn zwar Stöne
Farbe ſo ſchönlich ſey, ſo ſolle ſie
ſo wenig können verſtöret werden,
ſo wenig das Tuch, welches Reinigung geſchehen, ſan werden
werden doch wenn die Buſſe
thut. 3. ſolte ihr wiederum weiß
weiß werden. Und wenn von der
Scharlach Farbe gredet wird, ſo
gedet ſie Scharlach Schnur Rosinfarb, alſo Exod. XXV. 4. Cap. XXVI.
1. 31. 36. XXVIII. 6. 8. XXVIII. 5. 6.
15. 33. XXXIX. 2. 5. 22. 24. XXXVI. 8.
35. &c.

Rubenius, haben alſo den Nahmen
von dem erſtgebornen Sohn des
Erz-Vaters Jacobs, ſo bekamen
die Erſtlinge Tag von Jordan, und
fliſſen an das Erdreich Gad gegen
Mittag, gegen Morgen nur Sporaden, gegen Abend der Jordan,
gegen Mitternacht das Gebürge
Ebanon.

Rüben-Pfeiffer, muſte ein Mann heiſſen, wenn ein Geiſt-Geiſt entſpringet wieder Welt-weiſen Leute
beyden Grobe Geiſten-Meiſt.

Ausgabe der Bücher, Schriften und Bilder, welche in Deutschland und den angrenzenden Ländern gedruckt und verlegt werden.

Herausgegeben von dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler.

Redigirt von Dr. Hermann Hauptmann.

Jahrgang 1879.

Leipzig.

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

1879.

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

gen wir ferner, an welchem Orte die Arche Noemis sey bleiben worden, so scheinet Moses der Sündfluth an dem Berge zu Ararat zu stehen, denn unser Text sagt, sie sey in der Lade des Bundes aufgehoben worden; dahin kommt auch die sy mmachidische Tradition, daß Manna bey der Lade behalten worden. Aber es ist keine Gewißheit. Die Lade des Bundes wird zuweilen Arche genannt, allein nur die Lade; zuweilen lau, nicht allein nur die Lade, sondern auch mit einem Deckel, Lateinisch, in welchen so wol das Krüglein mit Manna, als auch die Ruthe Aarons mit eingelegt worden. Diesen endlich gefraget wird, wo die Arche Noemis hingekommen, so nennet zwar niemand die heilige Schrift nicht; doch ist probable, daß sie zugleich mit der Lade durch das fruchtbare Element versetzet worden, als der Tempel von denen Chaldäern verbrannt worden. Die Jüdel, welche von der Lade des Bundes herumgetragen wird, sind nicht in den Jordan, wenn Jeremia in einer Höle versteckt worden, ist nicht wordt, daß man sie wiederfindet.

Mundus-Historia, soll von dem Propheten Samuel beschrieben seyn, ist Waldhems Colle. Bibl. behauptet p. 970. Und Heidegggens Exerc. Bibl. Lib. I. c. I. p. 126. Die Jüdischen Rabinen Historia von 10. Jahren, und wird denen Hagiographis zugemessen. Majorus Seder. Olamum. p. 582.

SA.

SAmen der Erden, werden in drey Classen eingetheilet. Denn sie haben anfangs Gestalt nach Samen, nemlich der Weitzen, Spelt, Gersten, Hyder und Korn. Erbsen nennen Schoten-Früchte, als Bonen, Reis, Hirse, Linsen, Mohn, Kichern ꝛc. Kräuter warten Garten-Saamen, welche theils von denen Menschen gepflantzet, als Zwiebel, Knoblauch, Rüben ꝛc. theils von dem Wind, Unfruchtbar muß man behalten, die unterschieden sind, wenn in einer Aehre nicht mehr als zween Reihen Körner stehen, wie Weitzen ist beschaffen, wenn vier theils der Saamen Vermehrung, theils Unvermehrlichkeit an sich nehmen, wie Gersten. Wenn von der Saat unterschieden Saamen, und unvermehrlich sind, wenn vermischet worden, so mache eine Gattung vermehrlich, und bringet nicht mehr als zehen, wie dieser nicht den 20. Theil des ersten austrägt. Wie sonderlich in der Gattung der Saame des Getreides mit den Hülsen-Früchten, und die Hülsen-Früchte mit den Getreide mit den Aehre Art vermischet waren. Aber den Saamen-Baume tauffen die meiste Leute, denn der Saamen-Theil den 24. Theil des grossen ausmacht. Diejenigen sind auch theil, welche unterschiedener Saamen entweder in einen Acker oder Garten zusammen gesäet worden. Es werden unterschieden sein zum wenigsten 10. Ellen, wenn in einem Acker zwey Saamen unterschieden Saamen gesäet wurde. Auch die Früchte von denen Bäumen werden unterschieden, damit sie nicht hervorgenus werden, wie die Natur kommen. Denn wenn sie gemeiniglich hervorgehet Aepfel, theilen solche in Paradeiser-Aepfel, und in alle die Gattungen Orbium. Auch dieses erhellet, was der Saat Gelegenheit verschiedet, wenn er nicht allein die hervorgenus, sondern auch die diversa semina verbietet. Dahin Weiber, da mehr seminandi diversa semina.

SABA, wird zuweilen zur genommen vor das gantze Arabia, dass allerdings Gewürtze bringet; zuweilen aber bedeutet vor diejenigen Arabier, welche

welche von dem Saba, dem Sohn Chebaoth entsprossen. Ihr Stiftshaupt heißt Sedeim, und ihre Gottheiten Mimim und Galabanem. Ihre Obern, Gott Mirgwuth und Myrrhen; ihre Göttin die Sonne und Mond. Und auch dieses saba ist dem Saturno, welche Gottheit auch Zelzelen verfluchet. Bochartus in Phaleg. Lib. II. c. 26. p. 146. &c.

SABAZIUS JUPITER, ist nach Ausspruch des Seldeni de Diis Syris pag. 221. gemachet worden aus dem Nahmen Sabazi Gottes Chaboch. Es gedenket deßelben Valerius Maximus, L. I. c. 3. n. 2. und confirmiret Scaliger de Emend. p. 338. Wenn aber jemand mit dem Hesichio de solchen Wort der deutung will in dem Arthickeln σαβ. ὁ ὑψιστος dem Worte ΝΟΣ vino & ebrietati, so wollen wir ihm nicht zuwider ſeyn. Es erfindet Joseph Scaliger das gantze Wort von dem Sabbatho.

Sabbath, heißet (1) dem Nahmen nach von ΠΣΨ quievit, der Ruhe-Tag, und wird zuweilen impropriè genommen von einem jedweden Tag in der Woche / als Luc. XVIII. 12. ich faste zwar am Sabbaths in der Woche. Und Marc. XVI. 9. heißt auch Sonntag σαββατων πρωι. Aber proprie ist der siebende Tag in der Wochen, welchen GOtt selber angeordnet. (2) Der Antiquität oder Alter nach hat der Sabbath angefangen mit der Welt Erschaffung, und ist nicht allein zur modum exempli, sondern auch proprio jure denen Menſchen dargeſtellet worden. Jenes erkennen die Jüden, dieſer lernen die Talmudiſten, und gehen der, der Sabbath habe nicht eher ſeinen Befehl bekommen, als in der Wüſten; da doch das Gegentheil aus dem Buch Hiobs klar und unwiderleglich iſt, nicht aber von der ersten Einſetzung gehandelt wird. (3) Die Preparation nach, welche vor dem Sabbath-Tage Jüngſt-hinſtehet mit unter Sabbathum gerechnet. Denn (a) an dem beſten Tage der Woche, da GOtt nur weiter fortgehen, als den SABBATH. Eine NOTH aber hatte der Jüdiſche Landes, ſo bald in den neu erbenteſchen Hütten ſie mit einander wohnhaftig wurden, einen Tag im Stande gelaſſen, ſich zu bereiten. War es denen Rabbinen nicht begönnet, ihre Schüler zu halten, daß ſie einige Tage vor dem Sabbath zu ihnen kommen. (3) Die Handwercks-Leute durften zwar arbeiten; doch nicht ſo viel, daß ſie ihre Gottesdienſtliche Schuldigkeit nicht vergäſſen. Denn in Jeruſalem hatte der Tag der Preparation ſelbſten gethan mit einem Thon oder Trompeten. In den Jüdiſchen Synagogen hatte der Diener der Synagogen ſechsmahl in die Trompeten, und zwar um den 6ten Theil der Sabbaths-Stunde. Phil. Bibl. Mixt. Diſſert. 16. 44. Ein Sabbath-Gebiet hatte ein jedweder hohen Haufe, in allen Städten und Flecken. Wenn das gemeine Gebet den erſten Theil des Sabbaths-Tages hörete, zur Zeit der Oblationes-Opffers. d. i. um drey Uhr, ſo fieng es an zu ſeyn. Die Zeit des Endes. Auf den andern Sabbath der Trompeten vor dem Jubel-Jahre, da die Aecker zu, und bereiten von aller Sabbaths-Arbeit auf. Auch bey den Feſten des Sabbaths-Tages. Sabbaths-Kleider an. Denn dieſe trugen gegeben, indem die Sonne unter gieng. Die übrigen drey Feſt-tage bald darauf. (4) Dem Abend ſonnen Sabbath. Die Jüden fiengen den Sabbath an um halbe Uhr Nachmittage, oder nach dieſer Zeit zu ziehen um ſechſe. Die Jüdiſche Väter ihre einem jedweden Knabe verſammelte ſeine Jungs-Gesellen, und fieng mit ihnen das Sabbath an

an mit denen Worten Moſis, Gen. II, 2. 3. Sabbate Lunili Lev. Epiſtem lib. V. c. 20. 21. 22. 23. Die Art den Sabbath zu celebriren, welche beſtund theils in den Unterlaſſen, theils in den Thun. Sie unterſchieden alle profane Verſpillen, daß ſie nicht ſtatuirten die Sonntäglichen Opffern, ſondern ſie ſtatuirten auch Opffer, welche nur in Zeitlichet zuthun. (5) Der Sonntäglichen Opffer, die vorgeſchrieben ſind im Pentateuch, nemlich im Exod. Gebrauch, wie auch Stegen und Betten die Zeit zubrachten. Die Opffer beſtund Num. XXVIII. 9. 10. beſtehenden, da zwey ſonderbare Lämmer, die jung ohne Mackel ſeyn, ſo ſtehl ſeyn, auſſer dem täglichen Brand-Opffer zum Brands Opffer und dem Speis-Opffer ſammt Trand-Opffer zu opfferen; die Meyde des Sonn-Opffers wird in 9 unterſchiedlichen Stücken Sonntäglichen Brand-Opffer, ſo zu ſammt täglichen Brand-Opffer, ſammt gehörte ein Jehoden Tag des ſchönſten Semmel-Mehls: Das Mehl ſolle mit Oel gemengt ſeyn, Oel ſolle mit Wein gemengt ſeyn, Wein ſolle dem vorigen fürt, daß ja einem täglichen Jehoden Sonntäglichen 5 Log Oel ſolcher worden. Dep Einſchenck des Trand-Opffers wurde von denen Priſten und Priſterinnen ſchön gefungen und dabey muſiciret, da denn die Gemeine theild zuſahe, theils mit ſingen helffen. Wonderlich wurde auch ein Cit. Pſalm, welcher an dem täglichen Opffer geſungen wurde, auch noch zu dem Sonntäglichen Pſalmen gefungen, welche zwey nicht klar ſind. Lundius muthmaſſet nicht daß einem jeglichen Sabbath einer unter den 24. Pſalmen geſungen werden, welche den Titul haben: Pſalm. des Davids, oder wie es Ludovicus giebet, ein Pſalm vorzuſingen, gehabt, alß da ſind der 1. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 18. 19. 20. 21. 22. 31. 36. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 49. 51. 52. 53.

54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 75. 76. 77. 80. 81. 84. 85. 109. 139. 140. Nach dem Singen soll von denen Priestern der Seegen seyn gesprochen worden. Aber in allen Städten und in denen Dörffern kam die Gemeine in ihren Synagogen zusammen, hörete das Gesetze und die Propheten erklären, verrichtete darauff ihr Gebeth, sammlete ein Allmosen vor die Armen, und kam wiederum nach Hause. Welche nicht zur Schulen kommen konten, musten dennoch vor Mittage ihre zwey Bethstunden halten, eine wegen des täglichen, und die andere wegen des Sabbaths-Dienstes. (6) Das Ende des Sabbaths war der Abend, wie er sich auch von dem Abend angefangen, Lev. XXIII, 32. Denn wie die Jüden mit ihrem Sabbaths-Lichte den Sabbath anstengen, so zündeten sie auch ein Licht an um das Ende. Dieses hieß luminare discriminis, weil es den Sabbath von dem gemeinen Gebrauch unterschieden machte. (7) Endlich haben wir gewisse Gradus dieses Sabbaths, nemlich den grossen Sabbath, den andern Sabbath, ꝛc. Ihr grosser Sabbath war der erste Tag, an welchen theils der erste Tag eines grossen Festes einfiel, und der Sabbath selbsten. Dieser kommet vor Joh. XIX, 31. wo der Sabbath und der erste Fest-Tag der Ostern zusammen kommen. Hernach haben sie den Sabbath, welchen sie δευτεροπρωτον nennen. Doch sind die Gelehrten noch streitig, was dadurch angezeiget werde. Vielleicht ist dieses die beste Meynung, wenn viel Gelehrte sagen, es sind 50. Tage gewesen zwischen Ostern und Pfingsten, nemlich, wenn sie gezehlet von dem andern Oster-Feyertage. Denn da haben sie die Nahmen genommen von der Zahl selbsten. Drum haben sie genennet den Sabbath, welcher auff die Ostern erfolget ist, δευτεροπρωτον, den andern δευτεροδευτερον, den dritten δευτερότριτον &c. so, daß alle Sabbathe zwischen Ostern und Pfingsten ihre Nahmen hatten. Die Nahmen aber haben sie genommen von δευτερος, dem andern Oster-Feyertag. Also wird Luc. VI, 1. durch das Sabbatum δευτεροπρωτον der erste genennet, welcher von dem 16. Tag Nisan war δευτερος τῦ πάσχα. Hieher gehöret auch der Sabbath des Blasens, Lev. XXIII, 24. und war das neue Jahr, wie Maimonides de Buccina Cap. 1. Part. 2. lehret.

Sabbaths-Decke, war entweder ein gewisses Gezelt, worinne der König an dem Sabbathe saß, wenn er denen Opffern beywohnete; oder ein gewisses Dach, unter welchem das Volck Schatten suchete an dem Sabbathe; oder ein Predigt-Stuhl mit einer Decke, in welchem der Priester dem Volcke das Gesetze erklärete, wie ohngefehr Nehemias dergleichen Cantzel auffbauen lassen, Neh. VIII, 5. Oder ein Ort, wo sie an dem Sabbathe Wechselsweise dieneten, und einander ablöseten, 2. Reg. VI, 18.

Sabbaths-Fluß, ist nach des Adrichomii Terr. S. p. 108. ein Fluß, welcher aus dem Berge Libanon herausfliesset. Er soll etwas sonderbares haben, und alleine den Sabbath über fliessen, die andern 6. Tage ausgetrucknet seyn.

Sabbaths-Reise, suche Reise des Sabbaths.

SACAEA SACRA, wurden also celebriret, wie die Saturnalia bey denen Römern. Die Knechte sassen zu Tische, und die Herren dieneten. Der Abgott, welcher darinnen angeruffen ward, hieß Sœsach. Pfeiffer. Dub. Vex. Cent. IV. Loc. 46. und Seldenus de Diis Syris Synt. I. Cap. 13.

Sack, war (1) der Materie nach aus groben und schlechten Hanff oder Lein-

Leinwand, und wie es die Päbstler erklären, aus denen Haaren der Böcke, Ziegen und Cameelen. Daher ihr Cilicium oder härenes Kleid, welches weder aus der Heiligen Schrifft, noch einen profan-Scribenten kan erkläret werden, wie Geierus de Luctu Ebræorum Cap. XXII. §. 6. anzeiget. (2) Der Gestalt nach soll ein Sack schwartz ausgesehen haben, wie etliche probiren aus dem Esa. XV, 3. und Apoc. VI, 12. weil allda die Redens-Art, die Sonne mit einem Sack umhüllen, so viel ist, als derselben Schein und Strahl zurücke halten. Alleine es folget nicht eben daraus, daß ein Sack muß eine schwartze Gestalt gehabt haben. (3) Der Art nach, den Sack anzuziehen, welche sehr variiret. Denn zuweilen zogen sie den Sack an über die Lenden; zuweilen über den äusserlichen Rock, daß man die schönen Kleider nicht sehen konte. Weswegen das Wort פשׁט offt construiret wird mit dem Worte חגר als 2. Sam. III, 31. Leget den Sack an und weinet. 1. Reg. XX, 31. da Benhadad, der König in Syrien einen Sack um die Lenden gürtet. Dahero Jos. III, 14. gedacht wird eines Gürtels, der den Sack anbindet. Zuweilen wurde ein Sack an den blossen Leib gebunden, so zwar, daß er nur konte gesehen werden, wenn die äusserlichen Kleider zurissen waren, wie etwa 2. Reg. VI, 30. Joram auff der Mauer herum wandelte, und einen Sack an hatte. Hiob c. XVI, 15. einen Sack an hat, und darinne fastet. Sehen wir (4) den Nutzen an eines Sackes, so gebrauchten sie ihn (a) in dem Gebete, wie die Niniviten dergleichen Säcke hatten, Jon. III, 6. Und die Israeliten, Neh. I. (b) In dem Trauren, wie Geierus l. c. und Gerhardus in Matthæum pag. 600. weitläufftig ausführet. (c) In dem gemeinen Elende, Dan. IX, 3. Neh. I, 4. Joel. I, 4. (d) Der Sack dienete auch gewisse Waaren fortzutragen, als Gewürtze, Geträide und andere essende Waaren. Die Brüder Josephs brachten in denen Säcken Geträide in Canaan, Gen. XLII, 36. XLV, 21. 22. 23. Und die Gibeoniten hatten alte Säcke, Jos. IX, 35. Besiehe des Pfeiff. Antiqv. Ebraicas.

Säge, war (1) ein eisernes Instrument, damit man Holtz und Breter zerschneidet, 1. Reg. VI, 7. (2) Eine gewisse Leibes-Straffe, 2. Sam. XII, 31. 1. Par. XXI, 1. Amos. I, 3. Jud. VIII, 26. Es wird insgemein zugeeignet denen Moabitern. Gellius libr. XX. Cap. 1. Noct. Attic. Und mit solcher Straffe wurden beleget die Schuldner, welche nicht zahlen konten, vermöge der Gesetze XII. Tabular. (3) Es hatten auch die Palæstiner Wagen mit eisernen Sägen, mit welchen sie die Spreu zertruckten, ehe sie die unvernünfftigen Thiere frassen.

Salbung der Ebräer, ist zweyerley: Eine öffentliche und solenne, wie auch eine privat und freywillige. Jene ist dreyerley: Der Könige, Priester und Propheten. Diese aber hat wiederum einen grossen Unterschied, von allen handeln wir nach der Ordnung, und zwar die Salbung

(1) Der Könige, wird vorgetragen 1. Sam. IX, 16. X, 1. 2. Sam. I, 13. &c. Der ordinaire Minister, der die Könige salbete, war ein Priester. 1. Reg. I, 39. salbten den Salomonem zwey Priester, einer giesset das Oel aus, der andere salbet ihn. Doch durffte der Salbende nicht allezeit der Hohepriester seyn, wie etliche wollen. Denn David und Saul wurden von dem Propheten Samuel gesalbet. Es war auch Zadock nicht der Hohepriester, von welchen der Salomo gesalbet wurde; wenn es aber heisset, das Volck habe ihn gesalbet, so ist die Sache mittel-

...ver. 21. ...ver. 22.

Sounds, and the Organs of Speech, which are the Instruments of Sounds, and the Manner of Articulation, which is the Action of those Organs, in forming Sounds into Words.

Sounds are the Matter of Speech, and are divided into Vowels and Consonants.

A Vowel is a Sound, which is made by the Voice, without any Impediment or Stop in the Mouth, or Throat.

A Consonant is a Sound, which is made by the Voice, with some Impediment or Stop in the Mouth, or Throat.

The Organs of Speech are the Throat, the Mouth, the Nose, the Lips, the Teeth, the Tongue, the Palate, and the Uvula.

The Throat is the Passage for the Breath, and the Instrument of Sounding.

The Mouth is the Cavity, in which Sounds are formed.

The Nose is the Passage for the Breath, and the Cavity, in which Sounds are formed, when the Mouth is stopped.

The Lips are the Instruments of Labial Articulation.

The Teeth are the Instruments of Dental Articulation.

The Tongue is the Instrument of Lingual Articulation.

The Palate is the Instrument of Palatal Articulation.

The Uvula is the Instrument of Guttural Articulation.

Articulation is the Action of the Organs of Speech, in forming Sounds into Words.

Articulation is Labial, Dental, Lingual, Palatal, or Guttural, according to the Organs, which are the Instruments of Articulation.

Labial Articulation is the Action of the Lips, in forming Sounds into Words.

Dental Articulation is the Action of the Teeth, in forming Sounds into Words.

Lingual Articulation is the Action of the Tongue, in forming Sounds into Words.

Palatal Articulation is the Action of the Palate, in forming Sounds into Words.

Guttural Articulation is the Action of the Uvula, in forming Sounds into Words.

wohnet hergekommen zu ſeyn von denen Egyptiern, welche denen Mädicin dieſe Gegend anweiſet: hat auch ſo viele von denen beſten wohin ſie die aromata recht miſchen und appliciren ſollen. Drum wurden die Schüler Jeſu Chriſti gefaldet, daß die Egyptier nicht ihrer eigenen Ehre herauſet wären. Von denen Egyptiern haben die wohl andere Völcker, als abſonderlich die Griechiſche Phyſicos, viel zusammen. Drum wurden die trichinare nicht Königes gefaldet, als des Pſal. 2. Psr. XXVI. 4. Thessalonic. 6. Ezr. 19. Nicodemus ſalbet alſo den todten zum Jeſu, Matth. XXVI. 10. Marc. XVI. 1. Joh. Chriſtus heiſſet ſolche Gewohnheit zu loben. Sonſten ſind die Art der Todten zu balſamiren bereits: Wenn dieſer ein Jud darin am öfftlichſten anſtellen wolle, ſo wurde ſolches nach der Heidniſchen Meynung alſo gemacht: In ſtrumena quadam ferreo crebrum cribratum, cerebrum eximunt, reliquis viſceribus aromatibus repletum eſt. Postea lanigo abſtergunt, ſicut eſt aperta, inteſtina puro vino & omnis generis pretioſis aromatibus ſimul pungunt, & in corpus unctionem denuo immiſſa. His ita factis uterus infigerebatur radicem & poſt ſeptuaginta dies iterum vinum pomicum inſinuabant. Und auf dieſe Gedanken wurde ein gantzes Talent Gold aufgerichtet. Die andere Art der Salbung hat der gemeine Mann gebraucht zu Zeiten. Mittag, wie ſolche Gewonn de Lucha libr. c. V. 8. anmercket. Die geringſte Art erforderte noch geringere Unkoſten. Bey allen denen Arten ward Wein und Myrrhen um meiſten gebraucht.

Salbung, welche die letzte heiſſet, und von dem Jacobo c. V. 14. entworffen wird, war zu Zeiten der Apoſtel eine gewöhnliche Art zu heilen. Drum ſpricht Marcus c. VI. 13. daß Jeſus ſeinen viel Kranckheit mit dem ſeligem Oel geſalbet und geſund gemacht. Kurtz zu ſagen: Die Krancken wurden mit gewiſſen Worten und Gebeten, mit Auflegung der Hände, und der Salb mit dem wunderbaren Oel. Drum gefiel es der Kirche, daß ſie denenſelben die heiligen Oele auch ohne Gebeth und Worte pflegten zu appliciren. Hiedurch wurde Anno 715. die Salbung der leidigen Creaturen, die vor weilen ſolt gebraucht ſeyn. Denn ſie ſchlieſſen (a) die Kinder, Pſal. XLV. 9. Prov. VII. 17. und bahnen zu den Todten unter die Erden, die mit allerhand Dilcklen angeſtellet waren: Item werden z. Reg. XXI. 2. Chron. XVI. 14. Jeſ. XXXVIII. 21. gezehlet. Dieronymus Amic. in Cant. 1. 16. ſagt: Die Todten wurden mit dem heiligen; doch gemeinem Oele, Bis. XLV. 7. beſtreicht: Wiederum andere ſagen, es ſey ein Gifft geweſen, Todten zieher ein; und ſchmeren die Gräber. Zechiel. verbeut ſolche Beſchmierung mit Unflätigkeit in Lev. XXVI. wie auch Malachias in Mal. c. II. 3. Die Steine, wie Jacob auf einen Stein Oel gieſſet, bedeutet er geſchmierte Todten-Steine.

Sacramenta, ſind andere in dem Alten Teſtamente, andere in dem Neuen Teſtamente. In dem Alten Teſtamente hatten ſie die Beſchneidung und Oſterlamm. In dem Neuen Teſtamente haben ſie denenſelben. Was bey denen in acht zu nehmen von denen Gebräuchen, beſchreibt P. zu ſeiner Zeit erkennet werden.

Sabbather, haben (a) der Chriſten nicht von Pflichten, und ſind alſo gerechtfertiget, wie Lyranus will in Actor. V. ſondern von dem Urtheile der ſtrengen Gerechtigkeit, welche die Zeit des Antigoni Sochæi, gelehret, und diese Secte erfunden. (b) Die Lacedæmonier nun fiengen an, in das 300ſte Jahr der Chriſtl. Epoche,

mit Chemnitius Harm. Ev. p. 162. den Calvinism zieht. Manifest. ad Neuschul. discrim. die Menschen dürffen nicht GOtt gehorchen, wie die Knechte denen Herren zu gehorchen schuldig, sondern seine Gehorsambleistung, meynetens seine zwey Hauptgebote, Matth. 22. verhalte solches von dem lieben zweyen lehren, und drauffen alle seine andre Gebote auff, welche die Auffrichtung der Todten leugnen. (3) Die Lehrere dieser freute meyn abgesonderlich in folgenden Sätzen: (a) verwarffen sie die Heil. Schrifft mit ihrer Traditionibus, denn auch einiger Wortwechsel zwischen sie alleine die 5. Bücher Mosis an. Uber diß hatten sie noch viel Oerter der Heil. Schrifft, Matth. XXII, 23. Marc. XII, 18. Luc. XX, 27. Act. XXIII, 8. GOttsmann auch in dem Talmud der Pharisäer Depravationes mit den Sadducäern her, da den der Auffrichtung der Todten, da sie ihre Argumenta nehmen den den Propheten. (b) Leugneten sie so an seine Gottliche Providentz. (c) Gaben weder Engel noch Teuffel zu. (d) Wegneten den Leuten der Menschen gemeynen mit zu reden seinen unten. (e) Spotteten ihrer Auffrichtung der Todten. (f) Sagten, daß weder Belohnungen noch Straffen nach dem Tode zu erwarten seyn. Ihre böse Sitten ersiehet Hottingerus Thes. Phil. Lib. I. Loc. Sect. V. p. 200. und Carpzov. Phil. Hebr. p. 1232. In denen Sadducäern gehören auch die Caraiter oder Schriftmänner, welche allein die Heil. Schrifft annahmen. Und diese waren wiederum verschiedener Gesinnungen. Die Illiten hatten mit denen Sadducäern die meisten lehrsätze gemein; Die andern gaben den Unterschiedlichkeit der Seelen und Auffersthehung der Todten zu. Die dritte aber hatten Jüden als Heiden sor, daß sie noch ärger und als Epicuräer gewesen werden. Hildebr. Antiq. Bibl. p. 126. & 127.

Bergen oder Felsen, werden betrachtet theils der Person, theils dem Amte nach. Der Person nach werden die Heil. Engel genennet unter der sonderbare Sänger. Insgemein werden sie in Heil. Teilgenente alle Thätlichen, und zwar Neuen Testamente alle Christen, Heil. Engel, Heil. Leute, Heil. Gesang, Exod. XV, 1. dath in der Wüsten. Deut. XXXII, 2. dath auf dem Felde, 1. Sam. XVIII, 7. dath denen Städten, wie die Jüden bey der Einweihung der Mauer zu Jerusalem, Neh. XII, 27. 43. dath in dem Tempel. Sir. XLVII, 11. dath in Hause. Luc. 1, 69. Act. IV, 25. dath endlich in Fleischung der Brod Arten in dem Gottesdienst. Actor. XII, 5. Ihr dritte Verrichtungen sind vornehmen, in allen Weisheit, lehren und vermahnen, auch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen, mit geistlichen und lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen. Jacobus thut dergleichen, c. V, 13. Ist jemand guten Muthes, der singe Psalmen. Hierbey gehören aber nur die Worte bey dem Irrdischen Gottesdienste, denn sonsten sind andre stellen, welche eine andere Ordnung haben, von Worte an, daß auff der Zitter Psalter, und von andern von David Zeiten an, daß auff dem Untergang der Jüdischen Republic. Die Lehrere hatten nach GOttes Anordnung viel zu thun bey der Stiffts-Hütte: hier zwey Geschlechter derselben waren die Kahathiter Gerschoniter und Merariter. In denen sie alle drey Verrichtungen, absonderlich aber musten sie als Sänger bey denen Opfern den grossen Gott loben und danken, und dabey Vergung und Ju-

deuds mit ihren Muſicaliſchen Aufwartungen vor Gott dienen. Wiewohn Jacob bey ſeinem Tode ſeine Kinder und die Seinigen mit Segen ſtarb, ſo ſahe Gott auf ſeine Gebeter, und ſtellte den Joſephiſchen Stamm, Ephraim und Manaſſe, in ſeine Stelle, 1. Sam. Vl, 5. 1. Par. XIV, 2. David machte eine andere Ordnung, denn er machte auch beſondere Geſchichten der Prieſter, Leviten, Sänger und Weiber, und theilte ſie in 24. Claſſen, nach dem Loos-Meiſter, wornach ſie ihre Aemter verrichten ſolten, 1. Par. XXIV, 1. und dieſe wurden hier genau, wie in der Moſaiſchen Ordnung Aaron, und ſeine Nachkommen, unter einander getheilt. Die Meiſter aus denen Leviten waren folgendige, welche über die 24. Ordnungen der Sänger zu ſetzen hatten. Aus der geraditen Linie Gerſon-Meiſter waren 21. Sebat, Jeiel, Zetham 22. und Joel 23. Darauf entſtunden 24. Drei Aemter, welche ſie nach dem Loos ausbeteten, da das 1ſte 6 Loos zu der Abſatz auf Joſeph fiel 1. Par. XXIV, 9. das andere auf Gedalja, fiel ſieben Dutzenten auf Simei, das dritte auf Zacharja, 10. das 4. auf Jeſai 11. das 5. auf Malchija, 12. das 6. auf Dalja, v. 13. das 7. auf Hakkoz, v. 14. das 8. auf Abija, v. 15. das 10. auf Jeſua, v. 16. das 11. auf Sikanja, v. 17. das 12. auf Hakkuz, v. 18. das 13. auf Happazez, v. 19. das 14. auf Pethahja, v. 20. das 15. auf Jehezkel, v. 21. das 16. auf Jachin, v. 22. das 17. auf Gamul, v. 23. das 18. auf Delaja, v. 24. das 19. auf Maasja, v. 25. das 20. auf Elioenai, v. 26. das 21. auf Hoſija, v. 27. das 22. auf Gedalja, v. 29. das 23. auf Mahaſioth, v. 30. das 24. auf Romamti Eſer, v. 31. alle dieſen ihre Söhne und Brüder nach Ordnung. Die übrigen Sänger werden in der Beſchreibung der Leviten nicht gezehlet, nicht zu welcher Ordnung ſie auch ihre Geſchichter gehöret. Doch war der auch nicht unter andern Leviten verboten zu dieſen Aemtern zu treten, und mit ihnen zu ſingen. Die Söhne Aſaphs, Hemans und Jeduthuns ſtunden in gleichen Ehr, Amt und Würden, wie die Leviten und Sängerinnen mit auf Gedalja gekommen, und werden auch dieſen mit gezehlet bey der Ordnung. Wer aber, nicht aber, als hätten ſie vor GOTT geringer. Es ſolget dan Num. 25. die Ordnung der Thorhüter Davids Zeiten, anders auch derſelben Amt. Davids Leiten mit einer eigentlich Ordnung, und Zahl ſeiner Gehilfen, und werden Zweifelsfrage ſolcher Ordnung nicht ſeyn, wie vielleicht das 1ſte Mahl, der 1ſte Gedalja Debora, der Gerſonite, David ſelbſten, und noch andere mehr gewehret. Aber David ſtieng an allerhand neuen Policeyen zu machen, wo ſie noch nicht geſtiftet, welche in eine ſolche Verfaſſung gebracht worden, wie ſie an dem guten Tag der Kinder Israel der XXIV. Ordnung, den andern in den XXVIII. der dritten Tag den LXXXII. den vierdten Tag den XCIV. den fünfften den LXXXI. den ſechſten den XCII. den ſiebenden Tag, wie der denen obgelegten Brandopfern auf den Neuen Mond, und andern Solennitäten der XCV. und alle Nachmittage der XCVI. und auch der CVI. gefunden worden. Ein dem Tabernakel zugehöriges ſey der XCII. und andere mehr. In dem Numerirung und andern Specificationibus ſie hie Belieben.

XII. bis CXVIII. Als ſo hatten viel Commentatores Mühe, alle neun Psalmen einbehörend Ordnung der XXVI. und XLIX. Psalmen, wie auch

Zeiten den LX, in dem Exilio den XLII, und in den Kranckheiten den XXXIX. Der eigentliche Ort war anfangs in dem Vorhofe der Hütten des Stiffts gegen dem Altar des Tempels, hernach in dem Tempel die Stuffen, zwischen dem Vorhofe Israelis und dem Vorhofe der Priester, da sie ihre Pulpete hatten, die Bücher drauff legeten und sungen. Doch in dem Lauber-Hütten-Fest stunden sie auff funffzehen halb runden Stufen im äussersten Vorhof, und sungen. Die Anführung geschach in der grösten Ordnung, denn sie wurden von ihren Obersten und Hauptleuten aus ihren Music-Kammern, darinnen sie ihre musicalische Bücher, Harffen, Psalter, Zincken und andere Instrumenta hatten, auf den gewöhnlichen Ort geführet. Wenn nun der Hohepriester bey dem Opffer sich bückete den Wein einzugiessen, oder das Tranck-Opffer zu opffern, so gab der Præfectus denen Sängern ein Zeichen, daß die Music angieng; wenn sie vollbracht war, neigeten sie sich, und wurden nach verrichteten Gebeth wieder in ihre Kammern geführet, 2. Paral. XXIX, 39. Unter diesen Sachen hatten die Leviten auch andere Zeiten. Denn sie musten täglich früh und abends musiciren; kam der Sabbath, so bliessen sie den Sabbath ein mit einer Trompeten aus der Freuden-Kammer, aber in andern Orten und Städten bliessen sie solche mit Hörnern ein. Sie musten hernach früh bey denen gewöhnlichen Kirchen-Opffern, Sabbaths-Opffern, und bey dem täglichen Abend-Opffer sich mit ihren Trompeten hören lassen. Den Neumonden bliessen sie mit Trompeten und Hörnern ein, und musicirten bey den täglichen Opffern; bey dem Danck-Opffer, und bey dem besondern Opffer. In dem Oster-Fest sungen sie das grosse Alleluja, wenn sie an dem Rüsttage die Oster-Lämmer schlachteten, und gantzer sieben Tage höret man die schönste Music, Lev. XXIII, 28. Num. XXIV, 39. 2. Paral. XXX, 2. In dem Pfingst-Fest hörete man die Music zu dreyen mahlen, (1) bey Ergiessung der Tranck-Opffer, wie bey denen Danck-Opffern, (2) bey denen Fest-Opffern, (3) bey denen gewöhnlichen Abend-Opffern. Bey dem Fest des Blasens bliessen die Priester die Hörner zu Jerusalem von der Morgenröthe an bis zum Untergang der Sonnen, und bey dem Gottesdienst in dem Tempel war bey dem Morgen-Abend- ja Fest-Opffern die herrlichste Music. An dem Lauberhütten-Fest trompeteten und musicireten sie wie gewöhnlich war bey denen Fest-Opffern die gewöhnlichen 6. Psalm, den CXIII. bis CXIIX. da der Vorsänger vorsang, die andern nachfolgeten, und die gantze Gemeine schrye: Hosianna: O HErr hilff! Bey dem Abend-Opffer wurde wiederum geblasen, indem ein Priester Wasser aus dem Brunnen Siloa holete, bis die rechte Music angieng. Ich geschweige der Music, welche sie an den kleinen Festen, nicht alleine vor, sondern auch nach der Babylonischen Gefängniß liebeten.

Saffran, gehöret unter das beste Gewürtze, welches das Hertze, Lunge und andre Glieder stärcket, die Schmertzen lindert, dem Gifft widerstehet, und die Geburt befördert. Der Geist Gottes gedencket dessen Cantic. IV, 14.

Salem, ist zweyerley; Eines bey Enon, am Jordan gelegen, im halben Stamm Manasse, 10. Meilen von Jerusalem, gegen Nord Osten, nicht weit von Sichem, da Jacob vorbey reisete, und dessen Tochter noch allda beschlaffen wurde, Gen. XXXIII, 18. und XXXIV, 2. Das andere war Jerusalem, welche von uhralten Zeiten Salem hieß, und Mel-

chisedech zu seiner Zeit ein König von Salem gerühmet wird, Gen. XIV, 18. Weswegen David saget, Psalm. LXXVI, 2. 3. GOtt ist in Juda bekannt, in Israel ist sein Nahme herrlich, zu Salem ist sein Gezelt, und seine Wohnung zu Zion.

Sallmona, war die 35. Wohnung der Israeliten in der Insul Pharan, Num. XXXIII, 29.

Salomonis Weißheit, war dem Ursprung nach von GOtt, sintemahl er auf sein Gebeth dieselbe erhalten. Der Beschaffenheit nach so groß, daß sie ihres gleichen nicht hatte, sintemahl sie nicht allein in politischen, sondern auch in Theologischen sich trefflich hervor that, auch alle schwere Rätzel und Zweiffelsknoten glücklich auflösen konte. Doch hieng er in seinem Alter der Abgötterey an, und wurde durch die viel Weiber zu allen Bösen gezogen.

Salpeter, ist zweyerley: ein natürlicher, welcher an denen Felsen, Mauren und andern Sachen hänget; und ein künstlicher, welcher entweder von dem Urin oder verstorbenen Vieh bereitet wird, wenn man es unter die Erde scharret. Um das todte Meer war eine grosse Menge dieses Salpeters anzutreffen.

Saltz ist zweyerley: Ein natürliches und ein gemachtes. Das natürliche wird entweder aus der Erden heraus gezogen, als ein sonderbahres Minerale, oder aus dem Meere. Jenes war in dem gelobten Lande sehr gemein, sintemahl es viel Saltzgruben darinnen gab, wie Zeph. II, 9. stehet: Moab soll wie Sodom, und die Kinder Ammon wie Gomorra werden. Ja wie ein Nesselstrauch und Saltzgrube, und eine ewige Wildniß. Es gedencket auch der Geist Gottes des Saltzthales, aus welchen Saltz getragen worden, 2. Sam. VIII, 13. 2. Reg. XIV, 7. 1. Paral. XIX, 12. 2. Paral. XXV, 11. Ps. LX, 2. Es wurde auch das Wasser aus dem Meere gezogen, sintemahl sie das Saltz-Meer hatten, Gen. XIV, 3. da das Saltz aussen herum ausgeworffen wurde. Ich geschweige, daß das Mittel-Meer an die Felsen die Wellen geschlagen, und ein Saltz hinter sich gelassen. Sie hatten auch in dem gelobten Lande Saltz-Brunnen, absonderlich in dem Stamme Juda, aus welchen sie das Saltz heraus zogen, Ezech. XLVII, 11. Und dieses Saltz war bey den alten ein Symbolum (1) Des Verstandes. Denn gleichwie das Saltz die Speisen anmuthig machet, und die überflüßigen Feuchtigkeiten wegnimmet, also bringet die Weißheit zu ehren, trocknet gleichsam die bösen Affecten aus, und führet ab von der Schande die Laster. Drum heissen die Apostel das Saltz der Erden, Mal. V, 13. Weil sie nicht allein die Christen informireten in der Evangelischen Wahrheit, sondern auch wegen der Sünde anklageten. (2) Der incorruption, Tapfferkeit und Beständigkeit. Drum wurde es bey allen Opffern gebrauchet, theils daß es anzeigete die Reinigkeit des Lebens und der Sitten, theils den festen Bund Gottes, Lev. II, 13. Num. XIIX, 19. 1. Paral. XIII, 5. Deswegen hat auch Numa Pompilius durch eine böse imitation die Götter versöhnen heissen, cum Mola salsa. (3) Der Freundschafft, Liebe und Friedens. Denen Gästen wurde bey ihrer Ankunfft Saltz vorgesetzet. Denn gleichwie das Saltz leichtlich zu einem festen Corpore wird, also sollen die Gäste, die aus unterschiedenen Orten zusammen kommen, durch Liebe und Gunst vereiniget werden. (4) Des Bündnisses, Lev. II, 13. Drum wurde bey allen Bündnüssen Saltz gebrauchet, wie Alexander ab Alexandr. Gen. Dier. Lib. V. C. XXI. bezeuget. (5) Der Verwüstung und des göttlichen Fluches, als Gen. XIV, 3. Devt. XXIX, 23. Ja, wenn Städte verwüstet

wüstet waren, so streueten sie Saltz darauff, zum Zeichen, daß solche nicht aufgebauet werden solten, Diericus Antiqv. Bibl. p. 380. (6) Der Wohlthaten, daher das Sprichwort: Memores simus salis, quod comedimus, d. i. der Wohlthaten, welche wir von hohen Potentaten bekommen. Wenn wir sagen, dieser isset mit einem viel Saltz, welcher viel Wohlthaten von einem bekommet. Jt. Von dem Sale werden die Salaria genennet, Sold, Besoldungen; weil vordessen die jährigen Besoldungen in Brod und Saltz bestunden. Kurtz zu sagen, das Sal hat in geistlichen und weltlichen Sachen seinen Nutzen. In den geistlichen Sachen wurden alle Opffer mit Saltz besprenget, wie Lundius weitläufftig erzehlet, Levit. Priesterthum Cap. XXXV. Der gemeine Gebrauch bestund in dem täglichen Nutzen, sintemahl alle Speisen damit gewürtzet werden. Nunmehro folgen die Eigenschafften, als da sind (1) die Besprengung mit Saltz, welche ein Anzeigen war (a) der gäntzlichen Verderbung. Judic. XIV, 45. streuete Abimelech Saltz auff die Stadt der Sichemiter, als wäre derselbe Ort nicht werth, daß er wieder auffgebauet werde. Das fruchtbahre Land der 5. Städte wurde wegen der Sodomiter Missethat in ein Saltz-Meer verwandelt. Und Esræ IV, 4. heisset es Sal palatii Regli salivimus. Die Ebräer erklären es: weil wir den Tempel verwüsten lassen, und nicht wieder auffgebauet, daß die Erde gleichsam wüst, und mit Saltz bestreuet gewesen. Fesselii Advers. S. Lib. IV, 13. pag. 100. (b) Ein Zeichen der Unfruchtbarkeit; dahero מְלֵחָה terra saliginosa, in der heiligen Schrifft eine Unfruchtbarkeit nennet, Jer. XVII, 16. Job. XXIX, 4. Und wenn GOtt dräuet etwas mit Saltz zu bestreuen, so wird eine Unfruchtbarkeit dadurch angedeutet, Devt. XXIV, 23. Zeph. II, 7. Die andern Eigenschafften kommen in denen folgenden vor.

Saltz-Bund, war ein ewiger und unwiederrufflicher, Levit. II, 18. Num. XVIII, 19. 1. Paral. XIII, 5. Weil das Saltz ein gewisses Anzeigen ist der incorruption, deßwegen ward es auch in Auffrichtung der Bündnüsse vielmahls gebrauchet, wie Hildebrand. in Antiquitatibus pag. 94. anzeiget.

Saltz-Seule, in welche das Weib Loths verwandelt wurde, war nicht gemeine Saltz, sondern ein mineralisches, welches hart und dauerhafftig ist, und also weder von dem Regen, noch von andern Ungewitter kan versehret werden. Wie diese Verwandelung zugegangen, lassen wir andere urtheilen. Die heutigen Chymici meynen, es wäre ein saltzigter Spiritus bey dem Untergang Sodom, der sonst die Krafft hat, die Cörper zu coaguliren, aus der Erden gestiegen, des Loths Weib ergriffen, sich durch ihren Mund, Nasen und Schweißlöcher durch das gantze Geblüt und Leib diffundiret, und also zu einem Saltz und Stein gemacht. Doch also machen sie aus einen grossen Wunder und übernatürlichen Wercke eine natürliche Sache. Der heilige Geist erkläret die Art nicht dieses Wunderwercks, drum bekümmern wir uns um dieselbe auch nicht, und diese Saltz-Seule soll nach dem Manne Gottes Lutheri nicht lange geblieben, sondern mit der Stadt, und zwar von dem Donner zerschmettert seyn. Alleine das Buch der Weißheit c. X, 7. meldet, daß diese Saltz-Seule zum Gedächtniß der Ungläubigen stehen geblieben. Josephus hat dieselbe zu seiner Zeit unverletzt gesehen. Antiq. Judaic. lib. I. cap. XXI. Es wiederholen auch solches, die das gelobte Land geschauet, als Bochartus, Adrichomius, Breitenbachius

chius &c. daß sie solche Saltz-Seule angesehen und berühret.

Samaria, war eine Stadt, welche dem gantzen Lande den Nahmen gab, das zwischen Judäa und Galiläa lag. Das Land war bergigt, hatte schöne Felder, und brachte allerhand schöne Früchte, absonderlich den Wein in grosser Menge hervor. Die Stadt selbsten, als der Königliche Sitz, war von dem Könige der Israeliten Amri auff dem Berg Semer erbauet, und florirete so lange, bis die Einwohner von dem Könige Salmanasser weggeführet wurden.

Samariter, werden (1) dem Ursprung nach genennet von dem Lande Samaria, welches zwischen Judäa und Galiläa lag. Ehe sie Salmanasser, der König in Assyrien, in die stetswährende Dienstbarkeit weggeführet, so hatten die Könige in derselben Stadt ihre Residentz. Als sie weggeführet waren, und daß das Land nicht ledig blieb, so schickete der König unterschiedene Völcker darein, welche aus Babylon, aus dem Fluß Cutha, aus Hemath und aus Sepharvaim waren. Diese Völcker schickete der König dahin, daß sie das Land wieder anbauen solten, 2. Reg. XVII, 24. Als sie aber viel abgöttisches Wesen zusammen brachten, und die Babylonier den Suchoth, Benoth; die Cuthäer den Margalon, andere Völcker, andere Götter ehreten, wie Seldenus de Diis Syris Synt. II. c. VIII. anzeiget, so schickete GOtt die Löwen unter sie, welches die Ursache war, warum die Einwohner von dem König bathen, er möchte etliche Priester schicken, welche des Landes kundig wären; sie erhielten solche Bitte, und bekamen Israelitische Priester. Alleine der alte Aberglaube blieb in ihrem Gemüthe, daß sie weder Jüden noch Heyden waren, sondern aus beyden Religionen ein vermischtes Wesen machten. Und diese Samariter hiessen auch Cuthäi, weil sie von dem Fluß Cutha kommen waren, sie wurden auch hartnäckigte Ketzer genennet, weil sie in ihrem Aberglauben hartnäckigt verharret. (2) Dem Objecto nach bestund die Religion der Samaritaner aus der Jüdischen und Heydnischen. (3) Das Principium ihrer Religion waren theils die Traditiones der alten Heyden; theils der Pentateuchus Mosaicus. Denn die andern Bücher der heiligen Schrifft verwarffen sie alle. (4) Der Varietät nach waren sie wiederum sehr unterschieden. Die vornehmsten Sorten waren (a) die Essäer, welche sonst Jüden waren, doch viel von der Samaritaner heydnischen Abgötterey hatten sich zugezogen. (b) Jebusäi, welche nach des Scaligeri Meynung auch Ἰεβουσαῖοι hiessen, alle Feste der Jüden in acht nahmen, wie auch andere Zeiten, die GOtt vorgeschrieben hatte. Hottingerus Thesaur. Lib. X. cap. I. Sect. V. p. 46. (c) Chordäi, welche sich denen Jebusäern widersetzten, so wohl in andern Sachen, als absonderlich in Inachtnehmung der Festtagen. (d) Dasthæi oder Dositheæi, welche so genennet worden von dem Dastho oder Dositheo, sie waren von Natur Jüden. Als sie sich aber mit denen Samaritanern vermischet hatten, fiengen sie eine neue Secte an. Hottingerus Exerc. Antiq. Morin. und Cunæus de Republ. Ebr. lib. II. c. 16. Mehr Secten erzehlet Epiphanius Hæres. 10. (5) Der Unterschied von denen Jüden war groß. Denn weil sie ein Gemenge gemachet aus denen Jüden und Heydenthum, so erwuchs ein unaufhörlicher Haß zwischen denen Jüden und Samaritanern. Die Jüden gaben ihre Töchter denen Samaritanern nicht zur Ehe, noch die Samariter denen Juden. Dieser Haß ward also continuiret, daß er noch nicht aufgehöret, als schon der Tempel Charizim von denen Jüden noch 200 Jahr verwüstet

stet ward. Solches ist abzunehmen auf Joh. IV. 9. wenn das Samaritische Weib zu Christo saget: Wannen bistu zu vns mir bittest, so du doch ein Jude bist? als wolte sie sagen: unter denen Juden und Samaritern ist von uhralten Zeiten ein solcher Haß gewesen, daß keiner den andern weder Speise noch Tranck wolte nehmen. Mayer, Annos. in Sedar. Olam. Prolog. 3. p. 208. 207. und Godwin in Mose und Aaron. lib. 1. cap. 8.

RAMBUCA, NABU Syrophœnix hat die Gestalt einer Zitter, wie Hieronymus will, und kommet der Dan. III, 5.

Samir, sol ein Wurm seyn, durch welchen Salomo Steine soll gebrochen haben zu dem Tempel, wie auch Exod. XXVIII, 20. Tach. Vid. ist gebräuchlich, solches verstehen die meisten den Demant, andere aber andere feine Steine, wie weichen Rasmus in Adag. Tom. I. lib. VI. cap. 1. p. 841. 842. Samuel, wird auch von einem Wurm, Esger-Wurm zu Ende dieses Namens Kunst und dem Grab bereitet gebraucht. 1. Sam. XXIII, 1. Dieweil es ist bey Exechiel seliglich in Gestalt des Samuelis. Denn wäre es Samuel gewesen, so hätte er erwehnet sein Leib oder Seele sein müssen. Nicht die Seele, weil dieselbe unsichtbar Hand war, und welcher sie nimmermehr reichen konte. Nicht derselb, weil Samuel schon etliche Jahr in der Erden gelegen: denn war er der Teuffel, welcher erbeilet (1) auf den Rath der Hexen mit seiner Kunst deine Gestalt bey mir setzen, welches geschehen, weil Saul auf Betreyung seiner Feinde. (2) Weil der vermeynete Samuel sich sieh den Saul anbetete. 1. Sam. XXVIII, 14. Samuel hatte Samuel niemahls zugelassen. (3) Weil der Herr Saul nicht antworten wolte durch Traume noch durchs Licht, noch durch die Propheten. v. 6. (4) Weil Saul auf des Teuffels Betrug war, und sprach zu seiner Weib zu rathe zog. v.

Saphir, Edelgestein, Hebräisch Sappir, ist ein solches, das haben unterschiedliche Meinungen und wird gefunden in Orient. Jos. XV, 6. 16. Africa, Asia, in Judia. Er heisset der heilige Stein, weil der Stein Gottes auserlesen sie mit Gnaden. Num. XI. Und ist Jehovæ ein Grund in der neuen Stadt Jerusalem und seine Fundamenta erbauet gesehen. Apoc. XXI. 19. In die Herden, welche den Apostolischen Glauben haben einmüthig angenommen, welcher diesem Oracolo geweinet war.

Sarcasmus, haben nicht den Mahmen von der Stadt, denn sonst müsten sie Sarcanus heissen, sondern von einer Stadt in Iudæen, Sarcaa; sonst werden sie Sagacenen genennet, und sind unter Nahmen Arabier, in denen heydnischen Historien wohl bekannt. Denn diese gedachte Abraham bey Hebron, da sie zusammen sich setzte gemeinet, daß er es Gelegen gutgaget, welche ergeht wieder sein. Gen. XXV, 18. Diese haben sich dergestalt ausgebreitet, daß sie nicht allein in Africa, sondern auch auch Egypten, Mauritanien, Numidien, Partien, Armenien, in halt ganz Orient erfüllet und auch noch ist heraußkommen Mahomets, welcher die ganze Welt verführet.

Sardes, ein Edelgestein, wird so genannt, weil er an dem Ufer des Sardinischen Meeres gefunden wird, welcher ihn auch offerieret, Griechenland ist hervor bringen. Seine Farbe ist röthlich und ein wenig gelt; die beste Stein schattiniren

mache, vor der Zauberey bewahre ꝛc. laß ich andere urtheilen.

Sardonyx, ein gewisser Edelgestein, wächset zusammen aus dem Sarden und Onyx; er ist roth, weiß und schwartz. Man findet ihn in Indien und Arabien.

Sarepta, unten an dem Stamme Aser, gehörete den Sidoniern, lag öffentlich am Wege, wenn man nach Tyrum gehen wolte. Sie hatte herrliche Bergwercke, so, daß dieselben in dem gantzen Lande Canaan berühmt waren. Ihre rudera, welche man noch heutiges Tages siehet, zeigen an, wie groß sie vormahls gewesen. Der Prophet Elias ist darinne von einer armen Wittwe ernehret worden.

Saron, war (1) eine Königliche Stadt, auff dem Berge in dem Stamme Ephraim, dessen König von Josua umgebracht worden. Die gantze Gegend herum ist sehr fruchtbar, und hat den Nahmen davon bekommen. (2) Ein schöner Berg, in dem Stamme Aser, der unterschiedene Hügel hatte, die mit Weinbergen angefüllet. (3) Eine schöne Landschafft in dem Stamme Zabulon, zwischen dem Berg Thabor und Tiberias.

Satanas, שָׂטָן Syr. שָׂטָנָא ist eigentlich der Nahme der bösen Geister, welche zornig sind auf die Menschen, und dieselben in ihren Untergang stürtzen wollen. Hernach führen auch viel böse Leute diesen Nahmen, die Gottes heiligen Willen zuwider leben, es geschehe solches entweder aus verkehrter Boßheit, wie Judas, Joh. XIII, 27. Oder aus einer Schwachheit und Unbedachtsamkeit, wie Petrus, Matth. XVI, 23. Dahero die Redens-Art: Einen dem Satan übergeben, I. Cor. V, 5. Welches geschach bey denen Jüden in dem andern genere Excommunicationis, welches Cherem hieß, da ein boßhafftiger Mensch von der gantzen Kirchen ausgeschlossen wurde. Es wurde solche Excommunication mit Hörnern ausgeblasen, und Lichter darbey angezündet; nach Endigung derselben ausgelöschet, zum Anzeigen, daß eine solche Person solte in der Kirche ausgelöschet seyn.

SATRAPÆ der Perser, waren zweiffels ohne die Primier-Ministe, und welche unter die vornehmste Militz gehöreten; Ihre vornehmste Verrichtung war, das sie die Königliche Burg beschützeten, und ihren Herren allezeit zu Gebote stunden. Die Anzahl deroselben war nicht einerley. Ahasverus zehlet 127. solche Satrapias, Esth. I, 1. Josephus zehlet 136. Libro. X. 14.

SATUM oder SEHH, war ein Getrayde-Maaß, und noch 3. mahl so viel als das Gomer. Denn es hielt 6. Cab oder 3. Gomer oder 2. Hin. Nach unserm Maaß war es ohngefehr ein gehäufftes Viertel. Abraham befahl 3. Sata oder Maaß Semmelmehl zu nehmen, und Kuchen daraus zu backen, Gen. XVIII, 16. Zu Samaria verkündigte der Prophet Elisa bey der grossen Theurung, daß ein Satum Semmelmehl würde einen Seckel, das ist, einen halben Thaler gelten.

Saturnus, war Noah und seine Söhne, Sem, Cham, Japhet, wurden von denen Heyden anders getauffet. Den gottlosen Cham hiessen sie Jupiter, weil er in Africa war, welches unter der Zona torrida lieget. Japhet hiessen sie den Neptunum, weil seine Kinder und Nachkommen durch das Meer in Europam herüber giengen. Der fromme Sem muste sich Spotts wegen den Vulcanum heissen lassen, weil er mit den väterlichen Opffern täglich umgieng. Es hieß auch Noah der Saturnus und Moloch, wie unter diesem Titul gezeiget worden.

SATYRI, שְׂעִירִים Pilosi, Es. XIII, 21. wa-

21. waren gewiſſe Geſpenſter, wie der Chaldäiſche Ausleger beweiſet, und Johannes in der geheimen Offenbahrung, XVIII, 2. wiederholet. Nehmlich die blinden Heyden ehreten den leidigen Satan in denen Wäldern, welche unter dem Schein der Satyren und Wald-Göttin herum lieffen, vid. Metamorph. Ovid. l. V. f. 5.

Sauerteig, machet warm, zertheilet, penetriret, und nimmet den gantzen Teig ein. Er wurde verboten in dem alten Teſtamente zu opffern. Denn in der Nacht des 14. Monats Niſan bis auff das Ende des 21. Tages, durffte der Sauerteig nicht im Hauſe, noch an andern Orten toleriret werden. Maimonides de fermento und azymo cap. I. §. 22. Wenn aber Exod. XII, 15. geſaget wird: Ihr ſolt keinen Sauerteig haben; ſo wird ſolcher nicht allein ausgeſchloſſen von denen Häuſern, ſondern auch von andern Orten. Drum pflegten ſie allen Sauerteig aus allen Orten hervor zu bringen, über einen Hauffen zu legen, und weg zu thun an dem 14. Tag Niſan. Die Formul, welcher ſie ſich darbey gebrauchet, war dieſe: Omne fermentum, quod eſt in domo mea, & in poteſtate mea, quod non vidi, ſit inſtar pulveris. Maimonides l. c. par. 7. Wenn dieſes geſchehen, ſo wurde er entweder verbrennet, oder in den Wind geworffen, oder wohl gar in das Meer, par. 23. Doch wurde dieſes vor keinen Sauerteig gehalten, welches nicht erwachſen war aus dieſe 5. Speciebus des Getraides, aus Weitzen, Haber, Spelt, Gerſten, und ſecali. cap. V. par. 1. weil dieſe Species mit Waſſer konten geknetet werden.

Sauffen, war bey denen Jüden ſehr gemein; weswegen GOtt dieſes Laſter verbot, Devt. XXXII, 11. Eſ. XXVIII, 7. Hoſ. IV, 1. Proverb. XX, 1. &c. Es wäre aber ſo ſehr das Verbot nicht vonnöthen geweſen, wenn ſich nicht die Jüden den Müßiggang ergeben, und den Sauffen obgelegen. Sie liebeten aber bey ihren Gelacken (1) den ſüſſen Wein, Prov. XXIII, 30. (2) Salbe, Amos VI, 6. (3) Geſänge. (4) Muſicaliſche Inſtrumenta, Cap. V, 11. Dergleichen Laſter waren auch bey denen Heyden. Drum ſaget der Poet, daß die Könige pflegen magnis certare cucullis, & torquere mero. Cicero ſaget Tuſc. V. aut bibat aut abeat. Die Perſer zwangen einander zum Trincken. Drum war es bey dem Könige Ahasvero was ſonderliches, daß er es einem jedweden frey ſtellete, zu trincken was er wolte.

Sceniten, wohneten vormahls in denen Gezelten, und irreten gleichſam in denen ungewiſſen Oertern herum, als die Chuſäi, Saracenen und andere mehr, welche noch heutiges Tages alſo herum ſchweiffen, Habac. III, 3. 7. Und Jeſ. XXI, 17. kommen dieſe vor. Ihre Sitten beſchreibet Euripides in Cyclope, ſagende: οὐδὲς οὐδενὸς ἀκούει, niemand höret den andern. Denn wie dieſe Völcker auff keine Honeſtät gedencken, ſondern nur denen ſchändlichſten Wollüſten ergeben ſind; auch für keine Schande halten, einen andern entweder zu verletzen, oder ſonſten zu ſchaden; ſo kommen ſie noch auf die Gedancken, es ſey ein groſſes Lob, wenn man andere beſchädigen, alles wegrauben, oder wohl gar tödten kan. S. Nomades.

Scepter, iſt ein Anzeigen der Königlichen Majeſtät, ſintemahl niemand einen Scepter führen darff, als welcher ein König iſt. Des Achillis Scepter war höltzern, und mit eiſernen Nägeln gezieret. Homerus Iliad. X. v. 234. Andere Völcker hatten an ſtatt der Scepter nur höltzerne Stäbe. Dahin zielet der Geiſt Gottes, Gen. XLIX, 6. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet

wendet werden, bis der Schilo komme, d. i. das Königreich, dessen Anzeigen ein Scepter ist, das der König in seiner Hand hält. Und Psal. XVI, 7. heisset es: Das Scepter deines Reichs ist ein gerades Scepter, d. i. die rechtmäßige Verwaltung des Reiches machet alles recht. Psal. II, 9. Mit einem eisernen Scepter wirst du sie zuschmeissen. Mit der Zeit wurden die Scepter, welche theils höltzern, theils eisern gewesen, verwandelt in güldene, und mit kostbahren Edelgesteinen ausgesetzet. Insonderheit aber war die extension oder Neigung des Scepters ein Anzeigen einer sonderbahren Güte, Gnade und Barmhertzigkeit, sintemahl der König gleichsam die Anwesenden also herzu gelocket, und ihnen Gnade angeboten, wie wir an dem Könige Ahasvero sehen, der also sein Scepter gegen die Esther neiget, Esth. VII, 2.

Schafe, waren in dem gelobten Lande sehr gemein. Sie waren unterschiedlich, indem etliche einheimische waren, und zu Hause oder in denen Vorstädten geweidet wurden. Etliche in der Wüsten, welche niemals nach Hause kamen, sondern allda ihrer Weide genossen. Hierauf alludiret Christus, Luc. XV, 14. Wenn ein Mensch hundert Schafe hat in der Wüsten, und eines verliehret, so lässet er die neun und neuntzig in der Wüsten, und suchet das verlohrne. Ja, sie sahen sehr auf den Sexum, wie der Hebräer Nahme ausweiset. Denn טָלֶה war ein säugendes Lamm bis auf den 4. Monath. בֶּר war das Oster-Lamm. Andere Schafe hatten andere Nahmen, welche Bochartus in Hierozoico Libr. II. cap. 43. p. 222. erzehlet. Die Schafe hatten auch eine sonderbare Fruchtbarkeit, so wohl in gantz Orient, als absonderlich in dem Lande Canaan, wie erhellet aus dem Psal. LXV, 14. Drum hatte Hiob eine grosse Zahl Schafe in Arabien, Job. I, 3. XLII, 13. Laban. Gen. XXXI, 7. Jacob Genes. XXXII, 5. Salomon, 2. Par. VII, 5. Josia, 2. Paral. XXXV, 3. In dem gelobten Lande gebahren sie gemeiniglich 2. Junge, Cantic. IV, 2. VI, 5. Ja, sie haben 2. mahl in einem Jahr gebohren, Gen. XXXI, 7-41.

Schaf-Scherung, war gleichsam eine Erndte in dem gelobten Lande. Sie geschahe mit grossen Freuden und herrlichen Conviviis, wie man siehet aus Gen. XXXVIII, 13. an dem Juda. Gen. XXXI, 55. an dem Laban. I. Sam. XXV, 2. Nabal. 2. Reg. XIII, 23. von dem Absalon. Solche Gastereyen machten sie auch, wenn sie die Früchte von den Aeckern und Weinbergen laßen, Es. XVI, 10. Jer. XLVIII, 19. Die Oerter, worinn sie die Schaafe geschoren, hiessen Domus congregationis pastorum, weil sie allda sich versammleten zur Schaaf-Schur, 2. Reg. X, 12. Sie liebeten die Schafe so sehr, daß sie solche auff denen Achseln trugen, Luc. XV, 5. Absonderlich wurden diejenigen Schaafe mit Kräntzen zu der Hütten des Stiffts gebracht, welche solten geopffert werden.

Schaf-Stall, war nicht einerley. Die Schafe in der Wüsten hatten keine sonderbahren Oerter, aber die einheimischen wurden verwahret in einem Schaf-Stalle, und wurden beschützet von einen sonderbahren Hüter. Denn der Hirte sorgete nur vor die Schafe, daß sich keines entweder verliehren, noch von den wilden Thieren gefressen werden möchte; aber der Custos beschützete sie des Nachts; der Taglöhner, wenn er seinen Lohn bekam. Der Hirte führete die Schafe auff die Weide und zu den Wasserbrunnen, worauff der Geist Gottes alludiret, Joh. X, 3. Wie sonst der

Schaf-

Schaf-Stall zwey Thüren gehabt, eine grosse und kleine, wird unter dem Tittul des Zehenden angezeiget. Kurtz zu sagen, aus der kleinen Thüre konte nicht mehr als ein Schaf heraus gehen, und wurden daraus gelassen/ wenn sie solten decimiret werden, damit das zehende allezeit mit einem schwartzen Striche bey dem Herausgehen konte gestrichen werden. Und diese Schaf-Ställe hatten auch ihre Thürhüter, Joh. X, 1. Aber durch die grosse Thüre giengen sie aus und ein täglich. Aus, wenn sie zur Weide geführet wurden; ein, daß sie solche melcken konten, und die gewöhnliche Ruhe genießen. Sonst werden in der heiligen Schrifft auch unterschiedene grosse Schaf-Ställe genennet, in welchen die Hirten mit ihren Schafen die Mittags-Hitze vermeideten, ja in welchen sie des Nachts über sich auffhielten, 1. Sam. XXIV, 4. Daß ich geschweige, daß die meisten Heerden des Nachts über auff dem Felde gestanden, Luc. II, 8.

SCHAMMATA, suche ANATHEMA.

Schatten, geschicht natürlicher Weise von einem Corpore, welches das Licht aufhält. In dem gelobten Lande ward er desto mehr geliebet, je mehr die grosse Hitze Beschwerung verursachete. Esaiæ XXV, 4. heißet GOtt eine Zuflucht für dem Ungewitter, und ein Schatten für die Hitze. Dieser Ursachen wegen macheten sie einen Schatten bald mit auffgerichteten Thürmen, bald mit gewissen Gewächsen, wie Jonas unter seinem Kürbis einen Schatten suchte, cap. IV, 6. Jesaias zielet darauff, wenn er die herrlichen Weissagungen von Christo hat, cap. XXXII, 2. und saget, daß iederman unter ihm seyn würde, wie unter dem Schatten eines grossen Felsens im trockenen Lande.

Schatz der Jüden wird betrachtet theils nach der Materie, theils nach der Forme. Der Materie nach hatten sie zweyerley Schätze, natürliche und artificiose. Die natürlichen Schätze bestunden aus denenjenigen Sachen, so zur Erden gehöreten, als Aecker, Wiesen, Gärten, und was aus der Erden wächset, als Oel, Honig, Wein, Geträide, Rosin, Mandeln ꝛc. welche das gelobte Land in so grosser Menge hervor brachte, daß es nicht allein seine Einwohner überflüßig ernehren, sondern auch denen Nachbarn viel zukommen lassen. Von solchem Reichthum des Landes brachten Jacobs Söhne dem Joseph Geschencke, Gen. XXXVIII, 8. Die Jüden hatten in dem freyen Felde verborgene Schätze von Weitzen, Gersten, Oel und Honig, Jerem. XLI, 8. Die Weisen aus Morgenlande bringen Christo Gold, Weyrauch und Myrrhen, Matth. II, 11. Und dieses ward allezeit vor eine grosse Freygebigkeit gehalten, wenn sie Geschencke an andere Leute brachten von denen Früchten der Erden. Die artificiales divitiæ bestunden insonderheit in Gold, Silber, Edelgestein und andern köstlichen Sachen. Der Forme nach waren andere Schätze der Privat-Personen, andere öffentliche. Die Privat-Schätze waren derer gemeinen Leute, welche bald weniger, bald mehr hatten. Doch muß man bekeñen, daß sie sich meistentheils mit denen natürlichen Schätzen vergnügen lassen, und von denen artificialibus divitiis wenig oder nichts gehabt. GOtt verheisset jene, indem er die Israeliten will in ein Land führen, darinnen Milch und Honig fließt. Er will den Acker, Most, Oele und andere Sachen seegnen. Aber daß er ihnen viel Gold und Silber geben will, stehet nirgend. Die öffentlichen divitiæ waren wiederum theils des Königes, theils des Tempels. Jene werden entworffen 1. Reg. XII, 14.

XVIII, 15. Diese 1. Reg. XII, 18. 1. Par. X, 36. von beyden soll mehr Nachricht ertheilet werden.

Schatz des HErrn in der Hütten des Stiffts war groß, denn nachdem sie einen vortrefflichen Sieg wider die Midianiter erhalten, und grossen Raub bekommen, so verehreten die Hauptleute GOtt von güldenen Geräthe, Ketten, Arm-Geschmeide, Ringe, Ohren-Rincken und Spangen zusammen sechzehen tausend, sieben hundert und funffzig Seckel. Als Jericho erobert war, ward alles Silber und Gold, samt dem ehernen und eisernen Geräthe dem HErrn geheiliget, und kam in den Schatz des HErrn, Jos. VI, 19. 24. Und so wurde dieser Schatz sehr vermehret. Doch wo dieser Schatz eigentlich verwahret worden, meldet der Geist Gottes nicht. Vermuthlich ist er in der Hütten des Stifftes, und zwar in dem Heiligen verwahret worden, so lange sie in der Arabischen Wüsten herum gereiset. Weil sich aber dieser Schatz mit der Zeit sehr vermehret, so haben sie zweiffels ohne in dem gelobten Lande, als zu Silo, Nobe und andern Oertern, in welchen die Hütte des Stifftes gewesen, gewisse Häuser zu desselben Verwahrung auserlesen gehabt, bis solcher Schatz denen Schätzen des Tempels einverleibet worden.

Schatz des Königes, war groß, und wurde verwahret nicht allein in denen Schatz-Kammern, sondern auch in gantzen Städten. Salomo hatte viel Schatz-Kammern, und ließ darinnen allerhand Schätze verwahren, Gold, Silber, Edelgestein, Gewürtze, seidene Waare und allerhand köstliche Geräthe. Dieses Reichthum brachte ihm die Königin aus dem Reich Arabien, 1. Reg. X, 2. Er bekam viel Gold aus Ophir. c. V, 2. Er hatte auch ander groß Einkommen. Und zu diesen Schätzen waren auch andere Sachen gerechnet, über welche Samuel gesetzet war, 1. Par. XXIIX, 9. Die Beschützer des Königlichen Reichthums waren theils von der ersten, theils von der andern Gattung. Die von der ersten Gattung Gazaphylaces, und nahmen von den andern Rentmeistern das Geld, legten solches entweder in des Königes Schatz-Kasten bey, oder wendeten solches zu des Königes Nutzen. Die von der andern Gattung waren sehr unterschieden, indem etliche als Amtleute über Israel gesetzet waren, etliche über die tägliche Speisung, etliche über den Reißigen Zeug ꝛc. wie solche alle 1. Reg. IV. durch das gantze Capitel erzehlet werden. Es scheinet auch, daß viel von dem Königlichen Schatz in dem Tempel beschützet worden der Sicherheit wegen, damit es dem Feinde nicht möchte in die Hände fallen, 2. Par. XXIIX, 25. Ja, andere Könige hatten gantze Schatz-Häuser, allermassen Pharao, der König in Egypten 3. Städte zu Schatz-Häusern bauen lassen, Exod. I, 11.

Schatz des Tempels war groß, welcher allda verwahret wurde; denn wie er innwendig mit güldenen Bleche bedecket war, so ward ein unvergleichlicher Schatz darinnen verwahret. Denn es war ein grosser Schatz

1. In denen 38. Kammern, welche um den Tempel herum gebauet waren. Da war an Gold, Silber und andern köstlichen Gefäßen so viel verwahret, daß es die Rabbinen nicht genung erheben können. Absonderlich waren 2. Kammern berühmt, unter welchen eine hieß die Kammer der Heiligen, die andere die Geschenck-Kammer. Jene wird so genennet, weil gottselige Leute heimlich und in aller Stille grosses Geld hinein gebracht, zu Unterhaltung ehrlicher und gottsfürchtiger Armen. In die Geschenck-Kammer wurden allerhand gölbene, silberne und andere Gefäße verehret,

daß

daß davon, was in dem Tempel baufällig, konte verbessert werden. In einem jedweden Monat ward eine jedwede Kammer von diesem Schatzmeister geöffnet, und gesehen, was hinein gekommen war. Es ward hieher gebracht, was von denen Seckeln und andern Geschencken jährlich überblieb, daß also der Schatz des HErrn hefftig zugenommen, daß ich geschweige, was David, Salomo, Cyrus und andere mehr contribuiret.

II. Der Schatz-Kasten, Gazophylacium, Joh. VIII, 20. Ebr. קוּפַן Cista oblationum, in dem Vorhof der Weiber, welche 13. Kasten in sich hatte; auff einen jedweden war geschrieben, was man einlegen solte. In den ersten wurden die halben Seckel des gegenwärtigen Jahres geworffen. In den andern die halben Seckel des vergangenen Jahres. In den dritten ward das Geld eingeleget vor die Vogel, deren einer zum Brand-Opffer, der andere zum Sünd-Opffer geopffert ward. In den vierdten das Geld der Vögel zu dem Brand-Opffer. Denn wenn iemand junge Tauben oder Turtel-Tauben opffern solte, so warff er das Geld in diesen Kasten, und empfieng davor von dem Hauptmann über die Opffer-Vogel Tauben und Turtel-Tauben. In den fünfften wurde eingeworffen, was ein jedweder freywillig verehren wolte, zu Herschaffung des Holtzes. In den sechsten, was einer freywillig verehrete zum Weyrauch. In den siebenden, was einer freywillig zur Ziehrung des Tempels verehrete. In den achten, was von dem verkaufften Sünd-Opffer übrig bliebe. In den neunden, was von dem eingekaufften Schuld-Opffer übrig bliebe. In den zehenden, was von dem Gelde vom Opffer der Sechswöchnerin, oder derer, die am Blutfluße kranck gewesen, übrig blieben. In den eilfften, was von dem Gelde übrig blieb vor die Opffer eines Nazareners. In den zwölfften, was vom Gelde vor das Opffer eines Aussätzigen übrig bliebe. In den dreyzehenden, was iemand freywillig verehrete, die Brand-Opffer zu kauffen. Das übrige Geld ward auf des Ober-Gerichts Befehl auff Brand-Opffer von denen Thieren gewendet. Weil nun niemand in den Tempel kam, der nicht etwas mitbrachte, so ist es leichte zu erachten, wie der Schatz-Kasten zugenommen. Und bey diesem Gottes-Kasten stund der HErr Christus, und schauete das Volck an, das Geld einlegete; absonderlich die arme Wittwe, welche 2. Scherffe brachte, Marc. XII, 41. und sagete, daß sie mehr eingeleget hätte, als die andern. Judas soll auch an diesen Ort die 30. Silberlinge gebracht haben, damit er Christum verrathen, Matth. XXVII, 3. welches sie als Blut-Geld nicht annehmen wolten. Sonst war bey diesem Gottes-Kasten, so aus dreyzehen Kasten bestund, die Wechsel-Kammer, da die Wechsler Seckel gaben vor ander Geld, weil ein jedweder jährlichen einen halben Seckel GOtt bringen muste, Exod. XXX, 21. Uber dieses hat Joas auch eine sonderliche Lade verfertigen lassen, und solche in den Vorhof Israel gesetzet, daß das Volck zum Baue des Tempels contribuiren solte. Doch, so grosses Reichthum in dem Tempel verborgen war, je öffter wurde er beraubet; bald durch die Israelitischen Könige, bald durch die Egyptischen, bald durch die Babylonischen Feinde.

Schatzes im Tempel Historia ist diese: David brachte fast ein unglaubliches Gold zusammen, ausser dem, was zur Hütten des Stiffts gehörete, da denn nicht alles Gold und Silber an den Bau des Tempels gewendet, sondern ein grosses Theil

zu dem Schatz des HErrn gebracht worden. Salomo brachte hinein, was sein Vater geheiliget hatte von Silber, Gold und Gefässen, und legte es in den Schatz des Hauses des HErrn, 1. Reg. VII, 51. 2. Par. V, 1. Ja, Josephus Lib. VIII. Ant. n. 2. meldet, daß Salomo von güldenen Gefässen machen lassen 10000. güldene Leuchter, 80000. güldene Weinkannen, 20000. güldene Becher, die auf unterschiedenen Tischen stunden, 100000. güldene Schalen, 80000. güldene Schüsseln, die denen Pristern dieneten, das Semmelmehl zum Altar zu bringen, 60000. güldene Schüsseln, darinnen man das Semmelmehl mit Oel zu mengen pflegte, 20000. güldene Maße Hin, und 70000. güldene Räuch-Fässer. An Silbergeschirr aber hat er machē lassen 40000. silberne Becher, zweymahl hundert tausend silberne Schalen, hundert und sechzig tausend silberne Schüsseln, hundert und zwantzig tausend andere Schüsseln, darinnen sie das Speiß-Opffer mengeten, 40000. silberne Maße vom Hin, und 50000. silberne Räuch-Fässer, zwey mahl hundert tausend silberne Trompeten, wie Moses in der Wüsten verfertigen lassen, und vier mahl hundert tausend musicalische Instrumenta aus dem Electro, da vier Theile Gold, und der fünffte Silber war. Die wenigsten Gefässe wurden gebrauchet, sondern waren verwahret bey dem Schatz des HErrn; doch hatte er nicht allezeit seine erwünschte fata. Sisera, der König in Egypten legte zuerst seine räuberischen Hände an denselben, und raubete ein grosses Theil davon, als er Salomons Sohn, den Rehabeam überwunden hatte, 1. Reg. XIV, 26. Doch Abiam, Jerobeams Sohn, ersetzete solchen Verlust mit grossem Geschencke von Gold, Silber und allerhand Gefässen, 1. Reg. XIV, 26. Bald beraubete ihn wieder der König in Syrien, 1. Reg. XV, 15. 18. 2. Par. XVI, 2. Aber Josaphat, Joram und Ahasia vermehreten solchen nach Vermögen, wiewohl Joram von diesem Schatz den Frieden kauffete, 2. Reg. XII, 18. da seine abgöttische Groß-Mutter, die Athalia, einen ziemlichen Theil auf den Baalitischen Gottesdienst gewendet, 2. Paral. XXIV, 7. Joas, der König in Israel beraubete gleichfalls den Tempel, 2. Reg. XIV, 14. 2. Paral. XXV, 24. Ahas, Hißkiä Vater, griff gleichfalls diesen Schatz an, und kauffete mit demselben den Frieden, 2. Reg. XVI, 8. Hißkias that dergleichen, 2. Reg. XVIII, 14. 15. 16. Ja, Nebucadnezar raubete viel von diesem Schatze, unter dem Könige Jojakim, 2. Par. XXXVI, 7. 1. Reg. XXIV, 13. Und als er zum andern mal wieder kam, und den Tempel zerstöhrete, so nahm er alles, was an güldenen und silbernen Gefässen noch übrig war, 2. Reg. XXV, 15. 2. Par. XXXVI, 18. Doch, nachdem Cyrus das Volck wieder in das gelobte Land gelassen, so gab er 30. güldene Becken, 1000. silberne Becken, 29. Opffer-Messer, 30. güldene Becher, und der andern silbernen Becher 4010. und andere Gefässe bey 1000. daß aller Gefässe beyde gülden und silbern waren 5400. Esr. I, 7. Selbsten Esra brachte aus Babel mit sich nach Jerusalem 650. Centner Silbers, und an silbernen Gefässen hundert Centner, und zwey gute eherne köstliche Gefässe, Esr. VII, 15. VIII, 26. Zu den Zeiten Nehemiä vermehrete sich der Schatz, Nehem. VII, 17. Doch zu den Zeiten der Syrischen Könige wurde dieser Schatz beraubet, 1. Maccab. I, 23. 24. 2. Macc. V, 15. 16. bis endlich die Römer kamen, und alle Schätze wegnahmen. Josephus lib. VII. de Bello cap. XV. und l. XXIV. c. XVII.

Schatzung aufzulegen war ein Regale der Könige. Und diese wurden entweder

entweder gehoben ordinair oder extraordinair. Extraordinaire Schatzung wurde vier mahl aufgebracht in der Wüsten. Die erste ward geleget bey dem Ausgange des Volckes Jsrael aus Egypten. Die andere Exod. XXIIX, 26. Die dritte Num. I, 1. Die vierdte bey dem Eingange in das gelobte Land. Und dergleichen Auflagen folgeten hernach vielmahl in dem gelobten Lande. Ordentlich durfften die Könige das Volck nicht mit viel Auflagen beladen, sondern sich vergnügen lassen an denen verwilligten Gaben. Doch geschahen aber zuweilen ziemliche Excesse: wie sich Salomon eine grosse Summe jährlich geben lässet, 1. Reg. X, 14. 2. Par. IX, 13. Denn weil das Volck Gottes jährlich seinen halben Seckel vor einen Mann geben muste, über dieses auch die Erstlinge von denen Gärten, Aeckern, ja auch den Zehenden, so solten die Könige die Unterthanen schonen, und sich an dem gewöhnlichen Einkommen begnügen lassen. Doch hernach unter denen Römern sind sie mit denen Schatzungen sehr geplaget worden.

Schatzung, welche von dem Quirino geschehen, ist zweyerley. Die erste Schatzung zwar geschahe, als er extraordinair über Syria gesetzet ward, und Augustus aus einer sonderbahren Curiosität so wohl der Unterthanen, als deren Vermögen genauere Nachricht gedachte einzuziehen. Die andere Schatzung geschahe, wie Josephus aufgezeichnet, als Archelaus verjaget, und Judäa in eine Provintz verwandelt worden. In der ersten Schatzung durfften die Jüden nichts geben, sondern liessen allein ihre Nahmen aufzeichnen. In der andern, in welcher sie Geld zahlen musten, entstund eine grosse Sedition. Denn Judas, ein Galiläer, steckte sich hinter etliche Phariſäer, und reitzete die Jüden zu einer öffentlichen Revolte an, Hist. Gothan. Lib. II. Cap. I. Sect. I. Wenn nun der Evangelist Lucas von der erste Schatzung redet, so wird dieselbe so genennet in Ansehung der andern, welche ebē dieser Cyrenius nach unterschiedenen Jahren aufgeleget.

Schatzung der Jüden, geschah nach unterschiedenen Gelübden, Levit. VII, 27. Denn (1) die Schatzung eines Mannes von 20. Jahren bis auf das 60. war auf 50. Seckel Silbers, das ist 25. Rthlr. (2) Ein Weibesbild ward geschätzet auf 30. Seckel oder 15. Rthlr. (3) Ein Mannsbild von 5. Jahren bis aufs 20. ward geschätzet 20. Seckel oder 10. Rthlr. (4) Ein Weibsbild von 5. Jahren bis aufs 20. auf 10. Seckel oder 5. Rthlr. (5) Ein Mannsbild von einem Mond bis auff 5. Jahr ward geschätzet auf 5. Seckel, facit 2½ Rthlr. (6) Ein Weibsbild von dergleichen Alter auf 3. Seckel oder 1½ Rthlr. (7) Ein Mannsbild von 60. Jahren und drüber auff 15. Seckel war 7. Rthlr. 12. gl. (8) Ein Weibsbild von dergleichen Alter auff 10. Seckel oder 5. Rthlr.

Schau-Brod, suche Brod des Schauens.

Schau-Platz, Theatrum, war der Ort, da das Volck zusammen kam allerhand Schau-Spiele anzuschauen. Bey den Römern hatte es die Gestalt eines halben Circuls, und war also von dem Amphitheatro so wohl der Gestalt als dem Gebrauch nach unterschieden. Dem Gebrauch nach, sintemahl auf dem Theatro die ludi scenici gehalten wurden, wie die Comödien und Tragödien. Aber in einem Amphitheatro wurden die ludi gladiatorii und Circenses gehalten. Die Theile eines Theatri sind viere, wie solche Masenius Palæst. Styl. lib. IV. c. XXXV. n. 5. p. 115. erzehlet. Zuweilen heisset das Theatrum selbsten die Zuseher, wie ἀκρόαμα diejenigen sind, welche zuhöreten, Dannenhero auch θεα-

δεξεσθ

ὀνείδεσι, Ebr. X, 33. von denen Frommen gebrauchet wird, welche durch viel Spott und Hohn getrieben werden, und der Welt gleichsam ein elendes Spectacul sind. Solche Theatra haben die Ebräer nicht gehabt vor der Babylonischen Gefängniß. Doch unter denen Syrischen Königen wurden dergleichen Theatra nach Art der benachbarten Heyden aufgebauet, 2. Macc. VI, 7. Ob sie andere Spectacula geliebet, welche in dem Buch Judith und Tobiä enthalten werden, dasselbe ist noch nicht ausgemachet. Paulus alludiret auff dergleichen Schau-Spiele, 1. Cor. IV, 9. sagende: Wir sind ein Schau-Spiel worden der Welt, und den Engeln und den Menschen, d. i. wir werden mit unzehlichen Elende also auf der Welt umgeben, daß wir gleichsam in einem Theatro uns zeigen, und die Menschen allerhand Unglücks-Fälle an uns wahrnehmen. Arndtii Lex. Antiq. Eccl. p. 1072.

Scheide-Brief, סֵפֶר כְּרִיתוּת, Gr. βιβλίον ἀποστασίου, Libellus abscissionis, wird vorgetragen, theils insgemein, theils absonderlich. Insgemein haben wir die Ursachen des Briefes, und die Art und Weise solcher Scheidung. Die Ursachen werden Deut. XXIV, 1. vorgetragen, Da das Wort ערות etliche erklähren de nuditate verbi, oder einer schändlichen Rede. Etliche de nuditate rei, wenn sich ein Weibesvolck vor andern entblöset hat. Die Jüden machten einen solchen Mißbrauch aus diesem Gebot, daß sie vorgaben, es könte ein Mann sein Weib von sich stossen (1) wenn sie mit einem Nachbar geredet hätte, (2) unbescheiden sich aufgeführet, (3) nicht recht reden können, (4) denen Augen des Ehemannes nicht mehr gefallen, (5) dem Manne eine Speise versaltzet, (6) eine schönere dem Manne gefallen, (7) und wenn sonst eine schlechte Ursache sich ereignet hätte, solche zu dimittiren. Noch mehr Ursachen erzehlet Christ. Gerson, nehmlich, wenn (8) ein Weib nicht mit in das gelobte Land reisen wollen, (9) wenn sie zuvor gegessen, was der Mann verzehren wollen, oder auch von den Erstlingen gegessen, die noch nicht abgesondert, (10) wenn sie mit einem Mann nicht zu gebührender Zeit das eheliche Werck treiben wollen, (11) wenn sie ihre Gelübde nicht vollbracht, (12) wenn sie mit blossem Haupt entweder stünde, oder auffer dem Hause redete, (13) wenn sie mit einem Unverheyratheten spielete, (14) wenn sie entweder ihren Sohn oder Tochter verfluchete, (15) wenn sie ihnen versagte schöne Kleider zu machen, (16) wenn sie Bäurisch-grob redete, (17) wenn sie nicht ihre gewisse Menses hätte, (18) wenn sie in 3. Jahren kein Kind auff die Welt brächte, und (19) wenn sie sich in einem öffentlichen Bade abwüsche. Und auf diese Weise könte ein Weib ohne Morgen-Gabe weggestossen werden. Aber mit einer Morgen-Gabe würde sie weggejaget (a) wenn sie einen gewissen Defect an dem Leibe hätte. (b) Hefftig schwitzete, (c) eine Wunde von einem gebissenen Hunde hätte. (d) Einen sonderbahren Gestanck von sich gäb. (e) Wenn sie eine Wartze an der Stirne hätte. (f) Eine Brust länger als die andere. (g) Mit krummen Halse auf den Gassen herum lieff. (h) Auff öffentlicher Gasse ein Kind stillete. (i) Die Speise verbrennen ließ. (k) Der Ehemann sie nicht könte lieben, sondern eine schönere heyrathen wolte. (l) Wenn er sie entblösset in dem Bette sähe, und eben die Schuh an dem Ort geleget hätte, an welchen des Mannes wären. Die Art und Weise dieses Scheide-Briefs begreifft theils die Schreiber, theils die Schrifft selbsten.

ſten. Die Schreiber dieſes Briefes waren aus dem Synedrio nach vieler Meynung, welche zugleich allen Fleiß angewendet, wie ſie die Eheleute wiederum könten verſöhnen. Andere ſtehen in denen Gedancken, es habe der Mann ſelbſten den Scheide-Brieff geſchrieben. Dieſes iſt gewiß, daß der Scheide-Brieff mit dem Ringe des Mannes verſiegelt, und im Beyſeyn zweyer Zeugen dem Weibe übergeben worden. Maimonides de divortio C. I. ſ. 1. n. 1. hat 10. requiſita dieſer Ehe-Scheidung (1) daß allein der Mann das Weib ſoll von ſich ſtoſſen, (2) mit einem Scheide-Brieffe, (3) darinnen die Urſachen, (4) mit ſeinem eigenen Nahmen, (5) deſſen Brief muſte übergeben werden, (6) ohne Verzug, (7) im Beyſeyn zweyer Zeugen, (8) nach dem Geſetze der Ehe-Scheidung, (9) daß entweder der Ehemann oder ein gewiſſer Deputirter ſolchen übergebe, und (10) daß er ſeine Meynung nicht verändern konte. So war nun ein Scheide-Brief mit des Mannes Hand unterſchrieben, in welchen er bezeugete, er hätte ſein Weib von ſich geſtoſſen, und gebe allen Freyheit ſolche zu heyrathen, wer ſie nur haben wolte. Die Formuln ſolcher Scheide-Briefe ſind entweder alt oder neu. Die alten ſind theils kürtzer, theils länger. Bey dem Seldeno de Ux. Ebr. Lib. III. C. 24. finde ich dieſe: Ecce licita ſis viro unicuique, atque hic eſt inter me & te libellus repudii, relictionis epiſtola, inſtrumentum dimiſſionis, atque adeo tibi liberum ſit, cuicunque velis, nubere. Eine weitläufftige Formul, welche vielleicht neuer iſt, mag dieſe ſeyn: Iſto die hebdomadis, iſto menſe N. anno iſto, vel iſto creationis mundi, juxta numerum, quo conſuevimus hic in loco numerare N. quod ego N. nomine filius N. ex hoc loco N. & omne nomen aliud vel cognominatio, quæ eſt mihi, vel majoribus meis, Patriæ meæ, aut Patriæ parentumque meorum, volui voluntate libera animi mei, non coacto, & repudiavi, & dimiſi, & expuli. Te, Te, inquam, N. filiam N. quæ eſt ex Urbe N. aut ſi quod nomen aliud aut cognomen Tibi, aut Parentibus Tuis, aut Patriæ Tuæ, aut Patria ipſorum ſcilicet parentum tuorum, quæ fuiſti uxor mea ante hac. Nam ego dimitto & expello Te, repudio, ut ſias libera & Domina Tui ipſius ad abeundum & nubendum omni viro, cui volueris, & nemo rejiciatur per Te propter nomen meum, a die hac usque in ſeculum. Itaque licita eſto homini omni & hicce Tibi a me erit libellus expulſionum, & libellus repudii, & epiſtola dimiſſionis juxta legem Moſis & Iſrael. Dieſen Brief entwirffet Gerhardus in Matth. Godvvin in Moſe & Aaron führet unterſchiedene an.

SCHEMINITH, שְׁמִינִית, iſt ein muſicaliſches Inſtrument von acht Saiten; etliche nennen es eine Cythar. Andere verſtehen dadurch einen ſonderbahren Lob-Geſang, welcher auff die Art dieſes Inſtruments gemachet worden, daß es können geſungen werden, wenn jenes geſpielet worden.

Scherff oder Scherfflein, λεπτὸν, war die allerkleineſte Müntze, und galt einen halben Heller, ſo, daß zwey Scherfflein einen halben Heller bey uns austrugen. Andere ſagen, es ſey der achtzigſte Theil eines Denarii oder Groſchens geweſen. Der Evangeliſt Marcus führet eine Wittwe an, Cap. XII, 41. 42. die 2. Scherfflein in den Gottes-Kaſten geleget; Und Lucas gebrauchet es von den unverſöhnlichen Leuten, Cap. XII, 59. und ſaget: daß ſie nicht eher ſollen aus dem hölliſchen Feuer heraus kommen, bis ſie den letzten Heller bezahlen. ſ. λεπτὸν.

Schertz, den Jacob mit Rebecca getrieben, Gen. XXVI, 8. bis 11. war nicht

nicht närrisch, ungeschickt und unbillich, sondern höflich. Das Wort in dem Grund-Texte פצח bedeutet insgemein einen Schertz oder Spiel, welchen man nicht so artig ausreden kan in andern Sprachen. Isaac scherzete, das ist, er lachete, that freundlich, blandus blandiebatur, worinnen aber solcher Schertz bestanden/ machen die Ausleger viel Gedancken. Etliche Rabbinen, wie auch Lyranus und Drusius, wollen hier gar eine copulam carnalem verstehen; und suchen den Beweiß eben aus dem Ebräischen Worte, welches Spielen heisset; allein umsonst. Denn das Ebräische Wort bedeutet insgemein einen jedweden Schertz, und ein jedes Spiel. Drum lassen wir denen unreinen Jüden ihre fleischlichen Gedancken, an welche der fromme Isaac und die Tugend belobte Rebecca am hellen Tage, und bey Zusehung vieles Volckes niemahls gedacht haben. Es mag seyn, daß Rebecca sich gegen ihm beklaget, daß sie wegen ihrer schönen Gestalt viel Anfechtungen habe, und Isaac ihr zugesprochen, GOtt wäre mit ihnen, er würde schon Mittel und Wege zeugen, wie sie ohne Verlet[illegible]z ihrer Ehre aus dem Hause Abimelechs kommen könte. Kurtz zu sagen: sie trieben einen ehrlichen Schertz, wie frommen Eheleuten anstehet, und sprachen in dem Exilio einander einen Trost zu, daß sie GOtt aus solcher Dienstbarkeit wieder führen würde.

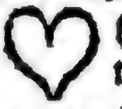
Scheuer, Area, war vordessen gantz anders gemachet als bey uns, denn sie war unter freyen Himmel, auff welcher sie anfangs das Getraide liessen dürre werden, und hernach ausdraschen; Sie waren nicht in denen Städten, sondern ausserhalb denselben; Ja offtmahls auf denen Aeckern, Judic. VI, 37. drum konte die Ruth des Nachts in die Scheuer kommen, Cap. III, 4.

Schiffahrt, wird in der Heil. Schrifft zugeeignet dem Ertz-Vater Noa, daß dahero die Heyden irren, welche unterschiedene Uhrheber derselben nennen bey dem Polydoro Vergilio de Rer. Inv. Lib. III. C. XV. Mit der Zeit ist dieselbe anders continuiret worden von den Ebräern; anders von denen Heyden. Bey denen Ebräern ist sie sehr rar gewesen, sintemahl sie sich vergnügen lassen mit denen vielfältigen Früchten des gelobten Landes, und gar selten an die Schiffahrt gedacht. Daher Cunæus de Rep. Ebr. Lib. I. C. 4. p. 25. saget: Non maria transibant, nec vel exteros visitabant, vel visitabantur ab aliis, sed contenti suis opibus, quas terra producebat, erant, vitamque procul a commerciis agitabant. Salomon ist der erste gewesen, welcher an die Schiffahrt gedacht, und seine Schiffe nach Ophir geschicket, 1. Reg. IX, 28. Diese Flotte hat absonderlich Gold, wohlriechendes Holtz und Edelgesteine gebracht, von welchen Majer in Seder Olam, Cap. XV. 782. 783. Es hat auch Salomon seine Schiffe nach Tharsin geschicket, welche Spanien ist, 1. Reg. XI, 2. Nachdem Salomon haben etliche Könige die Schiffahrt continuiret. Denn Josaphat ließ dergleichen machen zu Tharsis, d. i. nach derjenigen Art die zu Tharschis verfertiget wurden, und wolte sie nach Ophir schicken. Aber das gantze Werck wurde zu nichte. Sie haben auch Schiffe machen lassen zur Fischerey, wie absonderlich die Nachkommen Zabulons davon Profession machten. Ja, zu Zeiten des HErrn Christi haben sie in dem Galiläischen Meere so wohl der Commercien, als Fischereyen wegen, unterschiedene Schiffe gehalten. Christus ist selbsten in das Schiff Petri und Andreä gekommen, hat sie daraus beruffen, und ist ihnen nach der Auffersthung erschienen bey solchem

chem Fiſchfange. Auch waren dazumahls berühmte Handels-Städte an dem Galiläiſchen Meere, Capernaum, Corazim und Bethſaida, welche aus der Mercatur groſſen Nutzen zogen. In denen letzten Zeiten müſſen die Jüden auch ihre Schiffe in dem Mittel-Meere gehabt haben, weil ſie durch daſſelbe nach Rom ſchiffeten, und wieder zurücke kamen. Je weniger aber der Schiffahrt die Jüden oblagen, je mehr liebeten ſolche die Heyden. Das benachbarte Phönicia war groß dadurch geworden. Tyrus und Sidon hatten unbeſchreibliche Schätze geſammlet. Jonas der Prophet will nach Tharſis fliehen, mit ſolchen Schiff-Leuten, welche dahin flohen. Die Egyptier machten anfangs ihre Schiffe aus ihrem Papyro, wie Plinius Hiſt. Nat Lib. XIII. cap. XI. bezeuget, bald aus ihrem Schilffe, damit ſie deſto geſchwinder wären, und denen Felſen nachgeben könten, welche in groſſer Menge der Fluß Nilus haben ſoll. Jeſaias alludiret darauf, Cap. XVIII, 2. wenn er ſaget: Wehe dem Lande, das unter den Seegeln im Schatten fähret, diſſeits den Waſſern des Morgen-Landes, das Bothſchafften auff dem Meere ſendet, und in Rohr-Schiffen auff dem Waſſer fähret. Und ſo groß der Nutzen der Schiffahrt war, ſo groſſe Gefahr hatten ſie wegen der vielen Ungewitter, wie Jonas empfindet, Cap. I, 4. Chriſtus auff dem Galiläiſchen Meere, Matth. VIII, 23. biß 27. und Paulus, da er nach Rom ſchiffete, Actor. XXVIII, 15. Ja, der Schiffbruch war nicht ungewöhnlich, 1. Cor. XI, 25.

SCHIGAJON, Pſal. VII, 1. שִׁגָּיוֹן war ein gewiſſer tonus Muſicus, oder wohl gar ein Muſicaliſches Inſtrument, welches zu vielen Pſalmen geſpielet wurde, oder auch eine gewiſſe Art des Carminis, welches mit Freuden geſungen wurde.

Schilde, waren unterſchiedener Gattung, und gehöreten zu denen defenſiv-Waffen. Denn ſie hatten

1. Schilde, die groß, doch etwas eingebogen waren, und drey Seiten bedecketen: Dieſes Schild heiſſet auch Taris, oder Teres, ſeine Geſtalt war nicht ungleich einem Hertze.  In Miſchna Celim wird er alſo beſchrieben: Scutum incurvatum immundum eſt, immunditie conculcationis. Welchen Ort Maimonides alſo erkläret: Si ſcuti extremitas inflexa, incurvataque eſt, ſit idoneum, ut aliquis in eo ſedeat & immunditiem hinc conculcationis contrahat.

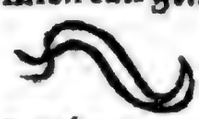
2. Der andere groſſe Schild war dreyeckig, und bedeckete drey Seiten; Er heiſſet ſonſt Magen, und ſeine Figur war alſo: Maimonides ſaget in Miſchna de Sabb. Cap. 6. alſo: Non eſt diſcrimen inter Magen, & Ala, (ſive clavam) niſi quod Magen habeat figuram quaſi triangularem, & Ala figuram rotundam; & ambo ſint ex ligno.

3. Die dritte Art von den Schilden war klein, und deckete alleine die lincke Hand. Caphelius beſchreibet ihn alſo: Eſt clypeus parvus rotundus ad formam ſcutellæ, in cujus medio prodit (aliquid) inſtar cuſpidis, hujus (figuræ) quo ludant in valla Regia, capiturque manu ſiniſtra, ut protegat ſe eo (homo) ad congrediendum &c. Seine Figur iſt dieſe: David alludiret offtmahls auff dieſe Schilde, abſonderlich Pſalm. V, 15. Du krönеſt ſie mit Gnaden, wie mit einem Schilde. Pſ. XXXV, 2. 3. Ergreiffe den Schild ꝛc. Sonſt iſt in acht zu nehmen, daß die Schilde nicht einerley Materie gehabt, ſondern zuweilen aus Holtz, zuweilen aus Eiſen, zuweilen aus anderer Materie beſtanden; Sie haben auch un-

terschiedene Characteres in dieselben gegraben, wie Ursinus Analect. pag. 92. 93. anzeiget. Ja, sie haben sie vielmahls gesalbet, nicht zwar mit dem heiligen Oele, sondern mit dem gemeinen. Drum heisset es Esa. XXI, 5. Auf ihr Fürsten, schmieret den Schild. Auch sind die Schilde nicht allezeit in dem Kriege gebrauchet worden, sondern nur zuweilen zum Staat. Dahero Salomon güldene Schilde lässet machen in den Tempel, I. Reg. X, 16. an dero statt hernach ehrne gemacht worden, als die Feinde jene weggeraubet. Sonst waren von der Ebräer Schilde sehr unterschieden der Egyptier und Libyer, als welche sehr groß, und biß auff die Füsse giengen. Jeremias alludiret auff solche Cap. XLVI, 9. Besiehe den Dieteric. Antiq. in Judith. p. 737 und den Lundium in dem Levit. Priesterth. Cap. 28. num. 54. 55.

SCHILO, a שִׁלֹה quasi tranquillitas, Gen. XLIX, 10. ist der Meßias, welcher aus dem Stamme Juda versprochen wird. Es sollen sich alle Heyden vor ihm versammlen, Esa. XLIX, 6. welches alleine dem Meßiä zukommet; Ja, die Zeit beweiset solches. Denn GOtt hatte dem Patriarchen zuvor gesaget, was seinen Nachkommen wiederfahren würde. Und weil absonderlich der Meßias solte aus ihnen gebohren werden; so entdecket er ihm solches Geheimniß, wie er auch thut Es. XI, 2. Mich. V, 1. und ihn das Verlangen der Heyden nennet, Hag. II, 8.

Schlachtung, geschahe anders bey denen Opffern, anders in dem Hause. Die Schlachtung der Opffer war sehr unterschieden. Das Brand-Opffer wurde geschlachtet von denen Priestern gegen Mitternacht des Vorhofes, und absonderlich Achtung gegeben, daß nicht entweder die Arteria aspera, oder die Kehle in der Schlachtung möchte zerrissen werden. Das Blut fieng auff ein Priester mit seiner rechten Hand, in der lincken hatte er das Gefäß. Und solches Blut wurde von denen Priestern hernach gesprenget auff die Hörner des Altars zu viermahlen, das übrige gossen sie auff den Grund desselben. Wenn das Blut also gesprenget, wurde das Opffer auff den Altar gebracht. Die Schlachtung der Vogel geschahe also: der Priester druckte mit seinen Nägeln die Kehle ab, und druckete das Blut aus. Jenes solte die Schlachtung, dieses die Besprengung præsentiren. Niemand als ein Priester konte diese function verrichten, und zwar in dem Vorhofe der Priester. Die Schlachtung eines Danck-Opffers geschahe also, wie bey einem Brand-Opffer. Aber mit dem Sünd-Opffer verfuhren sie also: Wenn ein Priester wolte auff den Altar steigen, und auff dem ersten Umgang war, so fieng er an das Blut zu sprengen auff die Hörner des Altars, die gegen Mittag giengen, und gieng also um den gantzen Altar. Der Ort der Schlachtung war über acht Ellen von dem Altare gegen Mitternacht zu unterschieden, und begriff in sich 24. Ellen. In dem andern Tempel waren 24. eiserne Ringe, in vier Riegen unten an die Steine gemachet, an welche die Schlacht-Opffer angebunden wurden, wie Lightf. Chorogr. in Matth. anzeiget. Oben waren eiserne semicirculi gemachet, in dieser Gestalt,



welche denen Opffern um den Halß gezogen wurden, wenn sie solten geschlachtet werden. Wagenseil in Mischna Sota, C. IX, 36. Es waren auch acht Marmorsteinerne Tische, ein jedweder einer Elle hoch, anderthalbe Elle lang, und anderthalbe Elle breit, auff welche sie das Opffer-Fleisch legeten, und es von aller Unreinigkeit

keit sauberten, auch die Opffer-Stücke zerschnitten. Dieses war die heilige Schlachtung. Wo aber die gemeine Schlachtung geschehen, wenn ein Hauß-Vater sich mit Fleisch versorgen wollen, ob solches in einem öffentlichen oder privat-Hause geschehen, dasselbe meldet die Heil. Schrifft nicht. Dieses ist gewiß, daß sie Fleisch-Märckte gehabt an allen Orten, in welchen sie Fleisch gekauffet. Der Apostel zielet darauff, 1. Cor. X, 15. und saget, daß alles rein sey, was auff den Fleisch-Marckte gekauffet werde. Besiehe den Flacium in Clave.

Schlaff, ward von den Ebräern sehr geliebet, so wohl bey Tage als Nacht-Zeit. Des Nachts hatte Jacob das schöne Gesichte von der Himmels-Leiter, Genes. XXVIII, 2. Und Daniel sahe in dem Schlaffe die Verwandelung der Republique, wie auch die vier grossen Reiche der Welt, Dan. II, 1. Doch liebeten sie vor andern den Mittags-Schlaff, und begaben sich gemeiniglich nach den Mittags-Essen auff ihr Lager, weil sie sich also vor der grossen Hitze verbergen wolten, wie Isboseth, 2. Reg. IV, 7. David, 2. Sam. XI, 2. Etliche bringen auch hieher die Worte Christi, Cant. I, 7. Sage mir an du, den meine Seele liebet, wo du weidest, und wo du ruhest in dem Mittage.

Schlangen, welche kriechende, listige und feindselige Thiere sind, werden betrachtet theils insgemein, theils insonderheit. Insgemein sind sie sehr listig, und verwahren ihre Haut wohl, als in welcher die gröste Stärcke bestehet, worauff Christus alludiret, Matth. VII, 16. Seyd listig wie die Schlangen. Sie sind nicht in sich gifftig, sondern nur zufälliger Weise, wenn sie zum Zorn gereitzet werden. Denn hinter den Zähnen ist ein Bläßlein, worinnen ein schädlicher Gifft, wenn sie einen Menschen oder Vieh beissen. Worauff David alludiret, Psal. CXL, 4. Otter-Gifft ist unter ihren Lippen. Sie sind den Menschen gehäßig, vermöge der ersten Feindschafft, welche GOTT zwischen den Menschen und ihnen gesetzet, Genes. III, 15. Und diese Schlangen werden von etlichen gezehlet unter die vier-Füßigen Thiere, indem sie meynen, sie haben vor dem Falle entweder zwey, oder vier Füsse gehabt, wollen auch solches probiren aus dem Fluche der über sie ergangen ist. Alleine Bochartus in Hieroz. Lib. I. 4. p. 23. leugnet solches, weil durch solchen Fluch nichts verändert worden, was zur Natur und Wesen einer Schlangen gehöret. Es bestehet vielmehr der Fluch darinnen, daß, da sie vor dem Falle ein liebliches Thier, mit welchen die Menschen gerne umgegangen, wie vielleicht heutiges Tages mit Vogeln, sie nach dem Falle einen Abscheu vor ihr bekommen. Ja, sie solte fressen ihr lebelang Erden. Denn ob sie gleich andere Sachen genisset; doch sind solche Speisen gemeiniglich mit Asche und Staub bedecket. Insonderheit aber mercke man

1. die Schlange, welche die ersten Eltern verführet, welche zwar eine natürliche Schlange gewesen, doch von dem Satan besessen. Sie ist natürlich gewesen, theils weil sie unter die Thiere des Feldes gehöret, Gen. III, 1. theils weil sie nach der Schlangen Art listig gewesen. Aber der Satan hatte sie darbey besessen. Denn solches lehret die Rede der Schlangen, welche einen Verstand erfodert, der Verstand aber ist eine Eigenschafft der Geister, also muß der Satan durch sie geredet haben. Ja es probiret solches die Straffe des Satans, weil er deswegen von GOTT gestraffet worden, daß er die Schlange besessen, und durch sie geredet, v. 15.

2. Die feurigen Schlangen in der

Wüsten, Num. XI, 7. welche nicht teuffliſche Larven, ſondern natürliche Schlangen geweſen, welche in der Arabiſchen Wüſten in groſſer Menge zu finden waren. Ohnfehlbar werden Preſteres, oder Brand-Schlangen verſtanden, weil ſie in dieſer Wüſten ſich auffhalten, und feurig genennet werden, nicht formaliter, ſondern theils der Farbe nach, weil ſie eine feurige Farbe gehabt, theils dem Effect nach, weil ſie durch ihren Biß eine ſolche Hitze in denen Menſchen erwecket, welche nicht zu dämpffen, ſondern unfehlbar den Todt nach ſich gezogen.

3. Die Schlange Moſis, Devt. VIII, 15. welche Dipſas, d. i. Durſt heiſſet, und hat den Nahmen von dem Durſte bekommen, welchen ſie erwecket. Sie iſt kleiner, als eine Otter, doch geſchwinder und ſchädlicher, hat einen groſſen Halß, ſchwärtzlichen Rücken, und trockenes Gifft. Wen ſie verwundet, ſo conſtringiret ſie demſelben die innerlichen Theile des Leibes, uñ erwecket einen unerträglichen Durſt. Sie wird in Syria, Arabia, Libya, und andern hitzigen Orten gefunden.

4. Die hörnichte Schlange, Geneſ. XLIX, 17. Ceraſtes, weil ſie wie eine Schnecke zwey kleine Eminentias auff dem Kopffe hat. An dem Leibe iſt ſie voll Schuppen, verbirget ſich im Sande, und lauret auff den Raub. Dans Nachkommen ſollen dieſen Schlangen gleich ſeyn, weil ſie ihre Stratagemata wohl wiſſen anzubringen.

5. Otter, Pſ. LVIII, 3. Aſpis, hat einen weiſſen Halß, ſtumpffe Augen, ſcharffe Ohren, wird in Africa, und abſonderlich um die Ufer des Fluſſes Nili gefunden. Ihr Biß wird kaum gemercket, und iſt doch ſehr gefährlich, ſintemahl von demſelben einem Menſchen der Kopff ſchwer, die Augen dunckel werden, das Gehöre ſich verlieret, der gantze Leib bald eine Läßigkeit, bald ein Zittern empfindet, biß der Todt ſelbſten erfolget.

Schlauch, wurde aus Leder, entweder der Ziegen, oder Rind-Vieh, oder anderer Thiere zuſammen genehet. Aeuſſerlich war er gantz rauch wegen der Haare, aber innerlich wohl ausgearbeitet. Ambroſius in Pſalm. CXXVIII. Ser. II. p. 616. ſaget: Utres de exuviis fiunt animalis mortui. In dem gelobten Lande bedieneten ſie ſich gemeiniglich eines ſolchen Schlauches, und hatten darinnen bald Waſſer, bald ander Getränckе. Denn ſie konten ſonſt nicht füglich reiſen, abſonderlich, wenn ſie durch wüſte Oerter gehen ſolten, und weder Brunnen noch Herberge, noch Flüſſe antraffen. Drum trugen ſie ihr Getränckе mit ſich in ſolchen Schläuchen. Die Gibeoniter brachten ſolche Schläuche mit ſich, Joſ. IX, 3. Iſai, welcher auch Jeſſe heiſſet, 1. Sam. XVI, 20. Die Wirthin Jael offeriret Siſſerä einen Schlauch voll Milch, Jud. IV, 18. 19. Als David in ſeinem Exilio war, brachte ihm Ziba einen Schlauch voll Wein, 2. Sam. XVI, 1. Es ſcheinet auch Habacuc Cap. II, 15. von einem ſolchen Schlauch zu reden. Beſtehe Geneſ. XXI, 14. 15. Pſalm. XXX, 2.

Schleuder, war ein Kriegs-Inſtrument, mit welchen ſie Steine auff den Feind wurffen. 1. Sam. XXV, 29. heiſſet es: Anima inimicorum tuorum ejaculabitur e medio cavo fundo, d. i. wie aus einer Schleuder ein Stein geſchmiſſen wird gegen die Feinde, ſo muß auch die Seele deiner Feinde alſo fortgeſchleudert werden. Die Benjamiten waren ſehr berühmt wegen der Schleuder, Jud. XX, 16. David ſchmieß Goliath mit einer Schleuder zu tode, 1. Sam. XVII, 74. und 1. Macc. VI, 51. Cap. IX, 11. werden ſolche Schleuderer entworffen. In 2. Reg. III, 25. heiſſen Schleuderer nicht alleine diejenigen, welche Steine mit

der

der Schleuder werffen konten, sondern auch, welche aus ihren tormentis allerhand Pfeile gegen die Feinde auff der Mauer werffen konten.

Schmausereyen, waren bey denen Jsraeliten nicht ungewöhnlich. Doch waren etliche vergönnet, und wurden der Fröligkeit wegen angestellet, als Gen. XXIV, 54. Hag. I, 6. Joh. II, 20. etliche ungebührend, die von einen dissoluten Leben Zeugniß gaben, wie die Jsraeliten, Exod. XXXII, 6. Benhadad der König in Syrien, 1. Reg. XX, 14. Nabal, 1. Sam. XXV, 3. Holofernes, Jud. XII, 20. und andere mehr solche geliebet. Sie werden verboten Esa. XXVIII, 7. Amos. VI, 6.

Schmincke, liebete das Frauenzimmer, absonderlich die Jesabel, sie zierete sich damit aus, 2. Reg. IX, 30. Sie hieß στίμμι, oder Antimonium, und hatte einen gedoppelten Nutzen, einmahl daß sie die Augen schön machete, und zum andern das gantze Gesichte glat bereitete.

Schneider, wer der erste gewesen sey, lehret Moses, Genes. III, 21. denn GOTT machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie an. Menochius meynet, dieselben Kleider wären von denen Engeln verfertiget worden. Isaacus Peyrerius saget, die Präadamiten hätten solche gemachet. Theodoretus schreibet sie denen ersten Eltern zu. Doch Moses saget ausdrücklich, der HERR machte Adam und seinem Weibe Röcke. Die Materie, daraus sie gemacht, ist unbekannt. Die meisten nennen es Felle oder Fellwerck, ob aber solche Hirsch-Felle, oder von Schaafen gewesen seyn, lassen wir uns unbekümmert. Ursinus mag es beweisen, wenn er rothe Purpur-farbigte Schaafe introduciret, welche in den Morgen-Ländern seyn sollen, daß also diese Kleider das unschuldige Lämmlein Gottes vorbildeten, welches von der Welt her erwürget ist, 1. Pet. I, 19. Der Endzweck war, daß die ersten Eltern möchten ihre natürliche Blöße bedecken.

SCHOFERIM, Lutherus: Amtleute, waren gewisse Censores oder Visitatores, welche mit Prügeln und Peitschen durch die Gassen der Stadt giengen, alle Maaße und Gewichte examinirten, auff die Sitten der Leute ein wachsames Auge hatten, und solches der Obrigkeit ankündigten, wenn sie etwas Böses angetroffen. Denn also stehet in Hal. Sanhedrin. Cap. I. Jussum legis est, constituere judices & censores in omnibus provinciis & regionibus, sicut dicitur: (Devt. XVI, 18.) Judices & Schoferim tibi constitues in omnibus portis tuis. Per judices intelligit eos Magistratus ordinatos in Synedrio, coram quibus litigabant partes; per Schoferim vero illos, qui cum baculo & loro examinabant mensuras & pondera, simulque circumcurrebant in foro, plateis, atque tabernis, ut rectificent pondera atque mensuras, atque percutiant iniquos in ore judicum. In quocunque enim illi cernunt improbitatem, eum adducunt Synedrio, ut judicetur pro merito malitiæ. Ein solcher soll gewesen seyn zu Zeiten Esdræ Maasias. Const. L' Empereur meynet, die Schoferim haben denen Richtern auffgewartet, und die Execution vollzogen, welche die Richter auffgeleget. Sigonius de Rep. Ebr. Cap. VII. ist eben in der Meynung. In dem Neuen Testamente heissen sie γραμματεῖς, quasi literarum & scriptorum adductores, weil sie alle Schrifften denen Richtern übergaben. Aquila und Theodotion nennen sie Prov. VI, 7. ἐμβιασταὶς, andere ἐμβατῆρας, apparitores, compulsores, weil sie die Leute herzubrachten mit öffentlicher Gewalt zu denen Richtern. Und also können die Worte Matthäi verstanden werden,

den, Cap. V, 25. und Luc. Cap. XII, 58. Daß dich nicht der Richter übergebe den Schoferim, und die Schoferim dich in das Gefängniß werffen. Matthæus nennet einen solchen Diener ὑπηρέτην, Lucas aber πράκτορα.

Schooß, κόλπος, dienete zu vielen Sachen. Denn (1) sie trugen in dem Schooß allerhand Sachen, die theils zur Speise, theils zu andern Sachen dieneten, ja Gold, Silber, Edelgesteinen, und dergleichen. Zu dem Ende hatten sie lange und weite Kleider, damit sie solche Sachen füglicher möchten fort tragen, wie man solches aus dem Luca c. VI, 38. erkennet: Ein voll gedrucktes und überflüßiges Maaß wird man in euren Schooß geben. Den Schooß entledigen ist nichts anders als dasselbe, was man in dem Schooß zur Sicherheit geleget, wiederum von sich stossen. Denn es pflegeten die Israeliten den Schooß auszuschütten, wenn sie etwas wolten alieniren, und keinen Theil mehr daran haben, wie Nehemias that c. VI, 13. Hingegen in den Schooß geben heist so viel, als überflüßig geben, Ps. LXXIX, 12. Es. LXV, 6. (2) Bedeutet der Schooß eine liebe und angenehme Sache. Denn die Weiber pflegeten ihre Kinder auf den Schooß zu nehmen, und solche zu tragen. Drum heissen diese alle in dem Schooß liegen, die uns angenehm seyn, wie Johannes in dem Schooß Christi lag. Und Lazarus von denen Engeln in den Schooß Abraham getragen ward. Denn also wurde verblühmter Weise vorgetragen die Freude des ewigen Lebens, entweder, weil die Mütter ihre Kinder auff ihren Schooß haben, erwärmen, und lieben; oder weil sie vor dessen also über Tisch gelegen, daß die liebsten Freunde in den Schooß des andern gesetzet worden. Schmidius Fasc. Disp. Theol. Disp. XV. (3) Der Schooß ist so viel, als das innerste und verborgenste des Hertzens. Drum heisset dieses in dem Schooße zu seyn, was innerlich, heimlich und verborgen lieget. Joh. I, 18. ist der Sohn GOttes in dem Schooß des Vaters, wegen der innerlichen communion, welche in der ewigen generation bestehet, und genauesten Vereinigung der Natur und Wesens.

Schreibens-Art, ist (1) der Antiquität nach Zweiffels ohne zu denen ersten Eltern zubringen, denn gleichwie Adam ein Uhrheber der Astronomie, Chronologie und anderer Disciplinen gewesen, also hat er Zweiffels ohne solche Disciplinen in Schrifften verfasset. Ihm sind seine Nachkommen nachgefolget. Doch kan man nichts gewisses von derselben Schreibe-Art melden. Wenn die zwey Seulen des Seths, die er vor der Sündfluth soll auffgerichtet haben, nicht suspect wären, so könte man leichtlich schliessen, daß die Alten ihre Buchstaben in Stein und Metall eingegraben. Dieses ist gewiß, daß Moses die erste Art zu schreiben gelehret, welche von den Ebräern die Phönicenser gelernet, und von denen Phönicensern auff die Griechen kommen. (2) Die Materia, worauff sie die Buchstaben schrieben, war nicht einerley. Die Heyden schrieben ihre Buchstaben bald auff höltzerne Tafeln, welche Codices genennet wurden; bald auff die Rinden der Bäume, bald auff deroselben Blätter. Es war auch gewöhnlich, die Buchstaben auff Leinwand auffzutragen, die Perser auff Seiden Gezeug, andere Völcker auff andere Arten der Leinwand. Hildebrandus in Antiq. p. 84. 85. Nach diesem schrieben sie in Gold, Silber, Meßing, Bley und Eisen. Endlich auff die Felle der unvernünfftigen Thiere. Daher unser Pergement von Pergamo, einer Stadt in Asien, genennet worden

den, weil das beste allda gemacht wurde. David zielet dahin, Ps. XL, 8. Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben, d. i. in membranis, welche in die Runte zusamman gewickelt worden. Moses machete steinerne Tafeln, und schrieb das Gesetze darauff, Exod. XXXIV, 1. Esaias sagt, schreibe dieses in eine Tafel, Cap. XXX, 8. Die Septuaginta geben es ἐπὶ πυξίς, in tabella buxea, gleichsam als wenn solche Tafeln von Buchsbaum wären verfertiget worden. Von denen Schreibefedern wusten sie nichts, sondern gebrauchten an statt derselben ein eisernes Instrument, welches sie Stylum hiessen, daher Esa. VIII, 1. scribe stylo hominis. Dahero auch das Sprichwort entstanden: inverte stylum, d. i. verändere, was du entweder schreibest, oder sagest. Salomon will seine Weißheit geschrieben haben auff die Tafel des Hertzens, Prov. III, 3. Cap. VI, 3. XXII, 20. Und Jerem. XVII, 1. ist die Sünde Judä mit einem eisernen Griffel geschrieben. Der Gebrauch des Papieres ist etwas langsamer erdacht worden. Doch probiret Reizius Annot. ad Godvv. Mosen. Lib. VI. C. 7. p. 512. daß das Papier ehe gemachet worden, als Alexandria in Egypten von dem grossen Alexander gebauet worden. (3) Die Art zu schreiben war unterschieden. Denn sie brachen nicht in gewisse Blätter das Pergement oder Papier, wie wir zu thun pflegen; sondern wickelten es nur zusammen, daß offtmahls eine solche membrana zwantzig, und noch mehr Ellen hatte. Und eben ein solch Volumen verstehet der Geist GOttes, Ps. XL, 8. Christus giebet einem Diener ein solches Gesetz-Buch, und lässet es zusammen wickeln, Luc. IV, 29. Doch war die Schrifft darinne in gewisse Plätze und Volumen eingetheilet, daß nach der Ordnung alles gelesen wurde. Solches erkläret Jer. Cap. XXXVI, 23. wenn er saget: als Jehud drey oder vier Blätter gelesen hatte, zerschnitte er das Volumen mit einen Messer; denn die paginæ waren nichts anders, als gewisse spatia, die mit Schrifft in einem solchen Volumine angefüllet. Die heutigen Juden haben noch in ihren Synagogen das Gesetze also eingewickelt, wie Buxtorfius Inst. Epist. p. 4. lehret.

Schreiber der Ebräer, werden eingetheilet in die öffentlichen und Privat-Schreiber. Die öffentlichen hatten theils mit denen Kirchen-theils mit denen Civil-Sachen zu thun. Also waren

I. die Scribæ ecclesiastici (a) dem Ursprung nach sehr ungewiß, indem sie etliche auff die Zeit Mosis, etliche auff den David, etliche auff andere Zeit bringen, so wohl vor als nach der Babylonischen Gefängniß. Alstedius Præc. Theol. Lib. I. C. GXV. p. 386. hat viel, so wohl von ihrem Ursprunge, als Fortgange. (b) Der Election nach wurden die meisten genommen aus denen Leviten und denen Priestern zugesellet, nicht als wenn sie mit der Zeit Priester worden, sondern daß sie in dem Tempel ihre Diener wären. (c) Dem Amte nach musten diese Schreiber die Heilige Schrifft vorlesen, so wohl in dem Tempel, als Synagogen solche erklären, in zweiffelhafftigen Sachen antworten, und die Genealogien, so wohl der zwölff Stämme, als absonderlich der Könige wohl continuiren, 2. Reg. XX, 28. Mal. II, 4. Ein solcher war Esra, der in dem Gesetze GOttes höchst erfahren. Daß auch dieses Amt vor der Babylonischen Gefängniß denen Schreibern obgelegen, kan zwar öffentlich nicht angezeiget werden; Doch weil die Lehre und Antwort von dem Gesetze ein Theil des Ministerii gewesen, Luc. X, 11. Ezech. XLIV, 23. Malach. II, 5. so kan man wohl

wohl nicht daran zweiffeln. Nach der Babyloniſchen Gefängniß hatten ſich die Prieſter in politiſche Händel eingewickelt. Drum muſten die Schreiber dieſes Amt verwalten, lehren, vermahnen und ſtraffen, Matth. VII, 3. Marc. I, 22. Ja, die Schreiber oder Schrifftgelehrten ſaſſen auff dem Stuhle Moſis, Matth. XXIII, 2. Luc. XI, 53. Joh. VIII, 3. 4. (d) Der Autorität nach ſolte man meynen, ſie hätten einige Jurisdiction gehabt, weil Chriſtus ſaget, Matth. XX, 18. Er würde den Oberſten und Schrifftgelehrten übergeben werden. (e) Dem Orte nach waren ſie nicht alleine zu Jeruſalem, wie unterſchiedene meynen, ſondern zuſtreuet durch gantz Judäam. Matth. XV, 1. kommen ſolche Schrifftgelehrten aus Jeruſalem zu Chriſto. Ja, Marc. III, 22. Cap. VII, 1. Luc. V, 30. murren wider Chriſtum die Schrifftgelehrten derſelben Städte. Daraus erhellet, daß alle Städte ihre Schrifftgelehrten und Lehrer des Geſetzes gehabt. (f) Der Kleidung nach trugen ſie einen langen Talar oder Kleid, das biß auff die Verſen hinunter gienge, und wurde ihre ſonderbare Hoffart darinnen angezeiget. (1) Der Varietät nach folgeten etliche denen Phariſäern, etliche denen Sadducäern, etliche denen Eſſenern nach. Wie ſie von denen νομοδιδασκάλοις unterſchieden, iſt anderswo gewieſen worden. Zuweilen heiſſen auch diejenigen Schreiber, welche der Kirchen mit Schreiben dieneten, und auffrichtig auffzeichneten, was vorgieng, wie Baruch ein ſolcher Schreiber des Propheten Jeremiä war, Jer. XXXVI, 25.

Scribæ politici, oder die mit Civil-Sachen zu thun hatten, waren wiederum unterſchiedener Arten. (a) Die Vornehmſten waren Scribæ Regii, welche ſonſt Secretarii, Quæſtores und Præfecti hieſſen, die denen Königen immerfort zu Gebote ſtunden, und zu Papiere brachten, was von ihnen verlanget wurde. Ein ſolcher war Seraja, Davids Schreiber, 2. Sam. VIII, 12. Beſiehe 2. Reg. XII, 1. und Eſth. III, 12. (b) Die Schreiber des gantzen Volckes, welche Joſephus Ant. Lib. VII. entwirffet (c) Die Schreiber der Vornehmſten der Stadt, Joſephus l. c. (d) Die Schreiber des Volcks, oder Actuarii, welche allerhand Inſtrumenta, Scheidungs-Brieffe, Kauff-Brieffe, und andere dergleichen macheten. (e) Scribæ teſſerarii, welche von einem Kriegs-Obriſten, oder Zunfftmeiſter des Volckes angenommen wurden, die Soldaten auffzuſchreiben, und was ſonſt bey der Militz in dem Kriegs-Rathe vorgieng, Jer. LII, 25. Ja, ſie hatten (f) ſcribas turrium, welche allerhand militariſche Inſtrumenta auff die Thürme machen lieſſen, damit ſie dem Feind Abbruch thäten, Eſa. XXXIII, 18.

III. Scribæ privati, waren alle Literati, Jud. V, 14. 1. Cor. I, 20. und hatten von den unterſchiedenen Verrichtungen unterſchiedene Nahmen.

Schrifft zu Babylon, welche Belſazar unter dem Trincken wahr nimmet, als was Prodigieuſes an der Wand, Dan. V, 15. Beſtund aus Chaldäiſchen Buchſtaben, welche doch nicht damahls gebräuchlich waren, ſondern unter ſich zuſammen gezogen, wie wir heutiges Tages unterſchiedene Buchſtaben verziehen. Ob gleich die Lection derſelben etwas ſchwer war, doch konte man ſie erkennen, wenn die Buchſtaben von einander geſetzet wurden. Wie ſolche Schrifft ſoll erkennet werden, wollen wir nicht wiederholen, aus dem Pfeiffero Dub. Vex. Cent. IV. p. 902. wiewohl Dietericus Antiq. Bibl. ihm conträr iſt, und auff eine gantz andere Weiſe dieſelbe auffiöſet.

Schrifft-

Schrifftgelehrten, suche Schreiber.

Schuh, können betrachtet werden dem Ursprung nach, der Materie nach, der Varietät nach, und der Eigenschafft nach. (1) Dem Ursprung nach können wir nichts gewisses melden. Es wird der ersten Schuh gedacht Exod. III, 5. da Moses die Schuh ausziehen soll. Doch kan man nicht leugnen, daß die Patriarchen Schuh getragen, theils weil die Hitze des gelobten Landes ungemein ist, theils weil sie grosse Reisen auff sich genommen. Viel schreiben den ersten Gebrauch der Schuhe denen ersten Eltern zu, welchen doch zuwider ist Antonius Bynæus de Calceis Ebr. (2) Die Materie der Schuh war nicht einerley. Denn sie wurden gemacht aus dem Ochsen-Leder, welches bald ausgearbeitet war, bald aber nicht, aus Bock-Fell, aus Holtz, Baum-Rinden, Papier, und andern Sachen, welche Balduinus de Calc. Antiq. anführet. (3) Die Variation führet uns insonderheit auff zweyerley Gattungen der Schuhe. Sie hatten anfangs Calceos mutatorios, schöne, oder Feyer-Schuh, welche sie nur anzogen an denen Hochzeiten und andern Solennitäten. Sie hatten hernach schlechte Schuh, welche sie bey ihrer täglichen Arbeit und vielfältigen Reisen gebrauchten. Unter jenen waren die ὑποδήματα sehr bequem, sie machten auch einen solchen Mißbrauch daraus, daß sie dieselben mit Myrrhen und köstlichen Balsam anfülleten, zuweilen mit Perlen und Edelgesteinen aussetzeten, zuweilen auch etwas klingendes hinan machten, daß sie auff einem jedweden Tritt einen angenehmen Schall macheten. Geierus de Luctu Ebr. Cap. XV. 1. Sie hatten auch Schuh-Riemen, welche von denen Dienern auffgelöset wurden, so offt sie nach Hause kamen. Johannes der Täuffer schätzte sich unwürdig, daß er des HErrn Christi Schuh-Riemen auffl ösen solte, d. i. daß er den geringsten Diener desselben abgeben solte. Unter diesen, nemlich unter denen schlechten Schuhen waren die sandalia am allergebräuchlichsten, und gaben keine Hoffart an den Tag. Ob sie aber die gantzen Füsse bedecket haben, oder nur, als wie Sohlen gewesen, dasselbe ist sehr dunckel. Zweiffels ohne sind sie unterschieden gewesen nach Art und Beschaffenheit des Ortes und der Zeit, und haben unterschiedene Formen bekommen, wie auch bey uns gebräuchlich ist. Sie wurden zusammen gebunden mit Riemen, und nicht alleine von dem Weibs-Volcke, sondern auch Manns-Volcke getragen. Der HErr Christus lässet solche den Aposteln zu, als er ihnen die köstlichen Schuh verboten, Marc. VI, 9. Dahero das Sprichwort entstanden: sandalia portare, und heisset, den geringsten Dienst, welchen einer dem andern schuldig ist. Und weil die Ebräer solche sandalia von sich legeten, so offt sie in heilige Oerter giengen, und die Füsse wuschen, so exprimiret dieses Sprichwort ebenfalls eine Reverentz, welche wir als Diener vornehmen Leuten schuldig sind. (3) Die Eigenschafften der Schuh sind unterschieden, zu denen vornehmsten gehören

I. Die Ubergebung des Schuhes, welche geschahe bey gewissen Kauff-Contracten. Denn mit dieser Symbolischen Tradition wurde dem Käuffer die Possession eines fundi oder anderer Sachen cediret, gleichsam als sagte der Verkäuffer: Siehe, ich übergebe dir meine Schuh, mit welchen ich bißhero den Acker betreten, welchen ich dir hiermit zu betreten übergebe. Also übergab der Erbe dem Boas den Acker, Ruth. IV, 7. Besiehe Psal. LX, 10. CVIII, 9. Dietericus in Antiqv. Bibl. p. 286. wie auch Geierus in

Psalmos wird mehr davon Nachricht geben, p. 1215.

II. Die Abziehung des Schuhes, geschahe (1) ob leviratum, wenn ein Mann die Witwe seines verstorbenen Bruders, der keine Kinder hinterlassen, nicht heyrathen, noch ihm einen Saamen erwecken wolte. Denn das Hauß eines solchen Mannes hieß das Hauß eines Barfüssers, Devt. XXV, 9. 10. Ruth. IV, 7. 8. Bestehe den Seldenum de Jure Ebr. Lib. I. Cap. XIV. p. 96. (2) Wegen der Heiligkeit des Ortes, wie Moses muste die Schuh ausziehen vor dem heiligen Orte, Exod. III, 5. und Josua dergleichen, Cap. V, 15. Geierus loc. cit. Cap. XV. par. III. observiret, daß die Priester, so lange der Tempel gestanden, vor dem HErrn nicht anders, als mit entblößten Füssen dienen müssen. (3) Wegen des Traurens; denn Flacius in Clave Script. Part. I. p. 838. lehret, daß die Israeliten sich gantzer 30. Tage keiner Schuh bedienet, sondern mit blossen Füssen einhergegangen. David gehet ohne Schuh einher, 2. Sam. XV, 16. Und Ahab, da er in höchster Furcht lebete, 1. Reg. XXI, 27. Drum giebet es der Chaldäische Interpres: discalceatus ivit. Moses Ægyptius saget Cap. V. Efel Part. VI. Unde est, quod lugenti prohibita sandaliorum assumptio? Eo quod Ezechiel (ad simulandum luctum) dictum fuerit: Calceum tuum appones pedi tuo, unde generatim cuivis (calceos in luctu) prohibitos esse elicitur. Si ita quis faciat, calceos induit ac abit, at cum in urbem se recipit, eosdem rursus deponit. (4) Wegen der jährlichen Beweinung der Sünden an dem Versöhnungs-Feste, den da legten sie alle Schuhe weg, und stunden vor GOtt mit blossen Füssen. Geier. de Luct. Ebr. Cap. XV. par. V. (5) Wegen des Armuths, drum muste Jesaias Cap. XX, 2. 3. aus Göttlichem Befehl ohne Schuh einhergehen, daß er dem Volcke die zukünfftige Armuth zuvor sage. Bestehe 2. Par. XXVIII, 15. Luc. XV, 22.

III. Die Versagung des Schuhes, war ein Anzeigen grosser Schmach und Trübsal, 2. Sam. XV, 16. Es. XX, 4. wie hingegen mit Schuhen einhergehen eine honorable Person und Ehren-Stelle ausdruckete, Ezech. XVI, 10. Cant. VII, 1.

IV. Die Tragung der Schuh. Dahero Malach. III, 11. Calceos portare ein Sprichwort ist, welches herrühret von der Gewohnheit der Ebräer, welche die Schuh von sich legeten, wenn sie in heilige Oerter giengen, oder andern solche zu tragen übergaben, welche von frembden Orten herkamen. Johannes schätzet sich an dem angezogenen Orte unwürdig, daß er nur die geringsten Dienste dem HErrn erweisen solte, welche in Wegnehmung der Schuh bestehen. Die Römer hatten gleichfalls solche Gewohnheit, so offt sie sich über Tische setzeten, liessen sie die Schuh zuvor wegnehmen, damit sie die kostbaren Betten nicht besudeln möchten.

V. Die Extension des Schuhes war eine Symbolische Redens-Art, und bedeutet die Vermehrung des Reiches. So saget David Ps. LX, 10. Moab ist mein Waschtöpffen, meine Schuh streck ich über Edom, d. i. ich will die Edomiter in meine Bothmäßigkeit bekommen.

VI. Der Schuhe Dauerung wurde in der Arabischen Wüsten unter die Göttlichen Wunder gerechnet. Den etliche meynen, die Schuh sind mit denen Füssen gewachsen; besser aber scheinet diese Erklärung, daß es ihnen niemahls an Schuhen gefehlet, sondern allezeit parat gehabt.

VII. Der Schuh-Riemen, wormit sie die Schuh zumacheten, insonderheit die sandalia. Dahero die Redens-Art: Die Schuh-Riemen auffzulösen, welche gebrauchet wird von denen Dienern, die denen Gästen

die

die Schuh aufflöſeten, und ihnen die Füſſe wuſchen, Eſa. V, 27. Matth. III, 11. Marc. I, 7. Luc. III, 16. Joh. I, 27. Actor. XIII, 25. Im übrigen, wenn jemand fraget, ob Chriſtus habe Schuh getragen oder nicht? So behauptet die erſte Meynung Chryſoſtomus und Auguſtinus, die andere Dionyſius, Carthuſianus, Bonaventura und Lyra. Es ſcheinet aber der Wahrheit gemäß, Chriſtus habe in einem ſo hitzigen climate, und bey ſo vielfältigen Reiſen Schuh getragen, ob man gleich nicht weiß, worinnen ſie beſtanden.

Schuldner, konte bey denen Ebräern, wenn er nicht ſolvendo war, (1) mit Weib und Kindern dem Creditori übergeben werden, nach dem Geſetze Exod. XXI, 1. XXII, 4. Levit. XXV, 29. 2. Reg. IV, 10. Doch mitigiren die Talmudiſten ſolches Geſetze etlicher maſſen, wie Voſſius de Idol. Cap. IV. 6. anzeiget. Eben dieſes thaten die Griechen, wie Plutarchus in dem Solone lehret; wie auch die Römer, Livius Lib. II. Rom. Dec. I. Cap. 27. Drum heiſſet der HErr Matth. XVIII, 25. den Schuldner verkauffen ſein Weib und Kinder, und bezahlen, was er ſchuldig war. (2) In das Gefängniß geſtoſſen werden, Matth. XXIII, 34. (3) Mit Schlägen tractiret, (4) zur Compenſation gezwungen, und (5) gar verkauffet werden, wie erhellet aus 2. Reg. IV, 1.

Schulen (nicht Synagogen) der Ebräer ſind (1) dem Urſprunge nach, Zweiffels ohne mit dem Anfange der Welt erwachſen. Adam wurde vor und nach dem Fall von GOtt informiret, Gen. III, 10. Wie er nun ſeine Kinder gleichfalls fleißig unterrichtet: Alſo haben es die frommen Nachkommen des Seths an guter Lehre nicht ermangeln laſſen, abſonderlich Enoch, Methuſalem, Lamech und Noa. Nach der Sündfluth informirte Noa die Seinigen, und heiſſet deswegen ein Prediger der Gerechtigkeit, 2. Pet. II, 5. Die Gezelter des Sems nennen viel Paraphraſten, Schulen. Und dieſe Schulen waren hernach von Eber, Abraham, Iſaac und Jacob fortgepflantzet mit ſolchem Fleiſſe, daß ſie die einheimiſchen am fleißigſten informirten. Unter der Egyptiſchen Dienſtbarkeit, waren die Schulen etwas ſparſamer, biß Moſes der groſſe Prophete GOttes, ſo wohl die Doctrin, als Diſciplin verbeſſerte. Er unterwieß, wiewohl nur privatim, gantze Familien, Devt. VI, 7. Bißher giengen die Privat-Schulen; Die öffentlichen Schulen fiengen hernach die Prieſter und Leviten an, Devt. XXXIII, 10. Deswegen hatten die Leviten in dem gelobten Lande kein Erbtheil, ſondern waren durch das gantze Land zerſtreuet, daß ſie deſto füglicher das Volck in ihren Schulen informiren könten. Zur Zeit des Königes Saul hatten auch die Propheten ihre Schulen, nemlich öffentliche Collegia, in welchen die Propheten-Kinder informiret wurden, 1. Sam. X, 10. Samuel ſelbſt hatte zu Rama eine ſolche Schule, 1. Sam. XIX, 18. Und die Schule zu Abela war ſo berühmt 2. Sam. XX, 14. daß man Sprichworts-Weiſe ſagete: Wer fragen will, der frage in Abela. Eliſa der Prophet hatte eine berühmte Schule, 1. Reg. VI, 1. Mittler Zeit wurden nicht allein zu Jeruſalem, ſondern auch in denen meiſten Städten Schulen auffgerichtet, welche biß auff die Babyloniſche Gefängniß währeten. Ja, in der Babyloniſchen Gefängniß blieben dieſe Schulen beſtändig, Ezech. XXXIII, 30. ſintemahl die Aelteſten des Volcks über ſolche Zuſammenkünffte hielten, Ezech. VIII, 1. c. XIV, 1. XX, 1. Nach der Babyloniſchen Gefängniß ſorgete nicht alleine Eſdras vor die Schulen, ſondern es lehreten auch darinnen Haggäus,

us, Zacharias und Malachias. Es waren auch in Babylon zurücke geblieben die drey bekannten Schulen, die Nahardäa, Sesana und Pumbeditha. Die Nahardäa quasi flumen scientiæ hat den Nahmen von dem Flusse Euphrate, und von der Schola scientiæ den Zunahmen. Sie war am Flusse Euphrat, und war mit demselben umgeben. Die andern beyden Schulen, Sessana und Pumbeditha waren colonien der Nahardäa. Es ist auch nach der Wiederkunfft in Judäam auff Befehl des Xerxis eine öffentl. Academia auffgerichtet worden, Esd. VII, 6. in welcher nicht allein Theologica, sondern auch Politica tractiret worden. Mit der Zeit haben die Juden mehr den Nahmen einer Schulen, als die Schulen selbst behalten, indem mit der Republic Abnehmung die Pharisäer alles turbirten. Als auch Jerusalem durch den Titum Vespasianum zerstöret worden, richteten sie die Schulen an vielen Orten wiederum auff. In der Schulen zu Tyberias lehreten R. Jehudah; Zu Japtin, Sephoria und Cæsaria andere gelehrte Männer. Bald entstund grosser Haß und Mißgunst aus diesen Schulen. Sammai und Hillel, welche zu Zeiten des HErrn Christi gelehret, haben also gegen einander gewütet, daß sie sich nicht schämeten einander in den Bann zu thun, oder wohl gar Mord und Todtschlag anzurichten. (2) Die Rectores dieser Schulen waren entweder die Propheten selbsten, oder aber andere berühmte Männer. Samuel war ein Director eines solchen Collegii, I. Sam. XIX, 17. Elisa dergleichen, I. Reg. XIX, 19 und nach der Babylonischen Wiederkunfft Esdra der Priester, ꝛc. (3) Die andern Lehrer sind entweder Propheten selbst gewesen, oder aber aus der Anzahl deren Schrifftgelehrten. Denn so lehreten nicht alleine Samuel und Elisa, sondern auch nach dem Babylonischen Gefängniß Haggara, Malachias und Esdra, welcher im 3. Esdr. c. VIII, 9. 10. ein Gesetz-Lehrer und Professor genennet wird. Diese lehreten nun also, daß sie das Gesetze auslegten ihren Discipuln, und auff alle Zweiffels-Knoten antworteten. (4) Die Discipuli oder Schüler, (welche anfangs Propheten-Kinder hiessen) waren in unterschiedene Ordnung eingetheilet, und sassen zu denen Füssen ihrer Lehrer, wie Gamaliel, Actor. XXII, 3. siehe Discipuli. Und solches thaten sie der Ehrerbietigkeit wegen gegen ihre Lehrer. (5) Der Ort der Schulen war gemeiniglich ein höherer Ort, oder also gelegen, daß jederman hinzu kommen, und dieselbe besuchen konte. I. Sam. X, 5. ist der Hügel GOttes etwas erhöhet, allwo die jungen Leute informiret wurden. Der Ort, in dem Samuel informiret, hieß κατ' ἐξοχὴν, נָיוֹת, I. Sam. XIX, 18. weil die Pietät und Weißheit sich solchen zum Sitz erwehlet. Der Chaldäische Paraphrastes giebet es domum doctrinæ, Vatablus: locum studiorum, Osiander: Scholasticam Academiam. (6) Die Art zu docir*en* bestund *in* Fragen und Antworten, welche sich also nach dem captu discentium richteten, daß jederman leichtlich solche Lehre begreiffen konte. Also saß JEsus unter denen Lehrern, und unterredete sich also mit ihnen, daß alles auff Fragen und Antworten ankam, Luc. II, 42. (7) Die Diener der Schulen. Ein solcher war Jacob, Gen. XXV, 27. wenn er in der Hütten wohnet, so giebet es der Chaldäische Ausleger: Erat minister ex schola Eberi, quærens doctrinam in vel coram Domino. (8) Die Varietät der Schulen. Da etliche öffentliche, etliche Privat-Schulen waren. Die Privat-Schulen wurden von reichen und wohlhaben-

habenden Männern angestellet in ihren Häusern, und theils in denen cœnaculis oder Speise-Saalen. Die Eltern haben ihre Kinder sonsten bald in dem Gesetze unterwiesen. Wenn sie fünff Jahr alt gewesen, so haben sie in der Schulen das Gesetze lernen müssen. Ja, ein jedweder Hauß-Vater unterwieß seine Knechte und Mägde in dem Gesetze, Diese waren auff Unkosten der gantzen Stadt gebauet, und vornehme Lehrer musten darinnen das junge Volck unterweisen.

Schul der Heyden, 1. Macc. I, 46. und 2. Macc. IV, 15. war zu Jerusalem gegen über dem Tempel auffgerichtet, auff Befehl des Antiochi Epiphanis, worinnen die Jugend nach Art und Weise der Heyden informiret ward, und allerhand Exercitia begriffen, welche damahls bey den Heyden absonderlich in Syrien gebräuchlich waren. Ja, sie hatten auch darbey Huren-Häuser angeordnet.

Schürtzen, waren bey denen ersten Eltern gemacht aus denen Feigen-Blättern, wormit sie ihre Blöße bedecketen, Gen. III, 2. Nach diesem trugen solche so wohl die Männer, als die Weiber; die Männer, welche ihrer Arbeit oblagen, als die Zimmerleute, Mäurer, doch waren sie gewöhnlicher bey dem Weibs-Volcke, als welche immer in der Küchen zu thun hatten, daß sie die Kleider nicht besudelten.

Schutz-Götter, waren bey denen Heyden gemein. Denn sie setzten Götter über gantze Länder, Götter über die Städte, Götter über die Häuser. Die Israeliten bekamen solche Idololatrie von denen Heyden, da doch dieses dem Gebote GOttes zuwider war, Devt. VI, 9. IX, 20. Ja, diese böse Gewohnheit wurde verdammet, Jes. LVII, 8.

Schwalbe, ist ein unreiner Vogel, doch dabey verschlagen, weil sie ihre Zeit weiß, wenn sie soll wegziehen und wieder kommen. Die jungen ziehet sie mit höchstem Fleisse auff. Und ihr Mist ist sehr hitzig, corradiret leichtlich, und schadet den Augen. Drum darff man sich nicht wundern, warum Tobias von dem Schmeissen einer Schwalbe blind worden.

Schwan, gehöret unter die unreinen Vogel, Lev. XI, 17. Devt. XIV, 17. kommet fast mit einer Gantz überein, ist aber weisser und gröser, führet auch mit dem Adler eine immerwährende Feindschafft.

Schwangere, wurden (1) vor der Geburt oneroſæ. Sie verbargen sich gemeiniglich, wie die Elisabeth that, Luc. I, 24. weil sie in einen gefährlichen Zustande lebeten, Esa. XXVI, 17. Luc. XXIV, 19. (2) In der Geburt doloroſæ, oder schmertzhafftig. Rebecca muste viel in der Geburt leiden, Genes. XXV, 21. biß 26. Rahel verlohr das Leben, Cap. XXXV, 16. 17. andere erduldeten andere Gefahr. Das Kind wurde von Mutterleibe auff die Erden geleget, wenn der Vater sich desselben annahm, so hub er es auff; wenn er sich desselben nicht annahm, so ließ er es liegen. Dahin alludiret der Heilige Geist, Psal. XXII, 11. Auff dich bin ich geworffen aus Mutterleibe, du bist mein GOtt von Mutterleibe an. (3) Nach der Geburt waren sie laborioſæ, weil sie mit denen Kindern grosser Gefahr unterworffen. Doch hatten sie Freude, daß der Mensch zur Welt gebohren worden, Joh. XVI, 21. Die Freunde wünscheten Glück, Luc. I, 58. Sonst hatten die Schwangern auch sonderbare Privilegia, denn man durffte sie nicht verletzen, Exod XXI, 22. noch ihnen sonst schaden, 2 Reg. VIII, 12. Cap. XV, 16. Amos. I 23. Ja GOtt war ihr Erhalter, Ex XXVI, 2.

Schwartze Kleidung, war ein Anzeigen eines sonderbaren und seh-

grossen

grossen Traurens. David saget Psal. XXXVIII, 7. Ich gehe täglich krumm und sehr gebücket, den gantzen Tag gehe ich pullatus, traurig. Psal. XLII, 10. Warum muß ich so pullatus, traurig gehen, wenn mich meine Sünde krancket? und Psalm. XLIII, 2 Warum lässest du mich pullatum, so traurig gehen? Absonderlich aber bey grossen Todtes-Fällen liebeten sie diese Tracht, zum Anzeigen, daß das gantze Gemüthe mit Trauren angefüllet.

Schwein, ist ein unreines Thier, Lev. XI, 17. weil es allen Morast und schändlichen Koth liebet. Drum solten die Jüden kein Schwein-Fleisch essen, Devt. XV, 8. weil die Finnen als eine Art des Aussatzes lauter böse Humores erwecken, und also in dem gelobten Lande den Aussatz verursachte, als welches sonst sehr darzu incliniret. So lange der Israeliten Republic gestanden, haben sie weder Schweine ernehret, noch gegessen. Die Hirten Davids werden alle nach der Ordnung erzehlet, 1. Par. XXVII, 29. 30. aber von den Schwein-Hirten finden wir nichts. Und der Patriarchen Reichthum hat meistentheils bestanden aus Viehezucht, doch hören wir niemahls, daß sie Schweine gehalten. Zur Zeit des HErrn Christi hielten die (Gadarener und Gergesener) welche zwey Städte nicht weit von einander lagen Schweine, weil nicht Jüden, sondern nur Heyden darinnen wohneten, und solche assen, wiewohl auch bey denen Heyden die Schwein-Hirten in gröster Verachtung gewesen, daß Christus nicht unbillig den verlohrnen Sohn einen Sau-[illegible]ten nennet, Luc. XV, 16. das ist, ein verachter Mensch, von dem niemand etwas gehalten.

Schweiß Christi, welcher blutig war, Luc. XXII, 24. fiel gantz geronnen auff die Erden, als wie Stücken gelieffertes Blutes. Denn θρόμβος heisset eigentlich grumam, oder ein Stück zusammen gelieffertes Blut. Weil aber das adverbium simil. ὡσεὶ hinzugefüget wird; so läugnet Grotius, daß der HERR Christus hätte blutigen Schweiß geschwitzet, und meynet, es wäre rechter Schweiß gewesen, doch nicht dünner, sondern gantz dicker, wie ohngefehr die grumi des zusammengeronnenen Blutes sind. Er kan es nicht in seinen Kopff bringen, daß GOtt der himlische Vater zwar seinen Sohn um der Menschen willen geplaget, und das zur Genugthuung vor das menschliche Geschlechte, aber nicht ein solcher prodigieuser Schweiß wäre erfodert worden; alleine ohne Grund. Christus wolte das menschliche Geschlechte seinem himmlischen Vater wieder versöhnen, dieses konte nun nicht geschehen, als nur, wenn er höllische Angst vor uns erduldet. Drum drangen ihm auch die Sünden des menschlichen Geschlechtes diesen blutigen Schweiß aus, und dieses war nicht ein natürlicher, sondern ein gantz prodigieuser Schweiß. Denn ob gleich Aristoteles gedencket eines blutigen excrementi, welches von einem cachectischen Corpore kan herkommen, so schicket sich doch dieses hieher nicht. In dessen heiligen Leibe war keine κακεξία, weil er keine Sünde an sich gehabt, und natürlicher Weise weder Kranckheit noch Todt ausstehen dürffen. Es hatte auch solcher Schweiß nicht nur eine Blut-Farbe, sondern es stunden grosse Bluts-Tropffen an seinem heiligen Leibe, welche in seinem Kampffe gantz wider die Natur herausdrangen.

Schweiß-Tuch, dienet den Schweiß abzutrocknen. Es bedieneten sich desselben lebendige und todte Leute. Die Lebendigen in dem Actor. XIX, 12. das Schweiß-Tuch Pauli angeführet wird, das viele gesund gemacht; die Todten, sintemahl

mahl Lazari Gesichte und Stirne damit bedecket worden nach Art der Egyptier, Joh. XI, 4. Hierauff alludiret der Geist GOttes, Jes. XXV, 7. Er wird auff diesem Berge das Hüllen weg thun, damit alle Völcker verhüllet sind, und die Decke, damit alle Heyden zugedecket. Da Lutherus die Rand-Glosse setzt: Verhüllen, wie die Todten verhüllet werden, d. i. er wird die Todten lebendig machen. Und dieses Schweiß-Tuch beschreibet Moses Ægyptius bey dem Geiero de Luct. Ebr. Cap. V. par. V. also: Solent sapientes adhibere sudarium, non plus denario constans, ut ne pudefiat, cui (tale pretium) non suppetit, tegunt ergo demortui faciem, ut ne pudefiant pauperes, quorum victus præ fame solet esse deformior. Und bald darauff: Prohibitum est, sepelire (hominem) indumentis holosericis, deauratis aut pictis, etiamsi fuerit princeps in Israele, eo, quod hæc esset elatio animi, & prodigalitas s. perditio & factum Ethnicorum. Was das Schweiß-Tuch Christi eigentlich gewesen, bekümmern sich viel bey dem Geiero l. c. par. 10. Aber der Geist GOttes saget ausdrücklich, daß sein heiliges Haupt verhüllet gewesen mit einem kleinen Schweiß-Tuche, indem der gantze Leib eingebunden gewesen in eine Leinwand. Andere meynen, es sey eine gantze Leinwand gekauffet, und in viel Binden zerrissen worden, daß der Leib Christi konte eingewickelt werden. Die Päbstler machen solches Schweiß-Tuch gar aus köstlicher Leinwand, welche vormahls grosse Herren und Potentaten getragen, und welche dem Golde gleich geschätzet worden.

Sclave, suche leibeigene Knechte.

Schlagung auff den Backen, war ein Anzeigen (1) einer sonderbaren Schmach, welche einem wiederfuhr. Mich. V, 1. Aber nun du Riegerin rüste dich, denn man wird uns belagern, und den Richter Israel mit Ruthen auff den Backen schlagen. Mehr Exempel sind 1. Reg. XII, 24. Job. XVI, 10. Psal. XXXII, 9. Ezech. XXIX, 4. XXXVIII, 4. Eben also wurde Christus geschlagen der Schmach wegen. Und Luc. VI, 29. saget er: Wenn dich einer auff einen Backen schläget, so reiche ihm auch den andern dar, d. i. scheue keine Schmach. (2) Ein Anzeigen des Traurens, wenn gleichsam ein Thränen den andern schläget, Thren. I, 2. Hieher gehöret auch, wenn sie den Todten den untersten Backen mit einer Binde verbunden, daß keine deformität an ihm möchte gesehen werden. Geierus de Luct. Ebr. Cap. V. par. VII. (3) Ein Zeichen eines sonderbaren Wunders, als wenn Simson mit einen Esels-Kinbacken die Philister tod schläget, aus welchem hernach ein Brunnen entstanden, durch dessen Wasser er seine matte Seele gelabet, Judic. XV, 16.

Scorpion, bedeutet (1) ein schädliches Thierlein, welches die Menschen mit seinem Gifte verletzet. Es hält sich unter den Steinen, alten Gemäuern, Ritzen der Felsen, und andern dergleichen Orten auff, leget Eyer, welche hernachmahls von der Sonnen ausgebrütet werden, und verwundet mit seinen spitzigen Schwantze die Menschen tödtlich, welches die Ursache ist, warum der Heilige Geist immer was böses durch die Scorpionen vorstellet, Ezech. II, 6. Apocal. IX, 9. (2) Eine Art der Peitschen, in welche spitzige Nägel eingeflochten sind. Also will Rehabeam seine Unterthanen mit Scorpionen züchtigen; wiewohl Pfeiff. Dub. Vexat. eine ungewöhnliche Grausamkeit dadurch verstehet. (3) Ein Instrument, mit welchen die Pfeile geschärffet wer-

werden. Vitruvius Lib. X. Cap. XV. & XVI. Dietericus Antiq. Biblic. in I. Macc. VI, 52. und Martinii Lexic. Philolog. pag. 766.

SEAH, heisset auch Satum, ein Geträide-Maaß, machet nach unserer Art ein gehäufftes Viertel, und kommet vor Gen. XVIII. 16. 2. Reg. VII, I.

Seba, ein Sohn Chus, war ein Urheber der Mohren in Aethiopien, wie wir unter andern sehen in Gen. XLIII, II. c. XLV, 14. Denn in dem Grund-Texte stehet das Wort סְבָא.

Sebulon, ein Sohn Jacob, welcher den Nahmen bekommen von denen Wohnungen, Gen. XXX, 20. Denn so saget Jacob: *Sebulon wird an Anfurth des Meeres wohnen, und an Anfurth der Schiffe, und reichen an Sidon.* Also bestimmet der Ertz-Vater dem Sebulon seine Rechnung, und was sein Stamm vor einen Ort des verheissenen Landes Canaan bekommen wird, nemlich er werde wohnen am Meere, und solche Städte besitzen, da man bequeme Hafen und Anfurthen habe, nicht zwar gegen Egypten, da die Philister wohneten, sondern gegen Mitternacht, da Phönicia anlag, daß also der Inhalt der Worte Jacobs dahin gehet, Sebulon würde sich zur See nehren und grosse Handelschafft treiben.

Seckel, war die gemeinste Müntze bey denen Ebräern, und bestund aus Silber. Sie war uhralt, und nicht allein bey denen Ebräern, sondern auch Syrern bekannt. Ein solcher Seckel galt 20. Gehra, oder nach unserer Art zu reden 12. Groschen, oder einen halben Thaler. Zwar etliche wollen einen Unterschied machen zwischen den Seckel des Heiligthums, und den gemeinen. Alleine ohne Grund. Denn gleichwie GOtt von dem Seckel des Heiligthums saget Ex. XXIII, 30. Ein Seckel gilt 20. Gehra, also wird eben dieses wiederholet von dem gemeinen Seckel, Ex. XXX, 13. da die Israeliten in Handel und Wandel recht Gewicht, rechte Scheffel, und rechtes Maaß haben sollen; drum heisset er in der Heiligen Schrifft Seckel des Heiligthums, nicht als wäre er von dem gemeinen Seckel unterschieden gewesen; sondern nur, weil der Seckel, den man im Heiligthum auffgehoben, eine Richtschnure aller andern Seckel war. Es probiret auch die Regul der Rabbinen nichts: Sacra sunt duplo majora profanis. Denn sie können solche Distinction selbst fingiret haben, oder es kan seyn, daß sie nach des Heylandes Zeiten dergleichen introduciret. Etliche wollen, es seyen auch göldene Seckel gewesen, und beruffen sich auff Num. VII, 14. da ein jedweder Fürste von den zwölff Stämmen unter andern einen Löffel 10. Seckel Goldes werth dem grossen GOTT offeriret. Alleine die Heilige Schrifft redet nicht von der göldenen Müntze, sondern nur von dem Gewichte, was ein Löffel schwer gewogen, wie vielleicht des Goliaths Pantzer 5000. Seckel Ertzt, und das Eisen seines Spieses 6000. Seckel Eisen gewogen. Sonsten waren auch die Theile des Seckels bekannt, als der halbe Seckel, der dritte Theil des Seckels. Der vierdte Theil des Seckels. Der halbe Seckel galt 6. Meißnische Groschen. Exod. XXX, 15. muste eine jedwede Manns-Person von 20. Jahren zu Versöhnung seiner Seelen einen halben Seckel geben. Der dritte Theil des Seckels trug vier Meißnische Groschen aus. Die Jüden musten solchen nach der Babylonischen Gefängniß zum Dienste des Tempels lieffern, Neh. X, 32. Der vierdte Theil des Seckels galt 3. Groschen. Der Knecht Saul wolte den Propheten Samuel dieses offeriren.

Sonst

Sonſt wird dieſer Seckel im Neuen Teſtamente genennet Silberling. Wenn Judas 30. Silberlinge genommen, und Chriſtum verrathen, Matth. XXVI, 15. ſo ſind es bloß 15. Thaler geweſen, von welchen Zacharias geweiſſaget hatte Cap. XI, 13. Ey, eine treffliche Summa, der ich werth geachtet von ihnen. Und ich nahm die 30. Silberlinge, und warff ſie in das Hauß des HErrn, daß ſie dem Töpffer gegeben würde. Was ſonſt das Gepräge anlanget, ſo hatten ſie gemeiniglich auf der einẽ Seite das güldene Rauchfaß oder die Stadt Jeruſalem; auf der andern die blühende Ruthe Aaronis oder eine Inſcription. Beſiehe unterſchiedene in unſerer Statmica Sacra pag. 64.

Seckel der Heyden, oder Siclus profanus, iſt auch uhralt geweſen, doch ſehr unterſchieden. Ob die Heyden ſolchen von denen Ebräern bekommen, oder die Ebräer von denen Heyden, bekümmern wir uns nicht. Doch haben einen andern gehabt die Perſer, einen andern die Egyptier, einen andern die Chaldäer, und ſo ferner.

Seckel das Pfund ſoll 4. Sulin gewogen haben, welche bey uns ein Loth austragen. Etliche theilen ſolche Seckel wiederum in den gemeinen und in den Seckel des Heiligthums, wie Alltedius in Præcognit. Theol. Allein ich weiß nicht, ob ſie ſolches mit zulänglichen rationibus können ausführen.

Secten der Hebräer, entſtunden in den letzten Zeiten, da es mit der Republic auff die Neige kam, und wurden eingetheilet in die principales und minus principales. Zu denen principalen gehören die Phariſäer, Sadducäer und Eſſäer, von welchen wir allbereit gehandelt. Zu dieſen die Nacaſſi, Baltoſæi &c. Doch dieſe waren von keiner conſideration.

SECULUM, hat bey denen Rabbinen viel Meynungen erwecket. Das itzige Seculum iſt bey ihnen die Welt. Das zukünfftige Seculum hat entweder das Leben oder den Tod. Dieſes Seculum vergleichen ſie mit einem Vorhofe, das zukünfftige mit dem Pallaſte ſelbſten. Drum ſagen ſie, man ſolle ſich bereiten in dem Vorhofe, daß man in den Pallaſt kan hinein gehen. Ja, ſie ſagen, es ſey beſſer in dieſem Seculo eine Stunde Buſſe zu thun, und mit guten Wercken ſich zu verſehen auff das Zukünfftige, als das gantze Leben in dem zukünfftigen Seculo. Und es ſey beſſer eine Stunde der Erfriſchung in dem zukünfftigen Seculo, als das Leben dieſer Zeit. Maimonides zeiget den Scopum an, und lehret, ein Menſch ſoll in dieſem Seculo ſich die Tugenden bereiten, welche er in dem zukünfftigen haben will, weil dieſes Seculum mehr ein Weg iſt zu dem zukünfftigen. Mayer Seder Olam p. 295.

Seegen, iſt zweyerley. Einer kommet von GOtt, der andere von denen Menſchen. Der Seegen, welcher von GOtt kommet, wird von dem Bechai in Num. VI. תּוֹסֶפֶת טוֹבָה acceſſio boni genennet, und iſt wiederum zweyerley; einer ein unmittelbahrer, der andere ein mittelbahrer. Jener, der unmittelbahre wird genennet, wenn GOtt in dem Wercke der Erſchaffung allen Creaturen ſeinen Seegen giebet, und ſpricht Gen. I, 28. Seyd fruchtbar und mehret die Erden, und machet ſie euch unterthan. Item, wenn er denen Patriarchen den Seegen viel und offtmahls mittheilet, als Gen. XV, 1. 5. cap. XVIII, 10. c. XXI, 12. c. XXVI, 4. c. XXVIII, 14. Dieſe die mittelbahre Seegnung geſchiehet, wenn GOtt durch andere Leute, vermöge ſeines Wortes, denen Frommen den Seegen giebet, denen Gottloſen den Fluch. So ſeegnete GOtt des Joſephs wegen Potiphars Hauß, Gen. XXXIX, 5. Des Labans Hauß

wegen Jacob, Gen. XXX, 27. 30. Die Leviten seegneten die Israeliten, Num. IX, 23. Hieher gehören auch die sonderbahren Benedictiones, welche theils extraordinair, theils ordinair waren. Extraordinair waren die Seegen der Patriarchen und Propheten, als wenn Melchisedech seegnete, Gen, XIV, 19. Item wenn Devt. XXVII, 12. die Priester auf denen Bergen stehen, und den Seegen geben. Der ordinaire Seegen stund denen Priestern zu, welche nach vollbrachten Gottesdienst in dem Tempel und Synagogen das Volck seegneten, wie es GOtt vorgeschrieben. Das Geboth dieses Seegens stehet Num. VI, 23. Maimonides nimmet etliche von diesem Seegen aus, weñ er saget: Sex res impediunt elevationem manuum: Lingua (si quis ob linguæ difficultatem non recte potest pronunciare) Vitium (corporis naturale) Transgressio (Legis) Ætas nondum matura, vinum & impuritas manuum. Sonst waren die Requisita des Seegens, daß er solte geschehen (1) mit gewoschenen Händen, (2) auff dem Predigt-Stuhl, (3) indem die Schuh abgezogen waren, welche Ceremonie zwar in der folgenden Zeit eingeführet war, (4) in dem Stehen, und indem sie das Angesicht gegen den Tempel geneiget, und dabey gebetet. Absonderlich aber war der Seegen, welcher von dem Priester in dem Tempel zu Jerusalem gesprochen, nachdrücklich. Denn als der Priester nach denen Stuffen gegangen, sein Gebeth zu GOtt abgeschicket, und GOTT gedancket, daß er ihn mit der Heiligung Aaronis geheiliget, gab er den Seegen der gantzen Gemeine: Der HErr seegne dich, und behüte dich, der HErr lasse sein Antlitz leuchten über dir, und sey dir gnädig, der HErr erhebe sein Angesicht auff dich, und gebe dir Friede. Solchen Seegen hörte die gantze Gemeine mit höchster Andacht, und sprach darauff also: Hochgelobet sey der preißwürdige Name seines Reiches, in alle unendliche Ewigkeit. Und: Nun dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleib an lebendig erhält ꝛc. Der Priester wendete sich von dem Volcke mit dem Gesichte zum Tempel, und that sein Gebeth zu GOtt, daß er sein Volck seegnen wolle, neigete sich demüthig vor dem HErrn, und gieng davon. Die andern Priester, Leviten und die Gemeine neigeten sich gleichfalls nach vollbrachtem Gebeth, und giengen nach Hause. Es folget der Seegen der Menschen, welcher geschiehet wiederum (a) gegen GOtt, und sein Lob berühret mit demüthiger Ehrerbietigkeit, Gen. XIV, 19. Jud. XVII, 12. Ruth. IV, 14. (b) gegen andere Menschen, sie mögen hoch oder niedrig seyn, wie Boas seine Schnitter seegnete, und von denselben geseegnet wurde, (c) gegen uns selbsten, wenn wir uns in dem Früh- und Abend-Gebeth, in dem Gebeth vor dem Essen, in der Kirchen und anderswo seegnen. Die Geberden, die sie bey dem Seegen in acht genommen, sind nicht einerley. Offt wendeten sie das Gesicht zu dem Volcke, erhuben die Hände, und fiengen an zu reden. Offt legten sie die Hände dem Volcke auff, wie Christus thut, Matth. XIX, 13. Marc. X, 16. Jacob, Gen. XLVII, 24. Die Formuln des Seegens waren unterschieden. Rebecca bekam diesen Seegen, Gen. XXIV, 60. Du bist unsere Schwester, wachse in tausend mahl tausend, und dein Saame besitze die Thore deiner Feinde. Die Schnitter sagten zu Boas: Der HErr seegne dich, Ruth. II, 4. Wie Aaron und die Priester das Volck geseegnet, haben wir itzund aus Num. VI, 24. vernommen. Die Formul des Seegens bestund in dem Worte בָּרַךְ. Denn also

wurde

wurde genennet das Gebeth, wenn der Haußvater bey der Mahlzeit den Kelch ergriff, und also betete: Lasset uns GOtt Danck sagen, welcher uns speiset, und durch dessen Gütigkeit wir leben. Wenn die Jüden ausser der Mahlzeit entweder Wein truncken oder Brod und Obst, oder andere Sachen aßen, welche die Bäume hervor brachten, so hatten sie gemeiniglich diesen Seegen: Geseegnet sey GOtt, welcher uns giebet die Frucht des Weinstockes, oder die Früchte der Bäume, oder gewisse Arten des Gewürtzes. Ja, sie musten seegnen, wenn sie einen angenehmen Geruch bekamen. Polus in Devt. VIII, 10. führet unterschiedene solche Arten des Seegens an, man findet auch solche, 1. Sam. IX, 13. Matth. XIX, 19. Matth. XXIV, 14. Luc. IX, 16. Pſ. CXV, 12.

See-Hafen, waren bey denen Israeliten nicht sehr gebräuchlich in denen erste Zeiten. Deñ weil ihnen das Land überflüßige Nahrung dargab, so bekümmerten sie sich wenig um die See-Hafen und Mercatur. Aber in den letzten Zeiten hatten sie unterschiedene Hafen, insonderheit war Joppe sehr berühmt, alleine die benachbarten Phönicier lagen der Mercatur ob, und hatten die schönsten Hafen. Zwar der Stamm Zabulon hatte auch etliche Hafen, alleine, wenn man sie gegen die heutigen betrachtet, so trugen sie wenig oder gar nichts ein. Besiehe 1. Macc. X, 74. Cap. XI, 6. Actor. IX, 36.

Seele des Menschen, ist dem Ursprung nach von GOtt. Denn dieser hat ihm solche eingeblasen. Es scheinet auch, daß dieselbe per traducem, oder durch die natürliche generation der Eltern fortgepflantzet werde. Denn dahin gehet der göttliche Seegen, Gen. I, 28. Man siehet solches aus der Formirung des Weibes, Gen. II, 22. welche aus der beseelten Ribbe Adams hervor gebracht worden. Man siehet es an der Ruhe Gottes. An dem siebenden Tage ruhet er nun von der Erschaffung der Welt, so creiret er die Seele nicht von neuem. Ja, wenn Adam nach seinem Ebenbilde Kinder gezeuget, Gen. V, 3. die so wohl der Seelen als dem Leibe nach Sünder waren, so muß folgen, daß die Seele fortgepflantzet werde. Ja, David bezeuget solches, Pſalm. LI, 7. *Siehe, ich bin aus sündigen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.* Ja, es ist des HErrn Christi Seele nicht unmittelbahrer Weise geschaffen, sondern aus der Jungfrauen Marien Seele formiret worden. Doch bleibet die Seele ein Geist, und ist unsterblich, weil sie aus einem geistlichen Wesen und geistlichen Eigenschafften bestehet.

SEGREGATUM, so waren bey denen Ebräern genannt diejenigen Thiere oder Feld-Früchte, welche entweder GOtt selbst gewidmet, oder vermöge des Gesetzes musten gelieffert werden. Diese wurden abgesondert von denen gemeinen, ehe sie entweder in die Hütten des Stiffes, oder in den Tempel gebracht wurden. Num. XV, 19. wurden also abgesondert die Erstlinge, Exod. XIII, 12. die Erstgeburt, Num. VIII, 13. 14. die Leviten. Auf diese Gewohnheit alludiret der Geist Gottes, wenn er Paulum heisset einen abgesonderten Werckzeug, Rom. I, 1. Act. XIII, 2. Gleichfalls wenn Num. XVIII, 13. 14. die Leviten abgesondert werden von denen Kindern Israel; so sondert GOtt ebenfalls den Jeremiam also ab, da er noch in Mutterleibe war, uñ bringet ihn zu seinem Dienst, Jerem. I, 7.

Seidene Kleider, sind uhralt, und werden von Königen und Fürsten getragen. In Egypten gab Pharao dem Joseph ein Seiden-Kleid, Genes. XLI, 42. Die Könige in

Zweet trugen solche Kleider, bis endlich die Schmeichlerey solche Kleider zu den gemeinen leuten gebracht, welche mit prassen Kostlich pflegten herfahren; drum kleidete sich der reiche Mann mit Purpur und Seiden, wie Lucas schreibet.

Stolz, Luc. 16. (1) ein Stricke, mit welchen sie die Delinquenten banden, wie die Christen Jesum, Joh. XVI. 2. Die Stricke, mit welchen Christus die Juden an Weyhnachten vor dem Kampf gebunden, Joh. II. 15. haben abgehecket in den Tempel gelegenet mit welchen sie die Opffer-Thiren gebunden. Jn die Stricke von denen Kleyden legen weniger sie viel. Solchen soll gertzagen, weil sie damahl die Kleider mit Strichen Gürteln gebunden gewesen. (2) Eine Vestfeurte, mit welcher sie im Wurgeland die Erde umbfangen. Die eigentliche Länge derselben ist unbekannt; doch kommt sie vor Psalm. XVI. 6. Ramen aus Lucidorus, das Loos ist mir gefallen auff das liebliche.

Sinn, sinnen, Gemüth, Gedancken, Jes. XXV. 14. Seidenes mayret, es sey der Jüdischen Pallaeo, in Dita Syria, II. Cor. XI. 27. 5. 27. (2) Ein Rahme grosser Berge, welche zwischen den gröbern Land und Chron liegen, Gen. XIV. 6. (3) Jhr Jrrumber selbsten, Gen. XXVI. 1. Reech. XXXV. 2. (4) Gemeine Stähte, Num. III. 2 Deut. XXVII. 2. 1. Sam. XVI. 1. Habac. III. 3.

Stil I. (1) Stil, ist alle eine endschliessliches, bey denen Poeten gebräuchlich, einen Brief zuschreiben, wie Schindlerus in Lex. Pent. wil, weil ein Symbolum, daß man die Stimme einsol einmiren sollte mit Buchstaben Lex. Bibl. meynet; sondern ein Symbolum memoriæ, welche offters einer zweyte Medica, sondern auch einer sonderbahren Attention, welche von den heiligen Weib gar benachtet wird, eine sonderbahre Bedacht zu erwecken, und die vorher Sem. ein Gebot Noa, ist mir seiner par-

gesungenen Worte gemeynt in einem Sinn. Denn Ps. 69. heraus, wie so wohl von der Stimme als Gemüth gebraucht wird. (2) Stil und Feder Fertigkeit eine Accusation, darum kan ich nicht eine muskalische Stimme, die von einer Lehr unterschieden, sondern es muß nothwendig zum Text gehören, und gleichsam in sich einigen: In Sonderheit, Hebräer, Arabischen, ist gewiß, daß sie bey der heiligen Schrift an unsere Diskanten Stimmen sich erfreuen, wird aber als ein grausames Laster angesehen, wenn sie ihre Stimme nicht in den Himmel, als in die Höhe der Unbeständigkeit kommen, 1. Sam. XXI. 4. 5. Sondern wird als ein Laster Wunder der Schwachheit gehalten, wenn die Hebräische Jungfer gezeugen, sich in den Hauß und arbeitung Ruh. 3. Sam. XVII. 17. Gen. XXIV. 11. Sie sollen verbrennets sich, als er seinen Sinn den nicht gewachsen wer. 2. Sam. XVII. 19. Nachdem aber ein Feder sterben als in der Gottlosen Hände Jes. 66. 24. Mar. XV. 44. Jhre Judas Schlacht ordnung sich selbst. Matth. XXVII. 5. Weiter ist dahin zuberichten daß Jhre Gottesdienst Gesetze: da sole nicht reden. Weil nun die Liede von sich selbsten anfängt, so ist dieses der gröste Mord-feyn, welcher wider sich selbsten kan begangen. (3) Jst der gröste Mord wider das Gesetz der Natur. Denn es ist und von Natur eingepflantzt in Jhr Gemüth, daß sie sich aber tödet, derselbe verleugnet den Liebe. (3) Der Sinn selbsten ist wider die gesunde Vernunfft, sintemahl darüber nicht auch Gott dem Gutten ist, welcher und das rechte Gebrauch Ziel bestimmet, und derselbe vergnommen, wenn er ihm gefället. (4) Der Selbst Mörder kommet her dieß von Verzweiffelung, welche in das Verderben

steritât in Asia geblieben, und hat die Oerter eingenommen, welche die Chamiten und Japhetiten unbesetzt gelassen. Seine Kinder waren Elam, davon die Elamiter oder Perſier, Dan. VIII, 21. Assur, von dem die Assyrer; Arphaxad, von dem die Chaldäer; Lud, von welchem die Lydier in Asia, und Aram, von welchen die Syrer herstammen.

SEMICHORUS, Ebr. חצי חלקה halbes Chor, begreiffet in sich 5. Epha. Es kommet vor Hos. III, 7.

Senff-Korn, Matth. XIII, 31. ist anfangs klein, wächset hernach so groß, daß es vor einen grossen Baum passiren kan. Drum saget einer in dem Talmud. Hyeros. er habe einen Senff-Stengel in seinem Garten gehabt, auff welchen er wie auff einen Feigenbaum steigen können. Etliche nehmen wahr, daß das Senff-Korn, wenn es gesäet wird, den fünfften Tag aus der Erden komme, und nicht leicht vertilget werde, sondern in die Höhe steige, und durch seinen Geruch das Gehirn einnehme, Appetit zum Essen mache, und sonst nützlich sey.

Seraphim, sind gewisse Engel. Nach der Scholasticorum Meynung sind es die obersten Engel, wenn sie IX. Ordnungen derselben introduciren (1) die Seraphim, (2) Cherubim, (3) Thronen, (4) Herrschafften, (5) Virtutes, (6) Potestates, (7) Principatus, (8) Ertz-Engel, und (9) die Engel. Doch, ob solche Ordnungen seyn, kan niemand wissen, weil die heilige Schrifft nichts davon meldet. Wir sind nicht in Abrede, daß gewisse Ordnungen seyn, weil die heilige Schrifft Michael nennet einen Ertz-Engel, und einen von den ersten Fürsten, Dan. X, 13. Sie nennet auch Thronen, Herrschafften, Gewaltigen, ꝛc. allein die IX. Ordnungen bleiben ungewiß. Sonst lauffen die Seraphim Es. VI, 2. vor, allwo sie mit ausgestreckten Flügeln gezeuget werden. Sonst bedeutet das Wort eigentlich einen schönen Glantz oder Hitze, weil sie vor der Hitze gleichsam brennen, und einen schönen Glantz geben.

Sesach, wird Babylon genennet, Jer. XXV, 26. Uñ zwar propter sacra sacæa, oder wegen sacæischer Abgötterey. Denn die Babylonier u. Persier ehreten die Göttin Sacæam, wie Strabo libr. II. und Valer. Max. l. II. 6. entwerffen. Daher werden auch die Tage Sacæa genennet, an welchen die Herren ihren Knechten dieneten, nicht anders als wie die Römer in ihren Saturnalien thaten. Seldenus de Diis Syris Synt. II. cap. 13. p. 342.

SEXTARIUS, ξέστης, ist ein Maaß, welches so wohl flüßige als dürre Sachen mißet; die Römer liebeten solches. Es kommet vor Marc. VII, 4. Wenn ein Römischer Sextarius verstanden wird, so ist es so viel als ein Log der Hebräer; wird aber ein Attischer verstanden, so begreifft es eilffe von denen Sextariis Romanis. Doch scheinet es, daß ein Römischer Sextarius verstanden werde.

SIBYLLÆ, werden insgemein 10. gezehlet, welche den Wahrsager-Geist sollen gehabt haben, nehmlich die Persica, Libyca, Delphica, Cumæa, Samia, Cumana, Hellespontica, Phrygica, Tiburtina und Erythea. Andere nennen nur 2. Sibyllen; allein so wohl die Sibyllen als ihre Carmina sind verdächtig. Der leidige Satan, welcher aus der Historia der heiligen Schrifft allerhand Fabeln gemachet, hat solches denen Sibyllen zugeeignet, was die heilige Schrifft dem Weibe Noä, Abrahams und andern zugeeignet. Auch können ihre Verse nichts probiren. Die meisten sind gemachet von denen Christen der ersten Kirche, und handeln von des HErrn Christi Geburt, Leiden, Sterben und siegreichen Aufferstehung. Die Historia Gothana libr. II. cap. 2. sect. I. p. 50.

und Martinius in Lexico werden mehr davon Nachricht geben.

SICCUTH, ist ein Götze, welcher den Nahmen hat von der Bedeckung, Amos. V. Seldenus loc. citat. Synt. c. VII. verstehet die Venerem. Polus in 2. Reg. ult. eine Senffte, in welcher sie des Molochs Bildniß trugen, wie vielleicht die Lade des Bundes die Gesichter der Cherubim hatte; daß man also siehet, wie der Teufel in alle wege des HErrn Christi Wunder nachgeäffet.

SICERA, von שָׁכַר inebriare, ist nach des Hildebrandi Antiquit. Biblicis p. 126. zweyerley, (1) Simplex, welches aus Weintrauben gemachet ward, da viel andere Sachen hinzu kamen von denen Baum-Früchten, wie wir vielleicht Aepffel-Wein, Birnen-Wein und dergleichen Sachen machen. (2) Composita, welches zuweilen aus Wasser und Wein gemachet worden und ὑδρόμελι genennet worden; oder aus Honig und Wein, und οἰνόμελι hieß. Es machte trefflich truncken. Die Nasaräer musten davon abstehen, wie Simson: Jud. XIII, 14. Joh. I, 17. und andere gethan.

Sichel, ist ein Bauer-Instrument, damit sie das Geträide schnitten. Denn wie wir solches meistentheils abhauen; so schnitten sie solches mit Sicheln, wie Boas zu seinen Schnittern kommet, und sie grüsset. Dieser Sichel wird gedacht Deut. XVI, 9. c. XXIII, 25. Es. II, 4. XVIII, 5. Joel. III, 10. 14. Mich. IV, 3. Marc. IV, 24.

Sichem, war (1) eine Leviten- und Frey-Stadt, die auff dem Berge Ephraim lag, und einen Uberfluß aller Sachen hatte. (2) Ein Land bey Sichem, welches Jacob um hundert Groschen gekauffet von den Söhnen Hemor, Genes. XXX, 19. Als aber seine Söhne durch den Todtschlag der Sichemiter verursachet, daß Jacob denselben Ort verlassen muste, nahmen ihn die Amoriter so lange ein, bis sie vertrieben, und der Ort wiederum an seinen Herrn kam, Cap. XLIX, 15. In diesem Lande wurden die Gebeine Josephs begraben, Jos. XXIV, 31. Und das Land fiel dem Stamme Ephraim heim, Jos. XX, 7. XXIII, 34. (3) Ein Bach, welcher Egypten von dem Lande Canaan theilet. Er heisset Rhinocourus und lag von Jerusalem 12. Meil Weges.

Siddim, war ein schönes Thal und fruchtbare Ebene um Sodom, und gleichsam ein ander Paradieß, wie auch eine sehr Wasser-reiche Gegend, welche der Jordan wässerte und feuchtete. Moses vergleichet es mit dem Lande Egypten, Gen. XIII, 10. Es hatte schöne Bäume und Gewächse, daß also Loth die Fruchtbarkeit dieses Orthes gefallen, als er sich von Abraham getrennet, Genes. XIII, 11. In diesem Thale kamen diejenigen Könige zusammen, welche Loth gefangen nahmen, und die benachbarten Könige ruinirten.

Sidon, war eine vortrefliche Handels-Stadt an dem Mittel-Meere, weit älter als Tyrus in Phönicien, und hat den Nahmen von denen Fischen, welche in grosser Menge allda anzutreffen. Sie ward nachgehends verwüstet, und ist heutiges Tages unter des Türcken Bothmäßigkeit.

SIDRÆ, סִדְרִים waren gewisse Segmenta der heiligen Bücher, welche von denen Masoreten introduciret. In denen gemeinen codicibus haben sie keinen sonderbaren Nutzen, kommen auch nicht überein mit der Zahl der Capitel, noch mit den Paraschis. Mit der Anzahl der Capitel ist die Sache richtig, denn das erste Buch Mosis hat 50. Capitel, aber 42. Sidras, das andere Buch Mosis 29. Sidras, das dritte 23. das vierdte 32. das fünffte 27. Josua 14. Das Buch der Richter 14.

Die

Die beyden Bücher Samuelis 34. Die beyden Bücher der Könige 35. Eſaias 26. Jeremias 31. Ezech. 29. Die 12. kleinen Propheten 21. Eſther 5. Daniel 7. Die beyden Bücher Eſra 10. Und dieſe Sidræ werden erzehlet mit denen Capiteln in dem Anfang der Bibel des Buxtorffii. Daß ſie auch unterſchieden ſeyn von denen Paraſchis, lehret Elias in Bach. Præf. alſo: Verum eſt, autores Hammaſoreth diſtinxiſſe jam ſingulos ſuos libros, in certas quasdam ſubdiviſiones, vocaſſeque iſtarum quamlibet, Seder; Et præterquam, quod diſtinxerint quinque libros legis in 52. Paraſchas, partiti quoque illos ſunt in quasdam Sederim, dicentes v. g. librum Geneſeos habere 12. Paraſchot. ſed 43. Sederim, librum Exodi Paraſchot 16. Sederim 29. Eben alſo kan man von denen andern urtheilen.

Siebene, oder die geſiebende Zahl zeiget in der heiligen Schrifft an (1) was vielfältiges oder überflüßiges, Geneſ IV, 15. Wer Cain erſchläget, ſoll ſiebenfältig gerochen werden, d. i. er ſoll weit mehr geſtraffet werden, als wenn er ſonſten iemanden erſchläget. Zach. III, 9. ſollen auf dem einigen Stein 7. Augē ſeyn, d. i. aller Gläubigen Augen unter den Jüden und Heyden, ſollen auf Chriſtum gehen. (2) Was vollkommenes, als wenn David GOtt des Tages ſieben mahl lobet, Pſ. CXIX. d. i. immerfort. (3) Was geheimes, als wenn GOtt an dem ſiebenden Tage ruhet von den Wercken der Erſchöpffung, Geneſ. I, 32. Wenn wir ſieben Bitten in dem Vater Unſer haben, Matth. VI, 9. Chriſtus mit 7. Brodten ſpeiſet eine groſſe Menge Volckes, Marc. VIII, 20. Sieben Teuffel austreibet von Maria Magdalena, Luc. VIII, 2, (4) Was Hieroglyphiſches, wenn GOtt dem Ertz-Vater Abraham 7. Opffer hervor bringen heiſſet, Geneſ. XV, 3. Wenn 7. ſchöne Kühe und 7. heßliche Thiere aus dem Nilo heraus gehen, Geneſ. XLI, 2. 3. &c.

Siebung, geſchiehet, wenn man durch ein Sieb das Mehl lauffen läſſet, damit die Spreu und andere unreine Sachen zurücke bleiben. Eccleſ. XXVII, 5. heiſſet es, bey der Siebung bleibet viel Unreines; und Luc. XII, 22. der Satan hat dich ſieben wollen, wie den Weitzen, das iſt, wie bey der Siebung das Mehl durchfällt, und alleine das Unnütze übrig bleibet; alſo hat der Satan deinen Glauben wollen vertilgen, daß nichts geſundes an dir bleibe.

Siegel, wird eigentlich in die Briefe gedruckt, wenn wir etwas vor Gewißheit wollen bekräfftigen. Jeremias ließ den Kauff-Brief verſiegeln, als er einen Acker kauffte zu Anathot, Jerem. XXXII, 8. Der ſtoltze Haman verſiegelte mit des Königes Ringe den Befehl, Eſth. III, 10. Als dieſer Befehl wieder retractiret, wurde gleichfalls alles verſiegelt, Eſth. VIII, 10. In der Offenbahrung Johannis wurde ein Buch mit ſieben Siegeln befeſtiget, Apoc. V, 2. Von dieſer politiſchen Signification wird das Wort zur geiſtlichen gebracht, Joh. III, 33. wo verſiegeln ſo viel iſt, als mit ſeinem Zeugniß etwas bekräfftigen. Ja, die Frommen werden verſiegelt, wenn ſie in wahren Glauben bekräfftiget und geſtärcket ſind.

Sieger, in Orient übeten groſſe Grauſamkeit gegen die Überwundenen; denn ſie nahmen ihnen weg (1) die Früchte des Ackers und des Landes. (2) Riſſen die Kinder von der Mütter Brüſten, und tödteten ſie, Job. XXIV, 9. (3) Traten ihnen auff den Halß, Joſ. X, 24. 2. Reg. XVIII, 8. (4) Brachten ſie um, wie die Iſraeliten die Cananiter, Joſ. X, 26. (5) Trugen die Köpffe der Feinde herum, wie David den Kopff Goliaths, die Philiſter des Sauls, Judith des Holofernis ꝛc. (6) Hiengen die Leiber auf, Joſ. VIII, 29. X, 26.

(7) Quälten die Feinde mit Feuer, wie die sieben Brüder, 2. Macc. VII, 2. (8) Macheten ganze Völcher zinßbar, Judic. I, 8. (9) Verdammeten sie zur stetswährenden Dienstbarkeit, Jud. III, 8. (10) Führeten sie an andere Oerter und Länder, wie die Assyrischen Könige die 10. Stämme Israelis, und Nebucadnezar Juda und Benjamin, 1. Reg. VII, 23. XXV, 26.

SIGNACULA, werden genennet welche entweder von GOtt oder von den Menschen aufgeleget worden. Zu der ersten Classen bringen wir das Sigill (1) des grossen Nahmens יְהוָה welches das ewige Wesen Gottes bedeutet, wie es der Radix הוה fuit, ausweiset. Und es ist eine höchste Harmonie zwischen diesem Namen und dem göttlichen Wesen. Wie GOtt unveränderlich ist, so kan auch dieser Nahme nicht verändert werden, wenn gleich die Buchstaben verändert werden, so exprimiren sie doch das göttliche Wesen. (2) Das Signaculum des Hebräischen Alphabets, denn da ist א und ת exprimiret in dem Pectorali Aaronis אוּרִים und תֻּמִּים, und in dem Neuen Testament nennet sich Christus das A und O, Apoc. I, 8. XXII, 13. (3) Der Ebräer und Griechen ἀμὴν, welches Christo zugeeignet wird, Apoc. III, 14.

Silber, ist nechst dem Golde das beste Metall, und bestehet aus weichen Ertz und Queckſilber, doch lässet es allezeit einen Schaum hinter sich, wenn es geschmeltzet wird. Es. I, 22. Dein Silber ist Schaum worden. In dem gelobten Lande machte Salomon so viel Silber als Steine waren, 1. Par. I, 15. Es waren zwar am Gebürge Libanon, Hermon und Gileath reiche Silber-Bergwercke, doch kam das meiste damahls von denen Schiffen, Geschencken und Kriegen. Dieses Silber hatte seinen Nutzen (1) bey dem Levitischen Gottesdienste; denn in der Hütten des Stiffts machte Moses silberne Füsse an die 30. Bretter, Exod. XXVI, 19. Das eherne Hand Faß hatte Reiffen von Silber, Cap. XXXVIII, 17. Die Fürsten opfferten silberne Schalen und Schüsseln, Num. XVII, 13. &c. Die Drommeten waren silbern, Num. X, 2. Ja, David hatte seinem Sohn Salomo viel Silber hinterlassen zum Tempel-Bau, 1. Paral. XXVIII. Die Götzen-Diener imitireten solches, und machten silberne Götzen. Es. II, 20. (2) Das Silber hat einen politischen Gebrauch, sintemal sie daraus machten Schalen, Prov. XXV, 11. Becken, Es. I, 9. Ketten, Es. XL, 19. Allerhand Geld und Gefäße, welche sie so wohl über Tische als anderswo gebraucheten.

Silberlinge, suche Seckel. Denn was in dem Alten Testamente hiesse Seckel, das ward im Neuen Silberlinge genannt, und galt 12. Groschen.

Siloa, war ein Brunn bey Jerusalem, am dem Fusse des Berges Zion, welcher nicht immerfort sein Wasser gab, nach dem Zeugniß Hieronymi in Cap. VIII. Es. sondern nur in gewissen Tagen und Stunden. Aber dieser Meynung scheinet Jesaias zuwider zu seyn, sintemahl der Prophet saget, daß er gantz stille hervor quelle. Josephus de Bell. Jud. a Lib. VI. Cap. XI. schreibet, daß der Brunn Siloä vor des Cæsaris Ankunfft sey vertrocknet; aber nach des Titi Ankunfft hätte er so viel Wasser gegeben, daß man die Gärten daraus wässern können, und nicht allein die Menschen, sondern auch das Vieh trincken. Aus diesem Brunnen ist das Wasser in denselben Teich geflossen, zu welchen der Heyland den blinden Menschen geschicket, daß er sein Gesichte wieder bekäme. Hißkias ließ durch Wasser-Röhren dieses Brunnens Wasser in viele Oerter leiten. Man

behalte

behalte nur dieses, daß Polus, Lightfoot und andere mehr den Brunn Siloa und Gihon vor einen Brunnen halten, und nicht unebene Ursachen auff die Bahne bringen.

Simson, war ein Nazaräer, und als ein Verlobter Gottes von Mutter-Leibe an. Er plagte die Philister, und war wegen seiner Stärcke berühmt. In seinem Tode war er ein Vorbild Christi, und that darinnen bey denen Philistern grössern Schaden als in dem Leben.

Sin, eine Wüste in Arabia, lag zwischen dem rothen Meere und dem Berge Sinai, und ist unterschieden von dem andern Sin, welches sonst Cades heißet, und Num. XXI, 11. beschrieben wird. Aber dieses Sin war die 8 Wohnung der Israeliten, Exod XVI, 1. Andrichomius Theatr. Terræ Sanctæ p. 124.

Sinai, ist (1) eine Wüste, worinnen die Israeliten ihre 12. Wonung gehabt, Exod. XIX, 1. (2) Eines Berges, dessen 2. Hügel bekannt sind. Der eine heißet Horeb von der Annehmlichkeit; der andere Sinai von denen Brombeer-Stauden, welche allda wachsen. Raphidim aber lag an der Seiten des Berges Horeb, allwo Moses den Felsen geschlagen. Sonst hat Moses auff dem Berge Sinai von dem grossen GOtt unter Donner und Blitzen das Gesetze bekommen, wie zu seiner Zeit gesaget wird.

Sinear, ist die Landschafft Babylonien. Denn Gen. X, 10. XI, 2. 9. wird ausdrücklich gesaget, daß Babel in dem Lande Sinear gebauet worden. Und Dan. I, 12. hat Nebucadnezar die Gefäße Gottes aus dem Tempel in das Land Sinear gebracht.

Singe-Schul Davids, wird in einem dreyfachen Chor vorgestellet, Psalm. CXLVIII. In dem ersten setzet er den Himmel und alles was über dem Himmel ist, von Verß 1. bis 6. In dem andern beschreibet er die Erde und was über und auf der Erden ist, v. 7. bis 10. In dem dritten setzet er die Menschen unterschieden nach ihrem Stande, v. 11. bis zum Ende.

SININ oder SINITE, darff nicht gesuchet werden in dem Reich Sina oder China, sondern um das wüste Land Sinim, Esa. XLIX, 2. Denn (1) ist eine grosse convenience der Sinim mit der Wüsten Sin, Exod. XVI, 1. (2) Probiret der Text selbsten diese Erklährung; denn als der Prophete sich auff alle 4. Theile der Welt gewendet hatte, so wendet er sich auch gegen Mittag, und redet, was dieses Land vor Fata zu erwarten habe.

Sirach, hat gelebet unter dem Ptolomäo Lagi, einem König in Egypten, welcher mit einem gewaltigen Heer in Jerusalem eingegangen, und die Jüden sehr geplaget. Sirach hat aus Liebe der Weißheit alle schöne Sprüche zusammen gelesen, und die Jüden in der Weißheit informiret. Sein Buch ist eine vollkommene Ethica, nur daß die Sprüche ohne einige Ordnung zusammen getragen sind.

SISTRUM, war ein musicalisches Instrument, welches mit Klöppeln geschlagen wurde, und absonderliche Fröligkeit zu erwecken ordiniret war. Piscator beschreibet solches Instrument also: Sistrum significat Instrumentum ex metallo (ære, auro vel argento,) factum, cavum, angustum, curvum, quod percussum edebat sonum. Es soll von denen Egyptiern solches erfunden seyn, welche bey dem heydnischen Dienste der Isidis sich desselben bedienet, und das Volck damit zusammen geruffet. Dietericus Antiq. Bibl. p. 371. giebet es ein Egyptisches Kling-Rohr. David bedienet sich desselben, 2. Sam. VI, 5.

Sittim, war die letzte Wohnung der Kinder Israel in dem Gefilde Moab, Num. XXV, 5. Es heisset auch Abel-Sittim, Num. XXXIII, 49.

Sitzen, wird zuweilen absolute, zuweilen mit andern Worten gesetzet. Wenn es absolute und allein gesetzet wird, so ist es (1) ein Judicial-Wort, und heisset so viel als Richten, oder Gericht ausüben, Prov. XX, 8. Weil die Richter meistentheils in denen Thoren sassen, wie 1. Sam. I, 9. Eli der Priester und Richter sitzet in dem Vorhofe der Hütten des Stiffes. (2) Ein Wort, das die Königliche Majestät entwirffet. Dahero die Phrasis: Auff dem Stuhl David sitzen, 1. Reg. II, 24. Jer. XIII, 13. so viel ist, als dem König David in dem Regiment nachfolgen. (3) Entwirffet die Wohnung. Luc. XXIV, 19. sitzet zu Jerusalem, d. i. bleibet. (4) Die Gefangenschafft, wie Jerem. XXXVII, 26. (5) Die Ruhe und Zufriedenheit, 2. Reg. XIV, 10. (6) Die exoneration oder Nothdurfft des Leibes, Devt. XXIII, 13. da sie ausserhalb dem Lager sitzen, und den Ort mit einem Schäuflein auffgraben, und wiederum zuscharren sollen. Wenn dieses Wort mit andern Worten zusammen gesetzet wird, so hat es wiederum unterschiedene Significationen. Denn (a) alleine sitzen heisset der Traurigkeit das Hertz ergeben, und solchem Thun nachhangen, Jer. XV, 15. Thren. I, 1. (b) In der Sicherheit sitzen, ist so viel, als grosses Glück haben, Jer. XLIX, 95. (c) Sitzen in dem Staube, oder Erden, oder Finsterniß heisset traurig und betrübt seyn. Es. XLVII, 1. sitze in dem Staube, du Tochter Babel, d. i. trage Leide. Mich. VII, 8. Wenn ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. (d) In der Aschen sitzen, heisset Busse thun, weil sie vormahls in der Asche sassen, Jer. III, 6. (e) Auff dem Stuhl Mosis sitzen heisset öffentlich lehren, Matth. XXIII, 2. (f) Sitzen zu eines andern Füssen kam vordessen denen Schülern zu, welche der Ehrerbietigkeit halben zu denen Füssen ihrer Lehrer sassen, wie vormahls Paulus sich rühmete, daß er zu denen Füssen Gamalielis gesessen habe, Actor. XX, 10. (g) Sitzen unter dem Feigenbaum heisset der Ruhe geniessen, sintemahl es bey denen Ebräern gebräuchlich war, daß sie zur Friedens-Zeit unter ihren Feigenbaum wohneten, absonderlich in dem Sommer, Mich. IV, 4. (9) Sitzen zur Rechten Hand Gottes wird alleine von Christo gebrauchet, und zeiget an seine göttliche Allmacht, Allwissenheit und Regierung.

Smaragd, ein grüner und durchsichtiger Edelgestein, Plinius zehlet 12. Gattungen derselben. Der Scythische Smaragd soll der vornehmste seyn, der Egyptische und Bactrianische kommen diesem nicht bey, sondern sind weit geringer. Er soll denen Augen gut seyn, dem Gifte widerstehen, und sonsten keine Unreinigkeit leiden, Exod XXXXIX, 1. ist er in dem Amt-Schildlein, und zwar in der ersten Riege, da ein Sarder, Topaser und Smaragd angetroffen wird.

SOBE oder SOBA, war ein Theil Syriens, hieß auch Sophim, lag zwischen dem grossen und kleinen Armenia, jenseit und disseit des Berges Tauri, dessen Königliche Stadt hieß Hemath, und der König Adoretes, 2. Sam. III, 3.

Sodom und Gomorra, waren zwey Städte der Cananiter, welche lagen am Ende des Landes Canaan gegen Morgen. Denn so heisset es Gen. X, 19. Ihre Gräntzen (der Cananiter) waren von Zidon an durch Gerar bis gen Gasa, da man kömmet gen Sodoma, Gomorra, Adama, Zeboim und bis gen Gasa: das ist, die Gräntze der Cananiter war Zidon von Mittag; Gasa, eine Stadt der Philister von Morgen; Sodom und Gomorra von Mitternacht; Gasa, so hernach Cäsarea Philippi genennet worden; heutiges Tages

ges ist an demselben Ort, wo das gute Sodom und Gomorra umgekehret, das todte Meer anzuschauen. Ob aber in der heiligen Schrifft mehrentheils Sodom und Gomorra genennet werden, waren doch eigentlich fünff Städte in derselben Gegend, (die Dörffer und Flecken ungerechnet,) nehmlich Sodoma, Gomorra, Adama, Zeboim und Zoar, welche letzte vordem, ehe die Gegend verderbet worden, Bela geheißen, Gen. XIV, 28. Cap. XIX, 22. Die fruchtbahre Gegend um diese Städte wird überaus sehr gerühmet, Gen. XIII, 10. daß die Einwohner in einem irrdischen Paradiese sassen.

Sodomitischen Königes Abfall von dem König KedarLaomor, verursachete einen grossen Krieg, in welchem Loth gefangen ward, Gen. XIV, 3. 4 Nehmlich der König zu Sodom und Gomorra mit andern Städten wurden rebellisch, und wolten den Tribut nicht erlegen, welchen sie schon zwölff Jahr geben müssen. Wie aber dieser König unter den KedorLaomor, König in Persien gekommen, lassen wir uns unbekümmert; er hat Zweiffels ohne vormahls einen Strich in Persien gethan, diese Länder bezwungen und zinßbar gemacht. Als sie nun in dem dreyzehenden Jahre von ihm abgefallen, so kommet er im vierzehenden Jahre, und will die abgefallenen Bundsgenossen wiederum zurechte bringen. Zweiffels ohne ist dieses geschehen aus dem gerechten Gerichte Gottes, welcher diese bösen Leute, die in ihrer Sicherheit und Wollust lebten, also mit Krieg straffen wolte.

Sodomitische Aepffel, wachsen um das todte Meer an einigen zerstreuten Bäumen, die von aussen gelblich und schön, inwendig aber einen unangenehmen, faulen und stinckenden Safft von sich geben, welche den Augen höchst schädlich sind. Heidmanni Palæst. Cap. III. p. 63. suche Aepffel.

Söhne Rechabs, suche Rechab.

Söhne und Töchter, heissen (1) in der Heil. Schrifft gantze Völcker, als die Söhne Judä, Joel. III, 6. Babel, Levit. XIX, 18. Die Tochter Zion, Matth. XXI, 5. ist das gantze Jüdische Volck. Die Tochter Egypten ist das Egyptische Volck. So saget die heilige Schrifft, die Tochter Moab, Ammon, der Philister, wenn das Volck verstanden wird. (2) Die Nachkommen, als die Söhne Israelis, Ammon, Moab, stehen offt vor die Nachkommen. Und Christus wird ein Sohn David genennet, Matth. I, 1. weil er aus der Posteritæt Davids nach der menschlichen Natur hervor gekommen. (3) Söhne werden genennet die Schüler, als die Söhne der Propheten, 2. Reg. II, 15. Der Sänger, Nehem. XII, 28. (4) Sind andere Redens-Arten, als ein Sohn des Todes, 1. Sam. XX, 3. ist derjenige, der des Todes werth ist. Der Sohn der Sünde, 1. Thess. II, 3. der sich gantz den Sünden ergeben. Eigentlich aber sind Söhne und Töchter, welche durch den Seegen Gottes ihr Leben von den Eltern haben. Zwar was die Söhne anbelanget, hatten sie einen grossen Vorzug vor denen Töchtern, weil sie Stammhalter waren, und des Vaters Nahmen erhielten, absonderlich die Erstgebohrnen. Die Töchter hatten auch unterschiedene Nahmen; denn ehe sie 12. Jahr alt waren, hiessen sie Minores. Wenn noch ein halb Jahr vorbey war, Iuvenculæ, und hernach Puellæ. Seldenus de Jur. N. & G. lib. VI. 7.

Soldaten, können betrachtet werden theils in genere, theils in specie. Insgemein haben wir (1) der Soldaten Alter, da nicht alte und entkräfftete, noch schwache Knaben darzu genommen wurden, sondern allein gesunde und starcke Leute, welche

Ausgaben, Einnahmen und Vorräthe der Gemeinde-Kassen.

§. 15.

Die Gemeinde-Kassen sind verpflichtet, über ihre Ausgaben, Einnahmen und Vorräthe, nach Vorschrift der Gemeinde-Ordnung, Rechnung zu führen.

Die Rechnungen werden jährlich, nach Ablauf des Rechnungsjahres, von der Gemeinde-Vertretung geprüft und abgenommen.

Die Rechnungen sind, nachdem sie abgenommen worden, öffentlich auszulegen.

Die Gemeinde-Vertretung kann beschließen, daß die Rechnungen vor der Auflegung gedruckt werden

dextra, der Arabiſche jaculatores, der Vulgatus Lancearios, Lutherus die Schützen gegeben. Andere nennen ſie Stipatores, qui & ſtatores armigeri dicebantur. Major in Act. Cap. XXIII, 23. verſtehet diejenigen, welche denen herum ſchweiffenden Menſchen begegneten; ſintemahl Auguſtus der Käyſer an allen Orten ſolche Soldaten hielte, welche das Land von den Straſſen-Räubern befreyen ſolten. Tiberius hat ſolche confirmiret, allen Aufruhr, Straſſenräuberey und ander Unheil durch ihre Hülffe abzuwenden.

Sonne, iſt ihrem Weſem nach nicht feurig, wie unter denen Alten Anaxagoras, Pythagoras, Democritus und Plato; unter denen neuen Franciſcus Patritius, Chriſtophorus Scheiblerus, Keplerus, Kircherus, Ricciolus und andere mehr behaupten. Denn wenn die Sonne feurig wäre, ſo müſte die mittlere Region der Lufft wärmer ſeyn, als die untere. Die Sonne könte nicht geſchaffen ſeyn aus dem luce primigenia, ſondern hätte bloß eine Elementariſche Hitze in ſich: ſondern ſie iſt eine materia ſimplex, welche ſamt andern Sternen aus dem luce primigenia erſchaffen. Die Gröſſe bleibet ungewiß. Nach der gemeinen Meynung übertrifft ſie die Erde an der Gröſſe 166. mahl; nach dem Tychone 140. mahl, und nach dem Keplero 146. mahl; wahr iſt es, daß ſie weit gröſſer als die Erde ſey. Denn ſie illuminiret allezeit über die Helffte die Erde, drum muß ſie auch gröſſer ſeyn. Die groſſen Wunder, welche an der Sonnen geſchehen, ſeynd abſonderlich zu mercken (1) daß ſie zu Zeiten Joſuä ſtille geſtanden. (2) Daß ſie die übernatürliche Finſterniß erlitten zu der Zeit des Leidens Chriſti. Die meiſten Heyden haben aus der Sonnen eine Idololatrie gemacht, und ſie bald unter dem Nahmen Baals, bald Molochs, bald Oſiris, bald Apollinis, bald Phœbi angebetet.

Sonnen-Zeiger Ahas, 1. Reg. XX, 11. Eſa. XXXVIII, 8. ließ GOtt 10. Stuffen zurücke treten; doch können ſich die Gelehrten nicht darüber vergleichen. Etliche meynen, der Schatten ſey von Stunde zu Stunde zurücke gegangen, wie er ſonſt vor ſich gehet. Auff dieſe Weiſe wäre der Tag 20. Stunden länger worden, als er ſonſt geweſen. Denn zehen Stunden wären zugebracht worden mit dem Zurückgehen des Schattens, und wiederum 10. Stunden mit dem neuen Fortgange deſſelben, daß alſo der Tag, wenn die gewöhnlichen 12. Stunden darzu kommen, 32. Stunden lang worden. Andere meynen, der Schatten ſey in einem Augenblick zurücke gegangen, und habe ſich hernach wieder vor ſich gewendet. Sie beweiſen ſolches, weil GOtt Hiskiam fragen läſſet, ob GOtt den Schatten zehen Stunden niederwerts, oder zehen Stunden über ſich gehen laſſen ſolte. Nun hätte Hiskias das erſte erwählet, drum hätte der Schatten in einem Augenblicke ſich als ein Wunder zurücke begeben. Iſt dieſem alſo, ſo iſt der Tag zehen Stunden länger geweſen, und mit den andern 12. Stunden 22. Doch iſt wiederum eine groſſe Difficultät, wenn wir auff die Stuffen kommen, was eigentlich vor Gradus oder Stuffen verſtanden werden. Etliche verſtehen Stunden-Stuffen, etliche halbe Stunden-Stuffen, etliche Viertel-Stunden-Stuffen. Doch ſcheinet die erſte Meynung der Wahrheit am nächſten zu ſeyn.

Sonnen-Pferde, ließ Joſias der Sonnen machen, 2. Reg. XXIII, 11. nehmlich weil Elias mit einen feurigen Wagen in den Himmel gefahren war, ſo machten ſie eine Abgötterey daraus; abſonderlich die Griechen, welche ebenfalls eine Fabel daraus machten, und der Son-

nen

nen so wohl Pferde als Wagen zueigneten. Zwar Dietericus Antiq. Bibl. p. 374 eignet diese invention denen Poeten zu. Alleine die Poeten haben sie vielmehr aus der heiligen Schrifft. Andere meynen, Josias hätte mehr güldene und silberne Bilder der Pferde verfertigen lassen; doch der Grund-Text ist zuwider. Aber wenn nur solche Bilder verstanden würden, wie hätte sie der fromme Josias wegnehmen lassen? Also hat Josias abgöttische Pferde machen lassen, und denen Heyden Anlaß gegeben, die Pferde der Sonnen zu consecriren. Sie wurden gegen den Aufgang der Sonnen gesetzet, da sonst die Jüden musten gegen den Abend anbeten. Der Ort dieser Idololatriæ hieß Parsarim, oder Pharpharim, und war in der Vorstadt gegen Morgen, allwo sie frühe zusammen kamen, und der auffgehenden Sonnen begegneten mit ihrer abgöttischen Devotion. Bochartus in Hieroz. Lib. II. 10. Ja sie haben der Sonnen auch gantze Städte consecriret, als Bethsemes bey denen Canandern, Jos. XV, 10. KirHaseret bey denen Moabitern, Es. XVI, 7. Heliopolis bey denen Egyptiern ꝛc.

Sonntag, hat den Nahmen von dem HErrn Christo, welcher denselben durch seine siegreiche Aufferstehung berühmt gemacht. An diesem Tage ist er auch erschienen seinen Jüngern, Joh. XX, 2. Und nach acht Tagen dem Thomä, v. 26. Ja, er hat den heiligen Geist ausgegossen an diesem Tage, Act. II, 10. Wenn nun dieser Tag nicht ausdrücklich dem göttlichen Dienst bestimmet worden, so hat er doch durch sein Exempel solchen consecriret; weswegen die Apostel Neues Testaments den Schatten von der Wahrheit abgesondert, und aus göttlicher Gewalt, welche sie hatten, zu feyern eingesetzet. Nachdem er einmahl eingesetzet war, haben ihn alle Christen in acht genommen, ihre Zusammenkünffte darinnen gehabt, Act. XX, 17. vor das Armuth Collecten zusammen gesammlet, 1. Cor. XVII, 12. und also mit Singen und Beten zugebracht.

Soreck, war ein Thal in dem Stamme Juda, Judic. XV, 4, in welchem vortrefflicher Wein wuchs. Aus diesem Thal schnitten die Ausforscher die Weintraube abe, und brachten sie zu denen Israeliten in die Wüsten. Es mögen sich auch viel Löwen an diesem Orte auffgehalten haben, wie zu ersehen aus Jos. XV, 32.

Spangen, trugen die Jsraeliten in denen Ohren Cant. I, 10 Maimonides erkläret solche in Mischna Cilajim also: Tor est nomen monilis, quod collocant fœminæ in auribus suis, sicut dicit Cant. I. 12. Monilia auri faciemus tibi. Figura ejus est triangularis. Noch deutlicher erkläret diese Ohren-Spangen Kimchi libr. Radic. wenn er saget: Torim sunt lapides pretiosi, conjuncti & in ordinem dispositi juxta ordinem fabrici triangularis.

Spanne, bestehet aus drey flachen Händen oder 12. Fingern, 1. Reg. XVII, 4.

Speise, wird theils in genere, theils in specie betrachtet. Insgemein werden die Speisen genommen von dem Regno Vegetabili oder Animali. Zu dem Regno Vegetabili gehören (1) die Kräuter, welche sie zuweilen roh assen, wie Judas Maccabäus in der Wüsten, 2. Macc. V, 27. 3. Esr. IX, 24. 26. XII, 54. zuweilen gekocht; denn sie wurden in den Topff geschnitten, und ein Muß davon gemachet, 2. Reg. IV, 19. Daniel aß mit seinen Gesellen Kräuter, Dan. I, 12 Besiehe Prov. XV, 17. und Rom. XIV, 3. (2) Brod, welches aus dem Getraide gebacken, und die uhrälteste Speise gewesen. Das Weitzen-Brod aßen die Reichen, Ezech. XVI, 13. Das Gersten-Brod die

die Armen, 2. Reg. IV, 42. Joh. VI, 9. (3) Kuchen, welche zu denen heiligen Oblationibus mit gehöret, und mit Oel bestrichen worden, Exod. XIX, 2. Lev. VIII, 26. 1. Reg. XVII, 12. Absonderlich wurden sie von denen Israeliten sehr geliebet. Des Jerobeams Weib bringet solche dem Propheten, 1. Reg. XIV, 13. und Thamar machte solche dem Ammon, 1. Sam. XIII, 6. 8. (4) Die Früchte der Bäume, Gen. I, 29. II, 26. III, 18. Daher etliche schließen, die Väter hätten vor der Sündfluth kein Fleisch gegessen, absonderlich, weil davon erstlich nach der Sündfluth gehandelt wird, Gen. IX, 3. Es wurden aber die Früchte der Bäume und der Kräuter gegessen, entweder roh, wie Christus thut, Marc. XI, 13. oder auff eine gewisse Art zubereitet. Die Feigen, welche in eine Massam zusammen geschlagen, gaben sie dem ermüdeten Amalekiter, 1. Sam. XXX, 12. Abigail brachte David solche Rosinen, 1. Sam. XXV, 18. Und Ziba that dergleichen, 2. Sam. XVI, 1. Sie hatten auch dürre Früchte, als Bohnen, Linsen, Reiß, Erbsen, ꝛc. welche durch das Wort קָלִי erkläret werden. Barsillai bringet dem König David Linsen, und פֹּל 2. Sam. XVII, 28. der Prophet muß nehmen Gersten, Weitzen, Bohnen, Linsen und Hirsen, und daraus Brod machen, Ezech. IV, 9. Prisana, oder wie es Lutherus giebet, Grütze, 2. Sam. XVII, 19. ist bekannt. Hieher gehören die Gurcken, Melonen, Zwiebeln, Knoblauch, welche der Armen und Fremden Speise waren; eben der gemeine Pöbel verlangte solche in der Wüste, Num. XI, 17. Hieher gehöret auch das Maltz, welches denen Soldaten gegeben wurde in denen Lägern, den Wandersleuten auff der Reise, und denen Hirten auff dem Felde. Solche Kost wird von David seinen Brüdern gebracht, 1. Sam. XVII, 17. ob schon andere Sangen, etliche andere Sachen verstehen. Es folget das Regnum animale, aus welchen sie Speise nahmen (1) von denen Vögeln, denn sie aßen die Wachteln, Exod. XVI, 13. Unter die Speisen des Königs Salomons gehören die Vogel, 1. Reg. IV, 22. doch nicht die unreinen, welche Levit. XI, 13. Devt. XIV, 17. erzehlet werden. Wie sie der getödteten Vogel Blut in der Erden verscharren musten, sehen wir Levit. XVII, 13. (2) Fische, drum gedencken sie an die Fische Egypti, Num. XI, 5. verkauffen die Fische, Nehem. XIII, 16. Der HErr theilet sie aus, Matth. XIV, 17. Cap. XV, 36. und isset einen Theil davon, Luc. XXIV, 42. doch enthielten sie sich von denen verbotenen Fischen, Levit. XI, 9. 12. (3) Die vierfüßigen Thiere. Sie aßen das Fleisch der Ochsen, Kälber, und liessen dasselbe bald braten, bald kochen, Exod. XII, 8. Jud. VI, 19. Esa. LXIV, 16. 19. Rebecca bereitet das Bock-Fleisch so wohl, daß es Jacob vor Wildpret isset, Gen. XXVII, 9. Doch durfften sie nichts unreines essen, Levit. XI, 2. Devt. XIV, 4. (4) Und von diesen Thieren genossen sie auch andere Sachen, als Milch, dergleichen Jacob seinen Gästen vorsetzet, Genes. XVIII, 3. Jael dem Sisserä, Jud. IV, 19. Butter, dessen gedacht wird, Gen. XVIII, 8. Jud. V, 25. und Esa. VII, 15. 22. Daraus erhellet, daß die Butter absonderlich eine Speise der Kinder gewesen, wenn sie noch nicht können Brod essen. Sie haben auch Käse gehabt, 1. Sam. XIV, 18. 2. Samuel. XVII, 18. Die Eyer wurden absonderlich denen Kindern gegeben, wie Christus bezeuget/ Luc. XI, 11. Hiob nennet das weiße des Eyes, daß es ohne Saltz nicht schmackhafftig sey, Cap. VI, 6. Absonderlich war Honig eine gemeine Speise, dergleichen die Brüder Joseph bringen, Gen. XLIII, 11. 1. Reg.

II. 1. Reg. XIV, 3. wird es unter die delicaten Speisen gerechnet. Solches isset Simson, Jud. XIV, 9. Jonathan, 1. Sam. XIV, 27. Christus nach seiner Aufferstehung, Luc. XXII, 42. und Salomo verbeut, daß man den Magen damit anfüllen soll, Prov. XXV, 16. 20. Insonderheit aber hatten andere Speisen die Priester uñ Leviten, andere die Fürsten uñ Herren, andere gemeine Personen Die Priester und Leviten lebeten von denen Opffern und andern Einkünfften des Tempels, doch musten sie alles in dem heiligen Oele essen, das ihnen entweder von denen Sacrificiis pacificis oder andern Sachen heim fiel. Könige und Fürsten machten offtmahls einen grossen Mißbrauch aus denen Speisen. Der König Salomon muste täglich 30. Cor Semmelmehl haben zu der Speise seiner Hof-Leute; wenn nun ein Cor 39. Sata und 10. Maß eines Epha in sich gehalten, so muß das tägliche Brod Salomonis 2700. Rthlr. gekostet haben. Nun kamen darzu 60. Cor von gröbern Mehl, 30. Rinder, die nicht gemästet waren, 10. gemästete Rinder, 100. Schafe, ausgenommen das Wildpret, I. Reg. IV, 22. Nehemias verachtet die Landpfleger Kost, und ist mit seiner eigenen zufrieden, Neh. V, 15. Daniel verwirffet des Königes Tisch, und erwehlet sich Zugemüse, Dan. I, 5. 13. 15. Die Ursache war, weil dieselbe Speise zuvor nach gewöhnlicher Art entweder Belo oder andern Götzen offeriret worden, ehe sie auf die Königliche Tafel kamen; oder, wenn sie solchen Götzen nicht vorgesetzet, dennoch in ihren Nahmen geseegnet wurden. Ebenfalls offerirten sie etwas von dem Wein, an statt des Tranck-Opffers auff dem abgöttischen Altar, ehe sie solchen dem König überreicheten. Damit nun Daniel mit seinen Gesellen sich nicht möchte verunreinigen an dieser Abgötterey, wolten sie lieber Zugemüße essen. Endlich gehören auch etliche Eigenschafften der Speisen hieher, nehmlich (1) die Erwehlung der Speisen, Act. XV, 29. welche doch nur eine Zeitlang gewähret, und mit der Zeit auffgehoben wurde, Chemnitius Ex. Conc. Trid. pag. 447. (2) Die Unreinigkeit denn da durffte niemand etwas essen, was von denen Thieren zerrissen war, Exod. XXII, 37. theils, weil das Geblüt nicht ausgedrücket war, theils, weil dadurch die reinen Thier unrein wurden. Welche Thiere sonst unrein waren, die werden beschrieben Levit. XI, 3. (3) Die Reliquien der Speisen, welche sie nenneten die überbliebenen Brocken. Denn es war eine Gewohnheit bey denen Israeliten, daß diejenigen, die da Speise nahmen, etwas denen Dienern überliessen, welches sie nenneten פֵּאָה Peah, doch sind die übrigen Fragmenta nicht zu confundiren mit der portion פֵּאָה in der Schüssel, welche denen Dienern hinterlassen wurde: sondern es wurden zuweilen 12. Körbe mit Brodte hinterlassen, nach der Anzahl der Apostel, welche dieneten.

Spiegel, soll (1) dem Ursprung nach seyn von dem Tubalkain, Gen. IV, 22. welcher das Eisen geschmiedet samt andern Metall, und dasselbe poliret. Denn ob gleich solches mit deutlichen Worten nicht wird ausgedrücket; doch kommet es denen Gelehrten desto scheinbaffter vor, ie genauer er den Gebrauch der Metallen andern Leuten gezeiget. (2) Der Varietät nach sind andere Spiegel natürlich, andere von Kunst gemachet. Die natürlichen Spiegel haben wir theils in denen leblosen, theils in denen lebendigen Creaturen. In denen Leblosen hat man einen Spiegel (1) in denen Wassern, welche das Bildniß einer Menschen, Hundes, Baumes und anderer Sachen wiedergeben. (2) In

der

[illegible] Sir Thomas Bodley, Knight, Founder of the Publick Library at Oxford, and Sir Thomas Pope, Knight, Founder of Trinity College in the same University, Anno Dom. 1613. Printed for Andrew Crooke, at the Green Dragon in St. Paul's Church-yard. 8vo.

[illegible] Sir Thomas Bodley, Knight, Founder of the Publick Library at Oxford, and Sir Thomas Pope, Knight, Founder of Trinity College in the same University, Anno Dom. 1613. Printed for Andrew Crooke, at the Green Dragon in St. Paul's Church-yard. 8vo.

[illegible] Sir Thomas Bodley, Knight, Founder of the Publick Library at Oxford, and Sir Thomas Pope, Knight, Founder of Trinity College in the same University, Anno Dom. 1613. Printed for Andrew Crooke, at the Green Dragon in St. Paul's Church-yard. 8vo.

Waſſer. Alle wurden durch beſtrichen, welches mit einem toden unrein gemacht, wenn ſie dann hineinfiel wurden. Num. XIX, 1. Cor. XXXI, 19. Hebräer IX, 10. Ebenſo. num. 23. ſchreibet, daß bey der Reinigung Waſſer gebraucht wird, mit welchem die Unreinen ſollen beſprengt werden, als durch das Waſſer, und Lehren Joh. Phil. Schartau, 4ter Theil von der lebendig Waſſer, daß durch die Beſprengung angedeutet werde, daß endlich das Sprengs-Waſſer, welches nur bey der Reinigung gebraucht worden, die Sünde, als ein todes Todten zu vertreiben. Wie aber durch die Hyſop, der verbrannten Kuh, die mit Waſſer vermiſchet der Sprengs-Waſſer verſtehet worden, daſſelbe laſſen wir alle Ausleger, der dem Text lieber rechen Kuhe und ungeſagt.

Hyſop, worinnen der Heil. Schrifft einmeiſter abſonderlich, oder der gemeine gebrauch, allerhand haben mir viel Sprüche in allen Bibelſchreiben, die von allerhand Gachen handeln. Bey den andere Stellen wir ſie in den Sprüchen Salomonis, in denen Predigten Johannis des Täufers, Ebräern Ephraim, Mark. VI. VII. Joh. XIII. Heb. XV. Die Art ſolche zu prognoſiren will (1) wenn man auf den Concreto und abſtractum machet, als 1 Joh. 4, 2. Die Geiſter ſind nicht Geiſter. (2) Wenn an ſtatt des individui entweder ein genus, oder ſpecies geſetzet wird als 1. Tim. XV. 43. Ein Aehrer iſt keines Kohns unwerth. (3) Wenn die Oppoſita gegen einander ſtehen, 1 Cor. XV, 42. Es wird geſäet verweslich, und wird auferſtehen unverweslich. (4) Wenn geſetzet in Umkehrung, wird auferſtehen in Ehren. (5) Wenn der Affectus geſetzet wird, als Pſal. 23. Dein gutes Thum ſon mir Früchte bringen. (6) Wenn gewiſſe Adjecta zu den Subſtantiven ſind, als: Kein man auch Cesar, ein leiter und Diſciplen, Jeſum Zeugen von den Diſciplen.

Von Schwachen, welche in der heiligen Schrifft ſind gegeben, ſind imperpropria. Das heiſſen impropria Proverbia, welche gar von der heiligen Schrifft abſtehen, werden, noch anders ſcheint, als ob der Heilige Geiſt damit zuſammen gehörete. Dergleichen haben bey Juden und Ehren ſehr viel. Alſo machen die Juden auch aus Bileam, Balaam, Jeſaiah, Moſes, Daum und Hiob, Cor. XXV, 19. Der Jeremias hat keine Lehre von Gott, ſondern von den Gottſchwingen, und Malla von Gott, und gebrauchen die vor das Sprüchwort: Bahnen & ahlen. Die Ehriten gebrauchen zuweilen Bücher, als Joſua, Jeſaiah, Jud. Jud. ꝛc. offt an ſtatt der Sprüchwörter. Aber die Proverbia propria ſo dicke auch Gott in einem ſonderbaren Buche, beſtehet drey Augenart. Viel verſtehen hiezu gehöret. Etliche ſind der Sprüchwörter deſſelben klug iſt Bildnüchlein, auf die Art der Allegoriæ. Etliche ſind von den Thieren Mundart. Beyde werden betrachtet in wohl dem Augenmerk, auf dem Sprüchworte nach. Der Urſprung der Sprüchwörter findet nicht auf eine, ſondern unterſchiedene Zeit. Unterdeſſen ſind etliche gemacht von den Patriarchen Gen. chen, als Enoch, ll. 4. der Sieben genannt Sprüche, als Prov. Bileam, Prov. VII, 22. der Gebot wird zur Heidn-Dand geführet, daß ihr Menſch zu dem Verderben. Etliche ſind von den Moſes-Büchern, als Exodus, XXVI, 29. vor ein Gott ge halten werden. 2. der Richter Mauth, XXV, 29. Wer da hat, dem wird gegeben. Andere ausführe Hand-Mund, und ſolche verlangen, dem werden dieſelbe vermehret. Etliche ſind ge-

Ps. 90. 1 Whoso dwelleth under the defence of the most High, shall abide under the shadow of the almighty.

2 I will say unto the Lord, Thou art my hope, and my strong hold: my God, in him will I trust.

3 For he shall deliver thee from the snare of the hunter, and from the noisome pestilence.

4 He shall cover thee with his feathers, and under his wings shalt thou trust: his truth shall be thy shield and buckler.

5 Thou shalt not be afraid for any terror by night; nor for the arrow that flieth by day;

6 For the pestilence that walketh in darkness; nor for the destruction that wasteth at noonday.

7 A thousand shall fall at thy side, and ten thousand at thy right hand; but it shall not come nigh thee.

8 Only with thine eyes shalt thou behold and see the reward of the wicked.

9 Because thou hast made the Lord, which is my refuge, even the most High, thy habitation;

10 There shall no evil befall thee, neither shall any plague come nigh thy dwelling.

11 For he shall give his angels charge over thee, to keep thee in all thy ways.

12 They shall bear thee up in their hands, lest thou dash thy foot against a stone.

13 Thou shalt tread upon the lion and adder: the young lion and the dragon shalt thou trample under feet.

14 Because he hath set his love upon me, therefore will I deliver him: I will set him on high, because he hath known my name.

15 He shall call upon me, and I will answer him: I will be with him in trouble; I will deliver him, and honour him.

16 With long life will I satisfy him, and shew him my salvation.

Ps. 91. 1 It is a good thing to give thanks unto the Lord, and to sing praises unto thy name, O most High:

2 To shew forth thy loving kindness in the morning, and thy faithfulness every night,

3 Upon an instrument of ten strings, and upon the psaltery; upon the harp with a solemn sound.

4 For thou, Lord, hast made me glad through thy work: I will triumph in the works of thy hands.

5 O Lord, how great are thy works! and thy thoughts are very deep.

6 A brutish man knoweth not; neither doth a fool understand this.

7 When the wicked spring as the grass, and when all the workers of iniquity do flourish; it is that they shall be destroyed for ever:

8 But thou, Lord, art most high for evermore.

9 For, lo, thine enemies, O Lord, for, lo, thine enemies shall perish; all the workers of iniquity shall be scattered.

10 But my horn shalt thou exalt like the horn of an unicorn: I shall be anointed with fresh oil.

11 Mine eye also shall see my desire on mine enemies, and mine ears shall hear my desire of the wicked that rise up against me.

12 The righteous shall flourish like the palm tree: he shall grow like a cedar in Lebanon.

13 Those that be planted in the house of the Lord shall flourish in the courts of our God.

14 They shall still bring forth fruit in old age; they shall be fat and flourishing;

15 To shew that the Lord is upright: he is my rock, and there is no unrighteousness in him.

Ps. 92. 1 The Lord reigneth, he is clothed with majesty; the Lord is clothed with strength, wherewith he hath girded himself: the world also is stablished, that it cannot be moved.

2 Thy throne is established of old: thou art from everlasting.

3 The floods have lifted up, O Lord, the floods have lifted up their voice; the floods lift up their waves.

4 The Lord on high is mightier than the noise of many waters, yea than the mighty waves of the sea.

5 Thy testimonies are very sure: holiness becometh thine house, O Lord, for ever.

Ps. 93. 1 O Lord God, to whom vengeance belongeth; O God, to whom vengeance belongeth, shew thyself.

2 Lift up thyself, thou judge of the earth: render a reward to the proud.

3 Lord, how long shall the wicked, how long shall the wicked triumph?

4 How long shall they utter and speak hard things? and all the workers of iniquity boast themselves?

5 They break in pieces thy people, O Lord, and afflict thine heritage.

6 They slay the widow and the stranger, and murder the fatherless.

7 Yet they say, The Lord shall not see, neither shall the God of Jacob regard it.

8 Understand, ye brutish among the people: and ye fools, when will ye be wise?

9 He that planted the ear, shall he not hear? he that formed the eye, shall he not see?

10 He that chastiseth the heathen, shall not he correct? he that teacheth man knowledge, shall not he know?

11 The Lord knoweth the thoughts of man, that they are vanity.

12 Blessed is the man whom thou chastenest, O Lord, and teachest him out of thy law;

13 That thou mayest give him rest from the days of adversity, until the pit be digged for the wicked.

14 For the Lord will not cast off his people, neither will he forsake his inheritance.

15 But judgment shall return unto righteousness: and all the upright in heart shall follow it.

16 Who will rise up for me against the evildoers? or who will stand up for me against the workers of iniquity?

17 Unless the Lord had been my help, my soul had almost dwelt in silence.

18 When I said, My foot slippeth; thy mercy, O Lord, held me up.

19 In the multitude of my thoughts within me thy comforts delight my soul.

20 Shall the throne of iniquity have fellowship with thee, which frameth mischief by a law?

21 They gather themselves together against the soul of the righteous, and condemn the innocent blood.

22 But the Lord is my defence; and my God is the rock of my refuge.

23 And he shall bring upon them their own iniquity, and shall cut them off in their own wickedness; yea, the Lord our God shall cut them off.

Ps. 94. 1 O come, let us sing unto the Lord: let us make a joyful noise to the rock of our salvation.

2 Let us come before his presence with thanksgiving, and make a joyful noise unto him with psalms.

3 For the Lord is a great God, and a great King above all gods.

4 In his hand are all the deep places of the earth: the strength of the hills is his also.

5 The sea is his, and he made it: and his hands formed the dry land.

6 O come, let us worship and bow down: let us kneel before the Lord our maker.

7 For he is our God; and we are the people of his pasture, and the sheep of his hand. To day if ye will hear his voice,

8 Harden not your heart, as in the provocation, and as in the day of temptation in the wilderness:

9 When your fathers tempted me, proved me, and saw my work.

10 Forty years long was I grieved with this generation, and said, It is a people that do err in their heart, and they have not known my ways:

11 Unto whom I sware in my wrath that they should not enter into my rest.

Ps. 95. 1 O sing unto the Lord a new song: sing unto the Lord, all the earth.

2 Sing unto the Lord, bless his name; shew forth his salvation from day to day.

3 Declare his glory among the heathen, his wonders among all people.

4 For great is the Lord, and greatly to be praised: he is to be feared above all gods.

5 For all the gods of the nations are idols: but the Lord made the heavens.

6 Honour and majesty are before him: strength and beauty are in his sanctuary.

7 Give unto the Lord, O ye kindreds of the people, give unto the Lord glory and strength.

8 Give unto the Lord the glory due unto his name: bring an offering, and come into his courts.

9 O worship the Lord in the beauty of holiness: fear before him, all the earth.

10 Say among the heathen that the Lord reigneth: the world also shall be established that it shall not be moved: he shall judge the people righteously.

11 Let the heavens rejoice, and let the earth be glad; let the sea roar, and the fulness thereof.

12 Let the field be joyful, and all that is therein: then shall all the trees of the wood rejoice

13 Before the Lord: for he cometh, for he cometh to judge the earth: he shall judge the world with righteousness, and the people with his truth.

Ps. 96. 1 The Lord reigneth; let the earth rejoice; let the multitude of isles be glad thereof.

2 Clouds and darkness are round about him: righteousness and judgment are the habitation of his throne.

3 A fire goeth before him, and burneth up his enemies round about.

4 His lightnings enlightened the world: the earth saw, and trembled.

5 The hills melted like wax at the presence of the Lord, at the presence of the Lord of the whole earth.

6 The heavens declare his righteousness, and all the people see his glory.

7 Confounded be all they that serve graven images, that boast themselves of idols: worship him, all ye gods.

8 Zion heard and was glad; and the daughters of Judah rejoiced because of thy judgments, O Lord.

9 For thou, Lord, art high above all the earth: thou art exalted far above all gods.

10 Ye that love the Lord, hate evil: he preserveth the souls of his saints; he delivereth them out of the hand of the wicked.

11 Light is sown for the righteous, and gladness for the upright in heart.

12 Rejoice in the Lord, ye righteous; and give thanks at the remembrance of his holiness.

Ps. 97. 1 O sing unto the Lord a new song; for he hath done marvellous things: his right hand, and his holy arm, hath gotten him the victory.

2 The Lord hath made known his salvation: his righteousness hath he openly shewed in the sight of the heathen.

3 He hath remembered his mercy and his truth toward the house of Israel: all the ends of the earth have seen the salvation of our God.

4 Make a joyful noise unto the Lord, all the earth: make a loud noise, and rejoice, and sing praise.

5 Sing unto the Lord with the harp; with the harp, and the voice of a psalm.

6 With trumpets and sound of cornet make a joyful noise before the Lord, the King.

7 Let the sea roar, and the fulness thereof; the world, and they that dwell therein.

8 Let the floods clap their hands: let the hills be joyful together

9 Before the Lord; for he cometh to judge the earth: with righteousness shall he judge the world, and the people with equity.

Ps. 98. 1 The Lord reigneth, let the people tremble: he sitteth between the cherubims, let the earth be moved.

2 The Lord is great in Zion; and he is high above all the people.

3 Let them praise thy great and terrible name; for it is holy.

4 The king's strength also loveth judgment; thou dost establish equity, thou executest judgment and righteousness in Jacob.

5 Exalt ye the Lord our God, and worship at his footstool; for he is holy.

6 Moses and Aaron among his priests, and Samuel among them that call upon his name; they called upon the Lord, and he answered them.

7 He spake unto them in the cloudy pillar: they kept his testimonies, and the ordinance that he gave them.

8 Thou answeredst them, O Lord our God: thou wast a God that forgavest them, though thou tookest vengeance of their inventions.

9 Exalt the Lord our God, and worship at his holy hill; for the Lord our God is holy.

Ps. 99. 1 Make a joyful noise unto the Lord, all ye lands.

2 Serve the Lord with gladness: come before his presence with singing.

3 Know ye that the Lord he is God: it is he that hath made us, and not we ourselves; we are his people, and the sheep of his pasture.

4 Enter into his gates with thanksgiving, and into his courts with praise: be thankful unto him, and bless his name.

5 For the Lord is good; his mercy is everlasting; and his truth endureth to all generations.

Ps. 100. 1 I will sing of mercy and judgment: unto thee, O Lord, will I sing.

2 I will behave myself wisely in a perfect way. O when wilt thou come unto me? I will walk within my house with a perfect heart.

3 I will set no wicked thing before mine eyes: I hate the work of them that turn aside; it shall not cleave to me.

4 A froward heart shall depart from me: I will not know a wicked person.

5 Whoso privily slandereth his neighbour, him will I cut off: him that hath a high look and a proud heart will not I suffer.

6 Mine eyes shall be upon the faithful of the land, that they may dwell with me: he that walketh in a perfect way, he shall serve me.

7 He that worketh deceit shall not dwell within my house: he that telleth lies shall not tarry in my sight.

8 I will early destroy all the wicked of the land; that I may cut off all wicked doers from the city of the Lord.

Ps. 101. 1 Hear my prayer, O Lord, and let my cry come unto thee.

2 Hide not thy face from me in the day when I am in trouble; incline thine ear unto me: in the day when I call answer me speedily.

3 For my days are consumed like smoke, and my bones are burned as an hearth.

4 My heart is smitten, and withered like grass; so that I forget to eat my bread.

5 By reason of the voice of my groaning my bones cleave to my skin.

6 I am like a pelican of the wilderness: I am like an owl of the desert.

7 I watch, and am as a sparrow alone upon the house top.

8 Mine enemies reproach me all the day; and they that are mad against me are sworn against me.

9 For I have eaten ashes like bread, and mingled my drink with weeping,

10 Because of thine indignation and thy wrath: for thou hast lifted me up, and cast me down.

11 My days are like a shadow that declineth; and I am withered like grass.

12 But thou, O Lord, shalt endure for ever; and thy remembrance unto all generations.

13 Thou shalt arise, and have mercy upon Zion: for the time to favour her, yea, the set time, is come.

14 For thy servants take pleasure in her stones, and favour the dust thereof.

15 So the heathen shall fear the name of the Lord, and all the kings of the earth thy glory.

16 When the Lord shall build up Zion, he shall appear in his glory.

17 He will regard the prayer of the destitute, and not despise their prayer.

18 This shall be written for the generation to come: and the people which shall be created shall praise the Lord.

19 For he hath looked down from the height of his sanctuary; from heaven did the Lord behold the earth;

20 To hear the groaning of the prisoner; to loose those that are appointed to death;

21 To declare the name of the Lord in Zion, and his praise in Jerusalem;

22 When the people are gathered together, and the kingdoms, to serve the Lord.

23 He weakened my strength in the way; he shortened my days.

24 I said, O my God, take me not away in the midst of my days: thy years are throughout all generations.

25 Of old hast thou laid the foundation of the earth: and the heavens are the work of thy hands.

26 They shall perish, but thou shalt endure: yea, all of them shall wax old like a garment; as a vesture shalt thou change them, and they shall be changed:

27 But thou art the same, and thy years shall have no end.

28 The children of thy servants shall continue, and their seed shall be established before thee.

Ps. 102. 1 Bless the Lord, O my soul: and all that is within me, bless his holy name.

2 Bless the Lord, O my soul, and forget not all his benefits:

3 Who forgiveth all thine iniquities; who healeth all thy diseases;

4 Who redeemeth thy life from destruction; who crowneth thee with lovingkindness and tender mercies;

5 Who satisfieth thy mouth with good things; so that thy youth is renewed like the eagle's.

6 The Lord executeth righteousness and judgment for all that are oppressed.

7 He made known his ways unto Moses, his acts unto the children of Israel.

8 The Lord is merciful and gracious, slow to anger, and plenteous in mercy.

9 He will not always chide: neither will he keep his anger for ever.

10 He hath not dealt with us after our sins; nor rewarded us according to our iniquities.

11 For as the heaven is high above the earth, so great is his mercy toward them that fear him.

12 As far as the east is from the west, so far hath he removed our transgressions from us.

13 Like as a father pitieth his children, so the Lord pitieth them that fear him.

14 For he knoweth our frame; he remembereth that we are dust.

15 As for man, his days are as grass: as a flower of the field, so he flourisheth.

16 For the wind passeth over it, and it is gone; and the place thereof shall know it no more.

17 But the mercy of the Lord is from everlasting to everlasting upon them that fear him, and his righteousness unto children's children;

18 To such as keep his covenant, and to those that remember his commandments to do them.

19 The Lord hath prepared his throne in the heavens; and his kingdom ruleth over all.

20 Bless the Lord, ye his angels, that excel in strength, that do his commandments, hearkening unto the voice of his word.

21 Bless ye the Lord, all ye his hosts; ye ministers of his, that do his pleasure.

22 Bless the Lord, all his works in all places of his dominion: bless the Lord, O my soul.

Ps. 103. 1 Bless the Lord, O my soul. O Lord my God, thou art very great; thou art clothed with honour and majesty.

2 Who coverest thyself with light as with a garment: who stretchest out the heavens like a curtain:

3 Who layeth the beams of his chambers in the waters: who maketh the clouds his chariot: who walketh upon the wings of the wind:

4 Who maketh his angels spirits; his ministers a flaming fire:

5 Who laid the foundations of the earth, that it should not be removed for ever.

6 Thou coveredst it with the deep as with a garment: the waters stood above the mountains.

7 At thy rebuke they fled; at the voice of thy thunder they hasted away.

8 They go up by the mountains; they go down by the valleys unto the place which thou hast founded for them.

9 Thou hast set a bound that they may not pass over; that they turn not again to cover the earth.

10 He sendeth the springs into the valleys, which run among the hills.

11 They give drink to every beast of the field: the wild asses quench their thirst.

12 By them shall the fowls of the heaven have their habitation, which sing among the branches.

13 He watereth the hills from his chambers: the earth is satisfied with the fruit of thy works.

14 He causeth the grass to grow for the cattle, and herb for the service of man: that he may bring forth food out of the earth;

15 And wine that maketh glad the heart of man, and oil to make his face to shine, and bread which strengtheneth man's heart.

16 The trees of the Lord are full of sap; the cedars of Lebanon, which he hath planted;

17 Where the birds make their nests: as for the stork, the fir trees are her house.

18 The high hills are a refuge for the wild goats; and the rocks for the conies.

19 He appointed the moon for seasons: the sun knoweth his going down.

20 Thou makest darkness, and it is night: wherein all the beasts of the forest do creep forth.

21 The young lions roar after their prey, and seek their meat from God.

22 The sun ariseth, they gather themselves together, and lay them down in their dens.

23 Man goeth forth unto his work and to his labour until the evening.

24 O Lord, how manifold are thy works! in wisdom hast thou made them all: the earth is full of thy riches.

25 So is this great and wide sea, wherein are things creeping innumerable, both small and great beasts.

26 There go the ships: there is that leviathan, whom thou hast made to play therein.

27 These wait all upon thee; that thou mayest give them their meat in due season.

28 That thou givest them they gather: thou openest thine hand, they are filled with good.

29 Thou hidest thy face, they are troubled: thou takest away their breath, they die, and return to their dust.

30 Thou sendest forth thy spirit, they are created: and thou renewest the face of the earth.

31 The glory of the Lord shall endure for ever: the Lord shall rejoice in his works.

32 He looketh on the earth, and it trembleth: he toucheth the hills, and they smoke.

33 I will sing unto the Lord as long as I live: I will sing praise to my God while I have my being.

34 My meditation of him shall be sweet: I will be glad in the Lord.

35 Let the sinners be consumed out of the earth, and let the wicked be no more. Bless thou the Lord, O my soul. Praise ye the Lord.

Ps. 104. 1 O give thanks unto the Lord; call upon his name: make known his deeds among the people.

2 Sing unto him, sing psalms unto him: talk ye of all his wondrous works.

3 Glory ye in his holy name: let the heart of them rejoice that seek the Lord.

4 Seek the Lord, and his strength: seek his face evermore.

5 Remember his marvellous works that he hath done; his wonders, and the judgments of his mouth;

6 O ye seed of Abraham his servant, ye children of Jacob his chosen.

7 He is the Lord our God: his judgments are in all the earth.

8 He hath remembered his covenant for ever, the word which he commanded to a thousand generations.

9 Which covenant he made with Abraham, and his oath unto Isaac;

10 And confirmed the same unto Jacob for a law, and to Israel for an everlasting covenant:

11 Saying, Unto thee will I give the land of Canaan, the lot of your inheritance:

12 When they were but a few men in number; yea, very few, and strangers in it.

13 When they went from one nation to another, from one kingdom to another people;

14 He suffered no man to do them wrong: yea, he reproved kings for their sakes,

15 Saying, Touch not mine anointed, and do my prophets no harm.

16 Moreover he called for a famine upon the land: he brake the whole staff of bread.

17 He sent a man before them, even Joseph, who was sold for a servant:

18 Whose feet they hurt with fetters: he was laid in iron:

19 Until the time that his word came: the word of the Lord tried him.

20 The king sent and loosed him; even the ruler of the people, and let him go free.

21 He made him lord of his house, and ruler of all his substance:

22 To bind his princes at his pleasure; and teach his senators wisdom.

23 Israel also came into Egypt; and Jacob sojourned in the land of Ham.

24 And he increased his people greatly; and made them stronger than their enemies.

25 He turned their heart to hate his people, to deal subtilly with his servants.

26 He sent Moses his servant; and Aaron whom he had chosen.

27 They shewed his signs among them, and wonders in the land of Ham.

28 He sent darkness, and made it dark; and they rebelled not against his word.

29 He turned their waters into blood, and slew their fish.

30 Their land brought forth frogs in abundance, in the chambers of their kings.

31 He spake, and there came divers sorts of flies, and lice in all their coasts.

32 He gave them hail for rain, and flaming fire in their land.

33 He smote their vines also and their fig trees; and brake the trees of their coasts.

34 He spake, and the locusts came, and caterpillers, and that without number,

35 And did eat up all the herbs in their land, and devoured the fruit of their ground.

36 He smote also all the firstborn in their land, the chief of all their strength.

37 He brought them forth also with silver and gold: and there was not one feeble person among their tribes.

38 Egypt was glad when they departed: for the fear of them fell upon them.

39 He spread a cloud for a covering; and fire to give light in the night.

40 The people asked, and he brought quails, and satisfied them with the bread of heaven.

41 He opened the rock, and the waters gushed out; they ran in the dry places like a river.

42 For he remembered his holy promise, and Abraham his servant.

43 And he brought forth his people with joy, and his chosen with gladness:

44 And gave them the lands of the heathen: and they inherited the labour of the people;

45 That they might observe his statutes, and keep his laws. Praise ye the Lord.

Ps. 105. 1 Praise ye the Lord. O give thanks unto the Lord; for he is good: for his mercy endureth for ever.

2 Who can utter the mighty acts of the Lord? who can shew forth all his praise?

3 Blessed are they that keep judgment, and he that doeth righteousness at all times.

4 Remember me, O Lord, with the favour that thou bearest unto thy people: O visit me with thy salvation;

5 That I may see the good of thy chosen, that I may rejoice in the gladness of thy nation, that I may glory with thine inheritance.

6 We have sinned with our fathers, we have committed iniquity, we have done wickedly.

7 Our fathers understood not thy wonders in Egypt; they remembered not the multitude of thy mercies; but provoked him at the sea, even at the Red sea.

8 Nevertheless he saved them for his name's sake, that he might make his mighty power to be known.

9 He rebuked the Red sea also, and it was dried up: so he led them through the deep, as through the wilderness.

10 And he saved them from the hand of him that hated them, and redeemed them from the hand of the enemy.

11 And the waters covered their enemies: there was not one of them left.

12 Then believed they his words; they sang his praise.

13 They soon forgat his works; they waited not for his counsel:

14 But lusted exceedingly in the wilderness, and tempted God in the desert.

15 And he gave them their request, but sent leanness into their soul.

16 They envied Moses also in the camp, and Aaron the saint of the Lord.

17 The earth opened and swallowed up Dathan, and covered the company of Abiram.

18 And a fire was kindled in their company; the flame burned up the wicked.

19 They made a calf in Horeb, and worshipped the molten image.

20 Thus they changed their glory into the similitude of an ox that eateth grass.

21 They forgat God their saviour, which had done great things in Egypt;

22 Wondrous works in the land of Ham, and terrible things by the Red sea.

23 Therefore he said that he would destroy them, had not Moses his chosen stood before him in the breach, to turn away his wrath, lest he should destroy them.

24 Yea, they despised the pleasant land, they believed not his word:

25 But murmured in their tents, and hearkened not unto the voice of the Lord.

26 Therefore he lifted up his hand against them, to overthrow them in the wilderness:

27 To overthrow their seed also among the nations, and to scatter them in the lands.

28 They joined themselves also unto Baal-peor, and ate the sacrifices of the dead.

29 Thus they provoked him to anger with their inventions: and the plague brake in upon them.

30 Then stood up Phinehas, and executed judgment: and so the plague was stayed.

31 And that was counted unto him for righteousness unto all generations for evermore.

32 They angered him also at the waters of strife, so that it went ill with Moses for their sakes:

33 Because they provoked his spirit, so that he spake unadvisedly with his lips.

34 They did not destroy the nations, concerning whom the Lord commanded them:

35 But were mingled among the heathen, and learned their works.

36 And they served their idols: which were a snare unto them.

37 Yea, they sacrificed their sons and their daughters unto devils,

38 And shed innocent blood, even the blood of their sons and of their daughters, whom they sacrificed unto the idols of Canaan: and the land was polluted with blood.

39 Thus were they defiled with their own works, and went a whoring with their own inventions.

40 Therefore was the wrath of the Lord kindled against his people, insomuch that he abhorred his own inheritance.

41 And he gave them into the hand of the heathen; and they that hated them ruled over them.

42 Their enemies also oppressed them, and they were brought into subjection under their hand.

43 Many times did he deliver them; but they provoked him with their counsel, and were brought low for their iniquity.

44 Nevertheless he regarded their affliction, when he heard their cry:

45 And he remembered for them his covenant, and repented according to the multitude of his mercies.

46 He made them also to be pitied of all those that carried them captives.

47 Save us, O Lord our God, and gather us from among the heathen, to give thanks unto thy holy name, and to triumph in thy praise.

48 Blessed be the Lord God of Israel from everlasting and to everlasting: and let all the people say, Amen. Praise ye the Lord.

Ps. 106. 1 O give thanks unto the Lord; for he is good: for his mercy endureth for ever.

2 Let the redeemed of the Lord say so, whom he hath redeemed from the hand of the enemy;

3 And gathered them out of the lands, from the east, and from the west, from the north, and from the south.

4 They wandered in the wilderness in a solitary way; they found no city to dwell in.

5 Hungry and thirsty, their soul fainted in them.

6 Then they cried unto the Lord in their trouble, and he delivered them out of their distresses.

7 And he led them forth by the right way, that they might go to a city of habitation.

8 Oh that men would praise the Lord for his goodness, and for his wonderful works to the children of men!

9 For he satisfieth the longing soul, and filleth the hungry soul with goodness.

10 Such as sit in darkness and in the shadow of death, being bound in affliction and iron;

11 Because they rebelled against the words of God, and contemned the counsel of the most High:

12 Therefore he brought down their heart with labour; they fell down, and there was none to help.

13 Then they cried unto the Lord in their trouble, and he saved them out of their distresses.

14 He brought them out of darkness and the shadow of death, and brake their bands in sunder.

15 Oh that men would praise the Lord for his goodness, and for his wonderful works to the children of men!

16 For he hath broken the gates of brass, and cut the bars of iron in sunder.

17 Fools because of their transgression, and because of their iniquities, are afflicted.

18 Their soul abhorreth all manner of meat; and they draw near unto the gates of death.

19 Then they cry unto the Lord in their trouble, and he saveth them out of their distresses.

20 He sent his word, and healed them, and delivered them from their destructions.

21 Oh that men would praise the Lord for his goodness, and for his wonderful works to the children of men!

22 And let them sacrifice the sacrifices of thanksgiving, and declare his works with rejoicing.

23 They that go down to the sea in ships, that do business in great waters;

24 These see the works of the Lord, and his wonders in the deep.

25 For he commandeth, and raiseth the stormy wind, which lifteth up the waves thereof.

26 They mount up to the heaven, they go down again to the depths: their soul is melted because of trouble.

27 They reel to and fro, and stagger like a drunken man, and are at their wit's end.

28 Then they cry unto the Lord in their trouble, and he bringeth them out of their distresses.

29 He maketh the storm a calm, so that the waves thereof are still.

30 Then are they glad because they be quiet; so he bringeth them unto their desired haven.

31 Oh that men would praise the Lord for his goodness, and for his wonderful works to the children of men!

32 Let them exalt him also in the congregation of the people, and praise him in the assembly of the elders.

33 He turneth rivers into a wilderness, and the watersprings into dry ground;

34 A fruitful land into barrenness, for the wickedness of them that dwell therein.

35 He turneth the wilderness into a standing water, and dry ground into watersprings.

36 And there he maketh the hungry to dwell, that they may prepare a city for habitation;

37 And sow the fields, and plant vineyards, which may yield fruits of increase.

38 He blesseth them also, so that they are multiplied greatly; and suffereth not their cattle to decrease.

39 Again, they are minished and brought low through oppression, affliction, and sorrow.

40 He poureth contempt upon princes, and causeth them to wander in the wilderness, where there is no way.

41 Yet setteth he the poor on high from affliction, and maketh him families like a flock.

42 The righteous shall see it, and rejoice: and all iniquity shall stop her mouth.

43 Whoso is wise, and will observe these things, even they shall understand the lovingkindness of the Lord.

Ps. 107. 1 O God, my heart is fixed; I will sing and give praise, even with my glory.

2 Awake, psaltery and harp: I myself will awake early.

3 I will praise thee, O Lord, among the people: and I will sing unto thee among the nations.

4 For thy mercy is great above the heavens: and thy truth reacheth unto the clouds.

5 Be thou exalted, O God, above the heavens: and thy glory above all the earth;

6 That thy beloved may be delivered; save with thy right hand, and hear me.

7 God hath spoken in his holiness; I will rejoice, I will divide Shechem, and mete out the valley of Succoth.

8 Gilead is mine, and Manasseh is mine; Ephraim also is the strength of mine head; Judah is my lawgiver;

9 Moab is my washpot; over Edom will I cast out my shoe; Philistia, triumph thou because of me.

10 Who will bring me into the strong city? who will lead me into Edom?

11 Wilt not thou, O God, which hadst cast us off? and wilt not thou, O God, go forth with our hosts?

12 Give us help from trouble: for vain is the help of man.

13 Through God we shall do valiantly: for he it is that shall tread down our enemies.

Ps. 108. 1 Hear my cry, O God; attend unto my prayer.

2 From the end of the earth will I cry unto thee, when my heart is overwhelmed: lead me to the rock that is higher than I.

3 For thou hast been a shelter for me, and a strong tower from the enemy.

4 I will abide in thy tabernacle for ever: I will trust in the covert of thy wings.

5 For thou, O God, hast heard my vows: thou hast given me the heritage of those that fear thy name.

6 Thou wilt prolong the king's life: and his years as many generations.

7 He shall abide before God for ever: O prepare mercy and truth, which may preserve him.

8 So will I sing praise unto thy name for ever, that I may daily perform my vows.

Ps. 109. 1 Praise the Lord, O my soul. While I live will I praise the Lord: I will sing praises unto my God while I have any being.

2 Put not your trust in princes, nor in the son of man, in whom there is no help.

3 His breath goeth forth, he returneth to his earth; in that very day his thoughts perish.

4 Happy is he that hath the God of Jacob for his help, whose hope is in the Lord his God:

5 Which made heaven, and earth, the sea, and all that therein is: which keepeth truth for ever:

6 Which executeth judgment for the oppressed: which giveth food to the hungry. The Lord looseth the prisoners:

7 The Lord openeth the eyes of the blind: the Lord raiseth them that are bowed down: the Lord loveth the righteous:

8 The Lord preserveth the strangers; he relieveth the fatherless and widow: but the way of the wicked he turneth upside down.

9 The Lord shall reign for ever, even thy God, O Zion, unto all generations. Praise ye the Lord.

Ps. 110. 1 The Lord said unto my Lord, Sit thou at my right hand, until I make thine enemies thy footstool.

2 The Lord shall send the rod of thy strength out of Zion: rule thou in the midst of thine enemies.

3 Thy people shall be willing in the day of thy power, in the beauties of holiness from the womb of the morning: thou hast the dew of thy youth.

4 The Lord hath sworn, and will not repent, Thou art a priest for ever after the order of Melchizedek.

5 The Lord at thy right hand shall strike through kings in the day of his wrath.

6 He shall judge among the heathen, he shall fill the places with the dead bodies, he shall wound the heads over many countries.

7 He shall drink of the brook in the way: therefore shall he lift up the head.

Ps. 111. 1 I will praise the Lord with my whole heart, in the assembly of the upright, and in the congregation.

2 The works of the Lord are great, sought out of all them that have pleasure therein.

3 His work is honourable and glorious: and his righteousness endureth for ever.

4 He hath made his wonderful works to be remembered: the Lord is gracious and full of compassion.

5 He hath given meat unto them that fear him: he will ever be mindful of his covenant.

6 He hath shewed his people the power of his works, that he may give them the heritage of the heathen.

7 The works of his hands are verity and judgment; all his commandments are sure.

8 They stand fast for ever and ever, and are done in truth and uprightness.

9 He sent redemption unto his people: he hath commanded his covenant for ever: holy and reverend is his name.

10 The fear of the Lord is the beginning of wisdom: a good understanding have all they that do his commandments: his praise endureth for ever.

Ps. 112. 1 Praise ye the Lord. Blessed is the man that feareth the Lord, that delighteth greatly in his commandments.

2 His seed shall be mighty upon earth: the generation of the upright shall be blessed.

3 Wealth and riches shall be in his house: and his righteousness endureth for ever.

4 Unto the upright there ariseth light in the darkness: he is gracious, and full of compassion, and righteous.

5 A good man sheweth favour, and lendeth: he will guide his affairs with discretion.

6 Surely he shall not be moved for ever: the righteous shall be in everlasting remembrance.

7 He shall not be afraid of evil tidings: his heart is fixed, trusting in the Lord.

8 His heart is established, he shall not be afraid, until he see his desire upon his enemies.

9 He hath dispersed, he hath given to the poor; his righteousness endureth for ever; his horn shall be exalted with honour.

10 The wicked shall see it, and be grieved; he shall gnash with his teeth, and melt away: the desire of the wicked shall perish.

Ps. 113. 1 Praise the Lord. Praise, O ye servants of the Lord, praise the name of the Lord.

2 Blessed be the name of the Lord from this time forth and for evermore.

3 From the rising of the sun unto the going down of the same the Lord's name is to be praised.

4 The Lord is high above all nations, and his glory above the heavens.

5 Who is like unto the Lord our God, who dwelleth on high,

6 Who humbleth himself to behold the things that are in heaven, and in the earth!

7 He raiseth up the poor out of the dust, and lifteth the needy out of the dunghill;

8 That he may set him with princes, even with the princes of his people.

9 He maketh the barren woman to keep house, and to be a joyful mother of children. Praise ye the Lord.

Ps. 114. 1 When Israel went out of Egypt, the house of Jacob from a people of strange language;

2 Judah was his sanctuary, and Israel his dominion.

3 The sea saw it, and fled: Jordan was driven back.

4 The mountains skipped like rams, and the little hills like lambs.

5 What ailed thee, O thou sea, that thou fleddest? thou Jordan, that thou wast driven back?

6 Ye mountains, that ye skipped like rams; and ye little hills, like lambs?

7 Tremble, thou earth, at the presence of the Lord, at the presence of the God of Jacob;

8 Which turned the rock into a standing water, the flint into a fountain of waters.

Ps. 115. 1 Not unto us, O Lord, not unto us, but unto thy name give glory, for thy mercy, and for thy truth's sake.

2 Wherefore should the heathen say, Where is now their God?

3 But our God is in the heavens: he hath done whatsoever he hath pleased.

4 Their idols are silver and gold, the work of men's hands.

5 They have mouths, but they speak not: eyes have they, but they see not:

6 They have ears, but they hear not: noses have they, but they smell not:

7 They have hands, but they handle not: feet have they, but they walk not: neither speak they through their throat.

8 They that make them are like unto them: so is every one that trusteth in them.

9 O Israel, trust thou in the Lord: he is their help and their shield.

10 O house of Aaron, trust in the Lord: he is their help and their shield.

11 Ye that fear the Lord, trust in the Lord: he is their help and their shield.

12 The Lord hath been mindful of us: he will bless us; he will bless the house of Israel; he will bless the house of Aaron.

13 He will bless them that fear the Lord, both small and great.

14 The Lord shall increase you more and more, you and your children.

15 Ye are blessed of the Lord which made heaven and earth.

16 The heaven, even the heavens, are the Lord's: but the earth hath he given to the children of men.

17 The dead praise not the Lord, neither any that go down into silence.

18 But we will bless the Lord from this time forth and for evermore. Praise the Lord.

Ps. 116. 1 I love the Lord, because he hath heard my voice and my supplications.

2 Because he hath inclined his ear unto me, therefore will I call upon him as long as I live.

3 The sorrows of death compassed me, and the pains of hell gat hold upon me: I found trouble and sorrow.

4 Then called I upon the name of the Lord; O Lord, I beseech thee, deliver my soul.

5 Gracious is the Lord, and righteous; yea, our God is merciful.

6 The Lord preserveth the simple: I was brought low, and he helped me.

7 Return unto thy rest, O my soul; for the Lord hath dealt bountifully with thee.

8 For thou hast delivered my soul from death, mine eyes from tears, and my feet from falling.

9 I will walk before the Lord in the land of the living.

10 I believed, therefore have I spoken: I was greatly afflicted:

11 I said in my haste, All men are liars.

12 What shall I render unto the Lord for all his benefits toward me?

13 I will take the cup of salvation, and call upon the name of the Lord.

14 I will pay my vows unto the Lord now in the presence of all his people.

15 Precious in the sight of the Lord is the death of his saints.

16 O Lord, truly I am thy servant; I am thy servant, and the son of thine handmaid: thou hast loosed my bonds.

17 I will offer to thee the sacrifice of thanksgiving, and will call upon the name of the Lord.

18 I will pay my vows unto the Lord now in the presence of all his people,

19 In the courts of the Lord's house, in the midst of thee, O Jerusalem. Praise ye the Lord.

Ps. 117. 1 O praise the Lord, all ye nations: praise him, all ye people.

2 For his merciful kindness is great toward us: and the truth of the Lord endureth for ever. Praise ye the Lord.

Ps. 118. 1 O give thanks unto the Lord; for he is good: because his mercy endureth for ever.

2 Let Israel now say, that his mercy endureth for ever.

3 Let the house of Aaron now say, that his mercy endureth for ever.

4 Let them now that fear the Lord say, that his mercy endureth for ever.

5 I called upon the Lord in distress: the Lord answered me, and set me in a large place.

6 The Lord is on my side; I will not fear: what can man do unto me?

7 The Lord taketh my part with them that help me: therefore shall I see my desire upon them that hate me.

8 It is better to trust in the Lord than to put confidence in man.

9 It is better to trust in the Lord than to put confidence in princes.

10 All nations compassed me about: but in the name of the Lord will I destroy them.

11 They compassed me about; yea, they compassed me about: but in the name of the Lord I will destroy them.

12 They compassed me about like bees; they are quenched as the fire of thorns: for in the name of the Lord I will destroy them.

13 Thou hast thrust sore at me that I might fall: but the Lord helped me.

14 The Lord is my strength and song, and is become my salvation.

15 The voice of rejoicing and salvation is in the tabernacles of the righteous: the right hand of the Lord doeth valiantly.

16 The right hand of the Lord is exalted: the right hand of the Lord doeth valiantly.

17 I shall not die, but live, and declare the works of the Lord.

18 The Lord hath chastened me sore: but he hath not given me over unto death.

19 Open to me the gates of righteousness: I will go into them, and I will praise the Lord:

20 This gate of the Lord, into which the righteous shall enter.

21 I will praise thee: for thou hast heard me, and art become my salvation.

22 The stone which the builders refused is become the head stone of the corner.

23 This is the Lord's doing; it is marvellous in our eyes.

24 This is the day which the Lord hath made; we will rejoice and be glad in it.

25 Save now, I beseech thee, O Lord: O Lord, I beseech thee, send now prosperity.

26 Blessed be he that cometh in the name of the Lord: we have blessed you out of the house of the Lord.

27 God is the Lord, which hath shewed us light: bind the sacrifice with cords, even unto the horns of the altar.

28 Thou art my God, and I will praise thee: thou art my God, I will exalt thee.

29 O give thanks unto the Lord; for he is good: for his mercy endureth for ever.

Ps. 119. 1 Bl

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [

so. legeten offtahn, und in jhren Stadt der Steine/ oder Leichsteinen hatte/ das sie Cyprus. Ja/ es funden sich Derjenige/ ihrie immer klaus Bi. Bl. ane klammen.

Quicksyluer/ Arsenicum, Wenn der Arm wer gifft er die Oberhand. Darauf i Beim Mesopotamien/ ist ein Land voller Schlangen/ Mar. XV, 2 waren also viele Thäter/ das der Strasse/ die Leiter eine die Nacht/ Wolf wurd/ sperhaft/ ging in deren Zwinger/ ob einmahl/ er/ als eines Landsmans/ die Thür/ das sie nicht/ ausgehen/ und gut/ sicher/ sie sich nahe der Stein/ der darauf standen/ stark/ ein/ sie ganze Gemeine/ sie. Und Gottes Gebot in Deut. XVII/7 und die Zeugen soll die erste Hand darnach alles Volckes/ daß da das Böse hat der Thod. Das Gesetzmässig die Steinigung warer/ sie solgenten den wolten Lärmen ein Holtz. Doch solches nicht lange/ sondern er wurde bald wieder abgenommen/ und darfür das Recht über nicht am Holtz bleiben. Die Juden wolten solches behaupten auf Joh. XIX/ 31. Wenn jemand eine Sünde getha dat/ da nebst Todes würdig ist/ und wer also gehänget/ soll man ihn an ein Holtz hängen. so soll sein Leichnam nicht über Nacht an dem Holtz bleiben/ sondern soll ihn desselben Tages begraben. 23. Die Thäter/ die der Gerechtigkeit der Obrigkeit verrichtet/ werden entweder in Schlachten Mörder/ oder in der Mitnacht/ auch Oeffentlich den Leuten. Phil. Elis. Mörz. und Englischer Mer. Bib. p. 491. 23. Gemeiner Wasser-Zeiger/ siehe Hydrologia.

Gemeine/ werden von den grossen Mehr (1) und der Luft/ die Gemeine/ so sich sonderlich/ Cyprus/ das/ die Stadt an ersten Tage der Welt/ sieht nach der ungeheuren Maschine Himmels und der Erden/ aus nichts geschaffen/ und an den Himmel gesetzet/ (2) eingetheilet in 12 die ausserliche und auffgeordentliche.

Jene sind entweder die sieben Planeten oder Irsternen. Diese nennen wir in der Astronom. 8. p. 64. p. 1. Buch. Die dritte sind die Zeichen/ und die/ Himmel-Cörper der Welten. Dieser letzte Nambi. 12. trete nicht in dem Thron-Himmel/ sondern stehet Himmel/ weil er stehen bleiben Magie nicht das Haus weiter sein wird. Er hat auch seinen Abend gehabt wie die gemeinen Tage/ darin seine Anfänge/ am Morgen/ Mittag gesetzen worden/ an und zu Ende/ und Abend/ und ist wieder an Abend/ und Morgen/ und ist wieder an Mittag/ und Abend/ und ist wieder an

Botanick Garden, a garden in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Chelsea, a garden belonging to the Company of Apothecaries, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Oxford, a garden belonging to the University of Oxford, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Physick, a garden in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Kew, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Richmond, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Great Park, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Little Park, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, a garden belonging to the King, in which plants are cultivated for the purpose of botanical study.

Botanick Garden, Royal, Windsor, Park, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little, Great, Little

...ſtrong Wine, and ſtrong Beer, and eat Fleſh, and Fiſh, and Fowl, and Eggs, and Milk, and Butter, and Cheeſe, and Bread, and Pulſe, and Roots, and Herbs, and Fruits, and Nuts, and Honey, and Sugar, and Spices, and Salt, and Oil, and Vinegar, and Mustard, and Pepper, and Ginger, and Cloves, and Nutmegs, and Mace, and Cinnamon, and Saffron, and Tobacco, and Snuff, and Opium, and Laudanum, and Coffee, and Tea, and Chocolate, and Sherbet, and Punch, and Wine, and Beer, and Ale, and Cider, and Perry, and Mead, and Metheglin, and Brandy, and Rum, and Gin, and Arrack, and Shrub, and Cordials, and Liqueurs, and Waters, and Juleps, and Ices, and Jellies, and Creams, and Custards, and Tarts, and Pies, and Puddings, and Cakes, and Biscuits, and Wafers, and Macaroons, and Ratafias, and Comfits, and Sweetmeats, and Preserves, and Pickles, and Catsup, and Soy, and Anchovy, and Caviare, and Olives, and Capers, and Gherkins, and Samphire, and Truffles, and Morels, and Mushrooms, and Asparagus, and Artichokes, and Cauliflowers, and Broccoli, and Spinach, and Sorrel, and Lettuce, and Endive, and Cress, and Radishes, and Cucumbers, and Melons, and Pumpkins, and Gourds, and Potatoes, and Yams, and Cassava, and Plantains, and Bananas, and Pineapples, and Oranges, and Lemons, and Limes, and Citrons, and Grapefruit, and Shaddocks, and Forbidden Fruit, and Pomegranates, and Figs, and Dates, and Raisins, and Currants, and Prunes, and Apricots, and Peaches, and Nectarines, and Plums, and Damsons, and Greengages, and Cherries, and Strawberries, and Raspberries, and Gooseberries, and Currants, and Blackberries, and Mulberries, and Loganberries, and Boysenberries, and Tayberries, and Youngberries, and Dewberries, and Cloudberries, and Salmonberries, and Thimbleberries, and Huckleberries, and Bilberries, and Whortleberries, and Cranberries, and Lingonberries, and Rowanberries, and Elderberries, and Hawthorn Berries, and Rosehips, and Sloes, and Crabapples, and Medlars, and Quinces, and Service Trees, and Wild Cherries, and Wild Plums, and Wild Damsons, and Wild Greengages, and Wild Apricots, and Wild Peaches, and Wild Nectarines, and Wild Figs, and Wild Dates, and Wild Raisins, and Wild Currants, and Wild Prunes, and Wild Strawberries, and Wild Raspberries, and Wild Gooseberries, and Wild Currants, and Wild Blackberries, and Wild Mulberries, and Wild Loganberries, and Wild Boysenberries, and Wild Tayberries, and Wild Youngberries, and Wild Dewberries, and Wild Cloudberries, and Wild Salmonberries, and Wild Thimbleberries, and Wild Huckleberries, and Wild Bilberries, and Wild Whortleberries, and Wild Cranberries, and Wild Lingonberries, and Wild Rowanberries, and Wild Elderberries, and Wild Hawthorn Berries, and Wild Rosehips, and Wild Sloes, and Wild Crabapples, and Wild Medlars, and Wild Quinces, and Wild Service Trees, and Wild Cherries, and Wild Plums, and Wild Damsons, and Wild Greengages, and Wild Apricots, and Wild Peaches, and Wild Nectarines, and Wild Figs, and Wild Dates, and Wild Raisins, and Wild Currants, and Wild Prunes, and Wild Strawberries, and Wild Raspberries, and Wild Gooseberries, and Wild Currants, and Wild Blackberries, and Wild Mulberries, and Wild Loganberries, and Wild Boysenberries, and Wild Tayberries, and Wild Youngberries, and Wild Dewberries, and Wild Cloudberries, and Wild Salmonberries, and Wild Thimbleberries, and Wild Huckleberries, and Wild Bilberries, and Wild Whortleberries, and Wild Cranberries, and Wild Lingonberries, and Wild Rowanberries, and Wild Elderberries, and Wild Hawthorn Berries, and Wild Rosehips, and Wild Sloes, and Wild Crabapples, and Wild Medlars, and Wild Quinces, and Wild Service Trees, and

[illegible] [illegible] [illegible] [

te, und die höchsten Berge 15. Ellen hoch über sich Wasser hatten, und also Menschen und Vieh untergieng, ausgenommen die Wasser-Thiere und die Amphibia. Dieses Wasser währete ein gantzes Jahr, wie wir in der Architectonica angezeiget. Es folgete hernach die Abnehmung der Wasser, biß die Archa Noä in dem Gebierge Ararath sich hernieder ließ, Noa heraus gieng, GOTT Opffer brachte, und wegen des Göttlichen Bündnisses versichert ward. Die Heyden haben aus dieser Sündfluth viel Fabeln gezogen. Xenophon zehlet 5. Sündfluthen, die erste unter den Ogyge; die andere des Flusses Nili, unter dem Hercule und Prometeo; die dritte in Achaja, unter der Regierung des Ogygis Attici; die vierdte in Thessalia, unter dem Deucalione; und die fünffte in Egypten, unter den Protheo, den Weissager. Aber unter diesen fünff Sündfluthen ist die dritte und vierdte nur eine, und beschreibet die allgemeine Sündfluth, welche unter dem Ertz-Vater Noa geschehen nach vielen Umständen: Nemlich, die Griechen hatten was gehöret von der Sündfluth des Noä, und wie sie aus Ruhmräthigkeit sich sonsten alle Sachen zuschreiben; also haben sie auch die Sündfluth, welche in der Heiligen Schrifft entworffen wird, von ihren Lande zu wiederholen, kein Bedencken getragen. Die Sündfluthen des Nili, unter den Promoteus, ist gäntzlich falsch, wie auch die Pharonische, welche den Nahmen von der Insul Pharo hat, oder ist einerley mit der allgemeinen Sündfluth des Ertz-Vaters Noä. Unterdessen kan man nicht läugnen, daß viel particulaire Sündfluthen gewesen, welche doch die Poeten dergestalt in ihre Fabeln eingewickelt, daß man sie schwerlich von des Noä wird unterscheiden können. Besiehe Huetium de Conc. Rat. & Fidei Lib. II. Cap. 13. p. 187.

STNAGOGEN der Jüden waren öffentliche Gebäude, in welchen die Jüden zu gewissen Tagen, absonderlich an dem Sabbathe zusammen kamen, das Gesetze lasen, und ihr Gebet zu GOtt schicketen. Sehen wir (1) den Ursprung dererselben, so ist er sehr dunckel. Etliche sagen, die Synagogen sind vor der Babylonischen Gefängniß auffkommen, wie Gesnerus, Mollerus, Geierus, und andere wollen. Etliche gehen noch weiter, und bringen dereselben Ursprung auff die Zeit, da die Kinder Israel in das Land Canaan eingegangen. Diese Meynung defendiret Bertram. Lib. de Politia Judaica Cap. XV. p. 247. und Nicolaus Fullerus Miscell. Sacr. Lib. II. c. IX. Andere meynen, die Synagogen wären unter der Babylonischen Gefängniß auffkommen, wie Carolus Sigonius Lib. II. de Rep. Ebr. Cap. VIII. welcher zugleich behauptet, die Synagogen wären zu Babylon entstanden, daß die Jüden bey Ermangelung eines Tempels einen Ort hätten, darinnen sie lehren und beten könten. Diese Gewohnheit hätten bald imitiret die andern Jüden, welche in Asia, Europa und andern Ländern zerstreuet lagen. Ich wolte fast sagen, die Jüden hätten vor der Babylonischen Gefängniß ihre Synagogen gehabt, welche zugleich mit dem Tempel von den Chaldäern verunreiniget und zerstöret worden. Denn Ps. LXXIV, 4. 8. werden angeführet מוֹעֲדֵי אֵל, συναγωγαὶ ἰσχυρῶν, wie es Aquila giebet, das ist, die Synagogen des allmächtigen GOttes. Hier haben wir ausdrücklich dieselben genennet; doch kan niemand die Zeit, da sie auffkommen, eigentlich determiniren.

II. Die Zeit, in welcher sie zusammen kamen in den Synagogen, war (1) ein

[illegible] [illegible] [illegible] [

lum de lege
in cathedris
Et senio-
eminentio-
llatim erant
teri minoris
is in subsel-
simi autem
am πρεσβύ-
res juvenes
lisponeban-
se ad pedes
t. XI, 3.
;,sintemahl
in wurden,
rsehen, (2)
en gezüch-
aget Mat-
den euch in
Cap. XXIII,
XXVI, 1.
Besiehe
on. lib. V.

bisse vela-
vormit sie
bedecketen;
als wie
n sie nicht
rn waren
ißtücher,
n grösten
en, nach
p. XIX. 19.
jüngling
n Syndo-
will erfor-
sie ihn
einwand
vor mey-
gewesen;
n gema-
inwand.
Nachtes
des Ta-
gewesen.
M, bey
nhedrin,
Domus
virorum,

בית דין הגדולה Domus judicii magna. Bey denen Griechen συνέδριον, γερουσία, Judith. XI, 1. πρεσβυτέριον τοῦ λαοῦ, Luc. XVII, 66. Bey denen Lateinern Concilium, Senatus magnus, Judicium supremum &c. War das gröste Gerichte zu Jerusalem zu diesem Ende aufgerichtet, daß dasselbe, was von andern Richtern nicht konte geschlichtet werden, hier möchte ausgerichtet werden; Fragen wir

I. Nach dem Ursprung dieses Gerichtes, so bringen viel dasselbe auff den Mosen, und beruffen sich auff unterschiedene dicta Exod. XVIII, 22. Num. XI, 16. Devt. XVII, 8. Alleine Exod. XVIII, 22. Cap. XVIII, 27. wird kein hohes Gerichte angeordnet, sondern Moses übergiebet denen Richtern nur schlechte Sachen zu judiciren. Num. XI, 15. erwehlet zwar Moses die 70. Seniores; aber sie sollen nur einen Theil der Last von ihm nehmen, nicht aber ein grosses Judicium formiren. Devt. XVIII, 8. befiehlet GOtt, daß wenn die andern Richter eine Sache nicht vertragen können, die Israeliten zu einem Richter gehen solten, welcher extraordinair von GOtt beruffen wäre; aber von dem grossen Synedrio wird nichts gesaget. Ja, die vornehmen Gerichte sind von dem grossen Synedrio gantz unterschieden. In jenen waren alleine die Priester und Leviten; aber in dem grossen Synedrio die Priester, Leviten und Vornehmsten des Volckes, welche weder Priester noch Leviten waren. Jene untersuchten nur kleine controversien; diese die allergrösten. Andere meynen, dieses Synedrium wäre zwar von dem Mose eingesetzet, aber von dem Josaphat confirmiret worden, 2. Par. XIX. 8. Es ist wahr, daß Josaphat Richter im Lande bestellet, doch hatten sie weder die Autorität des grossen Synedrii, noch andere Privilegia. Vielleicht hat Conrin-

gius die beste Meynung, wenn er saget, das grosse Synedrium sey nach dem Babylonischen Exilio aufkommen, uñ zwar zu den Zeiten der Maccabäer, welche es nach dem Fuß des Josaphats angeordnet. Besiehe Frischmuthum in Tract. de Rege elig. ac deponendo, Carpzovium in Notis ad Schickardi Jus Reg. p. 12. und Johannem Vorstium de Syned.

II. Der Personen waren 71. und wurden eingetheilet in den Præsidem und Assessores. Alle bestunden aus Priestern, Leviten und Israeliten. Drum wurden in solchen hohen Rath genommen, welche weise, verständig, von hohen Herkommen und einen guten Ruhm hatten. Insonderheit solten diese Assessores genommen werden (1) aus denen Israeliten, drum wurden die Proselyti oder Jüden-Genossen ausgeschlossen. (2) Die kein Vitium an dem Leibe hatten. (3) Ein unsträffliches Leben führeten, und (4) ein rechtschaffenes Alter hatten. Die andern Requisita erzehlet Leusdenius Phil. Ebr. Mixt. Disp. 46. p. 350. Der König hatte ordinair keinen locum in diesem Synedrio wegen der alten Freyheit. Der Præses dieses Synedrii wurde genennet נָשִׂיא princeps oder רֹאשׁ caput. Der andere, der ihm am nächsten war, und zur rechten Seiten saß, אַב בֵּית דִּין, Pater domus Judicii, dieser übertraff alle Collegen an der Gewalt und Würde. Die übrigen 69. fassen nach der Ordnung, wie sie in solchen Rath gekomen. Der Ort dieses Synedrii præsentirte 1. halben Circul. Der vornehmste saß mitten unter ihnen, damit er desto füglicher könte gehöret und angesehen werden; zwischen solchen Bogen oder halben Circul fassen 2. Schreiber, einer zur Rechten, der andere zur Lincken. Jener zeichnete auf dieselben Meynungen, welche den Angeklagten absolvireten; dieser aber, welche ihn verdammeten. Die Ichnographie dieses Synedrii suche in des Seldeni Synedrio Lib. II. Cap. VI. Num. I. Nur mercke man, daß zur Zeit des HErrn Christi kein נָשִׂיא welcher von dem Hohenpriester unterschieden, gewesen. Was nun gesaget wird von dem נָשִׂיא Exod. XXII, 28. Levit. IV, 22. dasselbe wird auff den Hohenpriester gedeutet, Act. XXIII, 5. Wenn sonst derselbe Fürst von dem Hohenpriester wäre unterschieden gewesen; so hätte er das Consilium müssen zusammen ruffen. Sonst, welche in das Synedrium vocitet waren, musten anfangs ein Examen ausstehen, ob sie einem so hohen Amte könten vorstehen, hernach wurden ihnen die Hände auffgeleget.

III. Die Autorität dieses Synedrii war groß und der Königlichen nicht ungleich. Denn sie untersucheten darinnen so wohl alle Religions- als Civil-Sachen, als von den legal-controversien in dem Schalt-Jahr, von einem hartnäckigten Aeltesten, falschen Aposteln, Abgefallenen, von einem Weib, das wegen des Ehebruchs in Verdacht; Ja, sie handelten von Krieg, Bündnüssen, Zöllen, öffentlichen Gebäuden, niedriger Obrigkeit, ꝛc. Cunæus de Rep. Hebr. lib. I. Cap. IX. erzehlet, daß mitten in dem Gemache, wo das grosse Synedrium zusammen kommen, ein Scepter oder Schwerdt gehangen, als ein Anzeichen der Majestät. Welche observation nicht wenig erkläret die Worte Moses, Gen. XLIX, 10. Ja, von denen Königen seynd die Patres dieses Synedrii allezeit hoch gehalten worden. Denn so saget Ramban: Præceptum erat Regi, honorare Doctores Israel, assurgebat ipsis, collocans eos juxta latus suum. Doch ward diese Gewalt von dem Augusto sehr vermindert, wie die Creutzigung Christi anzeiget. Das Concilium hatte zwar Christum verdammet

dammet, mit der Formul: Er iſt des Todes ſchuldig, Matth. XXVI, 66. Allein das Volck wurde von dieſem Synedrio begleitet, und muſte von dem Pilato die Execution ausbitten, daß Chriſtus an das Creutz geſchlagen würde.

IV. Der Ort hieß לִשְׁכַּת הַגָּזִית, Conclave cæli lapidis, und war ein ſchönes Gebäude, aus köſtlichen Steinen bey der Seiten des Tempels auffgerichtet. Drum hieſſen die Aſſeſſores dieſes Synedrii die Sapientes Gazith. Dieſes Gebäude ſoll alſo auffgebauet geweſen ſeyn, daß die Helffte in das Heilige, die Helffte heraus gieng, und 2. Thüren hatte, unter welchen eine in das Heilige führete, die andere auswerts. Auſſer dieſem Orte durfften keine Criminal-Sachen decidiret werden; 40. Jahr vor des andern Tempels Untergang iſt das Sanhedrim aus dieſem Orte gereiſet in die Hanot oder Chanot, d. i. in die Tabernas an dem Berg des Tempels. Auch iſt die Autorität deſſelben mit Veränderung des Ortes ziemlich gefallen. Denn in dieſen tabernis oder andern Orten der Stadt Jeruſalem, zum Exempel in dem Hofe des Hohenprieſters, Matth. XXIII, 3. Marc. XIV, 45. 46. hatte das Synedrium zwar ſeinen Sitz bis auff den Untergang des Stadt-Tempels, aber die Autorität war ziemlich weg gefallen.

V. Die Zeit, wenn das groſſe Concilium geſeſſen, war früh und Nachmittage beſtimmet. Vormittag ſaß dieſer Rath von dem täglichen Früh-Opffer bis auf die Abend-Opffer, wie in Gemara geſaget wird, d. i. von der 9. Stunde nach unſern Zeiger bis auff die dritte Nachmittage. Wenn ſie viel zu thun hatten, ſo währete die Seſſion noch länger; doch niemahls hatte es eher ein Ende, bis das Abend-Gebeth angieng. Es ſaß auch dieſes Synedrium in denen Sabbath- und Feſt-Tagen, nicht zwar in dieſem ſteinernen Conclavi, ſondern bey dem Antemurali des Tempels. In denen Feſt-Tagen kamen die Judices zuſammen, nicht Gerichte zu halten; ſondern eine Geſetz-Frage zu ventiliren, welche in denen geringern Gerichts-Stuben nicht konte auffgelöſet werden. Und dieſes Synedrium hat gewähret bis auff den Untergang der Stadt Jeruſalem. Herodes brachte alle Aſſeſſores derſelben um, ausgenommen den Samec, und ſubſtituirte andere, welche ſo lange dieſe Würde behalten, bis Titus Veſpaſianus Jeruſalem zerſtöret.

STNEDRIA MINORA, oder kleinere Synedria, waren 2. zu Jeruſalem; eines hatte 23. Senatores, das andere nur 3. In der heiligen Schrifft wird keines ausgedrucket. Was nun das erſte anlanget, welches aus 23. Männern beſtund, ſo wurde deſſen Præſes genennet נָשִׂיא Princeps. Der andere, der ihm zur Rechten ſaß, hieß Pater Synedrii. Die übrigen ſaſſen nach der Ordnung; neben dieſen Patribus ſaßen drey Reihen der vornehmſten Diſcipul. Wenn einer von den 23. Richtern mit Tode abgieng, ſo ſuccedirte ein ſolcher Diſcipul. Wie nun dieſes Concilium von 23. Männern zu Jeruſalem war; ſo hatten ſie auch Concilia von Geſchlechtern in allen Städten des gelobten Landes, in welchen ſie 120. Familien auffbringen konten. Aber welche Städte oder Dörffer dieſe Zahl nicht auffbrachten, dieſelben durfften auch keine ſolche Civil-Judicia anſtellen. Und dieſe Judicia hatten nur mit dem Gelde zu thun. Die Zeit der Seſſion war ordentlich von der erſten Stunde bis auff den Mittag. Das Synedrium Triumvirale wurde allezeit angeordnet Autoritate publica, es hatte zu thun

so wohl mit Civil- als Criminal-Sachen, wenn diese letztere nicht zugleich capital waren. Drum war das Amt dieser Richter von dem Unrecht, Geld, Raub, Diebstahl, Wiedererſetzung und andern dergleichen Sachen zu urtheilen. Diese Richter saßen 6. Stunden von Morgen bis auff den Mittag. Ja, nicht alleine zu Jerusalem, sondern auch in allen Jüdischen Städten waren dergleichen Synedria anzutreffen.

STNEDRIUM oder CONSISTORIUM der Priester war etwas sonderbahres, und hatte alleine mit diesen Sachen zu thun, die entweder zu dem Tempel oder vor die Priester gehöreten; wenn solches eigentlich auffkomen, weiß man nicht. Maimonides saget, dieses Concilium sey nicht eher von dem Tempel weggewichen, bis vor das Geld, welches die Sechswöchnerin gegeben, die Tauben und Turtel-Tauben gekauffet worden. Gelehrte und auffrichtige Leute wurden in dieses Concilium, als Rathsherren auffgenommen, dergleichen Joseph von Arimathia gewesen, welcher den Leib Christi begraben.

STRIA, Ebr. ARAM, begreiffet unter sich Cœlesyriam, Syriam Damascenam, Seba s. Soba, Syriam Maacham, Syriam Libaonicam, Syriam Moab, Syro-Phœniciam, und Syriam Antiochenam. Andere machen 2. Theile daraus, und sagen, daß eines jenseit, das andere disseit des Euphrats lieget. Dieses theilen sie in Sophœnam, 1. Paral. XIII, 8. und Damascenam; jenes hat wiederum unterschiedene Eintheilungen.

STRO-PHOENICES, sind Völcker, die vermischet sind, und zwischen denen Syrern und Phöniciern wohnen. Syrophönicia selbsten war ein Theil Cölesyriens. Aus dieser Provintz ist das Cananäische Weib gewesen, welche von Christo Hülffe suchte, Matth. XV. 21. suche Cananäa.

STRTIS magna, in dem Mittel-Meer, Act. xxvii, 15. ist ein Ort Melite oder Malta sehr nahe, allwo der Apostel Paulus Schiffbruch geliten. Es wird grosser Sand allda versammlet durch die Meer-Wellen, der grossen Bergen ähnlich, und denen Schiffenden höchst gefährlich ist.

TA.

TAbor, ist (1) eine Stadt der Levi-ten in dem Stamme Zabulon, (2) ein Berg in Galiläa, welcher die Gräntzscheidung zwischen Isaschar und Zabulon machet. Der Berg ist so hoch, daß man mit schwerer Mühe kan hinauff kommen. Barak und Debora kamen von diesem Berge herunter, und schlugen Sisseram, Jud. IV, 12. Etliche Fürsten der Midianiter schlugen unterschiedene Israeliten, und hielten sich allda verborgen, Jud. VIII, 18. Ja, Christus ward auff diesem Berge verkläret, Matth. XVII, 1. 2.

Tafeln des Gesetzes, suche Gesetz-Tafeln.

Tafelwerck, ward von denen Ebräern sehr geliebet, absonderlich in denen schönen Gebäuden. Der Tempel Salomonis war inwendig mit Tafelwerck ausgezieret. Ezechiel c. XXVII, 5. dräuet, daß alles Tafelwerck solte von denen Feinden zerschlagen werden. David selbsten klaget darüber, Psalm. LXXIV, 6. Man siehet die Aexte oben her blicken, wie man in einen Wald hauet, und sie zuhauen alle Tafelwercke mit Beil und Parden.

Tag, ist zweyerley: Der Dies naturalis und artificialis. Der Naturalis oder natürliche Tag, (welcher auch zuweilen Artificialis heißet) begreiffet in sich Nacht und Tag, oder 24. Stunden. Und dieser natürliche Tag war wiederum entweder geistlich oder weltlich. Den geistlichen

Tag

Tag hatten sie bestimmet denen Uebungen der Gottseeligkeit, welchen sie in der Hütten des Stiffes, in dem Tempel zu Jerusalem, in den Synagogen, ja zu Hause obgelegen. Ja, dieser geistliche Tag war entweder von GOtt angeordnet, als (1) der Sabbath, (2) der Neumonden, (3) das Oster-Fest, (4) das Pfingst-Fest, (5) der Sabbath des Blasens, (6) das Fest der Versöhnung, (7) das Fest der Laubehütten, (8) das Sabbaths-Jahr, und (9) das Jubel-Jahr. Oder von denen Menschen, als das Fest des Gesetzes, das Fest Purim, die Kirchweihe und andere mehr, welche Buxtorffius in seiner Synag. Jud. erzehlet. Und dieser geistliche Tag ward allezeit Abends angefangen und vollendet, nicht alleine darum, weil Moses Gen. I, 5. 8. 13. 19. 23. 31. alle sechs Tage der Schöpffung von Abend anfänget, sondern auch, weil es GOtt ausdrücklich befohlen, Levit. XXIII, 37. Ja, die Gelehrten muthmassen nicht uneben, daß das Geheimniß des Alten und Neuen Testaments darunter verborgen sey, und die vorhergehende Nacht ein Zeichen des Gesetzes, der darauf folgende Tag ein Zeichen des Neuen Testamentes sey. Aber der Civil- oder Bürgerliche Tag hieß Dies profestus, und wurde so genennet, weil alle Bürgerliche Geschäffte darinnen gethan wurden. Dieser Bürgerliche Tag wurde frühe angefangen, und gieng von einem Morgen bis zu dem andern, Matth. XXVIII, 1. Es folget der Dies artificialis, welcher vom Auffgang der Sonnen bis zum Niedergang währete, und war in dem Sommer länger, in dem Winter kürtzer. Von diesem Tage redet Matthæus c. XII, 40. wenn er saget: Wie Jonas war drey Tage und drey Nächte in des Wallfisches Bauch, also wird des Menschen Sohn drey Tage und drey Nächte mitten in der Erden seyn. Cap. XX, 1. bis 9. schicket Christus seine Arbeiter in den Weinberg; etliche frühe mit dem Anbruche des Tages, etliche um die dritte Stunde, etliche um die 6te, 9te und 11te Stunde. Um den Abend gab er ihnen den Lohn. Ja, Johannes Cap. XI, 9. redet hiervon, wenn er sagt: Sind des Tages nicht 12. Stunden?

Taglöhner, waren bey denen Ebräern zweyerley: Etliche, die auff einen Tag gemiethet wurden; etliche, die auff ein Jahr. Beyden wurde ein gewisser Lohn bestimmet. Die Tagelöhner, welche von der ersten Gattung waren, bekamen einen Groschen, Matth. XX, 2. musten aber viel Arbeit, Last und Hitze ausstehen, und sehneten sich desto mehr nach dem Abend, ie schwerer die Arbeit war. Die aber gantze Jahre dieneten, wie Jacob um die beyden Töchter Labans, musten weit gröser Ungemach ausstehen. Denn Jacob gestehet selbsten, daß ihm Laban seinen Lohn verändert, daß er das Geraubte müssen wieder geben, das Zerrissene bezahlen, und das Gestohlene wieder ersetzen, Gen. XXXI, 39. Besiehe Es. XVI, 14.

Tagwehler und Tagwehlerin, suche MAGIA.

TALENT vide Cicar.

TALMUD, von לָמַד didicit, ist ein Opus doctrinale, welches von vielen Rabbinen zusammen getragen, und allerhand Lehren in sich begreiffet. Kurtz zu sagen: es begreiffet der Jüden Canonisch und Civil-Gesetze in sich, daß nach demselben das gantze Volck sich richtet. Und dieses Talmud ist zweyerley: das Hierosolymitanum und Babylonium. Das Hierosolymitanum ist geschrieben vor die Jüden, welche in dem gelobten Lande lebeten, von dem Rabbi Jochanam, der Academie zu Jerusalem Rector, um das Jahr Christi 230. Aber Lightfoot Chorograph. in Matth. p. 140. meynet, dieses Talmud

ſey langſamer geſchmiedet worden. Weil aber dieſes Talmud ſchwer, dunckel und verworren iſt, ſo iſt es allezeit geringer als das Babyloniſche geſchätzet worden. Aber das Babyloniſche Talmud iſt geſchrieben worden vor die Jüden, die in Babylon und andern fremden Orten hin und wieder zerſtreuet. Beydes, ſo wohl das zu Jeruſalem als Babyloniſche beſtehet aus zwey Theilen, Miſchna und Gemara. Miſchna iſt eben ſo viel als δευτέρωσις oder lex ſecundaria, das Mund-Geſetze, welches GOtt auf dem Berge Sinai ſoll geoffenbahret haben, daß es durch die Tradition auff die ſpäte poſteritæt könte fortgepflantzet werden. Gemara aber iſt die τελείωσις, explication, und ein Commentarius, welcher der gelehrten Jüden Erklärung über das Miſchna entwirffet. Das Babyloniſche Miſchna iſt zuſammen geleſen von dem R. Gehuda Hakadoſch, aus allerhand Scartecken, welche er zuſammen geſchrieben gefunden; denn er hat dieſe in ein Buch zuſammen geleſen, und ſolches genennet סֵפֶר מִשְׁנָיוֹת, librum traditionum. Aber die Gemaram haben unterſchiedene Jüden zuſammen geleſen, und unter dieſen der R. Jochanam. Das Hieroſolymitaniſche R. Aſche, Rector der Babyloniſchen Synagogen um das Jahr Chriſti 367. und, welcher ihm in dem Rectorat nachgefolget, Maremar anno 427. und ſein Collega Mar. Der Stylus des Miſchna iſt Hebräiſch, der Gemara Chaldäiſch, aber in beyden Büchern ſehr obſcur und dunckel. Wie nun beydes Talmud in Miſchnam und Gemaram gleichſam in ſeine Eſſentiales partes eingetheilet wird; ſo iſt eines von dem andern unterſchieden in denen partibus integrantibus. Der Babyloniſche Talmud wird eingetheilet in 6. Sedarim oder tractate, welche in dieſem Verß begriffen werden: Semina, feſta, uxor, monumentum, victima, munda. Der erſte Theil handelt von denen Seminibus, ihren Früchten und Nutzen. Der andere von denen Feſten und andern Solennitæten. Der dritte von denen Weibern, wie man ſie heyrathen oder von ſich ſtoſſen ſoll. Der vierdte von dem Schaden und deroſelben Straffe oder Erſetzung. Der fünffte erkläret die heiligen Sachen ſamt denen Opffern. Der ſechſte handelt von der Reinigkeit der Gefäße, Haußrath und Beſſerung der beſudelten. Aber das Hieroſolymitaniſche, welches ſehr dunckel und wenig Autoritæt hat, beſtehet aus 4. Theilen. Der erſte handelt von dieſen Sachen, welche ſonſt in dem Babylonico Joma gelehret werden. Der andere heiſſet Seder Meod. Der dritte Seder Naſchim, und der vierdte Seder Jeſchaoth. Beſiehe mehr in des Leusdenii Phil. Mixt. Ebr. Diſput. XII. p. 85. Conſtant. L'Empereur in Clave Talmud. & Pfeifferum Crit. Sac. C. 15.

TAMMUZ, war ein Abgott der Egyptier, welcher auch zu denen Iſraeliten mit der Zeit gebracht worden. Ezech. Cap. VIII, 15. gedencket ſeiner, daß gegen Mitternacht in dem Tempel die Weiber geſeſſen, und über Tammuz geweinet. Fragen wir nun (1) wer der Tammuz geweſen ſey, ſo verſtehen Junius und Piſcator den Oſiridem, der Iſidis Ehemann, und Theodoretus den Adonidem. Seldenus confirmiret beyde Meynungen de Diis Syris Synt. II. Cap. XI. ſagende, daß ſo wohl die Uebereinſtimmung der Zeit, als auch der Umſtände beweiſen, daß Adonis und Oſiris einerley geweſen ſeyn. Denn gleich wie die Egyptier vorgeben, Oſiris wäre von dem Typhone umgebracht, und hernach von der Iſide beweinet worden, wie Tammuz der Ceremonien-Meiſter geweſen: alſo wird der Adonis von denen Phönicenſern und Griechen gleich-

ciret, als wäre er
Schweine getöd-
e und Proserpina
der Höllen wie-
racht worden. In
wird Hieroglyphi-
Zürckung angezei-
ferner der Tam-
, so ist es eine der-
chi und Kimchi,
gott introduciren
in welche Bley
s zerschmeltze, und
Tam weine. Denn
chrifft wird nicht
Tammuz, sondern
net; wird also
nen der abgötti-
orgestellet, wel-
ngefangen, und
kern continuiret
n wir an den Na-
zeuget Ab Nephi-
es eines Königes
e sey, unter wel-
rael in Egypten
en Tamosus oder
wie Kircherus in
ynt. IV. Cap. IX.
Ja, Castellus nen-
nen König in E-
gl. p. 3911. welcher
hr verfolget hat.
uz ist von ihnen
worden. Sehen
lichen Dienst an,
, daß die weinen-
unverschämt ge-
Kleidern angezo-
r Schande mit de-
et. Die Feste dieses
y ihnē Phallopho-
ihre phallos und
e Sigilla pudendo-
ē. Diesen schänd-
st introducirten
en Tempel, und
enn sie ad res ve-
ren, und also aus
ein rechtes Hu-
n.

Tannenbaum, war in dem gelobtē Lande sehr beliebet; sie hatten sie theils zur Zierde, Ezech. 11, 8. 2. Reg. XIX, 19. Es. XIV, 8. ward theils zu allerhand gebrauchet, indem sie daraus machten allerhand Säitenspiele, 2 Sam. VI, 5. Hiram brachte Tannenbäume zu Salomo, den Bau des Tempels zu befördern, 1. Reg. IX, 11.

Tantzen, ist in der heiligen Schrifft vielerley, (1) ein religieuser Tantz, welcher zu Gottes Ehren geschiehet, als wenn Mirjam mit denen Weibern, als sie durch das rothe Meer gegangen waren, mit Paucken und Reigen einher gehet, und GOtt lobet, Exod. XV, 20. Wenn David vor dem HErrn tantzet, als er die Lade des Bundes nach Zion brachte, 2. Sam. VI, 14. 16. und wenn er in vielen Psalmen zu solcher Freude auffmuntert. In Syria sollen die Christen vor Freuden allezeit an dem Oster-Feste tantzen, wie Petrus Martyr bezeuget. (2) Ein superstitieuser Tantz, wie die Israeliten um das güldene Kalb tantzeten, Exod. XXII, 17. Die Baals-Pfaffen um den Altar, 1. Reg. XVIII, 21. Cœlius Rhodiginus lib. V. cap. III. antiq. lect. und Plato de legibus lib. V. observiren, daß die Heyden allen Göttern gewisse Täntze angeordnet. (3) Ein politischer oder Civil Tantz, als wenn die Tochter Jephtha ihrem Vater entgegen kommet, Jud. XI, 34. Wenn sie Saul und David begegnen mit Gesang und Reigen, mit Paucken, Freuden und Geigen, und singen untereinander: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehen tausend, 1. Sam. XVIII, 5. 6. 7. Hieher gehöret, wenn die Rabbinen sagen, daß die Jüden vordessen in denen Weinbergen getantzet mit denen Töchtern Israelis, und sagen: Decima quinta die mensis Abib (Julii) filiæ Jerusalem egrediebantur, in vestibus albis, & choreas ducebant in vineis, quid vero dicebant? Adolescens, attolle oculos tuos & vide,

quam tu velis eligere ex omnibus. Ne respicias pulchritudinem, siquidem fallax est, sed eam, quæ Deum timet, laudes. (4) Ein libidineuser Tantz, welcher zu allem Bösen Anlaß giebet, dergleichen war der Tantz der Tochter Herodias, Matth. XIV, 6. dieser wird verdammet Ezech. XXV, 15.

TARGUM, תִּרְגֵּם transtulit, ist die Chaldäische Version des Alten Testamentes Dessen (1) Occasion gab die Vergessenheit der Hebräischen Sprache in dem Babylonischen Elende, oder vielmehr nach demselben. Denn weil sie 70. Jahre lang die Chaldäische Sprache geredet hatten, und die Hebräische meistentheils vergessen, so gedachten sie an diese Chaldäische Version. (2) Die Urheber werden unterschieden erzehlet: der erste, welcher uns bekannt ist, war Jonathan, ein Sohn Uziel, ein Discipul des Hillelis, und Simeonis Justi Mitschüler, welcher Christum auff seinen Armen soll getragen haben; dieser hat übersetzet die priores und posteriores Prophetas. Onkelos, ein Jüdengenosse, der zur Zeit des HErren Christi gelebet, hat die 5. Bücher Moses verfertiget (3) Die Materie solcher Uebersetzung ist das gantze Alte Testament, ausgenommen das Buch Danielis, Esther, Nehemiä und der Chronicke. (4) Der Stylus ist Chaldäisch, und zwar reiner in dem Onkelos und Jonathan; unreiner in denen andern Büchern. Der Unterscheid muß in der Zeit und in dem Stylo gesuchet werden. Der Zeit nach wird das Targum eingetheilet, in das älteste, dergleichen ist des Jonathanis in die Propheten, und Onkelos in das Gesetze; das neuere Targum ist in die Hagiographa; das allerneueste in die fünff kleinen Bücher. Dem Stylo nach ist das Targum wiederum dreyerley. Das erste kommet dem Biblischen Character sehr nahe, wie das Targum des Onkelos in das Gesetze, und Jonathans in die Propheten. Das andere, welches mehr abweichet von dem Biblischen Chaldaismo, und viel von dem Syriasmo hat. Hieher gehöret das Targum der Hagiographorum und Proverbiorum. Das dritte der Bücher, welches mit lauter Barbarismis angefüllet, wie das Targum Hieros. Pseudo-Jonathanis und der 5. Bücher. Ja, der Biblischen Disposition nach haben wir in den Pentateuchum 3. Targumim. Zwey vollkommene, des Onkelos, und ein falsches des Jonathans; auch ein unvollkommenes Hierosolymitanum. In die ersten und andern Propheten ist das Targum Jonathans, Uziels Sohn; in die 5. Bücher, nehmlich das hohe Lied Salomonis, Ruth, Klage-Lieder Jeremiä, Prediger Salomonis und Esther ein grosses Targum. In die Hagiographa wieder ein Targum, welches insgemein zugeeignet wird dem R. Iosepho Lusco. (6) Das Ansehen des Targums ist bey den Jüden so hoch, als wäre GOtt selbsten desselben Urheber. Die Christen halten es auch hoch, theils weil es den Original-Text sehr glücklich erkläret; theils weil es viel alte Gebräuche und Sitten der Hebräer entwirffet; theils weil es der schweren Wörter natürliche signification sehr wohl untersuchet. Doch gestehen sie darbey, daß viel Unvollkommenes und fabelhafftes darinnen vorkommet. Im übrigen, wenn viel fragen, ob der HErr Christus und die Apostel das Targum zuweilen citiret haben, so antworten wir mit nein. Es können uns nicht entgegen gesetzet werden die Worte Christi am Creutze, Matth. XXVII, 46. ἠλὶ, ἠλὶ λεμὰ, σαβαχθανί. Denn in der Chaldäischen Paraphrasi, welche dem Josepho Cœco zugeeignet wird, stehet vor λεμὰ מְשַׁרְבְּקָנִי. Fraget aber iemand, aus welcher Paraphrasi dieselben Worte genommen seynd, so seynd

schuldig darauff zu
er Apostel hat der
uberer Nahmen 2.
t aus dem Targum
nen, und doch hat er
ntweder aus einer
welches probabler,
ittelbahren Einge-
en Geistes.
dere Sohn Javans,
ekommen, und hat
de den Nahmen ge-
resus genennet und
aus gezogen wur-
II, 12.
affen.
iebet (1) von denen
id eine solche Tasche
VII, 49. (2) Von
Leuten, drum saget
postel sollen keinen
he tragen, Luc. X, 4.
te gesandt habe ob-
. XXII, 35. 36.
Ezech. IX, 4. ein
auff Gottes Befehl
verden alle, die da
aber dieses vor ein
darum bekümmern
en sehr. Etliche
rt ת artificialiter,
ben Tau. Kimchi
uchstabe wäre auff
n dem Engel Ga-
en worden denen
ottlosen, doch mit
ld, daß jene den
en gehabt hätten:
du wirst leben;
מ moieris, du
Andere stehen in
, das Zeichen, wel-
erwehlten Stirne
, werde bey dem
3. wiederholet,
X der Griechen,
die Priester Altes
lbet worden. Auf
die Gestalt des
Frommen Stirne

gesehen worden. Cornelius a Lapide in h. l. Gretserus lib. I. de cruce Cap. XXXI. Sixtus Senensis lib. II. Bibl. p. 115. Und die meisten Päbstler halten diese Meynung sehr hoch. Alleine weder die erste noch die andere Meynung findet statt. Ein Zeichen ist den Frommen eingedrucket worden; doch worinnen es bestanden, hat der Geist Gottes nicht gemeldet. König observiret recht Vindic. p. 673. daß kein Buchstabe in dem Alphabet artificiose und für sich selbsten genommen werde. Also müssen die Worte gegeben werden: Signa signum: oder bezeichne sie, wie Raschi, die 70. Ausleger, Symmachus, Lutherus, Chrysostomus, Schikardus und andere solches erklären.

Tauben, waren in dem gelobten Lande in grosser Menge anzutreffen. Sie hielten sich auff in denen Tauben-Häusern, Es. IX, 8. In denen Gräben, Jerem. XLVIII, 8. In denen Felßlöchern, Cant. II, 14. In denen Thälern, Ezech. VII, 16. Ihre Eigenschafften werden von dem Bocharto in dem Hierozoico und Francio Hist. Anim. entworffen. Ihr Gebrauch war groß in denen Opffern; denn sie wurden gebrauchet vor und unter dem Gesetze. Vor dem Gesetze in dem Opffer des Ertz-Vaters Abraham, welcher zugleich mit denen andern Thieren Tauben bringet, Gen. XV, 9. daß also in diesem Opffer alle Opffer-Thiere gebracht worden, welche hernach, in dem Levitischen Gottesdienste gebräuchlich gewesen. Unter dem Gesetze sollen, nach Gottes Gebot, Tauben und Turtel-Tauben gebracht werden, Lev. I, 14. und zwar in einem freywilligen Opffer. Lev. V, 7. muß ein paar Turtel-Tauben derjenige bringen, welcher entweder geschworen, oder einen Gotteslästerer nicht gestrafft hat. Lev. XII, 6. eine Sechswöchnerin. Lev. XIV, 21. einer, der rein worden von dem Pro-

fluvio, und Cap. XII, 13. ein Nazaräer, welcher ſich durch Anrührung eines Todten verunreiniget. Cap. XI, 28. 29. ein blutflüßiges Weib. Solches aber iſt geſchehen, theils weil eine Taube rein iſt, theils weil ſie einfältig iſt, Matth. X, 16. Die Art und Weiſe die Tauben und Turtel-Tauben zu opffern, wird Levit. I, 5. bis 17. Cap. V, 8. vorgetragen. Da Kimchius in Levit. unter andern dieſes hat: Ponebat (ſacerdos) alas ejus inter duos digitos, & extendebat collum ſuper ſuos digitos duos, & ſecabat ungue verſus cervicem, donec attingeret ſigna (in jugulo) quæ amputabat, aut majorem partem, ita tamen, ut non divideret, quia dicitur Levit. I, 15. & non dividat, ſed in holocauſto ex ave, quia dicitur, ſecabit ejus caput. Neque adducitur: & non dividat, Levit, I, 15. Itaque ſecabat, ut caput ex trunco ſepararetur.

Taube Noä, iſt (1) der Zahl nach nur eine, die er aus den Kaſten gelaſſen, Gen. VIII, 10. 11. Denn ob gleich Lutherus meynet, es wären drey Tauben geweſen, ſo ſagen doch Ambroſius, Auguſtinus, Euſebius und andere mehr, Noa habe nur eine Taube, doch zu drey unterſchiedenen mahlen heraus gelaſſen. (2) Der Zeit nach hat Noa eine gantze Woche oder 7. Tage geharret, als er den Raben ausgelaſſen hatte. Hernach wartete er wieder ſo lange, als er ſie zum andern mahl ausſchickete; und wieder ſo lange, da er ſie das dritte mahl heraus ließ, wie verſu 10. geſaget wird. Um die Urſache bekümmern wir uns nicht, warum Noa eine Taube ausfliegen laſſen, und nicht einen andern Vogel. Genung, daß wir wiſſen, ſie bilde das Evangelium ab, wenn ſie zu dreyen mahlen wieder kommen, durch das erſte Fliegen die Zeit des Alten Teſtamentes, da ſie zwar das Oelblat ſuchet, doch nicht findet; das andere mahl die Lehre neues Teſtamentes, weil ſie das Oelblat in ihrem Munde bringet, und das Evangelium von Chriſto prediget. Das dritte mahl kommet ſie nicht wieder, bringet auch nichts neues mit ſich, weil die Stimme Gottes ſelbſten zum Gerichte kommet. (3) Wo ſie das Oelblat hergenommen; da denn die Jüden wiederum fabuleus ſeyn, und ſagen, ſie habe es aus dem Paradieſe geholet; andere, ſie habe es am Oelberge zu Jeruſalem abgebrochen; doch ohne Grund, weil das Waſſer der Sündfluth den gantzen Erdboden überſchwemmet. Zu vermuthen iſt es, die Taube habe ſolches nicht ſo wohl durch einen natürlichen als göttlichen Trieb unten am Gebürge Ararath abgebrochen und Noa überbracht, zum Augenſchein, daß die Bäume wiederum aus dem Waſſer hervor reicheten.

Tauffen, waren bey denen Ebräern unterſchiedene, die entweder durch das Geſetze oder Gewonheit introduciret, doch alle Symbolici, daß mä ſaget, es hätten alle ihre Seele von der Sünde gereiniget, welche getaufft wordē. Und dieſer Levitiſchen Tauffungen wird gedacht Marc. X, 29. Ebr. IX, 10. und an andern Orten mehr. Unter allen iſt zu beobachten die Tauffe der Initiation, von welcher Urſprung zwar nichts gewiſſes kan gemeldet werden; die Ebräer deduciren ſie her von der höchſten Antiquität. Denn die Talmudiſten Sota, fol. XII. und Megilla fol. XIII. ſagen von der Tochter Pharaonis, ſie wäre deswegen zu dem Fluſſe Nilo gegangen, daß ſie getauffet, und alſo denen Proſelytis einverleibet würde. Eben dergleichen erzehlē ſie von dem Jethrone; ja Lightfoot Hor. Ebr. pag. 45. zweiffelt nicht dem Ertz-Vater Jacob die erſte Inſtitution zuzuſchreiben, Gen. XXXV, 3. Es ſey nun, wie ihm wolle, ſo bleibet doch der Urſprung dieſer Tauffe ungewiß. Die Natur und Beſchaffenheit der Tauffe, welche ſie Initiationem,

gehörete nicht zu
Jüden; denn die-
urch die Beschnei-
n Kirchen einver-
denen Proselytis
ssen. Wenn ein
er denen Heyden
schen Gottesdienst
r Jüdischen Reli-
habe solches durch
eldung und obla-
Weibesbild wurde
uffe und oblation
rleibet, wie Mai-
Nachdem aber
stet, so hat auch
Corban aufgehö-
von denen Profe-
essen, sie wolten
ion lieffern, wenn
gebauet sey. Doch
getauffet wurden,
fleißige Informa-
Tauffe selbsten
ner als Richter.
gte der neue Jü-
Bekäntniß ab,
ines Lebens weg-
eibesvolck, wenn
acht, daß sie die
e wolten beobach-
ber noch nicht be-
het hatten, und
egenwärtig, so leg-
tniß ab die drey
änner. So bald
so wurde er auff
. Cor. X, 3. als-
s, ein wiederge-
us war ein Mei-
h warff ihm Chri-
heit dieser Cere-
, 10. und sagte:
ter in Israel, und
die Proselyti wie-
n, wenn sie der
einverleibet wer-
hat fast eben die-
hes. III, 27. wenn
Christlichen Re-
alten Menschen

ablegen, und den neuen Menschen anziehen heißet.

Tauffe des neuen Testaments, die von Christo angeordnet, hat theils etliche principal-Stücke, theils etliche accessorias. Die Principal-Stücke sind zweyerley: Die Eintauchung oder Ansprengung mit Wasser, und die Hersagung der Worte der Einsegnung. Was die Immersion anlanget, so ist der Wahrheit gemäß, daß Johannes der Täuffer, wie auch die Apostel diejenigen, die solten getaufft werden, in das Wasser getaucht; denn so heisset es Matth. III, 6. sie wurden in dem Jordan getaufft, v. 16. Als JEsus getaufft war, stieg er heraus aus dem Wasser; also ist er zuvor hinein gestiegen, und hinunter getauchet worden. Besiehe Joh. III, 28. Und auff diesen Gebrauch alludiret Paulus, Rom. VI, 4. Aber die Eintauchung ist gleichsam eine Begrabung, und die Herauskommung aus dem Wasser gleichsam eine Aufferstehung. Act. VIII, 37. steiget Philippus mit dem Cämerer in das Wasser, und dieser wird getauffet. Ob nun schon diese Untertauchung von denen Aposteln in acht genommen, so haben sie doch nicht alle Menschen in das Wasser hinunter getaucht. Niemand wird sagen, daß, nachdem in einem Tage über 3000. von dem Petro und Aposteln getauffet worden, alle aus der Stadt zu einem Fluß gegangen, Act. II, 42. Vielmehr sind sie getauffet worden an dem Orte, an welchen sie waren zusammen gekommen. Act. XVI, 15. ward die Lydia mit ihrer gantzẽ Familie getauffet. Doch ist zu vermuthen, daß sie nur mit Wasser werden besprenget worden seyn. Unterdessen kan man nicht läugnen, daß so wohl in der Orientalischen als Occidentalischen Kirchen die Gewohnheit, die Leute in das Wasser zu tauchen, durch viel Secula observiret worden. Doch wurden

auch

auch viel mit Wasser entweder besprenget oder begossen. Es wurden besprenget die Clinici, welche kranck waren, auff dem Bette lagen, und wegen instehender Todes-Gefahr nicht in das Wasser hinein getauchet wurden. Ja, die Kirche hat auch die Wohlfahrt der kleinen Kinder retten wollen, und solche Aspersion introduciret wegen der Nothwendigkeit. Der andere Actus necessarius der Tauffe bestehet in der Hersagung der Worte Christi, welche er bey der ersten Einsetzung gebrauchet; doch von diesen werden die Theologi mehr Nachricht geben. Die Ritus accessorii gehen entweder vor der Tauffe her, oder darbey vor, oder folgen darauff. Es gehet vorher (1) die Bekäntniß des Nahmens. Denn welche Erwachsene entweder von denen Jüden oder Heyden zur Christlichen Religion treten wolten, dieselben musten zuvor bekennen ihre Nahmen dem Bischoff desselben Ortes, in welchen sie wolten getauffet seyn. (2) Die Annahmung zum Catechismo; da wurden sie alle Tage zu einem Catecheten gebracht, der solche fleißig informiren muste. (3) Die Profession des Catechismi; ehe einer zur heiligen Tauffe geführet wurde. (4) Ein Examen, welches die Candidati der heiligen Tauffe ausstehen musten. (5) Die öffentliche Glaubens-Bekäntniß, welche vor der gantzen Kirchen geschahe. (6) Das Fasten, welches mit gewissem Gebeth geschahe. Die Concomitantes ritus waren (a) der Exorcismus oder Entsagung des bösen Geistes. (b) Die Annehmung der Pathen, welche damahls auffkommen, als die Kirche Gottes in grosser Verfolgung war unter denen heydnischen Käysern. (c) Bezeichnung des Creutzes. (d) Auflegung des Nahmens ꝛc. Es folgeten hierauff die Salbung, Auflegung der Hände, der Kuß des Friedens, die Anziehung eines weißen Kleides, die Mittheilung des Seegens. Doch sind diese Gebräuche nicht alle zu einer Zeit introduciret worden, sondern nach und nach, wie sie die Commodität hat wollen zulassen. Im übrigen, so war der Ort nicht einerley, an welchem sie getauffet. Johannes tauffet in dem Jordan, Matth. III, 6. 13. 46. in denen Wassern bey Salem, Joh. III, 23. Philippus stieg mit dem Cämmerer ins Wasser, Act. VIII, 36. Die Apostel und die Viri Apostolici in denen privat-Häusern, Actor. IX, 19. Cap. X, 47. In dem Gefängniß, Act. XVI, 33. Besiehe des Arndii Lex. Ant. pag. 28.

Tauffe über den Todten, 1. Cor. XV, 29. wird von vielen auff unterschiedene Arten erkläret. Wenn wir alle Meynungen genau examiniren, so sind zweyerley denen andern billig vorzuziehen. Eine ist des seeligen Mannes Luthers, welcher will, der Apostel habe sein Absehen auff die Gewohnheit der alten Christen, welche sich in ihren Cœmeteriis tauffen lassen über denen Gräbern der verstorbenen Menschen. Die andere ist des Ambrosii, oder vielmehr des Autoris, welcher in seinem Nahmen einen Commentarium in die Paulinischen Episteln geschrieben, welcher dafür hält, der Apostel alludire auff eine uhralte Gewohnheit der alten Christen, da etliche vor andere, oder an statt der andern getauffet wurden, wenn sie ohne Tauffe geschwind verschieden waren. Der ersten Auslegung des Lutheri setzen sie entgegen das Stillschweigen der Alten, weil niemand etwas von dieser Gewohnheit wissen will. Doch Pauli ausdrückliche Worte sind Zeugniß genung, wenn wir nur ein Exempel finden könten, da das Wort ὑπὲρ in der signification des loci oder situs gebrauchet würde in dem gantzen Neuen Testamente. Drum findet die andere Meynung

viel

viel Applausores, als den Dannhauerum, Calovium &c. welche alle diese denen andern vorziehen. Denn ob gleich dieser ritus keines Lobes würdig, doch hat er von dem Apostel können erzehlet werden, wenn er κατ' ἄνθρωπον disputiret.

Tauffe des HErrn Christi, Marc. III, 16. 17. war wunderbahr, indem sich der Himmel auffthat, und die heilige Drey-Einigkeit herrlich offenbahrete. Denn der Vater offenbahrete sich durch das Wort: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Der Sohn, indem er in den Jordan steiget, und sich tauffen lässet vom Johanne; und der heilige Geist, indem er in der Gestalt einer Taube vom Himmel herab fähret.

Teiche, macheten die Israeliten mit desto grösserer Vorsorge, ie mehr ihnen in einem so heissen Climate am Wasser gelegen war. Bekannt sind die (1) Teiche bey Hesbon, welche mit denen Augen der Braut Christi verglichen werden, Cant. VII, 4. (2) Der Teich Sion, auf dem Berge Sion, dessen Nehem. III, 3. gedacht wird. (3) Der Teich Siloa, da das Wasser zu gewissen Zeiten von einem Engel beweget wurde, Joh. V, 4. (4) Der Teich Hißkia, 2. Reg. XV, 20. (5) Der Teich, in welchen die Opffer abgewaschen wurden, ehe sie in den Tempel gebracht. (6) Der Teich Samaria, wo der Wagen Ahabs abgewaschen wurde von des ermordeten Blut, 1. Reg. XXII, 38. (7) Der Teich Gabaon, da die Knaben spieleten, und einander umbrachten, 2. Sam. II, 81. (8) Der Teich Hebron. Und in diese Teiche führeten sie das Wasser vielmahls durch Canäle mit grossen Unkosten, daß sie Wasser hatten in einem so dürren und hitzigen Lande. Daher nenneten sie dieselben a בְּרֵכָה a benedictione, weil sie viel Wasser hatten. Ja sie pflanzeten an diese Gärten, Wälder, wie erhellet aus dem Cohel. I, 6. Bathseba badet sich in solchen Teiche, 1. Sam. XI, 7. Susanna thut dergleichen. Ja sie nenneten eine jedwede Pfütze, in welcher sie Wasser hatten, einen Teich.

Tempel Salomonis, war gebauet auff dem Berg Moria, auff welchen vormahls Abraham seinen Sohn Isaac opffern wolte, diesen ließ Salomon um und um mit hohen Mauren befestigen, daß der obere Platz viereckigt, der Boden aber ungleich war, und man von einem Atrio zu dem andern durch gewisse Stuffen steigen muste. Und dieser Tempel kan betrachtet werden theils an sich selbsten, theils in denen Vorhöfen, welche gegen Morgen sich erstreckten.

I. Der Tempel selbsten ward eingetheilet in das Allerheiligste, Heilige, und Vorhauß. Und weil die angebaueten Kammern darzu gehöreten, so können wir guter Ordnung wegen (1) das Allerheiligste, (2) das Heilige, (3) das Vorhauß, und (4) die angebaueten Kammern erwegen. Das (a) Allerheiligste oder innerste Gemach gegen Abend, war zwantzig Ellen lang, und zwantzig Ellen breit, 1. Reg. VI, 20. Zwantzig Ellen hoch war die Wand, die gegen das Heiligthum stund. Doch weil diese 10. Ellen niedriger als die andern 3. Wände, so muß folgen, daß die Höhe des Allerheiligsten 30. Ellen gewesen. Doch mit der Zeit erhöhete Herodes alle diese Gemächer, und machete das Allerheiligste 40. Ellen hoch. R. Leo Juda de Templo cap. 23. v. 209. Die Wände dieses Allerheiligsten, wie auch des gantzen Tempels, waren mit schönen weißen Marmorsteinen zusammen gefüget, daß man fast keine Fugen sehen können. Doch inwendig sahe man keinen Stein, weil alles mit Blumenwerck, Palmen, Cherubim und Schnitzwerck ausgezie-

ret,

ret, und mit Golde ſo künſtlich überzogen, daß es alles gleichſam von Edelgeſteinen funckelte, 1. Reg. VI, 26. 28. 29. Die Ober-Decke war mit Cedern geſpündet, und mit güldenen Blech überzogen. Der Boden mit weißen Marmor bedecket, doch alſo, daß dieſer wiederum mit ſtarcken Brettern übertäfelt, und mit dicken Gold-Blech überzogen war 1. Reg. VI, 13. 15. Es hatte auch Fenſter, 1. Reg. III, 4. doch ob ſie aus Glaſe beſtanden, iſt nicht leicht zu errathen. Sonſt war mitten in dem Allerheiligſten ein groſſer Marmorſtein, 3. Finger hoch, auff welchem die Lade des Bundes ſamt der Beylade geſetzet war. Ob der Name Jehova in ſolchen Stein gegraben worden, mögen die Jüden ausmachen.

(β) Das Heilige, nennet die heilige Schrifft zuweilen den Tempel, 1. Reg. III, 4. zuweilen das Hauß des Tempels, 1. Reg. VI, 17. zuweilen das groſſe Hauß, 2. Paral. III, 4. Es lag gegen Morgen, war 40. Ellen lang, 20. Ellen breit, 30. Ellen hoch, 1. Reg. VI, 17. In dem andern Tempel hatte es eben dieſe Länge, Höhe und Breite, Eſr. III, 6. bis es Herodes erhöhen ließ, daß es 40. Ellen hoch wurde. Man gieng aus dem Allerheiligſten in das Heilige, durch ein Thor, welches 2. Flügel hatte, und derer Thür-Angel von klarem Golde gemacht, 1. Reg. VI, 31. 32. Cap. VII, 50. Dieſes Thor ſoll 6. Ellen hoch und 7. breit geweſen ſeyn. Und damit niemand aus dem Heiligen in das Allerheiligſte ſehen möchte, ward ein koſtbahrer Vorhang, mit Cherubinen durchwebet, vorgehangen, 2. Paral. III, 15. Und dieſer Vorhang ſoll noch dem Tode des HErrn Chriſti in zwey Theil zerriſſen ſeyn, Matth. XXVII, 51. Dieſes Heilige beſtund ebenfalls, wie das Allerheiligſte, aus ſchneeweißen Marmor. Inwendig war es mit Schnitz- und Blumwerck von Cherubinen und andern Bildern geziehret, und mit Gold und Edelgeſteinen dergeſtalt verſehen, daß der unvergleichliche Glantz die Prieſter vielmahls geblendet. Der Boden und die Decke waren wie in dem Allerheiligſten ausgezieret, 1. Reg. VI, 9. XXIX, 30. 1. Paral. III, 5. 6. 7. Auff beyden Seiten erleuchteten dieſes Gemach die ſchönſten Fenſter. In dieſem Heiligen ſahe man (a) die zehen Leuchter und zehen Tiſche, zur rechten und zur lincken Seiten, 1. Reg. VII, 49. 2. Paral. IV, 7. 8. Und weil Moſis Leuchter darzu kam, ſo waren in allen 11. Leuchter. Auf einem jeden brenneten 7. Lampen, und alſo auff allen 77. Lampen, welche von denen Prieſtern angeſtecket wurden. Alleine in dem andern Tempel ſoll nur ein Leuchter geweſen ſeyn, welchen die Maccabäer durch einen neuen erſetzet, als er von denen Feinden weggeraubet war, 1. Macc. I, 32. c. IV, 34. Gegen über dieſen Leuchtern waren die 10. Schaubrodts-Tiſche, welche Salomon verfertigen laſſen; Moſis aber war der in der Mitten. Wie nun dieſe Leuchter gegen Mittag ſtunden, ſo waren dieſe Tiſche gegen Mitternacht in guter Ordnung anzuſehen. Es ſcheinet in dem andern Tempel wiederum nur ein Tiſch der Schau-Brodte geweſen zu ſeyn, welcher von denen Feinden geraubet, und von denen Maccabäern wieder erſetzet worden, 1. Macc. I, 23. cap. IV, 49. (b) Der güldene Rauch-Altar, welcher mit Cedern getäfelt, und mit feinem Golde überzogen war. Seine Geſtalt und Größe iſt zweiffels ohne mit dem Rauch-Altar in der Hütten des Stiffts überein kommen; das Rauch-Faß auf demſelben war von klarem Golde, und voller Löcher, zu welchen unterſchiedene Gefäße und Schüſſeln gehöreten. Die Maccabäer lieſſen gleichfalls ein neues Rauch-Faß machen, nachdem das vorige von denen Feinden

den weggenommen war, 1. Macc. I, 23. c. IV, 49. Sonſt ſtund dieſer Rauch-Altar zwiſchen dem Leuchter und Tiſchen in der Mitten, und zwar etwas gegen Morgen. Der Engel ſoll dem Prieſter Zachariä bey demſelben erſchienen ſeyn, Luc. I, 8. (c) Das Salb-Oel iſt Zweiffels ohne in dieſem Heiligen verwahret worden. Es ſollen ſich auch 2. güldene Seulen gezeiget haben, auff welchen 2. güldene Becken geſtanden, derer ſich der Hoheprieſter in dem Verſöhn-Feſte bedienet, uñ Blut gegen den Gnaden-Stuhl geſpreuget.

(γ) Das Vor-Hauß oder Halle, welche mit allerhand Schnitzwerck, Palmen, Blumenwerck und Cherubinnen verſehen, 1. Reg. VII, 15. Man gieng durch ein prächtiges Thor aus dem Tempel in dieſes Vorhauß, und gegen Norden dieſes Thors waren andere vier Thore, welche theils zur Wendel-Treppe, theils in unterſchiedene Zellen führeten. Dieſes Vorhauß hatte inwendig von Mittag gegen Mitternacht 10. Ellen, vom Abend gegen Morgen 10. Ellen. Die Höhe war von auſſen 120 Ellen; aber von innen nur 19. Ellen, weil oben ſchöne Gemächer angeleget waren, 1. Reg VI, 3. 2. Par. III, 4. Dannenhero dieſes Vorhauß gleichſam den Thurm dieſes Tempels præſentiret. In dem andern Tempel war es zwar etwas niedriger; aber Herodes hat es 120. Ellen hoch machen laſſen. Auff dieſen Thurm ſollen etliche Prieſter geſtiegen ſeyn, als die Babylonier allbereit Feuer in den Tempel geworffen, den Schlüſſel in die Höhe gehalten und geſaget haben: O GOtt, unſer ewiger GOtt und HErr, weil wir nicht würdig ſeyn dieſe Schlüſſel zu behalten, ſo ſeyn ſie dir überlieffert. Hierauff habe ſich eine Hand vom Himmel herunter gelaſſen, und die Schlüſſel genommen; Aber die Prieſter hätten ſich herunter in das Feuer geſtürtzet. In dem andern Tempel ſoll dieſes güldene Dach mit ſpitzigen Zacken ſeyn beſetzet geweſen, daß kein Vogel darauff ſitzen können. In dieſem Vorgemach ſoll auch der Schatz des Tempels verwahret ſeyn geweſen, welcher doch zu unterſchiedenen mahlen weggeraubet worden, bis endlich die Römer das meiſte zur Beute gemachet. Sonſt mercke man noch dieſes, daß über dem Heiligen und Allerheiligſten ein ſchöner und mit Gold überzogener Saal geweſen, 2. Par. III, 9. Ob mitten ein Unterſcheid geweſen, wie zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten, laſſen wir die Jüden ausmachen. Genung, daß auff dieſem Saale die Stiffts-Hütte, wie auch die meiſten Sachen derſelben verwahret worden. Das Dach darüber war ſteinern, nicht aber gantz glatt, wie die Häuſer in Orient conditioniret waren; ſondern in der Mitten 4. Ellen erhöhet, daß der Regen kunte abfallen. Es war oben mit güldenen Blech bedecket, und hatte auſſen einen Herumgang. Etliche wollen dadurch die Zinnen des Tempels verſtehen, auff welche der Satan Chriſtum geführet, Matth. IV, 5. Auſſer der beſagten Halle oder Vorhof waren die zwey Seulen Salomonis, aus reinen und unverfälſchten Kupffer gemacht. Die Höhe einer jedweden Seule war mit ihrem Fuß 18. Ellen, ohne Fuß 13de halbe, daß alſo ein Fuß fünffe und eine halbe Elle hoch geweſen, und beyde Seulen zuſammen ohne Fuß ausgetragen 25. Ellen, 1. Reg. VII, 1. Der Circul-Kreiß einer jedweden Seule waren 12. Ellen, und alſo der Diameter. 4. Ellen.

(4) Der Tempel hatte 38. Kammern, 15. gegen Mittag, 15. gegen Mitternacht, und 8. gegen Abend. Alle ſtundē dreyfach übereinander. Auf der Seiten gegen Mitternacht 3. unten, 3. in der Mitten, uñ 3. oben. Gegen Mittag ſtundē ſie ebenfalls ſo übereinander.

Aber

Aber gegen Abend waren 3. unten, 3. in der Mitten, und oben 2. Die Länge und die Breite wollen viel ausmessen, kommet aber alles auff ungewisse Muthmassungen an. Genung, daß wir wissen, daß man von einer Kammer zur andern durch Wendel-Treppen gegangen. In etlichen soll an Gold und Silber, wie auch an andern Gefäßen ein grosser Schatz verborgen gewesen seyn. Sonst war um diesen Tempel und die Mauer noch ein ziemlicher Platz.

II. Es folgen nun die Vorhöfe, da in dem 1. Tempel nur 2. Vorhöfe gewesen, der innerliche und äusserliche. Zu jenen gehören (1) der Vorhof der Priester. (2) Der Vorhof der Israeliten, und (3) der Vorhof der Weiber. Der äusserliche war der Vorhof der Heyden; zu welchen auch unterschiedene andere gehörten. Wenn wir nun anfangen

(1) Vom Vorhof der Priester, so war derselbe 135. Ellen lang und 11. Ellen breit. Dieses Spatium war wiederum in drey Theile abgetheilet, (a) in den Platz zwischen dem Altar und Tempel, welches der allerheiligste Ort war, welchen niemand, ohne die Priester, betreten durffte. Wenn das Land in grossem Unglücke war, so lagen allda die Priester, und baten GOtt um Abwendung der verdienten Straffen, Joel. II, 17. Achas ließ seinen abgöttischen Altar darein setzen, und entheiligte diesen Ort; und Zacharias der Priester wurde gar darinnen getödtet, Matth. XXII, 35. In diesem Platze waren anzutreffen das eherne Meer, 1. Reg. XVIII, 23. 12. eherne Kessel, 1. Reg. VII. 27. und 2. Tische, ein silberner, auff welchen die silbernen Gefäße zum täglichen Gebrauch gesetzet wurden, und ein Marmelsteinerner, auff welchen man die Opffer-Müntze legte, ehe man sie auff den Altar brachte. Und dieser Vorhof hatte 3. Thore. Von Morgen gieng man von dem Vorhof Israelis auff drey Stuffen in den Vorhoff der Priester, auff welchen die Leviten stunden, wenn sie musicireten. In der Halle von Morgen und Mitternacht waren 2. conclavia, das conclave Salis, das Conclave Parvah, da man die Fülle der Opffer saltzte. Etliche setzen hinzu das Conclave abluentium, da sie das erste mahl die Füsse abwuschen. Gegen Mittag war die Wasser-Pforte, und darneben die Pforte Haddolek. Gegen Abend führeten zwölff Stuffen in den Porticum, von welchen man in den Tempel gieng. (b) In dem mittlern Theil, in welchem der Brand-Opffer-Altar stund, auff welchen man von Mittag hinauff gieng, nicht zwar auf Treppen, sondern auff einem gleichen Gange, der sich allmählig in die Höhe gezogen. Gegen Abend sahe man zwey Röhren, in Gestalt der Nasenlöcher, darein das Blut floß, welches nach der Besprengung übrig blieb, und dieses stürtzte sich durch andere Röhren in den Bach Kidron. Gegen Mitternacht war der Schlacht-Ort, da 24. eiserne Ringe in dem Pflaster, und zwar in 41. Riegen gesetzet waren. Item 8. Tische von Marmelstein in 2. Riegen, und dabey gegen Norden 8. steinerne niedrige Seulen mit eisernen Hacken. So bald nun die Thiere getödtet waren, brachte man sie an die Seulen, nahm das Eingeweide heraus, und zog die Haut ab. (c) Der dritte Theil dieses Platzes war gegen Morgen, da die Aschen-Hauffen des Altars lagen, wie auch eine runde Büchse, in welcher der Hohepriester das Loos verwahrete, welches er am Versöhn-Tage über die beyden Böcke warff.

2. Der Vorhof Israelis, war 123. Ellen lang, und 11. Ellen breit, mit einer Marmelsteinernen Mauer umgeben, wie der Vorhof der Priester, und meistentheils gewölbet. Nur gegen Abend weiß man nicht eigentlich bey denen drey Stuffen, ob eine

rechte

Stock gienge um dieß Vorhof, die mit einer eyfelne, und mit einer Schieb-Wand ausfüllet waren. Hinter diesen ist der Thron, worauf die Frauleins, die das Gefechte Dienst-fertig sind, von den Fenstern abstunden. Auf beyden seiten stehen der Mann und das Weibsen waren. Eben breit, und gleng um den ganzen Tempel. Diese Thüre ist eingetheilet in (a) die Haupt-Pforte. (b) Zu beyden seiten dessen stehet die in das Gedächtnis gesetzte Bilder, auf einer und den Fenstrichs stunden die Bilder der Ehe-Leute. (c) Das Gewölbe, darinnen die Bilder gesetzet in das Gedächtnis stund. (d) Das Thor-Gebäude, und (e) das Thor der Frauleins. Gegen Mitternacht stehet die Bild-Kammer, die Thore Jägeria, worinnen die Jäger-Bilder gesetzet sind. Wie die auf einen sonderbaren Gebäude, und Thor-Gebäude, und das Thor Sarbandela, so man zu Fuß passiret.

Das Thor-Gebäude der Seeden war viereckigt, von Eisen lang und groß. Eben breit, die auf einer Seite von Eisen Thor. Das Thor-Gebäude ist zu verstehen von den Platze unter den Thoren Bilder, die Thore Bilder, und Thor-Gebäude sind einerley. Der Tempel hatte nur zwey Thore, durch welche man gehen, die andern Seiten dem Thore sind. Auf dem Thore der drey Bilder Thore Bilder, Thor-Gebäude, und Thor-Gebäude, und das Thor Sarbandela, so man zu Fuß passiret.

Das Thor-Gebäude der Seeden war viereckigt, von Eisen lang und groß. Eben breit, die auf einer Seite von Eisen Thor. Das Thor-Gebäude ist zu verstehen von den Platze unter den Thoren Bilder, die Thore Bilder, und Thor-Gebäude sind einerley. Der Tempel hatte nur zwey Thore, durch welche man gehen, die andern Seiten dem Thore sind. Auf dem Thore der drey Bilder Thore Bilder, Thor-Gebäude, und Thor-Gebäude, und das Thor Sarbandela, so man zu Fuß passiret.

heute und zu Tode gemartert seyn, der Christliche aber, es heute und zur Ruh. Ein Mann mit Schandbogen vor. Eben lang und so breit, als jener Ehrenbogen, und mit markirenden Gesprächen. Einige gehen, und kommen bey dem Zeichen gegen Morgen. Wenn sie Abschied nehmen, so geben sie sich gegen einander auch keine Hand. Einige Schalen, und einander gegen dieselben Sang. Eine Antwort unter andere. Der Christ will Gott danken, und eine gewisse Stelle singen. Der Heide will ihn daran hindern. Der Christ singet dennoch. Der Heide, wie auf einer Schale ausgeschüttet wird, und zerbricht sie. Der Christ singet. Der Heide will ihn schlagen. Der Christ singet. Der Heide will ihn schlagen. Der Christ singet. Der Heide will ihn schlagen

ten und Diebern umgeben, herrlich einige gerufte Acta und Gezeugnüs, Privilegia, Freyheiten, bey denen Chronicae Gilt- Gelds haben. Hernach gehen sie auch zu einem Hauptmann Gaffion in ein neues Gewölb, da sie die Bücher finden, welche die Feiger zuvor verborgen haben. Darauf kommen sie zu dem Gewölb, darinnen der Tempel-Schatz gelegen, und finden ihn auch. Nehmen ihn mit sich, und gehen damit zu dem Thor, und wollen damit fort. Da kommen sie für Kälte, Ungewitter und Regen nicht fort, und bleiben. Wie solch Gelds ist, und wie es in der Arche Noe verborgen lieget, pag. 105. 106. 107.

Wie Jeremias und andere Propheten solch Gezeug nüs der Bücher und Schatz verborgen haben, pag. 108. 109. Wie Jeremias in solche Höle, und dem ein Ort gewesen, da Gott seinen Willen verborgen zu gelangen, gnug er und Baruch, und andere, so da hey den Bücher Propheten gewesen, pag. 110. Wie Jeremias und Baruch mit den Büchern und der Lade Jerusalem aufgebrochen, und wie sie solche Bücher gesamet haben, pag. 111. Wie Jeremias und Baruch mit den Büchern und Schatz gen Babylon gezogen, pag. 112. Wie Jeremias und Baruch solche Bücher gesamet haben, pag. 113. Wie Jeremias und Baruch mit den Büchern und Schatz gen Babylon gezogen, pag. 114. Wie Jeremias und Baruch solche Bücher gesamet haben, pag. 115. Wie Jeremias und Baruch mit den Büchern und Schatz gen Babylon gezogen, pag. 116. Wie Jeremias und Baruch solche Bücher gesamet haben, pag.

kamen erwachsen, welcher sich auch an seinen drey Söhnen Christoph, Hans und Sebastian Lemmel, und an ihren Erben, Leibes-Lehens-Erben, so fern sie deren haben, ausgenommen nur, wenn sich ihre personen durch Ungehorsam, Verbrechen, Leibes-Gebrechen, oder sonsten, dessen sie sich nicht zu entschlagen wissen, verwirken, auch sonsten bey ihrer Lebens-Zeit nicht vergeben, noch darüber bey ihrer Lebens-Zeit, nicht, wie, wann, und wo sie wollen, verschaffen, sondern es soll alles bey ihrer Lebens-Zeit, in ihrer Gewalt, Nutz und Gewehr stehen, und nach ihrem Tode, an ihre Leibes-Lehens-Erben, so fern sie deren haben, fallen, und kommen.

Lemmel Christoph, der ältere, Anno 1570. starb, und hinterließ seine Gemahlin Barbara, Hans Lemmel, und Sebastian Lemmel, die Gebrüder.

Lemmel Hans, der ältere, Anno 1570. starb, und hinterließ seine Gemahlin Barbara, Hans Lemmel, und Sebastian Lemmel, die Gebrüder.

Lemmel Sebastian, der ältere, Anno 1570. starb, und hinterließ seine Gemahlin Barbara, Hans Lemmel, und Sebastian Lemmel, die Gebrüder.

Lemmel Hans, der jüngere, Anno 1570. starb, und hinterließ seine Gemahlin Barbara, Hans Lemmel, und Sebastian Lemmel, die Gebrüder.

Lemmel Sebastian, der jüng

Work Dattel. Allein es iſt der Terpentin-Baum geweſen, welcher in Syrien, und zwar um die Stadt Damaſco ſehr gemein. Es waren aber dieſer Terpentin-Bäume zweyerley. Etliche lieſſen nur gewiſſen Hartz flieſſen. Andere brachten ſüſſe Nüſſe, welche denen Mandeln gleich ſeyn, und ein gutes Nutriment gaben. Beſiehe den Bochartum in dem Canaan Libr. I. Cap. 10.

Teſtament, iſt entweder Göttlich oder Menſchlich. Das Göttliche Teſtament, welches GOTT mit den Menſchen auffrichtet, iſt nichts anders als eine gewiſſe Diſpoſition bey dem Gnaden-Bunde, welchen er mit denen Menſchen wegen des HErrn Chriſti Verdienſt auffgerichtet. Er hat aber anders diſponiret vor des HErrn Chriſti Menſchwerdung, anders nach derſelben. Jene Diſpoſition heiſſet das Alte, dieſe das Neue Teſtament. Beyde differiren (1) dem Orte nach der Offenbarung. Jenes wurde auff dem Berge Sinai in der Arabiſchen Wüſten offenbaret; dieſes in Sion und zu Jeruſalem. (2) Der Zeit nach. Jenes ward offenbaret, als die Iſraeliten aus dem Dienſt-Hauſe Egypten gegangen; Dieſes, da Chriſtus ſeine Apoſtel in alle Welt ausgeſchicket. (3) Der Art und weiſe nach. Jenes ward offenbaret unter dem Donnern und Blitzen; dieſes durch die gnadenreiche Predigt von dem Evangelio. (4) Der Sache nach. Das Alte Teſtament hatte den Schatten, das Neue das Weſen ſelbſt. Jenes geſchah mit Ochſen-Blut, dieſes iſt mit dem Blute JEſu Chriſti verſiegelt worden. Das menſchliche Zeugniß kommet von einen Menſchen her, und wird ſo wol an andern Orten, als abſonderlich Gal. III, 10. beſchrieben. Beyde, ſo wohl das Göttliche, als Menſchliche Teſtament kommen überein (1) daß ſie durch den Todt des teſtato-

es müßte verlegte werden. Bin. IX, 16, 17. (2) Ein Gebäude zum Gottesdienſte. Lev. XV, 31. 2) Bin. VI, 25. (3) Zeugen haben. C. Cor. Ein Gebäude mit Zuſchauern einer andern, der es gehört.

TERRASCHE, Jene Gebäude. (1) Terraſche in Gärten, wo man ſeinen Herren der Kühle ſich ergötzt. Hohel. VII, 5. (2) Terraſche, Gebäude in welchen man ſich zu ſeinen Geſchäften gelegen hat. Ein Gebäude, worauf man die Zuſchauer ſitzen laſſen. Ein Gebäude, worauf man ſpatzieren gehet. Ein Gebäude, worauf man ſich zu ſeinen Geſchäften gelegen hat

so gleich mit Weinen beginnen, bis sie gänzlich ihre Gemüthsruhe verlohren. 24-26. Der Hauptmann, und alle die mit ihm waren, da sie das Erdbeben sahen, und was da geschahe, fürchteten sich sehr, und sprachen: Wahrlich dieser ist Gottes Sohn gewesen. Cap. IV, 2. ein solcher Mensch, der sich vor Gott fürchtet, und gerechet handet. Wenige in dem Leiden Christi haben diesen Text vor sich gehabt, daß Christ 1000 Jahre vorher Psalm 22, 17. gesagt hat: sie haben meine Hände und Füsse gegraben. Wenige haben die Worte Psalm 69, 21. gelesen: sie haben mir zu essen gegeben, daß mich dürstete, mich mit Essig getränket. Wenige haben die Worte Psalm 109, 25. gelesen: ich bin ihnen eine Schmach, wenn sie mich ansehen, schütteln sie den Kopf.

27. Und alles Volk, das dabey war, da sie solches sahen, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Sie sahen, was sie gesehen hatten, und sie sahen, was sie nicht gesehen hatten, und sie sahen, was sie sehen sollten. Und diese Sünde ist ihnen nicht vergeben worden. Matth. 27, 25. Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.

28. Es standen aber alle seine Verwandten von ferne, und die Weiber, die ihm aus Galiläa gefolget waren, und sahen solches.

Die Verwandten Jesu, und die Weiber, die ihm aus Galiläa gefolget waren, sahen solches. Diese Weiber sind Cap. VIII, 2. 3. genennet worden. Sie sind Cap. XXIII, 49. 55. wieder genennet worden. Und Cap. XXIV, 10. sind sie genennet worden.

29. Da war ein Mann, mit Namen Joseph, von Arimathia, der auch ein Jünger Jesu war, und hatte sich zu Pilato gethan, und bat ihn um den Leichnam Jesu.

Joseph von Arimathia, ein Jünger Jesu, und ein Rathsherr, bittet um den Leichnam Jesu. Cap. XXIII, 50. 51. Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, der ein Rathsherr war, und ein frommer und gerechter Mann. Dieser hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel. Er war von Arimathia, einer Stadt der Jüden, und wartete auch auf das Reich Gottes.

30. Und nahm ihn herab, und wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen noch nie Niemand gelegen war.

Joseph nahm den Leichnam herab, wickelte ihn in Leinwand, und legte ihn in sein neues Grab. Cap. XXIII, 53. Und legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen noch nie Niemand gelegen war.

31. Und es war der Rüsttag, und der Sabbath brach an.

Es war der Rüsttag, und der Sabbath brach an. Cap. XXIII, 54. Und es war der Rüsttag, und der Sabbath hub an.

32. Es folgten aber nach die Weiber, die mit Jesu waren kommen aus Galiläa, und sahen das Grab, und wie sein Leichnam gelegt ward.

Die Weiber, die mit Jesu waren kommen aus Galiläa, sahen das Grab, und wie sein Leichnam gelegt ward. Cap. XXIII, 55. Die aber mit ihm waren kommen aus Galiläa.

33. Sie wandten aber wieder um, und bereiteten Specerey und Salben. Und am Sabbath waren sie still nach dem Gebot.

Sie bereiteten Specerey und Salben. Cap. XXIII, 56. Und wandten wieder um, und bereiteten Specerey und Salben. Und am Sabbath waren sie still nach dem Gebot.

Jof. XV. 3. 4) Von Gades Thal, in welchem Gades Stadt gelegen gewesen, 2. Sam. VIII. 13. 5) Von Thal-Schlangen, Jer. XLIX. 36. 6) Wohnen gehöret zu. 2. Par. XIV. 5. Das Thal Gerar wohnen sie darinnen, in welchen Cands von Gedaliah begraben, 2. Sam. XXI. 12.

(7) In dem Thal Hinnom, das Hinnom-Thal, Jer. XIX. 2. Hinnom-Thal, siehe Hinnom.

(8) In Thomas Thal, auch von denen Thälern in 1tal. zu nehmen: weil hier mehr Thäl sind als gegen

THAMCHUI, ein Fluß, welcher mit Chor Kaiser, 1. Mos. XIV. 1. Amraphel einer Landschaft, und Land, das gehöret Sinear sey. Er ist Cron-Prinz gewesen, und hat Gott Sinear regieret, er hat auch die Stadt Babel gebauet, aber auch Babylonische Irrthümer gegossen, und hat sich gegen Gott und sein Volk sehr feindseelig bewiesen. Jacob hat ihn in seinem Traum gesehen, und die Aufrichtigkeit seines Gottesdienstes. Hier Bedeutet er Hingegen Gottes Feinde, Gottes Volk zu Verfolgen, und Gnade in der Taufe, sie zu Gotteserkenntniß zu bringen, und mit Gnaden zu Ehren, wo nicht eigentlich Babel gemeynet ist, doch aber wohl Babylonien, Assyrien, Persien, Griechenland, und Rom, in Gestalt Babel gegossen.

THARAC, der am Ufer der Wasser, ist der 2te Fluß, welcher aus Eden entspringet, 1. Mos. II. 14. Tharfus, siehe Paulus.

THARSIS, ein Land, das Jonas wollte fliehen, und kommen, da er hinfuhr, Jon. I. 3. Es ist ein Land, Thomas bei Ophirmen, 1. Reg. X. 22. 2. Chron. IX. 21. Und Gott hat es Tarsis genennet, Psal. LXXII. 10. Jes. LX. 9. Ezech. XXVII. 12. Dan. X. 6.

THEOLOGIA, bedeutet eigentlich von seinem Etymologischen Grunden. Ja den Heiligen Gott, und Gottseligkeit, und zwar meistens alle heiligen Schreiben, Gottes Wort genennet, und in diesem Heiligen Stande zu erkennen gewesen sey, wie auch Gott selbst in seinem Worte Testamenten selbst, solches also benennet und Gottseligkeit, und der die Schrift, worum willen auch Gott selbst, Theologus genennet worden, als ein Lehrer der gottseligkeit, und Gottes Wort, Theologia, und Gottseligkeit, und Gottes Wort, Theologia, und Gottseligkeit, und Gottes Wort, Theologia, und

ſchaaren beiſammen ſagen: (2) Gott
hat über die Völker von heute gleich
darnach noch ſtrafliche ſchwerlichere
ſtrafen wollen, Dan. 8, (5). Der Ein-
horſtbock hat weiter keine ſonderliche
Species hätte nur gedrungene Ho-
nerner: aber man hat hernachmals
drey Hörner ſehen hilfen. (3)
Gott hätte keine ſonderliche Luſt
darauf zu haben Obſervation zu ma-
chen. (4) Er hätte den Völckern
das Gericht predigen wollen durch
den Mund eines Engels, durch den
Mund der Erſtlaufflin Gottes
und Chriſti, als eine Materialien-
diener vorgeſtellet. Allein Exem-
ina in Lev. 2, 292. Num. 6, 60.
Vil, und andere behaupten, daß der
Unterſcheid zwiſchen rein und unrein
am Thiere von dem Geſetze, in der
Ehriſtlichen Kirchen abgeſtellet
ſey gemeldet. Die problem in Sa-
cr. 2, 1. 2. 3. 4. Gen. VII, 2. allen
Dan von den unreinen Thieren
ſagt, und was die Juden darinn
für Irthe führet. (4.) Paul
Gen. 10. da Noah mit den
Geſchöpfen Gottes zu thun
bringet. (5) Und Gen. 8. da der
Menſch in Betrachtung tut über alle
Thiere der Erden, über alles, was da
kreuchet, in ob man ſie nicht auch zu
unſerm Nutzen gebrauchen könne?
Hiebey ſind die bey heilige Bücher
ebenfalls nach dem Unterſcheide der
reinen und unreinen Thiere und
Stumme Chriſtlich ſolche gebrauch
worden, als innerhalben der rei-
nen und unreinen Thiere eingege-
ben, bis Gnade, und conformiret
dem Moſaiſchen Geſetze, Num. 19.
Ob er jemand die Geſchöpfe Gottes,
die mich er, bey (6) Gott durch be-
ſtimmter die Gelegheit von den
der Gemeinheit der Heyden abhin
nen weiſen. (6) Daß er die Gnade
dieſe Kennzeichen bey ihnen gebe er-
nennt der geiſtlicher Beſchneidung.
Geben wir nun zu der Variolæ be-
reinen und unreinen Thieren, und
ſonder nun bey dem heiligen Thie-

ſen, wo ein ſolches nicht mehr möglich iſt. Exodus und Num. Deuteron. Joſua. Lev. XI. 3. Deute. Deuter. Exodus.

Jo heißt Mauern, daß sie, so lange sie stehen, nicht verfallen. Esa. 49, 16. Jerusalem ist eine Stadt, die in sich selbst zusammen gebauet ist. Psalm. 122, 3. Jerusalem, du Herrliche, ist so gebauet, daß man dich nicht verlassen kann, sondern du bleibest, wie du bist, und stehest da, wie du stehest. Jes. 33, 20. Ich will Jerusalem bauen, wie sie vor gewesen ist. Jer. 33, 7. Denn Cyrus, sein Knecht, hat sie wieder bauen lassen, und hat die Gefangenen und ihren Kindern wieder gegeben. Esra. 1, 1. Esra. 2. Neh. 11, 1. Esra. XLIII, 26. Hos. VI, 2. Apost. 1, 20. Da hat Herr Hiskias Jerusalem wieder die Klemme von seinen Thüren der Stadt und ausbessern. Der Text ist: Da ward Jerusalem bauen, und die Mauern wurden gebauet, bis an der Thore Ecken. Jerusalem ist gebauet, wie eine Stadt, die fein dicht an einander stehet. Psalm. 122, 3. Ihr seyd Gottes und Gehilfen. Ihr seyd Gottes Ackerwerk, Gottes Gebäude. 1 Cor. III, 9. Ihr seyd Gottes Tempel. Ihr seyd Gottes Tempel. Ihr seyd Gottes Tempel

Wenige die Thaten, und Wirkungen des Heiligen Geistes in Menschen.

Dieses wird in der 2ten Quelle, so genannt entdecket Gott seine Gedanken, und Willen, Wenn er von sich selbst redet, und seine Natur, und Eigenschaften offenbaret, Joh. 17, 6. Matth. V, 8. Wenn er sich selbst kund machet, als wie Gott ist, und wie er will, daß wir ihn erkennen sollen, Rom. III, 23. wenn sein Ebenbild, und Herrlichkeit, in dem wir uns auf den Herrn schauen, Ps. 34, 6. 2 Cor. III, 18.

Wenn er von seinen Wercken, Thaten geschehenen Dingen, und Begenheiten, in der Heiligen Schrifft vor der Welt Kinder Gottes Meldung thun, über den Thron Gottes, und den Thron Jesu, Ps. 103, 2. Ebr. I, 3. Esaiä 6. Ezech. 1. Offenb. 4. 5. Wenn er seine Gerichte beschreibet, Dan. II, 21. Jesaiä 6. Jerem. 10. 11. Ezechiel 1. Offenb. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Der Thron Gottes ist ein Stuhl, da er die Versöhnte versammelt, und ihnen seine Gedancken, Willen, und Absichte bekannet, sich einen Bund machet, und Gnade und Barmhertzigkeit ausspendet.

Der Thron der Gnaden, welches auf Ebräisch heißet, Jehova Jireh, das ist, der Herr wird sehen, oder, der da sihet, und Jehova Nissi, das ist, der Herr ist mein Panier, 2 Mos. XVII. Die rechte Gestalt dieses Thrones ist nicht bekannt, sie ist Gottvermeidet, Heiligthum, Ort, der Versöhnung, der Gerechtigkeit und Heiligkeit; und da werden die Brüder und Völcker, die Gläubigen Jesu, und sie sind Gottes Volck, Gottes Kinder, Gottes Erben, Gottes Miterben, Gottes Tempel, Gottes Priester, Gottes Könige, Gottes Hausgenossen, Gottes Braut, Gottes Weib, Gottes Schwestern, Gottes Freunde, Gottes Gemeine, Gottes Reich, Gottes Heer, Gottes Volck, Gottes Heerde, Gottes Knechte, Gottes Zeugen, Gottes Diener, Gottes Ackerwerck, Gottes Bau, Gottes Pflantze, Gottes Weinberg, Gottes Ruhe, Gottes Sabbath, Gottes Hütte, Gottes Wohnung, Gottes Stadt, Gottes Haus, Gottes Hauß, Gottes Hauß, Gottes Hauß

fen (3) allerhand Gattungen von Bedienten, als Wortmanner, Bogten, Richter, Rathen u. dergl. Exod. XVIII. 21. Es werden auch Thiere in der Schrift Obrigkeiten genennet, Ezech. XXVI. 11. weil sie gebietet wurden.

Die Obrigkeiten haben vor dem Unterthan sehr grosse, und zwarsolche Vorzüge, die sie nicht allein Macht haben, (1) daß sie Diener bey sich haben, und einen Unterthan, wenn er sich wiederspenstig, oder in den gehörigen Gehorsam nicht finden will, abstrafen können. (2) Der Unterthan muß sich gefallen lassen, daß sie ihn ins Gefängniß werfen, entweder auf eine Zeit, oder auf lebenslang. (3) Der Unterthan muß leiden, daß sie ihn pfänden, oder ihm seine Güter nehmen, und sie zu ihrem Nutzen verwenden.

Die Unterthanen sind gegen ihre Obrigkeiten, welche sie im Gehorsam des Herrn führen, Ebr. XIII. 17. und sie müssen ihnen gehorchen, und sich unterwerfen, als es sich gebühret, Ebr. XIII. 17.

Der Unterthan Gewalt, nicht weit von dem Schaf: Thore, Jerem. XXXII. 2.

Der Ort: Thoren, welchen die Stadt gehabt, und in der Zahl eines die Pforte gehöret, 2 Par. XXVI.

Die Thoren der Jerusalem, welche den Tempel gegen Mittag hatte, und dazu gehörten, daß sie die Stadt mit Lebensmitteln zubauen rusten, in der Belagerung, Jerem. XXXII. 2.

Der Thoren Bauch, welcher stehet und hoch war, damit auf einen vorbeygehenden Feind, und bestehet auf beeden Seiten Gang und Cammern, 2 Sam. XVIII. 24.

Das hohe Thoren, der Thoren Thor, welches der Konig Hiskias gebauet hat.

6 Der

6. Der Zwölffen Thore, welcher
ausweiset in seinem gesichte, daß
man Christo herrlichen Beyfall bey
allen denen Völckern gebohr, aus
denen Thoren, welche das Heil
gehalten, und der Weltherr bey
Christo sey Mensch und Gott
worden.

7. Der zwölff Thoren bey der Mauer
auf Christo, welcher seinen Sitz
Gottes Gerechten.

8. Der Thoren Christi, der Weltherr,
welcher Christus sey, und welcher
sey Gott Christus.

9. Der Thoren Christus Namen Ver-
herlich, sey und welcher sey unser
Gerechtigkeit, und genug vor Gott
in der Probe, und unser Heil und
Erlösung, und unser Weisheit und
der Heiligkeit vor Gott gefallen
Christus Heil.

10. Der Thoren Christi, der gut Hirt
des Herrn Christi eingetreten, und
in Christum gefallen, und Ja, Ja.

11. Der Thoren Wissens, sey unser
Meinung, was vorgehet in Christo
Jesu; und sey Gott. Denn darauf
stirbt ein Christen, daß er mit dem
Gnaden Gottes, und sey gnug
Gott, und in Ehren in der Lieb
Christi.

12. Der Thoren Gnaden, welchen
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

13. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

14. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

15. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

16. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

17. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

18. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

19. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

20. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

21. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

22. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

23. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

24. Der Thoren Gnaden, welche
Gnaden zum Gnaden Gottes, ver-
mehret, welche er vorgesetzet,
Christo Jesu, und sey Gnaden
Gnaden, und sey Gnaden Gnaden
gnug.

Ex. 27. auf beiden muden die Schaubrode alzeit gelegt, 2. Chr. 29. 18. und Neh. 10. 33. werden auch zum offtern Lev. XXIV. 5.

Tische von Thyasso und Cedernholtz, so verbrennet, und mit Metalle überzogen, 1. Reg. 6. 20. 21. 22. 23. 32. 35. Ezech. 41. 22. Ihrer sind 10. gewesen, 2. Chron. 4. 8. Sie stunden im Tempel auf der Mitternächtigen Seite, und waren mit Bechen angefüllet, 2. Reg. 16. 17. Sie waren mit 4. Füssen versehen, und hatten Stöcke Ezech. 41. 22. 1. Par. 28. 15. Einer stund im andern Tempel auf der Süd-seiten, 2. Chron. 4. 19. Im andern Tempel sind nur zehn gewesen, 2. Chron. 4. 8. Sie waren mit Ringen geziert, und mit den Cherubim und Palmen-Bäumen und Blumen-Werck gezieret, 1. Reg. 6. 29. 32. 35. Ezech. 41. 18. 20. Sie hatten auch Arm-gefässer, worinn das Fleisch zu den Opffern gewaschen wurde, 2. Chron. 4. 6. Ihrer sind 10. gewesen im andern Tempel, und einer im ersten, 2. Chron. 4. 6. Sie stunden auf der Seiten, da der Opffer-fleisch, wenn es gebraten war, den Priestern und Leuten gegeben wurde, 1. Sam. 2. 13. 14. Ezech. 46. 24. Sie waren mit Steinen verwahret, in dem Tempel, und auf der Seiten gegen Mitternacht, und in der Vorhalle, 1. Reg. 7. 37. 38. 39. 40. 43. 2. Chron. 4. 6. Sie hatten Stöcke und Ringe, und waren mit Ketten verwahret, Lund. Lib. 3. Cap. 2. Sie waren 5. Ellen lang, 5. Ellen breit, und 3. Ellen hoch, 2. Chron. 4. 1. Sie hatten 4. Füsse, und auf einem jeden Fusse gegen vornen einen Löwen, und gegen hinten einen dergleichen Löwen, und einen Ochsen-Kopff gegen vornen, Ezech. 1. 10. Sie hatten auch Stöcke, Ezech. 41. 22. Sie waren auf beiden Seiten mit Cherubim, Palmen-Bäumen, und Blumen-Werck geziert, Ezech. 41. 18. 20. Sie hatten auch Ringe, Ezech. 1. 18. Sie waren auf der Mitternächtigen Seite, Ezech. 40. 39. Sie waren mit einem kleinen Tische bedecket, worauf die Schaubrode lagen, Exod. 25. 23. Sie hatten zwo Kronen und Leisten, Exod. 25. 24. Sie hatten auch Ringe, Exod. 25. 26. Sie waren mit 4. Füssen versehen, Exod. 25. 26. Sie waren mit Gold überzogen, Exod. 25. 24. Sie hatten auch Gefässe, Exod. 25. 29. Sie waren von dem Gold, das auffgehoben und geschenckt war, Exod. 25. 2. Sie waren 2. Ellen lang, 1. Elle breit, und 1. Elle hoch, Exod. 25. 23. Sie waren im Tempel, 1. Reg. 7. 48. 2. Chron. 29. 18. Sie stunden auf der Mitternächtigen Seite, Exod. 40. 22. Sie stunden auf der Seiten, da die Schaubrode gelegt wurden, Exod. 40. 22. Sie waren mit Gold überzogen, 1. Reg. 7. 48. 2. Chron. 4. 19. Sie hatten Leisten, Exod. 25. 25. Sie hatten auch Ringe, Exod. 25. 26. Sie waren mit 4. Füssen versehen, Exod. 25. 26. Sie hatten auch Gefässe, Exod. 25. 29. Sie waren von dem Gold, das auffgehoben und geschenckt war, Exod. 25. 2. Sie waren 2. Ellen lang, 1. Elle breit, und 1. Elle hoch, Exod. 25. 23. Sie waren im andern Tempel, 2. Chron. 4. 19

Tode und Verderben, hat nicht einen Verstand, einsehen, einer Sache, einen Rathen Gehör zu geben, und, welche Gott gebietet. Er wird gestrafet in den Abgrund der Hölle versetzet werden. Die verständige Menschen, und die, welche sich zu Gott bekehren, werden ihn fliehen. Die Sünde, sein Gott, welchen sie sich erwehlet haben, ihrer Hoffnung seyn, und sie nach seinem Willen, und Vorschrift anfangen werden. Wenn sie dem Gesetze, welches Gott ihnen gegeben, folgen, und sich bekehren zu der Gnade, und Barmherzigkeit, welche Gott ihnen anbietet, so werden sie Gnade, und Barmherzigkeit finden, und ihre Seelen werden ihnen aufbehalten werden. Wenn sie aber nicht die Bekehrung annehmen wollen, so werden sie ihre Seelen verlieren, und ihre Sünden werden sie nicht bedecken. Sie werden ihre Seelen nicht erretten, und ihre Seelen werden nicht gerettet werden. Sie werden sich selbst in die Hölle stürzen, und sie werden sich selbst ihre Strafe zuziehen. Sie werden sich selbst ihre Strafe zuziehen. Sie werden sich selbst ihre Strafe zuziehen.

ner, so sehr sie immer auf die Leute verdrießlich. Die Jüden haben ihre Gesetze und Ordnungen eingeführet; diejenigen auch nur mit der Freiheit eine Ausnahme machen, die sie selber von Anmacht wegen sich genommen, und ihnen nicht gebühret. Wer ihnen nun ihre Gesetze, Ordnungen und Freiheiten will beschränken oder aufheben, der greifet ihre Religion an, die sie darinnen haben. Sie haben ihre Traditiones, die Talmudisten, die Thalmud, in die meisten Jüdischen Gebräuche haben sie Eingang, welche denjenigen Text, der ihnen zuwider, gar nicht beobachten, sondern ihre eigene Gesetze, Ordnungen und Freiheiten, die sie sich selber gemacht, in acht nehmen. Wer nun diese angreifet, der greifet ihre Religion an, und ihre Religion ist ihnen heilig, und sie haben ihre Gewissen eingeführet darnach. Wer nun ihre Gewissen angreifet, der greifet sie an, und ihre Gewissen sind ihnen heilig, und sie halten sie vor Gewissen heilig. Und also ist es ihnen ein Gewissen, daß sie gegen die Christen Wucher nehmen, und gegen die Türken nicht

jeichen und Bau ist gemeiniglich solche Gestalt, wie beh uns nicht vor allen Dingen bekannt ist worden. Zu der ersten Offenbarung gehöret die Posaune, Exod. XIX. Zu der andern und Erbauung, wie wir an dem Josaphat, Hiskia und Josia sehen können.

Die Posaunen der Israeliter waren von Silber, und ihre Länge ist nicht eigentlich bekannt in der Bibel, Num. XX. 8. Sie hatten aber, wie die Silber-Münze, ihr gewisses Gewicht, Exod. XXXVIII. 25. Ihr Gebrauch war, wie Exod. XXIII. 16.

Zu dem ordentlichen Gebrauche gehöret die zu gewissen Temporibus, als wenn die Jubel-Jahre ausgeschrien, und die Gemeine mit Jauchzen, Singen, Beten, die Versammlungen Gottes und ihr Abzug angekündiget werden sollte, Levit. XXV. 9. Num. X. 2. Von einem solchen Gebrauche der Trompeten lesen wir Josua VI. 4. Ferner zu Ausrufung der Feyer-Tage, Psalm LXXXI. 4. Zu Ausrufung der Neu-Monden, Psalm XCVIII. 6. Und wenn Jemand gestorben, hat man auf Trompeten geblasen, Matth. IX. 23. Ferner zu Ausrufung der Kriege, Jer. IV. 19. Amos III. 6. Und endlich zu Ausrufung des Gerichts, Joel II. 1. Zephan. I. 16. Matth. XXIV. 31. 1 Cor. XV. 52. Offenb. VIII. 6. Ferner zu Ausrufung der Kriege, Jer. IV. 19. Amos III. 6. Und endlich zu Ausrufung des Gerichts, Joel II. 1. Zephan. I. 16. Matth. XXIV. 31. 1 Cor. XV. 52. Offenb. VIII. 6.

Die Zahl und deren Verschiedenheit ist nicht gewiß zu bestimmen, weil sie nicht allezeit gleich gewesen. Sie sind gemeiniglich sieben, wie Josua VI. 4. Offenb. VIII. 6. Manchmal aber auch zwölf, wie 2 Chron. V. 12. Manchmal auch nur zwey, wie Num. X. 2. Ihre Verschiedenheit ist auch nicht gewiß zu bestimmen, weil sie nicht allezeit gleich gewesen. Sie sind gemeiniglich sieben, wie Josua VI. 4. Offenb. VIII. 6. Manchmal aber auch zwölf, wie 2 Chron. V. 12. Manchmal auch nur zwey, wie Num. X. 2. Ihre Verschiedenheit ist auch nicht gewiß zu bestimmen, weil sie nicht allezeit gleich gewesen.

Die Posaunen der Israeliter waren von Silber, und ihre Länge ist nicht eigentlich bekannt in der Bibel, Num. XX. 8. Sie hatten aber, wie die Silber-Münze, ihr gewisses Gewicht, Exod. XXXVIII. 25. Ihr Gebrauch war, wie Exod. XXIII. 16.

Zu dem ordentlichen Gebrauche gehöret die zu gewissen Temporibus, als wenn die Jubel-Jahre ausgeschrien, und die Gemeine mit Jauchzen, Singen, Beten, die Versammlungen Gottes und ihr Abzug angekündiget werden sollte, Levit. XXV. 9. Num. X. 2. Von einem solchen Gebrauche der Trompeten lesen wir Josua VI. 4. Ferner zu Ausrufung der Feyer-Tage, Psalm LXXXI. 4. Zu Ausrufung der Neu-Monden, Psalm XCVIII. 6. Und wenn Jemand gestorben, hat man auf Trompeten geblasen, Matth. IX. 23. Ferner zu Ausrufung der Kriege, Jer. IV. 19. Amos III. 6. Und endlich zu Ausrufung des Gerichts, Joel II. 1. Zephan. I. 16. Matth. XXIV. 31. 1 Cor. XV. 52. Offenb. VIII. 6. Ferner zu Ausrufung der Kriege, Jer. IV. 19. Amos III. 6. Und endlich zu Ausrufung des Gerichts, Joel II. 1. Zephan. I. 16. Matth. XXIV. 31. 1 Cor. XV. 52. Offenb. VIII. 6.

Die Zahl und deren Verschiedenheit ist nicht gewiß zu bestimmen, weil sie nicht allezeit gleich gewesen. Sie sind gemeiniglich sieben, wie Josua VI. 4. Offenb. VIII. 6. Manchmal aber auch zwölf, wie 2 Chron. V. 12. Manchmal auch nur zwey, wie Num. X. 2. Ihre Verschiedenheit ist auch nicht gewiß zu bestimmen, weil sie nicht allezeit gleich gewesen.

te mit den Leuten auffe Berge, die Pferde aber ließen sie unten, und sie ritten ferner hinauf. Da kamen sie an einen Ort, wo sie ihre Lager hatten, und ruheten daselbst ein wenig. Nun hatten sie Pferde, Esel, Ochsen, Schafen, und allerhand Vieh mit sich genommen, das sie in den gelegenen Lande ernehmen. Und die andern eben Tag sind in den Thälern wieder zu den ersten Lager kommen, und haben auch ihre Pferde, Esel, Ochsen, Schafen, und allerhand Vieh mit sich genommen.

Cap. 24. 25. 26. 27. Der Text verbindet mit den Quellen so offenbar, daß man nicht nöthig hat, einen besondern Beweis darüber zu führen.

Cap. 28. Und es hat sich begeben, daß sie nun der Stadt Ninive nahe kommen, und sie ihre Kundschafter vor sich hatten, die ihnen Bericht gaben, daß Nineve nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht mehr so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen.

Cap. 29. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 30. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 31. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 32. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 33. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 34. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 35. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 36. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 37. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 38. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 39. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 40. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 41. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 42. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 43. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 44. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 45. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 46. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 47. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 48. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 49. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 50. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 51. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 52. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 53. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 54. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 55. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 56. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 57. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 58. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 59. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 60. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 61. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 62. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 63. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 64. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 65. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 66. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 67. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 68. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 69. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 70. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 71. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 72. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 73. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 74. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 75. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 76. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 77. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 78. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 79. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 80. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 81. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 82. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 83. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 84. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 85. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 86. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 87. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 88. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 89. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 90. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 91. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 92. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 93. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 94. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 95. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 96. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 97. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 98. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 99. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 100. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 101. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 102. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 103. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 104. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 105. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 106. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 107. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 108. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 109. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 110. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 111. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 112. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 113. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 114. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 115. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 116. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 117. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 118. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 119. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 120. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 121. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 122. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 123. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 124. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 125. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 126. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 127. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 128. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 129. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 130. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 131. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 132. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 133. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 134. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 135. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 136. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 137. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie sich auf, und zogen vor Ninive.

Cap. 138. Und da sie nun vor Ninive kommen, und sie sahen, daß sie nicht mehr so wäre, als sie vorhin gewesen, und daß sie nicht so viel Volck hätte, als sie vorhin gehabt, und daß sie auch nicht so mächtig wäre, als sie vorhin gewesen, so machten sie

Christo leidig anzuhangen mussten. Marc. VI. 14. Da hatte Herodes König Hr. Gemeine des Leidens Christi zu predigen, Hebr. XIII. 13. Da hatten die Apostolischen und Jüdischen Ausgeschrienen Christi Ehre, Ruhm und Herrlichkeit zu verkündigen, Act. II. 24. Da hatten die Christen Christi Leiden zu predigen, Col. IV. 3. Da hatten sie Christi Creutz zu predigen, Gal. VI. 14. Da hatten sie Christi Tod zu predigen, 1. Cor. XI. 26. Da hatten sie Christi Auferstehung zu predigen, Act. IV. 2. Da hatten sie Christi Himmelfahrt zu predigen, Act. I. 9. Da hatten sie Christi Sitzen zur Rechten Gottes zu predigen, Act. II. 33. Da hatten sie Christi Wiederkunft zu predigen, 1. Thess. IV. 16. Da hatten sie Christi Ewigkeit zu predigen, Hebr. XIII. 8. Da hatten sie Christi Ewigkeit zu predigen, Hebr. XIII. 8. Da hatten sie Christi Ewigkeit zu predigen, Hebr. XIII. 8. Da hatten sie Christi Ewigkeit zu predigen, Hebr. XIII. 8.

Christi Leiden, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes, Wiederkunft, Ewigkeit zu predigen, Hebr. XIII. 8. Da hatten sie

Gesetz der Schwachheit Menschen-Kinder, und die Schwachheit des Gesetzes, durch welche Gebrechen das Gesetz nicht vollkommen machen konnte, Hebr. VII. 28. Jetzo haben auch die Patriarchen, Moses, und die Propheten, Vergebung der sündlichen Thaten. Darüber sind sie auch von den grossen Aposteln gepriesen.

V. 13. 14. 18. Schlagen, welche die jetzo lebende Generation mit einander sind, und haben Lust zum Streit, Hader und Zank, zum Neid, Mord und Todschlag, Ps. LXXIII. 4. Sie sind voller Ungerechtigkeit, Hurerey, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Lasters, Neid, Ehrgeitz und Hoffart, Verleumdung, Thorheit, Ungehorsam gegen Eltern, Unverträglichkeit, Unbarmherzigkeit, Rom. I. 29. 30. 31. Sie sind Verächter des Guten, Verräther, Frevler, Aufgeblasene, Wollüstige, mehr als Gottliebende, die den Schein haben der Gottseligkeit, aber deren Kraft verleugnen, 2 Tim. III. 2. 3. 4. 5. Sie sind Lästerer, Ungehorsame, Unheilige, Unversöhnliche, Verleumder, Unkeusche, Grausame,

Ubbekommen mit dem / wenn ihm sie sie nicht der gestorbenen Mutter noch / sind er nicht beerbet / wenn sie Gott Vatter / Kinder / Kinds Kinder / hat sie beerbet.

**VALS / der Schelter / Wort / ist gewesen / Wo einer seinen Nächsten / wenn sie in einer Zornes Hitze / einen / das nicht wehrt / ist / Racha / Ein Vile oder Nichtswürdiger / Ein Schelm / Ein Bösewicht / Ein gottloser Mensch / oder dergleichen / ein Lasterlichen. Ein Exempel ist in Worten des Nehemiæ, da er spricht: Ich sag es Euch / dem Gottlosen gefellet nicht / Matth. 5. Wer aber Wutsch zu seinem Bruder sagt / der soll des Gerichts schuldig sein / Ein Exempel Christi Jesu / Matth. 23. als / ihr ist in Gleichnissen redet / Ex. Cap. XXVIII. 3. 4. Exempel / Ihr Gottlosen / Ihr Schalcke / Ihr Narren / Ihr Nasch / Ihr Schelm / Ihr Buch. Leu. Ihr Gottlosen / Ihr Narren / Ihr Schalcke / Ihr Buch. Ex. XXI. 15. Wer seinen Vatter oder Mutter flucht / der soll des Todes / Ex. XXII. 27. Exempel / Gottern nicht fluchen / Ihr Obersten soll / und / Ihr Fürsten / Ihr Obersten / Ihr Fürsten / Ihr Obersten / Ihr Fürsten / Ihr Obersten

eine gutere Gemeinschaft, wo sie
Gott dienen können. Der
Herr verwandte mehr in den Mi-
nen, als in den Städten, weil
die Luft an den Quellen gesunden,
und man gegen Krankheiten gu
bewahren ist lange gegangen als die
Pest. Wenn aber eine Krankheit
gu sehr um sich griffe, so wäre
es Pflicht, sie zu verlassen, und
wieder zurückzukehren, wenn sie
vorüber wäre. Ich habe mich
darüber ausführlich erklärt in
meiner Abhandlung von der Pest.

Verordnung der Kirchenbuße, wie
sie denen Sündern nicht mehr auf-
gelegt wird. Ehemals wurden
diese begangen in so fern sie öf-
fentlich waren, und ihre Bestra-
fung war auch öffentlich. Diese
Strafe, Canon 2 und XXI. in der
Epistel des Dionysius, wurde
denen neuen Bekehrten verordnet,
damit sie durch Leiden und Ver-
suchungen mochte wohl bewährt
werden, damit sie nicht in die
verderblichen Laster gerathen,
noch ihre Bekehrung unnütz machen
möchten, damit diese Strafe
denen andern, die öffentlich sün-
digten, ein Exempel wäre, damit
sie nicht auch in solche Laster fie-
len, und damit sie durch Leiden
und Versuchungen gebessert wür-
den. Dieser Strafe gehörten
drey Jahre, Canon 2. Die
ersten zwey Jahre, in welchen sie
nur an der Thüre, in der Vorhalle
der Kirche, stehen mußten, und
sollten unterdessen gebeten wer-
den, Canon 3. Die andern zwey
XXI. einer Verordnung wieder
weg, in jeder nicht mehr als drey
Verbrechen und verordnet, sie
dem allerhand Versuchungen, und
der Zauberey, bei der Einsiedlerey
Ungewißheit in der Lehre, Unbe-
ständigkeit der Sitten bey solchen
Leuten, die sich ohne Ordnung
und Aufsehen in die Einsiedlerey
begeben, und Gelegenheit zu
Sünden, und Verführung zu
Irrthum und andern Sünden
haben sind. Ferner sind die
Einsiedler, die in Klöstern
unter Aufsehen leben, nicht
zu tadeln, wenn sie sich
gleich in Einsiedlereyen begeben,
wenn sie nur nicht ihre Ordnung
und Gehorsam verlassen, und
ihre Gelübde halten. Ferner
sind die Einsiedler, die in
Klöstern leben, nicht zu tadeln,
wenn sie sich

verweiset, eine gerichtliche und eine schiedliche. Die gerichtliche ist denen vorbesonders Weltlichen Gerichten. Hierüber ist Mosis Befehl in dem 5. Buch Mosis 17. Cap. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Wenn dich etwas schwer dünket vor Gericht, zwischen Blut und Blut, Sache und Sache, Plage und Plage, in deinen Thoren: so mache dich auf, und gehe hinauf an die Stätte, die der HErr dein GOtt erwählen wird. Und komme zu den Priestern, die Leviten, und zu dem Richter, der zu der Zeit ist, und frage, und sie werden dir ansagen, was das Urtheil ist. Und du sollst thun nach dem Befehl, das sie dir ansagen an der Stätte, die der HErr erwählen wird, und sollst halten, daß du thust nach allem, das sie dich lehren. Nach dem Befehl, das sie dich lehren, und nach dem Urtheil, das sie dir sagen, sollst du thun, und nicht weichen von dem Wort, das sie dir ansagen, weder zur Rechten noch zur Linken. Wer aber vermessentlich handelt, daß er nicht gehorchet dem Priester, der daselbst stehet, vor dem HErrn deinem GOtt zu dienen, oder dem Richter, der sterben soll derselbige Mensch, und du sollst das Böse von Israel thun. Das ganze 5. Buch Mosis 19. Cap. 15. 16. 17. 18. 19. Ein einiger Zeuge soll wider Jemand nicht aufstehen um keinerley Missethat und um keinerley Sünde, die er sündiget, sondern durch zweyer Zeugen Mund soll alle Sache bestehen. Wenn aber ein falscher Zeuge wider Jemand aufstehet, daß er ihm Schuld beymisset: so sollen beyde Männer, die Haderen, vor den HErrn treten, vor den Priestern und Richtern, die zu der Zeit seyn werden. Und sollen wohl forschen, und siehe, ist der falsche Zeuge ein falscher Zeuge, und hat falsch auf seinen Bruder geredet: so sollt ihr ihm thun, wie er seinem Bruder gedachte zu

Offenbarung einem gewissen Apostolischen Amanuensi, und nach denjenigen Theilen der ordentlichen Schriften, die man als verwerflich ansieht, nehmlich dem Briefe an die Hebräer, der Epistel Jacobi, und denjenigen, die Petrus, Johannes und Judas geschrieben haben, Augustinus gehalten, und für unrechtmäßig befunden; indem sie keine andere Bücher dahin rechnen, als diejenigen, welche in gedachten Collectaneen in den Alten Testament zu finden sind, nehmlich die Bücher Mosis, Josuä, Samuelis und anderen Ersten mehr, die Psalmen des Davids, die Sprüche Salomonis, und die Propheten. Sie hielten dafür, daß diese Bücher nicht nur eine andere Inspiration und Art des Ansehens, als die übrigen, sondern auch ganz allein Canonisch wären. Diese Meinung hat Augustinus selbst lib. 2. de doctr. Christ. cap. 8. und lib. 2. contra Faustum Manichæum cap. 2. ausführlich vorgetragen, und ihr gefolget Hieronymus, welcher sie sonderlich in seinem Briefe an Paulinum, welcher ist unter den Briefen des Hieronymus der 53ste, in seinem Prologo galeato, und in seinem Buche de viris illustribus, welches ist das 135ste unter den Briefen des Hieronymus, cap. 3. und 4. vorgetragen hat. Die Lateiner nennen die Bücher, welche sie nicht für Canonisch gehalten, Ecclesiastica, und theilen sie in die Bücher, welche sie zum Lesen in der heiligen Versammlung, und in die, welche sie zum Lesen in der Stille verordnet haben. Diese sind

und Occidentales. Die Orientales gehen entweder auff das Alte und Neue Testament alleine, oder auff alle beyde. Allein auff das alte gehet die Chaldäische Version oder Targumim, die Samaritanische gehet auff die 5. Bücher Moses, und über das Neue Testament hat man den Ebräischen Text. Beyden Testamenten gemein sind die Syrische, Arabische, Persische, Æthiopische, Coptische, Armenische ꝛc. Versiones. Die Versiones occidentales sind theils Europææ, und werden entweder mehr gebrauchet, oder weniger. Zu jenen gehören die Griechischen und Lateinischen Versionen: Zu diesen die Spanische, Frantzösische, Polnische ꝛc.

I. Orientalische Versiones:

I. Die Chaldäischen Versiones heißen Targumim, von dem Worte תרגם transtulit ex una lingua in aliam. Ob nun schon insgemein eine jede Version diesen Nahmen führet; so wird doch insonderheit durch das Targum die Chaldäische Versetzung verstanden. Die Autores dieses Targums seynd unterschiedene gewesen. Der erste der Zeit nach soll gewesen seyn Jonathan, ein Sohn Uziel, ein Discipul Hillelis, welcher die grossen und kleinen Propheten übersetzet; der andere Onkelos, welcher den Pentateuchum gemacht. Die übrigen Urheber sind nicht allerdings bekannt; sie haben also das gantze alte Testament übersetzet, ausgenommen den Daniel, Esram, Nehemiam, und beyde Bücher der Chronicke. Dieses Targum wird eingetheilet den Uebersetzern nach in das Babylonicum und Hierosolymitanum. Dem Stylo nach in drey Classen. Die erste Classe ist derjenigen, welche pur schreiben, und bald dem Biblischen Character nahe kommen in dem Daniele und Esra, als wie das Targum Onkelos, und auch des Jonathanis in die Propheten. Zur andern Classe gehören diejenigen, welche unreiner sind, und viel Syrische Wörter mit untermengen. Die dritte Classe ist derer, welche ein Gemenge vieler Sprachen machen. Suche Targum.

2. Die Samaritanische Version begreifft alleine die 5. Bücher Mosis, als welche die Samaritaner alleine annahmen; sie hat niemahls grosse Autorität gehabt. Denn, weil man weder etwas gewisses von dererselben Ursprung, noch getreuen conservation melden kan, so waren die Samaritaner also conditioniret in der Vermischung vieler Religionen, daß man ihnen wenig gutes zutrauete. Ja, dieser Contexr ist weder in der Jüdischen noch Christlichen Kirchen hoch gehalten worden, wie Hottingerus zeiget in seinen Exercitationibus Anti-Morinian. Ja, diese Version wird verachtet; weil viel Vitia in ihr enthalten sind. Besiehe des Pfeifferi Crit. S. Cap. IX. und des Meyeri Seder Olam p. 207.

III. Ebräische Version des Neuen Testamentes begreiffet alle Bücher, welche doch nicht von einem, sondern unterschiedenen Scribenten herkommen. Münster hat den Matthäum und die Epistel an die Ebräer übersetzet. Die 4. Evangelia Elias Hutterus (Germanic.) 1602. Besiehe des Leusdenii Phil. Ebr. Mixt. Dissert. 7. pag. 503. Und Pfeiffers Crit. S. cap. 16. p. 396. 397.

IV. Die Syrische Version wird eingetheilet in die Version des Alten und Neuen Testamentes. Die Version des alten Testamentes soll zweyerley seyn, eine, welche aus dem Ebräischen Grund-Texte, und die andere, welche aus der Griechischen Version der 70. Ausleger übersetzet. Jene gebrauchen absonderlich die Maroniten, und eignen ihr grosses Ansehen zu. Sie wird gefunden in dem Opere Biblico, welches sowol zu Pariß als in Engelland gedruckt

X. Von denen übrigen Versionen, als der Tartarischen, Iberischen, Sinesischen ꝛc. wird Nachricht ertheilen Pfeifferus Crit. S. cap. X. parag. 10. pag. 396. 397.

2. Versiones Occidentales.

I. Die Griechischen Versiones der heiligen Schrifft sind entweder vor Christi Geburth oder nach Christi Geburth heraus gekommen. Vor Christi Geburth werden 4. Versiones erzehlet, unter welchen die ersten beyde nur privati operis, die andern beyden publici sind.

1. Die erste Version wird angeführet von dem Clemente Alexandrino, und ist allbereit bekannt gewesen, ehe der grosse Alexander Persien unter sich gebracht. Viel stehen in denen Gedancken, Plato und die andern Philosophi haben viel aus dieser Version gelernet.

2. Die andere Version ist zu den Zeiten des Ptolemæi Lagi erfunden worden, wie Franciscus Junius in animadversionibus ad lib. II. Well. de verb. Dei aufgezeichnet. Und soll insonderheit gemacht seyn zum Gebrauch der Jüdischen Synagogen in der Stadt Alexandria. Er beruffi sich auff die Autorität des Clementis Alexandrini lib. I. Strom. Doch weil man gar keine Anzeigen der Antiquität hat; so stehen die meisten in denen Gedancken, daß sie einerley sey mit der Auslegung der LXX. Ausleger.

3. Die Version der LXX. Ausleger ist gemacht worden zu den Zeiten des Ptolemæi Philadelphi; denn als er zu Alexandria eine grosse Bibliothec anordnete, erhielte er von dem Hohenpriester Eleazer die LXXII. Ausleger, welche diese Version machetten. Die Autorität dererselben ist vordessen groß gewesen, doch mit der Zeit also verderbet worden, daß wir kaum dererselben Nutzen noch mehr übrig haben. Calovius Crit. S. Diat. X. I.

4. Die vierdte Version ist gemacht worden

worden unter dem letzten Ptolemæo, der zu den Zeiten Herodis gelebet, und denen Jüden hierinnen gratificiren wollen. Ob ſie gleich eine öffentliche Autorität gehabt, dennoch iſt dieſelbe mit der Zeit untergangen. Majer in Seder Olam p. 214. 217.

Nach Chriſti Geburt ſind verfertiget worden:

1. Die erſte Verſion, iſt des Aquilæ, welcher aus Ponto, und ſie unter dem Käyſer Adriano gemachet hat; weil er anfangs ein Heyde geweſen, hernach ein Chriſte worden, und der Aſtrologie, wie auch denen Genethliacis viel zugeeignet, ſo iſt er von der Chriſtlichen Kirche wiederum zur Jüdiſchen getreten. Als er nun die Griechiſche Sprache begriffen, hat er eine Verſion gemacht, doch ſehr credulus, indem er aus leichtſinnigen Gemüthe die ſchönen Sprüche von Chriſto obſcuriret, und alles verderbet, nur daß er ſeine apoſtaſie könte an das Tage-Licht legen.
2. Die andere Verſion hat Theodotion, unter dem Käyſer Commodo verfertiget. Er iſt aus Ponto geweſen, und zwar des Ketzers Marcionis Secte zugethan. Er hat ſeine Secte ſamt der Chriſtlichen Religion verlaſſen, die Ebräiſche Sprache gelernet, und iſt zu den Jüden gegangen, da er denn die Ebräiſche Sprache gelernet, und das alte Teſtament überſetzet. Theodorus ſaget, er habe alles aus leichtſinnigen Gemüthe überſetzet, und ſeine Secte damit wiederlegen wollen.
3. Die dritte Verſion iſt des Symmachi, welche unter dem Käyſer Severo Auguſto gemachet worden. Weil er ein Samaritaner, und bey dem Volck keine Ehren-Würde zu hoffen hatte, ward er ein Jüde, überſetzte das Alte Teſtament, doch alſo, daß er mehr damit die Samariter zu widerlegen geſuchet, alſo daß er den Grund-Text recht erkläret hatte. Unterdeſſen iſt dieſe Verſion von denen Nazaräern ſehr hoch gehalten, und in denen Synagogen der Jüden, ſo hin und wieder zerſtreuet, geleſen worden.
4. Die vierdte und fünffte ſind Verſiones ἀνώνυμοι, und zuſammen geſuchet worden. Zwar die erſte ſoll in einem Faſſe zu Jericho, unter dem Käyſer Antonino Caracalla, gefunden worden ſeyn. Die andere aber ſoll zu Nicopoli in einem Faſſe gelegen haben, und aus demſelben unter dem Alexandro, Mammææ Sohne, heraus gezogen ſeyn.
5. Die ſechſte Verſion, welche nicht ſo wohl eine neue, als von den alten zuſammen geſetzet worden, hat Origenes verfertiget, welcher unter dem Valerio und Gallieno gelebet. Denn dieſer hat die 4. Verſiones der 70. Ausleger, des Aquilæ, Theodotionis und Symmachi in ein Volumen gebracht, und mit 4. Columnen unterſchieden, und ſolche genennet βιβλία τετραπλᾶ. Hernach hat er hinzu gethan eine zweyfache Seriem des Ebräiſchen Textes, unter welchen eine mit Hebräiſchen, die andere mit Griechiſchen Buchſtaben geſchrieben. Endlich hat er hinzu gefüget allerhand Additiones, und hat ſolche genennet ἑξαπλᾶ. Aber dieſes laborieuſe Werck iſt mit dem höchſten Schaden der Kirche Gottes untergegangen.
6. Die ſiebende Verſion hat Lucianus gemacht, welcher unter dem Käyſer Diocletiano gelebet. Euthymius giebet zwar Zeugniß, daß er alle Verſiones genau unterſuchet, dieſelben mit dem Hebräiſchen Codice genau collationiret, und eine ſehr verbeſſerte edition gemacht, welche nach ſeinem Tode zu Nicomedia in einer Marmorſteinernen Lade gefunden worden; doch halten alle Gelehrten mit dem Hieronymo davor, daß des Luciani Edition nichts anders ſey, als der Codex der LXX. Ausleger, welchen er fleißig corrigiret und heraus gegeben.

7. Die

Sprache verderbt. Die andern
sind dem Griechischen Text. Dem
Alten Latein hat er nicht selten
in die lateinische Sprache über-
tet, indem er sich nicht genau
genug an diese Worte hat bin-
den wollen, die gleichwohl gemei-
niglich in der ganzen Christen-Welt
sich gleichen pflegen, ohne deutlicher
Noth, ja wo sie auch deutlicher, gar
wol, gar verstanden werden. Denn
diese Art ist gemeiniglich, so bald
sie ganze heilige Schrift will über-
setzen, daß solche Version nie der
Hebräischen Version genau Gränzen
kommen, sondern sie will lieber nach
der Volgata redet machen, indem
sie dasjenige, was sie nicht verstehet,
viel lieber stehen, oder wol gar fallen
läßt, als daß sie solches nach der
Hebräischen Version sollte setzen.
Dieses ist auch die Ursache, warum
Hieronymus, da er die Psalmen
aus dem Hebräischen Text ver-
teutschet, solche Version nicht hat
wollen annehmen, sondern eine
neue machen, wie solches Augu-
stinus in Epist. 19. ad Hieron. &
Epist. 28. ad eund. bezeuget.

Die andere Version ist Sanctis Pagnini Lu-
censis, eines Predigers Ordens, der
Anno 1536 seine Arbeit hat lassen in
den Druck gehen, welche auch
nicht ohne Ursache vielen mit
frühzeitiger Zerstörung mißfallen
hat. Conf. de hujus Pagnini
& Vatab. Colleg. Hebr. l. 4. p. 28.
& 29.

Die Version des Sebastiani Castalionis,
welche Anno 1546. zu Basel
eine neue genommen worden. Conf.
Mosell. de Variis Graecorum Ver-
sionibus, Anal. & Synagogist. ex Bel-
larmino. Sie ist auch von keinen Pabstlern
wenig Dank und eine feine Ehren-
gedächtnüs davon getragen. Vid. Bellarm. de
Verbo Dei, l. 2. c. 15.

Die Arias Montani, ein Spanier,
hat drey Psalmen Version mit dem
Chaldäischen Text, Lateinischer Uber-
setzung, Hebräischen Lettern, und dabei
Verlust seiner Ehre und Gewissen
gedruckt.

gesetzt. Durch Verkauf ist dieses Recht nicht vernichtet in der Hypothek des Käufers gesichert worden.

6. Der Verkäufer hat sich, Manchen seine Rechte dem Käufer zu vertheidigen.

Durch alle diese und noch mehr Artikel, welche in dem Contracte enthalten sind, ist der Verkäufer verbunden, dem Käufer alle Rechte zu vertheidigen, welche das Gut besitzt.

Wenn aber ein Dritter sich gegen den Besitz des Käufers auflehnt, und sich auf Rechte beruft, die aufgegangen sind, bevor der Verkäufer Eigenthümer geworden ist, so kann der Käufer sich dagegen nicht schützen durch Berufung auf Gewährleistung, weil der Verkäufer nicht verbunden ist, Rechte zu vertheidigen, welche nicht vorhanden waren, als er Eigenthümer geworden ist.

Der Verkäufer haftet nicht, wenn er nicht in solche Rechte eingetreten ist, welche nach der Hypothek, aus welcher der Käufer sich gegen die Gewaltthätigkeiten eines Dritten vertheidigen will, und wenn dieses Recht, durch Alter, Verjährung, Besitz, durch Ablauf, und verschiedene andere Ursachen, welche man kennen lernen, sich hat gebessert, weil, weil der Käufer sich nicht hat vertheidigen können.

Wenn Gläubiger sich nicht in Besitz der in ihrer Verpfändung, und in der Hypothek gesicherten Güter, welche sie nicht haben wollen, setzen, so ist der Verkäufer, welcher nach der Verfügung Gläubiger, welche sich nicht haben wollen, setzen, so ist der Verkäufer, welcher nach der Verfügung Eigenthümer geworden ist, verbunden, dem Käufer alle Rechte zu vertheidigen, welche das Gut besitzt.

Wenn aber ein Dritter sich gegen den Besitz des Käufers auflehnt, und sich auf Rechte beruft, die aufgegangen sind, bevor der Verkäufer Eigenthümer geworden ist, so kann der Käufer sich dagegen nicht schützen durch Berufung auf Gewährleistung, weil der Verkäufer nicht verbunden ist, Rechte zu vertheidigen, welche nicht vorhanden waren, als er Eigenthümer geworden ist.

Der Verkäufer haftet nicht, wenn er nicht in solche Rechte eingetreten ist, welche nach der Hypothek, aus welcher der Käufer sich gegen die Gewaltthätigkeiten eines Dritten vertheidigen will, und wenn dieses Recht, durch Alter, Verjährung, Besitz, durch Ablauf, und verschiedene andere Ursachen, welche man kennen lernen, sich hat gebessert, weil, weil der Käufer sich nicht hat vertheidigen können.

Wenn Gläubiger sich nicht in Besitz der in ihrer Verpfändung, und in der Hypothek gesicherten Güter, welche sie nicht haben wollen, setzen, so ist der Verkäufer, welcher nach der Verfügung

7. Der Verkäufer verbindet sich, Manchen seine Rechte dem Käufer zu vertheidigen.

Durch alle diese und noch mehr Artikel, welche in dem Contracte enthalten sind, ist der Verkäufer verbunden, dem Käufer alle Rechte zu vertheidigen, welche das Gut besitzt.

Wenn aber ein Dritter sich gegen den Besitz des Käufers auflehnt, und sich auf Rechte beruft, die aufgegangen sind, bevor der Verkäufer Eigenthümer geworden ist, so kann der Käufer sich dagegen nicht schützen durch Berufung auf Gewährleistung, weil der Verkäufer nicht verbunden ist, Rechte zu vertheidigen, welche nicht vorhanden waren, als er Eigenthümer geworden ist.

Der Verkäufer haftet nicht, wenn er nicht in solche Rechte eingetreten ist, welche nach der Hypothek, aus welcher der Käufer sich gegen die Gewaltthätigkeiten eines Dritten vertheidigen will, und wenn dieses Recht, durch Alter, Verjährung, Besitz, durch Ablauf, und verschiedene andere Ursachen, welche man kennen lernen, sich hat gebessert, weil, weil der Käufer sich nicht hat vertheidigen können.

Wenn Gläubiger sich nicht in Besitz der in ihrer Verpfändung, und in der Hypothek gesicherten Güter, welche sie nicht haben wollen, setzen, so ist der Verkäufer, welcher nach der Verfügung

2. Die Schweizerische Version bey Simon Lexicorum.

3. Die Italiänische Version bey Simon. Diese ist nach der Venetianischen Edition gemacht.

4. Die Spanische Version bey Simon. Diese ist nach der Ferrarischen Edition gemacht.

5. Die Schwedische Version bey Simon. Diese ist nach der Upsalischen Edition gemacht.

6. Die Dänische Version bey Simon. Diese ist nach der Coppenhagischen Edition gemacht.

7. Die Isländische Version bey Simon. Diese ist nach der Holischen Edition gemacht.

8. Die Polnische Version bey Simon. Diese ist nach der Brestischen Edition gemacht.

9. Die Böhmische Version bey Simon. Diese ist nach der Prager Edition gemacht.

10. Die Ungarische Version bey Simon. Diese ist nach der Clausenburger Edition gemacht.

11. Die Griechische Version bey Simon. Diese ist nach der Venetianischen Edition gemacht.

12. Die Arabische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

13. Die Syrische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

14. Die Persische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

15. Die Türkische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

16. Die Aethiopische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

17. Die Arabische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

18. Die Coptische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

19. Die Armenische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

20. Die Georgianische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

21. Die Slavonische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

22. Die Indianische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

23. Die Chinesische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

24. Die Japanische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

25. Die Tartarische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

26. Die Mexicanische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

27. Die Peruanische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

28. Die Brasilianische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

29. Die Chilesische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

30. Die Californische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

31. Die Floridische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

32. Die Virginische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

33. Die Canadische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

34. Die Neuschottländische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

35. Die Neuengländische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

36. Die Neuholländische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

37. Die Neuseeländische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

38. Die Neuguineische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

39. Die Neucaledonische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

40. Die Neuhebridische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

41. Die Neucaledonische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

42. Die Neuhebridische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

43. Die Neucaledonische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

44. Die Neuhebridische Version bey Simon. Diese ist nach der Parisischen Polyglotte gemacht.

Gnade Abrahams Samen, allein auch die Gnade, so Abraham angeboten worden, Gen. XVII. Ebr. XI. und endlich Gal. III. Rom. IV. Und dieses ist der Grund, aus welchem Gottes Bund Gen. XXXIX. 9. Pfalm 111. 5. Gottes Bund heißt.

Gottes Bund Ebr. Berith, Jerusalem. Gal. II. 3. die Verheißung unsers Heylandes, so Gott den Menschen gethan in Gnaden. Gott hat sich gegen uns verbunden durch sein Versprechen. Dieses heißt sein Bund. Gen. XVII. 7. Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Samen nach dir, in ihren Geschlechten, zu einem ewigen Bunde, daß ich dein Gott sey, und deines Samens nach dir. Gottes Bund ist nun eigentlich in drey Stücken bestanden. Erstlich, Gott hat versprochen, daß er wolle ein Gott Abrahams und seines Samens seyn, und ihnen alle Gnade und Barmherzigkeit erweisen. Zweytens, Abraham und sein Same sollen Gott für ihren Gott erkennen, und ihm allein dienen. Drittens, Gott hat versprochen, daß er wolle Canaan Abrahams Samen zum Erbe geben. Gen. XVII. 8. Und ich will dir und deinem Samen nach dir geben das Land, darinn du ein Fremdling bist, alle Canaan zum ewigen Besitz, und will ihr Gott seyn. Gen. XXVII. 28. Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und vom Fette der Erden, und Korn und Most die Fülle. Gen. XXVIII. 4. Und gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinem Samen mit dir, daß du besitzest das Land, darinn du ein Fremdling bist, welches Gott Abraham gegeben hat. Gen. XXXV. 12. Das Land, das ich Abraham und Isaac gegeben habe, will ich dir geben, und deinem Samen nach dir will ich das Land geben. Gen. XXXVIII. 9. Und Onan wußte, daß nicht sein sollte, der Same sollte nicht sein, wenn er zu seines Bruders Weibe ging, auf daß er seinem Bruder nicht Samen erweckte. Gen. XXXIX. 9. Er ist nicht größer in diesem Hause, denn ich, und hat mir nichts vorenthalten, denn dich, darum daß du sein Weib bist. Gen. XLVIII. 4. Siehe, ich will dich wachsen lassen, und mehren, und will dich zu einem Haufen Volks machen, und will deinem Samen nach dir dieses Land geben zu einem ewigen Besitz. Exod. II. 24. Gott erhörte ihr Aechzen, und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaac und Jacob. Exod. III. 6. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaac, und der Gott Jacob. Exod. XXXII. 13. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaac und Israel, denen du geschworen hast bey dir selbst, und zu ihnen gesagt hast. Levit. XXVI. 42. Ich will gedenken an meinen Bund mit Jacob, dazu auch an meinen Bund mit Isaac, und auch an meinen Bund mit Abraham will ich gedenken, und will des Landes gedenken. Deut. IX. 27. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaac und Jacob. Deut. XXIX. 12. Daß du eingehest in den Bund des HErrn deines Gottes, und in seinen Eid, den der HErr dein Gott heute mit dir macht. Deut. XXX. 20. Daß du den HErrn deinen Gott liebest, und seiner Stimme gehorchest, und ihm anhangest. Denn er ist dein Leben, und lange Zeit, daß du im Lande wohnest, das der HErr deinen Vätern Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat, ihnen zu geben. Josua XXIV. 3. Ich nahm Abraham, eure Vater, von jenseit des Wassers, und führete ihn durch das ganze Land, und mehrete seinen Samen, und gab ihm Isaac. Psalm CV. 8. Er gedenket ewiglich an seinen Bund, den er verheißen hat auf tausend Glieder, an den Bund, den er gemacht hat mit Abraham, und an seinen Eid mit Isaac. Luc. I. 72. Daß er barmherzig sey unsern Vätern, und gedenke an seinen heiligen Bund. Act. III. 25. Ihr seyd Kinder der Propheten, und des Bundes, den Gott gemacht hat mit unsern Vätern, da er sprach zu Abraham. Gal. III. 17. Das sage ich aber, daß das Testament, zuvor von Gott bestätiget, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung solle kräftig machen. Ebr. VI. 13. Denn da Gott Abraham verheißung that, schwur er bey sich selber, weil er bey keinem Größern konnte schwören. Ebr. VIII. 9. Nicht wie der Bund, den ich machte mit ihren Vätern, da ich sie bey der Hand faßte, daß ich sie führete aus Egyptenland. Ebr. XIII. 20. Der Gott des Friedens, der von den Todten ausführete den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn Jesum. Apoc. XI. 19. Und es ward gesehen die Lade seines Testaments in seinem Tempel.

Gottes Bund ist also nichts anders, als Gottes Verheißung der Gnade, und Barmherzigkeit, so Gott den Menschen gethan in Gnaden. Gott hat sich gegen uns verbunden durch sein Versprechen. Dieses heißt sein Bund. Gen. XVII. 7. Ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Samen nach dir, in ihren Geschlechten, zu einem ewigen Bunde, daß ich dein Gott sey, und deines Samens nach dir. Gottes Bund ist nun eigentlich in drey Stücken bestanden. Erstlich, Gott hat versprochen, daß er wolle ein Gott Abrahams und seines Samens seyn, und ihnen alle Gnade und Barmherzigkeit erweisen. Zweytens, Abraham und sein Same sollen Gott für ihren Gott erkennen, und ihm allein dienen. Drittens, Gott hat versprochen, daß er wolle Canaan Abrahams Samen zum Erbe geben. Gen. XVII. 8. Und ich will dir und deinem Samen nach dir geben das Land, darinn du ein Fremdling bist, alle Canaan zum ewigen Besitz, und will ihr Gott seyn. Gen. XXVII. 28. Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und vom Fette der Erden, und Korn und Most die Fülle. Gen. XXVIII. 4. Und gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinem Samen mit dir, daß du besitzest das Land, darinn du ein Fremdling bist, welches Gott Abraham gegeben hat. Gen. XXXV. 12. Das Land, das ich Abraham und Isaac gegeben habe, will ich dir geben, und deinem Samen nach dir will ich das Land geben. Gen. XXXVIII. 9. Und Onan wußte, daß nicht sein sollte, der Same sollte nicht sein, wenn er zu seines Bruders Weibe ging, auf daß er seinem Bruder nicht Samen erweckte. Gen. XXXIX. 9. Er ist nicht größer in diesem Hause, denn ich, und hat mir nichts vorenthalten, denn dich, darum daß du sein Weib bist. Gen. XLVIII. 4. Siehe, ich will dich wachsen lassen, und mehren, und will dich zu einem Haufen Volks machen, und will deinem Samen nach dir dieses Land geben zu einem ewigen Besitz. Exod. II. 24. Gott erhörte ihr Aechzen, und gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaac und Jacob. Exod. III. 6. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaac, und der Gott Jacob. Exod. XXXII. 13. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaac und Israel, denen du geschworen hast bey dir selbst, und zu ihnen gesagt hast. Levit. XXVI. 42. Ich will gedenken an meinen Bund mit Jacob, dazu auch an meinen Bund mit Isaac, und auch an meinen Bund mit Abraham will ich gedenken, und will des Landes gedenken. Deut. IX. 27. Gedenke an deine Knechte Abraham, Isaac und Jacob. Deut. XXIX. 12. Daß du eingehest in den Bund des HErrn deines Gottes, und in seinen Eid, den der HErr dein Gott heute mit dir macht. Deut. XXX. 20. Daß du den HErrn deinen Gott liebest, und seiner Stimme gehorchest, und ihm anhangest. Denn er ist dein Leben, und lange Zeit, daß du im Lande wohnest, das der HErr deinen Vätern Abraham, Isaac und Jacob geschworen hat, ihnen zu geben. Josua XXIV. 3. Ich nahm Abraham, eure Vater, von jenseit des Wassers, und führete ihn durch das ganze Land, und mehrete seinen Samen, und gab ihm Isaac. Psalm CV. 8. Er gedenket ewiglich an seinen Bund, den er verheißen hat auf tausend Glieder, an den Bund, den er gemacht hat mit Abraham, und an seinen Eid mit Isaac. Luc. I. 72. Daß er barmherzig sey unsern Vätern, und gedenke an seinen heiligen Bund. Act. III. 25. Ihr seyd Kinder der Propheten, und des Bundes, den Gott gemacht hat mit unsern Vätern, da er sprach zu Abraham. Gal. III. 17. Das sage ich aber, daß das Testament, zuvor von Gott bestätiget, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung solle kräftig machen. Ebr. VI. 13. Denn da Gott Abraham verheißung that, schwur er bey sich selber, weil er bey keinem Größern konnte schwören. Ebr. VIII. 9. Nicht wie der Bund, den ich machte mit ihren Vätern, da ich sie bey der Hand faßte, daß ich sie führete aus Egyptenland. Ebr. XIII. 20. Der Gott des Friedens, der von den Todten ausführete den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn Jesum. Apoc. XI. 19. Und es ward gesehen die Lade seines Testaments in seinem Tempel.

Gottes Bund ist also nichts anders, als Gottes Verheißung der Gnade, und Barmherzigkeit, so Gott den Menschen gethan in Gnaden.

und Afrenditen und Zehnden, Zinsen und Gefällen, Gülten und Renten, Früchten und Nutzungen, Gerechtigkeiten und Gerichtsbarkeiten, Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Freiheiten, Privilegien, Gnaden und Gewohnheiten, sowie geringerer Condition, als sie bisher von Unserm Vorgänger Leopoldinen und Uns genossen.

Wir versprechen demnach, denen ersten eine Stelle Und noch den beyden andern, die Wir Unsern Vorgänger, Ober, Ein, Ab, 23. Band. XXIII. Th. Lbens. L. L. Ord. Lan. L. Ord. Lan. L. Ord. Lan

nach Theilen zerlegt, so sind sie so Concavum, welches Convexi Theil, oder ein Theil, Concavum. Dieses kommt auch, in der Geometrie, wenn Körper, Flächen, und Linien, in einander gehen, und in der Astronomie, in Betrachtung der Sonnen-Finsternisse, vor. Hiervon handelt Ptolemäus, der auch Theodosius, Autor des sphärischen Buches, und Menelaus, Autor des dritten Buches, Sphärica, Lucas, XVII, 21. eben so gebraucht, wenn er sagt: Es ist nicht zu sehen, das Reich Gottes kommt nicht in die Sinnen, Augen, und Vernunft, Joh. XIV, 22. Judas spricht zu ihm: Herr, was ist dein Zukunft, Thaten, Wandlen, Matth. Kap. XI, 2. Johannes aber, da er hörte in dem Gefängniß die Werke Christi, sprach durch seine Jünger, Matth. 16. Die Werke Christi, die ein Mensch, Gott, und Creatur, Gottes und Menschen, gen sich ist an den Werken, Gottes und der Creatur, Johannes Bescheidens in Roman. Kap. VII. Cap. 2. Und Ezechiel, Kap. Gesichten ist Gottes, und Menschen, Gottes und Menschen, Gottes und Menschen, Gottes und Menschen, mit dem jetzigen Gesetz geschrieben, und die Kinder Israel in der Wüsten an ihrer Statt, Gottes und Menschen, Gottes und Menschen, Gottes und Menschen

herzubrächte, Pſ. LXXVIII, 6. Die Oerter, an welche die Wachteln gekommen, waren die Lager der Iſraeliten, zu welchen ſie in groſſer Menge geflogen, daß das gantze Kriegs-Heer daran genung hatte, Pſalm. LXXVIII. wird geſaget, ſie wären wie Staub herzugekommen. Die Rabbinen fabuliren, es wären vierley Sorten dieſer Wachteln geweſen (1) שְׂקָוִי ſicli oder ſideculæ, (2) שְׂלָו ſello oder rechte Wachteln, (3) קִיכְלִי cicli, d. i. turdi, und (4) פַּסִיוֹת Phaſiani. Ja, ſie ſetzen hinzu, die Götter der Sepharæer, Adramelech und Anamelech, 2. Reg. XVII, 31. wären geehret worden unter dem Bildniß der Pfauen, Phaſanen und Wachteln. Die Undanckbarkeit der Iſraeliten wird geſehen aus dem Mißbrauch der Wachteln. Denn ob gleich GOTT ihnen dieſe delicate Speiſe gegeben, ſo ſind ſie doch gottloß geweſen, haben die Wachteln ſamt dem Manna verachtet, und die Speiſe der Egyptier vorgezogen, darbey auch ein Mißtrauen gegen GOtt gehabt, als wenn er ſie nicht ferner verſorgen könte.

wächter, waren unterſchieden. Denn ſie hatten (1) die wächter des Tempels, da die Prieſter in dem Tempel ſelbſt die Wache hielten, die Leviten in denen Vorhöfen. Sie hatten über dieſes auch eine Garniſon, die ein Hauptmann commandirte. (2) Die wächter der Stadt; welche des Nachts durch die Gaſſen herumgiengen, und zuſahen, daß nicht entweder eine Feuers-Gefahr entſtunde, oder ein Tumult mochte erwecket werden. Cant. III, 4. werden ſolche Wächter genennet, die des Nachts in der Stadt gehen. (3) Der Mauer, welche des Nachts auff den Mauren in den Thürmen ſtunden, und allda Wache hielten, Cant. V, 7. (4) Der Weinberge, Aecker und Gärten, daß nicht die Früchte des Nachts möchten geſtohlen werden.

wälder, waren in dem gelobten Lande nicht ſo ſehr gemein, doch war in dem Stamme Gad der Saltus Ephraim, in welchen Abſalon an einer Eichen hangen blieben, 2. Sam. XVIII, 4. auch viel grauſame und wilde Thiere geweſen, ſo gar, daß von der damahligen Action, mehr Menſchen durch die wilden Thiere, als durch das Schwerdt gefallen. In dem Stamme Manaſſe war theils der Wald Gabes, theils der Wald Baſan, und die Berge Libanon, dieſe letzte hatten die ſchönſten Cedern, jene waren mit Eichen angefüllet. In dem Stamme Naphtali war ein Eichwald bey Samaria, bey den Brunnen Daphnis, ꝛc. In dem Stamme Aſer war der Wald Pineas, zwiſchen dem Fluſſe Adonis, und dem Mittel-Meere. In dem Stamme Iſaſchar waren zwey Luſt-Wälder, einer auff dem Berge Carmel; der andere bey Bethſam. In dem halben Stamme Manaſſe diſſeits war der Sylva Montana, und die Wälder des Jordans. In dem Stamme Benjamin war die Höle in dem Felſen Rimmon, dahin die Benjamiter geflohen, um welche Gegend ſich die Straſſen-Räuber ſollen auffgehalten haben. In dem Stamme Juda die Wälder Ziph, Arith und campi ſylvæ um Bethlehem, anderer Wälder zu geſchweigen.

wälle, machten die Feinde aus Erde um die gantze Stadt, daß die Einwohner weder aus noch ein konten, und alſo gantz eingeſchloſſen waren. Lucas c. XIX, 43. beſchreibet eine ſolchen Wall, welchen ſie um die Stadt Jeruſalem führen würden, damit ſie die Einwohner könten qvälen, und keine Victualien hineinlaſſen; daß die Belägerten hinter denen Wällen ſicher ſeyn, und ihre Pfeile hineinſchieſſen konten.

waffen, ſuche Krieg.

Wagen, werden in der Zeit Schrift unterschieden ergehen. Dann werden die Todten (1) aus ihren Gräbern, (2) welche die Lebenden noch in ihren Häusern haben, und (3) welche noch in der Luft sind, hervorgehen. Und diese Dreyerley Arten werden in drey Haufen getheilet werden. Zur rechten Hand werden diejenigen stehen, welche den Tempel Gottes, und in demselben Wagen angebauet haben, und diejenigen, welche gegen morgen. Homine Cass. Rer. Rom. Lib. 36. Sect. 42. XXX. (5) Der Zweyfachen Wagen, welche vorwärts und rückwärts gehen, Jerusalem. Zach. 6. 1. Und sahe Feuer-Wagen und -Pferde, Ps. 104. 3. Er fähret auf einem Cherub, Ps. 18. 11. Und Gott fuhr auf einem Cherub, Ps. 18. 11. Ehrlich machte sich Wagen, und machte sich auf Wind in eine Ankunfft, 1. Sam. 6. 7. (4) Die Gestalt der Wagen, und ihr Zubehör, ist einer Kriegs-Rüstung gleich, Jer. 47. 3. Ezech. 26. 10. Ihre Wagen sind wie ein Sturmwind, Jer. 4. 13. Ihre Wagen sind wie ein Wetter, Jer. 47. 3

ten, 11, 16. 17. 20. Von dem Tode Chriſti, da ſie ihn für den Meſſias bewegt, 21. 22. Von ſeiner Auferſtehung.

Verſtellungen, welchen in denen Evangelien vorkommen, 1. Von der Zeit, da Chriſtus geboren worden, 2. Von der Zeit ſeines Todes, 3. Von ſeinen Wunderwerken, 4. Von ſeinen Reden, 5. Von der Verſtellung und Verbindung der Evangelien, und der darinn Text ſo Parallelen. 1. Kap. XX. 20. Von der Zeit, da Chriſtus geboren.

1. Der Innhalt Lucä XX. 20. Hier haben die Feinde unſer gantz vor Verſtellerey: und ſie ſeyn ſo ſchlau, daß ſie ſich ſtellen, als wenn ſie Chriſtum gerne Evangeliſch hören wollten. Gleichwie aber Evangelium und Verſtellung nicht gut beyſammen ſtehen: Alſo verurtheilet Chriſtus ſie ſelbſt. Die verſtellten Worte ſind: Wir wiſſen, daß du recht redeſt, und lehreſt, und achteſt nicht das Anſehen der Perſon, ſondern lehreſt den Weg Gottes recht. Dieſes iſt ja alles ſo wahr, daß es ſchon ein Lob ſeyn würde, wenn es ein Menſch ſagte. Aber der Heyland ſiehet ihnen in das Hertz, und weiß ihre Gedancken. Da Chriſtus ſie ſo ſchlau ſahe, ſprach er: Was verſuchet ihr mich? Ihr Heuchler. Ihr Verſtellung iſt mir bekannt. Ihr wollet mich gerne fangen, damit ihr mich möchtet überantworten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers. Ihr ſeyd verſtellet, wie ihr wollet, ſo bin ich doch ſo verſtellet nicht, daß ich nicht ſehen ſolte, was ihr vor Leute ſeyd. Ihr ſeyd Heuchler, und ich bin ein Prophet. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Lehrer. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Meiſter. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Heyland. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Richter. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Gott. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Menſch. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Engel. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Teufel. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Verdammter. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Seeliger. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Ewiger. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Ewiger. Ihr ſeyd Verſtellte, und ich bin ein Ewi

als die Nebenden handelnde Perſonen, welche zum Theil Namen haben, als Ruth, Naemi, Boas, Obed, Elimelech, Gott, Ich. Es ſind eben ſo wenig Perſonen, aber es ſind Perſonen, welche ſprechend eingeführt werden, als Weisheit, Thorheit, Tod, Leben, Sünde, Gnade, Geiz, Neid, Liebe, Haß, Hoffnung, Furcht, Glaube, Unglaube, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Wahrheit, Lügen, Gewiſſen, Tugend, Laſter, Ehre, Schande, Armuth, Reichthum, Krankheit, Geſundheit

nicht beobachtet gehabt: und darum sind sie in den Stand der Unwissenheit gerathen, und begehen die Sünde der Unwissenheit. Wenn aber ihre Augen geöffnet werden, der Verstand erleuchtet, und sie durch die Gnade Gottes in den Stand der Wissenschaft gesetzet werden: alsdann sind sie nicht mehr unwissend, sondern wissend. Ps. CXIX, 11. Ich habe dein Wort in meinem Herzen verborgen, auf daß ich nicht wider dich sündige. Jak. VII, 4. Es kommt Gnade und Barmherzigkeit in sie hinein, wenn sie ihrer selbst und ihrer Sünden gedenken, und bereuen. Hebräer VIII, 12. Ich will ihnen und ihrer Ungerechtigkeit nicht mehr gedenken, sie sie hat es also einem andern Menschen Wenige haben. Er schreibt, und die Gläubigen in seinem Bunde, gegen den unwissenden Sündern in dem gemeinen. Er spricht, ich werde GOTT sein, und sie werden mein Volk sein. Und darum sind sie auch Gott bekannt, und Gott kennet sie, und sie werden keine Sünde begehen, wenn sie nicht wissend sind. Und wenn Wissen seine Wirkung thun, so werden sie nicht sündigen, sondern sie werden Gerechtigkeit thun, und ihre Sünden sind hinfort ja Gott nicht gedenken. Diese Wirkung ist Bekehrung, und nicht bestehen unterschieden Dinge. Denn 1 Joh. II, 12. Meine lieben Kinder, ich habe euch darum geschrieben, daß eure Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Und 1 Joh. III, 9. Wer aus Gott geboren ist, der thut keine Sünde, denn sein Same bleibet in ihm, und kann nicht sündigen, denn er ist von Gott geboren.

Wo Wissenschaft ist, da ist Gehorsam, ohne allen Widerstand. Denn wenn Gehorsam ist, so ist Wissenschaft vor Gott vorhanden. Die ganze Schrift bezeuget diese Wahrheit. Denn auf Gott die Wissenschaft, und auf Wissenschaft ist da der Gehorsam, und da ist der Gehorsam, da ist Gerechtigkeit, und wer in seinen Gnaden lebet, der ist Gerechtigkeit thut. Ps. CXIX, 18. Thue mir wohl, Herr, deinen Knechte, so will ich leben, und deine Zeugnisse halten. Ps. CXIX, 34. Gib mir Verstand, so will ich deine Lehre halten, und sie halten von ganzem Herzen. Ps. CXIX, 66. Lehre mich rechtschaffene Lehre und Verstand, denn ich glaube deinen Geboten. Ps. CXIX, 73. Deine Hände haben mich gemacht und bereitet, gib mir Verstand, daß ich deine Gebote lerne. Ps. CXIX, 125. Ich bin dein Knecht, gib mir Verstand, daß ich deine Zeugnisse erkenne. Ps. CXIX, 144. Gib mir Verstand, so werde ich leben. Ps. CXIX, 169. Herr, lasse mein Flehen vor dich kommen, gib mir Verstand nach deinem Worte. Ps. XXXII, 8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. CXIX, 27. Laß mich verstehen den Weg deiner Befehle, so will ich reden von deinen Wundern. Ps. CXIX, 34. Gib mir Verstand, so will ich deine Lehre halten, und sie halten von ganzem Herzen

theil der Lasterhaften ohne Gedächtniß Gottes, und ungeliebet bleiben. 1 Joh. IV, 7. 8. Wer nicht Gott liebet, kennet ihn nicht, und in dem Lieblen kann man nur in Finsterniß leben, und in Unwissenheit, Irrthum und Blindheit stehen. Jerem. XXXI, 2. Die Ellenden, so in der Wüsten umgiengen, waren gegen Gott ungetreu, und wollten nicht gedenken an die Gnaden Gottes. Ezechiel. 11. Cap. 15. 4. und herrnach die Nahen über den Fernen klagen.

Wollust, sinnliche Lust, Brunst, Geile.

Wollust sinnlicher Lust, werden sich alle die jenige, so nach gehabter Erkänntniß, und von Gnaden Gottes, in dem Stande der Gnaden gewesen, wieder in den Stand der Ungnaden versetzet, und in denen Sünden gestorben. Ephes. II. 1. 2. Denn wer da lebet, und sündiget, der ist ein Knecht der Sünden, Johan. VIII. 34. wer aber in Wollust gerathet, kommt in die Netze von denen Lastern, die gehäufet sind, Jerem. Threnor. 1. Cap. 15. 16. 20. 21. 22. wenn der Mensch die Wollust des Fleisches in seinen Gliedern, und Begierden von den Gedanken nicht abtödtet, sondern sich in Wollust der Sünden ergiebet, und durch solche Wollust sich von seinem Gnaden-Stande begiebet wieder, Ezech. XXIII. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. Ephes. II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19

endlich der Hebräische Canon beschlossen worden.

Welche, ob einzelne der Apokryphen aber der Buchstabe, in seinem Zusammenhange mit dem Geiste der Schrift, und mit der Analogie des christlichen Glaubens, dem Lesen derselben nicht entgegen sey, darüber ist auch Gelehrsamkeit und Scharfsinn, in neuern Zeiten, mit Eifer und Gründlichkeit zu Rathe gezogen worden. Jedoch, ohne Zweifel, ist es, in dieser Hinsicht, nicht nöthig, die Bücher Judith, Tobias, Jesus Sirach, Baruch, die Weisheit Salomonis, die Zusätze Esthers, Daniels und Jeremias, die Makkabäer, und die sogenannten drei Briefe Esdras, in Zweifel zu ziehen. Der Kürze halber, Apokryphen zu heißen, ist ihnen, bis jetzt, nicht zu Theil geworden. Sie sind, in Judäa, aber alle Kanonische Bücher, und, in der That, nicht mehr, als Bücher der Geschichte, Moral, Poesie, Prophetie, Alt in Egypten Übersetzungen der Jüdischen Kanonischen Bücher, und

Geiſtlichen nach den Lehrſätzen und Schriften. Die Geiſtlichen ſind die Lehrer der Menſchen, alſo verdienen ſie Belohnung der Thätigkeit. Vid. LXX. 10. und an vielen andern, beſ. Vs. 30. Hagg. 1. Zach. VI. 6. Gemeiniglich. Ausnahmen. Die Priester. Matth. XI. 25. Die Lehrer ſind nicht immer die Weiſeſten. Vid. Prov. Koh. XII. 13. Fremde Völker. Ezech. XLIV. 9. unterwürfige Sclaven, und nur Proſelyten. Exod. Levit. Deut. Jeſaias. Fortsetzung der erſte Theil und Mittelſtand. Sie ſind ihrer Vorgänger werden. Die Lehre ſoll die Lehrenden ſelbſt verwahren, und ihr Leben ſollen. als wenn ſie ſtudiret, ist XXXIV. Ihre Stimme ist. V. 6. durch den Gehalt verglichen werden. 1. 2. 3. Die Lehrer ſind Lehrer, und ſie können nichts. Jo. 3. 27. Ihre Lehren werden Rand. XXV. 3. eine Gabe und Belohnung. Matth. X. 8. Sie ſollen mildthätig ſeyn. XXXV. 7. geführet werden. XXXV. 8. erfüllen. Jo. 3. 29. nicht gar zu ſehr beſchäftiget ſeyn. Matth. XX. 1. Ihre Stimme, bey denen Gleichen Vs. 4. gemeinde genannt, ist der Beyfall und die eine Gattungen herrühret. Die Gleichen werden ihnen Vorſicht und ihren Gehalt nehmen. Es ſind Gleichen, und Gleichnamige. Vs. XXV. 16. Doch ſey nun viele Hauptſache bey Zahlen und der Zeit eine Bedeutung gemacht haben. Vid. Fortsetzung Addimonien, und Rand. XXV. 12. Die paterna Munera, Michaelis. 2. d. Ebr. Litter. Gesch. XVI. XVII. und Selomo Jure Mos. A. Gent. I. 6. V. Cap. IX. erörtert. Aber wenn die Jüdiſchen Schriftenkenner ſo klauben. Dem nach Deut. XVII. 10. ob Gelehrt. Leute man möchte, ja nur dieſe bey Gelehrten, die nicht gelehrt ſind, ſondern, ſie ſind bey den Lehrern

ſtändig bei denen Leuten gemacht wer-
den, die es nicht ſo gut haben, als ihre
Herren und Frauen haben. Der
Grund von dieſer Einrichtung mag
ſo vorhin, wenn er nicht angenehm
iſt, doch ſehr billig ſeyn. Vielleicht
verſpricht mehr, Andern eine ver-
gnügtere Art zu leben zu machen,
machte; und in denen ehemahligen
Klöſtern verfällt man auf die
Art, den Mönchen alles, was
man den Unſrigen nicht geben
mochte, beſſer: Kleider von der Wit-
tel-Art, und es iſt auch nicht ſo ſehr
der Koſtenaufwand, ſondern
mehr, ob man es gut findet, daß
die Leute ſich nicht gar beſſer kleiden,
als ihre Herrſchaft. Dann
wenn ſie ihre Kleider machen laſſen
müſſen, ſo ſind ſie ſo theuer, daß
ſie eine Kammer haben gehen
Wieneriſch, daß Thür, Fenſter
an der Stumme der Gruft be-
ſtanden, und es wahrſcheinlich, daß
es denen Mönchen, weil es mit Be-
willigung, und nicht heimlich ge-
ſchehen worden. Die Mönche in
Euer Stube, ob ſie dann in der
rechten oder linken Ecke ihre
Wohnung haben, weiß ich nicht.
Die Alten haben mehrentheils auf
der linken Seite Begräbniſſe ge-
ſtiftet, und Paar Bey-Begräbniſſe
per Gallerie Seite Lager, und
der Gallerie erſtehen nicht, ob
ſie Mönche oder Nonnen ſind.
Allein diese Bemerkungen mögen
die Sache anmerken, und auf die
die Wunde Seit Thür und Fenſter
bricht, als die Bauherrſchaft Thür
verbricht, haben die Bauern Thür-
mente bei 20. T. verpachtet; die
beiden Lager ſind nur Begräbniſſe.
Wenn eine Kirche nicht einen
Thurn-Bau hat, ſo ſind die Mönche
Leiben und Lamm Thüren ge-
zeigt. Ich bleibe auf gnädigen
und einer beſtändigen Diſpoſition,
ich, Euer gnädigſten Herrſchaft

unterth. treu gehorſamſter Diener Ma-
thias Gerl, Mahler. Ich habe
den Brief, ich will es, Mathias, a
Gerl, Mahler. Ich habe den
Brief, ich will, Gerl, Mahler.
Ich habe den Brief, ich will, Ma-
thias Gerl, Mahler. Ich habe den
Brief, ich will, Mathias Gerl, Ma-
hler. Ich habe den Brief, ich will,
Mathias Gerl, Mahler. Ich habe
den Brief, ich will, Mathias Gerl,
Mahler. Ich habe den Brief, ich
will, Mathias Gerl, Mahler. Ich
habe den Brief, ich will, Mathias
Gerl, Mahler. Ich habe den Brief,
ich will, Mathias

ein Mann, bey den Juden, deſſen Geſchlecht, und auch deſſen Vaterland unbekannt iſt. Er hatte einen Sohn Phanuel, und eine Tochter Hanna, welche Phanuel in ſeinem Alter zeugte, da er ſchon ſieben Jahre mit ihr verheyrathet geweſen. Sie hatte nach ihrer Jungfrauſchaft noch ſieben Jahre mit ihrem Manne gelebet, und hernach als eine Wittwe bis in ihr vier und achtzigſtes Jahr. Sie kam niemals aus dem Tempel, und diente Gott Tag und Nacht mit Faſten und Beten. Sie ſtund eben zu der Zeit, da Chriſtus von ſeinen Eltern in den Tempel geführet wurde, vor dem Altare, und lobete Gott, und redete von dem Kinde Jeſu zu allen denen, welche auf die Erlöſung Iſraels warteten. Luc. 2, 36. 37. 38.

ZABULON, ein Mann Iſraels, ſo genennet von ſeinem Vater Jacob, und von dem Stamme, welcher nach ihm benennet worden. Gen. 30, 20. Dieſer, der unter allen ſeinen Brüdern, zum Jacobs Leid, am längſten gelebet hatte, ſahe ſeine Söhne, Elon, Jahleel, Jamuel, Jared, Sered und Gader, und Elisabeth und Jaſi und ſeine Tochter Dinah, geboren werden. Er ſahe ſeine Söhne alle in Aegypten kommen, und ſeine Enkel gezählet. Num. 26, 26. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen. Er ſahe, daß ſie der Zahl Jahleel erſtlingen, und der andern Elonier ordnete, in welchem die fünf Söhne Sereds, der Erſtgebohrne Jahleel, und Jared und Gader, und Elisabeth, und Jaſi und ſeine Tochter Dinah, geboren waren. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen.

ZA.

ZABULON, ein Mann Iſraels, ſo genennet von ſeinem Vater Jacob, und von dem Stamme, welcher nach ihm benennet worden. Gen. 30, 20. Dieſer, der unter allen ſeinen Brüdern, zum Jacobs Leid, am längſten gelebet hatte, ſahe ſeine Söhne, Elon, Jahleel, Jamuel, Jared, Sered und Gader, und Elisabeth und Jaſi und ſeine Tochter Dinah, geboren werden. Er ſahe ſeine Söhne alle in Aegypten kommen, und ſeine Enkel gezählet. Num. 26, 26. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen. Er ſahe, daß ſie der Zahl Jahleel erſtlingen, und der andern Elonier ordnete, in welchem die fünf Söhne Sereds, der Erſtgebohrne Jahleel, und Jared und Gader, und Elisabeth und Jaſi und ſeine Tochter Dinah, geboren waren. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen. Er ſahe, daß ſie, nach ihrer Zahl, ſechzig tauſend und fünfhundert Mann ſtark waren, und daß ſie, nach ihren Familien, Elonier, Jahleeliter, Jamueliter, Jareditter, Sereditter, Gaditter, und Jaſiter hieſſen.

Wunder. So lange der Priester räucherte, so lange lag das Volck auff seinen Knien in dem Vorhofe, und erwartete mit vielem Gebete des Meßiä Ankunfft. Chemnitius in Harm.

ZAHAB, ist eine Art der Müntze, welche die Ebräer זָהָב nennen, 2. Reg. V, 5. Etliche nennen es einen Seckel von Gold, dessen gedacht wird 1. Par. XXI, 25. Bestehe Godwins, Mosen und Aaron Lib. VI. Cap. X. §. 14. pag. 541.

Zahl der Israeliten, da sie in dem andern Jahre, als sie aus dem Dienst Hause Egypten gegangen, auff GOttes Befehl gezehlet worden von 20. Jahren an und drüber, waren 603550. Mann, und zwar von dem Stamme Ruben 46500. Num. I, 21. von Simeon 59930. von Gad 45650. von Juda 74600. von Isaschar 54400. von Sebulon 57400. von Ephraim 40500. von Manasse 31200. von Benjamin 35400. von Dan 62700. von Assur 41500. von Naphthali 53400.

Zahl der Leviten, waren 22300. und zwar von dem Geschlechte Gerson 7500. von dem Geschlechte Kahat 8600. von Merari 6200.

ZAMZOMMIM, sind Riesen, welche sich durch viele Buben-Stücke und Schande verhast gemacht, sie heissen sonst Raphaim. Die Ammoniten haben solche umgebracht, welche von Loth und seiner jüngsten Tochter gebohren worden. Sie haben auch derselben Land eingenommen.

ZAPHNATH-PAHANEACH, suche Joseph.

ZARPAT, Obad. v. 20. ist nicht ein Appellativum, wie Cornelius à Lapide will; sondern ein Proprium, welches doch nicht entweder in Franckreich, oder andern Orten eine gewisse Provintz machet, sondern eine Stadt in Phönicien ist. Denn Zarpat soll zu denen Cananitern gehören. Nun ist Sarepta, nach des Josephi Zeugniß, eine Stadt an denen Grentzen der Cananäer, so zwischen Tyro und Sidon lieget: drum wird auch dasselbe verstanden. Es wird auch ihr gedacht 1. Reg. XVII, 9.

Zauberer, solte niemand auff Befehl GOttes leben lassen; Dennoch haben sich viel Zauberer gefunden, wie aus der Hexe zu Endor und andern zu sehen. Zur Zeit der Apostel wurden die Zauber-Bücher zusammen gebracht und verbrennet dererjenigen, welche diese Kunst getrieben, derer Werth auff 50000. Silberlinge sich belauffen, Act. XIX, 19. Weil nun ein Silberling bey uns einen halben Thaler austräget, so machet solche Summe 25000 Thaler.

Zauberstecken der Chaldäer, Araber und anderer Völcker, wolten aus gewissen Numeris sonderbare Sachen hervor suchen, sie mochten Bündnisse schliessen oder Krieg anfangen, oder andere Sachen tractiren. Sie thaten solche in ein gewisses Gefäß, auff dem ersten war geschrieben: Jussit me Dominus. Auff dem andern: Prohibuit me Dominus. Der dritte war leer. Wie sie solche herausgezogen, ist unter dem Titul Magia erwehnet worden.

Zaun, war in dem gelobten Lande sehr gemein, sintemahl sie die Aecker, Weinberge, Wiesen, ja zuweilen die Häuser verzäuneten, und solches wegen der wilden Thiere, welche grossen Schaden thaten. Ja, die Armen nahmen offt vorlieb in solchen Zäunen zu wohnen, wenn sie nur vor denen wilden Bestien sicher waren. Drum schickte Luc. XIV, 11. der himmlische Hauß-Vater seine Knechte aus, diejenigen zum Abendmahl zu treiben, welche an denen Zäunen und öffentlichen Strassen lagen, sintemal sie sich mit dieser schlechten Wohnung behalffen; und Jer. XLIX, 19. heist es: klaget und

lauffet

ſo kann der Name doch gebraucht werden, wenn er nur nicht mißbraucht wird, und in dieſem Sinne ſind die Ausdrücke zu verſtehen, daß wir einen beſtehenden und ſchon (Kap. 1, 2. 3. 4. 5.) in uns und durch unſere Sünden in Jeſu Chriſto, dem Sohne Gottes, vorhandenen, und zu Jeſu Chriſto gehörigen, in der gegenwärtigen Welt in dem Fleiſche, und innerlich unter dem Kreuze, in der Welt, und in dem Fleiſche, in der Gottſeligkeit, in der Gerechtigkeit, in der Heiligkeit, in der Liebe, in der Hoffnung, in der Geduld, in der Erkenntniß, einer ſtarken ungeheuchelten Bruderliebe, und einem feſten und Gott gefälligen Glauben.

Jeden Sonntag, Mittwoch, und in 24 Stunden nach Oſtern, Pfingſten, Johannis, Michaelis, Weihnachten, und Neujahr von Morgen bis Abend, und Abends bis Morgen, und in der heiligen Leidenswoche Tag für Tag über die Epiſteln, Evangelien, Lectionen laſſen ich leben, Betrachtungen und Gebete anſtellen, und denken nach, und dieſes Geſchäfft ſo weit, als mir Gott die Zeit, Verſtand und Kräfte, und Gnade mittheilen wird, in dem Namen Jeſu Chriſti, des Sohnes Gottes, meines Herrn und Heylandes, und in der Kraft des Heiligen Geiſtes, und in der Gemeinſchaft der Heiligen, und Glieder durch die gnädige Leitung Gottes, Rom. VI, 3.

Jedesmahl vor Eheleite, und insbeſondere vor Hochzeiten, Communionen, Abendmahlen und dem Worte, Gnade, Segnung und Kraft, und innerliche Erweckung begehren, und ſonſten noch ſolche Gebete anſtellen.

Fernerhin und den Sonntag Reminiſcere dem Hochgelobten, Gnad XXV, 20. Thun dem Herrn Lob XXVIII, 20. Ein Segnender ſeyn in den Segen von dem Herrn XXIX, 20. Ein Dienſt Gottes, Gnade in ſeiner Kraft, XXX, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXI, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXIII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXIV, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXV, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXVI, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXVII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXVIII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXIX, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXX, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXI, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXIII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXIV, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXV, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXVI, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXVII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXVIII, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, XXXXIX, 20. Ein Gebet, Gnade, Segen, Kraft, Erweckung, Erleuchtung, Erkenntniß, Liebe, Hoffnung, Geduld, und Beſtändigkeit, und ſolche Gebete, und Betrachtungen anſtellen, und denken nach, L, 20.

Ferner

Erd-Gewächsen, andere von dem Vieh geben müssen.

(1) Von denen Früchten der Erden gaben sie dreyerley Detzen, δεκάτην πρώτην, מַעֲשֵׂר רִאשׁוֹן decimam primam, Tob. I, 6. Denn wenn sie von denen Früchten der Erden die Erstlinge weggenommen, und denen Priestern gegeben; so bekamen von dem überbliebenen Theil die geistlichen Personen ihre Decimas. Wie aber die Erstlinge aller Früchte denen Priestern gegeben wurden, so bekamen die Leviten die ersten Decimas, Num. XVII, 24. 27. Die Ursache war diese, weil der 12. Theil des gelobten Landes war entzogen, und denen Söhnen Josephs gegeben worden, die Leviten aber in dem Tempel dienen musten, und sich den nothwendigen Unterhalt nicht schaffen konten. Das Göttliche Gebot wird Num. XVIII, 23. gefunden. Doch behielten die Leviten diese Zehenden nicht alleine; sondern gaben wiederum den zehenden Theil davon denen Priestern, welcher decima de decima heisset, Num. XVIII, 26. wie auch decima sanctitatis, 2. Par. XXXI, 6. (b) Die andere Gattung der Decimarum wurde genennet מַעֲשֵׂר שֵׁנִית δεκάτη δευτέρα, decima secunda, item δευτερόδεκάτη. Dieser Detzen wird beschrieben, Lev. XXVII, 30. 31. Devt. XIV, 12. Und dieser Detzen ist von dem ersten unterschieden, weil jener an einem jedweden Orte konte gegessen werden, und ausser Jerusalem. Dieser aber gantz heilig war, und nur an dem Orte, welchen GOtt erwehlet hatte, gegessen wurde. Jener konte verkaufft werden, wenn der Ort weit von Jerusalem lag, und vor das Geld ander Getraide geschaffet werden, Devt. XII, 12. 18. 19. XIV, 24. Dieser aber nicht. (c) Die dritte Art des Detzens hieß: מַעֲשֵׂר עָנִי Decima Justorum, welche Tob. I, 6. vorkommet. Devt. XIV, 28. 29. werden die Zehenden nicht alleine denen Leviten, sondern auff den Armen, Witwen, Unmündigen und Fremden in Israel eingeräumet, also zwar, daß eine jedwede Stadt die Seinen ernehren muste. Und dieser Detzen wurde gemeiniglich zu Hause behalten, damit die Armen, wie auch die Leviten, zuweilen konten gespeiset werden, Devt. XXVI, 12. biß 15. Das ist die gemeine Meynung von denen Zehenden. Andere aber halten davor die heilige Schrifft gedencke zwar dreyerley Zehenden; es sey aber in der That nur einer gewesen. Denn sie sagen, daß der erste von dem andern nicht unterschieden sey. Ja, sie wollen von dem dritten nicht viel halten, weil er in dem dritten und sechsten Jahre nicht gegeben, sondern es sey vielmehr ein Allmosen gewesen, das denen Leviten und Armen gebühret. Ja, sie setzen noch hinzu, daß der Zehende, welcher alleine denen Leviten zukommen in dem 1. 2. 4. und 5. Jahre denen Leviten heimgefallen; aber allezeit im dritten Jahre denen Armen gegeben worden. Und dieser Zehende muß eine grosse Summa ausgetragen haben mit denen Erstlingen. Denn, gesetzet, daß ein karger Mensch 6000. Maaß Einkommens gehabt, und davon gegeben 100. Erstlinge, 590. erste Zehende, davon die Leviten denen Priestern den 59. Theil gegeben, 531. der andere Zehenden, so wäre die Summa 1221. Maaß Getraides. Gesetzt, ein Freygebiger habe von 6000. Maaßen gegeben 150. Erstlinge, 558. den zehenden Theil, 526. den andern Zehenden, so kommet die Summa des Zehenden heraus 1261. Besiehe Arithmet. Sac. p. 86. 88.

2. Der Detzen von dem Vieh wurde auff solche Weise gebracht, Levit. XXVII, 32. Der Hirte des Viehes ließ alle Lämmer zusammen kommen

men in den Stall durch die grosse Thüre. Die Schaafe stellete er auſſer dem Schaaf-Stall, neben der kleinen Thüre, daß die Lämmer durch dieſes Geblecke beweget wurden, und eines nach dem andern heraus gieng. In dem Herausgehen wurde das zehende allezeit mit einer Ruthen, welche färbete, gestrichen, mit dieſen Worten: Hæc eſt pro decima. Und dieſe Art den Zehenden zu geben probiren die Rabbinen aus Lev. XXVII, 31. Omne, quod tranſit ſub virga, decimum eſt Sanctum Domino. Sonſt wurde das Vieh alle Morgen und Abende gezehlet, abſonderlich wenn es auff die Weide gieng, worauff Jeremias ziehlet, Cap. XXXVIII, 18. Tranſibit per manum numerantis, d. i. Durch die Hand des Hirten, welcher früh und Abends die Schaafe zu zehlen pfleget, wenn ſie von der Weide kommen. Die Zeit, da der Decem gegeben wurde, war nicht einerley; von dem Monat Elul, biß wieder auff den Elul, d. i. von unſerem Auguſto, biß wiederum zu dem Auguſto zehleten ſie das Jahr, da ſie das Vieh decimirten. Aber von dem Mond Tiſri, biß wieder auff denſelben, d. i. von dem September biß wieder zu den September, decimirten ſie das Getraide, und die Hülſen-Früchte. Endlich von dem Schebat biß auff den Schebat, d. i. von dem Januario biß auff den Januarium, konten ſie die Früchte der Bäume geben. Buxtorf Syn. Jud. Cap. XII. Alſo ſolten zwar die Zehenden gegeben werden; doch die elenden Zeiten verhinderten, daß viel zurücke blieben. Zur Zeit der Richter muſte ſchon ein Levit hin und her wallen, und ſein Brodt vor den Thüren ſuchen, Judic. XVII, 7. Als Jerobeam die zehen Stämme von dem Hauſe Juda abwendig machte, wurden viel Prieſter verſtoſſen, und büſſeten die meiſten Einkünffte ein. Ja, in dem Königreiche Juda gieng es nicht beſſer her. Drum nahm der König Hißkias eine gäntzliche Reformation vor, und ließ denen Prieſtern und Leviten ihr Theil geben, welches ſie eine lange Zeit nicht gehoben hatten, 2. Par. XXXIV, 4. Nach der Babyloniſchen Gefängniß gieng es nicht beſſer her, wie aus dem Nehemia Cap. VIII, 10 zu erſehen. Wie die Prieſter und Leviten unter denen Maccabäern alles unrichtig bekommen; Ja, wie unter den Römern, die Landpfleger, Zöllner und andere der Prieſter Unterhalt an ſich gezogen, wird zu anderer Zeit geſaget.

Zehlung des Volckes, Exod. XXX, 12. ſoll nicht die Perſonen ſelbſten betroffen haben, nach der Ebräer Meynung, daß das Volck Kopff-weiſe, Mann bey Mann, wäre gezehlet worden; ſondern wenn ſie die Anzahl wiſſen wollen, hätte ein jedweder etwas hergegeben, und dieſes wäre hernach gezehlet worden. Sie ſagen, David hätte deswegen ſehr geſündiget, weil er das Volck von Mann zu Mann hatte zehlen laſſen, 2. Sam. XXIV. Doch Abarbenel widerſetzet ſich dieſer Meynung, und ſaget, daß Davids Verſehen daher rührete, weil er Fleiſch für ſeinen Arm gehalten, und ſich bloß auff ſeine Macht verlaſſen. Wahr iſt es, daß Ceſtius, der Römiſche Landpfleger, nachdem er die Anzahl des Jüdiſchen Volckes wiſſen wollen, ſich mit dem Hohenprieſter beſprochen, daß man die Oſter-Lämmer zehlen ſolte, und etliche hundert tauſend befunden worden. Ob Saul 1. Sam. XI, 11. das Volck, das er im Bruch gezehlet, alſo geordnet, daß ein jedweder bey einem Steinbruch einen Stein von ſich gegeben, oder einen Zweig hingeleget; Item, ob 1. Sam. XV, 4 Saul, als er das Volck in Telaim gezehlet, die Lämmer numeriren, und daraus die Menge des Volcks geſchloſſen,

das lassen wir an seinem Orte beruhen.

Zehrpfennig, welcher denen Reisenden gegeben wurde, begreifft in sich (1) den Segen, als wenn Tobias zu seinem Sohne saget, c. V, 33. GOtt sey mit euch auff dem Wege, und der Engel des HErrn beschütze euch So giebet Isaac dem Jacob den Segen, Genes. XXVIII, 1. 2. (2) Geld in dem Beutel, wie Jacob seinen Söhnen, Gen. XLII, 25. und der Samariter thut, Luc. X, 35. (3) Brodt, wie die Gibeoniter mit sich bringen, Jos. IX, 5. Saul, 1. Sam. IX, 7. David, 1. Sam. XXI, 1. Das Weib Abiä, 1. Reg. IV, 3. (4) Fleisch, 1. Sam. XVI, 20. und andere Sachen.

Zeichen Cain, suche Cain.

Zeiger Ahas, suche Sonnenzeiger.

Zeit, wird betrachtet theils insgemein, theils insonderheit. Insgemein wird sie eingetheilet in die Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre. Man mercke nur dieses, daß solche Zeit bald complex gezehlet werde, als wenn Adam 130. Jahr alt gewesen, da er Seth gezeuget. Denn nach der Geburt des Seths lebete er 800. Jahr, sein gantzes Leben war 930 Jahr. Drum bleiben nach Abziehung der 130. Jahr noch übrig die 800. Jahr; zuweilen incomplex, als wenn Matth. XII, 40. des Menschen Sohn drey Tage und Nächte in der Erden ist; zuweilen exclusive, als wenn Matth. XVII, 1. JEsus nach sechs Tagen Petrum, Jacobum und Johannem auff einen hohen Berg geführet; zuweilen inclusive, als wenn Luc. IX, 28. acht Tage eben bey Beschreibung dieser Historie genennet werden. Ja, die Zeit wird offt numero rotundo vorgetragen, als wenn Jud. XI, 26. Israel in Hesbon und Aroer 300. Jahr regieret, da es doch drey hundert und fünff Jahr waren, ꝛc. Insonderheit wird die Zeit eingetheilet in die Zeit des Alten und Neuen Testamentes. Jene hat vor dem Gesetze 3. Intervalla: das erste ist von der Welt Anfang biß auff die Sündfluth 1656. Jahr. Das andere von der Sündfluth biß auff die Verheissung Abrahams 367. Jahr. Das dritte von der Verheissung biß auff den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten, und Offenbahrung des Gesetzes 430. Jahr. Unter dem Gesetze sind wiederum fünff Periodi: Der erste von des Gesetzes Offenbahrung biß auff die Erbauung des ersten Tempels 480. Jahr, und begreiffet die gantze Zeit von Mose an biß auff das fünffte Jahr Salomonis. Der andere von des Tempels Erbauung biß auff desselben Verwüstung 427. Jahr, und hat unter sich die Zeit der Könige Juda und Israel. Der dritte begreiffet die 70. Jahr des Babylonischen Exilii. Der vierdte von der Wiederkunfft des Stammes Juda und Benjamin aus dem Babylonischen Exilio, biß auf die Wieder-Erbauung des Tempels 107. Jahr. Der fünffte von der wieder Erbauung des Tempels biß auff Christi Geburt 415. Jahr. Die Zeit des Neuen Testamentes hat wiederum zwey Periodos: Der erste begreiffet das Leben Christi in sich 33. Jahr. Der andere untersuchet der Apostel Predigten, biß Johannes die geheime Offenbahrung geschrieben, und den Canonem beschlossen.

Zerschneidung, mit der Säge geschahe von dem Haupte an durch den Halß und gantzen Leib. Es war keine ordinair, sondern eine extraordinair-Straffe. Esaias soll auff Befehl des Manaßis so zerschnitten worden seyn.

Zerstreuung der Völcker, Gen. X, 25. soll nach der gemeinen Meynung geschehen seyn in dem Jahr der Welt 1757. da Peleg gebohren worden, und von dieser Zerstreuung den Nahmen bekommen. Zwar es

es lassen sich viel Ausleger durch den Ort Genes. X, 26. 27. 28. bewegen, und machen zweyerley Zerstreuung der Völcker. Die erste, die von dem Ertz-Vater Noa seinen Söhnen vorgeschlagen worden. Die andere, die bey der Verwirrung der Sprachen erfolget. Jene nennen sie eine freywillige Zerstreuung, diese aber eine gezwungene. Alleine sie haben keine Ursache solche Weitläufftigkeit zu introduciren, sintemahl Jaketan, welcher bey der Zerstreuung der Völcker soll gewesen seyn, nach der gewöhnlichen Art der H. Schrifft per prolepsin an angeführtem Orte genennet wird. Sonsten nahm Sem die Oerter ein, welche um den Euphrat lagen, Cham, die um den Jordan und Nilum, Japhet gieng in klein Asien; hernach sind dieser Stamm-Väter Nachkommen immer fort gegangen, daß die Semiten in Asien geblieben, Chams Nachkommen in Africam gekommen, Japhets in Europam sich begeben. Doch sind viel mit den andern vermischet worden, und haben sich an andere Oerter begeben.

Zeug-Häuser, wurden sehr geliebet von Königen und Fürsten. Salomons Zeug-Häuser werden beschrieben 1. Reg. X, 26. in welchen er 1400. Wagen hatte. Hißkia hatte in seinen Zeug-Häusern Harnisch-Kammern, 2. Reg. XIII, 20. Andere Könige hatten dergleichen.

Zeugniß, wurde gegeben von solchen Leuten, (1) welche nicht Knaben waren, und das dreyzehende Jahr überschritten, (2) nicht Spieler, (3) nicht Betrüger, (4) nicht Unsinnige; sondern die Zeugen musten erwachsene, honette und auffrichtige Leute seyn, welche die Gerechtigkeit beförderten, und der Ungerechtigkeit gram waren. Ein Zeuge war nicht genung, zum wenigsten wurden zwey Zeugen erfordert, nach dem Gebote GOttes, Devt. XIX, 15. 16. 17. Es soll kein einiger Zeuge wider jemand auffstreten über irgend einer Missethat oder Sünde, es sey welcherley Sünde es sey, die man thun kan, sondern in dem Munde zweyer oder dreyer Zeugen soll die Sache bestehen, ꝛc. Eben dieses Gesetze wird vorgetragen Num. XXXV, 30. Die Israeliten haben es genau beobachtet. Boas nahm zwey Zeugen zu sich, als er die Ruth heyrathen wolte, Ruth. IV, 9. Jesabel stellete zwey Zeugen wider Naboth, 1. Reg. XXI, 2. Jeremias nahm Zeugen, als er wolte den Acker kauffen, Jer. XXXII, 25. Falsche Zeugen wurden wider Christum auffgeführet, Matth. XXII, 60. Und Christus saget selbst, daß in zwey oder dreyer Zeugen Munde die Wahrheit bestehe, Matth. XXII, 6. Diese Zeugen hatten unterschiedene Aemter. In den Capital-Sachen legten sie den Maleficanten die Hände auff, und sagten: Dein Blut sey über dein Haupt. Sie legten ihre Kleider ab, daß sie die Execution desto füglicher konten verrichten. Act. VII, 58. sagten die falschen Zeugen, sie hätten Läster-Worte gehöret von dem Stephano, legten derowegen die äusserlichen Kleider ab, welche weit und lang waren, daß sie desto hurtiger wären, den Stephanum zu steinigen. Ja, sie verrichteten die Execution selbsten so wohl bey der Steinigung, als Strangulation. Bey der Decollation zweiffelt Rivetus in Genes. Exerc. 59. Endlich wurden auch die falschen Zeugen hart gestrafft, wie man siehet aus dem Gebote GOttes, Devt. XIX, 59. Prov. XIX, 5. und aus den falschen Zeugen der Susanna, Fragm. Susannæ. Im übrigen hatten die Jüden bey der Beschneidung einen Zeugen, welchen sie nenneten Baal Berith, er hielt das Kind bey der Beschneidung auff seinen Armen.

Zidon, war der erstgebohrne Sohn

des Put, und also ein Enckel Chams, von welchem herkommen sind die Sidonier. Die Stadt Sidon ist also genennet worden von der grossen Menge Fischen, welche um dieselbe gefunden werden. Just. Hist Univ.

Ziegelsteine, bereiteten die Arbeiter an dem Babylonischen Thurm, Gen. XI, 3. Die Kinder Israel in Egypten, Exod. I, 6. Die Israeliten in dem gelobten Lande, weswegen Jerusalem das Ziegel-Thor hatte, vor welchen das Thal Gehinnon lag, Jer. XIX, 14. Sie hatten auch Ziegel-Oefen, 2. Sam. XII, 32. Jerem. XLIII, 31. weswegen auch die Ziegel-Mauern nicht seltzsam bey ihnen waren, 2. Reg. III, 25.

Ziegen-Böcke, hatten sie in dem gelobten Lande, Arabien und benachbarten Ländern in grosser Menge. Man gebrauchte sie theils in den geistlichen Sachen, als wenn bey dem Levitischen Gottes-Dienste über zwey Böcke das Looß geworffen, und einer geopffert, und der andere in die Wüsten gejaget wurde, Levit. XVI, 18. theils im Hause; denn sie waren sonderliche Liebhaber der Böcke, daß sie gantze Heerden daraus macheten, die Haare zu Kleidern gebrauchten, Cant. IV, 1. das Fleisch assen. Doch durfften sie das Böcklein nicht kochen, weil es noch an der Mutter war, ja, das Fleisch ward bey allen hoch gehalten, und wenn sie einen Gast wohl tractiren wolten, so satzten sie ihnen Ziegen-Fleisch vor, wie die Rebecca dem alten Isaac, Gen. XXVII, 9. Simson seinem Weibe, Jud. XV, 1. Isai, Davids Vater, dem Saul ein Ziegen-Böcklein sandte, 1. Sam. XVI, 20.

Zinn, ward zwar weder in der Hütten des Stiffts, noch in dem Tempel Salomonis gebraucht, unterdessen gehöret es unter die Metalle, ward in dem Ofen geschmeltzet, Ezech. XXII, 20. auff die Märckte gebracht, Cap. XXVII, 2. Es muste alles Zinn zuvor durch das Feuer gehen, ehe sie es gebrauchten, Num. XXI, 22. Ja, GOtt dräuet das Zinn weg zu thun.

Zion, war ein Berg der Stadt Jerusalem gegen Mittag, welcher von Morgen gegen Abend sich erstreckete. Auf seinem höchsten Gipffel lag das Schloß Zion, als eine Festung. David vertrieb daraus die Jebusiter, 2. Sam. V, 1. und machte aus demselben seine Residentz. Die Chaldäer ruinirten diese Burg, nach der Babylonischen Gefängniß wurde sie wiederum auffgebauet, Antiochus Epiphanes legte eine Besatzung darein, welche Simon Maccabäus wiederum heraus jagte. Der Theil der gegen Mittag gieng, hieß Davids Stadt, allwo der Pallast Davids, Salomons, und andere mehr anzutreffen.

Ziph, lag in dem Stamme Juda, auff einen waldigten Berge, dessen Bürger nach Gabaa zum König Saul kamen, und sagten, daß David in der nah gelegenen Wüsten verborgen läge, 1. Sam XXII, 19. Drum hat auch die Wüsten, die darbey lieget, den Nahmen Ziph.

ZIPPORA, Mosis weib, heisset צִפֹּרָה, d. i. eine Midianitin, nicht, als wäre Midian Cuſæ nahe, sondern weil Cuſa ein Theil in Midian. Welches erhellet (1) aus dem Habac. III, 2. da כּוּשׁ, eine Midianitin heisset. (2) Heisset Æthiopien niemahls in der Heiligen Schrifft כּוּשׁ, sondern כּוּשׁ לוֹד; aber offt Arabien, und die Cuschäer sind die alten Scenitæ, wie auch die heutigen Saracenen, wie Bochartus in Phaleg. Lib. IV. c. 2. anzeiget. (3) Ist die Stadt Madian in Arabien gewesen, an dem rothen Meere, wie Josephus Antiq. Lib. II. c. 7. lehret. Drum ist da צִפֹּרָה nicht eine Mohrin, sondern Arabin, Num. II, 1. Diese heisset ihren

Sohn

Bela geheissen, Gen. XIV, 2. 8. 19. 22. Denn diesen Nahmen führete sie, Devt. XXIX, 23. Loth flohe darein, und wurde erhalten, Gen. 19. & 20. Ob sie noch zuletzt umgekehret worden, wie Sodom, ist nicht gewiß. Weil nirgend in der Heil. Schrifft ihres Untergangs gedacht wird, wie sonst der andern vier Städten, Devt. V, 29. ja, Jesaias ihrer gedencket Cap. XVI, 5. und die Reisenden noch anschauen den Ort, wo sie gestanden hat; so ist zu schliessen, daß sie nicht vertilget worden.

Zöllner, sind insgemein alle Einnehmer, sie mochten über den Tribut oder Zoll gesetzet seyn; insonderheit aber solche Leute, welche mit am Zoll zu thun hatten, und von den Römern gesetzet worden, nachdem sie das gelobte Land unter sich gebracht. Und diese Zöllner waren zweyerley: Etliche Architelonarii oder Principes; andere geringer. Jene waren der Ankunfft nach nicht gemeine Leute, sondern von Römischen Adel, und hatten grosses Ansehen. Denn so saget Cicero pro Planco: Flos equitum Romanorum, ornamentum Civitatis, firmamentum Reipublicæ Publicanorum ordine continetur. Hernach hatten sie Helffershelffer, welche zwar Zöllner hiessen, aber ihrem Principal in allen Sachen zu Gebote stunden. Diese durfften nicht eigentlich Römer seyn, sondern nur aus der Provintz genommen, in welcher sie dieneten, und ihren Principalen den Zoll einbrachten. Matthæus unterscheidet sie also, Cap. XVIII, 17. wenn er saget: ὁ ἐθνικὸς καὶ ὁ τελώνης. Jener war ein Römer, dieser ein ander. Hernach wurden die Zöllner eingetheilet in die Constitutos oder Beruffene, welche von dem Römischen Rath darzu beruffen, daß sie den Zoll eintreiben solten; und in die Spontaneos, welche nicht von der Obrigkeit beruffen wurden. Jene waren wackere Leute, und hal-

delten recht, wenn sie nichts verlangeten, als was ihnen in den Gesetzen vorgeschrieben worden. Sie waren zwar denen Jüden ein Dorn im Auge; doch musten sie solche leiden, weil sie der Obrigkeit Befehl vollbrachten. Christus lobet sie auch Matth. XXII, 21. wenn sie nichts begehren, als was ihnen gebühret. Aber diese, nehmlich die Spontanei, waren der Principalen ihre Pächter, übersetzeten die Leute mit dem Zolle, suchten ihren Gewinst, und wurden von Christo hefftig angeklaget, Matth. XVIII, 17. Ja, sie multiplicirten die Zölle, ihres Privat-Interesse wegen. Und vor einer solchen Zoll-Bude gieng Christus vorbey und ruffete den Matthæum, Matth. IX, 10. Ob nun schon die Autorität sehr groß war derer Römer, doch waren sie bey den Jüden sehr hefftig verhast; theils weil sie meyneten, die Römer dürfften ihnen nicht, als freyen Völckern, den Zoll abfordern, theils weil sie durch die scharffe Execution dem Volcke viel Verdruß machten. Und solche Zoll-Buden hatten sie viel, als an dem Galiläischen Meere, Luc. V, 27. und in Judäa.

Zoll, wird von allen Sachen gegeben, welche aus- und eingetragen werden. Er war unterschieden von dem Tribut, wie der Apostel zeiget Rom. XIII, 4. Denn als die Jüden unter der Römer Herrschafft waren, wurden sie gezwungen ausser dem ordentlichen Tribut auch ihren Zoll zu geben, ob sie gleich nicht gerne dran giengen, und als freye Völcker sich von denen Römern nicht wolten befehlen lassen. Doch hatten sie schon zuvor, ehe sie unter die Römer gekommen, einen gewissen Zoll auff die Waaren und andere Sachen, welche ein- und ausgetragen wurden, geleget. Drum saget Schikardus de Jur. Reg. A. H. Mel. IV. par. I. Ordinat sibi telonia, quæ vitare vel effugere nefas est. Licet eum, qui se vectigali subducendo illud quasi furatur, privatione bonorum vel vita quoque punire, quia dicitur Devt. XXII, 11. Erunt tibi tributarii, ut serviant tibi.

Zunge des todten Meeres, ist gegen Mitternacht, da es an seinem Ende oder Ausgange nicht anders als eine Zunge aussiehet. Daher es auch die Zunge genennet wird, Jos. XV, 2. 5.

ZUR, war ein Viertel eines Seckels, und wird von denen Rabbinen Sura genennet. Es lauffet vor 1. Sam. IX, 8. Etliche wollen, daß dieses Zur mit dem folgenden Zura einerley sey.

ZURA, ist ein Gewichte der Ebräer, welches nach der Griechen Gewichte einen Drachmam Atticam, nach der Lateiner einen Denarium, nach unserm ein Qvintlein ausgetragen.

Zwiefache Höle, suche Mambre.

ZYGAA, ist nicht ein Wallfisch, Esa. XXVII, 1. sondern ein anderer, welcher bey denen Maßiliensern heisset Bavretella, bey denen Italiänern Balista und Martello. Bochart. in Hieroz. wird ihn weitläufftiger beschreiben.

ENDE.

Vierfaches Register
zu Miri Biblischen Antiquitäten-Lexicon.

I. *Index Ebreus.*

א.

אב p.2. 11
אבה und אבא 2. אבורים 186
אבנב 623
אדיר 25
ארן 71
אדרגזריא 22
אוב 947
אור 392
אזוב 623
אחד 16
אלמלך נאמך 50
אל תשחת 35
אמה 318
אם חי יהוה 353
אמים 820
אמן 50
אמר 53. 292. אמת 157
אנקה 880
אף 29
אפור 718
אפל 536
ארבא 74 אצבע 397.
ארגמן 946
ארי 80
ארור 1
אשור 295
אשימא 90
אשישת 835

ב.

ב fänget die Bibel an, nicht א 1. 2
ברלח 129
בור 130
בחורים 46
ביח 152
בלי, בל, בית ספר, הלמרות 143
במדבר 157
בני רגש 172
בל 109
בעלים & בעל 109. 909
בעלריב 489
בר, ברר 123
בראשית 156
ברכה 2

ג.

גרבויז 432
גורל 242
גנזית לשכה 247
גליא 131
גמר 295
גן חנום 475
גריצריק 474

ד.

דג 400
דגן 263. דוג 263
דחן 570. דון 16
דיופרה 26. 371
דרבך 289

ה.

הדברים 157
יעל זעט הועיל 143
המכפלה 132
הפטרה 541

ו.

ויקרא 157

ז.

זערה 46

ח.

חולד 769
חליל 619. חזן המנסח 1139.
חלוק

חלוק 655
חלקים 886
חמה 230
חמנים 230. 392
חמקינות 900. חמר, חמור 237
חמש 880
חסר 152
חסידים 91 92
חרוץ 288
חרחלים חרחבים 231
חרם 60. 482
חרשלי 74

ט.

טטפת & טפף 270
טלית 992
טפת 518

י.

יהוה 611
יוך 295
ישוע 615

כ.

כרת 847
כונים 776
כח 880
כישית 1286
ככר 240
כמש, כמוש 232
כנור 240. 809
כסיל 868
כרך 105
כתב טלנירוי 59
כתובים 156
כתר 157

ל.

לבנה נכה לא הותר 338. 959
לוח 740
לולב 384
לחם 186
לטאה 880
לי 58
לילות 668. 734
לשמג הגזית 1155
לתך 1095

מ.

מרי 295
מורה תורה 282
מוחלים 648
מושה 282
מוד מוסף 462. 843
מוצר אל 1146
מטה מזל טוב 578. 137. 1001
מלואים מזענים 618. 423
מלך 25
מלק 179
מלמר 289
מנחה 461. 861
מסורה 265
מסך 1228
מערה 134
מעשר ראשון 1277
מצא 58
מצלתים 628
מקדש 587
מקל יד 370
מקלט 418
משאות 440
משרוקאות 619

נ.

נביאים נבר 53. 809. 156
נגינות 618
נדה, נדוי 59
נזר 482
נזרות ibid.
נטף 958
נוות 1078
נעלה 462
נערים 649
נפילים 514
נשים 637
נשך 1168
נתוא של נידוי 59
נתינים 820
נתר 121

ס.

סבכה 1031
סדריב. 1098
ספרנים 899
ספרים עשרים וארבעה 156

ע.

עבו 294
עב 518
עובב 618. 695. 867
עזאזל 102
עלה 178 עשור כופריב 766.
עלמה 625
עלה 143
עלמות
עלמה 35
עמוב 820
ענן, ענה 25
עצי ברושים 617
ערות 1049 ערביה 461.
עש 79

פ.

פאות 1118
פוקא 766
פולגשים 688
פנים, פנה 183
פסח 380. 876
פרושים 896
פרה 16
פרסה 1006
פרשיות 785

צ.

צב 880
צדיקים 92
צובעות 410
ציץ 257
צרה 379

ק.

ק״ 640
קאת 890
קבה 231
קבלה 205
קבה 130. 134
קדש ליהוה 257
קטן 282
קנה 843
קרבן 33. 1043
קרד 619
קשת 176
קשתה 641

ר.

ראשי גלות 427
רבן, רבי, רב 950
רדי תושב 415
רואים 935
רועה 371
רחק 508
ריד 518
רד 11
רעה 813
רפאים 87
רצנים 695
רשעים 91. 92

ש.

שאור 130. 585
שבוה 482
ביטוי 354
שוא } ibid.
ערות }
נקדוף
שגיום 1055
שדי 782
שה 869
שוטרים 1138
שופרות 164
שור 528
שושבנים 578. 617
שושן 996
שטן 1033
שלום 419
שלית 655
שמות 156
שמינית 1051
שפמות 880
שמתא 61
שעורים

שעירים	374	תמלת	946
שפך	261	תלמיד	282
שקרים	415	תפוח	28
ת.		תפים	475
תהום	10	תפליך	270
תהלים	942	תפלת שחרים	461
תו	1167	תקון סופרים	766
תוף	617. 890	תרגומיך	104
תורה	156. 423. 1215	תרומה	932. 933

II. Index Gracus.

A.

A & Ω was sie anzeigen	1
ἀββᾶ ὁ πατὴρ	2
ἀγαθὺς καὶ ἁσίους ἔθνους	92
ἀγάπαι	30
ἄζυμα	108
ἀϊχμαλατάεχαι	426
ἀλάβαστρον	32
μύρου	ibid.
ἀλεκτοροφωνία	542. 810
ἀληθῶς	50
ἄλμα	991
ἀμὴν	50
ἀνάθεματα / ἀναθήματα	60
ἀνθρωποθυσία	528
ἀρχιποιμὴν	571
ἀρχιτρίκλινος	576
ἀσσάριον	478. 901
ἀσροάρχα	93
αὐτόγειστον	158
αὐτόγραφα	159
αὐτῶ pro αὐτῷ	16
αὐτοχειρία	106. 1094

B.

Βεελζεβὺλ	111
βοανεργὲς	172
βραβεῖον, βραβεύω	177
βραδύσιμον	1176

Γ.

Γένεσις	156

Δ.

Δέησις	457
δεξιοβόλη	1111
διδραχμον	276
δουλία adoratio	62

E.

Εγγαστρίμυθος	838
ἐγκαίνια	652
ἐθναρχὸς	347
εἰς Αρμενίαν	73
ἐν τῇ ἐπιστολῇ pro ἐν τῇ ἐπιστολῇ ταύτῃ	199
ἐπισκοπῶντες	324
ἐπιῶσι unde	185
ἐπιόντος χρόνου / τὸ ἐπιον σέλας / τῇ ἐπιούσῃ νυκτὶ καὶ τῇ ἐπιούσῃ ἡμέρᾳ.	ibid.
εὐλογία	5
εὐχαριστία	15

Θ.

Θεοφόρος	71
Θεῷ ἀγνώστῳ	46
θιατρίζεσθαι	1048
θυμιατήριον	957

I.

Ἱερὰ τράπεζα	1212
ἱππόδρομος	991

Κ.

Κάλυμμα 265
κάμηλος & κάμιλος 212
καθὼς προέγραψα ἐν ὀλίγῳ 198
καταβραβεύω 177
κατὰ καιρὸν 153
καταμηνιζω 220
καυτηριάζειν 177
κεφάλαια 110. 1232
κλῆρος 241
κρίτη, κρῆτες 249
κοσμάντης 478. 560. 669
κόλπος 1065

Λ.

Λάγανον 835
λεπτὸν 721
λιθόστρωτον 247. 734

M.

Μαραναθὰ 61
μετεμψύχωσις 9
μία τῶν σαββάτων 1005
τὸ μνημεῖον 139
μονομαχία 264

N.

Νεωκόρος 275

O.

Ὁλόκαυστον 178
οὐ γαρ ἦν καιρὸς σύκων 16
ὄλχος θορυβόμενος 132
ὀψία 810
ὀψώνιον 842

Π.

Πάλη 991
παντοχεῖον 409
παραδειγματίζειν 352
παραθήκαι 275
παυδικατία 142
πράκτωρ 1065
πράκτορες 489
προσευχὴ 457
πρωὶ 811
πρωτότοκος 11
πρωτοτόκος ibid.
πυγμὴ 991

Σ.

Σάββατον δευτεροπρωτον 1009
σαβιον 377
στεφανοφόρος Domus 279
στρατιώτης 1110
σκόλοψ 891
σχοίνιον 595

Τ.

Ταρίχωσις 135
τάφος 130. 139
τελώνης 1288
τὴν ἐκ λαοδικείας 199
τίτλοι 220. 1232
τόπος λιθόστρωτος 431

Υ.

υἱοὶ νυμφῶν 577
ὑπὲρ ἀσεβῶν δικαίου τοῦ ἀγαθοῦ 92
ὑπερδουλία adoratio 62
ὑπερέτης 1065
ὕλη ἀμόρφη 231

Φ.

φιμὸς ἀ φιμοῦσθαι 142

Χ.

Χαμὼς 232
χοῖνιξ 237

III. Index Latinus.

A.

Ablatio scribarum 766
Agora 478
Amen acceleratum, amputatum, pupillare 50
Angulus agri 19. 83
Archisynagogus 1143
Armistitium 420
Areopagitæ 80
Asyla 416
Atheismus internus & externus 5. 6

B.

Behemod 316
Bethesda 153
Buſiris Pharao 26

C.

Cabbala 205. Cadmonita 565
Carceris cuſtos 470
Campeſtria Jerlcho 1196
Cheretim 249
Chiliarcha 225
Cira oder Ciragin 565
Clinici 1173
Conclavia templi 1182
Corona natalitia, naptialis, convivalis, caſtrenſis &c. 259
Correctio ſcribarum 766

D.

Decalogus 463
Denarius 479
Diſputatores 480
Drachma, Didrachma 478.79.80

E.

Epitaphium 134
Exorciſta 151

F.

Feſtum Purim 388
Fiſcella 142
Fœdus percutere 201
Forum Appii 409

G1

Gabbatha 431
Gamantria 206. Gazophylacium 33
Gethſemane 154
Gigantes 357
Guſtator 440

H.

Hakeldama 21

I.

Idumæa duplex 299
Intervalla Chronologica 228. 29
Jura Hoſpitalitatis 449. 450

K.

Keſeph 477.478

M.

Maſore triplex 766
Mendacium triplex 447
Mercenarii 75
Mincha 461
Minnim 617
Miſſio

N.

Nachor 392
Nebel 617
Notaricon 207

O.

Oblationes ſpontaneæ 4

P.

Panehas 192
Panicum 273
Paſtores 718
Peribolus 436
Phylacteria 270
Præfectus templi, cuſtodiæ portarum 1185
Presbyteri 321
Primitiæ Pentecoſtales 383
Proſelyti fœderis & inquilini 414 623. 1170. 1246

Q.

Quadrans 669

S.

Sela 1093
Sapientes 480
Segregatnm 1092
Senatus 47
Seniores populi, tribuum, urbis 48
Siclus 479
Signacula 1101
Spicilegium 19
Stadium 377
Stationes templi 1131. illarum Princeps ibid.
Stationarii 367

T. Tal-

T.

Talmud 1161. 1215
Targum 1193
Tarsis 1232
Theistram 266
Temara 207
Theologia gentium, naturalis, civilis, fabulosa 567
Tibicines 136
Tophet 131

U.

Urim & Thummim 1102
Vallis illustris, arundineti 1196

Z.

Zonam rumpere 595

Index IV. Germanicus über die meisten Sachen.

A.

Abana 405
Abend-Mahlzeit 445
Abgötter machet man aus Gold 517
Abgötterey 5. 6. 1113
Adam ist der erste Mensch 778
Adonis 405
Absolons Fluch 12
Ackerbau lieben die Hebräer 17. 18 und bekommen von demselben grosses Reichthum 968. 969
Abgesandten, warum sie geschicket werden in andere Lande 963
Acker Boas zu Damasco ꝛc. 20. 21
Adel der Ebräer 23
Abschieds-Worte 1225. 1226
Alleluja magnum 872
Alexander magnus kommet nach Jerusalem 670. 914
Ahasveri Thron 126
Altäre der Patriarchen 341. In der Stiffts-Hütten und Tempel 37. 38. werden nach GOttes Befehl auffgerichtet 38. 39. Der Abgötter 44. 45. 46
Amtleute 1064. Amen ist dreyerley 49 50
Aegyptische Könige 26. Beschreibung des Landes 25. Weisheit 26. Aertzte 78. 135
Anathema ist dreyerley 1) Separatio, 2) devotio, 3) ignominiosa exclusio 60. 61
Anbetung ist civilis und religiosa 61. 62
Annales, was sie begreiffen 64
Apocryphischen Bücher haben ihre Eintheilungen 66
Apostel nach den Nahmen, Anzahl Confirmation, wo sie an dem Pfingsttage gewesen, und wo sie gelehret 68. 69
Apostolische Männer hören die Apostel 69. 70
Apothecker haben keine Medicamenta composita, sondern nur simplicia 70. 71
Appii forum 71. Appelliren 964
Araber seynd Ismaels Nachkommen 71
Arabia ist dreyerley 71
Ararath, wo es anzutreffen 72. 73
Arbeiter sind gezwungene oder freywillige 57
Archa Noä wird beschrieben 57. 76 77
Arimathäa, wo es lieget 81
Arithmetica fänget sich mit dem Anfange der Welt an 81. 82
Arme sind nicht unter denen Ebräern, sondern haben ihren Unterhalt 83. 84. 85
Artzney-Kunst, woher sie entstanden 16. 86 und wie sie eingetheilet worden 87
Aschen-Gebrauch in denen Trauer-Fällen, Fast- und Buß-Tagen 88. 89
Aschen von der rothen Kuhe 998 Unterschiedene Redens-Art von derselben 89
Asiharoth, der Nahme eines Götzen 92
Astronomiæ Anfang Fortgang, bey denen Israeliten 93. Heyden Mißbrauch 95
Auffdecken, was es heisse 95
Auffersthehung des Heylandes, wie sie geschehen 96
Auffruhr der Israeliten 97

Register.

Bastlig, eine Hammel. Krankheit der Schafe 32. heilen derselben 33. Warzen, und wie der Bruder und Schafe
Beschreiben der Gestalt des feinen Schafes
B.
Bad für die Schafe und mit unterschiedenen Kräutern gemacht 119. 120. heilen Schafe bei. Pfingsten
Bader, bei Lüneburg, seine Schafe
Baden vor und nach geschehenen Scheren
Bauchwassersucht
Baugnade der Schäfereyen
Bauren, ihre Schafe
Bauren-Jungen, Anweisung, sie zu der Schäferey zu gebrauchen 156. 157. Wiederung derselben 158. Wissenschaft der Schäferey
Berge, Beschreibung und Vortheilhaftigkeit derselben
Berg-Bauren
Berg-Schäfereyen
Berg-Schafe
Bergwerk
Bergwerks-Instrument
Beschreibung der Schäfereyen
Besprengung
Bestreichung
Bewegung
Bier vor der Hochzeit
Bienen, Feinde, Krankheiten
Bisam-Kraut
Blut der Schafe kommt auf Saltz
Blut-Kräuter
Blut über seinen Kopf
Blut über seinen Leib
Blut in den Gliedern
Bocken
Bocken, Beschreibung
Bocken, Brunst, Wie und wenn sie gebrauchet
Brandenburgen
Brand-Pfeffer-Kraut
Brauen Lüneburg, Gebrauch des
Brauen, Wie es gebrauet
Brodenberg ist der Spillinge
Brodenberg, Beschreibung des
Brücken, der Tyroler
Brücken und Dreschen, Gebrauch
Brücken und Scheren
Brücken, Wie und wenn gebrauchet
Brunst und Zeit derselben
Brunst, Wie sie gebrauchet
Brunsen sind in drei gelehrten Sachen verfasset
Buch der Schäferey, der Tyroler
Buchen werden gefunden
Buchsbaum werden erfunden
Buch der Jüden war unterschieden
Buch-Kraut
Buchweitzen
Bücken
Bücken, Gebrauch derselben
Bücken, Wie gebauet und Beschreiben mit grossen Mühen zu, gebrauchet
Bulgarien
Bulmus
Bunnister 20. beschützet die Schafe vor Hexen, und Wie Schäfereyen
Bunnisters Gedanken
Bunnisters Schäfereyen
Bunnisters Schäfer
Bunnisters Schäfer-Kleidung
Bunnisters Schäfer-Kunst
Bunnisters Schäfer-Leben
Bunnisters Schäfer-Regeln
Bunnisters Schäfer-Stab
Bunnisters Schäfer-Tasche
Bunnisters Schäfer-Wissenschaft
Bunnisters Schäfer-Zeit
Bunnisters Schäfer-Zeit-Vertreib
Bunnisters Schäfer-Zeit-Vertreib
Bunnisters Schäfer-Zeit-Vertreib

Cherubim bedecken den Gnaden-Stuhl 234. sind Engel ibid. Beschützer des Paradieses ibid.
Chaldäer sind abgöttisch 229. 10
Christi Himmelfarth 1269. isset das Osterlamm zu rechter Zeit 865
Cison 406
Citron 406
Creutz ist unterschieden 250. 251
Creutz Christi 251. 252
Creutzigung, wie sie geschehen 253. 254
Cronen Ursprung 256. Gestalt 257. Eintheilung 257. 258. der Könige der Ammoniter 260

D.

DAch dienet zu vielen Sachen 452. 257
Davids Streit wider Goliath 264. Unkosten zum Tempel 1246
Danckfagung bey den Gastereyen 443
Denckzettel sind an der Stirne und an den Armen 270
Diaconorum und Diaconissen-Amt und Ursprung 272. 273
Diebstahl wird hefftig gestrafft 276. 277
Diener bey der Abgötterey 440. 441
Delinquenten werden mit der Familie gestrafft 1139. 1140
Discipel-Beschaffenheit 281. 282
Disciplin 1151
Donner-Kinder 127
Dreschwagen 488
Dreschen geschiehet mit Ochsen 289
Dreschdenne 790

E.

EBer giebt der Ebräischen Sprache den Nahmen 294
Ebräischer Buchstaben Ursprung 296
Ebräischer Sprache dreyerley Alter 297
Echo soll himmlisch seyn 208
Ehebrecherin Straffe 301. 302. 403. 580
Eheliche Beywohnung 331
Ehescheidung nach ihrer Art 308
Ehestand der Israeliten nahm gewisse Gradus in acht bey den Contrahenten 303. 304
Eherne Schlange zerstöret Hiskias 1112
Ehernes Handfaß 590
Einhorn ist zweyerley 313
Einweihung 268. 314. der Hütten des Stiffts, der Priester und Leviten 315 des Tempels 268
Elle 318. 620
Eltern Amt gegen ihre Kinder 318. 319. wie sie die Kinder verkauffen 320
Engel Eintheilung, Ordnung 221. 1095. bewegen das Wasser in dem Teiche Bethesda 153. werden als ein Gott geehret 18. Fall 345
Engel-Fest 391
Eliä feuriger Wagen 1253
Ephod war zweyerley, ein gemeines und sonderbares 58
Erbschafft hat was sonderliches bey den Ebräern 535. 537. gehet nach des Vaters Disposition 327. wird nicht verkauffet 326. schliesset die Fremdlinge aus 413
Erde ist rund 328
Erfindung der Künste 356. der Handwercke 545. 546
Erndte gehet um Ostern an 331. wird eingetheilet in die Früh- und Spat-Erndte 332. 333
Erschaffung der Welt 355. 230. 231
Erstgebohrner Würde war dreyerley 335. zu welcher sie kamen durch die Generation und Translation 336. 337. wurde unter dem Gesetz theils confirmiret, theils verändert 338
Esel tragen Last 342. führen Wagen 343. ackerten, dieneten in der Mühle und in dem Kriege 343
Essener Ursprung und Lehr-Sätze 344. 346
Evangelium ist im A. T. gewesen 347. 348
Evangelische Pericopæ 348. 351
Evangelium zeigen die Thiere Ezechielis 354
Eydschwur ist unterschieden 353. dessen Ceremonien 353. 354

F.

FAbeln machet der Satan aus der H. Schrifft 354. 358

Fastnacht 116
Fasten, warum sie geschehen 362. wie sie geschehen 363. war öffentl. 364 sonderbar 367. Privat-Fasten 368. Halb-Fasten 369 Gebeth 363.364
Feldfrüchte Eintheilung 372
Feigenbaum war zweyerley 373
Feld-Lager der Israeliten, wie sie geschehen 375. 376
Felßen haben vielerley Nutzen 378
Fest der Ostern 380. der Pfingsten 382. der Laubrhütten 383. des Blasens 385. Purim 383. Jephta, Judith, Gethaliä, ꝛc. 389
Fest der Christen, der Geburt Christi 389. Beschneidung, Erscheinung, Reinigung Mariä, Verkündigung Mariä, Grünen Donnerstages 390. Charfreytag, Ostern, Himmelfarth, Pfingsten, Trinitatis, Johannis des Täuffers, Heimsuchung Mariä, Engel-Fest 391
Feld-Obrister 686
Feld-Prediger 692
Feuer wird vor einen Gott geehret, dessen Priester und Altäre 392
Feuer auff dem Brand-Opffer-Altare wird erhalten 393
Feuer-Säule hat dreyerley Nutzen 395.396
Finger dienen zur Arbeit 398. 620
Finsterniß in Egypten, nach dem Tode Christi 398. wird von den Heyden auffgezeichnet 399
Fisch Jonä, Tobiä 400
Flachs arbeiten die Weiber 401
Fleisch haben die Väter vor der Sündfluth gegessen 402
Fliegen sind nicht in dem Tempel zu Jerusalem 111
Fluch kommet entweder von GOtt, oder von den Menschen 462. 403
Flüsse in dem Paradieß, Egypten, gelobten Lande 404. 407
Frauen werden gelobet wegen der Fruchtbarkeit 410. lieben ihren Schmuck 411. sind von denen Kebs-Weibern unterschieden 412
Fremdlinge der Jüden sind zweyerley, proselyti justitiæ & domicilii 414. jene werden beschnitten, diese nicht 415
Freude in der Erndte 333
Freystädte 417. 418
Friedens-Auffrichtung 420. Instrument 420
Fron-Voigte in Egypten 421
Fruchtbarkeit Canaans 213. dessen Felder 214
Füsse entblössen die Priester 167. waschen ab die Gäste 428
Füsse decken 428

G.

Gadarener 432
Galiläa ist zweyerley, Ober- und Nieder-Galiläa 434
Gärten sind die erste Wohnung in dem gelobten Lande, gemein, und dienen zur Wohnung, Lust, Gräbern, Abgötterey 437
Gastereyen nach ihren Personen 437. 438. den Wirth 439. 440. Dienern 441. Gästen 442. Zeit 444 Speise, Tranck, Ort 444. 445
Gast Gebote bey den Festen 445. Danck Opffer der ersten Kirchen N. Testaments, Geburts-Tage 446. bey der Erndte 447. guten Freunden, bey denen Begräbnissen, Gast-Geschencken 448
Gebeth, geschiehet öffentlich oder privatim 453-456. hat gewisse Art 457. 458. die Zeit ist unterschieden 459. 460. Früh-Gebeth, Mittags-Gebeth 461. Mißbrauch 462. Verhinderung 463
Geburts-Tag wird celebriret mit vielen Solennitäten 465. 466
Gefangene hatten einen elenden Zustand 469. deren Gefängniß 470. dessen Ort 471. 472
Gefässe der Ebräer sind unterschieden 472-474. der Hütten des Stiffts 474. 475
Geisselung geschiehet mit drey Riemen 477
Geld ist Kupffer-Geld, Silber-Geld 578. gülden Geld 479
Gelehrten sind die Propheten Sapientes scribæ, Disputatores 479. 480
Gelübde war viererley 482. Jephtæ 494

Geometriæ Ursprung, Fortgang 485. 486
Gerichte werden gehalten in den Thoren 487. die Richter 488. Officiales, Advocaten 489
Geschencke bringet man GOtt, Königen, Propheten, Freunden 491
Genealogiæ sind nützlich 495. verbrennet Herodes 495. 496
Gesetzes Eintheilung 498. 499. Moral- Ceremonial- Civil- Gesetze 499. 500. der Könige 503
Gezelter wurden bewohnet 508. 509. Gezelt Zion 510. der Laubet-Hütten 511
Gesänge in der Wochen, Neumonden und Festen 804. bey den Opffern 805
Gesandten 415. 416
Gespräche Cains mit Abel 1195
Getreyde wird geworffelt 1267
Gottes-Dienst vor dem Gesetz 518. unter dem Gesetz 519
Gruß ist ein öffentl. und Privat-Gruß 525. 526
Güldenes Kalb nach seiner Gestalt 528. dessen Destruction 529. Jerobrams 529
Güldener Leuchter in der Stiffts-Hütten 590. 722. Tempel 724
Grosse Meer 772
Gürtel dienen zu vielen Sachen 530

H.

HAare werden beschoren 532. wegen der Reinlichkeit, Religion, Schmach 533
Haber kommt mit unserm nicht über ein 535. 373
Hände werden abgewaschen wegen der Reinigkeit 537. 538. in dem Eydschwur, Anruffung, Trauren 539. ausgebreitet in vielen Sachen 539. 540. auffgelegt ibid. verhauen 541
Handwercke, wenn sie auffgekommen 545
Haß gantzer Nationen 820. 547
Hauptes Entblößung 594. Verhüllung, Salbung 550
Heiliges Oel 843. dessen Nutzen 545
Heydnische Weiber werden denen Israeliten zugelassen gewisser massen 1286
Hencker war nicht bey den Ebräern 560
Heuschrecken Egyptens 567. Amos, Joels, Johannis 568
Hirten Ursprung Eintheilung 571. Amt 572
Hochzeit geschiehet nach dem Verlöbniß 575. 576. Braut und Bräutigam haben ihre Bedienten 577. Hochzeit-Gäste 578. die Heimführung der Braut 579
Honig ist zweyerley 581. dessen Nutzen 582
Hülsen Gerichte 374
Hirschen 374
Hütten des Stiffts 587
Hörner blasen die Priester 165
Hunger ist eine Straffe GOttes 593
Huren Eigenschafften 595. halten sich auff dem Wege auff 596

J.

JAhre vor dem Gesetze 601. 602. unter dem Gesetze, nehmlich das Kirchen-Jahr, bürgerliche, Sabbathes- Jubel- Jahr 603-605. der Könige 606
Jahrmärckte 607
Jerusalems Beschreibung 612. 615
Jephta verdammet seine Tochter nicht zum cœllbat 244. 483. 487
Jesreel 406
Israeliten lieben den Ackerbau, Viehzucht 245. die Trunckenheit 1222. sind den Egyptern ein Greuel 502. haben Ehre 1265. haben viele fata 623
Josephs Becher 128
Isops Nutzen 598. 623
Jungfrauen werden in der Jugend verlobet 626. 627
Jüden lieben einrn güldenen Affen 29

K.

KAuffen geschah anders vor dem Gesetze, anders unter dem Gesetze 634. 635. 1229
Kauff-Brieff 18
Kauffen u. Verkauffen im Tempel 695

Kauffmannschafft der Jsraeliten 245. 248
Kebsweiber waren keine Concubinen 636. sind unterschieden von den Weibern 637
Kindbetterin Unreinigkeit 645. Reinigung 646.647
Kinder werden nach der Geburt auff die Erden geleget 645. sind angenehm 647. haben unterschiedene Nahmen 649. werden versorget 649
Kirchweihe wird von den Jüden angestellet 653
Kleider Ursprung 655. Eintheilung in die ordinairen 656 - 658. dero Veränderung 659. 660. Ausbreitung 662. und extraordinairen 658. als Priester, Nazaräer ibid.
Knechte werden durch Verkauffung 663. Gefangenschafft, Geburt 664. Arbeit, Eintheilung 665. 666
Könige Einsetzung 671. Salbung 672. Cron, Scepter 672. 673. Uebergebung des Gesetzes, Geschencke, Amt 675. Ehre 676
Königlicher Pallast 670
Köcher 668
Kolter 267
Kniebeugen 11
Klage über die Todten 137
Kranckheit nach den Ursachen 682. Unterschied 683
Krieg wird eingetheilet 684. die Officier und Gemeine 686. die Waffen 687. 688. Disciplinen 689. Privilegia 690. Musterung 692. Ankündigung des Krieges 691. Fortgang 694
Kuchen lieben die Jsraeliten 695
Künste Ursprung und Fortgang 698
Kuß war unterschieden 700
Künste waren rar bey denen Jsraeliten 699

L.

LAde des Bundes wird beschrieben 704 - 707
Landpfleger 712. 713. Lauberhütten-Fest 383. 384
Leichen-Conduct 137
Leidtragenden Ceremonien 138
Lehrer und ihre Discipul 283. 1148
Lesung der Paraschen 721
Leviten Alter 726. Einweyhung 727. Amt 728. Ordnung 729. unter Mose 802. David 802. 803. Wache 729
Leviten Städte 730
Licht und Recht 57
Lilien 291
Lager der Jsraeliten in der Wüsten 375
Leibes-Straffen 1139

M.

MAra hat bitter Wasser 162
Magi der Perser 746. 747. kommen zu Christo 748
Manna nach den Nahmen 754. Natur 755. Unterschied von dem natürlichen 756. Zeit 756. 757
Mantel ist köstlich 757. gemein 758. und wird zu vielen Sachen gebraucht 758. 759
Mantel der Propheten 759
Masoræ Beschreibung 762 - 767
Maul-Esel, wer sie erfunden 769
Mann ohne Weib hat fünff Mängel 1757
Meer, das todte 771. Maron, Mittel-Meer 772. rothe Meer 773
Melechet ist der Mond 776
Medicin Ursprung 86
Menschen sind nicht vor Adam 758. haben unterschiedene Alter 46
Messer, waren Schlacht-Messer und gemeine Messer 780. 781
Metalles Erfindung 782
Milch lieben die Ebräer 784
Moloch wird geehret auff zweyerley Weise 788
Mond heisset Melechet 776. seine Opffer ib. 792
Monat der Ebräer sind unterschieden 789. 790. 791
Müntzwesens Anfang 796. Fortgang 797. Eintheilung 798
Music, Ursprung, Fortgang 799. 800. die geistliche 801. in der Wochen, Sabbath, Neumonden 804. Politische 805. der Privat-Leute 806

Mu-

Musicalische Instrumenta 330. 616
Morgen-Gabe bekommet eine geschwächte Jungfrau 795. 409
Mühlstein am Halse 335

N.

Nacht-Wachen sind viere 810. 811
Nahmen werden gegeben 814. 150
verändert 816
Nasareä sind unterschieden von denen Nasiräern 817. 244
Nächte sind wunderbar 810
Nationes entstehen aus der Vermehrung der Menschen 100. hassen einander 847
Nativität-Stellen ist wider GOTT 322
Natur ist kräfftig 828
Nebucadnezar wird verwandelt 825

O.

Obrigkeit sind 1) Patriarchen, 2) Fürsten und Richter 839. 3) Könige 840. Fürsten, Maccabäer 841
Oel ist gemein und heilig 843. dessen Species 844. Nutzen 845
Oelbaum dienet dem Holtz und Früchten nach 846
Opffer Ursprung, Materien 850. 851. Brand-Opffer, Danck-Opffer 852. Speiß-Opffer 854. Schuld-Opffer 855. tägliche Opffer 856. Fest-Opffer 857. 858. der Sechswöchnerin 859. Aussätzigen 860. der Heyden 862. und 432
Opffer-Thiere, wo sie gewaschen worden 152. 153
Obligation 243
Officier 686
Orgel, ob sie gewesen in dem Tempel Salomonis 118. 119
Oracula der Heyden, kommen her von dem Oraculo sacro 865
Osterlamm wird geschlachtet 868. 869 von denen Beschnittenen 870. dessen Gebräuche vor dem Essen 871. 872. bey dem Essen 873. 874. nach dem Essen 875
Oster-Fest 877. 878

P.

Paradieß 383. 384. 385
Paraschen Eintheilung und Lesung 785. 786. 787
Parentation 138
Pauli Streit mit den Thieren 1142. Reisen, Pfahl im Fleische 891. Entzückung in den dritten Himmel 892
Pfeiffer Ursprung 899. Eintheilung 900
Pfingsten 380. 391
Pharisäer Ursprung, Secten, Lehr-Sätze 907. 908. Hochmuth im Allmosen geben 34
Philosophiæ Ursprung 911. Fortpflantzung 912
Poesie Anfang und Fortgang 916-919
Perser Könige Hochmuth 895
Pest in Egypten 897
Pfand wird gegeben 898
Pfannen des Speiß-Opffers 898
Pferde lieben die Egyptier, Assyrer, nicht die Cananiter 902. werden verlähmet 903
Pfluges Erfindung 904
Pharao ein gemeiner Nahme der Egyptischen Könige 905
Philister Republic 909
Plagen des Landes 712. 713.
Posaunen in dem Kriege 920. in dem Frieden 921
Priester Consecration, Kleider, Amt 927. 928. werden von David in Classen eingetheilet 929. gehen mit blossen Füssen 166. baden sich 118. blasen die Trommeten 164
Priester in dem Kriege 930. redet das Volck an ibid
Privat-Oerter 955. 956
Propheten Vocation, Kleider, Amt 936 938
Prophetinnen 940
Psalmen, Meister, Eintheilung 943. 944
Purpur tragen die Könige 945

R.

Rabbinen Ursprung 950. Liebe der Schulen 951. Ordnung 3

Rauch-

Rauch-Altar 957. Räucherung 958
Rauchfaß 956
Rätzel lieben die Ebräer 27. 28
Raub wird ausgetheilet 694
Rache ist zweyerley 952
Rechabiter Lebens-Art 960
Reblata 405
Rechte der Obrigkeit gegen die Auswärtigen 961. 963. gegen die Unterthanen 964
Regen ist seltsam in dem gelobten Lande und Egypten 292. 594
Regen der Sündfluth in Egypten, ꝛc. 966. 967
Regenbogen ist vor der Sündfluth 967
Reinigung unterschiedener Personen 970. 646
Reise in Asia ist beschwerlich 970
Reisende auff die Feste singen Lieder 174
Religion der Heyden ist dreyerley 978
Rentmeister 846
Republic der Ebräer unter den Vätern, Richtern, Königen 979. 980
Richter sind extraordinair und ordinair 839. 984. dero Amt 985
Richter in den Städten 846. haben ihre Diener 1138. 1139. Schreiber 489
Ringe Gebrauch 989. 990
Rock ist das äusserliche Kleid der Juden, Josephs, Christi 992. Sauls, Samuelis, u. s. w. 993
Rose von Jericho 995
Rothe Kuhe, Alter 996. Eigenschafften 997. Verbrennung 998. Nutzen in der Reinigung 998
Rothe Meer 773
Ruthe Aaronis träget Früchte 1001. 1002. wird auffgehoben in der Lade des Bundes 1003

S.

Sabbaths Nahmen 1005. Celebrirung 1006-1010. Decke, Fluß, Reise 1010
Sack dienet zu vielen Sachen 1011
Salbung der Könige 1013. der Priester, Propheten 1014. bey Gastereyen, Hochzeiten, Fest-Tagen 1015 wird unterlassen 1017
Salbung der Todten ist dreyerley 1017
Samaritische Religion 296. 1029
Salomon schreibet in der Jugend Sprüchwörter, in dem Alter den Prediger 1125
Saamen-Fluß 408. 518
Satrapia 711
Schatzungen waren unterschieden 1047. 1048
Sänger sind zweyerley 1020. deren Nahmen, Ursprung 1018. Ordnung 1021. Ort, Zeit 1023
Saltz-Thal 1095. Brunnen 1026. wird gebraucht bey Bündnissen und andern Sachen 1026. 1027
Schaafe waren einheimische und in der Wüsten 1037
Schaaf-Stall hatte zwey Thüren 1039
Schaafscheeren geschahe mit Freuden und Gastereyen 1038
Schätze sind natural und artificial 1040
Schatz der Stiffts-Hütten 1040. des Tempels, der Könige 1042. 1075. 1186.
Schatz-Kasten 1043
Scheid-Brieff hatte schlechte Ursachen 307. 308. 1050. wird ordentlich gegeben 1051
Schlange die die ersten Eltern verführet in der Wüsten 1060. 1061. 180. 195
Schleuder im Kriege 1062
Schooß ist ein Zeichen der Liebe 1067
Spiegel hatte nicht das eherne Handfaß 103
Schrifft, Erklärung 104
Schatten der Bäume wird geliebet 128
Schaubrodt 183. 184
Schuhe sind unterschieden 1071. deren Abziehung, Ubergebung, u. s. w. 1072. 1073
Schüler liegen zu der Lehr-Meister Füssen, haben unterschiedene Ordnung 281. 282. 1110

Schweren 353
Seckel wird unterschieden eingetheilet 1086. 1087. der Heyden ibid.
Seegen giebt GOtt 1088. die Priester und Leviten 1089. gemeine Leute 1090
Seculum, was es heisse nach der Rabbinen Meynung 1088
Seele wird fort gepflantzet 1091
Seidene Kleider 1092. 1093
Sibyllen sind aus der Heil. Schrifft gemacht 1096. 1857
Süsses Getränckе ist zweyerley 1097
Sichem bedeutet viel Oerter 1097. 1098
Sidon und Tyrus 1098
Siebende Zahl zeiget viel Sachen an 1099
Soldaten des Tempels 1110. andere 451
Sonnen Grösse 1111. Pferde 1112
Speise der Priester, Könige, Abgötter 1117. deren Unreinigkeit 1118
Speise segnen 439. Austheilung ibid.
Speise-Meister 440
Spangen 411
Spanne 620
Sprachen Unterschied 1121. Verwirrung 1122
Stecken werden von Christo verbothen 1129. dienen zur Abgötterey 1130
Steine in dem Jordan Gilgal 1131. 1132
Steinigungs-Ceremonien 1133
Steinhauffen 549. 1133
Stieffel 688
Sturm-Haube 688
Sündfluth nach ihren Ursachen, Beschaffenheit und Länge 1145
Synagogen Ursprung, Zeit, Ort Auffbauung, Lehrer 1147. 1149
Synedrii Ursprung, Assessores 1152. Præses, Schreiber, Ansehen 1153
Sünden-Bock 171

T.

Talmud 21. 22
Tag ist geistl. bürgerlich 1159
Tempel zu Jerusalem 1176. in Egypten 1187. in Samaria 1188. Baals, Dagonis, Dianæ 1189
Tafel dienet zum Schreiben 1067
Tasche 971
Tagelöhner 75. 1160
Teuffels Berg 948
Thiere, die aus Eyern gebohren werden 880
Thore zu Jerusalem 1202. 1203
Thürme zu Jerusalem 1208
Tauffen auff dem Bette 243
Täufflinger Examina 124
Trommeten Schall kündiget den Sabbath an 1006. den Krieg 1111
Tauffe der Ebräer 970
Teich zu Samarien, Hebron, Siloha 1175. 1102
Todten werden die Augen zugedrücket, gewaschen, Kleider angezogen 135. 136. öffentlich getragen 137
Todte Meer 771
Träume sind göttlich 1216. teufflisch, natürlich 1217
Trauer-Essen 138. Trauer-Bothe 186. 187
Todtschläger fliehen in die Frey-Städte 171. 419
Tributs Eintheilung 1217. Mißbrauch 1218

U.

Verhüllen hat viel Ursachen 128. 129
Verse der Heil. Schrifft 154
Versöhn-Fest 386
Versöhnung der Freunde 134
Verbrennung des Königl. Hauß-Rathes 678
Verheissung ist zweyerley 1229
Verkauffung der Sachen und Menschen 230
Versiones sind Orientales 1233. und Occidentales 1237-1244
Verlobung 575. 576
Verlobten Privilegia 577
Vier Fürsten Ursprung und Fortgang 1193
Viehzucht 1245. 996
Vieh ist entweder groß oder klein 585. wird geweidet 430
Unfruchtbarkeit der Weiber ist verhaßt 296. 297

Unreinigkeit einer Sechswöchnerin 645. 646
Vogel nach ihrer Erſchaffung 1257. Eintheilung 1258. werden den Göttern conſecriret ibid. dienen zum Brand-Opffer 179
Vorbilder ſind zweyerley 475
Völcker Zerſtreuung 1282. 1283. Zehlung 1280

W.

Waffen 687
Wache der Leviten im Tempel 729
Wache der Stadt, Mauren, Weinberge 1251
Wander-Geräthe 971
Wagen der Könige, it. eiſerne Wagen 1251
Waſſer Maran 772
Waſſer über dem Himmel 1254
Wegführung der Völcker 1215
Wechsler in dem Tempel 641
Wege in Orient ſind hitzig, ſandicht, beſchwerlich 1255
Weinberge ſind unterſchieden 1258
Wein leſen 1259
Weyde vor das Vieh 429. 430
Weiber Wohnung 410. 412. Fruchtbarkeit 411. Schmuck 411. dienen nicht in der Stiffts-Hütten 410
Weiſen oder Magi 476. 477. kommen zu Chriſto 748
Weißheit der Egyptier 2627
Weyrauch 559. kommet von den Sabäern 1259
Winde ſind unterſchieden 1206
Wiedererſetzung 981
Wohnungen in dem Paradieß, Hölen, Felſen, Häuſern 1226. in der Wüſten 972
Wunder der Erden 372
Wurffſchauffel 508
Wunder bey der Geburt Chriſti 468

Z.

Zauberey 838. durch Stecken und Pfeile 952
Zäuberer in Egypten 609
Zehende iſt unterſchieden 933. wird gegeben an denen Früchten der Erden und Vieh 1278
Zeichen Cains 208. 752
Zeichen des Creutzes 255
Zeit wird eingetheilet 1281
Zeugen bey Capital-Straffen 1283. der ungerechten Straffe 1284
Zion, das Gezelt 510
Zöllner unterſchieden bey dem Zoll 1289
Zuſammenkunfft zum Gottes-Dienſt 518. 519. 520

Verzeichniß einiger neuen Bücher, Welche Johann Friedrich Braun in Leipzig verleget.

Deutliche Erklärung der Heil. Schrifft aus der Emphaſi, oder Macht der Grund Sprache, eben den Verſtand und Liebe der Wahrheit zu bekommen, welche der Auctor der Heil. Schrifft gehabt, das Wahre und Falſche in allen Wiſſenſchafften zu unterſcheiden / nebſt dem Schlüſſel der Grund-Sprache, dieſelbe gar leicht zu lernen, vorgeſtellet von D. Joh. Wilhelm Zierolden. Erſte biß ſechſte Vorſtellung. in 8.

Henr. Bened. Starkii ביאורי המקרא, ſeu Notæ Selectæ Criticæ Philologicæ Exegeticæ in Loca dubia ac difficiliora Pentateuchi, Joſuæ, Judicum, Samuelis, Regum, Chronicorum, Eſræ & Nehemiæ, ex conſilio Fontium inprimis Interpunctionis Authenticæ. in 4.

D. Joh. Wolffgang Triers / Prof. Publ. zu Leipzig, Einleitung zu der Wapen-Kunſt, darinnen dieſe Wiſſenſchafft durch deutliche Regeln und Exempel vorgetragen / und die Wapen der gecrönten Häupter in Europa, der Stände des Röm. Reichs, wie auch der vornehmſten ausländiſchen Fürſten in Kupffer vorgeſtellet und erläutert werden, nebſt einem Vorbericht von der geſamten Herolds-Wiſſenſchafft, oder Lehre von den hohen Regenten, derſelben Wapen, Geſchlechten, Ländern und Rechten. in 8.

Unſchuldige Nachrichten von alten und neuen Theologiſchen Sachen, 1701. biß 1713. Erſte Ordnung. in 8.

Der wohl geſchickte Tiſch-Gaſt, vor, bey und nach dem Tiſch des HErrn ſich rechtſchaffen und GOtt gefällig erweiſend, von M. Chriſtian Feuſteln, Superintend. zu Weyda. in 12.

Digitized by Google

Digitized by Google

565 811.30